UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

Germaniens Völkerstimmen,

Sammlung

der

deutschen Mundarten

in

Dichtungen, Sagen, Mährchen, Volksliedern u. s. w.

Herausgegeben

von

Johannes Matthias Firmenich.

Richartz
29247 L

Was ist des Deutschen Vaterland? ——
Das ganze Deutschland soll es sein,
So weit die deutsche Zunge klingt
Und Gott zur Ehre Lieder singt!
Das soll es sein, das muß es sein,
Das ganze Deutschland soll es sein!

Berlin.
Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung.

Berlin, gedruckt bei L. Kolbe.

Dem großen einigen deutschen Vaterland

in Liebe und Begeisterung

gewidmet

vom

Herausgeber.

Vorrede.

Wie nothwendig eine sorgfältige Sammlung aller deutschen Mundarten war, wird Jeder wissen, der da erkannt hat, wie unerläßlich das Studium derselben für das tiefere Eindringen in den Geist der deutschen Sprache ist. Die Veranstaltung einer solchen Sammlung durfte, wie viele Ausdauer das mit so mannigfaltigen Schwierigkeiten verknüpfte Unternehmen auch erheischt, um so weniger verzögert werden, als es dem Beobachter nicht entgehen kann, daß die Mundarten durch Schule, Kanzel, Militairdienst und andere Einwirkungen fast mit jedem Tage von ihren Eigenthümlichkeiten einbüßen und durch den geistigen und verkehrlichen Aufschwung, der im deutschen Vaterland die alten Schranken der Absonderung zum Frommen der Nation zu sprengen fortfährt, einer um so raschern Zusammenschmelzung in die hochdeutsche oder Schrift-Sprache, wenn auch in einigen Gegenden mehr, in andern weniger, unvermeidlich im Laufe der Zeit entgegengehen. Obgleich nun diese erweiterte Herrschaft der hochdeutschen Sprache als wirksames Förderungsmittel der deutschen Nationaleinheit freudig begrüßt werden muß, so würde uns doch der gerechte Tadel der Nachwelt getroffen haben, wenn unsere Zeit, die in ihren großen wissenschaftlichen Bestrebungen auch das Entfernteste erforscht, die mundartlichen Schätze unserer herrlichen Sprache, diese kostbaren, naturfrischen, reichlich sprudelnden Quellen, aus deren urkräftiger Fülle sich unsere Sprache so unendlich bereichern und so manche Goldkörner aneignen kann, in unverzeihlicher Nichtbeachtung unbenutzt hätte versiegen lassen. Für welchen Gewinn würde man es mit Recht erachten, wenn uns alle Mundarten der alten Griechen und Lateiner überliefert wären! Welchen Blick würde uns ein solcher Sprachschatz in das innerste Leben dieser Völker des Alterthums gewähren, ohne der umfassenden Kenntniß noch zu gedenken, die wir dadurch von der griechischen und lateinischen Sprache nach allen Richtungen bis in die tiefsten Schichten und verborgensten Quellen erlangt haben würden. Wie Manches würde uns klar vor Augen da liegen, welches wir jetzt kaum durch unsere tiefsten und angestrengtesten Forschungen aufzuhellen vermögen. Es war darum, wie aus dem Obigen erhellt, die höchste, höchste Zeit, um die deutschen Mundarten noch einigermaßen in vollkommener Reinheit und Unvermischtheit, wie sie dem Sprachforscher zweckdienlich sind, sammeln zu können. Bei einigen Mundarten, die bereits aus dem Munde des jüngern Geschlechtes verschwunden waren, mußte 30 bis 40 Jahre hinaufgegangen werden, und glücklicherweise fanden sich noch alte ehrwürdige Greise, welche diese Mundarten als süße Klänge ihrer Jugend und als theures Erbstück ihrer Väter treu im Gedächtniß aufbewahrt hatten und schätzbare Proben, alte Lieder u. dgl., mittheilen konnten. Deutschland stand also im Begriff, einen absterbenden Zweig nach dem andern von dem großen Stamme seiner Sprache zu verlieren, ohne es nur zu bemerken und ohne sich werthvolle Ueberreste von den einst so üppig grünenden und blühenden Sprachzweigen zu sammeln. Das ist aber der unselige Fluch, der so lange auf unserm Vaterland gelastet hat und zum Theil noch lastet, daß man über dem Fremden das Einheimische vergißt, wodurch die Entwickelung einer Selbstständigkeit und Mündigkeit unserer Nation hauptsächlich mit bis auf die jüngste Zeit zurückgehalten wurde. Wir haben leider noch manche verknöcherte und verstockte Gelehrte, die für die Entzifferung einer einzigen Hieroglyphe oder für eine glückliche Lesart in einem alten Codex, die ihrer kühnen Conjectur über die eigentliche Bedeutung eines Partikelchens zu Hülfe käme, das ganze Deutschthum sorglos zu Grunde gehen ließen. Glücklicherweise hat aber unter vielen, vielen deutschen Gelehrten ein anderer, lebensfrischerer Geist angefangen, seine mächtigen Fittiche zu schlagen, der sie das Vaterländische mit begeisterter Liebe zu umfassen heißt, ohne deshalb den Schätzen des Alterthums und dem Ausländischen überhaupt den gebührenden

Werth und die vernunftgemäße Achtung zu verkürzen. Unter dieser würdigen Zahl leuchtet vor Allen der um das Vaterland so hochverdiente Jacob Grimm hervor, ein Name, der das Herz in jeder deutschen Brust freudiger und höher schlagen machen sollte!

Fast in demselben Maßstabe wie dem Sprachforscher bietet das Studium der Mundarten auch dem Geschichtforscher die belohnendste Ausbeute, indem sie uns nicht allein in den eigenthümlichen, ursprünglichen Geist des Volkes tiefer einführen, sondern auch in Betreff der Abstammung und engern Verwandtschaft der einzelnen Volksstämme Licht verbreiten und in mancher Hinsicht da, wo uns bestimmte geschichtliche Ueberlieferungen fehlen, als sichere Leiter durch das Gewirre der großen Familienverzweigungen der deutschen Nation sich erweisen. Den mannigfaltigsten Forschungen bietet sich daher ein neues Feld dar, dessen Bebauung die schätzenswerthesten Aufschlüsse zu geben verspricht. Unsere Sprachforschung wird nie auf einer vollkommen festen Grundlage ruhen, so lange nicht eine erschöpfende Kenntniß aller deutschen Mundarten und aller Nebenzweige des großen germanischen Sprachstammes die Gewähr für ihre unumstößliche Haltbarkeit leistet. Die Richtigkeit dieser Behauptung wird von keinem Gelehrten bestritten werden, es sei denn, daß er auch in dem nur Unwissenheit bekundenden Wahne befangen wäre, als ob alle Mundarten nur ein im Munde des Volks verderbtes Deutsch oder Kauderwälsch seien, das keiner Beachtung werth sei. Nein, unsere deutschen Mundarten sind zum großen Theile die leiblichen, einst ebenbürtigen Schwestern der hochdeutschen Sprache, sie sind die kräftigen, dem unverfälschten deutschen Sprachgenius entquollenen Laute Vieler unserer Altvordern und Väter, in denen manche wichtige deutsche Angelegenheit zur Entscheidung gekommen ist, sie sind die lebendigen Sprachquellen, in denen der Geist des Volkes zu schaffen nicht aufgehört hat und fortwährend unserer allgemeinen Sprache Nahrung zufließen läßt, und, was den Mundarten noch einen mehr als wissenschaftlichen Werth verleiht, sie sind in einigen Ländern deutscher Zunge, welche leider vom gemeinsamen Mutterlande abgerissen sind, die mächtigen Träger der deutschen Nationalität, die allen Angriffen und Stürmen Trotz bieten. In Bezug auf Reinheit der Sprache ist die kräftige und kernhafte Sprache des Volkes im Allgemeinen jener mit unzähligen französischen u. s. w. Wörtern und Floskeln durchflickten und zerlappten Sprache der sogenannten feinen Welt bei weitem vorzuziehen, indem unsere Sprache fast in keiner Mundart in solchem bettelhaften, erborgten und jämmerlichen Gewande erscheint, wie wir sie in unsern sogenannten feinen Kreisen tagtäglich zum Spott und Hohne des überreichen deutschen Sprachgeistes auftreten sehen müssen. Gegen die erbärmliche und flachköpfige Franzosensucht hat der edle, noch lange nicht nach seinem hohen Werthe gewürdigte Herder schlagende und inhaltsschwere Worte gesprochen, die man den Deutschen nicht oft genug wiederholen kann, weshalb sie auch hier eine Stelle finden mögen: „Eine viel tiefere Wunde hat uns „die Franzosensucht geschlagen, als der gute Premontval angiebt. Wenn Sprache das Organ unserer Seelenkräfte, das Mittel unserer innersten Bildung und Erziehung ist: so können wir nicht „anders als in der Sprache unseres Volks und Landes gut erzogen werden; eine sogenannte französische Erziehung in Deutschland muß deutsche Gemüther nothwendig mißbilden und irre führen. „Mich dünkt, dieser Satz stehe so hell da, als die Sonne am Mittage. Von wem und für wen „ward die französische Sprache gebildet? Von Franzosen, für Franzosen. Da nun in keiner Sprache „so sehr die Mode herrscht, als in der französischen; da keine Sprache so ganz das Bild der Veränderlichkeit, eines wechselnden Farbenspiels in Sitten, Meinungen, Beziehungen ist, als sie; da „keine Sprache, wie sie, leichte Schatten bezeichnet und auf einem Farbenclavier glänzender Luft„erscheinungen und Strahlenbrechungen spielet: was ist sie zur Erziehung deutscher Menschen in „ihrem Kreise? Nichts, oder ein Irrlicht. Also ist es gar nicht vermessen, zu sagen, daß sie „unserer Nation in den Ständen, wo sie die Erziehung leitete, oder vielmehr die ganze Erziehung „war, den Verstand verschoben, das Herz verödet, überhaupt aber die Seele an dem Wesentlichsten „leer gelassen hat, was dem Gemüth Freude an seinem Geschlecht, an seiner Lage, an seinem Beruf giebt; und sind dies nicht die süßesten Freuden?" u. s. w. — Damit soll natürlich keineswegs gegen die Erlernung der französischen Sprache, die nun einmal als allgemeine Verständigungssprache der Völker angenommen ist, geeifert sein; nein, es soll damit nur gesagt sein, daß wir einen höhern Werth auf unsere Muttersprache legen und derselben in jeder Hinsicht in Familie, Schule,

Staat und Kirche den Ehrenplatz einräumen sollen. Wie ist es möglich, daß eine Nation sich wahrhaft achten lernen soll, wenn ihre Sprache, das unveräußerliche ehrwürdige Vermächtniß ihrer Väter, der lebendige Abdruck ihres innersten Wesens, die geheiligte Hülle, worin sie ihre frommen Dankgefühle zum Schöpfer aufsteigen läßt und ihre theuersten Erinnerungen und Empfindungen aufbewahrt und einschließt, wenn, sage ich, dieses allgemeine Nationalgut vor ihren Augen eine stiefmütterliche Pflege erfahren und in Bezug auf Würdigung sogar fremden Eindringlingen weichen muß. Kann es anders sein, als daß das Urtheil der Nation hinsichtlich ihres eigenen Werthes dadurch irre geleitet wird. Wie soll ein dauerhaftes Nationalbewußtsein, der Hebel der Größe und Bedeutung einer Nation, sich in Deutschland gestalten, wenn man fortfährt, auf unsern Bildungsanstalten das Studium der Muttersprache als Nebensache zu betrachten, wodurch unserer Jugend eine Nichtachtung des Vaterländischen gleichsam aufgedrungen wird. Kann man sich wundern, wenn unsere Nation, von Jugend auf daran gewöhnt, das Einheimische zu mißachten, fremden Interessen eine so lange Zeit hindurch eine größere Aufmerksamkeit zugewendet hat als den eigenen und bei aller ihrer innern Kraft und Gediegenheit fast zu einem einflußlosen müßigen Schattenbild in Bezug auf die Angelegenheiten der Völker hinabgesunken war. Müssen wir nicht bei allen Gelegenheiten, die eine öffentliche, freie Rede erheischen, mit peinlichem Gefühle gewahren, wie beschämend gering, in Folge der Vernachlässigung des Studiums der deutschen Sprache, die Anzahl der Männer ist, die sich der Sprache in dem Maße bemächtigt haben, daß sie in edler, freier, ungezwungener und fließender Rede ihre Gedanken in öffentlicher Versammlung zu äußern vermögen. Diese Unbeholfenheit und unmännliche Blödigkeit ist lediglich Folge unserer Erziehung, wodurch wir nie zur Mündigkeit gelangen können. Was hilft es uns, wenn wir einen Cicero und Demosthenes verstehen und die Anwendung des Studiums dieser ausgezeichneten Redner des Alterthums so weit vernachlässigen, daß wir nicht im Stande sind, in beredter deutscher Sprache über deutsche Angelegenheiten in der Versammlung deutscher Männer zu reden. Wenn das Studium der alten Sprachen nicht seinen Höhepunkt in dem klarern Verständniß und der sorgfältigern Pflege und Ausbildung der Muttersprache und überhaupt in der fördernden Nutzanwendung für das jetzige Leben findet, so muß es als einseitig und nicht dem Zweck entsprechend bezeichnet werden. Wir sind nicht geboren für die Vergangenheit, sondern für die Gegenwart. Haben die Griechen und Römer geschaffen, so sollen wir, auf ihren Schultern stehend, weiter schaffen und nicht in unthätiger Anschauung und Bewunderung ihrer Werke unserm Schöpfer den Tag abstehlen. Der aus träumerischem Hinbrüten erwachte deutsche Geist, der auf den mächtigen Flügeln eines verjüngten Aars nach der lichtvollen, weitherrschenden Höhe einer nationalen Selbstständigkeit strebt, wird in demselben Maße, wie er dem Auslande gegenüber Achtung vor deutschen Bestrebungen, vor deutscher Thatkraft zu erzwingen wissen wird, auch eine gebührende Würdigung und Hochstellung der deutschen Sprache in allen Bildungsanstalten des deutschen Vaterlandes dringend erheischen.

Außer dem sprachlichen und geschichtlichen Interesse, das mir eine Sammlung aller deutschen Mundarten dringend erscheinen ließ, war mein Hauptaugenmerk bei diesem Werke auch dahin gerichtet, die in dem Munde des deutschen Volkes lebenden dichterischen Erzeugnisse der Volksmuse, als da sind: Lieder, Sagen, Mährchen, Legenden u. s. w., so viel als möglich zu sammeln und vor dem gänzlichen Untergang, den die vielbewegte Zeit ihnen bedrohen könnte, zu schützen. Nach meiner Absicht soll das Werk wenigstens einen genügenden Blick in die reiche Schatzkammer der deutschen Volksmuse gewähren. Für das Sammeln des ganzen Reichthums derselben dürfte schwerlich ein Menschenalter ausreichen. Der Kreis, den ich bei meiner Sammlung der Volksblüthen zog, erstreckt sich über die Gränzen der zum eigentlichen Deutschland gehörigen Länder, weshalb ich dem Werke auch den Namen: „Germaniens Völkerstimmen" gab. In Bezug auf den dichterischen Werth vieler dieser in freier Natur wild hervorgewachsenen Blüthen werden vielleicht Manche, die das Volksleben nicht kennen und überhaupt keinen Sinn für Volksthümlichkeit haben, spöttelnd die Achseln zucken. Solchen sei gesagt, daß das Volk nicht für die Kritik, sondern für sein eigenes Bedürfniß dichtet und sich wenig daran kehrt, ob die Kinder seiner Freude und seines Schmerzes, seiner Sehnsucht und seiner Wehmuth, seiner Laune und seines Muthwillens eine gute Aufnahme in aesthetischen Theekreisen finden. Wenn es diese theuren Kinder um den Heerd versammelt hat

und sie ihm auf ihren leichtbeschwingten rosigen Flügeln in langen Winterabenden die lachenden Gärten der Phantasie eröffnen oder durch ein schalkhaftes munteres Liedchen die Lebenssorgen von der Stirne scheuchen, so ist es vollkommen befriedigt und hegt und pflegt diese Kinderchen, wie seine Vorfahren es gethan haben und seine Enkel es thun werden. Viele dieser Lieder und Sagen sind mit dem Gemüthsleben des Volkes durch die vielen heimathlichen Erinnerungen, die sie dem Kinde wie dem Greise erwecken, so eng verwachsen und innigst verbunden, daß sie gleichsam mit zur Familie gehören und im Stande sind, wie dies nicht selten der Fall ist, die glühendste Sehnsucht nach der Heimath in der Fremde mit fast zauberischer Gewalt hervorzurufen. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, verdienen dieselben um so mehr die Beachtung der Nation, insofern man es nämlich für einen Gewinn hält, den Geist und das Seelenleben des deutschen Volkes nach allen Richtungen, in allen Beziehungen zu erforschen, wie dies meine Ansicht ist.

Als dritte Veranlassung zu der Herausgabe dieses allen deutschen Volksstämmen gemeinsamen Nationalwerkes sei noch erwähnt, daß ich die kühne Hoffnung hegte, durch dieses vaterländische Unternehmen, welches seinem Wesen nach in allen deutschen Gauen zur Mitwirkung und Theilnahme aufforderte, zur Erstarkung der deutschen Einheit und des deutschen Nationalgefühls Einiges beizutragen, indem dasselbe nicht allein die verschiedenen deutschen Volksstämme an ihre gemeinsame Abstammung und ihr ruhmreiches gemeinschaftliches Vaterland erinnern, sondern dieselben auch zu einem gemeinsamen wissenschaftlichen Streben vereinigen würde. Die fördernde Theilnahme, die ich im gesammten deutschen Vaterlande bis zu den entferntesten Marken und Inseln gefunden, hat meine kühnsten Erwartungen übertroffen.

Was die so große Schwierigkeiten darbietende Rechtschreibung bei den Mundarten anbetrifft, so habe ich geleistet, was in meinen Kräften stand, und kann wohl sagen, daß meine Ausdauer in dieser Hinsicht manchmal harte Proben zu bestehen hatte. So lange die Rechtschreibung in unserer Schriftsprache nur auf Gesetzen der Willkühr beruht und sich in einem solchen verwahrlos'ten Zustand befindet, wie wir ihn leider zu beklagen haben, würde der Versuch von meiner Seite, eine alle deutschen Mundarten umfassende Rechtschreibung aufstellen und durchführen zu wollen, mit Recht eine Sisyphos-Arbeit genannt werden können. Was die vielen Gelehrten nicht bei unserer Schriftsprache zuwege zu bringen vermochten, wird man hoffentlich von einem Einzelnen bei 305 Mundarten, die ihm gegenwärtig vorliegen, nicht verlangen. Welche unsägliche Mühe hat schon die strenge Durchführung einer und derselben Rechtschreibung bei den einzelnen Mundarten gekostet! Eine große Erleichterung für den Sprachforscher würde es sein, wenn sorgfältige Wörterbücher für die verschiedenen Mundarten ausgearbeitet würden. Auf diese Weise allein würde man eine vollständige Uebersicht über jede einzelne Mundart erhalten und es überhaupt möglich sein, daß ein den ganzen unermeßlichen Reichthum des germanischen Sprachstammes umfassendes Wörterbuch angefertigt werden könnte. Jeder Befähigte füge einen Stein zu diesem riesigen, stolzen Bau und er wird sich zur Ehre und zum Ruhm der deutschen Wissenschaft und Sprachforschung prangend erheben. Aus kleinen Schneeflocken bildet sich die gewaltige Lawine und kleine Quellen fließen zu einem Strome zusammen, dessen mächtige Wogen die stolzen Schiffe zum Meere tragen und Nationen mit Nationen verbinden.

Schließlich sage ich allen jenen wackern, deutschgesinnten Männern in den verschiedensten und entlegensten Gauen des deutschen Vaterlandes, die dieses vaterländische Werk so bereitwillig und freundlich gefördert haben, auch öffentlich meinen innigsten und herzlichsten Dank! Zur hohen Freude wird es mir gereichen, die Namen jener Männer, in deren Brust ein warmes Herz für das gemeinsame Vaterland schlägt, später mitzutheilen. — Mögen denn, wie sich hier die Blüthen der verschiedenen deutschen Zungen zu einem Ehrenkranze für Deutschland zusammenschlingen, auch die verschiedenen Stämme der gesammten deutschen Nation immer mehr und mehr zu einer großen Familie von einigen, liebenden Brüdern sich fest verketten und verbünden und das Vaterland jener Größe und Macht entgegenführen, die seine geistige und sittliche Kraft in Anspruch nehmen kann und muß. Die europäische Bildung und Gesittung bedarf eines starken, sie haltenden Ankers, und dieser rettende Anker zu sein ist die Bestimmung Deutschlands. Drum, deutsche Brüder, vorwärts in geschlossenen Reihen! Unsere Losung sei: Allaaf Deutschland!

Berlin. J. M. F.

Mundart der Insel Sylt.*)

Di Uurs-Leedti.[1]

Fan en Jungdre·ng.[2]

Hei, dirlumdei!
Di Wundter es forgingen,[3]
Di Sommer es nei;[4]
Di Uurs di haa wü fingen.[5]

Man wat Reed nü fuar mi?[6]
Hat geid' fan Luf naa Li.[7]
Ik mut ütfan,[8] dejr helpt nöndt fuar,[9]
Tö Flürens[10] om min daaglits Bruad.[11]
Min Pas di es al klaar. :,:[12]

Jüha·rewst[13] da wejrt:[14]
„Ja jir,[15] ja dejr,[16] welkjemmen![17]
„Ka·mst dü da tüs?[18]
„En ka·m er üd'ers nemmen?[19]
„Nö est uk bal' din Tid,[20]
„Nö feist di uk en Brid.[21]
Man nü er üd'er Soongen swei:[22]
„Mun' hi jit ek fan Hüs of mei?[23]
„Hi ka·m sa eed'er om. :,:"[24]

Jaa, jaa, ik weet Bifkiid'![25]
Tö Jen' sen min gud Daagen,[26]
En di gud In'ner me;[27]
Ark Daat staandt nü ön Haagen,[28]
Tö fköwlin ön dit Ba.[29]
Ja te·nk wel uk: „Uuha![30]
„Wat heed' di Jaartid dag Forfkel![31]

*) Die alte nordfriesische Sprache, die sich freilich nirgends mehr rein und lauter erhalten hat, soll nach der Ansicht des Sylter Dichters Hansen auf der Insel Sylt und Helgoland die wenigsten Abweichungen erlitten haben. So hat sich auf Sylt auch der Dual der alten nordfriesischen Sprache erhalten, z. B. wat (wir beide), at (ihr beide), jat (sie beide). Die Gen., Dat. und Acc. sind gleich: unk, — junk, — jam. Wat wel unk di önnem, wir beide wollen uns (beide) deiner annehmen. At mut mi help, ihr beide müßt mir helfen. Wu wel uns tö Jnu hual', wir (3 oder Mehrere) wollen uns zu Ihnen oder Euch (1, 3 oder Mehrere, aber nicht 2) halten. Jat forgi fuar hom en höör, sie beide sorgen fur ihn und sie. Ja stel me junk lewwi, Sie (3 oder Mehrere) sollen mit euch beiden leben. J haa Juu ön nöndt tö kiiren, ihr habt euch oder Sie haben Sich (1, 3 oder Mehrere) an nichts zu kehren. Wat wel junk ed'er wat bö, wir beide wollen euch beiden etwas geben. Wed'er Faamen es deiller? Welches von beiden Mädchen ist schoner? Welk es di deilst? Welche (von 3 oder Mehreren) ist die schönste? — Die etwas schwierigen Laute in der Sylter Mundart sind: **ua, uai** und **ej. Ej** wird von Andern auch durch **iü** bezeichnet, wejrt, dejr = wiär, diär. Die Verdoppelung eines Vocals bedeutet, daß derselbe tiefgedehnt ausgesprochen werden muß. Soll **a** und **e** flachgedehnt ausgesprochen werden, so ist dies durch a·, e· bezeichnet. Die Consonanten **d, l, n** und **s** nehmen häufig am Ende einer Sylbe eine Biegung oder einen Umlaut an, in welchem Falle sie durch ein (') bezeichnet werden, **d', l', n', s'**, Gul' (Gold), ual' (alt), Win' (Wind), fin' (finden), Wa·rel' (Welt), Jen' (Gnee), heed' (hat), pleid' (pflegt), seid' (sagt), gans' (ganz). Das bezeichnete **d'** erfordert immer einen Mittellaut zwischen **d** und **r**. Seit mehreren Jahren laßt man in Keitum auf Sylt am Ende vieler Sylben das reine **r** horen, **gur Ueeren** fur **gud Ureeden.**

1 Das Fruhlingslied. 2 von einem jungen Seefahrer. 3 der Winter ist vergangen. 4 nahe. 5 den Fruhling den haben wir bekommen, erhalten (ik fo, du feist, hi feid'). 6 aber was für ein Rath nun für mich. 7 es geht vom Hohern zum Niedrigern, vom Bessern zum Schlechtern, eigentlich: es geht von der Windseite zur Nicht-Windseite, engl. loof und lee. 8 ich muß fort von Hause. 9 dafur hilft nichts. 10 in die Ferne. 11 Brod. 12 der ist schon fertig. 13 vergangenen Herbst. 14 da hieß es, da war es. 15 hier. 16 da. 17 willkommen. 18 kamst du da nach Hause. 19 und kam da anders Niemand. 20 nun ist es auch bald deine Zeit. 21 nun nimmst du dir auch eine Braut. 22 aber nun da andere Lieder im Schwange sind, jetzt wird anders gesungen. 23 eh er noch nicht von Haus ab mag. 24 er kam so fruhe zurud von der Fahrt. 25 ich weiß Bescheid. 26 zu Ende sind meine guten Tage. 27 und die guten Abende mit. 28 jedes gute Mädchen steht jetzt im Misthaufen. Die Frauen und Mädchen versehen, wahrend die Manner auf der Seefahrt begriffen sino, alle Feldarbeiten. 29 zu schaufeln in dem Dreck. 30 sie denken wohl auch: Uha. 31 was hat die Jahrszeit doch

„Jüwundter gingdt sa deilk, sa wel! [32]
„Hat wejr ek kuul bi Düür. :,: [33]

Hat de'd' mi rogt wat liid'. [34]
Ik wil' jam nog biklaagi. [35]
Man wat fkel em sii: [36]
Auf Freude folget Plage.
En uk, seid jenner Brid, [37]
Formeit nü ek di Tid. [38]
Ik mut tölops aur Hals en Haud, [39]
Naa Hörnem, List of Muassem=Aud. [40]
Di Welkumst es al a'p. :,: [41]

Di Sommer=Leedti.

Fan en Ual'wük. [1]

Aa, nö uudt wa'rem, [2] Gotsidank!
Di Wundter wejr uk swaar. [3]
Nö kjen emdt ha'rdi ön di Logt. [4]
Nö spring wü Ual'len ön di Vogt. [5]
Di Sommer es sa raar. :,: [6]

Min Süst haak ek sendt Mejrtens=Dei [7]
Jer nö fan Leewendt hed. [8]
Man neis da waad' di Lappen we'l. [9]
Ik taagt: Naan, sa letk mi ek kwe'l; [10]
Da weg me Süst dag jer. :,: [11]

Üüs Jungen meen ——— ja sii welaast: [12]
„Hur mei I sa dag gung, [13]
Me Juu ual' gröggelk Süst ark Dei?" [14]
Man hat kjen höm fuul üd'ers drei; [15]
Em blewdt ek aldtet jung. :,: [16]

Hat uud' nö rogt sa riin forkiird [17]
Me di jung Wa'rel's Lid. [18]
Gurdt Skordter [19] dreis nö dejl [20] om Fet, [21]
Jen Pei man ön: dit jit da net. [22]
Dejr kumdt nog üd'er Tid. :,:

Ik haat sa aaft üüs Faamnen seid: [23]
Let man [24] wat Ual'=Daags [25] hen.
Desjaaring fing em uk en Man, [26]
Al wust em fuul fan Prunk ek fan. [27]
Wiis net en riin fan Sen. :,: [28]

En Dre'ng sjogdt miistit ——— [29] Naan,
nö kjenk ——— [30]
Di Lappen sen rogt mal. [31]
Neis meendt sa wes, [32] ik waads [33] al kwit;
Man naan, ik fööl, ja sen er jit. [34]
Di Plaag geid' boowen al. :,:

Di Ha'rewst=Leedti. [1]

Fan en Jungfaamen. [2]

Di Wundter=Tid es ek lung hen;
Di Sommer es forgingen;
Gud Ha'rewst di heed' sin Bigen [3]
Nö döör di Ba'rigt fingen; [4]
Di Cekerlön'nen [5] haa wü [6] kaal;
Di Boomer let jaar Bleeden faal; [7]
Di Krecken kum al flöen: [8]
Wü Faamnen mut naa Löen. [9]

Verschiedenheit. 32 vergangenen Winter ging es so schön, so wohl. 33 es war nicht kalt bei der Thure. Auf Sylt ist es Sitte, daß junge freie Mannsversonen in den Winterabenden hingehen, wo junge freie Mädchen sind. Das Mädchen muß dem jungen Bewerber beim Weggehen zur Thure folgen, und da bleiben sie denn eine Weile bei einander stehen. Ist er ihr denn lieb, so fuhlt sie weniq von der Kalte. 34 es thut mir recht etwas leid. 35 ich wollte sie wohl beklagen. 36 aber was wird man sagen. 37 und auch, sagte eine gewisse Braut. 38 vermag es nun nicht die Zeit. 39 ich muß schnell fort uber Hals und Kopf (Haupt). 40 nach einer Abfahrtsstelle, nach Hörnem, List oder Muassem. 41 das Willkommen ist schon auf, zu Ende, mit dem Willkommen ist es jetzt vorbei.

1 von einem alten Weibe. 2 nun wird es warm. 3 der Winter war auch schwer. 4 nun kann man es aushalten in der Luft. 5 nun springen wir Alten freh umher, nun sind wir recht freh und munter; holl. lustig in de bogt springen, sich recht lustig machen. 6 der Sommer ist so schon, prächtig, auserlesen. 7 meinen Pelz habe ich nicht seit Martinstag. 8 bevor nun, fruher, eher als jetzt vom Leibe gehabt. Die haßlichen mit Kreide weißgemachten Schafpelze wurden im Anfange dieses Jahrhunderts ganz abgeschafft. 9 aber heute fruh da wurden die Flehe ubertrieben munter, ausgelassen. 10 ich dachte: nein, so lasse ich mich nicht quälen. 11 dann weg mit dem Pelze doch eher. 12 Unsere Jungen (Kinder) meinen ——— sie sagen oft. 13 wie mogt ihr so doch gehen. 14 mit eurem alten haßlichen Pelze jeden Tag. 15 aber es kann sich viel anders drehen. 16 man bleibt nicht allzeit jung. 17 es wird nun recht so rein verkehrt. 18 mit den Leuten der jungen Welt. 19 große Weiberrocke zum Aufschürzen. 20 unten. 21 Fuße; engl. feet. 22 einen Unterrock (haben sie) nur an: das heißt dann hubsch, nett. 23 ich habe es so oft unsern Mädchen gesagt. 24 nur. 25 Alltags. 26 in fruhern Zeiten bekam man auch einen Mann. 27 jedoch wußte man viel von Prunk nicht ab. 28 seid nett und rein von Sinn. 29 ein junger Seefahrer sieht meistentheils. 30 nein, nun kann ich. 31 die Flohe sind recht toll, bose. 32 heute fruh meinte ich so gewiß. 33 ich wurde sie. 34 aber nein, ich fuhle, sie sind da noch.

1 Das Herbstlied. 2 von einem jungen Madchen. 3 der hat seinen Beginn. 4 nun durch die Ernte erhalten. 5 die Eichenlande (walder). 6 haben wir. 7 die Baume lassen ihre Blatter fallen. 8 die Krahen kommen schon angeflogen. Im Sommer giebt es keine Krahen auf der Insel Sylt. 9 wir

Nö geid' dit:[10] Klipklap! Nagt en Dei.[11]
En Moodter set tö sjungen:[12]
„Sa, Faamnen, wejrri juu nö frei![13]
„Di Juuden kum al gungen.[14]
„Dö nö juu best, en wiis ek trag;[15]
„Da koopi ik fandt füner Slag[16]
„Tö Skordter en tö Dokker,[17]
„Boshundti, Kraagersmokker.[18]

„Dejr i jit Wams en Uelken föörd,[19]
„En taagt ek om wat wennen,[20]
„Da fel dit Aadber mi tö Böörd,[21]
„En Waagin bi min Spennen.[22]
„Man nö kjen i öndt Aadber gung,[23]
„En eed'erdt uk jens „Heiaa" sjung;[24]
„Da so it tö fuarnemmen,[25]
„Hurtö i jir sen kjemmen.[26]

„Di Koffi es nö daalkenst klaar.[27]
„Jk haa uk jit wat Fletten,[28]
„En Sokker-Bödtersklüw sa raar;[29]
„Dit so i uk nog betten.[30]
„Sa, klapsi nö man tö wat slink,[31]
„En wan ik röp, da kum en drink![32]
„Wü wel, wan wü üüs wejrri,[33]
„Uk ek om Büner tejrri.[34]

„Sen wü üüs Ha'rewst-Aadber fan,[35]
„Da gung wü jest öndt Siien,[36]
„En eed'erdt[37] bi me[38] alliman,[39]
„Tö pündtin en tö fliien:[40]

„Man ik fel bi min Weel, sommor,[41]
„En dit öndt Spennen,[42] snor, ror, ror,
„Tö Werk en tö wat Jaaren[43]
„Me Prekkeltjüg tö saaren.[44]

„Wejr Faad'er nö uk man ittüüs,[45]
„Da wust ik nog sin Gaagen.[46]
„Hi tördt, worendtig! gaar ek früüs:[47]
„Ön Buusem en aur Haagen[48]
„Dejr maat hi, üs en gurdt Sinjöör,[49]
„Dit Aadber fallew reed en föör;[50]
„En tweskeniin, tö Nütti,[51]
„Wat kuardi en wat klütti.[52]

„Se tö, jens eed'erdt Te'rsken-Tid,[53]
„Wan Lid tö Wundter slagti,[54]
„Da kums nog tüs[55] fan wid en sid,[56]
„Al jer ems jen forwagti:[57]
„En Seeman, dejr hol' Ma'rig meid',[58]
„Sjogdt, dat er Lön' tö Ha'rewst feid';[59]
„En da bigen fan niien[60]
„Di Dre'nger om tö friien.[61]

„Da kumdt di jen, di twiidi geid',[62]
„Di tre'r set tö fuartellen,[63]
„Di sjaard jerd, wat en üd'er seid',[64]
„Di fift di kooped Brellen;[65]
„Gud sogst di föörd wat ön sin Skeldt,[66]
„Dejr hi jen ek ön Kööw fuarteld,[67]
„Di aagst di es en Skreier,[68]
„Di niigenst set üp Cier.[69]

Mädchen müssen nach der Dreschter.ne. 10 nun geht das. 11 Nacht und Tag. 12 und Mutter sitzt zu singen. 13 So, Mädchen, bestrebet euch nun recht gut, brav. 14 die Juden kommen schon angegangen (um Putzwaaren feil zu bieten). Als es den Juden noch erlaubt war, auf der Insel Sylt zu hausiren, pflegten sie am häufigsten im Herbst zu kommen. 15 thut nun euer Bestes und seid nicht träg. 16 dann kaufe ich von der feinern Sorte. 17 zu Schürzen und zu Tuchern. 18 zu Ueberhemden und zu Kragen. 19 da ihr noch Wamms und Kinderzeug truget. 20 und nicht daran dachtet, etwas zu verdienen. 21 da fiel die Arbeit mir zu Theil. 22 und Wiegen bei meinem Spinnen. 23 aber nun konnt ihr an die Arbeit gehen. 24 und nachher auch einmal „Heija" singen. 25 dann bekommt ihr es zu vernehmen. 26 wozu ihr seid hier (auf die Welt) gekommen. 27 der Kaffee ist nun baldigst fertig. 28 ich habe noch etwas Rahm, Sahne. 29 und Zucker-Butterbrod so schön, vortrefflich. Butterbrod, mit rohem Zucker bestreut, ist auf der Insel Sylt gebräuchlich und beliebt. 30 das bekommt ihr auch wohl gebissen, d. h. das werdet ihr auch wohl beißen können. 31 So, klappet (dreschet) nun nur zu etwas flink. 32 und wann ich rufe, dann kommt und trinkt. 33 wir wollen, wenn wir uns bestreben— unser Bestes thun. 34 auch nicht um Knochen uns herumzerren. 35 sind wir unserer Herbst-Arbeit entledigt. 36 dann gehen wir zuerst an das Nähen. 37 nachher. 38 mit. 39 Jedermann. 40 zu putzen und rein zu machen. 41 aber ich soll bei meinem Spinnrade, fürwahr. 42 und das am Spinnen. 43 zu Kleidern und zu etwas Strickgarn. 44 mit Strickzeug ausgehen zu können. Im Winter besuchen nämlich die Mädchen einander mit Strickzeug und werden dann bewirthet. 45 wäre Vater nun auch nur zu Hause. 46 dann wußte ich wohl seinen Nutzen. 47 er brauchte, wahrhaftig, gar nicht zu frieren. 48 im Stalle und über Mistshaufen. 49 da mochte er, wie ein großer Herr. 50 die Arbeit selbst rathen und fuhren. 51 und inzwischen, zum Nutzen. 52 etwas Wolle kratzen und etwas flicken. 53 seht zu einmal nach der Zeit des Dorschfanges. 54 wann die Leute für den Winter schlachten. 55 dann kommen sie wohl nach Hause. 56 von weit und breit, von allen Seiten; holl. wijd en zijd. 57 schon früher als man einen erwartet. 58 ein Seemann, welcher gern Wurst mag. 59 sieht, daß er Land zum Herbste bekommt, um die Herbstzeit landet. 60 und dann beginnen von Neuem. 61 die jungen Seefahrer zu freien. 62 dann kommt der Eine, der Zweite geht. 63 der Dritte sitzt zu erzählen. 64 der Vierte hört, was ein Anderer sagt. 65 der Fünfte der kauft Brillen, d. h. läßt sich etwas weis machen. 66 der gute Sechste der fuhrt etwas in seinem Schilde. 67 das er einem nicht in der Wohnstube erzählt. 68 der Achte der ist ein Schwatzer, Verkaumder. 69 der Neunte der sitzt auf Eiern, d. h. ihm wird die Zeit lange. Es ist Sitte, daß nur Einer auf ein Mal wieder weggeht. Steht dieser nun aber sogar eine Stunde oder noch länger mit dem Mädchen innerhalb der zugemachten Thüre, so darf doch kein

„Em heed' jüst ek fuul Fuardeel fan [70]
„Des niier Wa'rel's Küüren: [71]
„Hok Piipen knek er dan endt wan; [72]
„Hiil Stün'nen stuuns bi Düüren; [73]
„Ön Kluad'er föörs jam wel sa kek, [74]
„En haa jens knap en Doos ön Fek; [75]
„Di Flot di uud' forbronnen; [76]
„Bit Aadber uud' nöndt wonnen. [77]

„Desjaaring bilds jam uk wat iin: [78]
„En da gings üt tö friien
„Ön lennen Bogsen wid bi Biin [79]
„En we'ben Knappisiien. [80]
„Man di Tid waad' em wel bitaagt; [81]
„Wans tüs ka'm, fing em Han'jest braagt, [82]
„Ja dit wejr jens [83] hok Dre'nger!
„Sa fendt ems nö ek le'nger." [84]

Jaa, Moodter, dit es uk nog waar; [85]
Sok Soongen sen tö liiwen. [86]
Man es nö bal' Juu Koffi klaar, [87]
Wie di gud Bödterstiiwen? [88]
Da let üüs jest öndt Drinken gung, [89]
En eed'erdt om Desjaaring sjung, [90]
Hur dat et jens fuar dessen [91]
Aur Söl'ring Lön' heed' wessen. [92]

Di Wundter-Leedti. [1]

Niin Jaartid es beedter üp Söl' üs di Wundter: [2]
Di Wundter heed' Frügged' [3] en Gudheid sa fuul. [4]
Ik meen, fuar en Friier, man ek fuar en Krumper — [5]

En Friier di fendt et ek legt oldti fuul — [6]
Man, dag weldt ek aldtet slaagi, [7]
(Ark mei sin Faad'er fraagi) [8]
Uk aaft grepdt en Sörrig di Friier bi Nak.:,: [9]

Sa wejr er jens en Feeger. [10]
Fan höm skel ik juu sii: [11]
Hi füngt ön Sen, [12] hi wil' [13] tö en jung Faamen [14] frii.
Nö hiir, hüt höm es gingen; [15]
Hi taagt, hi fing nog „Jaa". [16]
„Ik mut, ik mut, ik mut di Faamen haa." [17]

Hi ka'm höm dejr en In'nem, [18]
Üs jaa en Friier pleid'. [19]
Di Moodter seid': „Hur mun' di Dre'ng dag eed'er geid'? [20]
„Hi kumdt, hi kumdt sa faaken; [21]
„At haa nog wat ön Sen. [22]
„Dü feist, dü feist, dü feist nog likferdt jen." [23]

„Hurom," [24] swaaret di Faamen:
„Es hi ek [25] mans [26] en wel?
„Hi kjen [27] sa gud, sa dö, sa deilt [28] al wat er skel; [29]
„Hi weet höm sa tö skekkin; [30]
„Hi kjen sa me jen kiir; [31]
„Hi törd, hi törd, hi törd rogt nöndt muar liir." [32]

Gud Dre'ng ka'm bal' jens wed'er. [33]
Di Moodter ka'm tö Düür: [34]
„Üüs Faamen es kraank, üüs Faamen es kraank, jü heed' di Tüür. [35]
„Hat kumdt fan al dit Daan'sin. [36]

Zweiter in der Zeit hinausgehen, und so pflegt diesem dann die Zeit lang zu werden. 70 Man hat just nicht viel Vortheil von. 71 dieser neuern Welt Manieren. 72 einige Pfeifen knicken (brechen) da dann und wann. 73 ganze Stunden stehen sie an den Thuren. 74 in Kleidern fahren sie sich wohl sehr hubsch. 75 und haben wohl einmal kaum eine Tabacksdose in der Tasche. 76 der Thran der wird verbrannt. Vormals brauchte fast jede Familie nur eine Thranlampe. 77 bei der Arbeit wird nichts gewonnen. 78 in fruheren Zeiten bildeten sie sich auch etwas ein. 79 in (kurzen groben) leinenen Hosen weit am Bein. 80 und in gewebten Futterhemden aus eigengemachtem wollenem Zeug. 81 aber zu der Zeit wurde man wohl bedacht. 82 wann sie nach Hause kamen, bekam man ein Geschenk gebracht. 83 das waren einmal. 84 so findet man sie nun nicht langer. 85 ja, Mutter, das ist auch wohl wahr. 86 solche Lieder sind zu glauben. 87 aber ist nun bald Euer Kaffee fertig. 88 mit den guten Butterbroten. 89 dann lasst uns erst an's Trinken gehen. 90 und nachher über fruhere Zeiten singen. 91 wie es einmal vor diesem. 92 auf dem Sylter Lande ist gewesen.

1 Das Winterlied. 2 keine Jahreszeit ist besser auf Sylt als der Winter. 3 hat Freude. 4 so viel. 5 ich meine, für einen Freier, aber nicht fur einen frostigen Menschen (welcher sich krummt vor Kalte); holl. krimper. 6 ein Freier der findet es nicht leicht allzu kalt. 7 aber doch will es nicht allzeit glucken, gelingen; holl. slagen. 8 Jeder mag seinen Vater fragen. 9 auch oft greift eine Sorge (Trauer) den Freier beim Nacken. 10 so war da einmal ein Stutzer. 11 von ihm werde ich euch sagen. 12 er bekam es in den Sinn. 13 er wollte. 14 Madchen. 15 nun hort, wie es ihm ist ergangen. 16 er dachte, er bekame wohl das Ja. 17 ich muß das Madchen haben. 18 er fand sich da eines Abends ein. 19 wie ja ein Freier pflegt. 20 die Mutter sagt: wornach mag der junge Seefahrer doch gehen. 21 er kommt so oft. 22 ihr beide habt wohl etwas im Sinne. 23 du bekommst wohl ohnehin Einen (Freier). 24 warum. 25 ist er nicht. 26 stark, kraftig, mannlich, tuchtig. 27 er kann. 28 so schon. 29 alles, was er soll. 30 er weiß sich so zu schicken. 31 er kann so mit einem verkehren, umgehen. 32 er braucht recht nichts mehr zu lernen. 33 der gute junge Seefahrer kam bald einmal wieder. 34 die Mutter kam an die Thure. 35 unser Madchen ist krank, sie hat das Wechselfieber. 36 es kommt von all dem Tanzen. 37 sie hat sich gewiß erkla-

„Jü heed' höör wes forkööld; [37]
„Dejrs nö, dejrs nö, dejrs nö wel le'nger föölđ." [38]

„Jaa, ja," swaaret hi, „est kjemmen; [39]
„Jü maast wat oldti fuul; [40]
„Arkjen di nooms, jü wejr ja jaaf, hat wejr en Gruul. [41]
„Wat skel ik nö da skrualli! [42]
„Jü störrewdt dag [43] nog hen.
„Dit wejr, dit wejr, dit wejr en ring Bigen." [44]

Di Seemans Klaag-Soong.

Wat es dag en Seeman fan Jen' en tö Jen', [1]
Dejr swerwi en faar mut sa fuul üs er kjen! [2]
Hi heed' ek fuul Frügged', hi heed' ek fuul Steid: [3]
Bal' dejr en bal' dejr hen sin Uuning höm dreid; [4]
Hi sjogdt höm ek seeker en jön'ner Gifaar, [5]
Fuul Weeken, fuul Daagen, fuul Stün'nen öndt Jaar. [6]

Wandt Nagt und', [7] da wiiled gud Lön'man [8] en Skiür. [9]
Wandt weid' en fuul storremdt, da lokdt hi sin Düür; [10]
Man da geidt tö See: [11] „Dowreral! Dowreral!
„Ree! Reewi! [12] Naa Boowen, dit Wed'er es mal!" [13]
Al hed em uk jer al [14] tau [15] nog sok lüng Biin, [16]
Da maat em aast likkerdt en Paar jit hur liin. [17]

Wat es dag en Seeman! Al meend er fuar wes: [18]
„Wank sa dö, skeldt lekki!" est aast dag jit mes. [19]

Sa fuulerlei [20] Töögenfal [21] kjen er höm fin', [22]
Dejr al sin gud Anslag forjaaged ön Win'; [23]
Sa aast da foran'nerdt sin Mud en sin Lek [24]
Ön Ar'mud, ön Kemmer, ön Celend en Skrek. [25]

Wan Rasmus [26] es Feeger, — forstuun mi nö wel! — [27]
En Win' es di Faamen, [28] dejr seegeri skel;
Al te'nkt [29] da di Kaanker: „Ik haa wel niin Nuad; [30]
„Min Uuning es höl'len, [31] ik sen ek fan Luad:" [32]
Da kjendt höm dag messi; hi weet ek hur bal' [33]
Di Feeger höm nem kjen me Uuning en al. [34]

Wat es dag en Seeman! Ik wel nö man sii: [35]
Hi seid' höm en Brid, en hi let höm bifrii. [36]
Hat waared' man kuurdt, hi mut wed'er ütfan; [37]
Jü blewdt da ittüüs; hi jit da höör Man. [38]
En wat da giböör kjen! — En sjogdt et jaa iin: [39]
Di Wüfhaud sen uk ek fan Staal of fan Stiin. [40]

Di ual' Jungdre'ng. [1]

Knap wejr ik üt min Jungens Skuur, [2]
Knap Düüsend Weeken ual', [3]
Da ka'm dit Friien al ön min Sen. [4]
En Brid fuar mi, wejr Nummer Jen. [5]
Ark In' da löp ik hiir en dejr, [6]
Hur en Jungfaamen wejr. [7]

Bal' fing ik uk dit Jaa fan Jen. [8]
Man min Moodter wildt ek liid'. [9]

---

tet. 38 welches sie nun wohl länger fühlt. 39 ist es gekommen. 40 sie mußte etwas allzu viel. 41 Jedermann der nahm sie (zum Tanze), sie war so beliebt, es war ein Grauel. 42 was soll ich nun da weinen. 43 sie stirbt doch. 44 das war ein schlechtes Beginnen.

1 Was ist doch ein Seemann von Ende und zu Ende. 2 welcher herumschweifen und fahren muß so viel als er kann. 3 er hat nicht viel Freude, er hat nicht viel Stätte, Stätigkeit, bleibenden Aufenthaltsort. 4 bald da und bald dort hin seine Wohnung sich dreht. 5 er sieht sich nicht sicher und sonder Gefahr. 6 viele Wochen, viele Tage, viele Stunden im Jahre. 7 wenn es Nacht wird. 8 Landmann. 9 Scheune, Scheuer, „Skuur" heißt aber auch: ein Zeitraum, eine Zeit hindurch, eigentlich: Schauer, Guß. 10 wenn es weht und viel stürmt, dann verschließt er seine Thüre. 11 aber dann geht es zur See. 12 Die Segel einbinden! holl. reeven. 13 nach oben, das Wetter ist toll. 14 hätte man auch früher schon. 15 zwei. 16 solche lange Beine. 17 dann möchte man oft gleichwohl ein Paar noch irgendwo leihen. 18 schon meinte er fur gewiß. 19 wenn ich so thue, muß es glucken! ist es oft doch noch fehlgeschlagen. 20 so vielerlei. 21 Gegenfall, Widerwärtigkeit. 22 kann da sich finden. 23 Wino. 24 verändert sich sein Muth und sein Glück. 25 in Armuth, in Kummer, in Elend und Schrecken. 26 Erasmus, so viel als: Sturm. „En ual' Rasmus" nennt man auf Sylt auch ein altes polterndes zänkisches Weib, wie man ein solches in der Kölner Mundart „en alt Donnerweder" nennt. 27 versteht mich nun wohl. 28 und Wind ist das Mädchen. 29 schon denkt. 30 ich habe wohl keine Noth. 31 gehalten. 32 ich bin nicht von Loth. 33 dann kann es ihm doch fehlschlagen, er weiß nicht wie bald. 34 ihn nehmen kann mit Wohnung und Allem. 35 ich will nun nur sagen. 36 er nimmt sich eine Braut, und er läßt sich ehelich verbinden. 37 es währet nur kurz, er muß wieder fort von Hause. 38 sie bleibt dann zu Hause, er heißt dann ihr Mann. 39 und was dann geschehen, vorfallen kann! Man sieht es ja ein. 40 die Weibsleute sind auch nicht von Stahl oder von Stein.

1 Der alte unverheirathete Seefahrer. 2 kaum war ich aus meinen Kinderschuhen. 3 kaum tausend Wochen alt. 4 da kam das Freien schon in meinen Sinn. 5 eine Braut für mich, war Nummer Eins. 6 jeden Abend dann lief ich hier und da. 7 wo ein junges Mädchen war. 8 bald bekam ich auch das Ja von Einer. 9 aber meine Mutter wollte es

Jü seid: „Min Seen, fortüne jest wat. [10]
„Din Arwdeel maaked di Kual ek fat. [11]
„Wü sen jit di jest fjuurtein Jaar [12]
„Ek tünet me en Snaar." [13]

Sok Uurder hed ik ek hol' jerd. [14]
Man wat wejr jir tö dön? [15]
Ütfan tö See wil'k mi da iiw, [16]
En fjuurtein Jaar fan Hüs afbliiw. [17]
Töbeek es taumol nö di Tid [18]
En ik haa jit niin Brid. [19]

En Bröl'leps Leedti. [1]

Wü sen jir tö en Bröl'lep. [2]
Jir mut wü uk wat sjung. :,: [3]
Üp sok gurdt Frügged'-Daagen, [4]
Da mut et lüstig gung, [5]
Huraa! Huraa! Huraa!
Da mut et lüstig gung! :,:

Bidt Sjungen jerd tö drinken. [6]
Ark heed' hiid' Slunk en Smàak. :,: [7]
En jir es wat, dejr kölked! [8]
Dit es en fuar'fel Saak, [9]
Huraa! Huraa! Huraa!
Dit es en fuarstel Saak. :,:

Wü neen da bi üüs Gle'sen, [10]
En let üüs hol' gisaal, :,: [11]
Rogt [12] dügtig jens [13] tö drinken,
Üüs Brid [14] en Bridmans [15] Skaal,
Huraa! Huraa! Huraa!
Üüs Brid en Bridmans Skaal! :,:

nicht leiden. 10 sie sagte: mein Sohn, verdiene erst etwas. 11 dein Erbtheil macht den Kohl nicht fett. 12 wir sind noch die ersten vierzehn Jahre. 13 nicht gedient mit einer Schnur, Schwiegertochter, d. h. uns ist nicht gedient damit. 14 solche Worte hatte ich nicht gern gehört. 15 aber was war hier zu thun. 16 fort von Hause zur See wollte ich mich dann geben (begeben). 17 und vierzehn Jahre von Hause abbleiben. 18 zuruck, zurückgelegt, verstrichen ist zweimal nun die Zeit. 19 und ich habe noch keine Braut.

1 Ein Hochzeitslied. 2 wir sind hier zu einer Hochzeit. 3 hier müssen wir auch etwas singen. 4 auf (an) solchen grossen Freudentagen. 5 gehen. 6 beim Singen gehört zu trinken. 7 Jeder hat beides Kehle und Geschmack; engl. both... and, sowohl... als auch. 8 und hier ist etwas, welches sprudelt; holl. kolken, strudeln. 9 das ist eine verschiedene Sache. 10 Glaser. 11 und lassen uns gern gefallen. 12 recht. 13 einmal. 14 unserer Braut. 15 Bräutigams.

Di Faamnens miist Sennigheid. [1]

Ik weet nog wat; man ik dördt et knap sii — :,: [2]
Di Faamnen wel jam sa hol' bifrii. :,: [3]

Ark Daadten, dejr niin Bridman heed', :,: [4]
Es aaft jens ek sa rogt töfreed'. :,: [5]

Ja mut jen haa, ja haat wat swaar :,: [6]
Fan fiftein hen tö föftig Jaar. :,: [7]

En fos jen, dejr tö See üt fardt, :,: [8]
En kumdt en Üd'er, da sens allardt — —, [9]
Fuar höm haas da uk jit en Hart. [10]

Dejr jest me jam fuar Aaldter wel, :,: [11]
Dejr kjens [12] et ol'lerbest [13] me [14] stel. :,: [15]

Man wat skel em sii? Ja haa wat rogt, :,: [16]
Ja hual' jam ön [17] di fasti [18] Vogt. :,:

Ja tenk: Skul' mi di Jen hur slip, :,: [19]
Da haldt di Üd'er dag nog tip. :,: [20]

Undt Moodi, dat di Faamnen frii, :,: [21]
Da mut di Prööst wat aafter wii. :,: [22]

Wat skul' ja da jens gung tökiir, :,: [23]
Da maast em suul nii Wetten liir — — [24]
Di Faamnens Politik geid' fiir. [25]

Wel geidt aaft nö wat wunnerk tö; :,: [26]
Man da waadt rogt en Gruul, [27] bi nö. :,:

1 Der Mädchen meistes Sinnen, Bestreben. 2 ich weiß wohl etwas, aber ich darf es kaum sagen. 3 die Mädchen wollen sich so gerne ehelich verbinden, verheirathen. 4 jedes Mädchen, das keinen Bräutigam hat. 5 ist oft einmal nicht so recht zufrieden. 6 sie müssen Einen haben, sie haben es etwas schwer. 7 von funfzehn hin zu funfzig Jahren. 8 und bekommen sie Einen, welcher zur See ausfahrt. 9 und kommt ein Anderer, dann sind sie vergnügt; franz. alerte. 10 fur ihn haben sie dann auch noch ein Herz. 11 wer zuerst mit ihnen vor den Altar will. 12 der kann sie. 13 am allerbesten. 14 mit. 15 füllen. 16 aber was soll man sagen? sie haben etwas Recht. 17 sie halten sich an. 18 feste. 19 sie denken: sollte mir der Eine irgendwo entschlupfen, entwischen. 20 dann hält der Andere doch wohl Stand. 21 wird es Mode, daß die Mädchen freien. 22 dann muß der Priester etwas öfter weihen, einsegnen. 23 was wurden sie dann einmal gehen zu Kehr, d. h. nach Belieben schalten und walten. 24 dann müßte man viele neue Gesetze lernen. 25 der Mädchen Politik geht fern. 26 wohl geht es oft nun etwas wunderlich zu. 27 aber dann wurde es recht ein Grauel. 28 es ist wohl Zeit. 29 muß, soll. 30 nur aus, zu Ende. 31 daß ich fur mein Lied (Sang) nichts bekomme auf die

Hat es nog Tid, [28] en sked' [29] man üt, :,: [30]
Datt suar min Soong nöndt so üp Snüt. :,: [31]

Schnauze. 32 wollen wünschen, daß, ehe das Jahr zu Ende. 33 die Mädchen allzumal Bräute sind. 34 junge Weiber, Ehefrauen. — Schließlich machen wir noch aufmerksam auf J. P. Hansen's treffliches Lustspiel in der Sylter Mundart: Wel wenski, dat, jer Jaar ön Jen', :,: [32]
Di Faamnen aldtimaal Bridder sen, — — [33]
En di Bridder frei Jungwüffen [34] sen!

Di Gidtshals of di Söl'ring Pid'ersdei (der Geizhals oder der Sylter Petritag) und auf dessen Erzählung: Di lekkelk Stjnurman (der glückliche Steuermann).

Mundart der Insel Helgoland.

Di swaar [1] Wonter [2] twesken [3] 1840 en 1841 ühp [4] Helgolunn. [5]

Kommst di [6] all [7] wär, [8] inbeeden [9] Gast?
Di kommst dät hiermal edder [10]!
Wat findst di hier? en leddig Kast!
Di Skrapp [11] lecht [12] es [13] en Fedder,
En leddig Bualkem, [14] leddig Tänn! [15]
Ha bring wi dät tütt [16] Vöerjuar [17] hen?
Keen [18] Wahnten [19] en keen Heesen, [20]
So slecht hatt't laang nigg weesen. [21]

Haltst di laang uhn, [22] dann gungt [23] dät Mark
En Fleesk [24] üß [25] van di Knaaken! [26]
So arm es ja keen Müß [27] uhn'n Kark, [28]
Keen Bruad [29] hab' wi tu baaken,
Wuar [30] skell [31] wi hen? all wuar wi köhm, [32]
Latt [33] nä [34] ühs [35] Körper es en Sköhm. [36]
Wann Armudd uhn üß [37] fullig,
Liat wi van fieren mullig. [38]

Voll Iß [39] om't Lunn, [40] dät Weeter [41] witt! [42]
Wat uhrs [43] junk [44] grön hatt skimmert,
Dät halt uhn acker, [45] es et Kitt,
So blank es Glas dät slimmert.
En furchtbar Uhnsecht! [46] awerall [47]
Dräft [48] Iß rünn om di Kimmen [49] pall [50]

1 Der schwere, harte. 2 Winter. 3 zwischen. 4 auf. 5 Helgoland. 6 du. 7 schon. 8 wieder. 9 unzebetener. 10 fruhe. 11 Tasche. 12 leicht. 13 wie. 14 Boden, Speicher. 15 Tonne. 16 bis; holl. tot. 17 Fruhjahr, Vorjahr. 18 keine. 19 Handschuhe. 20 Strumpfe. 21 ist es lange nicht gewesen. 22 an, in. 23 geht. 24 Fleisch. 25 uns. 26 Knochen. 27 Maus. 28 Kirche. 29 Brod. 30 wo. 31 sollen, angs. sceolan. 32 kommen. 33 sieht aus. 34 nun. 35 unser. 36 Schatten. 37 in uns. 38 sehen wir von ferne erdig aus vor Elend. 39 Eis. 40 Land. 41 Wasser. 42 weiß. 43 anders, sonst. 44 dick, dicht, dunkel. 45 in einander. 46 Augenblick. 47 überall. 48 treibt. 49 Horizont. 50 fest, unbeweglich; holl. pal. 51 Strand. 52 davon. 53 liegt. 54 in Stucken. 55 zerknickt, zerbröckelt. 56 Lootse. 57 Weib. 58 Brennmaterialien, Feuerung. 59 nicht geglaubt werden; leest, engl. believed. 60 Essen. 61 steht. 62 fertig, bereit. 63 Mittag. 64 hoffen. 65 muß. 66 Theewasser. 67 uns taufen. 68 ist. 69 Land, Insel Helgoland. 70 Schrank. 71 Schilling. 72 kleines Roggenbrod. 73 mehrt, vermehrt. 74 sich. 75 überhand. 76 anders. 77 als. 78 Tonnen. 79 in. 80 leben. 81 von Neuem. 82 wieder auf. 83 im Schrank. 84 geflogen. 85 Sorge. 86 gehen. 87 nicht mehr. 88 auf den Berg, aufs Borgen.

Di Strunn [51] diar van [52] bedecket —
En läyt [53] uhn Stäcken [54] knäcket. [55]

Es Luats [56] en Fesker dogg keen Bruad!
Dät eß dogg tum Erbarmen!
Met Wiff [57] en Kinner uhn di Nuad,
Keen Jaleng. [58] üß tu warmen!
Dät kann nigg leest wurr [59] — dogg eß't wahr!
Keen warem Iten [60] staant [61] üß klar, [62]
Wann wi ühp Mäddag [63] höpe, [64]
Mutt [65] Theeweeter [66] üß döpe. [67]

Kahl eß [68] et Lunn! [69] kahl eß ühs Skapp! [70]
Kahl eß et aller Weegen!
Hab' wi en Skelleng [71] — di eß happ
En Buytt [72] wardt üß tu weegen.
Di Armudd miahrt [73] jamm [74] ühp et Lunn,
Di Hongers-Nuad nemmt awerhunn; [75]
Keen Fesk uhn't Hüß tu wennen,
Uhrs [76] nicks es [77] leddig Tännen. [78]

Dogg höpe wi ühp Gottes Macht,
Wann't Vöerjuar kommt met Segen:
Nemm wi ühs Sresahrt dann uhn [79] Acht,
Kommt üß sien Help gelegen;

Dann leewwe [80] wi van Ney [81] wär app, [82]
Dann hab' wi wär ühs-Bruad uhn't Skapp, [83]
Weg flögen [84] eß di Surrig! [85]
Wi gung [86] nigg muar [87] tu Burrig. [88]

Feskerleed [1] uhn [2] Helgolunner Spröck. [3]

Maak Hast! di Vöerjuar kommt ball uhn, [4]
Satt [5] Alles nä [6] uhn Stann! [7]
Wi stunn dann mä di nayhst Vollmuhn [8]
Kompleet es [9] Feskermann.

Ühs Schlüp eß dann ühp See ühs Hüß; [10]
Keen Lunn tu sin rünn om! [11]
Ball köhm wi freud' ball trurig tüß, [12]
Dät Glück spelt [13] om en dom.

Skull üß dann Sturmwinn awerfaal [14]
Nä [15] bi ühs Feskeu [16] dann,
Mutt [17] wi ühs Mäest [18] van Sayels [19] kahl
Läyt maake, [20] es wi kann. [21]

So sliecke [22] wi üß [23] uhn [24] di Wall, [25]
Es wenn nicks weesen hatt, [26]
Wann man [27] nigg jiahn [28] diar [29] staant [30] för pall [31]
En hatt di Seefahrt satt.

Dogg hab' wi ostmals Sännschinn ook,
Di Locht [32] dann hell en klar,
Dann eß van Viuhr [33] dogg jiahn [34] so klook [35]
En tööket Fesk üß gar. [36]

Di Wacht wardt apsatt, [37] tau Mann sliahp [38]
Uhn't Fränner [39] braw en nett;
Di uhr tau [40] dann, es arem Schiahp, [41]
Vi't Ruur [42] en Stwuaten [43] sett. [44]

1 Fischerlied. 2 in. 3 Sprache. 4 das Fruhjahr kommt bald heran. 5 setzt. 6 nun. 7 in Stand. 8 wir stehen dann mit dem nächsten Vollmond. 9 als. 10 Unser Boot ist dann auf der See unser Haus. 11 kein Land rundum zu sehen. 12 bald kommen wir freudig, bald traurig nach Hause. 13 spielt. 14 sollte uns dann Sturmwind überfallen. 15 nun. 16 bei unserm Fischen. 17 müssen. 18 unsern Mast. 19 Segel. 20 liegen machen. 21 wie wir können. 22 schleichen. 23 wir uns. 24 an. 25 Ufer, Küste; holl. wal. 26 als wenn nichts gewesen wäre. 27 nur. 28 nicht Einer. 29 da. 30 steht. 31 fest, daß er nicht mehr fort kann; holl. pal. 32 Luft. 33 vier, von den 4 Mann, aus denen die Besatzung des Bootes besteht. 34 Einer. 35 klug. 36 und kocht Fische uns gar (zurecht). 37 die Wache wird aufgesetzt, aufgestellt. 38 zwei Mann schlafen. 39 in der kleinen Kajute. 40 die andern Zwei. 41 als arme Schafe. 42 bei dem Steuerruder. 43 Segelschooten, die untersten Ecken der Segel. 44 sitzen. 45 abgelöst. 46 der Kaffee gar, gekocht. 47 dann heißt es überall. 48 nun. 49 nur. 50 erst. 51 steinerne Tassen, Schalen. 52 allzumal 53 Reihe, Gebuhr. 54 an uns. 55 wir zwei. 56 in Eile. 57 zu Bette, zur Schlafstelle. 58 nun gehen. 59 wir waren vorhin schon ziemlich ermattet. 60 Zeit. 61 lang. 62 wechselt. 63 auf und ab. 64 Trauer. 65 nur. 66 unser Brod im Schrank. 67 von Qual. 68 ist. 69 keine.

Dogg eß di Wacht uff, [45] Koffe gar, [46]
Dann hitt et awerall: [47]
Nä, [48] wenn man [49] jiahrst [50] di Kummen [51] klar,
Dann drink wi alltumal. [52]

Nä kommt di Vöhrt [53] uhn üß, [54] wi tau [55]
Uhn Jhl [56] tu Koy [57] nä gung, [58]
Wi wiar vörhen all aarig flau, [59]
Di Tidt [60] wurr üß recht lung. [61]

So wesselt [62] Seefahrt uff en app [63]
Met Glück, met Freud en Truur, [64]
Dogg hab' wi man [65] ühs Bruad uhn Skapp, [66]
Van Quäl [67] eß [68] dann keen [69] Spur.

Sömmer- en Harrews-Feskerleed [1] uhn Helgolunner Spröck.

Kumm, Manntjes, [2] satt di Sayels app! [3]
Uhn [4] See nä [5] ütt [6] tu fahren!
Wardt üß di Struam [7] uhrs [8] knapp,
Wi fahr met fröleck Senn [9]
Uhn ühs Beruf nä hen,
Om en gudd Fang tu wenn. [10]

Satt Alles, Kant [11] en Klüvfock [12] ütt! [13]
Di Tidt wardt üß [14] van dunnen, [15]
Wann wi mutt büttens [16] ütt.
Nä eß ühs Kraam ühp Semm, [17]
Liat üß [18] diar [19] jiahn [20] ühp nemm, [21]
Dann jewst [22] dät uhrs [23] en Stemm.

Prosit! ühp moy Weer, [24] ook [25] en gudd Fang!
Dät well wi dolleng [26] höpe, [27]

1 Sommer- und Herbst-Fischerlied. 2 Leutchen; holl. mannetjes. 3 setzt die Segel auf. 4 in. 5 nun. 6 aus. 7 der Strom, die Strömung. 8 anders, etwa. 9 mit frohlichem Sinn. 10 gewinnen. 11 das äußerste Vorsegel. 12 dreieckiges Vordersegel auf kleinen Schiffen. 13 aus. 14 wird uns. 15 vornöthen. 16 äußerst, am weitesten; derjenige Fischer, welcher zuletzt vom Strande abfahrt, muß am weitesten in die See hinausfahren, um fischen zu können, weil die andern Fischer ihren Strich zum Fischen schon eingenommen haben. 17 Schnur an der Angelruthe. 18 laßt uns. 19 da. 20 einen (nämlich einen Trunk Branntwein). 21 nehmen. 22 giebt. 23 anders, mal. 24 auf schönes Wetter. 25 auch. 26 heute. 27 hoffen. 28 wir thun. 29 darum.

Wi du [28] üß diarom [29] bang!
Hab' wi Vertienſt en Bruad, [30]
Dann lied [31] wi ook keen Nuad,
Uhrs [32] bleſt [33] di Kock [34] üß duadt. [35]

Nä vörwuaß [36] dann met freudig Mudd! [37]
Wi fahr uhn [38] Gottes Nahmen
Met Liff [39] en Hab' en Gudd, [40]
Met holle [41] See vertraut,
Diar [42] oftmals ühp üß [43] haut,
Dogg ühs Vertienſt ühp rauht. [44]

Met Gott alleeſt! [45] diar gungt [46] er hen!
Liat ſchütt [47] uhn Gottes Nahmen!
Nä läyt uhn't Meer di Tänn.
Herr! ühp dien Wurr [48] alleen!
Kann wi et hartelk meen, [49]
Wann ook di Fang eß kleen.

Wann wi dann hab' ühs Glees ütt düürt, [50]
En wi begenn tu haalen [51]
Di jiahrſte [52] Wettleng [53] ſpürt,
Dann rapt [54] di Vörmann: „blank!"
Dann hitt et: [55] Gott ſei Dank!
Liat köhm! [56] Klamom! [57] nä mank.

Eß dann di Fang üß gudd, wi fli [58]
Dann rick [59] van Gottes Segen
Na Hüß tu [60] dann, en ſi [61]
Ühs Wiff [62] en Kinner ſtunn [63]
Nä höpend bi di Strunn, [64]
Wi köhm voll Freud uhn't Lunn. [65]

30 Brod. 31 leiden. 32 anders, ſonſt. 33 bleibt. 34 der Koch. 35 todt. 36 vorwärts. 37 Muth. 38 in. 39 Leib. 40 Habe und Gut. 41 mit hoher. 42 da, fur: welche. 43 auf uns. 44 worauf jedoch unſer Verdienſt beruhet. 45 „alleeſt" iſt unuberſetzbar, es iſt ein altes Wort, welches die Fiſcher, ohne den Sinn deſſelben genau angeben zu können, noch immer beibehalten; es ſoll ſo viel heißen als: „mit Gott, im Vertrauen auf Gott möge Alles nach Wunſch geben, Alles gelingen." Mit dieſem Worte durfte das niederrheiniſche „Alaaf, Alaf," (z. B. Alaaf Köln!) nahe verwandt ſein. Die Aachener ſazen als Wunſch in Bezug auf die Wohlfahrt ihrer Stadt: „Alaf Ochen en wenn et verſënk!" (Aachen möge gedeihen, bluben und hochleben, und wenn es verſänke!) Vergl. das engliſche aloft (hoch, erhaben, hoch auf). 46 geht. 47 laßt ſchießen (die Tonne). 48 „Herr! auf dein Wort", dieſes ſoll auf Petri Fiſchzug hindeuten, auf die Stelle der heiligen Schrift, wo Petrus ſagt: „Meiſter, wir haben die ganze Nacht u. ſ. w." Der ſchmale ſchwarze Streifen, welcher quer uber den Rucken des Schellfiſches läuft, wird von den Helgoland'ſchen Fiſchern fur die Narbe von dem Griff des Petrus gehalten. 49 herzlich meinen. 50 ausgedauert; nämlich mit dem Einziehen der Fiſcherleinen eine halbe Stunde gewartet. 51 holen. 52 den erſten. 53 Schellfiſch. 54 ruft. 55 heißt es. 56 laßt kommen. 57 „Klamom" rufen die Fiſcher, wenn zwei Schellfiſche ſich zuſammen in die Angeln verwickelt haben und zugleich in den Kahn gezogen werden. 58 fliegen. 59 reich. 60 nach Hauſe zu. 61 ſehen. 62 unſer Weib. 63 ſtehen. 64 nun hoffend an dem Strand. 65 wir kommen voll Freude an das Land, zur Inſel Helgoland.

Di Armen, diar jamm [1] fallew [2] tröſte, ühp [3] Helgolumm.

Ühs Legt [4] ſen [5] app, [6]
Ühs Thran eß knapp,
Wi drink bi Day, [7]
Dann ütt di Way, [8]
Wi ſliahp bi Naagt, [9]
Dann kann wi ſaagt, [10]
En ſtunn wi app, [11]
Dann läyt uhn Skapp [12]
En grot Stäck Bruad, [13]
Wi hab' keen Nuad, [14]
Wi iht en drink, [15]
Wat Memm [16] üß bringt,
En ſen wi ſatt,
Dann bleſt [17] nogg, wat
Wi awrig [18] haa [19]
Tu Meddag [20] na. [21]

Di tofreden Helgolunner uhn ſien Lewſk. *) [1]

Letj' Famel, kumm ens juart tu mi! [2]
Di beſt di Baſt ühp Lunn, [3]
Ick ben verleeft, hohl bäll ühp Di, [4]
Ick bed, du mi Dien Hunn. [5]

Skuld Di met mi tofreden wees, [6]
Es ick met Di ook ben, [7]
Wiar ook ühs Klohr van Boy en Frees, [8]
Wann wi tofreden ſen. [9]

Dann eß ühs Hemmelrick nigg fier, [10]
Ühs Glück haa wi uhn't Hart; [11]

*) Mitgetheilt von Theodor von Kobbe. Wir verweiſen zugleich auf deſſen Schrift: „Briefe uber Helgoland." Bremen. Verlag von Wilhelm Kaiſer. 1840.

1 Der zufriedene Helgolander an ſein Liebchen. 2 Kleines Mädchen, komm einmal her zu mir. 3 du biſt die Beſte auf der Inſel Helgoland. 4 Ich bin verliebt, halte viel auf dich. 5 Ich bitte, gieb (thue) mir deine Hand. 6 Sollteſt du mit mir zufrieden ſein. 7 Wie ich mit dir auch bin. 8 Wa-

Haa wi keen Wien, dann drink wi Bier, [12]
Wi wet van keenen Smart. [13]

Wann wi met acker kohern gung, [14]
Wi gung ühs aya Way, [15]
Di Tidt wardt üß dann gar nigg lung, [16]
So flöggt üß ball di Day. [17]

En kommt ühs Kostday, o! ha swett [18]
Gung wi di Day uhn jin, [19]
Wann wi uhn Freud bi acker sett, [20]
En höpe na di Inn. [21]

Wi lewwe hüsselk dann en stell, [22]
Tofreden met ühs Stamm, [23]
Vertienen wi dann ook nigg väll, [24]
Wi knoje, es wi kann. [25]

En kommt di Wonter met sien Koll [26]
En skell wi Jaleng haa, [27]
Dann kope wi bi Sacker voll, [28]
Bleft van Vertienst nicks na. [29]

Wi höpe ühp di Vöerjuar dann, [30]
Dät Fesken dann begennt, [31]
Wi werke dann es Wiff en Mann, [32]
Ühs Fliet dann Segen wennt. [33]

So lapt di Sömmer üß uhn jin, [34]
Jiar wi üß dät versü, [35]
Di Maaren flöggt so es di Inn, [36]
En Naagt en Day met Di. [37]

Wat well wi muar, sen sünn en well [38]
En haa ja gudd ühs Bruad, [39]
Eß dann dät Glück met üß uhn Spell, [40]
Dann lied wi ook keen Nuad. [41]

Di tofreden Helgolunnerin herr Antwort. [1]

Di spräckst mi uhn, ob ick mien Hunn [2]
Met Dien uhn acker lay, [3]
Di sayst, ick ben di Bast ühp Lunn [4]
En wellt mi diarom frey. [5]

Dat ick ühp Lunn di Bast nigg ben, [6]
Dät wet ick sallew well, [7]
Dogg best Di et, dät sayt mien Senn, [8]
Wiar ick met lewwe skell. [9]

Dät Jawurr kann ick Di well du, [10]
Wi sen ja lick van Stann, [11]
Ick treed dann ütt mien Famels-Skuh, [12]
En wi wurr Wiff en Mann. [13]

En ha wi sider fort köhm kann, [14]
Dät mutt di Tokunst liar, [15]
Dät eß Dien Plicht ja dann es Mann, [16]
Wann wi tu acker hiar. [17]

Vertienst Di wat, dann hohl ick dät [18]
Es Hüßwiff dann tu Riath, [19]
Dayst Di dät nigg, wi köhm tu splöet [20]
Uhn Nädel ook en Triaht. [21]

Dogg höpe ick, Di dayst Dien Bast, [22]
En halst mi surrigfrey, [23]
Haa wi dann 'n Betjen uhn di Kast, [24]
Dann kann wi ruhig lay. [25]

ren auch unsere Kleider von Woy und Fries. 9 Wenn wir zufrieden sind. 10 dann ist unser Himmelreich nicht fern. 11 unser Glück haben wir im Herzen. 12 haben wir keinen Wein, dann trinken wir Bier. 13 wir wissen von keinem Schmerze. 14 wenn wir mit einander lustwandeln gehen. 15 so gehen wir unsern eigenen, besondern Weg. 16 die Zeit wird uns dann gar nicht lang. 17 so fliegt uns bald der Tag hin. 18 Und kommt unser Hochzeittag, o! wie suß (engl. sweet). 19 gehen wir dem Tag entgegen. 20 wenn wir in Freude bei einander sitzen. 21 und hoffen nach dem Abend. 22 wir leben häuslich dann und still. 23 zufrieden mit unserm Stande. 24 verdienen wir dann auch nicht viel. 25 wir arbeiten, wirken, wie wir konnen. 26 und kommt der Winter mit seiner Kalte. 27 und sollen wir Feuerung haben. 28 dann kaufen wir sackweise, Sacke voll. 29 bleibt vom Verdienst nichts nach, zuruck. 30 wir hoffen auf das Fruhjahr dann. 31 das Fischen dann beginnt. 32 wir wirken dann als Weib und Mann. 33 unser Fleiß dann Segen gewinnt. 34 so lauft der Sommer uns entgegen. 35 ehe wir uns dessen versehen. 36 der Morgen fliegt hin so wie der Abend. 37 und Nacht und Tag mit dir. 38 was wollen wir mehr, wir sind gesund und wohl. 39 und haben ja gut unser Brod. 40 ist dann das Gluck mit uns im Spiel. 41 dann leiden wir auch keine Noth.

1 Der zufriedenen Helgolanderin ihre Antwort. 2 du sprichst mich an, ob ich meine Hand. 3 mit der deinigen in einander legen will. 4 du sagst, ich bin die Beste auf der Insel Helgoland. 5 und willst mich darum freien. 6 daß ich auf der Insel Helgoland die Beste nicht bin. 7 das weiß ich selbst wohl. 8 doch bist Du es, das sagt mein Sinn. 9 wo ich mit leben soll. 10 das Jawort kann ich dir wohl thun (geben). 11 wir sind ja gleich von Stand. 12 Ich trete dann aus meinem Mädchen-Schuh. 13 und wir werden Weib und Mann. 14 und wie wir ferner fortkommen konnen. 15 das muß die Zukunft lehren. 16 das ist deine Pflicht ja dann als Mann. 17 wenn wir zu einander gehören. 18 verdienst Du etwas; dann halte ich das. 19 als Hausfrau dann zu Rath. 20 thust du das nicht, so kommen wir zu bald. 21 In Nadel auch und Draht, d. h. wir verarmen, wir bedürfen der Nadel und des Drahtes, um unsere zerrissenen Kleider zu flicken. 22 doch hoffe ich, Du thust dein Bestes. 23 und haltst mich sorgenfrei. 24 haben wir dann ein Bißchen in unserm Kasten (Kiste, Koffer). 25 dann konnen wir ru-

So flütt wi dann met Mütt en Hart [26]
Üß Treu bet tu di Duad, [27]
O! mocht wi dann frey blief van Smart [28]
En wenn dät Glück uhn Skuat! [29]

Gesprööck twesken en Bad'gast en 'n Helgolunner.

Haa jimm [1] 'n Wuhnung tu verhüren? [2]

Ja, mien Herr! gar tau; [3] jiahn Dönsk [4] met jiahn, en jiahn met tau Bader. [5]

Ick well di Dönsk met tau Bader nemm, wiel ick met mien Fränn, [6] diar ball fulligt, [7] toop [8] wuhne well. Ha väll skell [9] dät Loschi kost?

Twallew Mark di Week. [10]

Ha väll kost dät Koffe?

Di Portion kost met Brnad en Bötter acht Skelling.

Sen mien Saken nogg nigg hier?

Ne, mien Herr, dinn wurr [11] all vör dät Conversations-Hüß brocht [12] en van diar uffhaalt. [13]

Na gudd, dann well ick diar hen gung [14] en jamm hier juart ordere. [15]

Skell mien Famel jimm di Saken haale? [16]

Dät skell mi liff wees. [17]

Ji kann ja met mi gung. [18]

Eß hier en Lianbibliothek? [19]

O ja, bedeelen [20] bi Hinnerk [21] Bredau.

Wanniar [22] wardt [23] hier uhn [24] di Gasthüser etten? [25]

Miars Tidt om hnallewai Tree, [26] en Sänndaymen [27] om Tree.

Liat jimm en Potster köhm. [28]

Ook en Skoster, [29] en Snieder, en Smett. [30]

Wiar [31] wuhnt di Docter?

Wanniar haa wi Ab? [32]

Wanniar haa wi Fludd?

Wat haa wi di Winn? [33]

Wi haa Süden, Nooren, Westen, Ostenwinn.

Haa wi Tönner en Loid [34] tu fürchten?

O ne, mien Herr! so laang di Winn nigg ütt [35] Süden kommt, hätt di Helgolunner keen Tönner en Loid tu verwachten. [36]

Wat eß dät för en herrlig Skien? [37]

Dät Weeter lochtet. [38]

Wiar wellt Di hen, hübsk Famel?

Ick well uhn't ruad Weeter. [39]

Ha verstunn ick dät? [40]

Dät eß en Hüß, diar alle Meddeweeken [41] en Sänndaymen [42] sprungen wardt. [43]

Ha gung et dien [44] Freier?

Hi eß ohstert en haalt tau Heeren uhn di Wall. [45]

Springst Di dann ook ahn hem? [46]

Hi skell well ball na köhm. [47]

Wiarom skull ick nigg ook met mien Verwandten spring? Alle Helgolunners sen ja Bruhrs en Sösters. [48]

Ha väll kost dät Meddahsiten? [49]

Ha väll kost di Vorrel Wien? [50]

Ick mocht giaren rünn om Kleff fahr. [51]

Recht well, mien Herr! stiege jimm man ihn. [52]

Ick mocht ook giaren met ütt tu festen. [53]

Diartu [54] kann wi lecht köhm; [55] alleen wann wi bi dät Lunn blief well, dann du wi [56] am Basten en fahr ütt tu stellten. (om Gölten.) [57]

Nemm jimm hier en Hukk, [58] diar well ick en Würrem [59] awer [60] ennse. [61]

Ha wennt jamm di Wettleng? [62]

---

hig liegen (schlafen). 26 so schließen wir dann mit Mund und Herzen; Mutt, engl. mouth. 27 uns Treue bis an den Tod. 28 o! möchten wir dann frei bleiben von Schmerz; engl. smart. 29 und gewinnen das Glück in den Schooß.

Die mitgetheilten Dichtungen haben den alten Schiffskapitän Hans Frank Heikens zum Verfasser. Mehrere größere Gedichte (z. B. „Di Helgolunner eß Friesʼ, Dähn en Ingelsmann," der Helgolander ist Friese, Dane und Engländer; „Di Fucks en di Bar," der Fuchs und der Bär; u. s. w.), welche dieser helgolandische Volksdichter uns zusandte, konnten wegen Mangels an Raum nicht abgedruckt werden. — Die Bewohner der Insel Helgoland, welche sich hauptsächlich vom Schellfisch- und Hummerfang ernähren, stammen von dem kräftigen deutschen Stamme der Friesen ab. Die Insel, deren Bevölkerung sich auf etwa 2300 Seelen beläuft, gehörte früher zu Dänemark und jetzt zu England.

1 Haben Sie. 2 zu vermiethen. 3 sogar zwei. 4 ein Zimmer. 5 mit zwei Betten. 6 Freund. 7 welcher bald folgt. 8 zusammen. 9 wie viel soll. 10 zwölf Mark die Woche. 11 diese werden. 12 gebracht. 13 und von da abgeholt. 14 da hin gehen. 15 und sie hier her bestellen. 16 soll mein Mädchen Ihnen die Sachen holen. 17 das soll mir lieb sein. 18 sie kann ja mit mir gehen. 19 Leihbibliothek. 20 da unten, im Unterlande. 21 bei Heinrich. 22 wann. 23 wird. 24 in. 25 gegessen. 26 die meiste Zeit um halb Drei. 27 Sonntags.

28 Lassen Sie einen Barbier kommen. 29 auch einen Schuster. 30 Schmied. 31 wo. 32 wann haben wir Ebbe. 33 Wind. 34 Donner und Blitz; engl. thunder and lightning. 35 aus. 36 erwarten. 37 Schein. 38 das Wasser leuchtet. 39 in's rothe Wasser. 40 wie verstehe ich das. 41 Mittwochen. 42 Sonntage. 43 gesprungen, getanzt wird. 44 wie geht es deinem. 45 er ist nach den Sanddunen gefahren und holt zwei Herren an die Insel, an das Gestade. 46 ohne ihn. 47 nachkommen. 48 Bruder und Schwestern. 49 Mittagsessen. 50 Flasche Wein. 51 Ich mochte gern rund um die Insel fahren. 52 steigen Sie nur ein. 53 mit ausfahren um zu fischen. 54 dazu. 55 leicht kommen. 56 thun wir. 57 und fahren aus auf den Dorschfang. 58 Nehmen Sie hier eine Angel. 59 Wurm. 60 aber. 61 am Ende befestigen.

Uhn eepen See met Hukk.[63] Di Hommer hengegen bi di Brunen met Neet,[64] diar me Plumpers en Tieners namm.[65]

Bring jimm mi Legt.[66]

Bring jimm mi Saalt.[67]

Bring jimm mi Bruad.

Bring jimm mi Bötter.

Bring jimm mi Fleesk.[68]

Bring jimm mi Weeter.[69]

Dät skell dolleng gudd uhnsaal.[70]

Dreeg jimm mi ütt di Buat, ick ben bang, dat ick wiat wurr.[71]

Jimm verlang tu häll.

Diar haa jimm en Drinkjell.

Gudd Maaren, ha besinn jimm jimm?[72]

Ha haa jimm slippen?[73]

Mien skiön Kinn, ick bed mi tu dien Kost.[74]

Recht well, dann skell mien Freier jimm van di Fastewall haale.[75]

Lewwe well, Di treu iarlicher[76] Helgolunner!

Lewwe jimm well, mien Herr![77] en köhm[78] jimm tokmen Juar[79] wär hier juart.[80] Ick wenske[81] jimm gudd Fulgen van jerrem[82] Badkur.

Gott befullen!

Haa jimm en Hüßslötel?[83]

Ne, uhp Helgolunn blest di Hüßdöör eepen, wi haa keen Deef.[84]

Segensspruch der Fischer auf Helgoland.

Anker met[1] Gott, kumm wär[2] met moje Wedder[3] en gudd Fang, met sünn[4] Bulk en sünn na Hüß![5]

62 wie gewinnt, fängt sich der Schellfisch. 63 in offener See mit Angeln. 64 der Hummer hingegen bei den Klippen mit Netzen. 65 die man Plumpers und Tieners nennt. 66 bringen Sie mir ein Licht. 67 Salz. 68 Fleisch. 69 Wasser. 70 das wird heute gut einfallen, die Wogen des Meeres werden heute wild an die Insel schlagen. 71 tragen Sie mich aus dem Boote, ich bin bang, daß ich naß werde; wiat, engl. wet. 72 guten Morgen, wie befinden Sie sich. 73 wie haben Sie geschlafen. 74 mein schönes Kind, ich lade mich zu deiner Hochzeit. 75 vom Festlande holen. 76 lebe wohl, Du treuer, ehrlicher. 77 leben Sie wohl, mein Herr. 78 und kommen. 79 Sie im nachsten, zukommenden Jahr. 80 wieder hierher. 81 wunsche. 82 von Ihrer. 83 haben Sie einen Hausschlussel. 84 Nein, auf Helgoland bleibt die Hausthure offen, wir haben keine Diebe.

1 Ankere mit. 2 wieder. 3 mit schönem Wetter; holl. mooi. 4 gesundem. 5 Haus.

En Twesksenspröek änner en Sköel Luatsen uhn di Harrews bi Uhppaßen, wanner Skeppen uhn Secht köhm.[1]

A. (es Offziar.)[2] Di Locht socht ütt, es wann di Harrewsstürmer nigg fiere sen.[3]

B. Dät latt so,[4] dät skin,[5] es wann wi Innlang[6] dät Wedder nigg haa skell, wat et nä[7] eß, di Locht wardt tjock en sochtig.[8]

C. Dät ohleng Stäck, wat alle Harrews wär kiart.[9]

D. Dogg mannigmal met Ännerskeet.[10]

E. Iwen es vergingen Juar, da hidd wi bet Uttgungen October gudd Wedder.[11]

F. En vör tau Juar, wat hidd wi da?[12]

G. Oh! da wiar,[13] nogg jiar[14] di October ütt[15] wiar, Skeppen en Mensken nuggen[16] verläßen.[17]

A. Ha swuart waret uhp dät Weeter.[18]

B. Dät wardt en swaar Kääk.[19]

C. Nä mutt di Skeppen herrm Trallwerk all wegg.[20]

D. Diar blest et nigg bi, di Neffen mutt uhn di Mastsahels.[21]

E. Nagerad muar Winn, dät skell well uhp en Sturm üttlop.[22]

F. Di Locht bräckt jamm uhn di noorelk Kant,[23] diar kommt en Blink, beluckt wenn wi en Sturm ütt Nooren.[24]

G. A! di halt nigg laang uhn,[25] stronn Heeren rechte nigg laang.[26]

A. Ja, wann Alles tu Grünn[27] en Buddem[28] lahy,[29] welk staant dann wär app?[30]

B. Diar jiahnmal duadt eß, di hatt er weesen.[31]

1 Ein Zwischengespräch unter einer Anzahl Lootsen im Herbst beim Auspassen, wann Schiffe in Sicht, zu Gesicht kommen. 2 als Offizier. 3 die Luft sieht aus, als wenn die Herbststurme nicht fern sind. 4 das sieht so aus, das lasst so. 5 scheint. 6 Abends. 7 nun, jetzt. 8 die Luft wird dick und feucht. 9 das alte Stück, das alle Herbst wieder kehrt. 10 Unterschied. 11 Eben wie im vergangenen Jahr, da hatten wir bis Ausgang Oktobers gutes Wetter. 12 und vor zwei Jahren, was hatten wir da. 13 waren. 14 noch ehe. 15 aus. 16 genug. 17 verloren. 18 wie schwarz wird es auf dem Wasser. 19 das wird ein schweres Ungewitter. 20 nun mussen die Nebensegel der Schiffe alle fort, weg. 21 da bleibt es nicht bei, die Mastsegel mussen gereffit werden. 22 nach gerade mehr Wind, das soll wohl auf einen Sturm auslaufen. 23 die Luft bricht sich an der nordlichen Seite, Kante. 24 da kommt ein heller Schimmer zum Vorschein, vielleicht bekommen wir einen Sturm aus Norden. 25 an. 26 strenge Herren herrschen nicht lange. 27 Grund. 28 Boden. 29 liegt. 30 welcher steht dann wieder auf. 31

C. Eß dogg Skad [32] om Skepp en Gudd, en vör all om Menſkenleben.

D. En Skepp uhn Secht! [33] uhn di Noordkant, van di Blink! [34]

(Di Uhren alltumal lickacker:) [35]

En Skepp, en Skepp!

A. Maak Haſt met Lottſmitten, [36] dat dät Skepp Help wennt! [37]

B. En Sieler off en Rudder? [38]

A. En Rudder. Met en Sieler kann wi vör acht Reffen nigg ſtunn. [39]

B. Dann mutt wi gau wees, jiar dät Skepp uhn di Barleng ihn kommt. [40]

A. Eß alle Mann hier? dann lay di Riahmen [41] turecht.

B. Wi ſen hier all ſäſtein. [42]

A. Dann uhn Gotts Nahmen vörwuaß. [43]

B. Dät Skepp ſien Flagg wayt. [44]

A. Ick löw, di Flagg wayt verkiart. [45]

B. O hey! dann eß hi uhn Nuad.

A. Dann ru tu, Manntjes! dät gung om Menſken tu redden. [46]

B. Haal ütt, [47] Manntjes! haal ütt, om Skepp en Gudd en Menſken tu bergen!

C. Dät Skepp eß uhn di Barleng, dät ſkell harr hohl, diar där tu köhmen. [48]

A. Diar kommt en holl Tidt jin uhn, — liat lay vör. [49]

H. Lay eß.

A. Liat di diar Störtſee nogg awer gung, dann mutt wi där di Barleng hen ſatt. [50]

(Alltumal:)

Uhn Gotts Nahmen.

A. Nä eß et en ſlecht Tidt, [51] Manntjes! Hurray! där di Barleng hen!

(Alltumal:)

Hurray! Om en gudd Vertienſt!

B. Dät Skepp ſien Maſtſayel ſlayt en Stücken! [52]

C. Di Maſtwuat [53] eß ſprungen.

D. Hi hätt keen Skepps Macht muar. [54]

B. (tu A.) Wat fange wi uhn? [55]

A. Uhn Burr, je ar je liewer, [56] wi mutt ühp [57] en ſlecht Tidt paße, om uhn Burr tu köhmen.

B. Dann mutt wi di hier bös Tidt awer gung liat, [58] di See eß allmachtig gröw, [59] dät ſkell harr hohl, uhn Burr tu köhmen.

C. Wi mutt en ſkell uhn Burr, [60] dät Skepp eß uhn Sinken, ſi jimm nigg, [61] dat all dät Vulk uhn di Pump eß?

A. Stopp vör, [62] ſkone Maſtbeenk. [63] Paße ühp et Vörtag. [64] Nu tu allerweegen! [65]

A. (Recht bi't Skepp rapt A. tu di Captain): *) Wo kommt de Reis von dann?

Captain. Von Braſilien.

A. Wo geit de Reis na to?

Capt. Na Hamborg.

A. Is Hee ook unner Karantähn? oder hätt Hee eenen reinen Geſundheitspaß?

Capt. Mien Papieren ſind rein, ick heff keen Karantähn.

A. Worin beſteit de Ladung?

Capt. In Koffe un Zucker.

A. Will Hee Lootſen hebben oder is nogg beſonders Help von Nöden?

Capt. Dat ſe'et Ji woll, dat ick nogg beſonders Help hebben mot, da mien Volk von lange anholende Arbeit af is, un ick deßfalls nigg alleen Lootſen ſondern ook Arbeitslüd benödigt bin.

A. Hätt Hee ſien Anker un Tauen nogg vollſtändig?

Capt. Nä, ick heff man een mehr an, mien beſt Anker un Tau heff ick op de Noordküſt verlahren un darto is mien Schipp ſchwaar leck.

A. Verlangt Hee denn, dat wi mit alle Mann bi Em bliev? [66]

Capt. As Ji mien Schipp un Good retten könnt, ja woll.

A. Na, denn betalt Hee, falls wi ſien Schipp un Good glücklich in en ſeckern Hafen bringt,

---

wer einmal todt iſt, der iſt da geweſen. 32 Schade. 33 ein Schiff in Sicht. 34 aus der Helle. 35 die Andern allzumal miteinander. 36 macht ſchnell mit dem Looſen, Looswerfen. 37 daß das Schiff Hulfe bekommt, gewinnt. 38 ein Segelboot oder ein Ruderboot. 39 ſtehen. 40 dann muſſen wir ſchnell ſein, ehe das Schiff in die Brandung hinein kommt. 41 legt die Ruderſtangen. 42 ſechzehn. 43 vorwärts. 44 weht. 45 ich glaube, die Flagge weht verkehrt; es iſt dies ein Zeichen der Noth. 46 dann rudert zu, Leutchen! das geht um Menſchen zu retten. 47 holt aus. 48 das Schiff iſt in der Brandung, das wird hart halten, da durch zu kommen. 49 da kommt eine hohle, hohe Flut gegen an, — laßt liegen vorne. Der Jungſte von Allen pflegt auf der vorderſten Ruderbank zu ſitzen. 50 laßt da die Sturzwege noch vorüber gehen, dann muſſen wir durch die Brandung hin ſetzen. 51 nun iſt es eine ſchwache Flut; Tidt, engl. tide. 52 das Maſtſegel des Schiffes ſchlägt in Stucke. 53 Maſtſchoote. 54 mehr. 55 an. 56 an Bord, je eher je lieber. 57 auf. 58 vorüber gehen laſſen. 59 ſtark, hoch, grob; im Hollandiſchen ſagt man auch groſ-ſpelen, hoch ſpielen. 60 wir muſſen und ſollen an Bord. 61 ſeht ihr nicht. 62 vorne. 63 Maſtbank. 64 paſſen auf das Vortau. 65 rudert zu von allen Seiten. 66 bei Ihm bleiben. 67 Schaluppe. 68 funftau-

*) Die Anreden und Antworten (vom Stern Seite 13 bis zum Stern Seite 14) geſchehen in einem Kuſtenplattdeutſch, deſſen die meiſten Schiffer kundig ſind.

uns för söstein Personen un de Schluppe [67] fifdusend [68] Mark Kurant.

Capt. Gott bewahr, dat is vähl Geld.

A. Nigg to vähl, wi wagen ook us Leben un laaten uns von Fro un Kinner afköpen, [69] um sien Schipp un Good un Minschen to bargen.

Capt. Na, ick will betalen, wat recht is.

C. Wat is recht? Wenn Hee mit sien Schipp erst glücklich binnen is, denn kriegt de Schiffsmaklers Em saat, [70] denn is da nicks wäsen as moje Wedder [71] un klare Luft, un een ohle Fro har [72] Em binnen bringen kunnt. [73]

A. Stell, hohl di Mütt! [74] (helgol.)

Capt. Laat et denn op gode Männer ankahmen, [75] wat de utspräcken, schall [76] uns beiderseidig recht sien; um de Wahrheit to seggen, kann ick mien Journal ja vörwiesen.

A. Obglik wi sehr oft karglich von gode Männer Utspraak betalt [77] worden sind, so wöllt wi düttmal [78] nogg wedder us Leben bi Em wagen. Sehr hart un schmartvull [79] is et uns aber, dat Ji us Land [80] im Sommer nigg kennt, un wi in Harfst [81] un Winter nicks as Nothhelpers sien möt. [82]

Capt. Dat liggt buten [83] mien Kraft; genog, Ji hebbt nu öwer mien Schipp un Good to befehlen. Maakt, dat Ji glücklich damit binnen kahmt!

A.* (tu sien Mannskap). Di Hallewten uhn [84] di Pump, en di Hallewten rechte Sayels app, [85] wuar ji [86] am Basten passe, dann wat nogg änner Raa eß, dät eß terreven. [87] Di uhn't Ruhr stühre [88] Südwest, om jäpp Weeter tu wenne, [89] dann mutt wi Noordhowen ihn, [90] en där di Wall-Siele twesken dät Lunn en di Hallem där. [91]

B. Wat teenkst di dann, skell wi uhn Südhowen tu Anker gung en nemm en Anker en Tag muar van't Lunn uhn Burr? [92]

A. Nähn, di Winn [93] eß Nooren, wi mutt met jiahns na di Ellew tu lense, [94] om bennen tu köhmen.

B. Dann awerfallt üß di Naagt, jiar wi en Howen wenn. [95]

A. Dät mutt diar ühp uff, dat di Locht hem met Sännenännergang omklahrt, en di Füren där köhm, dät Luad mutt aber konterwierig gung. [96]

B. Wann dät aber so junk bleft, [97] en wi si üß twungen, [98] uhn di Ellew tu ankern, wat dann? wi haa män jiahn [99] Anker en Tag, [100] en dät bi Sturmwedder!

A. A! wat? wann di Hemmel deelfallt, [101] lay wi diar All änner. [102]

B. Nä dann uhn Gotts Nahmen.

A. Stühre Süd Süd Ost! Lick [103] twesken dät Lunn en di Hallem där. [104]

C. Fräsk [105] Vulk bi di Pump.

D. Well, Maat! [106]

A. Spöre jimm ook, dat dät Weeter männert? [107]

C. Nähn, dät eß nogg All dät Sallewske, [108] diar eß nogg immer tree en huallew Futt Weeter uhn't Skepp. [109]

A. (tu di Mann uhn't Ruhr.) [110] Stühre Süden, om di Stört van di Ahd tu mieden. [111]

B. Sen er gudd Tagen fast uhn di Rudder? [112]

C. Ihrenfast. [113]

B. Well, dät eß ook nödig. Dann wann dät Skepp stört, [114] mutt di Rudder ühs Liffberger wees. [115]

A. (tu di Mann uhn't Ruhr.) Stühre Süd Ost en Süden, lick tu eß di nayhst Way na di Ellew. [116]

B. Ja, wi skell Day nugg tu kort köhm. [117]

send. 69 abkaufen. 70 zu fassen. 71 gewesen als schönes Wetter. 72 und eine alte Frau hätte. 73 gekonnt. 74 still, halt den Mund. 75 ankommen. 76 was die aussprechen, soll. 77 bezahlt. 78 diesmal. 79 schmerzvoll. 80 daß Ihr unser Land. 81 Herbst. 82 nichts als Nothhelfer sein müssen. 83 außer. 84 die Hälfte an. 85 richte die Segel auf. 86 wo sie. 87 unter dem Raa ist, das ist zerrissen. 88 der Mann am Ruder steure. 89 um tiefes Wasser zu gewinnen. 90 in den Nordhafen hinein. 91 und durch die Meerenge zwischen der Insel Helgoland und der Düne durch. 92 sollen wir im Südhafen zu Anker gehen und einen Anker und ein Tau mehr von der Insel Helgoland an Bord nehmen. 93 nein, der Wind. 94 wir müssen mit einmal, sogleich, schnell nach der Elbe zu lenzen, d. i. bloß mit dem Focksegel segeln. 95 dann überfallt uns die Nacht, ehe wir den Hafen gewinnen. 96 das muß darauf hin, daß die Luft sich mit Sonnenuntergang aufklärt, und die Leuchtfeuer durchkommen, das Loth (Senkblei) muß aber immerwährend gehen. 97 so dick, dunkel bleibt. 98 und wir sehen uns gezwungen. 99 wir haben nur einen. 100 Tau. 101 der Himmel niederfallt. 102 unter. 103 gerade. 104 Dune durch. 105 frisches. 106 wohl, Kamerad, holl. maat, engl. mate. 107 spürt ihr auch, daß das Wasser sich mindert. 108 das Selbige. 109 da ist noch immer drei und ein halber Fuß Wasser im Schiff. 110 am Ruder. 111 Steure Süd, um die Sturzwelle der Ahd zu meiden. „Ahd" heißt die Südspitze der Sandinsel, welche Helgoland gegenüber liegt. Eine Sturzwelle vermag hier einen Dreimaster zu zertrummern. 112 sind gute Taue fest im Ruderboot. 113 eisenfest; engl. iron, Eisen. 114 stürzt. 115 muß das Ruderboot unser Lebensretter sein. 116 gerade zu ist der nächste Weg nach der Elbe. 117 wir werden Tageslicht genug zu kurz kommen. 118 das ist nicht zu ändern, wir müssen es nehmen, wie es

A. Dät eß nigg tu ännern, wi mutt et nemm, es et kommt. [118]
B. Dät Lunn bejunket uhn di Kääk; [119] wi mutt ühp fiev Glees luade. [120]
A. Ja, ühp'et föſt Glees ſen wi vör di Grünn. [121]
B. En dann eß et Naagt. [122]
A. Liat üß man jiahrſt [123] diar jiahn ühp nemm, [124] dann wenn wi muar Mudd. [125]
A. (Tu all di Uhren.) [126] Proſ't! ühp moy Weer en klar Hemmel! [127]
(Alltumal:) [128]
Dät jiehw [129] Gott!

kommt. 119 die Inſel Helgoland verdunkelt ſich in dem Ungewitter. 120 wir muſſen bei dem fünften Glaſe ſondiren mit dem Senkblei. Ein Glas = eine halbe Stunde. 121 bei dem ſechſten Glaſe ſind wir vor der Untiefe, vor dem Grunde. 122 und dann iſt es Nacht. 123 laßt uns nur erſt. 124 da einen (Trunk) auf nehmen. 125 dann bekommen, gewinnen wir mehr Muth. 126 zu allen Andern. 127 Proſt! auf ſchönes Wetter und klaren Himmel. 128 allzumal, allzuſammen. 129 das gebe.

Oſtfrieſiſche Mundart.

De twee Königskinner.

Der [1] weeren twee Königskinner,
De hadden eenanner so leev; [2]
Bi 'nanner kunnen se nich kamen:
Dat Water weer vöels [3] to deep.

„Du kannst je goot schwemmen, mien Leeve,
So schwemm denn heraver to mi,
Van Nacht [4] sall een Fackel hier brannen,
De See to belüchten föer [5] di.“

Der weer ook een falske Nunne,
De schleek [6] sück ganz sacht na de Stee, [7]
Un dampte dat Lücht hüm tomal unt, — [8]
De Königssöehn bleev in de See.

De Dochter sprok [9] to de Moder:
„Mien Hart [10] dat deit [11] mi so seer, [12]
Lat' mi in de Lüggt [13] gahn to wandeln
Woll an de Kant van dat Meer.“

„„Doh [14] dat, mien leevste Dochter,
Man [15] alleen dürst [16] du nich gahn;
Waak [17] upp dien Bröer, [18] de jungste,
Un de lat' mit di gahn.““

„Och nä! [19] mien Bröer, de jungste,
De is so wild, dat Kind,
De schütt [20] na [21] all' de Vöegels,
De an de Seekant sünd;

„Un schütt he denn all' de macken, [22]
De wilden de lätt he [23] gahn,
Denn seggen gelick [24] alle Minsken:
Dat het dat Königskind dahn.“

„„Man Dochter, mien leevste Dochter,
Alleen dürst du nich gahn;
Waak upp dien jungste Süster, [25]
Un de lat' mit di gahn.““

„Och nä! mien jungste Süster
Is noch een spöelend Kind,
De löppt na all' de Blömtjes, [26]
De an de Seekant sünd;

„Un plückt se denn all' de roden,
De witten [27] de lätt se stahn,
Denn seggen gelick alle Minsken:
Dat het dat Königskind dahn.“

De Moder gung na de Karke, [28]
De Dochter gung an dat Meer;
Se gung so alleen un so trurig,
Dat Hart dät de' [29] höer [30] so seer.

1 Da, es. 2 lieb. 3 viel. 4 van Nacht bedeutet: Heute Nacht. 5 für. 6 ſchlich. 7 Stelle. 8 loſchte das Licht ihm auf einmal, plötzlich aus. 9 ſprach. 10 Herz. 11 thut. 12 wehe; engl. sore. 13 Luſt. 14 thue. 15 aber. 16 darfſt. 17 wecke. 18 Bruder. 19 nein. 20 ſchießt. 21 nach. 22 die zahmen; holl. mak. 23 er. 24 gleich. 25 Schweſter. 26 läuft nach allen Blumchen. 27 weißen. 28 Kirche. 29 that. 30 ihr. 31 ſiehſt. 32 für euch. 33 warf [ſchmiß].

„Och Fisker, mien goode Fisker,
Du süchst,[31] ick bin so krank;
Du kannst je un musst mi helpen,
'Sett unt dien Fisknett to Fank.

„Hier hebb' ick mien Leevste verlaren,
Wat ick upp Erden hadd',
Man riek will ick di maken,
Kannst du uppfisken de Schatt.“

„„Föer jo[32] will ick dagelank fisken,
Verdeen ick ook nix as Gott'slohn;““
He schmeet[33] sien Nett in dat Water,
Wat fung he? — de Königssöehn!

„Dar, Fisker, mien leevste Fisker,
Dar nimm dien verdeende Lohn:
Hier hest du mien golden Ketten
Un mien demanten Kron'.“

Se nehm höer Leevst' in höer Arme,
Un küssde sien bleeke[34] Mund;
„Och, trohe[35] Mund, kunnst du spreken,
Denn word' mien Hart weer[36] gesund.“

Se drückde hüm fast[37] an höer Harte,
Dat Hart dat de' höer so seer,[38]
Un langer kunn' se nich leven,
Se sprung mit hüm in dat Meer.

Wegenleed.

Sü! sü! mien söte[1] Kind!
Dien Vader geev[2] mi 'n golden Ring;
Een golden Ring hebb'[3] ick hüm[4] dahn,[5]
So rund un blank as Sünn un Mahn.[6]

Sü! sü! noch 't Kindje waakt?
Een Engelke het dat Ringelke maakt,
De nehm unt[7] Sünn- un Mahnenschien
Dat Gold so week[8] un warm un fien.

Sü! sü! schlap in, mien Kind!
Wat Sünn un Mahn givt, wasst[9] un winnt;
Dar duukt[10] dat Grasje[11] unt de Grund,
Un 't Blömtje[12] ook[13] so söt[14] un bunt.

Gramberg.

---

34 bleichen. 35 treuer. 36 wieder. 37 ihn fest. 38 das that ihr so weh.

Dieses alte Volkslied findet sich in vielen deutschen Mundarten vor.

1 Süßes. 2 gab. 3 habe. 4 ihm. 5 gegeben; wörtlich: gethan. 6 Mond. 7 nahm aus. 8 weich. 9 wächst. 10 taucht. 11 Gräschen. 12 Blümchen. 13 auch. 14 süß; angs. swete, engl. sweet, holl. zoet, dän. und schwed. sod, fet.

West[1] lüstig.

(Na Hölty.)

Wel wull sück woll mit Grillen plagen,
So lank dat Vöerjahr[2] vöer uns is?
Wel treckt[3] in siene junge Dagen
Een Fratz, de lank geen Mod' mehr is?

Dat Leven mutten wi geneten,[4]
So lank as wi upp[5] Erden sünd;
Van Sörgen will wi nix mehr weten,[6]
Wel lüstig is, de is uns' Fründ.

Noch bruust un suust dat wilde Water,[7]
Noch stahn de Diken[8] hoch un drög;[9]
Noch liggt bi't Füer de olle[10] Kater,
War he to[11] Bessvaars[12] Tied[13] all leeg.[14]

Bi Moders[15] Breepot[16] lat uns bliven,[17]
Dat Vaderland steit baven[18] an,
Geen[19] Düvel[20] sall uns druut[21] verdriven,
Wi setten Blot[22] un Leven dran!

Moi[1] Hanne.

De Nachtwind de strickt[2] döer[3] de Bladen[4] hendöer,
De Vullmahn de kummt achter Wulkens hervöer.

Moi Hanne de geit[5] aver 't Feld mit de Wind;—
Wat will se bi Nacht woll so ielig, dat Kind?

Will aver de eensame Heide woll gahn,
Dar sücht se de düstere Niclaas stahn.

„God'n Avend, moi Hanne, war willt du noch hen?
Dat sallt du mi seggen, wi sünd nu allenn.“

„„Och, lat' mi doch, Niclaas, wat hebb' ick di dahn?
Wi sünd nich allennig,[6] hell schient je de Mahn.

1 Süd. 2 Frühling; wörtlich: Vorjahr. 3 wer zieht. 4 genießen. 5 auf. 6 wissen. 7 Wasser. 8 die Deiche, Damme. 9 trocken. 10 alte. 11 wo er zu. 12 Großvaters; wörtl. besten Vaters. 13 Zeit. 14 schon lag. 15 Mutter. 16 Breitopf. 17 laßt uns bleiben. 18 oben. 19 kein. 20 Teufel. 21 daraus. 22 Blut.

1 Schöne. 2 streicht. 3 durch. 4 Blätter. 5 geht. 6 alleen, allenn, allennig, allein. 7 Lauf. 8 Rohr, Ried. 9 war-

„„Dat segg' ick di nich, war mien Loop [7] hengeit;
Och, lat' mi, ick mutt noch döer Busk un Reit.““ [8]

„Willt du mi nich seggen dien Weg un Steg,
Kummst du van de Heide nich leventig weg.“

„„Sall ick van de Heide nich leventig weg,
Denn mutt ick di seggen mien Weg un Steg.

„„Mien Hildebrand het upp de Nacht mi bestellt,
He wacht [9] upp mi achter [10] dat Heidefeld.

„„Ick bidd' di, nu lat' mi nich langer hier stahn,
Ick bidd' di, nu lat' na mien Leevste mi gahn.““

„Moi Hanne, woll achter dat Heidefeld,
Dar wacht he di, de di dar henbestellt.

„Ja, bet an den jüngsten Dag wacht he di dar,
He wacht di noch, wenn all schneewitt dien Haar.“

„„Segg', Niclaas, wu [11] hest du dien Fingers so roth?
Dien Fingers de laten [12] so roth van Blot.““

„Woll sünd mien Fingers van Blot so roth,
De hebb' ick mi wusken [13] in Minskenblot.“

„„Wat sall denn de spitzige Degen dien,
Wat willt du darmit bi Mahnenschien?““

„Ick hebb' mit de spitzige Degen mien
Dien Hildebrand umbrocht bi Mahnenschien.

„Ick hebb' hüm begraven woll unner een Steen;
Moi Hanne, nu bin ick dien Leevste alleen.“ —

Woll aver dat Heidefeld suuset de Wind,
De Vullmahn kruppt [14] achter een Wulken geschwind.

Moi Hanne ritt [15] Niclaas de Degen van d' Siet,
Un steckt [16] in sien Hart hüm so deep [17] nu so wiet;

Löppt aver de Heide woll hen un her,
Se söcht na höer Leevste, un findt hüm nich weer. [18]

Enno Hekter.

tet. 10 hinter. 11 wie. 12 lassen, sehen aus. 13 gewaschen. 14 kriecht. 15 reißt. 16 sticht. 17 tief. 18 ihn nicht wieder.

An de Eene, de ick meene.

Du, mien Gedank bi Nacht un hellen Dage,
Du, mien Gedank bi Sünn- un Mahnenschien,
Du, de ick in de Sinn so lank all drage,
Du witte Rose, weerst du mien!

Ick kann di nix anbeden, [1] as mien Leven,
Nix as een Hart vull Leevd [2] un Troh [3] darbi.
Dat will ick ganz, man mehr kann 'k di nich geven;
Du witte Rose, willt du mi?

Denk' ick an di, seh' ick de Himmel apen, [4]
Denk' ick an di, föhl' ick geen Angst of Pien;
Denk' ick des Nachts an di, kann ick nich schlapen;
Du witte Rose, weerst du mien!

Um di wull ick mi döer de Flammen schlagen,
Um di leep ick döer Störm un Dönnerwehr, [5]
Um di wull ick woll Noth un Sörgen dragen,
Du witte Rose, un noch mehr!

Sall ick man um di wesen in mien Drömen? [6]
Man in Gedanken Alles dohn um di?
Segg', sall ick di nich ganz mien eegen nömen?
Du witte Rose, willt du mi?

Woll huult [7] de Wind, de Waterbulgens [8] grahlen, [9]
Geliek darupp all schwiggt dat wilde Spill,
Man in mien Hart, willt du de Störm nich dahlen, [10]
Du witte [11] Rose, word [12] 't nich still.

Enno Hekter.

De Orsaak [1] van 't Flöken. [2]

Gerd-[3] Ohm [4] kummt ins-mal [5] bi Jantje-[6] Möh, de een heel [7] Tucht [8] Kinner het. As he to de Döer [9] intrett, hört he, dat de Kinner ganz gottlos flöken. „Jantje-Möh,“ seggt Gerd-Ohm, „van wel hebben jo Kinner dat Flöken doch lehrt?“ [10] „„Ja,““ seggt Jantje-Möh,

1 anbieten. 2 Liebe. 3 Treue. 4 offen. 5 Donnerwetter. 6 nur um dich sein in meinen Träumen. 7 heult. 8 Wasserwogen. 9 eigentlich lallen; hier kühner Ausdruck für: brausen. 10 stillen, beschwichtigen, niederschlagen. 11 weiße. 12 wird; hell. wordt.

1 Ursache. 2 Fluchen. 3 männl. Name, Gerhard. 4 Ohm, Onkel. Der Ostfriese fügt bei Leuten vom Lande dem männlichen Vornamen das Wort „Ohm“ bei, so wie dem weiblichen das Wort „Möh,“ Muhme, Tante. 5 einsmals. 6 weibl. Name, Johanna. 7 ganze. 8 Zucht, Menge. 9 Thüre. 10 von wem haben eure Kinder das Fluchen doch gelernt. Der Ostfriese unterscheidet auch „lehren“ und „lernen“

„„de Düvel mag weten,[11] war de Blixemskinner[12] dat verdammte Flöken herhebben.““

„West man[13] still, west man still, Jantje-Möh,“ seggt Gerd-Ohm, „nu weet ick 't all!“

Dat Recept.

Klaas Janssen stunn[14] in sien Schürdöer,[15] un keek[16] heel bedrövt[17] ut, as de Dokter Liefpien nett[18] verbileep. „Herr Dokter,“ reep[19] Klaas Janssen, „kaamt doch even her!“

„„Nu, wat givt 't denn Good's, Klaas-Ohm?““

„Nix Good's, Herr Dokter, mien jungste Söehn is krank.“

„„Wat schad't hüm denn eegentlik?““

„Nu ja, Herr Dokter, so un so.“ Nu beschreev Klaas wietlüftig de Krankheit van sien Söehn.

„„Das nix,““ meen de Dokter do, „„dar weet ick Rath föer. Man ick hebb' nich lank Tied, ick will dat Recept hier man gau[20] even henschrieven.““

As Dokter Liefpien dit seggt hadd', kreeg[21] he 'n Stück Kried ut d' Task, un schreev darmit dat Recept an de Schürdöer.

„Siso,[22] dit köenen ji[23] de Aptheker man wiesen. Ick kam' naher weer bi jo. Dag,[24] Klaas-Ohm.“

„„Dag, Herr Dokter.““

Klaas gung gelick na de Aptheker Pillendreier hen, un sä': „Herr Aptheker, de Dokter Liefpien het mi dar 'n Dings an mien Schürdöer schreven, ick löv',[25] 't is Kremerlatien. Will ji nich even mitkamen? Ick sull jo dat Dings wiesen.“

Och wat, schnaut[26] de Aptheker hüm an, dar kann ick nich um henlopen, ji mutten mi dat Recept hierher bringen.

„Ook goot, Herr Aptheker.“

Wat maakt unse Klaas Janssen nu? He geit na Huus, nimmt de ganze Schürdöer upp sien breede Schullers, un draggt se na de Aptheker.

„As jo bleevt,[27] mien Herr Aptheker, hier hebb' ick dat Concept.“

Herr Pillendreier sall groote Ogen maakt hebben![28]

Oſtfrieſiſche Sprüchwörter und ſprüchwörtliche Redensarten.

1. Achterna[1] kamen de Rekens.[2]
2. Anto[3] is noch nich halv.
3. As de Wagen nich schleet[4] un 't Perd nich freet,[5] weer 't goot Fohrmann wesen.[6]
4. Beter[7] 'n Lapp, as 'n Gatt.[8]
5. 'n Bietje[9] to laat[10] is vöels to laat.
6. Bist du Hor'[11] of[12] Deev,[13] mit Geld bist du leev.
7. 't Best' in 't Midden,[14] sä'[15] de Düvel, do leep[16] he tüsken[17] twee Papen.[18]
8. Der kummt vöel Nee's[19] upp, sä' de Jung', as he beden[20] sull.
9. Der sünd mehr Hunden as Bunken.[21]
10. De sück an 'n Esel schürt,[22] kriggt der Haar van.[23]
11. Dat Oge[24] will ook wat, — sä' de blinde Jabk,[25] do frehd'[26] he na 'n moj'[27] Wicht.[28]
12. De pleiten[29] will um 'n Koh,[30] gev' leever een to.
13. De Pot[31] verwitt[32] de Ketel,[33] dat he schwart is.
14. Dat is 'n Hund van 'n Perd, sä' de Jung', do red'[34] he upp 'n Katt.
15. De 't all' hebben will, kriggt nix.
16. De wieder[35] springen will, as de Stock[36] reckt,[37] fallt in de Schloot.[38]
17. Elk[39] freh'[40] sien Nabers[41] Kind, denn weet[42] he, wat he findt.
18. Ewigkeit is 'n lange Tied, man Mai kummt mien Leven nich, hadd' de Maid seggt, do se um Mai trohen[43] sull.
19. Elk deit wat, sä' de Junge: Mien Vaar[44] schleit[45] mien Moor,[46] mien Moor schleit mi, un ick schla' dat Bigg'.[47]
20. Gott lat' unse Vagt[48] noch lank leven; wi kunnen woll 'n schlimmern Düvel weer kriegen.

---

in der Ausſprache nicht. 11 wiſſen. 12 Blitzkinder, Donnerwetterekinder. 13 ſeid nur. „Man“ heißt bald: „aber“, bald: „nur“, und bald hat es die Bedeutung des hochdeutſchen: „man.“ 14 ſtand. 15 Scheunthure. 16 ſah. 17 ganz betrubt. 18 gerade, juſt, eben. 19 rief. 20 ſchnell, geſchwind; holl. gaauw. 21 nahm, kriegte. 22 bedeutet ungefähr ſo viel als: damit wär' ich fertig. 23 ihr. 24 Ellipſe für: Ich wünſche guten Tag. 25 glaube. 26 schnauen, unfreundlich, murriſch ſprechen; anschnauen, mit murriſchen, kurzen Worten anfahren. 27 wie euch beliebt. 28 mag große Augen gemacht haben.

1 Hinterher. 2 Rechnungen. 3 beinahe. 4 verſchließ, abnutzte. 5 fraße. 6 fein. 7 beſſer. 8 Loch. 9 Bißchen. 10 ſpät. 11 Hure. 12 oder. 13 Dieb. 14 in der Mitte. 15 ſagte. 16 lief. 17 zwiſchen. 18 Pfaffen. 19 Neues. 20 beten. 21 Knochen. 22 reibt [ſcheuert]. 23 der — von davon. 24 Auge. 25 Jakob. 26 freite. 27 ſchonen. 28 Mädchen. 29 prozeſſiren. 30 Kuh. 31 Topf. 32 verweiſet. 33 Keſſel. 34 ritt. 35 weiter. 36 nämlich: Springſtock. 37 reicht. 38 Graben. 39 Jeder. 40 freie. 41 Nachbars. 42 weiß. 43 trauen, heirathen. 44 Vater. 45 ſchlägt. 46 Mut-

21. Holl [49] di an 't elfte Gebot: Lat' di nich verblüffen!
22. He schmitt [50] mit 'n Mettwurst na 'n Siet [51] Speck.
23. Hei [52] upp, Koh dodt.
24. He is so egensinnig, as Jan Fink, de an de Galg' sull un wull nich.
25. He sitt upp 't Perd un söcht [53] darna.
26. Is man erst aver [54] de Hund, kummt man ook woll aver de Stert. [55]
27. Inbill'ng [56] is schlimmer, as de Dard'dags-Koll. [57]
28. In 'n Beker [58] verdrinken mehr, as in 'n See.
29. Moor, wat is de Welt groot, [59] sä' de Jung', do queem [60] he achter [61] de Kohltuhn. [62]
30. Natur geit aver d' Lehr.
31. 'n geven [63] Perd word in d' Beck [64] nich keken. [65]
32. Proten [66] is gootkoop, [67] man Dohn [68] is 'n Ding.
33. 't regent [69] nich alle Dag' Botter [70] in de Riesbree. [71]
34. Verspreken [72] is adlik, man Hollen [73] is börgerlik.

Aventüür

van

de Paster Schmulke un sien Mester [1] Bakel.

(Na Langbeen.)

Pass upp! wi loopen miss! [2] Daar stahn
Nu vör de Döhr de Göose! [3]
Ick wahrschoow [4] hüm nig links to gahn,
He mit sien wiesen Nööse. [5]
Brr! 't is van Nacht [6] so grieselik,
Flink! Mester, redd' he mi un sück! [7]

„Hier stockt das Wasser!" [a]) — Här Pastor,
Mien Moth wurd ook nig veller;
Ick bün nig bang as mennig Dohr [8]
Vör Deev' un Busebeller:
De Sprök seggt: „Wer von Sünden rein,
Braucht selbst die Mohren nicht zu scheu'n." [b])

Och! weer he doch mit sammt sien Snack [9]
To'm Blix — un ick in 't Bedde;
He spott't noch woll, dat ick mien Pack
Vör Angst un Noth nig redde?
Töv' ins! [10] mi dünkt, daar fluckert [11] noch
'N Lücht, [12] man driest! [13] He folgt mi doch?

Courage! — Domine, daar moet
Doch woll 'n Minsk logeeren;
De Bös' mit Stärt un Pärdefoot [14]
Schall daar [15] woll nig husseeren.
Driest vörgels! — denn mi dünkt, ick spööt
'N Glas van 't beste Bitterbeer.

Nu stüürten beide na dat Lücht;
Ji [16] kennt doch all hör [17] Namen?
— De stahn hier baven [18] vör 't Gedicht
Hört to, van waar se kamen:
Se swaj'den van een Tröstel-Beer,
De Task' vull Stuten, [19] scheef d'r her.

De beiden swarten [20] Passageers
De raakten [21] vör een Huus;
In't rootstriept [22] Baantje [23] leet Jan Weers
Hör binnen, düll un kruus.
Se beeden hüm so jammerlik
Um Dack un Fack; — 't was Jan-Ohm glick.

„Man" — sä' he — „Häven, mi gebreckd't [24]
An Bedden. Ick kann Jo, [25]
Wenn't an Jo Nööse ook wat steckt — [26]
Verquicken [27] bloot upp Stroh;
Sünn Ji tofräh' [28] mit de Versöök,
Dann streu ick 't glieks hier naast de Kök'." [29]

Bedröövt keek nu upp sienen Pans [30]
De Paap, [31] as wull he seggen;
För Di, mien Oll', [32] is't ook gien Kans [33]
Di upp dat Stroh to leggen!
Man Bakel sä': [34] „Vollkommen ist
Auf Erden nichts!" ick maak dat Nüst.

Knapp sä' he 't, as he 't ook all deeh. [35]
De arme Paster Schmulke

---

ter. 47 Ferkel; holl. big, bigge, engl. pig. 48 Vogt. 49 halte. 50 wirft, schmeißt. 51 Seite. 52 Heu. 53 sucht. 54 aber. 55 Schwanz, Sterz. 56 Einbildung. 57 das dreitägige kalte Fieber. 58 Becher. 59 groß. 60 kam. 61 hinter. 62 Kohlgarten. 63 einem gegebenen, geschenkten. 64 Maul, Schnabel. 65 geguckt, geschaut. 66 Sprechen. 67 wohlfeil, wortlich: guter Kauf. 68 aber Thun. 69 es regnet. 70 Butter. 71 Reisbrei. 72 versprechen. 73 halten.

1 Schulmeister, Magister. 2 irre, fehl. 3 da steh'n nun vor der Thür die Ganse, so viel als: da steh'n die Ochsen am Berge. 4 warne. 5 Nase. 6 heute Nacht. 7 rette er mich und sich. 8 wie mancher Thor. 9 Geschwätz. 10 warte einmal. 11 flimmert. 12 ein Licht. 13 nur dreist. 14 Pferdefuß. 15 wird da. 16 ihr. 17 ihren ihre. 18 oben. 19 eine Art Weißbrod, namentlich bei Leichenbegangnissen wereen solche „Stuten" vertheilt. 20 schwarzen. 21 gelangten, kamen, geriethen; holl. raken. 22 rothgestreift. 23 schmaler Gang, Weg; Geschäft, Amt; holl. baantje. 24 gebricht's. 25 euch. 26 sticht. 27 erquicken; holl. verkwikken. 28 seid Ihr zufrieden. 29 nächst der Kuhe. 30 betrubt sah nun auf seinen Bauch. 31 Priester, Pfaffe. 32 mein Alter. 33 ist es auch kein Glück; holl. kans. 34 aber Bakel sagte. 35 als er es auch schon that. 36 es war ihm ganz er-

Hung — 't was hüm heel unösel nee — [36]
An't Schössteenboort sien Wulke, [37]
He lä' sück [38] upp dat biester [39] Stroh
Un sien Kumpan smeet sück d'r to. [40]

'N halfduums Schott [41] was tüsken [42] hör
Un 't Bedde van Jan Weers,
De nühnt'j't sien Wief uut 't Sangbook [43] vör
Woll över twintig [44] Vers';
As dit vörbi was, do fung Jan
Noch mit sien Wief to röteln [45] an:

„Hör', Moor! [46] so dra de Hahn man kreiht, [47]
Will ick de Beiden schlachten;
Se sünd, wenn man d'r dicht bi steiht,
Fett, mehr as wi verwachten; [48]
De een van hör is kugelrund,
Mi watert all [49] na hüm de Mund."

Jan-Ohm de sprak — mit Ehr'n to melden —
Mit Mooder van sien Swienen; [50]
Och! Här! man unse beide Helden
De wull 't doch haast [51] woll schienen,
As ging de Proot hör Levent an, [52]
As sull'n se in de Mustertpann'!

He! Mester! slöpt he, [53] hört he 't recht,
Wat naast [54] uns in sien Bedde
De Minskenfräter van uns seggt? [55]
'N Möördner [56] is't, ick wedde, [57]
De uns in dit verdammte Huus
Ofsmooren [58] will to 'm Middagsschmuus!

„O Jammer!" doch wi sünd noch nig
In Urian sien Klauen,
Noch kön't Jo Kuusen [59] mennig Bigg' [60]
Un mennig Mähl-Püht [61] kauen.
Tövt ins! ick schuuv [62] dat Fenster upp,
Da spring wi uut, Hals över Kopp. [c])

Ja! so 'n Spucht [63] as he een is,
De kann de Sprang woll wagen
Un naderhand sien Lichgaam friss [64]
Un sund na Huus hen dragen;
Man een as ick — dat Gott erbarm!
Ick störd' [65] soglieks in Toodes Arm.

Munns [d]) Bakel leet sien ratte Snuut [66]
Dardör noch nig verkläven,
D'r kwamm unösel völ heruut [67]
Upp Här Pastor sien Leven;
De Bangebüx [68] muss, quaad of goot, [69]
'N Toloop [70] nehmen uut sien Noth.

Nu kwamm d'r Striet noch, wel van hör [71]
To-eerst de Hüpp sull maken,
Se kakelden [72] lang hen un her,
Elk dogdt' an siene Knaken; [73]
Doch Mester-Ohm, de dünne Spier,
Fluppsdt' uut dat Fenster as 'n Lier. [74]

Nett midden in de Mess-Foldt [e]) full [75]
He — mit Permiss to melden —
Un wiel 't doch eenmal wäsen sull, [76]
So söötjes [77] full he selden;
Man nu full heel baldaardig [78] plump
De dikke Paap hüm [79] upp de Rump.

So minn' [80] as 'n Möhlsteen, [81] ook gien Sier, [82]
Verröögd' he sück; dat Flööken
Van Bakel hulp nix. Dör de Jier [83]
Muss de sien Uutgang sööken: —
'N Messförk' — [84] de stund jüst noch buuten — [85]
Brogd' de Pastor wär [86] upp de Kluuten.

Pickdüüster [87] was't, in Mollen [88] [f]) gooht
De Regen uut de Wulken;
'N biester Ding! de Noth was groot
För Bakel un för Schmulken!
Hier buuten: in de Jiere-Sloot, [89]
Un binnen: mörgen beide doot!

Se wurden beide nu recht maar, [90]
Se wassen [91] dicht an 't Krieten; [92]
Doch wull'n se garn mit dröge [93] Haar
De körte Tied noch slieten. [94]

---

schrecklich [außerordentlich] neu. 37 an das Schornsteinbret seinen gewelkten in runde Falten gelegten Kragen. 38 er legte sich. 39 trube, duster, schlecht, elend, traurig. 40 warf, schmiß sich dazu. 41 eine halbeaumens Schiebthur. 42 war zwischen. 43 seinem Weib aus dem Gesangbuch. 44 wohl uber zwanzig. 45 schwatzen, plaudern; holl. reutelen. 46 Mutter. 47 so bald der Hahn nur kraht. 48 erwarten, hoffen. 49 mir wassert schon. 50 von seinen Schweinen. 51 bald. 52 als ginge das Sprechen ihr Leben an. 53 schlaft er. 54 nachst. 55 der Menschenfresser von uns sagt. 56 ein Mörder. 57 ich wette. 58 abschmoren. 59 eure Backenzahne; holl. kiezen. 60 manches Ferkel. 61 und manchen Mehlkuchen, Mehlpudding. 62 schiebe; angs. scufan. 63 kleiner, schmachtiger Mensch. 64 und nach der Hand (nachher) seinen Körper frisch; holl. ligchaam. 65 stürzte. 66 ließ seine rasche Schnauze, sein rasches Maul. 67 da kam erschrecklich viel heraus. 68 Büx, Hosen, Bangebüx, einer der wenig Muth hat. 69 bos oder gut, willig oder unwillig. 70 Zulauf, Anlauf. 71 nun kam der Streit noch, wer von ihnen. 72 schwatzten; holl. kakelen. 73 jeder dachte an seine Knochen. 74 Leier. 75 Gerade mitten in die Mistgrube fiel. 76 und weil es doch einmal sein sollte. 77 sanft, weich, fuß; holl. zoetjes. 78 fiel ganz unverschämt, ungezogen 79 ihm. 80 wenig. 81 wie ein Muhlstein. 82 auch nicht das allergeringste, auch kein Haar; „Sier" heißt eigentlich die sogenannte Reitliese, ein kleines Insekt; holl. zier, ziertje. 83 Mistgauche. 84 Mistgabel. 85 draußen. 86 brachte den Paster wieder. 87 steckfinster, pechfinster; angs. pic, holl. pik, engl. pitch, Pech. 88 Muleen. 89 Mistgauchen-Graben. 90 traurig, bange; holl. naar. 91 waren. 92

Unmiss was't nig, dat Spräkwoord lährt:
„Wel matig wünskt, 93 wurd ook woll hört.“ 96

Un so wull ook denn nu 't Gefall,
Dat se dat Swienhuck truffen, 97
De olle Mutten leegen all 98
To snurken 99 un to kuffen,
„Herunt d'r mit!“ reep Bakel stief,
„Söökt Ji Jo anderswaar Verbliev!

De Swienen, Blix! de kneepen unt, 100
Dat Huck bleev sperrwiet apen,
Pastor un Mester Babbelsnunt
De wullen nu hier slapen:
De olle Stümpers! nett as Bröhrs 101
Full'n 102 se mit 'nander upp de Neers. 103

„Bedenkt 't ins, Fründ! is nig dat Grafft 104
'N Poort to 't bät're Leven?
De Kaiser, de hier snufft un blafft, 105
Mutt daar sien Kron' ofgeven. 106
He, Mester, brunkt daar ook 107 nig mehr
För mi upp 'n Bösskupp a) hen un her.“

„Ja! mooje 108 klingt dit upp Latiensk:
„„„Si ruit hora mortis;““
Dat heet: Wenn't unt is mit de Minsk,
Denn gelt, wel hier ook Lord is, 109
Is man de Huut un Fleesk d'rvan, 110
Nix mehr as Jan — un — allemann.“ 111

So köseln 112 beide in de Stall,
Bit dat de Hahnen kreihden;
Frotiedig kwamm 113 ook Jan-Ohm all
Un reep stünds 114 an de Beiden:
„Herunt! Ji Drummels! 115 marss! herunt! 116
In 'n Stünd is't mit Jo Levent unt! 117

Jan greep 118 herinn mit siene Hand
Un wull 119 de Mutten fangen;
Man gau, 120 as harr he sück 121 verbrannt
An Bakels heete 122 Wangen,
Sprung he torügg; 123 „Wat, Swärenoth!“
Flöökd' he, 124 „waar 125 is mien Swiene-Good?“

Allenken 126 gingen d' Oogen upp 127
Pastor-Ohm un sien Bakel;
Un flendig dunkden beide upp 128 —
Daar was nu 129 dat Mirakel!!
Doch, naderhand, 130 kwamm 't Köpke 131 Thee,
— 't Elführtje b) 132 in Pellseer 133 un Fräh'. 134

Bi 't Weggahn 135 do belaavden sück 136
De dree: nix to verrahden. 137
Man lezt-ins nöögd' ick unse Prüük' 138
Upp Ripkes, 139 lecker brahden, 140
Dat haagd' 141 de Olle heel un dall, 142
He smüüsterlacht' 143 un sä' mi 't All! 144

Naschrievsel. 145

Wenn 't hier un daar in 't Döhntje 146 nig so recht mit unse Wennst 147 unkummt, denn bidde ick 't to verexcuseeren. Ick muss mi na de Här Langbeen richten. Tokaamend Jahr sall 't bäter bottern! 148 Gooden Dag mit 'nander!

N. A. v. H.

Aanmarkungen.

a) „hic haeret aqua!“

Langbeen sien Mester kann latiensk proten. 149 Dat kann mien un mennig ander Mester-Ohm hüm nig nadohn; 150 he kann sück bloot in 't Hoochduitske verstiegen.

b) —, purus sceleris
Non eget Mauri jaculis.“

c) Hier mutt ick nödig bemarken, wo Jan-Ohm sien Huus-Gelegenheid — Localität harr gewiss de Mester seggt 151 — was. 152 In 't umliggend Kuntrey 153 nöhmden 154 se 't Huus „dat Spöökhuus,“ 155 wiel't 156 so alleen stund. De Kellerkaamer un de Fensters wassen

---

Weinen. 93 trockenem; holl. droog. 94 die kurze Zeit noch verleben, hingehen lassen, verbrauchen, verschleißen. 95 wer mäßig wünschte. 96 wird auch wohl erhört. 97 den Schweinstall trafen; holl. hoek, Winkel, Ecke, Ort; hok, Stall. 98 lagen schon. 99 schnarchen; holl. snorken. 100 kniffen aus, liefen davon. 101 Brüder. 102 fielen. 103 auf den Hintern; holl. naars. 104 Grab. 105 groß thut, prahlt; holl. blaffen. 106 abgeben. 107 braucht da auch. 108 schön. 109 dann gilt, wer hier auch Lord ist. 110 ist nur die Haut und das Fleisch davon. 111 nichts mehr als Jan (Johann) und Jedermann; holl. alleman. 112 plaudern; holl. keuzelen. 113 frühzeitig kam. 114 und rief sogleich, zur Stunde. 115 Drummels nennt man Menschen oder auch Thiere, die dick und gedrungen sind. 116 marsch heraus. 117 ist es mit eurem Leben aus. 118 griff. 119 und wollte. 120 aber schnell. 121 als hatte er sich. 122 heißen; holl. heet. 123 zurück. 124 flüchte er. 125 wo; holl. waar. 126 allmählig, allgemach, nach und nach; holl. allengskens. 127 die Augen auf. 128 und freudig tauchten beide auf, kamen beide zum Vorschein. 129 da war nun. 130 nach der Hand, nachher; holl. naderhand. 131 kam das Schälchen, Kopfchen, Täßchen; holl. kopje, engl. cup. 132 Elfuhrchen, um 11 Uhr Vormittags wird nämlich ein gehöriger Imbiß genommen. 133 Plaisir, Vergnugen. 134 Frieden, Wohlbehagen. 135 beim Weggehen. 136 gelobten, versprachen sich; holl. beloven. 137 verrathen. 138 nothigte ich unsre Perrucke; holl. pruik. 139 Rippchen. 140 gebraten. 141 das gefiel, behagte; holl. hagen. 142 dem Alten ganz und gar. 143 er schmunzelte. 144 und sagte mir Alles. 145 Nachschrift. 146 Schwank. 147 Gewohnheit; holl. wenst. 148 im nächsten (zukommenden) Jahr soll es besser buttern, gelingen; holl. het wil niet boteren, es will nicht gelingen. 149 sprechen; holl. praat, Gerede. 150 ihm nicht nachthun, nachmachen. 151 hätte gewiß der Magister gesagt. 152 war. 153 Gegend; engl. country, frz. contrée. 154 nannten; holl. noemen. 155 Spukhaus. 156 weil es. 157 waren außergewohnlich hoch.

buuten de Wennst hoch. 157 'N Sprang daar uut is för 'n old dick Mann noch all 'n stuuren 158 Hund! Pastor-Ohm seeg 159 d'r gegen an! Man driest, Maatjes! 160 'T geiht sach's goot! —

d) Munns, Munn-Sühr, heet upp Franzk: „Monsieur." Dat hebb 'k as Junge all lährt! —

e) Bi 'n ördentlik Buuren-Huus is de Messfoldt vör 't Achter-Ende. 161 Man Jan Weers haar gien Schür, 162 un, as sück versteiht, ook gien Achter-Ende bi dat olle Kasteel. Sien Bedriev was ook man lütjet, 163 he haar 3—4 Swienen un 1 Koh. 164 Dar to haar he sülvst 'n Verschlag buuten Huus torechtetimmert. 165 'T Winterfoor haar he upp de Böhn liggen. 166 Jan-Ohm was 'n Swierbolt 167 un van 'n bestigen 168 Klei-Plaatse 169 verdräven. Achterna löppt Dünnbeer! 170

f) gooht, impêrfectum van „geehten," giessen.

g) „Bösskupp" (Botschaft); dit is so schräven 171 as 't uutspraken wurd. Dat is wat för de Uutlanders!

h) 't Elführtje! 'n baasigen 172 Mode! dat is 'n ander Kumm-her as 'n „Thee mit Spiel" u. s. w. Wat weet de Buur van Gurken-Salat? —

— —

Die mitgetheilten Proben sind, mit Ausnahme des Schwankes: „Aventüür van de Paster Schmulke un sien Mester Bakel," in der Mundart des ungefähr eine Meile vom Nordseestrande entfernten Fleckens „Dornum" abgefaßt. In jeder Ortschaft, in jedem kleinen Dorfe sogar findet man hinsichtlich einzelner Wörter und Redensarten eine andere Aussprache und Ausdrucksweise. In Betreff des mit „öe" bezeichneten Lautes ist zu bemerken, daß die Aussprache desselben, welche nicht genau bezeichnet werden kann, ungefähr die Mitte hält zwischen ä und ö, und mit der Aussprache des dänischen ø ziemlich übereinkommt; jedoch wird jener Laut in einigen Gegenden Ostfrieslands ganz wie ein langes ö ausgesprochen. — Als Probe der altfriesischen Sprache (ihrem Character nach die scandinavische, wie Grimm in der „deutschen Grammatik" sagt) diene hier der Anfang eines Reimgedichts vom Jahre 1252, welches über die den Friesen von Karl dem Großen angeblich geschenkte Freiheit handelt:

„Thit was to there Stunde,
Tha thi Kening Kerl riuchta bigunde.
Tha waster ande there Saxinna merik
Luidingerus en hera fele sterik.
Hi welde him alsa waldlike
Thagethan ther hi fon riuchta scolde
bihalda tha Kening Kerlis Kairska rike.
Ac welde hi ma duan.
Hi welde tha sterka Fresan under siune
teghetha tiau.
In hi badie efter elle sine rike,
Thet ma hine hete scolde Koninc waldelike.
Tha thi Kening Kerl thit understod,
Torning was him hir umbe sin mod.
Hi let hit tha Fresum tha kundig duan,
Hoddir hia thene nie Kening mith him
mit stride welde bistan." etc. etc. etc.

Uebersetzung.

„Es war zu der Stunde,
Da der König Karl zu herrschen begann.
Da waren in den sächsischen Marken
Lüdgerus und viele starke (mächtige) Herren.
Er (Lüdgerus) wollte für sich gewaltlich (mit Gewalt)
Den Tribut, den er von Rechtswegen schuldete,
behalten gegen des Königs Karl kaiserliches Reich.
Auch wollte er mehr thun.
Er wollte die starken Friesen unter sein Schatzungsrecht ziehen.
Und er gebot Jedem in seinem Reiche,
Daß man ihn heißen sollte einen gewaltigen König.
Da der König Karl dies vernahm,
Ward ihm zornig hierum (darüber) sein Gemüth.
Er ließ den Friesen kund thun,
Ob sie ihm gegen den neuen König
im Streite wollten beistehen." u. s. w. u. s. w.

Im alten ostfriesischen Landrechte, welches von Edgard I., Grafen zu Ostfriesland, welcher im Jahre 1528 starb, herrührt und zu Anfang des 16. Jahrhunderts verfaßt wurde, heißt es unter Anderm:

Juramentum fidelitatis.

Cap. 120.

„Ick will mynen gnedigen Heren truwe sin, und siner Gnaden argeste wenden und keren, na mynen hogesten Vermogen, und siner Gnaden beste doen, woir ick kann unde mach; so wairlichen helpe my Gott unde sin billige Evangelium."

158 harter, starker. 159 sah. 160 nur dreist, Genossen, Gesellen. 161 Hinter-Ende. 162 hatte keine Scheune. 163 seine Wirthschaft war auch nur klein. 164 Kuh. 165 zurechtgezimmert. 166 das Winterfutter hatte er auf dem Boden, Speicher liegen. 167 lustiger Bruder, Schwärmer, Saufbruder; holl. zwieren, dän. svire. 168 sehr guten, eigentlich: viehischen. 169 Platz, Stelle, wo lettiger, lehmiger Grund ist. 170 hintennach lauft Dünnbier. 171 geschrieben. 172 herrliche; Baas: Herr, Meister; holl. baas.

Uebersetzung.

„Ich will meinem gnädigen Herrn treu sein, und seiner Gnaden Aergstes wenden und kehren, nach meinem höchsten Vermögen, und seiner Gnaden Bestes thun, wo ich kann und mag; so wahrlich helfe mir Gott und sein heiliges Evangelium.“

Mundart des holländischen Frieslands
(des früheren Westfrieslands).

In dieser Mundart werden unter den holländischen Mundarten Proben mitgetheilt werden.

Mundart der Herrschaft Jever
im Großherzogthum Oldenburg.

Vorbemerkung. — Nachfolgende Sagen und Dichtungen sind in derjenigen niedersächsischen Mundart geschrieben, die in der zum Großherzogthum Oldenburg gehörigen Herrschaft Jever gesprochen wird. Mit geringen Abweichungen herrscht dieselbe auch im eigentlichen Oldenburgischen. Zur Bezeichnung des eigenthümlichen langen Vocals, der ein Mischlaut zwischen ö und ä ist, ward das dänische ø gebraucht.

Dat Seewief.

[Das in dieser Sage vorkommende Minserolloog war in früheren Jahrhunderten, bevor es vom Meer überflutet wurde, die östlichste von den Inselchen, die längs der Nordseeküste liegen. Jetzt ist es nur noch eine kahle Sandplatte.]

Daar is 'n old Seggäär [1] bi uns to Lann', [2] dat vor [3] lang'. Tieden [4] de Lü' [5] van 't Olloog [6] 'n Seewief [7] fangen hebt, [8] dat f' ni' wäär [9] na 't Water 'ninlaten [10] wullen, [11] so väl se ook bieden un bädeln [12] de'. [13] Se hebt lever in är' Vemätenheit [14] 'n groot Puhä [15] anslagen un dat arm Seewiefken up all' Düvelswis' [16] tribleert: [17] wull se [18] free' wäsen, [19] so sgull f' 'n Middel seggen, [20] dat helpen mug gägen elk Gebräken. [21] Do hette [22] Waterjümfer spraken, [23] wat Nüms [24] ni' [25] vestaan het: [26]

„Kölln [27] oder Dill, [28]
ik segg' jo nich, waar 't good før is, [29]
un wenn ji mi ook fillt!“ [30]

Un mitteſt [31] het f' är' Tied afluurt [32] un is as 'n [33] Aal äär to d' Hann' nutgläden, [34] un dat een Loops [35] na 't Watt [36] henünner, [37] wat 't Tüüg hollen kunn. [38] Un 't ward seggt, [39] dat se veller lopen [40] het, as 'n Swaalk flügt, [41]

1 Da ist eine alte Sage. 2 zu Lande. 3 vor. 4 langen Zeiten; das „ng“ ist etwas durch die Nase zu sprechen, also „lang“ fast wie das franz. l'an. 5 Leute; Lü' abgekurzt aus: Lude. 6 Minserolloog; Olloog, alter Ort, altes Dorf. 7 Seeweib, Meerweibchen. 8 gefangen haben; ik hef, du hest, he het, wi hebt oder heft, ji hebt oder heft, se hebt oder heft 9 das sie nicht wieder; der Vocal in dem Worte „ni'“ (abgekurzt aus „nich“) ist wie der in „no'“ (abgekurzt aus „noch“) kurz und geschärft zu sprechen, als wenn der abgeworfene Consonant noch folgte. 10 hineinlassen. 11 wollten. 12 betteln. 13 that; de' abgekurzt aus „dede“. 14 sie haben lieber in ihrer Vermessenheit. 15 einen großen Lärm; in „Puhä“ ist die letzte Sylbe zu betonen. 16 auf alle Teufelsweise. 17 gequält. 18 wollte sie. 19 frei sein; das Wort „free'“ läßt wie „nee'“ (neu) ein halbes j nachklingen. 20 so sollte sie ein Mittel sagen. 21 das helfen möchte gegen jegliches Gebrechen. 22 hat die; „hette“ liebt das Volk anstatt „het de“ zu sagen. 23 Wasserjungfer gesprochen; spraken, Partic. von „spräken“. 24 Niemand. 25 nicht. 26 verstanden hat. 27 ein Kraut, Saturei, satureja officinalis. 28 Dill, Dille, ein Kraut, anethum. 29 ich sage euch nicht, wo es gut fur ist, wofur es gut ist. 30 und wenn ihr mir auch das Fell abziehet. 31 mit dem, unterdeß. 32 hat sie die Zeit abgelauert. 33 wie ein. 34 ihnen zu den Händen ausgeglitten, d. i. ihnen aus den Händen geschlupft. 35 eines Laufs. 36 nach dem Watt; Watt heißt eine Sandstelle, seichte Stelle; Schlamm, den die Ebbe unbedeckt läßt; lat. vadum. 37 hinunter. 38 was das Zeug halten konnte, d. i. aus allen ihren Kräften. 39 und es wird gesagt. 40 schneller gelaufen. 41 Schwalbe fliegt. 42 oder als ein Pfeil geht. 43 Bogen,

of as 'n Piler geit,[42] wenn he van d' Flitzbagen[43] kumt, un är' lang' Haar' blaugröön,[44] aste See sülvst,[45] hebt up är' witt' Sgullers[46] 'rümdanzt, datte Lü' ganz ni' wussen,[47] wat s' derto[48] seggen sgullen.[49] Man[50] astat[51] Seeminsk[52] nu wäär säker un good[53] in 't Soltwater[54] seet,[55] do het s' sik no' ee'maal ümdreit,[56] un het 't Land ankäken[57] mit Ogen, de sik nich besgriven[58] laat't.[59] Ankäken, segg' ik, het s' 't Land, un ahn[60] 'n Woort to spräken, un ahn 'n Geluud[61] van sik to gäven, är' witte Hann' in d' See stäken[62] un mit eens[63] Soltwater gägen d' Dünen ümhoog gaten.[64] Daarup is s' ünnerdunkt[65] un 't Määr is over är' Kopp gaan,[66] un niks is wider to hören of to seen west.[67] Wind un Water bleef[68] still un good, as vorhäär;[69] man de Straaf de flöpt ni',[70] un dat Seewief harr[71] Soltwater an 't Land gaten. So heet 't in 't Leed:[72]

De Lü' de staat't verwunnert,[73] nakäken heb' s' äär all':[74]
Weet[75] Nüms ni', wat he denken un wat he seggen sgall;[76] —
Man de Tranen[77] in d' Welt de wasst nich weg de Daad,[78] de hier is daan,[79]
So wiß[80] as Water flütt[81] in d' See, dat kumt äär düür to staan.[82]
Stillswigens, eer dat s'[83] ünnerdunk',[84] dat Seewief kikt[85] up 't Land,
Soltwater güt se[86] derover mit är' sneewitte[87] Hand; —
De Tranen in d' Welt nich wusken weg de Daad, de hier is daan,
So wiß as Vulgens[88] gaat't[89] up d' See, dat kumt äär düür to staan.

Den annern Mörr'n[90] aste Lü'[91] upstunnen,[92] do het all dat gröön Land van 't Olloog witt utseen.[93] Man dat kunn keen Snee wäsen,[94] denn 't weer[95] midden in 'n Sömmer[96] un günk[97] dicht na d' Hun'sdag' hen.[98] Dat weren de witte Seekobben,[99] de van buten[100] kamen sünd,[101] un sik bi dusend un no'maals dusend[102] over 't Eiland henlagert hebt,[103] as wullen se seggen,[104] de Grund un Bodden keem äär to.[105] De Lü' van 't Olloog hebt nu wol Ogen maakt;[106] indoch[107] leten se sik 't ni' sünnerliek to Harten gaan,[108] daar[109] de Sünn' no'[110] ganz heller ut 't Osten häär sgin'n,[111] un daar 't[112] no' so still weer buten Huus,[113] dat 'n[114] keen Blatt sik rören seeg.[115] So heet 't in 't Leed:

Man noch'stat[116] Wäär so heller,[117] un no's't so still up 't Watt,[118]
Et röört sik in de warme Mörr'nluft[119] keen Linnenblatt;[120]
Dat Vee[121] up d' Weid' verwunnert kikt sien' witte Nabers an:[122]

Armbrust. 44 blaugrün. 45 wie die See selbst. 46 auf ihren weißen Schultern. 47 daß die Leute gar nicht wußten. 48 dazu. 49 sagen sollten. 50 aber. 51 als das; astat für as dat. 52 Seemensch. 53 nun wieder sicher und gut. 54 in dem Salzwasser, Meerwasser. 55 saß. 56 da hat sie sich noch einmal herumgereckt. 57 angeschauet. 58 beschreiben. 59 lassen; ik laat, du letst, he lett, wi laat't, ji laat't, se laat't. 60 ohne. 61 Laut. 62 ihre weiße Hand in die See gesteckt. 63 mit einmal, auf einmal, plötzlich. 64 Salzwasser, Seewasser gegen die Dunen hinauf gegossen; „Dunen" werden die Sandhügel an der Seekuste genannt. 65 untergetaucht. 66 und das Meer ist über ihren Kopf gegangen. 67 oder zu sehen gewesen. 68 blieb. 69 wie vorher. 70 schlaft nicht. 71 hatte. 72 heißt es im Liede. 73 die Leute die stehen verwundert. 74 nachgesehen haben sie ihr alle; heb' s' für hebt s'. 75 weiß. 76 soll. 77 aber die Thranen. 78 die waschen nicht weg die That. 79 die hier ist gethan, verubt. 80 so gewiß. 81 fließt. 82 ihnen theuer zu stehen. 83 stillschweigend, ehe daß sie, bevor sie. 84 untertauchte; unnerdunk' für „unnerdunken." 85 schaut; ik kiek, du titst, he kikt, wi kiekt, ji kiekt, se kiekt. 86 gießt sie. 87 mit ihrer schneeweißen. 88 Wellen, Wogen. 89 gehen; ik ga, du geist, he geit, wi gaat't, ji gaat't, se gaat't. 90 Morgen; Morr'n für Morgen. 91 als die Leute. 92 aufstanden. 93 weiß ausgesehen. 94 aber das konnte kein Schnee sein. 95 es war. 96 mitten im Sommer. 97 ging; gunk, auch „gunk". 98 nach den Hundstagen hin. 99 das waren die weißen Seemowen. 100 von draußen, von der See her. 101 gekommen sind. 102 und nochmals tausend. 103 hingelagert haben. 104 als wollten sie sagen. 105 der Grund und Boden kame ihnen zu, wäre ihnen verfallen. 106 die Leute von Minserolloog haben nun wohl (nun zwar) Augen gemacht. 107 jedoch, indessen. 108 ließen sie sich's nicht sonderlich zu Herzen gehen. 109 da, weil. 110 die Sonne noch. 111 hell aus dem Osten her schien. 112 und weil es. 113 war außer dem Hause, draußen im Freien. 114 daß man. 115 kein Blatt sich ruhren sah. 116 aber noch ist das. 117 Wetter so hell. 118 noch ist es so still auf dem Watt. 119 Morgenluft. 120 kein Lindenblatt. 121 Vieh. 122 sieht verwundert seine weißen Nachbarn (die Seemowen) an.

Wat will van d' See dat Vogeltüüg,[123] keen
Minsk 't begriepen[124] kann.

Man as 't gägen Middag weer, do is 'n Lucht overkamen[125] unt 't Westen, so dick un swart, dat 'n knapp vor Ogen seen kunn.[126] Ni' lang', do buus'[127] ookte[128] Wind an, un sloog Drapen as Arkken groot[129] gägen d' Fensters. De Seekobben sleegt up[130] un driest bi Schocken in d' Luft herüm,[131] un äär Kriten[132] heb' s' hören kunnt dor all dat Unwäär hendör.[133] Dat düür'[134] so den Namerdag,[135] dat düür' de Nacht; — noch hebtte[136] god' Dünen[137] dat Seewater möt.[138] Man gägen Mörr'ntied wurd de Störm all düller un düller,[139] un sprunk togliks na 't Noorwesten üm:[140] un do weer 't Möten daan.[141] 'N Umseend[142] is 't wäsen,[143] un de Sanddünen sünd dorbraken[144] un 't Soltwater kumt in.[145]

'N Etmaal[146] weer vebi.[147] De Störm harr sik leggt,[148] de Sünn' keem heller[149] to 't Osten ut — man waar is[150] uns' Minserollvoog? Nikk to seen:[151] mit Mann un Muus hette[152] See 't inslaken.[153] Un waar vorhäär de god' steuen Hüüs' stunnen,[154] un waar dat Vee in kneehoog Gras oversied leeg,[155] daar streek nu dat blanke Water hen.[156] We ji weten,[157] waarävens[158] 't Olloog weer? Gaat't[159] na Wangeroog to, un fraagtte[160] Sgippers![161] Se föört jo na d' Oostkant hen,[162] un wiest up 'n lütk' Sandplaat[163] in 't Water, daar de Seekobb' sik raut.[164]

123 Gevögel, Vogelzeug. 124 kein Mensch es begreifen. 125 da ist ein düsterer Wolkenzug überkommen, herangekommen. 126 so dick und schwarz, daß man kaum vor den Augen sehen konnte. 127 da braus'te, schwoll an; buus' abgekürzt für „buusoe." 128 auch der. 129 und schlug Treysen wie Erbsen groß. 130 die Seemöwen fliegen auf. 131 und treiben scheckweise in der Luft herum. 132 ihr Schreien. 133 durch all das Unwetter hindurch. 134 dauerte; düür' abgekürzt für „düürde." 135 Nachmittag. 136 noch haben die. 137 guten Sandhügel. 138 das Seewasser abgehalten, im Laufe aufgehalten; met Partie. von moten. 139 aber gegen die Morgenzeit wurde der Sturm immer toller und toller. 140 und sprang zugleich nach dem Nordwesten um. 141 und da war das Abhalten, Aufhalten gethan, d. h. es war vorbei mit dem Abhalten der Meeresflut. 142 ein Umsehen, ein Augenblick. 143 ist es gewesen. 144 durchbrechen worden. 145 und das Salzwasser, Seewasser kommt ein, herein in's Land. 146 eine Zeit von 24 Stunden. 147 war vorbei. 148 hatte sich gelegt. 149 die Sonne kam hell. 150 aber wo ist. 151 nichts zu sehen. 152 hat die. 153 See es eingeschluckt, verschlungen. 154 und wo vorher die guten steinernen Hauser standen. 155 und wo das Vieh in kniehehem Grase versteckt lag. 156 da strich nun das blanke Wasser hin. 157 wollt ihr wissen; ik will, du wullt, he will, wi willt, ji willt, se willt, — für „willt wi, willt ji," ist aber gebräuchlicher: „we wi, we ji." 158 wo. 159 geht. 160 fragt die. 161 Schiffer. 162 sie fahren euch nach der Ostseite hin. 163 und weisen, zeigen auf eine kleine Sandplatte, Sandbank. 164 da, worauf die Seemowe sich ausruht.

De Banter Karkhof.

(Es wird berichtet, daß Jeverland einst so nah mit Butjadingerland zusammenlag, daß man vom diesseitigen Ufer hinüber rufen konnte zum jenseitigen. Allmählig durch mehrere große Sturmfluten bildete sich der jetzige Jadebusen aus. Besonders trug auch dazu bei die sogenannte Antoniflut vom J. 1511, in Folge deren 7 Kirchdörfer ausgedeicht werden mußten. Von diesen allen ist keine Spur mehr vorhanden, nur daß man noch einen kleinen grünen Hügel auf dem Außengroden findet, hart am Rande der Flut. Das ist der alte Kirchhof des vor 300 Jahren mitausgedeichten Dorfes Bant, den allein noch die Gewalt des Wassers verschont hat.)

1.

Mennigerlei Snak[1] is over d' Banter Karkhof. Insee'maal[2] günk ik mit 'n ollen Käärl van d' Banterrieg' 'n Stráák up 'n Diek langs,[3] waar 'n Stück-of-wat Deckers[4] anwent weren,[5] de Got'[6] dicht to maken, de 't Water bi den lesten Buusdert[7] 'ninräten harr.[8] Wi kemen[9] daarbi up d' Ja'[10] to spräken, un ik sä':[11]

„Da 's hier[12] wol 'n bistern Hörn,[13] as 't utsütt?"[14]

„„Ja, dat will ik Üm[15] man seggen, of

1 Mancherlei Gerede. 2 einsteinmal. 3 Deich hin. 4 wo einige Decker; stellenweise an diesen Kusten steigt das Seewasser bei jeder Flut mehrere Fuß hoch am Deich hinauf und laßt auf diese Weise an der Wasserseite desselben keinen die lockere Erdmasse befestigenden und zusammenhaltenden Graswuchs aufkommen. Da sucht man denn der rohen Masse der Deiche oder Dämme größere Dichtigkeit und Festigkeit zu verschaffen mittelst des sogenannten Deckens, welches darin besteht, daß man die Außenseite des Deichs mit Streh gleichsam pflastert, das mit einem eigenen Instrument hineingebohrt wird. 5 angewendet waren. 6 Locher; Got', im Singul. Gat; holl. gat. 7 bei dem letzten kleinen Sturm; Buusbert wird ein mäßiger Sturm genannt. 8 hineingerissen hatte. 9 kamen. 10 Jade. 11 sagte; sa' abgekürzt für „sade." 12 das ist hier; da 's für „dat 's." 13 wohl eine schlimmere Ecke. 14 als es aussieht. 15 ihm; auch „hum" und „em"; der gemeine Mann, wenn er höflich sein will, gebraucht zur Anrede das Wort „he", er; seines Glei-

dat eck 'n bistern Hörn is! Mennieg Roggenschoof[16] hettiſſ'[17] Dieck all upfräten.[18] Sied[19] 'n god' veertein[20] Dag' is 't Water wâär rein in 't Will.""[21]

Ik froog, of dat immer daar so slimm wäsen weer.

„Nu, wat sgall 'n[22] der vâal van seggen! — meen' he,[23] un maak' 'n bedächtig Gesicht. Good is 't sienläâf nich wäsen.[24] De Ja' is gannig,[25] seggt 'n wol,[26] de kann vâal bruken."[27]

„„Mi wunnert man,[28] wo de Karkhof[29] sik so lang' holt! Daar höört 'n[30] doch siendag' ni' van, datte[31] wat läden[32] het.""

„Ja, ja! — geef de Oll' mi[33] to Antwoort, un reck'[34] sien' Arm uut — ik segg' Üm, wenn He daar waan',[35] denn seet He[36] so drög'[37] as baven[38] up 'n Toorn[39] van Jever."

Ik keek üm[40] an, un froog, wo[41] he dat meen'.

„Wo iktat[42] meen? — Herr Kristes Kinner! Het He denn nich van d' Klock[43] höört, de in d' Banter Karkhof sitt?"

Nu weer 't Wunnern[44] wâär[45] an mi. „Klock in d' Karkhof!?" sä' ik.

„Ja, wiß![46] As 't Banterloog[47] wegreet,[48] do wurd dat Klockhuus[49] eck van 't Water ümsmäten:[50] een Klock is na d' Grund 'ninsunken, un daar sitt se no'. Un wat meer is, de Klock het 't tomeest un alleen daan, datte Karkhof no' steit un ni' längst so platt is as 'n Pannkook.[51] Ik hef, as 'k no' 'n Jung' weer, vakentieds[52] van mien' Grootvader vetellen[53] höört, dat hier woleer[54] ganz' Kaspels[55] van 't Water wegräten sünd, un datte Ploog[56] trucken[57] is, waar nu de Sgäp' henseilt.[58] Daarüm segg' He mi doch: wenn over all' de anner oll' Lög'[59] daar de Ja' strikt,[60] wo iste[61] Banter Karkhof alleen overbläven[62]? wo kunn he overbliven so lang' Jaren hento,[63] wenn dat ni' sien' ganz eegen Bewandniß harr?[64]

„Man 't Allerwunnerbarelkst'[65] dat kumt hier no'. Wenn in d' Hill=Kristnacht[66] all' Klocken gaat't[67] un unſ' Häär Kristus willkamen heet't[68] up d' Welt, denn fangt eokte Klock[69] in d' Karkhof mit an to lüden —[70] dat kann ſ' nu ee'maal nich laten.[71] Un dütelk is ſ'[72] van de annern aftokennen:[73] 't klingt vâals to[74] holl un mall,[75] 't höört 'n glicks,[76] dat 't ünner d' Âär weg kamen moot.[77] Man wo dat togeit,[78] wel de Klock daar lütt,[79] of de Doden 't doot't,[80] un wo se lütt wären[81] kann daar in d' Grund, dat is mien' Saak' ni' to seggen.[82] Unſ' Häärgott[83] kann vâal doon,[84] so ward he dat eok wol to maken weten."[85]

Ünnertüsken[86] weren wi so wied kamen,[87] dat mien' Sellsgüpp[88] 'n annern Weg to nämen harr,[89] un he sä' mi Gun=Nacht.[90] Alleen stund ik nu up 'n Dieck[91] häär un seeg na d' Banter Karkhof henover,[92] de as 'n dicken swarten Plack[93] to 't anner Dunker 'ruutkeek?[94] Alleen stund ik un sä' to mi sülvst:[95] „Daar also sitte Klock,[96] de d' Karkhof fast maken

chen redet er mit „ji", ihr, an. 16 Bündel Roggenstroh. 17 hat dieser. 18 Deich schon aufgefressen. 19 seit. 20 vierzehn. 21 wieder ganz im Wilden, d. i. ganz wild und unruhig. 22 soll man. 23 meinte er. 24 gut ist es sein Leben nicht (ni mals) gewesen; auch „siendag' nich" für: niemals. 25 die Jade ist gierig. 26 sagt man wohl. 27 brauchen. 28 mich wundert nur. 29 wie der Kirchhof. 30 da hört man. 31 daß der. 32 etwas gelitten. 33 gab der Alte mir. 34 reckte. 35 wohnte; waan' abgekürzt für „waande." 36 säße Er. 37 trocken. 38 wie oben. 39 Thurm. 40 sah ihn. 41 wie. 42 ich das 43 Glocke. 44 war das Verwundern. 45 wieder. 46 gewiß. 47 das Banterdorf. 48 wegerissen wurde. 49 Glockenhaus, Glockenthurm. 50 umgeschmissen, umgeworfen. 51 Pfannkuchen. 52 oftmals. 53 erzählen. 54 wehleher, d. i. vor Zeiten 55 ganze Kirchspiele. 56 daß der Pflug. 57 gezogen. 58 wo nun die Schiffe hinsegeln. 59 alte Dörfer. 60 da die Jade streicht. 61 wie ist der. 62 übrig geblieben. 63 hinzu, herzu. 64 hatte. 65 das Allerwunderbarlichste. 66 in der heiligen Christnacht. 67 geh:n, d. i. lauten. 68 willkommen heißen. 69 auch die Glocke. 70 zu läuten. 71 das kann sie nun einmal nicht lassen. 72 und deutlich ist sie. 73 abzukennen, d. h. zu unterscheiden. 74 viel zu. 75 hohl und wunderlich, sonderbar; holl. mal, närrisch. 76 es hört man gleich, d. i. man hört es gleich. 77 daß es unter der Erde wegkommen muß. 78 aber wie das zugeht. 79 wer die Glocke da läutet. 80 ob die Todten es thun; ik to, du deist, he deit, wi doot't, ji doot't, se doot't. 81 und wie sie gelautet werden. 82 das ist meine Sache nicht zu sagen. 83 unser Herrgott. 84 viel thun 85 so wird er das auch wohl zu machen wissen. 86 unterdessen, eigentlich: unterzwischen. 87 waren wir so weit gekommen. 88 Gesellschaft, für: Gesellschafter. 89 zu nehmen hatte. 90 und er sagte mir gute Nacht. 91 allein stand ich nun auf dem Deiche. 92 und sah nach dem Banter Kirchhof hinüber. 93 wie ein dicker schwarzer Flecken. 94 aus dem andern Dunkel herausah. 95 und sagte zu mir selbst.

deit[97] gägen 't wild Water. Un to Wiehnachten,[98] wenn all' Klocken gaat't,[99] denn kann se 't ni' laten,[100] se moot mitlüden[101] un unſ' Häär Kriſtus mit willkamen heten[102] up d' Welt. Klock, weren de Lü'[103] doch all' ſo fraam,[104] aſtu[105] büſt!" [106]

2.

Seggt mi, wel iſtat günnert[1]
Daar upte[2] Karkhofskant?
So ſtill ſitt he[3] un trorig,[4]
Un he röört ni'[5] Foot of[6] Hand.

Un deittat[7] wol de Maanſgien?[8]
Of ſeggt, wo geittat to:[9]
De Käärl de 's witt[10] un geſig,[11]
As weer 't ut d' Karkhof 'n Doo'.[12]

Un beed' ji üm[13] Gun-Avend,
Seggen denn niks ſgall he;[14]
Man 't Dodengeſicht, dat witte,
Kikt all henuut[15] up d' See.

'S Nach's öſlangs,[16] wenn 't heller Maanſgien weer, heb' ſ' 'n[17] Käärl ſitten ſeen up d' Banter Karkhof. Watlat for[18] 'n Käärl is, dat weet keen[19] Minſk recht to ſeggen. Dit ward averſt vetellt:[20]

Inſeens[21] is 'n Heppensder[22] laat[23] in d' Nacht over d' Groo gaan.[24] He kumt an d' Banter Karkhof vebi[25] un ſüttaar[26] up d' Ooſtkant an 't Water 'nuut[27] ganz alleen 'n Minſk häärſitten.[28] Dat wunnert üm,[29] un he denkt ſo bi ſik: Düvel, wel ſgull dat no' wäſen.[30] He geit[31] dichter hento un ſütt,[32] dat 'n ollen[33] Käärl is. „Gun-Avend!" röpt he. Man keen' Antwoort is kamen, un de Käärl de röört ſik ni' inminſten.[34] Dat kumt üm[35] nu no' upfallender vor: he bliſt ſtillſtaan. Un do'ste Maan[36] jüüſt achter 'n Wulk[37] weg kamen,[38] de üm bet ſowied häär[39] overſied hollen harr,[40] un do ſütt he eerſt recht, datte oll' Käärl ſien Geſicht ganz witt un ſo witt weer as 'n Doo'. Un all het he ſtill for ſik henſäten, d' Kopp in Hand, un kikt over 't Water; un he het man trorig utſeen. Do is 't unſ' Heppensder eerſt in 't Sinn fallen, dat 't 'n Karkhof weer, waar he up ſtund, un he 's wat trikel[41] waren.[42] Indoch he kann 't ni' laten, 't dwingt üm, dat he no' ee'maal van d' Sied henglupen[43] moot. Man do 's üm dat witte Dodengeſicht ſo in d' Ogen fallen, dat d' Haar' üm dervan to Barg' ſtunnen,[44] un datte koll' Gribels üm d' Rügg' daalloven ſünd.[45] He dreit ſik üm[46] un feelt ſien Hart puſſen in ſien' Böſt.[47] Man d' Beenen[48] de ſünd üm lank waren[49] un knapp het he ſik getroo't,[50] een' Foot[51] vor 'n annern to ſetten. As he entelk d' Dick[52] to faten kreeg,[53] iſtat[54] in 'n vullen Satz henupgaan,[55] un daar ſütt he de Spöökkäärl[56] no' van färens[57] upte ſülwig' Stää[58] ſitten, waar he üm teerſt ſunnen harr. Dat koll' Sweet[59] het üm vor d' Kopp ſtaan, as he glückelk un good in 't Heppensderloog[60] ankeem; man ſienlääf[61] nich wäär,[62] ſeggtte[63] Lü', is he 's Nach's na d' Groo 'nuutgaan.[64]

'I moot wahr wäſen,[65] daar gaat't[66]

---

96 da alſo ſitzt die Glocke. 97 feſt machen thut. 98 zu Weihnachten. 99 gehen, d. i. lauten. 100 nicht laſſen. 101 ſie muß mitlauten. 102 heißen. 103 waren die Leute. 104 fromm. 105 wie du. 106 biſt; ik ſun, du buſt, he is, wi ſund, ji ſund, ſe ſund.

1 Wer iſt das drüben. 2 auf der. 3 ſitzt er. 4 traurig. 5 rührt nicht. 6 Fuß oder. 7 thut das. 8 Mondſchein. 9 wie geht das zu. 10 der iſt weiß. 11 blaß, fahl. 12 ein Todter. 13 bietet ihr ihm. 14 wird er. 15 ſchaut ſtets hinaus. 16 des Nachts bisweilen. 17 haben ſie einen. 18 was das für ein. 19 weiß kein. 20 wird aber erzählt. 21 einſt. 22 ein Heppenſer, ein Einwohner des an der Jade liegenden Dorfes Heppens. 23 ſpat. 24 gegangen. 25 vorbei. 26 ſteht da. 27 hinaus. 28 herſitzen, dahinſitzen, ſitzen. 29 ihn.

30 wer ſollte das noch ſein. 31 er geht. 32 ſieht. 33 ein alter. 34 nicht im Mindeſten. 35 ihm. 36 da iſt der Mond. 37 gerade hinter einer Wolke. 38 weggekommen. 39 die ihn bis ſoweit her, bis dahin. 40 verſteckt gehalten hatte. 41 furchtſam; „trikel" wird beſonders von der Geſpenſterfurcht gebraucht. 42 geworden. 43 hinblinzeln, verſtohlen hinſehen. 44 zu Berge ſtanden. 45 und daß die kalten Schauder ihm den Rücken hinabgelaufen ſind. 46 er dreht ſich um. 47 ſein Herz pochen in ſeiner Bruſt. 48 aber die Beine. 49 lang geworden. 50 getraut. 51 Fuß. 52 endlich den Deich, Damm. 53 zu faſſen kriegte, d. i. erreichte. 54 iſt das. 55 hinaufgegangen. 56 Spuk-Kerl. 57 noch von ferne. 58 Stelle. 59 kalte Schweiß. 60 das Dorf Heppens. 61 ſein Leben. 62 wieder. 63 ſagen die. 64 hinausgegan-

wunnerbarelk' Dinger vor in d' Welt. Fründ, fguſtu[67] ins na d' Ja' hâärbiſtern,[68] ſo blief ni' to lang' bi d' Banter Karkhof behangen! Di mug[69] daar overkamen,[70] wat vor 'n lang' Tied de god' Fründ nut 't Heppensderloog overkamen is.

De Banter Karkhof.

1.

De Ja' de rullt är' Vulgens,[1]
Gannig[2] is ſe na Land; —
Wat will dat gröne Warfken[3]
So dicht an Waterskant?

Dat iſte[4] Banter Karkhof,
Velaten[5] liggt he hâär,[6]
De het van 't Rüſterland[7] ſtalen[8]
Vor Tiden dat wilde Mâär.

Dat iſte Banter Karkhof,
De liggt butendieks[9] up d' Groo;
De Tüten[10] de roopt[11] un d' Seekobb' kritt,[12]
De Doden de hôört to.[13]

Na 't Oſten 'nuut un na Süden
Daar ſtrikte ſolte Floot,[14]
Un bi dat Water-Bruſen
Ik ſegg' jo,[15] raut 't ſik good.[16]

Liggt hoog un drög'[17] de Karkhof,
Faſt[18] ſteit he up ſien' Fôôt',
Un bi dat Seeluft-Süſeln
Wol ſlaaptte[19] Doden ſôôt.

Man weit 't[20] un ſtörmt 't uut 't Weſten,
Denn kumtte[21] Ja' in 't Will:[22]
De Karkhof as velaren[23]
Steit midden in 't Vulgenſpill.[24]

Denn wäärt in 't Graft[25] de Doden
Angſtig un drôômt ſo mall[26] —
Dat Stänen,[27] dat ſtigt van Grund up,
Dat maaktte[28] Doden all.

Se drôômt daar denn, dat kamen
Up d' Âär[29] de jüngſte Dag:
De Welt vegeit,[30] ſien Enn'[31] nu
Keen Minſk entlopen mag.

Ook drôômt ſe denn, dat 't Water
Flütt over 't Jeverland:
Van diſſieds[32] ſtriktte[33] Ja' hâär,
D' Noordſee van d' anner Kant.

Un over unſ' Land, dat arme,
Bruuſt hen de wilde Floot,
Un wat in twintig Kaspels[34]
Lebennigs,[35] bitt[36] ſe doot.

Man all unſ' Land, dat gröne,
Dat is nu rooen Slick; —[37]
Un in är' Graft vor Sörgen
Ümdreitte Doden ſik.[38]

2.

Rein as Sülver ſgientte Maan,[39]
D' Seekobb' het âär Kriten daan;[40]
Liggtte[41] Ja' ſo ſtill un glatt:
Maan he driſt[42] up 't blanke Watt;
Un ünner 't lange Laken van Snee[43]
Witt 's[44] de Groo, as witt de See.

Dor[45] de Nacht en Lüden![46]
'T klingt van Noren un Süden.

---

gen. 65 wahr ſein. 66 gehen. 67 ſollteſt du. 68 herirren. 69 möchte. 70 begegnen.

1 Wogen. 2 gierig. 3 ein kleiner Hügel. 4 iſt der. 5 verlaſſen. 6 daher. 7 Rüſtringerland; vor Zeiten war Jeverland in 3 Bezirke getheilt: Rüſtringen, Oſtringen und Wangerland. 8 geſtohlen. 9 außerhalb des Deiches. 10 eine Art Schnepfen, Sandſchnepfen, Küſtenſchnepfen. 11 rufen. 12 die Seemewe ſchreit. 13 hören zu. 14 ſtreicht die Salzflut. 15 euch. 16 ruht es ſich gut. 17 trocken. 18 feſt. 19 ſchlafen die. 20 aber weht es. 21 kommt die. 22 in's Wilde. 23 verloren. 24 Wogenſpiel. 25 werden im Grab. 26 träumen ſo ſonderbar, wunderlich. 27 Stohnen. 28 machen die. 29 Ende. 30 vergeht 31 Ende. 32 von dieſer Seite. 33 ſtreicht die. 34 in zwanzig Kirchſpielen. 35 Lebendiges. 36 beißt. 37 roher Seeſchlamm. 38 umdrehen die Todten ſich. 39 ſcheint der Mond. 40 ihr Schreien gethan. 41 liegt die. 42 der Mond er treibt. 43 Tuch von Schnee. 44 weiß iſt. 45 durch. 46 ein Läuten. 47 lauten. 48 morgen. 49 heili-

Klocken lüüd't,[47] de besten!
'T klingt van Osten un Westen.

Mörr'n[48] Hill=Krist[49] will kamen:[50]
Grööt't[51] se üm[52] tosamen.

Höör'! mit deepen,[53] dumpen Klang
Röpt[54] en Klock in de Klockensang.

Kumt 't[55] van d' Hemmel? kumt 't van 't Määr?
Kumttat 'rup[56] nut d' swarte Äär?[57]

Nich van d' Hemmel, nich van 't Määr;[58]
Kumt de Klang nut d' swarte Äär.

Doot't[59] de Klocken är'[60] Wiehnach'splicht,
D' Banter Klock denn ook ni' swigt;[61]

D' Banter Klock 't ni' laten[62] kann:
Seggt[63] Hill=Krist är'[64] Doden an.

Wallgank.[1]

(Die Scene für dieses Gedicht bildet ein sogenannter „Junkerplaatz" d. i. ein Sitz eines der vielen kleinen Landedelleute in Jeverland zur Friesenzeit. Ein Graben von 8—10 Schritt Breite mit einem kleinen darauf folgenden Walle, wie solche sich vielfach bis auf unsre Tage erhalten haben, pflegte um eine solche Junkerwohnung herumzugehen.)

To Sparenbörg is 'n wide Graft,[2]
Van grönen Wall ümflungen; —
Wol up 'n Wall to Sparenbörg
Twe Sötelefkens[3] gungen.[4]

Un beid' is äär dat Hart so swaar,[5]
As heemelt' Leew[6] 't will maken:
De Ogen de weet't 't un de kiekt 't sik to,[7]
Man noch 's[8] dat Woort ni' spraken.[9]

Man stiller wurd dat upte[10] Welt,
Avend keem[11] an to lüstern,[12]
Un over 't Land un over den Wall
Hengünk[13] en arig[14] Flüstern.

'T is wäsen[15] de kölige Harvstavendwind,[16]
He de'[17] in de Wall=Esken[18] biten,
Un hier un daar vor är' Föör' hedaal[19]
De' en gääl[20] Blatt he smiten.[21]

'T is wäsen de kölige Harvstavendwind,
De geef dat Graf'swater[22] Tungen,[23]
Un dor[24] de Waterwilgens[25] he weit,[26]
De van 't Öfer[27] derover hungen.[28]

Un d' Esken un 't Water un d' Wilgens ook,
'T weer as de'en se trorig süchten:[29]
„Wo kold[30] un wo kold is 't upte[31] Welt,
Deitte[32] warme Sünn'[33] ni' lüchten!"[34]

Un d' Bulgens[35] in d' Graft un 't gääl Esken=loof[36]
'T weer as sproken s' ...[37] in 't Besünner:[38]
„Veller as wi[39] so flütt de Tied!"[40]
Un: „In d' koll' Äär geittat 'nünner!"[41]

De Junker un 't Frölen[42] dat weren se,[43]
Ni' länger heft se swägen,[44]
Un vull tröö'[45] Leew twe Harten heft
For 'nanner apen[46] lägen.

Daar is se küßt up är' roden Mund,
Ik segg' jo,[47] dat wurd ni' laten,[48]
Un in Frölen Anna är' Ogen beid'
Sünd Freudentranen schaten.[49]

---

ger Christus. 50 kommen. 51 grüßen. 52 ihn. 53 höre, mit tiefem. 54 ruft. 55 kommt es. 56 kommt das herauf. 57 Erde. 58 Meer. 59 thun. 60 ihre. 61 auch nicht schweigt. 62 lassen. 63 sagt. 64 ihren.

1 Wallgang. 2 ist ein weiter Graben; holl. gracht. 3 zwei Süßliebchen, d. i. Liebende. 4 gingen. 5 ist ihnen das Herz so schwer. 6 wie heimliche Liebe. 7 die Augen die wissen es und die blicken es sich zu. 8 aber noch ist. 9 nicht gesprochen. 10 auf der. 11 kam. 12 lauschen, horchen. 13 ging hin. 14 ein artiges, hier so viel wie: „ein seltsames."

15 gewesen. 16 Herbstabendwind. 17 er that. 18 Eschen, Eschenbäume. 19 hernieder. 20 ein gelbes, falbes. 21 schmeißen. 22 der gab dem Wasser im Graben. 23 Zungen. 24 durch. 25 Wasserweiden. 26 er weht. 27 vom Ufer. 28 darüber hingen. 29 es war, als thäten sie traurig seufzen; holl. zuchten. 30 wie kalt. 31 ist es auf der. 32 thut die. 33 Sonne. 34 nicht leuchten. 35 Wellen, Wogen. 36 Eschenlaub. 37 als sprachen sie. 38 im Besondern. 39 schneller als wir. 40 fließt die Zeit. 41 in die kalte Erde geht das hinunter. 42 Fräulein. 43 waren sie. 44 haben sie geschwiegen. 45 voll treuer (tröö' mit nachklingendem j) Liebe. 46 offen. 47 euch. 48 gelassen. 49 Freudenthranen geschossen.

Hexenritt.

Grau' Wulken se drieft [1] na 't Südenland hen,
Un de Maan kikt [2] trorig over d' Fenn', [3]
Un de Luft de weit [4] so kold.

De Maan sgient bleek [5] achter 't Huus [6] up 't Pad,
Un de glitt [7] overhen watse 'n [8] Scharr [9] istat? [10]

Süster [11] Elsk', Süster Greetk', Süster Geesk',
de dre, [12]
Wel ritter, [13] wel flügtter [14] so vell [15] as se?

Un Bessemstääl [16] dat een Pääd weer, [17]
Denn dretinnt' Fört', wat we ji meer? [18]

Dat dard' Pääd 'n Kater so swart un groot; —
Na d' Blocksbarg se jaagt, un wol jaagt se [20]
good!

Un hei ji [21] wol hööt 'n Henn', deder kreit? [22]
'K beswär' jo 't, [23] dor Mark un Been dat geit.

Oll' Hex' vääl sgarper, [24] vääl bäter reep: [25]
Sguder' in 't Harbstgras de Lewerk, de sleep. [26]

„Güstravend ikte nee' [27] Weg henfaar [28] —
Daar geit 'n leef Paar un daar steit 'n leef
Paar. [29]

Un de smatzt so vääl, de smatzt so luut, [30]
Un so wier [31] de Däärn [32] un wier de Bruut. [33]

Ik kunn 't [34] nich anseen, [35] un ik kann 't nich
anseen!
„Hi, hi, ji Kinnerkens, [36] wat so alleen?" [37]

Un de Däärn krupt [38] ganz na de Jung' hen-
in: — [39]
„Wat geitti [40] an, wat hest in 't Sinn?"

Un: „Oll' Hex'!" — so sprook se sacht in 'n
Wind,
Dat Dannersslag, [41] dat Dübelskind!

„Tööf, [42] tööf! de Lieb kumt, mien' gode Bruut,
Dat 't Lachen is duur, [43] datte Bliedsgüpp [44]
uut!" [45]

De Brogam [46] to Huus keem [47] üm Middennacht, [48]
Man miens is he [49] un is in mien' Macht:

Twe Fedderkranzen [50] in 't Overbedd',
As Uz [51] 't mi sülvst ünner [52] 't Koppküssen
sedd';

Ik kroep üm, [53] krupp üm ieskold [54] over 't
Hart: [55]
Dat zidder' un bääf' [56] vor Pien un Smart. [57]

Ik kneep [58] hüm, ik steek hüm, [59]
Ik heb üm 't andaan! [60]
Ik puul' [61] hüm, ik tuul' hüm [62] —
Sgall [63] ni' meer upstaan!" [64]

Dat weren de Hexensüsters, de dre,
Wel ritter, wel flügtter so vell as se?

De Scharr günthen [65] over d' Steppelhamm [66]
stritt,
Un besgrucken [67] de Has' uut sien Läger kikt,
Un de Luft de weit so kold.

---

1 treiben. 2 und der Mond blickt. 3 über die Fenne, d. i. das grüne Weideland, worauf schon im Frühjahr Vieh getrieben wird; das Mähveland hingegen läßt man nicht früher abweiden, als bis Heu davon gewonnen ist. 4 die weht. 5 scheint bleich. 6 hinter dem Hause. 7 gleitet. 8 für: wat för en, was für ein. 9 Schatten. 10 ist das. 11 Schwester. 12 die drei. 13 wer reitet. 14 wer fliegt; das „er" in „ritter" und „der" in flugtter (für: flugtteer) ist bloße Nachschlagsylbe ohne besondere Bedeutung, wie sie besonders häufig im Mittelniederländischen vorkommt, z. B. met haren blanken handen dat syder dat belleken clonc. 15 schnell. 16 Besenstiel. 17 das eine Pferd war. 18 dreizackige Mistgabel, was wollt ihr mehr. 19 das dritte Pferd. 20 jagen sie. 21 habt ihr. 22 gehört eine Henne, die kräht. 23 ich schwöre euch es zu. 24 alte Hexe viel schärfer. 25 besser rief. 26 es schauderte im Herbstgras die Lerche, welche schlief. 27 gestern Abend ich den neuen. 28 hinfahre. 29 und da steht ein liebes Paar. 30 die küssen so laut. 31 fröhlich, innerlich vergnügt. 32 Dirne, Mädchen. 33 Braut. 34 ich konnte es. 35 ansehen. 36 ihr Kinderchen. 37 allein. 38 kriecht. 39 hinein, d. i. schmiegt sich eng an ihn an. 40 was geht's dich. 41 Donnerschlag, ein übliches Scheltwort. 42 warte. 43 ist theuer. 44 daß die Frohlichkeit; holl. blijdschap. 45 aus, zu Ende. 46 Bräutigam. 47 nach Haus kam. 48 um Mitternacht. 49 der meinige ist er. 50 zwei Federkränze; solche von Hexenhand gemachte und heimlich in die Bettdecken oder Kissen hineingesteckte Kränzchen bewirken nach dem Volksglauben Siechthum, und gar, wenn man sie nicht zeitig genug entdeckt und herausnimmt, den Tod. 51 Kröte. 52 ich mich selbst unter. 53 ich kroch ihm. 54 krieche ihm eiskalt. 55 über das Herz. 56 zitterte und bebte. 57 vor Pein und Schmerz. 58 kniff. 59 stach ihn. 60 ihm es angethan. 61 zauste; engl. to pull. 62 ich zerrte ihn. 63 soll, wird. 64 aufstehen. 65 fernhin. 66 Steppelfeld, Steppelland. 67 erschrecken.

Ik blief' [1] fiens [2] un he blift miens. [3]

Jungens [4] gift 't as Gras in d' Mee, [5]
Fixen [6] fünd daarmanken; [7]
Man wenn Een [8] mi nögen de', [9]
'K will [10] mi nett bedanken.
Ik blief' fiens un he blift miens!
Wel hettaar [11] wat gägen?

Därens [12] gift 't ook drall [13] un glatt,
Over [14] blift no' mennig'; — [15]
Därens, Därens, 't helpt jo [16] niks,
Maakt üm [17] nich afwennig. [18]
Ik blief' fiens un he blift miens!
Wel hettaar wat gägen?

Moder feggt: „Mi höör' du nett,
Nimm unf' riken Nafer! [19]
Twintig Matt [20] mit Rogg' he het,
Dartig [21] Matt mit Hafer."

„„Moder, Moder, fwieg [22] doch ftill!
De fgall [23] mi ni' hollen!
Wäf' he riek [24] fo bääl he will:
Ga mi [25] mit dien' Ollen! [26]
Ik blief' fiens un he blift miens!
Wel hettaar wat gägen?""

„Man unf' Vaagt [27] fien Son, [28] Magreet,
Maaktti [29] nu doch fwigen?
D' Annern lett he all, ik weet, [30]
Kann he di man [31] krigen."

„„Moder, kumm mitte [32] nich an,
Magder [33] ni' van hören!
Moder, höösft mi, [34] glööf du 't man, [35]
Keen' meer [36] rekum'deren: [37]
Ik fün Jan fiens, [38] Jan is miens!
Hef mi daar [39] niks gägen! [40]

1 bleibe. 2 die feinige. 3 und er bleibt der meinige. 4 junge Burfche. 5 Mähde, Ort, wo Gras gemäht wird. 6 tuchtige, wackere, feste, mannhafte. 7 darunter, dazwifchen. 8 aber wenn Einer. 9 mich nöthigen thäte. 10 ich wollte. 11 wer hat da. 12 Mädchen, junge Dirnen. 13 rund, fleifchig, von feftem Fleifche. 14 übrig. 15 noch manche. 16 es hilft euch. 17 macht ihn. 18 abwendig. 19 unfern reichen Nachbar. 20 zwanzig Matten, Acker. 21 dreißig. 22 Mutter, fchweig. 23 der foll. 24 fei er reich. 25 gehe mir. 26 mit deinem Alten. 27 Vogt. 28 fein Sohn. 29 macht dich. 30 weiß. 31 er dich nur. 32 mit dem. 33 mag da. 34 brauchft mir. 35 glaube du es nur. 36 Keinen mehr. 37 rekommandiren, anempfehlen. 38 ich bin Johann (des Johanns) Seine. 39 habe mir da. 40 nichts gegen.

Mundart Bremens.

De letzte Danz.

(Nach folgender Infchrift, die fich an einem der weftlichen Pfeiler des Thurms der St. Stephans-Kirche in Bremen befindet:)

„Hyr fchy't hdermann lyk unde recht,
„Hyr licht Herr, Frowe, Maget un Knecht,
„Gelerde un Kinder leggen ook hyr by,
„Dunket dy, dat Underfcheet der Perfonen fy:
„So kam un fchow fe alle wol an
„Un fegge, welker is de beste darvan."

(Monchsfchrift.)

Süh! de Dood, he danzt mit Allen,
Maket Kumpelmente nich,
Deiht he Nümften [1] ook gefallen,
Givt he Allen doch den Stich.

Un he danzt mit Ryk un Armen,
Mit de Frow un mit den Knecht,
Hett mit kienem Furft Erbarmen,
Elken [2] givt he lik un Recht.

1 Niemandem. 2 Jedem.

Danzen deiht he mit den Köster
Un den Dodengräber ook,
Mit Avkat un Borgermäster:
Jeder kummt in't groote Book.

Doch düt Book ward erst upprullet,
Wenn de Danz to Ende is,
Wenn de Tytpunkt is erfullet,
Den man [3] Gener weet gewiß.

Darna warst du't baben [4] krygen,
Wie du dy hest hyr uppfehrt,
Dyne Daaten weert [5] da tügen, [6]
As de Bibel dy et lehrt.

Dat ehliche Glück.

(Na Vondel. Waar werd opregter trouw etc.)

Wo ward uppricht'gre Trow [1]
As twuschen [2] Mann un Frow
Upp disser Welt gefunnen?
Twe Seelen, an enander fögt
Un fest gekittet un verbunnen
Durch Leefd un Dögd. [3]

Dat Band, dat't Harte bind't
Der Mooder an ähr Kind,
Geboren unner Smarten,
An ährer Brust sik drinkend rood,
So lang gedragen unner'm Harten,
Verbind't dat Blood.

Nog starker bind't dat Band
Von't Paar, dat Hand an Hand
Gen godet [4] Leben fehret,
Un dat nu, Jaare lang gepaart,
Dem aischen [5] Ehedüwel wehret,
Ganz glyk van Aard.

Wiel so de Leefde veel,
So hett se't ook nich heel,
Dat Hart an Hart' schall puckern; [6]
De Leefd is starker, as de Dood,
Un will nich wyken [7] noch fluckern [8]
In kiener Nood.

Kien Water lescht dit Fyr,
Dat edelste, dat hyr
De Harten snell dörgleiet.
Dit is de beste, schönste Glut,
De sik de Minsch hyr weihet,
Un geit nich ut.

3 nur. 4 oben. 5 werden. 6 zeugen.
1 Treue. 2 zwischen. 3 Liebe und Tugend. 4 gutes.

De Sunndag un de Sunnavend.

(Na Hebel.)

To'n Sunndag hett de Sunnavend segt: —
„Nu hew ik se alle slåpen legt.
„Se schöl't vom lopen her un hen
„Wol alle möe un slep'rig syn.
„My schall it even so meist gähn,
„Ik kann bolde upp nien [1] Been meer stähn."

Nu sleit it twolf, as he dat segt;
He sik ook gau [2] tor Raue [3] legt. —
De Sunndag segt: „Nu käme ik!"
Un slut de Döre sagte achter [4] sik. —
He duselt achter de Steeren an,
Un geit, as konnde he nog nich gähn.

As he de Ogen utriwt, do
Geit he upp't Huus der Sunne to;
De slopt [5] in ährer Kämer nog.
He klippert an dat Finster doch
Un sprikt: „Kumm, Sunne! dy rope ik!"
De segt: „Ik käme den Ogenblik!"

Un sagte upp de Tanen [6] geit,
Un frundlik upp den Bargen steit
De Sunndag. — Elfeen [7] slopt nog still.
Wiel he se nu nich wekken will,
Moot he in't Dorp stille gähn
Un wispert: „Schast my nich verraen!" [8]

Wenn eent nu uppwäkt, is't so nett,
Dat man de Nagt good slåpen hett;
Denn steit he dä in Himmels Schien,
Un kikt een'n in dat Finster h'nin,
Mit synen Ogen from un good,
Un hett de Mahen upp den Hood.

So good un hartlik ment he dat,
Un darum is et ook so glad,
As man nog still im Bedde ligt
Un de Sunne all hoog am Himmel stigt.

5 bösen, unartigen. 6 soll pochen, klopfen. 7 weichen. 8 in eine schnelle Flamme aufflackern und bald verzehrt werden wie Stroh u. s. w.
1 auf keinem. 2 schnell. 3 Ruhe. 4 hinter. 5 schläft. 6 Zehen. 7 Jedermann. 8 verrathen (nämlich zum Hahn,

Darum is he so sagte gâhn,
Un kann nu ock so frundlik stâhn.

Wo flunkert nu upp Gras un Loof [9]
In Morgendau de Sulverstoff! [10]
Et waiet de friske Mayenlucht
Vull Lindenbloite un Schlehenduft.
De Immen [11] dräget flink un frisk,
Se weet et nich, dat et Sunndag is.

In puren Golde prunkt de Stroom,
In witten Schien de Appelboom;
Violen blau, de Tulpen bunt,
De Slötelblom' mit geelen Mund,
Un alle de Annern rood un grön,
Man ment, in't Paradies to seën.

Un et is so hemelik un so still,
Wente [12] Elkeen ruhig wesen [13] will.
Man hört im Dorp nien „Har!" nog „Hot!" [14]
Een: „gooden Dag!" un: „dank dy God!"
Un: „et giot van Dage [15] een'n mojen [16] Dag!"
Dat alle is't, wat man hören mag.

De Klokke fangt to lüden an,
Wi willt by Tyts na'r Karke gâhn;
Un een' Aurikel neme ik mit,
Upp der de Stoff as Parlen sit.
Myn Junge! den besten Rok bringe her,
Un plante de Mayen vor de Dör'!

Erlkönig.

Wer rit nog so lâte dör Nagt un Wind?
De Väder is et mit synen Kind;
He holt den Jungen wol in dem Arm,
He fatet en seker, he holt en warm.

„Myn Söne! Wat bargst du so angstig dyn Gesicht?"
„„Myn Väder! Sust du den Erlkönig nich?""
„Myn Söne! Myn Söne! Ik seë et nau:
De oolen Wilgen schinet so grau!"

„Myn levet Kind! Kumm! Gâh mit my!
Een golden Wams giot de Moder dy;
Ik spele mit dy, dat du dy frau'st,
Wente du my mynen Willen deist!"

„„Myn Väder! Hörst du wol, wat he will?
Un wat he versprikt so liesken-still?""
„Wes' du man ruhig, myn levet Kind!
Mit de drögen Bläder spelet de Wind."

„Myn söte Junge! Wult du mit my gâhn,
Myne Dögter schölet jummer um dy stâhn;
Se danzet mit dy den Ringelrigen,
Un weget dy mit Danzen un Singen in."

„„Myn Väder! Myn Väder! Sust du se nich gâhn?
Dâ unner, wo't düster is, bliot se bestâhn.""
„Myn Söne! Myn Söne! Ik seë et nau,
De oolen Wilgen schinet so grau." —

„Ik mag dy, du bist jo so snigger [1] un glad,
Un kummst du nich willig, so geist du mit Quaad."' [2]
„„Myn Väder! Myn Väder! He fatet my an,
Erlkönig hett my wat to Leede dâhn.""

Den Väder gräset, he rit so swind,
Im Arme holt he dat stönende Kind,
Un as he na Huus kummt mit Angst un Nood,
Dâ was em im Arme dat Kind all [3] dood.

Bald krigst Du en Hüsken un etwas Feld,
Da is't gar herrlich um Dy bestellt:
Denn nimm en artig, bravet Wief
Tor Lust Dy un tum Tytverdrief!
Süh nich upp Geld un Good alleen,
Um suke Ding' is bald geschehn.
Dat Water kimmt, dat Fyr dat breunt,
Un weg is't, wat man't Dyne nennt;
Doch wat Dy Hart an Harte puckert, [1]
Dat is nich öber-, nee, verzuckert!

In Middernagt, tor twelften Stund,
Maakt Roland to Neejaar syn Rund,
As ooler Bremer Groot-Papa,
Un· gloofst Du wyt em, is he da.
He weet, wo Barthel synen Most
Herhoalt un wat de Staat uns kost.
He wunschet Dy, myn sötet Kind,
En froher Neejaar, drum geschwind

welcher krähen will). 9 Laub. 10 Silberstaub. 11 Bienen. 12 weil. 13 sein. 14 Har! Hot! die bekannten Worte, wodurch die Fuhrleute den Pferden andeuten, ob sie rechts oder links gehen sollen. Zweifelsohne bedeuten die Worte: Haar! Haut! Ersteres zeigt dem Pferde an, daß es nach der Seite gehen soll, wo es sein Mähnenhaar hat. 15 heute. 16 schönen.

1 frisch, hubsch, munter. 2 Besem, holl. kwaad. 3 schon. 1 klopft, rockt.

Gio my de Hand un Druck un Kuß,
So'n zuckersöten Hochgenuß,
Dat is em löwer, as 'ne Ode
Un leerer Singsang na der Mode.

Kennst Du use Griesegrau,
Loppt all' Dage in den Dau?
Kennst Du ook den Muller drupp?
He heet: Peter uppen Strump,
Is en Bursche, slank un fien,
Mag de Deerens [1] geerne brü'n. [2]
Doch dat kummre Dy man nich,
Troo upp em man seekerlich!
Hest Du em man erst am Haaken,
Scheerst Du em ook wol dat Laaken.

In Übersloot denk' an de Noot
Un in Gesundheit an den Dood;
Un hest Du jimmer, wat Dy freit:
Gesundheit un Tofreedenheit,
So denk' in Neejaar ook der Armen
Un doh der Kranken Dy erbarmen;
Vor allen help verschämte Lü',
De ähre Noot nie klagen Dy.
Du kannst an ähren Mienen lesen,
An ähren Huusstand un ähr Wesen;
O laabe se mit Brot un Schinken:
Dann kannst erst: Prost'n Neejaar! Du drinken.

Dat Geld steit nu mal bawen an,
Dat is gewiß, un jeder Mann
He trachtet stets na Geld un Good
Un dat em drucket nich de Hood.
Dat doh Du ook, doch maak Dy nich
Den Kopp verruckt un wunderlich!
Will't nich vom Himmel regnen Gold,
So sy Tofreedenheit Dyn Solt, [1]
Dat itt vergneegt to Brot un Schinken
Un laat de Deerens Dy towinken.

O laat us weren doch en Paar!
Ik kame hiete nog een Maal;
Ik sä' Dy't all verleeden Jaar,
Weest wol? da upp den Trummelsaal;
Lest Du my hiete wedder stahn,
So magst Du na den Düwel gahn.

Wat wunsch' ik Dy, myn söte Deern?
Dat ik Dy jimmer hen mag fehrn
To jeden lust'gen Zechgelaag
Un wo man is de Freide wach:
To Hochtytsdans un Kinnerdöp,
Wo manker Fant wol geern hen löp,
To lust'gen Stucken im Theater,
To sinn'gen Fahrten upp dem Water,
Vor allen in dat Hochtytsbedd,
Da is't so moye [1] un so nedd!

Ik wunsche, dat dit Jaar de Stork,
Ook Äbär [1] heet de grote Lork, [2]
Wol sewen Maal Dy besöken mag,
Doch sy et endlich ook am Dag,
Dat ik mal seë, wie he bringt
So wunderbar un so geschwind
De Kinner in den Snabel her,
De he so wyt hoalt äber't Meer.
Dat geit nich to mit rechten Dingen,
Wat scholl'n de Wichter [3] sunst so singen?

Dole Liebe rostet nich!
Dat is klaar un seekerlich;
Darum wer' my wedder good,
Bist doch so en olet Blood.
Kumm nu her, tum neën Jaar,
Maak de Freeree man klaar! [1]

Wat schall ik grateleeren dohn
Un plappern veel im franschen Toon?
Von Harten wunsch' ik Dy, dat Du
Nog lange sist in gooder Ruh,
Kanaster smökest un Cigarren
Un loopen lest de dullen Narren.
Wat helpt jem aller Staat un Orden
Un sieene Kleeder, goldne Borden?
Dat is man alle Firlefanz,
Leev Du in Dynem Gotte ganz!

Von dem Himmel kummt dat Gluck,
Wie de Äbär [1] von Ostindien!
Kehrst, myn Deern, Du toruck,
Bin it glucklich, wie in Indien;
Bin een Nabob un een Keenig,
Lebe, wie in Granada,
Un ik häg' [2] my gar nich wenig;
Denn myn Alles bist Du ja!

1 Mädchen. 2 necken, äffen.
1 Salz.

1 schön.
1 Abar wird der Storch genannt, welches Wort nach der Meinung Einiger „Kinderbringer" bedeuten soll. 2 Lork heißt eigentlich eine Krete. 3 die kleinen Kinder.
1 fertig.
1 Storch. 2 frare, hebe auf, wahre.

Süh, wie flink wol upp de Knaken
Im Neejaar de Lüe sind!
Da givt't hagelneë Saken,
Jeder drupp studeert un sinnt,
Wat he seggen schall dem Annern,
De em Frund un Frundin is,

De mit em dör't Leven wannern
Deit nog manchet Jaar gewiß.
So wunsch' ik Dy langet Leben,
Kohl un Speck, en Hüsken ook,
Un, wat Du denn magst erstreben,
Niks vergah in Wind un Rook.

Mundart der jetzigen Angler
(ehedem Angelsachsen).

Vorbemerkungen über die Aussprache.

å und ô, beide gleich dem dänischen aa, dem schwedischen å, dem englischen a in water, all. (Das å kommt mehr gedehnt, das ô mehr geschärft vor.) Des Hochdeutschen wegen wurden für den einen Laut beide Zeichen gewählt, wie es denn ja auch im Englischen so ist.

ô̊, der Umlaut von å oder ô, wenn er gedehnt ist.

ö, vor 2 Consonanten oder einem doppelten ist es stets das geschärfte ô̊, also entfernt vom geschärften ü.

aa, wie das englische a in father, z. B. Vaaders, aall (alles, zu unterscheiden von all = schon). Steht ein r hinter aa, so wird Ersteres fast nicht gehört.

g, nur am Ende der Stammsylben, wenn eine Nachsylbe damit verbunden ist, wie g, sonst wie ch; gg stets wie ch.

d, geht oft in ein sanftes r über; in solchen Fällen ward nach der Aussprache geschrieben.

ſ, wird scharf ausgesprochen, fast wie ß.

Hinsichtlich der Dehnung und Schärfung der Vocale wurde wie im Hochdeutschen die Regel beobachtet, daß nach einem geschärften Vocal der Consonant verdoppelt wird, wenn nicht wenigstens 2 Consonanten folgen; nur wurden in Übereinstimmung mit der hochdeutschen Orthographie folgende Ausnahmen gemacht:

af, am, an, as, bet, bin, dat, em,
(ab, am, an, als, bis, bin, das, ihm,)
daß, ihn,)
en, et, hen, in, is, man, mit, ob,
(ein, es, hin, in, ist, man, mit, ob,)
nur,

op, tum, um, un, von, wat, wer, wol.
(auf, zum, um, und, von, was, wer, wohl.)
En (ein), Artikel, zu unterscheiden von Een, die Zahl Ein. Bet (bis), zu unterscheiden von Beet, ein Bißchen.

In folgenden Wörtern wird der Endvocal geschärft ausgesprochen: „de, he, se, so, to, wo", auch wenn sie in Zusammensetzungen vorkommen.

Wo es sonst für nöthig gehalten wurde, ist die Dehnung des Vocals durch die Verdoppelung desselben, und die Schärfung durch ' angedeutet. Wo hinter dem i kein e, und auch keine 2 Consonanten stehen, wird es weder gedehnt noch geschärft, sondern nur etwas kurz ausgesprochen.

Angeln un de Angler.

Angeln liggt twischen de Slie [1] un de Flensburger Wyk (Wik) un geit nähʼt Westen bet to de Herrweg (Landstrât) twischen Sleswig un

Flensburg. Dat is hen gegen ver[2] Miel lank un bret un meistto[3] vertein Quadrâtmiel grot.

Dat Land is fruchtbär; hier un där geit wol en Sandstrek dâdör,[4] âber de is denn döch man[5] kleen un small. Frielich is de Lehmgrund nich allerwegen like[6] fett. Vel[7] dâvon is ole Höltland,[8] un dat driggt[9] wol in de eerste Jähren billig wat,[10] âber nähher mutt et vel Düng hebb'n, wenn et gude Kohrn[11] bringen schall.[12] De Oosterkant is am fettsten, dâ hebb'n se wunderschöne Bötter un Kohrn, un dârop leggen de Bur'n[13] sick där ock[14] vör aall. In de öbrige Deel[15] waard[16] vel Junkveh[17] trecken[18] un nâh Hölsteen un Mekelnburg verkööft,[19] denn dat angelsche Veh is man kleen un fritt[20] nich vel, un gifft döch gude Melk.[21] Dat Land is meistto allerwegen eben; wenn et sick âber ock man[22] en Stär[23] en kleene Beet heeft,[24] so nennt man et gliks[25] en Baarg.[26]

Angeln is fröher meist gans mit Hölt[27] bewussen wesen;[28] in de letzte hundert Jähr is schrecklich vel dâvon utrâd't[29] word'n, döch kann man nöch in velerwegen rund um sick Hölt sehn. Dat meiste Hölt hört de König to, döch hebb'n de Bur'n ock nöch vel, dat steit unner königliche Opsicht, âber wo se ankâmen könen, râden se et geern ut, um Kohrn to seien.[30]

In ole Tieden[31] is Angeln gans dän'sch wesen un in de nohrer Deel[32] waard[33] nöch vel dän'sch spräken.[34] Gans vele Dörper hebb'n dän'sche Nâmen un sind öft tosâmensett[35] mit „Bye" (spr. bü) un „Rup" (spr. rupp), de in dat egentliche Dän'sche nöch hüppiger[36] vörkâmen un so vel as Dörp[37] bedüden,[38] tum Biespil: Brodersbye, Ülsbye, Sörup (Seedörp, von dat dän'sche Sø, denn dat liggt an en See), Hürup (Hochdörp, von dat dän'sche høi; de Hürupper Möhl is wiet[39] to sehn).

In Angeln is de Öbergang von dat Dütsche in dat Dän'sche. Süden von de Slie sprickt keen Minsch dän'sch un nohren[40] von de Flensburger Wyk[41] sprickt man keen Dütsch. In Angeln versteit man beide Spräken un de nohrer Hälfte kann ock beide Spräken spreken, utnähmen[42] en Deel von de junge Lüde. Dägegen sind in de süder Deel man enige ole Lüde,[43] de dän'sch spreken könen. De Stadt Flensburg ist meistto gans dütsch, dâ is man een dän'sche Preester un gär keen dän'sche Schol;[44] de dütsche Städe[45] langen wieder[46] hen af nähy't Nohren,[47] as de dütsche Dörper.

De dütsche Språk bredet sick[48] in Angeln immer mehr ut, un dat Dän'sche rittereert[49] nâh Nohren to. Kaspeln,[50] wo vör föstig[51] Jähr bienâh luter Dän'sch spräken worr, sind nu meistto gans dütsch word'n, tum Biespil: Ülsbye, Sâtrup, Thumbye, Beel (spr. Böhl). De dütsche Språk is nich alleen dör de Hannel[52] mit de Dütschen, de is ock dör Kaarken un Scholen,[53] de aalltohopen[54] dütsch sind, öber dat Dän'sche Herr word'n, dâdör hett dat angelsche Dütsch vel hochdütsche Wörer[55] in sick opnâhmen.[56] Op de Flensburger Kant waard dat Dütsche nöch wat dän'sch utspräken,[57] se seggen dâr[58] slank[59] weg: dat Baarch, dat Tisk; ick heff to Skol[60] wesen;[61] min Strümpen sind sei[62] natt;[63] de Skâp[64] gähn in de Skoster[65] sien Lück;[66] ick geit,[67] ick steit[68] u. s. w., döch is dat man op de buterste[69] Kant. In de öbrige Deel von Angeln is âber ock vel Verschel[70] op de Språk, knapp twe Kaspeln[71] sind to finnen,[72] de nich in welke[73] Wörer von

1 Schlei, ein Meerbusen. 2 vier. 3 ungefähr. 4 dadurch. 5 nur. 6 gleich. 7 viel. 8 altes Holzland. 9 trägt. 10 so ziemlich etwas. 11 gutes Korn. 12 soll. 13 die Bauern. 14 sich da auch. 15 Theil. 16 wird. 17 Jungvieh. 18 gezogen. 19 verkauft. 20 frißt. 21 Milch. 22 auch nur. 23 eine Stelle. 24 ein kleines Bißchen hebt. 25 gleich, sogleich. 26 Berg. 27 Holz. 28 bewachsen gewesen. 29 ausgerottet (mit der Wurzel heraus). 30 Kern zu saen. 31 in alten Zeiten. 32 in dem nordlichen Theil. 33 wird. 34 gesprochen. 35 zusammengesetzt. 36 häufiger. 37 Dorf. 38 bedeuten. 39 weit. 40 nördlich. 41 Bucht; engl. wic.

42 ausgenommen. 43 alte Leute. 44 Schule. 45 Städte. 46 weiter. 47 nach dem Norden. 48 breitet sich. 49 zieht sich zurück, retirirt. 50 Kirchspiele. 51 funfzig. 52 Handel, Verkehr. 53 durch Kirchen und Schulen. 54 die alle zusammen, allzumal. 55 Wörter. 56 aufgenommen. 57 etwas dänisch ausgesprochen. 58 sagen da. 59 schlank, gerade. 60 Schule. 61 gewesen. 62 sehr. 63 naß. 64 Schafe. 65 Schuster. 66 Kerpel (Stück Zeit). 67 gehe. 68 stehe. 69 nur auf der äußersten. 70 Verschiedenheit. 71 kaum zwei

enanner aſwiken.[74] Wenn dathiere[75] Kaſpel ſeggt: „de bâberſte,“[76] ſo ſeggt datdâre:[77] „de böberſte“ un dat dridde: „de böbelſte.“ Wat hier ſchreben[78] is, is Sâtrupkaſpelſch[79] Dütſch, dat ſo wat[80] in de Mirr[81] is.

In de letzte Jâhren is hier ümbie in de Wochenbläder en rälige[82] Strieb[83] öber de dän'ſche un dütſche Sprâk weſen, wo wiet[84] en jeder von de beiden gâhn ſchall.[85] Âber de Angler hebb'n ſick wenig dânâh kehrt, ſe ſind in de wiſſe[86] Menung, dat man ſe mit to dat Dütſche rekent,[87] un ſo vel ſe ſick ock ſonſt nöch gefallen leten,[88] wenn ſe man keen Koſten dâvon hebb'n, ſo wurr[89] et döch wol themlich[90] unruhig waard'n,[91] wenn hier de dän'ſche Sprâk inföhrt waard'n ſcholl.[92]

Dat Bye-Nâmen[93] hebb'n ock vele Dörper op de füder Sied[94] von de Slie, âber wenn man von Angeln öber de Slie kommt, ſo kann man't all[95] glik ſehn, dat dâr gans annere Minſchen ſind, denn dat Wagenſpor[96] is en halbe Fot wieder[97] un de Hüſer hebb'n keen Schöſteen.[98] In Angeln is keen Köſel[99] ſo kleen, dat et nich en Schöſteen haarr.[100] De Sprâk is ock gans anners op Güntſied,[101] ſe ſeggen dâr: ick ſün, wi bünt; dat drücken de Angler döch ârig[102] wat ſiener un richtiger ut, ſe ſeggen: ick bin, wi ſind. Un ſo is et in vele Deelen.

De angelſche Deerns[103] hebb'n ock döch nich ſo'n oltmodiſche Tüg[104] an, as de Güntſieder;[105] ſe hebb'n Geographie in de Schol lehrt un weten ock, wo Paris liggt. Ock lâten[106] ſe ſick nich ſo mißbruken, as de güntſieder Deerns, dat ſe des Mörns[107] um de Klöck ver[108] opſtâhn ſcholl'n,[109] mit de Knechten to döſchen.[110] Un Fohrwaark drieben[111] könen de Deerns un Fruens in Angeln ock nich, as de Güntſieder un nöch mehr de buten[112] in't Weſten, de mit en Föder[113] Törf to Stadt fâhren. Âber wenn et ſonſt man Deernsaarbeiten ſind, ſo könen ſe wol ſüßeln[114] un ſanſen. —[115] De Junkehrls[116] ſind ſo wat[117] eben ſo, as anderwegens, döch drinken un ſpelen ſe nich mehr ſo vel, as fröher. Manns- un Fruenslüde, de d'r[118] Aarbeiten in't Feld un in de Stall hebb'n, gâhn dâbie in Höltenſchoh,[119] juſt ſo as de Jütländer. De Hölſteener, de dâbie immer Stebeln[120] anhebb'n, lachen dâröber, âber dat is ſominn[121] nich ſo'n ringe Mor,[122] ſe hebb'n, wenn ſe dör de Dreck gâhn, dröge[123] un waarme Föt.

De Bur'n haarr'n[124] vör en tein bet twintig[125] Jâhr ehr Paart, âber nu hebb'n ſe fette Jâhren hatt, un dâr is man gans enkelt[126] Een,[127] de d'r mit ſien Utgiften[128] in Rückſtand is. Nu ſmiten[129] ſe ehr ole Hüſer dâl[130] un buen[131] ſick welke niën[132] op, de Ârt un Schick[133] hebb'n. De Unnerſcheb is all immer twiſchen de angelſche Hüſer un de Hüſer op Güntſied un in Hölſteen weſen, dat de Angler ehr[134] Hüſer mehr för de Minſchen as för dat Veh buen, op Güntſied un in Hölſteen âber hett dat Veh de meiſte Platz von de Hüſer. Beſonders ſind de Hüſer dârin verſcheden, dat de Hölſteener ehr Ingang von de Enn[135] lank de grote Dehl[136] twiſchen dat Veh dör hebb'n, un ſo beholen[137] ſe gewöhnlich man twe örndliche[138] Stuben in de achterſte[139] Enn öber, un enige Kâmern op de Sied von de Dehl. Dâgegen

---

Kirchſpiele. 72 zu finden. 73 in etwelchen. 74 abweichen. 75 dieſes. 76 oberſte. 77 jenes. 78 geſchrieben. 79 aus dem Kirchſpiele Satrup. 80 ziemlich, beinahe, ungefähr. 81 in der Mitte. 82 häßlicher. 83 Streit. 84 wie weit. 85 gehen ſoll. 86 in der gewiſſen, feſten. 87 rechnet. 88 ließen. 89 wurde. 90 ziemlich. 91 werden. 92 eingeführt werden ſollte. 93 den mit „Bye“ zuſammengeſetzten Namen. 94 Seite. 95 ſchon. 96 Wagenſpur. 97 Fuß weiter. 98 Schornſtein. 99 platter Ausdruck für: Häuschen. 100 hatte. 101 jenſeits der Schlei, Schwanſen. 102 artig, bedeutend. 103 Mädchen. 104 Zeug. 105 Jenſeiter, Jenſeitigen. 106 auch laſſen. 107 des Morgens. 108 Glocke vier. 109 aufſtehen ſollten. 110 zu dreſchen. 111 Fuhrwerk treiben. 112 diejenigen außen (jenſeits der Flensburger Landſtraße). 113 Fuder, Fuhre, Fahrt. 114 kleine täglich wiederkehrende häusliche Geſchäfte verrichten. 115 hurtig arbeiten. 116 die jungen Burſche. 117 ungefähr. 118 da. 119 Holzſchuhen. 120 Stiefel. 121 wahrlich. 122 nicht eine ſo ſchlechte Mode. 123 trockene. 124 hatten. 125 zehn bis zwanzig. 126 einzeln. 127 Einer. 128 Ausgaben, Abgaben, Steuern. 129 nun ſchmeißen, werfen. 130 nieder. 131 bauen. 132 neue. 133 Form, Geſchick. 134 ihre. 135 Ende. 136 der offene Raum im Hauſe, Diele, Tenne. 137 behalten. 138 ordentliche. 139 in dem hinterſten. 140 Wohn-

hebb'n de Angler ehr Ingang von de Sied von et Hus, dâ geit also nich de grote Dehl dat ganse Hus lank, un nimmt de beste Platz för de Stuben weg. De Wöhnstuf [140] (dat Stuf) un de Pesel [141] liggen geern nâh Süden. Blot [142] dat Stuf un dat nohrer Stuf [143] hebb'n Kachelâb'ns, [144] de Pesel nich. In de Pesel pleggen [145] de Koffern un Kisten to stâhn, wenn nich justement en Beerschupp [146] is, sonst waard'n [147] se uttranspoteert. In de letzte Jâhren fangen de Bur'n ock vel an, dat Wöhnhus för sick to buen, un Loh [148] un Vehstall ock för sick.

Dat gifft dre Slags [149] Beerschuppen: Hôchtied, [150] Aarfbeer [151] un Kinddöp [152] (Kinnerbeer). Bie disse Beerschuppen sitten de Gäste in de Pesel, [153] wo an dre Sieden stöhlt is, [154] so dat de Sied nâh de Wöhnstuf âpen [155] blifft. De middelste Platz, gewöhnlich vör de Backleidöhr [156] is hâberst un dâr sitten achter [157] de Disch bie en Hôchtied Brut un Brûdigam mit ehr Biesitters, worop denn de neechsten Verwandten folgen un de Fremden, de am wietsten her sind. Bie en Aarfbeer sitten de neechsten Verwandten von et Lik [158] hâben [159] an, bie en Kinddöp de Vaaders [160] un denn de neechsten Verwandten. Disse Rangörnung mutt genau beobachtet waard'n, un wenn en twiebelhafte [161] Fall intritt, so will jeder de Beschedenste sien, un dat is denn teen Kleenigkeit, de Lüde to Disch to kriegen. De Scholmeister oder Köster, de de Gäste setten mutt, un de Wehrt [162] oder de Schaffer, de em [163] dâbie helpen, kreteln [164] sick öft en lange Tied mit de Gäste, wer von de beiden striedigen [165] hâben sitten schall. Bie deß [166] fangen de Klümp [167] an to sinken un de Kötsch [168] bie ehr Fürheerd an to schellen. In so'n Noth waard denn mitünner en kleene Beet [169] Gewalt bruckt. [170]

To Börsitt, de hâberste Platz gegenöber sitten Preester un Köster oder Scholmeister. De Köster oder Scholmeister mutt dat Eten [171] op de Disch setten, woto he denn frielich Handlangers nug [172] hett, un de Preester mutt dat hâberste Stück Fleesch snieden; [173] dat sind wichtige Ehrenämter. Wenn de Gäste âber to Disch sitten, so sitten se nich so bunt dör enanner, as de Lüde in de Stadt gewöhnlich dohn; de Mannslüde sitten langs de Disch op de Finsterseid, [174] de Fruenslüde sitten an de Disch, de langs de Binnerwand geit. Dat sücht [175] ock vel ehrbarer ut, as wenn se bunte Reg [176] sitten. De Gerichte sind: Supp, bråden [177] Höhner, Rindfleesch un Riesgrütt [178] mit Zwetschen to, dat mutt d'r wenigstens sien; öft gifft et nöch Wiensupp, Bråden, kökte Schink [179] un so wat. Twischen de Gerichte steken denn de Mannslüde ehr Pip [180] an, un de Fruenslüde gâhn enmâl nâh de Kohlhöff, [181] um sick de Been [182] en Beet [183] to vertreden. [184]

Wenn d'r mehr Gäste inlâden sind, as in de Pesel sitten könen, so sitten de öbrigen in et Stuf, un wenn d'r nöch nich Platz nug is, so möten se in de Loh [185] sitten. Bie gans grote Höchtieden dröppt [186] et sick öft, dat welke Gäste sogâr in de Kohstall sitten möten. [187] Wenn de Wehrt dat ock vörut berekenen kann, so scheneert he sick döch nich, se intolâden, [188] un de Nachbârn un Kutschers, de dâr gewöhnlich to sitten kâmen, [189] trösten sick gewöhnlich dâmit, dat se seggen: et is eenerlei, wo wi sitten, [190] wenn wi man wat [191] in et Fatt [192] hebb'n.

---

stube. 141 großes Zimmer, Saal. 142 bloß. 143 und die nordliche Stube; das genus von Stuf, Kâmer, Kök, Keller und manchen anderen Wörtern ist im Norden sachlich und in der Mitte Angelns schwankend. 144 die Ofen sind durchgängig von Eisen, äußerst selten von Kacheln, dennoch werden sie stets Kachelofen genannt. 145 pflegen. 146 Bierschaft, Bierfest. 147 werden. 148 Dreschtenne. 149 Gattungen. 150 Hochzeit. 151 Erbschaftsbier, Leichenessen, Leichenmahl. 152 Kindtaufe. 153 in dem großen Zimmer. 154 gestuhlt ist, Stuhle um die Tische stehen. 155 offen. 156 Thüre der Hinterkammer. 157 hinter. 158 Leiche. 159 oben. 160 Gevatter, Taufzeugen. 161 zweifelhafter. 162 Wirth. 163 ihm. 164 streiten. 165 streitigen. 166 mittlerweile, unterdessen.

167 Kloße von Mehl. 168 Kochinn. 169 Bißchen. 170 gebraucht. 171 Essen. 172 genug. 173 schneiden. 174 Fensterseite. 175 sieht. 176 Reihe. 177 gebratene. 178 Reisgrütze. 179 gekochten Schinken. 180 ihre Pfeife. 181 Kohlgarten. 182 Beine. 183 ein Bißchen. 184 zu vertreten, d. i. um sich zu bewegen. 185 Dreschtenne. 186 trifft. 187 müssen. 188 sie einzuladen. 189 kommen. 190 wir sitzen.

Sonst reisen de Angler ock öft to Gastebött,[193] dat heet,[194] wenn se bie annere Gelegenheiten enanner besöken.[195] Dat geschicht åber gewöhnlich nich to Middag, sondern des Nåhmedågs,[196] wenn de Weg nich allto lank is. Denn kriegen se erst de Kaffe, un denn waard des Nåhmedågs üm fif,[197] söß[198] oder söben eten.[199] Disse Gesellschaften sind gewöhnlich nich grot.

De Angler mögen geern öft enmål eten. Wenn en Bur en Daglöhner hett, so kriggt de des Mörns,[200] wenn he kommt, eerst Bötterbrot un Brannwien, en Stunn[201] oder twe[202] nåhher kriggt he Grütt to Frohköst.[203] Op de Vörmiddag kriggt he wedd'r Brot un Brannwien to Vörmiddagsvesper, nåhher kriggt he denn de Middagsköst, meiste Tied Speck un Fleesch. Des Nåhmedågs kriggt he wedd'r Brot un Brannwien to Nåhmiddagsvesper, un des Åbens, wenn de Aarbeit verbie is, kriggt he Grütt to Åbendköst; dåmit mutt he sick denn henhelpen[204] to de annere Mörn. Dat sind åbest ock[205] jeder Ebenlied[206] söß Måhltieden.[207]

De Angler sind nich ring[208] lehrt, denn in Angeln is all[209] vör vele Jåhren mennige gude Scholmeister wesen, un de Schol waard dår[210] nich, as in annere Gegenden, de ganse Sommer utsett,[211] wenn ock de grote Scholkinner des Sommers nich so flitig[212] to Schol kåmen, as des Winters. Då is wol knappest Een in Angeln to finnen, de d'r[213] sonst bie Verstand is, de nich lesen kann; schrieben un reknen könen se ock so wat[214] aall. Då sind vel Bur'n, de de Avisen[215] lesen, un dat Itzehoer Wochenblatt is so wat in de meiste Dörper. Se hebb'n mehr Verstand, as man globen scholl,[216] wenn man se toerst kennen lehrt, denn se seggen ehr Menung nich so lik[217] to, as de Hölsteener, de öft gröff[218] sind. De Angler luhren[219] dat eerst 'nmål af, mit wen se to dohn[220] hebb'n, un wo de mit sien Snack[221] hen will, mit de se spreken; un woto he dat wol bruken will, wat se em seggen; un ob he dat ock öbel nehmen kunn,[222] wat se em seggen; un ob se ock Schår[223] dåvon hebb'n kunnen, wenn he dat to weten[224] kreg, un wat nöch sonst aall to bedenken sien[225] kann. Vör aall so'n Bedenklichkeiten kriggt man denn öft von ehr wåhre Menung nich vel to weten. Op so'n Manneer sind se vel klöker,[226] as de Hölsteener, un gans ehr Nachbårn nåh't Nohren to ähnlich. Obglik se sick dåbie öft en Beet verstellen möten, so kann man se döch nich so egentlich falsch nennen; se holen blot[227] ehr Menung för ehr Egendohm,[228] worop sonst keen Minsch en Recht hett. Se wöll'n Annere nich wat wies måken, se wöll'n sick man selbst versehn. Een, de d'r falsch oder en Windbüdel is, steit[229] dåför ock in grote Mißkredit. Wie dat aall is et döch öft en ärgerliche Kråm, dat se mit ehr Hartensmenung,[230] so to seggen, achter et Baarg holen,[231] wo et går nich nödig wär. Doch finn't[232] man ock so'n,[233] de disse Fehler insehn, un sick dåvon frie to måken söken.[234]

Adelige Höfe sind in Angeln nich vel, dat Meiste is königlich. Mehrere grote Höfe sind de König tofollen[235] un in et vörige Jahrhundert sepereert word'n, ock is dåmåls de Livegenschaft[236] in gans Angeln opheff't[237] word'n. Döch föhlt[238] de Angler sick nöch nich so recht frie, as tum Biespil de Dithmarscher, denn då is keen Frieheit in Commünsåken. Nützlichkeit geit dårum ock för de Angler öber Frieheit, un wenn de König dat Land en friere Verfatung[239] gef,[240] de de Angler ock man en Pår Schilling mehr köften dår,[241] so würd'n se ring[242] dåmit tofreden[243] sien.

191 nur etwas. 192 Faß; Schüssel. 193 Gasterei; eigentlich Gastgebet, Gastentbietung. 194 heißt. 195 besuchen. 196 Nachmittags. 197 funf. 198 sechs. 199 gegessen. 200 Morgens. 201 Stunde. 202 zwei. 203 zum Frühstück. 204 hinhelfen. 205 aber auch. 206 die Zeit von 24 Stunden, gleichviel von welcher Tageszeit an gerechnet. 207 sechs Mahlzeiten. 208 gering. 209 schon. 210 wird da. 211 ausgesetzt. 212 fleißig. 213 der da. 214 ungefahr, ziemlich. 215 Zeitungen. 216 sollte. 217 gleich. 218 grob.

219 lauern, lauschen. 220 mit wem sie zu thun. 221 Reden. 222 konnte. 223 Schaden. 224 zu wissen. 225 sein. 226 viel kluger. 227 sie halten bloß. 228 Eigenthum. 229 steht. 230 ihre Herzensmeinung. 231 hinter dem Berge halten. 232 findet. 233 solche. 234 frei zu machen suchen. 235 zugefallen. 236 Leibeigenschaft. 237 aufgehoben. 238

Dâ is man een Dörp in Angeln, wo Jâhrmaark höllen waard, dat is Brârup (Süderbrârup). Brârupmaark is um Jacobi, denn hebb'n de Bur'n dat Heu so wat in, un dat Kohrn is nöch nich rip.[244] Dat is en fählig[245] lustige Maark. Dat waard höllen[246] op en grote Koppel,[247] de voll von Telten[248] is, nich blot kleene Telten, worin de Krâmers un de Kokenbäckers[249] to Maark stähn, dâr sind ock grote Telten, worin man Sült[250] itt un Wien drinkt un danst. Op enige Mielen umher mutt man döch to Brârup, denn dat kommt man eenmâl in't Jâhr. Wenn man nich eben in en Telt sitt, um wat to geneeten,[251] so spatzeert man umher un kriggt so vel ole[252] Bekannten to sehn, dat et rein en Schreck is. De Dingsdag[253] reisen de Bur'n selbst un de Vörnehmigen hen, de Mirreweken[254] de Deensten[255] un alle junge Lüde. Wenn se denn des Âbens to Hus reisen, un de Junkfehrls nöch wat op de Nâht[256] hebb'n, so geit dat lebe Leben in jeder Krog[257] wedd'r los, dâ waard wedd'r[258] danst un drunken. De Deerns[259] hebb'n op et Maark bie de Örgeln en nië Leed[260] lehrt,[261] dat waard denn ünnerwegs un nâhher des Âbens op et Melkstär[262] sungen, bet et[263] wedd'r Brârup waard. Dat is en schrecklich[264] nette Maark, un et wär sominn en Schann[265] för en Bur, wenn he sien Deensten nich Pere un Wâg[266] geben woll, to Brârup to fâhren.

fuhlt. 239 eine freiere Verfassung. 240 gabe. 241 thate. 242 wenig. 243 zufrieden. 244 reif. 345 sehr. 246 wird gehalten. 247 auf einem großen Felde. 248 Zelten. 249 Kuchenbacker. 250 gekochtes Schweinefleisch, das kalt mit Essig und Pfeffer gegessen wird. 251 zu genießen. 252 viele alte. 253 Dienstag. 254 Mittwoche. 255 Dienstleute. 256 etwas auf der Naht, d. i. in der Tasche. 257 Schenke, Krug. 258 wird wieder. 259 Mädchen. 260 neues Lied. 261 gelernt. 262 Platz, wo die Kühe gemelken werden (Nagel). 263 bis es. 264 fur: außerordentlich. 265 wahrlich eine Schande. 266 Pferde und Wagen.

Mundart der Insel Fehmarn (Femern).

Dat Fehmarsche Leed.*)

Ach Wulne, ach Wulne! du liggst wol in dem Grunde,
To Avendorp, to Avendorp, da hebben se groote Munde.
Ach Blieschendorp! :,: da hest se 't schier vergeeten,[1]
To Strukamp, :,: da sünd se wol geseeten.
Ach Alverdorp! :,: da fangt[2] se veele Vische,
To Teschendorp, :,: da dreegen[3] se s' to Dische.

Ach Mummendorp! :,: da hebben se veel groot' Göse,[4]
To Satjendorp, :,: da drinkt[5] se uut de Kröse.[6]
Ach Nei-Jellingsdorp! :,: da plögen[7] se deep in de Gerde,
To Lemkenhafen, :,: da fören[8] se blanke Sweerde.
Ach Ool-Jellingsdorp! :,: du liggst wol an dem Wege,
Op Sült- bi Dort, :,: da sünd de Kladdermägde.[9]
Ach Püdsee! :,: da fangt se veele Bütte,[10]
To Flügge, :,: da wart se ook wol nütte.[11]

*) J. F. Schütze bemerkt zu diesem Lied: Die Idee des alten Versemannes, der wahrscheinlich im Auslande sich mit Heimweh seines Vaterländchens erinnerte, war diese: bei jedem Orte, Dorf oder Stadt (Burg) der Insel Fehmarn irgend eine, wo nicht Merkwürdigkeit doch Lokal-Eigenheit sich und andern in's Gedächtniß zu rufen. Bei einigen dieser Notizen liegt der Sinn offen und klar in Zeile und Reim; bei andern durfte er schwer zu errathen sein und hat vielleicht in irgend einer Anekdote oder Neckerei der Vorzeit den Grund, den mir bei meiner Anwesenheit auf der Insel die braven und geselligen Insulaner nicht anzugeben wußten.

1 vergessen. 2 fangen. 3 tragen. 4 Gänse. 5 trinken. 6 aus den irdenen oder zinnernen Krügen mit einem Schlagdeckel, dän. Kruus, holl. kroes. 7 pflugen. 8 fuhren. 9 die unachtsamen, verschwenderischen Frauenzimmer. 10 Butten,

Ach Sülsdorp! :,: du liggst wol an de Wunde,
To Gollendorp, :,: da schient de leeve Sunne. [12]
Ach Lemkendorp! :,: du liggst wol an de Ringen,
To Petersdorp :,: hört man de Hamer [13] klingen.
To Kopendorp, :,: da sünd de jungen Brüde, [14]
To Bojendorp, :,: da waant [15] de Havenlüde.
Ach Mardelsdorp! :,: du liggst wol an d.n Haven, [16]
To Slagsdorp, :,: da baad'n se sik in Staven. [17]
Ach Denschendorp! :,: da waant de rieken [18] Heeren,
To Wenkendorp, :,: da riedt [19] se hooge [20] Peere. [21]
Ach Gammendorp! :,: du liggst wol achter 'n Barge, [22]
To Badersdorp, :,: da bindt [23] se groote Garben.
Ach Bisdorp! :,: du liggst wol an de Haide,
To Landeskrone, :,: da hebben se knappe Weide.
To Markelsdorp, :,: da sünd de Herren Biese,
To Hinrichsdorp, :,: da mögen se geren [24] kiesen.

To Todendorp, :,: da hebben se gröne Straaten, [25]
To Putgarn, :,: da fört [26] se blanke Plaaten. [27]
Ach Preesen! :,: da bouwen [28] se veele Hokken, [29]
To Banstorp, :,: da lüden [30] se mit de Klokken. [31]
Ach Clasdorp! :,: du liggst wol an de Fleeten, [32]
Ach Goolendorp! :,: da könt se lieke scheeten. [33]
Ach Bizdorp! :,: du liggst wol an de Loopen,
To Staversdorp, :,: da hört man 'n [34] Kukuk roopen. [35]
Ach Meeschendorp! :,: da is de Akker düre, [36]
To Sarensdorp, :,: da liggt [37] se bi dem Füre. [38]
Ach Riendorp! :,: da sünd de schönen Jungfrouwen,
Wohl zu der Burg, :,: da laten [39] se sik beschouwen. [40]
Ach Glambek! :,: du büst fast [41] eerenricke, [42]
To Riendorp, :,: da sütt [43] man Seegel striecken. [44]
Ach Fehmerland, ach Fehmerland! ik segg di [45] Pries un Eere,
In aller Land, wo ik man kam', [46] will ik din Loff [47] vermeeren.

Butten (Seefische). 11 nutz, nutze. 12 dieses Dorf ist nämlich mehr der Sonne ausgesetzt und minder beschattet als andere. 13 Hammer. 14 Bräute, Kopendorp ist nämlich reich an jungen Mädchen. 15 wohnen. 16 Hafen. 17 in Badebehaltern, vermuthlich im Gegensatz zum Baden in der offenen See. 18 die reichen. 19 reiten. 20 hohe. 21 Pferde. 22 hinter dem Berge. 23 binden. 24 gern. 25 grüne Straßen. 26 führen, tragen. 27 blanke, glatte Schurzen. 28 bauen. 29 Hoffen heißen mehrere zu einem Haufen zusammengebundene Korngarben; im Holländischen heißt hok eine Scheune. 30 lauten. 31 Glocken; Bannesdorf ist nämlich ein Kirchdorf. 32 den Kanälen. 33 gleich, gerade schießen, das Ziel gut treffen. 34 man den. 35 rufen. 36 theuer. 37 liegen. 38 Feuer. 39 lassen. 40 sich beschauen; Schütze bemerkt zu diesem Vers: Sehr naiv, daß hier, bei der Stadt Burg, wohin die schönen Mädchen aus Riendorp, als zu dem Sammelplatze der Fehmarschen schönen Welt sich zur Schau begeben, das Lied sich auf einmal aus dem Plattdeutschen in's Hochdeutsche erhebt und versteigt: Wohl zu der Burg, wie fast in allen Handschriften dieses Liedes gelesen wird. 41 fest, sehr; engl. fast. 42 ehrenreich. 43 sieht. 44 streichen. 45 sage dir. 46 nur komme. 47 dein Lob.

Mundart Kiels und der Umgegend.

De Grotenflimbecker Buern vörtellt sick wat vum 't Lotterie-Spill un den Düvel.

(Hans, Hinnerk un Jochen sitt in Krog, drinkt en Snapps un reekt en Piep Toback.)

Hinnerk: Abers, Hans, du schust mi ja de Nummers 5. 12. 7. 80. besetten mit drüddehalv Schilling bi den Collectör ... in Kiel; hest du dat vergeten?

Hans: Ne, vergeten heff ick dat nich, abers ick mutt di man seggen, de Düvel hett drin slaaen.

Jochen: Na, du glöwst doch wull nich mehr an den Düvel?

Hans: Dat nu wull eben nich, abers ick heff

doch en hölliſchen Reſpeck för den Keerl mit den Peerfoot kregen.

Hinnerk: Na, wat klöhnſt [1] du denn da, du glöwſt an keen Düvel nich un doch büſt du ſo bang vör em?

Hans: Na, laat ju dat vörtellen. Bi Wulf up de Klink da heff ick en Schilderaaz [2] ſehn, da föhr de Düvel in de Höll mit alle Lotterie-Speelers. Dat weer en verdeubelt Bild, ick wull, ick har't mitbröcht. Wenn ji tohören wüllt, will ick ju dat haarkleen vörtellen.

Hinnerk un Jochen: Na, ſo vörtell man, abers faat di kort.

Hans: Up dat Bild da weer ers 'n groten Altaar bunt, da brenn dat höll'ſche Füür up. An den Altaar da ſtünn mit groten Bockſtaben ſchrewen: „Lotto.“ Up den Altaar da brenn in't höll'ſche Füür een Tunn un dre Büdel mit Geld, da ſtünn upſchrewen: „800 Mill. falſche Hoffnung, 90 Mill. Waiſengeld, 70 Mill. Blutgeld, 40 Mill. Betrug.“

Jochen: Dat weer de Henker, ſo väel Geld, abers ick müg ſun Geld doch nich hemm. [3] Aber wer har denn dat Geld up den Altaar leggt?

Hans: Dat will ick ju vörtell'n: Rund um den Altaar ſtünden heel veel [4] Lüüd, de bröchen all dat Geld dahen. Da weer under Andern een Keerl, de leggd ſin letzten Heller up den Altaar; een Jungfer eer Unſchuld; een oolt Wief har ſogar 'n Lomberzettel up 'n Underbett; een Mann mit gewalkte Mütz — ick glöw en Muurgeſell — ſinen Verdeenſt; een Mann mit 'n grot Snuut, [5] — ick glöw, et ſull en Amtsverwalter ſien — öffentliche Gelder, de vun Börger un Buuren an den König betalt word. Ja, da weer uck een Afzeer, de verſpeel ſin Ehr; een Keerl weer wull bang, dat he to laat [6] keem, he maak gewaltig grote Schritt, he har uck en Büdel in de Hand, da ſtünn upſchrewen: „Erbſchrift.“ Dat dullſt vun all'n weeren en oolt Wief up hölten Tüffeln [7] un Krücken, de eer Armengeld verſpeel, un 'n lütten Jung mit de Sparböß, de nich 'n mal beruptlauern [8] kunn.

Hinnerk: All de Lüüd ſetten to in de Lotterie, wer gewunn denn wat?

Hans: Ja, dat weer't eben. Een eenzig Minſch wünn 20 Mark, all dat Ander nehm de Düvel to ſick. De Düvel har för ſick een groten Glückspott, de brenn uck in't höll'ſche Füür. Un da weern uck twe Keerls, de reepen uut, dat man bi ſe toſetten kunn. Een Mann uut de Stadt, de uck bi Wulf weer, — he har geel Spaarn an de Hacken un ſun Rock mit Quaſten an, — ſäh, [9] dat ſchulln de Collectörs ſien.

Jochen: Aber wat maak de Düvel denn mit all dat Geld?

Hans: Dat de Düvel dat Geld to bruken verſteit, künn ji wull denken. He geef uck wat daför wedder uut. He ſmeet heel veel Snaaken [10] uut öber all, de in de Lotterie ſett harn, un up de Snaaken ſtünn ſchrewen: Trunkſucht, Liederlichkeit, Armuth, Schande, Diebſtahl, Tod, Faulheit, Gefängniß, Verzweiflung, Mord, Galgen.

Jochen: Wat ſull dat bedüden?

Hinnerk: Dat kannſt ja wull denken. All dat is de Folg davun, wenn man jümmer in de Lotterie ſpeelt.

Hans: Ja, dat geit noch wieder; [11] heel achter [12] to da hung all een in Galgen. He har ja wull ſo lang in de Lotterie ſpeelt, dat he toletzt ſtahlen [13] un mohrt [14] har. Unner dat Bild weer uck noch ſo'n Ding — de Mann mit de geele Spaarn nenn't Meiſter Fliegenſchreck, — da ſeet en grot Krüzſpinn mirr'n [15] in't Nett un ſöög de Flegen, de ſick darin verbieſtert [16] har'n, dat Bloot uut. Wat dat to bedüden hett, weet ick nich ſo recht; mi ſwaant ſo wat, aber dütlich maaken kann ick ju dat nich.

Hinnerk: Na, wi verſtaat wull. Aber hört, Kinners, ick heff ſünſt an den Düvel nich veel Glorm, abers hier glöw ick doch an em. Dat is man goot, dat du mi de Nummers nich beſett heſt; ick will, hol's de Düvel, nich wedder ſpeelen.

Jochen: Mi is uck gans wunderlich dabi waarn. [17] Min Olſch [18] ſäh mi güſtern, ehr har vun Nummern dröhmt, ick ſull doch mal inſetten, nu will ick vun dat Bild vörtellen, ſo verlüſt [19] ſe wiß de Luſt. — Lotterie, Lumperee! —

Hans: Dat is recht ſchaad, dat dat Bild nich för 'n Schilling to hemm is, dat weer en beter Leed för uns Huuslüüd un för de lütten [20] Lüüd un

1 ſchwatzeſt. 2 Gemälde, Bild. 3 haben. 4 ſehr viele. 5 Schnauze. 6 ſpät. 7 Pantoffeln. 8 hinaufklettern. 9 ſagte.

10 Schlangen. 11 weiter. 12 hinten. 13 geſtohlen. 14 gemordet. 15 mitten. 16 verirrt. 17 gewerren. 18 Alte. 19 verliert. 20 kleinen. 21 morgen.

de Deensten, as de Moordgeschichten, de de Dreiorgelkeerls herumdregt.

Jochen: Wenn ick morn[2] to Stadt kam', will ick doch sehn, ob ick so'n Schilderaaz nich kriegen kann.

De Grotenflimbecker Buern gaat dem Volksbaden[1] to Lief.

Jochen: Hör he mal, min leve Mann, he hett da in sin Book van uns schrewen, davan sünn wi nich tofreden, he har eben so goot van de Lütenflimbecker oder Meimersdörper oder Rönnaer oder Baarsbecker snacken[2] künnt.

Der Bote: Freilich hätte ich ein anderes Dorf nennen können, aber seht mal, liebe Leute, wir Holsteiner sind nun einmal so ein eigen Volk, das gern von sich selbst spricht und von sich sprechen hört, und da dachte ich, müßte es Euch ganz recht sein, wenn die andern Leute in den Herzogthümern erführen, daß es in Großenflintbeck auch kluge Leute giebt.

Hinnerk: Hans Hinnerk so heet ick; hett he mi damit meent, so will ick em verklagen; ick will nich in sin Book staan, ick will uck nich, dat de Lüüd glöben schöllt, dat ick in de verfluchte Lotterie sett. Dat is en Düvelswark, damit will ick nix to dohn hemm.

Der Bote: Die Namen sind nur erdichtet, ich habe keinen von Euch damit gemeint.

Mehrere Bauern: Dat schall he öffentlich wedderropen, sünst schall he.....

Der Bote: Gerne will ich das in der nächsten Nummer thun, wenn Ihr mir versprechet, auch die nächste Nummer kaufen zu wollen.

Hans: Na, wi wüllt sehn, wenn he Wort hölt un sick sünst goot schicken deiht, — aber laat he uns ungeschaaren. Wenn he Geschichten vörtellen will, so vörtell he sum Geschichten, de gar nich passeert sünd un van sum Dörper, de et gar nich geben deiht, damit he keen Lüüd beleidigt.

Der Bote: Ich habe Euch wirklich nicht beleidigen, sondern nur unterhalten wollen, der Name thut ja nichts zur Sache. Da will ich Euch z. B. eine kleine Geschichte erzählen, die sich irgendwo zugetragen haben soll.

Ein Prediger in einem großen Kirchdorfe hielt eines Sonntags eine Predigt, in welcher er seine Gemeinde zu fleißigem Kirchengehen ermahnte. Er erzählte, es habe ihm in der vorigen Nacht geträumt, er sei gestorben und in den Himmel gekommen. Da habe er denn viele verstorbene Freunde und sonst allerlei Leute getroffen, aber nicht einen einzigen — Lotenauer.

Ich weiß nicht, ob's ein Kirchdorf Lotenau giebt; gesetzt, es wäre nun so und die Lotenauer läsen dieses, würden sie deshalb auf mich zürnen?

Hinnerk: Dat schull ick meenen, wenn dat wahr weer! Ick will mal annehmen, de Prester har seggt, he har in Himmel nich een enzigsten Grotenflimbecker sehen, schulln de Flimbecker damit tofreden sien?

Mehrere Bauern: Ne, damit sünn wi nich tofreden!

Der Bote: Nun, es ist ja hier nicht von Euch die Rede, sondern von einer Geschichte, die sich irgendwo zugetragen haben soll. Wir haben ein deutsches Sprichwort, das heißt: „Wen's juckt, der kratze sich!" —

Jochen: Hört, Kinners, laat den Keerl man snacken! Wi wüllt Freden mit em sluten,[3] sünst maakt he dat noch duller. De Keerls van de Fedder künnt jümmer[4] mehr seggen, as 'n ander ehrliche Minsch, — abers maat he dat man[5] nich to dull un laat de Grotenflimbecker in Roh, — hört he!

1 gehen dem Volksboten (redigirt von Baurmeister in Kiel). 2 schwatzen. 3 schließen. 4 immer. 5 nur.

Mundart Eutins und der Umgegend.

De Möller von de Brakermöhl.

Een gode half Stun'n von de Stadt Eutin da ligg 'n Möhl, de heet de Brakermöhl. Upp diſſ Möhl da wahn vör vofn Tien'n [1] en Möller, dat weer 'n ganſ'n leeg'n [2] Keerl; he beſööp [3] ſick all Dag, ſpeel [4] all Sünndaag un ünner de Predig Kaart'n un flucht dabi, dat em de Ogen in'n Kopp ſtahn blee'm. [5] Dat Leegs [6] weer abers noch dat, dat he all de Lüer, [7] de em Koorn to Möhl [8] bring'n mükten, gans beeſtig [9] mit de Matt [10] bedrög. [11] Dat güng 'n denn beſünners opp de arm Lüer los, denn de Buern höl [12] he noch to Frönn'n, de mit em ſup'n un ſpeel'n dö'n; [13] ſo köhm dat denn oft, dat mennig [14] arm Wittfro, de 'n Schepel Koorn to Möhl brögg, man 'n halm [15] waller [16] kreeg.

Wenn he de Saak gar to dull maken döh, un en arm Minſch, denn he uck bedrag'n harr, em bi 'n Gerichsholer verklag'n wull, ſo kreeg de 'n Schnut, [17] un wörr em ſegg, [18] de Möller weer 'n ehrlich'n Keerl; he weer 'n Stankmaker, he ſchull ſie'n Weg gahn, un wenn he mit ſo'n Quackelee waller köhm, [19] ſchull he in'n Bull'nſtall [20] ſchmeten wari'n. De Gerichsholer wüß [21] wull, wat he rög, [22] de Möller weer ſie'n Frönnd, de dat beß Mehl jümmer [23] för 'n grot'n Danf [24] bi em aſſla'n [25] döh. Dat Dink güng [26] 'n ſo lang 'n god, bett [27] de Möller mal glupſch [28] ſtörf. [29] Nu wörr 'n grot Graffbeer [30] anricht, wo to all de Buern ut de gans Naberſchupp [31] beer'n [32] wörr'n. [33] Morns, [34] as he begra'm [35] warr'n ſchull, [36] köhm'm ach [37] Dräges un all de Folges tohop [38] in de Möhl. As nu de Liek [39] upp denn Wag'n ſett warr'n ſchull, wörr'n veer von de Dräges un Folges liekenblaß, keen Minſch wüß abers, wat ehr fehl, [40] ſe ſee'n uck nix na, [41] danas vertelln [42] ſe abers, dat ſe en grot'n, ſwarten Kater mit fürig'n Og'n harr'n [43] upp dat Sark ſitt'n ſeen; [44] un diſſ veer, dat weern Lüer, de upp 'n Sünndag to kam'm [45] weern. Nu ſchull de Liek upp denn Wag'n ſett warr'n; de ach Dräges faten dat Sark an, ſee'n: [46] help Gott! un böörn [47] to, ſe kun'n [48] abers mit all de Forſch [49] dat Sark nigg ripp'm na rög'n; [50] all de Lüer kreeg'n [51] dat Stillſwieg'n un ſeeg'n [52] ſick gans verblir [53] an; nu faten noch ach von de Folges mit an; ſe ſee'n uck: help Gott! un all de föſtein [54] Mann kun'n dat Sark nigg rög'n. Nu wörr een von de Dräges gallig [55] un ſee [56] to de annern föſtein: [57] grieb [58] noch mal an! un as ſe losböörn, rööp he: nu, in dre Döbelsna'm! un nu kreeg'n ſe dat Sark gans ſlerig [59] upp 'n Wag'n. Denn Möller [60] ſien veer ſwart'n Peer, [61] de von dat ſtahl'n [62] Koorn ſo vehl fret'n harr'n, [63] dat ſe vö [64] Fett quaweln dö'n, wörr'n nu vö denn [65] Wag'n ſpannt, un ſchulln denn do'n [66] Möller na 'n Karkhoff teen; [67] abers de Peer kun'n mit all de Mach [68] denn Wag'n eb'm [69] rög'n, un ſe-brukt'n [70] upp denn Weg, denn jed'r vol Fro [71] in een Stun'n krup'n [72] kann, hup'm [73] dre Stun'n, ehr [74] ſe in de Stadt kohm'm. Unnerweg'ns harr'n de

1 vor alten Zeiten. 2 ſchlechter. 3 beſoff. 4 ſpielte. 5 ſtehen blieben. 6 das Schlimmſte, Schlechteſte. 7 Leute. 8 zur Mühle. 9 viehiſch, ungeheuer, ungewöhnlich, übermäßig. 10 Abgabe, Abgift vom Korn in der Mühle. 11 betrog. 12 hielt. 13 thaten. 14 manche. 15 nur einen halben. 16 wieder. 17 Schnauze, wurde angeſchnauzt. 18 wurde ihm geſagt. 19 wieder kame. 20 Gefängniß; auch ein bedeckter Durchgang unter einem Hauſe, der von einer Gaſſe zur andern führt. 21 wußte. 22 kuhrte, d. h. warum ſich's handelte, woran er war. 23 immer. 24 ſo viel als: umſonſt, ohne Bezahlung. 25 abladen. 26 ging. 27 bis. 28 plötzlich, unerwarteter Weiſe. 29 ſtarb. 30 Grab-Bier, Begräbnißſchmaus. 31 Nachbarſchaft. 32 gebeten. 33 wurden. 34 Morgens. 35 begraben. 36 werden ſollte. 37 acht. 38 zuſammen. 39 Leiche. 40 was ihnen fehlte. 41 ſie ſagten auch nichts davon. 42 erzählten. 43 hatten. 44 ſitzen geſehen. 45 zugekommen, geboren, auf die Welt gekommen. 46 ſagten. 47 heben. 48 konnten. 49 Kraft, franz. force. 50 nicht bewegen noch rühren. 51 kriegten, bekamen. 52 ſahen. 53 wie vom Blitz getroffen. 54 ſechzehn. 55 gallig, böſe, zornig. 56 ſagte. 57 fünfzehn. 58 greift. 59 leicht. 60 dem Müller. 61 Pferde. 62 geſtohlenen. 63 ſo viel gefreſſen hatten. 64 vor. 65 vor den. 66 ſollten den treten. 67 nach dem Kirchhof ziehen. 68 Macht. 69 eben. 70 brauchten. 71 den jede alte Frau. 72 kriechen. 73 reichlich, gut. 74 ehe, bevor. 75 hatten die vier Sonntagskin-

veer Sünndaagskinner [75] denn swart'n [76] Kater noch jümmer [77] upp 't Sark [78] lieg'n seen. As nu de Lick'nteg [79] in de Stadt köhm, [80] schwög'n [81] all de Stadtlüer um quäl'n sick, weer [82] de veer Schimmels hör'n, [83] denn so vehl Schuum [84] leeg [85] upp de swart'n Peer, dat all de Lüer ehr fö [86] Schimmels anseeg'n. [87] As nu de Wag'n vö de Kark'ndöhr [88] köhm, böörn [89] de föstein Mann dat Sark von'n Wag'n, abers as se dat Liek in de Kark dreg'n [90] wulln, [91] weer [92] dat, as wenn se hunnerttusen' Pund höl'n, [93] un de Böhr [94] plump dahl; [95] da grep'n [96] all de Folges mit an, un nu böörn wull 'n dörrdig [97] Mann, abers se kun'n liekers [98] dat Sark nigg ripp'm un rög'n. Nu müß [99] de Prester ka'm [100] un sien Salm [101] vö de Döhr hol'n. [102] As de ut weer un de Lüer na de Kuhl [103] güng'n, kun'n de Söstein dat Sark flerig [104] dahenn dreg'n; se setten dat Sark in de Kuhl, un de Sünndaagskinner seeg'n denn Kater noch da bab'm [105] upp sitt'n; as abers Eer [106] upp dat Sark smet'n [107] wörr, güng 'n [108] de Kater na't Sark herinn. All de Lüer, de hier bi weß [109] weern, weern gans verweert [110] um wüß'n [111] nigg, wat se dato seng'n [112] schulln.

Nigg lang 'n na diß Umstän'n ree [113] de Buervag [114] ut Kl.... gans lat [115] ut de Stadt, un as de Klock eb'm twölf slag'n harr, köhm he bi de Brakermöhl, un ree dörch de Au; em wörr [116] abers gans narrsch to Sinn, as he hier noch wat klopp'm hör, [117] un dach [118] bi sick: weer schull hier noch so lat Tüg [119] afklopp'm. He kunn [120] in'n Düstern Nümms [121] seen un röep: Gonab'n! [122] wat wasch ji [123] hier so lat? Da antwoor em een: wi wasch denn Möller [124] denn Koorndeef [125] denn Duß [126] ut de Seel! Na, segg [127] de Buervag, dat geiht uck, [128] wenn de Loog [129] man god is. Wullt du se mal prö'm? [130] segg waller [131] een un gööt [132] em achter [133] wat upp't Peerd. Da löp dat Peerd, wat dat loop'm [134] kunn, un stün'n [135] nigg ehr still, as bett dat [136] in't Hus weer. Denn annern Morg'n beseeg [137] de Buervag sien Peerd, un da weer achter Hut [138] un Haar von dat Peerd affbrennt. De Buervag schürr [139] denn Kopp un see: [140] dat schull nigg weß hatt hem'm! [141]

75 der. 76 schwarzen. 77 immer. 78 auf dem Sarge. 79 Leichenzug. 80 kam. 81 wunderten sich. 82 wem; „weer" wird nicht declinirt. 83 gehorten. 84 so viel Schaum. 85 lag. 86 für. 87 ansahen. 88 Kirchthure. 89 hoben. 90 tragen. 91 wollten. 92 war. 93 hielten. 94 Bahre. 95 nieder. 96 griffen. 97 dreißig. 98 ebenso, gleichfalls, gerade so. 99 mußte. 100 kommen. 101 Psalm. 102 halten. 103 Grube, Grab. 104 leicht, ohne Mühe. 105 oben. 106 Erde. 107 geschmissen, geworfen. 108 'n von „en" ist Ausfüllungspartikel. 109 gewesen. 110 verwirrt. 111 wußten. 112 sagen. 113 ritt. 114 Bauervogt. 115 spät. 116 ihm wurde. 117 klopfen horte. 118 dachte. 119 Zeug. 120 er konnte. 121 Niemanden. 122 Guten Abend. 123 ihr. 124 dem Müller. 125 dem Kornbieb. 126 Staub, Schale des Korns. 127 sagte. 128 geht auch; das u in „uck" ist zwischen o und u. Die dunkeln Laute und das mit einem eigenen Hauche ausgesprochene th, so wie die Weichheit der Zusammenziehungen geben der Sprache viel Musik. 129 Lauge. 130 prüfen. 131 wieder. 132 goß. 133 hinten. 134 laufen. 135 stand. 136 als bis es. 137 besah. 138 Haut 139 schüttelte. 140 sagte. 141 das hatte nicht gewesen sein sollen.

Mundart in der Gegend von Segeberg und Oldesloe.

(Der Bauervogt Boyn Schlund, Jochen Lappen, Paul Abendsegen, Claas Nasenruppel, Christian Gretschmut und Hinnerk Bratscher sind versammelt, jeder mit der kurzen Lieblingspfeife im Munde und einen Schnapps Doppelkummel vor sich.)

B. Sch. To dull is to dull: dajeg'n hebt ji dag nicks? — Neg'n hebt wi all Dag. Naber, segg mal, köhn wi nun dat Wädder [1] gaut tofreden wehn? [2]

J. L. De Minsen [3] in de Masf, [4] seggt uns Schaullärer, de dat hairt [5] het, licht [6] bi düt Wädder ok nich op Rausen, [7] denn in de Jegen' [8] deit de Focht [9] nog mair Schad'n.

P. A. Buhrvagt! schenk' mal en Glas Bair in, un värtell uns, wonawies [10] dat gung de Minsen in de Dörper, wo du dörg kehmst, as du güstern na Lübk [11] wairst.

1 Wetter. 2 gut zufrieden sein. 3 Menschen. 4 Marsch. 5 gehört. 6 liegen. 7 Rosen. 8 Gegend. 9 Feuchtigkeit. 10

H. B. Ja, in Jesendörp kuhn se dat Foder [12] nich ut de Wisen [13] krieg'n, denn da stun todäg'n [14] Water up.

C. R. Mien Wäck [15] wruckhalst [16] vel Paggen [17] un Melken [18] in de Kiep, [19] dat schall gaut Wädder bedüden, un ok hebt de Sven [20] sien Böck sick vun Dag [21] todäg'n feist. [22]

H. B. Ick mut mi man in düsse Saak leng, [23] denn sohn Klöhn [24] mackt nicks ut. — Wat schölt wi anfang'n mit dat Wädder?

B. Sch. Mi dünkt, wi künn op uns Wissen todäg'n Sand föhren, denn deh [25] ähr de Reg'n so licht nicks, un uns Paier [26] har'n fasten Faut, [27] wenn wi dat Foder hahlen schölt.

H. B. Da jeg'n bin ick, denn uns Grotöllern [28] kunn sick int Sark umkehrn, wenn se hör'n, dat wi ut uns Wissen Haid' mackt har'n. Mien Frau kennt de Naddel, un de kann uns grauten Bettlaken tosahm schniederneihn, [29] un de deck' ick äber de Wiss. Ji köhnt dat ok so dohn. (schlägt auf den Tisch.)

J. L. Du schleist op den Dis; aber dat steck' ick dag in de Tass. Schon' dien Füst! Lath uns dat Foder man meihn [30] un ut dat Water fissen, denn wi köhnt to Huus bi Lütten [31] in den Backaben drögen. [32]

P. A. Ick wait dat bäter. Wi köhnt in Ruh to Bää [33] gahn, wenn wi en depen Grab'n um de Wissen macken lath, un ok en todäg'n depen in de Mirr, [34] un denn en recht depe Kuhl, [35] worin all de Focht leppt. [36] Darto gäf ick mien Mucker [37] oder ok en Hingst [38] mit to här. Wat dat denn in den Harfst oder Winter fresen [39] deit, so hebt wi ok Jelegenheit to dat Schorschen. [40]

Chr. G. Lath uns suppelsehren, dat de Reg'n ophören schall! Wi köhnt dar ok jo man jeg'n in kahm, as wi all jümmer dahn hebt wenn wi an de Schaul [41] wat macken oder geben schullen. Darto gäf ick mien Preuschen [42] mit to!

Alle schreien durcheinander: Ja, ja, suppelsehren, suppelsehren, dat wöllt wi! Jeg'n in kahm.... [43]

Bauervogt (steigt schnell auf den Tisch, reißt seinen hölzernen Pantoffel vom linken Fuß, womit er kräftig an die Stubendecke schlägt, um Stille zu gebieten und schreit:) Nabers, Nabers! lath mi dat Wort krieg'n un hört: wenn wi up den Grund sehn, un dat na den Rechten gait, so lath dat uns dag nag 8 oder vairtein Dag de Saat ansehn, ähr wi uns darin leggt; un wenn dat Wädder denn nag nich dohn will, wat schall, so lath dat denn dohn, [44] wat dat will!

C. R. Mi dünkt, dat het wat vär sick, wat de Buhrvagt seggt! Lath uns dat nag bett [45] överleggen!

Die Andern. Buhrvagt, du helpst uns up dat rechte Stück, un hest in disse Saak den Dicksten. [46] — Lath uns nu man paar Spill lübsche [47] Karten krieg'n, un ok nag en paar Schnapps Duppelköhm, [48] en Focht [49] mut de anner verdrieben. Kriet [50] giff uns ok! Wat schölt wi spelen: Lanzknecht, Fips oder Fiefkart bi'n so'n schlechte Tied?

(Sie spielen Fiefkart.)

---

wie, auf welche Weise. 11 Lubeck. 12 Futter. 13 Wiesen. 14 sehr viel. 15 Enterich. 16 würgt. 17 Frösche. 18 Regenwürmer. 19 Kober; Bauch, Leib. 20 Hirte; engl. swain, isl. swein, goth. swen. 21 heute. 22 gestoßen. 23 legen. 24 Geschwatz. 25 thate. 26 Pferde. 27 festen Fuß. 28 Großeltern. 29 zusammen nähen. 30 mähen. 31 bei Kleinen. 32 trocknen. 33 zu Bette. 34 Mitte. 35 tiefe Grube. 36 läuft. 37 $\frac{1}{3}$ Stück. 38 ein neues hannoverisches und überhaupt jedes $\frac{2}{3}$ Stück. 39 frieren. 40 Schlittschuhlaufen. 41 Schule. 42 preußischen Thaler. 43 einkommen. 44 thun. 45 besser. 46 d. h. du hast Recht. 47 lübeckische. 48 Doppelkümmel. 49 Feuchtigkeit. 50 Kreide.

Mundart des Dithmarschen Gebietes in Holstein.

Den bloodtüügn [1] för unsen gloobm, [2]

Henrick van Zütphen

syn

saak, [3] arbeid, lydn un dood [4]

in Ditbmarschen.

Beschrebym [5]

van

Claus Harms.

Dat eerste capitel.

Wat Henrick van Zütphen för een man weer un op wat förn aart he na Dithmarschen kaam [6] is.

Den Gott brukn will, weet he allerwehgn to findn un schickt em hierhen un daarhen bet an den rechten oort. Henrick van Zütphen (na syn gebuurtsstadt also benöömt, [7] sons weer [8] syn eegentliche tonaam Möller) uck [9] en Augustinermönk as Doctor Luther, den reep Gott nut de Nedderlande hen na Wittenbarg, daar van Doctor Luther to leern den waaren gloobm un dat rechte prehdigen. He bewysde sick fraam [10] un flytig un düchtig, un ging wol untrüst [11] wedder in syn vaaderland torüg, [12] wo he in Antwerpen toerst syn licht lüchten leet. [13] Alleen daar, so wie vehlerwehgn, leeson [14] de minschn de finsterniß meer as dat licht un settn em fast, [15] hardn em uck [16] gewiß tom füür brocht, [17] as man plegde damaaln, wenn nich barmhartige lüüd, besonders fruuentimmer [18] em to de flucht behölplich wehsen weern. Nu wull he wedder hen na Wittenbarg, reisde äwer [19] Bremen, da word he aber van fraamern handn anhoolu, [20] de em op den prehdigtstool in St. Ansgariikark settn, wo he bleef van 1522, un, frylich mit grooter wedderspraak un verfolgunk, doch toglyks mit grootn byfall un sehgen arbeidt.

In Dithmarschen höör [21] man van dissen preester, — de vernunft segt, da dat land to de tyd mit Bremen in verkeer stunn, de gloof segt, wyl Gottes woord en starkn klang hett. Reine seeln kennt [22] et all an den klang. Twee solke seeln weern in Meldörp, en preester mit naam Niclaus Boje un en wittfru, Wiebke Jungen; de beide mit noch vehlen annern fraamen lüüdn int karspel [23] leegn [24] Henrick an, to süm [25] heräwer to kaam un ehnen (so schreebm se) „dat woord Gades [26] to verkündigen un se „uut den rachen des Antichrist to rytn, [27] denn „desülwe [28] da gewaltig reghrede." Wat en true knecht Gottes is, de höört uck gau, [29] wenn de Herr röpt, [30] un lett nich lang op sick tööbm. [31] Henrick entsloot sick dahen to reisn. Syn fründn [32] wulln em nich laatn, stelln em vör ünner annern, em mug daar wat tostööln, [33] wat allerdings grund genog harr; he aber wus [34] se to tröösn un reisde af den maandag na den eersten Advent (1524) op Brunsbüttel un keem [35] de letztn daag glücklich in Meldörp an, wo em syn fründn daar mit grootn frolock.i emfungen.

Dat tweete capitel.

Wat man dehd, [1] um em van de canzel to hooln, [2] un wo [3] standhaft he weer.

Aber syn fynde raudn [4] uck nich. En ole schrift uut de tyd segt: „De döövel rook [5] „den braadn un wor törnig mit syn lydmaatn, [6] „wie et fast allnthalbm togeidt, wo Gades woort „henkomt." De prior in dat Meldorper kloster, heet Augustinus Torneborch, maak sick des sonnabends na Heide to de 48 verweser (herren, regenten) des landes, de daar tohoop weern. [7] He

1 dem Blutzeugen. 2 Glauben. 3 Sache, Rechtssache. 4 Leiden und Tod. 5 beschrieben. 6 gekommen. 7 benannt. 8 war. 9 auch. 10 fromm. 11 ausgerüstet. 12 zurück. 13 ließ 14 lebten. 15 setzten ihn fest, in's Gefängniß. 16 hatten ihn auch. 17 zum Feuer, zum Scheiterhaufen gebracht.

18 Frauenzimmer. 19 über. 20 angehalten. 21 hörte. 22 kennen. 23 in dem Kirchspiel. 24 lagen. 25 zu ihnen. 26 Gottes. 27 zu reißen. 28 denn derselbige. 29 auch schnell. 30 ruft. 31 warten. 32 Freunde. 33 ihm mochte da etwas zustoßen. 34 wußte. 35 kam.

1 that. 2 halten. 3 wie. 4 ruhten. 5 der Teufel roch. 6 Mitgliedern, Mitgenossen, Gliedmassen. 7 die da zusam-

geef an, dat se Henrick van Zütphen nu in Meldörp harden, de wordt hyr maakn as in Bremen un de ganze landschop verkettern.[8] Vollboort[9] un bystand funn[10] de prior an eenen 48ger ut Lunden, naams Peter Nannen, de en brooder weer (en unglyke brooder) van Wiebke Jungen, un an den landschrywer, herrn Günther Warner. Se tosaam stelln vör: wo[11] dat Marienlof[12] falln word, wenn de ketterij inreet;[13] wat för tweespalt un oproor[14] darut entstaan word, daaräwer se ehre fryheit verleeren kunden;[15] wat se sick för gunst un gnaad erworbm[16] by ehren erzbischop (to Bremen), wenn se dissen kerl verbrendn,[17] un dergl. So en politische naagel pleg to treckn,[18] aber se mut em doch nich recht opm kopp draapm hem,[19] denn da worr[20] noch keen blooteordeel fällt, sondern se geebm man[21] en breef ut an dat karspel Meldörp un een an den pastor Voje: dat he den mönk wegjaagn un nich meer prehdign laatn schull[22] by de höchste straaf na gelegenheit des landes. Torneborch hardt[23] wol geern scharper hatt,[24] doch ging he voller freud to huus un leet in de nacht opm sonndag den pastorn syn breef em insinueren. De beseeg[25] den breef, bedacht sick en weinig un sehd:[26] Den befehl kann ick nich pareren, de 48ger hebbt um karkensaakn[27] sick nich to bekümmern, dat komt de gemeen by un hyr hebbt (Meldörp weer do en stadt) börgermester un radt[28] to sprehken. Henrick weer ehbm[29] sowol nich verfeert,[30] as Voje em hyrvan naricht geef, un da he hörde, wat landes recht un bruuk[31] weer in solken saakn, erkläär[32] he: Ick will myn beroop nakaam,[33] will prehdigen so lang, ast de gemeen[34] gefallt, denn man mut Gades woord[35] meer gehorchen as den minschen; will Gott dat ick in Ditbmarschen starbm[36] schall,[37] so is de himmel my hyr so neeg[38] as annerwehgn, — ick mut doch um Gades woords willen myn bloot noch vergeeten.[39]

men waren. 8 verketzern. 9 Vollmacht. 10 fand. 11 wie. 12 Marienleb. 13 einriß. 14 Aufruhr. 15 konnten. 16 erwarben. 17 verbrannten. 18 zu ziehen. 19 auf den Kopf getreffen haben. 20 wurde. 21 gaben nur. 22 lassen sollte. 23 hatte es. 24 gehabt. 25 besah. 26 sagte. 27 Kirchensachen. 28 Rath. 29 eben. 30 erschrecken, in Furcht gesetzt. 31 Brauch. 32 erklarte. 33 nachkommen. 34 als es der Gemeinde. 35 denn man muß Gottes Wort. 36 sterben. 37 soll. 38 mir hier so nahe. 39 mein Blut noch vergießen.

Dat drüdde capitel.

Van syn prehdigen in Meldörp.

Des morgens stunn he op de canzel. Dat evangelium aam tweeten Advent, Luc. 16, 25—36: „Und es werden Zeichen geschehen ꝛc.“ — paßde so, as wenn et uutsocht weer,[1] so wie he to syn inleidn[2] uck wol keen behtern[3] spruch harr wählu kunt[4] as Röm. 1, 9. ff.: „Gott ist mein Zeuge, welchem ich diene in meinem Geist am Evangelio von seinem Sohne.“ Wat förn indruck disse prehdigt maakde, kann man afnehmen ut dat allgemeene ordeel daaräwer:[5] „De hillige Geest sprickt ut ehm, wente[6] he uns ganz entzündet un angestecket.“ Des namitdaags hett he waarschynlich äwer de epistel prehdigt, denn anmarkt as[7] syn text is de spruch, Röm. 15, 1.: „Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und nicht Gefallen an uns selber haben.“ So waant demood allthyd[8] in een huus mit de kraft. Des mittewehkens,[9] weer[10] Nicolaïdag, prehdig[11] he wedder tweemaal, un dat volk leep ut alle winkeln tohoop,[12] eerst äwer Luc. 19, 12. ff.: „Von den anvertraueten Pfunden,“ — dannegst äwer Hebr. 7, 23. ff.: „Und jener sind Viele, die Priester wurden;“ — beydemaal mit solken verstand un geist, dat yderman sick wunder[13] un Gott beed,[14] he mug den prehdiger lang by süm laatn.[15] Daarop des frydaags äwer Matth. 1. wedder tweemaal. (Ach! wy[16] jetzige preesters sünt nich so ryk[17] an prehdigtn, gewiß wyl[18] wy nich so ryk an gloobm sün:.) He prehdig van de groote verheetunk,[19] de den väädern scheen[20] weer un wat se förn gloobm hatt harden op den tokaamendn[21] Christum, vermaande daby dat wy uck mit solken gloobm mussn seelig wardn ahn[22] all unse verdeenst. Unt disse prehdigt besonders kreegn se dat klaare licht daban, dat mönken un paapm[23] mit leegn[24] un dreegn[25] weern umgaan.[26] So prehdigde Henrick; aber by de groote freud fürchtn de lüüd, he mug anner-

1 als wenn es ausgesucht wäre. 2 Einleiten, Einleitung. 3 keinen bessern. 4 hatte wahlen konnen. 5 Urtheil daruber. 6 dieweil, indem. 7 denn angemerkt als. 8 so wohnt Demuth allezeit. 9 des Mittwochs. 10 es war. 11 predigte. 12 zusammen, zuhaufen. 13 daß Jedermann sich wunderte. 14 bat. 15 bei ihnen lassen. 16 wir. 17 reich. 18 weil. 19 Verheißung. 20 geschehen. 21 zukommenden. 22 ohne. 23 Mönche und Pfaffen. 24 Lugen. 25 Trugen. 26 umgegangen.

wehgn henroopm[27] wardn un süm[28] verlaatn, daarum beedn se em, dat he ämern Wyhnachtn doch bleef un yder[29] hillige dag (damaals weern dree hillige daag) tweemaal optreed.

Welke gewalt des woordes is dat! welke bewehgunk in de seeln! Davör schwigt still, de folke dinge nich an sick sülws erfaarn hett. Aber wer gaar keen religion in sick föölt, as leider vehle, den mut sowat wol narrisch vörkaam, tom verglyk as sick de danzers uutnehmd,[30] wenn man de vorn[31] vör de musik tohölt.

Dat veerde capitel

handelt van den weltlichen verloop disser saak, bet to[1] den anslag, Henrick gewalt to doon.[2]

Do Henrick de eerste prehdigt daan harr,[3] leet de prior Torneborch en befehl van de 48ger, den annern breef, vört karspel lehsn, — as noch gebruuklich is in Dithmarschen, wenn de Gottesdeenst uut is, — de daarhen luud:[4] dat karspel schull[5] den mönken Henrick nich prehdigen laatn by straaf van dusend rhynische gülden, ämrigens schull dat karspel den maandag eenige bevollmächtige na Heide schickn, denn de landschop keem wehgn wichtige oorsaakn tosaam. Mit grootn wedderwillu un toorn[6] worr[7] disse breef anhöört, dewyl so en breef ganz jeegn[8] verfaattunk[9] un landesbruuk anleep: Wat hebbt[10] de 48ger in de saak to seggn! yder[11] karspel in ganzn lann[12] kann ja preesters insettn un afsettn[13] as et will! wo määgt[14] doch unse eegen mitbröders uns disse fryheit to beroobm söökn![15] se grypt to wyd,[16] dat kün wy un muss wy nimmer lydn![17] Daarop beslooten se denn tobörders,[18] Henrick as ehren prehdiger antoseen[19] van nu an, em to beschützn un beschirm; ferner, um doch keen larm un opstand to maakn, wennt[20] villicht in gnudn afgaan[21] kun, beslootn se den annern dag bevollmächtige hentoschickn mit fründliche un ernstlhafte vörstelln ämer de saak. Dat gescheeg.[22] De pastor Voje harr ehr uck noch en breef mitgehbm[23] an de 48ger, worin he erklärde: dat nich he noch Henrick de meenunk[24] weern, oproor to maakn, sondern Gottes woord rein to leern, woräwer he jeegn yderman to recht staan wull;[25] man mugde doch de mönken nich löobm,[26] as de bloot[27] uut haat un nyd to wark gingn.[28] Mit dissen breef verbunn[29] de Meldörpers ehrn mündlichen andrag, alleen dat schyn, as wennt all umsons weer, de herren weern to doll verhißt,[30] een seh[31] dit de anner dat, un by solken larm kun[32] et nich tom slus kaam.[33] Telest tree de ole[34] wyse Peter Dethlefs van Delv hervör, he weer een van de öldsten un swaarsten[35] 48ger un sehd also: „Wy weet[36] ja, leebm fründn, da is groote tweespalt in allen landn ämer den gloobm, man[37] wy as ungeleerte, in solkn saakn unverständige minschn, könt[38] nich richtn, drum laat dat unse meenunk wehsn,[39] dat wy de saak opschuubm[40] bet to en allgemeen concilium, wat ja in kortn hooln ward,[41] as unse herr landschrywer bericht; wat denn unse guudn naawers[42] hooln un gloobm ward,[43] datsülwige, dachd ick, neem wy uck an; is et awer de fall, as man segt, dat Gottes woord nich genogsaam klaar geleert ward un jemand is, de dat klaarer un reiner leern kann, will wy[44] dat nich verbeedn, denn wy könt keen oproor lyden; daarum laat yderman tofrehdn[45] syn un de saak op sick berauen[46] bet to oostern, midlertyd ward et sick sülm wol uutwysn,[47] wat recht un wat unrecht is." De rehd[48] funn[49] byfall, daför denn uck ja keen buur sick schaam[50] dörft, un as Peter Dethlefs will, word beslaatn.[51] De Meldörper aber toogn[52] mit groote freud na huus, brochdn de gemeen[53] disse angenehme bäädschop,[54] un yderman hääp,[55] de saak schull nu wol guud wardn.[56]

27 anderwärts hingerufen. 28 sie. 29 jeden. 30 ausnehmen. 31 Ohren.

1 bis zu. 2 zu thun. 3 gethan hatte. 4 dahin lautzte. 5 sollte. 6 Zorn. 7 wurde. 8 gegen. 9 Verfassung. 10 haben. 11 jedes. 12 Land. 13 absetzen. 14 wie mögen. 15 zu berauben suchen. 16 sie greifen zu weit. 17 leiden. 18 beschlossen sie denn zuvorderst. 19 anzusehen. 20 wenn es. 21 im Guten abgehen. 22 geschah. 23 mitgegeben. 24 Meinung. 25 stehen wollte. 26 glauben. 27 bloß. 28 aus Haß und Neid zu Werke gingen. 29 verbanden. 30 verhetzt. 31 sagte. 32 konnte. 33 zum Schluß kommen. 34 zuletzt trat der alte. 35 schwersten, gewichtigsten, einflußreichsten. 36 wissen. 37 aber. 38 können. 39 sein. 40 aufschieben. 41 in kurzem gehalten wird. 42 Nachbarn. 43 halten und glauben werden. 44 wollen wir. 45 zufrieden. 46 auf sich beruhen. 47 ausweisen. 48 Rede. 49 fand. 50 schamen. 51 beschlossen. 52 zogen. 53 brachten der Gemeinde. 54 Botschaft. 55 hoffte. 56 werden.

Dat föfte capitel

entbölt en lütje äwergläöffsche [1] geschichte, wer se daför nehm will, de sick währnder tyd todraagn hett mit Boyen Claus Boye to Süderdick, karspel Wesselburen.

Ungloof is so vehl in unsen lann, dat wol en bethjen [2] äwergloof mank [3] herdäärloopen [4] kann, wennt uck man [5] is den ungloobm [6] tom förtswyhl. [7] Op stehen, [8] wo de nye [9] altonaer bibel in de school brukt ward, [10] könt [11] uck de näästwyhsn [12] jungns an disse geschichte sick döhm, [13] wunder natürlich to erkläärn, so dat se nahehr [14] mit de wunder, de in de Bibel staat, [15] flink umtospringn weet, [16] ahn allthyd in de noten to seen. Oder will man de begehbmheit betrachtn as dat lütje lood [17] an de klock, [18] damit dat groote lood, de ungloof, nich heel [19] hendaalrutscht, [20] hef ick in ernst nicks dajegn. De geschichte aber hett de ole dithmarsche geschichtschrywer Neokorus mitdeelt, [21] un mit den syn eegn wöördn [22] will ick se hiehehr settn, unt syn eegn handschrift, de wy nu in Kiel hebbt [23] un worunt wy bald meer un anders wat bekaam ward. [24]

„Dewile averst de van Meldörp dorch ehre bevollmächtigden Commissarien wegen disser Sake up negsten mandag vör dat ganze Land beschehden und Boyen Claus Boye to Weßlingbuhren, en Börnehmer under den 48zern, vörmals nich tor Heyde gewesen, als dat Gebot und Citation aber de Meldörper utgegefen, ward ehm Bädeschop, [25] dat he um groter Orsaken willen tor Heyde kamen moste, wente dar sy [26] en Mönt van Bremen gekamen, de prehdigde wedder de Moder Gades. Darup he geantwortet: Ja, ick will dar kamen, schull ick uck up den groten totestöhne [27] darhen hinken. — Averst [28] höre Gades wunder und gerichte! Alsobald föhlet he Wehdag [29] in demsülven sines totes [30] töhne [31] in hehler hudt, [32] welke so hestig togenahmen, dat he darvan en tydlang to Bedde gelegen, grote unverwindliche schmerten geleden [33] und endlicken [34] daran gestorsen, allen tyrannen, vienden [35] und verfolgern Göttlichen wordes und dessülven deenern to enem merklichen exempel, und lehren dessülven hier samt allen, als dat ock de heyden erkennen unde bekennen möten, [36] van Poeten Homero: ἔχει θεὸς ἔδικον δίμαν." (Düdsch: Mit en handumkeern kann Gott di wat anners leern.)

De olde schall leegn, [37] nich wahr? Oder wenn ji seckt, [38] et is natürlich togaan, [39] so fraag ick blood mit verlöff: [40] Wohehr weet ji dat? [41] —

1 eine kleine abergläubische 2 ein Bischen. 3 dazwischen. 4 hindurchlaufen. 5 wenn es auch nur. 6 dem Unglauben. 7 Kurzweile. 8 an Orten. 9 neue. 10 gebraucht wird. 11 kennen. 12 naseweisen. 13 sich uben. 14 nachher. 15 stehen. 16 wissen. 17 Loth, Gewicht an einer Uhr. 18 Uhr. 19 ganz. 20 herniederrutscht. 21 mitgetheilt. 22 und mit dem seinen eigenen Worten, dessen eigenen Worten. 23 haben. 24 bekommen werden. 25 Botschaft. 26 dieweil da sei. 27 Fußzehe. 28 aber. 29 Schmerz (Wehtage). 30 seines Fußes. 31 Zehe. 32 bei heiler Haut. 33 gelitten. 34 endlich. 35 Feinden. 36 mussen. 37 wird lügen. 38 wenn ihr sagt. 39 zugegangen. 40 bloß mit Erlaubniß. 41 woher wißt ihr das.

Dat föfte capitel.

Da ward van frischen nabött [1] un de mord-anslag smehdt. [2]

De mönken un andern synde hardn [3] sick den uutfall in Heide nich also dachd un mussn [4] nu daför sorgn, dat dat anlechte [5] un anblaaste füür [6] nich wedder koold [7] worr. Währnder tyd Henrick een dag um den annern prehdigde, bewyhsn se sick flytig [8] op ehre aart. Torneborch ging mit en gewissen Doctor Wilhelmus, de van Hamburg schickt weer, (Wolten meent van Bremen) um de reine leer to dämpm, [9] hen na Lunden to de mönken daar, welke baarfööter [10] oder graue heeten [11] (de meldörper heeten Jacobiner) un brochden dorch de towehg, [12] dat cenige van de angeseensten lüüd roopm wordn, [13] wie denn de norderdeel [14] jümmer de bäawerhand [15] in Dithmarschen hatt hett. [16] Peter Swyn, Peter Nannen, Claus Rode keem. [17] Da klaagden de mönkn Gottesklaag, as man wol denken kann. Peter Nannen sehd: [18] Wy hebbt ja schrehbm an den pastor um an den mönkn, wie se sick verhooln schulln, [19] wennt nödig deid, [20] so will wy noch eenmaal schrybm. [21] Nee, [22] seh [23] de prior, dat geid [24] nich! schryf ji [25] an em, so antwoord he wedder un ji ward in syn kettery [26] verflochtn unverwaarns, [27] wy mut de saak anners bykaam! dat beste mittel is, wy nehmt em des nachts gefangn un verbrennt em, [28]

1 nachgeschurt, gehetzt. 2 geschmiedet. 3 hatten. 4 mußten. 5 angelegte. 6 und angeblasene Feuer. 7 kalt. 8 fleißig. 9 dämpfen, auslöschen, ersticken. 10 Barfüßer. 11 hießen. 12 zuwege. 13 gerufen wurden. 14 der nördliche Theil. 15 immer die Oberhand. 16 gehabt hat. 17 kamen. 18 sagte. 19 verhalten sollten. 20 thut. 21 schreiben. 22 nein. 23 sagte. 24 geht. 25 schreibt ihr. 26 Ketzerei. 27

eher de landschop un dat volk daar wat van wys[29] ward. De anslag gefull.[30] Peter Nannen as en besondre fründ van den prior äwerneem[31] dat wydere.[32] De landschrywer Günther word hentotrockn[33] un in den syn[34] huns to Nynkarken beslaaten, eenige ammirals, d. h. groote, starke, verwaagen[35] lüüd as höövtlüüd[35] to hölp to nehm, de yder denn wedder anner volk an sick treckn[37] schull, un all schulln tohoop kaam[38] in Hemmingstedt frydag, den 10ten dec. jeegn aabnd,[39] wenn de behdklock[40] sloog — as uck gescheeg.[41]

In de lutherschе schrift hyrvan, de de öldste is, (de orsprünkliche plattdüdsche hef ick nich opsindn kunt) steid noch: Man sollt hie billig der namen schonen, nachdem sie aber ehre[42] gesucht zu erlangen, muß man sie jhrer ehre nicht berauben. Das sind die namen der heuptleute:

Peter Nannen.
Peter Swyns Son Henrick zu Lunden.
Johann Holm von Neuenkirchen.
Lorenz Hennemann von Wennewisch.
Ludwick Hennemann von Wennewisch.
Bastel Johann Preen von Tibensee.
Claus von Weßlingbuhren.
Brosi Johann von Weckenhusen.
Maquard Kremer von Henstedt.
Lütje Johann von Weßling.
Peter Gret Vagt von Hemmingstedt.

Dat säävunde capitel.

Henrick ward uut Meldörp afhaalt[1] un op en schreckliche aart na Heide brecht.[2]

To bestemmter tyd keem se in Hemmingstedt, en halwe myl to noordn Meldörp,[3] tosaam by syfhundert man stark, denn van een oder twee stieg[4] lett en gemeen,[5] de wat van ehren preester hölt,[6] sick densülwen wol nich nehm. To-erst wordn de wehge, de na Meldörp gaat,[7] belegt, damit nims[8] henkaam un waarschuen[9] kun. Daarop dehd man den grootn huupm[10] kund, wat se schulln, denn bethehr hardn bloot[11] de höövtlüüd bescheed wust. Aber de gemeen man entsett[12] sick vör-so en böse daad, de höövtlüüd mussn mit swaarer bröök drauen,[13] de mönken eenige tonn hamborger beer[14] tom besten gehbm,[15] do gingn se voll un doll drop loos. De klock twölf toogn se in Meldörp herin. All leeg in deepsten slaap.[16] Aber int kloster weer man munter un wach. Hyr kreegn[17] se licht un fackeln. En verräder mit naamen Grot Johanns Maes, de int preesterhuns (is gewiß dat sülwige, daar noch dissen dag de höövtpastor in waant)[18] bescheed wus,[19] steeg[20] in de lunk[21] un maakde op. Nu ging et an en brehkn, stöötn,[22] hauen, plündern un roobm,[23] den karkherrn Boje reetn[24] se henuut na de straat un schreegn,[25] he schull mit, andre dajeegn, se schulln den gaan laatn, daar hardn se keen befehl to, — den gnudn Henrick kunn se eerst nich findn, praaln,[26] wo is de mönk? wo is de mönk? bet se uck den dreepm,[27] reetn em naakt uutm bett, sloogn un stöttn em, bundn em de hann scharp opm rüggn un toogn so mit em af. — De äwerfall weer to stark un unverwaarns, by nachtslaapm tyd, doch mut de Meldörper eenigen wedderstand daan hem,[28] wie man uut dat geschryg[29] sluutn[30] kann, dat de mörders föört hebbt: slae dood! slae dood! — obglyk my dat verhooln[31] der Meldörpers nich begryplich is, besonders dat se nich des morgens achterna[32] trockn sünt, um ehrn so leewen preester to befryen. Aber dat is ja de macht, de en dryste daad hett, dat se minschn bedutzt un behaalt[33] maakt. — So reetn so fürchterlich mit Henrick herum, dat sülfs syn arge fynd, Peter Nannen sick erbarm mus un sehd, se schulln em loos maakn, he ging wol van sülm. Daarop word en groote kerl roopm, Volke Johann uut de Lieth, de schull em leidn, wo de sleef[31] aber man gelegenheit seeg,[35] da föör[36] he den armen minschen dörch pütt un pöel[37] un scharpes ys,[38] dat em dat roode bloot uut de fööt sprung. In Hemmingstedt heeln se wedder an. Henrick weer ganz af, he kun nich wyder, —

unversehens. 28 verbrennen ihn. 29 weis, gewahr. 30 gefiel. 31 übernahm. 32 das Weitere. 33 hinzugezogen. 34 und in dem seinem, in dessen. 35 verwegene. 36 Hauptleute. 37 ziehen. 38 sollten zusammenkommen. 39 gegen Abend. 40 Betglocke. 41 wie auch geschah. 42 Ehre.

1 abgeholt. 2 gebracht. 3 eine halbe Meile nördlich von Meldorf. 4 eine Stiege-Anzahl von zwanzig. 5 laßt eine Gemeinde. 6 halt. 7 gehen. 8 Niemand. 9 warnen, einen Wink geben, wahrschauen. 10 dem großen Haufen. 11 denn bisher hatten bloß. 12 entsetzte. 13 mußten mit schwerer Strafe drohen. 14 Bier. 15 geben. 16 im tiefsten Schlaf. 17 kriegten, bekamen. 18 wohnt. 19 wußte. 20 stieg. 21 Luke. 22 Stoßen. 23 Rauben. 24 rissen. 25 schrieen. 26 riefen, schrieen. 27 trafen. 28 gethan haben. 29 Geschrei. 30 schließen. 31 Verhalten. 32 nachher. 33 betroffen, verwirrt. 34 der plumpe ungehobelte Grobian; Sleef heißt eigentlich ein hölzerner Kuchenlöffel; dan. Slef. 35 sah. 36 fuhrte. 37 Pfutzen und Sumpfe. 38 Eis. 39 Pferd. 40 auch

un musde doch. He beed, se mugden em en pehrd[39] gehbm. Do fungn se an to lachen: wo man de ketter uck pehr hooln schull![40] — fraagn em, wodennig[41] he int land kaam weer un wat he hyr verlaarn harr, worop he so fründlich un blyd[42] antwoorde, dat se all bewehgt wordn in ehr gemööt, betr[43] roopm word: Man[44] weg! man weg! sprehk ji mit em, so verkettert he ju.[45] Also gingt wedder vörwarts in de nacht, na Heide to, dat is noch en halwe myl wyder.

Dat achte capitel.

Wat sick to Heide in de saak todraagn hett so wyd, dat he vört füür stunn.

Se brochdn em in en huus, de man heet Nal Drewes, daar wulln se em en stock mit ysern kehdn[1] anleggn, dat kun de man syn mitlydn[2] nich togehbm un he ging so ernsthaft jeegn se an, dat se syn huus verleetn.[3] By en annern huusweerd, en herr Reimer Hözeken, de mit de paapm[4] un mönkn in verbindunk stunn, hardn se frye hand, daar settn se Henrick in den keller, dreebm[5] allerley spectakel mit em, as ja plump un duun[6] volk nich anners kann. Daar keem uck[7] de landschrywer Günther hen un fraag[8] Henrick, ob he wull[9] na Bremen schickt wardn to den bischop oder syn loon[10] in Dithmarschen emfangn. He antwoorde: Hef ick wat unchristliches leert oder daan, kün ji wol my daarum straafen, — de wille Gottes gescheeg! Hört, leewen frünn, sch[11] Günther, he will in Dithmarschen starbm.[12] De klock acht des morgens treedn[13] se opm markt tosaam, raat to hooln,[14] wat nu wyder mit den ketter to maakn. Da brülln se all: Tom füür![15] tom füür! — un de kehln, de noch beht[16] heller weern, settn hento: so warn wy hüden[17] by Gott un lüüden eere verwarbm,[18] he mut starbm. So worr[19] de unschuld verdammt, unverhöörter- un unbetüügterwys.[20]

Daarop word utroopm: All de den mönkn haalt[21] hebbt, schüllt sick mit wehr verseen un em ruutföörn tom füür. Do bundn se em strängn un reepn[22] um lyf,[23] um hals, um hann un föödt, un elkeen heel en enn faat,[24] slehpm em fort, een toog hyr- de ander darhen, bet to oosten de Heide, wo dat füür all bött weer.[25] Op Lütjenheide, da se vörby keem, stunn en huusfru in ehre däär,[26] de seeg den jammer an un ween,[27] dat worr Henrick wys[28] un seh to ehr: Leewe fru, weent nich ärwer my, denn dat is Gottes wille! As se byt füür keem, wo Henrick vör groote mattigkeit sick daalsett,[29] tree[30] de vagt Schoeters Maes hervör un sprook dat ordeel mit de wöördn: Disse bösewicht hefft geprehdigt wedder de moder Gades un den christlicken gelowen, ut welker orsake ick en verordele van wegen mines gnädigen bischopes in Bremen tom füre. Henrick antwoor daarop: dat hef ick nich daan, doch, Herr, dyn wille geschehe! — dann beed he syn gloobm hehr, sloog syn oogen nadn himmel un sehd: Herr, vergif ehnen, denn se weet nich, wat se doon! dyn naame is alleen hillig, himmlische Vader!

Dat nehgnte capitel.

Wiebke Jungen will Henrick noch rettn.

En kleene laabunk[1] för Henrick as ehbmfalls[2] för uns, de wy syn geschichte mit hartn[3] un smartn[4] lehst! Dat weern doch nich all barbarn; syn meldörper frünn hardn doch nich all en verlaatn.[5] Pastor Voje mus[6] wol to huus blybm,[7] den se so böös toricht hardn,[8] aber Wiebke Jungen leet sick nich hooln,[9] sondern reisde soglyks achterna.[10] Frylich, man schull denken, dat harden vehl meer daan. „Wente[11] he uns ganz entzündet un angestecket:" wo deep weer dat nu gaan? — Aber wo[12] mag den gnudn Henrick syn hart erfreut wordn syn, as he doch een seeg[13] nut Meldörp! as he Wiebke Jungen seeg! Se wull em noch rettn. Se arbeid sick dör de lüüd, tree vört füür un rehde de mörders mit fryen mood an: Wat will ji? wat maakt ji? Ick hef em roopm! ick hef em int land brocht! Slaat my! pytscht my! un noch daarto will ick dusend gülden erleggn, wenn

Pferde halten sollte. 41 wie so. 42 munter, heiter. 43 bis da. 44 nur. 45 euch.

1 Ketten. 2 das konnte dem Mann sein Mitleiden, des Mannes Mitleiden. 3 verließen. 4 mit den Pfaffen. 5 trieben. 6 betrunkenes, besessenes. 7 da kam auch. 8 fragte. 9 wollte. 10 Lohn. 11 sagte. 12 sterben. 13 traten. 14 Rath zu halten 15 zum Feuer. 16 besser. 17 heute. 18 Ehre erwerben. 19 wurde. 20 unbezeugterweise. 21 gehelt.

22 Stricke. 23 Leib. 24 und Jeder hielt ein Ende gefaßt. 25 wo das Feuer schon angezündet war. 26 Thüre. 27 weinte. 28 weis, gewahr. 29 niedersetzte. 30 trat.

1 Labung. 2 ebenfalls. 3 Herzen. 4 Schmerzen. 5 verlassen. 6 mußte. 7 bleiben. 8 zugerichtet hatten. 9 halten, abhalten. 10 hintennach, hinterdrein. 11 dieweil. 12 wie. 13 sah. 14 half. 15 trunken. 16 Bier. 17 rissen.

ji den man fry laat bet den neegstn maandag, dat dat ganze land em verhöört un denn verdammt! — Ach! dat holp [14] nicks. De minschen weern tweemaal dumm, [15] van beer [16] un van bosheit, se reetn [17] de fru to ehr, [18] pettn ehr [19] mit de fööt, stöttn [20] ehr uutn krink [21] hennut. Gott weet, wodennig [22] se noch lebendig davan kaam [23] is.

Dat teinte capitel.

Syn letzte marter un syn dood. [1]

Wenn hy [2] böose minschen en förbehd [3] nich hölpt, [4] so deid [5] se schaadn. Als Wiebke Jungen wegstött [6] weer, drungn se grimmiger op Henrick in. Johann Holm van Nynkarken sloog em mit en fuusthaamer, [7] en ander hau [8] em mit en stootdehgn ämern kopp, en ander steek [9] em in de syt, in'n rüggn, [10] in de arms, allwo se man [11] bykaam kunn, un dat so twee klockenstunn, wyl dat füür nich brenn wull. De mönkn hardn ehr freud daaran un sehdn: Nu gaa ji de saak recht na; — Günther aber maak [12] et fast noch doller, de sehd, ungloosflich to vertelln: [13] Frisch to, leebm [14] frümm, hyr spehld [15] Gott mit. In naakdem hemm, [16] in rehgn un snee, ämer un ämer blöödig stumm Henrick bört füür un harr [17] syn hann foolt [18] un seeg [19] nan himmel op, denn he weer ja ahn alln menschlichen droost. Toleest [20] kreegn se em op en ledder [21] un bundn em fast, um em so int füür to schuubm. [22] Do sung he an, syn gloobm noch eenmaal to sprehkn, se sloogn em aber op syn mund, kunn em dat nich günn, [23] un sehdn: Eerst schast [24] du brendn, neegst [25] kannst du behdn. So fürchterlich heel [26] ehr de mordgeist besehtn! [27] Een sett em den foot op de bost [28] un bunn em mitn sträng den hals an den ledderbalkn so stram, dat dat blood unt nääs [29] un mund leep. Nu stelln se de ledder schreeg op un settn en hellebart oder en spitt [30] daarünner an en trehm, [31] dat gleed [32] af un dat spitt ging Henrick dörcht lyf. Daarop smeetn se em mit de ledder opt holt, full [33] aber op de ander syt wedder herdaal. [34] Do keem Johann van Nynkarkn mit syn fuusthaamer un sloog em so gewaltig op de bost, dat he em dat hart in'n lyf dööd. [35] — Nu röög [36] he sick nich meer. — Den dag ämer bleef de lyknaam in den rook un schmook [37] unverbrennt, da dat füür ganz nich [38] opflamm wull, den andern dag haudn se em kopp, hann un fööt af, de verbrenn se, de rump worr beklehyet. [39] De koppel, [40] wo de grueldaad vollföört is, ligt to noordoostn Heide, de letzte twischn den weddingstehder un henstehder weg, höört [41] nu den herrn landvaagt Griebel in Heide to, un se kreeg den naamen Mönkenbarg, [42] de tyd aber, do et gescheen is, den 10ten un 11ten December as man schreef na Christi gebuurt een dusend fyf hundert un veer un twintig. [43] Van de naawers wordn de Dithmarscher lange tyd de mönkenschmöökers scholln. [44]

1 Tod. 2 bei. 3 Fürbitte. 4 hilft. 5 thut. 6 weggestoßen. 7 Faustbammer. 8 hieb. 9 stach. 10 in den Rucken 11 nur. 12 machte. 13 erzählen. 14 liebe. 15 spielt. 16 Hemd. 17 hatte. 18 gefaltet. 19 sah. 20 zuletzt. 21 Leiter. 22 schieben. 23 gönnen. 24 sollst. 25 nächst, dann. 26 hielt. 27 besessen. 28 Brust. 29 Nase. 30 Spieß. 31 Tram, Balken. 32 glitt. 33 fiel. 34 herniever. 35 tödtete. 36 ruhrte. 37 Rauch und Schmauch. 38 gar nicht. 39 wurde begraben, mit Lehmerde bedeckt. 40 Stuck Feld. 41 gehört. 42 Mönchsberg. 43 vier und zwanzig. 44 gescholten.

Holsteinische Lieder und Volksreime.

Ähär Langbeen.*)

Ähär [1] Langbeen,
Wenneer [2] wullt [3] du to Lande teen? [4]
Wenn de Rogge [5] riepet, [6]
Wenn de Pogge [7] piepet?
Wenn de gollnen Ringen
In de Kisten klingen?

1 Storch. 2 wann. 3 willst. 4 ziehen. 5 Roggen. 6 reifet. 7 Frosch.

*) Dieses Lied wird als Wiegenlied gesungen; der Storch wird auch Adebar, Ebeher, Aanbart und Asebaie genannt. Das Wort soll „Kinderbringer" bedeuten, wie wir bereits früher bemerkten. Allerdings konnte in der Schlußsylbe der Begriff des Herbeitragens (engl. bear) liegen.

Wenn de roden Appeln
In de Kisten klappern?

Meelämmken, Mee.

Meelämmken, Mee!
Dat Lämmken leep [1] in't Holt, [2]
Et stött [3] sik an een Steeneken, [4]
Do deed [5] em wee [6] sin Beeneken, [7]
Do seed [8] dat Lämmken Mee!

Meelämmken, Mee!
Dat Lämmken leep in't Holt,
Et stött sik an een Stöckelken, [9]
Do deed em wee sin Köppelken, [10]
Do seed dat Lämmken Mee!

Meelämmken, Mee!
Dat Lämmken leep in't Holt,
Et stött sik an een Strükelken, [11]
Do deed em wee sin Bükelken, [12]
Do seed dat Lämmken Mee!

Meelämmken, Mee!
Dat Lämmken leep in't Holt,
Et stött sik an een Döreken, [13]
Do deed em wee sin Öreken, [14]
Do seed dat Lämmken Mee!

Slaap, min Kindjen, slaap!
Din Vader hött [1] de Schaap, [2]
Din Moder plant't [3] en Bömeken, [4]
Slaap to, min hartleev [5] Höneken, [6]
Slaap, Kindjen, slaap!

Hör! hör! hör!
Wat steit [1] vör unse Dör? [2]
Da steit en Mann mit siner Kiepen, [3]
De will uns' lütj [4] Kindjen griepen, [5]
Hör! hör! hör!

Eija! Wi, Wi!
Wer flöpt [1] över Nagt bi mi?
Schall [2] min lütj Kindjen doon, [3]
Is min lütjet Sukkerhoon. [4]
Eija! Wi, Wi!

Eija Popeia! wat russelt im Stro?
Unse lütjen Göse [1] de hebben keen Scho. [2]
Schoster hett Ledder, keen Leesten dato,
Dat he de lütjen Göse kann maken [3] eer Scho.
Eija Popeia!

Eija Pumpum!
Unse lütje Jung
Will ook nich alleene slapen,
Will sik noch rumpumpeln [1] laten. [2]
Eija Pumpum!

Eija Poleia!
Kaakt [1] min lütj Kindjen en Breia,
Dood [2] dar [3] Sukker un Botter henin,
So krigt min lütj Kindjen en smidigen [4] Sinn.
Eija Poleia!

Bukóken [1] vum Halberstadt!
Bring doch unse lütj Deeren [2] wat!
Wat sall ik eer denn bringen?
Rosinen un Mandelkeern,
De itt [3] unse lütj Deeren geern.

Bukóken vum Halle!
Wat steit in unsem Stalle?
Eene schöne bunte Koh,
De hört uns' lütj Kindjen to.

Blinde Koh.

A. Blinde Koh, [1] ik leide [2] di.
B. Woneem [3] hen?
A. Na'n Bullenstall.
B. Wat sall 't [4] da doen?
A. Klütjen [5] un söt Melk [6] eten.
B. Ik heff keen Lepel. [7]
A. Nimm en Schüffel. [8]
B. Ik heff keen Schüffel.

1 lief. 2 Holz. 3 es stieß. 4 Steinchen. 5 da that. 6 ihm weh. 7 sein Beinchen. 8 sagte. 9 Stöckchen. 10 Kopfchen. 11 Strauchlein. 12 Bauchlein. 13 Thurchen. 14 Ohrchen.

1 hütet. 2 Schaafe. 3 pflanzt. 4 Bäumchen. 5 herzliebes. 6 Huhnchen.

1 steht. 2 Thure. 3 Tragkorb, Kober. 4 kleines. 5 greifen.

1 schlaft. 2 soll. 3 thun. 4 mein kleines Zuckerhuhn.

1 Gänse. 2 Schuhe. 3 machen.

1 wiegen. 2 lassen.

1 kocht. 2 thut. 3 da. 4 einen geschmeidigen, ruhigen.

1 Kuh, in der Kindersprache; man will „Bukoken" auch auf einen Bischof von Halberstadt, Namens Burco, beziehen, der ein großer Kinderfreund gewesen sein soll. 2 Madchen. 3 ißt.

1 Kuh; beim Blindekuhspiel werden diese Verse gesprochen. 2 leite. 3 wo. 4 soll ich. 5 Mehlklöße. 6 suße

A. Nimm en Tüffel. [9]
B. Ik heff keen Tüffel.
A. Süh to, [10] wo du een krigst.

Bakke, bakke Köken! *)
Händken sünd so söten,
Düsse Händken sünd so smalt,
As de Koken [1] wesen schall. [2]
Schuf [3] in Aven, [4]
Bekker hett sin Fro geslagen
Mit den Schüwer [5] up den Kopp,
Un dat is en Hunsefott.

Lang un smalt
Hett keen Gefall,
Kort un dick
Hett keen Geschick,
Vun miner Maat [1]
Un dat hett Laat. [2]

Kringelkrans, **)
Rosendans,
Keetel up dem Füre,
Jumfern sünd so düre, [1]
Jumfern sünd so goode Koop, [2]
Hundert up een Strohoot. [3]

Omgarn. [1]

Hans Voß [2] heet [3] he,
Schelmstück weet [4] he,
De he nich weet, de will he leeren, [5]
Huus un Hoff will he verteeren. [6]

Milch. 7 Löffel. 8 Schaufel. 9 Pantoffel. 10 sieh zu.

*) Dieses Liedchen wird gesungen, wenn man den Kindern spielend die Händchen zusammenschlägt, um sie zu beschwichtigen oder zu erheitern. 1 Kuchen. 2 fein soll. 3 schieb. 4 Ofen. 5 Schieber, das Bret, womit das Brod in den Backofen geschoben wird.

1 Maß. 2 das läßt gut.

**) Diese Verse singen die Holsteinischen Mädchen zu einem Spiele, wobei sie im Kreise herumtanzen. 1 theuer. 2 guten Kaufs, wohlfeil. 3 Strohhut.

1 Omgarn oder Omgarn (eigentlich muß es Omgaan heißen) bedeutet: umgehen, von Haus zu Haus gehen. Die Knaben ziehen nämlich im Sommer (besonders im Holsteinischen Flecken Neumünster) von Haus zu Haus und singen obiges Lied, wofür sie eine kleine Gabe erhalten. Einer der Knaben trägt in einem Korbe einen todten Fuchs oder eine todte Krähe. Ueber eine ähnliche Kindersitte bei den Altgriechen und Neugriechen haben wir in „Τραγούδια ρωμαϊκά. Neugriechische Volksgesänge. In Zusammenstellung mit den uns aufbewahrten altgriechischen Volksliedern." Seite 94, 95 und 96 gesprochen, wo wir das altgriechische und neugriechische Schwalbenlied (χελιδόνισμα) im Urtext nebst Uebersetzung mittheilten. (Ein zweiter Theil neugriechischer Volkslieder folgt.) 2 Fuchs. 3 heißt. 4 weiß, versteht. 5 lernen. 6 verzehren. 7 Querstange, woran Fleisch u. dgl. geräuchert wird. 8 vor diesem, vordem. 9 Laub. 10 wohnte. 11 reicher. 12 Beutel. 13 oben. 14 fest. 15 hangen. 16 Mettwurste. 17 läßt. 18 die kurzen. 19 nur. 20 ein Bißchen, ein Wenig. 21 zerbrochen. 22 konnen wir. 23 ebenso gut, gleichwohl. 24 kochen.

Brod up de Drag,
Speck ünner'n Wiem, [7]
Eier in't Nest,
De mi wat gibt, de is de Best!
As ik hier vordüssen [8] weer,
Do weer hier nix as Loof [9] un Gras,
Do waan [10] hier keen rieken [11] Mann,
De uns den Büdel [12] füllen kann
Mit en Schilling dree, veer,
Wenn't ook en halv Rieksdaler weer.
Baben [13] in dat Huus fast [14]
Do hangt [15] de langen Mettwürst, [16]
Gebt uns von de langen
Un laatet [17] de korten [18] man [19] hangen,
Sünd se wat kleen,
So gebt uns twee för een,
Sünd se en bete [20] tobraken, [21]
So könt wi [22] se liekers [23] kaaken, [24]
Sünd se wat fett,
Je beter as se smeckt.

Bauernlied.

Riepen Gassen [1] wöl wi meien, [2]
Stoppeln wöl wi laten staan; [3]
Junge Jumfern wöl wi freen, [4]
Oole Wiever laten gaan.
Ik bün en Keerl un de wat leert [5] hett,
De ook noch wat över'n Steert [6] hett.
Nananana, Nananana,
Spreekt dat Jawoord ook man to!

Heisa up dat eene Been, *)
Hopsa up dat anner!
Wenn min Fro [1] den Affscheed neem, [2]
Kreeg [3] ik wol en anner!

Bauernlied auf einen geplagten Ehemann.

Vun eenem bösen Wief [1]
Da krieg ik nix as Kief, [2]

1 reife Gerste. 2 wollen wir mähen. 3 stehen. 4 freien. 5 gelernt. 6 Sterz, Steiß; d. h. welcher nicht mit lumpichten Kleidern einhergeht.

*) Diese Verse singen die Holsteinischen Bauern, wenn sie ihre Frauen necken wollen. 1 meine Frau. 2 nähme. 3 bekame.

Min Elend un min Plag
De heff [3] ik alle Dag.

Sobald de Dag brikt an,
So geit [4] dat Schellen [5] an,
All Schötteln [6] un all Putt [7]
Schmitt se mi an den Kopp.

Ach, Naberſch, [8] leent mi doch
För eenen Sösling [9] noch,
Doch lat't [10] min Fro nich seen,
Wenn se villicht [11] inkeem! [12]

Lied auf ein tanzluſtiges Mädchen.

So een, twee, dree un veer Paaen [1] to maken,
Bald vör un bald rügwerts, bald över de Sied, [2]
Bald niegen, [3] bald Kontredans, herrlige Saalen!
O frölige Stunden, o luſtige Tied! [4]

Den Foot [5] nett to ſetten, dat Köpken to dreien, [6]
Den Lief wol to dregen, [7] de Boſt [8] ſtark vörut,
Is frie wol wat beter as ſpinnen un neien, [9]
Dat bringt uns veel Leevde [10] un makt uns tor Brud. [11]

Luſtig ſien, ſingen, danſſen un ſpringen,
Bör [12] Rok up, lat Föt ſeen [13] traltaltaltaralteta u. ſ. w.

Trinklieder.

Broder, ik un du
Wi gaat [1] na Burtehu',
Wölt [2] den Buuren in Keller krupen [3]
Un em all ſin Beer utſupen, [4]
Broder, ik un du
Wi gaat na Burtehu'.

Ik ging 'nmal na'u Olngamm [1] tor Köſt, [2]
Ik meen, ik wull recht luſtig ſien,
Un ſoop mi bull bun Brandewien —
Vör Fröſt, vör Fröſt, vör Fröſt.

Negen Eel [1] Bottermelk [2] *)
Un ſöven [3] Eel Klümp, [4]
Un wenn de Scho [5] verſapen [6] ſünd,
So danst [7] wi up de Strümp!

Un is de Buur nich en duzzigen [1] Schelm!
He will den Dans för 'n Sösling hebb'n,
Süh, [2] wo he hinkt, süh, wo he ſpringt,
Kick, [3] wo de Düvel ſin Geld verbringt!

Hör, min Sön, [1] ik will di leeren,
Wenn du warſt [2] to Kindelbeeren [3]
Oder ſüſſ [4] to Gaſte beeden,
Stell di ja nich flökrig [5] an,
Denn man ſull [6] dat nümmer glöben,
Wat man denn in't Lief [7] ſlaan [8] kann.

Min Dochter, wenn du freen [1] wullt, [2]
So nimm di eenen Papen, [3]
De kann ſin Brod mit Snakken [4] verdeenen,
So kannſt du lange ſlapen. [5]

Bumbambeier, **)
De Katt [1] de mag keen Eier.
Wat mag ſe denn?
Spek in de Pann. [2]
Ei, wo [3] lekker is unſe Madam!

De Wind de weit, [1]
De Haan de kreit, [2]
De Bekker de bakkt,
De Klokk ſleit [3] acht. [4]

Goodn Abend, goode Nagt!
Mit Rooſen bedacht,

1 Weib. 2 Keifen, Zanken, Scheltworte. 3 habe. 4 geht. 5 Schelten, Schimpfen. 6 Schuſſeln. 7 Töpfe. 8 Nachbarinn. 9 Sechsling, ſechs Pfennige. 10 laßt. 11 vielleicht. 12 hereinkäme.

1 Schritte; vom franz. pas. 2 Seite. 3 neigen. 4 Zeit. 5 Fuß. 6 drehen. 7 tragen. 8 Bruſt. 9 nähen. 10 Liebe. 11 zur Braut. 12 hebe. 13 ſehen.

1 gehen. 2 wollen. 3 kriechen. 4 ausſaufen.

1 Dele Gamm und Nie Gamm heißen zwei Dörfer in den Hamb. Vierlanden. 2 zur Hochzeit.

*) Dieſes Lied wird von den Holſteiniſchen Bauern bei frohen und wilden Gelagen geſungen. 1 neun Ellen, ſoll den Ueberfluß bezeichnen. 2 Buttermilch. 3 [illegible] 4 Klöße. 5 Schuhe. 6 verſeſſen. 7 tanzen.

1 tolpelhafter. 2 ſieh. 3 ſchaue, gucke; holl. kijken.

1 Sohn. 2 wirſt. 3 Schmauſereien bei Kindtaufen. 4 ſonſt. 5 gierig hineinſchluckend, gefräßig. 6 ſollte. 7 Leib. 8 ſchlagen.

1 freien. 2 willſt. 3 Pfaffen, Geiſtlichen, Prediger. 4 Schwatzen. 5 ſchlafen.

**) Dieſer Reimſpruch wird den Kindern vorgeſungen. 1 Katze. 2 Pfanne. 3 wie.

1 weht. 2 kräht. 3 ſchlägt. 4 Um 8 Uhr Abends pflegen die Holſteiniſchen Kinder zu Bette gebracht zu werden, worauf ſich dieſe Ammenreime beziehen.

Mit Neegelken [1] besteecken,
Krunp [2] ünner de Decken;
Morgen fröh wöl w' uns wedder spreecken.

Herr Danneboom, Herr Danneboom,
Wo grön sünd dine Bläder!

Grönst du nich im Winter,
So grönst du doch im Sommer.
Herr Danneboom, Herr Danneboom,
Wo grön sünd dine Bläder!

1 Nelken. 2 krieche.

Mundart Hamburgs und der Umgegend.

De Isenbahn. [1]

Bliewt, Lüde, hier en Bitjen stahn,
Un seht mal an de Isenbahn!
Wer harr [2] woleh'r [3] derglicken dacht,
Wat uns man so entgegen lacht.

Nömt [4] mi en Stadt, de so wat hett,
Wo allens is so smuck un nett;
So'n Isenbahn, so'n Altmannshöh,
So'n Wall! so'n Utsicht! nee! nee! nee! —

Drüm ewig wahr dat Sprickwoort blifft,
Dat et man [5] een so'n Hamborg gibt;
Et gliekt, [6] wohen man blickt, förwahr!
Der smucksten Jumfer upp en Haar.

Rutsch wi eerst upp de Isenbahn,
Wer will denn wol to Foot noch gahn?
Nä! as en Vagel [7] fleeg [8] wi denn
Na Bardorp [9] un Veerlannen [10] hen.

Grad as en Snoor [11] löppt hen de Bahn,
Man bruukt man upp den Wall to stahn,
Denn kann von Hamborg uut elkeen [12]
In't Muul de Lüüd in Bardorp seen.

Wat ward [13] dat för en Uppstand sien,
Wenn't losgeiht upp de Isenschien;
Da reckt, [14] dat glöv' [15] ick sekerlich,
Des Daags fieshunnert Wagens nich.

De eerste Tied, [16] na, glöv't mi to,
Da blifft keen Minsch, so Mann as Fro [17]
To Huus; wat eben krupen [18] kann,
Dat rutscht ook upp de Isenbahn.

Da dröppt't sick [19] denn ook gans gewiß,
Dat Bardorp mal in Hamborg is,
So'n Ehr [20] heff [21] wi noch neemals hatt, [22]
Dat to uns kümmt en ganze Stadt.

Uut Bardorp ward in korter [23] Tied
En Stadt, beröömt, so breet as wiet;
Doch nimmt man't recht in Oogenschien, [24]
So ward't wol nicks as Weerthshüüs sien. [25]

De nehmt [26] uns denn recht in de Kniep, [27]
De Buur ook, wenn de Eerbeern riep; [28]
Dat leert sick bi de Isenbahn,
Wi brukt na Harborg nich to gahn. [29]

Des Sommers is't ook gar to nett,
Wenn man dörch Damp sick fahren lett, [30]
De fritt keen Hawer, as de Peer; [31]
Och! wenn't doch man so wiet eerst weer!

Ook in Gesellschopp fahr wi denn
Mit Kalwer un mit Ossen hen; [32]
Denn fehlt et uns nich an Musik,
Wenn Kalwer blökt un Swine quikt. [33]

1 Eisenbahn. 2 hatte. 3 früher (eher). 4 nennt. 5 nur. 6 gleicht. 7 Vogel. 8 fliegen. 9 Bergedorf (Bargedorp), Städtchen bei Hamburg. 10 und nach den Vierlanden. 11 Schnur. 12 Jedermann. 13 wird. 14 reichen. 15 glaube. 16 Zeit. 17 Frau. 18 kriechen. 19 trifft es sich. 20 so eine Ehre. 21 haben. 22 gehabt. 23 kurzer. 24 Augenschein. 25 Wirthshäuser sein. 26 nehmen. 27 Kneipe, Kneipzange. 28 die Erdbeeren reif; der dortigen guten und vielen Erdbeeren wegen wird diese Gegend das Erdbeerenland genannt und von den Hamburgern vielfach besucht. 29 gehen. 30 läßt. 31 Pferde. 32 mit Kalbern und mit Ochsen hin. 33

Een Deel [34] steiht abers mi nich an:
Dat man ook mal ümsmieten [35] kann,
Un wenn so'n Lokumtiv mal springt
Un uns flink na den Himmel bringt.

Doch dat passeert, maakt ju keen Qual,
Wol alle hunnert Jahr eenmal,
Löppt [36] ook toletzt upp eens henunt, [37]
Man flüggt [38] mal upp — un denn is't ut! [39]

Dat Niemels upp den Handwarksstand.

Von Handwarkslüden will ick ook ins wat vertell'n;
Von Meisters nich alleen, oh nä! ook von Gesell'n,
Denn een ahn anner kann nu eenmal nich bestahn,
Se möt tohoop, as Frünn, vergnögt dörch't Leben gahn.

En Handwarksmann de ward mit Recht upp düsser Welt
To dat, wat man uppstümms [1] nich missen kann, getellt.
To Adams Tieden weer noch luter naakten Kraam,
Dörch Handwarkslüüd is erst, wat loos un fast is, kam'.

De degde [2] Handwarksstand hett eenen gollnen Foot,
Bi Fliet un Spaarsamkeit kümmt neemals he in Noot.
So'n Handwarksmann steiht wiß, hett he sien Saak man leert,
Möt em de Lüüd wol kam', denn he is jem [3] wat weert.

Seggt, seet de Kaiser wol upp sienen gollnen Troon,
Kunn he ahn Handwarkslüüd wol Hüüs un Slötter boon?
Weer nich de heele [4] Welt man Vöm un Gras un Sand,
Wenn nich de Handwarksmann se erst harr sett't in Stand?

Da weer keen Stadt, keen Kark, keen Huus un ook keen Stall,
Naakt lööp de Minsch ümher, as vör dem Sünnenfall;
Kuum aber keem togang de brawe Handwarksmann,
Da schaff he ook in'n Snupps [5] den Lüden alles an.

He kleed jem warm un nett in Tüüg von Kopp to Foot,
He slach dat Veeh, he broo jem Veer, he back jem Brood;
Voo Karken, School un Hüüs, maak Huusrath blank un nett,
För riek' un ringe Lüüd, Schapp, [6] Disch un Stool un Bett.

Den Königstroon so good as Buuern-Ploog un Eeg,
De brawe Handwarksmann bröch allens dat toweeg,
Den himmelhoogen Toorn, [7] den Nagel in de Wand,
De Orgel in de Kark, den Lepel in de Hand.

Sülfst to den Krieg maakt he den Sabel un de Flint,
Un wat de Minsch wol sünst to döden noch ersinnt,
Kanonen un Lafeet, mit Kugeln lütj un groot,
De Handwarksmann helpt hier alleen man ut de Noot.

De Schipper failt to Schep na Ost, Noord, Süd un West,
Un dabi deiht denn ook de Handwarksmann dat Best;
Ahn em weer wol noch keen Kantüffel [8] mal to krieg'n;
Von Sukker, Koffe, Thee un so wat will ick swieg'n.

Wat seggt de Koopmann nu, wenn he so dick sick deiht;
Wekeen [9] hett wol de Schuld, dat he so good sick steiht?
Drüm sull bi Geld un Good de Minsch ook nich vergeet'n,
Na Riekdaag nich den Stand, nee, na Verdeenst to meet'n.

Wat is so'n Snieder nich vör veelen annern weert,
De uns mit Bücks [10] un Wamms so nett bedeckt den Steert?

---

und Schweine quieken. 34 Theil. 35 umschmeißen, umwerfen. 36 lauft. 37 auf eins hinaus. 38 fliegt. 39 ist es aus.

1 zur Stunde, jetzt, gegenwartig. 2 tuchtige, rechtschaffene. 3 ihnen. 4 ganze. 5 im Augenblick, sogleich. 6 Schrank. 7 Thurm. 8 Kartoffel. 9 welch einer, wer. 10 Hosen. 11

Dat wi as Nakedeis nu nich mehr loopt ümher,
Wat bi uns Kristen doch wol nich to raaden weer.

De Schooster is en Mann, den wi ook lawen [11] möötz;
Wo kreegen wi wol Schoo un Steweln an de Fööt?
Doch wenn keen Handwarksmann, as düsse beiden, weer,
So harr keen Schooster Ledd'r, keen Snieder Tüüg un Scheer.

Ook annre Handwarkslüüd, so'n Muur- un Timmermann,
So'n Groff- un Kleensmitt steiht, förwahr! nich ünnen an.
De Discher, Gläscher ook, de Dreir [12] un Koppersmitt,
De Pütjer un Tappzeer hört mit in Reeg un Glidd.

Bleedeckers brukt wi ook, un Blickensläägers [13] sünd
So good as all tohoop, de Ehr un Loff man günnt.
De Bökerbinner sülfft, offglick he Gottes Woort
Erst ünner'n Haamer kriggt, he helpt uns doch drin foort.

Nu awers heff wi noch nicks in dem slappen Lief.
Wo rahd wol in de Kääk [14] dat lütje, raare Wief,
Wenn Bäcker, Slachter, Broor, wenn nich de Küper weer?
Denn knuwwern wi wol Nääk [15] un Wörteln ut de Eer. [16]

Veel fire Handwarkslüüd, de ick hier nich beröör,
Wiel mi dat gar to wiet, den Riem to söken, föör,
De seh' ick, kort un good, as all de annern an,
Ahn de uppstümms de Welt pertu nich lewen kann.

Nicks hett, nicks is de Minsch, nicks löppt em langs den Darm,
De Handwarksmann mutt eerst sick öber em erbarm;
Un kümmt toletzt de Dood, denn heet et: Meister, her!
Maak Sark un doo dien Best, de Minsch, he mutt tor Eer.

So heff ick, as mi dügt, dör düssen Riemel leert,
Wat uns de Middelstand, de Handwarksmann, is weert.
Doch sall de Künsler ook un de Geleerde lew'n,
Un Hannlung un Bedrief uns allen Nahrung ges'n!

Wat de beiden Vetters [1] Goodbeer ut Hamborg un Troohart in de Windmöhl to Staad [2] tosamen snackt hefft von wegen Beer un Braunwien.

T. Süh [3] da, Vetter Goodbeer ut Hamborg, willkamen in Staad! willkamen in de Windmöhl!

G. Schönen Dank, Vetter! Wo [4] geiht dat di denn noch?

T. Mutt good sien, bit 't beeter ward! Wat föört di denn na Staad?

G. Ick will eegentlich na Bremerföör von wegen en lütje Aarfschaft. [5] De Kraam is da 'n Bitjen in'n Knütten [6] un so dach ick: „Selbst is de Mann" un sett mi opp den Damper. [7] Kannst du mi nu wol een'n gooden Foormann nawiesen, de mi foorts [8] wieder bringt? [9]

T. Dat will ick hüüt [10] wol blieben laaten, denn de Weeg sünd schlecht un hüüt Nacht blifft du ruhig hier. Kumm, sett di doch, drink 'n Glas Beer un stick di 'n Piep Taback an. Du büst mi von Harten [11] willkaam.

G. Dat weet ick un will mi ook nich lang nödigen laaten. Vör morgen fröh Klock tein [12] kann ick mienen Afkaten [13] doch nich good spreeken un denn kann ick all meist [14] in Bremerföör sien. Drüm topp! Ick bliev hier.

T. Dat is braaf. (He drinkt em to.) Gesundheit, Vetter!

G. Danke! Ick meen 't ook so. Junge! dien Beer is good.

T. Dat freut mi, wenn et di smeckt. Gegen Kiehn sien Baiersch kann dat aberst doch wol nich an.

G. Ehrlich geseggt, Nee! Aberst veel scheelen [15] deiht dat nich. Man sütt, de Brooers hier in Staad doot sick Möh. [16]

---

leben. 12 Drechsler. 13 Klempner, Blechschläger. 14 Küche. 15 Nüsse. 16 Wurzeln aus der Erde. — „Pütjer" heißt ein Töpfer.

1 „Vetter" nennen sich auch gute Freunde, die keine Verwandte sind. 2 die Stadt Stade. 3 sieh. 4 wie. 5 wegen einer kleinen Erbschaft. 6 im Knoten, verwirrt, mit Schwierigkeiten verbunden. 7 Dampfschiff. 8 sofort, sogleich. 9

T. Dat doot se un findt ook Afnehmers, sitdem wi hier enen Vereen gegen den Brannwien hefft.

G. So geiht dat in Hamborg ook. Wol eerder[17] kunnen[18] de Brooers gegen de oole Lücht[19] anbrooen.[20] Nümms[21] drunk Beer. Kantüffelbranntwien[22] un denn von den lekkern Rum un Konnjack unt Preissen, dat drunk de aarbeidende Mann, un Wien de fiene.[23]

T. Na wat du da seggen deist, mutt ick glöben, dat du dien Branntwienschenk angeben hest un in'n Vereen gahn[24] büst. Wat drifst du denn nu för 'n Hanteerung?

G. Ick bün Kröger[25] vör as na,[26] bloot dat ick keen Branntwien mehr verköpen doo.[27] Beer un Kosse heff ick aberst un dat ächt. Een Glas Wien schenk' ick ook un nehm' mienen Wien von goode Lüüd.

T. Segg mi mal, wo[28] büst du denn dato kamen?[29] Ick weet doch, dat dat Branntwienschenken in Hamborg höllisch wat affmieten deiht. Un denn nu gar 's Sünnabends Abends dat Silentium.

G. Dat will ick di in Korten[30] vertellen. Du hest ja mienen oolen Schoolkolleeg, den starken Kasper, noch kennt?

T. Mien Gott! is denn de doodt?

G. Dat is he, leider Gott's! He is opp'n Krankenhoff an'n Süperwahnsinn[31] storben.

T. Jammerschaad üm den gooden Keerl. Dat weer ja öbers[32] 'n Knecht as 'n Eekboom[33] — wo kumm denn dat angahn?

G. Da, dat segg man noch mal. Trurig genoog weer dat; all mien Daag waar ick't[34] nich vergeeten. He plech[35] jümmers[36] bi mi vörtokeeren un tomal 's Sünnabends Abends weer he faste[37] Mann. Verdeenen deed he sir, goodgäwig[38] weer he, un seeden[39] de Annern denn: „Kumm, Kasper, givst Een'n unt?!" so kunn he nich „Nee" seggen. Ackraat as de jungen Faarkens[40] dat Dreckfreeten leert,[41] so leer he all[42] bi Lütjen dat Supen un Speelen un leet sien Fro un Kinner tolezt Hunger lieden. Wenn he 's Sünnabends denn achter'n[43] Silentiumdisch seet,[44] keem sien Fro mennigmal bi Klock tein nut un seed: Kumm, Kasper, gah[45] doch mit to Huus! Denn haar he aberst jümmers Eenen faat[46] un snack ehr[47] wedder weg. Na twölben[48] gung he denn meistentieds erst weg mit lichte[49] Taschen un 'n swaren Kopp. So'n Bitjen na Faßlabend[50] wurr he gans wirrsch; de Dokter kreeg em na'n Krankenhoff un da weer dat flünig mit em vörbi. Keen Minsch kunn em retten, denn Lung un Lebber weeren hen. Den Morgen as he storben weer, keem sien Fro bi mi un maak mi de bittersten Vörwürf. Dat steek mi dörch't Hart un ick müß mi vör mien' eegen' Fro un Kinner schaamen. Ick verspröök de Weedfro, ick wull ehr nich verlaaten un heff ook troo[51] Woort hollen. Etwas Schulden haar Kasper ook nalaaten, denn so'n unglücklichen Süper betaalt[52] opp 'n Letzten Nümms mehr. De Fro wascht un plett[53] nu un hett ehr Brood un de Kinner sünd dörch de Förspraak von mienen Huusweerth in de Aarmenschool kamen un gaht örntlich in'n Tüüg.[54]

T. Geewst du denn do dien Branntwienschenken an?

G. Foorts! — Mien' Kraamstücken verköff ick un leet mi dörch mienen Huusweerth in'n Vereen oppnehmen. Toerst wull dat nich recht mit de Weerthschaft; as aberst de Een un Anner to hören kreeg, dat ick mi Kasper siener Fro un Kinner annahmen[55] haar, funnen se sick bi Lütjen[56] wedder an un nu sitt se 's Abends gans vergnögt bi mi achter 'n Kroos[57] Beer oder ook 'n Glas Wien un anstaats Silentium speelt[58] se Damm un Domino üm'n Schilling, de denn verteert[59] ward. Klock halbig elben is de Weerthschaft vörbi un Striet un Laarm, as wol eerder, kenn' ick nich mehr.

T. Kumm, so wat hör' ick geern. Drink nu unt un laat uns na mienen Huus henöber gahn un'n Botterbrood eeten. De Knecht kann tosluten,[60] denn de Möhl steiht all still.

---

weiter bringt. 10 heute. 11 Herzen. 12 zehn. 13 Advokaten. 14 schon so ungefähr. 15 verschieden sein, Unterschied machen. 16 Mühe. 17 früher. 18 konnten. 19 Leuchte. 20 anbrauen. 21 Niemand. 22 Kartoffelbranntwein. 23 der Feine, Vornehmere. 24 gegangen. 25 Krüger, Schenkwirth. 26 vor wie nach. 27 verkaufen thue. 28 wie. 29 gekommen. 30 in Kürzem. 31 am Säuferwahnsinn. 32 aber. 33 Eichbaum. 34 werde ich es. 35 er pflegte. 36 immer. 37 fester, lange sitzen bleibender. 38 freigebig. 39 sagten. 40 Ferkel. 41 lernen. 42 schon. 43 hinter dem. 44 saß. 45 gehe. 46 gefaßt. 47 schwatzte sie. 48 zwölf. 49 mit leichten. 50 Fastnacht (Fastelabend). 51 treu. 52 bezahlt. 53 plättet, bügelt. 54 und gehen ordentlich in der Kleidung. 55 angenommen. 56 nach und nach. 57 Krug. 58 spielen. 59 verzehrt. 60 zuschließen. 61 sechs. 62 auf meinen Braunen. 63 reiten. 64 Fahren. 65 tief.

Morgen fröh Klock föff[61] kannſt du di opp mienen Brunen[62] ſetten un na Bremerföör rieden,[63] tom Föhren[64] is dat doch to deep.[65]

De Hamborger Köökſch.[1]

Na, Lüüd! nu will en Köökſch Jo wat vertellen,
Wat Jo gewiß recht ornlich amuſeert;
Doch mööt Ji nich mien Snack vör Löögen ſchellen,
Denn dat is gans gewißlich ſo paſſeert.
Hört: Upp en Abend ging ick dörch de Straaten
Un quäl mi nich üm den Skandal un Laarm,
Upp eenmal kriggt mi Jemand da to faaten
Un haakt mi ook ſo flankweg in den Aarm.
Ick kiek mi üm: — Wat hett dat to bedüüden,
Wat will he mi? He? is Em wol nich recht?
Laat he mi gahn un gah He ſülfſt bi Tieden,
Sünſt kennt He de Hamborger Köökſchen ſchlecht!
„Hm" — ſeed He — „Sie, Sie müßten mir doch kennen;
Sünd Sie nich de Magreth von da und da?"
Kuum hör ick em de beiden Namens nennen,
So ſeed ick fründlich ook to em: Ih ja,
De bün ick! — „Nu, un ick bün der Geſelle,
Der vörrig Jahr bei Ihnen hat gemalt;
Se weeten wul, der mit de Waſſerkelle
De Klüüten[2] Ihnen aus dem Putt gehaalt!"
Har Je! Se ſünd dat? ſünd Se noch am Leben?
Wo geiht et denn? wat maakt denn noch Ihr Ool?[3]
Sünd Se de ganze Tied noch bi em bleeben
Un geiht ſien Burſch noch na de Teekenſchool? —
So fröög ick em uut Angſt wol twintig Saaken,
Eh he mi kuum een Antwoort geben kunn,
Un leet em ruhig in den Aarm mi haaken,
Wiel ick en ſööten Minſchen in em funn;
He haar en Schnauzbart, rook Zigarrenſtummel,
En kotten[4] Rock mit Litzen haar he an,
En ſcheebe Müß mit eenen langen Bummel,
En Uhrkeed mit en golden Slott daran; —
Keen Plattdüütſch kunn he, hochdüütſch aber klönen,[5]
So ſien, ſo artig, wie een von't Kantoor![6]
„O" — ſeed he — „ſanft geht ſich's am Arm der Schönen,
Wenn ihre Töne winſeln in mein Ohr!" —
So ungefähr; ick kann't nich ſo vertellen,
As richtig is, doch ſo is't ungefähr,
Ach, ſo en ſööten nüd'lichen Geſellen
De kummt ſo licht keen Köökſchen in de Queer.
Toletzt da ſeed he: „Finden Sie Vergnügen,
Wir haben morgen Abend einen Ball,
Den wir ſo licht für's Erſt nich wiederkriegen,
Da haben im Elb-Pavillon am Wall;
Ich lüſterte ſchon lang nach einem Mädchen,
Denn ohne Dame is ſo'n Ball doch nicks,
Und wollen Sie, Sie ſyrupſüßes Gretchen,
So ſchmieten Sie ſich zu halb acht in Wicks!"
Hu, dat weer upp mien' Möhl en rechtes Water!
Vör Freiden geew den Minſchen ick en Kuß,
Un ſtraak[7] em, dat he brummt, as wie ſo'n Kater;
So keem ick denn mit eenmal fix in Schuß.
Wi gingen Aarm in Aarm dörch manche Straaten,
Wohen mi eegentlich mien Weeg nich föör,
Toletzt da muß he mi denn doch verlaaten,
Denn ick ſtunn bi mien' Herrſchaft vör de Döör.
To'n Abſchied muß ick noch een Kuß em geben,
Un dafför drück he mi ſo dull de Hand,
Dat ick fung an to zittern un to beben;
He ſeed: „Das is der Liebe Unnerpfand!"
Drupp ging he weg un gröölt:[8] „Nich to vergeeten,
Halv acht des Abends!" — Huſch, weer ick in't Huus!
Ick ſpood mi, broch mien' Herrſchaft Abendeeten
Un ſtell mi an, as weer ick gans kumfuus.
De Oolſch de fröög mi: „Wat deiht Ehr denn fehlen,
Se is ja ſo verwirrt un uut de Tüüt?
Twee Treppen hoch, hör ick Ehr eerſt all gröölen,
Se ſung för dull, — Mien Gott, wat denkt de Lüüd!"
Nu weer et Tied, — mit demuthvullem Hatten[9]
Fröög um Erlaubniß ick upp morgen an;
Da glören ehr de Oogen wie de Katten,
Ick weet nich, wo en Minſch ſo glupen kann.
Nu platz ſe loos, ick mag man nich vertellen,
Wat ſe to ſnuben un to ſeggen haar,
Ick aberſt leet ehr gans geruhig ſchellen,
Un dach ſo bi mi: Dat is all nich wahr! —
De Ool, de Knaſterbart, de mag mi lieden,
Wenn ſe nich da is, maakt he mi de Kuur,
De keem glick an: „O Kind! ſo laat dat Strieden,
De Deern de ſitt hier ja wie in ſo'n Buur;
Laat ehr man gahn, denn hett ſe mal Vergnögen
Un ward noch mal ſo flink, drüm laat ehr man,
Se is noch jung, ſe mutt ſick düchtig rögen,
Mutt danzen, ſpringen, ſünſt waßt ſe man ăn."

1 Kochinn. 2 Kleße. 3 Alter, Meiſter. 4 kurzen. 5 ſchwatzen. 6 Comptoir. 7 ſtreichelte. 8 rief laut. 9 Her-

Dat holp. De Oolſch haar etwas noch to brummen,
Doch ſeed ſe bald: „Na, na, dat mag denn ſien.“ —
Fröh ſtumm ick upp, ſchüür Treppen un ſpöol Grapen [10]
Un endlich, endlich keem de Abend an.
En wittes Kleed, beſett mit Brüßler Spitzen
Un mit ſo'n Sleep, wo man de Straat mit fegt,
En ſieden Dook, hübſch naturell mit Litzen
Un en Mattilde, [11] as de Damens drägt,
Ring' upp de Finger, Dooknadel, Granaden,
Blaßgeele Danzſchöh, Strümp gans ſauberwitt;
So ſtumm ick da un wuß mi kuum to raaden,
Et wöör eerſt föff un ick wull nu all mit!
Da ſlöög't: halv acht. Rrr, raſſelt da en Wagen,
Burr, ſeed de Kutſcher, grad vör miene Döör;
He ſprung heraf, de Schlag wurr apenſlagen
Un mien Herr Maler rutſch gans licht hervör.
He keem herin, he grüß de Oolſch, den Oolen
Mit Anſtand, geew mit Anſtand mi den Aarm,
Wi ſteegen in, de Peer wör'n kuum to hoolen
Un vörwärts ging't, mi wurr bald kold, bald warm.
De Maler ſmeichel mi, fung an to kieken,
He laav mien Antog, drück mi eenen opp,
Seed, dat he in mien Haar Pomad kunn rüken
Un ſnüffel ümmerloos mi opp den Kopp.
He weer in ſwatte Klink un ſwatte Hoſen,
Haar 'n witten Kragen um, en ſwatten Dook,
En bunte Atlasweſt, in't Knoplock Roſen,
Man bloot, dat he uut Schicklichkeit nich rook. [12]
Wi keemen an. — Glick ſprungen welk' an Wagen,
Se hulpen mi un em gans ſanft heruut,
Bekeeken mi, von'n Foot bet an den Kragen,
Drupp beed de eene ſick en Drinkgeld uut;
Mien Maler geew em. Binnen aber neemen
Uns mehre Malers fründlich in Empfang:
„Woll'n Se zur Gadderobe ſick bequemen,“ —
So heet et, — „eben da die Dehl entlang!“
Hier leet ick mien Mattilde, un dagegen
Bekeem ick denn en Kaart mit Nummers opp;
Hu! jetzt keem ook mien Kriſchan antoſteegen, —
So heet mien Maler, — doch im blooten Kopp;
Sien Hoot haar in de Herrngadd'rob he laaten,
Streek gravelteetſch dat Haar ſick upp un daal,
Kreeg mi mit Anſtaad bi den Aarm to faaten
Un ſchreed mit mi gemachlich in den Saal.
Da ſeeg ick Lichter, Uhren, goldne Keeden,
Mattilden, Kleeder ſwatt un witt un bunt,
Hier wurren Kooken, da Geſichter ſneeden,
De Minſch weer mager un dat Neihding rund;
Makkörs de löpen da mit Thee un Buddel,
Mit Eierpunſch, Grock, Limonad un Beer,
Hier dräng ſick eener dörch den Kuddelmuddel,
Da rööp en anner wedder: „He, Makkör!“
Wi ſetten uns an Diſch, Thee to geneeten,
Mien Kriſchan haal mi Backwark noch dato,
Wi drunken un nadem wi 'n bitten ſeeten,
Da keemen ſien Bekannten upp em to.
Nu gung et an een Smöken un Vertellen,
Von Hans un Greeten un von düt un dat;
Drupp ſchienen ſe en Muſtrung antoſtellen,
Von düſſe Dam', ehr Schönheit, ehren Staat,
Von jem ehr grooten Proppentreckerlocken, [13]
De jem herünnerbummeln ehlenlang,
Dat de den Kopp mit Grönigkeit dörchtrocken,
Dat de to dick weer, wedder de to ſlank.
Doch boots weer't uut. — De Muſikanten ſungen
Upp eenmal mit en ſanften Walzer an;
Nu wurr mal wüthend dörch eenander ſprungen!
De Danz gung loos, de Oldgeſell vöran.
Bi walzen, ſchottſchen, jägern un bi hoppen,
Bi Backwark eeten, drinken un vertell'n,
Bi ſmöken, kieken, grüßen un bi ſoppen
Verging de Tied un langſam ſlöög et elm.
De Oldgeſell de fung da an to ropen:
„Is es gefällig, meine Herrn, zu Diſch?“
Darupp keem Alles illig antolopen
Na'n Nebenſaal im nüdlichſten Gemiſch.
Wi neemen Platz. De Karpentöller gunzen
Von Hand to Hand, Kantüffeln, Meeretting
Dato; de Wien wurr inſchenkt, Gläſer klungen,
Kuum kunn man eeten mal vör dat Gekling.
Söff Stücken Karpen haar mien Maler laaten
Un doch ſpöör he noch gräſigen Apptit;
Gottloff! da keemen noch twee Sorten Braden
Un Sellereeſallat, ſo witt as Kriet, [14]
Andiven, Wötteln, Beeren, roode Beeten [15]
Un veelerlei, wat ick nich nennen kann.
Da ſchien mien Kriſchan eerſt mal recht to eeten,
He ſung all Oogenblick von friſchen an.
De Nadiſch bröch uns wunnerſulle Taarten
Un Früchte, — noch lick' ick de Finger na —
Nu keemen aber eerſt de rechten Fahrten,
De grooten Sülberbekers keemen da
Mit ſienen Wien. Nu wurr Geſundheit drunken,
Friſch achter Rad, [16] wat Tüüg man hoolen wull,

10 Tiegel. 11 für: Mantille. 12 rauchte. 13 Pfropfenzieherlocken. 14 Kreide. 15 Rüben. 16 nach der Reihe, nach

De Gläſer raſſelten wie Füür un Funken
Un ümmer ſchenken ſe von friſchen vull;
Ook de Muſik möök gräſigen Spektakel,
Als wenn de Höhner jagt ward unt en Buſch.
Dröpp ſungen wi en Leed. En Malermeiſter,
De ook mit da weer, haar dat nüdlich dicht;
Fir ging et loos, in Juchei un Kranzheiſter,[17]
Un fürig wurr en jegliches Geſicht.
En Hurrah! bröchen ſe den brawen Dichter,
De heelt en Reed mit noch en annern Mann;
Naher ſtell, bi de glöhndigen Geſichter,
De Oldgeſell Sammlung för Aarme an.
De Diſch wurr leddig, wedder gung't an't Sitten
Tum Kottiljon un Alles flög upp Siet;
Da möök de Wien ſick muſig man en bitten,
Ct keem, Gott weet wovon, en lütten Striet.
Mien Kriſchan meng ſick gliek mang[18] de Geſellen,
Mit Donnerſtimm neem he en mächtig Woort,
He ünnerleet nich, Ordnung hertoſtellen,
Un räſonnir dabi in eenem foort:
„Wat is dat hier, Gott! wat für ein Bedragen!
Soll dat en Aufſtand oder Anſtand ſien?
He, Du un Du! wat habt Ihr da zu ſagen?
Schamt Euch, dat is ja ſchlecht, dat is nich ſien,
Wat denkt de Meiſters, denken de Makkören?
Wir ſind ja keine Handwerksleute nich,
Wir ſind nich dumme Jungs, nich lütje Göören,[19]
Gebt Euch de Hand un lebet briederlich!
Da, zankt Euch nich um danzen un um ſpringen,
De Unberoopnen bleiben unt de Reeg;[20]
So — Ihr gaht weg, ſoll Ruhe uns gelingen,
Denn geht der Kram för't Erſt nich wedder ſchreeg!"
So ſnack he. — Bald terſtreiten ſick de Hoopen
Un luſtig ging dat öber'n Hopſer her.
Nadem bröch Kriſchan mi noch wat to ſnopen[21]
Un gliek dabi en Glas mit Eierbeer.
Jetzt keemen ook noch welke antodrapen,
De bald na'n Eeten gans verſchwunden weern,
Se harren eerſt mal jem ehr'n Rauſch verſlapen,
Drüm bleeben ſe wie billig in de Fern.
So wurr et Morgen un de Klock flöög föben;
Da ſeed he: „Jetzo patſchen wir to Huus,
Den letzten Walzer hat es auch all geben,
Der Ball is aus un ſomit hoolt wi Puuß." —
Kriſchan gung hen mit de Gadd'robenteeken,
Haal mien' Mattild un ſienen Kanas her,
Kreeg en Zigarr, um ſick to Huus to ſmöken,
Denn kummandeer he: „Achtung, rechts umkehr!"
Haak mi in Aarm, un nu gung dat bun dannen.
Ook ünnerwegs möök he noch manchen Witz,
Kneep mi in Hals, terdrück mi beide Hannen
Un küß ſubtil mi opp de Neeſenſpitz.
Bet vör de Huusdöör deed he mi geleiten,
Da ſeed he: „Schönes Gretchen, großen Dank!
Daß Sie mir thaten auf den Ball begleiten,
Vergnügten mich bei Danz und Bekerklang;
Wöör ick en Trubelbuur, ſo wollt' ick ſingen
In ſchöne Leeder meiner Liebe Smerz,
Jetzt kann ick nicks als ledd'ge Worte bringen;
Doch das geſteh' ich, Ihnen ſchleit mein Herz!
Verzeihn Sie meine Kienheit, holdes Mädchen,
Vernehmen, Deure, Sie der Liebe Swur,
Vergeſſen Sie mich nich, mein Syrupgretchen,
Ick bleibe Ihr beglückter Trubelbuur![22]
Nu muß ick fort, wir ſchauen uns wol wieder,
Doch een Deel noch erbitt' ick tum Beſchluß:
Die Oogen ſlagen Se man nich drum nieder, —
O, bitte, Sööte! nu noch eenen Kuß!"
Gerührt von ſiene Wöör, leet ick dat gellen,
Un drück em Eenen — nee, een Dutzend opp!
Da ſchööf he af. — Wat ſall ick fünft vertellen?
Ick heff nu grade wieder[23] nicks in Kopp;
Doch dat verſpreek ick: ſull ick wedder fieren
Mit mienen Kriſchan eenen Malerball:
So is gewiß, wat Jo ward intreſſiren
Un wat Jo Spaß maakt, dat vertell' ick all!

D. Bartels.

De Veerlander Swier.[1]

Glück to, Kompeers, kamt nöger her,
Un laat en Gläſchen klingen,
Ick will ju hier de neë Swier
Vun gans Veerlanden ſingen.
Vun Vardorp an dat hooge Sand,
Da liggt dat ſööte Eerbeernland,
Wo man in Freud un Segen
Sien Lief un Wief kann plegen.

---

einander. 17 wildem Treiben; ick will em kranzheiſtern: ich will ihn fortbringen, ihm Beine machen. 18 unter, zwiſchen. 19 kleine Kinder. 20 Reihe. 21 naſchen. 22 für: Troubadour. 23 weiter.

1 Trinklied der Vierlander Bauern; „ſwieren" luſtig leben, ſchwärmen; dän. ſvire.

Faßlabendleed. [1]

Is dütt nich Faßlabendfest?
Lustig sünd de Buuren,
Lustig sünd de Börger överall,
Lustig sünd de Swien in Stall.

Aus dem bekannten Hamburger Aalverkäufer-Liede.

„Hier stah ick mit mien Aal
Un roop Straat upp un Straat daal [1]
Un kann se nich verdeelen.“ —
„„Mien Fründ, et is to laat, [2]
Et is de beste Raad,
Ji mööt [3] se sülfst [4] verneelen.““ [5]

Mit Ober- un Unnergeweer *)
Morgen fröh vör mien' Döör! [1]
So doo ick ju keen Verdreet [2]
Mit mien spansch Reet. [3]

Eid der Bürger in Hamburg.

Ick lave [1] und schwöre tho Gott dem Allmächtigen, dat ick düssem Rahde und düsser Stadt will truw und hold wesen, [2] Eer Bestes söken unde Schaden affwenden, alse ick beste kann und mag, ock nenen Upsaet [3] wedder düssem Rahde und düsser Stadt maken, mit Woorden edder Werken, und efft ick wat erfahre, dat wedder düssem Rahde und düsser Stadt were, dat ick dat getrüwlick will vormelden. Ick will ock myn jährlickes Schott, [4] imglicken Törkenstüer, Tholage, Tollen, [5] Accise, Matten, [6] und wat sünsten twischen Einem Ehrb. Rahde und der Erbgesetenen Börgerschop belewet und bewilliget werd, getrüw- und unwiegerlick by myner Wetenschop entrichten und bethalen. Alse my GOTT helpe und syn Hilliges Woort!

1 Fastnachtslied.

1 nieder. 2 spät. 3 Ihr müßt. 4 selbst. 5 verzehren, vernichten.

*) Ein Hamburger Spottreim auf die Bürgerwache. 1 Thüre. 2 Verdruß. 3 Rehr, Ried.

1 gelobe. 2 sein. 3 keinen Aufruhr. 4 Schoß, Hauptabgabe der Burger nach Verhältniß des Vermögens. 5 Zollgelder. 6 Abgabe vom Korn.

De verdorvene Werlt un ere nye Maneeren.

(Ein alteres Hamburger Gedicht.)

De Sueck! [1] wo geiht de böse Werlt in disser Tydt tho Kehre! [2]
Da höhrt ja nu keen Minsch nich mehr na unser Möhmen Lehre!
Dat golden Kleenoth disser Stadt, de Boocksbuel [3] isst tho nicht,
Da isst nu hier keen Minsch nich mehr, de sick na sülcken richt.

Een jeder hefft wat sunderlicks, un tritt dat Old mit Föten, [4]
Ja ock dat schlichste Keller-Wyf [5] will et ock van sick stöten. [6]
De eenen kahlen [7] Jungen hett, een Schattje [8] van de Deern,
De kann den braven Heeren-Nahm nich mit Gedult anhöhrn.

Heht he Sinjor ahns Hengers Danck, [9] ja woll Patron inglicken,
Un de em so nich hehten will, dörff em in't Huß nich kicken. [10]
De schlichste Keerel [11] isst een Baas, [12] de dummste Möser-Knecht
Mehnt, wenn man em keen Printz nich heht, geschüt em gantz [13] nich recht.

De Wyser mackt et eben so, se willt nich Fruw [14] mehr hehten,
Neen, Jffrou [15] kann dat stolte Ohr mehr suverlick versoeten.
Ja, kriegt se eenen Tabbert [16] an, willt se Madamens syn,
Un dünckt sick de in sülcken Staat wahrhaftig gantz [17] keen Schwyn.

Wy kriegt nu luter Mussiörs vör use Junggesellen,

1 Krankheit. 2 so viel als: wie treibt die böse Welt es in dieser Zeit so bunt. 3 der zierliche Beutel, den die Frauen ehemals an der Seite trugen, um ihr Gesangbuch hineinzustecken, wenn sie zur Kirche gingen. 4 und tritt das Alte mit Fußen. 5 Weib. 6 stoßen. 7 kahl, abgenutzt, nichtswurdig. 8 Liebling, Schatzchen. 9 Henkers Dank, auch Spott. Afferei. 10 sehen, in't Huß nich kicken, in's Haus nicht kommen durfen. 11 Kerl. 12 Meister, Herr. 13 geschieht ihm gar. 14 Frau. 15 „Jffrou“ wurden Frauen höheren Standes angeredet. 16 ein Frauenmantel, der bei den vornehmern Damen damals Mode war. 17 gar. 18 und un-

Un uſe leve Jungferntüg [18] werdt luter Mammoſellen.
Dat mackt dat Lopen döhr de Werlt, dat Reiſen mannigfalt,
Davan kummt, dat des Vaders Brood [19] dem Söhn nich mehr gefallt.

Denn wenn Don Jan [20] uht Spanjen kummt, ſo hett he hoge Reden,
So kennt he uſe Katt [21] nich mehr, ſo geiht he defftig [22] treden,
He ſtrickt [23] den Baart verwägner Wyſs, kriegt ſyne Dohſs hervör,
Nimmt eene Nees vull Schnufftoback, un gifft [24] ſe denn ümher:

Hadalgos, [25] ſegt he, na Madrid, will ah glücklick wehren, [26]
Los Espaguollos [27] ſünt, vorwahr! dat beſte Volk up Geren.
Kummt denn een ander drullig Quant uht Frankryck hergeraaſt,
So iſſ he in der Liberté un Fransſer Mood verbaaſst. [28]

Man höhrt em alle Ogenblick Chanſons un Arjen ſingen,
Syn Gang iſſ eene Menuet, vull Harlequins ſyn Springen.
Jeni, ſegt he, que vive donc la France de bon coeur!
Denn, Foutre! wat uht Frankryck kummt, dat hett de rechte Goer. [29]

De Dames en Paris de ſünt en anges adjouſteret,
Un eere Cavalleers de gaht hehl proper habilleret.
Dat Leed ſingt he all Dag, un mackt'n den Lüden wyſs.
Darvan wehrt de Geſellen un de Jungfern wunderwyſs.

Da dricht [30] man nu keen Kappen mehr, neen 't wehren [31] all Cornetten.
Keen Hembd, keen Vörmau [32] gelt [33] nich mehr ahn [34] Points [35] un ahn Manſchetten.
Et iſſ keen Minſch, de mehr een Wamms, un mehr een Rock antüht,
Dewyl man luter [36] Cammiſſels un Chamberlouquen ſüht. [37]

Wat ſall ick van der dullen Dracht, van den Fontangen [38] ſeggen?
De nu de Jungfern alltomahl ahn Underſcheed anleggen?
Man leggt dat Haar up Iſern-Draht mit ſunderlicken Flyt, [39]
Man neiht [40] dat Band up Iſern up: O rechte Iſern-Tydt! [41]

Man mackt ſe uther [42] wyſen hoch, un hett de Maat [43] verlahren,
Man bout hier Pyramiden up. O recht hochbeente [44] Jahren!
Höhrt, Deerens, [45] ſitt ſe juw to hoch, ſo nehmt de Sueck [46] hervör,
De iſſ jo ock noch paſslick hoch, un kledt juw mit mehr Ehr.

O Heuck [47] un Sueck! du brave Dracht, der Grot-Möhm [48] beſte Zierde,
Wo ſtund et doch in Hamborg tho, als man dy noch recht fierde!
Denckt, wo de Ohlen eensmahls ſchulln uht eerem Graff upſtahn,
Un ſehn de junge Werlt hier mit de Klütjen-Kercke [49] gahn,
O! würden ſe nich ſüchten dohn, [50] un diſſe Klage föhren:
Hamborg, nu du de Sueck affleggſt, werdt dy de Suecke [51] röhren!

ſer liebes Jungfernzeug, Jungfernvolk. 19 Hoſen. 20 Johann, Hans. 21 unſere Katze. 22 ſtolz, vornehm, anſehnlich, vortrefflich. 23 ſtreickt. 24 giebt. 25 für: **Hidalgos**, Edelleute. 26 wollt ihr glücklich werden. 27 für: **los Españoles**, die Spanier. 28 verwirrt, verſtört. 29 Geruch, Geſchmack. 30 trägt. 31 nein, es werden. 32 Vorärmel. 33 gilt. 34 ohne. 35 genähte Spitzen. 36 lauter, immer, nur.

37 ſieht. 38 Bandſchleifen auf dem Kopfputze der Frauen. 39 Fleiß. 40 näht. 41 eiſerne Zeit. 42 außer. 43 Maß. 44 hochbeinige. 45 Mädchen. 46 Regentuch. 47 Kappe mit hinten herabhängenden mantelartigen Kragen, eine alte Frauentracht. 48 Großmutter. 49 die hohen Fontangen wurden ſpottweiſe ſo genannt, „Klutjen," Klöße, „Kercke," Kirche. 50 ſeufzen thun. 51 Krankheit, Seuche.

Mundart Lübecks.

Kinder- und Volksreime.

To Bett, to Bett!
Wer 'n Leewsten hett;
De keenen hett,
Mütt ook to Bett.

Go'n Abend, gode Nacht! *)
Mit Rosen bedacht,
Mit Neegelken [1] besteecken,
Krupp [2] unner de Deeken,
Morg'n wülln wi uns wedder spreeken.

(Zur Martinszeit.)

Wi wülln en Bitten [1] in Maanschien [2] gahn,
Wenn man de bösen Rüters nich kaam;
Da kaam s' all her
Mit vullen Gewehr!
Juch haandrei!

A. Blinn Koh, ick lei' di. **)
B. Woneem hen?
A. Na 'n Bullenstall.
B. Wat sall 'k dor doen?
A. Klümp [1] un föödt Melk eeten.
B. Hess keen Leepel.
A. Nimm 'n Schüssel.
B. Hess keen Schüssel.
A. Nimm 'n Tüssel.
B. Hess keen Tüssel.
A. Süh to, wo d' een krichst.

Ick wull, de Düwel weere dood,
Un ick seet in de Höll,
Un weeren luter Jumfern dor, [1]
Un ick weer Junkgesell!

Gräm' di man nich,
Gräm' di man nich!
Ick hess dree Sößling, [1]
Dat weetst du man nich.

Räthsel.

To Wittenbarch in Dom,
Da iß een geele Blohm,
Un wer de geele Blohm will eeten,
De mütt gans Wittenbarch terbreeken.

(Auflösung: das Ei.)

Grabschrift. *)

Hier unner liggt Hans Kerkering,
De so schep [1] up de Föte ging.
O Here! mack em de Schinken liek [2]
Un help em in din Himmelriek!
Du nimpst di ja de Lämmer an,
So lat den Buck doch ok mit gan! [3]

Grabschrift. **)

Hier liggt begraben Peter Quann,
Organist in Travemünde;
Gott vergaff em sine Sünde,
Denn he weer sin Speelmann.

---

*) Vergleiche Holsteinische Lieder und Volksreime. 1 Nelken. 2 kriecht.

1 ein Bißchen. 2 Mondschein.

**) Vergleiche Holsteinische Lieder und Volksreime. 1 Mehltleße.

1 da.

1 Sechser.

*) Diese sonderbare Grabschrift auf den Burgermeister Kerkering ist in der Marienkirche zu Lübeck zu lesen. Ueber dem Grabsteine steht ein Crucifix. Unter demselben eine Heerde Lammer, die zum Crucifix hinaufsehen. Mitten unter diesen Lämmern liegt in vollem Ornate das Ebenbild des Burgermeisters Kerkering, welcher krumme Beine gehabt haben muß, betend auf den Knieen, die Blicke ebenfalls zum Crucifix gewandt. Vermuthlich war Kerkering ein Mann voll froher Laune, welcher diese Grabschrift bei Lebzeiten selbst verfaßte und nach seinem letzten Willen keine andere auf seinem Grabsteine haben wollte. 1 schief. 2 gleich. 3 gehen.

**) Diese Grabschrift liest man auf einem Grabstein in Travemunde unweit Lubeck.

Mundart Schwerins und der Umgegend.

Bemerkungen über die Aussprache.

Die Verdoppelung des Vocals deutet an, daß derselbe gedehnt ausgesprochen werden muß.

â lautet fast wie oa.

ä wie das ä im Hochdeutschen, aber stets etwas gedehnt.

æ ein eigenthümlicher, sehr oft vorkommender Laut zwischen ä und ö, der dem französischen e in que, de, me, ne etc. entspricht, jedoch gedehnter ist.

è lautet fast wie ä, nur kürzer.

e fast wie æ, jedoch viel kürzer.

In den meisten Endsylben auf „en" wird das e fast gar nicht ausgesprochen. In solchen Fällen ist statt des e ein ' gesetzt.

Die mit lateinischen Buchstaben gedruckte Sylbe „er" lautet wie ein kurz angestoßenes ä mit kaum hörbarem r.

Die Dehnung des i ist durch ein angehängtes e oder durch î angedeutet.

Das g klingt durchgehends wie das französische g vor a, o und u. Wo es am Ende mancher Sylben wie ch oder k lautet, ward ch oder k geschrieben, indem dadurch die Aussprache bestimmter bezeichnet wird.

Das lateinisch gedruckte r wird kaum hörbar angestoßen.

Das einfache s ist in allen Fällen weich, wie im Französischen das s zwischen zwei Selbstlautern; soll es geschärft sein, so muß es verdoppelt werden.

Gehören zwei in einem Worte auf einander folgende Selbstlauter zu zwei verschiedenen Sylben, so stehen die Trennungspunkte über dem zweiten Selbstlauter.

De werdein unn datt gespenst.

Inn swerin wier [1] inn oll'n tieden een franziscaner klooster, dâr hett mann anno 1559 inn een'n bökerschapp [2] eene lattiensche schrifft funn'n, de eene spöökgeschicht enthöllt, de ick hier upp plad-düütsch vertell'n will.

De geschicht sall anno 1222 passiert sien; werr't nich glööb'n will, de lett't blieb'n.

De werdein [3] unn een mönch unt diss'n swerinschen klooster harr'n inn lübèk watt to doon hadd, unn wier'n upp'n trüüwech [4] inn dunkelln bonn 'n wech aff na'n hoff lütt'n brüütz henn kaamen; disse hoff licht twee lütte miel bonn swerin unn hüürte dumn [5] een'n herrn bonn halwerstadt to.

Diss mann harr all lanng inn een' bonn sien kamers een verdüüwelt gespenst markt, datt all' de lüüd' imm huus nacht unn dach beckfierte, so datt fast keen minsch dabær slaapen künn.

Aß de herr de beid'n mönch' kaam'n seeg, fär [6] he to sick sülwst: kiek [7] maal! de werdein unn sien orn'sbroder; datt sünnt fraame lüüd' unn will'n de nacht hier blieb'n; de mæg'n inn de kamer slaapen, wo de bös' geist ümmer de lüüd' pienicht; ick will doch maal see'n, opp he de ook watt annhebb'n kann.

Nu neem [8] he de beid'n paters frünntlich upp, geew [9] se to èt'n unn to drink'n, unn leet se to gewöönliger tied na èrer slaapkamer bring'n, wo se bäädten [10] unn sick ahn [11] arg to berr lär'n. [12]

Aß datt nu so geg'n twölw wier, da keem datt gespenst unn füng ann, de mönch' to piesakk'n [13] unn smeet datt ganze berr so ümm, datt de mönch' sick wunnert'n, datt se unner, unn datt berr upp se leeg.

Aß de werdein nu æwer markt', watt datt wier, so sär he to datt gespenst: Laat uns to frèèb'n, du hest keen recht ann uns unn keene gewalt æwer uns.

1 war. 2 Bücherschrank. 3 Aufseher; ital. padre guardiano. 4 Rückweg. 5 gehörte damals. 6 sagte. 7 sieh. 8 nahm. 9 gab. 10 beteten. 11 ohne. 12 zu Bett legten. 13 peinigen. 14 wieder. 15 zu Leide that. 16 sage. 17 willst

Doch bald dârupp füng datt geſpenſt werrer[14] ann, ſe to tarr'n, oppſchoons he ſe nix to leeb'n deer.[15]

Dâr ſpröök de werdein: leeive broder, laat uns to frèèd'n, ſech[16] ick di, hüür upp, uns to narr'n, watt helpt di datt, wenn wi de ganze nacht æwer keen oog too doon unn morgen nich inn ſtand ſünnt, unſen herrgott denn ſchuldigen deenſt to doon?

Dârupp fär de geiſt: wißdu[17] mi tumm deener[18] hebb'n? ick will dien unn diener bröder truuër knecht unn du faßt[19] mien herr ſien.

Emm antwuurde de werdein: Laat mi nu inn ruu; wißdu mi æwer deenen, ſo will ick di meeden: watt ſall ick di to loon gèb'n? (ditt wier går nich ſien iern'ſt, he woll denn geiſt mann loos ſien.)

De geiſt freute ſick, datt he ſon'n herrn kreeg, unn fär: fær miene truu'n deenſte faßt du mi eenen bunt'n rock mitt klokken drann gèben, emm æwer ſo lanng verwaaren, bett ick emm förrer.[20]

Nu maakt' datt geſpenſt emm flink datt herr werrer, datt he deſto bèter ſlaap'n künn.

Aß datt nu dach würr, ſo fär de geiſt tumm werdein: ick bünn nu dien knecht, wiel du mi meed't heſt: wißdu nu, datt ick all wechgaa, oder ſall ick noch een bèt'n blieb'n?

De werdein geew emm toor antwuurd: ett iß nu tied, datt ick uppbrèk, füſſ kaam ick nich tumm middachèt'n to mien'n brödern na ſwerin.

Mitt een's ſeet de geiſt baab'n upp'n huus unn reep: ick will mitt di gaan!

He æwer fär: ſchèr di diener wèg; ick verlang' dien' geſellſchafft nich.

Aß nu de werdein tumm herrn vonn halwerſtadt keem, ſo fræg diſſer emm, opp he ook ruïg ſlaap'n harr?

Nee, hoochanſeenlicher unn mechtiger herr, fär de werdein; to ierſt hebb'n wi går keen' ruu hadd; de fürchterliche geiſt leet uns nich ſlaapen; — unn ſo vertellte he emm de ganze geſchicht na de reeg.[21]

Drupp fär de goodsherr: ick woll, datt de böſ' geiſt annerswo wier, he quält all' mien' geſſt'.

Hierupp antwuurde de werdein: ick heff emm fær mien klooſter inn deenſt naam'n unn emm een'n gewiſſen loon verſpraaken.

Aß ditt de huusherr hüür't, ſo reep he vuller freuden uut: ierwürdiger vader, du heſt mi unn all' denn mienen een'n grooten deenſt daan, wofær ick mi nich nooch[22] bedanken kann.

Wi nu de beiden mönch' vonn 'n hoff güng'n, dâr ſeet datt gefärlige geſpenſt, datt graad aß 'n aap[23] utſeeg, æwer de hoffpuurt unn reep: herr, nu gaa ick mitt, denn ick bünn ju knecht.

Hierupp antwuurde de werdein: gaa du mann[24] na unſer klooſter unn beſtell uns watt to èt'n.

Kuum hett de geiſt ditt hüürt, ſo iel't he inn't klooſter unn ſecht to denn kækenmeiſter: maak flink watt good's to èt'n, du krichſt gliek geſſt'!

De koch verwunnert ſick, aß he de ſtimm hüür't unn keen'n minſchen ſüüt: wer ſpreckt hier? frächt he, wer büßdu? Nu hüür't he werrer: ſpood' di, maak flink datt èt'n torecht, de geſſt' ſünnt gliek hier.

De werdein wier noch vær de ſtadt, aß he denn geiſt mitt twee vulle bäkers upp datt duur twiſchen de Swienborch unn de ſtadt ſitt'n ſeeg, de emm fræg: will mien herr mitt mi drink'n? De werdein würr recht bedröövt; de hand'l güng emm na; de büüw'l unn all' ſiene ſpitzböwerie'n feel'n emm inn, unn he fär to ſick ſülwſt: fü, ick heff mi een'n ſlimm'n geiſt tumm deener meed't, de gewiß böſ's gegen mi unn miene bröder imm ſinn hett, wovonn ick räkenſchopp afflegg'n mütt.

He æwerwünn æwer doch ſiene truurichkeit unn fär to denn geiſt: ick heff mi noch nich vernüchtert; ick mach noch nich drinken.

So wi de werdein inn't klooſter treed, keem emm ook de geiſt to ierſt entgeg'n unn fär: willkam'n, mien herr, willkam'n alltied!

Na diſch fär he to ſien'n herrn: du heſt mi een'n rock aß loon verſpraak'n, laat emm mi nu ook bald maaken, ſüſſ[25] heſt du nich frèèd' vær mi; iß de rock fardich,[26] ſo häg' emm mi upp,[27] bett ick emm förrer. Nu will ick ook all' dien' uppdräg' beſorg'n. Watt ſall ick doon?

De werdein fär: ſi ſo good unn weck miene bröder ümmer gegen morgen; doo ſe æwer nix to leeb'n!

De geiſt fär: du heſt mi een good ampt uppdraag'n, datt will'k gier'n verrichten, denn ick ſlaap går nich; watt ſall ick mier[28] doon?

Du faßt aß 'n anner knecht utſee'n unn aß

---

du. 18 zum Diener. 19 ſollſt. 20 bis ich ihn fordere. 21 Reihe. 22 genug. 23 Affe. 24 gehe du nur. 25 ſonſt. 26 fertig. 27 hebe ihn mir auf. 28 mehr. 29 engl. puck, Kobold;

kækendirn arbeit'n, schötteln unn töllers uppwaschen, unn, watt süss dahenn hüür't, verricht'n.

Datt will ick all doon, sär de geist, dem mann denn naam'n vonn püük[29] geew — dregst du mi noch süss watt upp?

Du saßt mien'n brödern inn all'n stükken deen'n, se æwer dörchuut keen'n schawernack spääl'n.

Ook datt verspröök he unn heel ook fääle[30] jår dörch sien wuurd.

Nu begeew 't sick, datt de kloosterstall affbrennte. De werdein woll datt gebüd' werrer uppbuu'n unn reiste darümm to een'n goodsbesitter unn beed emm ümm ballk'n unn anner hollt, wiel de æwerflöödich walldunk harr.

De èd'lmann verspröök emm datt.

Wißdu mi datt hollt schenk'n, watt mien een knecht inn eener nacht ümmhaut unn tooricht?

Watt sall een knecht fääl maak'n? schick du mann 'n dutzend lüüd'; watt de ümmhau'n unn tooricht'n, datt saßdu hebb'n.

Mien een knecht iß mi nooch,[31] spröök de werdein.

Upp èd'lmannswuurd, datt saßdu gier'n hebb'n.

Denn annern morgen keem de èd'lmann inn sien'n walld unn versiert' sick[32] gefärlich æwer de fääl'n bööm, de ümmhaut unn toostutzt wier'n, unn reep: Werr hett sick datt unnerstaan, inn eener nacht so fääl' groote bööm afftohau'n?

Nu keem de werdein ook all[33] mitt all' sien'n knecht'n unn fääl waag'ns, ümm datt hollt upptolaad'n.

Aß de èd'lmann ditt seeg,[34] sär he: pater, watt sall datt bedüden? watt hefft ji ju unnerstaan künnt, so fääl hollt affhau'n to laat'n?

Emm antwuurde de werdein: gned'ger herr, hefft ji mi nich verspraaken, datt mien klooster all datt hollt hebb'n süll, watt mien een knecht inn eener nacht ümmhaute? diss' knecht hett datt alleen daan. (hierbi wies't he upp püük.)

Holt! pater werdein, sär de herr, so gau[35] geit 't nich; watt to fääl iß, iß to fääl! heff ick ju datt gliekwoll verspraak'n: so iß datt nu doch mitt 'n unnerscheet; ji kænt een deel hollt upp ju waagens inn't klooster füür'n, datt anner laat't ji mi æwer hier.

Mien leewer herr, geew emm nu de mönch toor antwuurd, ick will ju 'n annern værslach maaken: ji sæl't mi mann so fääl hollt schenk'n, aß mien een knecht upp'n maal fuurtbring'n kann.

Kuum harr de èd'lmann hierto „ja" secht, aß ook de kloosterknecht, nemmlich de vonn püük, all datt hollt mitt sick dörch de lufft wechneem.

De èd'lmann sparr't muul unn nääs' ap'n, aß he markt', datt he annfüürt wier, unn sär to de, de dabi stünn'n:[36] datt geit mitt 'n düüw'l to!

Son'n knäp' hett de geist fääl' maakt.

Aß püük nu æwer dörrtich[37] jår imm klooster aß knecht deent harr, (he sall, aß mann secht, mann[38] upp eenes swerinschen doomherrn dood tööft[39] hebb'n) so keem he eenst mitt specktaak'l vær denn pater werdein sien' dær unn förrert denn lenngst fær emm verwårt'n rock, aß sienen loon.

De werdein schüll[40] emm æwer sien larm'n uut, unn sär: du hest gewiß mien'n brödern een'n schawernack späält, oder süss een'n dumm'n streich maakt, wiel du so ielich wech wißt.[41]

Nee, pater, ick heff dien'n brödern nix to leed'n daan; giff mi nu æwer datt verspraak'n geschenk, wofær ick di so fääle jår truu unn flietich deent heff.

Da geew he emm denn bunten rock mitt de fääl'n klokk'n. Kuum harr püük denn anntrokk'n,[42] aß he ook inn de lufft steeg, sick fääl schüddelt' unn dårdörch mitt sien'n klokken groot'n larm æwer 'n klooster maakte, unn davonn flög.

He sall ook eene sülwern kan'n mittnaam'n unn dårfær eene äb'n sonne blieërn trüülaat'n[43] hebb'n, de noch hüüt unn diss'n dach[44] „de püük" nennt warrt: werr weet æwer,[45] opp se emm ditt mann nich so upp'n liew schünnt[46] hebb'n?

Gesprääk twischen mutter unn dochter.

Mutter. Lieschen, wenn du frieën wißt,[1]
Watt nimmst du denn fær 'n mann?
Dochter. Je, mutter, ick heff ook all dacht,
Wo doo'k[2] amm besten drann?
Wenn ick so een'n pastuuren neem',
Denn harr[3] ick datt woll gans bekweem?
M. Pastuur'nfruu'ns de hebb'n't[4] nich good,
De mütt'n to fääl singen.

---

goth. puke. 30 viele. 31 genug. 32 erschrak. 33 schon. 34 sah. 35 schnell, geschwind. 36 standen. 37 dreißig. 38 nur. 39 Tod gewartet. 40 schalt. 41 hinweg willst. 42 kaum hatte Püük den angezogen. 43 zurückgelassen. 44 nämlich im Jahre 1559. 45 wer weiß aber. 46 „schünnen" (angs. scynnan, dän. skynde), zum Besten haben, einem etwas anhängen.

1 willst. 2 thue ich. 3 hätte. 4 haben es. 5 schwitzen.

D. So will'k denn een'n goldsmitt nèm'n,
Denn praal'k mitt golden ringen.
M. De goldsmittsfruuëns hebb'n't nich good,
De mütt'n to fääl swecten. [5]
D. Denn will ick een'n docter nèm'n,
So krieg'k fääl nie's [6] to weeten.
M. De docterfruu'ns hebb'n't gâr nich good,
De kierl's hebb'n to fääl' nükken. [7]
D. So will'k denn eenen gârdner frie'n,
Denn kann't fääl' bloomen plükken.
M. De gârdnerfruu'ns hebb'n't ook nich good,
Se kæn'n nich uutslaapen. [8]
D. So will'k denn eenen schipper nèm'n,
Denn heff ick fääl to gaapen. [9]
M. De schipperfruu'ns hebb'n't gâr nich good,
De mütten ümmer sorgen.
D. So frie ick eenen dichter denn,
Unn slaap amm hellen morgen.
M. De dichterfruu'ns de hebb'n't nich good,
De hebben slechtes frèten.
D. Denn will ick eenen bekker frie'n,
So kann ick kooken [10] èten.
M. De bekkerfruu'ns hebb'n't gâr nich good,
De mütten ümmer füüren. [11]
D. So will ick eenen èd'lmann frie'n,
Denn kann't inn kutschen füüren.
M. De èd'lmannsfruu'ns hebb'n't gâr to good,
De bruken nich to sorgen;
Hebb'ns [12] ook keen geld, hebb'ns doch keen noot:
Se kæn'n ümmer borgen.

Sprickwüürter.

1. Watt darinn begrief't, [1] datt begraagt [2] ook darinn.
   (Eigenheiten, die Jemand im Anfange des Greisenalters noch nicht abgelegt hat, die legt er auch als völliger Graukopf nicht ab.)
2. De lanng slöppt unn denn flink löppt, kümmt ook to städ'. [3]
   (Man kann auch manches Versäumte durch desto größere Thätigkeit wieder einholen.)
3. De keen'n dreelink [4] acht, warrt keen'n daalers harr. [5]
   (Wer wohlhabend werden will, der muß auch in Kleinigkeiten nicht verschwenderisch sein.)
4. Mann füüt [6] emm woll lenngs d'n arm, æwer nich lenngs d'n darm.
   (Warnung für denjenigen, welcher auf Essen und Trinken viel verwendet, sich dagegen in seinem Aeußern schlecht hält.)
5. Je lennger he lach, [7] je fuler he waß.
   (Durch zu langes Schlafen wird man immer träger.)
6. Giff mi wien=kollschaal, [8] wenn ick doot [9] bünn.
   (Willst du mir eine Wohlthat erzeigen, so thue es, wenn ich dieselbe genießen kann, sonst ist es zu spät.)
7. Stääl watt, so hest du watt; laat æwer 'n jed'n datt sienich.
   (Stiehl, laß aber einem Jeden das Seinige, d. h. lerne!)
8. Aß du kümmst, so geist du.
   (Wie gewonnen, so zerronnen.)
9. Kümmst du mi so, so kaam' ick di so.
   (Ich richte meine Behandlungsart nach der Deinigen ein.)
10. De lannk hett, lett lannk heng'n.
    (Der Reiche kann seinen Reichthum zeigen.)
11. Wo nix iß, dâr hett de keiser sien recht verlâär'n.
    (Wo nichts ist, da kann man nichts nehmen.)

1 begreifet. 2 begrauet. 3 zur Stelle. 4 Dreiling, Dreier. 5 Herr. 6 sieht. 7 lag. 8 Weinkalteschale. 9 todt.

6 Neues. 7 Grillen, Tücken, Mucken; holl. nuk. 8 ausschlafen. 9 gaffen, gedankenlos hinstarren. 10 Kuchen. 11 den Teig zum Schwarzbrod zurichten. 12 haben sie.

Mundart des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin,

wie sie ziemlich im Allgemeinen dort gesprochen wird, obwohl dieselbe in manchen Gegenden des platten Landes viel breiter und abweichend sich darstellt.

Anm. Das eigenthümliche stumme „r", das nach o fast wie oa, nach e fast wie a klingt, da die Zunge bei der Aussprache nicht vibrirt, ist durch ein lateinisches r angedeutet. ë wird fast wie ä ausgesprochen.

De Hiring un de Schull.

De Fisch' keeken [1] in de Welt; Alles harr 'n König, orer woll eenen hebben. Donn [2] kreegen [3] se ook Lust. „Ach, wu schön wier't, wenn wi ook 'n König harrn, de Recht un Gerechtigkeit hier unnen in 'n Water doon künn! De verdeent wol de Kroon am iersten, de am flinksten schwemmen kann un den Lütten bistaan, [4] wenn em de Groot wat doon will."

„Ja, de am flinksten schwemmen kann, sall König sien!" reepen se all'. Nu stellten se sick an 'n Stran'n [5] up; mennig een seeg [6] sick all na 'ner bunt Muschel üm, de he sick as Kroon upsetten woll. Donn gaf de Hëkt [7] dat Teken [8] mit 'n Swanz. Nu schwümmen se all' loos: as 'n Piler [9] schöt [10] de Hëkt hen un de Hiring [11] un de Gründling un de Vors [12] un de Karpen un vël anner. Ook de Schull [13] schwümm mit.

„De Hiring is vör! De Hiring is vör!" reepen se ball. — „Wen [14] is vör?" frög verdreetlich de platt Schull, de wiet torüggblëwen was: „Wen is vör?" — „De Hiring, de Hiring!" was de Antwuurt. — „De naakte Hiring?" reep vull Affgunst [15] de Schull: „De naakte Hiring?" —

Sietdem steit de Schull dat Muul scheef. [16]

So bestraft sick Affgunst!

1 sahen, guckten. 2 dann, da. 3 kriegten, bekamen. 4 dem Kleinen beistehen. 5 am Strande. 6 sah. 7 Hecht. 8 Zeichen. 9 wie ein Pfeil. 10 schoß. 11 Häring. 12 Bars, Barsch. 13 Scholle. 14 wer. 15 Mißgunst, Abgunst. 16 seitdem steht der Scholle das Maul schief.

Papendönning.

An 'n Ratzeborger See, nich wiet von Utecht, is 'n groot un deep Brook [1] un Muur; [2] in 'ner Mirr [3] wahnt' eens [4] up 'n Öwer [5] in 'n swarten Katen [6] 'n Ritter, de Papendönning heeten deer. [7] Papendönning seeg [8] gruuglich uut un was 'n dullen Nöwer; doorüm wiern [9] all' de Lüür [10] bang vör em; äwerst Keener wüst, wo he wahnt'. Aller wëgent harr he friegen [11] wollt; äwerst Keen' woll em hebben. Donn füng he 't listig an un roowt sick 'n rieken Koopmann uut Lübeck sien' Dochter.

De Wiewer sünd sanftmödig. Se mägen de Mannslüür wol lieden, wenn se man good sünd; äwerst Papendönning döcht' [12] nich. He was barboorsch gegen sien' Frun; doorüm was se em ook nich recht todaan; [13] se künn jo ook nich anners.

Gredel kreeg 'n lütten Jung; nu glöövt se, würr de Mann fründlicher warrn. Se bröcht' dat Kind ëren Mann. De neem dat up de runden [14] Arm un danzt' mit em ümmer rund rüm. Nu ging 't ümmer duller. Dat Kind füng an to schriegen. Door packt he 't mit de Fuust an de Been un sien' Ogen würrn gleuend roth, un he danzt' un brüllt', un schlenkert' dat Kind üm 'n Kopp un schlög em de lütten Knaaken an de Balken entwei.

Säwen [15] maal kreeg Gredel 'n lütten Jung, un säwen maal führt de Unminsch son'n Danz up. Dat künn dat arm Mutterherz nich uuthollen. Gredel dacht' up List, un se güng good.

Als Papendönning Gredel eens leew harr, beer [16] se em goor to vël, dat se ër' Verwandten

1 Bruch, niedriges feuchtes Land. 2 Moor. 3 Mitte. 4 einst, einmal. 5 Anhöhe. 6 Hütte, Bauerwohnung. 7 heißen that. 8 sah. 9 waren. 10 Leute. 11 freien. 12 taugte. 13 zugethan. 14 rauhen.

in Lübeck beſöken künn. Toierſt woll he nich; äwerſt ſe leet em nich Frër,[17] äwerſt ſe müſt em verſpreken, dat ſe in vier Daag werrer kamen woll un keenen Minſchen ër Schickſaal klagen un Keenen ſeggen, wo he wahnt.

Se güng weg. Ach, wu freuten ſick de Öllern[18] un de Swëſtern, as ſe ër leew Gredel werrer ſeegen! Nu frögen ſe vël un ook: „Wo kümmſt du hër?“ — „Dat darf ick Keenen ſeggen,“ antwuurt ſe. — Nu, denn bliew ümmer bie Vaarer[19] un Moorer!“ — „Ach nee,“ ſüfzt ſe, ick mööt na vier Daag werrer weg; ick heff't verſpraaken.“ — „Mien' Dochter, wat quält di?“ fragt de Moorer[20] un weent. — Dat darf ick Keenen ſeggen,“ ſër ſe, „ick heff't verſpraaken.“ — Den drürrn[21] Dag güng ſe mit ër jüngſt Swëſter up't Feld ſpatzieren. Door leeg 'n grooten Steen an'n Weg. Gredel ſtört' daal[22] un ümklaſpert den Steen mit beir[23] Arm un reep: „Keen Minſchenkind darf ick mien Schickſaal klagen; Steen, du büſt doof,[24] di kann ick vertellen, wu Papendönning mi behandelt, wo he wahnt, un dat he mien' ſäwen Kinner, de ick von em krëgen heff, to Door[25] danzt hett.“ — De Swëſter hüürt dat all un vertellt to Huus alles, wat ſe hüürt harr. — Nu müſt Gredel werrer weg, as de viert awend keem. All' weenten un wiern truurig, un Gredel weent ook; as ſe Affſcheed neem, müſten ſe ër äwerſt vörhër de Schört[26] vull Arften[27] gëwen. Dat verſtümmen de Öllern un dreewen ër 'ne Sääg[28] mit Farken[29] na. De Sääg güng ümmer de Arften na, de Gredel uutſtreugt harr, bet Papendönning ſien Röwerlock. Donn würr Papendönning ſungen[30] un na Lübeck brächt un köppt.[31]

De Watermööm.[1]

Wie Slaat, nich wiet von Parchen, flütt 'n Water, un dat Water is deep. Eens 's Awens güng de Paſter unner de hoogen Ekken an de Eld[2] up un daal ſpatzieren. De Sünn was all unnergaan un dat füng all an düſter to warren. Door[3] reep 't uut 'n Water ganz dump: „De Stunn[4] is door, äwerſt de Knaaw[5] noch nich!“ Als de Paſter dit hüürt, kreeg he kort Been un maakt', dat he na 'n Dörp keem. As he all an 'n Tuun[6] wier, keem 'n ſmucken Jung anlopen. „Wuhen, mien Söön, wuhen ſo ielig?“ — „Na 're[7] Eld, ſër[8] dat Kind drieſt, ick will Snicken[9] un Muſcheln ſöken!“ — „Nich doch,“ ſër de vörſichtig Mann,“ hier heſt 'n Schilling, mien Kind; gaa hen un haal[10] mi mien' Biewel.“ De Jung leep hen. As de Paſter bie 'n Kroog[11] vöräwer güng, keem de Knaaw mit de Biewel all werrer[12] torügg[13] un woll[14] nu na 'n Water daal. „Nich doch,“ ſër de Paſter, „du büſt döſtig,[15] du heſt ſo lopen; du ſaſt ierſt[16] drinken. Leew Kröger,[17] een Glas Bier för den lütten Jung!“ — He drünk, — un feel doot daal.[18] De Stunn was door, un de Knaaw ook.

De Ehſtand.

(Nach D. G. Babſt.)

De di[1] een ſmuckes Wief beſitt,
Van gooden Wasdoom,[2] hagelwitt,
De is di good to Wëg';[3]
Doch is ſe ëren Mann nich trü
Un löppt na Annern ſpär un frü,
Denn hett he keene Dëg'.[4]

Is ſe ook häßlich as de Nacht
Un nimmt man[5] ëre Ding' in Acht,
Is he doch good to Wëg';
Doch wenn ſe 'n beten[6] nippen mag,
Towielen goor in 'n Rönnſteen[7] lag,
Denn hett dat keene Dëg'.

Wenn ſe di jede Dugend leewt[8]
Un ümmer ſick in 'n Gooden övt,[9]
Wu[10] good is he to Wëg'!
Doch klätert[11] ſe de Nawers man[12]
Un richt di Stank un Unfrër[13] an,
Dat hett di keene Dëg'!

Wenn ſe di hübſch to Raade hölt
Un deit, wat ëren Mann gefölt,

15 ſieben. 16 bat. 17 Frieden. 18 Eltern. 19 Vater. 20 Mutter. 21 dritten. 22 ſtürzte nieder. 23 beiden. 24 taub. 25 zu Tode. 26 Schurze. 27 Erbſen. 28 Sau. 29 mit Ferkeln. 30 gefangen 31 gekörſt.

1 Waſſerfrau, Nixe. 2 der Fluß Elde zwiſchen Parchim und dem Dorfe Slate. 3 da. 4 Stunde. 5 aber der Knabe. 6 Zaun. 7 nach der. 8 ſagte. 9 Schnecken. 10 hole. 11 Krug, Schenke. 12 ſchon wieder. 13 zurück. 14 wollte. 15 durſtig. 16 ſollſt erſt. 17 lieber Kruger, Schenkwirth. 18 fiel todt nieder.

1 dir, hier pleonaſtiſch. 2 Wachsthum, Wuchs. 3 der iſt dir wohl zu Wege, d. h. der iſt wohl daran, iſt glücklich. 4 Gedeihen. 5 nur. 6 ein Bißchen. 7 im Rennſtein, in der Goſſe. 8 liebt. 9 übt. 10 wie. 11 beklatſchet. 12 Nachbarn nur. 13 Unfrieden. 14 kochen. 15 taugt. 16 klatſchen

Denn is he good to Wēg';
Doch wenn se nich to kaaken [14] döcht, [15]
Un leewer to klakenschen [16] söcht,
Denn hett he keene Dēg'.

Wenn se 'n gooden Daaler bringt,
Smuck danzt un as 'n Nachtgaal singt,
Denn is he good to Wēg';
Doch wenn he unnern Tüffel [17] steit,
Se nicks as danzen un singen deit,
Wu lang' hett dat wol Dēg'?

Nimmt se dat Sienige in Acht
Un is recht furttokam'n bedacht,
So is he good to Wēg';
Doch wenn se sick oll' Wiewer hölt
Un heemlich hier un door verfellt, [18]
Denn hett he keene Dēg'.

Wenn se de Kinner good ertüht, [19]
As trüe Moorer na se füht,
Denn is he good to Wēg';
Doch lopen se vör Wind, vör Waag, [20]
Un se spölt Korten alle Daag,
Dat hett ook keene Dēg'.

Wenn mennig Wiefken sick recht quält,
Dat ēr de Naame Moorer fehlt,
Is he denn good to Wēg'?
Is se vernünftig un he klook, [21]
So leewen se sick lieker [22] ook
Un hebben beir [23] goor Dēg'.

Weck [24] Ehstand is di denn kēorgood? [25]
Wi hebben all' jo Fleesch un Bloot, [26]
Keen eenzig is to Dēg';
En jerer [27] fēg vör siene Dör
Un holl [28] sick keen Gebrēken vör,
Denn sünd wi good to Wēg'.

Sprickwüürter.

1. De Giez [1] helpt wol up, āwerst he helpt nich dragen.
   (Ein Geizhals übernimmt sich leicht.)
2. Wer ümmer up sienen Kopp besteit, [2] kümmt an 'n Enn [3] up 'n Kopp to staan.
   (Der Eigensinnige leidet zuletzt Schaden.)
3. Barg un Daal [4] begegnen sick nich, āwerst wol Minschenkinner.
   (Man muß an Vergeltung denken.)
4. Van 'n grötern Braden lett sick 'n gröter Stück affsnieden.
   (Ein größeres Ackerland giebt mehr Vortheil als ein kleineres.)
5. Wo de Tunn am siedsten [5] is, is am lichtsten āwerstiegen.
   (Geringe Leute ziehen stets den Kürzern.)
6. Man kann in 'n Kroog [6] oft för 'n Schilling wat to weeten krigen, wat 'n Daaler wiert is. [7]
   (In Gesellschaften lernt man.)
7. Dat is nich good, wenn de Minsch to tierig [8] in 'n Dau [9] geit, denn hett he den ganzen Dag natt' Fōt. [10]
   (Man muß nicht gar zu früh anfangen.)
8. Wer dat letzt ut de Kann drinken will, den fölt [11] de Deckel up de Snuut. [12]
   (Man muß nicht unmäßig sein.)
9. 'N graawen Knuust [13] is bēter as 'n lērrig Fuust. [14]
   (Besser etwas als nichts.)
10. 'T is keen Pott so scheef, door paßt en Stülpen to.
    (Es ist kein Topf so schief, es paßt ein Deckel dazu d. h. es findet sich zu jeder Art Menschen einer, der zu ihnen paßt.
11. En klook Hoon leggt ook maal in 'n Nettel.
    (Ein kluges Huhn legt auch einmal in die Nesseln d. h. auch der Klügste nimmt leicht Schaden.)
12. Wo keen Holt haugen ward, fallen keen Spöön.
    (Wo kein Holz gehauen wird, fallen keine Späne d. h. wenn nicht etwas vorgefallen wäre, würde man nicht davon reden.)
13. Wo Nook is, is ook Für.

---

gehen. 17 Pantoffel. 18 verkauft. 19 erzieht. 20 Welle, Flut, nasses Wetter. 21 klug. 22 auf gleiche Weise, dennoch, nichtsdestoweniger. 23 beide. 24 welcher. 25 auserlesen gut, vollkommen gut. 26 Blut. 27 jeder. 28 halte.

1 Geiz. 2 besteht. 3 am Ende. 4 Berg und Thal. 5 niedrigsten. 6 Krug, Schenke. 7 werth ist. 8 zeitig. 9 Thau. 10 nasse Füße. 11 dem fällt. 12 Schnauze. 13 eine grobe Kruste, das Ende vom Brod. 14 als eine leere Faust.

(Wo Rauch ist, ist auch Feuer d. h. wo eine Wirkung sich zeigt, muß auch eine Ursache vorhanden sein.)

14. De Göös' gaan allenthalwen barfft.
(Die Gänse gehen überall barfuß d. h. es ist überall wie bei uns.)

15. De knarrigen Waagens gaan am längsten.
(Die knarrenden Wagen gehen am längsten d. h. Menschen, die über kleine Uebel und Unpäßlichkeiten viel klagen, leben am längsten.)

16. Een'n Ossen un 'n Förer Heu mööt 'n unt 'n Wög' gaan.
(Einem Ochsen und einem Fuder Heu muß man aus dem Wege gehen d. h. einem groben Menschen muß man ausweichen.)

17. He lett nicks liggen as gleuendig Ihsen.
(Er läßt nichts liegen als glühendes Eisen d. h. er ist ein Dieb.)

18. Wenn de Mus satt is, smeckt dat Möhl bitter.
(Wenn die Maus satt ist, schmeckt das Mehl bitter d. h. der Reiche verachtet das Gewöhnliche.)

19. As de een utsüht, heet de anner.
(Wie der Eine aussieht, heißt der Andere d. h. sie sind sich einander ganz gleich.)

20. Dat lett sick nich mit eens in 'n Backaawen schuuben.
(Es läßt sich nicht mit einem Male in den Backofen schieben d. h. Alles kann nicht auf ein Mal geschehen.

21. Utverschäämt lett nich good, äwer föödt doch good.
(Unverschämt (sein) läßt (kleidet) nicht gut, aber füttert (nährt) doch gut.)

22. Den'n Herrn sien Brood ick ät', den'n sien Leed ick sing'.
(Dem Herrn sein Brod (dessen Herrn Brod) ich esse, dem sein (dessen) Lied singe ich d. h. ich rede und thue dem zu Gefallen, von dem ich Gutes erhalte.

23. Fraag' mien'n Nawer Fick, is ëb'n so'n Schelm as ick.
(Frage meinen Nachbar Fick, er ist eben so ein Schelm als ich. — Diese Redensart gebraucht man, um einen von der andern Partei vorgeschlagenen Zeugen als ungültig zurückzuweisen.)

Mundart der westlich gelegenen Ortschaften im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Dat Gespenst up'n Kirchhoff.

(Vergl. Hebel.)

In gen Dörp, dat ick ok namhaft maken könn, geit een oll Fautstieg [1] äöwe'n [2] Kirchhoff un von do'e [3] äöwe'n Acke [4] von den'n Bu'en, [5] de an de Kirch wahnt, un dat is een Recht. Wenn nu de Ackewääg bi natt'n Wäre [6] happig [7] un glitschig sünd, güng'n se ümme wi'ere [8] in den'n Acke h'nin [9] un pe'rten den'n Gegendöme [10] de Saat dahl, so dat bi anhollend sucht [11] Wäre de Weg ümme breere [12] un de

1 Fußsteig. 2 über den. 3 da. 4 Acker. 5 von dem Bauern; eigenthumlich ist das Dehnen der Vocale und der Consonanten, was durch (') angedeutet ist, den'n Bu'en. Vor nd, nt und auch am Ende mancher Wörter laßt der Bauer ein schnelles i hören, so daß er rund etwa rujend mit Verschluckung des r spricht; oft hört man dies i auch, wo ein d in der Aussprache wegbleibt; r nach Vocalen wird nicht ausgesprochen, dafur aber der Vocal lang gedehnt; d und g nach n werden verschluckt, weshalb diese Buchstaben nicht geschrieben wurden außer g in güng, wo es in dem vorhergehenden n gehört wird, wie dies auch im Hochdeutschen der Fall ist. 6 Wetter. 7 fastig, schlammig, schmutzig. 8

Acke ümme ßmalle wörr,[13] un dat was keen Recht.

Deels wüß de benadeeligt Mann sick woll to helpen. He paßt Daags, wenn he süß[14] nicks to daun[15] harr, flietig up, un wenn een unfraudig Minsk[16] dissen Weg keem, de leewe den'n Nawe[17] sien'n Gasten[18] as sien Schau[19] in'n Dreck pe'rd, so was he flink do'e un pannd[20] em ore[21] deer[22] 't mit 'n Po'e[23] Dasiegen kort ass. Nachts ähwe, wenn man noch am leewsten 'n säken'n Weg brukt un söcht, wi'e't[24] üm so leege,[25] un de Stöcke un Du'enbüske,[26] mit de he de Fautgänges wiesen woll, wonäben de Weg güng, wi'en[27] jümmewääg[28] in een ore twee Nachten ümräten ore dahlpe'rd,[29] un elk[30] deern't ok woll ut Schawenack.

Nu, harr dit nich hulpen, so hülp em sien anßlägich Kopp. Mit ins[31] wörr dat up den'n Kirchhoff nich recht richtig, ähwe den'n de Weg güng. Wenn dat dröög[32] Wäre un 't Nachts 'n Bäten[33] hell wi'e, seeg man hüpig een lan'g witt Gespenst ähwe de Gräwe wanken.[34] Nägent[35] dat ore was dat düste, denn so hü'et[36] man in 't Liekenhuus bald en grugelig[37] Stähnen un Jaugeln,[38] bald we'rre[39] een Kläöten'n[40] un Klappen'n, schi'e[41] as wenn all' de Dodenköpp un Dodenknaken do'e in läwig[42] wa'en[43] woll'n. De dat hü'et, den'n keem de Grugel[44] an, un de neegst Kirchhoffsdö'e was em de leewst.

So seeg man in fort Tied, wenn dat schummerig[45] wörr un de letzt Sswäölk to Be'rr was,[46] säke nümßen mi'e[47] up den'n Kirchhoffsweg, bet ins een Mann ut'n Dörp in de Naweschaft, (de Insichten von de Saak harr un an 't Spöken nich löövt,)[48] wiel em dat to laat wörr,[49] den'n neegsten Weg na Huus ähwe diss veraup'n Stäär[50] un ähwe den'n Gastenacke neem. Sien Frün'n möchen em dat Leeg vö'ehollen[51] un affwi'en,[52] so vääl se woll'n, he leet sick dörch nicks affbring'n. Wenn dat 'n Geist is, säär[53] he, so gah ick mit Gott as 'n i'elichen Ki'el[54] den'n neegsten Weg to mien Fru un Kinne, heww nicks Args dahn, un een Geist, wenn 't ok de leegst is von alltohoop,[55] deit mi nicks. Is't ähwe'st Fleesch un Blaud,[56] so heww ick twee Füüst an'n Liew, de sünd de ok all mit bi wäst.[57] Un do'emit güng he.

As he ähwe'st up den'n Kirchhoff keem, un man äben bi 't tweet Graff vö'ebi wi'e, hü'et he achte[58] sick wat stähnen un wat günsen,[59] un as he sick ümkeek,[60] hu, do'e steeg 't achte em up as ut 'n Sa'eg,[61] wat Lang's un wat Witt's.[62] De Maand schimmet blaß dörch de Gräwe. Dodenstill was 't rund ümhi'e, bloot 'n Po'e Fleeremüs flögen hen un hi'e em üm de Oan'n.[63] Donn wörr unsen Postbengel doch nich gaud[64] to Sinn, as he sülvst nahi'e ingestümm, un gi'en[65] wi'e he ümki'et,[66] harr he nich noch ins[67] an den'n Spauk vö'ebi mößt. Wat was to daun? Langsam un still güng he sienen Weg mank[68] de Gräwe un an mennig ßwa'et Dodenkrüz vö'ebi; langsam un günsend keem em gräsig[69] de Spauk na, bet an 't En'n von 'n Kirchhoff, un dat harr sien'n Schick,[70] un bet but'n vö'en[71] Kirchhoff, un dat was dumm.

Ähwe'st[72] so geit 't. Keen Bedreege[73] is so klauk,[74] he veraart sick sülvst. Denn as man un's Jenmann[75] dat Gespenst up'n Acke fraud wörr,[76] dacht he bi sick sülvst: Een öddenlich Gespenst mütt as 'n Schildwacht up sien'n Po-

---

immer weiter. 9 hinein. 10 und traten dem Eigenthümer. 11 bei anhaltend feuchtem. 12 breiter. 13 wurde. 14 sonst. 15 zu thun. 16 ein unachtsamer Mensch. 17 der lieber dem Nachbar. 18 Gerste. 19 Schuhe. 20 pfandete. 21 eher. 22 that. 23 Paar. 24 war es. 25 schlimmer. 26 Dornbusche. 27 waren. 28 immerfort. 29 oder niedergetreten. 30 manche. 31 mit einem Male. 32 trockenes. 33 ein Bißchen. 34 über die Gräber wandern, gehen, wandeln. 35 regnete. 36 herte. 37 ein schauerliches. 38 Wimmern. 39 wieder. 40 Rauschen, Prasseln. 41 schier. 42 lebendig 43 werden. 44 Grausen, Schauder. 45 dämmerig. 46 und die letzte Schwalbe zu Bett war. 47 sicher Niemanden mehr.

48 glaubte. 49 zu spät wurde. 50 Stelle, Ort, Statte. 51 das Schlimme verhalten. 52 verrucken, verweisen. 53 sagte. 54 als ein ehrlicher Kerl. 55 auch der Schlimmste ist von allen zusammen. 56 Blut. 57 gewesen. 58 hinter. 59 winseln. 60 umschaute. 61 Sarg. 62 Weißes. 63 Ohren. 64 gut. 65 gern. 66 umgekehrt. 67 einmal. 68 zwischen. 69 grausig. 70 rechte Weise, rechte Form, gehörige Art. 71 bis draußen vor den. 72 aber. 73 Betruger. 74 klug. 75 als nur unser Ehrenmann. 76 auf dem Acker gewahr

sten blieb'n, un jön'n Geist, den'n sien Bebeet[77] de Kirchhoff is, geit nich up 't Feld. Un so faat'r he sick mit ins 'n Ha'et,[78] dreit sick flink üm, packt de witt Gestalt fuustfast an, un ma'ekt[79] nu bald, dat he ünne dat Laken 'n Bengel bi'n Bostdauk[80] hett, de noch nich up'n Kirchhoff to Huus hü'et.[81] As he em so mit de een Hand wiß hölt, döscht[82] he mit de ann'e up em los, bet he sien'n Mooth köölt hett, un do'e he vö'e dat Laken fülost nich seeg, wo he hen haugt, so möß de arm Spauk de Sslääg hennähmen, as se feelen.

Do'emit was de Saak vö'ebi, un nümms[83] hett wi'ere wat do'evon hü'et, as dat de Gegendöme von den'n Gastenacke elk Wäken[84] mit grön un gääl[85] Striepen in 't Gesicht herümgüng, un von Stun'n an keen Spökels mi'e up'n Kirchhoff to seen wi'e. Denn son'n Lühr,[86] as un's handfast J'emann, dat sünd alleen de rechten Geistebespräke, un wi söll'n wünschen, dat jeere ann'e[87] Bedreege un Poppenspäle so sien Recht un sien'n Meiste künn.[88]

De Denkstun'n.

Vö'edäm, as wi noch recht gaud weeten, wörr hi'e up'n Lan'n in de Schaulen[1] nicks wi'ere dräben[2] as Läsen un Bäden,[3] Katissen[4] un Sprüch, un wenn dit ähwehü'et was, mössen Jungs un Di'ens[5] Meß ko'en,[6] Holt halen,[7] Ketüffel[8] schellen, Veeh bör'n,[9] un wat süss den Schaumeeste[10] un de Sienigen noth deer. De Öllen'n[11] wi'e[12] dat recht, denn se günnten den Schaumeeste ok sien däglich Brod. Nich so de Herrn do'e haben.[13] To nie[14] Schaumeestes sett'ten se Lühr in, de wat li'et harrn[15] un de Jungs wat li'en söll'n, un de ollen dachten se 'n Sticken to stäken[16] do'edörch, dat se een Gebot geeben, jidwereen söll 'n Stunn'nplan bi sien'n Preeste[17] inreichen.

Nu güng de Spektakel los. Wöck[18] de nich mal wüssen, wat dat sö'en[19] Ding wi'e, wörren obsternatsch;[20] vääl' ähwe hülpen sick so gaud se können, un schreeben in den Stunn'nplan, wat se wüssen, un wat se nich wüssen. Ünne[21] ann'en sett't ok een an: von acht bet näg'n[22] Denkstun'n.

As dat den'n Preeste vö'e Ogen keem, dacht he: Sssüh,[23] dat is noch een von de Oll'n, un he kennt doch all de nie Li'e;[24] du sast doch tautieken,[25] wo[26] he de Saak angeit, un reets[27] to em wanken.[28] Ähwe'st he makt groot Ogen, as he den'n Schaumeeste von acht bet näg'n bi 't Morgenbrod dröppt.[29]

„Mien leew Schoolmeiste, wat maken Se?"

„„Herr Pasto'e, ick frühstück.""

„Un de Kinne?[30] ick meen, de hebben Denkstun'n?"[31]

„„Ja, Herr Pasto'e, de lat ick ünne de Tied denken, wat se will'n.""

De Ha'rk.[1]

Hans Limme't was woll, so to räken,
Een Vi'tteljoa un wenig Wäken[2]
Vi sienen Vette in de Stadt;
Do'e, meent sien Vaare, li'et he wat.[3]
Kuum könn he sienen Namen schrieben,
Donn woll he do'e nich länge blieben
Un wankte we'rre trügg na Huus.[4]
Nu was de Hans en rechten Duus:[5]
Sien Reck harr heel[6] 'n ann'en Snitt,
Von Pure sünd de Hea em witt,[7]
Nu drög he eenen hogen Hoot,
Kortüm, he was von Kopp to Foot
Upstumms[8] binah nich mi'e to kennen

wurde. 77 Verbleib, Aufenthaltsort. 78 ein Herz. 79 merkt. 80 Brusttuch. 81 gehört. 82 drischt. 83 Niemand. 84 einige Wochen. 85 und gelben. 86 Leute. 87 jeder andere. 88 Meister fände.

1 Schulen. 2 getrieben. 3 Beten. 4 Katechismus. 5 Mädchen. 6 Mist karren. 7 holen. 8 Kartoffeln. 9 Vieh tränken. 10 dem Schulmeister. 11 Eltern. 12 war. 13 da eben. 14 zu neuen. 15 gelernt hatten. 16 und den Alten dachten sie einen Stecken zu stechen (stecken) d. i. sie anzuhalten. 17 Priester. 18 welche, einige. 19 für ein. 20 halsstarrig. 21 unter. 22 neun. 23 sieh. 24 sehen die neue Lehre, so nannten die Bauern den verbesserten Unterricht. 25 zusehen. 26 wie. 27 sogleich. 28 wandern, gehen. 29 trifft. 30 Kinder. 31 Denkstunde.

1 Harke, Rechen. 2 ein Vierteljahr und wenige Wochen. 3 da, meint sein Vater, lernt er etwas. 4 und wanderte wieder zurück nach Hause. 5 Daus, Aß. 6 ganz. 7 von Puder sind die Haare ihm weiß. 8 jetzt, zur Stunde. 9

Un leet ſick Muſchü [9] Limmert nennen.
He deer ſo ſtu'e, [10] makt eenen Kaare,
Spreckt hochdütſk bloot, un wenn ſien Vaare [11]
Em röppt: Hans, kumm un dösk 'n Bäten! [12]
Vie't he, [13] as harr he dat vegäten.
Ens liggt de Ha'rk em vö'e de Föten,
Do'e fangt he an ſe wegtoſtöten
Un fragt den'n Vaare: Saget mir,
Was für ein Ding iſt dieſes hier?
De Vaare ſpreckt: Wiſt du mi brüden? [14]
Gah, Jung, un ſchäm di vö'e de Lüden! [15]
He geit un pe'rt i'e up de Tänen, [16]
Vaff! fleit de Ha'rk em vö'e de Schänen. [17]
„Au!" ſchri'et Hans, „dumme Harke du!"
„Sſüh," [18] röppt de Vaare, „kennſt du ſ' nu?"

Wilken.

Monsieur. 10 er that ſo ſtolz, groß. 11 Vater. 12 friſch ein Bißchen. 13 geberdete er ſich. 14 willſt du mich äffen, zum Beſten haben. 15 vor den Leuten. 16 und tritt ihr auf die Zähne. 17 Schienbeine. 18 ſieh.

Mundart in der Umgegend von Roſtock.

De Aptheke burß. [1]

Een Aptheke hi'e in'n Lan'n [2]
Kreeg 'n Burßen, de van Stan'n [3]
Un to diſſe Kunſt ſick paßt.
Diß beſprack, ſick good to ſchicken,
Äöwe'ſt he möggt gi'en ok licken, [4]
Söts, [5] dat was em nich behaßt.

Un's Aptheke [6] wüſt vääl Saken
Good in Zucke intomaken,
As ſo'de Kandites dohn.
Nu wurd em mit eenmal bangen,
Jochen möggt do'e ok na langen,
Un dat toog em [7] in de Kroon.

„Hö'e!" ſäär he an eenen Morgen,
„Ick mööt ganz gewiß beſorgen,
Dat du di mal Schaden deiſt.
Süh, in diſſe Boart do'e haben, [8]
Dat is Giſt, wat in den'n Haben,
De dat ett, girt up ſien'n Geiſt.

Jochen müſt em alles glöwen,
Woll den'n Herrn ok nich bedröwen,
Denn ſien Läwen was em leew.
He wüſt ſick ok good to ſchicken,
Ob he gliek ſünſt [9] bi dat Licken
Na ſien oll Gewohnheit bleew.

So as dat bi väälen Mode,
Dat de Li'ejungs [10] eene Hoode [11]
Ann'e Arbeit öftes dohn,
So müſt Jochen ok erfoaren,
Dat man in de i'eſten [12] Joaren
Em as Deenſtbaar [13] nich beſchon.

Eenmal müſt he Braden wennen,
Denn de den'n Aptheke kennen,
Weeten, dat he 'n öftes att.
Diß müſt hüt [14] na eenen Kranken,
— He was Dokte in Gedanken —
Wo'e he bet üm Middag ſatt.

Kuum dat Herr un Käökſch man weeken, [15]
De as Mann un Fru ſick gleeken, [16]

1 Aptheker-burſche. 2 im Lande. 3 von Stande. 4 aber er mochte gern auch lecken. 5 Suſſes. 6 unſer Apotheker. 7 zog ihm. 8 ſieh, in dieſem Fachwerk da oben. 9 gleichwohl. 10 Lehrburſche. 11 Menge. 12 in den erſten. 13

Fung de Burß to licken an,
Toog de brune Hunt von'n Braden,
De halw goa [17] un nich mal faden, [18]
Dat man ſick woll denken kann.

Unſe Kaökſch de kreeg dat Bäwen,
Harr in i'eren ganzen Läwen
Son'ne böſe Daht nich ſeen.
„Jochen!" ſäär ſ', „he wa'ed di ſchinnen,
Wa'eſt [19] 'n böſen Herrn hüt finnen,
Von dien Oan'n [20] blinkt di keen."

Jochen den'n wurd blind vö'e Ogen,
As wenn ſ' em dat Fell afftoogen,
Un ſien Oan'n harr he leew.
Sick in't Wate [21] to veſupen, [22]
Do'ebi wurd em dat ſo krupen,
Wiel he do'e nich drög [23] bi bleew.

He keem glick up den'n Gedanken:
„Weet een Mittel vö'e mi Kranken,
Will mi 'n lichten [24] Dood andohn:
Will mi man mit Gift vegäwen,
Denn wat helpt mi nu mien Läwen?
Sünſt ſo krieg ick argen Lohn."

Nu, dat 's woa, [25] de könn ſick faten,
De wi'e [26] good to een Soldaten,
De wi'e in dat Fü'e [27] h'nin gahn.
Wenn de ann'en do'evon lopen,
Bleew he vö'e ſe alltohoopen [28]
Ganz gewiß bi ſiene Fahn.

He ging glick mit ſtarken Träden, [29]
Ahn to ſingen, ahn to bäden, [30]
Gra'r [31] na de Apthek henin,
Namm de Lerre, [32] ſteeg na baben,
Ging bi 'n allegröötſten Haben,
Un ſöcht ſienen Dood darin.

Diſſe Gift ſüng an to glieden.
Kamen nich bald ann'e Tieden,
Will 'ck na diſſen Gift hengahn.
Jochen fratt, de Keek [33] wurd ſchumen,
Heel [34] in beide Hänn' de Dumen,
Meend, he könn nich länge ſtahn.

He ßleek [35] ſick na 'n Herrn ſien Timme, [36]
Meend, as wenn 't vö'e 'n Ogen ſchimme't,
Smeet ſick in den'n Lähnſtohl dahl,
Dacht an Vaare, dacht an Moore, [37]
An de Süſte, [38] an den'n Broore,
Säär ſ' Adjü [39] woll hunne'tmal.

De Aptheke kamm anwanken [40]
Un ging deep in ſien Gedanken
Ruhig na ſien Stuuw [41] henin.
Kuum dat he ſien'n Pelß afftagen, [42]
Sach he Jochen, hö'et em klagen; —
„Jung! wu'e kümmſt du hi'e herin?

Up mien'n Lähnſtohl? Tööf, [43] du Lümmel!
Meenſt d', as wenn du up den'n Schimmel
Von dien Vaares Grootknecht runkſt? [44]
De Karbatſch de ſall di li'en, [45]
Mienen Lähnſtohl to ſchampſi'en! [46]
Segg mi, wo'erum du hallunkſt?"

„„Herr! — ick kann — keen Antwoad — gäwen,
Bald is't ut — mit mien jung Läwen,
Sſlahn Se mi nich, — bün bald dood!"" —
„Jung, wat fehlt di?" „„Gift heww 'ck krägen."" [47]
De Aptheke was belägen
Un kreeg ſchi'e [48] de ſweere Noth.

„Gift heſt d' krägen, Jung? wo'enäben?
Gegengift will ick di gäwen,
Segg mi man, wo'e d' 't [49] krägen heſt."
„„ Wa'ed mit mi bald — ut — utwäſen."" [50]

---

ihn als Dienſtboten. 14 dieſer mußte heute. 15 kaum daß Herr und Kochinn nur wichen. 16 glichen. 17 gar. 18 geſetten. 19 wirſt. 20 Ohren. 21 Waſſer. 22 erſaufen. 23 trocken. 24 leichten. 25 wahr. 26 ware. 27 Feuer. 28 alle zuſammen. 29 Tritten. 30 ohne zu beten. 31 gerade. 32 nahm die Leiter. 33 Mund, Maul. 34 hielt. 35 ſchlich. 36 Zimmer. 37 Mutter. 38 Schweſter. 39 ſagte ihnen Lebewohl. 40 angewandert. 41 Stube. 42 abgezogen. 43 warte. 44 dich ſtreckeſt und dehneſt. 45 lehren. 46 entehren. 47 habe ich bekommen. 48 ſchier. 49 wo du es. 50 ausſein

Potts, nu wurd den Herrn mal gräſen,[51]
So was em ſien Daag nich wäſt.[52]

He möggt Jochen tei'nmal[53] fragen,
Nicks as Utſien un as Klagen
Kreeg he von den Jung herut.
He müſt man ſien Käökſch h'rin ropen;
De veteld[54] em 't alltohoopen
Von de brune Bradenhuut.

„„Ja, mien leew Herr, will nich leegen;[55]
Dat Se 't nich to weeten kreegen,
Dacht ick: Help di van de Weld.
Giſt heww 'ck vääl, vääl äöweßlaken,[56]
Üm mien Läwen 'n End to maken,
Dat mi ok nich mi'e[57] gefüllt.""

Dacht de Herr nich an de Saken,
De dit ganz Spektakel maken?
Ne, do'e dacht he go'e nich an,
Un he meend, dat he Giſt krägen,
Müſt ſick krüzen, müſt ſick ſägen,[58]
Reep: „Ick unglückſälig Mann!"

„Jochen, kumm mit mi henäöwe,[59]
Wies mi,[60] — ſüh doch, wo'e ick bäwe! —
Wies mi ßwind un gra'r de Büß." [61]
Jochen ßwäkt,[62] de Herr de ßwöögde,[63]
Freud' ſick, dat he ſick noch röögde,[64]
Geew em go'e ut Angſt dree Küß.

De Apthekendö'e[65] ging apen,[66]
Un de Käökſch ſung an to kapen,[67]
Jochen hinne, Jochen bö'e.
Diß de ſäär: „„Herr, hi'e, do'ebaben,[68]
Seet 't in'n grooten gläſe'n Haben, —
Mi wa'ed ßlimm, dat Giſt ßleit bö'e."" [69]

Kuum harr he diß Wö'er[70] utſpraken,
Dacht de Herr gliek an de Saken,
Un ſien Angſt de gaff ſick gliek.
„Tööf, den'n Giſt will ick bedriewen,
Kannſt 'n Bäten hi'e man bliewen;
Un Du kumm mit mi, Mariek!"

Herr un Käökſch de ging'n henuten,
De Apthcke ſäär i'e buten,[71]
Wat ſö'en Giſt dat wäſen wi'e.
Un he langt do'erup den Tagel[72]
Von den'n grooten Stubennagel,
Un nu gaff dat keen Quati'e.[73]

„Jochen," ſäär he, „Du mößt weeten,[74]
De di ſo een Giſt geneeten,[75]
Wa'eden[76] dörch dit Dings kuri'et.
Mithridat un all de Saken
Wa'eden di nich bäte[77] maken,
Ok nich, wenn man däägt[78] purgi'et."

Nu gaff dat mal groot Portſchonen,
Unzenwies woll hi'e nich lohnen,
Punnen, Zentne würden dat.
Jochen wurd dat Giſt utdräwen,[79]
Lickt ſick ck in ſienen Läwen
Nich an ſöten Saken ſatt.

D. G. Babſt.

zu Ende ſein. 51 grauſig zu Muthe. 52 geweſen. 53 zehnmal. 54 erzählte. 55 lugen. 56 überqeſchluckt. 57 mehr. 58 ſegnen. 59 hinüber. 60 zeige mir. 61 Buchſe. 62 ſchwankte. 63 reecte klagend viel durcheinander. 64 rührte. 65 Apothekenthure. 66 offen. 67 gaffen. 68 hier, da oben. 69 ſchlägt durch, wirkt. 70 Worte. 71 ſagte ihr draußen. 72 Prügel von Lederriemen, die geflochten ſind. 73 Quartier. 74 wiſſen. 75 genießen. 76 werden. 77 beſſer. 78 tuchtig. 79 ausgetrieben.

Mundart des Landvolkes zwiſchen Roſtock, Wismar und Parchim.

De Stallknecht as Preeſte un de Hunsknecht as Köſte.

Een Miniſte, de ſien Garderojungfe befrie'n [1] möß, wörr mit den'n Stallknecht eenig, dat de ſ' nähmen woll, wenn he 'n Stä'er [2] kreeg, wo he könn all Daag in'n Slaaprock mit de lan'g Piep up'n Sofa ſitten un ſick dree Deel Äten tügen [3] as ſien Herr. Kort un good, de Miniſte makt ſien'n Johann to'n Preeſte. Dat he dat nich li'et [4] harr, do'erüm ſoll he ſick keen gries Hoa waſſen laten: Du verkündigſt Epiſtel und Evangelium, ſagſt: ihr Bauern ſeid Schlüngel, ihr betrügt Gott und euren Herzog alle Tage; thut Buße und bekehret euch von euren Sünden! Amen.

De ſülwig Saak was dat mit den'n Köſte [5] in dat Dörp, den'n harr de Propoſt von'n Hunsknecht to'n Köſte makt un em heeten, he ſöll man ſing'n as de Ann'en [6] all.

Als nu de Preeſte ſien Kanzel beſtiggt, fangt he an: „Ich verkündige euch Epiſtel und Evangelium, ji Bauerns, die Slüngels, ji bedrügt God und euren Herzog all' Tag'; thut Buße und bekehret euch von euren Sünden! Amen." De Köſte äöwe'ſt ſingt: „As de Ann'en all," un do'emit was de Kirch ut. Un ſo geit dat eenen un all Sünndaag, de God warden leet.

Do'e will'n de Bu'en ſick ſchi'e von'n Daag'n dohn; [7] ſe kamen in'n Kroog toſam'n un ahn ſick to vetü'en ditmaal, beſluten ſe, ſe will'n an'n Hettzog gahn un veklag'n den'n Preeſte mit ſammſt ſien'n Köſte.

As de Hettzog ſe fragt, watt'e denn all we'rre los wi'er, bringen ſe i'e Saak vö'e, ſe harrn wi'ere nicks gegen ſe intowenn'n, as i'e Preeſte de harr nich ſtudien'n li'et, un i'e Köſte könn nich ſing'n; de Preeſte vekündigt ſe dat Epiſtel un Evangelium: ji Bauerns ſied Slüngels, ji bedrügt God und euren Herzog all' Tag'; thut Buße und bekehret euch von euren Sünden! Amen — un de Köſte ſüng jümmewääg: „As de Ann'en all." Wenn ju'g [8] Köſte ſingt as de Ann'en all, ſpreckt de Hettzog, worans ſall he denn bäte ſing'n, un wenn ju'g Preeſte Epiſtel un Evangelium vekündigt, ſo is dat de chriſtlich Li'er; wenn he ju'g ſeggt, dat ji God un mi all Daag bedreegt, ſo hett he Recht. Bedreegt ji nich jug'n God un ju'g Seelen Seligkeit, un mi üm Koppgeld un Konterbutſchoon? Diſemü'en [9] nich ju'g Jungs all Ogenblick van't Volk? [10] Dat ji äöwe nich dohn will'n, wat de Preeſte ju'g heet, do'eſü'e kriegt ji ſiew un twintig [11] up'n Puckel. Ju'g Preeſte un Köſte äöwe'ſt ſünd rechtſchaffen Lühr, un de Miniſte ſall an den'n Propoſt ſchrieb'n, dat de i'e dat utfarigt. [12]

1 an den Mann bringen. 2 Stelle. 3 verſchaffen, machen laſſen. 4 gelernt. 5 Küſter. 6 wie die Andern. 7 von Tagen thun, d. h. ſich todt grämen, außer ſich gerathen. 8 euer. 9 deſertiren. 10 hier ſoviel als: Militair. 11 fünf und zwanzig. 12 ausfertigt.

Mundart von Warnemünde.

De Warneminne.

Diß Lied [1] de sind ehn Stenschen wiert, [2]
Will ok mal von en schnacken, [3]
Wiel se ok mit to Rostock hiert, [4]
So wies 'ck en nich de Hacken.

Ick weet nich, wue dat doch van kimmt,
Dat binnen ehn Paar Mielen
Sick eere Spraak so schnatsch utnimmt;
Drüm will 'ck man wiere [5] ielen.

De Mannslied fischen meistens all,
Ok seel'n se Lozen heeten, [6]
Den'n Schippern helpen se, so ball
Se eeren Weg nich weeten.

Se sind tum Deel ok flietig g'nog;
Se hebben eegen Hieser,
Doch keenen Acke, keenen Ploog,
De See de is eer Wieser. [7]

Eer Hieser sind so rein un blank
Un Disch un Steel un Bedden,
Se weeten na een gooden Fang
De Nedden uttospredden.

Mit jeden Morgen sehn mi jo
De Fruens up den Straten,
Se bringen uns de Fisch all to,
De sick woll eten laten.

Im Sommer kimmt halw Rostock woll
Na Warnemin'n herunner,
Un baden sick dar, Jung un Oll,
Ok scheene Fru'nslied drunner.

De Jungs de diekern [8] ok får Lohn,
Man schmitt en Schilling h'ninner,
Se dreegen [9] aff, de baden dohn,
Verdeenen all as Kinner. [10]

Ick holl se all får goode Lied,
Hebb nicks mit en to deelen,
Denn wenn ick se vetiern [11] un bried, [12]
So leeten se 't mi feelen.

Dat gah en good, Jahr ut, Jahr in!
Dat will ick jedem winschen;
De Diewel hahl den Wedderssinn
Un wiek van allen Minschen!

1 Diese Leute. 2 werth. 3 von ihnen sprechen. 4 gehören. 5 weiter. 6 auch sollen sie Lothsen heißen. 7 Zeiger, Führer, Weiser. 8 tauchen. 9 trocknen. 10 verdienen schon als Kinder. 11 erzürne. 12 necke, äffe.

Mundart in der Gegend von Ahrensberg *) im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz.

Ne Piep [1] Toback.

Is doch wat Roas [2] sön'n [3] Piep Toback!
Mien olle gore [4] Piep!
Wua [5] füll [6] ick't måken in der Welt,
Wia't [7] eens mit mi so flicht bestellt,
Dat ick mi nich mia tähmen künn [8]
Sön'n Piep Toback na mienen Sinn!
Mien olle gore Piep!

*) Ahrensberg liegt eine Meile südlich von Neu-Strelitz.

1 eine Pfeife. 2 Rares, Schönes. 3 so eine. 4 meine alte gute. 5 wie. 6 sollte. 7 wär's. 8 mehr gönnen könnte.

Wenn mi wat feht, dat mâkſt du ſuats,[9]
  Mien olle gore Piep!
Gliek kickſt[10] du mi ſo göötlich an,
Un nörigſt, nörigſt[11] to di ran,[12]
Dat all mien Grâm un Herzeleid
Den Ogenblick in Rook[13] vegeiht,
  Mien olle gore Piep!

Wua kümmt uns dat ſo ſachting an,
  Mien olle gore Piep!
Faſt[14] ſtrâk[15] wi uns un ſnäweln[16] uns,
Un frâgen, wua't uns geht upſtunds;[17]
Nâſt[18] opfet wat up dienen Hiad,[19]
De beſte Fitibus ſpendiat,
  Mien olle gore Piep!

Denn paff ick bâben,[20] unna[21] du,
  Mien olle gore Piep!
Doa kâm'n[22] wi beid denn ſo in't Fûa,[23]
Un hebbn ſo up un dup[24] Pleſia,
Dat unſen Herzog ganz gewiß
Nich ümma ſo anmorig[25] is,
  Mien olle gore Piep!

Sſü![26] gâhn wi beid ſo up un dâhl,[27]
  Mien olle gore Piep!
Un ſmiet[28] wi uns wat in de Boſt: —[29]
Flügt 't Rökefaß[30] na Weſt un Oſt,
Un Wulkenhimmel bülgen[31] ran,
Wat gâhn uns doa Thronhimmel an!
  Mien olle gore Piep!

Is't nich, aſ kehm de Rook uns nâh?[32]
  Mien olle gore Piep!
Denn, mâk wi[33] Kiat,[34] kiat he ſick ook,[35]
Un küſſelt[36] ſick, as wiar[37] he klook,
Als wull he giân[38] noch eenmâl tehn[39]
Dörch Nüa[40] un Mund, as dehr't[41] ſo ſchön,
  Mien olle gore Piep!

Wua't mi ſchön deht,[42] dat weetſt[43] du jo,
  Mien olle gore Piep!
Mench enen[44] büſt du'n Argeniß:
Ick weet nich, wua dat möglich is;
Mi büſt du't nich, du lewes Blood,[45]
Ick bün di goa un goata goot,[46]
  Mien olle gore Piep!

Ick bliew[47] di goot ook bet an't Graw,[48]
  Mien olle gore Piep!
Un mâk ick goa keen Hehl doavan:
Trett mi de Dodesengel an,
So wull[49] ick, mien letzt Âthentog
Wia'n Tog ut di,[50] mien Piepken noch,
  Mien olle gore Piep!

9 ſofort. 10 gleich guckſt. 11 nöthigſt. 12 zu dir heran. 13 Rauch. 14 erſt. 15 ſtreicheln. 16 ſchnäbeln. 17 zur Stunde. 18 nachſtdem, nachher. 19 Heerd. 20 oben. 21 unten. 22 da kommen. 23 Feuer. 24 vollauf. 25 immer ſo armuthig. 26 ſieh. 27 auf und nieder. 28 ſchmeißen, werfen. 29 Bruſt. 30 Rauchfaß 31 wallen, wogen. 32 nach. 33 machen wir. 34 Kehr. 35 kehrt er ſich auch. 36 kreiſelt. 37 wäre. 38 als wollte er gern. 39 ziehn. 40 Rohre. 41 thäte es. 42 thut. 43 weißt. 44 manch einem. 45 liebes Blut. 46 gar und gar zu gut. 47 bleibe. 48 bis an's Grab. 49 wollte. 50 wäre ein Zug aus dir.

An Düaten.

(Von'n twetjoaſchen Jung.)

— Dok goata veelmâl dank wi di,
Lew Düaten,[1] föa den ſchönen Slie;[2]
Du heſt Bewies uns werra[3] geben,
Dat wi toſâm as Frün'n[4] leben.

Hüt[5] Middag kehm[6] de Slie ganz friſch
Up unſen lütten[7] runn'n Tiſch. —
Wat ſmeckt he ſchön, — tomâlen mi,
Wenn ick bedacht, he wia[8] von di.

Mien Sweſta har den Fiſch goot kaakt,[9]
Se har en[10] mit friſch Bottâ[11] mâkt;[12]
Doa ſtippt[13] ick ſacht mien Tüſten[14] in,
Un denn ſo wupti wupti rin![15]

1 Lieb Dörtchen. 2 Schleihe (ein Fiſch, cyprinus tinca). 3 wieder. 4 als Freunde. 5 heute. 6 kam. 7 kleinen. 8 wäre. 9 gekocht. 10 hatte ihn. 11 Butter. 12 gemacht = angerichtet. 13 da tauchte, tunkte. 14 Kartoffeln. 15 hinein.

So hew ick di'n ganz ôarig Beten [16]
Von dienen schönen Sliefisch eten; [17]
Sön'n Diat [18] löppt [19] hîa nich allto oft
Uns inna Köä [20] so unbehofft.

Kumm du nu fülwst man ball eens hêa, [21]
Dat Schrieben wad een'n ümma swea;
Denn willn wi mündlich uns bi di
Fast [22] recht bedanken föa den Slie.

To d'n Polteabend.

(De Brutmann was Prinzenlihrä un de Brut Schoolmamsell. 'n Mann mit Kelln up'n Puckel kümmt rin nära Stuw un segt:)

God'n Âbend hîa!
Se waden [1] nich be öäwel [2] nehmen,
Dat ick so grârs Wegs rinna kâm.
Ick ging hüt Âbend hîa dörch Grâbow
Un hüat, [3] morn [4] füll hîa Hochtied syn.
Na, wenn ick wat von Hochtied hüa,
Denn wad [5] mi gliek [6] dat Hart so week: [7] —
Ick dacht, wisst hen [8] un sehn eens to,
Wua Brut un Brutmann läten dohn, [9]
Wenn't ook man is so dörcha Dôa, — [10]
Un nu bün'k hîa —
Un grâtulîa.

'ch Gott, 't möt [11] doch ganz wat Prächtigs syn,
So Mann un Fru tosâm,
Wennſ' beid so recht na'n anna sünd,
Un dehlen Freud un Grâm,
Ick wüßt nicks up de ganze Welt,
Wat Stich mit sön'n Poa Minschen hölt;
Denn sünd se flietig, [12] bräw un goot,
So hett't mit däglich Brot
Nich Noth,
Brukt Jera Kopp un Glira,
So helpt unſ' Herrgott wira. [13]

Man to! [14] Se [15] kann dat goa nich fehlen.
Ick hüa, Se hebbn sick öäwerall
So holln, [16] as Recht un Billigkeit,
Un alle Minschen sünd Se goot;
Herzbräwe Frün'n hebbn Se erworben;
Doabi sünd Se gesund un frisch: —
Mi dücht, wenn't Enen glücken kann,
So stähn Se beid mit häben an.

Still eens! ick hew hîa [17] noch
Ne rechte schöne Kell, —
De will ick Se veian. [18]
Ick wünsch, dat ümma 'n Ketel [19] bull
Se hebbn doamit to rüan. [20]

Se [21] gew ick gian [22] sön'n lütten Stock,
He deht de Jugend goot.
Sön'n Prinz is öäwast [23] wol wat sien,
Doa mücht he doch nich anlegt syn.
Se waden't wol am besten weeten.
Unſ' Herrgott wad in Gnâden geben,
Dat Se veel Freud an em erleben.
Wat wiat möt 't syn, [24] sön'n Fürstensöähn
Mit Heil un Segen uptotehn. [25]

Un nu wi'ck ook nich länga snacken. [26]
Ick wünsch Se, as ick wünschen kann,
Von Herzen Glück un Segen an.

Meckelnborg.

Unſ' Meckelnborg dat gehta mit,
Ick woll't süss ook nich löben: [1]
Nu hew'k mit mennig suan'n Tritt [2]
Müsst Lür [3] un Land dörchstöben,
Doa seh'k [4] denn nu ganz âpenboa, [5]
'Tis up de Welt nich mîa so roa, [6]
As bi uns Meckelnbörga.

16 So habe ich dir ein ganz artig Bißchen. 17 gegessen. 18 Thier. 19 läuft. 20 Kuche. 21 selbst nur bald einmal hieher. 22 erst.

1 werden. 2 fur übel. 3 hörte. 4 morgen. 5 wird. 6 gleich. 7 das Herz so weich. 8 willst hin. 9 lassen thun, aussehen. 10 durch die Thure. 11 es muß. 12 fleißig. 13 weiter. 14 Nur zu! 15 fur: Ihnen. 16 so gehalten. 17 habe hier. 18 verehren (der Braut). 19 Kessel. 20 ruhren. 21 Ihnen (dem Bräutigam). 22 gabe ich gerne. 23 aber. 24 etwas werth muß es sein. 25 aufzuziehn. 26 reden, schwatzen.

1 glauben. 2 mit manchem saurem Tritt. 3 Leute. 4 da sehe ich. 5 offenbar. 6 nicht mehr so schön.

Mundart Vorpommerns.

Lewark [1] un Sünn. [2]

Lewark is all tidig wach,
Stigt so hoch, so hill. [3]
Weetst du, wat dat singen mag,
Weetst, wohen dat will?

Lewark flügt an't Sünnenhuus:
„Lewe Sünn 't is Tiet.
Nacht versoop mit Mann un Muus,
Un dien Weg is wiet.

„Möst den Himmel hoch herup,
Möst de Wulken daal. [4]
Maak nu schwinn [5] de Ogen up,
Schlaap en anner Maal!"

Vaagel Lewark is vörut,
Sünn is bi de Hand,
Se so fründlich as 'ne Brunt,
He de Musikant.

Lüttes [6] Lewark! groote Sünn!
Sünd ji ju [7] so god? —
Wenn ick mit ju flegen künn,
Freut ick mi all dod.

De Hünen.

Up de Barg daar baaben, [1]
Ach, wat groote Steen!
Up de Barg daar baaben
Is de Stadt to sehn.

Groote Riesen legen [2]
Daar in Suus un Storm,
Puchten all un segen [3]
Naa Jakobi Thorm.

Wullen dat nich liden,
Prester, Krüz un Kark, [4]
Füngen an to striden,
Weg dat Paapenwark! [5]

Hu, wat Steener flögen,
Als de Haagel so!
Riesenwiewer drögen [6]
Steen von unnen to.

In de Barg begraaben
Sünd se een bi een,
Up de Barg daar baaben
Is de Thorm to sehn.

An de Stettiner Kooplüde. *)

Kinder, för dat Publikum
Latet true Wünsche hören,
Floreat commercium!
Denn dat bringt to Glück un Ehren;
Ja, förwoar, vör allen Dingen
Moot det Koopmanns Goot gelingen,
Süst [1] geiht oalles scheep un trumm.

Kommt, ji Schipper von de Swien! [2]
Moakt den wackern Koopmann rieker,
Kommt, versorgt uns hübsch mit Wien,
Füllt de Kasten, Keller, Spieker,
Bringt uck Kaffee unsern Wievern,
Süsten müchten se sich ievern, — [3]
Un uns Knaster, Knaster, de recht fien!

1 Lerche. 2 Sonne. 3 schnell, dringend. 4 hinunter. 5 geschwind. 6 kleines. 7 seid ihr euch.

1 da oben. 2 lagen. 3 sahen. 4 Kreuz und Kirche. 5 Pfaffenwerk. 6 trugen.

*) Ein verbreitetes Volkslied in Pommern. 1 sonst. 2 Swine. 3 ereifern.

Mundart Neu-Vorpommerns.

Dat Vöägling.

Ehn buntes Vöägling so keck un flink,
Ehn lüttes, [1] lewes, lustiges Ding,
Dat satt upp'n Bohm un was so vergnögt,
As wenn de Frühling al [2] Blomen wegt.

Dohr [3] kamm ehn jungen Jägersmann
Un keek von fiern [4] dat Vöägling an,
Un dacht bi sick: „Ick will doch probiren,
Ob ick kann ehn geschickten Schuß vullführen."

Un dohrmit spannt he ohk den Hahn
Un kamm noch'n Beting [5] neger to gahn;
Un puff! — dat Vöägling lag in'n Schnee,
Un farst em mit sien blödig [6] Weh;
Ihrst wull he noch von dannen fleegen,
Averst he kunn siene Flüchten nich rögen. [7]
„Ach, herrst [8] du mi in't Hert doch troffen,
So dürst ick upp'n Dod nich so hoffen,
Mi von miene zitternde Angst un Pien
Un von mienen groten Schmerz to befrien!"

Un doon [9] keek he den Jägersmann
Recht mit siene klähren Ögings [10] an
Un säd [11] to em: „Ick bidd Di sihr,
Scheht doch kehne lütte Vöägel mihr,
Verschon' doch ähr unschuldig Leben,
Dat enn [12] de lewe Godd hett geben;
Ick was so jung un was so froh
Un freugt mi to den Frühling so,
Un all miene lütten gohden Frünn', [13]
De köän' mi nu gär nich wedder finn'." [14]

Un ball was ohk dat Vöägling dodt,
Un den Jägersmann siene Hand vull Blohd.
Ach, wenn dat doch dat letzte wihr, [15]
Un he schöht [16] kehne lütte Vöägel mihr!
Denn würd' ähr unschuldig Leben un Singen
Emm [17] dusendmal mihr Vergnögen bringen.

Luise R...st.

1 kleines. 2 schon. 3 da. 4 schaute (guckte) von fern. 5 ein Bißchen. 6 blutig. 7 seine Flügel nicht regen, rühren. 8 hattest. 9 dann. 10 Auglein. 11 sagte. 12 ihnen. 13 Freunde. 14 finden. 15 wäre. 16 schösse. 17 ihm.

De Vöägelkens an L. R...st.

Du gohdes Herz, de Vöägelkens
De weeten Di dat Dank,
Un äpnen ähre Schnäwelkens
To Dienem Lobgesang!

Dien Leid [1] dat hett uns Freden schafft, [2]
Denn jere [3] Jägersmann,
De fünst so oft na uns gepafft,
De denkt gewiß darann.

Noch liggt de Schnee upp Busch un Feld
Un bringt uns Ungemak;
Denn unse Köäk [4] is schlicht [5] bestellt,
Ohk fehlt uns Dack un Fack.

Doch wenn im Frühjahr Allens bleugt [6]
Un Allens gröhnt un lacht,
Sick Allens to einander neigt,
Wat fünst där nich ann dacht:

Denn laht de olle Stadt torügg [7]
Un Allens, wat Di preßt;
De Nachtigall un Grasemügg
De geben denn ähr Best.

Un all wi annern stimmen inn,
Sobald Du man erschienst;
Wi hämm't [8] to gohd mit Di im Sinn,
Weil Du so gohd dat meenst.

De Stieglitz un de Hämperling [9]
De spälen upp mit Macht;
De Bookfink röppt sien: Pink, Pink, Pink!
De Kukuksköster [10] lacht.

1 Lied. 2 Frieden verschafft. 3 jener. 4 Küche. 5 schlecht. 6 blüht. 7 zurück. 8 haben es. 9 Hänfling. 10 Wiede-

De Lewark [11] trillt von baben dahl, [12]
De Roordump pänkt von fiern;
De Zeisig un de Nachtigall
Sünn knapp darvôär to hür'n.

De Wippstaart [13] sitt upp sienen Steen
Un wippt un schleet den Takt;
Musch Adebâr, [14] de Langebeen,
Hett upp de Poggen [15] Acht.

So hämm wi Allens arrangirt
In'n Brunnen [16] un to Pütt; [17]
Kumm nu man ball ganz unschenirt
Un bring den Frühling mit!

V.....t.

Wi sint söäwen.

(Vergl. Wordsworth's: We are seven.)

— Een eenfach Kint,
Demm licht [1] de Athem geht,
Demm Liew un Seel' bull Läwen sint,
Wat dat von'n Dod woll weet?

Ick truff [2] 'ne lütte Buerdihrn,
Se säd', se wihr acht Jähr,
Rund um hung dick um Kopp un Stihrn
In Locken ähr dat Hâar.

Se was man büriſch antosehn,
In Tühg ging se man schlicht,
Ähr Dog wihr schön, wihr gär to schön,
Mi freugt ähr hübsch Gesicht.

„Schwestern un Bröder, lewes Kint,
Segg' mi, wo veel sint ji?" [3]
Se sprack: „In All'm wi söäwen sint!"
Un keek grot upp to mi.

„So segg' mi doch, wo sint denn de?" —
„Söäwen sint wi," — namm se't Wurt — [4]
„To Franzburg wahnen von uns twe,
To See sint oht twe furt.

Twe von uns liggen schon in'n Graff, [5]
Mien' Schwester un mien Broder;
Bi'n Kirchhoff, wenig von enn' [6] aff,
Wahn' ick mit miene Moder." —

„Du seggst, dat twe to Franzburg sint
Un twe to See sint wech;
Doch ji sint söäwen — lewes Kint,
Kann dat woll so sinn? Segg'!"

To Antwurt mi dat Mäken gaff:
„Ja, unser söäw'n sint wi,
Twe von uns liggen schon in'n Graff,
De Boom steht dicht dabi." —

„Du löppst, [7] mien Kint, springst in de Höcht,
Hest Läwen noch in'n Liew;
Doch wenn al twe in't Graff sint brächt, [8]
Denn sint ji jo man siew." — [9]

„Ähr Graff is gröhn, Du kannst dat sehn" —
Se mi to Antwurt gaff —
„Bi Moders Dör, [10] twölf Schritt darvôär,
Dâr [11] sint se Graff an Graff.

Ick strick [12] dâr Strümp so mennigmal,
Sööm dâr an Dook un Kleed,
Sett upp de gröhne Grund mi dahl
Un sing' an se een Leed.

Un oft na Sünnenunnergang,
Wenn't hell noch is un klâr,
Dräg' [13] ick dârhen mi Spief' un Drank
Un äht [14] to Abend dâr.

Toihrst [15] bleef unf' lütt Hanning [16] dodt,
Se lach un klagt so sihr,
Bett Godd se fri maakt von de Noth,
Doon sach ick se nich mihr.

Un upp den Kirchhoff wurt se brächt,
Un doon den Sommer dörch
Doon spälten um ähr Graff wi recht,
Ick un mien Broder Jörch.

Un as de Jhrd [17] von Schnee wurt witt,
Un ick leep hen un her,

---

hopf. 11 Lerche. 12 von oben nieder. 13 Wirrschwanz, d. i. Bachstelze. 14 Monsieur (Müsje) Storch. 15 Frösche. 16 die parkähnliche sogenannte Brunnen-Au bei Stralsund. 17 ein Kirchdorf bei Stralsund.

1 leicht. 2 traf. 3 wie viele seid ihr? 4 nahm sie's Wort. 5 Grab. 6 ihnen. 7 läufst. 8 gebracht. 9 sunf. 10 Thür. 11 da, dort. 12 stricke. 13 trage. 14 esse. 15 zuerst. 16 Hannchen. 17 die Erde. 18 konnte. 19 Himmel. 20 weißt. 21 vergebens. 22 blieb das Mädchen.

Doon kunn[18] mien Broder Jörch nich mit,
Un he liggt nu bi ehr.“ —

„Wo veel sint ji denn“ — froog ick doon —
„Wenn de twe sint in'n Häwen?“[19]
Dat Mäken sprack: „Du wettst[20] jo schon,
Herr, wi sint unser söäwen!“ —

„Doch de sint dodt, de twe sint dodt,
Ähr' Seelen sint in'n Häwen!“
Dat was vergäws,[21] denn immerfurt
Bleef't Mäken[22] doch bi'n sülwen Wurt
Un säd': „Ne, wi sint söäwen!“

H. v. P—e.

Mundart der Insel Usedom.

Sagen.

In ollen tieën, woo noch de riesen hier to lan west sin, dâ is auk mâl ein west, dei het, as dat klauster to Pudagla buucht[1] waar, einen grauten stein nâmen, un het deen vannen Höösder barg[2] bi Loddin (ännere seggen van Lassân âr Grüssow) na't klauster dâl[3] smeeten, âverst de stein is em uute fingern uutglipt un is uppen Kämker barg bi Pudagla dâl fällen, un is dun van bâben[4] runner truuëlt un in't wâter liggen blieven, woo hei noch to seien[5] is. Wiel dun[6] âverst de stein noch wassen[7] deeën, is de stein so weik west, dat de fief fingers sik indrückt hebben, un as hei dun haar[8] wuur, sin dee auk immer noch to seien blieven, un de kuul,[9] woo hei vannen barg runner truuëlt is, is auk noch to seien.

Dâ is auk mâl en riesenminsch west, de het wullen sine geus[1] in't felt driewen, un as dei sin van nander slagen,[2] dâ het hei eine beuk[3] uutreeten, uut dee ein dree auk veer klasper holt haugen künnt, un het sei dâmet alltohope[4] in't felt driewen.

En riesenmäken[1] het auk mâl einen knecht met twei ossen unnen hâken un all tüüch[2] in äre schörte[3] packt, wiel är dat lütte[4] wörm duurt[5] het.

1 gebaut. 2 Berg. 3 nieder. 4 oben. 5 sehen. 6 damals, dann. 7 wachsen. 8 hart. 9 Grube.

1 Gänse. 2 geflogen. 3 Buche. 4 allzusammen.

1 Riesenmädchen. 2 Zeug. 3 Schürze. 4 kleine. 5 gedauert, leid gethan.

Mundart der Insel Rügen.

De soewen Müüs' *) to Pudmin.

To Pudmin bi Swantow up Roien waant vördissen ene olle Buursfruu, de harr soewen Kinner, lutter Dierns, een ümmer 'n bäten lütter as de anner; eer Mooder heel se smuck in Kleding, un truck[1] se ümmer oewereens an; se harren all bunte Jopen,[2] bunte Schörten, un rode Hüllen[3] up. Up'n stillen Fridach gink de Fruu to Kerken, un leet de lütten Dierns to Huus. Achter'n Awen harr se enen Büdel mit Eppel un Noer henlecht; den wull se 's Namiddaags ere Pëëd'[4] henbringen. As de lütten Dierns

*) Die sieben Mäuse; oe ist ein Diphthong, welcher zwischen ö und ä in der Mitte liegt; ö ist das hochdeutsche o in „schön.“

1 zog. 2 Jacken. 3 Mutzen. 4 Pathchen.

den Büdel to seen kregen, gink't drup loos, un se verteerden allens wat derin was. Doon kam de Mooder to Huus, un keek na'n Büdel; oewersten [5] door was nich Eppel, nich Noet mier in. Se wurt so dull, dat se sik nich vör'n stillen Fridach schëmd', un an to puchen un to fluchen funk: „Gi Musemärten, [6] sëd' se, dat ju de Sweerangst! ick wull, dat gi lutter Müüs' würrt!"

Un sü doon so, [7] wat schach doon? Unse Herrgott harr dat Fluchent hüürt, un mit ees [8] leepen in de Stuuw soewen bunte Müüs', de harren een buntes Fell un rode Köpp, jüst as de lütten Dierns bunte Jopen un rode Hüllen up hatt harren. As de Knecht de Stuuwendoer upmaakt, leepen de Müüs' heruut uut'n Huus, na de Günzer Scheed' hen, un so oewer't Schoritzer Feld na Dumsvitz to, in'n Busch herin. De Mooder leep achter an all wat se kunn, un huuld' [9] un handslaagd', un bat unsen Herrgott, dat he eer doch ere Gören [10] weddergëwen mücht. Oewersten se kunn de Müüs' nich inhalen. [11] Bi den Busch up'n Dumsvitzer Feld' was 'n Pool; [12] as de Müüs' an de Kant van den Pool keemen, stünnen se noch ees still, un keeken sik üm na ere Mooder, un doon sprüngen se all in den Pool, un versöpen. De Mooder wurt vör Schreck tom Steen. De Pool is noch to seen, un heet de Musepool, un doorbi licht de grote Steen. 'S Nachchens [13] kamen soewen bunte Müüs' uut't Waater, un lopen üm den Steen herüm, un de Steen snirrt, [14] as wenn he spréken wull, un de Müüs' singen denn:

Heruut, heruut, du junge Bruut,
Dien Brüdegam schal kamen!
Se hebben di doch goor to frü
Dien junges Lëwen namen.
Sitt de Recht' up'n Steen, wart he Fleesch un Been, [15]
Un wi gaan mit den Kranz,
Soewen Junkgesellen uns ledden schoelen [16]
Juchhe! tom Hochtietsdanz!

Dat bedüüd't, dat de soewen Müüs' noch ees [17] wedder Dierns warden koenen. Oewersten denn so mööt ene Buursfruu wësen, [18] van den idigen Öller [19] as de Mooder van de soewen Müüs' was, as se uut de Kerken kam, un de mööt soewen Jungs hebben, jüst so olt as de lütten Dierns wieren. Wenn denn de Fruu up eenen stillen Fridach mit ere soewen Jungs sik up den Steen bi den Musepool set't, denn schoelt de Müüs' uut't Waater kamen, un wedder Dierns warden, un de Steen lëwt ook wedder up, un wart 'ne Mooder, un se hebben wedder all so'n Tüüch [20] an, as se vör dusent Joor harren. Wenn denn de viertein Kinner groot sünt, frigen [21] se sik, un warden riek un lëwen lange Tiet. Doorüm schoelt gi [22] an'n hilligen stillen Fridach nich dawen [23] un fluchen. Dat kann unse Herrgott nich liden.

An die Braut zu Poseritz.

(Von einer Mönkguterinn (von der Halbinsel Mönkgut) in ihrer schwarzen Tracht; sie überbringt ein Paar Pantoffeln und einen Brief von dem Vetter der Braut.

Go=naawent, [1] lewe Jumfer Bruut,
Se süüt jo noch iel [2] wachting [3] uut;
Kiek se mi man so ööt [4] nich an,
As wier'k van Pack un allemann!

Mi dücht, mi lett dat ook noch smuck,
Wiel ik mien Sünndaagsch Tüüch [5] antruck;
De nige Hüll, [6] de swarte Joop, [7]
Dat schikt sik goor to goot to hoop.

Mien Süsterken [8] lett grüüßen ook,
Se sitt to Huus in Rook un Smook;
Se schraapt [9] de Boors, un kaakt [10] de Grütt,
Tom Reisen is se noch to lütt. [11]

Se hett eer hier torecht wat stoppt,
Un Stich bi Stich to hoop [12] gepropt;
Se prüünt, [13] ik weet nich sülwen [14] wat,
Ik lööw', [15] Muttswesser [16] sëd' eer dat.

Ik haal 't nu man ganz driest heruut;
Dat süüt ball as'n Poor Tüffeln uut;
Wenn nich vëël Pütten [17] buuten staan,
Denn mach 't tor Noot wol doormit gaan.

---

5 aber. 6 Mauser, kleine Diebe. 7 und sieh da so. 8 mit eins, plötzlich. 9 heulte. 10 Kinder. 11 einholen. 12 Pfuhl, Teich. 13 des Nachts. 14 giebt einen Laut von sich. 15 wird er Fleisch und Bein. 16 leiten sollen. 17 einmal. 18 sein. 19 von dem nämlichen Alter. 20 Zeug. 21 freien. 22 sollt ihr. 23 toben.

1 Guten Abend. 2 zusammengezogen aus „ideL," ganz, lauter. 3 Diminutiv von „wacht," munter. 4 sprobe. 5 Zeug. 6 die neue Mütze. 7 Jacke. 8 Schwesterchen. 9 schabt. 10 kocht. 11 klein. 12 zusammen. 13 nähte huteind. 14 selbst. 15 glaube. 16 Mutterschwester. 17 Pfützen. 18 beschaffen. 19 Liebe. 20 Mutterschwestersohn.

Doch nëëm' se se man goot in Acht,
Se sünt so week un sacht getacht, [18]
Wenn't jo noch wat to kloppen geew,
Se kloppen sacht as lutter Leew. [19]

Ik heww' nu ook noch enen Breef,
Den eer Muttswesserſoen [20] eer schreef;
He is mit Sülwer blank bemaalt,
Dat Postgeld is ook al betaalt.

Dat Mittel vör dat Fewer.

Hür, Mutting, [1] sprok een rügenſch Bur,
Ganz dütſch un degen [2] von Natur,
Hür, dat du jetzt dat Fewer krigſt
Un ganze Dag' to Bedde ligſt,
Kann mit de Wirthſchaft nich beſtahn,
Ick möt wol man to'm Doctor gahn.

Sieh, Arbeit kümmt jetzt äwer noog,
De Acker lurt up Peer un Plog,
Im Goarden ſall dat Graben ſyn,
De Satt ſall in de Erd' herin;
Ja, wenn wi ſo im Winter wär'n,
Wär eher Tiet to febereern.

Wenn man in't Hus nich Ordnung hölt,
Deit Knecht un Diern, wat en'n geföllt,
Denn is de Katt nich für in't Hus,
Danzt up de Diſch' un Bänk' de Mus.
Lat uns ook een Poar Drier tahlen,
Dat Fewer ſall de Düwel halen.

Ja, Vading, [3] ſeggt' ſien Fru un weint,
Dien Rath is wol recht got gemeint;
Doch füht ſo'n vornehm Doctorsmann
Di kum noch äwer d'Achſel an,
Letſt du nich glick de Dahlers kling'n
Un in ſien'n groten Büdel ſpring'n.

Da kenn' ick deſe Herrn to got,
Se rühren ümſünſt nich Hand noch Foot,
Ne, ne, de Doctor lett ſich dühr
Betahlen ſien lütt Stück Papier.
Wat he verlangt, möſt du em bringen
Ahn eenen Witten aftodingen.

Un de Aptheker —, Sündengeld
Is't, wat in ſienen Kaſten föllt,
So'n Volk het goar keen minſchlich Hart,
Un het't ook een, is't kahlenſchwart;
Drum will'n wi mäglichſt uns vör Beeden,
Vör Doctor un Aptheker, höden.

Denn Beede weten ſtets Beſcheed,
Drum ſchrift de Doctor Krähenſöt
Di up't Papier. So'n Dewslatien,
As Hak un Öhſ', [4] leſ't di keen Schwien;
Wenn ſe nich Hokuspokus drewen,
Glöw man, dat ſe di dütlich ſchrewen.

Ne, Vading, wenn ick raden kann,
Denn ſehn wi dat noch'n beten an —
Unſ' Schäper kennt ſo mancherlei,
Kurirt by Minſchen un by Veih,
Het manches Fewer afgeſchrew'n [5]
Un up de Stell is't weggebleb'n.

By mi ſchlög ook ſien Kur wol an;
Drum eh' wi to dem Doctor gahn
Un tahlen da dat blanke Geld,
Dat ſchwer uns to verdeinen föllt,
Lat doch den Schäper dat probir'n,
De mag mi wol ümſünſt kurir'n.

De Schäper was een Haſenfoot,
Dehr weder Gott noch Minſchen got,
Een Schuft; wenn he de Fru kurirt,
Wad avendrin de Mann balbirt;
Drum her ook Vading goar keen Uhren
To ſiene angeradne Kuren.

Wiev! reep he, biſt du raſend dull?
De Schäper? de Hallunk? Ick wull
Im dat nich rad'n! käm de hier her,
Garwt ick verdammt dat Fell em möhr! [6]
De Knacken wull ick em toſchlagen,
He ſüll ſ' in Sack na Hus hendragen.

Ne, morgen gah ick na de Stadt
Un hal di vör dat Fewer wat;
Ick glöw, dat do wol Jedermann
Mehr, as ſo'n Schuft von Schäper kann;

---

1 Mutterchen. 2 tüchtig, rechtſchaffen. 3 Väterchen.

4 wie Haken und Ohſen. 5 Fieber abgeſchrieben, d. i durch ſympathetiſche Mittel, durch Worte oder Charaktere an den Bettthimmel des darunter liegenden Fieberkranken geſchrieben, z. B. „Fieber, bleib' aus, N. N. iſt nicht zu Haus!" oder auch durch Worte, Charaktere in einem verſchloſſenen Papier oder an einer Schnur, die der Kranke auf der bloßen

Vom Doctor will'ck noch goar nich red'n,
Wiel du mi eben drum gebed'n.

Als Morgens früh de Hahn en weckt,
Unſ' Bur ſien Sünndagſch Tüg antreckt,
Stack eenen Buß ſich up de Kuhſ'[7]
Un ſchleek ganz ſtill ſich ut dem Huſ';
Noch immer ſummten em de Uhren
Von de verfluchten Schäperkuren.

Wenn he ſich ſünſt von Hus eens makt,
Wurd ſtets ſien Fru ſo hartlich ſtrakt,[8]
Ook manchmal küßt; doch hett' he hüt
To ſo'ne Ding' nich recht Apptit.
Verdammt mocht em dat Ding krepir'n,
Dat ſe en hinner't Licht wull führ'n.

Halv teihen[9] ſchlog de Thormuhr, hür!
Do käm unſ' Landmann an dat Duhr.
He ſprok den erſten beſten Mann,
Den he da truff, truherzig an:
„Is hier nich jemand uptoſtaken,[10]
„De miene Fru geſund kann maken?

„Am Fewer ligt ſe ſtill to Bedd,
„Wiel't ehr nich Dag noch Nacht verlett."— [11]
„I wat," foahrt de em baſſig an,
„He möt to'm Plaſterjunker gahn,
„Da, wo de beeden groten Lind'n
„Vör't Finſter ſtahn, wad he en ſind'n."

Na de Apthek weeſ' he en rin.
Unſ' Bur was froh in ſienen Sinn
Un frog, wiel he nicks Arges ahnt,
Ob hier de Plaſterjunker wahnt,
Een Mittel mücht he em verſchriewen,
Sien Fru dat Fewer to verdriewen.

Un de Aptheker, nich to ful,
Paßt links un recht em eens by't Muul;
Drup dacht de Bur, dat deſe Schmeer
Dat Mittel vör dat Fewer wär.
Dat Ding lett ſich jo licht probir'n
Un mücht veellicht ſien Wiev kurir'n.

„Schön'n Dank, Herr Plaſterjunker!" ſprok
De Bur un makt ſich ut den Rook.

Nu nehm he ſich en'n friſchen Buß,
Köfft ſich en'n Schnapps un ging na Hus,
Dat wohlfeil Mittel to verſöken
Un ſiene Fru eens to verreken.

Stillſchwiegens treet he in de Stuw'
Un packt 'ne Zwetſch ehr in de Huw',[12]
De nich von Stroh was. Von den Schreck
Blev up de Stell dat Fewer weg.
So'n Kur is keenen antoraden,
Het he nich ſichre Finſterladen.

Was nu dat Mittel ſo probat,
Wull he ook danken dörch de Daat.
Vom beſten Käſ' een halves Schock,
De grötſte Mettwuſt ut den Rook
Wüll he dem Plaſterjunker ſchenken,
De ſüll noch oft an em gedenken.

Den dritten Dag käm mit deſ' Fracht
He by'm Aptheker anmaracht:[13]
„Herr Plaſterjunker, veelen Dank!
„Mien Fru was to'm krepiren krank,
„Jetzt is ſe wählig[14] as een Piert,
„So ſchön het ehr de Zwetſch kurirt.

„Damit ick nu ook dankbar wier,
„Herr Plaſterjunker, ſehn Se hier,
„So packt ick mi dit beden in
„Un dacht daby in mienen Sinn,
„De Plaſterjunker mücht ſo'n Bet'n
„Wol ſo byher to'm Frühſtück et'n.

As de Aptheker hürt den Gruß,
Wurd em de Kamm all wedder krus;
Doch as de Bur de Mettwuſt weeſ'
Un dat halv Schock vom beſten Käſ',
Makt ſiene Tung' en'n Wirbeldanz
Üm't Mul herüm, as'n Lämmerſchwanz.

„Dat Mittel hulp im Ogenblick;
„Halv hew'ck't man brukt,[15] dat anner will'ck
„Em wedder bringen," ſprok de Bur,
„Dat Äwrig wad[16] by mi man ſur,
„He kann doch mal eens eher eenen
„So'n armen Düwel damit deenen."

Bruſt tragen muß. 6 mürbe, weich. 7 Backenzahn. 8 geſtreichelt. 9 zehn. 10 aufzutreiben. 11 verläßt. 12 Haube.

13 abgemüdet an. 14 friſch, munter, ſtark, geſund. 15 habe ich es nur gebraucht. 16 das Übrige wird.

Schwapp! gaw he em eens in de Freet,
Ick mein', föerwahr, wer so'ne Näät
Dagdäglich uptoknacken krigt,
Dem geht dat mit sien Tähnen schlicht.

Eh' de Aptheker sich besunnen,
Was unse Bur all lang verschwunden.

Sagard. C. S.

Mundart des Binnenlandes Hinterpommerns.

Im Allgemeinen sind die hier mitgetheilten Proben in den Mundarten Hinterpommerns abgefaßt, welche in den Kreisen: Fürstenthum, Belgard, Neustettin, Rummelsburg, Bütow, Lauenburg, Stolpe und Schlawe gesprochen werden. Es erstrecken sich diese Mundarten jedoch noch längs der Küste der Ostsee bis in den jetzt zum Stettiner Regierungsbezirk gehörigen Theil von Hinterpommern. Obwohl diese Mundarten in mancher Hinsicht sehr von einander abweichen, so unterscheiden sich doch vornehmlich zwei Hauptklassen derselben, wovon die Eine im Binnenlande Hinterpommerns und die Andere in der Nähe der Küste der Ostsee gesprochen wird. o a und ö a sind durchgängig Doppellaute.

Voate Hähnk.[1]

Voate Hähnk was fliet'g, syn Fru, dat Haun[2] was ful. Sei mauk[3] sick nischt to goade,[4] un schafft sick nischt, as wat sei upatt.[5] Voate Hähnk hadd 'n grote Pott, dei was vull Grütt' un Fige.[6] As't nu kolt wurd un Schnei feil, kunn dat Haun buten[7] kei Fauder finne. Nu hungert ehr un sei besünnt sick, wat Voate Hähnk in sym Pott hädd. Dat stund em an un mücht' 't frete. Nu laug[8] sei un säd to ehrm Mann: Voate Hähnk, morgen is Sünndag, un us Frünn loate ehr Kind christen, ick bin tum Vadderer bäde,[9] schall ick man hen? Voate Hähnk säd: joa. Nu gung dat ful Haun hen un söcht 'n Pott, wo em Voate Hähnk verstäken hadd un att em schlicht[10] af. As sei noa Huus kamm, fraug ehr Mann: Wo hitt[11] dyn Päht?[12] Sei säd: Schlicht af. Voate Hähnk säd: dat is 'n narrsch Noam. As't wedder Sünndag was, sprack dat Haun to ehrm Mann: Voate Hähnk, Voate Hähnk, ick bin to Vadderer bäde, schall ick man hen? Voate Hähnk säd: joa. Nu gung syn Fru hen, söcht syn Pott un att em half ut. As sei noa Huus kamm, fraug ehr Mann: wo hitt dyn Päht? Sei säd: Half ut. Voate Hähnk wunnert sick un säd: Narrsch Noam. So dehd ok dat ful Haun tum dridde Moal, fratt 'n Pott ut un stülpt em üm, un säd to ehrm Mann: Myn Päht hitt Stülp üm. Voate Hähnk wunnert sick. Nu kräj Voate Hähnk eis[13] sülwste Hunger up wat Gaud's,[14] gung un söcht syn Pott. Doa sach[15] hei, dat de Pott ümstülpt was. Nu feil em glicks in, wo[16] syn Fru seggt hadd, dat ehr Pähte heite: Schlicht af, Half ut, Stülp üm. Dat argert Voate Hähnk un wurd wild, dat em syn Fru vörloage. Nu namm hei se un sedd se up't Hoakelwark.[17] Doa sadd nu 't Haun un hadd Frucht,[18] wyl sei loagen hadd. Nu kamm d'Hoark,[19] namm se un drägt se wig in syn Huus. As sei doa were, gefeil sei em un leit[20] se läwe un mauk se to syn Wirthin, wyl em syn Fru sturwe was. As Voate Hähnk dat erfaur, verdroot 't em un wull syn Fru wedder hoale. Nu mauk hei sick 'n Woag'[21] van Splitt un namm 'n Pitsk van Tweern[22] un faur af. As hei 'n kort Inn[23] föart[24] was, begegnet em 'n Knul[25] Wull un drin 'n Stoppnoadel. Dei bütt[26] em „gude Dag" un säd:

1 Vater Hähnchen. 2 Huhn. 3 sie machte. 4 zurecht, bereit fur die Zukunft, in Vorrath. 5 auffaß. 6 Backobst. 7 draußen. 8 log. 9 zum Gevatter gebeten. 10 gerade, eben, glatt. 11 wie heißt. 12 Pathe. 13 einmal, einst. 14 Gutes. 15 sah. 16 wie. 17 auf den hohen Strauchzaun. 18 Furcht. 19 Habicht. 20 er ließ. 21 einen Wagen. 22 eine Peitsche von Zwirn. 23 Ende. 24 gefahren.

Voate Hähnk, Voate Hähnk, wo wist hen? Hei seggt: Noa'm Hoawken-Nest, noa'm Hoawken-Nest, myn Fru wedder hoale. Stoppnoadel batt em un säd: nimm my doch mit. Voate Hähnk säd: Du breckst my d'Woage. Wat wist Du doa? Nu seggt Stoppnoadel: ick schall[27] my räche, 'n Mäke[28] schickt my, dei stoppt sick mit my 'n Strump, ünner dat kamm d'Hoawk un namm ehr 'n Lamm. As Voate Hähnk dat hört, leit hei se upsitte un faure dei Beid' fülwanner. Nu kamm 'n ful Gauf'-Ej,[29] bütt „gude Dag" un fraug: Voate Hähnk, Voate Hähnk, wo wist hen? Voate Hähnk säd: noa'm Hoawken-Nest, noa'm Hoawken-Nest, myn Fru wedder hoale. Dat Ej batt: nimm my doch mit. Voate Hähnk säd: Du breckst my d'Woage, wat hädd hei dy doan?[30] Dat Ej sprack: Hei namm d' Gaus ehr Göße[31] un ick schall ehr räche. Nu leit Voate Hähnk ok dat Ej upsitte un faure dei tosame fülwdridd. Nu kamm ok 'n Aent', dei wull mit un kloagt, dat d'Hoawk ehr all ehr Kinner noame hädd'. Voate Hähnk namm ok diss' Aent' mit. Drup kümmt noch 'n Zeegenbuck lope, dei sach schlimm ut, syn Ooge were roth van Weine un syn Wange were noch natt van Throane, wyl em d'Hoawk syn einzig Kind noame. Voate Hähnk namm em mit. Tum letzten stund 'n Haukloß am Weg', dei reip un wull ok mit. Voate Hähnk wull eirste[32] nich un säd: Dy hädd hei doch nischt noame. Dei Haukloß säd: My hädd hei wol nischt noame, awerst hei hädd up my alles schlacht, wat hei namm, un hei hädd my schünnt,[33] doa hei up my Blaut van manch ünschüllig Deird[34] vergoot. Doa namm ok disse Voate Hähnk mit un faure nu sei tosame un keime[35] fort noa Middag in't Hoawken-Nest. D' Hoawk was nich in, so ginge sei drist in't Huus un truffe dat Haun, dat was vergnögt, wie't syn Mann sach, leip[36] up em tau un gaff em 'n Puß.[37] Daun[38] gung sei un floot[39] up un hoalt Brodt un Fleis'k. Daun eite[40] sei un weren bull Freud. Nu heil[41] sick Voate Hähnk nich up, namm syn Fru un faur met ehr noa Huus. Doa dehd sei em gaut un was 'n fliet'g[42] Wyf.

Awerst d' Hoawk kräj[43] syn Stroaf. Eh hei van syn Jagden kamm, verstoaken sick, dei Voate Hähnk mitbrächt hadd. Stoppnoadel leggt sick up'n Grootvoatestaul, Ful-Ej krop in d' Af'k,[44] d' Aent' sedd sick in d' Woatertunn, Zeegenbuck verstack sick hinner't Handauk,[45] Haukloß steeg up't Dack. As nu d' Hoawk kamm un fund syn Wirthin nich, dei em bett nu koakt un broade hadd, verdroot 't em sehr. Hei sätt sick up'n Staul, doa prikt[46] em Stoppnoadel, faur em in't Lief, dat hei upsprung un wull sick Licht moake. As hei nu in d'Af'k scharrt, truff hei dat Ej, dat sprung un begoot em 't Gesicht. Nu kräj hei 'n Schreck, wyl hei stunk un wull sick was'ke. Nu kamm hei by d' Tunn, wo d'Aent' verstäke was. Dei schlaug met ehr Flöagel un mauk em natt bett[47] as hei wull. Nu gung hei noa'm Handauk un as hei 't to foaten[48] kräj, stött em Zeegenbuck beid' Ooge ut. As hei didd vernamm, wull hei pröwe, of hei noch seie[49] künn, tratt ut d' Huusdöar, doa feil Haukloß raf[50] un truff em, dat hei stracks dod bleew.

Nu hadd de Deiw funne, wat alle Deiwe hört.

---

25 Knäuel. 26 bet. 27 soll. 28 Mädchen. 29 ein faules Gänse-Ei. 30 gethan. 31 Gänschen. 32 erst. 33 geschändet.

34 Thier. 35 kamen. 36 lief. 37 Kuß. 38 dann. 39 schloß. 40 aßen. 41 hielt. 42 ein fleißiges. 43 bekam, kriegte. 44 Asche. 45 Handtuch. 46 sticht. 47 besser, mehr. 48 fassen. 49 sehen. 50 herab.

Mundart der hinterpommerſchen Ortſchaften, die der Küſte näher liegen.

Vam Söan, [1] dei ſick wat verſöcht.

Myn Voate heit [2] Haas [3] Voagelsneſt,
Hei was Bu'r in Pomölle,
Hei was 'n Moal up Reiſe weſt [4]
Un künn nu wat vertelle.
Hei ſäd eis [5] tau mi: Dſcho wo [6] Jung',
Du mußt dy wat verſöke,
Du bliwſt mi ſüß [7] oakroat ſo dumm,
As Eike [8] un as Böke. [9]
Dat leit ick my nich tweimoal ſegg'n;
By'm Döſchen [10] heil [11] ick ſo nich Stich,
As wie by'm Plaug un Aegg'n.
Doa heſt du tejen [12] Doaler Gild,
Doa brükſt du nich to ſtehle,
Doa kümmſt du mit dürch d' ganze Wilt,
Dat darf [13] dy goar nich fehle.
As ick nu kamm, müßt ick heran,
By'm Rhein, an dei Franzoſe.
Doa keim 'n Moal 'n twintig [14] Mann,
Dei kräje my to foate,
Dei töje [15] my 'n bunt Röckske an
Un meik [16] my tum Saldoate.
Sei ſchleppte my in't Loazereth,
Sei wulle my kureire;
Doa was kei Stroh, doa was kei Bädd,
Doa müßt ick moal recht freire,
Doa kräj ick niſcht as Hoaberſeim,
Ook noch nich 'n Moal to drinke.
Ick hadd 'n Schott [17] an't linke Bein,
Mutt uppeſtäds [18] noch hinke.

1 Sohn. 2 hieß. 3 Hans. 4 geweſen. 5 einmal, einſt. 6 Ei wie. 7 ſonſt. 8 Eichen. 9 Buchen. 10 Dreſchen. 11 hielt. 12 zehn. 13 kann. 14 zwanzig. 15 zogen. 16 machten. 17 Schuß. 18 jetzt auf der Stelle, jetzt im Augenblick.

Mundart der hinterpommerſchen Ortſchaften in der Nähe der Küſte, nördlich und weſtlich von Köslin.

Dieſe Mundart unterſcheidet ſich hauptſächlich dadurch, daß ſt nicht ſcht, ſp nicht ſchp, ſch aber wie ſk, bisweilen auch getrennt ſ ch, ausgeſprochen wird. j im Anfange der Sylbe, womit das Wort beginnt, wird wie dſch geſprochen.

Dei Noth vam Bure.

Nu, Chim, [1] du ſühſt dſcho [2] ut
As 'ne bedreuwte Kuhn, [3]
Du kümmſt vam Kroame-Markt,
Biſt nich 'n bädje duhn. [4]
Wo, Kracht, [5] wo geit dat tau?
Is't Beir ok all verboade,
As't mit 'm Brannwin is?
Bewoar us Godd in Gnoade!
Wo ward 't denn tolitz [6]
Noch diſſe Welt ergoahn?
Dat ſühſt du wol, Matin, [7]
Wo 't in de Welt togeit;
Doch kumm eis [8] noa 'm Berlin,
O Godd's Gerechtigkeit!
Doa geit 't noch duller rund!
Ick ſmeet myn Toback nedder
Un köſt my doa 'n Pund,
Dat düch, [9] dat dy de Blädder!

1 Joachim. 2 ja. 3 kaleutiſches Huhn. 4 betrunken. 5 wie, der Tauſend! 6 zuletzt. 7 Martin. 8 einmal. 9 daß

Vö'm Krieg gaw't jedweb' Stunn'
Pricks eis [10] ſo veel Toback
För drei Lübſchilling [11] d' Pund,
Wo leiſlich [12] hei vam Smack!
Nu mußt, o wo verdrütt't!
Föſt'halben Schilling gäwe
Un is doatau niſt nütt!
Wo ſu'r ward eim dat Läwe!
Verhungre möten ball
Uſ' Oſſen, Pär [13] un Köj', [14]
Un niſt heww wi! 't is all! [15]
Uſ' bädje Koon un Höj, [16]
Ach! wo bedreuwt is dat,
Möt wi oahn Räſonnire
Draguners in de Stadt
Tum allerbeſte ſtüre. [17]
Dat leiwe Koon ſtund dünn,
Un doa ward niſt [18] noa froagt,
Lohn will dei Knecht, dei Jung,
Ok hewwe Lohn dei Moagd.
O Godd, betracht de Tyde!
Danmöaglik köan wi me [19]
As wi itzſündes [20] leiwre,
Dei Laſt drückt us to ſehr.
Am Togbeih fehlt mench Höft, [21]
Dat Feur' [22] is äwerhöft.
Schlecht is dat uſig [23] Lohn;
Wenn uſe hellje [24] Kracke
Ne me [25] im Springe goahn,
Dann giw ehr [26] öwer'n Nacke.
Un döſte [27] mußt du doatau,
As jenne blinne Kau.
De Wulf, de Wulf, de lädje Wulf,
Dei mutt us ok noch hije. [28]
Wo voake [29] plegt hei wol
Noa uſe Päre frije.
Velädе [30] beet hei my
De brune Wallach dod
Un noch 'n Kalw doatau,
Wat bringt dat nich ſa [31] Noth!
Herr Godd, wä hadd' dat meint!
Uſinnig warn wi noch
Un hewwe 't wol verdeint.
O Lüd', wat wer' wi doch
Vö'm Krieg ſa grote Narre!
Dunn [32] wull wi mit Gewalt
Uſ' eigne Herre ware. [33]
Jedweder ſäd dunn ball:
Hei wer' nich unne an.
Dunn wer' wi upſternoats, [34]
Danmöaglik kunn dat goahn.
'N Bu'r blimt Bu'r oahn Roads,
Kann aegge, pleuge, [35] feure [36]
Un nich me veel doatau;
Doch kann hei nich regeire
Mit alle ſyne Deire. [37]
Wo bleewſt du, gaude Tyd,
As man att Fleiſ't un Smolt,
Recht gaude Gjeklüt? [38]
Nu hädd ma [39] kuum dat Solt
Tum bädje [40] Kohl un Röwe.
Ne'n Beir [41] ka [42] ma utpröwe.
Nu ka ma för ſyn Geld
Ne'n Sluckske Brannwin hope, [43]
Dei Brüer [44] ſäde all:
Wi hewwe ne'n Groape, [45]
Wi baanne [46] ne'n me.
Mit Haas [47] ſpringt Trin ne me,
As wol vör diſſem ſchach. [48]
O Lüd', dat is 'n Dag!
Dei Pipſack ka us 't Geld
Nich ut de Fike [49] hije.
Wä gimt nu noch 'n Kloatſch? [50]
Wä hädd nu Luſt to frije? [51]
Dei Pipſack möckt [52] us nich
De leddje Moage ſatt.
Dat Gillbeir [53] is vaby,
Niſt me is in dat Fatt.
Ma is all [54] ganz verdröjt [55]
Un nich 'n bädje fett,
De Näſ' is eim ſo ſpitz,
Doa ka ma Müſ' mit ſinge.
Dat Putzmetz [56] is ſo dü'r,
Ma mutt de Boart awſinge. [57]
O Brüning, [58] du ligſt doa!
O wer' ick ok ſo wiet,
So kweim [59] ick van de Ploag,
So kweim ick eis to Row [60]
Un hadd' 'n bätre Dag!

---

dich. 10 genau noch einmal. 11 Lübecker Schillinge. 12 wie lieblich. 13 Pferde. 14 Kuhe. 15 es iſt aus, zu Ende. 16 Korn und Heu. 17 ſteuern; ſenden. 18 wird nichts. 19 mehr. 20 jetzt. 21 Haupt. 22 Fahren. 23 unſer. 24 abgemagerten. 25 nicht mehr. 26 ihnen. 27 durften. 28 necken, anführen, um etwas zu entwenden; liſtig rauben. 29 rüſtig.

30 jüngſt (verlitten). 31 für. 32 damals. 33 werden. 34 halsſtarrig. 35 pflugen. 36 fahren. 37 mit allen ſeinen Thieren. 38 Gierklöße. 39 man. 40 Bißchen. 41 kein Bier. 42 kann. 43 aufbringen, kaufen. 44 Brauer. 45 Grapen, Tiegel von Erz oder Eiſen. 46 brennen. 47 Hans. 48 geſchah. 49 Taſche. 50 luſtiges Eſſen. 51 freien. 52 macht. 53 Pfingſtbier. 54 ſchon. 55 vertrocknet. 56 Raſirmeſſer. 57 abſengen. 58 Bräunchen, ſo wird der braune Wallach angeredet, welchen der Wolf todt gebiſſen hat. 59 käme. 60 Ruhe.

Hi[1] in hädd 'n Olle-Beltzer Kind ſchräwe, wat dei im Kaspel[2] to Olle-Beltze, Preiſte, Lehrer un de Gemein to ehrm Köning Friedrik Willem de Veirt'n ganz uprichtig ſpreike am 14. September 1840, as hei dürch dat Kaspel faur.

O Köning, nich in Syden,
Wi koame nich in Pracht,
Doch wenn Du us wiſt lyden,[3]
Sin wi ok nich veracht.
Dyn Hand mücht wi Dy drücke,
Dyn Königs-Hand is leiw,
Dyn Königs-Og to blicke
Us Aller Will us dreiw![4]
Wi häwwe wol vernoame,
Dat Dy de Boade ſturw,
Un as dei Botſchap koame,
By us all Luſt verdurw.
Hei hädd as Lannes Boade
Ut Knechte Kinner moakt,
De Wöſt,[5] vörhen verſloate,
Wurd unner em all[6] broakt.[7]
In Freeden kunn wi bliwe
By ſynem Regiment,
Un Lehr[8] un Arbeit driwe
Bet hen to uſem End.
Drum wern wi ok vertoaget,[9]
As dod diß Köning bleew,
Wi häwwe um em kloaget
Um diſſen Boade leew.
Wi häwwe um em ſunge,
De Throane in dem Og,
As uſe Klocke klunge,
Nimmed[10] de True[11] log.
Wi häwwe för em bäde
De groten Boade us:
Leiw Godd, loat em nu träde
In Dynet[12] Himmels Hus.
O Köning, Boade's Söane,[13]
Nu koame wi to Dy
Un bidden Alle ſchöane:
Stoah Du us fürder by.
Stoah by us, Lannes Boade,
Wi truen faſt up Dy.
Lenk us noa Dynem Roade,
Wi brüken[14] em ok hi.
Regeir us faſt,[15] in Freeden,
Dat uſe Filler[16] blöhn,
Un wi, oahn Wedderreden,
Vör alle Lanne grön'n.
Nu will wi för Dy bäde
Un Dyne Königinn,
Du heſt as Boade läde,[17]
Wat bringt Dyn Kinner Sinn.
To Ehren will wi läwe
Dy, Köning, Du biſt gaut![18]
Wi un uſ' Kinner ſträwe
För Dy met uſem Blaut!

A. Goſſow, Preiſte to Olle-Beltze.

1 hier. 2 Kirchſpiel. 3 leiden. 4 trieb. 5 Wüſte. 6 ſchon. 7 beackert, gepflugt. 8 Religionsübung, Gottesdienſt. 9 vertaget. 10 Niemand. 11 Trauer. 12 Deines. 13 Sohn. 14 brauchen. 15 feſt. 16 Felder. 17 gelitten, ruhig zugeſehen. 18 gut.

Mundart Danzigs.*)

De Seelenwandering.

En Geſpräk tweſchen twe Buren.

Jooſt.

Na Pauls, eck wenſch von Harten Glöck!
Jun[1] Jahn es von de Reis gekämen;
Eck ſach emm man det Ogenbleck,
He ſitt[2] ſchmock ut, häft[3] togenamen;
Dat ſchwarte Kled, de Fedderhot
Steit emm, der Duhs! recht extra god.

Pauls.

Dat ſall eck glowen; man de Jahn
Koſt ok en Schwaret,[4] kann eck ſeggen;

*) Wie ſie am Ende des vorigen Jahrhunderts in Danzig noch allgemein und vorherrſchend war, und zwar im geſelligen Leben, zumal in Mennonitenfamilien, mehr als Hochdeutſch geſprochen wurde. — Vergl. die treffliche Abhandlung über die Volksmundarten der Provinz Preußen von Prof. Dr. Lehmann, Gymnaſialdirektor in Marienwerder. Preuß. Provinzialblätter, Januarheft 1842.

1 euer. 2 ſieht. 3 hat. 4 ein Schweres. 5 ſterben.

Dat kam mi op den Bidel an,
Denn jahrlikſch wer wat toteleggen.
Man wat de alles häſt gelerd,
Es ok en ſchönen Schelling werd.
Eck ſpar oft Näs on Ohren op,
Wenn he ſo anfängt to vertellen;
Wat häſt de alles en den Kop!
He ſchnakt, dat eem de Ohren gellen.
Man wenn dat wahr es, wat he ſecht,
Denn häſt ons Predger doch nich Recht.
Seht, Vader, eck verſtah man nich
Dat Ding ſo ſennrik värtoſtellen,
Et es ok gar to wunderlich,
De Jahn kann dat man recht vertellen.
Ons Predger ſecht doch, dat de Dod
De Menſchen drägt en Abrams Schot.
Min Jahn lacht äwer ſonem Schnak;
He ſecht: de Geiſt kann gar nich ſtarwen, [5]
Dat Lief [6] nennt he den Madenſack,
Den waren ok de Maden arwen.
On onſe Geiſt kregt ſin Verblief
Stracks wedder en een ander Lief.
So bleſt he emmers op de Welt
On kröpt [7] op ene Stopenledder. [8]
Dat es en Ding, wat mi gefällt.
Denn hört, nu ſecht min Jahnke wedder:
De klenſte Worm häſt enen Geiſt,
De äwer alle Stopen reist.
He ſecht: Ganz unden ſteit de Lus,
On häſt de op den Kop gekrägen, [9]
Denn kröpt är Geiſt en ene Mus,
De häſt all enen grötern Brägen, [10]
Denn en de Elk, [11] denn en dat Schap,
Bett endlich en de kloke Ap.
Wat men jü, [12] Jooſt? Son Düwelskop
Secht driſt to ju on mi: Herr Broder;
He ſtigt en Stopken höcher op
On ſchlikt en ene Menſchenmoder.
De dommſte Menſch grenzt an't Gedert, [13]
Jahn mend, eck ſelwſt wer erſcht en Perd.
Man eck ſach emm gramſtürich [14] an
On ſäd: ſoont [15] kann eck gar nich lawen.
Stell, ſtell, Herz=Vader! ſäd min Jahn,
Gleewt he denn, he es all ganz bawen? [16]
Ehr he ſo hoch komt bett em Knop, [17]
Stigt he noch mennge ſchöne Stop.
Ne, gleew he mi man rein gewes,
Dat darf emm ganz on gar nich ſtören,
Dat he en Beeh geweſen es,
He kann noch Land on Lied [18] regeren.
Als Bur deit he jå ſine Plicht,
Ken Wunder, wenn he höcher ſtigt.
Man de hier nich deit, wie he ſall,
De mott, ſäd nu min Jahn ok wedder,
Sobold he dod es, Knall on Fall
Zopp, zopp, herunder von de Ledder;
On ging he ok em Hermelin,
So fahrt he wedder en een Schwin.

Jooſt.

Na Pauls, hört op, mi gruhelt all. [19]
Wenn ſoont ſick mäglich kunn geböhren, [20]
Sett eck den Fot nich mehr em Stall;
De Schlag muſt doch vör Schreck eem [21] röhren,
Wenn ſo de Boll [22] ut ſinem Schlung [23]
Met enmal an to reden fung,
On wenn eck enmal ſchlachten wöll
Een groten fetten Maſtſchabander, [24]
On de ſchregt under lud Gebröll:
Eck ſen [25] de grote Alexander!
Wat fung eck en de Angſt wol an?
Gleew jü, dat eck emm dodſchlan kann?
Mi gruhelt, wenn eck denken ſall,
De Schwinjung dröſt met ſinem Tater [26]
Pur junge Herrſchaft ut dem Stall;
De Deef Kartuſch [27] wer nu min Kater,
On dat för ſinen Sünden Lohn
Em Kujel ſtok [28] een Herr Baron.

Pauls.

Ei, Vader Jooſt, dat es eendoont, [29]
Wat onſe Schwin on Rinder weren, [30]
De Schurkes worden ſo gelont,
On dar ſe nu tom Beeh gehören,
Scher' eck mi väl an är Gebröll,
Wenn eck ſe enmal ſchlachten wöll.
Man, Vader [31] Jooſt, hört wider to.
De beſte Menſch ward ſtracks en Engel,
Sobold he ſtarwt, wie oder wo,
Was he ok noch ſoon armer Bengel,
On kregt een Lief, de es ſo fin
Als wie de Spirtus ut dem Win.
De Engels ſend von Gott beſtellt,
Dat ſe hübſch motten darop denken,
De Menſchen hier op diſſer Welt
To allem Goden hentolenken.

---

6 den Leib. 7 kriecht. 8 Stufenleiter. 9 bekommen. 10 Gehirn. 11 Iltiß. 12 meint ihr. 13 Gethier. 14 böſe blickend. 15 ſolches. 16 oben. 17 Knopf. 18 Leute. 19 mir grauet ſchon. 20 zutragen, begeben. 21 Einen. 22 Stier. 23 Schlund. 24 Maſtechſen. 25 bin. 26 treibt mit ſeiner Peitſche. 27 der Dieb Cartouche. 28 im zahmen Eber ſtake. 29 ei-

Wenn eck erscht so een Engel ben,
Denn sall dat hier ganz bäter sen.
Geiht alles denn na minen Kop,
Denn sall de Bur seck nich mehr plagen;
Podwood [32] on Scharwerk hörd stracks op,
Den Vogt war eck nam Düwel jagen.
On wenn de Bur häst utgeseit, [33]
Denn sorg eck, dat dat Koorn god steit.
De Mäkens salen [34] alle frien [35]
On arbeitsame Männer kriggen;
De Hus- on Veehstand sall gediehn,
Keen Ploggeweng [36] mehr leddig liggen.
Denn waren alle Nahbers stahn
On seggen: Dat häst Pauls gedahn!

C. von Almonde.

Danziger Schiffsjungenlied beim Ablaufen eines Schiffes vom Stapel.

Behaune [1] Reis', Schepper Hartwich!
Meister Zielke sin Fahrtig [2]
Heft enmal ene Reis' gedahn
Ahne Mast on ahne Fahn,
Ahne Seil [3] on ahne Stier, [4]
Heft de Diewel soon Schepp gesehn?
Hurrah! Hurrah!

(Immer dasselbe wiederholt; am Schlusse mit Sturmlaufen auf dem Schiffe.

Beschriewing, wie et bi dem Begrefniß enet warderschen Buhren togegangen.

Wiel eck ju wat well vertellen,
Bed eck, horcht en betken to!
As eck noch to Junggesellen
Hörd, en Vorschken lostig, froh,
Wurd eck ehnmal sehr gebeden
Met to dragen ene Lick;
Von dem Doden let sich reden,
Denn he wör gewaltig rick.

Wör en Buhr en sienem Lewen,
Dem woll mencher Eddelmann
Görn sien Kind tur Fru gegewen,
Awerscht he sach keene an.
Lewd' on storf as Junggeselle,
Sehd: „Wat sall 'ne Fru för mi,
Kam' eck uck schon en de Hölle,
Bliew eck hier man qualenfrie."

Kam de Dod on löt em starwen,
Glick erscheenen, kleen on grot,
Onsre Buhren, siene Arwen,
Funden en det Kastens Schoot
Hundert dusend Steck Dukaten,
Hus on Schien on Land dato,
Garwen hoch emporgeschaten,
Weiten, Garscht- on Hawerstroh.

Wie de Hawkens [1] on de Nawen
Fullen se darewer her,
Awerscht schmock em to begrawen
Namen se sich denner ver.
Motten schon ver allen Fällen,
Wiel he storf as Junggesell,
Em uck dragen Junggesellen
Ewer siene Husenschwell.

Hewwen denn uck mi gebeden,
Dodendräger met to sen,
Holp doch keen Entgegenreden,
Sach dat schon von selwer en.
Hew nu schwart mi angetrocken, [2]
Met Manschetten witt on krus,
Dreid mi en Paar Siedenlocken,
Trat darop en't Dodenhus.

Als sich dit heft togedragen,
Blös just en Oktoberstorm,
Sewen had de Glock geschlagen
Von dem ohlen Karkentherm.
Morgens sewen es gerade
För den Buhren tämlich spad,
Awer bi 'ner Tru'rparade
Es et om de Tiet nich schad.

Nu hew eck mi denn begewen
En de Gaststaw. [3] Zestig [4] Gäst
Fund eck schon — en lostig Lewen
Wör't, gerad wie op 'ne Kest. [5]
Schmökten Toback, äten Fladen,

nerlei, ein Thun. 30 waren. 31 Geratter. 32 Fuhrdienst. 33 ausgesäet. 34 die Mädchen sollen. 35 freien, heirathen. 36 Pflugzewende, Morgen Landes.

1 glückliche; holl. behoud, Erhaltung, Wohlfahrt; adj. und part. behouden. 2 Fahrzeug. 3 ohne Segel. 4 Steuer.

1 Habichte. 2 angezogen. 3 Gaststube. 4 sechzig. 5 Hoch-

Koken, Stretzel, seet [6] on sien,
Ossen-, Schwien- on Kelwerbraden,
Drunken Schnaps on Ungerwien.

Als et tiegen [7] had geschlagen,
Heet et, nu makt ju t'recht,
Wellen nu den Doden dragen.
Menchem wör dat noch nich recht,
Had geweß noch eent gehawen,
Dacht he nich gerad daran,
Wenn de Dode es begrawen,
Geiht et hier von veeren [8] an.

Kick, [9] da fangt et an to göten, [10]
Naberfch, seht dat Wedder bloß!
Schwarte, dicke Wolken löten
Emmerwies den Regen los.
Alles löt den Doden stahn,
Röckte an den Desch heran;
Bet de Regen wurd vergahn,
Stok man sich de Piepen an.

Ut dem Beerglas wurd gedrunken
Wien on Brandwien wie Koltschal,
„Freude, schöner Götterfunken!"
Sungen nu schon Alltomal.
Fungen Brusbart [11] an to spelen;
Naberfch, hof Ohm Görge an,
En Plesehr deit ons noch fehlen,
On dat was — 'ne Fiddelsmann.

Buten [12] got et emmer driester,
Als de Regen endlich löt,
Kam de Awend, schwart on düster,
Weren schwar schon alle Föt.
Under Deschen, under Bänken
Lag de ganze Bröderschaft,
Nu noch an den Doden denken,
Hade Godes nich geschafft.

Als wi endlich heemwärts gingen,
Wör et spad om Meddernacht,
Met Musik on Leedersingen
Wurd uck eck na Hus gebracht.
Morgen, wenn et seß geschlagen,
Stellt ju Alle wedder en,
Wellen denn den Doden dragen,
Heet et, na dem Karkhof hen.

Punkto seß am andern Morgen
Lag eck noch em Bedd' on schleep.
Om Verspadung voller Sorgen
Wak eck endlich op on leep
Feckskens [13] hen tom Lickendragen,
Wör ju doch de erschte Mann,
Als de Glock had 8 geschlagen,
Kömen endlich eenge an.

Schlog drop negen, [14] schlog drop tiegen,
Wi schmökten, [15] äten Soltenfleesch,
Drunken denn met langen Zügen,
Fölen [16] wedder under'n Desch.
Als de Andern send gekamen,
Kunnen wi nich länger stahn,
Affscheed hew' wi nich genamen,
Mußten stell to Bedde gahn.

So wör uck de Dag vergangen
On de Awend brok heran, —
Wat se endlich angefangen
Met dem armen doden Mann?
Na, na [17] dree verflatnen Dagen,
Als man endlich sonn darop
Na dem Karkhof em to dragen,
Schlog he siene — Ogen op.

Es uck [18] bold to sich gekamen,
Nam den Arwen [19] Hus on Geld,
Heft [20] sich denn 'ne Fru genamen,
Leevt noch hiet op disser Welt.

---

zeit. 6 fuß. 7 zehn. 8 vorne. 9 sieh. 10 gießen. 11 ein Kartenspiel, bei welchem es gewöhnlich sehr stürmisch hergeht. 12 draußen. 13 Dimin. von fix. 14 neun. 15 schmauchten, rauchten. 16 fielen. 17 nach. 18 ist auch. 19 Erben. 20 hat.

Mundart bei Danzig.

Bauernepistel.

Eck heb hier so wat lüdden hören,
Man wöll tom Sinndag op Sullmien,[1]
En Freudendagken celebreren
So recht op Old[2] bi Danz on Wyn.
De Dag heft enen goldnen Schnett,
He kam ver enge twintig[3] Jahren
Vom Himmel frindlich angefahren
On brocht en Engelken ons met;
Dem Engelken ben eck sehr got.
Drom krebbeld mi ver Freud dat Blot,
Als eck dit hörd', bett en de Finger.
Eck ben wol man en schlechter Jünger
Vom Dichtergott, genennt Apoll,
Doch wurd mi so ambarschtig[4] voll,
Dat eck nich kunn bim Dreschen blüwen.[5]
Myn Flegel flog stracks äwer Stühr;[6]
Eck lep on socht en Stöck Paper,
Om mi den Kröbbel uttoschriewen.[7]
Drop bund eck wedder enen Kranz,
Ähr,[8] truhtstet[9] Kind, en't Har to flechten.
De Blomen send nich von de schlechten,
De nuscht[10] mehr hebben als den Glanz;
Nee! disse ricken[11] wunderbar,
Man sicht[12] se em Verborgnen wassen;
De söte Blomkens, ja, se passen
Geweß recht schecklich en Ähr Har.
Eck wet, Se wart mi nich verachten,
Dafär kenn eck Ähr väl to got.
Doch word Se wol en besken rod,
Wenn Se dat Ding wart recht betrachten,
Dat so en dommer Ackerschmann
Sich understeiht an Ähr to schriewen,
Wat he doch man sull laten bliewen,
Wiel he kuhm bokschtawreren kann,
Tomal, wenn gar noch spetze Tungen
Ähr darmet foppen op den Dag
On seggen: Armes Mädchen, ach!
Von Bauern wirst du gar besungen!
Drom schwieg Se hübsch von allen[13] stell,
Se kann den Breef ju hemlich lesen
On dohn so, als weer nuscht gewesen.
Dat es't, wat eck Ähr raden wöll.
Sehn denn de Jumfern ok den Kranz,
Dar es nich väl daran gelegen,
Den bringt to Koop ju allerwegen
De erschte beste Blomenstanz.[14]
Man Ähr bliew he tom Angedenken
An eneu olen truen Frind,
Vett sich de Glöcklige enst find,
Dem Se sich sammt den Kranz wart schenken.
Ok wenn eck lang ben utgeseit[15]
Em Acker, wor so väle schlapen,
Von de wi Kristen alle hapen,[16]
Se ripen[17] ser de Ewigkeit:
Denkt Se wol noch an dissen Schwank.
Gesundheit, Moot on väl Vergnegen!
De Blomkens motten voort Ähr blegen[18]
Ähr ganzet schenet Läwen lang! —

1 nach Sullmin. 2 auf alte Weise. 3 vor einigen zwanzig. 4 übermäßig. 5 bleiben. 6 ruckwärts, wörtlich: über Steuerruder. 7 um mir das Kriebeln (in den Fingern) auszuschreiben. 8 ihr. 9 trautestes. 10 nichts. 11 riechen. 12 sieht. 13 von allem. 14 Blumenverkäuferinn. 15 ausgesäet. 16 hoffen. 17 reifen. 18 mussen immerfort ihr blühen.

Mundart der Danziger Uehrung (Uiederung).

Dat verlearne [1] Paradis.

Von enem Metneaber [2] der Dantzker Uearing ter Tid, [3] as de Franschen [4] em Hus on Hof verbrennt hadden. 1813.

Ver [5] Tiden, as't so schnorrig wer,
Dat wie de Mensch so eok [6] dat Der [7]
Noch reden kunn, don [8] weren Rinder
So kleok [9] bol [10] als de Menschenkinder,
On seone [11] wille greauwe [12] Ent
Ferd [13] wie en Firscht är Regiment,
Versteiht sick, onder äres Glicken; [14]
De schlauwe Foss [15] must är nich ricken,
Sonst kreag [16] he är stracks bi ne Schnüt [17]
On alle Herrlichkeit wer üt.
So hadd nu jeder enzge Schlach
Von Vech eok sinen egnen Schach.
De föhrden Krig om klene Seaken
Recht so als't nü de Menschen meaken.
Se beten [18] sick enander dod
On schwelgten recht en Flesch on Blod.
De Mensch kreag so wat nich te ricken,
He must dat man von Wids bekicken; [19]
Denn ohne Hörner, Klauen, Start [20]
Sat he em Garden engespart, [21]
Herüter durst he sick nich weagen,
Sonst kreag de Bar [22] em bi den Kreagen.
Oft sat he biglick [23] wie em Drom
Op enem hogen Kearschberbom [24]
On sach den Lauen [25] Breaden freaten, [26]
Wenn he must Awt [27] on Wearteln [28] eaten.
Dat ging em barsch en't Hofd [29] herom.
He säd: Wi send doch schlagschen domm;
De lewe Gott nennt sont onschuldig,
Ons meakt et awerscht ongeduldig,
To setten wie de Mus em Loch,
On büten grült [30] en Mensch sick doch.
Hadd wi man Hörner oder Klauen,
Wull wi ons eok herommer hauen
On nähren ons von Flesch on Blod,
Dat wer wol emmersch noch so god
Als Wearteln, Plümen oder Veren, [31]
Von de wi ons nü motten nähren.
So morrden [32] alle, grot on klen;
Wat kunn wol anders nü geschehn? —
De Düwel kreag dat Ding to hören.
Wacht! [33] säd de, ju [34] wöll [35] eck bekehren.
He kam als wie en hübscher Mann
Em schönen groten Garden an,
On plapperd pure schneakesche Seaken;
Om se recht nüüschirig to meaken, [36]
Brogt he eok Breaden en de Pann
On lit dat schmecken Mann för Mann.
Gotts Lichting! [37] nu ging't an't Schmerlexen.
Wat es dat? kann de Kerdel hexen?
So fuschelt en dem andern to,
En Mensch läwt noch emmal so froh
Bi sone leckre Traktementen!
De Düwel säd: Seht, dat sen Enten,
Dat es en Stöck vom jungen Reh,
Dat Schmorflesch es vom Offenseeh;
Kamt, schmeckt emmal den solten Schinken,
Dear lett sick billig god op drinken.
Dat kleine Breadken es en Lamm,
De grote es en Rinderkamm,
Jenn Hotschpotsch [38] dat send junge Düwen. [39]
So let he alles em beschnüwen,
On alle freten vör Gewalt.
Met emmal schreg [40] de Düwel: halt!
Wöll jü sont [41] emmersch eok geneten,
Denn mot eck ju erscht lehren scheten;
Begegent ju denn eok en Bar,
Denn hest et nie met all Gefahr;
Jü flitschen [42] em denn dörch de Neren,

1 verlerene. 2 Mitnachbar. 3 zur Zeit. 4 Franzosen. 5 vor. 6 auch. 7 Thier. 8 da. 9 klug. 10 bald. 11 so eine. 12 wilde graue. 13 führte. 14 Gleichen. 15 Fuchs. 16 bekam, kriegte. 17 Schnauze. 18 bissen. 19 begucken, anschauen. 20 Sterz, Schwanz. 21 eingesperrt. 22 Bär. 23 gänzlich. 24 Kirschenbaum. 25 und sah den Löwen. 26 Braten fressen. 27 Obst. 28 Wurzeln. 29 Haupt, Kopf.

30 und draußen grunzt, granet. 31 Birnen. 32 murrten. 33 wartet. 34 euch. 35 will. 36 neugierig zu machen. 37 Blitz. 38 Fleisch in kleinen Stuckchen; holl. hutspot. 39 Tauben. 40 schrie. 41 wollt ihr solches. 42 schießt.

Dat he nich ene Flet[43] kann reren.[44]
Man darfär, dat eck ju dit lehr,
Gärt mi als junem[45] Herrn de Ehr.
Den Garden hier den mot jü miden,
Gott kann dat Dodschlean[46] nich recht liden.
Kamt, beb't mi an, fallt op de Knę,
Eck föhr ju eok mank 't[47] lewe Beeh.

Gesegt, gedean. Nu wurd geschaten,[48]
De schöne Garden ward verleaten,[49]
Dat Beeh verlor vör Angst de Spreak,[50]
De Mensch blef awerscht doch en Teak.[51]
Erscht lehrd he sick dat Beeh bedwingen
On denn met sine Bröder ringen.
De böse Krig kam en de Welt;
Nu es dat met ons schlecht bestellt!

(mit dem Pfeilbogen); holl. Aits, Pfeil. 43 Flosse, hier uneigentlich gebraucht. 44 rühren. 45 eurem. 46 Todtschlagen. 47 unter das. 48 geschossen. 49 verlassen. 50 Sprache. 51 Narr.

Mundart Königsbergs.

Trine onn Dschin.[1]

Goode Morge, truutste Gevaddersche, wie geiht ett? —

Wie wart ett gäne, ömmer koddrich[2] onn lostig. —

Jä, Tschin, de Tiede ware von Jär toh Jär schlächter, onn Pracherke[3] öss[4] mien Breederke; äwer watt hällpt datt Granse,[5] Stäne onn Kläge! Ömm Harfst plömmpert[6] ett mänchmäl von bäwe raff, watt vom Himmelke käme kann, äwer ömmer blöfft gruriget Wädder, onn weinich schient de Sinnke dorch de Schwaarke.[7] Sunnstige Jährsch hadde wi doch ömmer e Märrtiensgans toh vertäre, äwer wer unnder onns ärme Lied' kann sick hiedigen Dägs betäme,[8] e Gansrommp toh koope? Öck[9] boot hiede schon förr een hundsmägret Dink twei Gille, onn de Buhrschfrun schlooch mött de Hand onn säd: bei Tiede sönnt verbie! —

J jä, Trine! datt öss wär, allet dieër onn däbie kein Verdeenst, kein Handel onn Wandel nich. Du kannst ärbeide, datt di de Pluhts[10] vöre Föte föllt, onn du kröchst bär[11] Dittke Dachlohn. Wovon sullst du läwe, wovon di watt opp et Lief schaffe? Enem stäne de Här toh Barg, wenn datt wedderhenn so gäne sull. Mienem seelge Mann schwänd mänchmäl so watt, onn hei säd: „Moder, Moder, wenn de Pollak keine Wittinne[12] mähr schöckt, motte wi alle opp Strommp onn Stähl käme!" onn pass mäl opp, hei hest Recht! De Prägel öss woll noch äpe,[13] äwer Schwägersch Juhlke ähr Mann, wo opp de Spiekersch toh dohne hest, hällpt ähr anjetzo toh Huhs Spuhlke mäke onn Gärn spönne. —

Jä, datt Juhlke jachelte[14] fröjer, als dien Schwäger noch am Läwe onn goht ömm Stand wär, mött de Kopp heromm onn wull ömmer hoch ruht; dä wär ähr de greidige[15] Dressler, wo bernäh önn de Fremd gink, omm de Welt toh beseehne, toh schlächt. Nu mach sei toh Tiede an emm denke, wenn sei griene mott, datt de Kinger[16] näh Broot schriee, onn sei nuscht heft toh gäwe. Wie mott sick een ärmer Mönsch doch so stömpre, omm ehrlich dorch de Welt toh käme onn Jettweedem gerecht toh ware. —

Datt meen öck uck; äwer ett öss doch bäter, ärm sönn onn ruhich önn't Fädderlant krupe,[17] als so een rieker Spötzbub, wo wie Dägdeef däm leewe Gott de Dach wechstellt, dräwer sömmelährt,[18] wie hei de Lied' äwer't Ohr haue kann onn bie Schläpenstied ömm Bedd sick rommwölltert[19] onn nich önnschleppt.[20] —

1 Regina. 2 lumpig. 3 Bettler, Zusammenscharrer; die Diminutive sind in der Königsberger Mundart sehr vorherrschend. 4 ist. 5 Greinen, Weinen. 6 regnet gießend. 7 Regengewölk. 8 gönnen, zu gute thun. 9 ich. 10 Lunge, auch Eingeweide. 11 vier. 12 lange Kähne, in denen aus Polen Getreide kommt. 13 offen, nicht zugefroren. 14 fuhr (mit dem Kopfe) fröhlich und lustig umher. 15 der große und schlankgewachsene. 16 Kinder. 17 kriechen. 18 nachdenkt.

Kick mâl de Kährl von Offzier an, wo dâ verbiegeiht. Jâ, de Soldâtepoppkes häbbe ett bie onns goht. Hei spriſst de Beenke, wie de Vägel, von welkem hei de Fäddre opp dem Hoht drächt; hei mâkt de Dämkes Kratzföt, kickt de Lieds önn de Fönſter, gröppt nâh 'em Fädderhoht, geiht toh Huhs, frätt, ſöppt onn ſchleppt goht. Sei lâte de Bärgerſchlied' onn de Buhre förr ſick ärbeide onn dooge toh nuſcht als tomm Dohtſcheete. Kunne dei önn Freedenstiede nich grohtendeels affgeſett ware? Glick wäre de Affgâwe onn de Akziſe nich ſo groht, onn wi Ârme wäre bäter dran. —

Gevadderſche, ſie ſtöll! opp e däget Muhl kömmpt nich fölle[21] e däge[22] Hand. So watt paſſt förr de Manns, nich förr onns domme Wiewer. Kömmpt Tied, kömmpt Râth. Ett wart doch nich ömmer ſo bliewe. —

Datt gäw' Gott! Wäre de Mönſche bäter, wulle de Tiede bohlt bäter ſönn. Atgees! — —

Na ſchlach, Näberſche! wohenn ſo ihlich? du warſcht mi doch nich ſo verbieloope, ohn' goden Dach toh ſegge onn toh fräge: wie geiht? watt mâkſt? —

Jâ, jâ, mien Ohlerke! öck micht woll däm Diewel oppe Renn loope, wenn öck man wußt, wie öck däm Dſchahn,[23] mienem leewe Sähn, wo biem Meiſter Klaus Schuſſter lährt, hällpe kunn. —

Datt deit mi ſchwâr leet; watt fählt emm denn? —

Hei keem ährgiſtre toh Huhs onn klägd äwer Schwollſt uht heeler Huht am Hals. Nu öſſ ett e grohtet Jeſchwür, ganz klâr onn volläddich,[24] onn ſchon ömmer ſchient e Peddik[25] ruht,[26] äwer noch wöll ett gâr nich oppbräke. Uck ſchwiemſchlâächt[27] de ârme Jung ömmer henn onn her onn ſchröcht[28] mi de Ohre voll äwer Rieting[29] ömm Kriez onn äwer Stöch önne Siede. —

Bruukſt du denn gâr nuſcht?

Na nu, Näberſche, war öck denn nuſcht bruuke? Schon'e hallwe Däler hebb öck önne Dokterappthek uhtgeſpäge,[30] äwer ömmſonſt. Nu hör öck von Bärbants Jötte, datt önne Wittgarwer Dwärgaſſ[31] e klooke Fruu wähnt, dei ſchon mänchem geholfpe, wo de Doot huppuch drooch. An ſei wöll öck mi wende, ähr e Pâr Bund' Pötterzölge,[32] Gählmähre, Paſternack onn e Pâr Höhft Kommſt[33] bringe, onn öck gloow, ſei wart mi toh tröſte weete. —

So geiht ett, du leewer Gott, ömmer watt Niës onn ſölle watt Gohts. —

J jâ! — Onn nu kömmpt mi noch datt, datt miene Dochter tomm ärſchte önn'e Deenſt geiht, onn hiede hebbe wi ſchon de fiewonntwinntichſte October. Öck bliew denn moderwint alleen onn Allet mi opp'em Hals. Kein ohlet onn marohdet Kirraſſierpährt kann ett ſo ſchlömm hebbe, als öck! Datt öſſ rein tomm Verzäge! Ach, öck mott ſchluke,[34] mien leewer Dſchahn wart an mi denke; glick wöll öck wiederloope. —

Na, Näberſche, verzäg nich, ett wart uck noch emâl onns de Weite bleeje.[35] Önne Fierſtund wöll öck anhorche käme, watt de klooke Fruu gemeent heſt. Läw woll! — Dei öſſ krank onn dei; durſcht öck dâ nich von Glöck räde bie diſſe ſchlömme Tiede, datt öck noch geſund ſie?

Lipp onn Hangs.

Lipp, mien Breederke, öck hadd bie onns hiede e ſcheene Spâäß. —

Na ſegg, ſpood[1] di âwer, Hangs, öck hebb weinich Tied, denn miene Fruu Meiſtre ähr Dogäppelke, de Herr Studdjoſus onn Schuſſtersſähn, ſchöckt mi nâh'e Päckke von dierem Luuswenzel[2] onn ſchröch[3] mi önn't linke Ohr, datt mi ett noch ömm rechte bruhſt: Fataler Pechengel, nimm deine Füße in die Hände! —

Lippke, doh däm Fieblatſchke[4] datt tomm Gefalle onn mi uck, legg diene Beenkes äwer diſſe Eckſteen, beſâht ſe mött de Klaue onn här mi an! —

Jâ, Breederke, ett wart woll Rieting[5] gäwe, wenn öck däm Herre Jung' toh ſpäd käm, âwer onnſer Oellermann Barth heſt ſchon mänchmâl eenem ârme Lährborſche opp'em Puckckel gedonnert, onn ett wär nich emâl Donnerſchdâch, wie hiede. Ei watt, öck läht emm wachte.[6] —

19 herumwälzt. 20 einſchlaft. 21 ſelten. 22 gute, tüchtige. 23 Chriſtian. 24 mit Eiter angefüllt. 25 Mark (das Innerſte); angſ. pitha, engl. pith. 26 heraus. 27 ſchwankt ohnmächtig hin und her. 28 ſchreit. 29 Reißen. 30 ausgeſpien, fur: nutzlos ausgegeben, vergeudet. 31 Quergaſſe.

32 Peterſilie. 33 Kopfkohl. 34 ſchlucken; das Schlucken wird fur ein Anzeichen gehalten, daß eine theure Perſon an den Schluckenden denkt. 35 der Weizen bluhen.

1 ſpude. 2 Lauſewenzel, ſchlechter Rauchtabak. 3 ſchrie. 4 dem Fibelhelden, Spottname der Studenten. 5 Riſſe,

Dâh deist du recht! Juhn [7] Studdentke wart, wenn hei sick uck'e Värdelstund späder de Piepekopp mött Knaster vollstoppt, doch man däm seelge Perfesser Kant so schlachte, [8] wie'ë Mollkedeewer [9] däm Höhnerhâwke. [10] —

Na nu labbel nich, vertell mi, watt juh förr'e Späâß hadde! —

Toh mienem Meister köm hiede Morgens e Kährl, mött'e groht Pungel, [11] schwarrte Kopp onn fossge Bârt onn säd: Bedenken Se doch den armen Handwerks-Kſellen! Mien Meister: Von wo sie juh, Mussjöh, onn welken Gloowens? Hei greep nâh siene roode Wonnze [12] unndre Gurkenäs, stellď sick önn Posetur onn reep: Flenschpurger bin ich und meines Glaubens ein Schuster. Mien Meister schoof de Zigg [13] opp eene Sied, schmuhstерd [14] onn säd: Bliewt bie mi, sett juh dâhl [15] onn versâhlt disse Steewel. Vörr Freide pudscheid [16] hei däm Meister de Backe, stoppt sick'e Preemke Toback önn't Muhl, neem de Spannreeme toh Hant onn kloppt opp'et Lädder mött 'em Hâhmer, als wär hei biem Wallkmeller önne Lâhr gewäse. —

Na, watt säd diene Frun Meistre dâtoh? —

Datt kann man sick denke. Dei gluhpt âhrem leewe Mann vonn'e Sied an, wie hei gistre däm Erkuhter. Sei hadd' nu toh Möddach e Fräter mehr onn mußt önn't Kätelke, wo de Knâhkesopp kâhkt, e Stoppke Wâhter tohgeete. Buhte [17] önne Köch mach sei scheen gebrommt hebbe. Mött'em Klockeschlach twâlf wurd gegâte. De Meisterſche mucht woll bang ware, datt sei toh korrt keem onn schnarrd dorch'e Näs: de Knâhkens sönnt doch ömmer datt bäste. Ja, säd de Flenschborger, drum will ich die Knochen vor Ihnen lassen, onn greep däg [18] nâh 'em Fleesch. —

Donner jâ! datt wart âhrem Giezmâge scheen gefalle hebbe! —

Mönsch, [19] âhr ginge de Ooge âwer, als hadd' sei Zipple gerahke; [20] âhr Muhl kruhsd sick biem Knâhkebesuhge, als wär önne Weekwann [21] voll Âtik [22] gewäse. — Nâh'm Âte neem stracks de Flenschborger sien Pungel, ging quanzwies wech opp'e Herrberg onn sull noch wedderkâme. Mi plinkt hei âwer toh: Junge, nimm dein Leder in Acht! —

J jâ, Hangs, opp mienem Lädder wart woll de Spannreeme e Raschwalzer danze, wenn öck toh Huhs kâm. De Herr Studdent wart de Menuhtkes mött'e Bröll angekickt hebbe, onn denn, Puckkelke, frei di! Ann'e Plommpeëck önne Fierstund seehne wi onns wedder.

Hiebe. 6 warten. 7 euer. 8 gleichen, ähnlich sein. 9 Molkendieb, ein weißer Schmetterling. 10 Hühnerhabicht. 11 Bundel. 12 Bart. 13 Schlafmütze, auch Perrucke; Ziggerersâhler, Spottname für Perrückenmacher. 14 schmunzelte. 15 nieder. 16 streichelte. 17 draußen. 18 tüchtig. 19 Mensch. 20 Zwiebel gerochen. 21 Weichwanne. 22 Essig.

Mundart bei Königsberg.

Mien Flaschke.

Det Morgens, wenn eck ut dem Bedd
Mien Fotke hebb herut gesett,
Denn seek eck mi mien Kannke,
Wo eck mi Kaffe koke kann,
Denn gah eck, mak mi Fierke an,
Brenn Bohne en mien Pannke.

Eck hebb e rechte gode Pann,
Eck schafft se mi dit Jahr man an,
Eck kofft se vom Pollacke;
So kann eck mi ok manchet Mal,
Wenn eck e bedke Deeg behol, [1]
E dege [2] Pannkok backe.

On Schniefke [3] awer schnuw eck ok,
On full eck ok dat letzte Dook
Mi von de Kopp afkneppe:
So lat eck mi doch Senftemer,

Det andre Tieg's [4] ſo gren wie Gerſch,
Mi ut de Stadt met bringe.

On wat mi denn noch lewer es,
Als du, mien lewet Schniefke, beſt,
Dat es mien Branntwiens-Flaſchke!
Eck ſie [5] ganz ohſig, kos nich wat,
Denn drink eck mi am Schnapske ſatt,
Glick geit et: Wiſchke, Waſchke!

On wenn mi denn met aller Macht
De Kolke [6] plagt die Dag on Nacht,
Denn drink eck flietig Schnapske;
O Schnapske, o verlat mi nich,
Denn glow mi, eck verlat di nich,
Du kannſt de Kolke mindre.

1 Teig behalte. 2 einen guten, tüchtigen. 3 Schnupftaback. 4 das andere Zeug iſt. 5 ich bin. 6 Kolik.

Mundart Samlands
(zwiſchen Oſtſee, Pregel und Deime).

Mien leewer Herr, eck wa enne wat vertelle von de Underhördſchkes. [1]

Vie demm fröhere Kreeger [2] Hans en Allerwange, dei ſchonſt ſehr lang doht ös, hadde ſick de Underhördſchkes angewennt, ehre Teppkes [3] oppe Heerd te ſtelle on an ſienem Fier te koke. De Knechts on de Mergelles [4] mäkte ſick âwer den Spääß, uhtgekemmde Hâr en't Fier te ſchmiete, on dâ dei ohl Hans ſehr vehl Geſind heel, ſau kunne de Underhördſchkes kein Bätke [5] runderſchluke, âne [6] een Hâr dren te finde. Se beſchwerde ſick bie emm öfterſch wegen diſſe Angetägenheit [7] on hadde, ſe affteſtelle, âwer emſonſt. Telezt täge ſe aff, bunde âwer noch verheer de beide beſte Peerd vom Kreeger an de Zägels teſamme on hengde ſe âwer eene Balke em Stall ſau opp, datt von jede Sied ent bommeld.

Wiegenlied.

Die Bauersfrau.

On wenn et regent, denn ös et natt,
Denn geit min Mann nich nâ de Stadt.
Min Mann ös to Hus, min Mann ös to Hus,
Min löwer, föter Mann.

Schläp en, min Kind, en goder Noh,
Mâk dine blanke Ochſes to!
Wiſch, wiſch, wiſch ꝛc.

Mann.

Fru, wat ſingſt du doch hüde ſer dammliget Tig? [1]

Frau.

Eck kann doch ſinge, wat eck wöll,
Eck krieg doch ſonſt min Kind nich ſtöll.
Min Mann ös to Hus, min Mann ös to Hus,
Min löwer, föter Mann.
Schläp ꝛc.

(Der Liebhaber klopft.)

Frau.

Hei ös e rechter Dommerjähn,
Kann hei denn gâr kein Dütſch verſtähn?
(Mit Betonung.)
Min Mann ös to Hus ꝛc.

(Der Liebhaber klopft weiter.)

Frau.

Dâ mag dat Donner on Wedder dren ſchlähn,
Kann hei denn nich von de Dehr weggähn!
Min Mann ös to Hus ꝛc.

(Der Liebhaber entfernt ſich.)

Frau.

De Angſt de ös nu âwerſtande,
Nu ös hei von de Dehr gegange.
Min Mann ös to Hus, min Mann ös to Hus,
Min löwer, föter Mann!
Schläp en, min Kind, en goder Noh,
Mâk dine blanke Ochſes [2] to!
Wiſch, wiſch, wiſch!

1 von den Unterirdiſchen (Erdmännchen). 2 Krüger, Schenkwirth. 3 Töpfchen. 4 Mägde, Mädchen; litthauiſch merga, das Diminutiv mergéle, é wie ä geſprochen und betont. 5 Bißchen. 6 ohne. 7 Ungezogenheit.

1 für albernes Zeug. 2 Äuglein.

Aeltere samländische Mundart.

Anke van Tharaw.

(S. Heinrich Albert's „Arien und Lieder." Königsberg, 1644.)

Anke van Tharaw öß, de my geföllt,
Se öß mihn Lewen, mihn Goet on mihn Gölt.

Anke van Tharaw heft wedder eer Hart
Op my geröchtet ön Löw' [1] on ön Schmart.

Anke van Tharaw, mihn Rihkdom, mihn Goet,
Du, mihne Seele, mihn Fleesch on mihn Bloet.

Quöm' [2] allet Wedder glihk ön ons tho schlahn,
Wy syn gesönnt by een anger tho stahn.

Krankheit, Verfälgung, Bedröfnös on Pihn
Sal unsrer Löwe Vernöttinge [3] syn.

Recht as een Palmen-Bohm äver söck [4] stöcht,
Je mehr en Hagel on Regen anföcht:

So wardt de Löw' ön ons mächtig on groht,
Dörch Kryhtz, dörch Lyden, dörch allerley Noth.

Wördest du glihk een mahl van my getrennt,
Leewdest dar, wor öm de Sönne kuhm kennt;

Öck wöll dy fälgen [5] dörch Wöler, dörch Mär,
Dörch Yhß, [6] dörch Ihsen, dörch sihndlöcket [7] Här.

Anke van Tharaw, mihn Licht, mihne Sönn,
Mihn Lewen schluht [8] öck ön dihnet [9] henönn.

Wat öck geböde, wardt van dy gedahn,
Wat öck verböde, dat lätstu my stahn.

Wat heft de Löwe dach ver een Bestand,
Wor nich een Hart öß, een Mund, eene Hand.

Wor öm [10] söck hartaget, kabbelt [11] on schleyht, [12]
On glihk den Hungen on Katten begeyht.

Anke van Tharaw, dat war [13] wy nich dohn,
Du böst mihn Dühffe, [14] myn Schahpke, mihn Hohn. [15]

Wat öck begehre, begehrest du ohck,
Öck laht den Rack [16] dy, du lätst my de Brohk. [17]

Dit öß, dat, Anke, [18] du föteste Ruh',
Een Lihf on Seele wardt uht öck on du.

Dit mahckt dat Lewen tom Hämmlischen Rihk,
Dörch Zanken wardt et der Hellen gelihk.

Simon Dach.

1 Liebe. 2 käme. 3 Vernietung. 4 über sich. 5 folgen. 6 Eis. 7 feindliches. 8 schließe. 9 in Deines. 10 wo man. 11 zankt. 12 schlägt. 13 werden. 14 Täubchen. 15 Huhn. 16 Weiberrock. 17 Hosen. 18 Annchen.

Mundart Tilsits und der Umgegend.*)

Ein Tilsiter Schullehrer an den Kronprinzen von Preußen.

Dorchlauchtigster Kronprinz, eck bedd' Enn gar sehr,
Se michte seck gnädig un huldvoll erbarmen
Hier äwer mi klägligen Stömper, mi Armen!

E Schoolmeister sie [1] eck en Tels', [2] en de Stadt,
Met zehn mal zwälf Dahler det Jahr; es dat wat?

Dat bruhkt manch Offzier schon allehn for sien Pehrt,
Wat he man met Hehg [3] un met Hawer trakteert. —

*) Östlich einer Linie, gezogen von Angerburg bis Taplaken an dem Pregel, Tapiau, Labiau und das kurische Haff, wird auf dem Lande litthauisch gesprochen, jedoch ist in der südlichen Hälfte dieses Bezirkes das Deutsche ausgebreiteter. Südlich einer Linie, gezogen von der Mündung der Ossa in die Weichsel über Freystatt, Teutsch Eilau, Osterode, südlich von Gutstadt und Roßel um Rastenburg bis an den Mauer-See über Angerburg und Goldap, wird auf dem Lande (vom gewöhnlichen Mann auch in den Städten) überall vorzugsweise polnisch gesprochen. Wo das Polnische oder das Litthauische vorherrschend ist, kann natürlich von einer deutschen Mundart nicht die Rede sein. Der Litthauer lernt das Niederdeutsche schnell und leicht, wogegen er das Hochdeutsche gewöhnlich radbrecht.

E Jungske, dat hier en't Gymnasjum kuhm geit,
Un seck noch met amo un τύπτω befreit,
Mott oft schon so väll bloß for Kostgelt betahle,
Wie eck als mien Lohn mi darf Jahr äwer hahle.[4] —

E Dener, de langsamke Akte man drägt,
Hett zwehundert Dahler, dat kribbelt mi recht.
He bruhkt to de Konst kein Cram tu bestahne,[5]
Denn, wer man[6] gesund es, kann drage un gahne.

Ja, wör nu mien Amt schon nich nützlich dem Land,
Dann blehf eck all geren met leddiger Hand;
Doch Schoole, de mahke dem Mensche erscht mild,
De zeige em bawe[7] dat göttlige Bild;
Se zeig' em de Schönheit von Fräde un Ruh,
Un lehre em: Gott un den König leew du! —
Et hälpt eck, denn wie ehnst wurd' alles vorröckt,
Da blehf et Land Preuße von Ruhe beglöckt.
Korz, wart nich en Schoole recht flietig gelehrt,
Denn motte de Zuchthüser ware vermehrt. —
Dat sehne de mächtige Herrens ock en,
Un quäle ons Lehrersch recht flietig tu sen;
Doch beddet se ener om gröteret Brot,
Well keiner nuscht höre, denn keiner kennt Noth.
Un klagt man all sehr, na denn heht et: „Geduld!
Em Himmel durt lohnet ehnst göttlige Huld!"
De Trost, de klingt niedlich, un es ock recht nett,
Wenn, wat man op Erde hier bruhkt, man ock hett.

So schient mi, jen Landmann de mahkt et nich recht,
De futtert sien Kohke met Stroh man, un seggt:
Em Winter geff, Kohke, väll Melk ohne Hehg,
Em Frehjahr denn war' ock väll Bloomkes di blehg'.[8] —

Durt seeh eck, da schröfft e Sickeltähr[9] opp'e Post,
De krecht e Gehaltke! da hefft man ock Lost.
So kömmt ock durt munter e Konterlehr her,
De titt geweß äwen so väll, wenn nich mehr,
Bett drehundert, oft eck bett fesshundert Dahler. —
Ja, dat es är Lohnke! — Doch eck sie noch kahler,

Wie spad schon em Winter de aarmste Muhs,
De Nahrung mott sehke von Huhske to Huhs.
Kuhm häbb eck tu äte, da fehle mi Schoh,
E Mantel, e Reckke, e Brostlatz[10] darto;
Da häbb eck nich Wahnung, da häbb eck nich Holt,
Da fehlt mi e Bohkke, denn Wiesheit es Gold. —
So mott eck denn Stunde ohn Underlaat gäwe, —
Wenn eck se noch kriege kann, — ehrlich tu läwe.
Doch ohne en Wiefke, da mucht et tur Noth
Noch gahne, wenn man seck recht quält om sien Brot.
Nu sull eck mi awer stracks nehme e Fruh,
Dat seggt mi mien Dokter, — wiel't krank sie — wat nu?
E Mäke, dat riek es, dat krie eck ja nie;
Noch letztens prabehrd[11] eck, — se stöwerde[12] mi! —
E aarmet? Ach Gottke! eck hadd' et woll lehf,
Doch wenn man die Aarmuth de Leew emmer blehf! —
Wie trurig, wenn nuschi es tu nehme, tu bräke;
Wie schämplig, als Spetzbub en Schulde tu späke;
Wie schmerzlich, de Fruh darnach griene tu sehn'
Vor Sorge; nä! so wör de Welt mi nich schön!
Korz, trurig, sehr trurig! so steit et met mi;
Eck arbeid, wie mancher, un häbb nuscht darbie. —

Drom, huldrieker Kronprinz, drom drägt mi dit Mal
Mien Roß äwer Hügel, dorch Wölder un Thal,
Nich etwa tur Mummel am plätschernde See,
Nich etwa tum Schäfer op blomiger Höh', —
Mien Pehrtke dat drägt mi — mi schwindelt de Kopp —
Tu mienem Dorchlauchtigste Kronprinz hinopp!

Da ligg eck en Ehrforcht der Hoheit tu Föte,
Un bedd' Enn, mien Läwe met Huld tu vorsete![13]
Tum Anfang der Werthschaft, ach, schenke Se mi
En Sommke! — Gott weth dann, wie glöcklig eck sie!
Tum Anfang der Werthschaft! denn, ach, da es schwar,
Dat weth eck un seeh eck vorruht opp'en Haar. —

Dorchlauchtigster Kronprinz, doch eh' eck nu schluht,[14]

---

1 bin. 2 Tilsit. 3 Heu. 4 holen. 5 bestehen. 6 nur. 7 oben. 8 blühen. 9 Sekretär. 10 Weste. 11 versuchte. 12 sagte fort sogleich. 13 versüßen. 14 schließe.

Da sprudl' uht dem Herz e Paar Wenschkes mi ruht:

„Tum Niejahr un allen, de Gott gefft darto,
Da sien Se gesund un ock emmer recht froh!
Un Enne Allhohe Gemahlin sull läwen
Recht lang un gesund un hipsch frindlich darnäwen!

Un önstens als König häbb jeder so lehf
Em Vaderland Enne, als de, de dit schrehf,
Dann göfft met Vorgnöge die Krieg un die Noth
Enn' jeder met Freude sien Läwe, sien Bloth!" —

Nu hoff eck, Enn' Hoheit lätt mi nich vordarwe,
Un wöll drop met önnigster Ehrforcht erstarwe.

F. B.

Mundart der Deutschen in Litthauen.

Putthöhnke.

Putthöhnke, Putthöhnke,
Wat deist ön onnsen Hoff?
Du plöckst je alle Blohmkes aff,
Du mâkst et allto groff.
Mamake ward di keise,
Papake ward di schlâhn.
Putthöhnke, Putthöhnke,
Wie ward et di ergâhn?
Du plöckst je alle Blohmkes aff,
Du mâkst et allto groff.

Putthöhnke, Putthöhnke,
Hest Blohmkes affgeplöckt,
Dat Blohmke, dat so frindlich kickt,
Dat söt wie Honnich rickt. [1]
Nu ös Mamake kurrich,
Papake hett dö Knut;
Putthöhnke, Putthöhnke,
Lop ut den Gäerde rut!
Du plöckst je alle Blohmkes aff,
Du mâkst et allto groff.

Putthöhnke, Putthöhnke,
Hest je ä Sporn am Been;
Huck di doch opp ä Perdke,
Denn böste [2] nich mehr kleen.
Denn kannste galloppäre,
As mancher Rieder deit. [3]
Putthöhnke, Putthöhnke,
Galloppär ut den Gäerde rut!
Du plöckst je [4] alle Blohmkes aff,
Du mâkst et allto groff.

1 riecht. 2 bist du. 3 Reiter thut. 4 ja.

Dö Lieske. [1]

Opp dö gröne Wese, [2]
Fariromm,
Steit ä Bohm mött Näte, [3]
Fari fara verr Näwelke [4]
Verr wunderschenet Knäwelke, [5]
Fari fara faromm. [6]

Wär satt denn dâ dârunder?
Fariromm,
Dö Lieske, dö junge Jumfer,
Fari ꝛc.

Wär satt denn dâ dârbi ähr?
Fariromm,
Dö Kristjâhn, dä junge Frieer,
Fari ꝛc.

Wat sull sö [7] mött dem Bengel?
Fariromm,
Ös ä Mäke [8] wie ä Engel,
Fari ꝛc.

Dem wöll wi ähr wechnähme,
Fariromm,
Dem Michel wöll wi ähr gäwe,
Fari ꝛc.

Wat sull sö mött dem Molkebröch, [9]
Fariromm,

1 Die Lieschen. 2 auf der grünen Wiese. 3 mit Nussen. 4 Wohl nur ein bloßes Reimwort, wie dies in Volksliedern nicht selten ist. 5 fur wunderschönes Knäbelchen, Knabchen. 6 Falls dies nicht ein Litthauisches Onomatoreticum ist, so kann es wohl verstummelt sein aus: „Fahr herum" oder Ahnlichem. 7 sie. 8 ist ein Mädchen. 9 Molkenbauch.

Ös ä Mäke wie ä Sölwerſtröch,[10]
Fari ꝛc.

Dem wöll wi ähr wechnähme,
Fariromm,
Dem Friede[11] wöll wi ähr gäwe,
Fari ꝛc.

(Nach Variationen ähnlicher Art folgt die Schlußſtrophe:)

Dem ſull ſö woll behole,[12]
Fariromm,
Vom Nieë bös tom Ohle,[13]
Fari fara verr Näwelke,
Verr wunderſchenet Knäwelke,
Fari fara faromm!

10 Silberſtrich. 11 Gottfried. 12 behalten. 13 vom Neuen bis zum Alten, d. h. auf immer und immer. — Melodie: Erk's deutſche Volkslieder, II. Band, 1. Heft, Nro. 8.

Mundart Natangens

(um Friedland, Schippenbeil u. ſ. w.).

Die Erbſenſchmecker (oder Erbſenſchlucker).

Aus einem dieſen Titel führenden Gedicht ſind die folgenden in echt Natangiſcher Mundart verfaßten Strophen, welche beſonders den charakteriſtiſchen Vokalismus derſelben darſtellen. Zur Ergänzung des Inhalts dient die in Oſtpreußen bekannte, auf Schippenbeil bezogene Sage, daß ein Bauer Erbſen zum Verkauf nach der Stadt brachte und die Einwohner, Alt und Jung, von denſelben ſo lange Proben zum Schmecken holten, bis gar nichts mehr übrig geblieben. Daher ſoll ſich auch jener Spottname herſchreiben.

Holla! (Fing er an zu bitten)
Kjinja,[1] koamt doch uopp dai Gaſſ![2]
Jäck hiäbb Ahrſte von Palkiette,[3]
Sönn ſau gehl aſſ jwunjä Waſſ.[4]
Sei ſönn uok ſau zockerſiait[5]
Aſſ gekaukte Fiarkelfiait.[6] — —

1 Kinder. 2 auf die Gaſſe. 3 ich habe Erbſen von Palkitten. 4 ſind ſo gelb als gewundenes Wachs. 5 ſie ſind auch ſo zuckerſüß. 6 Ferkelfuße.

(Als alle Säcke leer ſind.)

Friait diän Schwollſt iänn juhne Moage![7]
Hiäfft miä hiäde dä Pakulls[8]
Denn noah Schöppenpöll[9] gedroage?
J, drömm ſchloag miä[10] ſau dä Puls,
Aſſ iäck nät diäm Därp rnät fuahr[11]
Uonn diäm lüinkä Schau varluahr.[12]

Ach, wie gait ätt doch miä Darme![13]
Ach, wie wahrt miänn liäwed Wiäff[14]
Uomm diä ſchaine Ahrſte karme;[15]
J, wenn jio iänn juhne Liäff[16]
Jeduuchd Ahrſte wuſſ ſau graut[17]
Aſſ iä Dommnauſch Dittkebraut![18] —

7 freßt den Schwulſt in euren Magen. 8 hat mich heute der Pitolles (der Gott der alten Heidenpreußen). 9 Schirrenbeil. 10 ſchlug mir. 11 als ich aus dem Dorfe heraus fuhr. 12 und den linken Schuh verlor. 13 geht es doch mir Armen. 14 wird mein liebes Weib. 15 um die ſchönen Erbſen ſich grämen. 16 doch in eurem Leib. 17 jedwede Erbſe wüchſe ſo groß. 18 als ein Domnauiſches Duttchenbred. Von den Duttchenbroden der Stadt Domnau im Kreiſe Friedland werden viele Geſchichtchen erzählt.

Mundart der Gegend um Rastenburg.

Vom klooke Schniedake.[1]

Et wea[2] emål e Prinzesse gewaltig stollt; keehm e Fria,[3] so geew se em mål to råade op, on wenn he et nich råade kunn, so was he möt Schömp foatgeschöckt.[4] Se leet ook bekennt måake, wä't rett, sull se fricë,[5] on migd kåme, wea då wull. Toletzt funge söck ook dree Schniedasch tosamme; von deene meente de ölzte, se hädde so manke fiene Stöch gedåhn, on hädde't getrosse, då kunn et enne nich fähle, se müsde't woll ook hla[6] treffe; de drödde åwascht[7] wea e kleene on nätta fickja Keerdel,[8] de nich mål sien Hanjwark vastund. Då sprooke de twee to em: „bliew man to Huus, du wascht möt dienem Bätke Vastand ook nich wiet kåme." Dat Schniedake leet söck åwascht nich aftröste on säd, he hädd emål siene Kopp drop gesett on wull söck schonst helpe, — on ging dahenn, as wea de Wölt sien.

Då keehme alle dree bie de Prinzesse on säde, se sull enne e Rathsel opgeewe, et weare de rechte Lied angekåme, de hädde dat Råade ruht. Då sprook de Prinzesse: „öck hebb tweealie Hää[9] op'em Kopp, von wat forr'e Farw ös dat?" „Wenn't wieda nuscht ös," säd de easchta, „et ward schwart on witt sönn, wie Kahmel on Solt." De Prinzesse säd: „fälsch geråade! reed de angre." Då säd de angre: „ös't nich schwart on witt, so ös et bruhn on roth, wie mienes Vådasch Sünndagsrock." „Fälsch geråade," säd de Prinzesse, „reed de drödde, dem seeh öck et an, de weet et gewöss." Då tret dat Schniedake bä on sprook: „de Prinzesse heeft e sölwernet on e goldenet Hää op'em Kopp, on dat sönn tweealie Farwe." Wie de Prinzesse dat höat, wurd se blatt on wea ba Schreck bohl hengefalle; denn dat Schniedake hadd et getroffe, on se hadd gewöss gegloowt, dat migd keen Mönsch op'a Wölt ruhtbringe. As ä dat Hart weddakeehm, sprook se: „damöt häst du mi noch nich gewonne, du mosst noch eent dohne; unga[10] öm Stall ligt e Bää,[11] bie dem sullst du de Nacht tobringe; wenn öck denn morge opstäh, on du böst noch läwendig, so sullst du mi fricë." Se docht åwascht, damöt wull se't Schniedake loot ware, denn de Bää hadd noch keene Mönsch läwendig geläate, de em unga de Klaue gekåme wea. Dat Schniedake leet söck nich afschrecke, on sprook vagneegt: „dat wöll öck ook noch uhtrichte."

As nu de Åwend keehm, ward mien Schniedake runga tom Bää gebrocht; de wull ook glick op'et loot on em möt siene Klaue e gohde Wöllkomm gäwe. „Besacht, besacht!" sprook 'et Schniedake, „öck kann di noch to Röst[12] bringe." Då neehm et gans gemägg, as hädd et keene Sorg, Wallnät uht'a Fupp,[13] beet se op on att de Karne; wie de Bää dat sagg, kreeg he Lost on wull ook Nät[14] hewwe. Dat Schniedake greep ön de Fupp on reekd em e Hanj voll; et weare åwascht keene Nät, singa Steene. De Bää stöckt se ön't Muhl, he kunn åwascht nuschi opbiete, so doll he ook beet. „Schlagg!"[15] docht he, „wat böst du sa e domma Klott! kannst nich mål de Nät opbiete!" on sprook tom Schniedake: „biet mi de Nät op." „Kick emål, wat du sa e Keerdel böst," säd dat Schniedake, „häst so e grootet Muhl on kannst de kleene Nät nich opbiete." Då namm et de Steene, wea geschwing, stöckt dasäa e Nät ön't Muhl, on knacks! wea se op. „Dat Dingj mott öck noch mål proowe," säd de Bää, „wenn öck et mi bedenk, öck möst et könne." Då gaff em dat Schniedake wedda de Steene, on de Bää strappzeert söck on beet so hart he kunn, åwascht du gleewst ook nich, dat he se opgeknackt hädd. Wie dat vabie wea, hält[16] dat Schniedake e Viglien unga'm Rock bä on spälb e Stöckske drop. As de Bää dat höat, kunn he et nich läte on fung an to danze, on as he e Wiehlke gedanzt hadd, gefull em dat so woll, dat he tom Schniedake sprook: „höa, ös 'et Fiddle schwå." „Gå nich, sittst du, möt de Linke legg öck de Finga op on möt de Rechte striek öck möt dem Bääge drop

1 klugen Schneiderchen. 2 war. 3 Freier. 4 fortgeschickt. 5 freien, heirathen. 6 hier. 7 aber. 8 Kerl. 9 zweierlei Haar. 10 unten. 11 Bär. 12 Ruhe. 13 Tasche. 14 Nüsse. 15 ein sehr gebräuchlicher Ausruf, so viel als: Donnerwet-

loot, dâ geit et loſtig, hopſaſa, falladra.“ „Wöllſt du mi Ungaröcht[17] gäwe?“ ſprook de Bâã, „ſo fiddle migd öck ook baſtâhne, dat öck danze kunn, wenn öck Loſt hädd.“ „Von Harte geern,“ ſäd dat Schniedake, „wenn du't lehre wöllſt, âwaſcht wies emâl diene Klaue he, de ſönn gruſam ſea langj, öck mott eaſcht de Nägels beſchniede.“ Dâ was'n Schruſſtock gehâlt, on de Bâã läd ſiene Klaue drop, dat Schniedake âwaſcht ſchrof ſe faſt on ſprook: „nu wacht,[18] böt öck de Scheer bring!“ leet de Bâã bromme, ſo väl as he wull, läd ſöck ön de Eck op e Bund Stroh on ſchleep ön. De Prinzeſſe, as ſe det Âwens de Bâã ſo gruſam ſea bromme höat, gloowt nich angaſch,[19] as de brommt va Fraid, on möt dem Schniedake ös et uht. Morgens ſtund ſe gans ohn Sorg on vagneegt op; wie ſe âwaſcht na dem Stall kickt, ſo ſteit dat Schniedake gans munta on ös geſung wie e Föſch öm Wâta. Nu kunn ſe nuſcht dawedda ſegge, ſe hadd et ber alle vaſpräke, on de Könik leet e Wâge kâme, drönne muſd ſe möt dem Schniedake to'a Kark fâhre on ſull ſe dâ getruth ware. Wie ſe öngeſtäge weare, ginge de beids angre Schniedaſch önne Stall, on ſchrowe de Bâã loot; de weare fâlſch on gönnde em ſien Glöck nich. De Bâã wea nu voll Booſſ on leep hinga dem Wâge he. De Prinzeſſe höat em ſchnuuwe on wea â[20] angſt, dâ ſäd ſe: „Schlagg! de Bâã ös hinga[21] ons, on wöll di hâle.“ Dat Schniedake wea geſchwing, ſtelld ſöck op'e Kopp, ſtöckt de Beene tom Fönſta ruht on reep: „kannſt de Schruſſtock ſeehne?[22] wenn du nich geiſt, ſo ſullſt du wedda rönn!“ Wie de Bâã dat ſagg, drellt[23] he öm un leep ſoat. Mien Schniedake ſoa dâ rohig ön de Kark, de Prinzeſſe was öm angetruth, on läwd he möt â vagneegt, wie e Löwrik[24] unga'm Himmel. E Dâhla, wä't nich gleewt.

---

ter. 16 holte. 17 Unterricht. 18 warte. 19 anders. 20 war ihr. 21 hinter. 22 Schraubſtock ſehen. 23 drehte. 24 Lerche.

Mundart zwiſchen Preuß. Eilau und Landsberg.

De Ungaeadſchkes.[1]

Biem fröhere Kröga[2] Hans önn Alexwange, de all ſea lang dot ös, hadde ſeck de Ungaeadſchkes angewengt, äh Deppkes opp'e Heat[3] te ſette onn an ſienem Fia[4] te kâke. De Knechts onn de Mägd mâkte ſeck âwa den Späß, utgekemmde Haa ön't Fia te ſchmiete, onn wilt de ohl Hans ſea väll Geſing höl,[5] kunne de Ungaeadſchkes kein Böſſke runga ſchlucke, ohne een Haa dabönn te ſinge. See beſchweade ſeck äwa ſolk Uontuacht[6] onn hatte ſee awteſtelle, doach ömmföſt. Teletzt tog's[7] aw, bunge[8] âwa noach tevăre[9] dem Kröga ſien beid beſte Pead[10] mött de Zägel tehob[11] onn hunge ſee äwa eene Balke ömm Stall ſo opp, datt von jeda Sied eent bommeld. De Kröga mag ſchlaggſche Oge gemâcht hebbe, als he obwâcht.[12]

---

1 Die Unterirdiſchen, Erdmännchen. 2 Krüger, Schenkwirth. 3 Heerd. 4 Feuer. 5 Geſinde hielt. 6 Ungezogenheit, Unzucht. 7 zogen ſie. 8 banden. 9 zuvor. 10 Pferde. 11 zuſammen. 12 aufwachte.

Et Läwe hängt am ſiedene Fadem.

Een Weath-Lut Pobethe hett eenige Mâl vatellt,[2] datt een Mägd (vamuthlich ut Ulekrog,[3] denn önn Ulekrog wâhnd ſee fröja) tum Onfall gekâme[4] onn ann'a Tiet wea.[5] Da wurd ſee noach mött eene angre Mägd opp'et Fölt gräwe geſchöckt. Wie ſee de Spädems anſette, ſprung ver enne e ganz awſcheulich Krät opp.

---

1 Wirth. 2 erzählt. 3 Eulenkrug. 4 zum Unfall gekommen, d. h. ihre Unſchuld verloren. 5 und an der Zeit

De anga Mägd wull de Krät glick mött dem Spädem ëtweischlâge, datt goode Mäke âwa höl see terügg onn säd: „Du hest a [6] et Läwe nich gegäwe, du sullst et a ook nich näme!" Tawill'z [7] wea de Krät waschwunge. Wie de good Mägd danäh neddakäme sull, köme dree Ungaeadschkes, broachte groote onn rieke Geschenke onn hebbe see getröst, datt de löwe Gott alla tem goode Eng [8] föhre wadt. Ook köme see tem angre Mäl dem jung gewoardene King [9] te grateleere, vasprooke da Mägd groote Vadeenst, valangde âwa ook, datt see alle Däg eene Fennig terügglegge sull, denn, säd's, näh koarta Tiet sull see te enne te Päde gebäde ware, onn datoo sull see doach e Pädegeschenk hebbe. Daropp nöm's Avrschöd, onn obgliek et a Mägd wungalich väkamm, datt de steenrieke Ungaeadschkes von äh een Pädegeschenk valangte, so död see doach näh ährem Befehl. Wie see opp dis Aht eene Täla gesammelt hadd onn geräd mött ährem Brydgam daraöwa späsd, wiesde seck de Ungaeadschkes tem drödda Mäl onn nich alleen et Brutpaa, ook de bös Mägd lod's [10] te seck önn. De Deenstlüd trude seck te eascht [11] nich te enne te gâne, teletzt ging's de Ungaeadschkes an eene groote Barg näh. Önn denn Barg flög's rönn. Da wea natürlich alla volla Sölwa onn Gold, önn eenem hübsche Säl lög de Seswehkasche, [12] de see good opnöm onn an een herrlich besett Täsel nöhdigd. Wie nu de bös Mägd mödd [13] öm Riekthum huggd [14] onn all de Herrlichkeite mött ähre Oge âwakigd, [15] söch see von ohngefäh önn de Höcht onn söch nuscht mea onn nuscht wönja, — ass e schwäre Mehlsteen, de an eenem eensache siedene Fädem âwa ährem Koapp bommeld onn all Ogenblöck see taschläge wull Datt vasteit seck, datt see ganz blaß wurd, Gäwell [16] onn Messa wegläd onn kein Bösske mea äwa de Löppe bringe kunn, âwa see vatellt et ook ähra Kamrädsche, onn et Vagnöge höad unga enne opp. De Seswehkasche, de woal mungkeld, [17] watt de Mönsche so vastömmt mook, säd te enne: „Söht, so hung mien Läwe doh am siedene Fädem, wie öck als Krät unga junem Spädem wea; so wie öck âwa doh dorch goode Mönsche gerett wurd, so sit ook ju nu gerett, denn jenn Fädem wadt keinmäl riete!" Opp dis Räd wea alla wedda lostig onn eascht späd nöme de Deenstlüd Avrschöd. An datt valangte Pädegeschenk wurd nich wieda [18] gedoacht, de good Mägd noach datoo mött rieke Gäwe äwaschött!

(der Niederkunft) war. 6 ihr. 7 derweilen. 8 Ende. 9 dem neugeborenen Kinde. 10 luden sie. 11 zuerst. 12 Wochnerinn. 13 mitten. 14 niedersaß; „gg" in huggd wird wie „ch" gesprochen. 15 übersah; „i" in âwakigd wird beinahe wie „u" gesprochen. 16 Gabel. 17 merkte. 18 weiter.

Mundart in der Gegend von Wormditt im Ermländischen.

Die Mundart der Ermländer in der Gegend von Wormditt, Heilsberg, Seeburg und Guttstadt hat einen entschieden oberdeutschen Charakter, obwohl dieselbe viele niederdeutsche Wörter von den sie umgebenden niedersächsischen Mundarten angenommen hat. Die Mundart würde es daher allein schon als durchaus unzweifelhaft darstellen, daß die Ermländer jener Gegend oberdeutschen Ursprungs sind, wenn sich selbst auch nicht noch folgende bestimmte Stelle darüber bei Lucas David (Band IV, 132, 133.) vorfände: „Nachdem in Deutschen Landen allenthalben kund ward, daß Gott in Preussen gnedigen Friede geben, seindt auch auf des Ordens Fordern und Zusage viel

Leute aus Deutschen Landen willig hereinkommen vnd hat sich ein Jder gesast, da es Jme gelegen oder am besten behagte, als vmb den Elbing vnd andere wasserige Orte, die aus Sachsen, Holland, Jülich vnd andern Ländern, der dann viel ins Ermländische Bisthumb als Frauenburg, Braunsberg, Mehlsack vnd Rößel, da dann die beiden Törffer Santoppe vnd Heinrichsdorf mit Geldrischen vnd Jülichschen reisigen Knechten seindt besetzt worden, ins Culmische, Pomezanische, auch zum Theil ins Ermländische seindt viel aus Oberdeutschen Sprachen kommen vnd sich allda gesast, also, daß auf ein Mahl auß Meissen, weil das Land der Zeit voller Volk gewesen, vber 3000 Pauern seindt in Preussen ankommen. Dadurch ist Preussen in kurzem ziemlichen wieder angebauet worden, insonder das Ermlandische Bisthumb, welches so sehr besetzt vnd zugenommen, daß der Orden nicht ein klein Vorrieſſen daran gehabt." Diese Übersiedelung fand um das Jahr 1276 statt. Die Ermländer in und um Frauenburg, Braunsberg, Mehlsack, Rößel und Bischofstein sprechen hingegen niederdeutsch. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß sich auch viele Schlesier aus der Gegend von Breslau im Ermländischen angesiedelt haben, worauf schon, wie Dr. Lilienthal richtig bemerkt, die Bezeichnung der Ermländer für die in der Gegend von Wormditt u. s. w. gesprochene oberdeutsche Mundart, welche sie die „breslauische" nennen, hindeutet.

De Heiräthschaft.

Funk. Mutta! öch dönk, nu kunn's woll och Zait saie,[1] daſſ wa[2] de Gritt[3] wo kunne unjga[4] brönge; 's Mahche[5] öſſ all önna Möstelsua[6] van fönbezwangzig Jähre gewast.

Trude. Joh, Väta! de tausengd Gille[7] löge unjjere Beiläd,[8] onn Bett' hä öch all[9] fer se geschött;[10] wenn söch man öre[11] wo e gudde Mensch truff.

Funk. Höa, Mutta! de Hunj belle, wa krihe[12] valeicht noch Fremd.

Trude. J wo doch, da Wingd ballat[13] man so an e Thöre.

Greif. (eintretend) Gelobzai Jeſes Chriſt'é!

Trude. 'n Gwikeit Ämen! Wöllkomm bei ons.

Greif. Sai öch hia[14] recht ze Seuwazwahl[15] beim Paua[16] Funk?

Funk. Joh, joh, kommt man nähgja onn setzt euch.

Greif. J na, öch steh woll och, öch wöll noch waatse.

Funk. Joh, möt da reise Gjarscht[17] öm de Wett. Kommt man, setzt euch, öch sah je, daß Ea låhm said.

Greif. J na, öch muß stracks wödda[18] reite, 's wett ma[19] sonſt ze düsta.

Funk. Wo gelt[20] de Röſ' hön?[21]

Greif. Man beſſ bei euch; — öch komm egentlich ön groſa Angelageheit. Ea hät e Tächta, onn öch hä e Sohn, das kunn valeicht e Pää abgjane.[22]

Funk. J na, wozu nich? — Mutta, hol doch e Schnaps, 's öſſ je nu sölg kähl Wata[23] bauſſe.[24]

Greif. Joh! 's öſſ recht glumpsch[25] kählt.

Funk. Na, van wo said Ea denn?

Greif. Öch sai je van Pöſſ[26] da Greif.

Funk. J was Teichat![27] hä öch nich e mohl möt euch oſſ öhn griesschömmelg Kobbel[28] getauscht?

Greif. O joh! öch gab je euch e gjahle[29] Wallach dafoa, e dög[30] Zagg.[31]

Funk. Na, nahmt man öascht e Troppe fä de bös Loft.

Greif (trinkt). J, das öſſ nette Schnaps; van wo häta dane?

Funk. Van Seebeck vam able Gröwena. J joh, da Mann pflag ömma gudde Schnaps ze häe.

Greif. Na, wie wett's denn möt da Heiräthschaft?

Funk. Na, wie röhl Hure[32] hät Ea?

Greif. Drei Hure, onn gudd Lanjd.

Funk. Onn wie röhl Kingja?

Greif. Man öhne Sohn.

---

1 sein. 2 wir. 3 Margaretha. 4 unter. 5 Mädchen. 6 ist schon im Mistfahren, zur Zeit des Mistfahrens. 7 Gulden. 8 eine besonders abgeschlossene kleine Abtheilung in den Kessern der Landleute. 9 habe ich schon. 10 geschuttet. 11 sich nur irgend. 12 bekommen, kriegen. 13 poltert. 14 bin ich hier. 15 Seubertswalde. 16 Bauer. 17 Gerste. 18 wieder. 19 es wird mir. 20 gilt. 21 die Reise hin. 22 abgeben. 23 Wetter. 24 draußen. 25 tuckisch. 26 Peissau. 27 Teufel, Teichert. 28 Stute. 29 gelben. 30 guten, tuch-

Funk. Na, öch dönk, wa wölle ons man boaz [33] buzze. Trink doch, daſſ de döch öaſcht e böſſche dawärmſt.

Greif. Na, off ons Geſunjkeit!

Funk. Helf Gätt! — Daſſ da Teichat muſſ hole, 's Pfard ſteht noch ömma an da Dachlöta. [34] Anjdröſſ, Jung! geh doch, breng's Pfard önne Stall, onn göb em e Wöſchche [35] Hä ze fraſſe!

Greif. Ea hât doch man öhn Tächta?

Funk. Joh, zwä Söhns ſaie todt.

Greif. Na, wenn Eua Tächta möt meinem Sohn zehof [36] kwäm, onn daſſ ſe nâch onſem Tod mein onn Eua Gütta kriete, onn da liewe Gätt en Sajen gäw, ſo kunne ſe recht glöck'lig lawe.

Funk. Na, Schwogache! wie höſſt denn deina Sohn?

Greif. A höſſt Möchel.

Funk. Möchel, e hübſcha Näme, onn mein Tächta die höſſt Gritt.

Greif. Na, Möchel onn Gritt, das watt föch woll paſſe.

Trude. Na, öſſ da Möchel och e hübſcha Menſch van Anſahns? De Gritt öſſ ömma ſea nâch em Hübſche.

Greif. O joh! Boaz e Kjardel [37] wie e Gemähltnuſſ, onn fölg roth Backe hât a, wie e Blum.

Funk. Na, öſſ es och ſonſt e orntelja Menſch?

Greif. O joh! a öſſ geſunjd onn ſtark, a vaſteht all de Ârbeit aus'm Grunj; a hât och drei Joa d'm Könnig gedient, a ſtanjd mangke Karaſſiea, [38] — — —

Trude. Mangke Soldâte ware mänj jung Leut vatârwe.

Greif. O nä, diſa nich; meina Sohn öſſ kön Saufa, kön Herömtreiwa, kön Wingdbeutel. Vam Spöll [39] vaſteht a och was, a bläſt Trompet ön a Körch, onn wenn meina Möchel nich off em Kua [40] öſſ, denn könne de Moſekante nich e mohl Trumpf [41] mache.

Funk. Siſſt, Mutta! ſo öhna muſſ doch da Gritte gefalle.

Greif. Na, öſſ och Eua Gritt e dög Mahche?

Funk. O joh! die öſſ ſo hübſch, daſſ föch all mänj Freia de Oge nâch a ausgekikt hâe. Se öſſ ſo runjmaulſch, wie e Eppelche, onn off [42] de Wörthſchaft boaz, wie e — — — na, do läſſ de Mutta ſelbſt ſâge.

Trude. Na, ſe vaſteht gutt es Sjönne onn Werke, all de Feld- onn Gârteârbeit, 's Koche, 's Braue, 's Nähe onn es Ströcke, kärzöm, ſe kann iller onn alla, [43] was man [44] e Weiwabâlk könne ſull.

Greif. Na, wo hât a denn 's Grittche? öch witt ſe doch och gjare ſahne [45] wölle, daſſ'ch em Möchel kunn vazähle.

Funk. Se öſſ Gröz ſtampe. Mutta, geh doch onn ruff ſei! — Schwogache, öns [46] wull öch döch fräge: wie böſſt du denn ze deinem lähme Fuſſ gekomme?

Greif. Ön meine junge Jähre wär öch ſo e Willfang onn fill vam Schoppe önne Kuhſtall, onn gräztache [47] da Kuh mangk de Härna; dâ ſchmöſſ ſe möch off de Kröbb, daſſ öch ma boaz de Huftknâche zabrâch, onn kön Dokta kunn ma was helfe. Na, läſſ wa das gutt ſaie! nu ſâg ma man öaſcht, was wöllſt denn da Tächta mötgjane [48] as Bräutſchatz?

Funk. Höa hie! tauſengd Gille gjan öch, och es beſt Pfard, och e Ochs, och e Beſchlagwâge, [49] onn denn noch Klinkeite aus da Wörthſchaft.

Greif. Na na, wa ware woll önig ware. — Dott, [50] jens öſſ woll de Grittche?

Funk. Joh, joh!

Gritte (eintretend). Na, was ſull öch denn ſo geſchwing?

Trude. Na, heirâthe ſullſt.

Gritte. J Mutta! das öſſ je ſo e ahla Bräutkom, onn noch dazu e lähma.

Trude. Geh, geh, domm Dingk! 's öſſ je Bräutkom's Vâta.

Greif. Na, mein Kingd, komm doch e böſſche nähgja! Was häſt denn dâ öm Schoos?

Gritte. Öch wâä Schwâdegröz ſtampe, diſſ öſſ e Kächſel [51] off märge [52] ze Frühſtöck.

Greif. Na, illa gutt! 's öſſ illa gutt. —

---

tigen. 31 Klepper. 32 Hufen Landes. 33 ſofort, ſogleich. 34 Dachleiter. 35 ein kleines Bundchen. 36 zuſammen. 37 Kerl. 38 unter den Kuraſſieren. 39 Spiel, Muſik. 40 Chor. 41 in den katholiſchen Kirchen Ermelands wird am Schluſſe des Gottesdienſtes ein Marſch zum Verlaſſen der Kirche geblaſen, Triumph genannt. 42 auf. 43 alles und alles. 44 nur. 45 gern ſehen. 46 eins. 47 geradezu. 48 mitgeben. 49 einen ſtarken mit Eiſen beſchlagenen Wagen. 50 dort. 51 ein Kechſel, ſo viel als zu einer Mahlzeit

Na, Schwogache, wenn wahr a denn komme möt da Tächta Häff besahne? [53]

Funk. Na, wöff öch, öch dönk, wenn Schlötbähn [54] blairt, off de Fastnachte.

Greif. Na, joh! — Anjeröff, geh doch, hol ma's Pfard!

Funk. Na, Schwogache, trink doch noch e mohl!

Greif. Na, denn blairt illa [55] gesunjd! Gätt bewähr euch! Atchely, [56] Grittche!

Alle drei. Glöckelg Röf'!

---

gekocht wird. 52 auf morgen. 53 besehen. 54 Schlittenbahn. 55 alle. 56 Aeien.

Mundart Braunsbergs.

Mooda, wi sönd önjelade. *)

Mooda, [1] wi sönd önjelade [2]
Frindlich börch sien eeje Kind,
To wäm, wascht [3] du schwealich [4] rade,
Hee öff [5] onsa besta Frind.
Morje sull wi Jeste [6] sien,
Mooda, putz di stramm on sien.

Ock denk, öt waare [7] väle Fremde
Jewößlich ook woll dott [8] hengân;
Plett ons beide nett de Hemde,
Dat wi ook als Jest beschtân; [9]
De blanke Mötz sett op sa [10] di,
Dän Eggehoot [11] bersicht [12] nut sa mi.

Wöllkomm waa [13] wi heere roope, [14]
Wenn wi dott bie'm Frinde [15] schtân; [16]
Du most ook een Knöckske [17] mâke
On to alle frindlich gân.
Jöff öm jeeden [18] nett de Hand,
Mâk di möt alle Jest bekannt.

Mooda, wie waa wi dotta [19] schpringe,
Klinge möt däm Vivat-Glas,
Wenn de Födle [20] waare klinge
On dat Trompeet möt [21] däm Baff!
Hopsa jeit öt denn möt ons,
Dolle [22] waa wi bâ [23] on nich möt Boms. [24]

Mooda, du wascht Kaffee drinke,
Du wascht äte [25] Weitebrood;
Öck näm denn een Stöck vom Schinke,
Dat mi schmeckt dat Beake [26] good.
Heisa jeit öt frösch drop an,
Ön jeeda [27] danzt, so good hee kann.

So danz wi bett anne helle Morje
Omma [28] lostich frösch darop;
Frind wat [29] ons eene Schnaps beforge,
On du jeist [30] bie'n Kaffeetop.
Toletzt jeschpält wat [31] Hömdedröm,
Dann danz wi alla noch eenmâl ström.

Endlich näm wi von alle Affscheed,
On du jöffst [32] ön Knöcks dato; [33]
Utjeschpält nâ miem [34] Jefalle
Gâ wi uuteenanda [35] froh,
Rasch nâ Huuff on schläpe [36] nut;
Denn schmeckt ons wedda [37] Schempa [38] good.

---

*) Ein beliebtes Volkslied.

1 Mutter. 2 eingeladen. 3 wirst. 4 schwerlich. 5 er ist. 6 Gäste. 7 es werden. 8 dort. 9 bestehen. 10 fur. 11 Eckenhut. 12 durste. 13 werden. 14 hören rufen. 15 wir dort bei dem Freunde. 16 stehen. 17 Knickschen. 18 gieb einem jeden. 19 wie werden wir dorten. 20 Geigen, Fiedeln. 21 mit. 22 tollen. 23 baar, für baare Bezahlung. 24 und nicht mit Vons, auf Credit. 25 essen. 26 Bierchen. 27 ein jeder. 28 immer. 29 wird. 30 gehst. 31 gespielt wird. 32 giebst. 33 dazu. 34 nach meinem. 35 gehen wir aus einander. 36 schlafen. 37 wieder. 38 Schemper.

Mundart zwischen Preuß. Holland und der Passarge.

Aus dem Leben.

Schwarz (in die Wirthsstube tretend). Helf Gott!

Krüger. Dank schön. Wöllkomm! Na, komm nöga on setz döch, dä öß ön Stuhl.

Schwarz. Na, giß man öscht ön Schnapps önn.

Krüger. Wie böhl?

Schwarz. Ön halw Quatia.

Hans. Du wärscht denk gesta önn Mohring off 'öm Kuppelmarcht? [1]

Licht. Jä Henka, du häst jö denk woll dön braunö Hengstwallach vakooft?

Schwarz. Ne, vatauscht hä öch ön.

Krüger (bringt den verlangten Branntwein). Na, dä Kröt, dä Hengstwallach, wää all schlecht, äwat was du nu wärst göbracht häö, das wärd dach woll gää zö nuscht saiö. [2]

Hans und Licht. Jä, jä, so wärd's dach woll saiö.

Schwarz. Lacht man, [3] lacht, wöa wärö sehö, wä gutt gekooft hät. Öch hä woll ön gurdes Färd göbracht, on nach zwö Thäla zu.

Licht (zu den Andern). Dä könnt a all hörö, was ös fer ön nettes Dink wärd saiö.

Krüger. Na, höa, Purzel, [4] das kannst ma denn all schenkö, on öch wöll's nich.

Hans. Dä kann öna all [5] höiö, — zwö Thäla zu! denn mussö jeene Lait göräd besossö göwäst saiö, denn öch micht dänö Wallach nich am Wek offnehmö, wenn öch ön funk.

Krüger. J, Purzel, du wöllst ons zöm Bestö häälö, du häst önn dainöm Läwö nach nich gutt gekooft on getauscht, on du sullst nu häö! [6]

Schwarz (empfindlich). Jä, eha wöllt möch zöm Naarö häälö, wie öch seh. Äwat öch wä möch nich lässö; önn Lichtmessö wää öch all van zwöönfufzög Jäha, on hä all Metchös [7] dörch gömacht, was eha nich hät, on sull nich tauschö könnö!

Krüger. Was? Van zwöönfufzög? Du böst woll nich recht baim Groschön! [8]

Licht. Läß ös och hoch draizög saiö, möh äwat och nich ön Ströch.

Krüger. Öch wull nu baal möt öm off dö Fraischaft gehö, äwat wenn a all so aalt öß, denn lohnt's woll nich.

Schwarz. Eha Kärdöls [9] said alla nich recht kluk, eha wöllt möch woll jinga machö, als öch sai; ne, das kann öch ma dach onmöglöch gefallö lässö.

Hans. Na, wea rödö je dö Wahrheit.

Schwarz. Macht ma man nich böhl Krintöwintö, [10] sonst geh öch nach bai ö Här Fahr, dä wärd ma woll dö Tofschain gää. [11]

Krüger. Andasch kann weersch da och nich globö.

Schwarz. Häst nich ö Flasch? Föll man ö Quatia Branntwain önaina affö Wek, [12] denn wä öch gehö. Öch wä aich Kärdöls dach bewaisö, daß öch Recht hä. (Nimmt die gefüllte Flasche und geht.)

(Beim Pfarrer eintretend.) Guddön Täg, Här Fahr!

Pfarrer. Schönen Tag, lieber Schwarz, was bringt Er mir Gutes?

Schwarz. J, Här Fahr, dö Kärdöls dä saiö döwatsch, [13] sö sägö ömma, öch sai achtözwanzög Jäha aalt, on öch wää dach all önn Lichtmessö van zwöönfufzög; das wullö sö ma nich globö, nu komm öch zö Em, ab He möa [14] nich micht dö Tofschain gää?

Pfarrer. O ja, mein Lieber. (schreibt.) Hier ist der Taufschein!

Schwarz. Na, öch bödank möch och, Här Fahr; wenn Sie eenmål wöllö nach Holland fährö, denn wä öch Em och dö Färd davoa gää. Gott behitt Enn!

Pfarrer. Adieu.

Schwarz (kommt zu seinen Freunden zurück).

---

1 Pferdemarkt. 2 zu nichts sein. 3 nur. 4 ein Spitzname fur kleine, dicke Personen. 5 schon. 6 haben. 7 Manches. 8 Groschen, so viel als: nicht recht klug. 9 Kerls. 10 Narrheiten. 11 geben. 12 auf den Weg. 13 nicht klug, ohne gesunden Verstand. 14 mir.

Seht, eha Spötzbulö, hâ öch nich Recht? göräd önn Lichtmessö van zwöönfufzög göwäst. (Alle lachen.)

Krüger. Brudaherz, du löst ön thichtga Kärdöl, nu komm, trink!

Möt den Wulwön muß man heulön. Nö! das muß man nich!

Möt den Wulwön muß man heulön. Das hößt: wenn man zö önvanönstögön Leulön kömmt, muß man och önvanönstög thuön wie sie. Merlöt: Nö! das muß man nich! Sonda ehrstlöch: Du sullst döch nich unga dö Wulw mischön, sonda ihnön aus dem Wegö gehön. Zwötens: Wenn du ihnön nich entgehön kannst, so sullst du sägön: Öch lön ön Mensch on kehn Wulw; öch kann nich so schön heulön. Dröttöns: Wenn ön Fall tömmt, wo du mönst, öz sai nömma andasch von ihnön loszökommön, so kannst du ön- oda zwömäl mötbellön, âwa du sullst nich möt ihnön beissön on andöra Leutö Schäsö fressön, sonst kömmt zöletzt dä Jäga on du wörst möt ihnön geschossön. Eher läß döch von den Wulwön fressön, als daß du ihnön nur ön Lamm frößt.

Mundart im Marienburger Werder.

Volkslied. *)

Wenn man bim Bure deent,
Deent man bim Plog. [1]
Krecht [2] man't Jâhr eenen Keddel, [3]
Weinich [4] genog.
Keddel onn keen Knowske [5] dran,
Buer es keen Ädelmann,
Buer es e Buer, Buer blifft e Buer,
Schälm von Natur.

Wenn ꝛc.
Deent ꝛc.
Krecht man't Jâhr eene Metz, [6]
Weinich genog.
Metz onn keen Schuerke [7] dran,
Buer es keen Ädelmann ꝛc.

Wenn ꝛc.
Deent ꝛc.
Krecht man't Jâhr eene Jack,
Weinich genog.
Jack onn keen Scheeske [8] dran,
Buer ꝛc.

Wenn ꝛc.
Deent ꝛc.
Krecht man't Jâhr een Pär Stäwle, [9]
Weinich genog.
Stäwle onn keene Schechtkes [10] dran,
Buer ꝛc.

Wenn ꝛc.
Deent ꝛc.
Krecht man't Jâhr eenen Hot,
Weinich genog.

*) Wahrscheinlich ist dieses Volkslied ein Spottlied der dienenden Klasse (der Knechte und Mägde), worin sie den Geiz der reichen Bauern (der sogenannten Nachbarn, ihrer Herrschaft) verspotten und zwar im Gegensatz zu den adeligen Herrschaften auf der Höhe, welche, obwohl oft viel ärmer als so mancher niederungscher Bauer, dennoch mehr Staat mit ihrer Dienerschaft machen und derselben namentlich bessere und reichere Kleidung zu Theil werden lassen und so sie mehr zum Putz und Luxus verleiten. — Es liegt also in diesem Gedicht die Unzufriedenheit der dienenden Klasse besonders mit ihrer ärmlichen Kleidung ausgeprägt, ihr neidischer Hinblick auf die übermüthigen, auch Luxus liebenden reichen Bauern. — Auch Bauern selbst singen hin und wieder dies Lieblingslied, doch ist der Refrain natürlich ihrer Ehre anstößig, und da ihn die Melodie nicht umgehen läßt, so singen sie statt der Worte: „Schälm von Natur" bald euphemistischere Worte oder: hem hem, haha u. dergl. — Wie der Text dieses Liedes, so ist auch die Melodie höchst charakteristisch.

1 Pflug. 2 bekommt, kriegt. 3 Kittel. 4 wenig. 5 Knöpf-

Hot onn keen Boddemke dran,
Buer ꝛc.

Wenn ꝛc.
Deent ꝛc.
Krecht man't Jähr een Pär Strömp,
Weinich genog.
Strömp onn keen Fotling [11] dran,
Buer ꝛc.

Wenn ꝛc.
Deent ꝛc.
Krecht man't Jähr een Pär Schoh,
Weinich genog.
Schoh onn keene Sälkes [12] dran,
Buer es keen Addelmann,
Buer es e Buer, Buer blifft e Buer,
Schälm von Natur.
(Und so weiter.)

chen. 6 Mütze. 7 Schirmchen. 8 Schößchen. 9 Stiefel. 10 Schächtchen, Stulpchen. 11 Fußling. 12 Söhlchen.

Mundart der Gegend um Saalfeld im Kreise Mohrungen.

Min Kressjähn.

Lüdkes, ach beduert mi doch!
Mi es, as sullt eck glick vergähne.
Ete on Drinke schmeckt mi nich,
Eck kann opp kenen Fot mehr stähne.
Grine [1] micht eck, denk eck dran,
Denk eck an min Kressjähn.

Gistre [2] gaff hei mi en Schmatz,
As eck satt opp jennem Klotze,
Nennd [3] mi sinen lärwsten Schatz,
Anne Susken man tom Trotze.
Seh eck nu den Klotz dä an,
Denk eck an min Kressjähn.

Niglich [4] dresch wi opp de Schien,
Ha, wie schwung hei dä den Flegel!
Hemlich traf hei emmer mi,
Ach, wie ware wi so kregel! [5]
Seh eck nu den Flegel an,
Denk eck an min Kressjähn.

Opp den Esel nam hei mi,
As hei ut de Stad war käme;
Watt hei seggt, datt segg eck nie;
Hei gaff mi manche fine Näme.
Seh eck nu den Esel an,
Denk eck an min Kressjähn.

Vörjen Sinndag ett hei noch
Bi mi sure roggne Klömpe; [6]
Eck satt derbi on fleckt mi noch
Mine roth on blauge Strömpe.
Seh eck nu de Strömpe an,
Denk eck an min Kressjähn.

Dromm, Lüdkes, [7] ach beduert mi doch!
Mi es, as sullt eck glick vergähne. [8]
Ete on Drinke schmeckt mi nich,
Eck kann opp kenen Fot mehr stähne.
Grine micht eck, denk eck dran,
Denk eck an min Kressjähn.

1 weinen, greinen. 2 gestern. 3 nannte. 4 neulich. 5 glücklich. 6 Roggenklöße. 7 Leutchen. 8 vergehen.

Mundart des Schlochauer Kreiſes im Regierungsbezirk Marienwerder.

Faſtelauwenslied. [1]

'ck häb't venaume, [2]
D' Faſtelauwen ſin gekaume.
Herzensmutte, hö=e, [3]
Däuh de Deeg [4] to Gä=e,
Mutſt us Schurrback [5] moke,
Fleeſch u Wooſt [6] uck koke.
Hüt wad tappe [7] 'ringewögt,
Dat ſick Boom u Balke bögt.

'ck häb't venaume,
D' Faſtelauwen ſin gekaume.
Lieſe, Brannwie he=e! [8]
U en Kuffel Bee=e, [9]
Abe vo dem beſte
Bring to diſſem Feſte!
Na dem olle Bruck u Recht
Wad hüt woll u bet gezecht.

'ck häb't venaume,
D' Faſtelauwen ſin gekaume.
Mäkes, [10] Junges, ſingt,
Bet an 'n Boone ſpringt!
Laut [11] Ju uſe Scheepe [12]
Met de Fiedel reepe, [13]
Danzt, dat Rock u Schödel [14] ſchwunkt,
Juchet, trampelt, dat 't ſu punkt!

'ck häb't venaume,
D' Faſtelauwen ſin gekaume.
He, juchhe raſſa!
Ick bin uck no da!
Drinke, ſinge, danze,
Bullſchlon [15] miene Ranze
Wi ick maul [16] de ganze Nacht!
Luſtig, luſtig, dat 't ſu kracht!

1 Faſtnachtslied. 2 vernommen. 3 höre, das e in hö-e klingt nur wenig nach. 4 Teig. 5 Faſtnachtsgebäck. 6 Wurſt. 7 wird tapfer. 8 her. 9 Bier. 10 Mädchen. 11 laßt. 12 unſern Schäfer. 13 rufen. 14 Schurze. 15 voll ſchlagen. 16 will ich mal.

Mundart Zempelburgs und der Umgegend im Kreiſe Flatow.

Dei Tüffke. [1]

Peter.

Höet, Naubes, [2] watt dei Lüd vetelle,
U watt uk ues Preiſte [3] ſegt,
Datt Tüffke, dei wi ſchraupe, pelle [4]
Vo fröh bät ſpaud, [5] dei Herr ud Knecht
Ud Frug ud Kind mit Luſt vätere,
Datt Tüffke eſte [6] hie ni [7] were.

Chriſtoph.

Watt ſeg Gi! Tüffke were nich?
J, Naube, Gi ſind wunnelich.

Peter.

Ick ſeg't Gu. Aſte, [8] Grütt u Bohne,

1 Die Kartoffeln. 2 hört, Nachbarn. 3 unſer Prieſter. 4 ſchälen. 5 bis früh. 6 erſt, vorher, früher. 7 nicht. 8 Erb-

Dei gaff datt dunnemal[9] immetau,
Bät ehs e Herr „aus fernen Zonen,"
So segt ues Preiste, drüm is't wau',[10]
„Franz Drake, der 'ne Reise machte,
Zu Meer sie uns aus Peru brachte."

Christoph.

Datt di de Mull abaßt![11] ferre Mah,[12]
Dei Drauke; hö't e Misch maul ah![13]

Peter.

Ja, Naubes, Gott mugt em vergille![14]
Twe hunnet Jaue, uk mä sind hä,
As hei dei Tüffke schickd, as sille,[15]
Na Ingeland ah ene Pä;[16]
Dei leit sei stracks mit Flit utplante,
Dei Tüffke, höet mah,[17] mang[18] dei Anke![19]

Christoph.

Na, so watt läwt ni, höet maul ah!
Dei Tüffke? — Na, vetellt us mah!

Peter.

Nu höet! — Fast mügd mah drowe lache,
Wu dumm oft grote Here sind. —
Dei Pä leit's as ne Schatz bewache,
Namm sei i nacht ve[20] Stom u Wind;
U as sei groine Äppel krege,
Mok hei ä g'waltiget Vegnöge.

Christoph.

Am In[21] wu hei dei Kluntre[22] äte?

Peter.

Dei rikste Lüd leit stracks hei bidde
Tau enem hübsche silne „Schmaus,"
As allik ah dem Disch all sidde,[23]
Dunn brengt dei Koch ne groinen Maus.[24]
Watt mein Gi, was datt färe Gericht? —
Bä Tüffke-Äppel; raud[25] Gi't nich?

Christoph.

Na, säd ick't ni?

Alle.

Wä sud do löwe,[26]
Datt soe dumme Lüd hätt gäwe!

Peter.

Dei mügten schön dä Mund verquere,
As sei dä groine Maus geschmeckt!
Vädrießlich säde all dei Here:
„Der Drake hat uns schlimm geneckt;
Die schöne Frucht — Ha, ha, ha, ha!
Mag schön sein in Amerika."

Na, höet! Dei Pä weä[27] schlimm tau spräke
Up Drake, u dei Gärtne ret
Dei Studen, dei wo gaud[28] taum Breke,
Ve Iwe[29] ut; dei Tüffke schmet
Hei binauh all i't Füe.[30] Na, löwt,
Datt hätt em us Herr Gott igäwt.[31]

Christoph.

Datt Schaup![32] datt had datt do[33] sullt weten,
Datt graud[34] dei Tüffke sind taum äten.

Peter.

Dunn kam dei Pä, fung ah tau schnüffle.
„Was, Gärtner, ist das für ein Duft?
Was das für Nüsse?" — „„Herr, dei Tüffke
Ut Peru heb ick utgerufft,
Dei braude[35] woll."" — Dei Pä nimmt en
U schmeckt u räppt: „Die schmecken schön!"

Christoph.

Hei had sei mah[36] mit Speck sullt kauke,[37]
Denn wüd hei este Ogen mauke![38]

Peter.

Na, höet! Hei was dunn d'hinne kaume,[39]
Datt ni dei Kluntre Tüffke sind;
Glik rep heid'[40] Gäst noch maul tausaume,[41]
U bull weä Drake alle Fründ.
„Ja" — säde sei — „das läßt man gelten,
Ein solch Gericht ist köstlich, selten!"

Christoph.

Datt di de Mull baßt! — Löwt ick do,
Dei Afte were beté no.[42]

Peter.

So segg Gi, Naube, denn Gi hebbe
Dei Kule u dä Källe vull.
Datt Waute,[43] plegt mie Broidesch[44] segge,
Lauwt[45] mah oft est, wä drög[46] dei Kul.
Gi sulle en Wäk[47] ken Tüffke äte,
Denn wüd Gi uk wo[48] annes räde.

U vullesd dunn! — Dei rike Lüde,
Dei settde's dunn mit Tauvesicht,[49]
Bät nau u nau, vä Tied tau Tiede,
Uk Dis u Jenne dau va kricht;[50]
U owe hunnet Jau[51] vestreke,
Bät sei hie bi us Tüffke settde.

---

sen. 9 dazumal. 10 wahr. 11 daß dich der Maulwurf anbellt! ein häufiger Ausruf. 12 Mann. 13 mal an. 14 vergelten. 15 selten. 16 Pair. 17 nur. 18 zwischen, unter. 19 vielleicht verstümmelt aus: Pastinaken. 20 in Acht vor. 21 Ence. 22 die grünen Samenkapseln der Kartoffeln. 23 häufiger: „seete." 24 Muß. 25 rathet. 26 wer sollte doch glauben. 27 war. 28 wohl gut. 29 vor Eifer, Zorn. 30 in's Feuer. 31 eingegeben. 32 Schaf. 33 doch. 34 gerade. 35 braten. 36 nur. 37 kochen. 38 machen. 39 gekommen. 40 er die. 41 zusammen. 42 besser noch. 43 Wasser. 44 Brudersfrau. 45 lebt. 46 wenn trocken. 47 Woche. 48 ihr auch wohl. 49 Zuversicht. 50 davon bekommt, kriegt.

Hans.

Gi hebbe Recht. Erkutes keme,
Denn so vetellt mie Urgrot[52] väl,
U blewe bät's[53] dä Spauden nehme
U Tüffke settde na Befehl. —
So müßte mah dei Bure twinge,
Dä Saage[54] sick i't Hus tau bringe!

Christoph.

Watt sed Gi, Naube, weä datt so?
Doch[55] Twang este keme sei detau?

Peter.

Doch Twang este settden väle Bure
Dei Tüffke! 't sind nu hunnet Jau,
Als Vaude[56] Fritz — dei wüßt tau plure,
Wo't Noth e det, braub i de Hau[57] —
Um glücklich all sieä Volk tau mauke,
Uk woll, mah su braub[58] Tüffke kauke.

Christoph.

Daue[59] fällt mi iä, datt is do ni gaud,
Wä mah datt Nig[60] veachte daud.[61]

Peter.

Ick mein! Nu seiht, watt wi all mauke
Wä Tüffke: Brot u Kliesj' u Grütt,
Uk Kes u Kuchen, — Zukke kauke
Sei gaue dauva,[62] u watt wet ick!
Uk bruk wi ni mä Taback köpe,[63]
Wi kone Tüffkebläder schmöke.[64]

Hans.

'tis waue.[65] Do ent, wä't weä wä blewe:
Dei Brannwie. — 't wad do awedräwe![66]

Peter.

Uk waue. Do wad datt Allebeste
Wo awedräwe, Naube leiw.
E ontlich Misch[67] drinkt u steht feste,
Ä Veh mah süppt sick vull as e Deiw.
Wä ni up Gott dä Here vetrugt,
Dei sop uk, eh mah Tüffke bugt.

Drüm, Naubes, laut,[68] so oft wi äte
Dei leiwe Tüffke, laut us ni
Dä leiwe, gnädge Gott vegäte,
Uk Drauke ni, uk Fritze ni!
Nehmt't Glas. — So lang't wad Tüffke gäwe,
Sa[69] Fritz u Drauke bi us läwe!

Alle.

Vivat! sei sölle bi us läwe,
So lang as 't no[70] wad Tüffke gäwe!

51 Jahre. 52 Urgroßvater. 53 blieben bis sie. 54 Segen. 55 durch. 56 Vater. 57 Haare. 58 sollte brav. 59 da. 60 wenn man das Neue. 61 thut; häufiger: „ded." 62 sie gar daron. 63 kaufen. 64 rauchen. 65 wahr. 66 übertrieben. 67 Mensch. 68 laßt. 69 soll. 70 noch.

Mundart der Neumark.

De kühne held.

In Schwaben woar en moal ene stadt
van fienden ingeschloaten,
un dag un nacht met ener soat
van kulen[1] övergoaten.

De muure trutzt dem fiendesstorm,
darinne koam de hungersworm
un fing de menschenmaan
gewaltig an to plaan.[2]

Glick schatten liep det volk herum,
un sproak: Ergest ju, narren,
de hunger trekt[3] uns scheef un krumm,
wi kön'n nich länger harren!

Doa tratt met löwenmuth herbie
en meester van de schniederie,
un sproak: Ach tuscht man,[4] memmen!
ick will det unglück hemmen.

Drup liet he sick, de kühne held,
in ene buckshuut näähn,[5]
un liet sick hooch van aller welt
doa van de muure seehn.

Nu meckert he heraf
driemoal nut vullem hals,
dat de schall den fiend im laaër[6] weckt
un manchen melkboart[7] schreckt.

1 Kugeln. 2 plagen. 3 zieht. 4 nur. 5 Bockshaut nähen. 6 Lager. 7 Milchbart. 8 Böckchen.

Nu schreeën de belaaërnden:
Jitzt weeren wi uns drollen,
wi weeren doch woll nimmermehr
de stadt unthungern wollen!

De schurken hebben, wie man spurt,
no fleesch to ääten hie; doa spatziert
en bücksken [8] up de muure
un meckert noa de bure.

Hans Vogelnest.

Mien voader hitt Hans Vogelnest,
was buure in Pomellen,
he was en moal up reesen west,
drum kunnt he wat vertellen.
He koam to huus, he sproak to mi:
Du must di wat versèken, [1]
du bist ja akkerat so dumm,
as eeken [2] un as beeken. [3]
Det liet ick mi van voaderween
woll ook nich tweemoal seien, [4]
bie't dreschen holl ick so nich stich,
as wie bie't pluuch un eien. [5]
so nimm de pindel un schnier'n d'in
un morgen kannste loopen.
Un wie ick noa de stadt ran koam,
doa hiert ick noa mi rupen:
Wo kimmste hää, wo werste hen?
Doa kree'n se mi to soaten,
un trekten [6] mi son bunt reksken [7] an
un moakten mi tom soldoaten.
Wie ick nu exelciren kunnt
un miene sache recht verstund,
must ick woll reesen am Rhein noa de Franzosen.
Doa was de General Dummerjoahn
un wo [8] de kerls all hieten,
se musten woll doa keenen spoas verstoan
un kree'n doa gliek det schieten.
Ick sproak: He wat! — Jungens, seht ju veer, [9]
det sin ja lunter lüüde!
un as ick mi det recht versoah,
hatt ick de schut im liewe.
doa schleppten se mi noa det laz'reth,
doa wollen se mi korieren,
doa was keen stroh, doa was keen bett,
doa must ick düchtig frieren.
Doa kricht ick nischt as hawerschliem
un nich moal ees to drinken,
doa kricht ick mienen fuut [10] nich heel,
mutt hiete [11] dran noch hinken.

1 versuchen. 2 Eichen. 3 Buchen. 4 sagen. 5 Eggen. 6 zogen. 7 Röckchen. 8 wie. 9 euch vor. 10 Fuß. 11 heute.

Mundart von Neudamm unweit Küstrin.

Sipp, Sapp, Seepe. *)

Sipp, Sapp, Seepe,
Moak mi 'ne Flöte.
Wovon denn?
Von Meieroan, [1]
Von Thymegoan,
Det se balle mag affgoahn. [2]

*) Dieses Liedchen singen die Knaben beim Abklopfen der Rinde von den Weidenzweigen, woraus sie sich Pfeifen machen.
1 Majoran. 2 abgehen.

Wiegenlied.

Suse, Lämmkin, suse!
Wo woahnt Peter Kruse?
In dem blanke Huse,
Wo de blanke Püppkens stoahn,
Wo de schöne Jumfern goahn,
Doa woahnt Peter Kruse.

Häsekin.

Häsekin, versink, verschwind,
Det di keen Jäger oder Jagdhund nich find!
Häsekin, buck [1] up,
De Jagdhund is doa!

Möller, Möller, Moaler.

Möller, Möller, Moaler,
Di Mäkens [1] kriehn in [2] Doaler,
Di Jungens kriehn in [3] Reiterpeerd,
Det is woll daufend Doaler werth.

Schacke, reit'.

Schacke, [1] reit', Schacke, reit' noa Möllen,
De Priester sitt up't Föllen,
De Köster sitt up de bunte Kuh,
Schacke, reit', Schacke, reit' noa Möllen tu.

Hans Vogelnest.

Mien Voater hitt Hans Vogelnest,
Woar Bur woll in Pomellen;
Hä woar ok moal up Reesen g'west,
Drum kunnt hä wat vertällen.
Ens sägt' hä tu mi: „Na, mien Jung',
Du mußt di wat versuken,
Sonst blifste ackerat so dumm
As Ehken un as Büken.

Doa häste ok dien Doaler Geld,
Denn brukste nich tu stehlen,
Denn kümmste durch de ganze Welt,
Det kann di goar nich fehlen.
Jungk biste joa un dato hübsch
Von Schnute un von Pooten,
Hüt' schnür' di man dien Pündelkin,
Un morgen kannste loopen."

Det leet ick mi denn ok woll nich
Von'n Voater zweemoal seggen,
Wie't Dreschen heel ick so nich Stich,
So ok die Pluuch un Eggen.
As hidd' ick Wespen in det Lief,
So kreech ick nu det Loopen —
In eenen Dag bes noa de Stadt,
Doa hörd' ick noa mi rupen.

Wat meen'n je [1] woll, wer det woll woar?
Doa kän'n ji lange roaden;
Det woar en dicker Unteroff'sier,
D' bekeek [2] mi Kopp un Woaden:
„Wo is dien Paß? wo kümmste hä?" [3]
So kreech hä nu sien Wäsen, [4]
Un kreech mi in de Wache rinn,
Doa hulp keen Federlesen.

Doa woarn woll noch an zwanzig Mann,
De krichten mi tu packen,
Se treckten [5] mi 'n bunt Röckekin an
Un moakten mi tum Soldoaten;
Doa schwitzte ick wat Ehrliges
In de enge Jack un Hosen,
Un mußte, as ick g'nungk exersirt,
An'n Rhein noa de Franzosen.

Doa woar de Gen'ral Dummerjoahn
Un wie de Kärdels [6] heeten,
De moakten nich vill Fassion
Un krichten glich det Schieten.
Doa seeb' ick: „Jungs, nehmt ju in Acht,
Doa stoahn joa so vill Lüde!"
Eh ick mi't awerscht recht versah,
Hadd' ick en Schuß in'n Lieve.

Nu schleppten se mi in't Lazereth,
Doa wollden se mi korriren,
Doa woar keen Stroh, doa woar keen Bedd,
Doa mußt ick erscht recht frieren.
Doa gaf et nischt as Hawerschliem,
Ick kricht nich moal tu drinken;
Se krichten mi mien Been nich heel,
Drum mutt ick hüt' [7] noch hinken.

Doa dacht' ick denn in mienen Sinn:
Goaht jü [8] doch all' noa'n Galgen!

---

1 beuge.

1 Mädchen. 2 einen. 3 ein.

1 Schecke, scheckiges Pferd. — Unter Absingung dieses Liedchens läßt man die Kinder auf seinen Knieen reiten.

1 ihr; wenn es lang gesprochen wird, heißt es „ji." 2 begucke, besah. 3 her. 4 sein Wesen, seine üble Laune, närrische Grille. 5 zogen. 6 Kerle. 7 heute. 8 geht ihr.

Wat hebb' ick doabie för Gewinn,
Met ju mi rumm tu balgen?
Det is nich Jedermann sien Dingk,
Det sinn man Narrentiede!
Ick gingk noa Huus un nahm mi'n Wief:
Det woar det End von't Liede.

Mundart von Groß-Neuendorf im Oderbruche.

Goliath un der kleene Doavid.

Hört es,[1] woat ick ju seien[2] will,
Hölt[3] man no[4] en Witken still,
Woat der Riese Goliath
Un der kleene Doavid doath.
Goliath, det woar en grooter Moann,
Doavör woar'n alle Lüde bang.

Doavidken sien Voader woar ok keen kleen Moann,
He säd: „du fust in Kri=ege goahn,
In Kri=ege, wo de Bröder dien,
Un sehn, aff[5] se no läwich[6] sind;
Nemm en'n witten Käse met,
Det se sich still'n den Hunger doamet."

As der Kenningk Suul det vernoahm,
Lett he den Doavid ver sich koam'n;
He säd: „Heste son'n Heldenmoth,
Det du mi schleest den Riesen doot?
Schleest'n doot un blimst oam Lä'n,[7]
Will ick di miene Dochter gä'n."

Doavidken treckt[8] sich den Panzer oan,
Roopt: „Herut, du Krie'rschmoann,[9]
Mitst[10] du gliech sechs Ellen langk,
Sall mi do ne[11] werr'n bang."
He nemmt de Schlepp Schlapp Schlüder in'e Fuust,
Schmitt se em up'e Näse, det et man so pruuscht.

As nu der groote Esel doa loag,
Doavid se[12] noa de Plemp' ümsach,
Heef em den Kopp von'n Rump heraff:
Dunderschlapperment, woat fer'n Baller[13] det et gaff;
Treckt 'n noa 't Loa'r[14] to:
Doamet woar ganz Israel froh.

1 einmal. 2 sagen. 3 haltet. 4 nur noch. 5 ob. 6 lebendig, lebend. 7 am Leben. 8 zieht. 9 Kriegsmann, wörtl. Kriegersmann. 10 missest. 11 doch nicht. 12 sich. 13 Getose, Geräusch, Knall. 14 Lager. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 2. Heft, Nro. 37.

Hotte jü, noa Göll'n. *)

Hotte jü, noa Göll'n,[1]
Der Preester sitt up't Föll'n,
Der Köster up'e bunte Kuoh,
Hotte jü, noa Göll'n to!

Woat sall ick di denn breng'n?
Peeperkooke un Kringeln,[2]
Peeperkooke un Wittbrot,
Det schmeckt unse Fritzken goot.

*) Dieses Liedchen wird gesungen, wenn man die Kinder auf seinen Knieen reiten läßt. — 1 auch „Möll'n." 2 Bretzeln; isl. kringla, dän. Kringle, engl. cracknel.

Ringelreigenlied der Kinder.

Ringel, Ringel Rosenkranz,
Sett en Pöttgen Woater bi,
Morgen will'n we[1] waschen
Schöne schwarte Sachen;
Wenn der Kätel[2] ümme fällt,
Fall'n we allemoale üm.
Kikeriki!

1 wir. 2 Kessel. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 5. Heft, Nro. 42.

Kinderspiel.

Pulejänsekes,[1] koamt noa Huus! —
We därr'n ne.[2] —
Fer wen'n? —
Fer'n Wulf. —
Wuo sitt er denn? —
Hinger't Strükiken.[3] —
Woat duot er hinger't Strükiken? —
He plückt sich en Blömiken. —
Woat duot er met 'et Blömiken? —
He flecht't sich en Kränsiken. —
Woat duot er met 'et Kränsiken? —
He streept sich up 'et Schwänsiken. —
Woat duot er met up't Schwänsiken? —
He jeht en'e Kerke. —
Woat duot er en'e Kerke? —
'ä[4] singet en Gesangk. —
We langk? —
We de Banke langk. —
Pulejänsekes, koamt noa Huus!

Suse, Jusken,[1] suse.

Suse, Jusken, suse!
Unse Mutt'r is ne to Huse,
Unse Vaad'r is noa d'n Busch gegoahn,
Will et Kingeken en Wählken[2] foahn,[3]
'N rechten schönen gählen,[4]
Wo't Kingeken kann met spählen.[5]
Su, su, su!

Olle Moann wull' ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Un hadde keen Peerd;
Olle Fru noahm Zickenbuck[1]
Un sett 'n oll'n Moann doarup,
Lett 'n so ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Hadde keen' Pietsch;
Olle Fru noahm Strümpenbänge,
Gaf em Strümpenbänge in de Hänge,
Lett 'n so ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Hadde keen'n Toom;[2]
Olle Fru noahm Hemdensoom,
Moakt em en'n Peeretoom,
Lett n so ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Hadde keen'n Spoarn;
Olle Fru noahm Harkentähn,[3]
Stickt em den in de Been,
Lett 'n so ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Hadde keen'n Satt'l;
Olle Fru noahm Ti=elsteen,[4]
Klemmt em den mank[5] de Been,
Lett 'n so ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Hadde keene Stebbeln;
Olle Fru noahm Emmer[6] oan,
Stülpt em den oan de Been,
Lett 'n so ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Hadde keen'n Rock;
Olle Fru noahm Ungerrock,
Schmitt em den äer'n[7] Kopp,
Lett 'n so ried'n.

Olle Moann wull' ried'n,
Hadde keen'n Hoot;[8]
Olle Fru noahm 'n Pißpott,
Sett 'n oll'n Moann up'n Kopp,
Lett 'n so ried'n.

---

1 Rupfgänschen. 2 wir dürfen nicht. 3 Sträuchlein. 4 er.

1 Augustchen. 2 Vögelchen. 3 fahen, fangen. 4 gelben. 5 spielen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 5. Heft, Nro. 61.

1 Ziegenbock. 2 Zaum. 3 Harkenzahn. 4 Ziegelstein. 5 zwischen. 6 Eimer. 7 uber den. 8 Hut. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 2. Heft, Nro. 17.

Mundart in der Gegend von Wrietzen im Oderbruche.

Hopp, hopp, Hoadermoann.

Hopp, hopp, Hoadermoann!
Spoann dän witten Schimmel oan,
Foahre hen noa Nieſtoadt, [1]
Ätt di in Botter un Sämmel ſoatt,
Bränk unſe Mächen ooch woat.

Schloaf, Mächen, ſchloaf.

Schloaf, Mächen, ſchloaf!
Vör de Diehre ſteet een Schoaf,
Een ſchwoartet un een wittet, [1]
Un wär nich ſchleppt, dän bitt [2] et.

De Bu'r un dä Uhl.

oar moal een Bu'r un där hoatt' een' Uhl. [1] Sätzt ſi de Bu'r voan dä Schühn in dä eene Äck un dä Uhl in dä oander Äck. Bu'r kuckt Uhl oan un Uhl kuckt Bu'r oan.

Wär in't Noahr ſett, ſchnitt [1] Piepen.

1 Neuſtadt Oderswalde.

1 weißes. 2 beißt.
1 Eule.
1 ſchneidet.

Mundart in der Gegend von Alt-Lietzegöricke bei Freienwalde.

As ick noch ſo kleene woar.

As ick noch ſo kleene woar,
Da fand ick enen Dreier,
Un as ick en Bisken gröter woar,
Da kooſt ick mir ene Putthinne.
Alle lewe Lüde woll'n weeten,
Wo [1] mine Putthinn' ſoll heeten. [2]
Dirideriderinne hitt [3] mine Putthinne.

As ick nu 'ne Hinne [4] hadde,
Wolld' ick och 'n Hoahn [5] hebb'n.
Alle lewe Lüde woll'n weeten,
Wo min Hoahn ſoll heeten.
Kuckerdoahn hitt min Hoahn,
Dirideriderinne hitt mine Putthinne.

As ick nu 'n Hoahn hadde,
Wolld' ick och 'ne Ent' hebb'n.
Alle lewe Lüde woll'n weeten,
Wo mine Ent' ſoll heeten.
Schnetterdenn hitt mine Ent',
Kuckerdoahn hitt min Hoahn,
Dirideriderinne hitt mine Putthinne.

As ick nu 'ne Ent' hadde,
Wolld' ick och 'ne Gans hebb'n.
Alle lewe Lüde woll'n weeten,
Wo mine Gans ſoll heeten.
Langehals hitt de Gans,
Schnetterdenn hitt de Ent',
Kuckerdoahn hitt min Hoahn,
Dirideriderinne hitt mine Putthinne.

As ick nu 'ne Gans hadde,
Wolld' ick och en Schoap hebb'n.
Alle lewe Lüde woll'n weeten,
Wo min Schoap ſoll heeten.
Trippentrapp hitt min Schoap,
Langehals hitt de Gans,
Schnetterdenn hitt de Ent',
Kuckerdoahn hitt min Hoahn,
Dirideriderinne hitt mine Putthinne.

1 wie. 2 heißen. 3 heißt. 4 Henne. 5 Hahn. 6 Pferd.

As ick nu 'n Schoap hadde,
Wolld' ick och en Schwien hebb'n.
Alle lewe Lüde woll'n weeten,
Wo min Schwien soll heeten.
Gellentien hitt min Schwien,
Trippentrapp hitt min Schoap,
Langehals hitt de Gans,
Schnetterdenn hitt de Ent',
Kuckerdoahn hitt min Hoahn,
Dirideriderinne hitt mine Putthinne.

As ick nu 'n Schwien hadde,
Wolld' ick och 'ne Kuoh hebb'n.
Alle lewe Lüde u. s. w.
Gellentoh hitt mine Kuoh,
Gellentien hitt min Schwien,
Trippentrapp hitt min Schoap, u. s. w.

As ick nu 'ne Kuoh hadde,
Wolld' ick och en Perd [6] hebb'n.
Alle lewe Lüde u. s. w.
Geldeswerth hitt min Perd,
Gellentoh hitt mine Kuoh,
Gellentien hitt min Schwien, u. s. w.

As ick nu 'n Perd hadde,
Wolld' ick och 'n Knecht hebb'n.
Alle lewe Lüde u. s. w.
Hebbe=recht hitt der Knecht,
Geldeswerth hitt min Perd,
Gellentoh hitt mine Kuoh, u. s. w.

As ick nu 'n Knecht hadde,
Wolld' ick och en Wief hebb'n.
Alle lewe Lüde u. s. w.
Hange=an hitt der Mann,
Heckselknief [7] hitt min Wief,
Hebbe=recht hitt der Knecht, u. s. w.

As ick nu 'n Wief hadde,
Wolld' ick och 'n Huus hebb'n.
Alle lewe Lüde woll'n weeten,
Wo min Huus soll heeten.
Alles uus hitt et Huus,
Hange=an hitt der Mann,
Heckselknief hitt et Wief,
Hebbe=recht hitt der Knecht,
Geldeswerth hitt min Perd,
Gellentoh hitt mine Kuoh,
Gellentien hitt min Schwien,
Trippentrapp hitt min Schoap,
Langehals hitt de Gans,
Schnetterdenn hitt de Ent',
Kuckerdoahn hitt min Hoahn,
Dirideriderinne hitt mine Putthinne.

7 Häckselmesser. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 6. Heft, Nro. 7.

Mundart in der Gegend von Schwedt.

Schloap, Kinneken, schloap.

Schloap, Kinneken, schloap!
Din Voader höt't [1] de Schoap,
Tine Moder set [2] in'n Rosengoard'n,
Spinnt dat beste Sidengoarn, [3]
Schloap, Kinneken, schloap!

1 hütet. 2 sitzt. 3 Seidengarn. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 5. Heft, Nro. 63.

Mundart der Uckermark.

(Vor dem Stettiner Thor der Stadt Prenzlow steht ein steinernes Kreuz ohne Inschrift; eine halbe Stunde weiter nahe am Wege sieht man ein dem erstern ganz ähnliches Kreuz. Über beide geht folgende Sage.)

Wulf.

Varra [1] Krukenbarg, weßt [2] du nich, wat dit stena'n Krühz bedüht?

Krukenbarg.

So veäl as ick hüat [3] heb', so hett all [4] lang vöär*) de Schwedentied hia [5] en Brora [6] sienen Brora dodt stoaken. Beid' sin Offziers weßt, de ehn hia in Prenzlow, de änna in'n Uhtlann. [7] Beid' hebb'n sich in lang Tied nich seehn. — De to Prenzlow hett ehs [8] all sien Geld de Nacht vörspeält un schmitt sich ganz vädrehtlich up sien Peäd un jöcht [9] stracks uhr' Stettinä Doahr. Hia an disse Stell stött he met ehn'n tosammen, — denn 't is noch schummrig [10] weßt, — un dat kamm em so recht to paß. Genug, se trecken [11] Beid' blank un de Prenzlo'sch steckt den ännän [12] dodt. Kuhm künn em dissn noch seggen, wo [13] he heeten deit un dat he in Prenzlow sienen Brora hett besöken wullen, so sturw he. Doa hett de Prenzloa met Schrecken hüat, dat he sienen leibhaft'gen Brora dodt stoaken hett, un sien Gewissen woakt up, un as de wille Jagd, so jöcht he queäfeldin bes an'n Ellingschen Weg, wo groad oht sön [14] Krühz steit.

Wulf.

Woll, woll, dat Krühz heb' ick oht all seehn.

Krukenbarg.

Na jo, doa is he met sien Peäd stört, [15] un hett sich't Genick broaken.

*) Das vorkommende lateinische r darf in der Aussprache nur leise angedeutet werden; dasselbe gilt von dem angewandten lateinischen a und von dem e.

1 Gevatter. 2 weißt. 3 gehört. 4 schon. 5 hier. 6 Bruder. 7 im Ausland. 8 einmal. 9 jagt. 10 dämmerig, ein wenig dunkel. 11 ziehen. 12 andern. 13 wie. 14 solch ein. 15 gestürzt.

„Du drögst [1] de ganze Mahrk."

Ehn Ukamarker will ick sin,
De Dat [2] is trü un stahrk,
Ehn Ukamarker drohg ehs ganz
De Brannenborger Mahrk.
Dat steit oht in de Weltgeschicht
Vand' Ukamahrk allehn:
„De Fürscht wurd hia up Händ'n droagt."
Dat bliwt unf' Earensteen.
Ehs [3] har'n de Pomma'n so in'n Gluhp [4]
Sich Prenzlow togelegt;
Doa kamm de iahste [5] Friederich
Uhr' Zollersche Geschlecht
Ganz hehmlich heä van Angermünn
Bie Nacht un Neäbel 'ran,
Doa steäk'n se up'n Steanbarg [6]
Em hoch en Stearn an.
Dit was dat trüe Teken [7] em:
„Nu kumm, wi passen up!" —
Doch was doa bie de Woatapohrt [8]
Veäl Sump de Üka [9] 'rup,
Un Brera [10] un Faschienen blos,
De deehnten nu as Steg;
Mien Landskind huckt 'n Mahrkgroaf up,
Un wehs em so d'n Weg.
Ehs wull he sinken met de Last —
Vand' Rüstung goar to stahrk —
Doa seäd' de Mahrkgroaf: „stoah jo fast, [11]
Du drögst de ganze Mahrk!"
Dit gaw em werra [12] frischen Muth —
He wett [13] jo, wat he drögt;
Un ball ging't los, dat trüe Volk
Dat fund sich gliek to recht:
„Hia [14] Brannenborg! hia Brannenborg!

1 trägst. 2 Art. 3 einst. 4 im Augenblick. 5 erste. 6 Sternberg; eine etwas hochgelegene Straße wird seitdem so genannt. 7 Zeichen. 8 Wasserpforte. 9 Ucker, ein Fluß. 10 Bretter. 11 fest. 12 wieder. 13 weiß. 14 hier.

Wi holl'n 't met de Mahrk!" —
De Pommer ging doarup adchehs,
Un wi sind trü un stahrk.

Doa ukamarkſche Reiſeknecht. [1]

Wenn ick mi noch de Tied böa ſtell,
As mi de Köſta [2] noch dat Fell —
Wenn ick ſo Narrenſpöll har moakt —
All Doag en poa moal dörchdraſchoakt [3]
Un he dun ſeäd': „Jung', du leahſt [4] nich
Schwienhöden, glöw mi ſichalich!"
Doa hew' ick't doch to wat noch brächt:
Tum ukamarkſchen Reiſeknecht.

Van Schelmeri doa ſatt ick bull,
Un menchmoal mohk ick't woll to dull;
Ging ohk de Köſta 'rut man blos,
So was't, as wir de Deübel los,
De Mäkens dun — met Schört un Joop, [5]
De neägt [6] ick ſtracks in'n Gluhp tohoop. [7]
Gaw't ohk veäl Klopp' un dat met Recht,
Bin doch'n ſtramma [8] Reiſeknecht.

Mien Sach' vaſtoah ick allameiſt; [9]
Waat [10] noa Valin [11] met Weiten reiſ't,
Kehn Minſch kümmt mi an'n Woagen moal,
Denn ick hau vuats [12] van boaben doahl. [13]
Ballſtürig, [14] jo, ick will't nich ſtrieden,
Dat bin ick noch to mengen [15] Tieden;
Doch wea met Pihtſch un Stock nich fecht,
Dat is kehn ſtramma Reiſeknecht.

Is de Kallied [16] met goode Koſt —
Broaw Schinken un'ne Gänſeboſt,
Un Keſ' un Botta un 'n düchtig Brod —

Bullſackt, wat hett 'n [17] denn föa Noth?
De Branntwin waat [18] jo goa nich all, [19]
Dran holl ick mi up jieden Fall,
Wenn d' Beer, as Etſch, [20] oft nich wat döcht:
Dat drinkt kehn ſtramma Reiſeknecht.

Schaſſee [21] upſtäh [22] is'n goode Sach',
Doa ſchafft 'n wat in ehnen Dag.
Fiew Dooge mockt 'n [23] allens af,
De Reiſe 'rup un werra [24] 'raf;
Un wenn 'n ſo von Soadel füaht, [25]
Met ehnen Spoahn [26] de Peär regiat,
Waat in Kamroadſchaft ohk ehs zecht
Van'n ukamarkſchen Reiſeknecht.

Spurrkoaters [27] — he! dat hett nich Noth!
Met de äahr Peär as Nudeln [28] grot
De bögen imma ut de Wäg',
Süſſ giſt et ganz erbahrmlich Schläg';
So koam ick't Oabens in d' Quatteär,
Doa ſorg' ick iähſt föar miene Peär:
„De nich goot foraht, [29] füaht ohk ſchlecht,"
Dat deit kehn ſtramma Reiſeknecht.

Drup do ick rüm ſpiogniren goahn,
Wo hoch de Koanprieſe ſteahn,
Un wat et Nieës geäwen deit,
Un wie't met Krieg un Unfried' ſteit.
Menchmoal gewt't Krieg met uns ornär, [30]
Kümmt uns ſön quodat [31] Stadtkind queär,
Doa waat de Zopp em 'n bäden [32] flecht
Van'n ukamarkſchen Reiſeknecht.

Pläſehr, — dat hett 'n in Valin,
Dat Puppenſpöll, dat is ſo mien,
De baierſch' Hüſel, [33] — Himmel un Höll'!
Wat roart [34] Hanswoſt doa in ſien Spöll! [35]

---

1 „Reiſeknecht" (das e hinter dem ſ wird faſt nicht gehört) heißt der oft mit Korn nach Berlin fahrende kernfeſte Fuhrknecht. 2 Kuſter. 3 durchgeprügelt; das „ſch" wird ſehr mild ausgeſprochen. 4 lernſt. 5 Jacke. 6 nähte. 7 im Nu zuſammen. 8 kräftiger. 9 in der Uckermark ſehr gebräuchlich in dieſer Bedeutung. 10 wird. 11 Berlin. 12 ſofort, ſogleich. 13 von oben hinunter. 14 aufjahrend, widerſtrebend, ſtörrig, unbändig. 15 manchen. 16 Kober, Korb.

17 hat man. 18 wird. 19 zu Ende. 20 Eſſig. 21 Chauſſee, Kunſtſtraße. 22 anjetzt. 23 macht man. 24 wieder. 25 fährt. 26 Spern. 27 Spurrkoaters oder auch Sandkrabſels werden die den leichten Sandboden beackernden Bauern genannt, die ſich dazu der kleinen Pferde, drei oder vier nebeneinander geſpannt, bedienen. In der Uckermark iſt meiſtens guter Weizenboden. 28 Kartoffeln. 29 futtert. 30 ordentlich, tüchtig; et is hut ornär kolt, es iſt heute recht tuchtig kalt. 31 kleines, im geringſchätzenden Sinne. 32 ein Bißchen. 33 der berüchtigte Räuber. 34 brullt, ſchreit; engl. to roar. 35 Spiel.

Wenn't oft ohk noch so rühand[36] was,
He mohk et nägen[37] moal vertwas;[38]
Flohkt[39] hett he, wie 'n to seggen plegt,
Met unna as 'n Reiseknecht.

Ehs hüa ick d' Wachmosik met an,
Böa mi stund de Posaunen-Mann,
Un stött un stött, so wiet he kunn,
Doch kreg he 't Ding abflut nich 'runn.
„Töw,"[40] dacht ick, „töw!" — un passe up
Un reht[41] et 'raf met ehnen Schub.[42]
„Broawo, broawo!" hett allens segt,
„Dat is en stramma Reiseknecht."

Doch wurt mi dat fast öawel noahm,
Denn All' sind ut 'n Tärt glick koam,
Un nu, üm mi to maltretteän,
Süll ick 'n bäd in d' Wach spazeän;
Doch kamm de Hauptmann noch tum Glück,
De lacht un drehw se All' torügg'
Un seäd': „He meint dat nich so schlecht
Sun ukamarkschä Reiseknecht."

Is't Koan[43] vaköft un d' Geld in d'Katt,
Heb'n d'Peär sick roht,[44] un sind se satt,
Un heb' ick ohk mi üm un dümm
Recht ondlich sädigt rund härüm,
So köhy ick Stuten[45] foä Christin,
Doamet geit't lustig ut Valin;
Denn Stina'n schmeckt kehn Pröhl[46] mea recht,
Sühts' ball nich eähren Reiseknecht.

So leäw' ick nu Joah in Joah ut,
Arbeid' un bin getrü de Brut,
Un denk', wenn't ichtens[47] lät sick doahn,
Michehl[48] all[49] vöär de Tru[50] to stoahn.
Heb' ick 'n Fru, die 'n[51] wascht un prüht,[52]
Un die 'n bäd up Ornung süht,
So bin un bliew' ick dubbelt ächt
En ukamarkschä Reiseknecht.

Cantor Schulz.

36 rührend. 37 neun. 38 verkehrt. 39 geflucht. 40 warte. 41 riß. 42 das „sch" wird sehr mild ausgesprochen. 43 Korn. 44 geruht. 45 eine Art Weißbrod. 46 Vesperbrod; im Havelland sagt man: Halwachtern. 47 irgend. 48 Michaelis. 49 schon. 50 Trauung. 51 die einem. 52 flickt; auch „pruhmt," besonders vom Ausbessern der Strümpfe gebraucht.

Kinderspiel.

Herr. Pirregänsken, kummt to Hus!
Gänschen. Nee, wi därwen nich.
Herr. Wofoär?
Gänschen. Föär den Wulf.
Herr. Wat hett he ju to Leeden doahn?
Gänschen. He hett uns een Pott vull Grütt upfräten.
Herr. Wo[1] groot?
Gänschen. As en Brood.
Herr. Wo lang?
Gänschen. As en Bank.
Herr. Wo is a denn?
Gänschen. Hinnar'n Barg.[2]
Herr. Wat deit a doa?
Gänschen. He plückt sick en Blöhmken.
Herr. Wat deit a met dat Blöhmken?
Gänschen. He flecht sick en Kränzken.
Herr. Wat deit a met dat Kränzken?
Gänschen. He ströpt et sick up't Schwänzken.
Herr (geschwinder und lauter sprechend). Pirregänsken, kummt schwind, schwind to Hus!

(Die Gänschen laufen dann dem Herrn zu, und der in der Mitte stehende Wolf hascht sich Eins, das nun den Wolf machen muß.)

1 wie. 2 hinter dem Berge.

Odebäa, du lange Been. *)

Odebäa,[1] du lange Been,
Wennia[2] willst du wechen teen?[3]
Wenn de Roggen riep is,
Wenn de Vagel piep schricht,
Wenn de gäle Bäan[4] fall'n
Un de sülwa'n[5] Läpel[6] schall'n.

*) Dieses Storchlied wird in Gramzow in der Uckermark gesungen. — 1 Storch; vergl. Holsteinische Lieder. Seite 53. 2 wann. 3 weg ziehen. 4 die gelben Birnen. 5 die silbernen. 6 Löffel.

Mundart in der Gegend von Klein-Mutz bei Zehdenick an der Havel.

As ick moal en riker Mann was.

As ick moal en riker Mann was,
Da kost ick mi ene Hinn. [1]
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt [2] dänn dine Hinn?"
Kiek=in't=Spinn [3] hitt mine Hinn;
Ru ru ru rinn hitt mine Pickhinn.

As ick moal en riker Mann was,
Da kost ick mi enen Hoahn.
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Hoahn?"
Kokeldoahn hitt min Hoahn,
Kiek=in't=Spinn hitt mine Hinn;
Ru ru ru rinn hitt mine Pickhinn.

As ick moal en riker Mann was,
Da kost ick mi ene Ent.
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn dine Ent?"
Schnädderädädänt hitt mine Ent,
Kokeldoahn hitt min Hoahn,
Kiek=in't=Spinn hitt mine Hinn;
Ru ru ru rinn hitt mine Pickhinn.

As ick moal en riker Mann was,
Da kost ick mi ene Gans.
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn dine Gans?"
Langhals hitt mine Gans,
Schnädderädädänt hitt mine Ent, ꝛc. (Wie vorher.)

As ick moal en riker Mann was,
Da kost ick mi enen Gänt. [4]
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Gänt?"
Träränt hitt min Gänt,
Langhals hitt mine Gans, ꝛc.

As ick moal en riker Mann was,
Da kost ick mi en Schoap. [5]
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Schoap?"
Trippeltropp hitt min Schoap,
Träränt hitt min Gänt, ꝛc.

As ick moal en riker Mann was,
Da kost ick mi en Schwien.
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Schwien?"
Trippeltrien hitt min Schwien,
Trippeltropp hitt min Schoap, ꝛc.

As ick moal en riker Mann was,
Da kost ick mi en Kalf.
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Kalf?"
Frett=mi=half hitt min Kalf,
Trippeltrien hitt min Schwien, ꝛc.

As ick moal en riker Mann was,
Da kost ick mi enen Os.
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Os?"
Rothbrost hitt min Os,
Frett=mi=half hitt min Kalf, ꝛc.

As ick moal en riker Mann was,
Da kost ick mi enen Knecht.
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Knecht?"
Hebbe=recht [6] hitt min Knecht,
Rothbrost hitt min Os, ꝛc.

As ick moal en riker Mann was,
Da kost ick mi en Wief. [7]
Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Wief?"
Tiedverdrief [8] hitt min Wief,
Hebbe=recht hitt min Knecht, ꝛc.

As ick moal en riker Mann was,
Da kost ick mi en Kind.

---

1 Henne. 2 wie heißt. 3 Guck' in das Spind, in die Spinde. 4 Gänserich. 5 Schaf. 6 Haberecht, Rechthaber.

7 Weib. 8 Zeitvertreib. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 50.

Da frög'n mi alle leewe Lüdkens:
„Wo hitt dänn din Kind?"
Schätterling hitt min Kind,
Tiedverdrief hitt min Wief,
Hebbe=recht hitt min Knecht,
Rothbroſt hitt min Os,
Frett=mi=half hitt min Kalf,
Trippeltrien hitt min Schwien,
Trippeltropp hitt min Schoap,
Träränt hitt min Gänt,
Langhals hitt mine Gans,
Schnädderädädänt hitt mine Ent,
Kokeldoahn hitt min Hoahn,
Kiek=in't=Spinn hitt mine Hinn;
Ru ru ru rinn hitt mine Pickhinn.

Sibbe, ſibbe, ſibbe, Säubken. *)

Sibbe, ſibbe, ſibbe, Säubken!
Loat mi dät kleine Fleutken
Goot af goahn, goot af goahn,
Bes up dän letzten Knoaken. [1]

Hott jü, hott jü noa de Möll'n.

Hott jü, hott jü noa de Möll'n,
Karel [1] ritt up't Föll'n,
Ann' Dürt [2] up de bunte Koh,
Hott jü, hott jü noa de Möll'n to!

*) Dieſe Verſe werden von den Knaben geſungen beim Ablorfen der Rinde von den Weidenzweigen, woraus ſie ſich Pfeifen machen. — 1 Knochen.
1 Karl. 2 Anna Dorethea.

Möller, Möller, Moaler.

Möller, Möller, Moaler!
De Jungs koſten 'n Doaler,
De Mäkens [1] koſten 'n Duben=Dreck,
Dän fegt me [2] met d'n Beſſen weg.

Kinderſpiel.

Wuhlegänskens, koamt to Huus! —
Wi därben nich. —
Woför? —
För dän Wulf. —
Wo ſitt hä dänn? —
Hinner dän Berg. —
Wat möckt hä da? —
Hä möckt ſich't Mezzerken ſcharp. —
Wat will hä met dät Mezzerken dohn? —
Hä will to Hochtied goahn. —
Wat will hä to Hochtied dohn? —
Fleeſch un Broade hoalen. —
Wat will hä met Fleeſch un Broade dohn? —
In 'n Rook hang'n. —
Wo groot?
As en Brod groot. —
Wo langk? —
As 'ne ganze Bank langk. —
Wuhlegänskens, koamt to Huus!

1 Mädchen. 2 man.

Mundart der Priegnitz.

To unſen gnädigſten Krohnprinzen ſien'n Geburtsdag.

Ik bün en Buhr, hev nich ſtodehrt,
Un't Böfäleſent [1] ohk nich lehrt;
As, [2] wat ik ſegg', dät mein' ik ſo,
Un höhd' mi, dät ik Unrecht doh!

Wänn d'Sunn ſo wahrm an'n Himmel ſteiht,
Un maokt, dät Allens goht gedeiht,
Dänn denk' ik: „So is akkeraot
Unſ' König ohk mit Raoth un Daoth!"

Wänn d'Abendſtärn recht fründlich glimmt,
As — unväſeh'ns ſien'n Affchied nimmt,

So wärd mi gaor to week [3] to Sinn:
Ik denk' an d'gnädigst' Königinn! —

Doch kümmt he dänn as Morgenstärn,
Dänn freu' ik mi, un seh' äm gärn;
So schön, as he an'n Häwen [4] swärt,
So schön Se nu in'n Himmel lärt! —

De Maond kricht van de Sunn sien Licht,
Un schient damit, un deiht sien Plicht;
Kuhm rüst't sik d'Sunn, to Bedd' to gaohn,
So süht'n [5] d'Maond an'n Himmel staohn.

So is't mit Äm, Här Krohnprinz, ohk;
He denkt un deiht! — dät maokt Äm klohk,
Dät He al [6] braow regehren kann,
Wänn Vaorä [7] seggt: „Fang' nu mán [8] an!"

Na, gnädig' Här, behöhd' Äm Gott
Väör Krankheit, Krieg un Sorg' un Noht!
Un wäs' [9] He, wat Papa uns is,
Dänn ehrt un lehrt [10] Äm't Land gewis! —

Un geiht dänn ichtendwo [11] wat loß,
Rögt sik wol gaor de oll' Franzos',
So staohn wi all' väör ehnen Mann,
Un fluhschen, [12] wat'n [13] fluhschen kann.

Fäwaohr! uns' Preussisch Königs-Krohn,
Un dän Gott rehp up unsen Trohn,
De uns regehrt mit Ehr' un Loff, [14]
Is uns so lehw, [15] as Huhs un Hoff. —

Nu grüß' He noch Sien Frau van mi!
Se is jo ohk en Minsch as wi!
Zwaorst is Se schön un klohk dato,
Als, — Krohnprinzessen mütten't so!

Dr. K. Witte d. A. [16]

1 Bücherlesen. 2 aber. 3 weich. 4 Himmel. 5 sieht man. 6 schon. 7 Vater. 8 nur. 9 sei. 10 liebt. 11 irgenewo. 12 blind drein schlagen, um besser zu fördern; „fluhschen" ein Lieblingsausdruck der alten preußischen Krieger. 13 was man. 14 Lob. 15 lieb. 16 auch als Verfasser von Gedichten in hochdeutscher Sprache bekannt.

Neijaohrswunsch.

Na, Lühd'! dät Jaohr is nu väbi,
Gott Loff un Dank! noch läwen wi;
Un äöwä uns schient d'Sunn noch hell,
Un d' Stärnkens bliekän [1] klaor un grell!

Un Vaorä [2] Maond blist ohk nich ut,
Besöcht jo oft de Cähr', [3] sien Brut,
Un schient up Waotä, [4] Wisch [5] un Steg,
Un lücht't uns z'Nachts up unsen Weg.

Ohk d'lehwä Gott is röhrig noch!
Wi sehn Äm nich! — He schenkt uns doch:
Dät Licht, de Luft, dät Führ, dät Brodt,
Dät Veh, dät Gras; — wat dänn väör Noht? —

Un Kind un Frau sünd roth un witt,
Un helpen uns bi d'Arbeit mit;
Un Pärd un Koh un Hund un All' —
I! jerä [6] deiht jo, wat he sall.

Un unsen König, de — bedenkt! —
Väör Krieg uns waohrt un Fräden schenkt!
He het sien Bloht un Läwen waogt,
Dät de Franzos' uns nich mehr plaogt.

De redlich' Här! — wüßt He't män [7] all',
He brächt wol män'gen Schelm to Fall,
De unväschaomt dän ahrmen Mann
Mit Föten trett un — grient [8] äm an. —

„Giv, lehwä Gott! wi bidden Di,
„Dät sönne Voßheit wäs' [9] väbi!
„Giv, dät uns' Landesvaorä braow
„De Läögnärs [10] un Bedrögäs [11] straf'!" —

Wi hebben hier, — ik was jo wiet! [12] —
Fäwaohr noch dusendgohde Tiet!
'T givt Lännä, [13] wo't väöl schlichtä steiht,
Als't — Gott sie Dank! — in Preußen geiht.

1 glänzen, scheinen; holl. blijken. 2 Vater. 3 Erde. 4 Wasser. 5 Wiese. 6 Jeder. 7 nur. 8 hohnisch anlacht. 9 sei. 10 Lugner. 11 Betruger. 12 weit. 13 es giebt Länder. 14 bessert's.

Ne, ne! wi blieven hier, un fünd
Mit Gott tofräden, as en Kind
Mit sienen lehwen Vaorä is; —
Wi käönnen't ohk! dät is gewis! —

Drüm wünsch' ik niks! — Wi hebben't goht!
Bewaohrt uns Gott väör Krieg un Noht, —
Un beäter't [14] d'gnädigst' König noch,
So juhchzen wi: „Unſ' Här läw' hoch!"

Dr. K. Witte d. Ä.

An dän Herutgewä. [1]

Mien gohde Här, He hat mi wol,
Dät's noch en Lehdken maoken sol;
As, [2] lehwä Gott! ik kann't nich mehr,
Dänn't Ollä [3] drückt mi gaor to sehr!

Ik gaoh in't vehrunsäöb'ntigst Jaohr,
Un höhr' un kiek' [4] nich recht mehr klaor!
Ohk Noht un Sorgen plaogten mi,
Un swaore Krankheit was dabi!

Ahch Här! — dät ik't Äm seggen mag; —
Ik wust oft niks van'n hellen Dag;
Un körrät' [5] as en Däömelhans, [6]
Un süfzt' un wehnt', un swehg wol ganz! —

He meint', ik sehg noch rüstig ut,
Ut söstig [7] wehr's noch lang nich rut! —
Jä! hahr [8] He väör acht Jaohr mi sehn!
Dun was ik flink noch up de Behn!

En Lehd — was mi män Kleinigkeit,
Un doch het't Jung un Olt oft freut!
Upstuns, [9] ahch Gott! is't nich mehr so! —
Ik dröſch', — as's't [10] krieg' män [11] Spreu un Stroh.

Drüm nehm' He fründlich so välehw;
Mehr as'n [12] het, gibt män en Dehf!
Ik swär't Äm to as ehrlich Mann:
Ik gav mi Möh, so väöl ik kann!

Nu grüß' He Frau un Swestä noch!
— Se wehr'n mit mi so lehwlich [13] doch; —
Un röpt mi Gott, eh'r He't hahr dacht,
So wünscht all' Dre mi: „Gohde Nacht!"

De oll Witt.

---

1 Herausgeber. 2 aber. 3 Alter. 4 sehe. 5 schwatzte. 6 alberner Mensch. 7 sechzig. 8 hätte. 9 jetzt, zur Stunde. 10 aber ich. 11 nur. 12 als man. 13 liebevoll, freundlich.

Mundart der Altmark.

De olle [1] Fritz.

Gebaddern! nu moal bitchen still!
Vom ollen Fritz, den König, will
Ick zund [2] nich dumme Rede föhr'n,
Ji mütten män [3] verständig hör'n.

De olle Fritz, Pots Schlag in't Huus!
Dät was en König as en Duus! [4]
Groot von Gestalt woar he just nich,
Dät Groote satt äm innerlich.

Sien Rock un Wams un Stäbelpoar
Was ook dät Nie'ste nich von't Joahr,
Oft keek dät Unnerfudder ruut,
He sach drüm doch as König uut.

Sien Wünschelhoot was ook so so,
Sien Krückstock paßte ganz derto;
Doch, sprack he mit den Krückstock wat,
Hem [5] se verflucht Respect gehat.

---

1 alte. 2 jetzt. 3 ihr müßt nur. 4 Haus. 5 haben.

Sien Ogenstroahl was Sunnenlicht,
Un wer von äm en scharp Gesicht
Bi dumme Striek in Ungnoad kreg,
Dem was, as wenn de Blitz äm schlög.

Leet he sick up de Stroat[6] moal sehn,
Was Klein un Groot flink up de Been,
Mit Juchhei! „Hoch leb' Voader Fritz!"
Un in de Luft flog Hoot un Mütz.

Satt he to Peer,[7] denn hem de Jung'n
An Toom[8] un Bägeln sick gehung'n.
„De Schimmel schleit! Jung's, seht ju vör!"
Reep Fritz, — denn gung't recht bunt erst her.

So was't äm recht. He dacht bi Siet:
Wo't Volk juchhei't, is goode Tied;
Hät fründlich uns denn togenick't,
Dran hät sick Olt un Jung erquickt.

Up Vornehmsin kamm äm nischt an,
He sprack mit den geringsten Mann,
Un leet sick in den Satz nich stör'n,
Dät alles siene Kinner weer'n.

As en getrüer Voader gaf
He pöal sick mit de Wirthschaft af,
Un fund he wat nich recht noah Sinn,
Denn fohr en Dunnerwäder drin.

All' Joahr leet he de Böker breng'n,
De Roathsherrn mußten Räkning leng'n,[9]
Un wenn äm wat verprudelt was,
Doa schreef de Düwel glick den Paß.

De Kist- un Kasten woaren vull,
Doch lagg dät Geld äm nich as Null,
Nä, klöglich bracht he't, so un so,
Den Unnerthoanen wädder to.

So leep de Doaler hen un her,
So wuß[10] de Schatz alldäglich mehr,
Dät Schulligsin was nich sien Sitt,
Doa knabbern[11] de Intressen mit.

Un woll de Fiend äm in dät Land,
He was vorweg all[12] bi de Hand,
Drüm hät he in de Kriegsgeschicht
Den Noamen „Noaber Flink"[13] gekrigt.

En harter Krieg word angespunn'n,
Vom Thron soll Voader Fritz herrun!
Un leeten se'n as Markgroaf stoahn,
Weer äm noch groote Gnoad gedoahn.

Jä, goode Nacht! Fritz was nich fuul,
He wischte Jeden öber't Muul;
Dät Kriegeshandwerk was et just,
Wo Fritz von keenen Spoaß wat wust.

Was ook de Fiend teinmoal[14] so stark,
Dät estemeert he män en Quark;
Doadrin verleet de olle Fritz
Sick up sien Volk un sienen Witz.

Un reep he de Saldoaten an:
„Frisch, olle Jung's! nu drup un dran!"
Poté Schwenzelenz! denn was't en Danz,
Doa bleef keen Kopp, keen Knoaken ganz.

Was moal in't Loager knappe Noth:
Den lezten Schluck, dät lezte Broot
Hät Fritz gedeilt mit den Grandeer,
As wenn he ganz sien Kamroad weer.

Was den Saldoat bi schlimmen Kroam
De lust'ge Moth moal wat benoahm;
Denn blooß he up sien Fleutrowehr,[15]
Glick gung et, heissa! rund ümher.

So hät de Fiend äm nich en Hoar
Gekrümmt in vulle söäben Joahr;
Un as de Kamp to Enn is west,
Satt Jeder in sien ollet Nest.

Dät segg' ick hier: sö'n König as
De olle Fritz von Prüßen was,
Is noch nich west, un kümmt, forwoahr!
Nich wädder in mänch Dusend Joahr.

Drüm dickdohn will ick drup, wie hüt,
So dörch mien Leben alle Tied:
Dät Voader Fritz mit mi togliek
Hät läw't, — joa! doamit doh ick dick!

Un kümmt he mi — wenn't Gott gefällt —
Entgegen moal in jenne Welt:
Hoch schmieten will ick miene Mütz,
Mit Juchhei! Juchhei! Voader Fritz!

Wilhelm Bornemann.

---

6 Straße. 7 zu Pferde. 8 Zaum. 9 legen. 10 wuchs. 11 kauen, nagen; holl. knabbelen. 12 schon. 13 Nachbar Flink, besonders wurde Friedrich der Große von den Bauern so genannt. 14 zehnmal. 15 Flote.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Kiekt de schmucke Bruut moal an,
Un den drallen [1] Brüt'gamsmann,
Wat se sick so herzig schnütern, [2]
Un mit Füer-Ogen klütern! [3]
Schnütert, klütert frisch drup in,
Bruutlüd mütten hitzig sien.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Hei! wat de Trumpeten schall'n,
Un de Pulverbüssen knall'n;
Alle Klocken treckt [4] de Köster,
Ingesegnet hät de Preester
Hans un Greeten bi de Tru, [5]
Hans un Greet sien Mann un Fru.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Schlag! se breng'n uns all herbi
Den kap'toalen Herfebrie
Stief mit Sandel [6] öberzuckert,
Dät dät Herz im Liewe puckert; [7]
Uut de Müler pieperlings [8]
Löpt dät Woater rechts un links.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Klümpe, [9] mehr as Fusten dick,
Up den Mann en twintig Stück;
Backenbären, [10] Schwienebroaden,
Fleesch mit fure Bröh gefoaden,
Kookenwerk [11] werd upgepackt,
Dät de Toafel piept [12] un knackt.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Beer un Brännwien rund ümher
Ligt in Tunnen an de Eer. [13]
Wo de Kröge läddig werren,
Brukt et goar keen Muulupsperren;
Mit den Deckel män [14] geklappt,
Frisch werd wädder bull getappt.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Vör dät Fräten, Napp an Napp,
Is to sehn dät Dischdook knäpp!
Wer kann woll in Tenen Moagen
All de Hochtiedsgoaben schloagen!
Doch wenn wi gemöthlich kau'n,
Lett sick schon wat rinner [15] schnau'n. [16]

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Hört doch de Bruutmutter an,
Se will sick entschullgen man,
Dät de groote Bottersloaden
Nich to Dank är is geroaden;
Weer de Bärm [17] wat nutze drin,
Oeber handhoch müßt he sien.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Wat sick nich verdellgen [18] lett,
Nehm' wi för de Krabben [19] met.
Ganze Runken [20] von dät Beste
Drögt Fru Pastern sick to Neste;
Veertein Doag hät se to Huus
Dran genog mit Mann un Muus.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Mit den Baß un Vigelien
Stell'n sick de Muskanten in.
Platz gemoakt! nu will'n wi danzen
Un de Deerens [21] rüm koranzen;
Heissa! hopsa! fall et goahn,
Dät de Röcke öberschloan.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Alle Hoagel! Schultens Knecht
De versteit dät Stü'rsche [22] recht;
An den Achter [23] mit den Hacken
Knallt he, dät de Buckfen [24] knacken!
Anneliese mütt hüt ran,
Dät se kuum noch piegen [25] kann.

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Blix! de Nacht is all [26] verrunn'n,
Upgoahn deit de leewe Sunn!
Nochmoal düchtig fölln ji [27] stöten, [28]
Spällüd! in de Lärmtrumpeten:
Afgedanzt werd nu de Kranz,
Spält uns den Grootvoaderdanz!

Juchhei! Hochtied un Hochtied is hüt!
Nu packt ju to'm Huuse ruut,
Denn to Bedde mütt de Bruut,

---

1 drall = dicht, fest, von festem Fleisch, rund und fleischig, voll und frisch. 2 kussen. 3 sich mit weichen Sachen wie Schnee, Kloßchen u. s. w. bewerfen. 4 zieht. 5 Trauung. 6 Rehzucker, Puderzucker. 7 pocht. 8 rasch hintereinander fließend, strömend. 9 Klöße. 10 gebackene Birnen. 11 Kuchenwerk. 12 pfeift, stöhnt. 13 Erde. 14 nur. 15 herein. 16 schlingen, schnabeliren. 17 Hefen. 18 vertilgen, verzehren. 19 Kinder. 20 große Stücke. 21 Dirnen, Mädchen. 22 das Steierische, den steiermärkischen Tanz. 23 Hintern. 24 Hosen. 25 athmen. 26 schon. 27 sollt ihr. 28 stoßen. 29 treibt.

Un de Brüt'gam driſt [29] un prachert, [30]
Dät dät Herz äm män ſo jachert. [31]
Genen Schluck geewſt ſchwinn [32] noch her:
Up en luſtig Kindelbeer! [33]

W. B.

De Suerkohl.

— Et was moal in Weſtphälſchen Lann
In Ungnoad fall'n en Edelmann,
Herdörch mußt doa de König goahn, —
Wat hät de Edelmann gedoahn?

He koakte ſuren Kohl vullup,
Gebroadne Bollen boaben drup;
De König reep: „loat ſtill uns holl'n!
Ick ruuk [1] hier Suerkohl mit Boll'n."

Un he ſteeg af; up't Tiſchgedeck
Stund all [2] de ſure Kohl mit Speck.
Un herzhaft at he gliek drup in,
Un ſä: Adje! mit gnäd'gen Sinn.

Ook goar is för den leid'gen Dood
De ſure Kohl towielen good;
Ick will von Hunnerdſenden
For hüt män [3] een Exempel nenn'.

Et putzte moal en Groſſchmedts-Knecht,
De lagg an't hitz'ge Fieber ſchlecht,
En Napp vull Su'rkohl von den Diſch,
Un ſtund geſund up as en Fiſch.

En Schnieder hät et noah gedoahn,
Is öber gliek kaput [4] gegoahn;
Denn wat ſick paßt för'n Groſſchmedts-Knecht,
Is juſtment nich för'n Schnieder recht.

Dät Su'rkohl immer friſch ſick hölt,
Dät is't, wat mi vör all'n gefällt;
Denn jed' Butik un Loaden-Döär
Schrift friſchen Suerkohl uns vör.

En Wunner is dät üm ſo mehr,
Oft müfft de Su'rkohl dörch de Döär,
Dät't eenen ſchier den Hals to drückt,
Un ordlich in de Näſe zwickt.

30 bettelt, bittet flehend. 31 ſich wild hin und her bewegt, munter umherſpringt. 32 geſchwind. 33 Kindtaufbier, Kindtaufſchmaus. — Melodie: Erk's deutſche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 40.

1 rieche. 2 ſchon. 3 nur. 4 todt. 5 weit.

So ſall geehrt denn hoch un wiet [5]
De ſure Kohl ſien alle Tied!
Man eens — dät will'n wi nich probeer'n,
Vom Dood uns doamit to koreer'n.

W. B.

De Groſſchmedts-Knecht un Schniedergeſell.

Et lagg en Groſſchmedts-Knecht moal ſehr
An't hitz'ge Fieber krank;
De Dokters hem to Dree un Veer
Verſchräben Pill'n un Drank.

Wenn mannhoch erſt de Dokters-Lüd
To'm armen Kranken koam'n,
Denn is't gewiß hart an de Tied,
Wo Affſchied werd genoahm'n.

En Eenziger kann Düwelsdrank
Verſchrieben all [1] vullup,
Wo mehr ſien, gift et doch män [2] Zank,
Denn geit de Kranke drup.

Genog, de arme Groſſchmedts-Knecht
Was in goar grooter Noth;
De Dokters hem [3] eenſtimmig ſegt:
Bet [4] morgen is he dood. —

„Fru Meiſtern!" [5] — ſprack de Groſſchmedts-Knecht,
„Bald is et mit mi ut!
Ick bin, ſo hem de Dokters ſegt,
Bet morgen fröh kaput!

To gooder Lezt mücht ick denn doch
Mi noch moal göödlich dohn,
Un ſterb ick ook denn hüte noch,
Bekehrt heb ick mi ſchon.

Up ſuren Kohl ſteit mien App'tit,
Koak ſe mi doch geſchwinn
Mit Speck en dücht'gen Pott vull hüt,
Ook dikke Erften [6] drin!

Von ſchlabberige Hoabergrütt,
Von Pulver, Droppen, Pill'n,
Fru Meiſtern! doavon goah ick quitt,
Dät kann den Buuk [7] nich füll'n."

De Fru hät flink den Kohl gekoakt,
Mit Erften dörchgeröhrt,

1 ſchon. 2 nur. 3 haben. 4 bis. 5 Frau Meiſterinn.

Se hät 'ne Schöttel-vull gemoakt,
As't för tein [8] Mann gehört.

De kranke Grofschmedts-Knecht hät sick
Nu göödlich dran gedoahn;
De groote Napp vull, ogenblick
Was happs! happs! rin geschloan. [9]

Drup hät he sick up't Ohr gelegt,
Un rög't nich Hand noch Foot;
Se hem in't ganze Huus gesegt:
De arme Minsch is dood.

To Morgens koam'n in aller Fröh
De Dokters an, sick, sack;
De Kranke satt stief in de Höh,
Un schmökt 'ne Piep Toback.

Dät gaf Halloh un Wunner nu
Von wegen suren Kohl!
Am meisten lacht de schmukke Fru,
Worum? dät wußt se woll.

En junger Dokter was derbi,
He leep so neben her,
Un schnöäkert, [10] of nich doa un hi
För äm ook Kundschaft weer.

Mücht ick an siene Stelle sien,
Mit Böten [11] füng ick an;
Glick seet ick in de Wulle drin,
Dät nährt jizt sienen Mann.

Erfoahrung is de beste Lehr,
Drüm schreef ook ganz geschwinn
De junge Dokter hinnerher
In sien Rezept-Book rin:

„En Napp vull Suerkohl, recht good
Mit Erften mengeleert,
Moakt glick dät hitz'ge Fieber dood,"
Dät heb ick hüt gelehrt.

Bald word en armer Schniederg'sell
Okk hitzig Fieber schlecht,
Lagg elend in sien Bettgestell,
Doa hät de Meister segt:

„Bamberger! hör moal an, mi dücht,
Von sülwst werst du nich good;
Du krigst zund [12] all [13] sö'n gäl [14] Gesicht,
Di deit en Dokter Noth.

Sö'n Dokter, de rüm kutschen deit,
Kümmt all to hoch di ran,
So eener, de to Foot noch geit,
Schrift [15] denn ook billig an.

Ick stell mi up de groote Brück,
Doa loopen väle 'lang,
De Dokters kenn ick, Stück för Stück,
An den gesippten Gang.

Sitt unse Schnieder-Foaden denn [16]
Noch in den Rockschott drin,
Merk ick, dät se nich toalen [17] könn',
Un drüm ook wollfeil sien."

Kuum hät de Schnieder an de Brück
Sick sienen Posten noahm,
Is glick im ersten Ogenblick
De junge Dokter koam.

De Schnieder heel den Andrag nu,
De lütge [18] Dokter sä: [19]
„Dät hitz'ge Fieber heel' ick ju [20]
Vet höchstens morgen fröh."

As se den fiebrigen Patron
Äm [21] nu vör Ogen föhr'n,
Sprack he: „ick will 'ne Kur hier dohn,
Doa sall de Welt von hör'n!

Hier stickt de Karre deep [22] in Dreck,
Hier helpt keen Medezin,
En Napp vull Suerkohl mit Speck,
Un düchtig Erften drin:

Dät mütt he sick in't Lief rin schloan,
Denn deit bet morgen fröh,
Doaför will ick as Dokter stoahn, [23]
Keen Finger äm mehr weh!"

De arme Schnieder moakt sick ran;
Mit Angstschweet, kolt un stief [24]
Wörgt he, so lang he wörgen kann,
Den Froaß sick rin in't Lief.

---

6 Erbsen. 7 Bauch. 8 zehn. 9 geschlagen. 10 schnupperte. 11 „Beten" bezeichnet die Handlung, wenn die Heilung irgend eines Uebels durch Streichen, Hauchen und Besprechen versucht wird, namentlich bei der Rose. Das Besprechen besteht in Hinmurmeln abergläubischer Sprüche oder Formeln während des Streichens und Anhauchens des krankhaften Theils, also ein ländlich sittliches Magnetisiren.

12 jetzt. 13 schon. 14 gelbes. 15 schreibt. 16 Wenn in einem neuen Kleide noch ein Heftfaden sich findet, pflegt es sprichwörtlich zu heißen: der Schneiderfaden ist noch drin, der Rock ist noch nicht bezahlt. 17 zahlen. 18 kleine. 19 sagte. 20 euch. 21 ihm. 22 tief. 23 stehen. 24 steif.

„Ick kann nich mehr!“ sprack de Gesell,
„Et geit an't Leben mi!“
Un gliek[25] hät äm ook up de Stell
De Schlag geröhrt derbi.

I Blix! wat hät dät Dökterchen
För'n höll'schen Schreck gekrigt!
To'm ollen[26] Dokter rönnt he hen
Un kloagt äm de Geschicht.

De olle Dokter hät gesegt:
Dät merkt ju, junge Lüd!
En Schnieder is keen Grofschmedts-Knecht,
Dät is de Unnerschied.

W. B.

De Fröhling.

Dät Land ergrönt all öber all,
De Luft werd mill un warm!
Schon kehrt torügg[1] mit hellen Schall
De bunte Vägel Schwarm.

So kündigt sick dät Fröhjoahr an,
De starre Winter schwinn't,
Frisch up! frisch up! mit Ploog un Spann![2]
De Fröhlings-Dag beginnt.

Herbi! herbi! ji Akkerslüd!
Schon lukker is dät Feld;
Doa seegnet Gott, wo rechter Tied
Werd Hoab un Goot bestellt.

Mit Gottesforcht streut in dät Land
De Seat to'm Ährend-Dag![3]
Unt Gottes Allmachts vullen Hand
Fällt Dau un Hoagelschlag.

Wat wi versai'n[4] in Sorg un Möh,
Dät Körn[5] is so klein,
Doch herrlich drift[6] et in de Höchd,[7]
Mit Seegen to erfreun.

So werden wi moal unt den Dood
In Herrlichkeit un Glanz
Hervörgoahn unt den Erdenschoot
To'm Himmels Ährend-Kranz.

W. B.

25 gleich, alsbald. 26 alten.
1 zurück. 2 Gespann. 3 Ernte-Tag. 4 aussäen. 5 Körnchen. 6 treibt. 7 Höhe.

De Ollmärksche Brunkohl.

Mutter, Mutter! kiek[1] enmoal,
Wat et frisch utsüht![2]
Gott hät unsen Brunenkohl
Överzuckert hüt.[3]

Noch bet Middernacht hen was
Nischt uns upgetömt;[4]
Zund[5] is allet Fensterglas
Um un üm beblömt.

Unse Herrgott paßt et doch
Recht verständig af,
Dät he just to Sönndag noch
Frost un Ruhriep[6] gaf.

Brunerkohl werd honnigsöt,
Hät et scharp gefroar'n;
Deerens![7] nu fir up de Föt,
Rinner[8] in den Goar'n![9]

Bloaden[10] söll'n ji[11] hastig schwinn[12]
Twee, dree Kiepen[13] vull,
Werd genog to Middag sin,
Frär' wi noch so dull.

Scharwen[14] hüte sall Kathrin,
Nich de Annegret,
De dät lezte Moal mit in
Ären[15] Dühmling[16] schneet.[17]

Moakt von Kalf- un Ferkendrank,
Is noch Boddensatz,
Zund den Schwiene-Kettel blank,
Dät de Kohl krigt Platz.

Nu den Kettel vull gepackt,
Kachelt[18] düchtig drup!
Wenn dät Füer recht knisterknackt,
Koakt et ball hoch up.

Schlag! dät qwurkt un qwuckert all,[19]
Bloasen fustendick
Dohn sick up mit Puff un Knall
Jeden Ogenblick.

Jizt erst recht to Düwelhoal,[20]
Nu dät Schmolt[21] is drin,

1 sieh. 2 aussieht. 3 heute. 4 aufgezäumt. 5 jetzt. 6 Rauhreif. 7 Mädchen, Dirnen. 8 herein, hinein. 9 Garten. 10 abblatten. 11 sollt ihr. 12 geschwind. 13 Kober, Tragkörbe. 14 klein schneiden. 15 ihren. 16 Däumling. 17 schnitt. 18 heizet. 19 schon. 20 zum Teufelholen.

Owaddert et forſch up un doal,[22]
Werd woll goar nu ſin.

Kell't män up! Kartüffeln 'ran!
Brun in Botterſchmool
Knusper-broadig unt de Pann
Paſſen to den Kohl.

Vornehm Volk in Öbermöth
Deit Kaſtangen to;
Sin de Tüffeln ſünſt män good,
Rutſcht et eben ſo.

'Ran to Diſch, wo Jeder paßt!
Mützen afgenoahm!
„Kumm, Herr Jeſu, mit to Gaſt!"
Bäden wi erſt froam.

Peter! ſchämen doh[23] di nich!
Holl di tapper[24] dran!
Putz moal weg up ollen Strich,
Wat dät Muulwerk kann.

Lieſchen! will et nich mehr goahn?
Stopp män 'rin in't Lief!
Is de Panzen[25] vull geſchloan,
Sitt de Rock hübſch ſtief.

Deckt män af! Dok fülwſten[26] ick
Kann niſcht mehr betwing'n;
Wat noch Reſt blift, dät lett ſick
Upgewärmt verſchling'n.

Wärmen — moakt den Kohl nich ſoal,[27]
Söter werd he doa;
Unſe Herrgott Moal för Moal
Zuckert däglich noah.

Mit den Brunkohl is et juſt
As hüusbacken Broot,
Werd he Dag för Dag geſchmuſ't,
Immer ſchmeckt he good.

Grönkohl werd kuum ſpannenlang,
Krupig[28] von Geſchlecht;
Brunkohl ſtreckt ſick dörch de Bank
Mannshoch in de Höchd.[29]

Broatworſt, Päkelribben, Speck,
Dok Kaldunenſchmool,
All ſö'n[30] Fleeſchwerk up den Fleck
Stimmt to Brunenkohl.

Schlickt[31] de Wiehnachtstied heran,
Is de Winter friſch,
Steit bi Buur un Edelmann
Brunkohl up den Diſch.

Kümmt en Ollmärkſch ehrlich Kind
Unt de Fibelſchool,
Werd ſien erſtet Blarren[32] ſind:[33]
Mutter! Brunenkohl!

Mag et hergoahn noch ſo flott,
Dick un dull drup in,
Hochtied, Kindööp[34] — allebott[35] —
Napp vull Kohl mütt ſin.

Kohl hölt Lief un Seel toſamm,
Is en nährig Kruut,
Doavon ſüht de Ollmarksſtamm
Dok ſo handfeſt unt.

W. B.

Martins-Lied.*)

Märtens, Märtens Vögelken,
Mit dien vergülden Flögelken
Fleeg ſo wiet, bet an de Siet,
Doa kamm de groote Märtin,
Schlacht 'n groot fett Schwien,
Doa kamm de groote Joakob
Fratt all mit 'n moal up.
Kloppen, kloppen Ringelken,
Hier ſtoahn poar arme Kinnerken,
Geewſt ſe wat un loat ſe goahn,
Dät ſe hüt noch wieder[1] koam
Bet vör Noabers Döär,
Noabers Döär is nich wiet,
Aeppel un Bär'n ſind all riep,[2]
De Nöät[3] de mag ick gärn.

---

21 Schmalz. 22 nieder. 23 thue. 24 tapfer. 25 Wanſt. 26 ſelbſt. 27 ſchal; auch blaß, bleich, fahl. 28 kriechend, niedrig an der Erde wachſend. 29 Höhe. 30 ſo ein. 31 ſchleicht.

32 Schreien. 33 ſein. 34 Kindtaufe. 35 allezeit, traun, wahrlich, gleichwohl, jedenfalls.

*) Dieſes Lied wird in der Gegend von Gardelegen von den Kindern am Martinsvorabend geſungen, indem ſie von Haus zu Haus ziehen und eine kleine Gabe heiſchen, die ihnen denn auch, beſtehend in Äpfeln und Birnen, Nüſſen u. dgl., gern und freudig verabreicht wird. 1 weiter. 2 reif. 3 Nüſſe.

De Maienkönnig. *)

Den Maienkönnig uptostell'n,
Mit sienen Rumpelknecht,
Dät is, vör weg fort antomell'n,
Ollmärkschet Peerjungs-Recht.

To Pingsten, eh'r in Höhnerstall
De Hoahn kraiht morgensfröh,
Doa sitten ook de Peerjungs all
Stramm up dät Krackenbeeh,

Un jackeln los, dät dampt män so,
Un krieschen: Huhjuhuh!
Wer up den Anger kümmt vör to,
Is Maienkönnig nu.

Drup schniedern se den Könnigsrock
Ut frische Maien an,
Süht ut, just as en Immenstock, [1]
Rund üm Pajengen dran.

Doa mütt de Peerjungs-Könnig rin,
Denn is von Kopp to Töhn, [2]
Steit he stief up erst midden in,
Keen Tippel mehr to sehn.

De Rumpelknecht, mit schwart Gesicht,
Kehrt vörn un hinnen af,
Sind Deerens [3] allto nieschierickt, [4]
Un ook dät Hunngeblaff.

En Stück Hanswurst is ümmer nütt,
Mit Pritsch un Jöökelmütz; [5]
Sülwst bi den grooten Roland sitt
Uhlspeegel unner'n Stütz.

So föhren se den Könnigsjung'n
Dät Dörp entlang ümher;
En Bäddelspruch werd afgesung'n
Uem Goaben, Döär bi Döär.

Speck, Eier, Schinken, Kooken, Worst,
Mank [6] in ook en Stück Geld,
Dät werd för Hunger un för Dorst
Den Peerjungs togestell't.

Up Oabend fängt bi Hunsmanns-Beer
Dät Schnoabeleeren an,
Un Jung för Jung hölt siene Peer
Up't Beste drüm in Stann.

De Engelänner, dät segg' ick,
Vör Tied is't all geschehn,
Hem 'n moal in unse Ollmark sick
Dät Wettrönn' afgesehn.

*) Dieses Lied beschreibt das alte volksthümliche Maienkönigs-Fest, welches die Pferdejungen auf dem Lande in der Altmark an den Pfingsttagen zu feiern pflegten.

1 Bienenstock. 2 Zehen. 3 Mädchen. 4 neugierig. 5 Narrenkappe. 6 zwischen.

Zu Stendal in der Altmark wird das Martins-Lied von den Kindern gesungen, wie folgt:

Märtin, Märtin Vögelken, *)
Met die vergoldte Flögelken,
Fleeg hoch bes öber'n Wiem: [1]
Morgen is et Märtin;
Märtin is en goden Mann,
De uns All wat gäwen kann.
Äppel un Bär'n
Mag ick gärn,
Nööt schmecken ock all goot,
Schmieten Se mi weck [2] in Strohhoot.
Gäwt se wat un loat se goahn,
Dät se hüt noch wieder [3] koam
Bes vär Märtins Döre, [4]
Da gäwt Äppel un Bäre.

*) In diesem Liede tritt der Einfluß der hochdeutschen Sprache auf die Stendaler Mundart schon merkbar hervor.

1 Querstange, woran Fleisch u. dgl. geräuchert wird. 2 welche, einige. 3 weiter. 4 Thure.

Mundart der Gegend zwiſchen Brandenburg, Nauen und Rathenow in der Mittelmark.

(Das eigenthümliche, faſt wie ein kurzes ä lautende e nach i iſt durch iē bezeichnet.)

Dät Lach. [1]

Ne, Kinder, glöwt mi, dät is ſo:
Unſ' Lach was dit Joahr nich van Stroh!
Dres Väleär [2] was de Meſterknecht, [3]
Un där bedrew die Sache recht.
Fünef Keärels hebb'n uns upeſpöält, [4]
Fünef Tunnen Bier ſind uutendöält. [5]
Als 'n Dehl de Steäbeln dörchedanzt,
Doa hebb'n wi noch up Füddeken [6] ranzt.
Driē Dah' [7] un Nächte — huuch, [8] dät geit!
Als ob 'n Moahn [9] man riewen deit. [10]
Van Huus to Huus am iēſten [11] Dag
Ging'n wi, dät is ſo Bruuk [12] in't Lach,
Die Schüngaffel [13] un Muſike vöäran,
An d' Gaffel kömmt Band un Broatwoſt dran,
Dänn kiem'n [14] die Knechte un juuchen [15] tennenmank, [16]
Dät ſchallt' de ganze Stroate lang.
Die Jungens met Toabeln [17] puckeln [18] hinnen,
Un ſiehn, [19] wo ſe Botter un Keeſe finnen,
Ook Häſſe [20] un Eier ſind met to neähmen:
To eäten un drinken fall keener ſich ſcheämen.
Bi Bure un Kotzen [21] wärd innekehrt, [22]
Un Band un Woſt [23] un allens vermehrt.
Dänn leät [24] ens [25] los, wat danzen kann,
In't ganze Huus müt allens ran,
Herzmutter met Tüffeln [26] danzt 'n Duſen, [27]
Dän 'n könn'n de Jung'n nich mehr verknuſen, [28]
To ſachtmöig [29] geit dät föär Carlinen,
Dät kritt [30] ſe färtig met Pantinen. [31]
So geit et ümmer präſch [32] un drup,
Diē Siet lang raff, un diē lang rup,
Bes in't Quattier, [33] doa wärd beſoahlen,
Wat ſe föär Mäkens [34] t'Ane [35] hoalen:
Schmucken un drallen [36] mütten't ſind, [37]
Un flink tum Danzen wie där Wind.
Lowiſe [38] Schulten het vöär Allen
Bi unſen Meſterknecht gefallen;
Driē Ellen Band van öähr — ſo blank —
Där [39] flunkert as d'r Blitz dermank. [40]

Na, Mäkens ſchmuck in öähren Stoat
Sind wie de Puppen up'n Droaht
Bi uns, un weählig [41] ook mankheär, [42]
Dät Danzen deit öähr alle möär; [43]
Doch ſo driē Dah' moal lostoleggen,
Doa künn'n [44] ſe doch kuum „zipp" noch ſeggen. —

Up Ordnung hebb'n wi alle hollen, [45]
Wär't ſo nich will, där kann ſich trollen,

1 Gelag, ein unter den Knechten und Mägden gewöhnliches Feſt, beſonders um die Faſtnachtzeit. 2 Andreas Vogeler. 3 Meiſterknecht, Ordner des Feſtes. 4 aufgeſpielt. 5 behaglich nach und nach ausgetrunken worden. 6 auf Socken, auf den von den Strümpfen abgeſchnittenen Füßlingen. 7 drei Tage. 8 juchhei. 9 Mohn. 10 reiben thut; durch dieſe Redensart wird das Schnelle bezeichnet. 11 erſten. 12 Brauch. 13 Scheungabel, womit man beim Dreſchen das Stroh umkehrt; dieſe wird beim Umgang durch das Dorf an dem Feſte gleichſam als Panier vorgetragen, an einem Zacken hängt das Band, welches die Mädchen ſchenken, und an dem andern Zacken die lange zuſammengebundene Bratwurſt (Knackwurſt) von den Hausfrauen. 14 kamen. 15 jauchzten. 16 dazwiſchen. 17 mit Kobern. 18 trugen. 19 ſahen. 20 Hirſe; beide ss in „Häſſe" werden ſehr ſanft ausgeſprochen. 21 bei Bauern und den Beſitzern einer Hütte und einiger Morgen Landes. 22 wird eingekehrt. 23 Wurſt. 24 legt. 25 eins. 26 mit ledernen Pantoffeln. 27 einen langſamen, ehrſamen Walzer; vom franz. doux, douce. 28 hinunterkriegen, leiden. 29 zu ſanftmüthig. 30 bekommt, kriegt. 31 mit Holzpantoffeln. 32 wie mit der Peitſche getrieben, „präſch" ſoll das Raſtloſe ausdrücken. 33 das durch freie Wahl beſtimmte Feſtwirthshaus. 34 Mädchen. 35 zu Abend. 36 runde, fleiſchige, friſche, blühende, von feſtem Fleiſche. 37 müſſen es ſein. 38 Luiſe. 39 „Band" wird in dieſer Mundart männlich gebraucht. 40 dazwiſchen. 41 jugendlich übermüthig. 42 zwiſchenher, zuweilen. 43 mürbe,

Un wär dät dänn nich doahn het,
Där kreg recht düchtig Jackenfett. [46]

Een Bengel, där, met dörch to mähen, [47]
Noch müt sich sülwer [48] dünne säen,
Un up'n Dörpel, [49] wie 'n Mann,
Noch nich twe Scheäpel [50] föären [51] kann, —
Där letzte ümmer in'n Taß, [52]
Där ießte äwers bi dät Glas,
Was ju so dährig vull [53] beſoapen,
Dät hä, üm'm ſo recht küehl to ſchloapen,
In'n ießten beſten Meßpuehl geit;
Doa wärd hä nüchtern balle un ſchreit
Ganz klählich: „Helpt, ick falle rin!
Un ſatt bes't Hoaſenſpängſel [54] drin.
Un allens lacht, — doa, meinderſeelen!
Fangt an där Bengel tuë krackehlen.
Hä ſach nut as 'ne Roggenmüehne, [55]
Van Neäſ' un Oh'n [56] was nüſt [57] to ſiehne.
Nu wurd hä in 'ne Weäteringe [58]
Jeſt [59] affeſpüehlt nich ganz gelinge, [60]
Dänn bracht'n wi äm awſiet man blos,
Halland [61] ging't met twe Streäken [62] los!
Jeſt aar un daar un noch ternedder, [63]
So kreg hä düchtig wat up't Lebder.

Dit was dänn ſo dät letzte Roaſen,
Drup liet'n [64] wi uns to Huuſe bloaſen.

De Honnigſchweie. [1]

Kotts krumme Noth, wie geit et eenen!
't is nich tum Lachen, 't is tum Wenen —
Wie piſackt [2] mi 'ne Honnigſchweie!
Wi hoalden letzthen uut de Heie [3]
Föär unſen Köſter 'ne Fuhre Holt;
Nu was dät ganz unbännig kolt,
Doa ſeäd de Köſter tu unſen Ollen: [4]
„Packt ümmer up, wat't Tüg [5] will hollen,
Is't freilich ook en Bitchen wiet,
Denk' ick doch, tuë Halwachterntied [6]
Dänn ſind wi doa up jieden Fall
Un eäten Honnigſtulle [7] all',
Un piepen [8] ſachte eenen tuë,
Dät gewt 'ne rechte ſüete Ruë."
Van Ruë kann äwer ick nich ſeggen,
Ick kann mi nich moal nedderleggen. —
Wi kiemen met dät Holt ook an,
Un Hunger hadde Mann föär Mann;
Där Honnig was drüm goar to ſehr
Willkoamen, un de Schnaps noch mehr.
Die Ändern drünken [9] ieſt, wat't gaw,
Ick fratt 'n halwen Tälder [10] af.
Et was all [11] ſchummrig [12] ganz un goar,
So wurd dät keender [13] recht gewoahr,
Doch ſchmeckt de Honnig goar to ſarp, [14]
Als wier hä recht bärſolten [15] ſcharp;
Ick ſpöalde [16] drüm met Bränwin noa. [17]
Drup koſt't de Köſter ook, un — doa
Pruuſcht hä [18] un ſpuckt wie dull un rehp:
„Holt, Kinder, 't is jo ſchwarte Sehp!" [19]
Hä hadde ſich in de Haſt bärſott, [20]

1 Honigpflaſter; Honig mit Mehl zu einer Salbe gemiſcht dient als gewöhnliches Zugpflaſter. 2 plagt, quält, peinigt. 3 Heide, Wald. 4 Alten. 5 Zeug. 6 zur Bekerzeit. 7 Honigbrod. 8 trinken. 9 tranken. 10 Teller. 11 ſchon. 12 dämmerig. 13 keiner. 14 herbe. 15 verſalzen. 16 ſpülte. 17 nach. 18 nieſet er heftig, pruſtet er. 19 Seife; eine ſolche Verwechſelung ſoll wirklich vorgekommen ſein. 20 ver-

wohl, behaglich wohl. 44 könnten. 45 gehalten. 46 Prügel, Hiebe, Schläge. 47 mit durch zu mähen, d. h. in der Erntezeit den Tag über im Mähen den guten, kräftigen Mähern folgen zu können, auch wenn das Korn nicht dünn geſaet iſt. 48 ſelber. 49 Dorpel heißt die etwa drei Fuß betragende Erhöhung unter dem Scheunthor, welche dazu dient, um das Korn auf der Tenne zu beſchützen, wenn das Scheunthor offen iſt. Beim Einfahren kann dieſe Erhöhung weggenommen werden. In der Kolner Mundart wird jede Schwelle „Dürpel" genannt. 50 Scheffel. 51 heben. 52 „Taß" heißt der Raum rechts und links von der Tenne. 53 überaus voll, übervoll. 54 Hoſenbund, Hoſengurt. 55 Roggenmuehne wird ein fabelhaftes Ungethum genannt, das man den Kindern als im Roggen hauſend darſtellt, um das Verirren derſelben im Korne zu verhüten. 56 Augen. 57 nichts. 58 Pfuhl, Tränke; holl. watering, Zuſammenfluß von Waſſer. 59 erſt. 60 gelinde; ſtreng genommen mußte es „gelinne" heißen, indem man nur ſüdlich und öſtlich von Brandenburg, aber nicht nördlich, ſtatt Lende: Lenge; ſtatt Linde: Linge, u. ſ. w. ſagt. Jedoch machen einzelne Wörter für einzelne Dörfer Ausnahmen; ſo ſagt man ſtatt Lade: Loage; ſtatt Spaten: Spoage, und eine Meile weiter: Loa und Spoa. 61 plötzlich, ſogleich. 62 Streichhölzern (zum Schärfen der Senſen). 63 über und drüber und noch danieder. 64 ließen.

Dänn geit et döämlich[21] allebott,[22]
Un ick was goar to happich ook[23]
Drar hea,[24] wat bloß där Hunger mohk.[25]
So hebb' ick nu to mien Verdruß
In de Mae[26] Sehpenspiritus.
Jest het mi schmeählich d'r Buhk weh doahn,
Un nu het't sich noa uten[27] schloahn.
Een Schwear, woll as 'ne Fuste groot,
Dät priekelt wie die schwere Noth.
Statts[28] dät de Honnig füll[29] in de Ma',
Hebb' ick up'n Buhk all seawen Dah'[30]
'Ne Honnigschweie, die treckt[31] wie dull!
O de bärfluchte Sehpenstull![32]

fasst, vergriffen. 21 dämisch. 22 allemal. 23 zu gierig auch. 24 drüber her. 25 machte. 26 Magen. 27 nach außen. 28 anstatt. 29 sollte. 30 schon sieben Tage. 31 zieht. 32 Seifenbrod, Seifenbämme.

Mundart von Neustadt an der Dosse.

Knäppner, Knäppner, Langbeen.

Knäppner,[1] Knäppner, Langbeen,
Wat deist up unsern Dammsteen?
Du häst ja rothe Strümpe an,
Et lät[2] di wie en Edelmann.

1 Klapperstorch. 2 läßt.

Mundart in der Gegend von Brunne bei Fehrbellin.

Bäh, Lämmkin, bäh.

Bäh, Lämmkin, bäh!
Dät Lämmkin gingk in't Holt,
Stött[1] sick an dät Steenekin,[2]
Däh[3] äm weh dät Beenekin,
Schreit dät Lämmkin bäh, bäh, bäh, bäh, bäh, bäh!

Bäh, Lämmkin, bäh!
Dät Lämmkin gingk in't Holt,
Stött sick an dät Strükekin,[4]
Däh äm weh dät Bükekin,[5]
Schreit dät Lämmkin bäh, bäh, bäh, bäh, bäh, bäh!

Bäh, Lämmkin, bäh!
Dät Lämmkin gingk in't Holt,
Stött sick an dät Stöckekin,
Däh äm weh dät Köppekin,[6]
Schreit dät Lämmkin bäh, bäh, bäh, bäh, bäh, bäh!

1 stößt. 2 Steinchen. 3 that. 4 Sträuchlein. 5 Bäuchlein. 6 Köpfchen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 12.

Mundart von Pirkenwerder bei Oranienburg.

Ringelreigenlied der Kinder.

Ringe, Ringe Rosenkranz,
Sitt up de Wiede,
Spinnt 'n Föömken [1] Siede;
Sett 'n Pöttken Woater bei,
Morgen will'n wi waschen
Kleine Wasche, groote Wasche,
Kükerükükü!

1 Fädchen.

Mundart von Plumenberg unweit Berlin.

Putthinneken, Putthähneken.

Putthinneken, Putthähneken,
Wat mockst up unsern Hoff?
Du plückst uns alle Blümkens af,
Du mockst et gar zu groff.

Mama will di schellen, [1]
Papa will di schloan, [2]
Putthinneken, Putthähneken,
Wat heste [3] denn gedoahn?

1 schelten. 2 schlagen. 3 hast du.

Schloap, Kindeken, feste.

Schloap, Kindeken, feste!
Wir kreien [1] fremde Gäste,
Die Gästkens, die da kommen 'rein,
Det sind die liebe Engelein.

Suse, Kindeken, suse.

Suse, Kindeken, suse!
Wo woahnt denn Peter Kruse?
In dem bunten Huse,
Wo die blanke Tübbekens [1] stoahn,
Wo die glatte Mäkens [2] goahn,
Da woahnt Peter Kruse.

1 bekommen.
1 Kubelchen. 2 Mädchen.

Mundart von Falkenberg bei Berlin.

Wiegenlieder.

Buhköhken, buh!
Wovon bist du so ruh? [1]
Ick bin so ruh, ick bin so glatt,
Ick bin de Buhkuh von Halberstadt.
Buhköhken, buh!

Buhköhken von Halberstadt,
Kööp [1] di Semmel un äht di satt,
Breng unse Kindeken ook wat mit!
Wat soll ick ihm denn brengen?
Peeperkuke un Krengeln, [2]
Zucker, Rosin' un Mandelkern,
Det äht liebe Kindeken geern.
Un wat noch mehr datu?
En Paar neie Schuh
Un en neiet [3] Röckeken,
Klinget wie en Klöckeken.
Buhköhken, buh!

---

1 rauh.

1 kaufe. 2 Bretzeln. 3 neues.

Mundart von Hohenschönhausen bei Berlin.

Wiegenlied.

Schloap, Kindeken, schloape,
Ruter [1] sind zwee Schoape,
In [2] schwoartet un in wittet, [3]
Wenn det Kind nich schloapen will,
Kommt det schwoarte un bitt [4] et.

---

1 draußen. 2 ein. 3 und ein weißes. 4 beißt.

Mundart Berlins.

Die zweedeitijen Namen.

(Der Arbeitsmann Wächter steht in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr vor der Wohnung seines Freundes Feier in der Klosterstraße.)

Wächter (in kurzen Zwischenräumen rufend). Feier! — Feier! — he! Feier! —

Der Nachtwächter (kommt eiligst herzu). Wo d'nn? —

Wächter (erstaunt). Worummen?

Nachtwächter. Na, wejen Feier!

Wächter. Ach so! — Da oben, drei Treppen ruff.

Nachtwächter. Ick seh ja aber nischt.

Wächter. Na, ick ooch nich; darum schrei ick ja.

Nachtwächter (ärgerlich). Wodrum schrein Se?

Wächter. Na, weil ick'n sehn will.

Nachtwächter. Wem d'nn?

Wächter. Nu, Feiern. Kennen Se'n denn nich? Er wohnt ja hier oben drei Treppen ruff. Se missen ihm ja schonst ofte Effnung [1] verschafft haben, weil er nie nich jern zu rechte Zeit zu Hause is, un'n Visken sehre jerne schwuderiren dhut.

Nachtwächter (grob). Also, Feier is'n Mensch?

Wächter (ebenso). Na, 'n Affe nich!

Nachtwächter (ihn bei der Brust fassend). Un Se wollen hier'n Nachtwechter schickanir'n, wie deß 'r Feier [2] tuten soll, un blinden Lerm machen? Na, warten Se, Mennekin, det soll Ihn schon anjestrichen weer'n! Ick weere Ihn schon befeiern!

Wächter (erstaunt). Aber na nu?! — Wat soll'n det Vordebrustjejrapsche? — Se weer'n mir doch woll nich verbieten woll'n, mein juten Freind sein Namen zu rufen? —

Nachtwächter. Jrade weer' ick det! Un wenn Se mir wirklich nich vor'n Narren hetten halten woll'n, so dirften Se doch keen Menschen rufen, der so'n zweedeitijen Namen hat. Aber Se wollt'n mir bloß verir'n. —

Wächter (nachgiebig). J, Nachtwechterkin, sind Se doch nich des Deibels. Ick Ihn verir'n — ! Sehn Se, so wahr ick'n ehrlijer Kerl bin — ick will mit mein Freind morjen frieh um 4 Uhr 'ne Landpartie nach Templo machen, un da woll'n w'r unse janze Familjen mitnehm'n, un da wollt' ick ihm bloß perschwaddir'n, deß'r de Jule ooch mitnimmt, weil mein Freind Pickel dabei is, un der findt ohne de Jule nu mal keen Verjnijen nich. — Ick hidd'et [3] ihm bei Stippenatzky's in Keller sagen kenn, — nu ja, det is wahr, — aber, mein Jott, wer kann davor? — ick habe des verdusselt, un na nu —

Eine Stimme (aus der Ferne). Wechter! Heda, Wechter! —

Nachtwächter
Wächter } (zugleich). Hier!

Nachtwächter. Na, wat soll'n des nu wieder? — Ick kann alleene vor mir „hier!" schrein!

Wächter. Vor Ihn woll, aber nich vor mir. Die Stimme hat Wechter jerufen, un det bin ick.

Nachtwächter. Wat sind Se? Wechter sind Se? —

Wächter. Ja, Wechter bin ick.

Nachtwächter. J, so muß doch aber jleich der Deibel drin schlagen! Erscht schreit'r Feier, un nu is'r jar der Wechter! (ihn fester fassend) Na, warte, Flesch!

Stimme (weit näher). Wechter!

Wächter (froh). Alle Wetter, det is Feier! — Hier, hier! ollet [4] Haus! — Hierher, Feier! hier! —

Ein Vorübergehender. Nachtwechter, wo iss'n des Feier?

Der Arbeitsmann Feier (kommt). Herrjees! wat iss'n hier los? — Wechter, wat hast'n mit'n Nachtwechter vor?

Wächter. Ja, da fraachste mir zu bille. Ick habe dir hier jerufen, un dadrum helt'r mir feste.

Nachtwächter. Dadrum nich. Er hat hier Feier jeschriejen.

Feier. Na ja, des bin ick! Ick bin Feier.

Nachtwächter. So? — Se sind Feier? (ihn auch beim Kragen nehmend) Freit mir, det ick die Ehre habe Ihn kennen zu lern. (schreiend) Heda! Hülfe! Hülfe! Is Keener nich da? — Hülfe! Hülfe!

(Es treten nach und nach mehrere Menschen herzu; hier und da öffnet sich ein Fenster. Nach einer Weile kommt eine Patrouille.)

Soldat. Was is hier los? — Platz da! — Jehn Sie außennander!

Nachtwächter. Hier, Jrennadier, bringen Se mich mal die beede Menschen na de Wache. Se haben mir jekunjenirt!

Soldaten. Vorwärts mit Ihn! (fassen Wächter und Feier an.)

Feier. Hert mal, Jrennadiers, werdt nich unanjenehm. Wir haben nischt jemacht. Wir sind janz unschuldig. —

Soldat. Das jeht uns nischt an! Vorwärts!

Einige Zuschauer. Hurr Je, da kommt'ne Spritze!

(Eine Spritze mit Fackeln, von Menschen gezogen, kommt näher. In der Konigsstraße wird das Feuerhorn geblasen.)

Nachtwächter. Da! da haben w'r de Prostemahlzeit. Komplet'er Feierlerm! (zu Wäch-

1 Öffnung; bekanntlich hat jeder Berliner Nachtwächter die Schlüssel zu den Hausthuren seines Viertels. 2 Feuer.

ter und Feier) Sehn Se na nu, wat Se von Ihren Unsinn haben? —

Wächter. Kotts Himmeldausendzackerment! Nu werdt's mir bald zu bunt! Is denn hier Allens doll, oder bin ick et vollcicht?

(Die Spritze ist ganz nahe gekommen. Auf dem neuen Markt wird Feuerlärm geschlagen. Ein Herniſt kommt die Kloſterſtraße entlang und blas't.)

Ein Gensd'arme. Heda, Wächter, warum macht Ihr denn keinen Lärm? — Was ist hier los? —

Nachtwächter. Herr Schandarm, — is denn etwa noch nich Lerm jenunk [5] um nischt un wieder nischt. Diese beede Menschen hier haben Schuld an den janzen Schkandal. Se haben mir vor'n Narren haben woll'n, un da hat der eene „Feier" jeschriejen un der andre „Wechter," un da junk [6] die Jeschichte los.

Ein Mann bei der Spritze. Wat? Et is jar keen Feier? J, da muß ja der Deibel drin schlagen! Un ick bin in vollen Kajeer nach'et Spritzenhaus jeloofen, un habe jezogen wie'n Esel, det ick mein Nebbes [7] machen wollte mit de erschte Spritze? — Wer bezahlt mir'n nu? —

Viele Stimmen. Ja, wer bezahlt'n uns nu? —

Einer. Schlaacht die Kerls dodt!

Geschrei. Ja, Keile [8] missen se haben! Haut se! Hurrah!

Gensd'arme. Ruhe, sag' ich! — Patrouille, führt die Menschen auf die Wache! Ihre Schuld oder Unschuld wird sich da ausweisen!

Soldaten (an's Gewehr schlagend). Vorwärts, Marsch!

Feier (im Abgehen). Na, so wat is noch nich da jewesen, deß Eener um sein Namen jearretirt werdt! Schade, Wechter, deß unse Veterſch nich mehr leben; die wollten w'r meiern, [9] deß se uns nich besser bedacht haben.

Wächter. So is et, Feier! — In überjens, wat werdt Deine Feiern dazu sagen?

Feier. Un Deine Wechtern, un unse Landpartie? — (sie werden abgeführt.)

Gensd'arme (zu den Spritzenleuten). Ihr Andern kommt mit zur Stadtvogtei, da werden wohl noch mehr Spritzen hinkommen.

Nachtwächter. Herr Schandarm, wat meen' Sie'n: soll ick vollcicht mein Vertel ooch abtuten?

(Allgemeines Gelächter. Der Feuerlärm hat sich durch die ganze Stadt verbreitet.)

3 hätte es. 4 altes. 5 genug. 6 ging. 7 Gewinn; eigentlich: betrügerischer Gewinn, Prellerei. 8 Hiebe, Prügel. 9 derb zurechtweisen, ausschelten, auch durchprügeln.

Nante.

Det beste Leben hab' ick doch,
Ick kann mir nich beklagen;
Pfeift ooch der Wind durch't Ärmelloch,
Det will ick schonst verdragen.
Det Morjens, wenn mir hungern dhut,
Eß' ick 'ne Butterstulle, [1]
Dazu schmeckt mir der Kümmel jut
Aus meine volle Pulle. [2]

Ick sitz' mit de Kammraten hier,
Mit alle, jroß un kleene;
Beleidigt ooch mal Eener mir,
So stech' ick ihm jleich Eene!
Un drag' ick endlich mal wat aus,
So kann ick Jroschens kneifen,
Hol' wieder meine Pulle raus,
Un dhue Enen pfeifen.

Da mag et kommen, wie et will,
Ick lasse mir nich stören,
Un stände selbst de Welt mal still,
Det soll mir wenig scheeren;
Den Trost behalt' ick jedenfalls,
Wenn't mir mal ecklich schiene:
Ick werfe mir an deinen Hals,
Un küsse dir, Karline!

Un sagt der Tod mal: „Nante, Du,
Komm' mit die jroße Strecke!"
Da spring' ick bloß un ruf' ihm zu:
Ick bin schonst um die Ecke! —
Doch hört er nich uff diesen Witz,
Denn seufz' ick: Line, Kümmel!
Denn koof' ick mir den letzten Spitz
Un nehm' dir mit in'n Himmel.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Wenn Eener Eenen nimmt,

1 Butterbrod, Butterstulle. 2 Flasche.

Wenn wabblich Een um't Herze is,
Denn weeß ick't woll bestimmt.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Wenn Eener Eenen pfeift,
Un Eener mal in Stillen so
Recht ochsig Eenen kneift.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Wenn Eenen jar nischt paßt,
Un Eener denn aus Dischbraziohn
Jeschwinde Eenen faßt.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Wenn man sich Eenen kooft,
Un dernach, wo er wollfeel is,
Ne halbe Meile looft.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Der jern en Dünnen drinkt,
Zum Frühstück oder Vesperbrod
En Eisbeen [1] an sich bringt.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Wenn't Een in Leibe quält,
Un Eener denn en Irunewald [2]
Vor allen Andern wählt.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Wenn man en Paar jenießt,
Un Eener denn halb sieben werdt
Un wie 'ne Krähe schießt.

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
Wenn man sich delektirt,
En Vertel schonst in Leibe hat
Un Eenen noch riskirt!

Wenn Eener weeß, wie Eenen is,
(Wat ooch woll kann jeschehn,)
Det Eener sanft in Rennsteen licht
Un dröhmt [3] von Ufferstehn!

En sanften Heinrich [4] lob' ick mir,
So lang et Eenen jibbt,
Un soll et Eener extra sinn,
Werdt en Offizier [5] jekippt.

Un is et mal en jroßet Fest,
Drinkt man in Companie,
Apsonderlich jelutscht werdt denn
So à la Tivoli!

Hat Eener denn zu vill jepietscht
Von wejen Kersch mit Rum,
Is muckscht un will nich jrade jehn,
So looft er scheef un krumm.

Doch wenn ick dhu spatzieren jehn,
Nehm ick mir Eenen mit,
Wenn ja denn schlimm mich weeren dhut,
Werdt Eener uffjeschütt.

Drum is det Beste allemal,
Wenn Eener Eenen hat,
Mag Eener sinn, wo Eener will,
Vor't Dohr wie in die Stadt.

Die Menagerie. *)

(Die Scene spielt in einer Bude auf dem Exercierplatze vor dem Brandenburger Thore. Es ist Mittag. Der Victualienhandler Breese, seine Frau und ihr kleiner Sohn sind die einzigen Zuschauer.)

Breese (hereintretend). Jotte doch, wat is des hier leer in de Menarjerie! Keen Mensch is hier, wir sind man janz alleene. Na nu hab' ick sechs Jroschen Currant ausjejeben, nu seht euch ooch die Thiere ordtlich an, damit ick wat vor mein Jelt habe. Karline, jeh hier links un laaß mir in de Mitte. Aujust, du kommst hier rechts her un stellst dir uff de Spitzen, damit dir nischt entjeht. Na, is keen Wärter hier? Wat is det vor 'ne Zucht! die Thiere sind sich janz alleene überlassen, un wir wissen ooch nich, woran wir sind. (er nimmt eine Prise.)

Caroline. Am Ende weer'n wir jar nich erklärt!

August (mit sehr dünner Stimme). Vater, worum is denn Keener hier?

Breese. Na wart't man, [1] ick weer' [2] die Sache jleich machen. (er schreit.) Van Aken!

Caroline. Er werdt jar nich zu Hause sind.

Breese (ärgerlich). I wat werdt er nich zu Hause sind! (er schreit stärker.) Van Aken!

---

1 der Theil der Schweinsxfete, welcher hauptsächlich zum Kochen der Gallerte gebraucht wird. 2 Schnapps mit bittern und scharfen Arzeneitrepfen. 3 traumt. 4 Rum mit Kirschbranntwein. 5 Kummel-Liqueur mit Doppelkummel.

*) S. „Buntes Berlin." 1 nur. 2 werde.

Wärter (kommt aus einer Hinterthür). Wat is denn los? Ja so!

Auguſt. Vater, des is ja man Eener, wo is der Andere?

Breeſe. Det is Van! Aken werdt nich beiweje ſind.

Wärter. Nehmen Se't nich übel, daß der eijentliche Erklärer, der des jebrochene Deutſch ſpricht, nach de Stadt Mittagbrod eſſen jejangen is. Ick kann des Jebrochene noch nich rauskriejen, weil ick een Bärliner bin un mein reenes Hochdeutſch ſpreche. Ick kann Ihn'n die Thiere überjens ooch erklären, objleich ick erſcht ſeit zwee Monaten hier bin.

Breeſe. Na bitte, fangen Se man an!

Wärter. Schön! (er nimmt einen Stock, geht damit von Käfig zu Käfig und erklärt mit ernſter Miene und pathetiſchem Tone.) Dieſes, meine Herrſchaften, is der jroße ſüdenamerikaniſche Löwe, männliche Jattung. Er funkelt mit ſeine Dojen, hat Vorſchten unter die Naſe un ſtammt von die Katzen. Er hat ſehr viel Majeſtät un frißt däglich ſechszehn Pfund rohes Fleeſch, wozu er ſich nur ſeiner Füße bedient. Eijentlich fräße er woll noch mehr, alleene aberſcht wir halten uff Diät. (Der Löwe brüllt.) Seh'n Sie, jetzt brüllt er. Dieſes is überjens noch jar niſcht jejen ſeine Natur; wenn er in die Wüſte brüllt, ſo krauchen [3] alle Thiere vor Schreck in die Erde. Wat Sie jetzt jehört haben, is niſcht als een ſtarker Huſten, von den er jedesmal befallen werdt, wenn man ihm aus die freie Wildniß nach Europa bringt. Wenn Herr Aken hier wäre, der jeht zu ihm rin un ſtecht ſeinen Kopp in ſeinen Rachen. Aber mir beißt er.

Auguſt. Vater, des Thier is janz ſo jemacht, wie des aus de Arche Noah, wat ick zu Hauſe habe.

Breeſe (zum Wärter). Entſchuldjen Se die Dummheit des Kindes, es is mein Sohn. (zu Auguſt) Dummer Junge, dieſer Löwe is Natur, deiner zu Hauſe is man Spielzeuch.

Wärter. Dieſes weiße Vieh is der ſojenannte Waſchbär, welcher in Zone jefangen werdt, welches ſehr nördlich licht. (er nimmt den Stock und ſtößt den Bären.) Na, will er woll uff! — Dieſes Thier hält ſich zu Lande un zu Waſſer uff, des heeßt, im Winter, wenn es jefroren is. Man hat es jefangen jenommen uff die Eisfelder von Island, wo das Moos herkommt. Worum es da eijentlich rumlooft, hat man noch nich erfahren können, wahrſcheinlich vertritt es ſich bloß die Beene, wenn es lange in ſeine Höhle jelejen hat. Alle Sonndage wäſcht er ſich, weshalb er den Namen „Waſchbär" bekommen hat.

Auguſt. Zieht er denn ooch en reenes Hemde an, Vater?

Breeſe. Nein, mein Sohn, die Thiere ziehen jar niſcht an, ſie kommen jleich mit ihre Kleidungsſtücke uff de Welt, un haben ooch keene Schneider nich. Dieſer Bär trägt eenen Pelz, ooch im Sommer. Überjens halt's Maul un ſtöre den Herrn nich mit deine Dummheiten. (zum Wärter) Entſchuldjen Se, Herr Van!

Caroline. Jott, Breeſe, ſo fahre doch des unſchuldije Kind nich immer ſo an, wenn es ſeine Jefühle äußert. Wat verſteht des Kind von des Beeſterzeuch!

Breeſe. Na, na, brumme nich, kleener Waſchbär.

Wärter. Dieſes jroße un von Anſeh'n ſehr häßliche Thier is des Kameel, welches die Arraber vor Pferde jebrauchen un vor ihre Wagens ſpannen, wenn ſie durch die Wüſte fahren. Man nennt des in Arrabien Karre-Fahne. Des Kameel hat im Innern eenen wiederkäuenden Magen.

Breeſe. Schade, det man nich überall im Innern eenen wiederkäuenden Magen hat! Entſchuldjen Se, Herr Van!

Wärter. Bitte! (fortfahrend) Mit dieſen Magen kaut des Kameel wieder. Was es heute frißt, frißt es in drei oder vier Dagen noch mal. Wenn Sie ihm jetzt een Dreijroſchenbrod jeben, ſo verzehrt es des Brod, un is janz ruhig. Mit eenmal nach drei Dagen holt es des Dreijroſchenbrod wieder ruff un verzehrt es noch mal.

Breeſe. Des macht eijentlich ſechs Jroſchen.

Wärter. Sehr richtig, aber dem Kameel janz eenjal. Jeld hat es nich un frißt daher ohne Unterſchied des Preiſes. (er geht weiter.) Dieſes is eene Hyjäne, een ſcheußliches Thier, welches keenen Bejriff von Moral hat. Sie zerfleeſcht lebendije un dodte Menſchen, ohne det jeringſte Mitleid mit ihn'n zu empfinden; wat ihr bejejent, is Leuche. [4] Die, welche hier licht

3 kriechen.

4 Leiche.

un mir anjlupt,[5] is überjens een ausjezeichnetes Exemplar, welches Sr. Majestät Don Mijul bei unsere Anwesenheit in Rom sehr jefiel. Ick bin überzeugt, meine Herrschaften, det diese Hyjäne jeden Dach eenen janz lebendijen Menschen un zwee der fettsten Leuchen verzehren kann.

Breese. Na, hör'n Se, Herr Van, ohne eenen Schnapps würde ihr doch sehr eetlich zu Muthe weer'n.

Wärter. Ick will Ihn'n sagen, — mit wen habe ick denn eijentlich die Ehre?

Breese. Bitte, Herr Van! Ick bin der Viktualienhändler Breese, Bürjer. Des hier is meine Frau, jeborne Neumann, un dieses is mein Sohn Aujust Friedrich Alexander Breese, der Jenzije. Meine Wohnung is in de Fischerstraße Nr. 87, vorneraus in Keller.

Wärter. Ick wollte Ihn'n nur sagen, Herr Breese, wenn die Hyjänen sich zum Beispiel in unsere Wälder uffhielten un hernach uff die zwee Leuchen eenen Eckensteher fräßen, so brauchten sie keenen Schnapps druff zu nehmen.

Breese (lacht). Sehr witzig! Besuchen Sie mir doch jefälligst, Herr Van, wenn Sie mal in meine Jejend vorbeikommen.

Wärter. Bitte, mit vielem Verjnijen! Erlauben Se, deß ick Sie weiter erkläre. Dieses Thier is een Affe, den Menschen am ähnlichsten; er hält sich in die Wildnisse von Urang-Outang uff un is blau um die Nase. In die dortije Landessprache heeßt er Pavian, in Deutschland nennt man ihn Simia. Bei unsern Aufenthalte in London hat ihn der Herzog von Wellinkton eijenhändig drei Wallnüsse jeschenkt. Er hat eene jroße Schnauze un verach't die Menschen; in Wäldern wirft er Steene uff sie un bringt ihn'n um; denn seine Kraft is furchtbar, so kleene, wie er is; er hebt über zwee Centner.

August. Warum fletscht er'n de Zähne so, Vater?

Wärter. Die reene Bosheit! Wie jesagt, er kann die Menschen nich leiden, un mir ooch nich.

Breese (zu August). Halt's Maul!

Wärter (dreht sich um). Wer?

Breese (sich wundernd). Wie so?

Wärter. Wejen des: Halt's Maul!

Breese. Wer?

Wärter. Na, Sie!

Breese. Wat? Icke?[6] Ick soll's Maul halten?

Wärter. Ne, ne, Sie sagten doch eben —

Breese. Nu ja, Herr! worum soll ick denn nich etwas sagen? Vor meine sechs Jroschen kann ick doch woll —

Karoline. Ne, Breese, du verstehst den Herrn nich!

Breese (sehr erzürnt). Wat? Ick verstehe den Herrn nich? Nu werdt es mir zu doll! Ick kann die Thiere alle auswendig, wenn es druff ankommt!

August. Vater, hast De nich 'ne Wallnuß bei dir vor den Affen?

Breese. Halt's Maul!

Wärter. Herr Breese, beruhijen Se sich doch man! Ick frage ja man janz einfach: haben Se des vorher auf mir jesagt?

Breese. Was d'nn?

Wärter. Halt's Maul!

Breese. Icke? J, des haben Sie ja —

August. Ne, Vater hat des zu den Affen jesagt, weil er die Zähne so fletschte.

Wärter. Ach so! So? Entschuldjen Se, Herr Breese, ick jloobte, Se hätten des auf mir jesagt.

Breese (noch immer erzürnt). Ne, ick habe es ooch nich zu den Affen jesagt! Ick habe es zu Aujust'n jesagt!

Caroline. Na aber, Breese, so sei doch man nu darüber ruhig! Det is ja janz eenjal, ob De des zu Aujusten oder zum Affen jesagt hast!

Wärter. Ja woll; ick dachte nur, Sie meenten mir, weil ick jrade sprach. So hat es nischt zu sagen, nu weiter! — Hier seh'n Se die sojenannte Zibethkatze, welche man in de Apotheke als Medezin jebraucht. Sie is eijentlich aus Hinter-Indien, wo die Wohljerüche herkommen. Auf ihr hat es indessen keenen Einfluß jehabt, denn wenn man an ihre Drüsen kommt, so stinkt es fürchterlich. Sie kann überjens nich davor, aber es stinkt schändlich. Wenn man viel dran riecht, so kriegt man Kopfweh. — Hier daneben is een sehr niedliches Vieh, der Ichneumond.

---

5 tückisch anschielt.

6 ich.

Breese. Ichneumond? Des Thier sollten Se nach de Jascompanie bringen.

Wärter. Er hält sich in Aejypten uff, — des heeßt, dieser nich, — un nährt sich von de Eier der Krokodille.

Breese. Entschuldjen Se, Herr Van. Karline muß mir die Eier immer flaumenweech machen: wie eßt se'n der Ichneumond?

Wärter. Darüber habe ick keene Wissenschaft nich, Herr Breese, aber des kann ick Ihn'n sagen, det dieses Thier in seine Art mehr werth is, als mancher andere Mensch. Der Ichneumond, so unschuldig wie er aussieht, stürzt sich uff die jrößten un jistigsten Schlangen, un versetzt ihn'n eenen solchen Katzenkopp, det se nach den zweeten niemals verlangen. Dann setzt er sich in Jefühl, die Menschheit jedient zu haben, uff die Erde, un knabbert die Schlangen uff.

Breese. Jesejente Mahlzeit!

Wärter. Schön Dank! (er geht weiter.) Dieses Thier, meine Herrschaften, des is der merkwürdije Strauß, wovon Se schonst jehört haben weer'n.

Caroline. J Herr Jees, een Strauß! Nu seh! Also des is des Thier, was die hübschen Walzer singt? Ne, so hätt' ick'n mir nich jedacht. Sagen Se mal, Herr Van, haben Se nich ooch den Lanner?

Wärter. Sie irren sich, Madam Breese, jeborne Neumann: dieser Vogel is des nich, von den die Walzer herrühren. Dieser Vogel, welchen Sie hier seh'n, hält sich in Afrika uff, un der mit die Walzer in Wien, im Lande Oestreich.

Breese. Aber sagen Se mal, Herr Van, die Straußfedern kommen doch von des Vieh da in den verschlossenen Stall?

Wärter. Von des Vieh hier, nein! denn Se seh'n, es hat noch alle seine Federn. Abersicht von sein Jeschlecht kommen sie allerdings her, Herr Breese; nämlich im Frühjahr, wenn er rauht,[7] so verliert er alle seine Straußfedern. Die Afriker langen sie uff un vertauschen sie vor Nürnberjer Spielzeuch an die Europäer. Dieser Vogel jeht barfuß, un zwar niemals anders als in jestreckten Jalopp. Wenn er aber müde werdt, so jeht er bei weiten langsamer, weil er nich mehr jut fort kann. So wie er eenen Jäjer sieht, der ihn schießen will, so stecht er seinen Kopp in eenen Busch, un is der Meenung, det ihm der Jäjer nich jewahr werdt, weil er ihn nich seh'n kann.

Breese. Na, erlauben Se mal, Herr Van, in dieser Hinsicht bin ick derselben Meenung wie Strauß. Denn wenn er ihm nich jewahr werdt, so kann er ihn ooch nich seh'n! Seh'n Se mal, anjenommen, ick stände hier, wo ick jetzt stehe, un meine Frau würde mir nich jewahr. Würde se mir denn woll seh'n?

Wärter. Ne, Erkäse, Herr Breese, Se schmeicheln sich, mir nich verstanden zu haben. Ick meene, wenn der Strauß seinen Kopp in eenen Busch stecht, so verliert er doch die Aussicht; denn natürlich, die Blätter hindern ihm in de Sperspektiefe. Nu jeht der Jäjer um den Busch rum un sieht immer von hinten. Nu is der Strauß aber der Meenung, det er den Jäjer nich sieht un darum kann der Jäjer ihm dodt schießen, ohne det er's merkt.

Breese. Ach so meenen Sie des?

August. Vater, ick seh' ja den Jäjer nich!

Breese. Halt Dir de Dojen zu! Bitte, Herr Van, fahren Se fort.

Wärter. Der Strauß erreicht mit die Zeit een hohes Alter un stürbt verschieden. Nach einijen Jelehrten werdt er 20 Jahr alt, Andere lassen ihn noch älter weer'n. Seine Eier legt er bloß in die Sonne un brütet sie jar nich aus, sondern überläßt des dieser, welche in Afrika sehr warm is. — Auf Französch heeßt dieses Thier Bukett.

Breese (zu August). Merke Dir die Vokabel, Junge! Bukett, der Strauß, Jenitiv: de la Bukett, dem Strauße.

Wärter. Dieses Thier, meine Herrschaften, is der sojenannte Vielfraß. Es werdt in Norden jeboren, hält sich da uff un jibbt eenen kostbaren Pelz zu Enveloppen. Er frißt sehr viel, weshalb man ihn ooch den Namen Vielfraß jejeben hat.

Breese (zu August). Siehste, des kommt daher, wenn man nie jenunk kriejen kann.

Wärter. Bei uns indessen frißt dieses Thier viel wenijer.

Breese. Sagen Se mir mal, Herr Van, woran mag'n des liejen?

Wärter. Erschtens leben wir in die je-

7 sich federt.

mäßigte Zone, un zweetens jeben wir ihn nich viel.

Breese. Des hat wat für sich.

Wärter (an einem andern Käfig). Dieses —

Caroline. Jott, wat is des vor 'n abscheuliches Bieft!

Breese (erzürnt). Aber, Karline, so beleidje doch den Herrn nich, biste nich klug! Wie kannste denn den Herrn sein Thier en Bieft nennen?!

Wärter. Bitte, Herr Breese, des hat jar nischt zu sagen. Es bezog sich ja nich auf mir, sondern war bloß een thierischer Ausbruch. Dieses is der Kennjuruh aus Neuholland.

Breese. Neuholland? Det jetzije Beljien, nich wahr?

Wärter. Ja woll, det jetzije Beljien. Dieses Thier hat vorne zwee janz kleene Hände un hinten besitzt es zwee sehr lange Hinterfüße. Uff diese Weise springt es weite Sätze, un legt in eene jewisse Zeit eene jroße Strecke zurück. Überjens hat es weiter keenen Nutzen, sondern existirt man bloß so.

Breese. Ja, eijentlich is es merkwürdig, Herr Van, deß manche Thiere man bloß so existir'n! Man sollte doch jlooben, det jedes Thier eijentlich zu eene Bestimmung bestimmt wäre, aberscht ne, manche leben bloß vor sich janz alleene. Wat meenen Sie?

Wärter. Ja, seh'n Se, Herr Breese, een Thier looft herum, es sucht sich, was es braucht; es hat im Jrunde keenen Jedanken; denn natürlich een Thier, als Jeschöpf bloß umherjehend, wenn man es recht nimmt, es hat seine Nothdurft, un worum sollte es sich also den Kopp zerbrechen. Es is eenmal da, un man kann ihm nich verwehr'n, sich uffzuhalten. Im Jejentheil, der Mensch is viel schlechter dran, wie een jroßer Philleſoph sagt, un besonders die zahmen Menschen.

Breese. Ja natürlich, Se haben janz Recht. Indessen wir Preußen sind noch sehr jlücklich dran, aber nu nehmen Se mal zum Beispiel Spanjen.

Wärter. Ja, versteht sich, des is een Elend. Se haben woll ooch an de Papiere verloren?

Breese. Ne, Jott sei Dank, det ick mir damit nich befaßt habe. Seh'n Se, Herr Van, ick leje mir mein bisken Grüberchtes uff die Sparkasse an. Da krieg ick mein Buch, die Zinsen weer'n mir zujeschrieben, eens kommt zu's Andere un man weeß, wat man hat. Natürlich, viel is es nich, denn man will als redlicher Mensch bestehen un Jeden det Seinije jeben un der Junge reißt eenen ooch viel Zeugs vom Leibe runter.

Caroline. Du, Breese, wir haben nich mehr viel Zeit! Laaß des lieber bis uff en anders Mal. Der Herr kann uns ja mal besuchen.

Wärter. Wenn Se erlauben, weer' ick so frei sind, Madam Breese, jeborne Neumann.

Breese. Wat drink'n Se'n vor'ne Sorte, Herr Van?

Wärter. Jewöhnlich reenen Kümmel.

Breese. Schön, Se sollen bei mir eenen Kümmel drinken, wie Se ihn in janz Bärlin nich finden.

Wärter. Sie sind sehr jütig, ick weer' nich verfehlen. Haben Se de Jüte, mir nach den Kasten da zu foljen. (Er hebt einen Deckel auf und zeigt eine kleine Schlange.) Dieses, meine Herrschaften, is die jroße Riesenschlange; sie is bunt jesprenkelt von mannigfache Farben un besitzt zwischen ihre Backzähne Jift, was sie ohne eenen Schein vom Dokter verabreicht. Sie hält sich in Boa constricter uff un erreicht in ihr Vaterland eene Jröße von 20 Paar Schuh; hier is sie kleener.

Caroline. Entschuldjen Se, worum is se denn hier kleener, worum wächst se'n nich?

Wärter. Die Schlangen haben eenen tück'schen Charakter, Madam Breese, jeborne Neumann.

Breese (indem er etwas näher geht). Sagen Se mal, Herr Van, beißt se?

Wärter (weiter erklärend). Diese Schlange, meine Herrschaften, werdt zuweilen sehr unanjenehm. Sie schießt von eenen Boom runter auf det jrößte Rindvieh, umringelt es un drückt es dodt, deß man Allens so knackert.

Breese. Na, hör'n Se, da weer' ick mir doch in Acht nehmen! Aujust, willst De woll wech hier! dummer Junge, Du jloobst woll, det is en Neunooje? [8]

Wärter. Bitte, Herr Breese, bei dieses Thier haben Se keene Angst.

---

8 Neunauge, Lamprete, Bricke.

Breese. J, ick kann mir woll berechnen, det die nich mehr so schlimm is, wie die vaterländ'schen, aber so'nen Jungen, wie Aujusten, knabbert se am Ende doch noch uff.

Caroline (bei Seite gehend). Ja, mir is et ooch ängstlich!

Breese. Ne, ne, Du kannst ruhig stehn bleiben. Dir kriegt se nich kleene.

Wärter. Wenden Se jetzt jefälligst Ihren Blick hierher! Des seind Vöjel. Nachdem sie von die Natur ausjestattet sind, unterscheiden sie sich; ihre Federn sind eben so verschieden, wie ihr Jeschrei. Dieser hier z. B., der sich über mir schunkelt,[9] des is der jemeene Papajei oder der Kakadu. Er —

Breese. Herr Jees, er hat Ihn'n wat uff den Kopp fallen lassen, Herr Van!

Wärter. Ja, des dhun diese Thiere nich anders; natürlich sie sind nich so jebildet, wie wir.

Breese. Bitte! (er verneigt sich.)

Wärter. Dies also is der jemeene Papajei oder der Kakadu. Er schreit immer Kakadu, weshalb man ihn den Namen Kakadu jejeben hat. Daneben hängt eener, der immer Arack rufen dhut.

Breese. Wenn er Durscht hat, nich wahr?

Wärter. Ne, ooch so. (weiter erklärend) Dieses hier is de sojenannte jroße Eile,[10] welche nur bei Nachte sieht, weil ihre Oojen alsdenn funkeln wie'n Paar jlühende Kohlen. Am Dage macht se de Klappe zu, welche se über de Oojen hat, un sieht dann nischt. Sie lebt in de Wälder von Raub, denn natürlich, arbeeten braucht se nich, davor is se Eile. — Weiter rechts seh'n Se hier den Wiedehopp, welcher drei Kanten an seinen Schnabel hat, un aus Aejypten jebürtich is. Er stinkt.

Caroline. Ach, des is der Vogel, der wie'n Wiedehopp stinkt?

Wärter. Zu dienen, Madam Breese, jeborne Neumann! — Der daneben is der Lämmerjeier; seine Nester sind zu Hause in Tyrol un in die Schweiz, jewöhnlich uff Alpens. So wie er eene Heerde Schaafe sieht, schießt er mit zusammenjeduckte Flüchteln[11] runter, langt sich eens mit den Schnabel un stürzt wieder ruff. Die andern kleenen un jrößeren Vöjel kann ick Ihn'n nich alle erklären, denn sie sind sehr verschieden unter sich. Doch sind sie zu mannigfältig, als deß man die Zeit dazu hätte. (er verneigt sich.) Meine Herrschaften, dieses sind alle die merkwürdijen Thiere, welche aus alle Welttheile der Erde zusammenjefangen sind, nich alleene aus Europa, sondern ooch aus Amerika, Afrika, Asia un Caviar. Haben Se de Jüte, uns jehorsamst zu kommandir'n!

Breese (nimmt den Hut ab). Se kennen sich druff verlassen, Herr Van; ick habe mir sehr erjetzt un weer' Ihn'n kommandir'n. Leben Se recht woll un verjessen Se nich, mir recht bald zu besuchen. Mach' en Diener, Aujust!

Caroline. Adje, Herr Van! Na, besuchen Se uns recht bald.

Wärter. Leben Se woll, Madam Breese, jeborne Neumann. Ick weer' nich verfehlen. Adje, Herr Breese! Adje, kleener Aujust! (Er dreht sich um.)

Breese (an der Thüre). Sagen Se mal, Herr Van!

Wärter. Ja?

Breese. Sagen Se mal, woher kommt des, deß des in de Menarjerien so riechen dhut?

Wärter. Des will ick Ihn'n sagen, Herr Breese, des is von die Thiere!

Breese. Ach so! Na, leben Se recht woll! (ab)

9 schaukelt; holl. schongelen. 10 Eule. 11 Flügeln

An einer Straßenecke.

Eckensteher. Junge, wat machst du'n hier?

Straßenjunge. Ick mache hier nischt.

Eckensteher. Wat bist du'n?

Straßenjunge. Ick bin ooch nischt.

Eckensteher. Wat dreibst du'n?

Straßenjunge. Ick dreibe jar nischt.

Eckensteher. Dreibst nischt? Wat, dreibst nischt? Wo wohnst'n?

Straßenjunge. Ick wohne ooch nich.

Eckensteher. Wat? du machst nischt, du bist nischt, du dreibst nischt, du wohnst nischt? Infamigte Kreete,[1] ick will dir sagen, wat de bist un wat de dreibst un wo de machst un wat de wohnst! Rumdreiber, det wohnste un Leute cujenir'n, det biste! — Dämelack![2] — Flesch![3]

1 Kröte. 2 Dummkopf, damischer Mensch, Tolpel. 3 Halunke.

Mundart der Gegend zwischen Pelitz und Treuenbrietzen.

Dahän, dahän.

Dâhän, dâhän, dâ lott uns jâhn,
Dâ wu d' Lüde upp d' Köppe ſtâhn;
Dâhän, dâhän, dâhän!
Bü uns is allens umjeſchlâhn,
Wä weet, mag't dâ nich jrâde jâhn,
Dâhän, dâhän, dâhän!

Mundart von Treuenbrietzen.

Wiegenlieder.

Suſe, Putthinnekin, ſuſe,
Wo wâhnt denn Peter Kruſe?
In den bunten Huſe,
Wo de ſchmucken Mäkens ſtâhn
Un de ârd'jen Bridejams jâhn,
Dâ wâhnt Peter Kruſe,
He is man nich to Huſe,
He is man nâ dat Schlot [1] jejâhn
Un helpt de Köchen [2] Bâtter ſchlâhn.

Suſe, Putthinnekin, ſuſe,
Wo wâhnt denn Peter Kruſe?
In den bunten Huſe,
Wo de blanken Tübbekins [1] ſtâhn
Un de ârd'jen Bridejams jâhn,
Dâ wâhnt Peter Kruſe,
He is man nich to Huſe,
He is man nâ de Stadt jejâhn
Un kikt ſich dâ de Jâhrmarcht an.

1 Schloß. 2 Kochinn.

1 Kubelchen, Zoberchen.

Faſtnachtslied der Kinder.

Kariedel, [1]
Mien Biedel! [2]
Der Wienſtock hät ſien Lohw [3] verlârn.
Wer ſall 'en dâfär ſorjen?
Det ſall unſe liewe Harrjott duhn,
He ſorgt jo alle Morjen. —
Jeff mei [4] de lanje,
Lott de korte [5] hanjen
Bäs öbber't Jâhr,
Denn will ick ſe mei woll nâhälen!

1 „Kariedeln" nennt man das Herumziehen der Kinder am Faſtnachtsdienſtage mit den Kariedelſtöcken, um ſich Geſchenke einzuholen, die ſie an den Kariedelſtöcken befeſtigen. 2 Beutel. 3 Laub. 4 gieb mir. 5 kurze (Würſt).

Mundart der Männekendörfer oder Flemminger [1] bei Treuenbrietzen.

Waar sich lustig draht.

Waar [2] sich lustig draht [3]
Un fün [4] Spâß v'rstâht,
Daar kümmt dârch d' janze, janze Walt.
Waar tu Huse sitt,
Bü [5] Hüstorjen schritt,
Daar ward öbber-, öbberall jeprallt.
Lustig hingene [6] drum,
Lustig bârne rum,
Lustig, lustig, lustig öbberall!

1 „Flemming" wird ein hochliegendes Land in ebenen Gegenden genannt. 2 wer. 3 dreht. 4 fein. 5 bei. 6 hinten.

Mundart von Anhalt-Zerbst.

Bucco von Halberstadt.

Bucco von Halberstadt,
Bring' doch unse kleene Kindeken wat!
Wat soll ick em denn bringen?
'N Paar rothe Schooh met Jingen,
'N Paar rothe Schooh met Gold beschloan, [1]
Da kann unse Kind drop to Danze goahn. [2]

1 beschlagen. 2 gehen. — Der Bischof Bucco von Halberstadt (1060—1088) soll ein großer Kinderfreund gewesen sein. Sein Name lebt noch immer in vielen Wiegenliedern fort. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 6. Heft, Nro. 62.

Mundart in der Gegend von Leitzkau.

Spinn, mine lewe Dochter.

„Spinn, mine lewe Dochter,
Ick gewe di een Hut."
„„Nee, mine lewe Modder,
Der deut [1] mi keen gut.
Ick kann nich meh spinnen,
Wie schwört mi meen Finger
Un deut mi so weh!""

„Spinn, mine lewe Dochter,
Ick gewe di 'ne Mütz."
„„Nee, mine lewe Modder,
Die is mi nischt nütz.
Ick kann nich meh spinnen,
Wie schwört mi meen Finger
Un deut mi so weh!""

„Spinn, mine lewe Dochter,
Ick gewe di een Duch."
„„Nee, mine lewe Modder,
Der is mi nischt gut.
Ick kann ꝛc.

„Spinn, mine lewe Dochter,
Ick gewe di een Rock."
„„Nee, mine lewe Modder,
Der werd mi to kort. [2] ꝛc.

„Spinn, mine lewe Dochter,
Ick gewe di 'n Paar Schau." [3]
„„Nee, mine lewe Modder,
Die daun [4] mi keen gut. ꝛc.

„Spinn, mine lewe Dochter,
Ick gewe di een Mann."
„„Ja, mine lewe Modder,
Den will ick all [5] han!
Nu kann ick all spinnen,
Nu schwört mi keen Finger
Un deut mi nischt weh!""

1 thut. 2 kurz. 3 Schuhe. 4 thun. 5 schon. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 43.

Mundart Magdeburgs.

Deh Madeborger Heringswiewer.

Deh Madeborger Heringswiewer rohpen upp den Markt: Männeken! vergett höh [1] deh Heringe nich! et gift dreizehne fohr'n [2] Groschen un sieben toh! hört höh! Männeken! se sen schneckefett, vergett höh se nich!

1 er. 2 fur einen.

Selbstgespräch eines Magdeburger Kornmäklers.

Ja, ja! miehn Brohder hatt Recht, wie höh gistern Ahbend schnackte, [1] als wü [2] beede ehnen Krohg Wöhtzenlagerbier dranken, denn höh seggte: „Datt is alles nix, Brohder! wü hebb'n uns ohk beede nix mähr toh erzählen, abber ehns mott eck deck doch seggen, nemlich: Wann du den'n Bohern kannst ehnen gohden Priehs fohr't Kohrn verschaffen, dann rept höh bistimmt fohrts: [3] Beschahn! [4] breng deh Tohbelkühpe [5] rinn un lang roht, [6] watter [7] drinn is, un dann gehst et watt fohr't Metz. [8] Ja, ja! höh hatt Recht, eck well man mahl nehmen: et kohmt alleweele en Boher [9] gefahren un eck frahge ehm: Doh Fadder! [10] watt hast du uppe? nu well eck nehmen, höh seggt: Garste [11] hebbeck [12] upp. Nu frahge eck ehm widder: Watt sall se gill'n? [13] Foddert höh nu ehnen Dahler, un eck segge: et is vorkohst, spann unt! so is der Boher schon lange tohfröhden, [14] un eck ohk. Dahrum segge eck noch ehnmahl: miehn Brohder hatt Recht.

1 sprach, schwatzte. 2 wir. 3 gleich, sofort. 4 Sebastian. 5 Tragkorb. 6 und lange heraus. 7 was da. 8 fur das Messer. 9 Bauer. 10 Gevatter. 11 Gerste. 12 habe ich. 13 gelten. 14 zufrieden.

Mundart von Oſterweddingen bei Magdeburg.

D'r Junker Hanjorje un de drai Buermäkens.

Hullerdebuller, de Wage will wech!
Hottipär'kens ſind v'rdrunken;
Zwiſchen Schtemm'rn un Bahrendorp
In dän baipen Sumpen
Sind de Hottipär'kens v'rdrunken!

D'r Vader. Kinder, willnje[1] Naamiddach mit nah Silldorp foiren?[2]

Kinder. Rechtjään'n, Väderken, wennde uns mitnähm wißt. Hots, hots, wi foiren mit!

D'r Vader. Awer ji mutten jich[3] eerſch Erlaubniß halen, offjeok ute[4] Nahſchtunne bliem[5] kenn.

Kinder. Unſe Harr Kannter iſſ nah Schtadt.

D. V. Ickunnet[6] denken, 'tiſſ Middewochen, un darum willickjich jään'n bi mick hemm;[7] bide Knechtsliē[8] kannickjich nich laten, da lehrenje[9] niſcht Judes.

A. Allewiele jlicks?

D. V. Ick will man unſen klain Bullen eerſchmal ſugen laten, un de Koien[10] paar Kiepen vull Wickfutter rinndragen. Tu, Älſter, du kannſt mick hilpen![11] Da iſſneklaine Kiepe vorr dick. Wär ſich opp'n Huusknecht verlätt, där iſſ verlaten, un unſe Mäkens hemm doch Arbeit nauch,[12] dee wirte[13] Mutter ſchon anſchtellen. Ji andern ji kenn eerſch noch'n bettchen lehren. Draißig Koie un denn de Rinder! Halen daun[14] ſe ſich niſcht, wattſe hemm ſollen, mutten weſe[15] Alles in'n Schtall dragen. Da jait doch nochne halwe Schtunne drewwer henn.

L. Unſe Päre trecken[16] jo alle achte nah't Feld, wumit wißte[17] uns denn hennfoiren?

D. V. Wi nähm mien klain Jälen[18] un dän lichten Kutſchwagen. Ick hewwene[19] jiſtern'n janzen Dach nicheredden,[20] bets[21] nah Silldorp de Vortelſchtunne kanne[22] ſchon mal trecken. Lop mal ropp opp Iroßmitterken[23] ehre Schtuwe un frach mal, offſe fortich[24] weere, ick will'n Jälen anſeelen,[25] un will anſchpannen. — — Nu, Mitterken, ick will Se'n[26] bettchen anfaaten.

De Irotmutter. Lat man, mien Sohne, ick kann alleene. Nu, Kinder, kommt rinn!

D. V. Lieſchen, raup doch mal de Fruē, wi willen nu furt.

De Mutter. Sittenje[27] denn woll alle recht orntlich?

D. Irotm. De bai Klain hewwick hinnen bi mick, un de bai Iroten wären ſich ſchon feſte hollen.[28]

D. M. Datt dauet[29] jo, där Jäle iſſ ſau[30] wild.

D. V. Ick willne ſchon hollen. Läwewoll, Trineken! Arbaie dick man nichte moie.[31]

D. M. Wi willen't ſachte anjahn laten.

D. V. Ja, ick kenne dick! du kwälſt dick immerteveel.

D. M. Foiert jlicklich un kommt nich ſau ſchpäde wedder.

D. V. Vorr ſechſe binnick ſchon wedder oppet Feld bide Knechtsliē. Raup doch'n Huusknecht, dattdicket Dorwäch[32] taumaken hilpt, etiſſjo ſau ſchwar.

D. M. No ja! datt kannick alleene. — —

Fritz. Väderken, ick kenne ſchon alle unſe Sticken.

A. Ja, de[33] paar, dee opp diſſe[34] Halwe[35] liēn, datt jleewick,[36] datt ſind nich mal drai Haum.[37] Awer ick kenne ok[38] dän in Appen-

---

1 wollt ihr. 2 fahren. 3 ihr müßt euch. 4 ob ihr auch aus der. 5 bleiben. 6 ich konnte es. 7 haben. 8 bei den Knechtsleuten. 9 lernet ihr. 10 den Kuhen. 11 helfen. 12 genug. 13 wird die. 14 holen thun. 15 wir ihnen. 16 unſere Pferde ziehen. 17 willſt du. 18 Gelben. 19 habe ihn. 20 nicht geritten. 21 bis. 22 kann er. 23 „Iroßmitterken" für: „Irotmitterken" ſagen die ſich ſchon für etwas vornehmer haltenden Leute. 24 fertig. 25 anſchirren. 26 Sie ein; die Kinder der Arbeitsleute ſagen zu Vater und Mutter meiſtens „Ji" (Ihr). 27 ſitzt ihr. 28 halten. 29 thuet. 30 ſo. 31 nicht zu müde. 32 daß er dir den Thorweg. 33 das „e" in dem „de" iſt hier der helle Laut des e, aber er darf nur ganz kurz angehalten werden. 34 jedes „ſ" muß in „diſſe" ſummend ausgeſprochen werden. 35 Seite. 36 glaube ich; man ſagt auch: jleeweck oder jleew't. 37 Hufen, eine Hufe hat dreißig Morgen. 38 wenn ein Nachdruck auf „ok"

dorp, wu[39] wete Jahre Schtaine von'n Korchhoff uteploiet[40] hemm. Iſſ denn Appendorp unperejahn?[41]

D. V. Datt jleewicknich. Emutten woll hierrumhär veel Dorpereläj'n hemm. Sainje[42] woll da links unſe Schtainkuhle,[43] wuje'n Sennbach Schlangentungen[44] un verſchtainerte Muſchelneſocht hemm! Da d'rhinder, de Barje, datt iſſ Piljerſchdorp.[45] De Dorper ſind gewiſſ in'n Kriech terſchtert[46] un de Liē ſind nah de andern Dorperetreckt.[47]

D. Irotm. Nah Piljerſchdorp mutt eerſchen Wäch hennejahn ſinn, datt iſſ d'r Ilſenjraitenbriēnwäch, där dorch unſe Draizähne[48] jait. Wattlachſtedenn?

Fritz. Datt iſſ jo'n putzijer Name: Ilſenjraitenbriēnwäch.

D. V. Ilſe datt iſſ allewiele Lieſchen, un dän Namen Jraitlieſchen haſte doch ſchon oft=eheert, unnne Briē un'n Wäch kennſte doch ook.

L. Kiek doch dän Blocksbarch, iſſ där mal jrot! Wu wiet iſſen[49] där?

D. V. En Mielenner achte.

A. Väderken, du haſtje ſau jefährlich veel Waiteneſaiet, un ſau wennich Roggen?

D. V. Sau veel, wiewebruken, ären we, wenn't uns d'r liewe Jott erhält; Roggen lat dee ewwerde Elwe in'n Sand faien, da waſſt wieder[50] niſcht, wie Roggen un Kienholz, da jiftet Dorper, da ſchlachten ehrrvier Buerſchliē ain Schwien.

Fr. Watt iſſ denn datt da vorrne ſchwarte Tafel bide Silte, de hewwick jo na nicheſaien.[51]

A. Da ſchtait dropp, wär ut datt Seelſchprink un betō da, wu de Seele in de Silte lept, ſich Seele hennimmt, där ſoll zähn Daler Schtrafe geem oder d'rvor ſitten.

Minne. Kiek doch, opp dän Hoff da ſchpringet et Water in de Luft.

D. V. Da hattet Kloſter bohren laten, ſe wolln orntlijes Drinkwater hemm. Water hemm ſe nauchefunnen,[52] awer drinken kann man't nich.

L. Watten vorren Kloſter?

D. V. De Franzoſen hemm et wecheretten, et ſchtund zwiſchen Madeborch un Bukau.

A. Da bi Bukau hatt woll där Biſchopp ewohnt, von dän Iroßmitterken immer ſinget:

Mukoiken von Halwerſchtadt,
Brink doch unſe klaine Minneken watt!
Watt ſollickſe denn bringen?
Jäle Schau mit Ringen,
Jäle Schau mit Jold beſchlan,
Da ſoll unſe Minneken dropp danzen jahn.

D. V. Nä, där hatt in Halwerſchtadt ewohnt. Nu, Mitterken, nu haē Se ſich man recht ſcheene. Ick will de Kinder noch'n Pleſſier maken, un will ſe nah'n daipen Sump foiren. Schpädeſtens inne Schtunne binnick wedder da. Kaffee hewwick ſchon beſchtellt.

D. Irotm. Kinderkens, nähmt jich da jo in Acht, dattje nich inſinken. —

D. V. Nu, Jäler, kratze ut! Sainje datt lanke Viereck, dattiſſ d'r Sump.

A. Wu iſſ denn Sump? Hai iſſ jo janz jroin.

D. V. Sieh'ſte denn de Jraams[53] nich, deeſe treckt hemm, dattet Water afflopen mutt.

L. Hurre, watt kwillt et hier.

F. Wu iſſ denn et Lock, wu d'r Wagen rinnderefunken iſſ?

M. Wän ſien Wagen iſſ denn da rinnderefunken?

D. V. 'n Junker ſienen.

A. Watt iſſ denn datt vorr en Junker ewest?[54]

D. V. Eerſch willnwemal dän Sump affſchritten. Hundertfinwenſiebzich Schritt hatt jede lanke Halwe,[55] un finwenzwanzich Schritt jede korte. Hier nah Schtemm'rn hemm iſſet Oiwer[56] hoch, awer balle an datt Enne, watt nah Bahrendorp hennſchitt, hemm ſe de Hechte affedragen unnen Fahrwäch runderemakt; awer man opp de Halwe nah Schtemm'rn, denn von de andern Halm[57] jait et ſchreech tau. Von diſſe Oppfahrt nich wiet liet in de Midde en Schtain, där vier Fuß lank iſſ un balle drai Fuß brait, awer wu dicke iſſ, datt wett[58] Kainer. Schtemm'rn liet uns nah Middach unnen klain Bettchen nah Morjen.

A. Datt iſſ nich wiet, da kannick balle hennſchmieten.

---

liegt, ſo ſpricht man „oek.“ 39 wo. 40 ausgepflugt. 41 untergegangen. 42 ſeht ihr. 43 Steingrube. 44 ſind Fiſchzähne. 45 Billingsdorf. 46 zerſtört. 47 Dörfern gezogen. 48 ein Ackerſtück von 13 Morgen. 49 iſt denn. 50 weiter. 51 noch nicht geſehen. 52 genug gefunden. 53 die Graben.

54 geweſen. 55 Seite. 56 Ufer. 57 Seiten. 58 weiß.

L. Watt iſſ denn datt da vorr'n Buſch bi Bahrendorp, wu allewiele de Sunne drewwerſchtait?

D. B. Där Buſch hatt am Ende dän Junker eheert. Nu ſett jich wedder opp, wi willen d'rbi dorchfoiren, et iſſ nich veel umme, ick will jich underwäjens de Jeſchichte d'rtellen, ick wett awer nich, off ſe janz wahr iſſ. Bi diſſen Buſch iſſ en Hoff, wie unſer, awer et heert noch mähr Acker d'rtau, wie tau unſen. Am [59] ſonne Hewwe ſind ok in Silldorp un Schtemm'rn ewest. Opp diſſe Hewwe wohnten vorr ollen Tieten Edelliē. Ainer von diſſe Eddelliē harre man ainen Jungen; offet nu awer in Silldorp, oder in Bahrendorp, oder in Schtemm'rn war, da will ick bi laijen, datt iſſ ok janz ejal. Där Mann war ſienen Jungen ſau jut, datte maken kunne, wattewolle. Prijel kreeche [60] jar nich. Datt marke ſich Hanjorje balle, un daat, wattewolle. Wennen ſien Vader in de Schaule ſchickte, denn kreeche Voggelneſter ut in där Wiele, oder naſchte in'n Jaren [61] rum. Lehren wolle niſcht, un arbaien wolle ok nich, Ireepe [62] un Schpaden faate nich an. Awer ſienen Vader ſiene Jachthunne kwälen, datt kunne meſterlich, hai kneepſe in'n Schwanz oder hitzeſe hinder de Liē här oder oppet Vaih. Et Ams [63] verveere de Liē [64] opp de Schtrate, un wenne opp ſienen Vader ſien Rietpärd ſat, denn jeche immer wie wild hinder de Liē här, un haueſe mitte Rietpietſche, oder nahm ſe watt wech. Sien Vader beſchämene ſau ofte, aweret ſchlauch bi dän Jungen nich an. Jenauchetwaren [65] Daukainjut. [66] Sau wie ſien Vader ſchtorf, da koffte ſichen Wagen, et wird woll d'r eerſchte hier rum ewest ſinn, un dumm [67] ſchaffte ſichen Rietknecht an, där muſſte kutſchen, da karjoolten ſe immer im Lanne rum. Wenn de Liē oppet Feld ſienen ollen Wagen ruttern heerten, denn laipen ſe tehoope, [68] datt ſe ſich jejenne [69] wehren kunnen, de Mäkens [70] laipen awer oppen mährſchten, denn dee laite [71] jar kaine Freē, [72] hai bräuch [73] ſe in'n Wagen, watt ſe ok krieſchten, un nahm ſe wiet mit. Dadrum harre ſchon ſau veel Prijel ekrecht, awer hai lait et nich. — Ainmal jungen en Sonndach vorr Michēelije drai Buermäkens, et waren Schweſtern, von Oll'nweddije froimorjens nah Madeborch nah Miſſe, un koffte ſich ſcheene rohe Friesrecke, (dee allewiele nich mähr Mode ſind) un jroine Bänder dran, un Tiech [74] tau Mitzen mit de [75] drai Schnawels, de ok balle nich mähr Mode ſinn wären, dee ſe in de Korche oppſetten wollen. Vorr ehre klaine Schweſter te Huſe harren ſe en Hunnichkauken [76] unnne Klapperpuppe unnen Poolrock. [77] Von dän Poolrock wollen ſe ſejjen, ſe harrenne ein Bock affejecht, un da wollen ſe ſingen:

Blä! ſecht [78] d'r Bock:
Verehre mick dienen Rock! —
Soll'k dick mienen Rock verehren,
Soll'k en janzen Winter frieren?
Blä! ſecht d'r Bock.

Wie ſe wedder nah Huſe jungen un dorch Osterweddije kamen, betreckte ſich d'r Himmel, un wie ſe hinder Silldorp in de Jrund kamen, da word et janz ſchwart. Da ſäēn de Mäkens: „Wenn we man eerſch mit Jude nah Huſe ſind. Wenn datt Jewitter roppkimmt, denn kommen we nich mal ewwer de Jraams!" Hier kiekt mal henn, da links von uns da unnen waren ſe ſchon, un in jroter Ang'ſt, da heerten ſe opp ainmal opp de andere Halwe nah Oll'nweddije henn Hanjorjen ſienen Wagen ruttern, un wiel d'r Wind dahär kam, heeren ſe, datte tau ſienen Kutſcher ſä: „Dee Mäkens willn we fängen, wenn ſe ewwer'n Jraam kommen. Diſſe Jrund iſſ mien Fängel!" Un diſſe Jrund hait noch hitijes Dages Fängel. Wie de drai Mäkens datt heerten, reeten ſe ut wie Schapledder, immer rickwarts hier dorch, wu we allewiele foiren, de Jrund hier hoch, un immer ackerqueerrewwer nah Schtemm'rn tau. Da marke Hanjorje, datt ſene [79] entwiſchen wollen, un ſä tau ſienen Kutſcher: „Kiek, de [80] rieten ut nah Bahrendorp! ewwer'n Jraam [81] kenn we nich; haue opp de Päre, wi willen ſe ſchon kriēn!" De [82] Mäkens laipen awer, watt haſte watt kannſte opp Schtemm'rn los, un wie Hanjorje nah'n Bahrendorpſchen Buſch kam, da waren ſe nich mähr wiet von dän Sump, wu we härkommen. Da flauchte d'r Junker, reet'n Kutſcher de Tej-

59 eben. 60 bekam er. 61 Gärten. 62 Miſtgabel. 63 des Abends. 64 erſchreckte er die Leute. 65 genug, es war ein. 66 Thuteingut, Taugenichts. 67 dann. 68 zu Haufen, zuſammen. 69 gegen ihn. 70 Mädchen. 71 ließ er. 72 Frieden. 73 er trug. 74 Zeug. 75 vergl. 33. über die Ausſprache. 76 Honigkuchen. 77 Faltenrock. 78 ſagt. 79 ſie ihm. 80 vergl. 33. über die Ausſprache. 81 Graben. 82 vergl. 33.

jeln[83] un de Pietsche ute[84] Hänne un jeche forchterlich. Jrade laipen de Mäkens um'm Sump, wie e opp de andere Halwe[85] ankam. Datt saach e woll, wenn e eersch um'm Sump rumfoiren wolle, denn waren se in där Wiele under de Schtemmerschen Beeme, un schprungen ewwer ne Jarenwand. Darum dreef e siene Päre opp disse Halwe inde Ecke von'n Sump, dattet Water man sau rumschpritze, un wolle dän Fahrwäch inde Hechte foiren, denn harre[86] se; un de Mäkens kunnen ok nich mähr furt. Da schtund datt Unthier in'n Wagen un pietsche un flauche un raip: „Waart, nu will ick jich woll kriën!" Hai war balle an'n Fahrwäch, da kam opp ainmal en Blitz, unnen jefährlijer Schlach hinderhär, datt de Mäkens vorr Schreck un Ang'st an de Äre[87] failen. De Päre worren schu, un schprungen links von Halm opp dän jroten Schtain, dän ick jich ewiesel hewwe; da jlitschten se ut un runder in'n Breddel, un in dän Breddel sunken se rinn, da hulp kain Flauchen un kain Pietschen, se sunken bets an't Kriezwark, un terletzt bets ewwer de Ohren. D'r Wagen sunk hinderlos, eersch de Vorräder un denn de Hinderräder. Da schprungen se terletzt baie[88] opp dän Schtain, d'r Kutscher weene un d'r Junker flauche. In där Wiele war janz Schtemm'rn rutekommen, se lachten, watt se kunnen, un wecke[89] raipen: „Stäkt dän Dejenicht hinder sienen Wagen här!" Da funk ainer d'rvon antesingen:

Hullerdebuller, de Wage will wech!
Hottipär'kens sind v'rdrunken;
Ach, watt weenter[90] Rieterknecht,
Ach, watt flauchter Junker!

Hullerdebuller, de Wage will wech!
In dän daipen Sumpen
Zwischen Schtemm'rn un Bahrendorp
Sind de Hottipär'kens v'rdrunken!

Da harren sich de Lië mejen wältern vorr Lachen. Hanjorje un sien Kutscher musssten nu dorchbaën; se sagen ut wie de Schwiene, wie se ut'n Sump kamen, un janz Schtemm'rn jaf se't Jelaite nah Huse, un dän janzen Wäch sungen se hinderhär: „Hullerdebuller, de Wage will wech!" ꝛc. — De Schtemmerschen verschweejen datt nich, un de janze Welt lache, un wiet un siet,[91] wennne Mutter wolle ehr Kind in'n Schlap bringen, denn sunk se:

Hullerdebuller, de Wage will wech!
Hottipär'kens sind v'rdrunken;
Zwischen Schtemm'rn un Bahrendorp
In dän daipen Sumpen
Sind de Hottipär'kens v'rdrunken!

(Da laitse[92] denn et Flauchen un Weenen wech.) De Kinder opp de Schtrate sungen et ok janz lus.[93] Datt kunne Hanjorje nich utholten un toch wech nah Italien. Da waren se hier datt Unkrut los. Awer't Singen jait[94] noch hite[95] sienen Jank:

Hullerdebuller, de Wage will wech!
Hottipär'kens sind v'rdrunken;
Ach, watt weenter Rieterknecht,
Ach, watt flauchter Junker!

Hullerdebuller, de Wage will wech!
In dän daipen Sumpen
Zwischen Schtemm'rn un Bahrendorp
Sind de Hottipär'kens v'rdrunken!

über die Aussprache. 83 Zügel. 84 aus den. 85 Seite. 86 hatte er. 87 Erde. 88 beide. 89 welche, einige. 90 weint der. 91 weit und breit. 92 ließ sie. 93 laut. 94 geht. 95 heute.

Anton un de Rothkähl'ken.

De jroinen Bläder opp de Beeme waren roth un jäl,[1] d'r Näwel treckte[2] dorchet[3] kahle Feld, de Schwaaleken[4] harren sich alllange tehoopefunn,[5] un waren wiet wech, nah Middach tau, inde warm Länderesiogen, inde Bische butten[6] zickerten de Rothkähl'ken sau[7] helle: da danzte Anton von siene Schprenkel[8] här, siene Ogen blitzten, un siene Backen brennten vorr Freude; harredoch[9] zwe Rothkähl'kenesungen.[10] In jede Hand harre ains, un de Vejjel kikt'nne[11] mit ehre schwarten Ejelken[12] helle an. „Ach, watt sind je[13] hibsch!" säe,[14] „sau jlatt, sau lichte, sau munter, un sau roth vorr de Brust. Datt iss man jut, datt jich[15]

---

1 gelb. 2 zog. 3 durch das. 4 Schwalben. 5 zusammen gefunden. 6 draußen. 7 so. 8 Schlinge zum Fangen der Vögel. 9 hatte er doch. 10 Rothkehlchen gefangen. 11 guckten ihn. 12 Augelchen. 13 seid ihr. 14 sagte er. 15 euch.

kaine olle[16] Katze in'n Schprenkelesunn hatt, un datt kains von jich siene klain Baine zwaiebroken[17] hatt. Tau datt, watte inde rechte Hand harre, säë: „Mien Thiercken, dick soll Otto hemm, dän sien Vader sau rike iss, du bistet eerschte, wattickefungen hewwe, un hai hatt mick vorret eerschte Rothkähl'ken zwe Iroschen verschproken; un denn kannicken Brot keepen vorr miene arme Mutter un vorr mick. Ach, miene laiwe Mutter! seiss[18] je sau schwach un sau matt!" Wië[19] an siene Mutter dachte, junke[20] sachte, un de hellen Thränen laip'nne[21] ewwer't Jesichte, half vorr Kummer, dattse sau matt war, un half vorr Freude, dattese[22] hite Brot verschaffen kunne. Dunn drickte[23] datt andere Rothkähl'ken an siene Lippen un sä: „Awer du sost[24] miens sinn. An Flaijen[25] un Brotkroim soll't dick nich fählen, un Water will ick dick alle Dage hennsetten, dattedick[26] ba'n kannst; ick hale dickne[27] jroine Raue,[28] un stellese dick opp't Schrank, dattein't Jroine schlapen kannst. Datt soll mal lustich sinn, wenndeummickrum flichst, un micket Brot ute[29] Hand pickst." — Da kam opp ainmal d'r Keenichefoiert[30] un saach[31] den Jungen watt tau ut'n Wagen, datte mitte Vejjelkens sau frindlich daat. Anton saachen Keenich, un jreep hastich nah siene Mitze, dattese affnähm wolle; ach, du liewer![32] da floochet[33] aine Rothkähl'ken inde Luft; rasch saate[34] mit bai Hänne tau, datte't wedderfängen wolle, awer, hilf Himmel! furt flooch ook datt andere Rothkähl'ken. Munter schprungense von ain Tacken[35] opp'n andern un zickerten lustich; awer Anton schtund janz schtarre, un kikte verblifft hinderlos. Vorr Schreck kunne nich weenen, un raip man immer: „Ach, miene Rothkähl'ken! Ach, miene Mutter! Ach, d'r Keenich!" Dunn awer funke[36] jefährlich anteweenen unteschnucken,[37] un raip immer wedder d'rzwischen: „Ach, miene Rothkähl'ken! Ach, miene Mutter! Ach, d'r Keenich!" D'r Keenich heere datt, lait'n Wagen hollen, un wenke.[38] Anton hail siene Mitze inde Hand, trat bi'n Wagen henn, un wischte sich de Thränen aff, de immer wedder voorkwullen. Frindlich sä d'r Keenich taune:[39] „Wu haitst'n du, mien Sohne?" Anton. „Wu olt bist'n?"[40] Nein Jahr. „Watt iss'n[41] dien Vader?" Mien Vader iss'n Soldateweſt,[42] se hemmne doteschoten in'n Kriech. „Wuvon läm je[43] denn nu?" Wi schpinnen; awer miene Mutter iss krankeweſt, un kann vorr Mattichkait na[44] nich wedder schpinnen. „Jaistedenn orntlich inde Schaule?" Ach, ick jinge sau jäär'n alle Dage rinn, awer sau lange wie miene Mutter na nich wedder jut iss, muttick immer schpinn, un wi hemm doch kain Brot. „Watt haste denn allewiele saueweent?"[45] Ach, miene Rothkähl'ken sind jo furt un ick sollte doch vorr't aine zwe Iroschen hemm.[46] Wenn miene Mutter man[47] Brot harre, ick wolle jäär'n noch hungern. „Isseten[48] wahr?" sä d'r Keenich, un kiktene inde jroten blauen Ogen un jriente.[49] „No, hier sind zwe Iroschen, awer morjen froi brink mick davoor'n Rothkähl'ken in mien Huus. D'r Wagen foirte[50] furt, Anton kikte sien Jeld an, laip rasch nah'n Bäcker, law'te siene Mutter, schpunntunn[51] wedder dichtich bets en Amd[52] un schprok man immer von'n Keenich, un datte sau jut weere. Wie't anfunk dister te wärn, laipe[53] nah'n Busch, un schtellte siene Schprenkel opp. Sau wie't man'n bettchen helle wurre, ware[54] schon butten[55] un funten[56] Vejjelken drin. Hai schprunk nah'n Keenich sien Huus, als wenne flog. D'r Keenich war schon opp. „No, Anton, bring'st'n Rothkähl'ken?" Ja, Harr Keenich. Awer Se metten't[57] dichte an't Fenster setten, siss[58] flicht et sich dot jejen de Schiem,[59] un't iss doch sonn niedlijes Thier. D'r Keenich lachte. „Sech[60] mal, Anton, wosteroll bi mick bliem?[61]" Recht jäär'n, Harr Keenich, awer ick mutt vorr miene Mutter schpinn. „Ick sorje vorr diene Mutter, un dick schickeick nu orntlich inde Schaule. Wäre[62] jut un fromm, denn soll't dick jut jahn!"[63] D'r klaine Junge sollte siene Hänne, weente luopp[64] un sä: Liewer Jott, o du liewer Jott! Du makstet[65] jut mit uns! Nu wird miene Mutter balle wedder schpinn kenn.[66]

16 alte, im verächtlichen Sinne. 17 entzwei gebrochen. 18 sie ist. 19 wie er. 20 ging er. 21 liefen ihm. 22 daß er ihr. 23 dann drückte er. 24 sollst. 25 Fliegen. 26 daß du dich. 27 ich hole dir eine. 28 Ruthe. 29 aus der. 30 der König gefahren. 31 sah. 32 „Jott" zu ergänzen. 33 flog das. 34 faßte er. 35 von einem Zweige. 36 fing er. 37 und zu schluchzen. 38 winkte. 39 zu ihm. 40 wie alt bist du denn.

41 ist denn. 42 Soldat gewesen. 43 lebt ihr. 44 noch. 45 so geweint. 46 haben. 47 nur. 48 ist es denn. 49 lächelte. 50 fuhr. 51 spann dann. 52 bis zum Abend. 53 lief er. 54 war er. 55 draußen. 56 fand ein. 57 Sie müssen es. 58 sonst. 59 Scheiben. 60 sage. 61 bleiben. 62 werde. 63 gehen. 64 laut auf. 65 machst es. 66 können.

Mundarten der Magdeburger-Börde im Kreise Kalbe an der Saale.

Madeborger-Böhre [1] Puggenlieder [2] un Schnurrpiepen.

Börde-Reim.

Stemmern, Biere, Bahrendorp,
Zenz, Mühlinge, Elkendorp,
Brumby un Glöthe,
Üllnitz un Förstädte,
Atzendorp liegt [3] midden drinn,
Dat sollen doch elf Dörper sinn

Rosmari un Thymian
Wäckst in unsen Gahren, [1]
Wer mien Dortchen fryen will,
Mutt noch lange wahren.

Schlahpe, Kinnecken, föhte, [1]
Ick pugge [2] dick mit de Föhte,
Ick pugge dick mit de gählen Schauh,
O Kinnecken, daug [3] de Ogelken tau!
Schläpst du sau, [4] so wirst du fromm'n,
Sau ohk de Engel tau [5] dick komm'n
Un währ'n dick bewahren,
Datt dick nischt kann wedderfahren

Puthhänicken, Puth!
Trilise [1] is de Bruth
Un Balster is der Briethgen, [2]
Se gehb'n sich beid' en Schnüthgen, [3]
Un datt schmeckt guth.

Danz, danz, Popelmann,
Op unsen Bodden rumm!

---

1 Börde, Nachbarschaft, zusammenstehende Häuser; holl. buurt. 2 Wiegenlieder. 3 liegt.
1 Garten.
1 süß. 2 wiege. 3 thue. 4 so. 5 zu.
1 Katharina Elisabeth. 2 Bräutigam. 3 Küßchen, eigentl. Schnäuzchen.

Wärst du nich en Popelmann,
En Dahler gäb' ick drumm.

Blählämmecken Bock!
Verehr mick dienen Rock! —
Soll ick dick mienen Rock verehren,
Wer soll mick denn den Wind afwehren?
Blählämmecken Bock!

Hulderdebulder, der Wohgen [1] will weg,
Pährekens [2] sind verdrunken,
Schwischen Stemmern un Bahrendorp
In den deipen Sumpe.
Wanne! [3] wie wöhnt [4] der Rieterknecht,
Wanne! wie flaukt [5] der Junker.

Piep, [1] Schahper, [2] piep!
Dreimal um'n Diek, [3]
Dreimal um de Korschenkähren, [4]
Kleine Mähkens [5] danzen gähren.
Piep, Schahper, piep!

Mohköhken von Halberstadt!
Bring doch unse Kinnecken watt! —
Watt soll ick't denn bringen? —
Ein Paar Schauh [1] mit Ringen,
Ein Paar Schauh mit Golle [2] beschlahn,
Da soll unse Kinnecken drop danzen gahn.

Suhse, Männecken, suhse!
Wu wohnt Vetter Kruhse? —
In den blanken Huhse,
Wu de blanken Schettelkens [1] stahn,
Wu de wackern Mähkelkens [2] gahn,
Da wohnt Vetter Kruhse.

---

1 Wagen. 2 Pferdchen. 3 O weh. 4 weint. 5 flucht.
1 pfeife. 2 Schäfer. 3 Teich. 4 Kirschenkerne. 5 Mädchen.
1 Schuhe. 2 Gold.
1 Schüsselchen. 2 Mägdeleinchen.

Ringel, Ringel, Rosenkranz,
Kauhschwanz!
Op de Schahperie
Steht en Pott vull Klie; [1]
Stahn kleine Mähkens drop,
Hebb'n blanke Mützen op,
Will'n gähren frien, [2]
Könn'n keinen krien. [3]
Grohte Nöhte, [4] kleine Nöhte, Kikrikie!

Rau, Rau, Runze!
Ick socht 'ne Luhs un sundse, [1]
Ick stohk se alle beid' Ohgen uhs,
Da wurr't 'ne arme blinne Luhs.

Zuckel, Zuckel Rieter! [1]
Wenn hei fällt, denn liehter, [2]
Fällt hei inn'n Graben,
Sau fräht'nen [3] de Raben;
Fällt hei inn'n Diek, [4]
Sau sint'n Keiner gliek;
Fällt hei inn'n Sump,
Sau seggt datt Pähreken: [5] plump!

Blählämmecken, bläh!
Datt Lämmecken leip vorhäh, [1]
Et stott sich ahn en Steinecken,
Da daht sau weih sien Beinecken,
Da schrehg datt Lämmecken: bläh, bläh!

Rau, Rau, Riepe!
Gähl [1] is de Piepe, [2]
Schwart is der Dudelsack,
Wu de Piepe drinne stack.

Ringel, Ringel, Rose!
Wu lieht Frohse? [1]
Hinder Solt [2] un Schönebeck,
Da koch'n se Kohl un Schwienespeck,
Kleine Nöhte, [3]

---

1 Kleie. 2 freien, heirathen. 3 bekommen. 4 Nüsse.
1 fand sie.
1 Reiter; „zuckeln" schlecht reiten. 2 liegt er. 3 so fressen ihn. 4 Teich. 5 Pferdchen.
1 vorher, vorweg.
1 gelb. 2 Pfeife.
1 Stadt Frohse an der Elbe. 2 Salze. 3 Nüsse.

Grohte Nöhte,
Kikrikie!

Schlahpe, Kinnecken, schlahpe!
Inn'n Gahrn [1] gahn zwei Schahpe,
En schwartet un en wittet, [2]
Un wenn datt Kind nich schlahpen will,
Sau kimmt datt Schwarte un bittet. [3]
Schläpst du nu lange, sau wirscht du witt,
Sau kricht der Teite [4] Lust tau dick.
Schlahpe, Kinnecken, schlahpe!

Ihje, Pulihje!
Koch unse Kind 'ne Brühge,
Un daug [1] en half Pund Botter drahn,
Datt unse Kind recht pappen [2] kann.

Eijapuleije, schlag Kiekelken [1] dohd!
Watt will we mit mahken, se sinn nah [2] nich groht. —
Wei will'n se kochen, wei will'n se brahd'n,
Wei will'n unse Kind tor Gaste tau lahd'n.

Susel, Pathusel, watt nistelt in't Stroh?
Et sinn de kleinen Gänse, de sinn jo nich froh,
De Gänse sinn barwes, [1] se hebb'n keine Schauh, [2]
Der Schauster hett Ledder, keine Leisten tortau, [3]
Drum krigen de Gänseken ohk keine Schauh
Un darum freiern unse Gänseken sau. [4]

Ruh, Ruh, Reste!
Unser Mann hett Gäste,
Hett 'ne olle Kauh [1] geschlacht,
Hett de Kaldun'n nich reine gemacht,
O du olle Mazpumpe! [2]
Kaldüneckens schmecken sau stumpe.

Tram, tram, Trittchen!
Ick wett [1] en Vogelnest
Hinder unsen Kohben, [2]

---

1 Garten. 2 weißes. 3 beißt es. 4 Vater
1 thue. 2 essen; von „Papp" Brei.
1 Küchlein. 2 noch.
1 barfuß. 2 Schuhe. 3 dazu. 4 so.
1 alte Kuh. 2 ein prunkender Geck
1 weiß. 2 Schweinstall.

De Ollen sinn eflohen,
De Junken kakken in't Nest.

Müsemau Kättchen sprung öbber den Saal,
Harre en griesegrau Röckelken ahn,
Müsemau Kättchen, wu wist du denn dahl? — [1]
Ick will na Grohtvaders Huhse gahn,
Da schlacht'n se'n Schwien, da drinken se Wien,
Da soll't so recht lustig un fröhlich bi sinn.

Mohköheken, Moh!
Wuvon bist du sau roh? —
Ick bin sau roh, ick bin sau matt,
Ick krigge datt krumme Stroh nich satt,
Ick Mohköheken, Moh!

Ruh, Ruh, Saldaten-Kind!
Schlahpe, bes dien Vahder kimmt,
Dien Vahder is in Frankenland,
Kimmt na Huhs mit Kranz un Band,
Moskau is oht ahsebrennt,
Bonapart is furterennt.
Dien Vahder dregt en Landwehr-Krihz,
Datt gaht 'n unser König glieks.
Oht hilpen de Kuhsahken
Mit ihre lanken Stahken. [1]
Nu blaumen [2] unse Rosen,
Denn furt sinn de Franzosen.
Un wenn dien Vahder wedderkimmt,
Denn repstu: Memme! Teite [3] kimmt!
Denn äht'n we [4] Klump un Graupen,
Da könn'n we recht na paupen,
Un du wirscht stark un dicke,
Schlettst [5] de Franzosen in Stücke;
Denn fröet [6] sich dien Teite,
Drum schlahpe, Kinnecken, seite! [7]

Pui, pui, Saldaten-Kind!
Wenn der Buer mit'n Knippel kimmt,
Un schlett [1] datt arme Saldaten-Kind,
Datt et uht de Pugge [2] springt.

---

1 hinunter.
1 Stangen. 2 blumen, blühen. 3 Vater. 4 essen wir. 5 schlägst. 6 freuet. 7 süß.
1 schlägt. 2 Wiege.

Maikäwer, fliehg!
Dien Vahder is in Krieg,
Diene Mutter is in Pommerland,
Pommerland is ahsebrannt,
Maikäwer, fliehg!

Rumpeldepumpel, datt Kinnecken schläpt,
Rumpeldepumpel, Franzose der lept. [1]
Laht'n doch man lohpen,
Hei war in unse Schoten,
Der Miwemmesenschwarm. [2]

Rumpeldepumpel, datt Kinnecken wahkt,
Rumpeldepumpel, Franzose sich packt!
Hei mutt ohne Lahtschen [3]
Bes na Frankreich patschen,
Der Miwemmesenschwarm.

Eya, Puleye!
Wei hebb'n der Kinder dreie,
Un hädd'n we [1] keinen Vahder tortau, [2]
Watt sollt'n we mit de Kinderkens dauhn. [3]

Maikäwer Flucks!
Dien Vahder is en Fuchs!
Diene Mutter hört tau de Meerkatzen,
De sich hinn'n un vorne kratzen.

Schlahpe, Kinnecken, pluhse! [1]
Hinder unsen Huhse
Plehget [2] Vetter Kruhse,
Ohne Plaug un ohne Pährd
Plehget Vetter Kruhse.
(Auflösung: der Maulwurf.)

Et kohst [1] en Mähken durch en Tuhn, [2]
Ick dacht', et wär' 'ne Uhle. [3]
Nu wahre! [4] ick will't de Mutter sehgen! [5]
De sall dick't [6] Lock verkuhlen. [7]

---

1 läuft. 2 Ameisenschwarm. 3 unbeschuhet.
1 wir. 2 dazu. 3 thun.
1 behaglich. 2 pflüget.
1 guckte. 2 Zaun. 3 Eule. 4 warte. 5 sagen. 6 dir das. 7 vergraben, zuwerfen.

Ick grehp mal na mien Tintefaht,
Gung in de Schaule un lernte watt,
Un da mien Vahder en Diſcher [1] war,
Sau mahkte hei mick 'ne Piepe;
Da piept' ick alle Morgen,
Datt klung ſau wie 'ne Orgel.
Drop tohg [2] ick miene Stewweln ahn,
Un reiſ'te bes na Hamſterdam,
Von Hamſterdam na Kulikam,
Von Kulikam bes Kus.

Bruthdanz.

Bringt de Bruth [1] den Pißpott her,
Is ſe doch keine Jungfer mehr.
Pißpott hen, Pißpott her,
Is ſe doch keine Jungfer mehr.
Dreidudill dall lall lall,
Bringt de Bruth en Pißpott!

Mohköheken von Halle!
Watt döhſt [1] du in unſen Stalle? —
Wär' ick Mohköheken von Halle nich,
Denn ſtünn ick in juen [2] Stalle nich.

Nuſtel, Vatuſtel, watt röchelt denn ſo?
Der Vahder ſtorbet, [1] de Mutter is froh,
Denn nimmt ſe ſich wedder en andern Mann,
Mit den ſe von friſchen wedder gnöckern [2] kann.

Der Wind der weihet,
Der Hahne der kreihet,
Der Fuchs ſitt op'n Tuhne,
Plickt [1] ſich 'ne gähle Pluhme. [2]
Ick fähr, [3] hei ſolle mick ohk eine geb'n,
Da wolde mick ſpitze Steinder [4] geb'n.
Spitze Steinder wolde ick nich,
Gähle Pluhmen krehg ick nich.
Da kam 'ne olle Heckebelle, [5]
Reip durch 'n Tuhn de Schnatterkapelle, [6]
Jüh [7] ollen fuhlen Greiten!
Da könn'n jüh niſcht bereiten.
Un dunn kam Vetter Jacob,
Der ſchlaug ſe op'n Duſſelkopp.

1 Tiſchler. 2 zog.
1 Braut.
1 thuſt. 2 eurem.
1 ſtirbt. 2 zanken.
1 pflückt. 2 gelbe Pflaume. 3 ſagte. 4 Steine. 5 zankſüchtige Klatſcherinn. 6 Plaudertaſche. 7 ihr.

Klapperſtorch, Eſter!*)
Bring mick 'ne kleine Schweſter.
Klapperſtorch, Auder!
Bring mick en kleinen Brauder.

Wieh'! [1] Wiehen! Wittentungen!**)
Jue [2] Kieken [3] ſinn verſchlungen,
Sind inn'n rohd'n Kaſten ſchlohten
Un mit rohd'n Blaut begohten.

Eine wahrhaftige Hiſtoria geſcheihen in Staßfurth.

Ick Lorenz Dönerth, Parrherr tau Staßfurth bekenne öffentlich vor Jedermänniglich, bi mienen wahren Wöhren, [1] dat im Jahr 1534 am heiligen Abend der Geburt Chriſti, unſerſch Heilandes, de Hiſtoria alſau geſcheihen im Bericht wie hienah folget un alſau wahrhaftig ergahn is:

Ick hebbe op den heiligen Abend der Geburt Chriſti nah gehollener Vesper inn'n Bichtſtauhle ſehten un dat Volk underwieſet tum chriſtlichen Glauben, de de folgenden Chriſtdohge hebben woll'n communiciren, un wie ick Niemand mehr eſeihen, [2] der bicht hett, bin ick oppeſtahn, in Willens wedder nah Huhſe te gahn, ſo is noch einer ekommen, en einfältiger Minſche ahnteſeihen, aber in der Huht en Erzböſewicht, mit'm ſchwarten Rocke un einem böhſen Hauhte op ſienem Haupte, denſelben harre hei gar in de Ohgen etohgen, is tau mick in den Bichtſtauhl eträhden un mit ſtarken Wöhren ahnefungen un eſegt: Herr, woll'n Jüh miene Bichte hören? Ick hebbe antwöhrt: Ja, ſette dick tau mick. Bahle is hei op de Ähre [3] kniet, woll zwei Schritte von mick, da hebbe ick tau ehm eſegt: Wiſtu bichten, ſau muſt du mick näher kommen, dat ick dick hören kann, wat du mick bichſt; hett hei antwohrt: et wäre nahe genung, ick worre et jo woll hören, wat hei mick ſegen worre un hett darop ahnefänget [4] un mick efrohget: Herr, wat hol-

*) So rufen die Kinder, wenn ſie einen Storch ſehen.
**) So rufen die Kinder den Gänſen, Enten u. ſ. w. zu, wenn ein Raubvogel ſich in der Nähe blicken läßt.
1 Hühnergeier, Weihe, auch Raubvogel überhaupt. 2 eure. 3 Küchlein, junge Brut.
1 Worten. 2 geſehen. 3 Erde. 4 angefangen. 5 haltet

len Jüh[5] von de Geburt Christi? Ick hebbe ehme antwohrt: Ick holle vehl davon; denn, wie uns de heilige Schrift zeiget, hett hei uns dorch siene Minschwerdunge, Geburt, bitter Leiden un Starben, fröhliche Operstehung un Himmelfahrt befryet un erlöhset vom Flauch det Gesetzes, vom ewigen Dode un Verdammniß. Hei hett wihder[6] efrohget: Wat ick denn holle von siener Empfängniß un wie hei geboren? sau hebbe icke antwohrt: Hei is empfangen vom heiligen Geiste un geboren uht Maria, der reinen Jungefrue, wekke[7] eine Jungefrue is ewest[8] vor un nah de Geburt Christi des Herrn, wie wei sons[9] in unsen christlichen Glauben bekennen un de heilige Schrift sons genungsam uhtwiesest. Hei hett segt: Wu steht dat eschrebb'n, dat hei von eine Jungefrue geboren? hebbe ick ehme antwohrt: Et steht im Propheten Esaia, im 7. Cap. Matth. am 1. un Luc. 1. Capitel. Darop hett hei antwohrt: Et mag woll da stahn, aber ick verstünne de Schrift nich recht u. s. w. — Ick hebbe ehme antwohrt: Dat lügst du, dat kannstu tau ewigen Tieten noch Niemand bewiesen, ohk nich darbauhen.[10] Noch hett e segt: Hei is jo um siene Sünne willen estorben, darum, dat hei en Oebberträhdder det Gesetzes Mosis west is. Ick hebbe ehme antwohrt: Dat is ohk oppet allderhöchste lohgen. Denn hei hett nie keine Sünne dahn, is ohk kein Bedrug in sienem Munde west, denn hei is ekommen als dat unschullige Lämmlein Gottes, dat hei de Sünne der ganzen Weld drage un henwegnehme. Hei hett esegt: Ick bin einstmale gahn oppem Felle[11] un hebbe den Himmel seihen oppen stahn un Moses hett uht den Himmel kukt mit siene beiden Hörnder,[12] ahn dem einen Horn Mosis hett Christus ehenget,[13] derselwe harre sich understahn, dat Gesetz Mosis tau verstöhren un Moses is zornig worren un hett'n von dem Horn runder op de Aehre schmetten, da hebb'n ehn de Juden greppen un um siene Oebberträhdung willen gegen dat Gesetz kreuziget un edödet, un op den andern Horne hett esähten der, der Adam un Eva im Paradiese von dem Appel hett tau ähten gehben; un mick ohk dreimal darumme frohget: Kennen Jüh den Mann woll, wer he is west? Darop bin ick erschrucken un hebbe antwöhrt: Hei is der Döhwel! Da schwehg he stille un sähr[14] kein Wohrt. Da hebbe ick tau ehme segt: Wurum verlögnest du Christum, verachtest, lästerst un schändest ehn? un alle disse Wöhre, de du räd hest, sinn erlohgen. Et hett jo der Döhwel silwest bekennt, dat Christus Gottes Sohn is. Hei hett efrohget: Wu steht dat eschrebb'n? Ick hebbe ehme antwohrt: im Luc. Cap. 4. un andern mehr, im heiligen Evangelio, da der Minsch besähten in de Schaule mit einem unsaubern Geiste, wekker schrehg luhde un sprohk: Holt, wat hebb'n wei mit dick tau schaffen, Jesu von Nazareth, du bist kommen, mick tau verdarben, ick wett,[15] wer du bist, nähmlich der heilige Gottessohn. Wihder dasilwest: Et fauhren de Döhwels uht un sprohken: Du bist Christus, der Sohn Gottes. Hierop hett e sprohken: Et mag woll sinn, dat da steht eschrebb'n. Disse Wöhre hett der Döhwel, sau in dem Besähtenen west is, nich emeint, dat hei Christum hett eholl'n[16] for Gottes Sohn, sondern hei harre in der Tiet eine guhde Harbarge, de hei nich gähren rümen[17] wollde, darum hett hei'n nennt Gottes Sohn.

Summa, Summarum: hei hett Christum ganz un gar verlöhgnet un esegt: hei herre for uns nischt edahn, dat tau unserer Seelen Seligkeit nützlich wäre. Endlich un tum letzten Male hebbe ick tau ehme segt: Wistu bichten un begährschtu von mick eine Absolution von dienen Sünnen un Unglauben, um tau empfangen in einem rechten Glauben dat heilige Sacrament? hett hei esegt: hei frahge nah keiner Absolution odder Sacrament, hei wüste nich, wutau[18] et deinte, könne ohk wennig Nutzen odder Frucht damit schaffen, hebbe ick tau ehme segt: Sau gah' von mick, dahen du gehörscht! Hei antwohrtete: ick will't dauhen un morgen woll'n wei wihder davon räden. Da fähre ick tau ehm: Ja, dat dauhg[19] nohr. Da stund hei op von mick un leiht[20] en grühlichen Gestank hinder sich, wu hei aber hennekommen un wer hei is ewest, wett Gott; hei is aber siener Tausohge[21] nah nich wedder ekommen, ick begähre

---

Ihr. 6 welter. 7 welche. 8 gewesen. 9 solches. 10 darthun. 11 auf dem Felde. 12 Hörnern. 13 gehangen. 14 sagte. 15 weiß. 16 gehalten. 17 raumen. 18 wozu. 19 thue. 20 ließ. 21 Zusage. 22 lieben. 23 Pfeiler. 24 weit.

ohk sienen nich. Darum wei Gott immerdar bidden sollen, dat hei uns vor dem listigen Satan gnädiglich behüten wolle, un uns alle en seliges Ende bescheeren, um Jesus Christus sienes leiwen[22] Sohnes, unserch Herrn un Erlöserch willen. Amen. — —

Spähderhen hett man tau disser Geschichte de Legende hentaufügt, dat der Döhwel dorch en Kerchenfenster flohgen sey un ahn einem Pieler[23] in de Kerche siene Mütze hebbe hengen lahten. Et hung wirklich sau etwas ahn dissem Pieler un wurre de Döhwelsmütze nennt un war under dissem Namen wieht[24] un breiht bekannt, sau dat vehle Fremme, de sich in de Staßfurthsche Kerche besohen, sich am allererschten nah disse Mütze erkundigten. Se is erscht vor einigen Jahren von ihrem Platze, wu se sau lange ganz unschädlich un unschullig henget harre, weggenommen worren. Wat man de Döhwelsmütze nennte, war dat Murdell[25] einer Stormhaumre, wie se de ollen Ritter edragen hebben. Ick hebbe se silwest hengen seihen, als ick im Jahre 1814 als Landwehrmann in Staßfurth ½ Miele von Forschschdede[26] in't Quartier bi Glaser Lehmann'n lag. Wat wahr is, mutt wahr bliewen!

Nahdrohg.[27]

Lorenz Dönerth hett sich sehr tau Luthers Lehre henneneiget, is ohk en Frind un persönlicher Bekannter det grohten Reformators ewest. Hei is von Staßfurth verdrebben worren. De Börger tau Kwell'nborg[28] nahme'n op un föherten ehn in de Parrkerche St. Aegidii, dat hei dasilwest preddigen sollde. Et wedderstunten aber Magister Johann Matthias, der Päbstliche Priester dasilwst gar hestig. Dönerth kunnte keine Harbarge finn'n, wiel de Päbstlichen de geistlichen Hühser meist innenommen harr'n, un opgliehk dat Parrhuhs leddig stund, wurre hei dorch de Wuht der Päbstlichen, et tau beteihen,[29] ahfeholl'n.[30] Denn disse puchten mit Herzogen Georg von Sachsen, dissem bekannten geschwornen Fiende Luthers, wekker 1540 starf. De Börger tau Kwell'nborg möhdeten dem Parrer Dönerth dat Huhs eines ihrder Mitborger Jochim Otto; doch hett Dönerth nich lange mehr lebet, sondern is in dem Herrn selig entschlahpen. De Päbstlichen verfähr'n'n[31] ein ehrliches Begräbniß; doch aber gegen ihren Willen hebb'n ehm de frommen Börger tau Kwell'nborg op dem Kerchhofe St. Benedicti dorch de Schölder,[32] wekke guhde Liedere sungen, en gebührliches Liekenbegräbniß eholl'n. Dit is der Vastor Dönerth, bi wekkem, als hei noch in Staßfurth war, im Jahre 1534 der Döhwel hett bichten wollen. Silwest Luther erwähnt in sienen Schriften disses Vorfall un bemerkt, dat Dönerth vehl vom Döhwel hädde lieden mötten.*) Dönerth hett de Geschichte davon silwest oppeschrebb'n un eigenhändig oppeteiknet.[33]

---

25 Mordell. 26 Forderstart. 27 Nachtrag. 28 Quedlinburg. 29 beziehen. 30 abgehalten. 31 versagten ihm. 32 Schüler. 33 aufgezeichnet.

*) Ein Beweis, daß selbst ein Mann wie Luther in dieser Hinsicht ein Kind seiner Zeit war. Aus der Erzählung Dönerth's geht übrigens nicht hervor, daß Dönerth den Ungläubigen wirklich für den Teufel gehalten habe

Mundart von Förderſtädt.

Ick kunnte nich wiet ſeihen.

Als ick noch Konſkribirter war,
Lath Juch [1] den Spaß 'verſtellen!
Da mußt ick, wie't dunn [2] Mode war,
Mick als Weſtphale ſtellen;
Allehn, ick hadde keine Luſt,
Mihn Fählder [3] war mick jo bewuſt:
Ick kunnte nich wieht ſeihen. [4] —

Nu feil der ganze Schwarm op mick,
Ick kunnte mick kaum rehgen. [5]
Der Eine nahm vom Böhkerrück
En Bauk, [6] ick ſollt uhrlehgen,
Wat hier franzöſiſch ſtünd op dütſch,
Un dat dath ick, doch ſau pullitſch, [7]
Dat ſ't alle Byfall ſchenkten.

Nu brocht'n ſ'n [8] Kaſten Brillen her,
Da ſollt ick nu durchkühken; [9]
Ick prohpte ſe de Krütz un Quer,
Doch keine wollte glücken.
Da nahm der Arzt ſien Fingerken,
Un murkelte mihn Oehgelken
Un ſprohk, ick wär' en Myops.

Indem dat ick als Zickertähr [10]
De Probe ſollte mahken,
Da kam en Herr vom Militär,
Der ſprohk wat von Kuhſahken; [11]
Hei hadde ohk en grohten Breif,
Der war den Herrn Präfekt nich leif. [12]
Hei leiht [13] mick ajourniren.

Da leip'n ſe uht de Stuwe ruht
Un leihten mick allehne
By einen Schriwer, dat war gut,
Noch denk' ick ahn de Scene! —

Der ſchrehf mick gliehks en Zieleken, [14]
Ick ſollte noch en Wieleken
Bes Wihderorder lohpen.

Un als ick nu nah Huhſe kam,
War alles vulder Fröden; [15]
Potz Geyer! als man gar vernahm:
Kuhſahken, Preußen, Schweden!
Da gung dat Dobbry-Bratſchky los,
De grand-Armee krehg einen Stoß,
Dat Hals un Beine brohken.

Da dankt' ick Gott uht vulder Bruſt,
Ick feil op mihne Knien,
De Alliance war mihne Luſt,
Gott lohnte ihre Mühen;
Denn unſe arme Waiſen-Land
Kam wedder in de rechte Hand
Det allerbeſten Vaders.

Die deutſchen Mundarten.

Wei [1] ſeggen: wer der grötſte Dütſche is,
Der ſchmelze uns teſamme,
Un plant' en dütſches Paradis,
Wu alles wäckſt vom Stamme;
Denn wu de Sprahke ſich vereint,
Da is der grötſte Trumpf verdeint,
Drop will ick in Forſtedde [2]
Woll winnen noch de Wedde.

1 euch. 2 damals. 3 Fehler. 4 ſehen. 5 ruhren. 6 Buch. 7 politiſch, klug. 8 ſie einen. 9 durchgucken. 10 Sekretär. 11 Koſaken. 12 lieb. 13 ließ. 14 Zeilchen. 15 voller Freuden.

1 wir. 2 Förderſtädt.

Geſpräch verſchiedener Bewohner der Börde,*) jeder in ſeiner Mundart.

Ein Förderſtädter. Gott ſei Lob un Dank, dat wei nu endlich mit de imfahme Angerſeparation tau Ende ſinn; wemme man [1] erſch mit de Ackerſeparation ohk ſau wiet wären, dat me man erſch orntlich wedder plehgen [2] un Meß [3] fahren könne, denn de Uhtwertigen kehpen [4] uns allen Meß vor de Nehſe [5] weg, ſe mahken 'n uns ohk noch obendrinn dier; [6] kurz, man mutt ſich ergern.

Ein Glöth'ſcher. Ja, Vetter, wat Jüh da von Arger ſeigen, [7] dat hett uns in Glöthe ohk nich beſſer gegehn, [8] denn da is kein Weig [9] geblehben op de Stöde, wue [10] ſonſt war. Ick bin giſtern nah Kalbe geweſt un hebbe Ziehlen [11] gehohlt, da ſaht [12] ick ſau oppen Waahn, [13] un da mutt ick mick den Maahen [14] verkillt [15] hebben, ick wolle doch morgen gähren wedder pleihgen un eigen [16] un de Ziehlen mutten ohk öbber de Halbe. [17]

Ein Uellnitzer. Laht Juch [18] mal wat ſehgen, Vetters, wenn Jüh Juch den Mauhen [19] verkillt hebb'n, denn laht Juch enne Teile [20] warm mahken un lehget de op't Liehf un damit in't Bedde, denn giſt ſich der Mauhen, un Jüh kennen plehgen, ehgen un de Teilen öbber de Halbe bringen.

Ein Atzendorfer. Wat ſinn Jüh for Körls! ick foöhere [21] Meß, ick ploöge, ick hoöde de Koöhe, ſchadet mick alles niſcht. Nahmidboge will ick nah Staßpar [22] foöhern un en Foöder [23] Meß hahlen, ick gebe zunt [24] 3 Dahler for't Foöder.

Ein Neu-Gattersleber. Das müßt Ihr bei uns oh gähn, [25] annerſch kreiht [26] Ihr kehnen, frahgt, wähn Ihr wollt, frahgt den Harrn ſelber.

Ein Stadt-Staßfurther Köthger. Griethe! Wat ſteihſt du da un ſparrſcht de Schnuthe op? laht de Buhern köddern! Griethe! hahle, hahle mick ſtantepeh an half Punt Quellenborger von Paul Stein'n, mit der tau! ſchmieht mick abber den Buddel nich inzwei, mit der tau, ſonſt krihſt du de nien un nienzigſte ſchwäre Nauth, mit der tau. Der Buddel is mick leiwer als wer weit wat, denn Brauder Michel hatt'n mitbracht von Kaliſch, mit der tau. Griethe! hoh! Griethe, kumm her! ick hebbe en Hecht gefengt, en rechten grothen, drahg 'n bih'n Oberamtmann, acht Groſchen laht dick gehben, mit der tau.

Ein Stadt-Staßfurther Bürger. Ick bin henngegehn, weddergekommen un doch niſcht uhtgericht!

Ein Unſeburger. Horr! wat ſinn dat for Pietſchenſtöcke, deh ſinn mahl ſmiehlig, ſonne hett Heiniſch [27] Heinriſch nich, dehn ſihne ſinn niſt [28] nütte, ſwig doch man ſille! du verſteihſt jo niſt davon! — Horr! öbber dat Mähken! [29]

Ein Börneck'ſcher. Hewweckert [30] nich gliehk ſehgt, foöhere wenn't Dag is, abber ick mott mick dod orgern, wennehr [31] doöthe't? [32] wann de Dihwel ſtarbet, eiher nich, hei iſſer [33] awwer noch nich krank. —

Ein Atzendorfer. Wat ſcheigen [34] ſoll, ſchicht.

Ein Biereſcher. Ick troht hier henn, ick troht da henn, kurz, ick hebbe op alles trohden, [35] aber de Mohet [36] hat't doch nich ſeihen. [37]

*) In der Magdeburger Börde weichen die Mundarten faſt in jedem Dorfe von einander ab. Die Staßfurther Mundart hat einen eigenthümlich ſingenden Ton.

1 wenn wir nur. 2 pflügen. 3 Miſt. 4 kaufen. 5 Naſe. 6 theuer. 7 ſaget. 8 gegangen. 9 Weg. 10 wo er. 11 Ziegel. 12 ſaß. 13 Wagen. 14 Magen. 15 erkältet. 16 pflügen und eggen. 17 Seite. 18 euch. 19 Magen. 20 Ziegel. 21 fahre. 22 Staßfurth. 23 Fuder, Fuhre. 24 jetzt. 25 auch geben. 26 kriegt, bekommt. 27 Heinrich. 28 nichts. 29 Mädchen. 30 habe ich es. 31 wann. 32 thut er es. 33 iſt. 34 geſchehen. 35 getreten. 36 Magd. 37 geſehen.

Mundart in der Gegend von Aſchersleben.

De Paltrock.[1]

Et leit ſick en Bur en Paltrock ſnien,[2]
En Paltrock ſnien,
Von ſebbentein Ellen, von ſebbentein Ellen
En Paltrock ſnien.

„Ach, harzeleibe Wäſche[3] mien,
Wäſche mien,
Wu[4] ſit mick, wu ſteit mick
De Paltrock mien?“ —

„„Wu ſit dick, wu ſteit dick de Paltrock dien?
De Paltrock dien?
Hei hat ja an alle
Veir Eck'n en Swipp!“[5]

„Hat hei an alle veir Eck'n en Swipp,
Eck'n en Swipp,
Sau will ick 'ne hendrah'n
Nah'n Snieder Wipp!“

„I, du verfluchter Snieder Wipp,
Snieder Wipp,
Du haſt ja verſnedden
Den Paltrock mien!“

„„Hebb' ick dick verſnedden den Paltrock dien,
Den Paltrock dien,
Sau hebb' ick 'ne ſnedden
Bie Mandenſchien.““

„Haſt du 'ne ſnedden bie Mandenſchien.
Bie Mandenſchien,
Sau faſt[6] 'ne betalen
Bie Sunnenſchien!“

„„Sall ick 'ne betalen bie Sunnenſchien,
Bie Sunnenſchien,
Sau möchte de Düvel
Dien Snieder ſien!““

1 Faltenrock. 2 ſchneiden. 3 Muhme, Baſe. 4 wie. 5 verkehrte Falte. 6 ſollſt. — Melodie: Erk's deutſche Volkslieder, I. Band, 6. Heft, Nro. 9.

Slop doch in, mien Döchterken.

(Die Frau:)
Slop doch in, mien Döchterken,
Du dei, du dei, dideldidchen du dei.
(Der Metzger:)
Wu hegge[1] denn de Kau,[2] de ji will verkepen?[3]
(Die Frau:)
Se ſteit wol in den Stalle.
Du dei, du dei, dideldidchen du dei.
(Der Metzger:)
Wat will ji denn daför hebben?
(Die Frau:)
Ick wolle gern tein Dahler hebb'n.
Du dei ꝛc.
(Der Metzger:)
Hier is Geld!
(Die Frau:)
Leget det man under't Koppkiſſ'n!
Du dei ꝛc. (Der Metzger geht ab.)
(Der Mann:)
Fru, wu haſte de Kau laten?
(Die Frau:)
Ick hebbe ſe wol verkepet.
Du dei ꝛc.
(Der Mann:)
Wu haſte denn dat Geld?
(Die Frau:)
Et leit[4] wol under't Koppkiſſ'n.
Du dei ꝛc.
(Der Mann:)
Da leit et aber nich!
(Die Frau:)
Sau hat mick de Schelm betro-en!
Du dei ꝛc.
(Der Mann:)
Dann will ick dick aber dat Fell vullſlan!
(Die Frau:)
Un dat faſt wol bleiben laten!
Du dei, du dei, dideldidchen du dei.

1 wo habt ihr. 2 Kuh. 3 verkaufen. 4 liegt. — Melodie: Erk's deutſche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 53.

Mundart von Radisleben[1] bei Ballenstedt.

Gespräch zweier Frauen.

L. Wat sprickt me[2] denn von use Förſten[3] oben?
De Lüde ſoll'n ſe ja gewaldig loben?

T. Ei nu, dat wär ock, Badderſche, nich recht, —
Sei ſoll ſau gut ſin, wie't en jeder ſegt.
Den Armen let ſe vel de gude kommen,
Dei wären halig ohne Sei umkommen

L. Ja! ja! Se gaf en Holt, dadau[4] ock Brod,
Un ret ſe ub[5] dem Winter, ub der Noth.
Sei ſoll ehr Kinn'ken[6] ſilben[7] ſtillen,
Un, wie Se ſegt, de Mutterpflicht erfüllen.

T. Dat is de rechte Gruß! Se lebe hock!
Un gebe uns ob's Jahr en Prinzken ock.

1 „Raſchlebbe" in der Mundart, z. B. wei ſin ub Raſchlebbe, wir ſind aus Radisleben. 2 man. 3 Furſtinn. 4 dazu. 5 aus. 6 Kindchen. 7 ſelber.

Mundart in der Gegend von Halberſtadt.

Dei Buer in dä Kerke.

Och, denket meck oarmen Buersmann!
Meck kahm einmahl dat Frommſühn ahn,
Eck weit nich, wie ecket[1] hevve vornoam'n,
Ars[2] eck bin in dei Stadtkerke koam'n.

Tauer[3] rechten Sühte[4] von Ahngeſicht
Wars ein Theater oppericht,
Dat wars ſau rund un krumm eſchrenket,[5]
Nu ſegget meck, wer ſau en Ding erdenket!

Da boaben[6] ſtund ein hohet Huhs,
Da kuckten luter Höhrns[7] ruht,
Dei waren vehl grötter ars wie eck,
Un piepten ohk recht wunderlich.

Ohk'n Kannrick vull lüttje[8] Jungens,
Dei hebbet[9] von luter Poapier eſungen,
Sei ſungen balle helle, balle groff, balle klar,
Eck wuſte nich, offet[10] wat Guhes[11] war.

Ohk kahm ein Kährl uht'n Fenſter ekrohpen,[12]
Dei mochte feck woll hebben dei Beine entwei ebrohken,
Hei harre einen Barmſtein in dei Hand,
Eck wuſte nich, wat dadrob ſtund.
Hei ſchullt ohk grühlich mit'n Lühen,[13]
Ohk wuſte eck nich, wat dat ſolle bedühen.

Da kahm ohk'n Kährl uht'n Melkſchrank egahn,[14]
Dei hadde in dei Hand 'ne lanke Stange
Un dran enne Zippelmütze bunnen,[15]
Dei mochte hei hebben in dei Kerke funnen.

Hei hat ſe ohk'n Jidweden vorrerecket,
Et hebbet 'ne[16] ohk vehle wat rinder[17] ſtoaken,
Ohk waren wedder vehle, dei hebbet enicket,
Eck glowe, dei hadden kein Geld in dä Ficke.[18]

1 ich es. 2 als. 3 zur. 4 Seite. 5 geſchränket. 6 oben. 7 Hörner. 8 kleiner. 9 haben. 10 ob es. 11 Gutes. 12 gekrochen. 13 Leuten. 14 gegangen. 15 gebunden. 16 ihm. 17 hinein. 18 Taſche.

Et war 'nmahl 'n Buersmann.

Et war 'nmahl 'n Buersmann,
Dei war 'nmahl in dei Stadt rinder koam'n,
Hei wuſte nich, wie hei seck harre vornoam'n,
Dat hei war in dei Kerke rinder koam'n.

Ein Mann op siehne Hutſche [1] ſaht,
Datau uht einen Bauke [2] las,
Un wenn hei denn an ſaum Höltken greip,
Sau gahf et flucks ein'n dauſendſakermentſchen Piff.

Da ſtunnen ſeß Kährels, ſau ars [3] eck,
Dei harren alle ſaune gäle Schüffeln [4] vor seck,
Un wenn dei Schüffeln nich ſau recht wollten piepen,
Sau daden ſei ſe flucks an dei Ohren kniepen.

Da ſtund ein Ding op einen Bein,
Dat moſte woll dei anderen öhre Großmutter ſiehn;
Mit dei eine Hand faht [5] hei ſei um un um,
Mit dei andern ſtriekte hei öhr op den Buhke [6] rum.

Doch ars hei öhr kahm in't Geſichte,
Dat Ding wollte ſei vordraen [7] nich,
Sei ſummet un brummet von Ungefähre
Ars wie ſaun ohlder [8] Zoddelbähre.

Da ſtund ein Kährl, hatt' 'ne Woſt [9] in't Muhl,
Mit dei Fingers da war hei ohk gar nich fuhl,
Hei hohf dei Fingers un leggte ſe nedder,
Da ſunk [10] dei Woſt gar alderliebſte Lieder.

Ein paar Ketteln hungen ohk an dei Wand,
Dei Kährl harre oht 'n paar Knüppel in dei Hand,
Hei ſlaug damit in dei Krühtze, in dei Quer,
Ars wenn dei Kährl det Dühwels war.

Ein Mann mit einer grohten Stange,
Da hungk ohk ſaun kleinder Sack dranne,
Dat hat hei denn ohk'n Jidweden ſau hennerecket,
Da hat öhne [11] denn oht'n Jeder wat rinder ſtoaken.

Un weil eck dachte, nu is Alles uht,
Da kummt noch ſaun lüttjer Junge ruht,
Ein paar Zeddeln harre dei Junge in ſiehne Hand,
Dei Dühwel weit, wat dadrob ſtund.

1 Fußſchemel. 2 Buch. 3 ſo wie. 4 Schauſeln. 5 faßte. 6 Bauche. 7 vertragen. 8 alter. 9 Wurſt. 10 ſang. 11 ihm.

Mundart des Hüttenortes Schierke in der Nähe des Brockens.*)

Uſen junken gnädigſten Heeren [1] un ſiener allerlaibeſten Brut, dai öhm upp'n Schloß is anetrud, wullen mai [2] Schierk'ſchen ock ſau geeren en bett'n wat wünſchen un ſeggen un dit Blaat taun Feuten [3] leggen.

Wie mai giſtern taur Lohnung waren,
Da hebb'n mai upp'r Faktrie erfahren,
Dat inner Stadt en grotet Feſt
Un alle Fenſt'r vull Lecht eweſt, [4]
Dat greune Dann'n [5] upp veelen Straten
De Börger herren [6] planten laten,
Un grote Lösen [7] uppebuht.
Da herren ſai verweg'n trumpeitet,
Eſpehlt, etrummelt un eſſeitet.
Blaut! ſähn [8] mai alle, wat mag dat
Wol hebben tau bedühn [9] ehat?
Un da wolle man uſch [10] ſeggen,
Uſe jüng'ſte Heere herre kreggen [11]
Taur Brut gar all taun' ſchöne Cunteß.
Mai wullen't wett'n [12] un ging'n indeß

*) Von den oberſächſiſchen Mundarten des Harzes werden ſpäter Proben mitgetheilt werden.

1 dem Grafen von Stolberg-Wernigerode bei deſſen Vermählung im Jahre 1768. 2 wir. 3 Fußen. 4 geweſen. 5 grüne Tannen. 6 hätten. 7 Lauben. 8 ſagten. 9 bedeuten. 10 uns. 11 bekommen. 12 wiſſen.

Naa'r Paare[13] un naa'r Förſterie,
Un da hören mai't upp't nie,
'Twörr 'n elften 't Abends 'ſchein.[14]
Da freuen mai uſch, groot un klein,
Un wie mai nu tauhope[15] kamen
Un öt in Überleggung nahmen,
Dat, ub mai gliek im Bargen wohnt,
Uſch doch de Herrſchaft ſpieſ't un lohnt,
Von uſch doch öhnen ock 'ne Ohre[16]
Wol billig an tau dauen[17] wöre,
Säh einer dit, de annre dat.
De eine ſäh: mai möt[18] naa'r Stadt!
Könn'n mai denn von den Hütten komen?
Dat wörre ſchlecht wär'n[19] uppenomen,
Wenn mai de Mieler[20] leiten ſtahn
Un woll'n na Warngeroe[21] gahn.
En anner ſäe: wenn mai gaiten,[22]
Sau lath uſch öhre Namen gaiten
Upp veele Ob'n[23] mie grobber Schrift,
Dat is von Iſen,[24] un dat bliſt.
Mai wilt ock mit den Manne ſpreeken,
Hai ſall uſch ſaune Formen ſteeken.
Herna da redden mai öt af:
En Kölermeſter mot heraf,
En Hüttemann ſall midde gahn,
Dai ſolt naa'n junken Paare frahn,[25]
Un wenn ſai denn nu vor Sai komen,
Sau ſolt ſai ſegg'n: mai herr'n vernomen
Upp'n Schierke, dat öhr Hochtiets-Feſt
De vor'ge Woche wörr eweſt.
Könn'n mai gliek nich veel reck'n un ſchrieben,
Woll'n mai doch nich taurügge[26] blieben.
Von uſen Harten wünſchen mai
Veel Glücks! Dat uſe Herr Gott Sai
Veel Jahr biſammen leite leben
Un Öhnen alles rieklich geben,
Wat Öhnen nütte is un gut;
Dat richten mai hiemüdde[27] ut.

48 Stolbarger, dai düßen Carmen geeren wolten hebben,
Säen: Mai wilt[28] tauhope leggen
Un wilt ön an Herr Löhrſen[29] ſchicken,
Dai ſall ön uns ob't[30] nüe drücken,
Sau ock eſchein den 16. December 1768

13 nach der Pfarre. 14 geſchehen. 15 zuſammen. 16 Ehre. 17 thun. 18 wir müſſen 19 werden. 20 Meiler, Oefen. 21 nach Wernigerode. 22 gießen. 23 Oefen. 24 Eiſen. 25 fragen. 26 zurück. 27 wir hiermit. 28 wollen. 29 Fr. Ad. Löhrs, Buchdrucker. 30 auf's.

Mundart Braunſchweigs und des Bezirkes Wolfenbüttel.

De leivmoidige[1] Hausfrue.

Ene fortällinge.[2]

Up ſinem ſeikebedde[3] lag
En heil[4] forkwyned[5] pape,
De ſüs[6] mid grotem iver plag[7]
To ſchören ſine ſchape,
Un wäg ön[8] foor dem mule frat[9]
Al wat öm hög'de,[10] des to bat[11] —
For enen papendaler. —

Up köſten,[12] bygravt,[13] döpelſmuus[14]
Was hei't, de ſpiſen beelde,
Un ſik dat fleiſch na ſinem hus
To ſchikken nig forfäl'de.
Dat knokenwark un ſenen[15] dog

1 liebevolle, liebmüthige. 2 Erzählung. 3 Siechbett. 4 ganz. 5 abgekränkelter. 6 ſonſt. 7 pflegte. 8 ihnen. 9 fraß.

10 behagte, Freude machte. 11 deſto beſſer. 12 Hochzeiten. 13 Eſſen bei Begräbniſſen. 14 Kindtaufſchmaus. 15 Sehnen.

Deilb' hei den andern gäſten nog
So ryklik as he konde.

Fan ſülken bündels leevd' he nu
De ander tyd bekwēmlik,
Un was darby mid ſiner fru'
Heil plus[16] un fät ſo täm'lik;
Went mankedoor[17] leit hei nog worſt
Un eiger,[18] un ook for den dorſt
Wat fan den buren halen.

Düt droigen ſe nu mid geduld
'Ne lange rege[19] jare,
Un geiven öm for ſine huld
De bäſte ätelware.
Men[20] läſtens maakd' hei 't dog to bunt,
He nam ön allent foor der mund
Wäg, wat hei konde faten.

Tohoop[21] ſchraapd' hei ſik jennig, wat
He man to ſchraapen wüſte,
Un ſammede ſik riken ſchat
In ene iſern kiſte,
De under ſiner ſpunding'[22] ſtood,
Un was ſo breid un lank un groot,
Hei kon ſ' alleen nig bören.[23]—

Hei greip um ſik un dagte nigt
Up ſines ſtandes weerde,[24]
Nog up de meine minſchenpligt,
Nog, dat ön ryklik när'de,
Up ſyn inkomend obergroot,
Nog ſülvſt an't ſebbende gebood —
Hei nam wat hei kon krigen.

Nein[25] buur unt ſinem karkſpeel gav
Öm meer as ſine pligte,
Un heil word hei 'eſnedden[26] av
Fam beilen der gerigte
Up köſten, gravten, kindelbeer;
Wyl nergen word hei nödig'd meer
Un mid to gaſte bäden.

Do ward de pap' alheil ſorgrillb,[27]
Un oivet aiſche wrake,[28]

Den lüden lük[29] un ere ſtilt,
Un drivt alſülke ſake,
De wiſſe[30] iderm[31] andern man,
De hadde neinen ſwartrok an,
Härr'[32] amt un ere koſted.

De amman dagt' in ſinem mood:
„Lat' ſtrafen ik den papen,
„Dat is ein hyſpeel obergroot!
„Ne, ne, ik laat' it ſlapen!
„Eſt düt[33] by lovens-lerers[34] ſchü't,
„By'm meinen[35] folk forwiſſe tü't[36]
„De pape[37] ſülvſt den körtſten!"

So dei'[38] he av fan öm ſik bloot,[39]
Un ſloot öm too de döre,
So dat dem riken wrante-pot[40]
De weſſel bleib un köre,[41]
To äten, wyl ön nems[42] meer bad,
Sik bloot am eigen diſche ſad,
Or[43] ook daran to ſmagten.

Düt läſte dei' he meerſtens ook,
Hei faſtede karenen,
Un elken[44] dag ſik meer avbrook,
Sik 't ätend[45] av to wänen.[46]
Men wän to ſeer de hunger dwung,
Hei nedder ſone ſaken ſlung,
De ook en hund forſmade.[47]

Nu word toläſt hei krank un ſeik,[48]
Un lag up ſinem bedde
Forkwynd, fordröged,[49] likenbleik,
An' arſtedy,[50] de hädde
Öm geld 'ekoſted altoſeel,
An' jennig[51] labſaal, un alheel
Darto nog ungeſüverd.[52]

Doon[53] hei foor ogen ſag[54] den dood
Mid ſiner ſeiſſe[55] komen,
Den amman hei to ſik entboor,
Dem hei nog wolde nomen[56]
Dat ein' un't ander heemlik ding
In ſiner kärken-räkening,
Un ſou[57] ſyn huus beſtellen.

16 in gutem Stande; holl. pluis. 17 denn zwiſchendurch, nebenbei. 18 Eier. 19 Reihe. 20 aber. 21 zuſammen. 22 Bettlade. 23 heben. 24 Würde. 25 kein. 26 geſchnitten. 27 ergrimmt. 28 garſtige Rache.

29 Glück. 30 gewiß. 31 jedem. 32 hätte. 33 obgleich dieſes. 34 bei Glaubenslehrern. 35 gemeinen. 36 zieht. 37 Pfaffe. 38 that. 39 bloß. 40 Murrkopf. 41 Wahl. 42 Niemand. 43 oder. 44 jeden. 45 Eſſen. 46 ab zu gewöhnen. 47 verſchmähte. 48 ſiech. 49 vertrocknet. 50 ohne Arzenei. 51 ohne jegliches. 52 ungeſaubert. 53 da. 54 ſah. 55 Senſe. 56 nennen. 57 ſo.

In 't eerſt de amman wold' it nigt
Un dagt' in ſinem mode:
„Wat ſchal ik by dem boſen wigt?
„Feel lük to ſinem dode!
„Dog 't ende guud is allent guud!"
He ſägt un gait tom huus henut,
Den papen to beſoiken.

Nadëme dän de pape nu
Syn' heemligheid gebigted
Un ſine räk'ning (aan den ſnu)[58]
Mid liſer ſtimm' berigted,
Hei ſä: „Ik bin ſo ſwak, og, og!
„Og, härr' ik ſan dem wyne dog
„Uut örem riken keller —

„Mik to forkwikken[59] nog emaal,
„Un mik daran to laben,
„Eir[60] ſe mik balde ſenket daal,[61]
„Un in de kule[62] graben!"
„Og," dagt' de amman, pragher[63] du,
„Du köndeſt ſan dem groten ſnu
„Bät wyn ar ik dik köpen![64]

„Dog 't ende guud is allent guud!"
He gait to huus un ſtüret[65]
De huusmaad mid dem wynkorb uut,
Un ſei nig lange türet,
Un drägt ön na dem papen to,
De blide[66] heil[67] un overſro
Hen na den pullen[68] piret.[69]

It ſtaat[70] 'er agte up dem diſch,
Un alle wol forpikked:[71]
Wo[72] ögelt nu de helge friſch,
Wo mid der tung' he likket!
For froude hei aldegs forgit,[73]
Der deern[74] to deilen drankgeld mid,
De gait enwäg un — gnurret.

„Nu, leibe Lotte!" reip he uut:
„Nu ſchänke mik en ſtopen[75]
„Fan düſſem koſteln[76] wyne guud,
„Dën ik kreig[77] wedder hopen!
„Ik häbb' it wiſſe nig 'elöv'd,[78]

„Dat hei, dën ik ſo faken[79] ſchöv'd,
„Den wyn mik wolde ſchänken!"

„Ne, fader, ne, dat dou ik nigt —
„Ik ſätt' ön in den keller!"
Reip too de fru' dem ſeiken wigt:
„To ſparen elken heller —
„Häg' ik ön up, bet — balde du
„Werſt ſtarben!" — Og, de trüwe fru',
Og, dat leidmood'ge harte![80]

„Sü,[81] dän geb' ik 'er water tou,
„Ön igtens ab to ſwäkken,
„Un wil ön by der bygrabt ſou
„Den likendrägers rekken;[82]
„Sou häbb' ik neine[83] koſten meer!"
— Du[84] ſügtede[85] de pape ſeer,
Un ſloot de droben[86] ogen.

De Jode fan Spindler.

Ene nige-tide [1] fan K. N.

Splintje, de döſige [2] kutſcher, fan welkem im Döneken-boke [3]
Waarmunds ſtait alrede [4] geſchreben, wo dat he dem arſten, [5]
De ön mid ſniden un bärnen [6] un tü'g fam aiſcheſten [7] byſmak
Harre geheild, for loon un betaling wolde — wat pruuſten,
Word forläden [8] geropen fan ſineme heern in de dörnſe, [9]
De de gepakkd daar lag fan jigt up ſineme fuulbedd'.
Allreids [10] weren de ſmärten beſuted, [11] dog was he nog footlaam,
Unde he was allene forſtüred, [12] to driven de tyd wäg,
Bet dat wedder he rögen [13] un bögen de ſchaken [14] formögte,
Um ſüswoor [15] ſik bätere luſt un froude to ſoiken. [16]

58 ohne den kleinen Gewinn. 59 erquicken. 60 bevor. 61 hinunter. 62 Grube. 63 Bettler. 64 kaufen. 65 ſendet. 66 froh, vergnugt. 67 ganz. 68 Flaſchen. 69 guckt; engl. to peer. 70 es ſtehen. 71 verpicht. 72 wie. 73 ſogar vergißt. 74 Mädchen. 75 einen großen Weinkrug. 76 koſtlichen. 77 bekam. 78 geglaubt.

79 oft. 80 Herz. 81 ſieh. 82 reichen. 83 keine. 84 da, dann. 85 ſeufzte. 86 trüben.

1 Neuigkeit. 2 dämiſche, einfältige, dumme. 3 Schnurrenbuche. 4 ſchon. 5 Arzt. 6 brennen. 7 garſtigſten. 8 vorlängſt, eigentl. verlitten. 9 Wohnzimmer. 10 ſchon. 11 beſchwichtigt. 12 darauf bedacht, erpicht. 13 rühren. 14 Glieder. 15 ſonſtwo. 16 ſuchen.

Splintje de kwam,[17] trad in, un reip:[18] „Her Steern, wat befäl't Se?"
„Hyr, da hä=ji[19] en gröſchen! Nu gaat darmede to Meier —
—„Hör'=ji — to Meier — na Meier! un haalt[20] mik den Joden fan Spindler!"
„Nu, ik forſta:[21] na Meier, un haalt mik den Joden fan Spindler!"
Steern de meende[22] dat Miſenſche book,[23] den Juden von Spindler,
Dat öm de arſte geraden to läſen to ſiner forhöging,[24]
Un mid Meier da menede he den bökerforhürer.[25]
Splintje de gung un ſprak for ſik hen: „Na Meier, un haalt mik —
„Hem — fan Spindler den Joden — den Joden fan Spindler —! Nu Meier
„Is holthakker by üſch,[26] de dat holt kort ſaget un klöwet![27]
„'T is en deftigen[28] keerl, de kan faſthoolden en Joden!
„Twaars[29] ook könd' ik't allene, jodog is düſſe fil igte[30]
„Swip[31] up den foiten,[32] un ik bin igtwes ſtyv[33] in den leden.[34]"
Splintje de gung to Meier dem klubtholtſager, un ſäde:
„Lük[35] too! Meier! myn heer, her Steern de ſchikkt mik to Öme,
„Dat he mid mik fan — fan — fan Spilner, ja Spilner — den Joden
„Halen öm ſcholde!" — „Fan Spilner? O dat is ſeker en erdoom.
„Spilner de was gälgeiter,[36] un is reids[37] lange forfuled.[38]
„Eft[39] düt[40] man nig Spengler 'en is, am Klinte de goldſmed?
„By dem wonet en Jode, de ſosköp[41] Gumpel, en weſſ'ler!"
„Spengler? Dat kan ook ſyn! Füſt löv'[42] ik it fülben! Ja Spengler!
„Nu ſo koom' He! Dog hyr, hyr häv' ik en gröſchen för Öne!"
„Gröſchen? Nu dat 's wat regts fan ſonem gewäldigen Koopman!
„Dog man[43] hër! Juſt rekket[44] he hen: ik drink 'er en ſluk foor —
„Im bumps=keller — fan dubbeldem kö'm![45] Ik foil' 'en't wat hellig!"[46]
Darhen güngen ſe, Splintje de kutſcher, un Meier de klöver,
Snakkden[47] tohoop' un wunderden ſik, worumme dog twei man
Steern henſchikkde to halen en inigen ſpugtigen[48] Joden,
De darto kwaad[49] were to foot! Men Meier de ſägde:
„Sü't[50] he: forwis, her Steern is klook, un waart ſik fan allen
„Halven![51] He giſſet[52] ſil igt, un dat mid fülligem regte,
„Dat He alleen fam Joden 'ne näſ'[53] andraien ſik leite —
„Wyl" — (he wold' öm ſäggen: „dewyl He wat döſig un but[54] is!"
Men he forſlook't un ſäde:) „de Jod' alwäges[55] en ſchelm is!
„Nu wi wilt ön wol hoolden! Ik blive beſtaan[56] an der huusdö'r,
„Wyl He halet den Joden herut. He kumt 'er nig wäge!"
Un düt ſchag,[57] un Splintje de ſtapp'de[58] henin to dem goldſmed,
Toog ſam koppe den pekkel un ſä: „Her Spengler, de koopman
„Steern, myn here, de lät Se gröten! Ik ſcholde ſan Öne
„Hyr avhalen den Joden!" — „Den Joden fan mi? Nu dat möſte
„Gumpel jo ſyn, de woont hyr agter[59] im huſe!" — „Ja Gumpel
„Het he, as Meier mi ſägt, de de buten[60] dar ſtait an der huusdö'r."
Spengler de reip nu Gumpel herut, un Splintje de ſä öm,[61]
Dat he kweme, to Steern ön to halen, dem wäldigen[62] koopheern.

17 kam. 18 rief. 19 habt Ihr. 20 holt. 21 verſtehe. 22 meinte. 23 Buch. 24 Aufheiterung, Beluſtigung. 25 Bücherverleiher. 26 uns. 27 ſpaltet. 28 ſtarker. 29 zwar. 30 vielleicht. 31 ſchnell, flink. 32 Füßen. 33 ſteif. 34 Gliedern. 35 Glück. 36 Geldgießer. 37 ſchon. 38 verfault. 39 ob. 40 dieſes. 41 Fuchskopf, Rothkopf. 42 faſt glaube. 43 nur. 44 reicht. 45 von Doppelkümmel. 46 durſtig. 47 ſchwatzten. 48 ſchmächtigen, kleinen. 49 ſchlecht. 50 ſieht. 51 Seiten. 52 vermuthet. 53 Naſe. 54 ungeſchickt, ungeſchliffen, dumm. 55 immer. 56 ſtehen. 57 geſchah. 58 trat. 59 hinten. 60 draußen. 61 ſagte ihm. 62 gewaltigen.

„Nu! reep Gumpel, un ſmuuſcherde[63] blid',[64]
by Steern, den he wandags[65]
Hadde geſchaved un ſchöved, en rebbes[66] fan
nigem to maken:
„Kümm ich doch klaich!" — „Ne, ne!" reip
Splintje: „ik ſchal ön gelikes
„Mid mik bringen! Darumme ſo maak' He neine
Kramanſen!"
„Hot's denn ſülliche Eil, ſau hol' ich den Schtock
mer und Hut nur!"
Düt was daan, un ſlink word rede[67] de Jode
tom midgaan.
Meier de trad avhalven,[68] un leit[69] uuthümpeln den Joden,
De by islikem Streed[70] uptukkde[71] fan ſmärt,
un awai! reep;
Wyl krai'nogen he hadde an iderem tone,[72] ſo dik as
Nötte,[73] dat kuum he konde de föte bewägen.
De kloken[74]
Lüde de nemen nogtan[75] in de midde den Joden
fan Spengler,
Un gryblaghden[76] darby, dat he ſik forwundernde umkeek.[77]
Foord to Steern nu gung it aldus,[78] un do ſe'n im huſe
Harren toläſt, leip[79] Splintje foruut, un reip in de dörnſe:[80]
„Hyr, her Steern, daar bring' ik un Meier den Joden fan Spengler!"
Steern de keek un keek, un wüſte nig, wat he to ſein[81] kreeg,
Doon[82] intrad in it timmer de föſſige[83] Gumpel, de Jode.
„Wat tom krankd![84] wat häbve=ji[85] daar?" reip laghend de Koopman,
Laghde un laghde, ſo dat he ſik ſcheer for laghen den buuk[86] heild,
Wölterde[87] laghend herum up der fuulbank, laghend heravſprung,
Un in der dörnſe, gelyk as weer' he beſäten,[88] herumdansd'.

Done[89] he noug nu hadde gedansd un hadde gelaghed,
Dat he den adem forloos,[90] do ſnappd' he na lugt,[91] un de tranen
Lepen öm piperlings[92] daal up den bakken: he fel up en ſtool hen.
Do he ſik hadde forhaald[93] un forpruuſted, un uppe den föten
Wedder herumgung, hör'd' he de ſake un laghde fan nigem,[94]
Greip in de ſikke[95] toläſt, un gav milddädig den butten[96]
Lüden, de öme[97] den Joden gebrogt, ein dögtige beergeld,
Unde dem mouſchel darto, de öm hadde de lämede[98] heiled.

De Botegang.[1]

Ein Döneken.[2]

Tom bigtſtool kwemen[3] twei geſellen,
Un tredden foor den mönnik[4] hen,
Öm öre ſünden to fortällen,
Un ſündloos wedder av to teen.[5]

Se deden öre bigte trulik,
Un ſäden öre miſsedaad.
Wat was ſe freislik[6] unde grulik,
Wat was ſe övel, aiſch[7] un kwaad![8]

„Ji ſünt fordomed!"[9] reep de pape,
„Ji möten[10] ſware bote doon!
„To morne,[11] ji forloren ſchape,
„Schölji[12] mid arbten[13] in den ſchoo'n

„Un ſünder[14] ſtrümp' up jünnen[15] hogen[16]
„Un ſtikkeln barg[17] upſtigend gaan,
„Un underwäges jük[18] nig bogen,
„Nog, uut to rouwen, ſtille ſtaan.

---

63 ſchmunzelte. 64 froh. 65 täglich, gewöhnlich, gemeiniglich. 66 Gewinn, Prellerei. 67 bereit, fertig. 68 bei Seite. 69 ließ. 70 bei jedem Schritt. 71 aufzuckte. 72 an jeder Zehe. 73 Nüſſe. 74 klugen. 75 dennoch. 76 lachten heimlich. 77 umſah. 78 alſo. 79 lief. 80 Wohnſtube. 81 ſehen. 82 da, als. 83 fuchsrothhaarige. 84 Krankheit, Kränke. 85 habt ihr. 86 Bauch. 87 wälzte ſich. 88 beſeſſen.

89 da, als. 90 verlor. 91 Luft. 92 ſtrömend. 93 erholt. 94 von Neuem. 95 Taſche. 96 den ungeſchickten, dummen. 97 ihm. 98 Lähme, Lähmung.

1 Bußgang. 2 Schnurre, Schwank. 3 kamen. 4 Mönch. 5 ziehen. 6 entſetzlich, ſchrecklich. 7 garſtig. 8 ſchlecht, böſe. 9 ihr ſeid verdammt. 10 ihr müßt. 11 morgen. 12 ſollt ihr. 13 Erbſen. 14 ſonder, ohne. 15 jenen. 16 hohen. 17 Berg. 18 euch.

„Ji ſchölt der föte ſmärt irliden,[19]
„Un rüig bäden foord un foord,
„Un elk geſchrigt[20] darby formiden,
„Bet dat ji raket[21] an den oord,

„Woor[22] up des barges ſpiſſe boven[23]
„Ein krüz' tom teiken[24] is gerigt,
„Woor ji 'ne fertelſtunde toven[25]
„Un ruſten[26] künt, mär[27] länger nigt.

„Dän möt ji, ſünders, ſtigen nedder
„Up juwen[28] arbten in den ſchoo'n
„Den ſtunden-hogen barg hernedder,
„Un halen ablaat[29] ju to loon.

„Dog möt ji bätern juwe leven,
„Un läggen idlik[30] laſter ab,
„Un ju jük heil[31] der döged[32] geven,
„Un leven rüwig bet int grab.

„Süs kümt üg wedder alle ſunde,
„De ji toforen[33] hävbet[34] daan,
„Wowol ji bet to düſſer ſtunde
„Den fullen ablaat hät entfaan."

Des morgens mid dem dagerode
Sag men de twei to barge gaan,
Nig heil im ilderhildſten ſpode[35]
Toog tukkend[36] ein de föte an.

De ander dog de gung wat ligter
Un friger up den föten hen,
Un ſneed nig fülke ſmartgeſigter,
Aſ ſyn kumpaan, de trekkebeen.[37]

De kneep de lippen, ankd'[38] un ſtön'de,
Fordraide ogen, muul un kop,
Un reep intläſte, dat it drön'de:
„Ik kan nig wider[39] ſtigen op!

„Un eft[40] ik nü to ablaat rake,[41]
„Un mi de düvel fülven krigt,
„Ik kan nig forder! Schigt ik make![42]
„Dog ſäg mi eins, du loſe wigt!

„Biſt mid dem düvel du im bunde,
„Dat du ſo ligt darhenne gaiſt,
„Un fülven[43] nig nut dinem munde
„Den klenſten ſmartens-ſügter[44] daiſt?"

„Og, ne!" reep düſſe ſünder ſloken:
„Des düvels bin ik ſelig[45] ſo;
„De arbten leit ik weik[46] eerſt koken,[47]
„E'r ik ſe deed in mine ſcho."

De Hundetugt.

Ene ſnurrige fortällinge.

En ſchouſter in der wörſte-ſtad
De koſte ſik en teven, [1]
Dewyl he neine krabben [2] hadd',
Ön plëg' un food [3] to geven,
Un hävven darav tyd-fordryv: [4]
Dat maakde, dat ſyn aiſche [5] wyv
Ön alto leiv [6] nig hadde.

Dän beide ſloigen [7] ſik by nagt
Un klai'den [8] ſik by dage,
Se ſchülden, keven [9] ſik mid magt
Den nabers to behage,
So dat ön tyd nig altoſeel
Bleiv overlei [10] tom minne-ſpeel,
Um gören [11] to irtélen. [12]

He hadde rikedage [13] noug,
Un wyn in ſinem fate,
Un na dem riken ſchouſter froug
Men bloot up ſiner ſtrate,
Un ider [14] wys'd' ön hen na Mö'r,
De ſtund daar breid in ſiner dö'r, [15]
Un ſmökd' [16] uut lanker pipe.

Wo mäſter Mö'r den rykdoom kreig,
Hät men üſch [17] nig forkunded,
Wyl ſülvſt ſyn wyv d'rav [18] ſtille ſweig;

19 erleiden. 20 jedes Geſchrei. 21 gelanget. 22 wo. 23 oben. 24 Zeichen. 25 warten, verweilen. 26 ruhen, raſten. 27 aber; holl. maar. 28 auf euern. 29 holen Ablaß. 30 jegliches. 31 euch ganz. 32 Tugend. 33 zuvor. 34 habet. 35 nicht ganz in der allerdringendſten Eile. 36 zog zuckend. 37 Zieſſbein, Schleppbein. 38 ächzte. 39 weiter. 40 ob. 41 gelange. 42 ich mache Schicht, ich höre auf, halte ein, ruhe aus.

43 ſelbſt. 44 Schmerzer-ſeufzer. 45 im Holländiſchen bedeutet „veilig" gefahrlos, ſicher, geſchützt. 46 ließ ich weich. 47 kochen.

1 Hund; holl. teef, Hündinn. 2 keine Kinder. 3 Nahrung. 4 davon, daran Zeitvertreib. 5 garſtiges. 6 lieb. 7 ſchlugen. 8 kratzten, klauten. 9 zankten. 10 übrig. 11 Kinder. 12 zeugen; holl. teelen. 13 Reichthum. 14 Jeder. 15 Thüre. 16 ſchmauchte. 17 man uns. 18 davon.

Dog hât men dût irgrundet,
Dat it ſan arbeid nigt 'en was,
Dän nemſe[19] maakde he to pas
De angemäten ſtevvel.

Fil igte[20] dat he Jodenwys
Fan frömder arbeid leevde,
Or ſik in woker[21] 'n högſten prys
Or arveſchop[22] irſtreevde,
Or in der lotery gewan,
Genoug, he was en rike man,
Un koſde ſik en teven.

De rödde[23] was ſan ſülker aard,
De de men pinſcher nömet;[24]
Dän rödden ook na örer faard
Sint all darto fordömed,[25]
Lyk hood[26] un rok, lyk[27] weſt' un book[28]
Un ſchou un ſtevvel, ſtrümp' un brook[29]
To weſſeln[30] na der mode.

De pinſchers an der tyd nu ſint
Mid abgeſnedden oren,
Stads[31] mops un ſpits un brak[32] un wind
Un dëm dat fel geſchoren
Des ſömmers werd, wän it is heit,
Dem hunde, de int water gait,
Ik mein' den rugen[33] pudel.

De ſchouſter dog en wüſte[34] feel
En pinſcher-hund to tämen,
Nog idern[35] andern, ſwart or gël,[36]
Den he ſik wolde nemen.
He heild[37] ön dus[38] in grotem dwang
In ſinem huus drei weken[39] lang
Faſt[40] bunden un beſloten.

Nu, ſägt he, is he kweer enoog!
Un bind ön ſan der kedde,
Maakt up de dö'r — de teve dog
Rit uut, as of ön hädde
De düvel säten up dem bak,[41]
Un froudig to ſik ſülven ſprak:
Dat wideſt' is dat bäſte!

19 Niemandem. 20 vielleicht. 21 Wucher. 22 oder Erbſchaft. 23 Hund. 24 nennt. 25 verdammet. 26 Hut. 27 gleich. 28 Tuch. 29 Hoſen. 30 wechſeln. 31 anſtatt. 32 Spürhund. 33 rauhen, rauchen, wolligen. 34 wußte. 35 jeden. 36 oder gelb. 37 hielt. 38 alſo, deshalb. 39 Wochen. 40 feſt. 41 Rücken; engl. back.

De ſchouſter ſtait forfeerd[42] un ropt
Un grölet[43] utermaten,
Un fleitjet, dog de pinſcher lopt
Syn' wäge up der ſtraten,
Un kykt ſik gans alheil[44] nig um.
De ſchouſter trekt[45] de ſtarre[46] krum,
Un raart[47] mid täne-knurſchen:

„Forſlookde köter,[48] doomde[49] hund
„Du boven alle maten!
„Ik häbb'-ön dog ſo männig ſtund
„For hunger jölen[50] laten,
„Ik häbb' ön dog ſo feel eſlaan[51]
„Mid minem kny-reim, un nogtan[52]
„Leit ſik dat beiſt nig wänen!"[53]

Bookſtävelik ware Schigten.[1]

En bookſchriver to Brunswyk hadde läſen, dat Leſſing en ſynd ſan tabaks-roke wäſt ſy. Umme to wetten,[2] of dût waar were, un nig 'elogen, dewile in bökern ſo feel löggen ſtaat,[3] dat men nig weit, wat men löven[4] ſal, ſchreib he an enen fründ na Wulfenbüttel, dat he öme dog den gefallen doun ſolde, un ſik na der ſake ummehören, of ſe waar ſy or[5] nig. Slumperwys[6] droop[7] düſſe Wulfenbüttelſche fründ Leſſings oolde huushölderſche, de öm am ilderbaſten[8] darover narigt geven konde. He froug ſe darumme, of it waar ſy, dat Leſſing nig 'eroked[9] hädde? „Ne, ne!" ſä de ooldſche,[10] „ſmöked[11] hät he nig, wän he man ſüs[12] wat 'edogt[13] härre!"

Int eerſte[1] word Leſſings bild-ſüle neffen dem tüghuſe[2] foor der Wulfenbüttelſchen bökerie[3] uppeſtellt, ſo dat alle paal-börger[4] un

42 erſchrocken. 43 ſchreit, lärmt. 44 ganz und gar. 45 zieht. 46 Maul, Lippe, eigentl. Lappen. 47 ſchreit, brullt; engl. to roar. 48 gemeiner Straßenhund. 49 verdammter. 50 heulen, winſeln, plärren. 51 geſchlagen. 52 dennoch. 53 gewöhnen.

1 Geſchichten. 2 wiſſen. 3 Lügen ſtehen. 4 glauben. 5 oder. 6 zufällig. 7 traf. 8 allerbeſten. 9 geraucht. 10 Alte. 11 geſchmaucht. 12 nur ſonſt. 13 getaugt.

1 zuerſt, anfangs. 2 Zeughaus. 3 Bibliothek. 4 Pfahlbürger.

de buren, de to markede keimen, mid groten ogen ſe ankaapden,[5] un ſik utermaten wunderden, dat men ſonen rökelosen[6] minſchen as Leſſing ſo feel ere[7] andéde. Alle paſtöre un papen härren dog ſowol ſan der känzel, ar in ſchribten, un ſüs nog, öme allen ſchimp un ſchande annedaan.[8] Do kwam ook en bure uut Stökken mid ſiner frue un trad neſſen de ſüle. „Sü, Antrine, hyr kanſtu ſein,[9] wat de leive „God dait, wän men öme towedder is, nig an „ön löbet[10] un den kriſtenloven forſäket!“[11] Darmede wiſede he up de beiden larven. „So glad „ſag he uut,[12] do he nog froom was, regt as „en waren ängel; averſt kyk[13] dat ſwarte ge„ſigte darneſſen, wo aiſch[14] it is! Dat kreig[15] „he, done[16] he God forlaten harre, un ön de „düvel haalde.[17] Ik krige allebot[18] gouſehuud,[19] „wän ik dat grulige ſchügter[20] ankyke!“[21]

Ene wedfrue[1] to Brunswyk hadde twei mändre[2] graven[3] laten. Beide hadde ſe to bode geärgerd un gepiniged, wowol ör rügge alle dage, un faken[4] meer as einmaal, dögtig abgeſmëred word, ſo dat he ſtändig blau, groin un gël[5] bleiv. Dat gefël ör in neiner[6] wiſe, likerſere[7] konde ſe dat ſnuten-tü'g[8] nig hoolden un maakde allent den mändren to ſchure[9] un ſpite.[10] Nu droop[11] ſe up der ſtrate enen fädder, de ör forſprook, dat he ör enen man too frywarberen[12] wolde, mid dëme ſe wiſſe[13] tofreden leven könde. Se harre niſt[14] darwedder, un ſo fyrde ſe in korter tyd öre dridde hogtyd. Feertein[15] dage darup mötte[16] ſe den ſülveſten fädder ſan unſchigt. „Nu, nu, „fru' waſe![17] upſtund[18] is ſe dog tofreden mid „düſſem manne?“ „Wat? ik tofreden mid düs„ſer ſlaap-mütſe?[19] Ne, ne, ſoun kerel or gaar „neinen![20] De hat nein hart[21] im live! Denk' „He ſik emaal, in düſſen feertein dagen hat hei „mik nog nig emaal 'ne oorbatſe[22] geven, ja, „nog nig emaal en ungetogen woord 'eſägd! „Ne, ne, ſoun kerel or alheil[23] neinen! De hat „nein hart im live!“

De borgemäſter W.... to Brunswyk was nig as andere ſines geliken to ſyn plëget, ſo dat he ſan felen gehated un ſan felen utelaghed un forſpotted word. 'T is nog nig utemaked un ſtait nog in twivel, of ſe regt hadden. Twei wiver ſam Klinte hadden tohope groten kyv,[1] un keimen to öm gelopen. He forhörede ſe na enander, worſan he fele moie[2] hadde, dewile eine der andern jümmer[3] int woord fel, ſo dat he füſte daran was, ſine geduld to forleiſen.[4] Toläſt ſchüdde he den kop, un ſä dem einen wive: „Frue, ſe hat unregt, ga ſe na „huus un ſwige ſe müſeken-ſtille!“ Dat wyv leip forgrilled[5] uut der dö'r un reip: „Sei künt mik ook —!“ W.... dei',[6] as of he niſt hör'de. Syn ſchriver averſ ſprung up un reep: „Her borgemäſter! Häbbet[7] Se nig „'ehör'd — dat wyv —“ „Nu, wat dän?“ — „Myn God! Se ſchölden ſe —!“ — „Ja, wil „ik 'en dat ook? Dat kan ſe mik tein[8] maal „ſäggen, un ik dou' it dog nig!“

'Ne buurfrue kwam nagts um twölve to dem parner[1] öres dörpes Dörnten im Stigte[2] H. un bad ön umme Goddes willen, dog örem manne, de in den läſten leige, dat nagtmaal tökomen to laten.

Averſt, leive frue, forlanget dän jue[3] man werkelik darna? froug de parner.

Og ne! Sei wet ja, dat he kärke un nagtmaal forſworen hat; darumme wolde ik ook

---

5 angafften. 6 ruchloſen. 7 ſo viel Ehre. 8 angethan. 9 ſehen. 10 glaubt. 11 verläßt. 12 ſah er aus. 13 ſieh. 14 garſtig. 15 bekam. 16 da, als. 17 holte. 18 immer, jedesmal, allezeit. 19 Gänſehaut, d. h. einen Schauder. 20 Scheuſal, Scheuche. 21 anſehe.

1 Wittfrau, Wittwe. 2 zwei Männer. 3 begraben. 4 oft. 5 gelb. 6 keiner. 7 gleichwohl, nichts deſto weniger. 8 Schnauzenzeug, Maulwerk. 9 Aerger, Verdruß. 10 Trotz. 11 traf. 12 anwerben, freiwerben, an die Hand thun. 13 gewiß. 14 nichts. 15 vierzehn. 16 begegnete. 17 Frau Muhme, Baſe. 18 jetzt, zur Stunde.

19 Schlafmütze. 20 Keinen. 21 Herz. 22 Ohrfeige. 23 oder ganz und gar.

1 Zank. 2 Mühe. 3 immer. 4 verlieren. 5 erboſt. 6 that. 7 haben. 8 zehn.

1 Pfarrer. 2 Stift. 3 euer.

unno', [4] dat Sei fülven keimen. Averst ik mot dog sine sele to redden soiken! seit [5] Se?

Nu, un wu [6] wolde Ji dän dat anfängen?

Og! ik hävve dagt, dat Sei mik dat nagtmaal man midde geiven — ik wold' it öm dän wol in keileken-mous bybringen, ane [7] dat he it märkede!

To Scheppenstidde wolden se it ook dën fan Brunswyk nä doon, woor se fele klippe hävvet buten [1] den buvenklippen, klipkrögen [2] un klipscholen, dat se kume to tällen sint, un ook alderdegges [3] enen knegts-klip, wowol se se Clubs nömet, [4] un menet, dat were süs wat. Se wolden to Scheppenstidde ook enen klip hävven, un ein umloopschrivend [5] an alle de foornémen darfülvest, dat sint kramer, bruwer, slukbränder, huushölder, (in spite [6] mes-finken [7] geheten,) de heren sam rade, regt, schërbüdel [8] u. s. f. bragte ein tämelik [9] rudels tohope, [10] de sik underschreven, un nu word de eerste klip 'ehoolden up dem raadhuuskeller. Se nömeden [11] ön den Harmony-Klip, un de harmony was so groot, dat se in der eersten stunde sik by den haren kregen, un mid stökken gallerden, [12] so dat ein paar, un fornuut de negenun-negentiger, [13] dat is apotheker edder pillendraier [14] or arstedy-kramer, [15] uut dem fenster hukken mosten, so dat se balde den hals 'ebroken härren. Un darmidde was de heile [16] klip ute. Gelikermaten dreev ook to B. ene selschop [17] 'ne durige kivvel-kavvelie, [18] so dat balde uut enander leipen [19] de hoog- un schrivtgeleerden, de de wysheid mid leppeln [20] getten hadden un darup uutgüngen, den nigen [21] Babylonischen toorn [22] to buwen. Se slötten sik darby in de ribben, tredden sik up de töne, [23] un stünden sik so im wäge, dat se dat wark liggen laten mosten, un ider [24] sine wysheid bystëken un mid na huus slepen.

---

4 ungern. 5 sehen. 6 wie. 7 ohne.

1 außer. 2 Klippschenken. 3 sogar, noch dazu. 4 nennen. 5 Umlaufschreiben. 6 Spott. 7 Mistfinken. 8 Scherbeutel, Barbiersack. 9 ziemlich. 10 zusammen. 11 nannten. 12 prügelten. 13 Neun und neunziger. 14 oder Pillendreher. 15 Arzeneikrämer. 16 ganze. 17 Gesellschaft. 18 Wortgezänk. 19 liefen. 20 Löffeln. 21 neuen. 22 Thurm. 23 Zehen. 24 Jeder.

De sülveste borgemäster, fan dëme wi boven fortällde [1] hävvet, dat he einem klinter-wive den gefallen nig doon wolde, by ör to gaste to gaan, un wän se ön ook tein maal nödigede, gung eins foor enem huse forby, worinne he ein groot geschrigt [2] un ramenten [3] hör'de. Nu, dagte he, du bist dog borgemäster, un most hyr frede stigten! [4] He trad in: daar sag he, dat de huusweerd syn kwade [5] un aische [6] wyv mid ener siröpe [7] döged avgallerde. [8] Hoold, reip de borgemäster, wat is düt hyr? Hampe, (so heit [9] de weerd) leit [10] ab, un trekkede [11] sine mütse. Sein [12] Se! fortällede he, dat wyv bringt mik um allent, um guud un ere, um rouwe un freden! un so las he öm ein groot sundenfortekenis [13] foor, so dat düsse den kop schüddelde un sä: Frue, frue! dat mot se jo nig doun! — Hei! raarde [14] dat wyv, Sei bruukt sik ook nig mank [15] elüde to stëken! — Ja, dat is ook waar! reep de borgemäster. Her Hampe, so slagen Se dän man [16] tö! Un so gung he siner wäge, un Hampe betengede syn wark [17] fan foorn.

'Ne kramersche to Brunswyk harre sik fan einem deile öres hoves enen blomen-gaarden maken laten. Düsse gaarde nu lag twischen enem andern gaarden an dem flete, [1] dat de Oveker het. [2] Nu mogde uut dem naber-gaarden ene grote ü'tsche [3] edder [4] pogge [5] borg ein gat [6] in der blanke kropen [7] syn. De kramersche sag dat seldsene [8] beist, un schriede luud up, un grulede [9] sik so seer, dat se sik mere dage nig in den gaarden to gaan truede. Dog int läste fatede se ein harte, [10] kreig [11] ene grote schute, schüffelde de ü'tsche darup un smeit se blinderlings mid abgewenden ogen over dat stakit in de Oveker. Middës trad ene wä'sche [12] herby un reip: Og, dat is 'ne ü'tsche! Og, dat arme deir, [13] nu mot it forsupen! [14] Worumme hästu dat 'edaan, soun deir to forsöpen?

---

1 erzählt. 2 Geschrei. 3 Lärmen, Toben. 4 stiften. 5 böses. 6 garstiges. 7 Peitsche. 8 tüchtig abprügelte. 9 hieß. 10 ließ. 11 zog. 12 sehen. 13 Sündenverzeichniß. 14 schrie laut. 15 zwischen. 16 nur. 17 Werk.

1 Kanal. 2 heißt. 3 Kröte. 4 oder. 5 Frosch. 6 Loch. 7 gekrochen. 8 seltsame. 9 grauste. 10 Herz. 11 nahm. 12 Base, Muhme. 13 Thier. 14 ertrinken.

Mundart in den Fürſtenthümern Grubenhagen und Göttingen.

Von'n ſcheepe, dat aane wind un waater gung.*)

En köönig, dē harre 'ne dochder, dei was ſchöäne vor allen mäkens in'n lanne. Daa was drang[1] genaug dernäe, un et keimen der friers veele, dē naa öör frieden; de köönig wolle ſe aawer neinen[2] geewen, hei bröchte ööne ſüſt en ſchep,[3] dat aane wind un waater günge. Dat höärde aak en auheere;[4] dē dachte nuu bie ſek, de köönigesdochder ſolle ſiene wēren. Drup nam he de baare,[5] un gung wiet, wiet weg naa en'n waale, um dat holt dertau too langen. Aß he an den waald kam, ſat daa en klein wit männeken, dat fraug ööne, woo he hen wolle, un wat he maaken wolle. Aß de auheere ööne düt eſegt harre, leit he ſek de baare geewen, un ſee,[6] he ſolle ſek mant[7] an ſiene ſtēe[8] ſetten, un toiwen,[9] bet hei wēer keime; hei wolle vor ööne hengaan, un dat holt langen.[10] De auheere harre en ſchuuer[11] vor'n waale eſēten, daa kam dat kleine wite männeken an in en'n ſcheepe, dat aane wind un waater gung. Jetzund leit[12] he den jungen int ſchep ninſtiegen, un heit[13] 'ne alles mēe[14] nöömen, wat he up der ſtraaten[15] andrööpe. He mochte nuu wol 'ne ecke[16] eſört[17] ſien, daa ſach he 'n'n minſchen an'n wēge ſitten, dē frat met graater gier von en'n daaen pēre.[18] Up de fraage, worümme[19] dat dēe,[20] antwuure[21] jöne,[22] hei herre ſaun'n beetſchen[23] hunger, dat he all[24] tein pēre bieſlaan[25] herre, un allewiele[26] an'n ölfden ſeite,[27] un doch wööre noch lange nich ſat. Daa ſprook de auheere, hei ſolle mant mēe föören, wenn hei de köönigesdochder kreege,[28] denn ſolle ſek aak recht ſat ēten. Drup föörde wier, un baale kam he an 'ne ſtēe, daa lag ein an'n dieke un ſoop. Dok düſen fraug he, worümme dat dēe, un jöne antwoore, hei herre en'n ſau gluupſchen doſt,[29] dat he 'ne nümmer ſtillen könne; uut tein dieken herre[30] alreits[31] dat waater uuteſoopen, nuu leige an'n ölfden, un wööre doch noch jümmer döſtig. De auheere ſee vor ööne, he ſolle mant mēe gaan, wenn he de köönigesdochder friede, ſolle ſek ſat ſuupen. Sau föörde wier, un et modde öön'[32] ein, dē harre dat eine bein up de ſchulder elegt, un leip[33] doch noch ſau geſwinne, aß de wind wējet[34] un de buugel flügt. Aß he düſen fraugde, wat hee't ſau hille[35] herre, ſēe,[36] hei wolle noch veele ſtunnen wiet, un ſien middaages[37] ēten. Nuu leit de junge aak düſen inſtiegen, un ſee vor ööne, wenn he de köönigesdochder kreege, wolle[38] ööne in ſienen deinſt nöömen. Hei fööre wier, un fund en'n, dē an der ēre lag, un met den flizbaagen enken[39] ziele.[40] Düſen fraug he, wornāe zielde, un jöne antwoore: veele, veele ſtunnen wiet up der ſpitze enes kerktoorens,[41] daa ſeite 'ne mügge,[42] dē wolle runder ſcheiten. Daa ſegde de auheere vor ööne, hei ſolle mēe gaan, wenn hei de köönigesdochder efriet herre, wööre[43] hei ööne in ſienen deinſt nöömen. Aß he

*) Dieſes Mährchen ſtammt aus Derſte im Amte Oſterode.

1 Gedränge, eifrige Bewerbung. 2 Keinem. 3 ihm ſonſt ein Schiff. 4 ein Hirtenjunge, der dem eigentlichen Dorfhirten zur Hülfe beigegeben wird. 5 die Barte, eine kleine Art. 6 ſagte. 7 nur. 8 Stelle, Platz. 9 warten. 10 holen, greifen, nehmen. 11 eine Meile. 12 ließ. 13 hieß. 14 mit. 15 Heerſtraße, Weg. 16 Strecke. 17 gefahren. 18 todten Pferde. 19 weshalb er. 20 thäte. 21 antwortete. 22 jener. 23 beiſſenden, grimmigen.

24 ſchon. 25 beigeſchlagen, zu ſich genommen. 26 jetzt eben. 27 ſäße. 28 bekäme. 29 gewaltigen, unerſättlichen Durſt. 30 aus zehn Teichen hätte er. 31 bereits, ſchon. 32 ſo fuhr er weiter und es begegnete ihm. 33 lief. 34 wehet. 35 er es ſo eilig, dringend. 36 ſagte er. 37 Mittags(brod). 38 wollte er. 39 genau, ſorgfältig. 40 zielte. 41 Kirchthurms. 42 ſäße eine Mücke. 43 würde.

nuu endlich met ſienen ſcheepe, un met ſienen ëter, un met ſienen drinker, un met ſienen löäper, un met ſienen ſchütten naa der köönigesborg kam, daa gaf he den köönige dat ſchep, un föderde dei köönigesdochder taur fruuen. Dë aawer was nich moitig[44] tau ener ſolken frijaade,[45] un ſee, dat is jaa heeres junge, den mag ek nich taun manne hem.[46] Dör baader, de köönig, wolle aak ſien kind neinen auheeren geewen, un ſee, de hochtiet könne nich eer ſien, as bet he von hundert moldern weite dat braat[47] upegetten herre. Daaran kreeg nuu de auheere ſienen ëter, un as dë dermëe[48] reie[49] was, was he kuume ſat. Aawer de köönig wolle 'ne ſiene dochder doch noch nich geewen, un bedüüe 'ne, de hochtiet könne erſt denn ſien, wenn he von hundert moldern gaſte[50] dat beer uutedrunken herre. Doch aak daa harre de auheere kene bange voor; ſien drinker maakede ſek dran, un drunk et baale uut, un as he dermëe reie was, was he ëben ſat. Nuu konne de köönig den auheeren ſiene dochder nich lënger afſlaan, un et ſolle de hochtiet ſien. Doch as nuu bruut un bröbegam taur kerke gaan wollen, daa feile[51] düſen de döäpſchien,[52] un et woord den auheeren mant eine ſtunne tiet egeewen, den ſchien taur ſtëe too ſchaffen. Allſebaale[53] ſchicke[54] de auheere ſienen löäper af, aawerſt all naa gerâe[55] was de tiet ümme, un de löäper noch nich wëer daa. Nuu woord de ſchütte af eſchikket, dë ſolle tauſein,[56] woo de löäper bleewe. Dë ſach 'ne aak baale[57] up en'n përkoppe[58] in deipen[59] ſlaape lien,[60] un ſchoot nuu ööne met den baagen[61] den përkop under'n koppe weg; daavon waakede de löäper up, un kam met den döäpſchiene noch taur[62] rechten tiet.[63] De köönig aawer moſte nuu den auheeren ſiene dochder taur fruue geewen, weil he dat ſchep ebrocht[64] harre, dat aane[65] wind un waater gung, un dertau[66] noch edaan[67] harre, wat de köönig föderde.

44 geneigt, Luſt habend, bereit. 45 Heirath. 46 haben. 47 Maltern Weizen das Brod. 48 damit. 49 fertig. 50 Gerſte. 51 fehlte. 52 Taufſchein. 53 alsbald. 54 für: „ſchickede," ſchickte. 55 allmählig. 56 zuſehen. 57 ſah ihn auch bald. 58 Pferdekopf. 59 tiefem. 60 liegen. 61 Bogen. 62 zur. 63 Zeit.

64 gebracht. 65 ohne. 66 dazu. 67 gethan.

Du ſchöäne, böäſe kind.

Nur tweimal hebb' ek dek ſeien,[1]
du leiwe, leiwe kind!
dat harte heſt du mek droopen,[2]
du ſchöäne, böäſe kind!

Wenn ek dek noch einmal ſeie,
du leiwe, leiwe kind!
ſau glöäb' ek, mot ek wol ſtarben
door diene aagen,[3] kind!

Diene aagen ſint bruun un kralle,[4]
un du weißt et wol nich, mien kind!
dat ſe gluue funken ſcheitet[5]
int harte, böäſe kind!

Door ſei ſteit mien harte in füüer,
un brennt tau aſche, kind!
wenn du et nich baale[6] dämpeſt,
ſau bin ek[7] vergaan, mien kind!

1 geſehen. 2 mir getroffen. 3 Augen. 4 lebhaft, beweglich, was ſich leicht dreht. 5 ſchießen. 6 bald. 7 ich.

Mundart von Hildesheim.

Martins-Lied.

Wi komet [1] woll vor eines riken Manns Döör, [2]
Tau düſſen Marten-Abend!
Wi wünſchet dem Heeren einen goldenen Diſch,
'N gebratenen Fiſch,
'N Glas mit Wien,
Dat ſall des Heeren Mahltiet ſien,
Tau düſſen Marten-Abend.

Wi wünſchet der Fruen 'n goldenen Wagen
Mit Silber beſchlagen,
Drin ſall ſei denn ſpatzieren fahren,
Tau düſſen Marten-Abend.

Wi hebbet [3] 'ne Junfer geſchooren,
Von Gold un Silber 'ne Krone,
Dei Krone dei is ſau wiet un breit,
Bedecket dei leiwe [4] Chriſtenheit,
Bedecket dat Kruut un grüne Graſſ,
Dat Gott, dei Heere, erſchaffen hat,
Tau düſſen Marten-Abend.

Dieſes Lied hat in ſeinem Gange eine auffallende Aehnlichkeit mit dem altgriechiſchen unter dem Namen Εἰρεσιώνη bekannten Liede, welches nach der Ausſage Herodot's von den Kindern zu Samos von Haus zu Haus geſungen wurde, indem ſie um ein Geſchenk baten, um das Feſt Apollo's feiern zu können. Zur Vergleichung theilen wir das Lied, welches bekanntlich dem Homer zugeſchrieben wird, hier mit:

Εἰρεσιώνη.

Δῶμα προσιτραπόμεσθ' ἀνδρὸς μέγα δυναμένοιο,
ὃς μέγα μὲν δύναται, μέγα δὲ βρίμει ὄλβιος αἰεί.
αὐταὶ ἀτακλίνεσθε θύραι· πλοῦτος γὰρ ἔνεισιν
πολλός, σὺν πλούτῳ δὲ καὶ εὐφροσύνη τεθαλυῖα,
εἰρήνη τ' ἀγαθή· ὅσα δ' ἄγγια, μεστὰ μὲν ἴδη,
κυρβαίη δ' αἰεὶ κατὰ καρδόπου ἕρπει μάζα.
[νῦν μὲν κριθαίης εὐώπιδα σησαμόεσσαν.]
τοῦ παιδὲς δὲ γυνὴ κατὰ δίφρακα βήσεται ὤμῳ,
ἡμίονοι δ' ἄξουσι κραταίποδες εἰς τόδε δῶμα·
αὐτὴ δ' ἐστὸν ὑφαίνει ἐπ' ἠλίκτρῳ βιβυνῖα.
νεῦμαί τοι, νεῦμαι ἐναύσιος, ὥστε χιλιδών.
ἔστηκ' ἐν προθύροις, ψιλὴ πόδας· ἀλλὰ φίλ' αἶψα
πίρσαι τῷ Ἀπόλλωνι γυιάτιδος

Εἰ μέν τι δώσεις· εἰ δὲ μή, οὐχ ἑστήξομεν.
οὐ γὰρ συνοικήσοντες ἐνθαδ' ἤλθομεν.

In einem neugriechiſchen ähnlichen Kinderliede, deren wir im zweiten Theile der neugriechiſchen Volksgeſänge (Τραγούδια ἐωμαϊκά) mehrere mittheilen werden, ſingen die Kinder zum Lobe der jungen Hausfrau, um ſie deſto freigebiger zu machen, unter andern folgende Verſe:

Σὰν ἴβανις νὰ στολισθῇς ἀπ' τὸ ταχ' ὡς τὸ γεῦμα,
Βάνεις τὸν ἥλιον πρόσωπον, καὶ τὸ φεγγάρι στῆθι.
Wenn du dich ſchmückſt, Gebieterinn, vom Morgen bis zum Mittag,
Dann machſt zur Sonne dein Geſicht, zum Monde deinen Buſen.

Am Schluſſe des Liedes wünſchen die Kinder der Hausfrau ein hohes Alter und ſingen:
Νὰ ζήσῃ χίλιαις Πασχαλιαῖς, καὶ δυὸ χιλιάδις Φῶτα,
Ν' ἀσπρίσῃ σὰν τὸν Ὄλυμπον, σὰν τ' ἄσπρον περιστέρι.
Mög' tauſend Oſtern leben ſie, zwei tauſend Phota-Feſte, (d. i. Feſt der Erſcheinung Chriſti)
Schneeweiß, ſo wie der Olympos, mög' einſt ihr Haupthaar werden,
Vor Alter werde ſie ſo weiß, wie eine weiße Taube!

---

1 wir kommen. 2 Thüre. 3 haben. 4 die liebe.

Hänschen dei satt in Schoßsteine.

Hänschen dei [1] satt in Schoßsteine, [2]
Un flicke [3] sine Schau;
Da kamm 'n hübschet Mäken [4] her,
Dat hör' [5] sau niepe [6] tau.

„Mäken, wenn du friën wußt, [7]
Sau frië du na meck!
Eck hebb' 'n blanken Daler,
Den will eck geben deck!"

„„Hans, nimm se nich! Hans, nimm se nich!
Se hett 'n scheiwen Faut!"" [8]
„Et deit [9] öhr nicks, et deit öhr nicks,
Et wert schon wedder gaut."

Sprüchwörter und Redensarten.

1) Eck will deck wat up dat Lickebrett leggen.
   Ich will dir den Gefallen nicht erweisen.
2) Twischen den Könnig Salomo un einen Schausticker geit eine grote Heerstrate.
   Zwischen N. und N. ist ein bedeutender Unterschied.
3) Hei löppt as en bliern Vögel.
   Er geht langsam.
4) Eck kann nich tau Queeken [1] komen.
   Ich komme nicht vorwärts.
5) Den Dreck in't Huus fegen.
   Sich selbst zum Schaden sein.
6) Wer lank hett, lett lank hengen.
   Wer reich ist, kann Aufwand machen.
7) Hei hett en gastrigen [2] Bock emaket.
   Er hat einen groben Fehler begangen.
8) Sei füht uut, as wenn sei Wiehwater [3] Suppen gegetten hedde.
   Sie stellt sich fromm.
9) Man weit woll, wat en hölten Bock for Talg hett.
   Er kann vom eigenen Gelde diesen Aufwand nicht machen.
10) Sei deit, as wenn sei dat Water nich flaumet hedde.
    Sie stellt sich unschuldig.
11) Hei lett nicks liggen, as gluhe [4] Köhle un Möhlensteine.
    Er ist ein arger Dieb.
12) Mit der Wost [5] na der Siehe [6] Speck smieten.
    Für ein kleines Geschenk ein großes zurück verlangen.
13) Twei Fleigen mit einem Klappe slahn.
14) Et pladdert [7] vom Himmel, as wenn 't mit Mollen gütt.
15) Hei is ein snodderich Junge, Snoppenkiel, [8] Flahensnute.
    Er ist ein Gelbschnabel, Rotzbube, bartloser Junge.
16) Hei fleitjet upper Teute. [9]
    Er trinkt viel Bier.
17) Hei is ein wahnschapen [10] Bengel.
    Er ist ein alberner Mensch.
18) Dei Quark Pook [11] hett en Snute [12] as en Rattenfänger.
    Der kleine Knirps weiß sich mit dem Munde gut zu vertheidigen.
19) Hei löhrt [13] as en Schoof [14] Stroh.
    Er spricht dumm.
20) Eck löhre von Tüten, du hörst von Hüten.
    Du verstehst mich nicht.
21) Hei is dalling [15] (dallje) en Queesenkopp, [16] Seegeler.
    Er ist heute eigensinnig.
22) Moren Moren is Marie Latern. [17]
    Übermorgen ist das Fest Maria Geburt.
23) Hei is en Dreupsteert.
    Er ist ein langsamer, unthätiger Mensch.
24) Hei is en Fleetangel.
    Er ist ein garstiger Mensch.

---

1 der. 2 im Schornsteine. 3 flickte. 4 Mädchen. 5 hörte. 6 genau, scharf. 7 willst. 8 Fuß. 9 thut.

1 „queeken" bedeutet: unnütze nach Fortschaffung der Garten- und Feldfrüchte zurückbleibende Wurzeln aussäten. 2 garstigen. 3 Weihwasser. 4 glühende.

5 Wurst. 6 Seite. 7 regnet stark. 8 Unrath aus der Nase. 9 auf der großen Kanne. 10 misrathener dän. vanskabet. 11 Kind. 12 Schnauze. 13 schwatzt. 14 Bund, Schaub. 15 heute. 16 eigentl. ein kopfkrankes Schaf, Queesen sind Blaschen. 17 von „late," spät, weil das Fest Maria Geburt spät im Jahre kommt.

25) Hei ſleutjet uppen Dumen.
Er freut ſich.
26) Sei lügt, dat ſeck bei Balken böget. [15]

Mahnbrief.

Mien leiwe Meiſter .....,
Sei ſind nu all [1] lange uter [2] Schaule,
Un wetet, [3] as 'n vernünftigen Mann,
Dat eck ſau lange nich borgen kann.
Sei ſind meck nu all ſeben Jahre ſchüllig,
Nahgrade weer eck awer ungedüllig,
Un willt Sei meck nu noch nich betahlen,
Sau ſall Sei de Dübel dör'n [4] Avkaten hahlen. [5]

15 biegen.
1 ſchon. 2 aus der. 3 wiſſen. 4 durch einen. 5 holen.

Mundarten im Fürſtenthum Kalenberg.

De lütje [1] vogel ohne namen.

De vogels keimen [2] maidag tohope [3] un wollen ſik en könig wählen; wer am högſten fleigen könne, dei ſchöllet [4] weſen. [5] Do keimen tohope de adler un de haukfinke, unle [6] un kraie, leerike [7] un ſparling, de kukuk un ſin löſter, [8] un ſaun [9] ganzen lütjen vogel, dei harre [10] keinen namen. De ſlaugen ſe up von en felle, [11] fräu [12] an en dage, dat keiner ſeggen könne, ik herre wol noch fleigen könt, averſt et is nu abend eworen [13] un darum woll ik nich meer. Sau [14] harren ſe alle tiet tau fleigen ſau hoch, ans [15] ſe man können; dat gaf'n geſluſter af up den rume, [16] dat de ſtof ſlaag, [17] un in der luft, dat et ſuſen dē. [18] De lütjen vogels bleiwen bale trügge [19] un können nich meer. Dei am högſten ſlaug dat was de adler, dei kam ſau hoch, dat e [20] herre der ſunne de ogen uthacken könnt; averſt ans he ſach, [21] dat hei de öpperſte was, dachte, [22] wat wut [23] du höger fleigen, du biſt ja doch de könig. Mit der wile [24] ſung e an to ſinken un de annern vogels reipen: du moſt uſe [25] könig weſen, keiner is höger ekomen ans du. „Utgenomen it!" reip [26] de lütje vogel ohne namen, dei ſik in den adler ſine feddern verkropen [27] harre, un nu, ans de adler mäue [28] was, upſteg in de luft, ſau hoch, dat e Gott uppen himmelsſtaule konne ſitten ſeien. [29] Do nam he ſine flünke [30] tohope un leit ſik daalfallen, [31] bet e an de ere [32] kam. De vogels moſſten nu zwarſt ſeggen, dat he am högſten ekomen wörre, [33] averō tom könjen wollen ſe ön [34] nich hebben. Se wollen ön im gegendeile fangen un recht over ön ſpreken wegen ſiner ränke un liſten. Do wort den lütjen vogel bange um ſin lütjet harte [35] un he krop vor angſt in'n muſelok. [36] Do ſtellen ſe de unle vor dat lok taun [37] wachen, un ſēen ör, [38] ſe ſchölle den ſchelm nich herut laten, ſo leif [39] ör dat leben wörre. De unle ſtund un wake [40] den ganzen namiddag un dē kein oge tau. De annern vogels wörren mäue von den fleigen un gingen mit wif un kinnern to bedde, ans et abend wort. De unle averſt ſtund un wake. Mäue was ſe ok un ſe ſē kie ſik: ein oge kanſte wol tau daun, [41] du wakſt jo mit den annern noch, un de lütje deif [42] ſall er nich herutkreipen [43] ut ſinen loke. Sau dē ſe dat eine oge tau un keif [44] mit den annern up dat muſelok. De lütje deif kam

1 kleine. 2 kamen. 3 zuſammen. 4 der ſollte es. 5 ſein. 6 Eule. 7 Lerche. 8 und ſein Kuſter, d. i. der Wiedehopf. 9 ſo ein. 10 hatte. 11 von dem Felle. 12 früh. 13 geworden. 14 ſo. 15 als. 16 Raume. 17 Staub flog. 18 that. 19 bald zurück. 20 er. 21 ſah. 22 dachte er. 23 willſt. 24 mittlerweile. 25 unſer. 26 rief.

27 verkrochen. 28 mude. 29 ſehen. 30 Flügel. 31 niederfallen. 32 Erde. 33 wäre. 34 ihn. 35 Herz. 36 Mauſeloch. 37 zum. 38 ſagten ihr. 39 lieb. 40 wachte. 41 zuthun. 42 Dieb. 43 ſoll da nicht herauskriechen. 44 guckte.

mit'n koppe herut tiken un woll wegwitschen, averst de uule trat davor un de gaudeif trok[45] de kopp trügge. Do dë de uule dat eine oge weer[46] up un make[47] dat annere tau, un sau wolle se wesseln de ganze nacht. Averst ans se dat annere mal dat eine oge tau dë, make se dat annere nich weer up, de lütje vogel keik ut sinen loke vor, sach sinen wächter slapen, flaug up un davon. Ans de vogels den annern dach recht spreken wollen, was de schelm wege.[48] Sit[49] der tiet draf[50] sik de uule nich meer bie dage seien laten, sons sint er de annern vogels hinner un wilt[51] er an't fell, weil se den lütjen schelm hat wegwitschen laten; un ok de lütje schelm mag sik nich seien laten, weil öm bange is, dat se öm an en[52] kragen gaat.[53] Hei krupt[54] nu in tünen[55] un hagen herumme un de vogels nennt öne[56] mit spit[57] tuunkönjen.[58]

Kiwit.*)

Kiwit [1]
Blis' ik;
In'n Brummelbeerenbusch
Da sitt' ik,
Da fleut' ik,
Da hebb' ik mine Lust.

Un wenn nu de Pott en Lock hett.**)

„Un wenn nu de Pott en Lock hett?
Mien lebe Heinrich, mien lebe Heinrich!"
„„Stopp et tau, mien lebe, lebe Lischen,
Mien lebe Lischen, stopp et tau!""

„Womit ßall eck 't denn taustoppen? lebe Heinrich!"

„„Mit Stroh, mien lebe Lischen!""
„Un wenn dat Stroh tau lang is?"
„„Sfnie 't af, mien lebe Lischen!""

„Womit ßall eck 't denn afßnien? [1] lebe Heinrich!"
„„Mit 'n Messt, [2] mien lebe Lischen!""
„Un wenn dat Messt nu stump is?"
„„Mosst 't ßliepen, [3] mien lebe Lischen!""

„Worup ßall eck 't denn ßliepen? lebe Heinrich!"
„„Up 'n Sfliepstain, mien lebe Lischen!""
„Un wenn de Stain nu drög [4] is?"
„„Göit [5] 'r up, mien lebe Lischen!""

„Worin ßall eck 't Water halen? [6] lebe Heinrich!"
„„In'n Pott, mien lebe Lischen!""
„Un wenn nu de Pott en Lock hett?"
„„Stopp 't tau, mien lebe Lischen!""
u. s. f.

Dortchen un Miekchen. [1]

Tau'm Jahrmarktsdanz im vor'gen Jahr
Ging'n Dortchen un Miekchen ganz einig;
Blank wören bei Schau, [2] blank ok dat Haar,
Tau'm Danze wör'n Beide sau beinig.
Un as sei keimen in dat grote Telt,
Da hadde bei Philipp seck [3] ok schon instellt.

Dei Philipp dat is en gar smucken Jung',
Den hadden se Beide up'n Kieker; [4]
Doch sau lang' bei Fiedel [5] un bei Baß noch klung,
Leit [6] Miekchen nich los bei ole Slieker.
As Dortchen dat sagg, [7] dat mak' en Gesichte
Sau blaß un sau lang, as den Nachtwächter siene Lüchte.

45 zog. 46 wieder. 47 machte. 48 weg. 49 seit. 50 darf. 51 wollen. 52 an den. 53 gehen. 54 er kriecht. 55 Zäunen. 56 nennen ihn. 57 Spott, Hohn. 58 Zaunkönig.

*) Ein Volksliedchen. 1 Kibitz.

**) Dieses sehr beliebte Volkslied ohne Anfang und Ende wird besonders von den Soldaten auf Märschen gesungen.

1 abschneiden. 2 Messer. 3 schleifen. 4 trocken. 5 gieß. 6 helen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 4. Heft, Nro. 20.

1 Mariechen. 2 die Schuhe. 3 sich. 4 Fernglas, d. i. im Auge, auf dem Korne. 5 Geige. 6 ließ. 7 sah.

Denn dat hadde Dortchen forwahr nich dacht,
Dat Philipp sei ganz könn' vergetten;
Hei hadde se oft sau fründlich anlacht
Un manch Mal sau dicht bie öhr setten. [8]
Drum röz' [9] seck jetz bie öhr bei blasse Neid,
Dat glöbst du, mien Leser, meck [10] sicher ohn' Eid.

Doch föll [11] öhr Ärger nich daren to lang';
Denn as Philipp un Michel seck packen,
Un Hans un Fritz hölpen, un den Deerens [12] wurd bang',
Un Manchen de Ribben fast knacken:
Sprung hastig de Unnervogt up de Twei,
Wie vordem an der Moskwa de General Ney,
Kreeg Philipp bie'n Kragen un smeit 'n henut,
Un kummandire: Halt! un — bei Danz was ut.

8 gesessen. 9 regte. 10 mir. 11 sollte. 12 Mädchen.

Mundart im Deister Gebirge zwischen Springe und Rodenberg.*)

Heruhtfodrungs-Leid vor der Schlacht bih Minden.

Kumm, Franzmann, achter'n [1] Mohr heruht!
Wih wilt deck eis [2] korranzen,
Du trillerst jo, un bist so luht,
So schast [3] du ok eis danzen.

Du ligst deck in den Löckern krumm
Mit dihnen groten Hupen; [4]
Wat löpst du um den Brih herum!
Wat wut [5] du deck verkrupen! [6]

Düt is vor deck de leegste [7] Ohrt,
Kannst jo kein Bair [8] verdragen,
Drum will wih nah den Rihn [9] deck fohrt,
Tom Wihn will wih deck jagen.

Blihf du up dihner Mische, [10] blihf
Du hübsch in dihnen Lanne!
Tau user [11] Kost hast du kein Lihf,
Kein Muhl tau user Kanne.

Kein Kahlenbarger deint deck jo,
Is nich vor dihnen Magen;
Wihn [12] Wihn un Water kannst du froh
Papihr-Manschetten dragen.

De Pumpernickel un dat Speck
Is nich nah dihner Wihse;
Du frest man [13] Zuppe, Schneppendreck,
Brah'st Katten, [14] Kraihn [15] un Mühse.

Seg, Franzmann! seg, wat kannst du noch,
As Singen, Danzen, Licken,
De Mäkens [16] tau verwehnen; doch
Dat schall deck sau nich lücken. [17]

Vor Ollers [18] keimen [19] Römer mahl
Up dühtschen Grund to muhsen,
Doch Herrmann schlaug de ganze Tahl;
Just sau will wih deck lusen.

Kumm, schähr Muschö! denn süh, [20] hihr is
Nich länger tau verwihlen;
Wih [21] luhrt all [22] up, um deck gewiß
Tom Lann' hennuht to kihlen.**)

*) Die in dieser Mundart mitgetheilten Dichtungen sind aus dem Jahre 1776.

1 hinter dem. 2 wir wollen dich einmal. 3 sollst. 4 Haufen. 5 willst. 6 verkriechen. 7 schlimmste. 8 Bier. 9 Rhein. 10 Brod, Laib Brod; franz. la miche. 11 zu unserer.

12 beim. 13 nur. 14 Katzen. 15 Krähen. 16 Mädchen. 17 glücken. 18 Alters. 19 kamen. 20 sieh. 21 wir. 22 schon.

**) Für den Begriff „schlagen" ist eine ungewöhnlich große Menge von Ausdrücken vorhanden. Den außerordentlichen Reichthum in dieser Hinsicht kann man aus folgenden 63 Ausdrücken entnehmen: „afschmären, bösten, bumfasen, bumpsen, dachteln, dolwen, dreschakeln, dröschen, fegen, fitjen, fitzen, fühstjen, fuchteln, gallern, gießeln, garben, hallaschen, hamern, herumhalen, klappen, knüppeln, kloppen, knipsen, kihlen, köllern, kranzheistern, korranzen, knirfitjen, karwatschen, kurwachteln, klabastern, kaleschen, kasterviolen, knuffen, karnüflen, knüffeln, laschen, lusen, leddern, pauken, pietschen, prügeln, pisacken, pulen, schlaen, schmieten, schmären, schrallen, schrammen, striegeln, tageln, tackeln, taudecken, taurichten, tuhlen, versohlen, verfuestkihlen, walken, wamsen, weisen, wicksen, wullen, wörteln." Die einzelnen Ausdrücke bezeichnen nicht vollkommen dasselbe, sondern in denselben ist zum großen Theile die Art und Weise angedeutet, wie Jemand geschlagen worden ist oder wer geschlagen worden ist oder welche Personen sich untereinander geschlagen haben. Bei Krefeld z. B. wurden die Franzosen von den Deutschen *geknüppelt*; bei Mähr, *gekranzheistert*; bei Fellinghausen, *gelaschet*; bei Ochsendorf, *gedreschakelt*; bei Minden, *gewullet*; bei Covelt, *geklabastert*; bei Wilhelmsthal, *gekasterviolet*; bei der Brücken-Mühle, *gebumpset* (mit Bezug auf das heftige Kanonenfeuer); und aus dem Lande wurden sie im Jahre 1758 hinaus *gebumfaset*. Die Kinder werden in der Schule *geklappt*; die Buben *fühstjen* sich untereinander; in der Schenke *knüffelt* man sich; der Vater *wickst* oder *weift* seine ungezogenen Kinder; das Kind ist *gefitzt* worden (mit der Ruthe); unverträgliche Eheleute *karnüflen* sich; Knechte und Mägde werden *getagelt* (Tagel, ein Prügel aus geflochtnen Lederriemen), u. s. w.

Sieges-Leid nah der Schlacht bih Minden.

Löpst nu, kehrst üsch [1] den Rüggen tau,
Du dröge [2] Peter du!
Löpst ohne Stewel, ohne Schau,
Hühlst as 'ne ohle Fruh!

Dihn vive le roi was ehrens wehrt,
Un dat du tue reipst;
Hast üsch doch fuhm dat Hahr versehrt,
Reipst vaken [3] sau un leipst.

Hanovrien! ja, ja, hei kummt,
Un giegt deck eines up;
Süngst süss [4] sau schön, bist nu verstummt?
Stillschwiegens löpt de Trupp.

O! süh eis, [5] wo dihn Rüter jault, [6]
Dei üsch umsüss nich voppt;
Dohrt ligt de Juhl, [7] hei hihr un krault [8]
Im Dreck, springt up, un lopt.

Lopt grühlig, denn de fransche Faut, [9]
Dei mehr as use met, [10]
Is grötter! doch nich sau dihn Maut,
Dei keinen Dütschen fret.

Kihk hihr, nich half sau stark as Ji
Stah wih, un lacht jück [11] nah;
De Knoken starker hewwe wih,
Kumm, pröw't noch eis un stah!

Wat helpt deck dihne Bähren-Mütz,
Du grote Granadihr!
Bewst jo vor usen Pulver-Blitz,
Vor usen höll'schen Führ.

Nah Balsam stinkt dihn Officier,
Von eau de bergamote;
Wat helpt deck nu dihn lang Rappihr,
Manschetten, Schminkepott!

Dat Band, dat Krühz, dei bunte Quast,
Dei schöne Puder-Stank!
Un dat du hihr dihn Graff [12] nich hast,
Davor seg Soubise Dank.

---

1 uns. 2 trockener. 3 oft. 4 sonst. 5 einmal. 6 heult, schreit. 7 Gaul. 8 schreit. 9 Fuß. 10 als der unsrige mißt. 11 euch. 12 Grab.

Du bist nu oft genaug etuhlt,[13]
Nah Huhs, un denke dran!
Madam un schähr Mamsell dei muhlt
Deck[14] noch von Roßbach an.

Minne! mihne Minne!

Minne! mihne Minne!
Wenn eck Rosenknobben sinne,
Un se deck tom Kranze binne,
Denk eck an dihn blank Gesicht.
Is't glihk as des Mondes Licht,
Mot[1] et doch as Rosenknobben welken.

Leiwe,[2] seüte[3] Deeren![4]
Wut[5] du nicks von Minne hören,
Schall deck doch de Rose lehren,
Dei all[6] morgen nich mehr is:
Hüte bläumst[7] du, doch gewiß
Bist du nich, dat du nich morgen welkest.

Minne! mihne Minne!
Da eck alle Dage sinne,
Wo[8] eck dihne Leiwe winne,
Da dat Schmucke bald vergeit,
Un et nich geschrewen steit,
Dat du nich noch morgen all verwelkest:

Sau kumm, seüte Mäken,[9]
Hüte noch! eck will verspräken,
Nicks schall dihne Kedden bräken,
Wut du hüte mihne sihn,[10]
Will eck deck meck[11] ewig wihn,
Wenn glihk morgen dihne Schönheit welket.

13 gezaust. 14 dich.

1 muß. 2 liebe. 3 süße. 4 Dirne, Mädchen. 5 willst. 6 sehen. 7 heute blühest. 8 wie. 9 Mädchen. 10 sein. 11 ich dir mich.

Minne-Leid.

O! du lütje,[1] nühtleke[2] Deeren,
Du sühst geeren,
Dat eck deck seg Bescheid,
Wenn du mihn ewig Leid
Nich wut verstahn.
Alle mihn Kören[3]
Wut du nich hören,
Dat schall up deck nich gahn.

Du fregst vor schwart un wit,
Wo deck de Schönheit sit.
Höhr eis, mihn Lüht![4]
Schall eck recht spräken,
Schön bist du, Mäken,
Alles an deck is sihn.
Dat mot en Ohse[5] sihn,
Dei dat nich süht![6]

Brauer! kumm to Bair.

Brauer![1] kumm to Bair, un laht üsch suhpen!
Süh eis,[2] wo[3] deck doch de Brailöse[4] schühmt!
Schöll[5] eck ok up allen bairen krupen,[6]
Blihw eck, bet dat Fat is uperühmt.
Laht se in der Stadt man jümmerst jaulen,[7]
Dat Schampanjer bäter sih;
Könt se doch darnah nich bäter schraulen,[8]
Suhpt se seck nich dicker doch as wih.

Höhr! dohrt gist et deck der Kehrls en Hupen,[9]
Dei von nicks as Nihnschen Wihne singt;
Singt davon, un mötet[10] Water suhpen,
Bet eis[11] einer öhre Lihre[12] dingt.
Davor schmeckt us use Brailöse bäter;
Keimen[13] geern to üsch heruht!
Sind sau mager, mihne Zeeg is fetter,
Seiht[14] as upgedrögte[15] Hehrje uht.

1 Kleine. 2 niedliche. 3 Sprechen, Schwatzen. 4 mein Mädchen. 5 muß ein Ochs. 6 sieht.

1 Bruder. 2 einmal. 3 wie. 4 Bier. 5 sollte. 6 kriechen. 7 nur immer schreien. 8 brullen, laut schreien, kreischen. 9 Haufen, Menge. 10 müssen. 11 bis einmal. 12 ihre Leier. 13 kämen. 14 sehen. 15 aufgetrocknete.

Brauer! fülle meck de ganze Stanne![16]
Hüte Abend sin wih jo so luht,
Un meck dörstet. Süh! de dumme Kanne
Is jo alle Ogenblicke uht.
In der Stadt, da gift et lütje[17] Glase,
Gastrig[18] Bair, un weinig Trohst.
Water suhpt se; Water süpt de Hase,
Doch wih suhpet Brailse! Brauer, prohs't!

Michel un de Rüter.

Ji guen Lüe,[1] komt heran!
Höhrt! wat seck tauedragen
Mit einen dicken Buersmann,
Nich wiht von Langenhagen.

Sihn Nahm was Michel, alle Daag
Lag hei im Brannwihns Huse;
Hei was bih jeden Suhpgelach,
Was jümmerweg im Suse.

Den Braiel[2] den verstund hei guht
Mit sihner Fuhst to böhren,[3]
Hei wuste uht der Dönßen[4] h'ruht
Se alle aftoschmären.

Da kam mahl eis en Rüter her,
As sei bihn suhren seiten,[5]
Dei trat, et kam von Ungefehr,
Den Michel up den Feuten.

Up sprung de Kehrl, just fund hei dar
En frisch gemahkten Kauken;[6]
Schmeht dehn den Rüter in de Hahr,
Fenk grühlig an to slauken.

De Rüter ging, un heilt dat Muhl;
Wih seigen[7] an den Feuten[8]
En dicken Kluns. Hei, up sihn Juhl,[9]
Dacht' Michel doch to meüten.[10]

Doch düße sohp, blehf in dem Kraug[11]
Un harre sihne Freude;
Doch ging hei, as et twöllwe schlaug,
Nahr Varenwohler Heide.

Hei woll nah Langenhagen gahn,
Un moste seck verbihstern;[12]
Doch bih dem Galgen blehf hei stahn,
Sonst gruh[13] öhm nich in Düstern.

Hihr stund hei vast[14] un konne seck
Nich draien[15] un nich rögen;[16]
Bet an de Knei stund hei im Dreck,
Herr[17] geeren wihken mögen.

Draf, draf, da kam de Rüter an,
Un Michel konn nich kören,[18]
Denn Stöpken[19] sag[20] hei vor seck stahn
Mit sihnen groten Hören.[21]

Dei krehg öhn bih de Wulle, stund,
Un segt': hihr bliwen schaste;[22]
Hei grehp den armen Düwel, bund
Öhn an den Galgen vaste.

Tuhthu, tuhthu, des Morgens kam
De Post dohrt hergereen,[23]
Dei hör' öhm jaulen[24] an den Stamm,
Herr 'n geeren afeschneen.

Dei gaf't to Langenhagen an;
Man dorste nich verwihlen,
Un schicke[25] glihk den Fillersmann,[26]
Öhm aftoschnihn to ihlen.

As dei tom Galgen kam, o seiht!
Hadd' Stöpken mit der Pote
Den Hals öhm rund herumedraiht
Un Michel was all[27] dote.

Ji guen Lüe, siht[28] nich bull,
Un laht't[29] dat grühl'ge Flauken![30]
Suhpt jück[31] nich alle Dage vull,
Schmiht't Stöpken nich mit Kauken!

16 hohes Faß, welches unten weiter als oben ist. 17 kleine. 18 garstiges.

1 Ihr guten Leute. 2 Flegel; engl. nail. 3 heben. 4 Stube. 5 saßen. 6 Kuchen. 7 wir sahen. 8 Füßen. 9 Gaul. 10 begegnen.

11 Krug, Schenke. 12 verirren. 13 grauf'te. 14 fest. 15 drehen. 16 ruhren, regen. 17 hatte. 18 sprechen. 19 der Teufel wird so genannt; holl. stoepje, Häscher. 20 sah. 21 Hörnern. 22 sollst du. 23 hergeritten. 24 schreien, heulen, winseln. 25 schickte. 26 Schinder, Abdecker. 27 schon. 28 seid. 29 laßt. 30 Fluchen. 31 euch.

De Leiwe en't nich alltied gaut.

De Leiwe is en selßen[1] Ding,
Un en't[2] nich alltied gaut;
Drum spehle nich mit Hart un Ring,
Du junge dühtsche Blaut![3]

De Pihn kümmt öfters achter[4] nah,
Un mahkt dat Lewen schwahr;
Denn steist du vor der Tied all[5] da
Mit dihnen grihsen Hahr.

Marih, höhrt! as 'ne Danne schlank,
En Mäken[6] jung un glatt, —
Kein Mäken was sau schön, sau blank,
Dei ging eis[7] nah der Stadt.

Ging bih 'ne gnäd'ge Fruh int Broht,
Dat junge, leiwe Blaut;
„Taurügge,[8] Mäken!" seg eck bloht,
„Dat en't, Marih, nich gaut!"

Ein Jahr was um, da kam de Söhn
Tau Huhs von Unversteit;
Dei sag dat Mäken, fund et schön
Un köre[9] lang un breit

Dem Mäken wat von Minne vor,
Doch Mihke[10] heilt seck hart,
Segt': Junker, sih hei doch kein Dohr,
Eck bin vor öhm kein Part.

Den Junker deh[11] düt nich genaug,
Hei wohrd vor Leiwe krank,
De Dokter kam, de Pulst dei jaug,
Hei gaf öhm Pill un Drank,

Wehl Tühg[12] uht Büß[13] un Kruken in,
Doch bäter wohrd hei nich.
Hum! dacht' hei oft in sihnen Sinn,
Höllt[14] mihne Kunst nich Stich?

Sau vehle heww eck all kureirt
Von Krankheit un vom Doht;
Sau vehle heww eck all purgeirt
Un holpen uht der Noht.

Doch, wat hihr düßen Junker fehlt,
Seih öhm de Düwel an;
Wenn öhm nich wat im Harten quält,
Wat eck nich ruken[15] kann.

De Dokter dacht', hum, hum! un segt'
Der gnäd'gen Fruh int Ohr:
De Junker is verhamert[16] schlecht,
Eck bring 'er öhm nich dohr.[17]

Nu wohrd der Mihke 't Harte weik,
Sei sag dem Junker an,
Dat Fleisch was furt, de Lippen bleik,
'Twas[18] gar en elend Mann.

O Mihke! segt' hei, süh, du bist
De Schuld an mihnen Doht!
Doch dihne Leiwe gist meck Frist,
Eck lew up dihn Geboht.

O Mihke! duhrt deck nich de Mann,
Un nich mihn freüe[19] Graff,
Sau süh doch dohrt de Moder an,
Dei meck dat Lewen gaf!

Dat Mäken hühle, un da leip
De Trahn' öhm up dem Arm,
Dei küß' hei up; düt drunk öhr deip[20]
Int Hart un mahkt et warm.

Drup nam et seck des Junkers an,
Dei ok glihk Bätrung fund;
Ût konne,[21] wat kein Dokter kann,
Un mahk' öhn bald gesund.

Nimm, Leiwken! segt' hei, düßen Ring,
Eck frih'[22] deck, wenn eck kann;
Et glöw et ok, dat gaue[23] Ding,
Un nam den Ring glihk an.

De Junker was nu wedder ficks,
Vergat ganz sihn Gelof;
Hei segt' der gnäd'gen Frue nicks,
Ging flihtig[24] an den Hof.

---

1 seltsamer. 2 endet. 3 Blut. 4 hinten. 5 schon. 6 Mädchen. 7 einmal. 8 zurück. 9 schwatzte. 10 Mariechen. 11 that. 12 Zeug. 13 Büchse. 14 hält.

15 riechen. 16 verhammert, so viel als: sehr, ungemein, höchst, verhenkert. 17 durch. 18 es war. 19 frühes. 20 tief. 21 es (Mariechen) konnte. 22 heirathe. 23 gute. 24 fleißig.

De Junkers sind gar sellen truh,
Un Mihke hadd' hei satt;
Dohrt fund hei Fröhlens, manche Fruh,
Dei geern en Leiwken hat.

Von einer Fröhlen ganz scharmeirt,
Voht hei seck öhr tom Mann,
Vergat dei, dei öhm doch kureirt.
Sei nam den Andrag an.

Man brogte nu mit allen Fliht
De Sahken in den Gang,
Un sung nah einer korten Tied
Den lust'gen Hochtiedssang.

Kutsch un Portschaisen keimen an,
Vull wohrd dat ganze Huhs,
Man at, man drunk, de Giegelmann
Spehl' up tom Suhs un Bruhs.

Doch Mihke leit[25] seck gar nich seihn,
Sihn Harte[26] was tau schwahr;
Wat bihn[27] Kureiren was gescheihn,
Wohrd nu all[28] openbahr.

„Is düt[29] vor mihne Kuhr de Dank!
Sprohk vuller Höllen-Pihn
Dat Mäken. „Schall eck lebenslang
Nich Fruh, nich Junfer sihn!

„Wo[30] öft nenn'st du meck dihne Bruht,
Versprohkst meck duhsend Lust!"
Hihr reht[31] seck 't alle Hahre uht,
Un schlaug seck sihne Brust.

„Wer reddet meck von düßer Pihn! —
Von Schahm un Schann un Noht
Kumm, leiwe Doht, meck to befrihn,
Kumm, leiwe, seüte[32] Doht!" —

O Leiwe! bist en grühlig Ding,
Du en'st nich alltied gaut!
Drum spehle nich mit Hart un Ring,
Du junge dühtsche Blaut!

Grabschrift.

Nöffer.
Peter Nöffer.
Use [1] leiwe Peter Nöffer use,
Den sau mannig Recensente luse,
Kaue Feddern, un verschmäre Black, [2]
Maht' [3] in sihnen Leben mangen Klack, [4]
Scheide druht, un hat nu uhteklackert.
Herr [5] hei sihnes Vaders Land beackert,
Leig [6] hei nich sau freü [7] im Aschenhuhse,
Peter Nöffer use.

---

25 ließ. 26 Herz. 27 beim. 28 schon. 29 dies. 30 wie. 31 riß. 32 fußer.

1 unser. 2 Tinte. 3 machte. 4 Klecks. 5 hätte. 6 läge. 7 so fruh.

Mundart von Limmer bei Hannover.

Aus einer Trauungsrede von Jobst Sackmann.*)

Erret [1] de Speel-Lüde nich! So, mihne leeben Frünne, spreckt de wyse Mann Sirach im twey un dertigsten [2] Capittel, im fösteienden Versikel. Sirach was een Mann, de syne Klookheit nich ut den Fingern sogen hadde. O nee! he hadde veele gude Böker gelesen, un allen Saken in der Welt flytig nadacht, un daby was he denn ook een oold Mann worren, de veel erfahren hadde, dat maakte et denn

*) Dieser höchst eigenthümliche Geistliche war bis zum Jahre 1718 Prediger zu Limmer, einem Dorfe nahe bei der Stadt Hannover. Bei seinen Predigten bediente er sich sehr häufig der Mundart, was fast bis zum Anfang des jetzigen Jahrhunderts, namentlich auf dem Lande, nichts Ungewöhnliches war. An Derbheiten, die man jetzt im Munde eines Predigers für unpassend halten würde, nahm jene Zeit keinen Anstoß.

1 irret, störet. 2 im zwei und dreißigsten.

ook, dat he so klook spreeken konnde. Ja, ball hedd' eck et vergäten, aß he noch een lüttek[3] Junge was, da hadde öhn syn Vader un syne Moder schon wakker angeföhrt, un öhn alles Gudes lehrt; darum konnde denn een gud Mann ut öhm weren. Höre jy[4] woll, jy mötet jue[5] Kinner to'r Schaule schicken un to Huus möte jy se to allen Guden hübsch anholen,[6] sünst willt se all myn Lävedage nich klook weren, un so weret se ook solke Hengers-Kinner, aß eck schon etlicke in myner Gemeene hebbe.

Na, wat sä'e[7] de ole wyse Sirach? He sä'e. Erret de Speel-Lüde nich! Wat mögt dat vör Speel-Lüde syn, de man nich erren solde? Et gift mancherlei Speel-Lüde in der Welt, dei man awerst woll erren darf. Sei't[8] mal, wenn se da so in dem Kroge[9] üm den Disch herüm sittet, un met Kaartgen un Wörpelken ganze leeve lange Dage un ganze Nächte herdorch speelet, supet un floket, dat seck de Erdboden updoon mögte, da verspeelet se denn öhr Geld, un öhren Fruen un Kinnern dat Brodt, ook woll de Koie[10] darto, un da geit denn alles darunner un daröber, bet dat se met den Öhrigen an den Beddelstaff komen sünd. Solke Speel-Lüde mag woll Sirach nich gemeent hebben. Nee! nee! solke Düvels-Kinner solde man ja woll erren un da solde use Ammann hübsch Achtung up geven. Da haben wir die Landes-Verordnungen gedruckt und sie sind angeschlagen, und ich habe sie auch oft von der Kanzel abgelesen; aber, wanne![11] wanne! wo[12] schöne werd drober holen![13]

Et gift ook noch andere Speel-Lüde, de man awerst woll erren darf. Wenn da Steffen Hartwig un mynes Nabers Velten syne Kinner up den Pingstanger herüm springet un öhr Speel maket, warum solde man de nich erren? Könt se doch wedder van vören anfangen.

Wat mögt et denn nu awer vör Speel-Lüde syn, davon de gude Sirach spreckt? Eck will't ju seggen: dat syn de Lüde, de da so herüm sittet un met öhren Gygen un Floitgen, met Harfen un Cittern un Trumpeitgen eene Gesellschap lustig maket. Öhr Grootvader hett Jubal heten,[14] im 1. B. Mose, 4.

Ja, de Lüde solde man nu nich erren; wenn se speelet, so solde man nich dartwischen kakeln,[15] sondern hübsch tohören, un nich met eenanner so lude pralen,[16] aß etlicke Flahmschnuten[17] so pleget.

Nu, so denket denn hüte up der Hochtyd ook hübsch daran, wat ju de ole, leeve Sirach seggt, un erret de Speel-Lüde nich! Weet jy noch woll, wo et up Kasper Tylmanns syner Hochtyd her ginK? O wanne! wanne! wat was da vör een Tostand! da hadden se den Speel-Lüden den Feddelbogen met Talg inschmäret, dat Trumpeitgenlokk hadden se öhnen met een Sch—tt tostoppet, dat se nich mehr speelen konnden. Awerst dat gaff een Freeten vör usen Ammann! denn se schlögen seck eenanner de Köppe grülick entwey, dat dat Blood dikke umher floot un da moßten se denn tapper in de Büsse[18] blasen. Da nemet ju nu hübsch vör in Acht un erret de Speel-Lüde nich!

3 ein kleiner. 4 hört ihr. 5 eure. 6 anhalten. 7 sagte. 8 sehet. 9 Schenke. 10 Kuhe. 11 o weh, ach. 12 wie. 13 gehalten. 14 geheißen.

15 schwatzen. 16 laut sprechen, schreien. 17 bartlose, verlaute Mäuler, Rotzmäuler. 18 in die Armenbüchse.

Eine Leichen-Predigt*) von Jobst Sackmann,

gehalten bei Beerdigung des Küsters und Schulmeisters zu Limmer, Michel Wichmann.

Gar sünderbare un merkwürdige Woorde sünd et, myne Andächtige! welke wy by den ersten under den veer groten Propheten, eck meine den heil. Propheten Esaias, upgeteknet sinnet, wenn he seck also vernehmen lett: Es spricht eine Stimme: Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu. Düße Woorde staht beschreven im veertigsten Capittel, darsülvst im sösden Vers.

Myne Andächtige! Eck will my nich wietlöffig inlaten to ünnersöken, un ut düßen Woorden to bewiesen trachten, dat et schon to Esaias Tyden im Gebruk wesen, selig verstorbenen Personen eene christlicke Leiken-Predigt, oder wenigstens eene Standrede to holen,[1] un dat dat veellicht schon damals den leiven Propheten, als een pars salarii met angereeknet worren, da jy[2] ahndem sacht denken könt, dat eck van usen sel. Schaulmeester vor düße Meuhe[3] nicks nemen were, sondern eck will man[4] sau veel seggen, aße[5] eck am vorigen Frydag, da eck

*) Diese Leichenpredigt dürfte wohl zu den sonderbarsten Leichenpredigten gehören, die je gehalten worden sind.

1 halten. 2 ihr. 3 Mühe. 4 nur. 5 als.

noch am Tiſche ſatt, un eben myn beetchen Stockfiſch met gröne Arvken [6] to Lieve bracht hadde, un een Schlückſchen Kümmel=Aquavit darup ſetten wulle, myne jüngſte Dochter Anntrienken togelopen kam, un ut vullen Halſe reip: Papa, de Schaulmeeſter is dodt! (ſe hadde woll teuwen [7] mögt, bet dat eck de Mahltyd geſchloten hadde, awerſt de Kinner verſtaht dat ſau nich. Aſſe myne Dochter, ſegge eck, my dat taureip, [8] ſo düchte my dat eben ſau veel to ſyn, aß wenn da ſteit: Es ſpricht eine Stimme: Predige! Und er ſprach: Was ſoll ich predigen? Alles Fleiſch iſt Heu. Manch wiesnäſichte Kumpan mögte hier ſeggen: Wat predigt uſe Paſtor? Is alles Fleiſch Heu? ſo mot ook ja woll alles Heu Fleiſch weſen, [9] my düchte awerſt, he wull eene kruſe Näſe maken, wenn man em up de Köſte [10] anſtatt Fleiſch Heu vorſette. Ja, dat hädde eck ook Orſake, du grave [11] Geſell! Sollſt du dynen Seelen=Hirten ook woll vor eenen Heu=Oſſen anſehen? daby ſüſt [12] du eben, wo unentbehrlicke Lüde Lehrer un Prediger ſünd, um de Woorde recht uttoleggen. Alles Fleiſch iſt Heu, will ſau veel ſeggen: Alle Menſchen ſind wie Heu, ſind ſo vergänglich wie Heu, oder aß de chriſtlicke Karke [13] ſinget: Alle Menſchen müſſen ſterben, Alles muß vergehn wie Heu. Alle Minſchen, keenen utgenohmen, als Henoch un Elias, awerſt een oder twey Schwaalken [14] maakt keenen Sommer. Ja, wenn ſeck de Dodt met Gelle [15] wulle afkopen laten, ſo däde manch Schaab=Hals [16] ſynen Harten noch woll eenen Stoß, un telle [17] een duſend Dalerken af, un wenn et ook luter Willemannsdrittel weſen mußten, awerſt de Dodt lett ſeck de Hänne nich ſchmären, he maakt et aß uſe Schaulmeeſter, de plegte to ſeggen: Wat Vader, wat Fründ? Junge, treck [18] de Böxen [19] af! De Dodt lett ſeck ook dorch Soldaten, dorch Hellebarden un Flinten nich affſchrekken, nee, ſonne ole [20] Hoore is he nich.

Up den Schloſſe to Hannower is immer eene ſtarke Wache, awerſt ſe hett öhn doch nich afholen kunt, dat he nich in de fürſtlicken Gemacker henin drungen, un nich alleen alle fürſtlicken Kinner un Gemahlinnen, ſondern ook den Landesherren ſülveſt [21] overwältiget hett. Up düßen Schloſſe wohne, aß eck noch een Schöler was, de Herzog Georg Wilhelm. Awer wo is he bleiven? mortuus est. Aſſe düße na ſyneä öldeſten Broders Dode dat Fürſtendohm Zelle antrat, ſo trocke [22] ſyn Broder Johann Friedrich up dat Hannöwerſche Schloß, awer wo is he bleiven? mortuus est. Düße wulle dat Zellſche Fürſtendohm ook lewer hebben, wiel et een betſchken mehr indrägt, ſe trocken ook ſchon gegen eenanner to Felde, dat er [23] balle [24] ſauen Pannekokenkrieg ut entſtahen ware, awerſt gode Lüde legten ſeck in't Middel, dat alles (lieben Herren! wie habt ihr doch das Eitle ſo lieb? ſeggt David im andern Pſalm) vergeten un vergeven were. Un dat is ook am beſten. Friede ernähret, Unfriede verzehret. Düße Johann Friedrich was een braaf Mann, awerſt dat gefull my nich, dat he katholiſch was, da kregen de Paters de Schloß=Kark in, un leiſen da de Meſſe, dat geef een groot Upſehen in Hannower, eck ging ſülveſt mannigmal hen, aß eck noch ſaun jung Bengel was, deils ut Neuſchierigkeit, deils ook de ſchöne Muſick antehören. Ja, dat kann eck ſeggen, aß eck ſe tom erſtenmal höre, ſo dachte eck nich anners, als dat eck im Himmel were, ſo kunnen de Blood=Schelmen quinkeleiren. [25] Ole Kerels van dörtig, veertig Jahren ſungen eenen Diſcant ſau hoch, ſau hoch, aß de beſte Deern, [26] dat maakt awerſt, dat ſe kapunet weren, dergleichen Leute ſie in ihrer Sprache Caſtraten heißen. Seht einmal! wat lacht dort de beyden groten Deerens met eenanner? veellicht daröver, dat eck vom kapunen ſegge? Eck löve, [27] jy weet ook ſchon, wo Barthold Muſt halet, [28] un juck [29] were woll niet ſauen Kerel nich gedeenet, un wenn he noch ſau ſchöne Stückchen ſünge. Sau eenen armen Schelm is woll nich lachhaftig to Mode. [30] Wie ein Verſchnittener ſeufzet bey einer Jungfrauen, ſagt der weiſe Salomo. Eck hole et ook vor Unrecht, dat ſe de Minſchen ſau verſtümmelt, of et gliek wahr is, dat ſe ganz vordrefflick ſinget; doch dat gefull meck ook nich, dat ſe de Woorde ſau dulle utſproken, tom

6 Erbſen. 7 warten. 8 zurief. 9 ſein. 10 Hochzeit. 11 grober. 12 ſiehſt. 13 Kirche. 14 Schwalben. 15 Geld. 16 habſuchtiger, filziger Menſch. 17 zählte. 18 zieh. 19 Hoſen. 20 ſolche alte.

21 ſelbſt. 22 zog. 23 da. 24 bald. 25 hoch und gekünſtelt ſingen, trillern. 26 Mädchen, Dirne. 27 ich glaube. 28 holet. 29 euch. 30 zu Muthe.

Exempel, wenn er[31] ſtund: **Ceciderunt**, ſo ſungen ſe **Tschetschiderunt**. Dat is ja en dummen Snack,[32] welker Düvel ſall dat raden, wat dat heten ſull? Weren ſe by uſen ſel. Schaulmeeſter in de Schaule gahn, de wull ſe anners bookſtaveren lehret hebben. Na Herzog Johann Friedrich kam ſyn Broder Ernſt Auguſt naer[33] Hannower. Awer wo is he bleven? **mortuus est.** Düße Herr was awerſt Lutheriſcher Religion, un Biſchof to Oßnabrügge, he hadde ook eene Fru nach der Ermahnung Pauli: Ein Biſchof ſall ſyn ſynes egenen Weibes Mann. — Da nu de Dodt de Fürſten, Käſer un Könige nich eenmal verſchonet, wat is et denn to verwunnern, dat he ſeck an uſen Schaulmeeſter ook vergräpen hett, of he gliek eher een lank Läwen verdeine als manch Fürſt un König, de met ſyne Underdahnen umgeit, als of ſe Hunde weren. Uſe ſel. Schaulmeeſter was een ſehr nützlich Mann in ganzen Dorpe. Et ſünd zwar ook andere Hirten, alſo hat man Kau-Hirten, Schap-Hirten, Schwiene-Hirten, man hat ook Göſe-Hirten,[34] awerſt jy dörf nich meinen, een Hirte is een Hirte, aß günne[35] Mann ſäde: Een Ey is een Ey, un nam dat grote Ey vor ſeck. Nee vorwahr, ſau groot de Underſcheid is under Schaape, Schwiene, Oſſen un Minſchen, ſo groot is he ook under Seelen-Hirten un andere Hirten. Een ſolker Seelen-Hirte was denn ook uſe ſel. Mitbroder. De gude ſelige Mann hadde de jungen, eck hebbe de olen Seelen under myner Upſicht, he weide de Lämmer, eck de Schaape, ja, Schaape günge noch woll an, wenn man nich ſau veele Böcke un Zögen darunner weren.

Uſe ſel. Schaulmeeſter empfund ook ſyn Deil, man weit woll, wat dat is, Jugend hat keine Tugend, awerſt he was braaf hinderan, wenn ſe mautwillig weren, oder öhre Lectionen nich lehret hadden. He ging awerſt nich met ſe um, aß en Böddel oder Tyrann, de ſe ſchinnen un villen[36] wull, oder ſe alle över eenen Kamm ſchore. Nadem eener ſünnige, nadem worr he ſtraft. Erſt kreeg he Ohrſiegen, herna Handſchmede oder Knieplens, dann kreeg he eenen ledernen Arsbull (da tog he em ganz ſtram in de Höchte, dat dat Hinderkaſtel ganz prall word) met den Stock vör de Bören, un wenn he et gar to groſſ maakt hadde, dann kreeg he eenen rechten met de Raude[37] vör den bloten Steert, nach der Ermahnung des weiſen Königs Salomo: Wer ſein Kind lieb hat, der hält es unter der Ruthen. De Rauden hadde he vorher in't Water legt, dat ſe beder därtrocken,[38] un de Strafe is ook am beſten, da beholet de Jungens heile Knocken by. He hadde eenen beſondern Handgriff daby, wenn de Böre herunder was, ſo kreeg he den Jungen twiſchen de Beene, ſchlaug ſyn rechte Knei over em her, met de linke Hand heil he em dat Genicke nedder, da hadde he öhn in ſyner Gewalt, dat he keen Spalks[39] maken kunne, wenn he met de rechte Hand haue. Dat hebbe eck noch van em lehrt un by myne Kinner ook ſo maakt, denn **artifici in sua arte credendum est.** Mannigmal moßten ſe ſeck ook woll met de bloten Knie up Kirſchenſteene ſetten, un dat halp by etlicken mehr als Schläge, na de Regul Pauli: Prüfet alles, und das Gute behaltet. He heil[40] awerſt nich alleen over gude Tucht by ſyne Lämmer, ſondern he weide ſe ook ſo, dat ſe wat lehren. Veele ünner juck jungen Bengels worren't ſau wiet nich bröcht hebben, dat ſe et mannigmal weitet,[41] wenn eck een Vers oder Capitul unrecht anföhre, wenn ſe nich ſauen klooken Schaulmeeſter hatt hadden, de was bibelfaſt un he wuſt et gliek, of een Book im nieen oder olen Teſtamente ſtund, un wenn eener by em nicks lehre, ſo lag de Schuld nich an em. He was ook nich een Schaulmeeſter na de gemeene Art, nee, en paar Mylen wieder[42] van de Stadt hadde he to'r Noth eenen Paſtor afgeben können, wenn he man were up Unverſteiten weſen; de andern Prediger ut der Naberſchap heft[43] ſeck oft over em wunnert, wenn ſe em reden hören, un to my ſegget: Herr Confrater! (ſo nennen wy Predigers uns undereenanner) wo hett he den klooken Schaulmeeſter herkregen? ſäune Gäſte pleget den Paſtor veel to daun[44] to maken, awerſt dat däde he nich, de ſelige Mann, he gaff my allied mynen Reſpekt, als ſynen Oberhaupt, nach der Ermahnung Pauli: Ehre, dem Ehre ge-

31 da. 32 Geſchwätz. 33 nach. 34 Gänſe-Hirten. 35 jener. 36 die Haut abziehen.

37 Ruthe. 38 beſſer durchzogen, durchdrangen. 39 Lärm, heftiges Herumarbeiten mit Händen oder Füßen. 40 hielt. 41 wiſſen. 42 weiter. 43 haben. 44 zu thun.

bühret. By uns droop[45] dat Sprickwoord in: Ole Lewe ruſtet nich; denn eck hebbe em ſchon kennt, aß eck noch up de hoge Schaule to Hannower ging, da was damals Rector, Herr M. David Erythrophilus. Myn Vader hadde eenen Breef an em ſchrewen, dat he my doch to eenem hospitio verhelpen mögte, un eenen braven fetten Puderhahn daby geſchickt. Aß eck in ſyn Huus kam, drap eck da up de Deele eenen met de Mantel an, de frog my, wat eck wull un ſäde, dat he vice-custos were. Jy mötet nich meinen, dat dat een Türk weſen is, wiel türkſche Bohnen un Vice-Bohnen eenerley is. Düße melde my denn an by den Rectore, aß he de Töhre upmaakte, ſäde he to my, Accede, subjectum. Eck fing an to beben, as een Espenloof un dachte: Snackt de vice-custos ſchon Latien met dy, ſo werd de Rector woll gar met Grieckſch angeſtegen kamen; awerſt Gott gaff Gnade, dat eck in dem examine woll beſtund un in mynen exercitio boſen drey oder veer vitia grammaticalia nich weren, worup he my vorerſt in Secunda ſette, da de Subrector un Conrector eent um't andere informeiren, he bedankte ſeck ook ganz fründlick vor den Puderhahn, nam gratiarum actio est ad plus dandum invitatio. Eck kreeg ook gelick een hospitium up de Sagemühle, un de hospes was een recht gud Mann, awerſt dat Wief döchte den Düvel nicks, et was een recht Hinderveerdel vom Satan un hadde den Haut[46] un de Bören,[47] aß ja leider de meiſten hebben by düßen letzten verderbten Tyden, gegen den ausdrücklichen Befehl, der ihnen bey der Copulation vorgeleſen wird: Und er ſoll dein Herr ſeyn. Myne Frue wull dat in Anfange ook ſo maken; wenn dat nich alles na öhrem Kopp günge, ſo paue[48] ſe my de Ohren ſau vull; ſe verſolte[49] my de leive Gottesgabe, oder leit ſe anbrennen; wenn eck öhr wat befohlen hadde, ſo däde ſe grade dat Gegendeil un wull my herna bereden, eck hädde et ſülvſt ſo hebben wullt; ſull ſe my den Kragen ummaken, ſo bund ſe immer ſauen paar Nacken-Haare met henin, dat et my, wenn eck in de Bewegung kam, groot Kneipen verurſake; eck ſach[50] dat ſau eene Wiele met Geduld an, aß et ſeck awerſt nich ännern wull, da dacht eck: ſachte wat! Mannes Hand hört baven,[51] un brukte myn Recht, aß et ſeck höret un gebeuhret. Wanne,[52] wat kunne ſe gude Woorde geven! Sied der Tyd is ſe ſchmiedig weſen, dat eck ſe woll hadde um en Finger winnen können, un wat ſe my an den Ogen anſehen kann, dat deit ſe. So balle eck des Morgens upſtah, ſo is myn warm Beer parat; ſe fragt: Vader, wat will jy äten? Sall eck ook wat ut der Städt bringen laten? un dat Hart lacht öhr im Lieve, wenn ſe ſüht, dat et my ſchmeckt, ja, vördüßen kunn eck noch woll mynen Mann ſtahn, uſe Superndent un Ammann hebbt ſeck mannigmal over my wunnert, wenn wy by Viſitationen toſamen kämen, un to my ſeggt: Gott gebe es ihm zu gute, Herr Sackmann, wie kann er eſſen! awerſt by ſolken Gelagen deit man denn ook woll een betſchken mehr, als wenn man alleene is; dat kummt nich alle Dage. Eck daue,[53] wat Paulus ſeggt: Wartet des Leibes, doch alſo, daß er nicht geil werde. Nee, dat ſall my keener naſeggen, wat etlicke van mynen geiſtl. Brödern in Chriſto (ſull eck woll ſeggen, awerſt in dat ſünd et Schelme in Folio) naſeggt ward, dat een ehrlick Huusmann ſyne Frau nich alleen vor ſeck beholen kann. Nein, ich bin meinem lieben Weibe getreu, ſo wie ſie mir getreu iſt, es iſt unter uns ein Herz und eine Seele. Wenn ich des Sonnabends aus dem lieben Beichtſtuhl zu Hauſe komme und müde bin von dem vielen Reden, ſo laſſe ich mir ein Fußbad zurechte machen von Kamillen-Blumen un Weiten[54] Kleyen, dann eck lebe de Renlichkeit. Wenn ich nun das Fußbad gebraucht habe, ſo leidet meine liebe Ehefrau nicht, daß eine Magd mir die Füße abtrocknet. Wat! ſeggt ſe, ſull eck dat leiden, dat eene drecklicke Deern met öhren graven Buer-Füſten mynes Mannes bloten Lief bereure, da he een Diener des Herrn is? Damit ſtrickt ſe dat Hembd van de Arme, ſettet ſeck up de Kneie, un dreugt[55] my de Feute[56] af, ſe mot et ſehr hille hebben,[57] wenn ſe et eenen van öhren lieflicken[58] Döchtern överlaten ſall. Und das hat auch die Art nicht mit denen,

45 traf. 46 Hut. 47 Hoſen. 48 blaſſte, bellte. 49 verſalzte. 50 ſah.

51 oben. 52 ach. 53 ich thue. 54 Weizen. 55 trocknet. 56 Füße. 57 dringende Arbeiten haben. 58 leiblichen.

ſie wiſſen ſich nicht ſo gut vorzuſehen an gewiſſen Stellen, dann eck bin met de Kraien-Ogen ſehr geplagt. De Deerens ſünd ſünſt gud, ſe könt gud ſpinnen un flicken, Geſadenes un Gebradenes maken, un full et ook eene Duven- oder eene Anten-Paſtey[59] weſen, inſonderheit kann myne Annetrienken eenen Karpen met der polniſchen Brühe torecht maken trotz dem beſten Koch to Hannower, awerſt noch gar to unvorſichtig un butterhaft[60] ſünd ſe. Nühlich hadde my de eiſche[61] Söge[62] een Glas ut myne Brill entwey maakt, da eck erſt in den Jahrmarkt in Hannower 8 Margen-Groſchen vör geven hadde, wiel my de Brill ſau vordrefflick toſäde, dat Geſicht fangt meck jetzunder ſehr an to dreegen, dat eck dat anner paar Ogen nich mehr entbehren kann, un wenn eck de Brill met eenen Glaſe up de Näſe ſette, dat leit ook man ſau dulle.

Ja, un wenn ſe Männer kriegt, de mögt jym[63] dat noch afgewöhnen, wat nich dögt, eck hebbe dahn, wat an meck is, und meine liebe Hausehre auch, welches gar eine andere Frau iſt, als meine ehemalige hospita in Hannower. In düßem Huſe worr eck bekannt met uſen ſel. Schaulmeeſter, de damals man een Current-Schöler was. Awerſt was nich uſe ſel. Herr Lutherus ook een Current-Schöler? Eck verholp em bien Cantor, dat he met in dat Schöler-Chor kam, da he mehr Geld verdeinde, un ook de Muſick etwas lehre. Wat he vör Coloraturen maken kunne, davon ſünd jy alle Tügen.[64] Aß eck na Unverſteiten tog, da ſatt he in tertia, da he ook en tämlick[65] Fundament im Latien legt hatt, wovon jue[66] Kinner den Nutzen ſpeuret heſt. Dat hebbe eck jyck[67] oft by ſynen Läven noch ſeggt: Wiet un briet is ſauen Schaulmeeſter uppen Lanne nich aß Michel Wichmann. Wenn he de Predig in de Kärke herlaß, ſo wuſte he to rechter Tyd ſyne Stimme to erheben, als eene Poſaune, un to rechter Tyd leit[68] he ſe wedder fallen. Met der Collecte hett he ſyn Dage keenen Pudel maakt, aß anderswo oft geſchiecht. Meck wörd nielich noch vertellt, dat to Iſenhagen im Lüneburgiſchen, wo dat adeliche Jungfern-Kloſter is, am erſten Wynachtsdage, da twey Predigten holen wart,[69] de Paſtor up den Zettel, wo he de Geſänge upſchrivt, des Namiddags ſettet: Die Collecte bleibet, wie ſie dieſen Morgen geweſen iſt. Wat geſchiecht? Aß de Prediger vor den Altar tritt un ſinget: Ein Kind iſt uns geboren. Alleluja! So antwortet de dumme Düvel: Die Collecte bleibet, wie ſie dieſen Morgen geweſen iſt. Alleluja! Wat mein jy? wenn hier de Schaulmeeſter ſauen dummen Streich make, eck löve,[70] jy leipen[71] stante pede na Hannower un verklagen den Paſtor met ſammt den Schaulmeeſter vor dem Consistorio. Ja, ſo geht's, Undank iſt der Welt Lohn. Dat ſäde ook de Superndent, aß eck hier by jyck infenret[72] worre: Eſels Arbeit un Zieſchen-Futter worren jy meck woll geven. Eck kann meck zwar eben ſau groot nich beſchweren, dat jy meck wat enttogen heſt, awerſt dat weet jy doch ook woll, dat de Parre ſau indrägglick nich is, aß ſe utropen ward,[73] inſonderheit, wenn man ein Häufchen lieber Kinder hat, wie ich habe. Veele Schwiene maakt den Drank dünne. Karſten[74] Dackſtein hadde et zwar gud im Sinne, he hadde et meck gern af diſputeert, dat eck nich ſau veel Schwiene in de Maſt ſchicken kunne, aß eck wulle, awerſt wo[75] ging et em? Was he nich in eener Stunde lebendig un dodt? wo he gefahren is, dat mag he weiten, eck will em nich richten, awerſt dat was doch merkwürdig, dat eck eben moßte krank weſen,[76] un em alſo keene Lieken-Rede kunne holen weren, aß ſünſt Wieſe un Manier is, tomal by ſauen Principal-Buren, aß he was, da ging et em, als den König Joachim: Man wird ihm nicht klagen: Ach Bruder, ach Schweſter! Man wird ihm nicht klagen: Ach Herr! Ach Edler! Er ſoll wie ein Eſel begraben werden. Eck leit em mal to my ropen, aß he de Putzen[77] anfung un ſchlaug em de Bibel up, da da ſtund: Du ſollt dem Ochſen, der da driſchet, nicht das Maul verbinden. He wulle my da zwar veel Inwendung maken, awerſt eck ſäde em düchtig Beſcheid nach der Ermahnung Salomons: Antworte dem Narren, daß er ſich nicht weiſe dünke. Met uſen

59 Enten-Paſtete. 60 ungeſchliffen, ungeſchickt, linkiſch. 61 unartige, garſtige. 62 Sau. 63 ihnen. 64 Zeugen. 65 ziemliches. 66 eure. 67 euch. 68 ließ.

69 gehalten werden. 70 glaube. 71 ihr liefet. 72 eingeführt. 73 wird. 74 Chriſtian. 75 wie. 76 ſein. 77 Poſſen.

sel. Schaulmeester hadde he et noch schlimmer vör. Et is van undenklichen Tyden in Limmer Gebruk wesen, dat de Buren nich alleen dem Pastor, sondern ook dem Schaulmeester eene gewisse Tal[78] Eyer un eene brave groote Wost[79] alle Jahr gevet, da wulle düße Karsten Dackstein behaupten, dem Schaulmeester dat to geven, were keene Schuldigkeit, sondern eene Gudheit, un he müße se alle Jahr etlicke Wocken vorher darüm anspreeken. He fraug meck um Rath, eck säde, he sulle dat nich dauen, dat Consistorium würre em schon bystahn. Wat geschach? Karsten Dackstein maakte dat ganze Dorp rabbelköppsch, un aße de Schaulmeester syne Eyer afhalen wulle, da hadde'r eene Uhle[80] säten, he moßte gelick een memorial an't Consistorium overgeven, awerst de Buren stacken seck hinner'n Ammann, düße was meck damals ook eben upsettig, dat de Sake up de lange Bank kam.

Eck vergät et myn Dage nich, et was uppen Sonndag Lätare des Abends, aß eck myne letzte Piepe Toback schmökte, un mynen Stummel nun eben weglegen und mit meiner lieben Hausehre zu Bette gehen wollte, da worr een Geschricht[81] im Huse, de Schaulmeester un Karsten Dackstein wullen eenanner im Kroge umbringen. Eck schmeet gelick mynen Priester-Rock over, damit se mehr Respect vor meck hadden un ging so aß eck was, im Broostdook[82] met de Mütze un up Tüffeln[83] naen Kroge, hadde awerst eenen davon underwegens in Drecke steken laten, wiel et stark geregnet hadde. Aße eck dahen kam, hadden se eenanner noch in Haaren un wören sau vergrellt[84] up eenanner, dat se meck nich gewahr worren, un hadden seck ook de Ogen sau dick schlagen, dat se nich herunder sehen kunnen, dat ging, ligge unnen, ligge baven,[85] ball behoolde de Schaulmeester, ball Karsten Dackstein de Overhand. Eck sach dat sau en Wielken an, endlich säde eck: **Pax vobiscum!** Awerst se wusten vör Dullheit nich, dat eck et was, bet dat eck endlich säde: שָׁלוֹם אֲלֵיכֶם*) Aß de Schaulmeester dat Hebräische höre, so kunn he endlich woll denken, dat et keener anders, als de Herr Pastor syn könne, un leit geliek leß. Eck wuste woll, wer de meiste Schuld hadde, darum säde eck: Michel Wichmann! waröver hett de grave Osse met ju anfungen? dat is ahne Twiefel over de Eyer herkamen. Ja, Herr Gevadder, säde he, (eck bin een Vadder to synem ölsten Söhn) Karsten Dackstein seggt un flukt: se hest meck de Eyer affschneden, un so wöre eck vorwahr en elennen Kerel. Dat sölt se woll blieven laten, säde eck. Michel Wichmann, da will eck schon en Sticken bysteken,[86] gaht na Huus un lat ju Fru jyck[87] dat Blood afwaschen, awerst deck hannebunken[88] Runks[89] will eck up den Sonndag de Predig lesen; he kreeg et ook, aß jy alle weetet, hadde eck bether den Stab sanfte bruket, so brukte eck nu den Stab weihe, un wiel't nich anners syn kunne, so beet eck in eene harre Nott,[90] ging hen tom Ammann, un verdrog meck met em, da worren nich alleen den Pastor sondern ook den Schaulmeester syne Eyer sau faste maket, dat se keener wedder antasten ward. Underdessen will eck nich dafür schweren, dat düße Sake dem sel. Mann nich en Nagel to synen Sarke wesen is. Denn wenn em so wat begegne, so säde he nich veel, awerst he fratt et in seck, un dat is veel schädlicher, aß wenn et eener herutbullern[91] kann, wie mir Gott die Gnade gegeben hat. Nun so schlafe sanft in deinem Grabe, du getreuer Hirte der Limmerschen Lämmer! Ich, dein Oberhirte, der es doch wohl am besten verstehen muß, lege das Zeugniß ab:

Michel Wichmann ist nächst dem Pastor der nützlichste Mann im ganzen Dorfe gewesen.

78 Zahl. 79 Wurst. 80 Eule. 81 Geschrei. 82 Brusttuch, Wamms. 83 Pantoffeln. 84 ergrimmt. 85 oben.

*) Schalom alechem, Friede sei mit euch!

Aus einer Leichen-Predigt von Jobst Sackmann,

gehalten zu Limmer am dritten Pfingsttage bei Beerdigung des Kirchenvaters Hinrich Nottelmann.

— — Wanne,[1] wanne, welke böse Schelme waren diese Schriftgelehrten und heillosen Pha-

86 das will ich mir merken, da will ich schon Einhalt thun. 87 euch. 88 grobknochigem, vierschrötigem. „Bunken" heißen die großen Knochen vom großen Viehe. „Hunkebunken" wird im Holsteinischen ein magerer Ochs genannt, dem die Knochen hervorstehen. 89 Tölpel, Flegel, Grobian, Faulpelz. 90 harte Nuß. 91 herauspoltern. — 1 ach, weh.

riſäer! Awerſt ſe ſünd et nich alleen, et ſünd noch veel ehres glieken, man gah na Hannower, da kann man't ſehn, da ſehe wy to, dat wy ook en Doctor- oder Licentiaten-Titel kriegen, legt grote lange mächtige Prüken [2] to, da allerhand lange Klunkern anhängt, dragt [3] ook woll en dammaſten Camſol, un andre Bedelyen mehr, hangt grote Manteln um, ſo fragt denn de Lüde, wat is doch dat woll vor een Mann? ſo antwortet de ander denn: dat is en Doeter, dat is en Licentiat; awerſt dat is nich wahr, et ſünd Deeve, un ſo maakt et ook de jungen Rabbſchnabels, [4] de Studenten, de gaht ook nich tor rechten Döhr in Schaapſtall, ſondern ſe ſtegen anderswo henin, da lopt ſe, da rennt ſe, dat ſe mögt Parren kriegen, awerſt hört, jy Bengels un Flahm-Schnuten, [5] eck will ju drey Wege un Döhren wieſen, da jy könt tor Parre kamen. De eene Döhr is eene Hof-Döhre, de andere eene Fruen-Döhre, de dridde is eene Geld-Döhre. Will jy nu dorch dei Hof-Döhre tor Parre kamen, ſo ſeht to, dat jy an Hofe kahmt, un dat jy gode Lüd an de Hand kriegt, ſeht to, dat jy eenen Hofrath oder andern Prälat tom Fründe kriegt, ſo kön jy balle [6] tor Parre kamen. Kön jy awerſt nich dorch de Hof-Döhre kamen, ſo ſeht to, dat jy dorch de Fruen-Döhre gaht, fragt, of ſe nich een Kammer-Mädgen heft, [7] dat will jy nemen, wann ſei ju de Parre geven willt, [8] un wenn dat nich helpen will, ſo gript in de Taſche, un dat is de Geld-Döhre, holt an um eene Parre, awerſt ſeht to, dat jy heft Schuh vor den Duhmen. Willt du in den Schaapſtall, ſo ſüh to, dat du wat heſt vor den Duhmen to ſchuven, [9] — — hörſt du dat woll, du Bengel, Hans Ahnebart! [10]

Aus einer Predigt von Jobſt Sackmann,

gehalten zu Limmer am zehnten Sonntage nach Trinitatis.

Lachen hat ſeine Zeit, dat is een wahr Woord, dat Salomon ſpraaken [1] heft im Prediger-Book am dridden Capittel, wenn eck ween, ſo lache eck nich, doch dat Lachen ook nich vergeten. Wat gelt et, jy ſchölt to hope [2] noch in't Lachen fallen, bedet erſt ꝛc.

Nun will ich was Schönes erzählen: Es waren eensmals een paar Philoſophi genömt, [3] doch dat verſtah jy nich, ſo een paar Grillenfängers, klooke Köppe, Narrens egentlick, doch ſau dumm weren ſe woll nich, de eene heet Democritus, de andre — ſüh, dat weet eck ſülvſt balle nich mehr, ja, ja, Heraclitus heet he, een Blarrgeſche [4] oder Blarrhans, de ander en Gnicker [5] un Gehlbart; wanne, de Kattenkrankt [6] noch to, wann de Gnikkerbart hütiges Dages noch läven ſchulde, un ſege [7] dat grote Becker-Huus vör'n Kalenbergiſchen Dohre, wanne de Kukuk! de Kerel lachte ſeck de Panze entwey; eck weet vörwahr nich, of de Becker den Churfürſten up den Saal met ſynen Pretzeln tracteeren will? ja, dat heſt du dacht, he will dy jo nich kamen; ja, dat geit gar dull to in der Welt, immer duller als dull, unrecht un umgekehrt; ſünſt hebben de Fruens Fohlen [8] in de Röcke dragen, nu nich, nu gaht de Kerels met Flegen-Fohlen, is dat nich eene Fruensdracht? Ja, ſeht mal an de Röcke. Aße eck dit Kleed maken leit (eck hebb't erſt tüget, [9] dat Laken is goot, et koſtet meck een un 'n halven Daler in Hannower, by Herr Schilling betalt [10] un nu de Schniedermeeſter Jochen met de Kniebiſcheere daby kam, ſo ſäde eck: Wo nu vor den Düſter, will jy my eenen Wiewer-Rock maken, ſchall eck nu ook up myne olden Dage en Wief, een Narr weren? ja, ſäde de Schnieder, eck will um ju nich tom Schelm weren, dat is de Mode ſo, eck ſäde: Hol deck de Krankt met dyner Mode! jede Galgendeef hett doch den Rock na ſyner Mode maket; hier hebbe eck 5 Fohlen, hier ook 5 Fohlen, un achter [11] 5 Fohlen, ſünd föfteien [12] Fohlen. O eck arme olde Mann! damit mot eck my ſchlepen, un bin ahndem ſau matt, dat eck kumm de Lennen naſchlepen kann. Ja, myn Chriſte, du ſchoſt [13] mal de groten Hanſen (balle hadde eck Haaſen ſeggt) in Hannower ſehn, de heft woll 100 Fohlen in de Röcke um den Steert hangen. Wanne, wanne, uſe Gnickerbart, wenn he dat ſege, wo [14] wolde he gnickern, un wo de andere, de grote Blarrhans,

---

2 Perrücken. 3 tragen. 4 Gelbſchnäbel, vorlaute Mäuler. 5 Rotzmäuler, bartloſe, vorlaute Mäuler. 6 könnt ihr bald 7 haben. 8 wollen. 9 ſchieben. 10 Ohnebart.

1 geſprochen.

2 zuſammen. 3 genannt. 4 Plärrgeſina, weinerliche Perſon, Plärrmaul. 5 Lachmaul. 6 Katzenkränke. 7 ſähe. 8 Falten. 9 machen laſſen, angeſchafft. 10 bezahlt. 11 hinten. 12 funfzehn. 13 ſollteſt. 14 wie.

daby stünde, wo wörre he blarren, ja, dat wurre laten, ha, ha, ha, een de grint,[15] de ander de blarrt, ja, se sünd sau dumm nich, se heft dat grote Orsaak. Nun lasset uns weiter gehen. Wo geit et hütiges Dages met dem Äten to? Da mot luter französisch Freeten to Dische, Ragnen, Fricasseen, Pasteten, Tarten un wo dat Tüg mehr heten mag. Ich kenne es alles wohl, meine selige Schwester hatte den Mund-Koch bey dem seligen Churfürsten, de fragde na de Schmaddery[16] nich, dat Brunswickſche Gericht: Kohl un Speck, dat was syne Kost, un dar hool eck et ook met, kann't man[17] nich mehr verdragen. Awerst eener gah mal hen na de Bürgers in Hannower, wanne, wat freet se lecker, dei denkt an Kohl un Speck nich. Wenn use Gnickerbart un Blarrhans dat sehen sullen, wanne, wat wörren sei seck dulle anstellen. Ich muß noch einmal auf die Frauenskleider wieder kommen: de Hengers[18] drägt[19] ja gar keene Fohlen mehr, heft upstellende Küken-Körve an, um den Steert Tunnen-Bänne, Stricke neit[20] se in de Röcke, dat mot stiefe hen stahn, keen ehrlick Minsch kann daby her gahn, eenen groten Ballerjan[21] hengt se um den Stinkerjan,[22] den legen[23] Püsterjan,[24] man mot daröver lachen, doch nee, nee, nee, man schul daröver weenen. — — — Jerusalem was recht eene wilde Sue. Wenn de Jäger syn Speet[25] in de Hand heft un röpt: Huß Sue, Huß Sue, Bahr Su! so löpt dat dumme Schwien liek[26] up dat Speet: so maakte et dat böse Volk in Jerusalem, se leipen in öhr egen Unglück, deshalben sollten sie nun mit Krieg angegriffen werden. — Im Kriege bin eck ook west,[27] eck weit, wo et dar hergeit, dar is bym Kukuk Liebes- un Lävens-Gefahr by. Eensmals were et met meck balle nich goot gahn, alleen eck wehrde my myner Hunt. Een Schelm Franzos wolde meck plünnern, eck tog awerst flucks vom Ledder un wiese ehm de Täne.[28] Oft in twey Dagen kriegt man nicks aß en betschken Brodt, wanne,[29] wat schollen[30] de Kerels de Heerse-Grütte gern freeten, de de groten Plöge-Kerels nich freeten mögt, de fuulen Deeve draut[31] de Buren, se willt[32] to Kriege gahn, lat se lopen! lat se lopen! se schölt[33] noch woll an Limmer denken.

15 lacht. 16 Sudelei. 17 nur. 18 Henker. 19 tragen. 20 nähen. 21 wörtl. Getöſehans.

22 um den Hintern. 23 schlechten. 24 Blasebalghans. 25 Spieß. 26 gleich, gerade. 27 gewesen. 28 Zähne. 29 ach. 30 sollten, wurden. 31 drohen. 32 wollen. 33 sollen, werden.

Mundart der Stadt Hannover.

Auf dem Waterloo-Monumente.

So, Landsmann, ſtell deck feſt; dä Swindel geiht vorröber,
Dä ohle Treppe war verdeuwelt lang un krumm.
Hohld am Geländer deck, da fällſt du nich heröber,
Un kiek deck drieſte nu nah allen Sieten um.
Süh, dat is unſe Stadt! Wat ſegſt du tau den Dinge?
Nich wahr, dat is wat Rechts! Nu ſüh mal unnen dahl[1]
Upp dä Soldaten henn: wie lütjet[2] un geringe!
Sei hüppet wie de Flöh', man ſüht ſe kuhm emal.
Paß upp, eck will deck jetz dä ganze Sahk' erklären,
Damit du Alles weſſt; un wenn wie[3] fertig ſind,
Willt wie bie Halberſtadt[4] dat Abendbroht vertehren.
Eck mahk et kort un gud, dann geiht et ohk geſwind.
Süh mal dä Thorens[5] an; 't ſind veire, aber merke
Deck man den breien dohrt, dä in der Midde ſteiht,

1 nieder. 2 klein. 3 wir. 4 ein Gasthaus. 5 Thürme.

Dä is vor allen hoch un hatt dä grötste Kärke,
Man kummt er ümmer henn, wenn man nah'n Marke geiht.
Von unsen Hühsern süht man blos dä rohen Däker;
Dat is ohk schon genaug; denn wat darunner sitt,
Dat is den Buhren doch tau vornähm un tau lekker, —
Un wat nich vornähm is, dat mahkt doch gehren [6] mit. —
Da vorren licht dat Sloß, dat tüt [7] seck in dä Länge,
Un 't hatt noch nich den Swans, dä kummt er ohk noch an,
Vehl Schönes is darin un Silbertüg dä Menge,
'Twar den französchen Specht tau swär, drum leitet [8] stahn.
Dä Leine flütt [9] hinech, un tüt seck dorch Hannower,
Un snitt dä Ohlstadt dohrt hier von der Niestadt aff,
Sei flütt dorch schönet Land, un werrt et öhr tau power,
So gifft dä Aller noch bie Tieden öhr dat Graff. [10] —
Sei flütt hier in twei Arm'; dä hier 'ne Insel mahket;
Hier, wo dä Möhle steiht, tüt seck dä an're fohrt. —
Süh, wo dat schöne Huhs uht den Gebüschen rahket,
Is Alten-Gahren [11] ohk, Karl Alten lewe [12] dohrt.
Hei tratt se in dä Kuhl', [13] hei is deck doch bekannt!
Wat Düwel, frag' eck noch! Du drägst ja 't rohe [14] Band.
Bie Alten-Gahren licht jetz noch dä hoge Schaule, [15]
Wo man't Studiren lehrt. Da lohpt so Vehle nah,
Dä ehr den Pakkedraht un Nadel oder Spaule
Tau feuren lehret harrn, als solke Dinge da.
Bie'r Möhle licht en Huhs, dat werrt dä Münze heten,
Da werrt dat Geld emahkt, wat wie in allen Nöthen
Gebruken könnt; denn süh, wie föllen wie [16] bestahn,
Wenn wie, wat Jeder will, nich selber können slahn! —
Jetz kiek hier südder her! — Süh düssen Platz [17] mal an!
Man kann upp öhn so schön wie in der Stuwe gahn.
Hier werrt dat Milletär taum Kriege exerziret,
Un taur Parade werrt dagdäglich hier marschiret.
Taur Linken licht en Huhs, dat werrt Archiv enennt,
Da steiht so manchet Bauk, dat hier kein Minsche kennt.
Dä Drukker druckt so'n Dink, un dann set't man darinner
Un mahkt en Titel dran; mehr sitt er [18] nich darhinner.
Taur Siete mosst du deck dä Kammer noch bemerken,
Mehr segg' eck nich davon, denn süh, dat schickt seck nich.
Dicht bien Archive licht dä reformirte Kärken,
Da licht se ohk all gud, herinner geiht se 't nich.
Rechts licht dat Niëdohr, [19] da geiht nah'n Schüttenhuhse,
Da lewt taur Sommertiet dä Stadt in Suhs un Bruse.
Hier dicht bien Munnement taur Linken un taur Rechten
Sind forr dat Milletär Kasernen uppebuht,
Dä Messe licht da ohk, nah'n Fasten un Kasteien
Lahr't dä Offziere hier taum Ritterdienst seck weihen,
Dicht vorr dem Huhse steiht upp einer lütjen Höchte [20]
Dat Leibnitzmunnement. Dat war meck ohk dä Rechte!
En Hexenmester wahr't. Eck glöw', hei is verbrennt
Mit Allen, watte [21] harr', weil Keiner öhn mehr kennt.

6 gern. 7 zieht. 8 ließ er es. 9 fließt. 10 Grab. 11 Graf Alten's Garten. 12 lebte. 13 Grube, Grab. 14 das rothe. 15 hohe Schule.

16 wir. 17 Paradeplatz, Waterloeplatz genannt. 18 da. 19 Neuthor. 20 kleinen Höhe. 21 was er.

Dä Klaterfeller[22] hatt velleicht von öhm noch wat,
Weil dä doch mehrsten Tiet gelehrte Sahken hatt. —
Dä schönen Hühser links am Wall sind alle niet:
Et hett[23] de Adolfstraht', jedoch sei geiht nich wiet.
Wat werrt in unser Stadt nich alle mahkt un buhet!
Wer sei tein Jahre lank seck nich beseihen hatt —
Wat Wunder, wenn dä Minsch' kuhm sinen Ohgen truhet
Un voll Verwunn'rung roppt: Is dat dä ohle Stadt?
Jetz dreie deck herum! Da süh dä Ihme fleiten,
Sei tüt an Linnen weg, bie Egestörp vorbie.
Dat grote Dörp da rechts dicht bie der Stadt hett Linnen,
Da gifft et vehl te daun,[24] tau wewern un tau spinnen.
Un vorr uns südderhenn dat grote Dörp hett Döhren,
Da lohpt dä Städter vehl, da gifft et vehl tau köhren.[25]
Un südderhenn da wohnt dä Kalenbarger Buhren,
Dä mosst du, wenn se köhrt, taun[26] Spaße mal beluhren:
„Hau! Kouik eis!"[27] Soui eis! Jau, un nei.
Wullt nah Hannauwer?
Un aisch[28] un brrait un sau." Nich wahr, dat klinget sauber?
Un doch is manche Narr, de secht,[29] wie spräken so,
Un gifft uns ei statt e, un au statt a un o. —
Am Enne tüt seck noch dä Deister in de Breide,
Dä mahkt dä Uhtsicht schön, hei licht von hier nich wiet,
Da gifft 'n lustig Volk vull Fründlichkeit un Freude,
Det Sommerdags verdrifft seck Mancher da dä Tiet.
Nu laht uns wedder gahn. Doch Eins woll eck noch snakken.[30]
Kennst du dä Junfer hier, dä upp der Sühle[31] steiht?
Man leip[32] öhr lange nah, un konn se erst nich pakken,
Weil sei Napoleon durchuht nich von seck leit.[33]
Jetz sall se 'r uns woll stahn! Vehl slanke Jungens lohpet
Dagdäglich tau öhr her; un will se ohk nich frihn,[34]
So mag dat Mäken[35] doch dä slanken Jungens liehn,[36]
Weshalb wie Alle denn sei tau beholen[37] hopet.[38]

22 Lumpenverkäufer, Trödler. 23 heißt. 24 zu thun. 25 schwatzen, plaudern. 26 zum. 27 einmal. 28 garstig, unartig. 29 sagt.

30 plaudern, schwatzen. 31 Säule; auf der Waterloo-Säule steht die Siegesgöttinn. 32 lief. 33 ließ. 34 heirathen, freien. 35 Mädchen. 36 leiden. 37 zu behalten. 38 hoffen.

Dä Steebelwichser.

(Auf dem Markte, wo Streit um zwölf Groschen entstand.)

„Paßt upp, eck will jück[1] uht'n Drohm helpen! Ji mött't[2] nämlick weeten,[3] dat eck in miener Jugendtiet eine Tietlang Steebelwichser bie'n rumreisenden optischen Hexenmeister wesen bin; denn daher verstah eck meck nu noch wat upp dat Zaubern. Eck weit, wo dat Twölfgroschenstück hängen deit.[4] Ein Zaubergriff, so wöer et mien, aberst eck will ehrlich sien un meck mien Gewissen nich verpacken; aver wat lohnt et forr meck, wenn eck dat verfumfeite Twölfgroschenstück einen Steckbreif nahschicke un et „an die betreffende Behörde" afliebere?" — „„Dann kriegst du von meck einen Groschen!""" — „Gud, angenohmen dat! so presentiren Se mal öhren rechten Ellnbogen, Madam, da sitt et anne!"

1 euch. 2 ihr müßt. 3 wissen. 4 thut.

Aeltere Mundart in der Gegend von Hannover.

Up dei grote Munſterung,[1] welcke Georg de Tweite, Könje van Gret-Britannien, Franckrich un Irrland, Hartog[2] tau Bronſewig un Lüneborg, des Hilligen Röm. Riecks Ertz-Schatzmeſter un Chörfürſt, den 14. Jul. 1732 vor Hannauver heilt, word düt vertelt under twey Buhren, Henje Kolwes un Lülff Haneklöwe.

Braur,[3] tüh[4] dei Jacken an, dar is wat taute kieken![5]
Gah tau[6] un ſühme nich, gah man[7] nich lange ſchliecken,
Wiel uhſe[8] Lannes-Heer uht Engelland is kohmen
Un eis[9] ſien Volck tau ſeih'n[10] ſeck wiſſe vorrenohmen.

O ja, eck gah mit deck,[11] wenn du mant[12] weiſt den Ohrt,
Et ſy ſau wiet et wil, eck gae mit deck fohrt.
Wie keimen[13] up den Platz, eck rohk dei Schwienebrahn:
Hier freiten wie ſau dick, dat wie nich können ſtahn.

Ey, kieck eis, wat het düt, dei Hüſer ſünt van Linnen,
Un ſchnicker[14] Fruens-Volck is ohk darinn tau ſinnen;
Man welkein ſchöll dog nu wol uhſe Könje weſen?[15]
Du dumme Vent,[16] hei ſtait deck dichte vör der Näſen.

Hier keimen welcke her up ſchwarten Pehren[17] rien,
Wie freugen, wat dat dog vör welcke ſchöllen ſien?
Sei ſähen,[18] dat ſei wiß van **Pompietin** ſchölln weſen:
Dei wörren lieke[19] lanck, as wann ſei uhteleſen.

Drup kam en Regiment dat heiten ſei van Löwen,
Dei ſeigen[20] Glupiſch[21] uht as wenn ſei ein anſchnöwen;
Forwar, eck hedde nich mit dei meck ſchöllen haken,
Sei hedden my ſüß[22] wol umwickelt as en Laken.

Des Könjes ſülver-Garr[23] kam ohk up luhter Schimmeln,
Dei Pehre lieke grot mit witten Schwaiſſen wimmeln,
Sau grote Kerels heſſ eck kortens nog nich funnen,
Van Sülver wörren ſei gans uht un duht beſpunnen.

Do kam dei Garr tho Faut ſau pruncke ohk angahn,
Dei Krancket[24] ſchölle ſeck mit öhrer einen ſchlahn!
Sei wöhren all ſau riſch[25] as wann ſei regent wöhren:
Un trampen dat man knap ſien eigen Word kon hören.

Hierna do keimen dei van Campen un van Schwaan,
Gewiß, dei ſchöllen ohk nog vor den Führe ſtahn,
Sei trampen alle glieck, un wöhren ſau tau freh:[26]
Dat, wer ſei mant ankeick, moſt lachen upper Steh.[27]

Druchtleben, Querenheim, dei keimen ohk Marſcheirt,
Un ſchlenckern öhre Bein' ſau ſtieff as wenn ſei ſchneurt:

1 Muſterung. 2 Herzog. 3 Bruder. 4 zieh. 5 zu ſchauen. 6 geh zu. 7 nur. 8 unſer. 9 einmal. 10 zu ſehen. 11 mit dir. 12 nur. 13 wir kamen. 14 friſches, munteres. 15 ſein. 16 Kerl; holl. vent. 17 Pferden. 18 ſie ſagten. 19 gleich.

20 ſahen. 21 tückiſch, grimmig. 22 ſonſt. 23 Garde. 24 Krankheit, Kränke. 25 gerade, aufrecht. 26 zufrieden. 27 auf der Stelle.

Aß uhten Dannen-Bohm sau schnahr all uppe-wossen,
Sei hadden an den Haut[28] half witt un schwarte Tosten.

Dei Fincke, un dei Bähr, dei keimen ohk anstiegen,
Glieck freit'n sei einen up un wolln den annern kriegen,
Dei schöllen einen wol den Rump sau faste drücken,
Dat dei Kaldunen börst'n in luhter kleinen Stücken.

Hier keimen nog hertau Zastrow, un Sommerfeldt,
In greun un roht Mundeirt hergahn vors Könjes Teldt,
Man[29] düsse fünt vorlängst all in den Raume[30] wesen,
Dat sei seck leiten[31] nich veel purren[32] upper Näsen.

Na düssen sag[33] eck ohk van Worm un Melvin kohmen,
Dei wörren sau agal as wenn sei uhtenohmen:
In witt un gehl Mundeirt, dat sag all schmucke uht,
En groten schwarten Bahrt had elkein upper Schnut.[34]

Loni, Hasberg, un Wendt, dat wörn dei allerlesten,
Dei Kerels un dei Pehr hohl[35] eck von allerbesten,
Sei leiten[36] sau barbarsch van Köppen un van Bähren,[37]
Aß wenn sei uhten Deig sau dicke weltert[38] wöhren.

Do düt nu was vorby, ginck glieck dat Führend[39] an,
Sei schöten all up eis en jder Mann vor Mann,
Dat knall as wenn dei Ehr[40] up eis schöll undergahn,
Man kon vor Damp un Rohk knap up den Platze stahn.

Drup sett dei Könje seck in sienen halwen Wagen,
Un leit in vullen Drav na Heerenhusen jagen.
Eck wünsche, dat wie lang öhm möget Munstern seihn,[41]
Sau ward[42] dat ganze Land seck mit den Buhren freun.

28 Hut. 29 aber. 30 Ruhm. 31 sich ließen. 32 klauben, stechen, stoßen, reizen; holl. porren. 33 sah. 34 Jeder auf der Schnauze. 35 halte. 36 sie ließen, sahen aus. 37 Bärten. 38 gewälzt. 39 Feuern. 40 Erde. 41 ihn mögen mustern sehen. 42 so wird.

Mundart in der Gegend von Celle.

De buer ut Gassen.

Vor Gassen[1] ligt'n vorwark un bie den vorwarke ein dannenholt; en buer hat sik versworen, dat holt höre öme,[2] un dat was nich wahr. Nu is he estorben un geit umme. En buer ut Gassen moste bie winterdagen na Bohe[3] gaan un kam't abens weer trügge;[4] hei geit sines weges like ut,[5] avers hei fäult,[6] dat jim immer einer in de site stött; ans he sik tor halve[7] kikt, geit de grote kerl mit'n langen stocke neben öme her un is ganz knisterswart, dei verleitet den buern, dat e[8] ganz von en wege afkumt un over sniebarge[9] un lemkulen[10] weg, do süt[11] e an en lesten[12] enne[13] en lütjet lucht[14] un denkt: „du sast da mal up tau gaan." Wie e hen kumt, is e ganz von en rechten wege af

1 Dorf bei Celle. 2 ihm. 3 Dorf bei Celle. 4 wieder zurück. 5 gerade aus. 6 fühlt. 7 Seite. 8 er. 9 Schneeberge. 10 Lehmgruben. 11 sieht. 12 am letzten. 13 Ende. 14 ein kleines Licht.

un na Scheuen[15] koomen. De buer was ut Scheuen bürtig un denkt: „nu saſt[16] du den weg doch wol na Gassen nich weer verleiſen.“[17] Hei geit alſo weer tau, avers de kerl bufft ön weer in de ſiten un will'n weer verleiten. De buer ſteit ſtille un beſinnt ſik, wo öm denn eigentlich is, da ſteit de kerl ok ſtille un legt de hänne[18] over ſinen ſtock, dat kinn up de hänne un kikt den buern an. „Mien Gott,“ ſegt de buer bie ſik, „wo[19] wer' ik den kerl los?“ Da fallt öme in, dat ſe ſegget, wenn man wat ummekere, ſo dröften[20] de böſen geiſter ein nich länger plagen, un hei gript[21] forens[22] in de taſche un legt ſien meſt[23] umme up de annere halve.[24] Von der tiet ſüt e[25] nix mehr; aver mit der ſite, wo ön de ſwarte kerl inne bufft[26] hat, mot[27] he noch hinken. De paſtor ut Grotenhehlen un de ſchaulmeſter ut Gaſſen ſint ok verleitet, aver ſe heft[28] er[29] nich ſau reine mit herut ewollt.

Düſſen winter hat e weer[30] einen verleitet.

Bie Scheuen an en[1] beke[2] geit 'n wit[3] kint, dat de minſchen verleitet; erſt is't ſau grot ans en lütjet[4] kint un wart[5] denn immer gröter, bet et ſau grot is ans en ordentlich minſche; dat is ganz kridewit.[6]

„Guen Avend.“

In einem dörpe lag en rüter,[1] bei en breif kreg, dat he an denſelven avend noch na'n[2] annern dörpe koomen ſchölle. „Nimm dik in acht!“ ſëen de lüe[3] tau öm, „wenn du over den beck[4] geiſt, ſau grüße nich weer,[5] wenn dik „guen avend“ eboën[6] wart.“ „„Lat mik man[7] gewären,““ meine de rüter, „„mit dem guen avend will ik ſchon fertig weren.““ Hei ging los un ans[8] hei an dat ſteg kam, dat over den beck lag, ſach hei nix, aver hei höre, dat ein „guen avend“ ſë. „Guen avend“ ſë[9] de rüter un do ſprak de ſpauk[10] weer: „ik hebbe bie leſtien[11] nein[12] minſchen guen dach un guen wech[13] eboën, nu moſte ik ummegaan ſchont ſau lange, ans düſſe ole boole[14] hier ligt; nu du mik guen avend ſegt haſt, kann ik ruen un könt ji[15] ruen.“ Von der tiet an hat ſik dat ſpäukeding[16] nich weer ſeien[17] laten.

De ſchaper[1] unner der egge.

Wer ſik in der faaſtnacht innen holte unnerne[2] egge ſetten deit,[3] kann allens ſeien,[4] alle gedierte[5], dei dorch dat holt trekket, den könig upp'n wagen, wo de föſſe[6] vorgaaët, un allens, wat ſik in der nacht ſeien lät. Dat wuſte en ſchaper un de wolle dat verſoiken; hei ging innen holte unnerne egge ſitten un keik[7] dorch, un ſach allens, wat paſſire; ans nu de ſpaikerië[8] vorbië was, wolle[9] weer unner der egge herut kreipen,[10] avers hei ſat faſte. Do ſtund de düvel bie öm un wieſe de täne[11]; „haſt du nich en ſwart ſchap?“ ſë he, „dat gif mik, denn kumſte weer los.“ De ſchaper bleif avers noch unner der egge liggen, bet dat et dach wort. Do keimen lüde dorch't holt gaan un ſeigen[12] ön unner der egge; ans ſe ön los maken wollen, do können ſe't nich. De ſchaper ſigte:[13] „haalt[14] mik mien ſwart ſchap, denn kann ik los koomen.“ Ans ſe öme[15] dat ſchap brochten, nam't de düvel un ging er[16] mit in de luft; de ſchaper was nu weer los.

---

15 Dorf in der Gegend von Celle. 16 ſollſt. 17 verlieren. 18 Hände. 19 wie. 20 dürften. 21 greift. 22 ſofort, ſogleich. 23 Meſſer. 24 Seite. 25 er. 26 geſtoßen. 27 muß. 28 haben. 29 da. 30 wieder.

1 andem. 2 Bache. 3 weißes. 4 kleines. 5 wird. 6 kreideweiß.

1 Reiter. 2 nach einem. 3 Leute. 4 Bach. 5 wieder.

6 geboten. 7 nur. 8 als. 9 ſagte. 10 Spuk. 11 Lebzeiten. 12 keinem. 13 Weg. 14 als dieſe alte Bohle. 15 ihr. 16 Spukding. 17 ſehen.

1 Schäfer. 2 unter eine. 3 thut. 4 ſehen. 5 Thiere, Gethier. 6 Fuchſe. 7 ſah. 8 Spukerei. 9 wollte er. 10 kriechen. 11 Zähne. 12 ſahen. 13 ſagte. 14 holet. 15 als ſie ihm. 16 da.

Mundart der Aemter Winſen, Fallingboſtel und Bergen in der Lüneburger Heide.

Zwiſchen Heidenhoff und Soltau ſteht ein hölzernes Kreuz, worüber folgende Volksſage geht:

Vörr hunnert Jahren [1] lähvt' [2] im Heidenhoop äin [3] frommer Minſch, von Nahmen Stähr. Wäil häi ſo fromm wöhr, ſo gäif [4] ett väile Lüh, [5] däi ämm [6] dettwegen niediſch tou [7] wöhren [8] unn upp alle Wies ämm watt wullen. [9] Häi awer kümmer ſick wenig darüm, ſchöll däi Lüh uut, unn ſäh bih allen, watt häi däh [10] unn anfüng, jümm [11] tumm Trotz, „midd Goddes Hölp [12] unn Währ," wobih ſäi ſick allemal argerten.

Als Stähr ſpäderhenn ſtörv, [13] käumen [14] väile Minſchen uut däi Ümmgegend, däi ämm kennt härren, [15] touhopen, [16] ümm ämm tou begraben. In damahliger Tied wöhr ett awer ſo Gebruuk, datt däi Doo'n [17] uut den Kaſſpell [18] nich als hüüdigen Daages nahr 'n [19] Kärkhoff hennfeuhrt, [20] ſonnern henndraagen würren. [21] Den Dagg, als man awer Stähr nah Soltau tumm Begraben bröch, [22] unn als däi Lüh ünnerwegs damidd wöhren, füng ett dull [23] ann tou rägen, [24] ſo datt däi Drägers den Sarg dahl [25] ſetten möſſen, [26] ümm ſick uuttourauhen [27] unn tou erhahlen. Dabih füng äiner von'n Gefolge uut Langerwihl ann tou ſäggen: [28] „midd Goddes Hölp unn Währ, ſäh [29] Stähr," unn als häi dütt ſäggt härr, [30] füng upp inns [31] Stähr uut den Sarge ann tou antworden: „datt is wähn [32] unn is ook noch."

Däi Lüh erſchreuken bih düſſen Wohrden, unn mehnen, [33] datt Stähr wetder läbendig wor'n wöhr. [34] Als man awer datt Sarg apen meuk, [35] läig häi gans ſtill drinn, wöhr doot unn bläib ook doot.

Alle, däi düſſe Geſchichten wies wurr'n, [36] glöbten [37] daruut antounehmen, datt Stähr wörklich äin ſehr frommer Minſch wähſen härr, [38] unn datt häi dettwegen ſeelig wor'n, [39] da Godes Stimme uut ſihnen Lihknahm erſchöll. Däi Buur tou Heidenhoop awer läit [40] uut Andacht upp däi Stäh, [41] wo Stähr uut den Sarge ſpreuk, [42] äin höllten Krüüz upprichden, worrann däi Geſchichten in affgebroocken Wöhrdern tou läſen is.

1 für: vor ſehr langer Zeit. 2 lebte. 3 ausgeſprochen zwiſchen ä h n und e i n. 4 gab. 5 viele Leute. 6 ihm. 7 ausgeſprochen zwiſchen t o und t a u. 8 waren. 9 etwas wollten. 10 bei allem, was er that. 11 ihnen. 12 Hülfe. 13 ſtarb. 14 kamen. 15 gekannt hatten. 16 zuſammen. 17 Todten. 18 Kirchſpiel, heißt ſo viel als: vom platten Lande, außerhalb des Kirchdorfes. 19 nach dem. 20 hingefahren. 21 wurden. 22 brachte. 23 toll, ſtark, ſehr. 24 regnen. 25 nieder. 26 mußten. 27 auszuruhen. 28 ſagen. 29 ſagte. 30 dies geſagt hatte. 31 auf einmal. 32 geweſen. 33 meinten. 34 wieder lebendig geworden wäre. 35 offen machte. 36 gewahr wurden. 37 glaubten. 38 geweſen wäre. 39 geworden. 40 ließ. 41 Stelle. 42 ſprach.

Däi grundloſe Kolk.

Nich wiht von Frilingen inn'er Haide is 'n gans lütjet, [1] nich affläitendet [2] Flatt, [3] datt mortſch däip [4] is unn dettwegen datt unergrünnliche Lock oder ook däi grundloſe Kolk [5] nennt watt. Käin Minſch hätt ett noch nich uutgegründet. Vörr langen Jahren, als däi Buur tou Frilingen mahl Hoggtied häul, woll häi dütt inns [6] midd mehren Frünnen [7] uut Soltau verſäuken unn läit äinen langen Reep, [8] worrann 'n groter Kähtel [9] vull Stäin bunnen wöhr, in't Lock rünner. Säi wöhren hiemidd jüſt [10] inn beſſen Gange, als datt Water im Kolke ann tou kaken [11] unn immer mehr ann tou bruſen füng, bett upp inns baben upp 'n ſchrecklich Däird [12] tumm Vörrſchien käum. Ett ſäih faß uut als 'n Wief, [13] härr twäi grote Böſſen, [14] langet Haar unn lange Arme, achter [15]

1 kleines. 2 abfließendes. 3 ſtehendes Gewäſſer in Niederungen. 4 ungeheuer tief. 5 Abgrund, Schlund, Waſſerloch. 6 einmal. 7 Freunden, Verwandten. 8 Strick, Seil. 9 Keſſel. 10 eben. 11 kochen. 12 Thier. 13 Weib. 14 Brüſte. 15 hinten.

ſtatt däi Bäin' awer 'n langen Stehrt,[16] womidd ett gans gewaldig hänn unn her unn in't Water ſchläug. Däi ganſſe Lihw wöhr midd Schoppen bedeckt, unn midd grimmigen Uutſäihen füng datt Däird ann, däi Lüh uuttouſchillen, datt ſäi datt ſtille Water ſtöhren, unn ſäh, ſoball als jichchens[17] äiner werder verſäuken würr, den Kolk uuttougrünnen, ſo ſöll däi gähle Hahn[18] äöber Frilingen unn Soltau kreihen. Nah düſſen Reden verſchwünn datt Däird werder in 't Water unn däi Hoggtiedlüh güngen gans beſtörrt nah Frilingen trügg.[19] Damidd awers datt, watt datt Däird uutſäigg,[20] nich innbreup,[21] hätt käiner bett tumm hüüdigen Dagg ett verſäuken möcht, datt unergrünnliche Frilinger Lock in ſihner Däipe tou mähten.[22]

Däi klouken Soltauer Börger.

(geſchichtlich)

Vörr eddwas länger als dräihunnert Jahren*) wöhr inns äiner von uſen vörrmahligen Harrtögen, Hinnerk von Lünenborg nennt,[1] in Unnfräih[2] midd'n Harrtogg von Brunnsſwiek, däi Erick heht.[3] Düſſer Erick föll midd ſihnen Lüh'n in't Lünenborgſche unn brenn unn ſäng, wohenn häi käum, all's weg. Touleß käum häi ook nah Ülßen unn woll von da äöber Soltau in't Sticht[4] Verden henninn, da däi Biſchohp von Verden ämm frümd tou wöhr, Hinnerk von Lünenborg awer höliſch achter[5] ämm midd ſihnen Lüh'n herranbruhs.[6] Däi Lüh in Soltau wöhren ſehr angſt, als ſäi den gruſamen Harrtogg Erick herrankahmen unn nah Ülßen tou väil Rook von brennenden Dörpen ſähen, denn ſäi dächch'n, datt ett ährer Stadt eben ſo als düſſen gahn würr, wenn däi Harrtogg midd ſihnen Heer käum,[7] den ſäi doch nich trüggholen[8] können. Da wöhren awer äinige wackere Soltauer Börger noch, däi härren nich ſo trurige Gedanken, unn wollen allehn dörrch Liſt den ganſſen Brunnsſwieger Hupen[9] uppholen. Säi näumen[10] alſo'n grot't Lahken, bünden 't ann 'n lange Rick,[11] näumen datou dräi Musketen, däi innzigen im Ohrd, unn 'n groten Kähtel, womidd ſäi ſick fräuh Morgens upp den Weg nah Ülßen tou bett dahenn meuken, wo däi Harberſche Sandbarg ſick dörrch däi Haide trekkt. Upp düſſen Barg ſtellen ſäi ſick henn unn teuben[12] upp däi Brunnsſwieger, wovon ſäi ook ball däi vörderſſen Lüh wies wurren. Dann läuten[13] ſäi ähr grot't Lahken in 'n Wind weihen unn ſchäuten[14] midd däi Musketen in inns fohrt upp ſäi, wolüh ſäi midd ähren Kähtel 'n ſchrecklichen Larm meuken. Däi Brunnsſwieger erſchreuken unn mehnen, als ſäi däi grote Fahnen ſäih'n unn den Larm hören, datt datt ganſſe Lünenborger Heer achter'n Barg wöhr unn gegen ſäi herrankäum. Säi kehren darümm ihlig[15] ümm unn datt ganſſe Heer näum äinen Ümmweg ümm't Mour[16] äöber Hötzel[17] nah't Verdenſche tou. Upp düſſe Wies gewünn awer Harrtogg Hinnerk Tied, midd ſihnen Lünenborgern herrantoukahmen unn däi Brunnsſwieger biem Wieh, twäi Stunnen von Soltau, ſtrict[18] ann däi Stichtsgränſſen tou äöberfallen unn mortſch tou hauen, ſo datt ähr ganſſet Heer tou Grunnen güng unn ſick zerſtreu, däi Harrtogg Erick awer gefangen nahmen[19] unn nah Soltau brocht würr.[20] Däi klouken[21] unn moudigen Soltauer härren alſo nich allehn ähre Stadt redd't, ſonnern wöhren ook däi Urſaak, datt Harrtogg Hinnerk noch däi Brunnsſwieger tou packen kräig[22] unn ſchläug,[23] ehe ſäi in't Verdenſche käumen, wo ſäi ſahker[24] würren, da Hinnerk nich datt fremme Gebäit[25] beträh'n dröff.[26]

*) im Jahre 1519.

1 genannt. 2 Unfrieden, Krieg. 3 hieß. 4 Stift. 5 hinter. 6 heranbrauſte. 7 kame. 8 zurückhalten.

9 Haufen. 10 nahmen. 11 Stange, Schaft. 12 warteten. 13 ließen. 14 ſchoſſen. 15 eilig. 16 um's Meer. 17 Hötzingen, ein Dorf. 18 hart, ſehr nahe. 19 genommen. 20 gebracht wurde. 21 klugen. 22 kriegte, bekam. 23 ſchlug. 24 ſicher. 25 fremde Gebiet. 26 betreten durfte.

Peder Laborenz.

Hans Peder Laborenz
Wöhr gans flihdig[1] in däi Dönz,[2]
Da käum[3] däi Knüppel[4] bih ämm ann,

16 Schwanz. 17 jemals. 18 der gelbe Hahn, d. i. eine Feuersbrunſt. 19 zurück. 20 ausſagte. 21 einträſe. 22 meſſen.

1 fleißig. 2 Stube, Wohnſtube. 3 kam. 4 Potſtock; in mehreren Lüneburgſchen Dörfern beſteht noch die uralte Sitte, in erforderlichen Fällen die Einwohner des Dorfes elligſt durch einen Stock, welcher von Haus zu Haus möglichſt ſchnell getragen wird, auf einen beſtimmten Platz oder nach dem Hauſe des Ortsvorſtehers zuſammen zu berufen.

Däi im Dörp roppt [5] jedermann.
Unn Peder güng ihlig [6] nah'n Hupen [7] hänn,
Däi wöhr midd däi Stichders [8] in Handgemeng.
Däi grihsen [9] Prachders [10] würren kamen
Unn wollen uff Leeges [11] alltousamen.
Säi würren ährer gar sehr väil,
Säi härren Knüppels unn Pietschenstähls, [12]
Womidd säi wisse [13] ümm sick schläugen, [14]
Unn uff am Ende villicht bedräugen. [15]

Awer Laborenz, däi wack're Mann,
Käum tiedig [16] upp 'en Platze an;
Besünnen däh häi sick nich lang
Unn näum [17] 'n groten Pahl [18] tour Hand.
Däi Stichders meuken [19] 'n langet Muhl,
Als Peder upp säi hau' nich fuhl, [20]
Den Mouth verläuren [21] säi alsbald
Unn räiten [22] uut in Ihle [23] all'.
Säi kräigen [24] upp 'en Weg noch väil,
Unn Schou [25] vörr Peders groten Stähl. [26]
Säi trou'n [27] sick nich werder inns [28]
Nah't Dörp, so lang' als lähste Laborenz.

Diak [1] unn Hinnerk.

Diak. Hör mal, Hinnerk, ick beduhr dih,
Datt du noch so unklouk bist
Unn als Schehper [2] in 'er Haide
Dagg unn Nachd dih rümme drifst.
Gah doch, wäi [3] ick, ook nah'r Stadt hänn,
Bähter lähst man da alltied,
Sütt [4] väil mehr unn watt väil kleuker,
Watt [5] däi Langewihle quiet.
Alle Sönndagg kann man danzen
In 'er Stadt midd hunnert Dirns,
Geld verdäint man da wiet [6] bähter,
Lichter kahmt [7] däi Dahlers nirns. [8]
Fine Klehder, blanke Knöpe
Driggt [9] da däi geringste Knecht:
Wahrlich, Hinnerk, du kannst glöhben,
In 'er Stadt, da lähst man recht.

Hinnerk. Gah doch, Diak, midd dien Prahlen,
Wunn're mih, datt du so sprickst!
Du veracht'st dien börrig Leben?
Neh! dien Sprähken däöget [10] nicks.
Watt gait äöber't Schehperleben!
In 'er Haide lähst man frih,
Maggst mih dusend Dahler geben,
Ick gah nich tour Stadt midd dih.
Langewihle häbb ick nimmer
Bih mien Heerd' unn Immentuhn; [11]
Dröschen dou ick ja im Winner,
Unn upp Arbäit is gout ruhn.
In mien Tühg [12] von wullen Lahken
Midd däi Mütz von Haasenhaar
Binn ick gout bih Köll [13] unn Rägen
Unn vergnäugt in miener Kahr. [14]
Awer du, du wast verwäiklicht
Bih däi Arbäit in 'er Stadt;
Must gans schou [15] 'n Herrn gehorchen,
Isst villicht dih nich inns satt.
Anners doch, biem Buurenähten [16]
Blifst man stark, frisch unn gesund,
Kann 'n König wacker däinen,
Wenn däi Franzos werder kummt.
Neh! ick laht mih nich verbihstern, [17]
Wenn ook all's is upp däi Luur, [18]
Geld unn Gout, unn all dien Rehden:
Bliev äin ehrlick düthscher [19] Buur.

5 ruft. 6 eilig. 7 Haufen, Versammlung. 8 Leute aus dem nahen Stifte Verden. 9 die Stifter tragen einen langen, schlichten, greisen Rock von grobem Wollenzeuge. 10 Bettler. 11 Schlimmes, Böses. 12 Peitschenstiele. 13 fest, stark. 14 schlugen. 15 vielleicht betrügen. 16 zeitig. 17 nahm. 18 Pfahl. 19 machten. 20 faul. 21 verloren. 22 rissen. 23 Eile. 24 kriegten, erhielten. 25 Scheu. 26 Stiel. 27 getrauten. 28 wieder ein einziges Mal. Die Stifter treiben in großer Anzahl im Luneburgschen Hausirhandel und übernehmen auch fur Lohn Acker-, Wiesen- und Moorarbeiten.

1 Dietrich. 2 Schäfer. 3 wie. 4 sieht. 5 wird. 6 weit. 7 kommen. 8 nirgends. 9 trägt. 10 taugt. 11 Bienenzaun. 12 Zeug. 13 Kälte. 14 Schäferkarre, worin die Schäfer bei ihrer Heerde im Sommer übernachten. 15 scheu. 16 Bauernessen. 17 irre, bestürzt machen. 18 Lauer. 19 ein ehrlicher und deutscher, eine Redensart, worunter der Bauer im Luneburgschen alles Gute und Wahre und alles das versteht, was er sein muß und soll.

Mundart in der Gegend von Stade.

Dat Wettloopen twiſchen den Haaſen un den Swinegel up de lütje [1] Heide bi Buxtehude.*)

Diſſe Geſchicht is lögenhaft to vertellen, [2] Jungens, awer wahr is ſe doch! Denn mien Grootvader, van den ick ſe hew, plegg jümmer, wenn he ſe mi vortüerde, dabi to ſeggen: „Wahr mutt ſe doch ſien, mien Söhn, anners kunn man ſe jo nich vertellen!“ De Geſchicht hett ſick awer ſo todragen.

Et wöör an eenem ſchönen Sünndagmorgen, to'r Harvſttiet, [3] jüſt as de Bookweeten bloihde. De Sünn wöör hellig upgaen am Heewen, [4] de Morgenwind güng warm öwer de Stoppeln, de Larken [5] ſüngen inn'r Lucht, [6] de Immen [7] ſumſten in den Bookweeten, un de Lühde güngen in ehren Sünndagsſtaht nah'r Karken, un alle Kreatur wöör vergnögt, un de Swinegel ook. De Swinegel awer ſtünd vör ſiener Döhr, harr de Arm ünnerſlagen, keck dabi in den Morgenwind hinut, un quinkeleer'de [8] en lütjet Leedken vor ſick hin, ſo ged un ſo ſlecht as nu eben am leewen Sünndagmorgen en Swinegel to ſingen pleggt. Indem he nu noch ſo half lieſe vor ſick hin ſung, füll em op eenmal in, he künn ook wol, mittlerwiel ſiene Fro de Kinner wüſch un antröcke, [9] en beeten in't Feld ſpazeeren un mal toſehn, wie ſiene Stähkröwen [10] ſtünden. De Stähkröwen wöören awer de nöchſten bi ſienem Huuſe, un he pleggte mit ſiener Familie davon to eten, darüm ſahg he ſe as de ſienigen an. Geſeggt, gedahn. De Swinegel makde de Huusdöhr achter [11] ſick to un ſlög den Weg nah'n Felde in. He wöör noch nich gans wiet von Huuſe, un wull jüſt üm den Stühbuſch, [12] de dar vör'm Felde liggt, nah den Stähkröwen-Acker hinupdreien, as em de Haaſ' bemött, [13] de in ähnlichen Geſchäften uutgahn wöör, nämlich um ſienen Kohl to beſehn.

Als de Swinegel den Haaſen anſichtig wöör, ſo böhd' he em en fründlichen „Go'n Morgen!“ De Haaſ' awer, de up ſiene Wief' en vörnehmer Herr was, un grauſahm hochfahrtig dabi, antwoorde nicks up den Swinegel ſienen Gruhß, ſondern ſeggte to'm Swinegel, wobi he en gewaltig höhniſche Miene annöhm: „Wie kummt et denn, dat du hier all [14] bi ſo fröhem Morgen im Felde rumlöppſt?“

„„Ick gah ſpazeeren,““ ſeggt' de Swinegel.

„Spazeeren?“ lachde de Haaſ', „mi dücht', du kunnſt de Been' ook wol to betern Dingen gebruuken!“

Diſſe Antwoord verdröht den Swinegel ungeheuer, denn Alles kunn he verdreegen, awer up ſiene Been' leet he nicks kommen, eben weil ſe von Natuhr ſcheef wöörn.

„„Du bildſt di wol in,““ ſeggt' nu de Swinegel to'm Haaſen, „„as wenn du mit diene Been' mehr uutrichten kunnſt?““

„Dat denk' ick,“ ſeggt' de Haaſ'.

„„Dat kumpt up'n Verſöök an,““ meent de Swinegel, „„ick pareer, wenn wi in de Wett loopt, ick loop di vörbi!““

„Dat is tu'm Lachen, du mit diene ſcheefen Been',“ ſeggt' de Haaſ', „awer mienetwegen mach't ſien, wenn du ſo overgroote Luſt heſt. Wat gilt de Wett?“

„„En goldne Lujedor un'n Buddel [15] Brannwin!““ ſeggt' de Swinegel.

„Angenahmen!“ ſpröök de Haaſ', „ſla [16] in, un denn kann't glick los gahn!“

„„Ne, ſo groote Ihl [17] hett et nich,““ meen de Swinegel, „„ick bün noch gans nüchdern, erſt will ick to Huus gahn un en beeten fröhſtücken; inn'r halven Stünd' bün ick wedder hier up'n Platz.““

Damit güng de Swinegel, denn de Haaſ' wöör et tofreden.

Ünnerweges dachde de Swinegel bi ſick:

„De Haaſ' verlett ſick up ſiene langen Been', awer ick will em wol kriegen; he is zwar en

*) erzählt von W. Schröder.

1 auf der kleinen. 2 erzählen. 3 Herbſtzeit. 4 Himmel. 5 Lerchen. 6 Luft. 7 Bienen. 8 trillerte. 9 anzöge. 10 Steckruben. 11 hinter. 12 Dornbuſch. 13 begegnete. 14 ſchon. 15 Flaſche. 16 ſchlage. 17 Eile.

vörnehm Herr, awer doch man'n[18] dummen Keerl, un betahlen fall he doch!"

Als nu de Swinegel to Huuse anköom, spröök he to sien Fro: „Fro, trekk[19] di gau[20] an, du mußt mit mi nah'n Felde himmt!"

„„Wat givt et denn?"" seggt' sien Fro.

„Ick hew mit'n Haasen wett't üm'n goldne Lujedor un'n Buddel Brannwien, ick will mit em inne Wett loopen, un da fallst du mit dabi sien!"

„„O, mien Gott, Mann,"" füng nu den Swinegel sien Fro an to schreen, „„büst du nich klook, hest du denn gans den Verstand verlaarn? Wie kannst du mit den Haasen in de Wett loopen wollen?!"" „Holt dat Muul, Wief," seggt' de Swinegel, dat is mien Saak! Resonehr nich in Männergeschäfte. Marsch, trekk di an, un denn kumm mit!"

Wat sull[21] den Swinegel sien Fro maken, se mußt wol folgen, se mugg nu wollen oder nich.

Als se nu mit eenanner ünnerwegs wöören, spröök de Swinegel to sien Fro: „Nu paß up, wat ick seggen will. Sühst du, up den langen Acker dar wüll wi unsen Wettloop maken. De Haas' löpt nämlich in der eenen Föhr,[22] un ick inner andern, un von baben[23] fang' wi an to loopen. Nu hest du wieder nicks to dohn, as du stellst di hier ünnen in de Föhr, un wenn de Haas' up de andere Siet ankummt, so röpst du em entgegen: „Ick bün all[24] hier!" Damit wöörn se bi den Acker anlangt, de Swinegel wiesde siener Fro ehren Platz an, un güng nu den Acker hinup. Als he baben anköom, wöör de Haas' all da.

„Kann et losgahn?" seggt' de Haas'.

„„Ja wol!"" seggt' de Swinegel.

„Denn man to!" un damit stellde jeder sick in siene Föhr, de Haas' tellde:[25] „Hahl Een, Hahl Twee, Hahl Dree!" — un los güng he wie en Stormwind den Acker hindahl.[26] De Swinegel awer löop[27] ungefähr man dree Schritt, dann duhkde he sick dahl in de Föhr, un blev ruhig sitten.

Als nu de Haas' in vullen Loopen ünnen am Acker anköom, röop em den Swinegel sien Fro entgegen: „Ick bün all hier!" De Haas' stutzd' un verwunderde sick nich wenig; he meende nich anders, as et wöör de Swinegel sülvst, de em dat torösp; denn bekanntlich süht den Swinegel sien Fro jüst so ut, wie ehr Mann.

De Haas' awer meende: „Dat geiht nich to mit rechten Dingen! Noch mal geloopen! Wedder üm!" Un fort güng he wedder wie en Stormwind, dat em de Ohren am Koppe flögen. Den Swinegel sien Fro awer blev ruhig up ehrem Platze. Als nu de Haas' baben anköom, röop em de Swinegel entgegen: „Ick bün all hier!"

De Haas' awer, gans uter sick vör Ihver,[28] schreede: „Noch mal geloopen! Wedder üm!" „„Mi nich to slimm,"" antwoorde de Swinegel, „„mienetwegen noch so oft, as du Lust hest.""

So löop de Haas' noch dree un söbentigmal, un de Swinegel höhl[29] et ümmer mit em ut. Jedes Mal, wenn de Haas' ünnen oder baben anköom, seggten de Swinegel oder sien Fro: „Ick bün all hier!"

Tum veer un söbentigsten Mal awer köom de Haas' nich mehr to Ende. Midden am Acker störl' he to'r Eerde, un blev dodt up'n Platze.

De Swinegel awer nöhm siene gewunnene Lujedor un den Buddel Brannwien, röop siene Fro ut de Föhr aff, un beide güngen mit eenanner nah Huus; un wenn se nich storben sünd, leevt se noch. So begew et sick, dat up der Burtehuder Heid' de Swinegel den Haasen dodtloopen hett, un siet jener Tied hett et sick keen Haas' wedder infallen laten, mit'n Burtehuder Swinegel in de Wett to loopen.

De Lehre awer ut disser Geschicht is, erstens, dat Keener, un wenn he sick ook noch so vörnehm dücht, sick fall bikommen laten, over'n geringen Mann sick lustig to maken, un wöör't ook man'n Swinegel; un tweetens, dat et gerahden is, wenn eener freet, dat he sick 'ne Fro ut sienem Stande nimmt, un de jüst so utsüht, as he sülvst. Wer also en Swinegel is, de mutt tosehn, dat siene Fro ook en Swinegel is; un so wieder![30]

---

18 nur ein. 19 ziehe. 20 schnell. 21 sollte. 22 Furche, Spur, welche beim Pflügen auf beiden Seiten des Ackers entsteht. 23 oben. 24 schon. 25 zählte. 26 hinunter. 27 lief.

28 Eifer, Zorn, Arger. 29 hielt. 30 weiter.

Leute aus Deutſchen Landen willig hereinkommen vnd hat ſich ein Ider geſaſt, da es Ime gelegen oder am beſten behagte, als vmb den Elbing vnd andere wäſſerige Orte, die aus Sachſen, Holland, Jülich vnd andern Ländern, der dann viel ins Ermländiſche Biſthumb als Frauenburg, Braunsberg, Mehlſack vnd Rößel, da dann die beiden Törffer Santoppe vnd Heinrichsdorf mit Geldriſchen vnd Jülichſchen reiſigen Knechten ſeindt beſetzt worden, ins Culmiſche, Pomezaniſche, auch zum Theil ins Ermlandiſche ſeindt viel aus Oberdeutſchen Sprachen kommen vnd ſich allda geſaſt, alſo, daß auf ein Mahl auß Meiſſen, weil das Land der Zeit voller Volk geweſen, vber 3000 Pauern ſeindt in Preuſſen ankommen. Dadurch iſt Preuſſen in kurzem ziemlichen wieder angebauet worden, inſonder das Ermlandiſche Biſthumb, welches ſo ſehr beſetzt vnd zugenommen, daß der Orden nicht ein klein Vordrieſſen daran gehabt." Dieſe Überſiedelung fand um das Jahr 1276 ſtatt. Die Ermländer in und um Frauenburg, Braunsberg, Mehlſack, Rößel und Biſchofſtein ſprechen hingegen niederdeutſch. Nicht unwahrſcheinlich iſt es, daß ſich auch viele Schleſier aus der Gegend von Breslau im Ermlandiſchen angeſiedelt haben, worauf ſchon, wie Dr. Lilienthal richtig bemerkt, die Bezeichnung der Ermländer für die in der Gegend von Wormditt u. ſ. w. geſprochene oberdeutſche Mundart, welche ſie die „breslauiſche" nennen, hindeutet.

De Heirathſchaft.

Funk. Mutta! öch dönk, nu kunn's woll och Zait ſaie,[1] daſſ wa[2] de Gritt[3] wo kunne unjga[4] brönge; 's Mahche[5] öſſ all önna Möstelfua[6] van fönbezwangzig Jâhre gewaſt.

Trude. Joh, Vâta! de tauſengd Gille[7] löge unjjere Beilâd,[8] onn Bett' hâ öch all[9] fer ſe geſchött;[10] wenn ſöch man öre[11] wo e gudde Menſch truff.

Funk. Höa, Mutta! de Hunj belle, wa krihe[12] valeicht noch Fremd.

Trude. I wo doch, da Wingd ballat[13] man ſo an e Thöre.

Greif. (eintretend) Gelobzai Jeſes Chriſt'é!

Trude. 'n Ewikeit Âmen! Wöllkomm bei ons.

Greif. Sai öch hia[14] recht ze Seuwaz-wahl[15] beim Paua[16] Funk?

Funk. Joh, joh, kommt man nâhgja onn ſetzt euch.

Greif. I na, öch ſteh woll och, öch wöll noch waatſe.

Funk. Joh, möt da reiſe Gjarſcht[17] öm de Wett. Kommt man, ſetzt euch, öch ſah je, daß Ea lâhm ſaid.

Greif. I na, öch muß ſtracks wödda[18] reite, 's wett ma[19] ſonſt ze düſta.

Funk. Wo gelt[20] de Röſ' hön?[21]

Greif. Man beſſ bei euch; — öch komm egentlich ön groſſa Angelageheit. Ea hât e Tâchta, onn öch hâ e Sohn, das kunn valeicht e Pâà abgjane.[22]

Funk. I na, wozu nich? — Mutta, hol doch e Schnaps, 's öſſ je nu ſölg kâhl Wata[23] bauſſe.[24]

Greif. Joh! 's öſſ recht gluupſch[25] kâhlt.

Funk. Na, van wo ſaid Ea denn?

Greif. Öch ſai je van Pöſſ[26] da Greif.

Funk. I was Teichat![27] hâ öch nich e mohl möt euch off öhn griesſchömmelg Kobbel[28] getauſcht?

Greif. O joh! öch gab je euch e gjahle[29] Wallach daſoa, e döz[30] Zagg.[31]

Funk. Na, nahmt man öaſcht e Troppe fä de bös Loft.

Greif (trinkt). I, das öſſ nette Schnaps; van wo hâta dane?

Funk. Van Seebeck vam able Gröwena. I joh, da Mann pflag ömma gudde Schnaps ze hâe.

Greif. Na, wie wett's denn möt da Heiráthſchaft?

Funk. Na, wie röhl Huwe[32] hât Ea?

Greif. Drei Huwe, onn gudd Lanjd.

Funk. Onn wie röhl Kingja?

Greif. Man öhne Sohn.

1 ſein. 2 wir. 3 Margaretha. 4 unter. 5 Mädchen. 6 iſt ſchon im Miſtfahren, zur Zeit des Miſtfahrens. 7 Gulden. 8 eine beſonders abgeſchloſſene kleine Abtheilung in den Koffern der Landleute. 9 habe ich ſchon. 10 geſchuttet. 11 ſich nur irgend. 12 bekommen, kriegen. 13 poltert. 14 bin ich hier. 15 Seubertswalde. 16 Bauer. 17 Gerſte. 18 wieder. 19 es wird mir. 20 gilt. 21 die Reiſe hin. 22 abgeben. 23 Wetter. 24 draußen. 25 tuchtig. 26 Peiſſau. 27 Teufel, Teichert. 28 Stute. 29 gelben. 30 guten, tuch-

Funk. Na, öch dönk, wa wölle ons man boaz [33] duzze. Trink doch, daſſ de döch öaſcht e böſſche dawärmſt.

Greif. Na, off ons Geſunjkeit!

Funk. Helf Gått! — Daſſ da Teichat muſſ hole, 's Pfard ſteht noch ömma an da Dachlöta. [34] Anjdröſſ, Jung! geh doch, breng's Pfard önne Stall, onn göb em e Wöſchche [35] Hä ze fraſſe!

Greif. Ea hât doch man öhn Tâchta?

Funk. Joh, zwä Söhns ſaie todt.

Greif. Na, wenn Eua Tâchta möt meinem Sohn zehof [36] kwäm, onn daſſ ſe nâch onſem Tod mein onn Eua Gütta kriete, onn da liewe Gått en Sajen gäw, ſo kunne ſe recht glöck'lig lawe.

Funk. Na, Schwogache! wie höſſt denn deina Sohn?

Greif. A höſſt Möchel.

Funk. Möchel, e hübſcha Nâme, onn mein Tâchta die höſſt Gritt.

Greif. Na, Möchel onn Gritt, das watt ſöch woll paſſe.

Trude. Na, öſſ da Möchel och e hübſcha Menſch van Anſahns? De Gritt öſſ ömma ſea nâch em Hübſche.

Greif. O joh! Boaz e Kjardel [37] wie e Gemählknuſſ, onn ſölg roth Backe hât a, wie e Blum.

Funk. Na, öſſ es och ſonſt e orntelja Menſch?

Greif. O joh! a öſſ geſunjd onn ſtark, a vaſteht all de Ârbeit aus'm Grunj; a hât och drei Joa d'm Könnig gedient, a ſtanjd mangke Karaſſiea, [38] — — —

Trude. Mangke Soldâte ware mänj jung Leut vatârwe.

Greif. O nä, diſa nich; meina Sohn öſſ kön Sauſa, kön Herömtreiwa, kön Wingdbeutel. Vam Spöll [39] vaſteht a och was, a bläſt Trompet ön a Körch, onn wenn meina Möchel nich off em Kua [40] öſſ, denn könne de Moſekante nich e mohl Trumpf [41] mache.

Funk. Siſſt, Mutta! ſo öhna muſſ doch da Gritte gefalle.

Greif. Na, öſſ och Eua Gritt e dög Mahche?

Funk. O joh! die öſſ ſo hübſch, daſſ ſöch all mänj Freia de Oge nâch a ausgekikt hâe. Se öſſ ſo runjmaulſch, wie e Eppelche, onn off [42] de Wörthſchaft boaz, wie e — — — na, do läſſ de Mutta ſelvſt ſâge.

Trude. Na, ſe vaſteht gutt es Spönne onn Werke, all de Feld- onn Gârtenârbeit, 's Koche, 's Braue, 's Nähe onn es Ströcke, kärzöm, ſe kann iller onn alla, [43] was man [44] e Weltwavâlk könne ſull.

Greif. Na, wo hât a denn 's Grittche? öch witt ſe doch och gjare ſahne [45] wölle, daſſ'ch em Möchel kunn vazähle.

Funk. Se öſſ Grötz ſtampe. Mutta, geh doch onn ruff ſei! — Schwogache, öns [46] wull öch döch fräge: wie höſſt du denn ze deinem lâhme Fuſſ gekomme?

Greif. Ön meine junge Jâhre wâr öch ſo e Willfang onn fill vam Schoppe önne Kuhſtall, onn gräztache [47] da Kuh mangk de Härna; dâ ſchmöſſ ſe möch off de Kröbb, daſſ öch ma boaz de Huftknâche zabrâch, onn kön Dokta kunn ma was helfe. Na, läſſ wa das gutt ſaie! nu ſâg ma man öaſcht, was wöllſt denn da Tâchta mötgjane [48] as Bräutſchatz?

Funk. Höa hie! tauſengd Gille gjan öch, och es beſt Pfard, och e Ochs, och e Beſchlagwâge, [49] onn denn noch Klinkeite aus da Wörthſchaft.

Greif. Na na, wa ware woll önig ware. — Dott, [50] jens öſſ woll de Grittche?

Funk. Joh, joh!

Gritte (eintretend). Na, was ſull öch denn ſo geſchwing?

Trude. Na, heirâthe ſullſt.

Gritte. I Mutta! das öſſ je ſo e ahla Bräutkom, onn noch dazu e lâhma.

Trude. Geh, geh, domm Dingk! 's öſſ je Bräutkom's Vâta.

Greif. Na, mein Kingd, komm doch e böſſche nähgja! Was hâſt denn dâ öm Schoos?

Gritte. Öch wâa Schwâdegrötz ſtampe, diſſ öſſ e Kächſel [51] off märge [52] ze Frühſtöck.

Greif. Na, illa gutt! 's öſſ illa gutt. —

---

tigen. 31 Klepper. 32 Hufen Landes. 33 ſofort, ſogleich. 34 Dachleiter. 35 ein kleines Bundchen. 36 zuſammen 37 Kerl. 38 unter den Kuraſſieren. 39 Spiel, Muſik. 40 Chor. 41 in den katholiſchen Kirchen Ermelands wird am Schluſſe des Gottesdienſtes ein Marſch zum Verlaſſen der Kirche geblaſen, Triumph genannt. 42 auf. 43 alles und alles. 44 nur. 45 gern ſehen. 46 eins. 47 geradezu. 48 mitgeben. 49 einen ſtarken mit Eiſen beſchlagenen Wagen. 50 dort. 51 ein Kechſel, ſo viel als zu einer Mahlzeit

tofredden biſt, ſo ſchaſt du dat Good hebben, den Königshoff, mit allen wat drup is.“

De Königshoff wörr aber 'n Domäne, de wol twee hunnert dusend Daler werth wörr.

„Ne,“ ſeggt' de Hüüſſel, „He hett mi nich recht verſtahn, ick wull man geern 'n beten Land hebben, wor ick 'n lütt Huus up bouen, Kantüffeln[33] up planten un Roggen un Bookweeten up ſeien kunn.“ „Wenn't nich mehr is,“ ſeggt' de König, „dat ſchaſt du hebben, du kannſt di hier von mien Holt,[34] wor de Böhm afhauet ſünd, ſo veel nehmen, ans du wullt.

Nu geef de König den Lüüden noch wat to'm beſten, Brannwien un Beer, ſo veel as ſe drinken wullen, un denn reiſ' he af nah ſiener Stadt.

De Hüüſſel aber güng mit ſienen Säöhn hennut, un ſe bekeeken[35] dat Land, wat ſe hebben wullen. Ans ſe nu ſo güngen, köimen ſe an en dicken hollen Bohm. „Tööf!“[36] ſeggt' de Ohle to ſienem Säöhn, „ick will mi in den hollen Bohm ſetten un luut bälken,[37] ſo wiet as du dat hören kannſt, ſchall't unſe Land weſen.

De Ohle ſett ſick in den hollen Bohm, de Säöhn nöihm lütte Päöhl,[38] un ſo wiet, as he den Ohlen ſien Stimm hören kunn, ſlöig he de Päöhl in de Eer,[39] nahhehr maaken ſe 'n Tuhn[40] herüm, bouen[41] ſick 'n lütt Huus darup, un leben ſo lange, bet ſe dood bleben.

Dat Wettloopen twiſchen den Haaſen un den Swinegel.*)

Düſſe Geſchicht is lögenhaft to vertellen,[1] Jungens, aber[2] wahr is ſe doch! Denn mien Grootvader pleggt' jümmer darbi to ſeggen, wenn he ſe vertellen deh:[3] „Wahr müt ſe doch weſen,[4] mien Säöhn, anners kunn man ſe jo nich vertellen!“ De Geſchicht hett ſick aber ſo todragen.

Et wörr an eenen ſchönen Sönndagmorgen, to'r Harvſttiet,[5] jüſt as de Bookweeten[6] riep wörr. De Sünn wörr hell upgahn am Heewen,[7] de Morgenwind güng warm äöber de Stoppeln, de Larken[8] ſüngen inner Lucht[9] un de Lüüd güngen in ehren Sönndagsſtaat nah'r Karken,[10] un alle Kreatur wörr vergnöigt, un de Swinegel ook. De Swinegel aber ſtünn vör ſiener Döhr, harr de Arm ünnerſlagen, keek dabi in den Morgenwind hennut un quinkeleer'[11] en lütt Leed vör ſick hen, ſo good un ſo ßlecht, as nu eben am leewen Sönndagmorgen en Swinegel to ſingen pleggt. Ans he nu noch ſo half lies vör ſick hen ſüng, füll em up eenmal in, he künn ook wol, ünnerwiel ſiene Fro de Kinner wüſch un antröck,[12] en beten in't Feld ſpazeeren un mal toſeeihn, wie ſiene Stähkröwen[13] ſtünnen. De Stähkröwen wörrn aber de nöchſten bi ſienem Huuſe un he pleggt' mit ſiener Familie daven to äten, darüm ſeeihg he ſe as de ſienigen an. Geſeggt, gedahn. De Swinegel maak' de Huusdöhr achter[14] ſick to, un ßlöig den Weg nah'n Feld in. He wörr noch nich gans wiet von Huuſe, un wull jüſt üm den Dornbuſch, de dar vör'm Feld ſteiht, nah den Stähkröwen-Acker herup dreien, ans em de Haaſ' bemött,[15] de in ähnlichen Geſchäften unigahn wörr, nämlich üm ſienen Kohl to beſeeihn. Ans de Swinegel den Haaſen anſichtig wörr, ſo löhd' he em 'n fründlichen „Go'n Morgen“. De Haaſ' aber, de ſick up ſiene Wieſe 'n vörnehmen Herrn dücht, deh gewaltig hochfartig un antwoor' nicks up den Swinegel ſienen Gruß, ſondern ſeggt' to'm Swinegel, wobi he 'n gewaltige höhniſche Miene annöihm: „Wie kummt et denn, dat du all bi ſo fröhem Morgen im Feld rumlöppſt?“

„„Ick gah ſpazeeren,““ ſeggt' de Swinegel.

„Spazeeren!?“ lach' de Haaſ', „mi dücht, du kunnſt de Been' ook wol to betern Dingen bruken!“

Düſſe Antwoord verdröit den Swinegel uutverſchaamt, denn alles kunn he verdreegen, aber up ſiene Been' leeit he nicks kamen, eben wiel ſe von Natuhr ſcheef wörrn.

---

33 Kartoffeln. 34 Holz, Wald. 35 beſahen. 36 warte. 37 überlaut rufen, ſchreien. 38 Pfähle. 39 Erde. 40 Zaun. 41 bauten.

*) vergl. daſſelbe Volksmährchen in der Mundart der Gegend von Stade.

1 erzählen. 2 ſprich das „b“ in „aber“ mit einem Laute, der zwiſchen b und w liegt. 3 thut. 4 ſein.

5 Herbſtzeit. 6 Buchweizen. 7 Himmel. 8 Lerchen. 9 Luft. 10 Kirche. 11 trillerte. 12 anzöge. 13 Steckrüben. 14 hinter. 15 begegnete.

„„Du bill'st di wol in,"" seggt' nu de Swinegel to'm Haasen, „„as wenn du mit dien' Been' mehr unrichten kunnst?""

„Dat denk' ick," seggt' de Haas'.

„„Dat kummt up'n Verſöök an,"" meein' de Swinegel, „„ick pareer, wenn wi in de Wett loopt, ick loop di vörbi!""

„Dat is to'm Lachen, du mit diene ſcheeve Been'," seggt' de Haas', „aber mienetwegen mag 't ſien, wenn du ſo äöbergroote Luſt heſt. Wat gilt de Wett?"

„„En gollen Lujedohr un 'n Buddel Brannwien!"" seggt' de Swinegel.

„Angenahmen!" ſpröök de Haas', „ßla in, un denn kann't glick loosgahn!"

„„Ne, ſo groote Ihl[16] hett et nich,"" meein' de Swinegel, „„ick bin noch gans nöchtern; erſt will ick to Huus gahn, un 'n beten fröhſtücken; in'ner halben Stünn bin ick wedder hier up'n Platz."" Damit güng de Swinegel, denn de Haas' wörr't tofredden.

Ünnerweegs dachd' de Swinegel bi ſick: „De Haas' verlett ſick up ſien' langen Been', aber ick will em wol kriegen; he is wol 'n börnehm Herr, aber doch man 'n dummen Keerl, un betahlen ſall he doch!"

Ans nu de Swinegel to Huus anköim, ſpröök he to ſien' Fro: „Fro, trekk di gau[17] an, du müſt mit mi nah'n Feld hennut!"

„„Wat giſſt et denn?"" ſeggt' ſien' Fro.

„Ick hew mit 'n Haasen wett't üm'n gollen Lujedohr un 'n Buddel Brannwien, ick will mit em inne Wett loopen un da ſaſſt du mit darbi weſen!"

„„O, mien Gott!"" ſüng nu den Swinegel ſien' Fro antoſchreein, „„büſt du denn nich klook, heſt du denn gans den Verſtand verlaarn? Wie kannſt du mit den Haasen in de Wett loopen wull'n?!""

„Holt dat Muul, Wief!" seggt' de Swinegel, „dat is mien' Saak! Reſonehr nich in Männergeſchäfte. Marſch, trekk di an, un denn kumm mit!"

Wat ſull den Swinegel ſien' Fro maaken, ſe müſt wol folgen, ſe mog nu wull'n oder nich.

Ans ſe nu mit eenanner ünnerweegs wörrn, ſpröök de Swinegel to ſien' Fro: „Nu paß up, wat ick ſeggen will. Sühſt du, up den langen Acker dar will wi unſen Wettloop maaken. De Haas' löppt nämlich in de eenen Föhr, un ick in'ner annern; un von baben[18] fang' wi an to loopen. Nu heſt du wieder[19] nicks to dohn, as du ſtellſt di hier ünnen in de Föhr, un wenn de Haas' up de annere Siet ankummt, ſo röpſt du em entgegen: „Ick bin all hier!"

Damit wörrn ſe bi den Acker anlangt, de Swinegel wieſ' ſiener Fro ehren Platz an, un güng nu den Acker henup. Ans he baben anköim, wörr de Haas' all[20] da.

„Kann et loosgahn?" ſeggt' de Haas'.

„„Ja wol!"" ſeggt' de Swinegel.

„Denn man to!" un damit ſtell' jeder ſick in ſiene Föhr; de Haas' tell':[21] „Hahl Een, Hahl Twee, Hahl Dree" — un loos güng he wie 'n Störmwind den Acker hendahl.[22] De Swinegel aber löop ungefähr man dree Schritt, denn duhk' he ſick dahl in de Föhr, un bleev ruhig ſitten.

Ans nu de Haas' in vullen Loopen ünnen am Acker anköim, röop[23] em den Swinegel ſien' Fro entgegen: „Ick bin all hier!" De Haaſe ſtutz', un verwunnere ſick nich minn.[24] He meein' nich anners, as et wörr de Swinegel fülfſt, de em dat toroopen deh; denn bekanntlich ſüht den Swinegel ſien' Fro jüſt ſo unt as ehr Mann.

De Haas' aber meein': „Dat geiht nich to mit rechten Dingen! Noch mal geloopen! wedder üm!" un loos güng he wedder wie en Störmwind, dat em de Ohren am Koppe flögen. Den Swinegel ſien' Fro aber bleev ruhig up ehrem Platze. Ans nu de Haas' baben anköim, röop em de Swinegel entgegen: „Ick bin all hier!"

De Haas' aber gans uter[25] ſick vör Ihwer, ſchreei': „Noch mal geloopen, wedder üm!"

„„Mi nich to ſlimm,"" antwoor' de Swinegel, „„mienetwegen noch ſo faken,[26] ans du Luſt heſt."" So löop de Haas' noch dree un ſöbentigmal, un de Swinegel höihl[27] et jümmer[28] mit em unt.

Jedes Mal, wenn de Haas' ünnen oder baben anköim, röopen de Swinegel oder ſien' Fro: „Ick bin all hier!"

16 Eile. 17 geſchwind, ſchnell.

18 oben. 19 weiter. 20 ſchon. 21 zählte. 22 hinunter. 23 rief. 24 wenig. 25 außer. 26 oft. 27 hielt. 28 immer.

To'm veer un ſöventigſten Mal aber köim de Haaſ' nich mehr to End. Midden am Acker ſtörrt' he to'r Eerde, un bleiv doodt up'n Platze.

De Swinegel aber nöhm ſiene gewunnene Lujedohr un den Buddel[29] Brannwien, rööp ſiene Fro uut de Föhr[30] aff un beide güngen mit eenanner nah Huus; un wenn ſe nich ſtorben ſünd, leeft[31] ſe noch.

So hett et ſick begeewen, dat de Swinegel den Haaſen doodt loopen hett, un ſiet jener Tied hett et ſick keen Haaſe wedder infallen laten, mit 'n Swinegel in de Wett to loopen. De Lehre aber uut düſſe Geſchichte is, eerſtens, dat Keener, un wenn he ſick ook noch ſo vörnehm dücht, ſick ſall bikamen laten, äöver'n geringen Mann ſick luſtig to maaken, un wörr't ook man[32] 'n Swinegel; un tweetens, wenn eener freeien will, ſo müt he ſick 'ne Fro uut ſienen Stanne nehmen, un de jüſt ſo uutſüht,[33] as he ſülfſt.[34] Wer alſo en Swinegel is, de müt toſeeihn, dat ſiene Fro ook 'n Swinegel is; un ſo wieder!

Hans Peter Claus aus Sittenſen an den Herausgeber des Hannöverſchen Volksblattes.

Se weten doch ſo veel Näiet[1] uut de ganſſe Welt, un willt doch jümmer noch mehr weten, da dachte ick, ick wull jüm[2] ook mal wat ſchrieben; denn, wenn't ook man[3] 'n Dörp is, 't paſſeert doch mitünner wat. Warüm ſchull'n wi Lüüd up'n Dörp denn nich ook mal 'n beten mitſnacken;[4] wenn 't ook man 'n Dörp is, 't is doch noch nich achter[5] de Landkaart.

Toerſt kann ick jüm ſeggen, dat unſe Karkthoren[6] bouet un repareert ward.[7] Unſe Thornklock[8] dogt ook nicks mehr, ſe is all faken[9] repareert; aber man glööft nu, dat ſe gar nich wedder in Stann brocht warn[10] kann, un denn harr'n wi gar keen Thornklock. De ohle Klock ßlöig ornblich Vertels, as wenn't inner Stadt wöör. De Klock müt aber all beeſtig old weſen,[11] denn't ward ſeggt, ſe wöör fröher to Bremervörde weſen,[12] up't Amt, as dat noch'n Sloß weſen is.

Unſe Kark ſchall 1608 bouet weſen, von eenen Herrn von Schulte to Burgſittenſen, de harr ſe de Gemein ſchenk't; dat müt doch 'n ohlen braven Mann weſen hebben. Da is de Klock wol all gans old weſen, as ſe hier her kamen is, un nu is't all wedder ſo lang her; wenn ſe nu aber gar nicks mehr tögen deit, ward wi wol keene wedder kriegen.

Wi hefft ook 'n näit Steinpflaſter kregen, nu blifft man doch nich mehr in Dreck ſteken, un brickt de Wagens nich mehr twei in de Löker; 't betert ſick alle Daag wat in de Welt. Nu ſchall ook 'n Schaußeh maak't warn; dat ward aber keen ordlich Schaußeh, ne, da ward an beiden Sieden Grabens maak't, dat Sand ward in de Midd ßmeeten, fertig is't. Doch beter wat as nicks.

Ick müt jüm ook noch ſeggen, dat hier ook 'n Mäßigkeits-Verein exiſteert ſiet leſten Winter; 't hefft ſick wol noch nich gans veel Mäßige ünnerſchreben, aber 't is doch good, denn veele Annern markt nu ook, dat 't Brannwiendrinken nicks dögen deit.[13] Man ſeggt hier to Lanne: Aller Anfang is ßwahr, aber 't Lumpenſammeln nich, denn da geiht man mit 'n leddigen Sack loos.

Dat is't för dütmal all.

Hans Peter Claus.

Ein Bauer auf der Geeſt,[1] welcher auf ſeinem Sterbebette lag, rief ſeinen Sohn Johann zu ſich und ſprach:

Ach Gott! mien lääwe ſöte[2] Johann,
Ick föil, dat ick nich lang mehr bi di bliben kann;
De Dood ſitt mi all[3] up de Tung',

29 Flaſche. 30 Furche, Spur. 31 leben. 32 nur. 33 ausſieht. 34 ſelbſt.

1 Neues. 2 Ihnen. 3 nur. 4 mitſchwatzen. 5 hinter. 6 Kirchthurm. 7 wird. 8 Thurmuhr. 9 ſchon oft. 10 gebracht werden.

11 ſein. 12 geweſen. 13 thut.

1 Geeſt wird die Sand- und Heidegegend im Herzogthum Bremen genannt; eigentlich: „trockenes Hochland" als Gegenſatz von „Marſch": niedriges fettes Land an Elbe und Weſer. 2 ſüßer. 3 ſchon.

Darüm, mien lämwe förte Jung',
Will ick di för dien künftig Leben
Noch ähwel [4] goode Lehren geben.
Fritt [5] langsam, mien lämwe förte Johann!
Du glöösst nich, wo [6] veel man denn bipacken kann;
Un wenn du up Kindelbeeren [7] un Köfften [8] bist,
Süh jo to, dat du nich to förhig [9] frist.
Vör allen noch müt ick di to bemarken geben:
Brannwien is dat halbe Leben,
Vien [10] Brannwien deit mien Daag [11] de Mooth nich sinken,
Mien Sööhn, man müt em aber mit Maten drinken.
Wenn man em so bi Gläser in de Weerthshüser krigt,
Dat kummt so beestig düür, drüm dogt dat nich.
Ook hew ick markt, du magst geern Froonslüüd liden,
Dat is man gar nich good bitieden; [12]
De Froonslüüd kleeft ans Pick, [13]
Ick hew jüm [14] beestig dick;
Un wenn man jüm ins brüüt, [15] so sind se geern still,
Denn glööst se glick, dat man jüm fräien [16] will.
Du bist noch veel to jung, un müst di an de Deeren [17]
Noch lange nicks nich kehren.
Noch eens, mien lämwe förte Johann,
Wat ick di nich verssriegen kann.
In unsen Keller achter'n grooten Block
Da is en togemuert Lock,
Da liggt, mien Sööhn, mark di den Platz!
Da liggt en grooten, grooten Schatz,
Den dacht' ick mittonehmen, ach!
Nu bin ick aber veel to swack.
Ick segg di, unnerstah [18] di nich, em antofaten,
Du fasst [19] em bet an dienen Dood da liggen laten.
Nu hew ick di mien Hart [20] gans apenbaret,
Un mienen lesten Willen di verklaret.
Nu is't mit mi vorbi, ick müt di nu vorlaten, [21]
In jene Welt will wi uns wedder drapen. [22]
Nu blarr [23] ook nich to veel, mien lämwe förte Johann!

4 sehr. 5 friß. 6 wie. 7 Kindtaufen. 8 Hochzeiten. 9 zu wenig. 10 beim. 11 mien Daag — mich, meine Tage nicht, niemals. 12 frühzeitig. 13 wie Pech. 14 sie. 15 einmal neckt.

16 freien, heirathen. 17 Mädchen. 18 unterstehe. 19 sollst. 20 Herz. 21 verlassen. 22 treffen. 23 plarre, weine.

Mundart von Thedinghausen.*)

Der Bauer Chrischan Duse erzählt seiner Familie die Sehenswürdigkeiten des Bremer Freimarktes.

No, [1] ji Lüüe, gooden Aben!
Wo is't hier denn an der Tiet?
Hä, [2] dat hätt 'er mal hersnaben,
Bremen is twee Miele wiet,
Man [3] in knappe drütt'half Stünne
Droog mi her dee oole Foss, [4]
Ünnergahn woll all [5] de Sünne,
As ick upsatt mit Jenn [6] Boss.

Jochen, [7] tüh [8] den Foss nah'r Schüne,
Hannk em wullne Dääcken üm,
Nimm dee Lüchten, [9] du Antrine,
Hankt da bie'en Hohnerwiem, [10]

*) Zu bemerken ist, daß in einigen Dörfern im Kreisgerichte Thedinghausen das Sch, wenn es am Anfange eines Wortes steht, wie Sq, z. B. schast—sgast, schön—sgön, u. s. w. ausgesprochen wird; steht es aber am Ende des Wortes oder der Stammsylbe, so wird es wie sk ausgesprochen, z. B. Disch—Disk, risch—risk, waschen—wasken, u. s. w. — Das ö wird in der Regel wie öä, d. h. zwischen ö und ä ausgesprochen; eine Ausnahme macht „woor," war.

1 Na; das o in „No" ist kurz.

2 ein Ausrufungswort, das ä ist kurz. 3 aber, doch. 4 Fuchs, fuchsrothes Pferd. 5 schon. 6 Johann. 7 Joachim. 8 ziehe. 9 Laterne. 10 bei dem Hühnerhaus, Hühnerstange.

Denn et ſchöll mi mächtig duuren,
Wenn to Dove[11] güng dat Peerd,
Snackt[12] ſe ook van'n groten Buren,
Dütt weör doch nich lachenswerth.

Harm,[13] ſmall mi ins[14] aff de Spooren,
Hä, wo ſtaht[15] dee Stääweln to,
Keem in Dreck bet an de Ohren,
Lang' mi ins de Tuuſeln,[16] Froo!
Kinner, in denn eeg'nen Huſe
Is man doch an beſten ſtellt,
Wöör mi do to vääl Gedruſe,[17]
Un denn kennt de Bremer — Geld.

So, nu gäſt mi wat för'n Snaawel,
Flau ick anners jo noch weer',
Man nien[18] Sluck, bünn nich kumpabel,
Ick äät Bottermelkswarmbeer;
Chriſchan möſſte ſick jo ſchämen,
Drünk hee hier noch Brannewien,
Up 'en Freemart[19] do in Bremen
Güng 'er jo all noog[20] hinnin.

No, fang man[21] nich an to weenen,
Anne, et ſo ſlimm nich weör,
Bleef noch riſcher[22] up 'en Beenen,
As dien leſten Kinnerbeer,[23]
Ja, man kummt 'er denn ſo twüſchen.[24] —
Wat maakt denn dien Kuſenkähl?[25]
Kumm, will di de Ogen wiſchen,
Sſüh,[26] ick harr jo nich to vääl.

Häff för di un uſe Kinner
Ook wat mitbrocht van'n Freemart,
Ward dat Geld upſtähnd[27] ook minner,[28]
Vader jo denn doch nicks narrt,
Tööft,[29] ick häff't hier in 'nen Taſchen,
Geſche,[30] hier en Fingerring,[31]
För dat Lütte[32] wat to naſchen,
Un för Harm Tüüg to'n Lording.[33]

Düſſen Band ſchaſt du, mien Anne,
Hee lätt[34] goot bie dien witt Fell,[35]
Kriſt ook noch en nêe[36] Panne,

11 Tede. 12 ſchwatzen. 13 Hermann. 14 einmal. 15 wie ſtehen. 16 Pantoffel. 17 Gewirr. 18 aber keinen. 19 Freimarkt. 20 genug. 21 nur. 22 gerader, aufrechter. 23 Kindtaufſchmaus. 24 zwiſchen. 25 Zahnſchmerzen. 26 ſieh. 27 zur Stunde, jetzt. 28 weniger. 29 wartet. 30 Geſina. 31 Fingerhut. 32 Kleinſte. 33 kurze Jacke; hell. lor, Lumpen. 34 läßt, ſieht aus. 35 Haut. 36 neue.

Hinnerk[37] ſee mitbringen ſchöll.
No, nu ſö ji[38] doch tofräe?[39]
Harm, lang' mi dat Piepken her!
Un to denn, de nu ward möhe,[40]
Säge ick: nah'n Bedde ſchär'!

So, nu will ick jo[41] vertellen,
Wat in Bremen is to ſehn,
Appel köö[42] wi dabie ſchellen,
Dabie geiht dat Snacken ſchön.
Nich ganz wiet van Kleenerts Huſe,
Grote Böme ſtaht daför,
Wä ji,[43] wo ick Kaſten[44] Kruſe
Leſtens henrekommandeer,—

Ja, do leepen, ſchöllt nich glöben,
Peere,[45] witt un brun un gäl,[46]
Wören woll ſonn Stücker ſäben,
Up ſonn Dings, dat heet Crußell,[47]
Dat güng jümmer in en'n Krüſel,[48]
Grote Keerels ook drup reen,[49]
Ick beköm davan den Düſel,[50]
Mocht et kum mal mit anſehn.

Leeber woll'k nien[51] Piepken ſmööken,
As up ſolken Peeren riehn,
Sää'n,[52] ick mocht et ins verſööken,
Man ick danke jem[53] glatt ſien;
Hier in uſen Thäenhuſen
Man van ſo wat doch nicks weet,
Un et freit ſick Chriſchan Duſen,
Wenn ſien' Peer' den Plog man teht.[54]

Do güng ick mit diener Sweſter[55]
Un mit Coord[56] un Dierk[57] un Brühn[58]
Ook nah'n Herren Herenmeſter,
Könn ook woll de Döwel ſien!
Denn hee namm jo[59] ganz väl Uhren,
Nich blot de van Börgerslüü'n,
Nä, ook väle van us Buren,
Kreeg ſe in en'n Möſer[60] h'nin,

Füng de Uhren an to ſlööten,
Mi bröök rein dat Angſtſweet ut,

37 Heinrich. 38 ſeid ihr. 39 zufrieden. 40 wird müde. 41 euch. 42 kennen. 43 wißt ihr. 44 Chriſtian. 45 Pferde. 46 gelb. 47 carrousel. 48 Kreiſel, Kreis. 49 ritten. 50 Schwindel. 51 kein. 52 ſagten. 53 ihnen. 54 nur ziehen. 55 auch „Suſter" gebräuchlich. 56 Conrad. 57 Dietrich. 58 Bruno. 59 euch. 60 Mörſer.

Denn ook de, kannſt't nu woll wäten,
Anne, de mi geefſt ans Bruut,
Do nu füng ick an to flöken,[61]
Schüll den Gökelſpäler[62] ut,
Alle Lüüe mi ankecken,
Sää'n: de Keerel is mal butt.[63]

Man et glicks mi ook geröde,
Dure man en lüttchen Tick,[64]
Seet de Uhr mitſammſt der Kääe[65]
Heel[66] mi wedder in der Fick,[67]
Ja, ji willt et woll nich glöben,
Kiekt, un heel bleef ook dat Glas,
Un ſo güng't mit allen ſäben,
Keerel was en klaren Baas.[68]

Aberſt, nu knööpt up de Ohren,
Jh, wat woll ick ſägen? Tööf![69]
Wat et vör den Heerderdohren[70]
Nu noch för'n Spitakel geef.
Et wöör do up jennen Stääen,
Wo ſe an's[71] dat Riehen[72] lehrt,[73]
Do kreeg ick jo denn to ſehen
Uut Amerika en Dehrt.[74]

Gooen Platz harr ick jüüſt drapen,[75]
Denkt jo[76] aberſt mienen Schreck,
Ans mit eens en groten Apen[77]
Sprungen kamm hoch aber't Heck.[78]
O! ahmwäten[79] putzig[80] döö[81] he,
Wöör anthand[82] in eenen Klump,
Van Eulörje, ja, do leet[83] he
Meiſt ſo ans mien griefe Strump.

Klatt're jüüſt ans uſe Muuſchen,
Un ſprüng jo van baben h'naſſ, —
Anne, Trine uſen Puuſchen[84]
Doch ook wat to fräten gaff? —
Ja, un twüſchen eener Ledder
Kreep[85] hendöhr hee ans ſonn Aal,
O! ick meen, de arme Köter
Fäll all näſelang[86] herdahl.

Un do woll'n ſe mi upbinnen,
Dat harr all nien Ape dahn, —
Meent denn, is dat Tüüg van Linnen,
Stickt 'er[87] in en Dummerjahn, —
Sää'n, et wöör nicks ans ein Minſchen,
Un hee heete Klitzkenick,[88]
Ja, denn woll ick dat nich wünſchen,
De bröök tein[89] Mal dat Genick.

No? wo[90] is't, ſö ji ook möhe?
An's[91] wo[92] wi nah'n Bedde gahn,
Bünn ook wäſen nah'r Comöje,
Un häff weent do manche Thran'.
Wallenſteener ſe upföhren,
O! wat wör'n de Keerels fir,
Un wat för en glatte Dehren,[93]
Gegen dee ſünd uſe[94] nicks!

Jh! wo mocht ſe doch noch heeten?
Teckel![95] ßüh, nu fallt mi't bie.
Se harr man en lüttchen Bäten
Gar to grote Ogen mi;
Lar,[96] ſo heeten ſe denn Jungen,
De ähr geeren häbben woll,
Hee harr't man nich recht anfungen,
Un de Olen[97] maken Kohl.[98]

Hee möſſt ünner de Soldaten,
Woll de ole Pickelmi,[99]
Un do häfft[100] ſe em bootſchaaten,
Anne, weenſt du? duurt et di?
Du wöörſt ſprungen in 'er Kuhle,[101]
Wöör et wäſen dien Chriſchan,
Teckel man[102] en Bäten huhle,[103]
Un is do toom Dööwel gahn.[104]

Ook en Keerel ſpäle noch mit,
Leet[105] nu ganz putzwunnerlich,
Harr en Bart, de leet doch ſo witt
Ans up uſer Bleek'[106] dat Tüg,
Dat was jo en baaren Szatan,
Alles uut den Steeren ſach,[107]
Hee leet meiſt ans Jude Nathan,
Wöör en ſönnerbaren Slag.

---

61 fluchen. 62 Gaukler, Taſchenſpieler. 63 grob. 64 nur einen kleinen Augenblick. 65 Kette. 66 ganz, unbeſchädigt. 67 Taſche. 68 Meiſter. 69 warte. 70 Heerdenthor. 71 ſonſt. 72 Reiten. 73 lernen. 74 Thier. 75 getroffen. 76 auch. 77 Affe. 78 Hecke, Stacket, überhaupt eine Umfriedung. 79 außerordentlich, ohne Wiſſen. 80 komiſch. 81 that. 82 zu Zeiten. 83 ließ, ſah aus. 84 Katze. 85 kroch. 86 jeden Augenblick.

87 da. 88 Klitſchnigg, ein Equilibriſt. 89 zehn. 90 wie. 91 anders, ſonſt. 92 wollen. 93 Mädchen. 94 unſere. 95 Thekla. 96 Mar. 97 Alten. 98 machten es verkehrt. 99 Piccolomini. 100 haben. 101 Grube. 102 nur. 103 heulte. 104 gegangen. 105 ließ, ſah aus. 106 Bleiche. 107 ſah.

Teckel's Vader se dootslöögen,
Weil de Kaiser em nich goot,
Gift harr ähre Wääsche[108] krägen,
Ook de Möömen[109] keem to Toot.
Ja, wat schöll dat nu bedüüen,
Dat do starben mösst elkeen,[110]
Alle Schuld keem van'n Bruutlüüen,
Döwelstüg harr sick schöll freen.[111]

Man, den Dosent! tein is Glocken,
Un dat Lütte slöppt all[112] in,
Jochen, is de Slag[113] totrocken,[114]
Dat de Ilk[115] nich kann hinnin?
An's[116] woll ick di moornen[117] sägen.
Anne, stick den Krüsel[118] an!
Van den Bremer Narrentögen[119]
Fang ick moornen wedder an.

Gretschen.

Hußa! balle hool[1] ick Köst[2]
Mit den glattsten Jungen,
Harr hee man nich jümmer Döst,[3]
Denn de leegen[4] Tungen
Häfft denn vaaken[5] wat to snacken,
Gäst mi denn wat up de Hacken.

Hee anthand[6] woll eenen nimmt,
Doch mag ick em liden,[7]
Hier in'n Dörpe väle sünd,
Weet't van usen Lüüen,[8]
Scheepers Chrischan, Coord[9] mit'n Krumck[10]
Nähmt vaakner noch ans Dierk[11] en Sluck.

Nülich Aben[12] vör der Döhr
Sä mi Nabers Anne:
Gretschen, Gretschen, süh di vör,
Dierk de freet nah Hanne.
Kinner, wat sünd dat för Dehren![13]
Ick mag nicks van Bremen hören.[14]

Harre Dierk mi nich so leef,
Woll hee mi nich frêen,
Vaaken reep hee: „Gretschen, töof![15]
Hanne schall et sehen!"
Denn leep hee mi in de Möte,[16]
Smuckt[17] mi, un dat smeckt woll söte.

Vader is nu ook goot stellt,[18]
Sä noch nülich Snabend:[19]
Gretschen, seg in aller Welt,
Wo blifft Dierk von Abend?[20]
Kummt hee nich di to besöken?
Woll mit em en Piepken smööken.

„Seg mi ins," so sä hee do,
„Magst du Dierken liden?
„Is de Burste di ook troo,
„Un wäll di nicks brüüen?"[21]
„„Vader,"" sä ick, „„ji kümmt löben,[22]
Dierk de kummt noch vör Glock säben.""

„„Middag sä hee noch to mi,
Un dat sünd nien[23] Löögen:
V'nabend[24] kaam[25] ick noch to di,
Will't den Vader sägen,
Ob ick schall sien Söhne weeren,
Un di freen, du leebe Dehren.""

Ans ick't sä, so kamm et ook,
Dierk tratt in'er Dönzen,[26]
Säben wöör noch nich de Glock;
Den Brunen up to swänßen
Woll de Vader jüüst nah'r Schüne,
Ick wöör buten[27] bie Smuths Trine.

Do häfft[28] see't in't Reine maakt,
Dierk fröög ook nah'r Utstür,
Häfft vääl hän un her drüm snackt,
Frêen kummt doch höllschk düür![29]
Vader mösst em vull utlaben,[30]
An's[31] harr Dierk mi doch nich nahmen.[32]

Föfftig Dahler krieg ick mit,
Un de bunte Starke,[33]
All dat Linnen ward noch witt,
Wat upstähnd[34] ick warke,[35]

108 Tante. 109 Mutter. 110 jeder. 111 sollen heirathen, freien. 112 schon. 113 Taubenschlag. 114 zugezogen. 115 Iltis. 116 sonst. 117 morgen. 118 Lampe. 119 Narrenstreichen.

1 bald halte. 2 Hochzeit. 3 Durst. 4 bösen, schlimmen. 5 oft. 6 zu Zeiten. 7 leiden. 8 Leuten. 9 Conrad. 10 Krücke. 11 Dietrich. 12 Abend. 13 Mädchen. 14 eine Redensart, wenn man Mißtrauen in etwas setzt.

15 warte. 16 mir entgegen. 17 küßt. 18 zufrieden. 19 Sonnabend. 20 heute Abend. 21 foppen, necken, anführen. 22 glauben. 23 keine. 24 heute Abend. 25 komme. 26 Stube. 27 draußen. 28 haben. 29 theuer. 30 versprechen; holl. uitloven. 31 sonst, anders. 32 genommen. 33 junge Kuh, die zum ersten Mal kalbt. 34 zur Stunde, jetzt. 35 webe.

Brögamshemden möôt ick maaken,
Un denn ſiene Hochtietslaaken.

Denn de grote Richtebank[36]
Is all klar[37] bien Snittcher,[38]
Tänntüüg[39] kummt in ähr glatt blank,
See is nich bääl lüttcher[40]
Ans de hier up uſer Däle,[41]
Jüüſt ſo ans de up'er Möhle.

Denn kummt ook dat bunte Rad
Up den Hochtietswagen,
Un dat nêe Botterfatt,
Krieg't in düſſen Dagen.
Hä, wo willt de Dehrens kieken,
Un vör allen Bärbrüns Mieken![42]

Sönndag weer' wi uptenbahn[43]
Van uſen Herrn Paſtoor,
Wo[44] willt denn de Snuten[45] gahn,
Wenn hee erſt ſegt: Dierk Knoor
Un Marg'rethe Bullerbääen
Woll'n in hiel'gen Eh'ſtand träääen.[46]

Valle heet ick nu Froo Knoor,
Dräge ßammt'ne Mützen,
Lüüe ſägt ſick denn in't Ohr:
Sſüh! üm't Näpken[47] Spitzen!
Ja, ji Lüüe, ſchöllt ins[48] ſehen,
Dierk de is mit mi tofrääen.

Gretchens Abſchied von ihrer Freundinn Marie, einem Stadtmädchen.

Nu heet et bold mit us: Ade!
Wo[1] wäll mi dat ankamen![2]
Du leebe Tiet, mit di, Maree,
Mocht ick ſo geeren kramen![3]
Ick häff di ſo van Harten leef,
Un kickt mien Dierk darüm ook ſcheef,
Ick mi an em nich ſchäre.

Bünn em jo ſo upſtähnd[4] nich goot,
Hee freet nah annern Dehren,[5]
Lätt hee dat nich, gäf ick em Bott,[6]
Dat kann mi nümms[7] nich wehren,
Et ſünd 'er Burſſen jo noch väl,
Mit mienen Linnen, mienen Drell[8]
Krieg ick noch tein för eenen.

Wo ſteiht et denn mit di, Maree,
Wullt du noch nich bold frêen?
Heet et noch nich mit di: Juchhe!
Wee ji[9] in'n Kranz mi ſehen?
Too, wääſ'[10] uprichtig doch toleſt!
Seg mi, 'keen[11] du in'n Harten häſt,
Kannſt mi et drieſt vertrooen.

Dat et en Burſſe nut 'er Stadt,
Kann ick nu woll andrägen,[12]
För't Dörp da is dien Tüüg to glatt,
Kannſt di in em nich röögen;[13]
Ook dräggſt du eenen golnen Ring,
Denn ſchenkt keen Burſſ mit den Lording,[14]
De ſünd man all van Sülber.

O Kinner! ſo een Chriſchan, Harm[15]
Woll goot mit di h'rüm ſpringen,
Ick löbe[16] meiſt, ſe flöögen Larm,
Wollſt du mal ins een't ſingen,
„Wi brukt hier keene Nachtigaall,
Spinn du, Maree, man dienen Tall!"[17]
Spröök denn de grabe[18] Äſel.

Mien leebe Dehren, lööf't mi to,
Et woll di ſnaakſk[19] vörkaamen,
Würſt du van mienen Dierk de Froo;
„Harr ick em doch nich nahmen!"
Reepſt du, wenn di dat witte Fell
De leebe Sünne denn ſtickt gäl[20]
Bien Planten un bien Binnen. —

Man in'er Stadt geiht anners her,
Da heet't: „mien ſüßer Engel,
„Lang' mi ins mal dien Snutchen[21] her!"
„„Recht geern, mien Sſuckerbengel!""
So anterſt[22] du, giffſt em en Smuck,[23]

---

36 Anrichte. 37 ſchon fertig. 38 Tiſchler. 39 Zinnzeug. 40 kleiner. 41 Diele, Hausflur. 42 Mariechen. 43 aufgeboten. 44 wie. 45 Schnauzen, Mauler. 46 treten. 47 Stirnbinde, die bei hohem Staat mit Spitzen beſetzt iſt. 48 einmal.

1 wie. 2 ankommen. 3 umgehen, zu thun haben.

4 jetzt. 5 Mädchen. 6 kündige ich ihm auf, gebe ich ihn auf. 7 Niemand. 8 Drillich. 9 wollt ihr. 10 ſei. 11 wen, welch einen. 12 merken. 13 rühren. 14 mit der kurzen Jacke. 15 Hermann. 16 glaube. 17 Zahl. 18 grobe. 19 wunderlich, ſonderbar. 20 gelb. 21 Schnäuzchen, Mäulchen. 22 antwortеſt. 23 Kuß.

Dee ſmeckt em fööter ans en Sluck,
Un ſtiggt em nich to Koppe.

Maree, dien Gretſchen meent et goot,
Drüm free du keenen Buren!
Harr ick man an's[24] dat leebe Brodt,
Woll ick den Dierk wat luren![25]
Hee mi jo meiſt upſtähnd all[26] fleit,
Wer weet, wat nah der Köſt[27] hee deiht,
Ick arme, arme Dehren!

Man all de Trahnen helpt mi nicks,
Mööt em toleſt doch nähmen;

Man is hee butt,[28] denn loop ick glicks
To di, Maree, nah Bremen,
Un help di ſingen in'n Cunßert,
Dat hätt mi uſe Kanter lehrt
Mit ſiener Viggelin.

Nu bitt ick di to gooerleſt,[29]
Mi ook nich to vergäten,
Denn wünſchk ick di dat illerbeſt,[30]
Satt drinken un ſatt äten,[31]
Daatoo en Burſſen ſlank un glatt,
Un jümmer Bottern[32] in dat Fatt!
Denn ſo häſt du nien Leege.[33]

24 ſonſt, anders. 25 den Wünſchen oder Anmuthungen nicht entſprechen. 26 ſchon. 27 Hochzeit.

28 grob. 29 zu guter Letzt. 30 Allerbeſte. 31 eſſen. 32 immer Butter. 33 kein Schlimmes, keinen Mangel.

Mundart des Butjadingerlandes im Großherzogthum Oldenburg.*)

I Kroog.[1]

Wat is Treuhold doch dat Nymen
Un dat Leedermaken nütt?
Bringt et doch nyn[2] Speck tom Wymen,[3]
Dat hee all dat Black[4] vergütt.
Darvär will ick lever ſupen,
Ef[5] my ſchlaan bet up dat Vloot,
Ef my by de Magd verkrupen,[6]
Ef ins ſo: dree Kaart dree Groot![7]

Hee ſchull man den Ploogſtehrt ſaaten,
As ſien Vaar[8] un Grootvaar dee;[9]
Un denn's Avens mit den Laaten[10]
Supen een Vaan[11] Veer er twee,
Dat's een Wark, dat is to pryſen;
Averſt de latienske[12] Buhr
Holt ſick klook, as alle Wyſen,
Un is doch een armen Luhr.[13]

Ey, ick doe wat up de Vöker,
Up de Gunſt, up all den Brüh![14]
Ja, verdeent de wyſe Klöker[15]
Dar de Kohljüch[16] woll daby?
Hee ſchull by ſiens Glyken blyven,
Wy kahmt[17] alſo wyt as hee.
Ick kann leſen, reknen, ſchrieven:
Dat is noog, woll gar vär dree.

*) Die folgenden Mundarten des Großherzogthums Oldenburg ſind uns erſt ſpäter mitgetheilt worden, weshalb wir ſie der Mundart der Herrſchaft Jever (ſ. Seite 23—31) nicht nachfolgen laſſen konnten. — Die Dichtungen in der Mundart des Butjadingerlandes haben den Landmann Hinrich Janßen zum Verfaſſer. Derſelbe verfaßte auch viele Gedichte in hochdeutſcher Sprache, die im Jahre 1768 in Stade unter dem Titel: „Hinrich Janßens, eines niederſachſiſchen Bauers, ſämmtliche Gedichte," von deſſen Sohne herausgegeben worden ſind. Hinrich Janßen wurde zu Hofswürden im Butjadingerlande 1697 geboren und ſtarb 1739.

1 in der Schenke; der Verfaſſer ſchildert eine Wirthshausſcene, in welcher zwei reiche Bauern ſich über ihn als Dichter luſtig machen. Da demſelben von vielen angeſehenen Männern manche auszeichnende Aufmerkſamkeit zu Theil geworden war, ſo war er Gegenſtand des Neides bei mehreren ſeiner Mitbauern geworden. 2 kein. 3 Querſtange. 4 Tinte. 5 oder. 6 verkriechen; die Sitten dieſer Bauern hat der Verfaſſer übrigens mit zu grellen Faeben geſchildert. 7 ein unter den Marſchbauern ehemals noch mehr als jetzt beliebtes Spiel. Dree Groot (eine kleine Münze) drucken nur den niedrigſten Satz aus. Es wurde manchmal ſehr hoch geſpielt, man erzählt z. B.: Drei Karten drei Kuhe, weshalb das Spiel auch im Hannöverſchen verboten iſt. 8 Vater. 9 that. 10 mit den Spaten. 11 vier Kannen oder acht Quart. 12 Hinrich Janßen beſchäftigte ſich auch mit der römiſchen Literatur. 13 Laurer, der auf einen kleinen Gewinn lauert. 14 Schererei, Neckerei, Spott. 15 Klugling. 16 Kohlbruhe. 17 kommen.

Wenn hee Thee un Koffe ſchlyret,[18]
Un Kanaljezucker[19] drinn,
Ef up ſiener Flöyte lyret,
Kahmt de Putzen[20] em in Sinn.
Doch, Grölpsbloot![21] ſien Dichtelweſen
Haget my woll eens ſo goot,
Dat man bär herdahl[22] kann leſen,
Dat, meen'ck, up de Waterſloth.[23]

Ick heb Geld, un wär geehret,
Wenn ſo en Keerel achter ſteit;
Un wenn hee ſick dat beſchweret,
Schlaa'ck em, bet hee ſchwiegen deit.
Duſent heb ick all up Rente
Hier un dar ſtahn, dat is wiß,
Dat de Intreß nu umtrente[24]
Bolde **taltrum qualtrum**[25] is.

Myn Wyf dregt Dreckhoren[26] Mützen,
Un ehr Kleeder van Dammaſt,
Ja, de allerfienſten Spitzen.
Wat wull ſo en kahlen Gaſt?
Gift ſo en Keerel my nig Ehre,
Gift hee nig Reſpeck genoog,
Schmeckt ſyn Puckel (ja, ick ſchwere)
Mynen Reitſtock[27] wiß im Kroog.

Ja, ick ſchlaa em, as een Junge,
Ef my mag de Donner ſchlaan,
Dat de Brägen[28] up de Tunge
Liggen ſchall, un laat en gahn.
Moot ick denn jo Bräke[29] geven,
Waag'ck en dree veer Käue[30] dran.
So een Keerl, as ick, kann leven;
'T Rymen heb'ck den Düvel van.

Ick heb föß un dartig[31] Käue,
Ick heb Peerde, Schaap un Schwien,
Husraht, Roggen, Kohrn un Heue,
Un tor Frouw myn gladde Trien,
Jung Veh, Kalver, Lammer, Varken.
Broder! ſing eens: Heydideldumm!
Wult du mit na Rumpelskarken?
Wult du mit? ſo kumm! ſo kumm!

Broder! 't gelt dy! up Geſundheit
Dyner Inkelnation!
Un up ehres Lyves Rundheit!
Ey wat Kunkelbabylon?
Dat mag woll een Hoore weſen![32]
(Dann rief Matz:) Runks, holt et Muhl!
Ef ick ſchmyt di up de Näſen!
Nu, (ſchrie Runks) du dumme Uhl![33]

Ey wat wult du denn, du Racker!
Kannſt du nyn Latien verſtahn?
Sülke Wörde latet wacker.
Güſtern queem't[34] nog up de Bahn,
Un ick hörd' et van'n Paſtore,
De der Vägdinn Sundheit drunk.
Darum ſchwyg, du ohle Hoore!
Ef ick help di up den Sprunk! —

Treuholds Abſchied von den Muſen.

Nu, dar ligg', verflökte Pype!
Dat nyn Hand dy mehr begrype,
Du myn ohle Buhrenflöyt!
Du warſt my nyn Brod verwarven,
Sündern endlich ganz verdarven,
Wyl bär [1] dy myn Unglück blöyt.

Weetſt du nig galant to hücheln,
Weetſt du nig charmant to ſchmycheln,
Un mit falſcher Politik
Unt B-Moll een Stück to ſpehlen?
Warſt du dy vergeflick quälen,
Un my ook mit dy to glyk.

Kunn ick dy in Gold verwanneln
Un darvär dree Kracken [2] hanneln,
So künn ick to Markte gahn,
Un de Dummen braf bedregen,
Un recht groote Stücker legen,
O! dat ſchull my beter ſtahn.

Nadem dat Auguſt geſturfen,
Un Mäcenas ook verdurfen,

18 ſchlürfet. 19 Kanarienzucker. 20 Poſſen. 21 für: Gottsbloot. 22 herunter. 23 Anſpielung auf ein Gedicht Janßens. 24 ungefähr. 25 für: **alterum tantum.** 26 für: **drap d'or.** 27 ſpaniſches Rohr. 28 Gehirn. 29 Geldſtrafe. 30 Kuhe. 31 ſechs und dreißig.

32 ſein. 33 Eule. 34 kam es.

1 durch. 2 ſchlechte Pferde; Anſpielung auf den Pferdehandel, wodurch manche Landsleute Janßens ſich nicht immer auf redliche Weiſe Vermögen erwarben.

Is et luter Bedelv
Mit den ohlen wyſen Muſen.
Neemand will ſe mehr behuhſen.
All ehr Dohn is Raſery.

Geld un Gold dat ſünd de Saaken,
De uut Narren Wyſe maaken.
Ja! de allerklökſte Mann
Is un blyft, ahn [3] allen Twifel,
Ahne Geld een armen Düvel,
De to nicks nig kahmen kann.

Runks, den graven, [4] plumpen Bengel
Maakt ſyn Geld jo faſt to'n Engel;
Dat hee **Monsieur Runcus** heet,
Dat man ſchwiggt, ſo bald hee ſchnacket,
Dat et woll rükt, wat hee k—,
Maakt ſyn golden Jödenſpeet. [5]

Clio! hadſt du braf Dukaten,
Nimmer wüll ick dy verlaten,
Seegſt du as een Kattuhl [6] uut,
Hadſt du ſeven Hoorenkinner,
Weerſt du dummer as de Rinner,
Noch nöhmd [7] ick dy leve Bruut.

Averſt dat du ſingſt un ſpehleſt,
Un wat up de Flöyte dweleſt, [8]
Un my darto mit verſchünnſt, [9]
Dat will my nig glücklich maaken,
Wären't glyk de ſchönſten Saaken,
De du ook nig vählen günnſt.

Midas ſegt: Et ſchafft nyn Nutzen,
Dooren heeten't Narrensputzen,
Un de nog de Kunſt verehrt,
Segt noch woll: Ick wull den Minſchen
Woll een beter Glücke wünſchen,
Ja gewiß! hee wär et wehrt!

Nu is twar dat Dink to pryſen,
Nohm to hebben by den Wyſen,
Averſt helpt et uut der Noht?
Blyf ick nig een armen Sünner?
Un kahmt myne leven Kinner
Ook där diſſe Ehr to Brod?

Hans Stupide was vähl klöker,
Hee befohl dem Krankt [10] de Böker,
Nehm darvär dat ohle Wyf
Mit ehr hunnert duſend Dahler.
Nu ſteit diſſe groote Prahler
Faſt van Gold un Sülver ſtyf.

Moot hee nig Herr Docter heeten?
Het hee glyk up Univerſitäten
De Pandekten nig gelehrt;
Weet hee kuhm Latien to leſen,
Geld maakt dit Gebrek geneſen,
Geld ſegt: Ehr dem Ehr geböhrt.

Clio, weg, du arme Deeren! [11]
Du warſt my nyn Glück beſcheren,
Ohle Junffern ſünd veracht;
Un du brukſt nyn goldne Schminke,
Darum warſt [12] du nimmer ſlinke,
Byſter [13] Deeren! goode Nacht!

3 ohne. 4 groben. 5 Judenſpieß. 6 Katzenle, Uhu. 7 nännte. 8 faſelſt. 9 anreizeſt, verlockſt.

10 Kränke, dem Kuckuck. 11 Mädchen. 12 wirſt. 13 unfreundlich, düſter, häßlich.

De Dood, de böſe Meyer.

De Meyel-Tiet [1] is nu heran,
Un darum moot een Jedermann
Um Meyers ſick bemoyen,
De em dat Kohrenfeld barbeert,
Un erſt des Grönrocks Grasbart ſchärt,
So krigt man wat to heuen.

Putz Krankt! wiel ick up Meyers ſinn',
Un mehr as eene Sorte ſinn',
Will ick darvan wat ſingen,
So goot, as ick dat Dink verſtah,
De't beter kann, de mag herna
De Saake wyder bringen.

Nehm ick värerſt den Namen wahr,
So ſinn't man jümmer hier un dar
Ganz vähl mit Namen Meyer;
De wäret tühgt [2] van Vaar un Möhm, [3]
Se waßt in Wahrheit nich up Böhm,
Un kruhpt [4] ook nich uut Eyer.

1 Mähzeit. 2 werden gezeugt. 3 Mutter. 4 kriechen.

Ick glöve, Bremen ward noch jo,
Inglieken Hamborg even so,
  An Doctor Meyer[5] denken;
De strehfden recht vär Gottes Ehr
Un ook vär Luthers reine Lehr,
  Nien[6] Düvel drüft[7] se kränken.

Herr Raht van Meyern,[8] du Juriſt,
De du noch in Hannover biſt,
  Dien Rohm moot ewig läven!
Dat de Weſtphählſche Frädenspakt
(Den Menngeen brekt un darup k—)
  Van dy is nett beſchräven.

So hebbet vähle Eddellüd'
Ook Meyers, de ſe vaken[9] brü'd,[10]
  Dat ſünd elende Meyers,
Deenſtbare Geeſter, laſtbar Veh,
De moot't[11] hennuut in Froſt un Snee,
  As arme Lurrendreyers.[12]

Een Junker fragd' ſien Meyer af,
Wat hee ſien Veh to freten gaf,
  Un dee[13] em düſſe Frage:
Wat ſmittſt du diene Oſſen to?
De Antword was: „Stroh Junker, Stroh!"
  Dat paſſ'd up ſiene Frage.

Een ann're ook geſtrenge Mann
Gung mit den Meyer barghenan,
  De Meyer gung to'r Rechten.
„Ick laht nien'n Narren baven[14] gahn,"
Sä[15] Junker Star. „Ick kann't verſtahn,"
  Sä Mew's,[16] gung linksum fechten. —

Nu kummt de allergrötſte Noot:
Een Meyer is de bittre Dood,
  Man malt em mit de Lehe;[17]
Hee ſchonet nienes Minſchken Kind,
Hee nimmt ſe All' as hee ſe findt,
  Hee deit ſo Menn'gen wehe.

Du böſe Meyer geihſt to Feld,
Brukſt nien Reſpect vär Good noch Geld,
  Vär Paſtor oder Vaget,[18]
Faàt'ſt Karkſwar,[19] Kröger, Kramer, Buhr
Na diener gierigen Natur,
  Wenn't diener Luſt behaget.

Well[20] is doch, de dy trouwen kann,
Man dröpt[21] dy man to vaken an
  Up eenen fahlen Pärde;
Doch denk, de Helle folgt dy na,
Wenn ick na d' Apenbarung[22] gah,
  Dat is ook diene Währde.

Een klook un chriſtlick Minſchkenkind,
Dat äſtimeerd dy as den Wind,
  De aver'n Boom henfahret,
Wiel där[23] des Wiefes Saat gewiß
Dien Stakel ſtump un elend is
  Un korte Tied man[24] wahret.

Du bittre Dood, ick ſpräk' dy Hohn,
Wat kannſt du my as Chriſten doon?
  Schärt as de falſche Tunge
Ook diene Leh', 't is boll vorby,
Too dien'n Toorn ſegg' ick: legge dy!
  Ick denk' as Goldſmitts Junge.

Herr Brägamm,[25] un Jy ook, Frouw Bruut,
Nähmt juw[26] in Acht mit Haar' un Huut
  Vär diſſen ſlimmen Gänger!
Jy hebb't em in de Naberſchup,[27]
Da'r luurt hee wol in'n Slaap juw up,
  De lege[28] Minſchken-Fänger.

Ick wünſche, dat de leve Heer
Em ſtühr', dat hee fortan nich mehr
  An juw to'm Ridder wäre,[29]
Dat hee juw, wenn jy ohld un gries,
Geleide in dat Paradies,
  Un denn vandann ſick ſchäre.

Weſ't[30] fruchtbar un vermehret juw,
Denn kön' jy em, by miener Truw!
  Den beſten Putzen[31] ſpälen;
Hee mindert gehrn dat Volk der Welt,

5 ein damals berühmter Kanzelredner, der von Hamburg nach Bremen berufen wurde. 6 kein. 7 durfte. 8 F. G. von Meyern, welcher die Acta pacis Westphal. u. m. a. W. herausgegeben hat. 9 oft. 10 hudeln, ſcheren, quälen. 11 müſſen. 12 Lendendreher, Schleicher, Lug- und Trugmacher, beſonders beim Seehandel gebräuchlich, wenn einer mit falſchen Päſſen, Flaggen u. ſ. w. fahrt. 13 that. 14 oben. 15 ſagte. 16 Bartholomäus. 17 Senfe.

18 Vogt. 19 Kirchgeſchworene werden diejenigen genannt, die mit Zuziehung des Predigers die Angelegenheiten der Kirche beſorgen. 20 wer. 21 trifft. 22 Offenbarung. 23 durch. 24 nur. 25 Brautigam; das Gedicht iſt an ein Brautpaar gerichtet. 26 euch. 27 Nachbarſchaft, die Braut wohnte am Kirchhofe. 28 ſchlimme. 29 werde. 30 ſeid. 31 Poſſen.

Doch mehret jy dat as een Held,
Denn moot[32] sien Will' em fehlen.

Nu, goode Nacht! gaht hen to Rest,
In't weeke[33] Bedd' un doht juw Best',

32 muß. 33 weiche.

Ick denk', jy wär't nich sümen.
Glück to! Mien Wunsch de folgt juw na,
Wenn ick ook gliek darbuten[34] stah
Un moot de Kamer rümen.

34 da draußen.

Volkslieder des Ammerlandes im Großherzogthum Oldenburg.

Das Alter der Ammerschen sogenannten „Kaspelleeder" (Kirchspiellieder) ist unbekannt, doch scheint Manches auf ein hohes, wenigstens dreihundertjähriges Alter zu deuten. Sie haben sich bloß durch mündliche Fortpflanzung unter den Einwohnern erhalten, die sich gegenseitig damit necken, und sie in einer sehr einfachen Melodie einander zusingen, so daß die Antistrophe mit einem scharfen, schneidenden Tone gesungen, dem Chore aber der größte Nachdruck gegeben wird. Gedruckt wurden sie zum ersten Male in den „Oldenburgischen Blättern" 1821, Nr. 50.

Westersteder Kaspelleed.

1. Ick weet wol, ick weet wol, wo goot wahnen is:
   To Hollwege, to Hollwege, wenn't Sommer is.
   Chor: To Hollwege, u. s. w.

2. De Halstruppers, :,: de hewwt[1] de fetten Swien';
   De Moorborgers, :,: de driwt[2] se henin.
   Chor: De Moorborgers, u. s. w.

3. De Halsbecker, :,: hewwt de hogen Schoh';
   De Eggeloger, :,: snöret se to.
   Chor: De Eggeloger, u. s. w.

4. To Jühren steiht dat hoge Holt;
   To Linswege sünd de Derens[3] stolt.
5. Dat Garnholt is nich all to groot,
   Doch et't se geren Stutenbrod.
6. To Hülstede sünd de Straaten deep;
   To Westerstee sünd de Maikens leep.[4]
7. De Fikenholter hewwt de Snippern-Schoh',[5]
   Damit treet se na de Westersteder Karken to.
8. To Mansie gaht de Stakenhauers uht;
   To Ochholt staht de Sözen[6] Hud'.
9. De Torsholter stickt ähre Staveelken uht;
   Det weerd' de Howieckers selden froh.
10. De Seggerners hewwt enen hollen Boom,
    Drinn hangt se ähren Sadel un Toom.[7]
11. To Westerloy sünd de Graben tobraken;[8]
    To Lindern sünd de Dooren geslaten.[9]
12. To Borgforde da staht de hogen Poppeln,[10]
    Dar geiht dat ganze Kaspel to Koppeln.
13. To Westerstee da steiht de hoge Toorn,[11]
    Darby schall dat ganze Kaspel versoor'n.[12]

1 haben. 2 treiben. 3 Mädchen. 4 scheel, triefäugig. 5 Schnörkelschuhe Schnabelschuhe.

6 Säue. 7 Zaum. 8 zerbrochen. 9 geschlossen. 10 Pappeln. 11 Thurm. 12 verdorren.

Anmerkungen.

1. Hollwege hat eine angenehme Lage, Häuser, Gärten und Ackerfelder sind mit herrlichem Eichengehölze umgeben; Weiden, Wiesen und Äcker sind wie die Waldungen vorzüglich, aber die Hohlwege, wovon es den Namen hat, waren ehemals im Winter fast unbrauchbar.

2. Halstrup hat schöne Waldungen und Schweinemast, doch sollen die Schweine der

Bewohner von Halstrup ehemals auch nach Moorburg hinübergestreift und von den dortigen Einwohnern geschüttet (gepfändet) worden sein.

3. Hohe Schuhe waren ehemals ein Zeichen des Wohlstandes; Arme, welche keine Schnallen bezahlen konnten, schnürten die Schuhe mit Riemen zu.

4. Jühren hat noch jetzt besonders hohe Bäume; der Stolz der Mädchen zu Linswege deutet vielleicht auf den noch dort herrschenden Wohlstand.

5. Garnholt hat schöne Waldungen und gutes Roggenland. Stutenbrod ist Brod von ausgesiebtem Roggenmehl; Stuten, Waizenbrod.

6. Zu Hülstede waren ehemals schlechte Dorfwege.

7. Die Junker von Jikenholt waren die Angesehensten des Ammerlandes und trugen Schnabelschuhe, wenn sie zur Kirche gingen.

8. Stakenhauer nennt man Bauern, die ihre Waldung schlecht bewirthschaften und das junge Holz zu Zaunpfählen (Staken) hauen. Daß in Ochholt Säue (Sögen) auf der Wache (Hud') stehen, bezieht sich auf eine alte, nicht mehr klare Sage, wonach Ochholt von dem Klageton einer Sau den Namen bekommen haben soll.

9. Stabeelken sind Stiefel an Holzschuhe genagelt, deren man sich in moorigten Gegenden viel bedient. Der zweite Vers ist etwas unverständlich; man deutet ihn darauf, daß die Torsholter das Holz zu ihren Holzschuhen ehemals aus den Gebüschen zu Howieck geholt.

10. Die Junker von Seggern sollen unordentlich gewirthschaftet haben und daher so arm geworden sein, daß sie Sattel und Zaum in einem hohlen Baume geborgen haben.

11. Im Jahre 1456 fielen die Friesen über Westerloy in's Ammerland und zerstörten die Verschanzungen, wovon noch Spuren zwischen Westerloy und Westerstede sichtbar sind. Die Westersteder ermuthigten sich aber und schlugen die plündernden Nachzügler des gegen Oldenburg gezogenen Feindes, worauf sie in den engen Pässen bei Mansie und Lindern Verhacke anlegten, die den zurückkehrenden Friesen den Weg versperrten, so daß nur wenige den unter dem Grafen Gerhard sie verfolgenden Oldenburgern entkamen.

12. Burgforde, ehemals eine Burg, später ein Amthaus. Warum das Kirchspiel dort zu Koppeln (Haufen) getrieben worden, ist nicht ganz klar. Man bezieht es auf Hofdienste, welche sie leisten mußten. Andere beziehen es auf das Amt, dann aber müßte diese Strophe neueren Ursprungs sein, denn das Amt kam erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts dahin.

13. Das Verdorren (Versooren) des Kirchspiels bei dem hohen Thurm bezieht sich vielleicht auf die Kosten des Thurmbaues.

Alper Kaspelleed.

1. De Winkelers, :,: de hewwt dat groote Goot;
   De Klampeners, :,: draagt eenen frischen Moot.
   Chor: De Klampeners, u. s. w.
2. To Klampen steiht de hoge May;
   To Hingstforde dar geiht de Treie.
3. To Espern da staht de Seben [1] Hud'; [2]
   To Apen da gaht [3] de Landsknechte uht.
4. De Bokelers slacht't eene fette Koh,
   De Godensholters smiet't [4] se de Bunken [5] to.
5. De Holtgasters de hewwt de Hud',
   Darmit gaht se na Nordloh hennuht.

Anmerkungen.

1. Winkeln war ein sehr großes Bauerngut. Worauf sich der frische Muth der Klampener bezogen, ist nicht mehr zu erforschen.

2. „May" ist der Name der Birke, wird aber auch im Allgemeinen für eine waldige Gegend gebraucht, wie z. B. in den Reimen, welche die schwarze Garde im Jahre 1514 auf die Feinde des Grafen Edgard von Ostfriesland machte, und welche die Chronyk van Oostfriesland S. 546 mittheilt:

   De Grave van Oldenborch in de May,
   Christoffer van Jever in den Klay,
   Hero Omken in den Bohnen,
   Grave Edgard wilt't juw doch noch lohnen.

Treie, Treide heißt das Werkzeug, womit der Flachs geklopft wird. Bei Klampen ist viel Gebüsch, besonders von Birken- und Erlenholz; in Hingstforde wurde viel Flachs gebaut.

3. Espern hatte ehemals sieben Hausleute, denen der Wachtdienst oblag. Hausleute waren nämlich die einem Hause oder einer Burg zum Dienst als Fußsoldaten verpflichteten Bauern, während die Burgmänner oder Burgmannen

1 sieben. 2 Hut, Wache. 3 gehen. 4 schmeißen, werfen. 5 die großen Knochen.

und Edelleute mit ihren Lehnpferden den Reiterdienst verſahen. Die Feſtung Apen war mit Landsknechten beſetzt.

4. Bokel hat einen fruchtbaren Boden, Godensholt dagegen einen magern. Während man in Bokel fettes Vieh ſchlachten konnte, mußte man, wie das Lied andeutet, in Godensholt ſich mit Knochen (Bunken) begnügen.

5. Die Holtgaſter hatten die Gränze zu bewachen, welche ſich bis nach Nordloh erſtreckte.

Mundart der Stadt Oldenburg.

An uſe dörlüchtige un gnedige Arvprinzeſſin, by Vörſtellung van eenen grooten Oſſen, den 17. Nov. 1817, van't Schlächter-Amt to Oldenborg.

Elk [1] eenet Land het ſiene Gawen
Van uſes leewen Goddes Hand,
Affünderlik ſteit välen baven, [2]
Prinzeß! Dien nöe [3] Vaderland.

Dit Land ſitt warm in ſiener Wulle,
As hier by us een Spräkwoord ſeggt;
Vör allen het et Veeh in Fulle,
Een Veeh, dat lacht dem Kenner recht.

Een'n Oſſen willt [4] wi vör Di föhren,
Dat ſülvſt Du ſüſt, [5] wo [6] groot ſe ſünd;
Doch kann ſick faken [7] et gebören, [8]
Dat man ſe noch väl gröter findt.

Een gröter Deert, [9] as dit, to finden,
Wull us ditmal nich möglik ſyn;
Doch ſchull het [10] Dienen Byfall winnen,
So is dat beſte Smoorſtück Dien.

So'n Smoorſtück is een ſmacklik Väten, [11]
Dat findt elk eene, de et pröbt.
Du warſt [12] mennk Smoorſtück hier noch äten,
Wenn Godd nich uſen Wunſk bedröbt;

Warſt lang vergnögt by us hier läwen,
Un Dienen Mann tor Siden ſtahn,
Un Prinzen väl dem Lande gäwen,
Dat nich de Stamm mag unnergahn.

Dat Volk ward Di as Moder leewen,
Un trö Di un ergäwen ſyn;
Denn, ſöte [13] Fro! Du kannſt et glöwen, —
De Harten [14] ſünd all [15] alle Dien.

1 jedes. 2 oben. 3 neues. 4 wollen. 5 ſiehſt. 6 wie. 7 oft. 8 zutragen, ereignen.

9 Thier. 10 es. 11 Biſſen. 12 wirſt. 13 ſüße. 14 Herzen. 15 ſchon.

Mundart in der Gegend von Oldenburg.

Elk [1] ſien Möge. [2]

Mien Kind, du kannſt mi't drieſt toglöwen,
Dat: „Elk ſien Mög'" is 'n wahret Woort;
Süh, Friederk kann to Hus nich blieven,
Klootſcheten [3] dat is ſien Pleiſeer,
He moot in't Feld un moot probeeren,
Wo wiet he noch woll flüchten [4] kann;
Man hett he in de Bahn ins ſmäten,
Un hett he wunnen eenen Schott, [5]
Denn fallt em gliek man all' to Föten,
Un denkt, he weer en littjen [6] Gott.

1 ein Jeder. 2 Geſchmack, Neigung, was man mag. 3 Werfen mit Kugeln, im Winter ein ſehr beliebtes Spiel in den Marſchen.

4 term. techn. ſtatt: werfen. 5 Schuß, Wurf. 6 ein kleiner.

Harm[7] freut ſick, wenn by Uhtſchußwahlen
Sien Nam' up jeden Zedel ſteiht,
Un denkt: ſe doht di mächtig ehren,
Man du büſt ook der Ehren werth.
Claus lacht mal recht, wenn up der Dehlen[8]
Na'n Döſchken[9] väle Sacke ſtaht,
Ja, wer ſo recht hett ſien Vergnögen,
To gahn mit'n Ploogſteert in de Hand,
Geiht nich van ſiener Oellern[10] Stehe,
Un fahtet[11] nich den Rohrpenn[12] an,
Künn he ook riek as Rothſchild weren,
Wenn he Soltwater[13] plögen wull.
So'n Schipper aver denkt woll faken,[14]
Wenn uht de Lucht[15] een Stormwind weiht,
Wenn d' Maſten kraakt, de Seils[16] gaht floiten,
Un d' Bräkers[17] aver't Schipp herfallt:
„Laat Andre up de See 'rumdrieven,
Heb' ick dit man[18] erſt överſtahn!
'T is beeter doch an Land to blieven
Un 's Avends na den Kroog[19] to gahn."
Man averſt is he binnen kamen
Un is ſien Jäckert[20] man half drög',[21]
Löpt he all glieks, of he kann timmern,[22]
Un hört ſick um, wat d' Frachten doht.
Dat Leddiggahn will em nich ſmecken,
Na Geldverdeenen ſteiht ſien Sinn,
Un Mennigeen erfreut up Ehrden
Doch Nicks, as by een good Glas Wien
Sick up den Kanapee to räkeln,
Of[23] up de Straat herumtoſtahn,
Cigarren to ſmöken, un to japen
In't Water oder in den Wind.
Jann denkt: „wat kunn't woll Mojers[24] gäven,
As Trummeln un Trumpettenklang,
As up d' Parade 'rumtotrehen
Mit'n Sabel un'n bunten Rock,
Un denn de Derens[25] antolachen,
Dat d' Olſche[26] maakt 'n bös Geſicht.
So'n Jäger trett dör[27] Moor un Heide,
Em raakt[28] nich Küll,[29] nich ruſig Wehr,[30]
Statt achter'n[31] Avend[32] he kunn ſitten
Mit ſiener Leevſten in den Arm,
Wenn in den Snee he'n Haſen ſpöret,
Of d' Hund bör'n Koppel Höner ſteiht.
Ook Mennigeen ſitt över d' Böker
Un ſimuleert woll Dag un Nacht,
Un heet't[33] ſe em man erſt Profeſſor,
Tuſchkt he nich mit'n General.
Un mi, mien Kind, ick will't man ſeggen,
Mi maakt bör Allem man Pleiſeer,
Wenn ick di Döntjes[34] kann vertellen,
Un ſingen mal een littjet[35] Leed.
Wenn wi denn nett by 'nander ſittet
An't Für, un ick vertell di wat,
Of ſing' en Leed, un du ſpreckſt fründelk:
„Dat was förwahr een fienet Leed,
Un nu vertell mi noch een Döntjen,
So ſteiht in mennig Book nich in,
As du vertellſt, un ſingen kannſt du
So fein[36] as nümms[37] nich in de Stadt."
Denn kummt mi 't vör as waar ick Kaiſer,
Ick tuſchkd' nich mit den Grootherzog!

7 Hermann. 8 Tenne, Diele. 9 Dreſchen. 10 Eltern. 11 faßt. 12 Ruderpinne am Steuerruder. 13 Salzwaſſer, das Meer. 14 oft. 15 Luft. 16 Segel. 17 Brechwellen, Sturzwogen. 18 nur. 19 Krug, Schenke. 20 Schifferjacke. 21 trocken. 22 zimmern, das Schiff ausbeſſern laſſen. 23 oder.

24 Schöneres. 25 Mädchen. 26 Alte. 27 durch. 28 trifft, rührt. 29 Kälte. 30 rauhes, ſturmiſches Wetter. 31 hinter dem. 32 Ofen. 33 heißen. 34 Schnurren, luſtige Mährchen. 35 kleines. 36 „fein" ſtatt „fien" zeigt einen höhern Grad der Schönheit an. 37 niemand.

Volks- und Kinderreime aus dem Oldenburgiſchen.

Ick will di wat vertellen
Un leegen,[1] wat ick kann:
Ick ſeeg[2] 'n Möhle fleegen,
Den Müller d'r achter[3] an,
Ick ſtund in'n Droom un ſeeg di an,
Nu hör is,[4] wat ick leegen kann.

1 lügen. 2 ſah.

3 hinten. 4 einmal.

Hans un Gretel de küßden ſick mal
Hulter de Pulter de Treppen hendal. [5]

Dubberdubberdub mien Mann is kamen. [6]
Dubberdubberdub wat hett he mitbrogt?
Dubberdubberdub 'n Schipp mit Schellen.
Dubberdubberdub wat ſchölt ſe gellen?
Dubberdubberdub 'n halben Stüver,
Dubberdubberdub dat is to dühr.

Jan, [7] ſpann an,
Dre Katten voran,
Dre Müſ' achterup,
Jan baben [8] up.

Eenmal weer d'r is 'n Buur,
De Buur de harr 'n Koh,
De Koh de kreeg 'n Kalv,
Nu is de Telk [9] halv.
De Buur de jagt de Koh hennuut,
Nu is mien Telk all [10] ganz uut.

De Voß ſeet up 'n Tuune [11]
Un plukt ſick gäle [12] Plume,
Ick ſä, he ſchull mi eene gäven,
He ſä, he wull mi Steene gäven,
Do neem ick mienen witten [13] Stock
Un ſlog em up den kahlen Kopp.

Jannmann [14] ſeet [15] in 'n Schoſteen [16]
Un flickde ſiene Schoh,
Do keem 'n ſmukke Därn [17] her,
De ſprock em niepe [18] to:
„Jannmann, wullt du frëen,
So frëe du na mi,
Ick hebb 'n blanken Daler,
De is noch good vor di."
„„'N blanken Daler is to väl,
'N Pennink is to minn."" [19]

Ohrbeer, [20] Langebeer,
Bring mi 'n littjen [21] Broder her.

---

5 hinunter. 6 gekommen. 7 Johann. 8 oben. 9 Erzählung. 10 ſchon. 11 auf dem Zaune. 12 gelbe. 13 weißen. 14 Hänschen. 15 ſaß. 16 Schornſtein. 17 Dirne, Mädchen. 18 ſcharf, zudringlich. 19 wenig, gering. 20 Storch. 21 kleinen.

Storchlied.*)

Ohrbeer (Abeer, Äbeer), du Langebeen,
Wenneer [22] wullt [23] dien Land verteen, [24]
Wenn de Rogge riep [25] is,
Wenn de Pogge [26] (Vagel) [27] piep is,
Wenn de golden Ringen
In de Kiſte klingen,
Wenn de golden Appeln
In de Kiſte rappeln.

Sſa, ßa Piepen.**)

Sſa, ßa Piepen,
Up 'n Möhlendike
Dar ſeet 'n Mann,
De heetde Jan,
De harr [28] twe rode Stäveln an,
De eene hörde mi to,
De anner hörde Köſter to.
Do keem [29] 'n ohle [30] Hexe
Mit 'n blankt Meſſt, [31]
Sneet 'n Küken [32] 'n Kopp af,
Smeet 'n in 'n Buſch,
Plump, plump, ſä [33] de Buſch.
Is de Sſapiepe [34] noch nich good?
Ja, ja — nä, nä.

Wi ſammelt wat to't Oſterführ, [35]
De ohlen Theertunnen ſünd ſo dühr,
Willt Se us nich 'n Grooten [36] gäven,
So ſchölt Se de Freude ook mitbeläven. [37]

'N Leed van de Sniggen. [38]

Anton, Anton, Gerderud,
Stäk dien dre, veer Hörens [39] uut,

---

*) Dieſes und das vorhergehende Liedchen ſingen die Kinder, wenn ſie einen Storch fliegen ſehen.

22. wann. 23 willſt. 24 verziehen. 25 reif. 26 Froſch. 27 Vogel. 28 hatte. 29 kam. 30 alte. 31 Meſſer. 32 Hühnchen. 33 ſagte. 34 Saftflöte. 35 Oſterfeuer ſind noch allgemein gebräuchlich. Die Kinder ſammeln, indem ſie dieſes Liedchen ſingen, Geld, um Theertonnen zu kaufen. 36 eine kleine Münze. 37 miterleben, ſehen, erfahren. 38 Schnecken; dieſen Reim ſingen die Kinder den Schnecken vor, um ſie zu veranlaſſen, daß ſie herauskriechen und die Fuhlhörner ausſtrecken. 39 Horner.

**) Sapppiepen nennen die Kinder Flöten von Weidenrinde, welche ſie im Frühling, wenn der Saft in die Weiden getreten iſt, durch Klopfen losmachen und dann vom Zweige abziehen. Beim Klopfen ſingen ſie dieſes Liedchen und ſchlagen den Takt dazu.

Un wullt du ſe nich nutſtäken,
Will ick dien Huus tobräken,[40]
Will ick dien Huus mit Steener beſmieten,
Schaſt[41] d'r dien Läben un Dag nich 'ruutkieken.

Martens, Martens Göſe.***)

Martens, Martens Göſe[42]
Sünd ook all to böſe.
Hier 'n Stohl un dar 'n Stohl,
Up jeden Stohl 'n Küſſen
Un dar 'n Pankooken twüſchen,
Un harr ick nicks dan 'n Pankook krägen,[43]
So weer de Panne buſten.
Holt een Seil,
Holt twe Seil,
Holt dremal up 'n witten Weg,
Moder, ſitt mien Dook[44] ook recht?
Ick kaam[45] ver'n Abend nich wedder.
Kummſt du ver'n Abend nich wedder,
So haal[46] ick Jakub Janſſen,
De ſchall di lehren danſſen,
De ſchall di lehren Trummelſlaan,
Darmit we[47] wi na'n Bedde gaan.[48]

Kinderſpiel.

Wer ſitt dar achter 'n Rock? — Ick.
Wat maakſt du dar? — Ick ſök' Spöne.
Wat wullt d' darmit? — Führ anböten.[49]
Wat wullt d' mit 't Führ? — Water kaaken.[50]
Wat wullt d' mit 't Water? — Slipſteen[51] begeeten.
Wat wullt d' mit 'n Slipſteen? — Meſſt[52] fliepen.
Wat wullt d' mit 't Meſſt? — Küken Kopp aſſnien.
Wat hett dat Küken di to wedder daan? — Is in mien Vader Lands Koorn gaan.[53]

Uſe Moder is good genog,
Kaakt[54] us wat to äten,
Sett us 'n Teller vull Knaken[55] up 'n Diſch,
Dar hett ſe 't Fleeſch affräten.

40 zerbrechen. 41 ſollſt. 42 Gänſe. 43 bekommen. 44 Tuch. 45 komme. 46 hole. 47 wollen. 48 gehen. 49 anzunden. 50 kochen. 51 Schleifſtein. 52 Meſſer. 53 gegangen. 54 kocht. 55 Knochen.

***) Dieſes Lied wird im Herbſt geſungen, indem die Kinder mit einem ausgehöhlten Kurbiß oder einer großen Gurke, worin ein Licht brennt, durch die Straßen ziehen.

Ick wull um dauſend Daler nich,
Dat mi de Kopp af weer,
Denn leep[56] ick mit 'n Rump herum
Un wuſſ nich, war[57] ick weer.

Abend,[58] Abend, ick bä di an,
Giv mi eenen goden Mann,
De mi nich kleit,[59]
De mi nich ſleit,[60]
De all Abend mit mi na'n Bedde geiht.

'T is 'n Slump,[61] 't is 'n Slump,
Dat 'n Soldat in 'n Himmel kummt.

Hopp, hopp, hopp, Habermann,
Tüh[62] dien Pärd de Sparen an,
Ri[63] darmit na Amſterdam,
Van Amſterdam na Spanien,
Van Spanien na Oranien,
Un as ick na Oranien kam,
Dar ſeeg[64] ick 'n grootet Wunder an:
De Koh de ſeet[65] bi 't Führ un ſpunn,
Dat Kalv leeg in de Weeg un ſung,
De Hund de wuſch de Schötteln,[66]
De Katte drögt[67] ſe af, (karnt[68] de Botter,)
De Fleddermuus de fägt dat Huus,
De Swalken[69] drogen 't Mull[70] hennuut.
De Kreien ſmükkden de Wanden
Mit rothſidenen Banden,
Un baven[71] ſtund de Bruut,
Harr 'n grooten Rokken an,
Dar hungen woll dauſend Klokken an.
De Klokken fungen an to klingen,
De Engels fungen an to ſingen.
Hierhen, darhen,
Baben waant[72] de rieke Mann,
Rieke Mann to Päre.[73]
Uſe leve Häre
Lett waſſen
Good Koorn un good Lienſaat,
Frooken, is dat nich 'n gooden Huusrath?

Griſe, griſe grau
Steiht all Nacht in 'n Dau,
Hett weder Fleeſch noch Blood
Un deit[74] doch allen Minſchen good.
(Auflöſung: Mühle.)

56 liefe. 57 wo. 58 Ofen; bei einer Aufgabe im Pfänderſpiel wird dieſer Reim geſprochen. 59 kratzt. 60 ſchlägt. 61 Zufall. 62 zieh. 63 reite. 64 ſah. 65 ſaß. 66 Schüſſeln. 67 trocknete. 68 bereitete, machte. 69 Schwalben. 70 Schutt, Unrath. 71 oben. 72 wohnt. 73 zu Pferde. 74 thut.

De Sunn geiht unner,
De Bunk ward[75] dunner;
De Koie[76] gaat[77] ſitten,
Kriegt Melk in de Titten.[78]

Sprüchwörter.*)

1. Lär[1] um Lär, fleiſt du mi, ſla ick di wär.[2]
2. He will Melk[3] van de Gört[4] äten, wenn d'r kien up is.
3. Daar mutt 'n dood Swien um lachen.
4. Dat ſleit in, as Pingſten up'n Sonndag.
5. He bätert ſick up't Oller[5] as de Winterſwienen.
6. He geiht d'r up to, as de Buck up 'n Haverſack.
7. De ſick nich ſatt ett, likkt ſick ook nich ſatt.
8. De väl fragt, ward väl wies.[6]
9. Good is good, man[7] alltogood is allermanns Narr.
10. 'T kummt up de Grötte[8] nich to, anners kunn de Oſſe woll 'n Hafen beloren.
11. He ſüdd nut, as wenn he uſen leven Härgott 'n Schuur Rägen afbidden wull.
12. He ſtappt[9] as 'n Pogg[10] in'n Maanenſchien.[11]
13. Moder, wat is de Welt doch groot, ſä de Jung, do keem he achter'n Kohlhoff.
14. Väl Köppe hefft väle Sinnen, ſä de Knecht, as he mit'n Wagen vull Buuskohl umſmeet, un de eene trüllde hierhen, de anner trüllde darhen.
15. He bekehrt ſick van'n Schrubber[12] to'n Haidbeſſen.
16. He maakt 'n Geſicht as de Buur, den't in't Heu regnet hett.
17. Du ſnackſt mit as Jan Bremer, de harr 'n Ohrfiege krägen.
18. Du ſchaſt mit up Janblieptohuus ſienen Wagen.
19. Dat weer een van't Duſend, ſä de Nadelmaker, Jung, gah hen un haal[13] mi 'n Kroos[14] Beer.
20. Dat ſteiht em an as den Hund dat Pottſchrappen.
21. Den de Schoo paſſt, de trekkt[15] em an.
22. He hett Infälle as 'n ohld Huus.
23. Alles mit Maaten, ſä de Snieder un ſlog ſien Wyf mit de Ähle.
24. Midden in't Fahrwater, ſo raakt 'n[16] nich up'n Grund.
25. Arme Lüe Pankooken un rieke Lüe Krankheiten rukt[17] wiet.
26. Hier is Schuul,[18] ſä de Voß un kroop achter'n Bänthalm.[19]
27. Wenn de Katte muſ't, ſo maut ſe nich.
28. All Dage is kien Sonndag, (kien Karkmeſſ, ſünd kien Fangeldage).
29. Ungewände[20] Arbeit maakt Queeſen.[21]
30. Daar is kien Pott ſo ſcheef, daar paſſt 'n Stülp'[22] up.
31. Hoffahrt mutt Pien lien.[23]
32. Fleuten, ſünd dat ook Piepen?
33. Wenn de Kinner to Markte kaamt,[24] kriegt de Kramers Geld.
34. Erſt Ohm, denn Ohms Kind.
35. Erſte Gewinn is Kattengewinn.
36. Kort un krägel[25] is bäter, as lang un 'n Flägel.
37. Kinner un Kalver är Deel, ſo behold ſe är Liev heel.
38. Wat d'r wäſen[26] mutt, dat mutt d'r wäſen, ſä de Jung, do harr he ſick 'n Muultrummel kofft.
39. He is ſo vorſichtig as Köſters Koh, de gunk dre Dage vor'n Rägen in'n Stall un doch wurd är de Stärt natt.
40. De ſien Koie[27] vor Oſſen anſpannt, mag ſien Päre[28] melken.
41. De Schaap un de Göſe[29] frät't de Botter uut de Döſe.
42. Mien Var[30] wull 'n Bull[31] kopen, man harr he ook Geld?
43. Vor Geld kann man 'n Düvel danſſen ſehn.
44. Väter 'n Luus in 'n Kohl, as gar kien Fett (Fleeſch).
45. De eene holt 't mit 'n Büdel, de anner holt 't mit 't Geld, war holſt du 't mit? — Mit de Hand.

75 wird. 76 Kühe. 77 gehen. 78 Zitzen.

*) Die Jever'ſche Mundart klingt in dieſen Sprüchwörtern manchmal durch.

1 Leder, Haut. 2 wieder. 3 Milch. 4 Grütze; holl. gort. 5 Alter. 6 gewahr. 7 aber. 8 Große. 9 tritt, ſchreitet. 10 Froſch. 11 Mondſchein. 12 ſteife Burſte zum Reinigen der Fußboden. 13 hole. 14 Krug mit Schlagdeckel.

15 zieht. 16 geräth man. 17 riechen. 18 „ſchulen," ſich verbergen, aus einem Lauſchwinkel lauern; holl. schuilen. 19 Waſſergras. 20 ungewohnte. 21 Blaſen, Schwielen. 22 hohler Deckel. 23 leiden. 24 kommen. 25 munter, vergnügt. 26 ſein. 27 Kuhe. 28 Pferde. 29 Gänſe. 30 Vater. 31 Stier.

46. De hungrige Luus bit ſcharp.
47. Ick mende, dat de Voß[32] 'n Haſe weer un as't recht to ſeeg, weer 't 'n Foor Heu.
48. In 'n Düſtern is 't good ſnüſtern,[33] lat't[34] alle Katten grau.
49. 'T is bäter, wat d'r ſchient as wat d'r quient.[35]
50. Den de Koh hört, de faat't[36] ſe bi'n Stärt.
51. De Knüppel ligt bi'n Hund.
52. Achttein Handwark is nägentein[37] Unglück.
53. De lang hett, lett lang hangen.
54. Kruus Haar, krauſen Sinn.
55. Mund, wat ſegſt du? Hart, wat denkſt du?
56. Ohle Violen[38] rukt nich mehr.
57. De rugſten[39] Falen[40] gärt de beſten Päre.
58. Elk[41] ſien Möge,[42] ſä de Düvel, do eet he Torf mit Theer; (ſä de Jung, do eet he Figen; ſä de Buur, do eet he 't Kind ſien Bree up).
59. Nümms[43] ſla ſiene Kinner dood, he weet nich, wat d'r noch uut werden kann.
60. Wat weet de Buur van Gurkenſalat, den frett he mit de Meßfork.[44]
61. Man mutt ſien Föte nich ſüdder ſtäken, as de Däke geiht.
62. Gott ſtürt de Böme, dat ſe nich in den Häven[45] waſſt.
63. All Baat[46] helpt, ſä de Mügge, do piſſde ſe in 't Jahder Meer
64. De leſte Heller geiht nich uut 'n Keller.
65. Bäter 'n Kriddelkopp as 'n Dudeldopp.[47]
66. Good, dat ick d'r nicks mit to dohn heb, ſä de Jung, as ſick 'n Paar Kreien[48] beeten.[49]
67. Allto akkrat is börgerlick.
68. 'M Bäten[50] ſcheef hett Gott leef.
69. 'M Bäten ſcheef is vörnehm.
70. Bunt lett wacker.[51]
71. Givt Gott Jungens, givt he ook Bückſen.[52]
72. Hangen hett nien[53] Haſt.
73. 'T is man[54] 'n Avergang, ſä[55] de Voß, as ſe em 't Fell aver[56] de Ohren trukken.[57]

32 Fuchs. 33 naſchen. 34 laſſen, ſehen aus. 35 kränkelt. 36 faßt. 37 neunzehn. 38 Veilchen. 39 rauheſten. 40 Fullen. 41 Jeder. 42 Geſchmack, Neigung, was man mag. 43 Niemand.

44 Miſtgabel. 45 Himmel. 46 Hülfe. 47 Tropf. 48 Krähen. 49 biſſen. 50 ein Bißchen. 51 läßt ſchön. 52 Hoſen. 53 keine. 54 nur. 55 ſagte. 56 über. 57 zogen.

Mundart des Saterlandes*) im Großherzogthum Oldenburg.

Ihk kahn nit ſette, kahn nit ſtoende.**)

Ihk kahn nit ſette,[1] kahn nit ſtoende,[2]
Etter[3] min Allerſjowſte[4] wall[5] ihk gounge.[6]
Dehr[7] wall ihk var[8] de Finnſter ſtoende,
Vett dett[9] de Oolden etter Bedde gounge.

*) Die vielen frieſiſchen Anklänge, welche ſich in der Mundart des Saterlandes (auch Saqterland genannt) vorfinden, deuten darauf hin, daß die Saterländer, wenngleich durch die Zeit vermiſcht mit Niederſachſen, frieſiſchen Urſprungs ſind. Gleichſam abgeſchloſſen durch undurchdringliche Moore und Sumpfe, wie die Saterländer ſind, welche nur durch die Sater-Ems mit dem Nachbarlande in Verbindung ſtehen, konnte die niederſächſiſche Sprache bei ihnen die Oberhand nicht in dem Grade gewinnen, wie dies in vielen andern Gegenden, wo früher auch frieſiſch geſprochen wurde, der Fall war. Es läßt ſich vermuthen, daß an der ganzen Nordſeeküſte (S. Strackerjan's Beiträge zur Geſchichte des Großherzogthums Oldenburg, B. I, S. 381 u. 442) die frieſiſche Sprache die herrſchende war.

**) Dieſes ſo wie das folgende Volkslied bezeichnet das im Saterlande und in mehreren Gegenden des Niederſtifts Münſter übliche Fenſtern, den nächtlichen Beſuch, welchen die jungen Freier ihren Geliebten abſtatten.

1 ſitzen. 2 ſtehen; ſtoende wird ungefähr wie ſtehende, „ſtehen" in eine Sylbe zuſammengezogen, ausgeſprochen. 3 nach, zu. 4 Allerliebſten. 5 will. 6 gehen; ou wird als ein Vokal, der Mittellaut zwiſchen o und u, ausgeſprochen. 7 da. 8 vor. 9 bis daß.

Well stand[10] der[11] var, well kloppet an,
De mi so sennig[12] apwaakje[13] kahn?
Dett is din Allerljowste, din
Schatz, stoend[14] nu ap,[15] un let[16] mi der in!

Ihk stoende nit ap, lete di der nit in,
Bett dett min Oolden etter Bedde sünt.
Gounge[17] du nu fout[18] in den grenen[19] Wold,
Denn mine Oolden schlepe[20] bald.

Wo[21] lange schell[22] ihk der buten[23] stoende?
Ihk sjo[24] dett Meddenroth[25] ounkume,[26]
Dett Meddenroth, two[27] helle Sterne,
Bi di, Allerljowste, schlepe[28] ihk jedden.[29]

Ihk stoende var fins Ljowstes Finnster.

Ihk stoende[1] var fins Ljowstes Finnster,
Schlepst du of[2] waakest du?
Ihk schlepe nit, ihk waakje,
Ihk lete di der nit in,
Ihk herr[3] an din Ballen,[4]
Dett du de Nejochte[5] nit best.

Un wenn ihk dann de Nejochte nit ben,
So tell 't[6] mi an, din Wod;[7]
Denn ihk un din Kamerad
Wi We,[8] wi sünt Soldat,
Wi gounge meden[9] fout.[10]

Un wenn wi meden fout gounge,
Wett fregje[11] wi dann etter[12] di,
So freeje[13] ihk etter oers en[14]
Un lachje[15] di wett ut

10 wer steht. 11 da. 12 sinnig, sacht, leise, zart. 13 aufwecken. 14 stehe. 15 auf. 16 laß. 17 gehe. 18 fort. 19 grunen. 20 schlafen. 21 wie. 22 soll. 23 da draußen. 24 sehe. 25 Morgenroth. 26 ankommen. 27 zwei. 28 schliefe. 29 gerne.

1 ich stehe. 2 oder. 3 höre. 4 Sprechen. 5 Rechte. 6 sag's. 7 Wort. 8 wir Beide. 9 wir gehen morgen. 10 fort. 11 was fragen. 12 nach. 13 freie. 14 nach anders einer, einer Andern. 15 lache.

Trog[16] di ben ihk hier kemen,[17]
In Rig'n[18] un in Schnee,
Nahn[19] Wei[20] hett mi vertrett,[21]
Dett ihk etter di tou gounge.[22]

Gespräch eines Vaters mit seinem Sohne.

Vahbe,[1] wett wollen wi daelich[2] diwo?[3]

Du kust[4] Heede[5] mioh,[6] ihk wall[7] Eed[8] fäure,[9] men[10] du kust irst[11] wei[12] fäure, un hahljen[13] ehn Fouger[14] Eed, un etters[15] kuste[16] etter Fahn[17] gounge.[18]

(Die Vent[19] fäuert[20] medden Wajehn[21] wei.[22]

Gespräch des Sohnes mit einem Mädchen.

Wihr wolte[23] medden Wajehn wei, Ahljet?[24]

Ihk woll Eed hahlje. Wihr wolt du wei, Teidje?[25]

Etter Fahnsen,[26] un woll Eed apsleien.[27]

Dann kustja mee[28] fäure. Hoh! kladde ap.[29] Verste jehrsten[30] ok etter de Viele[31] wese, Teidje?

Jeh,[32] dehr[33] hebbense ja noch Schiel[34] het.[35]

Jeh, ju hidden wett Woude.[36] Wett hiddense dann?

Aach, wett hiddense, dehr was de Jann, un die[37] kahn sick nit oggje,[38] un wenn die Fusel der jers ahne[39] is, dann hebbe se alltied witt. Je, dett is so, men,[40] wo bestu Sonndei[41] wese?

16 durch. 17 gekommen. 18 Regen. 19 kein. 20 Weg. 21 verdrossen. 22 gehe.

1 Vater. 2 heute. 3 thun. 4 kannst. 5 Heide. 6 mähen. 7 ich will. 8 Torf. 9 fahren. 10 aber. 11 erst. 12 weg. 13 holen. 14 Fuder. 15 hernach. 16 kannst du. 17 nach dem Moore. 18 gehen. 19 der Junge, Bursche. 20 fahrt. 21 mit dem Wagen. 22 weg. 23 wo willst du. 24 Ahlerich. 25 Thella. 26 nach dem Moore. 27 Torf ringeln, in Ringel setzen, aufsetzen. 28 mit. 29 klettre auf. 30 bist du gestern. 31 Violine (Tanzboden). 32 ja. 33 da. 34 Streit. 35 gehabt. 36 sie hatten was Worte (Wortwechsel). 37 der. 38 kann nicht ruhen, keinen Frieden halten. 39 erst darin. 40 aber. 41 Sonntag.

Etter de Ime.[42]

Wo[43] kuſte ap[44] ſohn Dei[45] etter de Ime gounge?[46]

Ihk hitt wol tiſon Kurwe,[47] do[48] jersne[49] ſchwormje kuden,[50] maste deraap paßje,[51] dettſe nit wei flegene,[52] dett was mi beter, as etter Viole. Men, Teidje, wett hebbe ihk heert,[53] walt du hilkje?[54]

Wie beſt du dar bi kemen?[55]

De Loudje[56] balle[57] darvon.

De balle wol wett, der is nicks van med. Hold inkes,[58] ihk wall drouf kladdje,[59] ihk moud dehr wei.[60] Mehiſt ok betonket weſe,[61] ihk wall di eis wier[62] appen Waijen[63] nieme.

In Strukelje[64] hebben ja Sonndei etter Middei[65] n' Alosje[66] outſchete.[67]

Wehr[68] is ſe weigehn?[69]

Etter Boulnje,[70] die Blackers Vent.[71]

Goſi Krüder![72] kahn die Vent ſo ſjote?[73]

42 nach den Bienen. 43 wie. 44 auf. 45 Tag. 46 gehen. 47 ich hatte wohl zehn Körbe. 48 die. 49 geſtern. 50 ſchwärmen konnten. 51 mußte darauf Acht geben. 52 wegflögen. 53 gehört. 54 willſt du heirathen. 55 gekommen. 56 Leute. 57 reden.

58 halt eben, einen Augenblick. 59 abſteigen. 60 ich muß da hin. 61 mögeſt auch bedanket ſein. 62 mal wieder. 63 auf den Wagen. 64 das Dorf Strücklingen. 65 nach Mittag. 66 eine Taſchenuhr. 67 ausgeſchoſſen. 68 wo. 69 weggegangen, hingekommen. 70 nach Bollingen. 71 des Blackers Junge. 72 auch „Gotz Krütz", Gottes Kreuz. 73 kann der Junge ſo ſchießen.

Mundart des Kreiſes Vechta im Großherzogthum Oldenburg.*)

Ick kann nich ſitten, kann nich ſtahn.

Ick kann nich ſitten, kann nich ſtahn,
Na miner Allerleſſten will ick gahn,
Dar will ick vär datt Fenſter ſtahn,
Bett datt de Oolen [1] na Bedde gahn.

Well ſteit dar vär, well kloppet an,
De mi ſo ſinnig upwecken kann?
Datt is din Allerleſſte, din
Schatz, ſtah nu up, un laat mi der in!

Ick ſtah nich up, late di der nich in,
Bett datt mine Oolen na'n Bedde ſünt.
Gah du nu hen in den grönen Wald,
Denn mine Oolen ſchlapet bolle. [2]

Wo lange ſchall ick dar buten ſtahn?
Ick ſee datt Morgenroth ankamen,
Datt Morgenroth, twe helle Stern',
By di, Allerleſſte, ſchlöpe [3] ick geren.

*) Zur Vergleichung ſind hier die ſaterländiſchen Lieder und Geſpräche in der Mundart des Kreiſes Vechta mitgetheilt.

1 Alten. 2 ſchlafen bald. 3 ſchliefe.

Ick ſtah vär ſins Leſſtes Fenſter.

Ick ſtah vär ſins Leſſtes Fenſter.
Schlöppſt du of waakeſt du?
Ick ſchlape nich, ick waake,
Ick late di der nich in,
Ick höre an din Spreken,
Datt du de Rechte nich biſt.

Un wenn ick dann de Rechte nich bin,
So ſeg't mi an, din Wort;
Denn ick un din Kamerad
Wy Beyde, wy ſint Soldat,
Wi gaht [1] morgen weg.

Un wenn wy morgen weg gaht,
Watt frage wy dann na di,
So freeje ick na anders eene,
Un lache di watt ut.

Dör [2] di bin ick hier kamen [3]
In Reng'n [4] un in Schnee,
Nien [5] Weg heff mi verdraten, [6]
Datt ick na di tou gah.

1 wir gehen. 2 durch. 3 gekommen. 4 Regen. 5 kein. 6 verdroſſen.

Geſpräch eines Vaters mit ſeinem Sohne.

Pappe, watt will wy hüte doen?

Du kanns Heide meihn, ick will Törf föüren,[1] man du kanns eers weg föüren, un hahlen een Föüjer[2] Törf, un dann kannſte na'n Moore gahn.

(De Junge föüert mit den Wagen weg.)

Geſpräch des Sohnes mit einem Mädchen.

Wo wultu mit'n Wagen hen, Ahlerich?
Ick will Törf hahlen. Wo wultu hen, Thekla?
Na den Moor, un will Törf upſleejen.
Dann kannſte mit föüren. O! klattre up. Biſtu giſtern ok na de Viole weſen, Thekla?
Ja! dar hebbt ſe noch Verſcheel[3] hatt.
Ja, hadd'n ſe Wöre? watt hadden ſe dann?
Och, watt hadd'n ſe, dar was de Jann, un de kann ſick nich egen,[4] un wenn de Fuſel der eers inne is, dann hebb't[5] ſe alltied watt. Ja, datt is ſo, man, wo biſtu Sonndag weſen?

Na de Immen.[6]

Wo[7] kannſte up ſo'n Dag na de Immen gahn?

Ick hadde wol tein Körve, de giſtern ſchwermen konnden, un moßte darup paſſen, datt ſe nich wegflögen, datt was mi beter, as by de Viole. Man, Thekla, watt hebb ick hört, wuſtu[8] hyrathen?

Wo[9] biſtu dar by kamen?

De Lüe ſprekt darvan.

De kürt[10] wol watt, dar is nicks van mitte. Holt even, ick will affſtiegen, ick mout düß Weges. Magſt ok bedanket weſen,[11] ick will di ees[12] weer upp'n Wagen nemen.

In Strücklingen hebbt ſe ja 'n Sonndag na Middag 'ne Uhr uutſchaten.

Waar[13] is ſe hen kamen?

Na Bollingen, de Blackers Junge.

Gotz Krütz! kann de Junge ſo ſcheeten?

1 fahren. 2 Fuder. 3 Streit.

4 kann keinen Frieden halten. 5 haben. 6 Bienen. 7 wie. 8 willſt du. 9 wie. 10 ſchwatzen. 11 ſein. 12 einmal. 13 wo.

Mundart in der Gegend von Quackenbrück.

Schön Roſamond*).

Van England Könink Hinrick was't,
De ſick den Tweeden ſchreev,
De hadde mehr as Kron' un Thron
En ſchön, ſien Mäken[1] leev.

En ſchöner Mäken fünd man nich,
So wiet man föken[2] ginк;
Der was[3] keen Prinß, de je tor Luſt
En föter Wicht[4] ümfink.

Liek[5] goldnen Fähmen[6] krüllde[7] ſick
So lank un ſien ehr Haar,
Twee Margenſtären lachden fromm
Ut ehrem Ogenpaar.

Up ehrem Antlat[8] mahlde ſick,
As ſtridden Roſen rod
Met witten Liljen üm den Pries,
Dat junk-geſunde Blod.

Ja, Roſamond! ſchön Roſamond!
Di nömde[9] Jedder ſchön,
Un wer dat ungärn hörde, was
Fru Ellinor alleen.

Fru Ellinor, de Köninginn,
Verquam[10] vör Stolt un Nied;

*) Vergl. Fair Rosamond in Percy's Reliques.

1 Mädchen. 2 ſuchen. 3 da war. 4 Mädchen. 5 gleich. 6 Faden. 7 kräuſelte.

8 Antlitz. 9 nannte. 10 verkam, verzehrte ſich.

Se drömde[11] nix as Givt un Dod
Siet langer, leever Tied.

Drüm hadde Könink Hinrick ok
To Woodstock siener Brut,
Dem leeven, bangen Düveken,[12]
En heemlick Nest gebu't.

En listiger Geböd',[13] as dat,
Was nümmer sehn tovör;[14]
Dorch hunderd Dören slünk[15] de Weg
Sick to der lesten[16] Dör.

De Könink, de den Weg erdacht
Met wunderklokem Sinn,
Fünd sülvest ahn'[17] en Twärendklu'n[18]
Sick wedder ut noch in.

Un to des Leevkens Sekerheet
Vör blödiger Gefahr
Gav he dem bravsten Riddersmann
Dat Slötken[19] in Verwahr.

Alleen dat Glücke, wädderlünsk,[20]
Wann et am hellsten lacht,
Vertiggd'[21] em bald sien Hemmelriek
Met all der Frödʼ un Pracht!

Sien Söne,[22] den des Vaders Gunst
An Macht so hoch gestellt,
De tog in Frankriek tegen[23] em
Uprörerisk in't Feld.

Nu mößd' he weg, de gode Först,
Wiet weg wol aver See,
Doch eh'r de rees'de, nam he so
Van Rosamond Ade:

„O Rosamonde, Rose du,
Vör allen Blomen schön,
De mienen Sinn gefangen höldt,
Gefangen ganß alleen!

Du mienes Härtens Paradies,
So riek an Säligkeet,

O miene Krone, dusendmal
Segg' ick di nu Valet!

Denn ach! ick mott van miener Lust,
Van mienem Rösken scheh'n,[24]
Mott hastig den Rebellenstolt
In Frankriek nedderträh'n.[25]

Doch sy gewiß, du sühst mi bald
Heemkehren, heem to di;
So wiet ick gahe, dräg'[26] ick doch,
Mien Rösken doch met mi."

So sprack he, se vernam et kum,
Gliek swünd[27] de Sünnenschien
Der Schönheet van ehr, upgetährt[28]
Dorch innerlicke Pien.

De bittern Thranen drengden sick
Üm ehren Ogenstrahl,
Un quellden Sülverperlen gliek
Ehr Angesicht herdahl.[29]

De Lippen, erst korallenrod,
Verglöhden krank un bleek[30]
Met ehrem Läven, dat togliek
Ut allen Adern week,[31]

So, dat se swiemelnd[32] up enmal
Vör Hinricks Föte sünk,
De bevend üm den sarten[33] Liev
De starken Arme slünk.

He küßd' ehr mehr as twintigmal
Vertwievelnd Og' un Mund;
Un endlick gav met Sübten[34] sick
Dat Läven wedder kund.

„Wat ängstigt miene Rose so?
Wat ängstigt ehren Geest?"
„„Dat,"" seggde se, „„to Slachd un Dod
Mien Her van hinnen reest.

Dat frömde Land! de wilde Fiend!
Gefahren averall!
Seggd, wenn ji Liev un Läven wagt,
Worüm ick blieven schall?

---

11 träumte. 12 Täubchen. 13 Gebäude. 14 zuvor. 15 schlang, wand. 16 letzten. 17 ohne. 18 Zwirn-Knäuel. 19 Schloßchen. 20 wetterlaunisch. 21 vernichtete; „vertiggen" bedeutet sonst: verwerfen, verzichten; holl. vertijen. 22 Sohn. 23 gegen.

24 scheiden. 25 niedertreten. 26 trage. 27 schwand. 28 aufgezehrt. 29 herunter. 30 bleich. 31 welch. 32 ohnmächtig. 33 zarten. 34 Seufzern.

O! lat't mi juen Pagen ſy'n,
Ju[35] drägen Schild un Swerd,
Dat jedder Slag na juer Boſt[36]
Vör miener wedderkehrt!

Met Fröden hold' ick Disk un Bedd',
Un, wann ji möd' un heet
Am Abend ut dem Felde komt,
En ſmöde[37] Badd bereet.

Vör mienes Köninks Gegenward
Verlach' ick Mök' un Nod;
Doch ſunder em is Läven Dod,
Nä! bittrer as de Dod!"'"

„Still, Leevken, ſtill! ick late di
Man[38] up 'ne kleene Du'r;[39]
Du blivſt im ſchönen Engelland,
De Reeſ' is di to ſu'r.

De Frede is't, nich Krieg un Blod,
Wat ſchönen Fru'n gefellt,
En wöhntlick[40] Störken, Danß un Spel,
Un nich dat harte Feld.

Schön Rösken körtet[41] wohlverwahrt
Sick met Muſik de Tied,
Wielſt Hinrick ſiene Fiende föcht,[42]
Wor't[43] ſcharpe Piele[44] ſchnie't.[45]

Se blenkt van Sied' un Gold, un danßt
Vergnögt in Sekerheet,
Wielſt Hinrick blankgewapnet ſick
Met ſienen Fienden fleht.[46]

Ju aver, Thomas! ju vertruw'
Ick nu mien Rösken an;
Wahrt miene wackre[47] Roſe wol,
Wann ick et nich mehr kann!"

Un darmet ſüfted'[48] he ſo ſwar,
As wenn dat Härt em brack,
Noch ſwarer ſe, de ſtumm vör Angſt
Keen Stärvensword mehr ſprack.

Wol blödd'[49] ehr Härte nich ümſüſſ,[50]
Un ſienet nich, ſo ſeer;[51]
He ſach na deſſem Ogenblick
Schön Roſamond nich mehr!

Kum dat he man ſien Kriegesſchepp
Den Wienden avergeev,[52]
As ok de Nied Fru Ellinor
Soglick na Woodſtock dreev.[53]

Se kümmt, ſe röpt,[54] un Thomas ihlt,[55]
As he ſick ropen hört,
Hervör met ſienem Kluen,[56] ihlt —
In ſiener Mörner[57] Swerd!

Dann reit[58] ſe wild den Twärendfahm[59]
Em ut der Hand, un tratt
Herin, wor Rösken ſtillvergnögt
Lick enem Engel ſatt.

Doch as ſe nu ſo wunderſchön
Den Engel ſitten ſüht,[60]
Verſchreckt dat Härt' in ehrer Boſt,
Met ſienem Hat' in Stricf.

„Herav dat Kleed!" ſo röp ſe dann,
„Dat ricke Kleed herav!
Drink wat ick bringe, deſſen Drunk,
Un drink di in dat Grav!"

Un Rösken, och! vull Schreck un Gru'n,
Se bedd' up ehren Kneen:
„„Vergevt mi, wenn ick mi vergahn,
Vergevt mi, wat geſchehn!

Seht miene Jahren gnädig an,
Ick bin ja noch ſo junk!
Un twingt mi nich in't kolde Grav
Dorch deſſen bittern Drunk!

Gärn ſegg' ick mienen Sünden ab
In Kloſtereenſamkeet,
Dorchtwäle,[61] wenn ji[62] willt, verbannt,
De Welt ſo wiet un breet!

Verſchont mien Läven, un beſtraft,
Wat Sünden ick beginк,

---

35 euch. 36 nach einer Bruſt. 37 weiches, ſanftes, geſchmeidiges. 38 nur. 39 Dauer. 40 behaglich, gefällig, traulich, gemüthlich. 41 kurzet. 42 ſuchte. 43 wo es. 44 Pfeile. 45 ſchneit. 46 ſchlägt. 47 ſchone, ſchöngeputzte. 48 ſeufzte.

49 blutete. 50 umſonſt. 51 wunde, ſchmerzend; engl. sore, hell. zeer. 52 übergab. 53 trieb. 54 rief. 55 eilt. 56 Knauel. 57 Morden. 58 riß. 59 Zwirnfaden. 60 ſieht. 61 durchirre. 62 ihr.

So scharp ji möget, — räket[63] nich,
Wat mi tor Sünde twünk!"'[64]

So batt se, brünk[65] gen Hemmel up
De witte Liljenhand;
Van ehrem Antlat flickerden
De Thranen in den Sand.

Doch stillde nix den olden Nied
Der stolten Fiendinn mehr;
De höld' ehr, wiel se kneend batt,
Den Dodesbeker vör.

Se nam en endlick, sach[66] dat Gift,
Un grusend risk'de[67] se,
Den swarten Dod in banger Hand,
Sick up van ehrem Knee.

Se röp, de Ogen hemmelwärts,
Gad üm Erbarmen an,
Un drünk dat Gift, un drünk et kum,
Do was't üm se gedahn.

Un as nu snell dat wilde Für
Ehr Läven utgetährt,
Bekennde sülvst de Mörnerinn:[68]
„Se was des Köninks werd."

To Godstow wörd in aller Still
Bestadet ehr Gebeen;
Un dar, nich wiet van Orfordstadt,
Is noch ehr Grav to sehn.

Brortermann.

63 rechnet, bringt in Anschlag. 64 zwang. 65 rang; hell. wringen, angs. wringan. 66 sah. 67 richtete. 68 Mörderinn.

Mundart von Menslage.

De Mauder[1] un de Söhn.

Mauder.

Antönges, mien hartentrute Söhn,
O segge mi doch, wat di scheelt![2]
Et is ja, als wenn di de Sücke[3] verteert,
Als wenn di ook süss[4] noch wat queelt.
Jau faken noch
Un all jedoch
Du süst üm de Neesen[5] so piiligen[6] ut
Un hangest de Schnut',
Dat einen för't Angeblerr[7] gru't.

De Söhn.

Jau, Mauder, ick kann't ju nich seggen all,
Wat mi üm dat Harte sau tüht;
Et is ook, als wenn in mien Hoofte all
Mien Bregen[8] gans dick un bunt süht
Un üm mien Hart
Da knipt't un schmerr'd,
Et is ook, als wenn't der[9] so schwar üm sie,
Als hönge dabie
Een Klumpen van Blie.

Mauder.

Loop grade un hale den Krüsel[10] met Thran,
Un rief[11] di drüm, dat et man schnuft,
Üm't Harte, so werd di de Angst wol vergahn,
Dei di darüm pienigt un knuft,
Un leg der denn
Wat warmes hen,
Tüh ook den Vader sien Bostdook[12] sien an,
Damet di nich kann
Stöten de kolde Wind dran.

De Söhn.

Jau, Möhme,[13] un wör't ook alle dat,
So wör et doch Brüerie[14] sien,
Verschreef mi ook eis[15] de Docter wat,
So bleef mi doch ümmer de Pien,

1 Mutter. 2 fehlt. 3 Seuche. 4 sonst. 5 Nase. 6 blaß. 7 Anplärren. 8 Gehirn. 9 da. 10 Lampe. 11 reibe. 12 Brustuch, Wamms. 13 Mutter. 14 Neckerei, Scherererei. 15 einmal.

Dei ick mot utſtahn,
Dran ick mot vergahn,
Un wenn 'k ook als 'n Wallnot[16] grot Pillen verteerd',
Met Golde beſchmeert,
So werd doch mien Schmärte[17] vermehrt.

Mauder.

Dat mötet[18] mi ja dulle Weihdage[19] ſien,
Dei du mi jetzunder all haſt.
Du ſchaſt[20] openbaren dat Harte mi dien,
Ick lat di weder Ruhe noch Raſt.
Du biſt mien Söhn,
Ick diene Mööm',
Du ſchaſt mi ſeggen un vertellen mi wal
Diene Gedanken all',
Wenn ick di d'rut helpen ſchall.

De Söhn.

So oft ick det Nabers Kind, Fieke, man ſeih'—
So löwet[21] mi, Mööme, man frey,
So is't, as wenn ſick mien Harte met'n Breiſchleif[22] ümkehrt,
As wenn der 'n Meßgreepe[23] in wör;
Un ſeih' ick denn
Man na ſei hen,
So werd mi to Sinne, dat löw't mi förwahr,
Dat ick ſei wol gar
Upfriete met Hut[24] un met Haar.

Mauder.

Dik! dat di dei Donner, dei Düvel nicks dau!
Will denn ſo en Bengel all[25] frien?
Dat Wicht[26] dat wör jau met ſammt di nich klauk,[27]
Wenn dat di nu mögte all lien![28]
J, i, — J, i, —
Dat wunnert mi!
Schlau[29] du di de Dorheit to'n Koppe herut,
Un ſchnak[30] mi nich mehr van de Brut!

16 Wallnuß. 17 Schmerz. 18 müſſen. 19 Schmerzen. 20 ſollſt. 21 glaubet.

22 Breilöffel. 23 Miſtgabel. 24 Haut. 25 ſchon. 26 Mädchen. 27 klug. 28 leiden, gern haben. 29 ſchlage. 30 ſchwatze.

Mundart von Osnabrück.

Sau manig, manig Minske.

Sau manig, manig Minske
Heſſ [1] nich et leewe Braud!
Wenn he doch flietig ſpünne,
He wööre ut 'er Naut! [2]
Wer flietig ſpinnt, ess wol daran;
Drüm ſpinn' ick, wat ick ſpinnen kann!

Sau manig, manig Minske
Heſſ lange Wiel' un Tied!
Wenn he doch flietig ſpünne,
He wöör' ſe baule [3] kwiet!
Wer flietig ꝛc.

Sau manig, manig Minske
Heſſ Aerger un Vordreet. [4]
Wenn he doch flietig ſpünne,
He ſünge baul' en Leed!
Wer flietig ꝛc.

Sau manig, manig Minske
Vorlängt [5] nau [6] Dans un Spell!
Wenn he doch flietig ſpünne,
He hadde, wat he well!
Wer flietig ꝛc.

Sau manig, manig Minske
Geht ſau tor Leigheed [7] in!
Wenn he doch flietig ſpünne,
He krieg' en betern Sinn!
Wer flietig ſpinnt, ess wol daran;
Drüm ſpinn' ick, wat ick ſpinnen kann!

1 hat. 2 Noth. 3 bald. 4 Verdruß.

5 verlangt. 6 nach. 7 Schlechtheit.

Miene Fründinn, de ick söke.

Miene Fründinn, de ick söke, [1]
Ess mie hartlick leef un werth!
Geiwe Godd, dat ick se füne, [2]
Wat'en Glück wöör' mie beschert!
Hört, ick will se ju [3] beschriewen,
Dat se'n Jeder kennen kann.
De et Glück heff, se to sienen, [4]
O, de segg' et mie doch an!

Ehr Gesicht ess (wenn 't nich irre —
't heww' se nau [5] nich eenmal seen!) —
Man sau wat, man middelmäutig [6] —
Häßlick nich, un auk nich schön.
Doch se heff wat in den Augen,
Wat et Harte [7] to sick tühr! [8]
Jeder kann et ehr anseenen:
„S' ess'en gans unschuldig Lüt." [9]

Wenn se kann, ess se in Tüüge — [10]
(Wat mie sehr an ehr gefällt!) —
Nich de Leig'ste, [11] nich de Beste,
Sau dat se et Middel hält!
Darbie ess se nett un reenlick —
Sie [12] et Sunn- off [13] Werkeldagg!
S' ess in ehrem ganssen Ütern, [14]
Ass' m'et geren seenen mag!

Spell un Dans mag se wol liden [15] —
Doch se weet auk Maut [16] un Tied.
'3 Auwens [17] met et Düsterweeren
O, dann ess se all — wau wiet!
Off et möss't' all wunner komen,
Dat se sick gans seker wöör'!
Waar [18] Gefahr ess — nau sau gringe —
Heff se Angst un nin [19] Plaseer!

Geld un Good kann ehr wol feilen,
Aber nich dür [20] ehre Schuld!
S' heff tor Arbeed Mood un Lussen —
Good Geschick un auk Geduld!
Un auk weet se't wol to wahren,
Achtet Allens — Lütt [21] un Graut [22] —
Un bespart et üm to redden
Sick un Ann're in der Naut!

In dem Kreise, [23] waar se huset,
Ess't [24] alltied et beste Weer! [25]
Düster Lunen, stürmisk Dullern [26]
Hört un süht man nich van ehr!
Ehren Kopp weet se to dwingen,
Un to tügeln ehren Sinn!
Wat s' in't Gooe [27] nich kann hewwen,
Sückes [28] fällt ehr nich mehr in!

Wat ehr Harte lüsst un leewet, [29]
Ess vor all' et Anner Godd!
Darüm well se Em gefallen —
Darüm döht se sien Gebodd.
Fründ ess ehr, un ehr Vergnögen,
De met ehr tom Gooen geht,
Un ehr Fijend, [30] ehr Bedröwen,
De nau up dat Leige [31] steht!

Jeder wünsket ehre Fründskup —
Doch de Leigen schunwet [32] sick!
Blaut [33] de Gooen denket jümmer:
„De to hewwen, wat'en Glück!"
Darüm söket se to weeren [34]
Auk sau good, ass' se et ess!
Glicke Unschuld, glicke Dugend
Kricht allein ehr Harte löss!

Düsse Fründinn, de ick söke,
Ess mie hartlick leef un werth!
Geiwe Godd, dat ick se füne,
Wat'en Glück wöör' mie beschert!
Seht, ick heww'se ju beschriewen,
Dat s'en Jeder kennen kann.
De et Glück heff, se to sienen,
O, de segg' et mie doch an!

Een Dutz wol lätt mie fraugen.

Een Dutz [1] wol lätt mie fraugen, [2]
Off't ehr will Fründinn sien.
Doch ick will mie wol wahren,
Bet'k ens'en Gooen sien! [3]
Wenn'k nich en Gooen [4] kriegen kann,
Dann gan'k [5] alleine hemelan!

---

1 suche. 2 fände. 3 euch. 4 finden. 5 noch. 6 mittelmäßig. 7 Herz. 8 zieht. 9 Mädchen. 10 im Zeuge, in den Kleidern. 11 die Schlechteste. 12 sei. 13 oder. 14 Äußern. 15 leiden. 16 Maß. 17 des Abends. 18 wo. 19 kein. 20 durch. 21 Kleines. 22 Großes.

23 Kreise. 24 ist es. 25 Wetter. 26 Tollen, Toben. 27 im Guten. 28 solches. 29 liebt. 30 Feind. 31 Böse. 32 scheuen. 33 bloß. 34 zu werden.

1 Dutzend. 2 fragen. 3 finde. 4 einen Guten. 5 gehe ich.

Den Ersten mag'k nich nömen —
He spreckt sau [6] liederlick!
Wat doo'k [7] met sau'nen Minsken?
He gau, [8] un schäme sick!
Wenn'k nich ꝛc.

De Twede ess'en Süper, [9]
Off drinkt doch vol to veel!
Wat doo'k met sau'nen Minsken?
He hess'en grauten Scheel! [10]
Wenn'k nich ꝛc.

De Drüdde ess'en Speeler,
Off [11] achtet doch nin [12] Geld!
Wat doo'k met sau'nen Minsken,
De't nich tohaupe [13] hält?
Wenn'k nich ꝛc.

De Veerde ess'en [14] Knauser,
De Nümmend Etwas günnt!
Wat doo'k met sau'nen Minsken?
He ess'en leigen [15] Fründ!
Wenn'k nich ꝛc.

De Füfte ess'en Lichten, [16]
He flügt van Allens weg.
Wat doo'k met sau'nen Minsken,
De gar up Nicks sick legg?
Wenn'k nich ꝛc.

De Sesste ess'en Fulen,
De vor den Daud [17] nich löpt!
Wat doo'k met sau'nen Minsken,
De jümmer geht un schläpt?
Wenn'k nich ꝛc.

De Seesde [18] ess'en Dummen,
De gar Nicks weet off lehrt. [19]
Wat doo'k met sau'nen Minsken?
He kümmt alltied vorkehrt!
Wenn'k nich ꝛc.

De Achte ess'en Stolssen,
De jümmer römt un prault. [20]
Wat doo'k met sau'nen Minsken?
Waar [21] Wiend ess, daar ess't kault! [22]
Wenn'k nich ꝛc.

6 so. 7 thue ich. 8 er gehe. 9 Säufer. 10 Fehler, Streit, eigentl. Unterschied, Verschiedenheit. 11 oder. 12 kein. 13 zusammen. 14 ist ein. 15 ein schlechter. 16 Leichter, Flieger. 17 Tod. 18 Siebente. 19 weiß oder lernt. 20 prahlt. 21 wo. 22 kalt.

De Neeg'de [23] ess'en Dullert, [24]
He wüthet, howw't [25] un steckt! [26]
Wat doo'k met sau'nen Minsken,
De mie den Hals tobreckt? [27]
Wenn'k nich ꝛc.

De Teej'de [28] ess'en Lunert, [29]
He seggt nich, wat em gnäggt! [30]
Wat doo'k met sau'nen Minsken,
De mie nin Woord to seggt?
Wenn'k nich ꝛc.

De Elfd' ess sunner Glauwen,
Off lew't doch jümmer sau!
Wat doo'k met sau'nen Minsken?
Em folgt nicks Gooes nau! [31]
Wenn'k nich ꝛc.

Wenn Godd mie soll toropen:
„Met düssen Mann gau met!"
Dann meent he seker'n Gooen,
De mie ass' Engel ledt.
Wenn'k sau'nen Gooen kriegen kann,
Dann gau'k met em wol hemelan!

23 Neunte. 24 Toller, Tober. 25 bauet. 26 flicht. 27 zerbricht. 28 Zehnte. 29 launischer Mensch, Maulhänger. 30 nagt. 31 nach.

Vor uss ess Spell un Dans vorbie.

De Aulske. [1]

Vor uss ess Spell un Dans vorbie!
Wie [2] möötʼer uss in giewen,
Un danken geren Godd, dat wie
Im Sitten [3] nau könt [4] liewen,
Un dat wie'n beter Lewen kennt,
Un dat wie em sau neige [5] send!

De Aule.

Ick kann't nich länger mehr anseen —
Ick mott'en Dänsken maken!
Kumm, Mëörken, [6] up et beste Been!
Wie doht et nich mehr baken! [7]
Wat kümmert uss de aule Dag?
Gif Die man [8] löss un weer'ens [9] wach!

1 Die Alte. 2 wir. 3 Sitzen. 4 noch können. 5 so nahe. 6 Mütterchen. 7 oft. 8 nur. 9 werde einmal.

De Aulske.

Ick meende, Du wöörst ault un stief!
Ick hör' Die jümmer klaagen!
Nu wullt[10] Du nau mie aule Wief
Im Dans herümme jagen!
Doch, wenn Du meenst, sau kumm man an!
Ick will ens seen, wat ick nau kann.
(Sie tanzen.)

De Aule.

O Möörken, halt, mien Kopp, mien Kopp!
Mie biewet alle Knoken!
O Möörken, halt, mien Hopp, mien Hopp!
Ick gläuw', et ess mie broken!
O Möörken, halt, ick weere krank!
O help mie sachte up de Bank!

Beede.

Vor uss ess Spell un Dans vorbie!
Wie möot'er uss in giewen,[11]
Un danken geren Godd, dat wie
Im Sitten nau könt liewen,
Un dat wie'n beter Lewen kennt,
Un dat wie em sau neige send!

Hör, Fruwwe, de Grönländer drinket kein Beer.

(Der Mann:)

Hör, Fruwwe,[1] de Grönländer drinket kein Beer—
(Die Frau:) O heh!
He drinkt sick den schlibbrigen Thraun[2] vor Plaseer —
(Die Frau:) O weh!
De Fruwwe — de drünke auk geren dat Fett,
Doch nei — in dem Hemel — dar kricht se wat met!
(Die Frau:) O weh! o weh! o weh!
O wehja, o wehja, o weh!

Ick hewwe hier, Fruwwe, en Krögsken met Beer!
(Die Frau:) Juchhe!

Ick weet wol, Du drünkest et geren wolehr'![3]
(Die Frau:) Juchhe!
Ick heww' er en Krömelken Sucker in daun,[4]
Um dat et Die sööter[5] herunner sall gaun.[6]
(Die Frau:) Juchhe, juchhe, juchhe!
Juchheja! juchheja, juchhe!

(Die Frau, nachdem sie getrunken hat:)

Dat mott ick doch seggen, büt weet ick Die Dank!
(Der Mann:) Juchhe!
Et ess doch een gans allerleewesten Drank!
(Der Mann:) Juchhe!
Ick weet nich, ick weere sau munter un licht —
Wenn mie man[7] dat Krögsken to Koppe nich stiggt!
(Der Mann:) Juchhe ꝛc. Juchheja ꝛc.

Godd Dank, dat wie[8] beeden in Grönland nich send!
(Der Mann:) Juchhe!
Un dat wie en beteren Hemel doch kennt,
(Der Mann:) Juchhe!
Un dat Du nich lichte wat Gooes[9] genüst,
Wat Du nich van Harten mie geren auk büst![10]
(Der Mann:) Juchhe ꝛc. Juchheja ꝛc.

(Der Mann:)

Dar send auk wol Männer, de drinket sick Wien,
(Die Frau:) O heh!
Un gläuf man, dar möot[11] er bull Dalers bie sien!
(Die Frau:) O weh!
Un lichte, dat se er bedrunken van weerd[12] —
Nu kannst Du wol denken, dann geht et vorkehrt!
(Die Frau:) O weh ꝛc. O wehja ꝛc.

Un Veele — de supet dat Brannewiensgift —
(Die Frau:) O weh!
Dann send se, als wenn se de Bösewicht drifft!
(Die Frau:) O weh!
Se bringet de Fruwwe in Jammer un Naut,
Un straffet sick sülwens met Krankheed un Daud!
(Die Frau:) O weh ꝛc. O wehja ꝛc.

(Die Frau:)

Godd Dank, dat Du Die van dem Wiene enthälst—
(Der Mann:) Juchhe!
Un dat Du auk nich up den Brannewien fällst!
(Der Mann:) Juchhe!

---

10 willst. 11 geben.

1 Frau. 2 Thran; der Grönländer trinkt den Thran vom Seehunde. Da die Jagd nicht immer glücklich ist, so vertröstet er die Frau, die er dann nicht mittrinken läßt, mit der Hoffnung, daß es mit der Jagd im Himmel besser gehen werde und er sie dort stets nach Herzenslust mittrinken lassen könne.

3 ehemals, früher. 4 gethan. 5 süßer. 6 gehen. 7 nur. 8 wir. 9 Gutes. 10 bietest. 11 müssen. 12 werden.

Mann, wullt Du wat hewwen vor Luſt un Plaſeer,
Sau drink Die man geren ſau'n Krögsken met Beer!
(Der Mann:) Juchhe ꝛc. Juchheja ꝛc.

Un wenn ick nich kann oft to ielig ens[13] ben —
(Der Mann:) O weh!
Dann gau Du auk geren alleine man hen —
(Der Mann:) Juchhe!
Un drink Die en Krögsken met fröhligen Mood —
Et ſchmeckt allerleeweſt — bekümmt Die auk good!
(Der Mann:) Juchhe ꝛc. Juchheja ꝛc.

Sau'n Krögsken Beer — wat ſchmeckt dat allerleeweſt.

Sau'n Krögsken Beer — wat ſchmeckt dat allerleeweſt!
O ſinget em een Leed!
Un haulet[1] alle jüſt de rechte Wieſe —
Un dat et munter geht!

Sau'n Krögsken Beer — wat ſchmeckt dat allerleeweſt!
De Wien eſs düür un ſuur!
He eſs kein Drank vor uſs hier in Weſtfalen.
En drink' de rhienſke Buur!

Sau'n Krögsken Beer — wat ſchmeckt dat allerleeweſt!
Weg met dem Brannewien!
He ſtiggt to Koppe, tehrt[2] an Lief un Leewen!
He eſs een wahr Vernien![3]

Sau'n Krögsken Beer — wat ſchmeckt dat allerleeweſt!
Un't koſſet grauts kein Geld!
Sau dann un wann kann't Jeder wol betalen,
Wenn he't'er[4] man to ſtellt.

Sau'n Krögsken Beer — wat ſchmeckt dat allerleeweſt!
Un't maakt nich knüll un dick!
Doch ſtillt et den Vordreet[5] un auk den Ärger,
Un maakt vorgnögelick!

Sau'n Krögsken Beer — wat ſchmeckt dat allerleeweſt!
Un et bekümmt auk good!
Et maakt nich kault,[6] et maakt auk nich to hitzig —
Et paßt in't düütſke Blood!

Sau'n Krögsken Beer — wat ſchmeckt dat allerleeweſt!
Un't maaket ſtark un ſtolt!
Drüm drünken't auk de aulen[7] düütſken Helden!
Dat heww't[8] de Römer ſollt!

Sau'n Krögsken Beer — wat ſchmeckt dat allerleeweſt!
Jau wunnerleef un ſööt —
Dat ſülfs de Frunwe met den leewen Kinnern
Uſs geern beſchehen[9] döht!

Sau'n Krögsken Beer — wat ſchmeckt dat allerleeweſt!
Drüm ſtäutet[10] Alle an!
Un Jeder drink' un rope em tor Ehre
Dat Höchſte, wat he kann!

---

13 einmal.
1 haltet. 2 zehrt. 3 Gift, venenum. 4 er es da. 5 Verdruß.

Wie aulen Lüde ſend'er öwer.

Wie[1] aulen Lüde ſend'er öwer!
Wie ſend den jungen gans toveel!
Se günnt uſs nich mehr, dat wie liewet![2]
Un klaage wie, ſau giff't Krakeel!
Wat hewwe wie et ſuur gewunnen!
't eſs alle uſe Schweet un Blood!
Un nu uſs nich et Braud to günnen?
Dat drinkt uſs gans in Twiewelmood!

Doch eene Plauge mööt wie hewwen —
Et eſs nich anners in der Welt!
Et eſs auk ſeker uſe Beſte —
Du, Godd, heſt't ſülwens ſau beſtellt!
Wie mööt un willt dat Krüße[3] drägen[4] —
Wie hewwet et gewiß verdeent,
Un't lehrt uſs nau[5] den Hemel ſöchten,[6]
Un dat wie't Gode ernſtlick meent![7]

---

6 kalt. 7 alten. 8 haben. 9 beſcheiden, Beſcheid thun. 10 ſtoßet.
1 wir. 2 leben. 3 müſſen und wollen das Kreuz 4 tragen. 5 nach. 6 ſeufzen. 7 meinen.

Auk müg'lick, dat se nich sau denket,
Als blaut [8] in Ärger un Verdreet,
Un dann ess't licht, ehr [9] to vorgiewen,
Üm dat et glieks doch leid ehr döht. [10]
Un ach, wenn se et leige [11] meenet —
Wenn Haat [12] un Neid in ehr regeert,
O Godd, dann send se to bedüuren —
Dann help uss, dat wie se bekehrt!

Och, wat ick mie doch kweelen mott.

Och, wat ick mie doch kweelen mott [1]
Den Dag bet in de Nacht!
De Rieke [2] — wat heff [3] dee't doch good —
De sitt sau week un sacht!

Daar [4] ess nin [5] Weer [6] sau wunnerlick,
Ick segg'er [7] wat van nau! [8]
De Rieke — dee vorheget sick,
Un wahrt sick süss un sau!

Wat kümmt'er grauts up mienen Disk?
Daar ess jä gar nicks an!
De Rieke — dee heff Fleesk un Fisk,
Gesaaen [9] un gebraa'n!

Dat kaule Waater ess mien Drank,
Dat Beer ess mie to düür!
De Rieke — dee sitt stunnenlank
Bie'm Wien, un glööi't [10] ass' Füür.

Mien Kleid, mien Huus ess alltomett [11]
Nich wacker, [12] nich bekwäm.
De Rieke heff dat alle nett,
Gans schäun [13] un angenäm!

Ick ben alltied en armen Blood!
Mien Büül [14] ess jümmer [15] lieg! [16]
De Rieke — dee heff Geld un Good —
Van Bang'raud weet he nich.

Mien Ansehn — dat ess auk nich graut,
Man heff mie vor'en Spaaß!
De Rieke — dee föhrt Pracht un Staut, [17]
Un he ess Heer un Baas! [18]

8 bloß. 9 ihnen. 10 thut. 11 böse. 12 Haß.
1 muß. 2 der Reiche. 3 hat. 4 da. 5 kein. 6 Wetter. 7 ich sage da. 8 nach. 9 gesotten. 10 gluht. 11 mitunter, zuweilen. 12 hübsch, schön. 13 schön. 14 Beutel. 15 immer. 16 leer, ledig, holl. leeg. 17 Staat. 18 Meister.

Wat ick doch nu auk klaagen mag,
De Rieke klaagt mie nau! [19]
En Jeder heff sien Hartgelag,
Ick süss, de Rieke sau!

De Welt ess een verdorwen Spell
Vor Lütk [20] un auk vor Graut!
Nin [21] Minsk' heff't, ass' he't hewwen well
En Jeder heff't to kwaud! [22]

Drüm will'k auk nich mehr klaagen, Heer!
Du mosst mie düt vorgiewen!
Ick meende, dee sau rieke wöör',
De könn vorgnögder liewen. [23]

Uss Beeden kümmt de aule Dag.

Uss [1] Beeden kümmt de aule Dag!
Wie sittet [2] vuller Plieten! [3]
Un wenn man auk nau [4] wol wat mag,
Man kann et nich mehr bieten! [5]
Doch jeder Minsk' heff siene Pien'!
Et könn met uss vull leiger [6] sien!

Een Glück nau ess, wie könt [7] uss good —
Gans wunnergood vordrägen, [8]
Un auk de jungen Lüde doht
Ehr beste, uss to hegen!
Un geht et auk wol ens vorkehrt,
Sau sen [9] wie uss doch leef un werth!

Süss [10] hewwe wie auk keine Naut —
Wie bruukt uss nich to kweelen —
Wie mööt [11] vor use däglick Braud
Man [12] met de Kinner speelen!
Un dat ess uss en wahr Plaseer,
Als wenn man sülwens junk weer [13] wör!

Sau kön' [14] wie hier up use Art
Nau gans vorgnöget liewen!
Sau lange Godd uss sau bewahrt,
Kön' wie uss lichte [15] giewen!
Un wenn't uss hier mal nich gefällt,
Dann denke wie an jene Welt!

19 nach. 20 Klein. 21 kein. 22 schlecht, schlimm, böse. 23 leben.
1 uns. 2 sitzen. 3 solche Übel oder Plagen, welche man sich durch schweres Arbeiten, Erkältungen ꝛc. zugezogen hat, und die man erst im Alter fühlt. 4 noch. 5 beißen. 6 schlechter, schlimmer. 7 wir können. 8 vertragen. 9 sind. 10 sonst. 11 wir müssen. 12 nur. 13 wieder. 14 so können. 15 leicht.

Avendgebät.

'S Avends, wenn'k to Bedde gaae, [1]
Legg'k mie in Marieens Schaut, [2]
Marie is mien' Mooder,
Johannes is mien Brooder,
Jesus is mien G'leidesmann,
De mie 'n Weg wol wysen kann.
Waar [3] ick ligg' un waar ick staae,
Folg't mie veertein [4] Engel na:
Twee to mienem Koppe,
Twee to mienen Föten, [5]
Twee to miener rechten Syt,
Twee to miener linken Syt,
Twee de mie decket,
Twee de mie wecket,
Un twee, de mie'n Weg tom Hemel wysʃ't. [6]

Wann hier 'n Pott met Baunen stönd'.

Wann hier 'n Pott met Baunen [1] stönd',
Un daar [2] 'n Pott met Bry,
Un hier 'n Gläsken Brannewyn,
Un daar 'n Wicht [3] derby:
Ick löte [4] Baunen Baunen syn,
Un auk den Pott met Bry,
Ick näm' dat Glas met Brannewyn
Un kreeg' dat Wicht 'rby.

1 gehe. 2 Schooß. 3 wo. 4 vierzehn. 5 Füßen. 6 weisen.
1 Bohnen. 2 da. 3 Mädchen. 4 ließe.

Ick woll, ick wör 'n Botterbloom.

Ick woll, ick wör 'n Botterbloom
Un ſeit' in 'n grönen Gras,
Dann queime [1] wal 'n Schäupken [2] hieer
Un freit' [3] mie in ſien'n Maas; [4]
Un ſcheite mie dat Schäupken dann
Wier [5] in dat gröne Gras,
Dann wörd ick wier 'n Botterbloom,
As ick tovüren was.

Dar ginten, dar kiket de Strauten henup.

Dar ginten, [1] dar kiket de Strauten [2] henup,
Dar ſtahet [3] wat aule [4] Wywer in 'n Trupp,
De Annke, de Hildke, [5] de Geeske, [6] de Siltke, [7]
De Trintke, [8] de Aulike, [9] de Elsbeen, [10] de Täultke; [11]
Wann de ſick entmötet, [12] dat niget, dat grötet,
Dat ſlaaret, [13] dat pludert, dat ſchnaatert ſau ſehr,
Lieſhaftig as wenn't in 'n Gauſeſtall [14] wör.

1 käme. 2 Schäfchen. 3 fräße. 4 Hintern. 5 wieder.
1 holl. ginder, ginds, dort unten; engl. yonder. 2 Straßen. 3 ſtehen. 4 alte. 5 Helena. 6 Geſina. 7 Sibilla. 8 Katharina. 9 Adelheid. 10 Iſabe. 11 Adelheid. 12 begegnen, entgegenkommen. 13 ſchwatzt. 14 Gänſeſtall.

Sagen aus dem Osnabrück'ſchen.

De Drake. [1]

Bremme to Lechtingen arbeetet es [2] up ſynen Feilde. Do kümmt en Drake annefluogen, bührt [3] em up un flügt met em wiit über Land un Water. An't leſte, as he buoben en graut Water is, ſegt de Drake: Bremme, ſiegne Di! Do ſegt Bremme: Nei, dat doe ick nich. Do ſegt de Drake wier: [4] Bremme, ſiegne Di! Ick doe et nu nich, ſegt Bremme. Do ſegt de Drake ton drüdden Maule: Bremme, ſiegne Di! Do ſegt Bremme: Ick hebbe et Di oll [5] tweemaul ſegt, ick doe et nich! — Denn wenn he ſick ſiegened hadde, harre [6] de Drake em fallen lauten droſt, [7] un Bremme wör in dat graute Water fallen un gewiſſe verdrunken. Drümme

1 Drache. 2 einmal. 3 hebt.

4 wieder. 5 ſchon. 6 hätte. 7 laſſen, gedurft.

töh[8] he et nich, un de Drake, as he seige,[9] dat Bremme enen sturen[10] Kopp hadde, moste em wier hen bringen, woer he em kriegen harre un konne em nicks Lees andohn.

De Bestor[11] to Achelrien.

Et was der[12] es ennal en Bestor in Achelrien, de was man ganz arm, as he nah Achelrien henkam. Aber dat durde nich lange, da wörd he mechtige riek. Dat kam sau. He stellde det Dönnerdages Aubens enen Pott up dat Für unner den Schattsteen[13] — aber nich anners, as det Dönnerdages Aubens —, un det annern Muarens[14] was de Pott ganz vull van Gold. Dat schall[15] em en füriger Drakel bracht hebben, de det Nachts ganz schlie, schlie dür[16] den Schattsteen kweim,[17] un ut sienen Halse dat Gold in den Pott spiede. Ens[18] woll de Bestor et sehn, wau[19] de Drakel dat makede, un he keik[20] dür de Stuabendür. Dat sach[21] aber de Drakel, un spiede em twee glönige[22] Kugeln in de Bost.[23] De Lüe fünen[24] em det annern Muarens daut[25] in de Stuaben liggen, un em was dat Knick bruaken.[26]

De Kolk[27] to Icker.

Ene riike Fruwe[28] resede met enen Wagen un veer Pieren üeber Land. As se up de Stie[29] kweim, wor[30] nu de Kolk is, wollen de Piere[31] nich voran, denn de Grund unner eeren Föten was week, un se konnen nich vaste totrieen.[32] Un de Fruwe segt to'n Fohrmann: Nu föhr[33] doch to in's Döbels Namen! Nei, segt de Fohrmann, ick föhr in Goddes Namen! Met dem drift he de Piere an un föhrt to. As se auberst[34] inner Midden sind, breckt de Dielsen[35] kott un de Stränge ritet[36] un de Wage sammt der Fruwen sinket innen Grund. De Fohrmann aubor un de Piere sind nich versunken. Siit dem is dor[37] en deepen Kolk, wor de Wage innen Grund sunken is.

8 that. 9 sah. 10 störrigen. 11 Pastor. 12 da. 13 Schornstein; „Schatt" bedeutet: Schoß, Abgabe, ehemals wurde nämlich von dem Rauchfange die einzige Abgabe in den Schatz gegeben. 14 Morgens. 15 soll. 16 durch. 17 kam. 18 einmal. 19 wie. 20 guckte. 21 sah. 22 gluhende. 23 Brust. 24 die Leute fanden. 25 todt. 26 gebrochen. 27 Abgrund, Schlund, tiefes Wasserloch; diese Sage ist noch nicht sehr alt, indem der Kolk zu Icker erst im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts entstanden ist. 28 Frau. 29 Stelle. 30 wo. 31 Pferde. 32 zutreten. 33 fahre. 34 aber. 35 holl. dissel, Deichsel. 36 reißen. 37 da.

Mundart in der Gegend von Osnabrück.

Hans in der Kiärken.[1]

O Greete, wat hebb' ick esehn
In ener grauten[2] Stadt am Mayn;
Dar was ick in de Kiärke gaun,[3]
Üm 'n bietken unner 'n Schuur[4] to staun.[5]

Dat was 'n Huus, sau graut un lank,
Asse[6] unse lütke Roggenkamp:[7]
Et was sau hell, sau reggen[8] drin,
Sau schäun un ganz na minen Sinn.

Dar was 'n Dink in de Lucht[9] estellt,
Ick dachd', wenn dat herunner fällt!
Dar keiken[10] Häärens[11] fort un lank
Heruut, met jümmer frisken Klank.

Un üm dat Brummedink herum
Dar stünden Keerels schlank un krumm,
De harren giele Brieer[12] in 'n Aarm,
De mööken[13] ganz gewalt'gen Laarm.

Un wann se nich mehr wollen schreggen,[14]
Dann möst'n se se achtern Oahren kleggen;[15]

1 Kirche. 2 großen. 3 gegangen. 4 Obdach. 5 stehen. 6 wie. 7 unser kleines Roggenfeld. 8 rein.

9 Luft. 10 da guckten. 11 Hörner. 12 gelbe Bretter. 13 machten. 14 schreien. 15 kratzen.

Se folden't wual, dat mierk'de ick,
Se ſchregg'den dann ganz jämmerlick.

Mar[16] eene ſtönd up eenen Been,
Dat ſcholl wual der Annern Grautmoor[17] ſin,
De harren ſe recht in de Nacken packt,
De brummde as 'n Dudelſack.

Een Keerl de beit[18] up 'n hölten Stöck,
De ſchreggede nett as 'n Ziegenbock,
Un ſau gawwe[19] harr' he nich uuteſchregget,
Dar wöörd em faarts[20] de Hals umbregget.

Met eenmal wöörd et muuskenſtill,
Een ſchwart Mann ſtönd (wat de wual will)
Up 'n moojen[21] bunten Triatrum,
De rööp wat uut dan lank un krumm.

Dann kweim 'r auk up eenmal an
Nau[22] eenen annern ſchwarten Mann,
De kräup[23] uut'ne halwe Tunne 'ruut,
Mar de ſach ganz verdreetlick uut.

Eerſt küürde[24] he bedierw'[25] un ſachte,
Dann rööp he, dat de Kiärke krachte,
He küürde 'n Huupen[26] Tüüg's derhier,
As wenn he allein in'n Huuſe wör.

Een Keerl ſchleik an de Lüüe heran,
De dröög 'n Stock met 'n Müſſken[27] dran,

16 aber. 17 Großmutter. 18 biß. 19 ſchnell. 20 ſofort. 21 ſchönen. 22 noch. 23 kroch. 24 ſchwatzte. 25 leiſe, ſanft. 26 Haufen. 27 Mützchen.

Darünner harr' he 'n Schellken maaket,
Wat dat ſcholl,[28] dar bin'k nich achter raaket.[29]

He gönk darmet bi Fruwwe un Mann
Un keik ſe ganz barmhartig an,
Se ſtippeden[30] alle de Finger d'rin;
Ick ſtippede 'r mine auk met in.

Un as nu alles uut ſcholl ſin,
Do kräup de Mann in de Tunne wier[31] in;
Dann föngen alle, Fruwwen un Mann,
Wier jämmerlick to gröölen[32] an.

Een' aule[33] Fruw' toneigſt[34] bi mi,
De fröög mi: „Mann, wat jaape Ji[35]
In düſſen Goddestempel 'rüm?
Dat lät[36] jau ſau gewaltig dumm.

Ick ſeggde: Fruw', ick kiek mi blind,
Wat dat doch all' ſor Herrens ſind,
De up der moojen haugen[37] Hiil'[38]
Sau'n Laarm'n maakt vor langer Wiil'.

Do ſeggd' dat Wiif: Ji Dummerjan,
Wat ick Ju darvan ſeggen kann:
Muskanten ſind't un auk wat Sänger;
Nu gaet[39] met Godd, un jaapt nich länger!

28 ſollte. 29 hinter gekommen. 30 tauchten. 31 wieder. 32 ſchreien, heulen. 33 alte. 34 zunächſt. 35 ihr. 36 läßt, ſieht aus. 37 ſchönen hohen. 38 holl. bild, Boden über dem Kuhſtall zur Aufbewahrung des Strohs ꝛc. 39 geht.

Mundart der Vogtei Bissendorf im Amtsbezirk Osnabrück.

Se ſind ſau dumm nich mehr.

Wual[1] ehrdaages[2] kreigen wi ſaaken[3] to häären,[4]
Dat de Schöppenſtiäer dwaaſige[5] Lüüe wöören;

Man[6] is 'r eerſt Eene en paarmal uptuagen,
Gliiks werd 'r[7] auck allſaartan[8] en Huupen to-luagen.[9]
Dach upſtunds[10] werd[11] mählick de Minskheit wat klöker,
Dat dooet[12] de gooen Leermeſters un Böker,

1 wohl. 2 vormals, früher. 3 oft. 4 hören. 5 einfältige, närriſche, verkehrte.

6 aber. 7 gleich wird da. 8 ſofort, alsbald. 9 hinzu gelogen. 10 jedoch jetzt. 11 wird. 12 das thun.

De näwerall wanket[13] un allwerts inkehret,
Un Aulen[14] un Jungen de Wietenskup[15] lehret.

Sint[16] dessen passeert daar[17] auck dägre[18] Geschichten,
Ick will ju van Daage[19] man eene berichten,
Dann schöl' ji[20] dach seggen, dat harr'k[21] nich ement,[22]
Dat s' in Schöppenstädt sau wiet al raaket[23] send.

Wann=me[24] dat van 'n Windbüül vertellen[25] häärde,
Soll=me meenen, dar't auck wual sau'n Daamelschnack[26] wööre;
Dach is et verweums[27] un wahrhaftig escheenen,
Min Suöhn' hefr't[28] met eegenen Augen ansehnen.

Een Buur harr' ses Gäuse,[29] de woll he sick fetten,
D'rüm leöt[30] he se in sinen Gauseställ setten,
Dann woll he se schlachten, un räukern, un salten,
Un ankuomen[31] Winter den Kaul[32] 'r[33] met schmalten.

Se wöören nagraae al nett in 'n Tuage,[34]
Süh, daar harr't den Buuren dach baule[35] bedruagen[36]
Un wöör' em apartige leig 'r met gaunen,[37]
Harr' he 'r nin[38] vernünftiget Insehn to daunen.

Een's Awends siä d' Aulske:[39] Ann'=M'rigge=Cathrine,
Wann Du de Kohbeester[40] hest foor't[41] un de Schwiene,
Dann gif auck den Gäusen wat in eeren Trag,
Uut 'r ächtersten Balgen,[42] dat weist Du dach.

Man neffens[43] der Balgen, bi'n Waskelsteene,
Daar stönd nau[44] 'ne andre, dat was jüst sau eene,
Darin harren se Kliggen[45] un Brannewienstrank
Vor de Fierkensuuge[46] tosett't, dann de was krank.

Des Raubers[47] Jan=Himnerk stönd achter der Düüren,
De harr' wat met Anne=M'ri=Trine to küüren,[48]

Se schnack'den en Präusken[49] van düt un van dat,
Met des greip dat Lüüt[50] in et unrechte Fatt.

Et sprünk wier na'n Dribeen[51] un tröck[52] sine Fissen,[53]
Man Mooder de lüünst'de[54] un sönk an to gissen,[55]
Un konn sick nich biergen[56] vor Nigg'laut[57] un Nüdr,
Dann se dachd' manch 's[58] nau geern an de aulen Tüdt.

Wat woll Di Jan=Himnerk? Ick kenn't[59] nich verstaunen;[60]
„De scholl mi de afschlief'nen[61] Holsk'[62] wier upklaunen."[63]
Föllt 'r[64] nich auck sau'n Käär'n van Sünt=Annen bi to?[65]
Tüs![66] höört Di vor de Jungens, et is na to froh![67]

De Gäuse de lösten sick't nütte goot schmecken,
Man baul' föngen s'an sick in'n Ströggsel[68] to strecken,
Se tück'den[69] un wegg'den nich Kopp un nich Been,
Dann se wöören verrecket, dat konn=me wual sehn.

De Aulske siä: M'ri=Trin', de Klocke schleit siewen,
Du kannst Di man wenner[70] na'n Bedde begiewen:
Dach kiek' eerst nau uns na de Kögge[71] un Schwiene,
Dann bist Du auck goot... Goee Nacht, Ann'=M'ri=Trine!

De Kögge un Schwiene de harr'n eer Genöögen,
Man bi den ses Gäusen daar gaf't wat to schwöögen:[72]
Wi bloodsk' aarmen Kinner, wau kuom' wi to Maute,[73]
O Jees=M'rigge=Joseph, de Gäuse sind daute![74]

Dat gönk user Aulsken düür Mark un düür Knuaken,[75]
Se harr' sick wual leewer de Haare utluaken,[76]

13 gehen, umlaufen. 14 Alten. 15 Wissenschaft. 16 seit. 17 da. 18 tuchtigere, vernunftigere. 19 heute. 20 sollt ihr. 21 hatte ich. 22 gemeint. 23 so weit schon gekommen. 24 wenn man. 25 erzählen. 26 dummes, dämliches Geschwätz. 27 furwahr. 28 hat es. 29 sechs Gänse. 30 ließ. 31 kommenden. 32 Kohl. 33 da. 34 im Zuge. 35 bald. 36 betrogen. 37 schlimm damit gegangen. 38 kein. 39 sagte die Alte. 40 Kuhe. 41 gefuttert. 42 aus dem hintersten Kubel. 43 aber neben. 44 noch. 45 Kleie. 46 Ferkelsau. 47 Nachbars. 48 schwatzen.

49 ein Weilchen. 50 Mädchen. 51 Spinnrad. 52 zog. 53 feine kleinen Stränge, „Fisse" ist ein abgetheilter kleiner Strang gehaspelten Garns von einer gewissen Zahl Faden, zehn solche Stränge gehen auf ein Stück. 54 launte, war verdrießlich. 55 muthmaßen; engl. to guess. 56 zur Ruhe geben. 57 Neugierde. 58 manchmal. 59 konnte es. 60 verstehen. 61 abgeschlissenen. 62 Holzschuhe. 63 unterhalb mit Klotzchen versehen. 64 fallt da. 65 d. i. Liebelei. 66 halt, sachte. 67 noch zu frühe. 68 Streu. 69 zuckten. 70 nachgerade. 71 nach den Kuhen. 72 jammern. 73 wie kommen wir zu Maße, d. h. wie kommen wir zurecht, wie wird es mit uns werden. 74 todt. 75 durch Knochen. 76 ausgerupft.

Hier is nine[77] Hülpe mehr, schregg'de[78] de Frun,
Wan[79] kann't een'n dach gaunen![80] Wat maake wi nu?

Ach, Anne-M'ri-Trine, wann Vaader dat hääret,
Dann sin wi unglücklick, dann werd he verkehret,
Du weist wual, in'n Twiedunkeln nimmt he sick eenen; —
Wo he us dann todrinkt, dat möötе[81] wi sehnen.[82]

Dat Wicht[83] siä: ick will s' in 'n Messe[84] tokleggen,[85]
Dann schall 'r nin Hahne af[86] Hoon wier na kreggen,[87]
Dann kuön' wi je seggen, de Voss harr' se haalt,[88]
Un wöör 'r met ginten[89] to Bierge in dwaalt.[90]

Dat gawwe[91] Bedenksel gefällt wual der Aulen,
Dach woll se auck geeren de Fieren behaulen;[92]
Kumm to, Lüüt, un spöör' Di, wi plück't se eerst kahl
Un dann schmit' wi se achter[93] dat Huus in 'n Aal.[94]

Met 'n Ümmeseh'ns harr'n se de Fieren afrieten,[95]
Un de Gäuse na 'r Riige[96] in de Messfuhlen[97] schmieten;
Dach, harr' et de Schreck af dat Waater edaunen,[98]
De Daaen[99] wöören baule[100] alle sess' wier upstaunen[101]

Un mööken[102] sau'n unwies Spektaakel darbuuten,[103]
Dat de Hunsheere upstönd un keik düür de Ruuten:[104]
O Mooder, kumm, kiek' es,[105] de Droos[106] schlaae mi daudt!
Daar stahet[107] ses Gäuse splint'r-naaket un blaut.[108]

He harr' 'r nau[109] nin Arg ban, he harr' nau nich sprunken:[110]
Wat Dümel, wer heft den de Fieren nutluaken?[111]

Stönd d' Aulske un M'ri-Trin' al bi em met Traunen[112]
Un siäen, se woll'n man faarts[113] Alles gestaunen.[114]

Geert[115] gaf sick up christlicke Wiise tofriäe,[116]
Un näwerlegd' et sanftmöödig un siäe:
Söll't de naakeden Gäuse alldach nich verrecken,
Mööt' wi 'n wual tohaupe[117] en'n Näw'rrock antrecken.[118]

He lööp na 'n Wandriiter[119] un haald 'n End Laaken,
Daar lööt he se Jacken un Bücksens[120] van maaken;
Daar pattket[121] se nu met, un rüret[122] un schrewwet,[123]
Bet dat s' eere eg'ne Muldeerung wier hewwet.[124]

F. W. Lyra.

De Kapuziner Brooer[1] Gernst.

Ach Heer, min Gott! ick ligge hier ver di up minen Kneen,
Un näwerdenk', wat in den langen Jahren
Mi up 'r argen Welt is alles wiederfahren.

Ick aarme Brooer Gernst, hier ligg' ick up'r Eeren
Un woll üm dine Gnad' di hartelick begehren,
Wüllen de Daudt, wann he auck sau glick nich kümmt,
Mi liefer dach baule[2] dat Liewen nimmt;
Denn he is 'n Schlüker[3] un Erzbedreiger,
He kümmt us alle Daage neiger,[4]
He schnitt un frett un baaselt met Macht
Düür allen Pomp un alle Pracht.
Sau weenig de Aarmen as de Rüken
Kuönet dem staarken Daudt entwüken,
Deshalw ick up en nich to lange mehr bowwe,
Noch up düssen lüdigen Gast vertruwwe;
Dann he krüpt[5] mi sau van feer'n heran
Un maakt van Harten bange mi aulen Mann.
He mag wual denken: brüüe[6] dine Moor,[7]
Bist dach man[8] 'n aulen Kap'ziner Broor.

---

77 keine. 78 schrie. 79 wie. 80 gehen. 81 mussen. 82 sehen. 83 Mädchen. 84 Mist. 85 zukratzen, zuscharren. 86 oder. 87 krähen. 88 der Fuchs hätte sie geholt. 89 dort. 90 bergein gelaufen. 91 schnelle. 92 die Federn behalten. 93 hinter. 94 die aus dem Misthaufen ablaufende und sich in der Pfütze des Misswassers sammelnde Gauche. 95 abgerissen. 96 nach der Reihe. 97 Mistgrube. 98 gethan. 99 Zeeten. 100 bald. 101 aufgestanden. 102 machten. 103 da draußen. 104 Fensterscheiben. 105 sieh einmal. 106 Teufel. 107 stehen. 108 bloß. 109 da noch. 110 gesprochen. 111 ausgerupft.

112 Thränen. 113 nur sofort. 114 gestehen. 115 Gerhard. 116 zufrieden. 117 zusammen. 118 anziehen. 119 Tuchhändler. 120 Hosen. 121 patschen. 122 schreien, plarren. 123 kreischen, schreien; holl. schreeuwen. 124 Montirung wieder haben.

1 Bruder. 2 bald. 3 Schleicher. 4 näher. 5 kriecht. 6 neeke, scheere. 7 Mutter. 8 nur.

Drüm nu gooe[9] Nacht, ji Heeren Paters,
Gooe Nacht, leewen Fründe, gooe Nacht, Confraters!
Ick hebbe biedelt[10] sau mannigen Stuuten,[11]
Gäuse,[12] Kalwer un auck wual Schruuten,[13]
Wuorteln,[14] Rööwen un Kabus
Un nümmer kam ick liig[15] to Huus;
Dat däe,[16] ick konn' sau goot gewehren
Met de grauten, riiken Heeren,
Den'n gaf ick dann up miner Neesen
Wual eenen Schnüüfken[17] uut miner Döösen
Un wünskede eer[18] daarbi veel Glücke,
Dann kreig ick meistens graute Stücke;
Apart' bi de Buurmöörs[19] konn' ick mi goot schicken
Un allyd most' et mi dann glücken,
Wann ick man na den Wiimen[20] keik,[21]
Wo saaken[22] dat 't 'n Schinken kreig,
Un Gersten,[23] giele,[24] un dicke griise,
De kreig ick dann oft schiepelswiise.[25]
Man, Blix! wat lach'den dann auck de Bröörs,
Wann ick wierkam[26] van unse Möörs,
Wann de aule Broor Cerenst hick, hack, hack,
In't Huus trat met sinen Biedelsack;
Jau, se sprüngen asse Vösse[27] uut eeren Zellen,
Sau baul' se mi man häärden[28] schellen
Un neimen mi tohaupe[29] wahr,
As de lütken[30] Kinner eer'n Vesteraar.[31]

Nu, gooe Nacht, ji gooen Buurenmöörs,
De ji unse aarmen Bröörs
Sau saaken holpen uut'r Naut
Met Schlachtelwierk,[32] met Beer un Braud;[33]
Vor Allen Meggerske, Elseke[34] Hunings,
Ann' M'rigge Weitkamps, Greetlisken Brunings,
Gooe Nacht tohaupe, o gooe Nacht!
Dann ji[35] hebt us ümmer best bedacht.
Ick mot mi nagraae van düsser Ceren[36]
To unsen leewen Herrngott henkeeren,
De gintebuawen[37] föhrt dat Regiment
Aune Anfank un sunder End.
Ach! konn' ick dach met düssen Heeren
Sau goot as met ju Möörs[38] gewehren,
Blood! wat was ick dann för'n Gast,
Sunder Suargen, sunder Last!
Dann woll' ick auck nich lange süümen,
Woll' geeren van düsser Ceren rüümen,
Dann scholl he mi, de bittre Daudt,
Bringen eenen gooen Mout.
Abers denk' ick an de Ewigkeit,
Dat Hartblood[39] mi in Mielk vergeit.
Dach, wat helpt all' dat bange Zagen
Un dat sau bedröw'de Klagen:
Nimm 'n Harte, Broor Cernst, un si 'n Mann!
Mostest du auck van Stund 'r[40] an;
Dann süh,[41] du hest dach Gott den Heeren
Allwisseweg socht[42] up düsser Ceren,
Den ganzen Dag, o leewe Heere,
Däe ick ja alles to diner Ehre,
Baule met Bruwwen,[43] baule met Backen,
Baule met Holt 'ntwei to hacken,
Un was 't in 'n Suomer auck saaken sau heet,[44]
Un was 't auck sau natt as 'n Otter van Schweet,
Dat mine Kapuzze, van Waater stiif,
As 'n Kloß mi mannigens[45] hönk an 'n Liif,
Un mogde et schniggen,[46] af[47] mogde et freesen,[48]
Broor Cernst de moste dach ümmerfoort reesen,
Baul' in 'n Hagel un baule in 'n Riegen
Was 't aarme Brooer alldach up'n Wiegen;
Jau, mogde auck kuomen, wat 'r kam,
Broor Cerenst moste allyd vöörwetan.
Et heft[49] wahrhaftig kostet Mögge[50] un Last,
Dat ick bin wooren sau'n aulen[51] Gast;
Drüm, o Heere in 'n Paradiese,
Denk' gnädig an mi aulen Griisen,
Help mi in miner lesten Naut,
Wann he nu kümmt, de bittre Daudt!
Heww' ick auck wual ens[52] näwertreden
Met 'n Drinken, af[53] met 'n Reden,
Heer, laut'[54] 't di nich kuomen an
Up 'n Mundvull Wäärde[55] un up'n Kanne,—
Heww' ick mi dach üm dinetwillen
Min Liewentlank mööten[56] lauten drillen;[57]
Drüm gedenke miner tom Gnadenlohn
Un gif 'n Broor Cernst de Himmelskroon!

---

9 gute. 10 gebettelt. 11 eine Art Weißbrod. 12 Gänse. 13 Truthuhner. 14 Wurzeln. 15 ledig, leer. 16 that. 17 eine Prise Schnupftaback. 18 ihren. 19 Bauermuttern. 20 Fleischstange. 21 guckte. 22 wie oft. 23 Erbsen. 24 gelbe. 25 scheffelweise. 26 wiederkam. 27 wie Füchse. 28 hörten. 29 zusammen. 30 kleinen. 31 Großvater. 32 Schlachtwerk, Fleisch. 33 Brod. 34 Ilsabe. 35 ihr. 36 Ehre. 37 dort oben. 38 mit euch Muttern.

39 Herzblut. 40 da. 41 sieh. 42 gesucht. 43 Brauen. 44 so heiß. 45 manchmal. 46 schneien. 47 oder. 48 frieren. 49 hat. 50 Mühe. 51 alter. 52 wohl einmal. 53 oder. 54 laß. 55 Worte. 56 mussen. 57 lassen plagen.

Leewe hil'ge Sünte[1] Viet.

Leewe hil'ge Sünte Viet,
Wecke mi to rechter Tiidt!
Wann du dat nich doonen[2] wult,[3]
Dann verlees[4] ick de Geduld,
Gaae[5] met'n Schäuper[6] in't Geschier
Un laut'[7] de Schaupe aune[8] Schäuper hier.

1 Sanct. 2 thun. 3 willst. 4 verkere. 5 gehe. 6 Schäfer. 7 lasse. 8 ohne.

Alle Muaren froh.[1]

Alle Muaren froh
Melk' ick mine Koh,
Biäe[2] alle Hil'gen an,
Dat mi Gott gift eenen Mann,
De bi'n Diske wat mag
Un wierket[3] den ganzen Dag.

1 Morgen fruhe. 2 bete. 3 wirkt, arbeitet.

Mundart im Amte Grönenberg.

Ick mochte wol friggen dat ehrlicke Lüüt.

Ick mochte wol friggen[1] dat ehrlicke Lüüt,[2]
Dat sittsam un arig un fründlick utsüht;
Doch is mi man bange, et mag mi nich lien,[3]
Un dat is dem Harten nich wenige Pien.

Van Dage[4] dann seggt et, ick bin diene Brut,
Geht gären met sienen Hans Jürgen auk ut,
Dosh muaren[5] dann döt[6] et, as wenn't us nich kennt;
Sau hütiges Dages de Lütens nu send.

Dann segg't[7] se verdretlick, de Kopp döt us weh,
De Eene will Kaffe, de annre will Thee.
Se segget, se grinen üm us bie der Nacht,
Dat sind Fameltüten; dat heert se bedacht.

De Brügen[8] sall kuamen, drüm makt se den Staut,
Met Willen gefährlick un fürchterlick graut.

He schall man flatteren, dat will siene Brut,
Dat dohe de Schinner, dat stau[9] ick nich ut.

Dat mag ick nich lien, dat is mi tor Last,
Et maket de Lüten sick damet verhaßt.
En Schätzken van Trüwwe blivt jümmer sick glick,
Un maket den Jungen an Säligkeet riek.

Dann blivt auk de Junge nich hart asse[10] Holt,
Sien Miäken[11] is häuger[12] as Sülwer un Gold,
Dat givt em in Fröden un Traurigkeet Moth,
Drüm is he dem Lüte auk jedertied goot.

O wüßt' ick sün[13] Miäken, ick gew' em de Hand
Un makte mi biäter[14] met em glick bekannt,
Dann neim' ick et endlick to mi unner't Dack,
Dann schlögen de Harten[15] tohaupe:[16] tick tack!

1 freien. 2 Mädchen. 3 leiden. 4 heute. 5 morgen. 6 thut. 7 sagen. 8 Bräutigam.

9 stehe. 10 wie. 11 Mädchen. 12 höher. 13 so ein. 14 besser. 15 Herzen. 16 zusammen.

Mundart in der Gegend von Melle.

Bliene Jooſt de hadd' 'ne Deeren.

Bliene [1] Jooſt de hadd' 'ne Deeren, [2]
De woll he van Harten geren
Bringen to den rechten Stand,
De eer van Gott was to erkannt.
Rira rideldideldum,
Rira rin rideldideldum,
Ridel dudel dadel dum,
Rira, rira, rideldideldum.

Antke Püſter, ſprack de Vaar, [3]
Wat ick ſegge, dat is wahr,
Krigt dat Deeren nich baul [4] en Mann,
S' belewe [5] wi nau [6] een Unglück dran.
Rira ꝛc.

Luks, de Schriewer, de wört rooren,
He kwam met den Schriefstüg loopen,
Un he ſchreef wal in den Breef,
Wat dat Deeren all' met kreeg.
Rira ꝛc.

Eenen Pott un eenen Schleef, [7]
Seß Paar Leepel, krumm un ſcheef,
Eenen Rock, ſeß Gelen wiet;
O Jees! wo [8] fröggede ſick dat Lüüt! [9]
Rira ꝛc.

Eenen Stohl un eenen Schrank,
Eene Tunne Schwienedrank,
Twee aule [10] Küſſen, eenen Pöl, [11]
Segget, ji Lüe, [12] is dat nich veel?
Rira ꝛc.

Rappelkappe heet de Paape, [13]
Gönk wal in de Mönkekappe,
Kreeg een ault Katgiſſenbook,
Geef ſ' [14] in een, twee, dree to houp. [15]
Rira ꝛc.

Damet gönk de Hochtied an,
Et was ſau [16] luſtig, Fruw un Mann,
Luſtig wören alle Gäſte,
Braade Hering' was dat Beſte.
Rira ꝛc.

Jöske, ſchmecke es, [17] wau [18] ſööte!
Dönnerhal! et is ja Käute!
Junge, et is man Brannewien,
Ligt een Klümken Sucker drin.
Rira ꝛc.

Uſe Hänsken dull un dull
Greep ſien Gretken, dat nich wull,
Schnaps! kreeg he een up de Schnut', [19]
Jees Mari Joſeph, mien Auge is ut!
Rira ꝛc.

1 der blinde. 2 Mädchen. 3 Vater. 4 bald. 5 erleben. 6 noch. 7 holzernen Kuchenloffel. 8 wie. 9 Mädchen.

10 alte. 11 Korkſtuſſen; holländ. peul. 12 ihr Leute. 13 Pfaffe. 14 gab ſie. 15 zuſammen. 16 ſo. 17 einmal. 18 wie. 19 Schnauze.

Mundart von Börninghauſen und der Umgegend.

Leed vor Oſenbrüggeske [1] Burenwichter. [2]

Sau leſig [3] auk ji Jungens do't,
Ji makt us doch nich abel; [4]
Un ſchmert mi auk ſau'n Haſenſot
Met Hannig [5] üm den Schnabel,
Un dö't auk nau [6] ſau fromm de Fent, [7]
Ah, Flauſen! dat he't [8] ehrlik ment.

1 osnabrück'ſche. 2 Bauerdirnen. 3 prahleriſch, falſch. 4 dumm, irre.

5 Honig. 6 noch. 7 Burſche, Junge. 8 er es.

Sau manchet gooe[9] lewe Wicht,[10]
Unschullig as en Engel,
Bedräug[11] dat Blot= un Melkgesicht
Van enem glatten Bengel;
Drüm, is de Bengel nau sau glatt,
Ick trüww'[12] em nich un flöt' em wat,

Un schla min Schnipken vor dem Geck
Un wis' em dann de Hacken,
Un giw' em wat up't gele Beck,[13]
Wägt he mi antopacken;
To'm Galgen scheer', Du Dükerskind![14]
Du Karmelksheld[15] sist[16] puller Wind!

Sau sall't ju falsken Jungens gau'n,[17]
Will ji[18] us Lütens[19] öwen;[20]
Wi willt ju in't Gesichte schlau'n,[21]
Un moßten wi auk töwen[22]
To't Tigenpart[23] bet dartig[24] Jahr;
De Gabe Gott's kümmt doch verwahr![25]

Un kümmt en redlik Kerlken an,
De us recht ment[26] in Ehren,
Dann seg' ick glik: Du bist min Mann!
Din Brütken will ick weren![27]
Ick tere[28] mi nich as de Apen;
Top! met Di stah ick vor den Papen.[29]

En ander Leed vor de Osenbrüggesken Burenwichter.

De Junfern in Stäen sind sierlik un fien,
Se sehet ut den Augen sau klar asse[1] Wien,
Drüm döstet[2] de Herkes,[3] schlank, wacker[4] un junk,
Nau[5] der für'gen Augen sau sötem Drunk;
Auk lautet[6] de schäunen[7] Junfern sik geren
In de Augen sehn van de vergnögeden Heren.

Un wenn de Junfern to'm Danse gaht,[8]
Dann sind de Herens to'r Hand, wo se staht,
Vehet[9] Gläser met Wien an un Tassen met Thee,
Un maket vull Dieners bet deep up de Knee;
De fründliken Wichterkes[10] nehmet auk geren,
Wat ehr[11] bringet de unglückske arigen[12] Heren.

Asse Wienn[13] sau schwenkt dann de Tänsers sik flink,
De wat auk seht dür[14] en gläsernet Dink,
Wardür[15] se de dansenden Dämkes beliket,
De van Schäunheet den Engeln im Himmel gliket;
De schlimmen Derenkes[16] lautet sik geren
Dür de Gläser sehn van de blindökeden[17] Heren.

Auk denket wal gar in ehrem Sinn
Dann manche hauffärrige[18] Tänserin,
Wenn de blitzenden Saken ehr sittet sau glatt,
Wenn de Stutzers könt an ehr nich liken sik satt,
Un en Landwicht werd garut nich ansehn, —
Dat wi dann us ärgert ganz fort un ganz kleen.

Doch danset! — Dat Schnüffeln is nimmer nich good
Vor de Blömkes,[19] auk nich vor dat Junfernblood;
Drüm bliwet wiet van us, ji Fentkes der Stadt,
Us lewet[20] vull mehr use Heerd un dat Rad;
Is en Stadwicht sau welk as im Herfste de Struß,
Dann blögge[21] wi frisk as de Fruen vam Huus.

9 gute. 10 Mädchen. 11 betreg. 12 traue. 13 auf den gelben Schnabel. 14 Teufelskind. 15 Buttermilchheld. 16 sitzest. 17 gehen. 18 wollt ihr. 19 Madchen. 20 äffen. 21 schlagen. 22 warten. 23 Gegenpart, Gegenpaar, Bräutigam. 24 dreißig. 25 furwahr. 26 liebt, minnt. 27 werden. 28 ziere. 29 Priester.

1 wie.

2 durften. 3 Herrchen. 4 hübsch, geputzt. 5 nach. 6 lassen. 7 schonen. 8 gehen. 9 bieten. 10 Madchen. 11 ihnen. 12 artigen. 13 Wind. 14 durch. 15 wedurch. 16 Dirnchen. 17 blinzelnden. 18 hoffartige. 19 Blumchen. 20 beliebt, gefallt. 21 bluhen.

Mundart von Minden.

Sprüchwörter und Volksaberglaube.

1. Wo de Wulf licht, do bit[1] he nich.
2. We sik wäggt, verwäggt sien Glücke.
3. Wenn de Preddiger den Kinne in der Dope[2] en unrechten Namen giwt, ton Beispiel Triene in Katharina verwandelert, sso werd dat Kind ungesssund.

1 beißt.

2 Taufe.

4. Sſmitt de Wennworm [3] in de Waſgkamer, ſſo ſterwt de Housfrou bald.
5. Kriet [4] de kleinen Kinner toerſt onwen im Munne de Tähne, [5] ſſo müttet ſſe fröh ſterwen, wiel dat Nähl [6] ton Sſark ſſind.

3 Maulwurf. 4 bekommen. 5 Zähne. 6 Nägel.

6. Entmött [7] dik unnerwegs en Tropp Sſwine, ſſo biſte ken erwünſkt Gaſt in'n Houſe, wo de hen wuſt; [8] begegnet dik Sgope, [9] ſſo biſte willkumen.
7. Weeret [10] de Sprützen probeiert, werd bald Füer leiert.

7 begegnet. 8 willſt. 9 Schafe. 10 werden.

Mundarten in der Gegend von Minden.

Antworten eines Bauermädchens auf die Lobpreiſungen des Stadtlebens.

Iß dat Ernſt, laive Mann,
Oder mie tau narren?
Segg' hei mol, o ſegg', wo kann
Hei mik wat vorquarren?

Nä, ik lov' den Buren mie,
Nich die Stadtſchlarapen;
Mott hei glik mit Angſt un Müh
Sik ſien Braud verſchapen.

Lange Wiele kennt man nich
Die den flier'gen Buren,
Joh! hei mott ſtets flink un friſch
Er der Tied afluren.

Morgens, wenn dei Hahne kraihd,
Möte wie upſtahen,
Wenn dei blanke Sünn' upgaihd,
All tau Faile [1] gahen.

Ei, wat köhrt [2] hei do denn noch,
Kann et nich verſtahen,
Denn biem Buren möt in't Joch
Pär' un Kaihe [3] gahen.

Arbeid iß dem Buren laiv
Un hei daihd ſe geren,
Hei iß auk kein Dagedaiv
Als de grauten Heeren.

Nä, mien Heer, hei iß nich klauk, [4]
Fraidlos us tau ſchellen;
Late hei ſik doch mol auk
Uſe Luſt vertellen: [5]

Um us lachet dei Natur,
Dei jü [6] möt entbähren,
Wer ſei ſehn will, mott tum Bur
Sik herunner ſchären.

Up den Bargen, up der Au
Blaihet [7] Blaumen helle,
Un de Häven [8] klor un blau
Farvt dei Angerquelle.

Fählt us auk de grauten Thees
Un veel ann're Saken,
Könnt wie ohne Aſſangblees
Us doch luſtig maken.

Denn det Sünndags up der Wiſch [9]
Danzt de Buren flink un friſch,
Luſtig, munner,
Wiſch rup, Wiſch runner,
De Riegel [10] gaihd,
Un et draihd
Rund im Krieſe
Noh der Wieſe
Sik dei ſchnak'ſche [11] Burenkranz
In den luſt'gen Hüppedanz.
Dei Brummbaß brummt,
Dei Gaige ſummt,
Dei Flaite guiket
Un ſchreit un piepet,
Un dei Buer danzet fort
Up den utſtaffeerten Ort,
Bet [12] dei Avendwind ſtreff [13] püſtert. [14]

1 zu Felde. 2 ſchwatzt. 3 Pferde und Kühe. 4 klug.

5 erzählen. 6 ihr. 7 blühen. 8 Himmel. 9 Wieſe. 10 Reigen, Reihen. 11 poſſierliche, narriſche. 12 bis. 13 rauh. 14 bläſ't, weht.

Sieht hei, Heer, dat ſind de Fraiden,
Woran ſik de Buren waiden.

— — —

Das Teufelsbad bei Kleinenbremen unweit Minden.

Nu late hei ſick ohk vertellen, wat hier bi üsk[1] in ohlen Tien[2] paſſeiret is, 'n ganz putzige Geſchichte. Dar baben[3] bi uſen Dörpe an'n Scharſeewege[4] nah Rinteln rechter Sith[5] is 'n Börm,[6] den heite wi Buren alltouhoope[7] dat Düwelsbad, un ick will glik vertellen, worümme. Upſtund[8] ſegget[9] woll wekke[10] vörnehme Lüe[11] uth der Stadt anners darton, weil vör'n ettelken Jahren 'n Heere twei Bänke van Plaggen[12] darbi upſchmieten leit,[13] wor hei denn towilen in'n Sommer mit ſines Gliken herſchlörede.[14] Wi Buren kehret üsk awer an dat Neie awerhop nich vehl un bliwet' jümmer bi uſen ohlen Namen.

Nu, bi düſſen Börm hett 't mal dull heregahn.[15] O Lüe! ſegge ick man, weck 'n verkehrde Weld was dat! Dar is vör düſſen 'n Paape[16] wäſen, dei hett nich an 'n Düwel löwen[17] wollt un hett 't den Buren bi en Rohkopfer un den Jungens un Mäkens[18] up 'n Dansbrinke vörreköret,[19] dat 'r keene wöre. Dar heitet 't ohk: je gelehrder, je verkehrder. Awer — dei is eis[20] tour Beſinnung komen, dat hei er[21] ſin Lewe[22] anne dacht hett. Hu! de Haare ſtünnen mi jümmer to Barge, wenn mine ſel'ge Grothmeume[23] üs Kinnern des Awens achter'n[24] Raae[25] darvan vertell'de.

Düſſe Paape is eis buten[26] Dörps wäſen; wohenne? Dat weit ick ſo jüſt akkerat nich mehr; genaug, hei kümmt baben up 'n Brinke[27] bi en Börm her un well wehr[28] nah Hus. Un et is an 'n hellen Middage. Sü! dar kümmt n mit ehnen Male ſo'n wunderlik Kehrel[29] entgegengahn, den hei vörher gar nich ſehn hett. „Wat Düwel!" — denkt hei, „wat is dat vör 'n Kehrel? — Hett ſo'n Tüg[30] nich anne, aſſ' wi bi üsk drägd,[31] — hett düſterbrune Haare up 'n Balge, — ſo 'n lank Schnuutentawe, wie 'n Zeegenbock, — grote rahe[32] Poten un Teene,[33] — ſo gar 'n Sterth van annerthalf Ällen lank." Körrt[34] un gaut, minen Paapen fallt dat Harte[35] in dei Böckſen;[36] hei knippt uth, wehr trügge,[37] wo hei herekomen was. Awerſt, dat durede nich lange, ſo is 'n dei Düwel up 'n Hakken un hett 'n as 'n Währ[38] bi'n Schlafittke.[39] „Goden Dag, Paape! wat maakſt Du hier?" ſeggt dei Düwel. Min Paape hett nich dat Harte to antworen. „Goden Dag, Paape! ſegge ick; wor biſt Du hennewäſen?"[40] röppt 'n dei Düwel noch ehnmal in't Ohr. „Nu," denkt de Paape, „moſt woll ſpreken, dar hei Di tweimal Dagestiet bütt[41] un fraget. Biſt nu ehnmal in 'r Jöche[42] un moſt Di helpen, ſo gaut, aſſe Du kannſt." Hei ſeggt alſo mit bewender Tunge, weit fülmſt[43] nich wat. „Dank hebbt! min Heere! ick hoffe[44] dar enn'r jungen Wettfrowen[45] Troſt hennebrocht, dei in öhren Komer vergahn wolle." „So!" ſeggt dei Düwel, dat heſt Du dahn?" un lachte darbi grall in't Geſicht. „Heſt Du van 'n Düwel ohk wehr mundſpeuket, aſſ' Dine Wiſe is? — Höre, barmherziger Tröſter! ick bin dei Düwel fülmſt; ick will Di mit ehnen Male bekehren un den Glowen in de Hand doun." Un darmehe[46] ſperede hei ſine Klawen[47] uth 'nander, pakkede minen Paapen in dei Wulle un ſegeld 'n up dei Plaggen, dat hei quackede. Min Paape nich fuhl, füht, wie et meunt[48] is, kleiet[49] wehr up de Beene un rekket den Düwel mit ſinen Höltkebohmen[50] ehnen dör[51] dei Ribbe, dat hei köchet. Nu werd de Düwel duller Haare un dei Paape dückhürder — ſei fallet ton hoope, aſſ'n paar Bolzen,[52] kloppet un robbet ſick arger, aſſ' Taterjungens[53] — bet ſei beede to kullern koomt un den Brink henünner, plump! in 'n Börm purzelt. Dar werd 'n anners to Moue;[54] awer de Düwel is Meſter wäſen un hett den Paapen garſtig benaiet. Flink wüppet hei heruth uth'n Börm, aſſ'n Hittken,[55] ſchüddet ſick 'n ittelke Mal wie 'n Pudelröhe,[56] dar is hei glik ſo dröge,[57] aſſ'n Goos,[58] dei ünner'n Water wäſen is. Awer, wie füht[59] min arme Paape uth!

1 uns. 2 Zeiten. 3 da oben. 4 Landſtraße, Chauſſee. 5 Seite. 6 Born. 7 allzuſammen. 8 jetzt, zur Stunde. 9 ſagen. 10 welche, einige. 11 Leute. 12 Raſen, Waſen. 13 ließ. 14 hinſchlenderte. 15 hergegangen. 16 Pfaffe. 17 glauben. 18 Mädchen. 19 vorgeſchwatzt. 20 einmal. 21 da. 22 Leben. 23 Großmutter. 24 hinter dem. 25 Rade. 26 außerhalb. 27 Hügel, Anhöhe. 28 wieder. 29 Kerl. 30 Zeug. 31 tragen.

32 rauhe. 33 Zehen. 34 kurz. 35 Herz. 36 Hoſen. 37 wieder zurück. 38 Wetter. 39 beim Flügel, beim Kragen. 40 hin geweſen. 41 bietet. 42 Ruhe. 43 ſelbſt. 44 habe. 45 Wittwe. 46 damit. 47 Klauen. 48 gemeint. 49 kratzet, ſcharret. 50 dicken Stock. 51 durch. 52 Kater. 53 Zigeunerknaben. 54 zu Muthe. 55 Zicklein, Ziegenlamm. 56 Pudelhund. 57 trocken. 58 Gans. 59 ſieht.

Sin Cerenklees=Rock un Kaput[60] is dicke mit Moen[61] awertagen,[62] aſſ'n inneſeepet[63] Aſkerlaaken; ja, de ehne Rockſchlappe is benahe afereten.[64] Sine Foßmüſſe[65] hett ünner in 'n Natten[66] lägen un is touhoope[67] kouret aſſ'n Pannekooken, un in 'r Böckſen[68] pülsket dat klare Water: körrt to vertellen, de arme Minske ſüht ſo uth, dat 't 'n Steen hädde duren möcht. So kleiet hei heruth uth den Börm, puttket[69] mit ſinen boußelrunnen[70] Buke[71] in 'n natten Plünnen[72] dem Barge up 'r Oſtkante hentou, ſpukket vör Gift un Arger aſſ'n Afkate, dei den Prozeß verlahren hett, awer ſeggt darbi nehn[73] Tuckwoort. Dar hei den ſtielen Barg nich henan kleien kann, un jümmer wehr trügge glitt, ſo ſpringt dei Düwel hentou, ſchmitt 'n ſick up 'n Nakken, aſſ'n Jude den fetten Haamel, un drägt 'n baben an 'n Barg in 'n hellen Sünnenſchien. Daruppe weltert[74] hei ſick denn henn' un her, bet hei in ſükkenſt[75] wehr dröge werd. Bet up düſſen Dag heit dei ganze Barg up de Mörgenſithe tegen[76] den Börm noh darban dei Paapenbrink. Un dei Düwel — ja, dei ſitt ünnerdeſſen vor 'n in der Hurke[77] aſſ'n Burwief, wenn ſei dat Mous imröhrt, holt[78] ſinen Buk in 'r Hand un lachet, aſſ' wenn hei kiddelt[79] wöre, un ſickſeret 'n noch dartou.

An 'n Enne werd 't doch meuhe,[80] denkt oht woll: „moſt 'n armen Buſſen nu nich mehr vör 'n Grieſen hebben,[81] hett doch ſinen Tappen weg — ſchoſt 'n mal wehr Honnig üm 'n Bart ſtriken." Hei röppet alſo: „Paape! kumm herdahl![82] wi willt[83] üsk[84] wedder verdrägen." Awer min natte Minske liggt dar baben in 'r warmen Sünne, ſtrekket alle veere van ſick, ſüftet[85] deipe[86] un ſprekt: „Weld, adde! ick bin di meuhe!" — „Ah!" ſeggt dei Düwel, „dat is Din Ernſt nich, dartou kenne ick di bäter, kumm man[87] dar, wi willt wehr gohe[88] Karnuten[89] wären."[90] Nicks! dei Paape röget[91] keene Klawe. „Wart", ſeggt dei Düwel in ſick, „ick kenn' 'n Köder, wormehe[92] man Fiske van Dines Gliken angelt," un darmehe kramet hei in 'r Fikken[93] un tüht[94] 'n groten Bühl[95] mit Golle[96] hervör. „Sühſt Du düſſen?" röppet hei, „dei is Dine, wenn Du wehr wutt[97] min Vedder[98] wären." Dei Tunner[99] ſönk Führ. Dei Paape word ganz kregel,[100] ſchülket[101] van der Halwe[102] nah dem Bühle un vergatt Arger un Schmarten.[103] „Sühſt Du düſſen?" ſeggt dei Düwel noch ehnmal un klingelt noch duller; „hei is Dine, wenn Du in Toukunft van mi anners ſprekſt. Beſtelle mörgen annern Dag dei Lüe tumm Röhkern, un opfere 'n Zeegenbock ginnen[104] in 'n Fehle[105] up 'n groten Eerdhope.[106] Vertell'en denn alles wehr, wat Du hüte hört un ſehn heſt; awer waske vörher Dinen Antogg." Un darmehe[107] leit[108] hei den groten Bühl mit 'n Golle up dei Eere[109] fallen. Min Paape raspet ſick flink aſſ'n Rehböckchen up ſine runden Beene, maket ehnen Knicksken nah den annern, ſprekt van nicks aſſe unverdeineder Göhe[110] un ünnerdänigem Danke, — aſſe ſick dei Düwel, wie'n Ohnewähr,[111] ſtillſchwiegens mit beeden Poten in dei Sithen grippt, twei Töppken[112] Haare hervör tüht,[113] worban up 'r Stehe[114] twei grote Fittke[115] waſſet. Dei ſpered' hei breet uth 'n anner, klappet drin aſſ'n Meßhahne,[116] dei up 't Hecke[117] flüggt, un bruſet nu awer'n[118] Paapen weg, tegen den Barge dahl,[119] nah Bückeböre henünner. Dei Paape ſteit, aſſe[120] wenn 'n Ficks[121] dat Brod uppefräten hädde un röppet: „o Woudan! Woudan!" Baben den Fehle, wok nu Bückeböre ſteit, ſüht hei 'n noch, awer nich grötter[122] aſſ'n Ekerken;[123] darup is hei ganz weg. Nu grippet hei mit Gier nah ſinen ſchwaren Geldbühle un ilet, dat hei nah Hus kümmt. Hier ſchüddet hei 'n haſtig ümme un well tellen;[124] awer wat is 't nu? — Schemel'ge Bocksbillen!! —

Dei Lüe,[125] den hei ſin Schickſal vertellede, nenneden van Stünne an den Börm: Düwelsbad, den hogen Barg: Paapenbrink, un dat Feihld:[126] Paapenhop, un ſo heit 't noh bet[127] up düſſen Dag.

60 Unterkleid, eine Art Kamiſol. 61 Moraſt, Schlamm. 62 überzogen. 63 eingeſeiftes. 64 abgeriſſen. 65 Fuchsmütze. 66 im Naſſen. 67 zuſammen. 68 Hoſen. 69 watſchelt. 70 kegelkugelrunden. 71 Bauch. 72 Lumpen. 73 kein. 74 waltzt. 75 nach und nach. 76 gegen. 77 in gekauerter Stellung. 78 hält. 79 gekitzelt. 80 mute. 81 zum Beſten haben. 82 herunter. 83 wir wollen. 84 uns. 85 ſeufzet. 86 tief. 87 nur. 88 wieder gute. 89 Kameraden. 90 werden. 91 rührt. 92 womit.

93 Taſche. 94 zieht. 95 Beutel. 96 Geld. 97 wieder willſt. 98 Vetter, Freund. 99 Zunder. 100 luſtig, munter, vergnügt. 101 ſpielt, lauert, engl. to sculk. 102 Seite. 103 Schmerzen. 104 dort. 105 im Felde. 106 Erdhaufen. 107 damit. 108 ließ. 109 Erde. 110 Güte. 111 Ungewitter. 112 Büſchel. 113 zieht. 114 Stelle. 115 Fittiche, Flügel. 116 Mißhahn. 117 Zaunthüre. 118 über den. 119 hinab. 120 wie, als. 121 Spitzhund. 122 großer. 123 Eichhörnchen. 124 zählen. 125 Leute. 126 Feld. 127 noch bis.

Brief einer Bäuerinn an ihre Tochter in der Stadt.

Laive Dochter!

Dienen Bref hebbe ick richdig kregen [1] un mi sehr darrebber frieet, [2] dat et Di sau gaud gehd; dat Du awer sau gehrn in de Stadt sien machst, well mi awerst nich sau recht anstahn, denn in den Stäen degt [3] et jetzun nich veel. Do sin sau veele junge Vorschen un Jungens, dei hinner den Mäkens [4] herlopet, ehnen gladde Wore vorköhret [5] un se to verfehren seuket, [6] do mötet je denn up erer Hut sin. Dit, laive Dochter, maket mi oft drurig, sau dat towielen ick grienen mögede, wenn ick daran denke, dat Di et nit besser gahn künne, daher bidde un ermahne ick Di ehrnstlick, Di jo in Acht to nehmen, dat Du gaud bliewest un man Di nein [7] Schlechdes nasäen [8] künne, denn Du weßt jau sülven, [9] dat allerwärts beuse Minsken [10] seck sinnen. Leß flietig in Diener Bievel un bäe [11] öfders to God, dat hei Di bystaht un denke towielen an Diene Mudder, dei flietig vör Di bäet, nimm Di besonners in Acht vor de lichtferdigen Jungens, dei den Mäkens nolopet, [12] seg 'ne [13] mant: [14] lat mi tofreden, ick will met ju [15] nicks to dohn hebben.

Laive Dochter, sy immer flietig un haule [16] Di gaud un schriev bole [17] wedder an Diene

Di laiv hebbende Mudder.

Dien Va'er, Diene Sister [18] un Dien Bro'er la'et Di grieten. [19]

Antwort der westphälischen Unterthanen an Friedrich Wilhelm III., König von Preußen,

nachdem er sie nach Abschluß des Tilsiter Friedens in einem Abschiedsschreiben vom 24. Juli 1807 ihrer Unterthanenpflicht entbunden hatte.

An den König Fredrich Wilhelm den Goden.

Dat Hart [1] woll [2] uns breken, as wi Dinen Afsgeed van uns lesen, un wi könen uns nog hüde nig överreden, dat wi uphören sgölt, [3] Dine trowen [4] Unnerdanen to sin, wi, [5] de Di jümme [6] so leev [7] haaden.

1 bekommen. 2 gefreuet. 3 taugt. 4 Mädchen. 5 vorschwatzen. 6 suchen. 7 kein. 8 nachsagen. 9 ja selbst. 10 böse Menschen. 11 bete. 12 nachlaufen. 13 ihnen. 14 nur. 15 euch. 16 halte. 17 bald. 18 Schwester. 19 grüßen.

1 Herz. 2 wollte. 3 sollen. 4 treuen. 5 wir. 6 immer. 7 lieb.

So wahr wi levt, [8] 'tis [9] nig Dine Schuld, dat de Generale un Ministers na [10] dem Erlag [11] bi Jena to bedonnert [12] un to verbiestert [13] weren, um de verstrüwten [14] Sgaren to uns hertostüren, [15] un se, met unsen Landknegden vereenet, to'm nejen [16] Kamp optoropen. Liev un Leven hädden wi daran wagt. Denn Du must nig twifeln, dat in unsen Adern dat Blood der olen [17] Cherusker nog fürig flüt, [18] un wi nog stolt darup sünd, Hermann un Wittekind unse Landslüde to nennen. Op unsem Grunde ligt dat Winfeld, [19] wor unse Vörfaren de Fiende, de dat düdisge [20] Hit [21] verwösten wullen, so flogen, dat se dat Upstaan [22] vergaten.

Wi hädden seker [23] dat Vaderland redded; denn unse Landknegde hevt [24] Mark in den Knoken, un ere Seelen sünd nog nig anfreten. Unse Wieve [25] fögt [26] sülvst ere Gören, [27] unse Dögter sünd kene Modeapen, un de Tiedgeest hat över uns sine Pestlugt nog nig utgoten. [28] Intüsken [29] kön wi der Sulswold [30] des Noodlots [31] nig entgaan. Og!

Leve wol, ole gode König! God geve, dat de Överrest Dines Landes Di trouwere Generale un klökere Ministers finden late, als de weren, de Di bedröyden. Eren Rad mosdest Du towilen wol folgen; denn Du bist nig allwetend, as de grote Geest der Welden.

Kön wi upstaan tegen [32] den isernen Arm des Noodlots? Wi möt [33] aldüs [34] met mannlikem Mood tolaten, wat nig in unsem Vermögen is to ändern. God stah uns bi!

Wi hopen, [35] dat unse neje Heer ward [36] ok unse Landesvader sin, un unse Sprake, unse Seden, [37] unsen Gloven un unsen Börgerstand even so erhollen [38] un agten, as Du, gode leeve König, et alltied daan [39] hast. God geve Di Freden, Sundheet un Fröde!

Wesen sün wi neet de Dinen. [40]

---

8 leben. 9 es ist. 10 nach. 11 Niederlage. 12 betäubt, wie vom Donner gerührt. 13 verwirrt. 14 verstreuten. 15 her zu lenken. 16 neuen. 17 alten. 18 fließt. 19 Siegesfeld. 20 deutsche. 21 Gebiet. 22 Aufstehen. 23 sicher. 24 haben. 25 Weiber. 26 säugen. 27 Kinder. 28 ausgegossen. 29 inzwischen. 30 Eigensinn. 31 Schicksals; holl. noodlot, wörtl. Nothloos. 32 gegen. 33 müssen. 34 also. 35 hoffen. 36 wird. 37 Sitten. 38 erhalten. 39 gethan. 40 gewesen sind wir nicht die Deinen, d. h. wir sind und bleiben die Deinen für immer.

Mundart im Schaumburgiſchen.

Das Teufelsbad auf dem Papenbrinke[1] bei Kleinenbremen.

(Vergl. daſſelbe Volksmährchen S. 256.)

Nu late hei ſik ohk vertellen, wat hie bi us in ohlen Tien paſſiret is, ene ganze putzige Geſchichte. Da boben bi uſen Törpe am Scharſeewege nah Rinteln rechter Siet is en Born, den heite wi Buren alltohope dat Düwelsbad. Un ek will gliek vertellen, worümme. Upſtund ſegget wol wekke börnöhme Lüe uth der Stadt anners dartau, weil vor'n etliken Jahren en Herr twei Bänke von Plaggen dabi upſchmiten leit, wor hei denn towilen innen Sommer mit ſienes Glicken herſchlörde. Wi Buren awerſt kehrt us an dat nich vehl, un bliwet jümmer bi uſen ohlen Nam'n. Nu, bi düſſen Born hätt et mal dull hergahn. O Lüe! Lüe! ſegge ek ju man, wekke verkehrde Weld was' dat! Da is vör düſſen en Pape wäſen, dei hätt nich annen Düwel glöwen wollt un hätt ohk den Jungens un Mäkens upp'n Dansbrinke vorreköret, dat 'r keener wöre. Dar heit't et ohk: je gelehrder je verkehrder! Awer — dei is eis tor Beſinnung komen, dat hei er ſien Lewe anne dacht hätt. Hu! de Haare ſtünnen mi jümmer to Barge, wenn miene ſeel'ge Grothmeume us Kinnern det Abens achter'n Ra'e davon vertelle. Düſſe Pape is eis but'n'n Törpe wäſen, wohenne? dat weit ek ſo juſt akkerat nich mähr; g'nang, hei kümmt boben upp'n Brink bien Born her un will wehr nah Hus. Weil hei Herm hätt, ſau ſung hei juſtement ſien Lied:

Hermen,[2]
Sla Dermen!
Sla Pipen, ſla Trummen!
Dei Kaiſer will kummen
Mit Hamer un Tangen,
Will Hermen upfangen.

Et was ann'n hellen Middage. Süh! dar kümmt ön[3] mit'n Male ſon wunnerliken Kehrel entgegengahn, den hei vörher gar nich ſeihen[4] hätt. Wat Düwel! denkt hei, wat is dat vör'n Kehrel? Hätt ſau'n Tüg nich anne, as wi bi us dräget, hätt düſterbrune Haare upp'n Balge — ſau'n lank Schnutentawe wie'n Zeegenbock, grote ruhe Poten un Tehen, ſau gar'n Sterth von annerthalf Ehlen lank, den hei riſt[5] in de Höchte hölt, as en Dragunerperth; kort un gaut, mien'n Papen fällt dat Harte in de Unnerböſſen, hei knippt uth, wehr terügge, wo hei herkomen was. Awerſt, dat dure nich lange, ſau is'n dei Düwel upp'n Hakken, un hätt'n wehr bien Schlafittke. Gauden Dag, Pape! Wat makeſt du hier? ſeggt dei Düwel. Mien Pape hätt nich dat Harte to antworen. Gauden Dag, Pape! ſegge ek; wo biſt du hennewäſen? röppt'n dei Düwel noch ehnmal in't Ohr. Nu, denkt de Pape, is et Tiet, moſt wol ſpräken, dar hei di tweimal Dagestiet bütt un fraget. Biſt nu ehnmal inner Klemme, un moſt di helpen, ſau gaut, as du kannſt. Hei ſeggt alſo mit bewender Tunge, weit ſülmſt nich wat. Hew Dank! mien Häre! ek hebbe dar ener jungen Wittfrowen Troſt hennebrocht, dei in öhrem Kummer vergahen wolle. So! ſeggt de Düwel, dat häſt du dahn? un lacht'em dabi grall in't Geſichte. Häſt du von'n Düwel ohk wehr mundſpeuket, as diene Wieſe is? Höre, Pape, du barmherziger Tröſter! ek bin de Düwel ſülmſt; ek will di mit ehnem Male bekahren un den Glowen in de Hand dauen! Un darnahe ſpäre hei ſiene Klauen uth, pakke mienen Papen in de Wulle un ſegele upp'n tau, dat mien Pape quakte. Düſſe awerſt nich fuhl, ſüht, wie et meint is, kleiet wehr up de Beene, un rekket den Düwel mit ſienen Höltkeböhmenſtocke,[6] häſt'e nich ſeihen, ehnen dör de Ribben, dat et kracht. Nu werd de Düwel duller Haare, un de Pape noch krufemieriger[7] — ſei fallet te hope, as'n paar Bolzen,[8] kloppet un roppet ſik ärger as Taterjungens[9] — bet ſe beede to krüllern[10] komt, un den Brink herünner, plump! inn'n Born porzelt.

1 Pfaffenhügel. 2 Hermann; dieſes Volkslied auf Hermann, den Beſieger der Römer im Teutoburger Walde, iſt in Weſtphalen ſehr verbreitet. 3 ihm. 4 geſehen.

5 gerade, aufrecht. 6 dicken Stock von einem wilden Apfelbaume. 7 kriebeliger, gereizter; hollandiſch: mier, Ameiſe, vergleiche das Griechiſche μυρμηκίζειν, eine Empfindung haben, als ob Ameiſen auf einem herumkrochen, neugr. μυρμηγκίζει, es kriebelt wie Ameiſen, lat. formicare, ital. informicolare, ſpan. hormiguear, franz. fourmiller. 8 Kater. 9 Zigeunerknaben; „tater" gelbbraun von Geſichtsfarbe. 10 kollern, rollen.

Dar werd 'n anners to Maue;[11] awer de Düwel is Meſter wäſen un hätt den Papen gaſtig beneiet. Flink wüppet hei heruth uth'n Born as'n Hittken,[12] ſchüddet ſik'n etlike Mal as'n Purchöhe; dar is hei gliek ſau dröge as'n Goos, dei ünner'n Water wäſen is. Awer, wo ſüht mien arme Pape uth! Sien Eerenklos-Rock un Kapuzze is dicke mit Mudde[13] öwertogen, as'n inneſcepet Askerlaken, ja, de ene Rockſchlappen is benahe afreten. Siene Foßmüſſen hätt ünner innen Natten lägen, un is tohopekouket as'n Pannekauken, un inn'r Böksen[14] pülsket dat klare Water; kort to vertellen, de arme Minske ſüht ſau uth, dat't Steene hädde duren möcht. Sau kleiet hei heruth uth den Born, puttket[15] mit ſienen natten Plunnen[16] den Barg herupp'r nar Oſtkante hentau, ſpukket vör Gift un Arger, as'n Advkate, dei den Prozeſſ verlahren hätt, awer ſeggt darbi nein Tückwoort. Dar hei den ſtielen Barg nich henankleien kann, un jümmer wehr terügge glitt, ſau ſprinkt de Düwel hentau, ſchmitt'n ſik upp'n Nacken, as'n Jude den fetten Hamel, un drägt'n boben ann'n Barg inn'n hellen Sünnenſchien. Daruppe wältert hei ſik denn henn un her, as'n junk Föllen, bet hei in ſükkenſt[17] wehr dröge[18] werd. — Bet up düſſen Dag heitet dei ganze Barg up der Morgenſiete tegen den Born noh davon dei Papenbrink. Un dei Düwel — ja, dei ſitt ünnerdeſſen vör'n in der Horke[19] as'n Buerwief, wenn ſei dat Mues inreuert,[20] hölt ſienen Buk[21] inn'r Hand un lachet, as wenn hei kiddelt wöre, un fickſert'n noch dartau.[22] — Awerſt nu denkt hei ohk: moſt'n armen Vorſchen nu nich mähr vör'n Griesen hebben, hätt doch ſienen Schlappen weg — ſchaft'n mal Honnig ünner'n Bart ſtrieken. Hei röppt alſo: Pape, mien Pape, mien allerlewſte Junge, kumm herdahl, wi wüllt us wehr verdrägen! Awer mien natte Minske liggt dar boben inn'r warmen Sünne, ſtrekket alle veere von ſik, ſtöhnt dabi un ſprekt: Ade, Weld! ek bin di meuhe![23] — Ach! ſeggt de Düwel, dat is dien Arnſt nich, dartau kenne ek di bäter; kumm man her, wi wüllt wehr gaue Karnuten wären. Nicks! dei Pape röget keene Klaue. Töv,[24] ſeggt de Düwel in ſik, ek kenne Köder, wornahe man Fiske von dienes Glieken angelt, un darnahe kramet hei inn'r Fikken un tüht'n groten Bühl mit Gelle[25] hervör. Sühſt du düſſen? röppet hei, dei is diene, wenn du wehr wutt[26] mien Vedder wären. Dei Tunner fönk Füer. Dei Pape word wehr gans kregel,[27] ſchülket[28] von der Halwe nah dem Bühle un vergatt Arger un Schmarten. Sühſt du düſſen? ſeggt dei Düwel noch ehnmal, un klingelt noch duller; hei is diene, wenn du in Taukunft von mi, den Düwel, anners ſprekſt. Beſtelle morgen annern Dag de Lüe taun Röhkern, un oppere 'n Zeegenbock ginzen[29] inn'n Feihle[30] upp'n groten Ardhopen. Vertell'en denn alles wehr, wat du hüte höret un ſeihen häſt; awer waske vörher dienen Antog. Un darnahe leit hei den groten Geldbühl up de Eere fallen. Mien Pape raspet ſik flink as'n Reihbock up ſiene runnen Beene, maket ehnen Kniksken nah den annern, ſprekket von nicks, as von unnerdänigen Danke — as ſik dei Düwel, wie'n Ohnewähr, ſtillſchwiegens mit beeden Poten in dei Sieten grippet, twei Töppken Haare hervörtüht, worvon upp'r Stehe twei grote Fittke waſſet. Dei ſpäret hei breet uth'n anner, klappet drin as'n Meßhahne, dei upp'n Tunne flüggt, un bruſet nu öber'n Papen weg bien Born hendahl nah'r Bückeborg herunner. Dei Pape ſteiht, aſſe wenn de Fiks dat Brod uppeſräten hädde un röppet: „Woudan! Woudan!" Boben den Feihle, worinne dei Bückeborg ſteiht, ſüht hei en nau, hei was nich grötter as'n Eferken;[31] darup is hei gans wege. Nu awerſt grippt hei nah ſienen ſchwaren Geldbühl un il't,[32] dat hei nah Hus kümmt. Hier ſchüddet hei en haſtig ümme un willt tellen;[33] — awerſt wat is et nu? — Schemelige Bockspillen!! —

Dei Lüe, den'n hei ſien Schickſahl vertellede, nennen denn von Stunne an den Born dat Düwelsbad un den Barg Papenbrink un dat Feihld Papenhop, un ſau heit et nau[34] bet up düſſen Dag.

11 zu Muthe. 12 Zicklein, Ziegenlamm. 13 Schlamm, Moraſt. 14 Hoſen. 15 watſchelt. 16 Lumpen. 17 nach und nach. 18 trocken. 19 in gekauerter Stellung. 20 einruhrt. 21 Bauch. 22 dazu. 23 mute.

24 warte. 25 Geld. 26 wieder willſt. 27 vergnügt. 28 lauert, ſchielt. 29 dort. 30 im Felde. 31 Eichhörnchen. 32 eilt. 33 zählen. 34 noch.

Mundart in der Gegend von Rinteln.

De Kehruth.

„O Hermann, ſchla [1] Lerm an!
„La' [2] all' Mann' riſk [3] upſtahn!
„La' piepen, [4] la' trummen,
„De Kaiſer will kummen
„Met Hamer un Stangen,
„Will Hermann uphangen."

Un Hermann ſchlaug Lerm an,
Leit [5] all' Mann' riſk upſtahn,
Leit piepen, leit trummen,
Dei Fürſten ſind kummen
Met all' ehren Mannen,
Hebb't [6] Varus uphangen.

Dat merk di, graut Häre! [7]
Dat nimm di tor Lehre!
Wi lat us nich foppen,
Wi hebbet no Troppen,
Dat ſind wackre Mannen,
Makt Römer to Schannen.

Wat ſchall [8] dat Geſchwätze
Van röm'ſchem Geſetze!
Wi ſind neine [9] Knechte,
Wi kennt uſe Rechte.
Drüm la' di man [10] rathen,
In Ruh us to laten!

La' all' dat Gebieten!
Wi köhnt et nich liden.
Wi hebbet ſchon Hären,
Dei möht [11] wi verehren.
Wi köhnt nich verdrägen,
Dat du us wutt [12] ſegen.

Wi willt [13] di nich wehren,
Dei Römer to ſcheeren,
To waſken, to ſtriegeln,
Als wären't man Igeln.
Dei twick wal met Tangen;
Wi ſinds nich verlangen.

Wi ſind all' Germanen,
Un folgt uſen Ahnen.
Wi ſtaht [14] aſſe [15] Eiken;
Du Römer moſt weiken.
Nu lop man un renne!
Met di geit't to Enne.

Du makſt us nich bange,
Du grimmige Schlange!
Dat du us wutt freten,
Us all' unnertreten.
Wi komet [16] met Hacken,
Un ſchlat di in Nacken.

La' du man dat Poken!
Wi hebbet no Knoken,
Dei ſchallt di wal lehren,
Dat du moſt umkehren.
Wi bläut di den Rücken,
Un ſchlat di in Stücken.

Drüm la' us in Frieden!
Hör up to gebieten,
Süſſ [17] kümmet de Hermann,
Un ſchleit [18] wedder Lerm an.
Nimmſt du dann nich Rietuth! [19]
Hei ſpelt di den Kehruth.

1 ſchlage. 2 laß. 3 gerade, aufrecht; raſch. 4 pfeifen. 5 ließ. 6 haben. 7 Herr. 8 ſoll. 9 keine. 10 nur. 11 müſſen. 12 willſt. 13 wir wollen. 14 ſtehen. 15 wie. 16 kommen. 17 ſonſt. 18 ſchlägt. 19 Reißaus.

Mundart im Lippischen.

Lieder und Sprüche aus dem Munde des Volkes.

(„ui" und „iu" geben, wenn sie vollständig und gehörig verschliffen, etwa so, wie es die Italiener bei ihren Doppelvocalen thun, ausgesprochen werden, genau den entsprechenden Laut. Das Nämliche ist bei „äou" der Fall. Der letztere Laut könnte auch, in der Voraussetzung vollständiger Aussprache, „äu" geschrieben werden. Dann würde aber eine Verwechselung mit dem hochdeutschen „äu", welches wie „eu", und gleich diesem abweichend von dem vollständigen Laute der beiden verbundenen Vocale ausgesprochen wird, und welches so auch beim Schreiben der lippischen Mundart nicht entbehrt werden kann, möglich bleiben. Zur Unterscheidung davon schien es nothwendig, jenen Laut mit drei Vocalen, „aou", zu schreiben, welche, schnell hinter einander gesprochen, den nämlichen Laut geben, wie die beiden Vocale „äu", wenn diese nicht wie im Hochdeutschen, sondern nach Weise der Italiener vollständig ausgesprochen werden. Eine besondere Schwierigkeit macht noch das „iu" am Anfange eines Satzes oder eines Hauptwortes, wo der erste Buchstabe nach der herrschenden Rechtschreibung groß geschrieben werden müßte. Geschähe aber dieses, so würde der Leser „ju" statt „iu" sprechen, z. B. „de Jule" statt „de iule" (die Eule), und „Juflen" statt „iuflen" (die Stadt Uflen). Um diese Verwechselung zu vermeiden, schien bei Beobachtung der herrschenden Rechtschreibung nichts übrig zu bleiben, als beide Vocale groß zu schreiben, also z. B. IUle, IUflen.)

Das Lied vom Falkenstein.*)

Im Jahre 1403 schlossen Simon III., Edler Herr zur Lippe, und sein Sohn Bernhard VI., mit dem Grafen Hermann von Eberstein eine Erbverbrüderung, durch welche sie sich wechselseitig die Nachfolge in ihre Länder und Güter zusicherten. Graf Hermann war ohne männliche Nachkommen, der letzte seines Stammes. Seine Besitzungen umfaßten das Land zwischen Holzminden und Hameln an beiden Seiten der Weser, unter andern die jetzigen theils Braunschweigischen, theils Hannöverischen Ämter und Orte: Forst, Fürstenberg, Ottenstein, Polle, Bodenwerder, Grohnde, Ohsen und Erzen. Den Edlen Herren zur Lippe eröffnete die geschlossene Erbverbrüderung die nahe Aussicht zur Nachfolge in diese Besitzungen. Dieß erregte die Eifersucht der benachbarten Fürsten, vor allen des Herzogs Heinrich zu Braunschweig und dessen Bruders, des Herzogs Bernhard zu Lüneburg, welche ebenfalls ihr Augenmerk auf die bevorstehende Erledigung der Eberstein'schen Lande gerichtet hielten, und ihre Hoffnung auf den künftigen Besitz der Grafschaft nun vereitelt sahen.

Herzog Heinrich zu Braunschweig begann deshalb im Anfange des Jahres 1404 feindselige Rüstungen gegen Lippe und Eberstein. Den Vorwand dazu gab ihm der Umstand, daß Simon Edler Herr zur Lippe im Jahre 1403 den Brüdern Henning, Ernst, Dietrich, Otto und Friedrich von Reden, die mit dem Herzoge in Feindschaft lebten und aus dem Braunschweigischen Lande vertrieben worden waren, in seinem Schlosse Varenholz Aufnahme und Schutz gewährt hatte.

Hierdurch entstand die s. g. Eberstein'sche Fehde, welche fünf Jahre lang einen großen Theil von Westphalen und Niedersachsen in den Waffen hielt.

Zu Anfange war das Kriegsglück der Lippischen und Eberstein'schen Partei günstig. Bernhard Edler Herr zur Lippe zog den Braunschweigern bis Hameln entgegen, und lieferte ihnen dort am 19. November 1404 unter dem Odern- (Olden-) Berge ein Treffen, in welchem die Braunschweigische Mannschaft gänzlich geschlagen, und Herzog Heinrich mit vielen der Seinigen gefangen genommen wurde. Bernhard hielt den gefangenen Herzog drei Tage lang in einem Wartthurm vor der Burg zu Barntrup, oder, wie Andere erzählen, in dem Kirchthurme zu Hilbertorff (Hillentrup?), und führte ihn dann über Blomberg und Horn auf die Falkenburg im Teutoburger Walde. Hier

*) S. Lippisches Magazin, 1841, Nr. 30.

blieb der Herzog ein Gefangener, bis er auf die Fürbitte seiner Gemahlin durch einen am 22. Juni 1405 abgeschlossenen Vertrag gegen Übernahme eines Lösegeldes von 100,000 Rheinischen Goldgulden, und gegen die eidliche Angelobung, die erlittene Gefangenschaft nicht zu rächen, freigelassen wurde.

Heinrich bezahlte aber weder das Lösegeld, noch hielt er im Übrigen sein Versprechen.

Das Andenken an die oben erwähnte Gefangenschaft des Herzogs Heinrich von Braunschweig hat sich bei den Bewohnern der in der Nähe der Falkenburg liegenden Ortschaften lange erhalten. Noch im vorigen Jahrhunderte wurde in den Trümmern der Falkenburg unter dem Namen der Fürstenkammer das Gemach gezeigt, welches dem Herzoge zum Aufenthalte gedient hatte. Länger aber, als durch die Trümmer der Falkenburg, deren Spuren immer mehr verschwinden, wurde zur Erhaltung des Gedächtnisses jener Begebenheit durch das folgende Volkslied beigetragen, welches die Befreiung des Herzogs Heinrich aus der Gefangenschaft durch die Fürbitte seiner Gemahlin besingt.

Der gegenwärtige Abdruck unterscheidet sich von den früheren dadurch, daß für denselben die Worte unmittelbar aus dem Munde des Volkes genommen sind. Das Lied erscheint hier, wie es noch jetzt im Munde des Volkes lebt, und von den in der Nähe der Falkenburg, in Verlebeck, Heiligenkirchen und Frommhausen wohnenden Landleuten, meistens jedoch nur bruchstücksweise, gesungen wird. Aufgezeichnet ward dasselbe durch den Küster Stolte in Heiligenkirchen. Die Mittheilung dieses Liedes so wie auch der folgenden lippischen Lieder und Sprüche verdanken wir dem durch seine vaterländischen Bestrebungen bekannten Kanzleirath Petri in Detmold.

Eck sach muinen Heren van Falkensteun.

Eck sach [1] muinen [2] Heren van Falkensteun
Na suiner Borg upruiten; [3]
En Schild feure [4] heu [5] buiniben [6] sick her,
Blank Schwerdt an suiner Suiten.

„Gott gruiße juch [7] Heren van Falkensteun,
Sin jui [8] des Lannes eun [9] Here? —
Säo [10] giebet mui [11] wedder den Gefangenen muin,
Uemme oller [12] Jungfruggen Ehre!"

Den Gefangenen, den eck gefangen hebbe,
Deu [13] eß [14] mui worren suer; [15]
Deu ligt täom Falkensteun in dem Tauern, [16]
Dorin sall heu verfiulen.

„Sall heu täom Falkensteun in dem Tauern,
Sall heu dorin verfiulen:
Ei, säo will eck gigen de Muiren [17] treen, [18]
Un helpen Leufken [19] träoren." [20]

Un oß [21] se wal gigen de Muiren tratt,
Heure [22] se ehr Leufken drinne. —
„Sall eck juch helpen, dat eck nich kann,
Dat nimmt mui Wit un Sinne."

Na Hius! [23] na Hius! muine Jungfrugge zart,
Un treustet jugge [24] arme Waisen,
Niemt juch up dat Johr eunen annern Mann,
Deu juch kann helpen träoren.

„Niem eck up dat Johr eunen annern Mann,
Bui enne [25] mößt eck schlopen,
Säo leut [26] eck dann auf muin Träoren nich,
Schleug heu muine arme Waisen.

Ei, säo woll [27] eck, dat eck eunen Zelter hedde,
Un olle [28] Jungfruggen rien, [29]
Säo woll eck met Heren van Falkensteun
Uemme muin Fuinleufken struiden." [30]

O nei! o nei! muine Jungfrugge zart,
Des mößt eck dregen [31] Schanne;
Niemt jui jugge [32] Leufken wal bui de Hand,
Trecket [33] jui domie [34] iut [35] den Lanne.

„Ilt duinen Lanne treck eck säo nich,
Diu giffst mui denn eun Schruiben,
Wann eck niu [36] komme in fremde Land,
Dat eck dorin kann bluiben."

1 sah. 2 meinen. 3 aufreiten. 4 führte. 5 er. 6 beineben, dicht neben; holl. benevens, benevens, beneffens.

7 euch. 8 seid ihr. 9 ein. 10 so. 11 mir. 12 aller. 13 der. 14 ist. 15 geworden sauer. 16 Thurm; engl. tower. 17 Mauern. 18 treten. 19 Liebchen. 20 trauern. 21 als. 22 horte. 23 nach Hause. 24 eure. 25 bei ihm. 26 so ließ. 27 wollte. 28 alle. 29 reiten. 30 streiten. 31 tragen. 32 ihr euer. 33 ziehet. 34 damit. 35 aus. 36 nun.

Os ſe wal in de graut' Heude[37] kamm,
Wo liude[38] deu[39] ſe do ſingen:
„Niu kann eck den Heren van Falkenſteun
Met muinen Wäoren[40] twingen.

Dor[41] eck et niu nich henne ſeggen[42] kann,
Dor will eck denn henne ſchruiben,
Dat eck den Heren van Falkenſteun
Met muinen Wäoren kann twingen."

Hänsken.

Hänsken ſatt up'n Schottſteun [1]
Un flicke ſuine Schäou; [2]
Do kamm ſäou'n wakker Meken [3] her,
Dat keik [4] ſäou nuipe [5] täou. [6]

Hänsken, wenn diu [7] friggen wut, [8]
Säou frigge diu na mui;
Eck hebb' en blanken Daler,
Den will eck gieben dui. [9]

Hans, nimm ſe nich, Hans, nimm ſe nich!
Se hät en ſcheuben Fäout. [10]
Schmer Salben up, ſchmer Salben up!
Denn werd he wier gäout. [11]

Os eck nau [1] 'ne Jungfer was.

O, wenn eck doch eunmol in'n Hemmel curſt wör,
Et kümmt mui ſäou ſiuer [2] in den Eheſtand vör.
O, wör eck doch jümmer [3] 'ne Jungfer blieben,
Un hedde mui nich an dat Friggen begieben!
Niu ſitt' eck an der Weugen, [4] un ſinge popei,
Giga popeiga, Giga popei.

Os eck nau 'ne Jungfer was, was eck ſäou fuin, [5]
Oſſe nenne [6] guaidige Frugge [7] kann ſuin,
Do ging mui de Köppken ſäou ſäou un ſäou ſäou,
Do was eck ſäou fuin un ſäou ſchmuck un ſäou fräou;
Niu ſitt' eck an der Weugen, un ſinge popei,
Giga popeiga, Giga popei.

Os eck nau 'ne Jungfer was, do ging eck up'n Dans,
Up Hochtuit un Kermis, un auk biuten [8] Lanns,
Do keiken de Jungens van der Halben [9] mui an,
Un dächten, o Jungfer, wöe eck doch duin Mann.
Niu ſitt' eck an der Weugen, un ſinge popei,
Giga popeiga, Giga popei.

De Gune de nickte, de Anure de wenkte,
De Drüdde den Häout [10] up'n Koppe 'rüm ſchwenkte,
De Beurde de äugle un gaff täou verſtohn,
He woll wal vanobend [11] na Hius met mui gohn.
Niu ſitt' eck an der Weugen, un ſinge popei,
Giga popeiga, Giga popei.

Un was niu up der Kermis nicks meir täou däoun, [12]
Denn konn eck det Obends met'n Rae [13] iut [14] gohn. [15]
Dat ſang ſick, dat ſpann ſick met Luſt un Pläſeur,
Denn ſeen [16] de Jungens, et eſs doch en ſchmuck Deur. [17]
Niu ſitt' eck an der Weugen, un ſinge popei,
Giga popeiga, Giga popei.

Säou ging et mui, os eck 'ne Jungfer nau was;
Do ging de Biggeline, niu brummet de Baß.
Ei, wör eck man [18] jümmer 'ne Jungfer verblieben,
Un hedde mui nich an dat Friggen begieben!
Niu ſitt' eck an der Weugen, un ſinge popei,
Giga popeiga, Giga popei.

O weu, o weu.

O weu, o weu,
Deut mui muin Luif [1] ſäou weu!
Hedde eck en Dröppen Brannewuin,
Möcht' der [2] wal gäout [3] för ſuin. [4]
O weu, o weu,
Deut mui ſäou weu!

O diu aule Schlunkenſchleuf.

O diu aule [5] Schlunkenſchleuf, [6]
Häſt mui nich leuf; [7]
Spreckſt mui nich eunmel [8] an,
Weuſt nich, wo et kumen kann;
O diu aule Schlunkenſchleuf,
Häſt mui nich leuf.

---

37 große Heide. 38 wie laut. 39 that. 40 Werken. 41 da. 42 hin ſagen.

1 Schornſtein. 2 flickte ſeine Schuhe. 3 ſo ein hubſches Mädchen. 4 guckte, ſah. 5 genau, ſcharf. 6 zu. 7 du. 8 freien willſt. 9 dir. 10 ſchiefen Fuß. 11 er wieder gut.

1 als ich noch. 2 mir ſo ſauer. 3 immer. 4 Wiege. 5 ſo fein. 6 wie keine. 7 Frau. 8 außen.

9 von der Seite. 10 Hut. 11 heut Abend. 12 zu thun. 13 mit dem Rade. 14 aus. 15 gehen. 16 ſagten. 17 Mädchen. 18 nur.

1 thut mir mein Leib. 2 da. 3 wohl gut. 4 fein. 5 du alter. 6 ſchlenkernder, nachläſſiger Herumtreiber, Faulpelz; auch: Grobian. 7 lieb. 8 mich nicht einmal.

Wiegenlied.

Bukeusken van Bremen,
Lot iuse lütke[9] Kindken betemen![10]
Läst diu iuse Kindken betemen nich,
Säou bist diu Bukeusken van Bremen nich.

Wiegenlied.

Bukeusken van Halberstadt,
Kumm, bring diu iuse Kindken wat!
Wat sall eck en denn bringen?
Paar raue Schäusken[11] met Ringen,
Paar greune Schäusken met Kneupken,
Do kann iuse Kindken in läupken.[12]

Wiegenlied.

Bä Lämmken bä,
Dat Lämmken leup in't Holt,
Et stodde sick an eun Steuneken,
Do deun[13] säou weu suine Beuneken,
Et stodde sick an eun Stöcksken,
Do deu säou weu suin Köppken,
Do reup[14] dat Lämmken bä bä bä.

Lied der Kinderwärterinnen.

Tucktuck tucktuck, muin Heuneken,
Kümmst mui över'n Hof,
Plückst mui olle Bleumeken,
Makst et gar täou groff.
De Luie[15] hebbet segt,
De Vaer will dui schloen;
Tucktuck tucktuck, muin Heuneken,
Wo[16] werd et dui nau goen.[17]

Fritzken, Stiggelitzken.

Fritzken, Stiggelitzken,
De Vugel eß daut,[18]
Sitt achter'n[19] Oben
Un fret nen Stück Braud.

Johann, spann an.

Johann, spann an,
Dreu Katten vöran,
Dreu Muise vörup,
Den Blocksberg heuup.

Kinderlied

Eß[20] en Mann in't Water fallen,
Hebb' en heuren[21] plumpen;
Hedd' eck en nich bui'n Schlappe haulen,[22]
Wör he mui verdrunken.

Kinderlied.

Jettken Pettken Pulvermius
Kamm vannacht[23] in iuse Hius,
Un woll den Schinken stehlen.
Do kreigen wui[24] et bui de Kehlen,
Un schmeiten't up't Tack,[25]
Do see't[26] Quack.

Schaukellied.

Siegesage,[27] Hotterage,
Späune in't Fuier,
Dat Holt eß duier,[28]
Plump in't Water.

Lied der Kinderwärterinnen.

Bum Bam Begger,
Köster mag nenne Egger.[29]
Wat mag heu[30] denn?
Speck in de Pannen.
Fitteka,[31] diu Leckertahn!

Wiegenlied.

Giga popeiga schlog't Kuikelken[32] daut,
Kruig et in den Pott, denn werd et nich graut.[33]

Kinderlied.

A B C,
De Katte leup[34] in den Schnee.
Oö se wier[35] heriut kamm,
Hadde se 'ne witte Bükseu[36] an.

---

9 laß unser kleines. 10 in Ruhe. 11 rothe Schuhchen. 12 Dim. von laupen, laufen. 13 thaten. 14 rief. 15 Leute. 16 wie. 17 dir noch gehen. 18 todt. 19 hinter dem.

20 ist. 21 hören, gehört. 22 gehalten. 23 heute Nacht. 24 wir. 25 Dach. 26 sagte es. 27 engl. seesaw, Schaukel. 28 theuer. 29 keine Gier. 30 er. 31 in der Kölnischen Mundart: fietija, pfui. 32 Kuchlein. 33 groß. 34 lief. 35 als sie wieder. 36 Hose.

A B C,
De Katte leup in den Schnee.
De Mius leup er no,[37]
Do ſee de Katte jo.

Kinderlied.

Ute Tute Dintefat,
Gonk in de Schäoule un lere wat;
Wenn diu[38] wier heriut kümmſt,
Denn kannſt diu wat.

Hört an, mein beſter Freund.

Hört an, mein beſter Freund,
Ich muß euch etwas fragen;
Könnt ihr mir nicht davon
Die rechte Nachricht ſagen?
Wohnt nicht ein Schäfer hier,
Der ſich Herr Jakob nennt?
Kommt, ſagt es mir doch recht,
Wo iſt ſein Logement?

Jo, jo, muin leuve[1] Her,
Dat könn jui[2] wal erfohren:
Den Jokob kenn' eck niu
Buinoh' en Stüige[3] Johren;
Heu eß jo niu muin Her,
Eck ſin[4] ſuin Scheipersknecht.
Wat hät heu juch[5] denn dohn?[6]
O, ſegget dat mui[7] recht!

Er hat ein Schäfchen ſchön
Von unſrer Weid' entführet,
Deshalben bin ich ihm
Nun ſelbſten nachgeſpüret;
Hab' auch erfahren ſchon,
Daß er es bei ſich hat;
Er hält es lieb und werth
An ſeiner Liebſten Statt.

Wat'n Duiwel, kür'[8] jui do,
Soll[9] muin Her Schope miuſen!
Wenn heu dat Ding erfährt,
Den Kopp werd heu juch liuſen;
Bui muiner armen Seul,
Jugg' Schnaken[10] ſteut[11] nich ſuin,[12]
Muin Her deu[13] werd gewiß
De Schopedeuf[14] nich ſuin.

Gemach, gemach, mein Freund,
Laßt euch doch unterrichten!
Geſtohlen iſt es nicht,
Gemauſet auch mit nichten;
Bekanntſchaft hat's gemacht,
Daß es gefolget frei;
Urtheilet ſelbſten nun,
Ob das ein Diebſtahl ſei.

Muin Her hät Schope vel
Up ſuinen Hofe laupen,
Schwart, wit[15] un auk wal bunt
Hät heu ſe do bui Haupen;
Un leuvet[16] mui man[17] druiſt,
In düſſen ganßen Land
Sind Schope graut un lütk[18]
Den Luien[19] wal bekannt.

Ich höre ſchon, mein Freund,
Ihr könnt mich nicht verſtehen;
Es giebt der Schäfchen auch,
So auf zwei Füßen gehen;
Man wahret ſie ſo gern
In ſeinem Hof und Haus;
Man hält ſie lieb und werth,
Und ehrt ſie überaus.

Wat'n Duiwel, kür' jui niu,
Jui mak't mui liuter Fratzen;
Dat mak't jui mui nich wuis,[20]
Sao fängt man nenne[21] Spatzen;
Enn Ape,[22] Nüe,[23] Beer
Könnt up tween Fäuten[24] gohn,
Van Schopen leuv' eck't nich,
De Duiwel mag't verſtohn.

Mein Freund, man kann doch auch
Die Mädchen Schäfchen nennen,
Die fromm ſind oder gut;
Ihr müßt ſie doch auch kennen.
Ein ſolches hat eu'r Herr
Mir weggelockt durch Liſt.
O, ſchafft es mir zurück;
Der Lohn euch ſicher iſt.

---

37 Maus lief ihr nach. 38 du.
1 mein lieber. 2 ihr. 3 Stiege, Anzahl von zwanzig. 4 ich bin. 5 er euch. 6 gethan. 7 mir. 8 ſchwatzet. 9 ſollte. 10 euer Schwatzen. 11 ſteht. 12 ſein.

13 der. 14 Schafdieb. 15 weiß. 16 glaubet. 17 mir nur. 18 klein. 19 Leuten. 20 weiß. 21 keine. 22 ein Affe. 23 Ruhe, Hund. 24 auf zwei Füßen.

Hedd' jui dat gluik[25] mui segt,
Oss' jui eust täo[26] mui käumen,
Denn hedd' eck juch beschen't,
Wo jui no[27] frogen däuen.
Her Jokob hät dat Wicht,[28]
Wo jui no seuken goht;[29]
Jui kruigt et öbberst[30] nich,
Un wenn jui up'n Koppe stoht.

Spinn, muine leube[1] Dochter.

Spinn, muine leube Dochter, eck giebe dui[2] 'n Paar Schäou.[3]—
Jo, muine leube Motter, en Paar Tuffeln[4] dortäou.[5]
Eck kann nich spinnen, mui schwert de Finger,
De Diume,[6] de Diume de deut mui säou weu.[7]

Spinn, muine leube Dochter, eck giebe dui 'n Rock.—
Jo, muine leube Motter, en Kamsol dortäou.
Eck kann nich spinnen, mui schwert de Finger,
De Diume, de Diume de deut mui säou weu.

Spinn, muine leube Dochter, eck giebe dui 'n Däouk.[8] —
Jo, muine leube Motter, en Müssen[9] dortäou.
Eck kann nich spinnen, mui schwert de Finger,
De Diume, de Diume de deut mui säou weu.

Spinn, muine leube Dochter, eck giebe dui 'n Mann.—
Jo, muine leube Motter, dat steut[10] mui wal[11] an.
Eck kann wal spinnen, mui schwert nen[12] Finger,
De Diume, de Diume de deut mui nich weu.

Wer de Räouse[1] breckt,
Mott luien,[2] dat se en steckt.

Fett schwemmt boben, un eß et auk man[3] Rüen-Fett.[4]

Giff mui 'ne Wost,[5]
Still' eck dui den Dost.

Schwäche und Bosheit.

Je laiger[6] de Rüe,[7] je ärger de Fläuhe.

Wer vel fregt, den wergd vel segt.[8]

Rast gifft Mast.

Wer kann bör't Kruitz, wenn dat Hius[9] buller Haspel sitt.

Litera scripta manet.

Wat schrift, dat klist.

Nimm de eune Hand bull Dreck, un wünske dui wat in de annre; denn kuik täou,[10] in wecker[11] dat diu dat Beste häst.

Ansehn der Person.

Halbe Daler, diu häst Recht, öbberst,[12] Daler, diu moßt Recht hebben.

Unwürdige Neigung.

Wenn de Bire[13] ruip[14] eß, fällt se meir up'n Dreck, osse[15] up't Regne.[16]

De ruipe Bire fällt meir up'n Käouflatt,[17] osse up'n Räousenblatt.

Den[18] met der Miulen[19] schmännet, kann met der Nesen bottern.[20]

Sünte[21] Peiter
Geut[22] de Winter weiter.

Twisken Austern[23] un Sünte Vuit[24]
Eß de beste Botter-Tuif.[25]

Papen[26] Gierigkeut
Un Gottes Barmherzigkeut
Wieret in olle Ewigkeut.

Fromme Luie[27] sind griddig.[28]

---

25 gleich. 26 zu. 27 ihr nach. 28 Mädchen. 29 suchen geht. 30 aber.

1 meine liebe. 2 dir. 3 Schuhe. 4 Pantoffel. 5 dazu. 6 Daumen. 7 der thut mir so weh. 8 Tuch. 9 Mütze. 10 steht. 11 mir wohl. 12 kein.

1 Rose. 2 muß leiden. 3 nur. 4 Hundefett. 5 Wurst. 6 kränker, schlimmer, magerer. 7 Hund.

8 wird viel gesagt. 9 Haus. 10 sieh zu. 11 in welcher. 12 aber. 13 Birne. 14 reif. 15 als. 16 auf's Reine. 17 Kuhfladen. 18 der. 19 mit dem Maule. 20 mit der Nase buttern, d. h. wer den Rahm (Schmant) von der Milch verzehrt, behalt nichts übrig zur Butter. 21 Sanct. 22 geht. 23 zwischen Ostern. 24 Sanct Veit. 25 Butter-Zeit. 26 Pfaffen. 27 Leute. 28 gierig; engl. greedy.

Lütk[29] un kriegel[30] eß better, os en grauten Fliegel.[31]

Better eunen hebben osse tweu kruigen.[32]

In Bezug auf einen sehr empfindlichen Menschen.

Man mott met en ümmegohn, osse wenn man en Köttel[33] up'n Spaune[34] dregt.[35]

Luit,[36] däou de Augen up; Friggen[37] eß nen Peerekaupen.[38]

Die sechs Städte im Lippischen.

Detmold dat hauge[39] Fest,
Lemge dat Hexennest,
Blomberg de Bläoume,
Haurn de Kräoune,
Illflen dat Soltfatt,[40]
Barntrup will auk nau[41] wat.

Die faulen Spinner.

Det Obends in der Illen,[42]
Denn spinnet de Fiulen,
Denn geut dat Rad klipp un klapp,
Denn hedden se geren up'n Haspel wat.

Ackersmann Schlackersmann,[43]
Eck lobe mui den Handwerksmann.

Die Maurer.

Eune Stunne metet se,
Eune Stunne etet[44] se,
Eune Stunne liuert se,
Eune Stunne miuert[45] se,
Eune Stunne rauket se Taback,
Un säou[46] vergeut de ganße Dag.

---

29 klein. 30 munter, vergnügt. 31 als ein großer Flegel. 32 als zwei bekommen. 33 ein Stück Koth. 34 Span. 35 trägt. 36 Mädchen. 37 Freien, Heirathen. 38 ist kein Pferdekaufen. 39 hohe. 40 Salzfaß. 41 noch. 42 Dämmerung (Zeit der Eulen); auch: Illenflucht. 43 Kothmann. 44 essen. 45 mauern. 46 so.

Repelied.[1]

Ruipe,[2] ruipe Gesten[3]
Will wui meggen,[4]
Stöppels in den Feile[5]
Will wui loten stohn,
Olle wackern[6] Mekens[7]
Will wui friggen,[8]
Olle aule[9] Jungfern
Will wui loten[10] gohn.

Hirtenlied.

Imbtepott[11] he,
Diu fiule[12] Kock he,
Wenneuer[13] sall eck
Muinen Imbtepott hebben!
Niegen Iller[14] eß et,
Teggen[15] werd et auk;
Elven druif[16] eck in.
Muine Kogge[17] sind dicke,
Hät Melke in den Titte.[18]
Imbtepott he,
Diu fiule Kock he.

Dreu Ossen, dreu Kälber.

Dreu[19] Ossen, dreu Kälber, un 'ne buntköppte Käou,[20]
De gifft mui muin Vaer,[21] wenn eck friggen[22] sall;
Gifft heu se mui nich, denn frigg' eck auk nich,
Un däoue nau[23] wat, dat segg' eck em nich.

De Papen[24] un de Hunne
Verdeunet[25] er Braud met den Munne.

Do en scheun Plecken[26] eß, schmitt de Duiwel en Klauster hen odder en Eddelmann.

Vornehme Verbindung.

Do goh wui her, see[27] de Kreihe; osse de Hawek[28] se in den Miule[29] hadde.

---

1 Repe: Maschine zum Abreißen der Knoten vom Flachse. 2 reife. 3 Gerste. 4 wollen wir mähen. 5 Felde. 6 alle hübschen. 7 Mädchen. 8 freien. 9 alle alten. 10 lassen. 11 Imbiß-Topf, Fruhstuck-Topf. 12 du fauler. 13 wann; engl. whenever. 14 neun Uhr. 15 zehn. 16 treibe. 17 Kühe. 18 Zitze. 19 drei. 20 Kuh. 21 mir mein Vater. 22 freien, heirathen. 23 thue noch. 24 Pfaffen. 25 verdienen. 26 Fleck, Ort, Stelle; holl. plek. 27 sagte. 28 als der Habicht; engl. hawk. 29 im Maule.

Den[30] ſick ſtött[31] an 'n Spier[32] Strau,
Werd ſuin Lieben[33] nich frau.[34]

Met den Augen iut den Breuſe,[35] met den Hännen iut den Gelle.[36]

En betten[37] täou late,[38] vel täou late.

Wer nich paßt up'n Disk, den mott eten, wat öbbrig blifft.

Wer nich kümmt täou rechter Tuit,
Den eß ſuine Mohltuit quuit.

Den freuh upſteut, vel vertehrt;
Den lange ſchlöppt, den Gott ernehrt.

Trotz zu ſeinem eigenen Schaden.

Eck ſin vandage affgohn[39] un hebbe muinen Heren trotzet, un — hebbe nicks getten.[40]

Der fetten Suge[41] ſchmeert man nich den Balg.

Geld-Heirath.

Eun Frigge-Daler eß niegen Gröſſen.[42]

Wat de Kopp vergettet,[43] möttet de Fäute nohalen.[44]

Täoun[45] Friggen[46] heurt meir oß en Paar Schäou.

Wer teuben[47] kann, kriegt auk en Mann.

Wo geren[48] fret de Katte Woſt;[49] wenn ſe man de Hiut[50] hedde.

Säou geut et in der Welt,
De Eune hät den Buiel,[51]
De Annere hät dat Geld.

Wer ſcheuten[52] ſall, mott laden; wer arbeggen[53] ſall, mott eten.

Eun Kind Angſtkind, tweu Kinner Spellkinner.

Lütke[54] Kinner treet in den Schaut,[55] graute Kinner in 't Hert.[56]

Lütke Kinner, lütke Sorgen; graute Kinner, graute Sorgen.

Spiggekinner,[57] Diggekinner.[58]

Den mui nicks günnt un nicks gifft,
Mott luien,[59] dat mui dat Lieven[60] blifft.

Siupen[61] wenn eck upſtoh,
Siupen wenn eck täou Bedde goh,
Siupen olletuit[62]
Makt mui den Biuk[63] ſäou wuit.

Beim Melken.

Strip ſtrap ſtrull,
Eß[64] de Leuben[65] nau[66] nich vull.

Neugierde.

Kick, ſee de Katte,
Keik ſe in den Pott,
Kreig ſe eunen met den Schleuf[67] up den Kopp.

Vel Köppe, vel Sinne, ſee de Duiwel, oſſe he eun Fäouer Höppers[68] laden hadde.

Olle Bate[69] helpt, ſee de Duiwel, oſſe[70] he de Bottern[71] met der Hög-Gabbeln[72] att.

Armer Luie[73] Pannkäouken[74] un ruiker Luie Krankheuten riuket gluik wuit.[75]

Raue[76] Hoore un Ellern-Hüchte[77]
Dreget nenne[78] gäoue Früchte.

Den ſick wiert[79] vör de Dot,[80]
För 't Leugen eß jümmer Roth.[81]

30 der. 31 ſtößt. 32 Hälmchen. 33 ſein Leben. 34 freh. 35 aus dem Briefe. 36 aus dem Gelde. 37 ein Bißchen. 38 zu frat. 39 ich bin heute abgegangen, aus dem Dienſte gegangen. 40 gegeſſen. 41 Sau. 42 neun Groſchen. 43 vergißt. 44 nachholen. 45 zum. 46 Freien, Heirathen. 47 warten. 48 wie gern. 49 Wurſt. 50 nur die Haut. 51 Beutel. 52 ſchießen. 53 arbeiten.

54 kleine. 55 Schooß. 56 Herz. 57 geſpänte, entwöhnet Kinder? 58 gedeihende Kinder. 59 muß leiden. 60 Leben. 61 Suppe. 62 allezeit. 63 Bauch. 64 iſt. 65 Milcheimer. 66 noch. 67 Kochleffel. 68 Fuder Froſche. 69 jede kleine Hulfe, Zubuße, Vermehrung; holl. alle baatjes helpen. 70 als. 71 Butter. 72 Heugabel. 73 Leute. 74 Pfannkuchen. 75 riechen gleich weit. 76 rothe. 77 Erlen-Buſche. 78 tragen keine. 79 der ſich wehrt, hutet. 80 That. 81 iſt immer Rath.

Wenn olle Berge Bottern wören,
Un olle Grünne Grütte,
Un de Sunne up de Berge ſchuin',
Wat woll' dat för eun Freten ſuin!

Heu Heu Hammelfleuſk,[82]
Reuben[83] dorup;
Luibetken, den Löppel her,
Greutken, füll up.

Et geut[84] nich vör 'n gäout[85] Botterbraud; et eß better oſſe den ganßen Dag gar nicks.

Kriſchon, lot[86] de Luie gohn!

Spiel.

Pinkepanke in wecker Hand,
In düſſer odder in der?

Spruch der Kinder zum Abzählen beim Spielen.

Ater, Vater, Grabengeuter,[87]
Stiutenbäcker, Wagentrepper,
Ipp, App, Kaiſenapp,
Laup diu do hen,
Denn diu biſt aff.

Katte, diu moßt wetten,[88]
Unvergünnt Braud werd auk getten.

Wer vör der Hölle wonnt, mott ſick den Duiwel täom Frünne wahren.

De Guiz[89] helpet uplaen, övverſt[90] nich dregen.[91]

Je je, ſegt de Biuer;[92] denn weut[93] he nicks meir.

Willig Herte makt lichte Fäute.[94]

Wer ſick nich ſatt eten kann, de kann ſick auk nich ſatt licken.

Et eß better tweumol wal,[95] oſſe eunmol übel.

---

82 Hammelfleiſch. 83 Rüben. 84 geht. 85 gut. 86 laß. 87 Tiegelgießer. 88 wiſſen. 89 Geiz. 90 aber. 91 tragen. 92 Bauer. 93 weiß. 94 Fuße. 95 zweimal wohl.

Eck ſchämme mui mol, do kreig eck nicks.

Friggen[96] eß ſäou ſeute,[97]
Oſſe gebrotene Lämmerfäute.

Wat helpt et, wenn de Käou en Emmer full Melke[98] gifft un ſtött'n ümme.

Hohe Pläne.

Deu na'n güllnen Wagen ringet, kriegt allwenner[99] en Speiken[100] dervan.

De Melke[1] balget[2] wal, man[3] ſe talget[4] nich.

De Lius[5] in den Pott will den Kaul[6] nich fetten.

Better 'ne Lius in den Kaul, oſſe[7] gar nen[8] Fett.

De Panne ſchelt den Pott Schwartmiul.[9]

Inbildung eß ſchlemmer oſſe de Peſtilenz.

He kann meir oſſe Braud eten.

Et geut der[10] her oſſe up Matzen Hochtuit.[11]

Ruf.

Kind, ſuiſt[12] diu mui[13] nich?

Zur Übung der Zungenfertigkeit.

Spitzken ſprank in Kanzlers Kutzken.

Bramarbas.

Häouſt Knäouſt[14] Botterbraud
Schlaug ſuine Mäumen[15] met der Koſten[16] daut.

Andreuves[17] Miſſe
Kümmt de Winter gewiſſe.

---

96 Freien, Heirathen. 97 iſt ſo ſüß. 98 Milch. 99 zuweilen. 100 Speiche; doppelſinnig, indem „en Speiken kniegen" auch ſo viel heißt als: närriſch werden.

1 Milch. 2 macht einen Balg, dicken Leib. 3 aber. 4 giebt keinen Talg, Fett, keine Kraft. 5 Laus. 6 Kohl. 7 als. 8 kein. 9 Schwarzmaul. 10 da. 11 auf Matzen (der Juden) Hochzeit. 12 ſiehſt. 13 du mich. 14 das obere, meiſt aus Rinde beſtehende Stuck des Brodes von den beiden Enden des Brodes. 15 ſeine Mutter. 16 Kruſte, Rinde. 17 Anereas.

Fangt de Dage an täou längen,
Fängt de Winter an täou strengen.

Räthsel.

(Das Ei.)

Runtzelpuntzelken up der Bank,
Runtzelpuntzelken unner der Bank,
Eß nen[18] Docter in Engeland,
De Runtzelpuntzelken kureuren kann;
Roe mol,[19] wat eß dat.

Verirräthsel.

Hart gebacken,
Hät dreu Tacken,[20]
Eß 'n Pott;
Wat eß dat?

Räthsel.

(Ein Knäuel Garn.)

Rund schmuit[21] eck et up 't Dack, un lang kümmt et wier[22] herunner; roe mol, wat eß dat.

Räthsel.

(Die Scheere.)

Lang schmuit eck et up 't Dack, un twees[23] kümmt et wier herunner.

Räthsel.

(Die Kohle.)

Rauth[24] schmuit eck et in 't Water, un schwart kümmt et wier heriut.[25]

Räthsel.

(Die Brenn-Nessel.)

Eß wat in'n Holte,[26] dat brennt Dag un Nacht. Wat eß dat?

Räthsel.

(Das Mark im Baume.)

Eß wat in'n Holte, dat beschinnt nich Sunne, nich Mond. Wat eß dat?

18 ist kein. 19 rathe einmal. 20 drei Zacken. 21 schmeiße. 22 wieder. 23 quer. 24 roth. 25 heraus. 26 im Walde, im Holze.

Räthsel.

(Der Sauerteig.)

Eß wat in'n Hiuse,[27] dat suit[28] iut os 'n affgesillte[29] Mehre.

Räthsel.

Grimgram griuf in der Eren,[30]
Puideritken stond nich feren;[31]
Wör Israel nich dortäou kumen,[32]
Wör Puideritken üm't Lieben kumen.
Roe mol, wat eß dat.

Auflösung.

Grimgram: die Sau. Puideritken: die Wurzel. (Puiderit, auch Duiderit, ist sonst der Dietrich[33] oder Nachschlüssel.) Israel: der Hund.

Wenn den Berg wergd[34] bunt,
Säou mott den Hawer in 'n Grund.

Klöwwest[35] diu mui[36] den Nacken,
Säou füll eck dui den Sacken.

Wenn iuser Her Goat en Naar'n hebben will, säou läöt heu den aulen Keerl dat Wuif sterben.

Wer nich täou suit, den nen Gäout schuit.[37]

Muin Mann hett:[38] Mak't dornohe, eck heute: Waltefriehe.[39]

Je naiger dorbui,[40] deste läter[41] dorin.

Heu[42] eß te wahr'n, os en Eg[43] upper Schwingen.

Dat Hegen eß et Hebben.

---

27 im Hause. 28 sieht. 29 abgeschundene, abgedeckte. 30 Erde. 31 fern. 32 dazu gekommen. 33 dadurch erklärt sich auch der im Lippischen vorkommende Familienname „Piderit", welcher nicht etwa slavischen Ursprunges, sondern gleichbedeutend ist mit Dietrich oder Theoderich. 34 wird. 35 krauest, kitzelst, d. h. ekaest. 36 mir, nämlich dem Acker. 37 geschieht. 38 heißt. 39 wohl zufrieden. 40 näher dabei, d. h. bei der Kirche. 41 später. 42 er. 43 wie ein Ei.

Mundart der Umgegend Bielefelds.

In der Spinnſtuaben[1] bi der aulen Marigge un Janhiarm.

Dat wören âlle wackere un ſiene Lüdens,[2] de kârt[3] vâr Wiennachten Âbens bi der aulen[4] Marigge[5] un Janhiarm,[6] faren[7] Mann, in der Stuaben ſeten un ſpünnen. Se wören ut der Nâwerſkup[8] un dür den haujen Snee klabaſtert, ümme bi der goën Marigge in Sellſkup[9] to ſitten, denn dann geht de Arbeed ſwanke[10] vanner[11] Hand, de Tied werd eenen nich lank, un de Slâp kümmt auk nich ſo baule.[12] Dat Spinnrad bruke âwwerſt[13] keen Lüd[14] unnerwiagens to driagen, denn jedet hadde eenen Jungen bi ſick, de drog dat Rad un make den Lüe Mout,[15] wenn de Elk[16] reep un met glönnigen Augen ut'n Hagen keik, âdder wenn ſe bi eener Stiē[17] vârbi keimen, wâr man vâr Kârtens den Wahrwulf ſehn hadde. Marigge hadde een paar düchtige Knüwe[18] in den Uaben[19] ſmieten, de brännen nu, un et was ſo ſgön warm inner Stuaben; âwwerſt buten[20] gunk de Wiend kauld.[21] Se ſeten âlle vergnöglick to haupe[22] un de Lüdens treh'n[23] baule met den rechten, baule met den linken Foot dat Rad un de Finger tüögen[24] ut'n Dießen[25] de ſienen Spiers Flaß, de met Spigge[26] natt makt wörten un dann dür de Stuken[27] âs'n Vuogel up de Spoole leepen. Een anner Lüd namm den Haspel un haſpele dat Gâr'n[28] af un band dat Biend met'r Fiſſen[29] to haupe, wenn't knacke. Marigge gunk âwwerſt in de Kamern un hale eenen Knarf[30] met Vickſebaunen,[31] de nau innen Sgauten[32] ſeten un ſia[33] to Jüsken:[34] Hier häſt du auk wat to dohn, de döppe,[35] dann brukſt du nich ümmer Wiesken[36] an to glupen! Süh, dat is âll dat drütte Mâl, dat ſe den Fahm[37] laupen lött! Âlle lachen harre[38] up, un Wiesken wârd raut âs Führ. Jüsken namm den Knarf, un Anton, Willem, Âdolf un Paiter[39] ſetten ſick bi een, âwwerſt ſo, dat ſe de Lüdens konnen in't Geſicht ſehn, un döppen. Hinnerk[40] ſnüte[41] de Lampen, de annen Haken henk, un make ſien Giwihr räggen,[42] denn he moſte de annere Nacht up't Patterleeren[43] gâhn. De aule Janhiarm ſatt bi den Uaben un hadde ſiene Beene up'r Bank liggen un ſia: Hinnerk, brink mi biētken[44] Führ, dat ick mienen âren Lüns[45] anſtikken[46] kann, ick will di auk dârfâr wat vertellen.[47] Do ſprüngen ſe âlle up, âwwerſt Wiesken hadde to eerſt Führ, un gaw et den aulen Janhiarm un lache fründlick dârbi: Nu vertellt us auk wat! — Jâ, Wiesken, dat will ick dohn. Biſt du âll dür den Brâkwiſken Biarg[48] gâhn, wâr an den Pattwiage[49] de Liekenſteen is? — Jâ, Janhiarm, âwwerſt nich anners, âs bi Dage, et ſall dâr nich gans âchte ſien un 's Âbens ſall een Geeſt up den Steen ſitten, de een witt Hiemd anhätt, wârup raut[50] Blood ſitt. — Dat häww' ick ſümſt[51] ſehn. Düſſe[52] is daud ſlagen un dat is ſo kuomen. In den Brâkwiſken Biargen wuone eene wackere Buerndâchter un dâran friggen twee Bröërs van eener Grötte un Âller. Dat Lüd wußte nich, wekken et niëmen ſoll, denn ſe wören auk glick riek. Do ſia mâl de eene Brâ'r to den annern: Uſe Brut hätt mi ſäggt, ſe woll den friggen, de de ſtiarkſte van us wöre; nu kumm in den Biarg, dâr witt[53] wi us vertwingen. Dat Lüd hadd' et âwwerſt nich ſäggt un he laug.[54] Âs he an de Stiē met em kamm, wâr nu de Dauenſteen[55] liggt, namm he eenen Knüppel un ſlog en daud; dârup is he bi

1 Spinnſtube; den Spinnſtuben verdankt man hauptſächlich die Aufbewahrung und Überlieferung der Volksſagen und Volksmährchen, wozu folgende treffliche Schilderung den Beweis liefern möge. 2 Mädchen. 3 kurz. 4 alten. 5 Marie. 6 Johann Hermann. 7 ihrem. 8 Nachbarſchaft. 9 Geſellſchaft. 10 ſchnell. 11 von der. 12 bald. 13 brauchte aber. 14 Mädchen. 15 Mädchen Muth. 16 Iltiß. 17 Stelle. 18 Kloze. 19 Ofen. 20 draußen. 21 kalt. 22 zu Hauf, zuſammen. 23 traten. 24 zogen. 25 der auf den Rocken gewickelte Flachs. 26 Speichel. 27 Schlauch. 28 Garn. 29 mit einem feinen Faden. 30 holte einen Korb. 31 Schnittbohnen. 32 Schoten. 33 ſagte. 34 Auguſt.

35 hülfe aus. 36 Luiſe. 37 Faden. 38 laut, hart. 39 Peter. 40 Heinrich. 41 ſchnäuzte. 42 rein. 43 patrulliren. 44 bischen. 45 irdene Pfeife. 46 anzunden. 47 erzählen. 48 ſchon durch den Brackwedtiſchen Berg. 49 Fußweg. 50 roth. 51 ſelbſt. 52 dieſer. 53 wollen. 54 lag. 55 Todtenſtein.

nachtsläpener Tied wäglaupen un unner de Seelenverkaipers gähn. Dat arme Miaken is baule bär Kummer un Gräm stuorben.

Wiesken sia: Dat luët bidröwet;[56] wat bruke[57] de eene den annern daud slähn, et giwt dächj genog Lüdens up'r Welt!

Janhiarm sia: De drütte Mann is'r bi'm Friggen ïawer,[58] dat sollen de dree bedacht un eener soll nägiëben häbben; äwwerst de Düwel misket sick hüpig[59] in sükke Saken un grippt sick eene Seele.

Wiesken sia: Wärümme mott de Düwel so hüpig up'r Ähren[60] harümme gähn un nich de Engels?

Janhiarm sia: Wenn de Minsken fromm un god sind, sind auk de Engels bi en, äs jenem Hächtiedspaar passeert is. De beeden wören gans fromm, so fromm un god äs un de Minsken nich mär sind. Se heelen Hächtied un hedden ïare Verwandten därup bian.[61] Äs se giaten un drunken hedden, sia de Brut to ïaren Brügem:[62] Du, wi häwwet van Dage nau den Armen nich Goës dähn, hedden wi man Giliagenheet därto. Do kamm een armer Mann, de gunk anner Krücken un hadde auld terriëten[63] Tüg[64] an. Se wuosken[65] en un tüögen en een nigget[66] witt Hiemd an un geben en JAten[67] un Drinken. De aule Mann sia: Gäd launt! un gunk met den Beeden innen Gären,[68] de bi den Huse was. Wat was de äwwerst wunnersgön wären, un de aule Mann was 'n Engel wären. In den Gären blöggen[69] goldene un sülwerne Bloomen un rüöken[70] so sgön un de Baime blöggen un drögen to glieker Tied, äs se in ïaren Liëben nich sehn hadden, un Vügel met blenkernen[71] Fiarn[72] süngen wunnersgön un setten sick den Hächtiedspaar uppe Sgullern. In den Bieken[73] flaut[74] Wien un Mialke[75] un viële Engels güngen den Gären up un af un danzen un süngen un spielen up'r Harfen un lachen den beeden fründlick to. Sonne[76] Fröde hadden se nau nich biliëwet.[77] Äs se wier ut'n Gären keimen, do stond een nigget Hu's där un de Minsken, de därinne wören, kennen[78] se nich. Am Enne kamm harut, dat se dree hunnert Järe wören wäg wian.[79] Dat Hächtiedspaar liëwe nau lange Tied in Fröden up Ähren.

Et wören äwwerst auk mäl Weltföhrers;[80] de wören äll viële Järe up'r Saie[81] wian un wören recht missmödig, dat se an keen Land keimen. Do met eenmäl sögen[82] se eene hauje, lange Müern,[83] de blenke'r innen Sunnensgien. Se lian[84] dat Sgepp däran un eener steig up'n Maßbaum un sprunk van där uppe Müern. Äs he därup stond, kloppe he inne Hänne un sprunk de Müern an der annern Siet haraf. Do steig wier eener up'n Maßbaum un mak' et ïaben so, un nau eener un wier eener, un keener kamm trügge.[85] De Heer vannen Sgeppe verbaut nu ällen, nich wier uppe Müern to stiegen, süss[86] wöre am Enne keener, de dat Sgepp trügge bröchte. Se neimen een paar Steene ut'r Müern un förren wäg. Äs se de Steene recht bisögen,[87] was't Gold. Do miarken[88] se, dat et dat Paradies was, wärvan se de Müern sehn hadden un wollen wier hen; se häwwet et äwwerst nich wier funen.[89]

Hinnerk sia: Ick sin kärtens Sunndags up'n Rabensbiarge[90] wian, wär de deepe Saut[91] is, den dree Verbriakers makt häwwet. De seten där up'n Daud un erbüën[92] sick, enen Saut to maken, wenn se dann löß keimen. Äs se en farrig[93] hedden, wärten se't[94] auk. Ick gunk den Armensünnerwäg harup, de van den Verbriakers den Namen hätt. Janhiarm, weest du vannen[95] Rabensbiarge nix to vertellen? Hier häst du 'n Rüüken Toback, dat häww' ick di lange to dacht.

Janhiarm sia: Dat launne di Gäd, du häst 'n god Gimöthe. Jä, up'n Rabensbiarge wuone aulens[96] een Riese, un sien Brä'r wuone up'n Spärenbiarge,[97] de sief Stunne därvan af liggt. De Riese vannen Rabensbiarge gunk mäl Äbens 'nen Trätt[98] när sienen Brä'r up'n Spärenbiarge. Se smöken to haupe eene Piepe un äs se de Äsken utkloppen, konn man up twee Stunne Wiagens vär Stäff[99] nich hairn[100] un sehn. De Rabensbiärgiske Riese sia: Ick sehe, dat du insürt[101] häst, dat häww' ick auk dähn. Häst

56 lautet betrübt, traurig. 57 brauchte. 58 überflussig. 59 häufig. 60 Erde. 61 gebeten, eingeladen. 62 Bräutigam. 63 zerrissen. 64 Zeug. 65 wuschen. 66 neues. 67 Essen. 68 Garten. 69 bluheten. 70 rochen, dufteten. 71 blinkenden. 72 Federn. 73 Bächen. 74 floß. 75 Milch. 76 solche, so eine. 77 erlebt. 78 kannten.

79 gewesen. 80 Weltumsegler, Weltfahrer. 81 See. 82 sahen. 83 Mauer. 84 legten. 85 zurück. 86 sonst. 87 besahen. 88 merkten. 89 wieder gefunden. 90 Ravensberg. 91 Brunnen. 92 erboten. 93 fertig. 94 sie es. 95 von dem. 96 vor alter Zeit. 97 Sparenberg. 98 Trift. 99 Staub. 100 hören. 101 eingesauert.

du nich Platz in dienen Uaben, dat ick mien Braud met dienen to glieker Tied backen kann? Ick häwwe dût Mâl man tweehunnert Schiëpel insürt. Sien Brâ'r sia: Wârümme nich? âwwerst kumm muargen fröh met den Braue nich to late;[102] ick böte[103] to rechter Tied an. De Rabensbiargiske Riese sia: Dann kannst du mi wal den Gefallen dohn, un annen Daigträg[104] kloppen, wenn du dat Braud makst; ick verslâpe mi ümmer. Sien Brâ'r sia: Dat will ick gär'n dohn. Inner Nacht kratze sick de Riese up'n Spârenbiarg anner Hut.[105] Do wârd sien Brâ'r up'n Rabensbiarg wach, sprank up un leep met sienen Daigträg dür den deepen Sand nâr den Spârenbiarg to; unnerwiagens kamm viël Sand in siene Holsken[106] un he schüdde se ut, dârvan is de graute Hünenburg bi'n Jostbiarge wâr'n, wârut hüdigen Dages nau de sgönen Sandsteene bruaken[107] wär't. Âls he nu up'n Spârenbiarg ankamm, sleep sien Brâ'r nau un innen Uaben was keen Führ. Lüninк[108] un Martern,[109] wat kuom' ick an! reep he, slörst du nau? Du häst jâ ïaben annen Daigträg kloppt! Do smeit sick sien Brâ'r ümme un keik nâ der Uhr. Braud un Water! et is jâ eerst twialf Uhr, un ick häwwe nich annen Daigträg kloppt; ick häwwe mi man anne Beene kratzt, dâr moste mi wal 'n Flauh[110] stiaken.[111] Gâh nâr Hu's, ick will di wal[112] to rechter Tied ut'n Slâp kloppen.

Do lachen de Lüdens un sian: Dat most'n graute Kär'ls[113] sien! De aule Marigge sia dârup: Jâ, âwwerst se sind nu utstuorben. Dâr buaben achter Bräckwi is nau bi eenen Buërnhuawe een graut Läck,[114] dâr wuont Twiarke[115] in; so graut een Riese is, so kleen is 'n Twiark. Et sind ut Niggsgierigkeet[116] viële Lühe in dût Läck gâhn, un nich wier harut kuomen. De Twiarke, de nu nich mär an Dageslecht kuomt, güngen fröher bi Nacht harut un eener dârvan was 'n Smett.[117] De Buërn, de een Wagenrad tom Beslân, âdder eenen Plog,[118] âdder süss[119] wat vâr dat Läck bröchten, hedden et am annern Muargen farrig wier, un lian dârsâr een kleen Geldstück hen, dat sick de Twiark hale, âdder se setten Mialke dârvâr, de he gär'n drank. Mâl hadden de Twiarke een't van ïaren Kinnern vâr dat Läck läggt. Eene Frumwe namm et to sick un namm't an ïare Bost un wege[120] un verwahr't âs ïar egen Kiend. Jeden Muargen lagg bi den Twiarkkiene dicken Sand un dat wören âlle Goldkaiern,[121] un de Frumwe wußt' et un hadde wal 'n Sgiëpel vull. Eenmâl lagg de kleene Twiark inner Wegen[122] un sgrägge[123] un ramente ungehaier. Do reep de Frumwe: Verdüwelte Twiark, hâlt dien Muhl,[124] âdder ick smiete di vâr de Sualen![125] Den annern Muargen was de kleene Twiark van sienen Öllern wäghalt, un âs Gâd den Sgaden bisâg,[126] was der Frumwe ïar sgön Sgiëpel Goldkaiern to Häcksel wâr'n.[127]

Janhiarm sia: Dat was ïar gans recht! Wer sär een Kiend Öllernstië[128] vertrian[129] will, de sall'r nich hart met ümme gâhn un se steiten; âwwerst wi sind van den Spârenbiarge afkuomen. Dâr was aulens een Mann to Bielefeld, wâr hüdigens Dages viële Kauplühe vâr Riekedum bölket,[130] de hadde met den Düwel eenen Bund up viële Jâre makt. De Düwel moste âlles dohn, wat de Mann verlange un dârsâr kreig he siene Seele; richte he âwwerst eenen Deil nich ârentlick[131] ut, dann gunk de Handel wier trügge. De Mann liëwe herrlick un in Fröden, keen Küönink liëwe so sgön. Âwwerst leier[132] güngen de Jâre to Enne un de Mann hadde nau twee Dage to liëben. Do kamm Holland in Naut. He bidachte sick hen un hiar un reep den Düwel, wârvâr us Gâd biwahre, un sia: Ick will in eener gliasern[133] Kuttsken[134] spatzeeren föërn, spann acht Piare[135] vâr un si rask hier, denn et werd mi süss to late. Ick will âwwerst sümst föërn. Et was man een Ummesehn, do stond de Kuttsken vâr siener Dühr un acht peckswarte Hingste dârvâr. De Mann namm eene lange Pietsken,[136] sprank up'n Buck un färre innen Galopp wäg in de Biarge un sochte sick de slächsten Wiage ut un slog de Düwelspiare, dat'n dat Führ ut'r Niasen kamm. Süh, wat geschâch? Met eenmâl gunk 'n gliasern Rad kaputt[137] un de Düwel sprank ut'n Wagen âs 'n Bliz un drög sümst

102 mit dem Brod nicht zu früh. 103 ich lege das Feuer an. 104 Teigtrog. 105 Haut. 106 Holzschuhe. 107 gebrochen. 108 Sperling. 109 Elstern. 110 Floh. 111 stechen. 112 wohl. 113 große Kerle. 114 Höhle, Loch. 115 Zwerge. 116 Neugier. 117 Schmid. 118 Pflug. 119 sonst.

120 an ihre Brust und wiegte. 121 Goldkörner. 122 Wiege. 123 schrie. 124 Maul. 125 der unterste, auf der Erde liegende Thurpfosten. 126 besah. 127 geworden. 128 Elternstelle. 129 vertreten. 130 brullen, krähen. 131 eredentlich. 132 leider. 133 gläsernen. 134 Kutsche. 135 Pferde. 136 Peitsche. 137 entzwei.

de Assen[138] inner Hand. Às dût de Mann sâg, lache he stillken un fârre rist[139] up'n Spârenbiarg an un gans dicht anne Mûern hiar, so dat de Dûwel, de de Assen nich aflâten drosste,[140] gans fast an de Mûern klemmt wârte un ümmer enger. He reep jömmerlick: Ick kann nich mär, hâlt in, âdder ick mott de Assen aflâten. De Mann âwwerst reep: Wenn du nich fast hôlst, sin wi geschedne Lühe! un jog nau tänger.[141] Do konn de Dûwel nich mär haulen un leet af; de gliasterne Kuttsken gunk in dusend granaten Stücke un de Dûwel slokke barbar'sk un hadde âlle siene lankjöhrige Uppassung ümmesüss dâhn. He slaug wier nâr de Hölle un was sick ungehaier verdreetlick. De gliasterne Kuttsken wârte[142] to Strauh un de acht Hingste to acht Müse un de Mann birögge[143] siene Sünne un wârd Bruwwer[144] fâr de Pâters.

Dâr fällt mi bi den Pâters dat sgöne Lûd up'n Jostbiarge in. Hinnerk, du bist dâch âll baken[145] dâr wian?

Hinnerk sia: Jâ, dat sin ick. Ick häwwe dâr âll viële Alwern[146] un Bewern[147] socht un Vuogelsnester utnuamen. Et is 'n Platz dâr, de is gans lecht, un dârup hätt fröher een Klauster stâhn; man süht nau hier un dâr eene Mûern, wârup Moss[148] sitt, wârin JAlljedassen[149] laupet. Ick wäre ümmer bidröwet, wenn ick bidenke, dat dâr fröher im Klauster de Mûönke wian sind un dâr de ewige Lampe brännt hätt.

Nu, sia Janhiarm, so will ick di vertellen, wo dat kuomen is, dat dat Klauster afriëten[150] wârd. De Pâters, de aulens dârin wuonen, wören keene goë Lühe, kärtümme,[151] se wören Spitzboben. Des Nacht tüögen düsse Sünnenbücke eenen Snâr[152] ïawer den Wäg un bünnen[153] eene Klocken dâran. Wenn nu de Klokken lutt, leepen se met Pistollen un Mässers up'n Wäg un neimen den Reesenen gefangen, de met den Knehen an den Snâr stätt[154] hadde; se neimen en sien Geld un Tüg af un smiëten en in een Lâck, wârin viële Mässers seten, sodat he stiarben moste. Dat Klauster was 'n wahret Mörderlâck. Mâl fengen de Pâters een junk Lûd; dârümme, dat et so sgön was, wârd et nich daud makt, moste âwwerst vâr den Pâters eenen fürchterlicken Ed swiarn,[155] se nümmer to verrâhn. Dat sgöne Miaken moste nu in jeder Wiëken[156] twee mâl nâr Bielefeld gâhn un âllerhand fâr de Pâters inkaupen. De Lühe frägen et, wâr et wuone; et sia't âwwerst nich. Dat dure twee Jâre; do kamm et mâl nâr 'n Kaupmann un sâg so witt un bidröwet ut. De Kaupmann sia: Du häst wal grauten Verdreet bi den Lühen, wâr du bi bist; sägg mi, wat sind dat fâr Lühe? Et âwwerst namm een paar Pund JArste[157] un wenke den Kaupmann met'r Hand un leet eenige fallen. Se gunk rask wäg un strögge[158] ümmer JArste achter sick. De Kaupmann wahre dat Spuar[159] un kamm endlick an't Klauster up'n Jostbiarge. He make Anzeige bi den Amtmann un de leet dat Klauster met Saldâten besetten. De Pâters wârten faste nuamen un âlle ïare Missedâten keimen an Dageslecht. Se wârten daud makt un dat Klauster afriëten; dat sgöne Miaken frigge[160] âwwerst de Kaupmann, van den se fröher de Waaren käft hadde.

Do stond de aule Marigge up un gunk nâr 'n Uaben un sgauf[161] de Knüwe nâr, un hale Appeln, de se innen Flasse verwahrt hadde un sia: Nu, Jungens, ji häwwet fliedig döppt,[162] nu sall auk jeder siene Betalunk häbben. Dârup gaw se jeden dree Appeln, den Lüdens gaw se nix un sia: Ick weet wal, ji müöget[163] keene! De lachen helle up un sian: Dat wi de wal müöget, dat witt[164] wi ju wier denken! Do sprüngen âlle Jungens up un jeder gaw sienen Lüe twee Appeln un beheel eenen fâr sick. Jüsken gaw âwwerst âlle siene Appeln an Wiesken, un se drücke en stillken de Hand. Dârup sia Kattrinken, de met Paiter frigge: Janhiarm, vertellet wieter, ick hair't so gär'n. Janhiarm âwwerst was upper Bank innüöselt.[165] Marigge sia: Witt ji nich leewer[166] to spinnen uphairn? Settet ju âlle ümme den Uaben, un de wat weet,[167] vertelle wat. Dat dehen se un jeder Junge sette sick bi sien Miaken un namm ïare Hand un Jüsken sia: Ick wäre ümmer bange, wenn ick dür 'n Sandhagen gâh, den aulen Biarg vârbi. Dâr hätt 'n ault Jiager wuont, de sleep mâl Nachts; do reep en eene bekannte

138 Achse. 139 fuhr gerade. 140 durfte. 141 noch schneller. 142 wurde. 143 bereute. 144 Brauer. 145 schon oft. 146 Erdbeeren. 147 Heidelbeeren. 148 Moos. 149 Eidechsen. 150 abgerissen. 151 kurzum. 152 Schnur. 153 banden, befestigten. 154 gestoßen.

155 schwören. 156 Woche; engl. week. 157 Erbsen. 158 streute. 159 Spur. 160 Mädchen heirathete. 161 schob. 162 ausgehülset. 163 mögt. 164 wollen. 165 eingeschlummert. 166 lieber. 167 weiß.

Stemme dree mål met Namen. He taug sick an un henk dat Giwihr ümme un gunk harut. Åwwerst wat sâg he? De Hâre[168] stönnen em to Biarge: Et stond innen witten Hiëmde de aule Bäërnd[169] vâr en, de âll siet dree Jâren daud was. He sia met hualer Stemme to Kasper den Jiager: Kasper, kumm met! Dârbi sâg he en so bidiarben[170] an, sodât sick de Jiager een Harte[171] namm un met gunk. Se keimen up Failer[172] un up eene Ahnewehen,[173] wâr een Snâtsteen[174] stond. De Geest sia: Kasper, ick häwwe bi mienen Liëbenstien düssen Steen bidreeglicke Wiese jöhrlick trügge rückt un mi dârdür viël Land to egent;[175] âwwerst ick kann nich äh'r[176] Ruhe innen Grawe hâbben, bett he wier up siener rechten Stië steht; siet dree Jâren häww' ick jede Nacht den glönnigen Snâtsteen driagen most. Sett en dârhen, hier hâst du diene Sguten.[177] De Jiager deh et, dârup sia de Geest: Dat launc di Gâd, mien liëwe Kasper; nu häww' ick Ruhe un kuome nich wier. Lange mi tom Affgeed den Sgutenstell[178] to, denn ick draff[179] miene Hand nich in diene läggen. Dat deh Kasper un de Stell verbränne dâr, wâr 'n[180] de Geest anpacke. Den Sgutenstell häww' ick vaken sehn.

Do sia Paiter: Up densülben Faile[181] hätt âll vaken dat siëbenjöhrige Führ brännt, wârunner verbuargene Sgätze sind. Een Dasker[182] is des Muargens fröh dârbi hiar kuomen un hätt mennt,[183] et wör' een Führ van Jârtappelstrünke,[184] wat de Kohhäërs[185] dâr anbott[186] hedden; he namm eene Kualen[187] dârvan un sticke sienen Düötel[188] dârmed an. Âs he dat Immt[189] giaten[190] hadde, was de Kuale tom Goldstück wâr'n; dat Führ hätt he nich wier sehn; âlle siëben Jâre brännt et âwwerst un wer dann de Kualen met'n Stock ut'n anner raket, hätt soviël Goldstücke, âs Kualen dâr wören un den Sgatz kann he auk bühren,[191] denn de Düwel hätt dann de Macht dârâwer verluaren.

Jâ, sia Âdolf, in der Jiëgend vannen Sandhagen is't ümmer nich richtig wian. Dâr häwwet fröher viële Hären sick uphaulen un ïar Spiëll[192] driëben. De flemmste van âllen is Kattrinken wian,[193] de hätt âll âs Kiend ut affallnen Biërn[194] innen Mândsgiene labennige[195] Müse maken konnt, âwwerst âhne Stäërt.[196] Se leep mâl innen Hasen verwannelt harümme un wârte vannen Jiager sguaten;[197] de Hase hinke nâr Kattrinkens Hu's, de Jiager folge lankſam nâ, gunk in't Hu's un föddere Führ. Wat sâg he? Kattrinken satt up'r Bank un stack sick den Hagel ut'n Föten. Âs dat de Jiager sâg, mak' he sick tänger[198] wäg. Auk is se mâl vannen Amtmann wiagen Härerigge citeert wären; se is richtig nâr en hen kuomen un wârte gliek van den Amtmann faste sett. Âs de nu eene Stunne later[199] ut gunk, entmott[200] em Kattrinken, de satt verkährt up'n Siëgenbuck un hadde den Stäërt inner Hand un lache den Amtmann wat ut.

Wiesken sia: Si mâl stille — hairt, dâr blöşt de Nachtwächter elben! Nei, nu is't Tied, dat wi nâr Hu's gâht; Jüsken, mak mi unnerwiagens âwwerst nich bange! De Lüdens dehen ïare Luërkappen[201] ümmen Kopp un de Jungens neimen de Spinnriar[202] un âlle sian:[203] Goë Nacht, Marigge, bett muargen Âbend, goë Nacht, Janhiarm! De âwwerst sleep un Marigge sia: Gâht met Gâd, Kinner! Wiesken, verlüs[204] diene Binzen[205] nich! Do make se de Dühr faste to, hale dat Gesankbook un namm de Brillen harut, stack se uppe Niasen un stätt Janhiarm, ïaren Mann, an un sia: Lustre[206] to! ick will den Âbendsiagen[207] bian.[208]

168 Haare. 169 Bernhard. 170 traurig, leidend. 171 Herz. 172 Felder. 173 Rain. 174 Gränzstein. 175 zugeeignet. 176 eher. 177 Schaufel. 178 Schaufelstiel. 179 darf. 180 wo ihn. 181 Felde. 182 Dreſcher. 183 gemeint. 184 Kartoffelſtrunken. 185 Kuhhirten. 186 angezündet. 187 Kohle. 188 kleine irdene Pfeife. 189 Imbiß, Frühſtück. 190 gegeſſen. 191 heben.

192 Spiel, Unfug. 193 geweſen. 194 Birnen. 195 lebendige. 196 aber ohne Sterz. 197 geſchoſſen. 198 geſchwind. 199 ſpäter. 200 begegnete. 201 eigenthümliche Kappen, die den Kopf der Frauen faſt ganz bedecken. 202 Spinnräder. 203 ſagten. 204 Luiſe, verliere. 205 ein ſchmaler Zeugſtreifen, den die Frauen und Mädchen zur Feſthaltung des Haares um den Kopf binden. 206 lauſche, höre. 207 Abendſegen. 208 beten.

De Rabensbiargiske[1] Hâchtieds-bidder.

Jck sall ju[2] Goëndag säggen van ju'n[3] Nâwer[4] Luanhiarm, de is des Willens anstâhnden[5] Gon'sdag[6] eene Hâchtied antostellen un

1 Ravensbergiſche. 2 euch. 3 eurem. 4 Nachbar. 5 anſtehenden, künftigen. 6 Mittwoch; engl. wednesday, d. i. Wodanstag.

lött[7] ju fründlick bidden, ji[8] möchten en dâch de Ähre un Liewe andohn un en an düssen sienen Ährendage met ju'n Fruwwen un Kinnern to bisöken,[9] denn âlles wat Kâck[10] un Keller vermag, sall ju dann to Denste stâhn.
Fiske un Vüögel sind wal[11] gerâhn,[12]
Un süölt[13] dann auk up'r Tâfel stâhn,
Plumen un Rasinen
Smeckt hier so god âs to Berlin,
Een Stücke vanner Panzen,
Dâr küönt ji god nâr danzen,
Een Stücke vannen fätten Sginken,
Dâr küönt ji god nâr drinken,
De Baß sall brummen, de Vijole sall klingen,
Dâr küönt ji wacker[14] nâr danzen un springen, — un söllen ji âdder jue Kinner mâl wier wat van Töht[15] hâbben, so will jue Nâwer gär'n wier to Denste stâhn, un sollen ji nu kuomen küönen âdder nich, so sägget mi wieter dârvan.

De kranke Sgaiper.[16]

De Sgaiper drift[17] upper[18] Heeë,[19]
Siene Bakken[20] sind so witt;[21]
He settet sick met dem Beeë[22]
Anne Biëke,[23] drin 't Water flütt.[24]

He strickt an eenen Strumpe
Un grimmt[25] gans bitterlick;
De Bloomen innen Sumpe
Hairt et un verwunnert sick.

De witte Lämmerwolke
Süht en bidröwet an,
De Powwe[26] röpt innen Kolke:[27]
Wer heelt den armen Mann?

Den Sgaiper kann Keener heelen
Un wör' he 'n Küönink auf,
Sienen Jämmer kann Keener deelen —
De Sgaiper vergeht âs Rauk.

Âs up Failern brännen de Strünke,
Starf siene leewe Brut;
Up ären Grawesbrinke[28]
Wässt lange Bloom' un Krut.

An jeden Sunndagmuargen
Geht de Sgaiper an dat Graf:
De Jämmer, inner Bost[29] verbuargen,
Sinkt dann in Trainen haraf.

Dann säggt de Köster, de aule,
Wenn he tom Lühen[30] geht:
Den Sgaiper sing' ick baule
Wal auf et Liekenleed.

Nu strickt he annen Strumpe
Un grimmt gans bitterlick;
De Bloomen innen Sumpe
Hairt et un verwunnert sick.

He geht nich unner de Lühe,[31]
He denkt man annen Daud: —
De klooke Sgaiperrühe[32]
Läggt den Kopp in sienen Sgaut.[33]

De Augenverkaikeligge.[34]

To Brâkwi[35] was Kiarmisse mâl,
De Lühe stönnen âs 'n Pâl
Un wollen sick nich sgicken;[36]
Denn Düwelskünste leet dâr sehn
Een Mann, de spraut met eenen Been
Up langen, haujen Stricken.

Dann spraut he vanner Liene af,
Un heelt, dat jeder 'n Kleenes gaw,
Sien Teller vâr de Lühe.
De gaw twee Pänn'ge[37] un de dree,
Âs dat vârbi was, sia he:
„Nu kümmt dat Beste, Lühe!"

Vâr eenen Wiësebaum,[38] gans swâr,[39]
Spann he 'nen lütken[40] Vuogel vâr,
De taug[41] den Baum harümmer.
Do reepen âlle Lühe: „„Wat
Is dâch een grautet Kunnstück dat!
So wat süht man nich ümmer!""

7 läßt. 8 ihr. 9 besuchen. 10 Koch. 11 wohl. 12 gerathen. 13 sollen. 14 schön und flink. 15 Hochzeit, überhaupt jede Gasterei, wobei Musik und Geld gegeben wird. 16 Schafer. 17 treibt, weidet. 18 auf der. 19 Heide. 20 Wangen. 21 weiß. 22 Viehe. 23 Bach. 24 fließt. 25 weint. 26 Frosch. 27 holl. kolk, Wasserloch, Schlund, Abgrund.

28 auf ihrem Grabhügel. 29 Brust. 30 Läuten. 31 Leute. 32 Schäferhund. 33 Schooß. 34 Verblendung der Augen durch Zauberkunste. 35 Brackwede bei Bielefeld. 36 d. h. Platz machen. 37 Pfennige. 38 Weberbaum. 39 schwer. 40 kleinen. 41 zog.

Do kamm de wack're[42] Ilſebeen
Un reep: „Wat giwt et hier to ſehn?
Sägg, Vaiter, ſägg, Marigge!“
„„Den Wieſebaum de Vuogel tüht!““
„Dat is 'n Strauhſpier, dummet Lüd,[43]
Un Augenverkaikeligge!“

Dat hairen viële Minsken an,
Auk hair' et an de früömde Mann —
He leet den Vuogel fleegen.
Do keimen âlle ut den Draum:
Een Strauhſpier wârd de Wieſebaum.
So was't, man mott nich leegen.

Dâch hair, der Ilſebeen kamm't dür.[44]
Se reep: „Wat flütt et Water hier,
Et kümmt mi anne Sguaken!“[45]
Se namm ſick up bett ïawer't Knee,
Un reep un reep: „Hälpt! hälpt! —— Harrje!“ —
Do lachen mâl de Uaken.[46]

Se ſian: „„Wat is dâch dien Liew
So witt! ick woll, du wörſt mien Wiew,
Dann ſoſt du baule weegen![47]““
Se reep: Ick ſin in grauter Naut,
Dat Water ſtiggt, ick gähe daud,
Hälpt mi! Könn' ick man fleegen!“

Keen Water âwwerſt was to ſehn;
Dat Water ſâg man[48] Ilſebeen
Dür Augenverkaikeligge.
Wo ſgiame ſick dat arme Dähr![49]
Et gunk nâr keener Kiarmiſſ mär —
Et was drup gar nich nigge![50]

De witte Duwe.

„Wer timmert dâr unner, makt Eener Siarke?[51]
Et ſind dâch de Lühe inner Kiarke!“[52]
„„De Timmermann fört nau ſien Biel,[53]
He timmert 'nen Galjen in grauter Ihl'.““

„Sägg mi, wer ſall an den Galjen ſtiarben?
O ſägge, un kiek nich ſo bidiarben!“[54]
„„Wenn de Sunne van Âbend unner geht,
Brinkt he di inne Ewigkeet.““

„Un mott ick dann ſtiarben dür den Sginner,[55]
Dann ſuarge[56] Gâd fâr miene Kinner,
Dann giëwe he ju een Teeken[57] auk,
Dat ick unſgüllig liehe[58] den Daud.“

He was verklagt wiagen Grüwweldâten;
Bi en waken ſtuhrdür[59] fief Saldâten.
De güngen up un af vâr der Dühr
Met blanken Söweln[60] un Giwihr.

Se ſetten en Nâmmdags[61] uppen Wagen,
Witt was ſien Hiëmd un witt ſien Kragen;
Twee Papen ſeeten an ſiener Siet,
Se bian ſliedig — de Wäg was nich wiet.

Un âs ſe keimen an eenen Gâren,[62]
Leep eene Fruwwe annen Kâren:[63]
„Mien Willem, Gâd make di liggt[64] den Daud!
Gâd giwt dienen Kinnern un mi wal Braud.“

He gaw ïar de Hand: „„Mien Wiesken,[65] dâr buaben[66]
Sind unſgüllje Lühe god uphuaben![67]““ —
Se fârren[68] wieter; de Köſter ſank[69]
Met den Sgölern[70] een Leed, bidröwet un lank.

Un âs ſe an den Galjen keimen,
Van den Kâren ſe en harunner neimen,
Dann moſt' he ſtiegen de Leddern haran —
Dâr unner ſtönnen ſe Mann an Mann.

De Richter laſſ ſien Urtel helle.
„Bikenne, ſo kümmſt du nich in de Helle!“
De Willem âwwerſt ſia dâr:
„„Gâd make ju miene Unſguld klâr!““ —

He bia. Do namm den armen Sünner
Bi de Hand de graute, raue Sginner:
De ſmait dat Seil em ümme dat Knick[71] —
Do henk he inner Luft am Strick.

Wat wârte nu bimiarket vam Volke?
Et leet ſick haraf eene witte Wolke,
Eene witte Duwe[72] flaug harut
Un ſank met biſonneren ſöten Lut.[73]

42 hubſche, ſchöne. 43 iſt ein Strohhalm, dummes Mädchen. 44 theuer. 45 Schenkel. 46 die ungezogenen Jungen. 47 ſolltest du bald wiegen. 48 nur. 49 wie ſchämte ſich das arme Mädchen. 50 neugierig. 51 Sarge. 52 Kirche. 53 noch ſein Beil. 54 traurig, leidend.

55 Schinder. 56 ſorge. 57 Zeichen. 58 erleide. 59 ſtets hindurch. 60 Säbeln. 61 Nachmittags. 62 Garten. 63 Karren. 64 leicht. 65 Luiſe. 66 da oben. 67 aufgehoben. 68 fuhren. 69 ſang. 70 Schulern. 71 Genick. 72 Taube. 73 Laut, Ton.

Se flaug üm den Stiarbenen dreemâl liese —
Se sank eene söte bisonnere Wiese: —
Dann flögen twee Duwen tom Hiëmel harup,
De witte Wolke namm auk sick up.

Et deh sick up de Hiëmel, un Engels
Säg man stähn met witten Liljenstängels;
De Duwen wärten twee Engels där: —
Do was den Volk Will'm's Unsguld klär.

De Lühe fell'n uppe Knehe un bian,[74]
Et is Keener, de nich griëne,[75] drunner wian;[76]
Se kloppen sick âlle anne Bost:[77]
Jâ, düsse hätt unsgüllig stiarben most!

74 beteten. 75 weinte. 76 gewesen. 77 Brust.

Sprüchwörter.

1. Man kaupe Nâwers[78] Rind
Un frigge[79] Nâwers Kiend,
Dann weet man, wat man find.

2. Dat Hiëmd is mi naijer[80] âsse Rock.

3. Een goër Nâwer is biatter[81] âs 'n wieter Fründ.

78 kaufe Nachbars. 79 freie, heirathe. 80 näher. 81 besser.

Mundart in der Grafschaft Ravensberg (im jetzigen Bielefeld'schen).

Dei*) Fenezaner[1] un dei Buërn.

Bi Lübke[2] send upp'n haugen[3] Birge[4] dei Irwerbliessel[5] van'n Schlosse, wo dei Buërslüë Babbelünie[6] to sait.[7] Vâ aulen,[8] aulen Tiën hämwret up der Burg ganz rieke Gräpens wuont, dei meier Gold hedden, âl[9] ick Kiëselnksteine[10] hämwe. Dâ vâ viëlen Jâren van den Mameluken odder wo[11] dei Keiërls heiten, dat Schloß tostörgt[12] worgte,[13] dâ es dat viële Geld vähiër[14] in'n Birge verstiaken[15] wären, wo ällerhand Geister un Birgtwirke[16] den Schatz verwahren miöt't.[17] Dâch kann man âll Maidag, wenn man nur uppasset, dat Geld up den Müërn[18] blenken seen.

Düt hess vâ sif odder sistig Jâren auk mâl ein recht politschk Minske haiert,[19] dei meier kiönen woll âll du un ick. Wat dei Keiërl âlle vâ Wippkens make, dat siö[20] Ji nu mâl haiern, wenn Ji witt.[21]

Diöse Minske, ein Fenezaner, kamm to den Buërn, dei bi der Babbelünie wuont un sägg: „Ick will Ju dat viële Geld, wat inner Babbelünie es,[22] wâll verschaffen, wenn Ji mi hölpen witt, den Schatz to büërn,[23] un wenn ick met Ju in gliker Deilung kuomen sall."

Dei Buërn haiern[24] nipe[25] tou, denn sei wollen nix leiwer âll rieke weiern.[26] Dei Fenezaner sägg nu: „Dei den Schatz verwahrt, dat es 'n Freulen,[27] dat to den Gelle mi nich eier[28] den Schlüötel[29] deut,[30] bätt et tor ewigen Ruhe kuomen kann. Düt tötet,[31] wenn Ji ein ganz Hus liëg[32] maket, worin dann van Ju twialf[33] Männer met den Wiwern drei Nächte achtereinanner up den Kneien von Twialben bätt Eine bian[34] un singen miöt't. Dâch mott dann toërst in't Hus nâ[35] ein Altâr bowret un dârup dusend Daler in Nüllkens gebunen

*) Die beiden Vocale „ei" werden jeder für sich, jedoch schnell wie eine Sylbe ausgesprochen.

1 Venetianer. 2 Lubbeke. 3 hohen. 4 Berge. 5 Überbleibsel. 6 Babylonia. 7 sagen. 8 vor alten. 9 als. 10 Kieselsteine. 11 wie. 12 zerstört. 13 wurde. 14 vorher. 15 versteckt. 16 Bergzwerge. 17 müssen. 18 Mauern. 19 gehört.

20 sollt. 21 ihr wollt. 22 ist. 23 heben. 24 hörten. 25 genau, scharf. 26 als reich werden. 27 Fräulein. 28 eher. 29 Schlüssel. 30 thut, giebt. 31 thut es. 32 leer, ledig. 33 zwölf. 34 beten. 35 noch.

(dat es grade dei dusendste Deil van'n Schatze) lächt weiern.[36]"

Dat leiten[37] sick dei Lüë älle geiërn gefallen. Sei lännen dei dusend Daler stillken ut 'er Stadt, rümmen den gialen[38] Keiërl ein Hus in, un hälpen bi'n Altär timmern.

Äll dei drütte Äbend kamm, dä sägg dei Mann: „Van Nachte[39] mott âwer nâ drei Stunne biat un fungen weiern, un kein Minske draf[40] vädem upstân."

Äll eine Verrelstunne fungen un biat was, dä sägg dei Fenezaner: „Düt hölpet' âwerst. Ick seië[41] dat Freulen âll[42] upp'n Birge stân, un ick mott ihr inne Meute gân.[43] O haulet[44] Alle an met Bian un Singen!"

Dat daiën[45] dei gouthargticken[46] Buërn auk eierlick.[47] Dä âwer twei dicke Stunne ümme weuern[48] un dei politschke Fenezaner nau[49] ümmer nich wiërkamm, dä verdrutte den Meisten dâch dat Fameltütenmaken.[50] Einer reip:

„Nâwer,[51] ick haule dat Bian nich mar ut!"

Ein Anner: „O, ick sen[52] âll ganz heisterg[53] van den Roupen!"

Dei Drütte: „Hirm,[54] Hirmhinnertk! Mine Kneie blouet[55] van den Sitten!"

Sou spreuken dei andächtigen Buërn. Doleste stönnen sei âwer upp'n Mäl up un reipen: „Dat Bian haule dei Schinner[56] ut! Ick niëme min Geld van'n Altär, un den Schatz mag dei Fenezaner âllaine behaulen!"

Äll[57] dei Buërn nu dei Geldrüllkens niëmen wollen, dä kriëgen sei luter Laimenpinne[58] inne Hänne.

Ganz bedröwet send nu dei Buërn met ihren Wiwern nâ Hus gân, un häwwet[59] niemâls wir[60] wat van'n Fenezaner haiert.

Ji Ricken, o doët dâch den Armen gout!

In'en Brâkwisken[1] Kaspel[2] was mâl ens[3] eine arme Frumwe. Ihr leiwe Mann was daute.[4] He hadde âwer, laier[5] Gädds! siëben lüttke[6] Kinner achterlâten.[7] Dei arme Frumwe genk nâr[8] einer rieken, un bidde sei ümmen Kriömeln Braud vâr ihre siëben Kinner, dei so graute Hungersnaut liëen. Dei rieke Frumwe was âwer just nich gout to spriaken, un säggte: „Wat dôt[9] dat Gepack hiër wir[10] to schrägen[11] ümme Braud. Ick häwwe nir inn'n Huse!"

Âwer dei arme Frumwe leit nâ[12] ümmer nich aff met Bidden. Dâ make dei rieke Frumwe dei Düër tou, un säggte nâ: „Dat Braud, wat ick inn'n Huse häwwe, mag to Steine weiern!"[13]

Ganz bedröwet genk nu dei arme Frumwe nâ Hus. Un süh! Alle ihre Kinner laigen in einer Riege[14] un schleipen, un sägen[15] ut âll[16] Engelkens un âll hedden sei ganz satt giaten.[17] Dei Mömme[18] säg nâ 'ne Titlank[19] dei Kinnerkens an, un läggter[20] sick mitt'n tüsken.[21] — Alle tohaupe[22] stönnen sei nich wir[23] up; denn Gädd hadde sei an sinen Hiëmeldisk nuamen.[24]

Âwer, rieke Frumwe! wat häs du maket, wo[25] arg häs du di versünniget!

Dei rieke Frumwe wârd baule[26] hüngerrig. Dâ genk sei, sechte 'n Mäst,[27] un woll Braud schniën.[28] Âwer wat worgte[29] sein![30] Dat Mäst was bloutraut, un dat Braud was to Steine wouërn.[31] In'en sülben Augenblicke stonn, man wusse nich, wo dat kamm, ihr graute Hus upp'n Mäl in hellen Flammen. Dâ schrägge[32] dei rieke Frumwe: „O arme, arme Frumwe, hedde ick di dâch vähen 'n Braud dân,[33] dann bruke ick hiër inn'n Füer siëker nich liën[34] so graute Naut.

Äll[35] half verbrennt leip dei Frumwe ut'n Huse. Sei leip'r[36] nâ dreimâl harümme, un reip dreimâl ganz harre:[37]

„O Weh! o Weh! Ji Ricken,
O doët dâch den Armen gout!"

---

36 gelegt werden. 37 ließen. 38 gelben. 39 heute Nacht. 40 darf. 41 sehe. 42 schon. 43 entgegen gehen. 44 haltet. 45 thaten. 46 gutherzigen. 47 ehrlich. 48 vorbei waren. 49 noch. 50 Faxenmachen, Ceremonienmachen. 51 Nachbar. 52 bin. 53 heiser. 54 Hermann. 55 bluten. 56 Schinder. 57 als. 58 Lehmstängelchen. 59 haben. 60 wieder.

1 in dem Brackwedischen. 2 Kirchspiel. 3 einst.

4 todt. 5 leider. 6 kleine. 7 hinterlassen. 8 nach, zu. 9 thut. 10 wieder. 11 schreien. 12 noch. 13 werden. 14 Reihe. 15 sahen. 16 als, wie. 17 gegessen. 18 Mutter. 19 Zeitlang. 20 legte da. 21 zwischen. 22 zusammen. 23 wieder. 24 genommen. 25 wie. 26 bald. 27 Messer. 28 schneiden. 29 wurde. 30 gesehen. 31 geworden. 32 schrie. 33 gethan, gegeben. 34 leiden. 35 schon. 36 lief da. 37 hart, laut.

Martins-Lied.

Dei Kinner krajölt[1] inn'n Bielefeldsken up St. Martin-Âbend sou:

Sünne[2] Marten, hilges[3] Mann,
Dei us wat vertellen[4] kann
Van Appeln un van Biërn;[5]
Dei Niöte[6] fallt van der Miërn.[7]
Siet[8] sou gout un giëwet us wat!
Lât't[9] us nich to lange stân!
Wi miöt't nâ 'n[10] Hüsken[11] födder[12] gân,
Van hiër bätt[13] nâ Käölen,[14]
Dâ miöt't wi auk krajölen,
Un Käölen es nâ[15] fären.[16]
Käölen es 'n schöne Stadt;
Schöne Junkfer, giëwet us wat!
Giëwet us 'n biëtken Kouken![17]
Dann kiön[18] wi nâ heller roupen.[19]
Giëwet us 'n biëtken Sommerkrut![20]
Touken[21] Jâr es Liesebätt[22] de Brut.

Palmsonntags-Lied.

Up Palmsunndag krajölt dei Kinner den ganzen Dag sou:

Palm'n, Palm'n Pâsken![1]
Lât't den Kukkuk kräsken![2]
Lât't dei Viögel singen!
Lât't den Kukkuk springen!

Satt[3] sonn Männdken achter[4] der Düër,
Woll so geiërn Krengelink[5] häbben.
Mi Einen, di Einen,
Âllen frommen Kinnerkens Einen.

Hänsken satt upp'n Schâtstein.

Hänsken satt upp'n Schâtstein[1]
Un flicke[2] sine Schou,
Dâ kammet[3] 'n wacker[4] Miaken[5] hiër,[6]
Dat kait[7] so nipe[8] tou.

Miaken, wenn du friggen[9] wust,[10]
Dann frigge du nâ mi.
Ick hâwwe 'n blanken Daler hi,
Den will ick giëben di.

„Miaken, doët[11] nich!
Miaken, doët nich!
Hei hätt en scheipen Fout!"[12]
„„Schmiar Salben up,
Schmiar Salben up!
Dann warg[13] dei Fout wir[14] gout!""

1 singen schreiend. 2 heiliger. 3 heiliger. 4 erzählen. 5 Birnen. 6 Nusse. 7 Mauer. 8 seid. 9 laßt. 10 wir müssen noch ein. 11 Häuschen. 12 furder, weiter. 13 bis. 14 Koln. 15 ist noch. 16 ferne. 17 Kuchen. 18 können. 19 rufen. 20 Birnenmuß. 21 zukommendes, nächstes. 22 Elisabeth.

1 Weidenkätzchen, die die Stelle der Palmzweige vertreten. 2 schreien. 3 saß. 4 hinter. 5 Bretzeln.

1 Schornstein. 2 flickte.

3 kam da. 4 schönes, hübsches. 5 Mädchen. 6 her. 7 guckte. 8 genau, scharf. 9 freien. 10 willst. 11 thue es. 12 schiefen Fuß. 13 wird. 14 wieder.

1 muß. 2 unserm. 3 werth. 4 als. 5 hegen. 6 eher. 7 auszuziehen. 8 ehe. 9 todt. 10 bin. 11 sonst. 12 gehe. 13 ziehe. 14 Boden. 15 Ziegenbock. 16 Hitze. 17 Regen. 18 Obdach. 19 dürren, unbelaubten (d. h. bevor der Baum sich im Frühjahr belaubt). 20 haben. 21 Diebe. 22 krausgelockt, schöngeputzt, schön. 23 hat. 24 noch.

Sprüchwörter und Redensarten.

1. Ordnung mott[1] sin, wenn auk in usen[2] Huse nich.
2. Wat sou viël weiert[3] es âll[4] 'ne Lus, Mott man hiagen[5] to Hus.
3. Je geleierter, Desto verleierter.
4. Man mott sick nich eier[6] uttein,[7] âll wenn man to Bedde geit.
5. Wenn Pinksten upp'n Fridag kümmt, dann krist du din Geld.
6. Eier[8] ick daute[9] sen,[10] begrawet mi nich, Süs[11] verklage ick ju vâ Gâddes Gericht.
7. Wenn ick ut gâe,[12] dann teie[13] ick't Hus upp'n Balken.[14]
8. Gesälten Braud Maket dei Backen raut.
9. Den Buck[15] mälken un inner Heië[16] fisken bringet Nix in.
10. Man mott vâ 'n Riagen[17] to Schuer[18] gân.
11. Wenn't donnert inn'n deuern[19] Baum, dann häwwet[20] dei Deiwe[21] kein Glücke.
12. Dei Frünne häbben will, dei mott sei sick maken.
13. Et es keine Brut so krus,[22] Sei häff[23] dâch nâ[24] wâll 'ne Lus.

14. Hei hätt 'n Kopp âll 'n Pape,[25] un 'n Buk[26]
âll 'n Bürgermäster.
15. Et es biater,[27] dat de Buk bäst,[28] âll dat
de Kost verdarf.
16. Dicke Mialk[29] un söte[30]
Giëwet schwanke[31] Föte.
Plunnermialk[32] un Wacken[33]
Giëwet stiewe Hacken.[34]
17. Wat süste[35] mi an?
Ick häwwe âll 'n[36] Mann.

25 wie ein Pfaffe (d. h. so dick). 26 Bauch. 27 besser. 28 birst. 29 Milch. 30 suße. 31 schnelle, flinke. 32 geronnene Milch. 33 Milchwasser. 34 steife Fersen. 35 siehst du. 36 schon einen.

Wörste âwer eier kuomen,
So hedde ick di nuomen.
18. Worümme stiarwet[37] dei Minsken?
Wil[38] sei dat Âmhalen[39] vergiat't.[40]
19. Wut[41] du nich leiern[42] Latin, Latan,
Dann sas[43] du leiern Spann=ut, Spann=an.
20. Dat geit sou tou bâ user Düër,
Âll wenn dei Düwel inn'n Schâtstein[44] wöer.
21. Tüsken[45] Twialben[46] un Eine
Send âlle Geister to Beine.

37 sterben. 38 weil. 39 Athemholen. 40 vergessen. 41 willst. 42 lernen. 43 sollst. 44 Schornstein. 45 zwischen. 46 zwölf.

Mundart in der Gegend von Steinhagen.

Ick sach minen Heern von Falkensteen.*)

Ick sach minen Heern von Falkensteen
To siner Burg uprieden;
Enen Schild hadde he in siner Hand,
Blank Schwerd an siner Syden.

„Gott grüße ju, Heer von Falkensteen!
Sin ji[1] des Lannes Heere?
So givet mi wier[2] den Gefangenen min,
Ûm aller Jungfern Ehre!"

„„De Gefangene, den ick gefangen hewwe,
De is mi woren[3] suer:
He ligt to Falkensteen in den Thaur'n;[4]
Dorinn sall he verfulen!""

„Sitt he to Falkensteen in den Thaur'n,
Sall he dorinn verfulen;
Sau will ick wal tiegen[5] de Müren trei'n,[6]
Un helpen Leefken truren."

Un os[7] se wal tiegen de Müren trat,
Hört se ihr Leefken drinne. —

„Sall ick ju helpen? dat ick nich kann,
Dat nimmt mi Witz un Sinne!"

„„Na Hus, na Hus, Frau Leweste sien,
Un treistet jue[8] arme Waisen!
Nimet ju up't Johr enen annern Mann,
De ju kann helpen truren!""

„Neim[9] ick up't Johr enen annern Mann,
Mößt ick by em jo schlopen!
Ick lete[10] doch min Truren nich,
Schlög he mine arme Waisen.

„Ei, sau wull[11] ick, dat ick en Zelter hedde,
Un dat de Jungfruen rieden,
Sau wull ick met Heeren von Falkensteen
Ûm minen finen Leweſten strieden!"

„„I ne, i ne, schöne Jungfruwe zart!
Dat mößt ick dreigen[12] Schanne;
Nimt ji juen[13] Leweſten by der Hand,
Un treckt[14] met em ut den Lanne!""

„Ut dinen Lanne treck ick sau nich,
Du gifst mi dann en Schriewen,
Wenn ick nu kumme in't frümde Land,
Dat ick dorinn kann blieiwen."

*) Vergl. dasselbe Volkslied in der lippischen Mundart, Seite 263.

1 seid ihr. 2 wieder. 3 geworden. 4 Thurm. 5 gegen. 6 die Mauern treten. 7 als.

8 tröstet eure. 9 nähme. 10 ließe. 11 so wollte. 12 tragen. 13 euren. 14 ziehet.

Oš se in ene graute Heede kam,
Wal lut fonk[15] se an to singen:
„Nu kann ick den Heeren von Falkensteen
Met minen Worren twingen![16]

„Un wenn ick dat nich seggen kann,
Dohenn will ick et schriewen,
Dat ick den Heeren von Falkensteen
Met minen Worren kann twingen."

15 wohl laut sing. 16 Worten zwingen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 6. Heft, Nr. 36.

Mundart von Warendorf.

De nachtigall un de blinnerslange.[1]

Et was emol 'ne nachtigall un 'ne blinnerslange, de hadden beide men[2] én auge, un liäwe-den[3] tehaupe[4] in en hus lange tied in friäden[5] un verdrag. Emolés[6] woëre[7] de nachtigall nâ en frönd te gaste biäët,[8] un se siä[9] to de blinnerslange: ik sinn[10] dâ to gaste biäët, un mag mi met én auge dâ nich gäern[11] saien[12] läten; si[13] doch so guet un lene mi 't dine dâtou, ik breng et di jiä[14] muären[15] wiër. Un de blinnerslange daret[16] ut gafällikeit. — Âber an den annern dag, dâ de nachtigall nâ hus quamm, gefoll't[17] iër so guet, dat se twee augen innen koppe hadde un dat se nâ[18] beiden siën[19] ken[20] konn, dat se de arme blinnerslange dat len'de[21] auge nich wiër giëwen[22] woll. Dâ siäde de blinnerslange, se woll se appat wol wiër krigen.[23] Gâ men, siäde de nachtigall, un sök mâl!

Ik baue min nest op düese linne,[24]
So hauge, so hauge, so hauge,
Dâ west[25] du't din liäwe[26] nit sinnen.

Sié[27] de tied häwwed[28] âlle nachtigallen twee augen, un âlle blinnerslangen kiénne augen. Âber wo de nachtigall iäer[29] nest bauet, dâ wuenet sige[30] in den busk 'ne blinnerslange, un se sögg[31] alltied derup te krupen[32] un will iäern figgend[33] löeker[34] in de aier buoren un se utsupen.[35]

1 Blindschleiche. 2 nur. 3 lebten. 4 zusammen. 5 Frieden. 6 einsmals. 7 wurde. 8 gebeten. 9 sagte. 10 bin. 11 gerne. 12 sehen. 13 sei. 14 ja. 15 morgen. 16 that es. 17 gefiel es. 18 nach. 19 Seiten.

20 gucken, sehen. 21 gleichene. 22 geben, das „ë" in „giëwen" ist kurz. 23 kriegen, Vergeltung üben. 24 Linde. 25 wirst. 26 Leben. 27 seit. 28 haben. 29 ihr. 30 niedrig. 31 sucht. 32 zu kriechen. 33 ihrem Feinde. 34 Löcher. 35 aussaufen.

Mundart von Tecklenburg.

Schulten Hiärmen[1] tau Wechte.

Nich wiet van dei Stadt Tiäkenbuarg,[2] in dei Gemeine Lengerke,[3] in dei Buërskup[4] Wechte, häss[5] bâör aulen[6] Tiën ein Mann wuont, dei inner ganzen Gräfskup un auk innen Mönsterlanne unner den Namen Schulten Hiärmen bekannt was. Dei was sau klouke, dat Jann[7] un alle Mann bi äm Rauth[8] sochte.

1. Wat dei Schulten Hiärmen bâör 'ne Brügge[9] makt.

Ens[10] wollen dei Wechtsken nâ Lengerke inne Uchtekiärken.[11] Dau kaimen sei an eine Biëke,[12] dei ganz anschwollen was van Schneiwater.

1 Hermann. 2 Tecklenburg. 3 Lengerich. 4 Bauerschaft. 5 hat. 6 alten.

7 Hans. 8 Rath. 9 Brücke. 10 einmal, einst. 11 Frühkirche. 12 Bach.

Dau bliëben sei staun,[13] un wüßten nich, wat sei maken sollen; denn wil der[14] kiene Brüggen was, konnden sei nich darüärwer.[15] Dau repte[16] Einer: O wöre hiër män[17] de Schulten Hiärmen! Dei soll wäl Rauth wiëten.[18] Soglik näggen[19] einige düchtige Jungens ut, ümme äm to halen.[20] Hiärmen staig up sinen Blinen[21] un jachte sau stark, äll[22] sin Piärd[23] män loupen konne. He befeult: Dei stiärkste un gräötzte[24] Keiërl[25] unner Ju[26] mot sick dwiäs[27] üärwer dat Water leggen, denn dann es[28] he den Ännern eine Brügge un klönt[29] driste üärwer äm gaun.[30] Dat schaug[31] auk; äbber dei eine Menske konntet[32] nich afhaulen;[33] he verlangede, Ännere sollen äm bistaun. Dä lia[34] sick nä[35] Einer up äm; un dat gönk sau lange voran, bätte[36] sick dei Biëke upstö:wede,[37] un dei ganze Giëgend unner Water settede. Un van diöser Irwerschwemmunge send nä meier[38] Mensken üm't Liëben kuomen, äsfe[39] vähen inner Biëke.

Dat sau Viële to Dåe[40] kaimen, dat schiarde den Hiärmen nich. Un dei Lüë[41] in Wechte siaën:[42] Et es ganz gewiß in der ganzen Welt nich sonnen klouken Keiërl, äsfe Hiärmen. Dei Wechtsken höülen[43] sick väör glückelk, dat unner iär[44] sau einer wossen was, de iäre ganze Buërfkup berommt[45] maken könnde.

2. Schulten Hiärmen innen Buërnhuse bi'n isernen Biërbaume.[46]

Tüsken[47] Lienen un Lengerke steit anner Landstraute[48] in Linereske ein Linenbaum, dei hett[49] dei iserne Biërbaum. Dichte bi den Biërbaume wuone es[50] ein Buër, dei ens einen Wagen maken löut,[51] dei sine ganze Diale[52] anfüllede. Lüë, dei all[53] viël reiset hadden, siaën, sei hedden iär Liawedage[54] nä nich sonnen grauten Wagen seiën.[55] Wo[56] sollen sei denn äbber ut'en Huse kriegen? Dat wußte kien Mensken; äbber Schulten Hiärmen wußtet. Dei rädde[57] den Buërn, hei solle dat Hus ansticken; denn, wenn dat Hus upbrennt wöer, dann könneden sei den Wagen aune[58] Hinnerniß wegtrecken.[59]

Sau äll[60] dei Schulten Hiärmen sia,[61] sau eßtet[62] schein.[63] Äsfe mä[64] den Hiärmen darüärwer wat väörschmait,[65] küer[66] dei, dat hedde hei nich wiëten konnt, dattet hat' sau kuomen konnt.

3. Schulten Hiärmen un dei Pütten[67] in Brochterbiëke.[68]

In Brochterbiëke wollen[69] sei es[70] 'ne Pütten utpütten;[71] äbber Kiener wußte, wu[72] sei dat anfangen sollen. Etlicke sian:[73] Jungens, dat geit — schlau[74] mi't Liar![75] ganz un gar nich, un es[76] reine weg unmiögelk![77] Häff denn ein Mensken sin Liawe[78] häärt,[79] dat mä[80] än Saut[81] liëg[82] pütten könne? — Wat was to daun?[83] Mä löut[84] den Schulten Hiärmen kuomen. Dei spreuk:[85] Ji möttet[86] dwiäs[87] üärwer[88] dei Pütten 'ne Tällgen[89] leggen. Dei stiärkste Burse henk sick daran, un an sin Bein wir[90] ein Änner. Dat geit immer sau wieder,[91] bätte[92] dei Leste met'n Ämmer[93] an't Water kümp.[94]

Alle, dei dat härden, fröggeden[95] sick üärwer den wisen Rauthschlag, un wünnern[96] sick, dat sei därup nich kuomen wören. Äsfe mä äbber anfenk, den Rauth[97] in't Wiark[98] to setten, un all sif[99] Keiërls inner Pütten höngen, röp dei büawerste,[100] dei am meisten to haulen[101] hadde: Kinners, hault mal es 'n Keuern[102] stille! Ick mot ens inne Füste[103] spüätern,[104] füs[105] haule ick et nich ut! Dei Menske löut af, un dei ganze Bümmelie lagg inner Pütten. Schulten Hiärmen sia: Dat hedde ick dach[106] nu un all min Liawedag nich dacht, dat hiër dei Lüë sau dumm wören!

---

13 stehen. 14 da. 15 darüber. 16 da rief. 17 nur. 18 wissen. 19 „utnäggen", ausreißen, schnell laufen. 20 holen. 21 Blinden. 22 als. 23 Pferd. 24 größte. 25 Kerl. 26 euch. 27 quer. 28 ist. 29 können. 30 gehen. 31 geschah. 32 konnte es. 33 aushalten. 34 legte. 35 noch. 36 bis. 37 aufstaute, hemmte. 38 noch mehr. 39 als. 40 Tode. 41 Leute. 42 sagten. 43 hielten. 44 ihnen. 45 berühmt. 46 eisernen Birnbaum. 47 zwischen. 48 an der Landstraße. 49 heißt. 50 einmal. 51 ließ. 52 Diele, Tenne, Hausflur. 53 schon. 54 ihre Lebtage. 55 gesehen. 56 wie.

57 rieth. 58 ohne. 59 wegziehen. 60 so wie. 61 sagte. 62 ist es. 63 geschehen. 64 als man. 65 vorwarf. 66 sprach. 67 Brunnen. 68 Brochterbeck. 69 wollten. 70 einmal. 71 ausputzen, reinigen. 72 wie. 73 sagten. 74 schlage. 75 Leder, Fell. 76 ist. 77 unmöglich. 78 Leben. 79 gehört. 80 man. 81 Brunnen. 82 leer, ledig. 83 thun. 84 ließ. 85 sprach. 86 ihr müßt. 87 quer. 88 über. 89 junge Eiche. 90 wieder. 91 weiter. 92 bis. 93 Eimer. 94 kommt. 95 freuten. 96 verwunderten. 97 Rath. 98 Werk. 99 schon fünf. 100 oberste. 101 halten. 102 Körnchen, Bißchen. 103 Fäuste. 104 spucken. 105 sonst. 106 doch.

Mundart von Rheine.

Jans, Riks un Giäd.[1]

Emâl wollen es drei Lüde van Büren nâh Mönster; het wüde[2] iär âber Âvend, un se wüssen gar nich mähr, wâ se hen mossen. Dâ queimen[3] se by 'n Handwieser, de der an den Weg stäönn; dâ seiten drei Arms an. He, ropde[4] Jans, nu stâh wy niks mähr ut. — Âber het wäör all sau düster, dat se de Namens nich mähr liäsen konnen. Wu nu, siäde[5] Riks, wat helpt us nu de Handwieser, wi künt't jä dâch nich mähr liäsen. Ik wet[6] Rât, siäde dâ de diäde,[7] Giäd hedd'[8] he; legge dy der men es dahl,[9] dann will ik up dy stâhn gâhn, un fäör[10] dat Brettken Füer slâen; dann wirkt[11] wall liäsen künen. He möht[12] auk so, âber dat Dink gäönk nich. — Lât my der men es by, siäde Riks, ik sall't ju wall deraf liäsen. Âber het gäönk hem niks biäter. — Â wat, siäde Jans dâ, ik wet het[13] anners, wy willt de Arms deraf briäken, dann sall't wall biäter gâhn; he steg der by, un brak se der alle drei af. Dâ liäde he se up de Âde[14] un slög mit 't Stâl der Füer äöver. He, dâ häww wy 't jä all, reip he dann, hier is 't fäts,[15] „nâh Mönster ene Stunde" steit der up. — Ja, âber wâ hef't siäten, siäde Riks, wâ müd wy nu hen? — Ja, dat wet ik nich, siäde Jans, un kleide sik achter[16] de Âhren.

1 Gerhard. 2 „wüde" für „wude", wurde. Für das Imperf. indic. wird sehr häufig das Imperf. conjunct. gebraucht. 3 kamen. 4 auch „reip", rief. 5 sagte. 6 weiß. 7 dritte. 8 Gerhard hieß. 9 da nur einmal nieder. 10 vor. 11 will ich es. 12 machte es. 13 es. 14 Erde. 15 sogleich. 16 kratzte sich hinter.

Sprüchwörter.

1. Tietlangs[1] 'ne Fiege, so ät[2] men lange van en Pund.
2. Wann de Katte muset, dann mauet se nich.
3. Selve[3] is en gud Krut, âber het wäss nich in allemanns Gâren.
4. Rieget ju, sagg de Buer, dâ hadde he men en Piärd[4] in den Stall.
5. Kiegen[5] 'n heten Uäven[6] is nich gud gapen.
6. Mit graute Härens is nich gud Kiässen iäten.[7]
7. Alles mit Mâte, sagg de Snieder, dâ slög he sine Frau mit de Jäle[8] daud.
8. Dat gait, dat 't sa snüff, sagg de Junge, dâ red[9] he up de Suege.[10]
9. Biäter 'n demödig Föhren,[11] äs en haufädig[12] Gâhn.
10. Fraulüde Râth un Röwesât[13] geräd men[14] alle sieven Jâhr.
11. Sünne Vit[15]
    Dann ännert[16] sik de Tiet,
    Dann gait dat Lauf in de Egge stâhn,
    Dann hebbt[17] de Vügel 't Leggen[18] dâhn.

1 zu Zeiten, zuweilen. 2 ißt 3 Salbei. 4 nur ein Pferd. 5 gegen. 6 Ofen. 7 Kirschen essen. 8 Elle. 9 ritt. 10 Sau; ue ist hier nicht wie u auszusprechen, sondern wie ein langes u. Nach alter westphalischer Schreibart wird die Dehnung der Vocale auch durch ein beigefügtes e angedeutet. So Raesfeld wie Raasfeld, nicht Rasfeld auszusprechen; Soest wie Soost; Koesfeld wie Koosfeld; Grothues wie Grothuus. 11 Fahren. 12 als ein hoffärtig. 13 Rubsaat, Rubsamen. 14 nur. 15 Sankt Veit. 16 ändert. 17 haben. 18 das Eierlegen.

Mundart von Koesfeld.*)

Wiegenlieder.

Suuse, Kindken, suuse!
Âchter usen Huuse
Dâ steit 'n Beimken kruse,
Dâ steit 'n Mann met' de Kiepen,[1]
De will use Kindken griepen.

*) Die Koesfelder Mundart unterscheidet sich besonders durch das ihr eigenthumliche Verkurzen der Vocale. Die Nachbarn sagen, um die Koesfelder zu necken: „Dat Pädd metten kotten Stätt", das Pferd mit dem kurzen Sterz, oder: „Innen Stâvven achter 'n Âvven", in der Stube hinter dem Ofen.

1 Tragkorb.

Nee, Mann, ſo geit et nich,
Uſe Kindken krigſt du nich.

Slâp, Kindken, ſlâp!
Dâr buuten [2] geit 'n Schâp,
Dat hev [3] ſokke [4] witte Föötkes, [5]
De Melk [6] de ſmek ſo ſöötkes.
Slâp, Kindken, ſlâp!

Slâp, Kindken, ſlâp!
Dien Faader hött [7] de Schâp,
Dien Mooder hött de bunte Koo. [8]
Kindken, do [9] diene Äug'skes to!

Puſſe, paſſe, Hottewagen,
Wilt de Koo nâ [10] Dey'nter jagen,
Keiſ' [11] un Bätter [12] ſall ſe halen, [13]
Dat ſall uſe Kindken doon. [14]

Ammenlied.

Fleddermuus, wâ is dien Huus? —
Bovven [15] up dat Râthuus. —
Wat döſt du dâr? —
Ik kemm mien Hâr,
(Will) morgen met dat Kindken gân. [16] —
Wu [17] ſall dat Kindken heiten? —
Ann' Mariköken Greitken. —
Wel [18] ſall dat Kindken weigen? —
De Müggen [19] un de Fleigen. —
Wel ſall dat Kindken waaren? —
De Apen [20] un de Baaren. [21] —
Wel ſall dat Kindken begraven? —
De Köſter un de Raven.

Jensken ſat up'n Schoßſteen.

Jensken [22] ſat up'n Schoßſteen [23]
Un flikket ſiene Scho,
Do kam ſon wakker [24] Mäken [25] an,
Dat keek [26] ſo nipen [27] to.

Mäken, wuſt [28] du frieën,
So frieë du nâ mi;
Ik heb ſon'n blänken Daaler,
De will ik geven di.

Rüter te Pädde.

Rüter te Pädde, [29]
Blank van Swädde, [30]
Raut van Gold,
Hei! wat is de Rüter ſtolt!

Jan Trampel met de Mantel.

Jan Trampel met de Mantel,
Jan Snipſnap met de Bruut,
De danſten giſtern Âbend de Päten heruut
Mette [31] kleine Fiole, [32] mette graute Brummbaß,
Wat dat nich wol fâör 'n Leven was!

---

2 da draußen. 3 hat. 4 ſolche. 5 Füßchen. 6 Milch. 7 hütet. 8 Kuh. 9 thue. 10 nach. 11 Käſe. 12 Butter. 13 holen. 14 thun; geben. 15 oben. 16 gehen. 17 wie. 18 wer. 19 Mücken. 20 Affen. 21 Bären.

22 Hänschen. 23 Schornſtein. 24 ſchönes, hübſches. 25 Mädchen. 26 guckte, ſah. 27 genau, ſcharf. 28 willſt. 29 zu Pferde. 30 Schwert. 31 mit der. 32 Geige.

Mundart von Münſter und der nächſten Umgegend.

Dat Daudenhiempken. [1]

'Ne Môder hadd' en Söenken,
Dat was ſo'n gued, fromm Kind,
Un was ſo ſchöön un nüüdlik, [2]
Âs nich viel Kinder ſind;
We't ſâh, de ſprack: „ei ſüh doch,
Wu [3] mi dût Kind geföllt! "

---

1 Todtenhemdchen; in „Hiempken, viel, ſpielen, wiel", u. ſ. w. liegt der Ton auf „i" und das „e" wird leiſe gehört.

2 niedlich. 3 wie.

Sin' Môder hadd't auk laiwer,[4]
Äs alles in der Welt.

Men[5] de laiwe Hêr hadd't laiwer,
Dårüm he't to sik namm,
De Môder wull vergåen,[6]
Äs êr dat öewerkamm;
Se konn' sik gar nich trööſten,
Un grên[7] bi Nacht un Dag
Üm dat Kind, dat êr begräwen
In swatte Eede[8] lag.

Nich lang', so was dat Kinnken
Bi Nachte wîr[9] då,
Wo't süs[10] sin' Môder alltît
Wull sitten un spielen såh;
Un grên de arme Môder,
So grên met êr dat Kind,
Doch alltît was't verswunnen
Vör'n êrsten Måergenwind.

Men äs se nich te[11] jåmern
Uphöörde Nacht un Dag,
Då quamm dat Kind in't Hiempken,
So äs't in't Sark då lag,
Met't Kränsken in de Håre
Gonk't sitten up't Beddespann[12]
To siner Môder Fööten,[13]
Un såh se bedrööwet an.

Et sprack: höör up te jåmern,
O laiwste Môder mîn,
Süs kann ik nich inslåpen,
O låt[14] din Jåmern sîn,
Süs wed[15] min Daudenhiempken
Nich drüg,[16] et is so klamm,[17]
Wiel dine vielen Tråenen
Dårup fallt alltesam'.

Äs dat de Môder höörde,
Gawt't êr[18] en'n Tuk[19] up't Heat,[20]
Se stillde êre Tråenen
Un stillde êren Smeat.[21]
De Nacht dårup, äs wacker[22]
De Môder in Bedde lag,

4 lieber. 5 aber. 6 vergehen. 7 weinte. 8 in schwarzer Erde. 9 wieder. 10 sonst. 11 zu. 12 Bettgestell. 13 Füßen. 14 laß. 15 wird. 16 trocken. 17 feucht. 18 gab es ihr. 19 Zuck, Stoß, Schlag. 20 Herz; „ea" in „Heat" ꝛc. wird fast wie „iea" gesprochen. 21 Schmerz. 22 wach.

Då quamm dat Kind met'n Lechtken[23]
In sine Hand un sag:

Süst du, min Hiempken wed drüge,
Nu hew ik Rû in't Graw,
Wiel mine Môder den Jåmer
Us'n[24] Hergott öewergaw.
Då drog de Môder gedüldig
Un åne[25] Tråen' êr Lêd,
Då sleip[26] dat Kinnken rüühig
Un sööt[27] in swatte Eed'.

De Biëckumer Raothhues-Püt.[1*)]

Ji Narrn, ji seit[2] dat Beld dao an,
Un kriegt et nig by'n eene,[3]
Wat dao de Strank bedüden kann
Met so viel Arms un Beene.
So lustert,[4] 't is 'ne Narrerî
Von Biëckem un de Buörgerî.
O jerum! o jerum!

De Püt te Biëckem[5] was maol vull
Von Äöserie[6] un Muedde;[7]
M' mog pütten,[8] wat man pütten wull,
Et quamm der nix te guedde.
De Möörs[9] de wuodden[10] endlix wahn
Un snauden[11] den Buörmester an.
O jerum! o jerum!

„Is dat us auk 'ne Obrigkeit,
Wat helpt us all dat Stuoken![12]
Wann use vulle Püt nig gait,
Wu[13] könn wy Koffe kuoken?[14]
De Muedde un den Gauskendreck,[15]
Den suup je sölvst,[16] ji uolle Gäck!"
O jerum! o jerum!

D' Buörmester trock de Aohrn[17] by'n Kopp,
He raip den Raoth by'n eene;

23 Lichtchen. 24 unserm. 25 ohne. 26 schlief. 27 süß.

1 der Beckumer Rathhausbrunnen; den Einwohnern der Kreisstadt Beckum im Regierungsbezirk Münster werden mancherlei Geschichtchen scherzweise von den übrigen Münsterländern nacherzählt. 2 ihr seht. 3 beisammen. 4 lauschet. 5 zu Beckum. 6 Schmutz. 7 Schlamm. 8 man mochte schöpfen. 9 Mutter. 10 wurden. 11 schnaubten, schnauzten. 12 Schuren, Heizen. 13 wie. 14 kochen. 15 Gossendreck. 16 Ihr selbst. 17 zog die Ohren.

*) Dieses so wie das folgende Lied sangen die beiden originellen münsterischen Bänkelsänger Flör und Kösters viele Jahre hindurch Tag auf Tag in ihrer eigenthümlichen Weise. Vor einiger Zeit starb Flör, und Kösters ist nun auch verstummt.

Se ſaiten[18] un ſtudeerden drop
Von acht Uhr bees nao eene.
„Wu ſchaff wy men[19] de Dryt[20] herunt,
Et gait us ſyn Liäwdag nig guot!“
O jerum! o jerum!

Raoth Sleif[21] de ſprack: „My dügt, et gönk,
Wenn wy'n Tropp Mannslüde naimen,
Un een ſik dann an'n andern hönk,
Bees ſe nao unnern quaimen.“[22]
Dao ſchreiden alle in den Saal:
„Wahrhaftig, 't gait, der Donner hahl!“
O jerum! o jerum!

Un äs[23] ſe ſagten, mooken[24] 't glyck
Buörmeſter un de Rääde;[25]
De Bïck'mer Buörger ſtellden ſik
Buör Geld un guede Wääde.[26]
Hans Bueggelneſt quamm buowen[27] an,
'T was uoppenhaor[28] de ſtärkſte Mann.
O jerum! o jerum!

Un äs der nu de ganze Strank
Honk in den Püt herunner,
Dao wuodden Hans de Arms ſo lank,
Et was auk gar kyn Wunner.
„Seg, Mieke,[29] gaoh naon Hüöker[30] hen,
Un hahl[31] my eenen blaoen Twän.“[32]
O jerum! o jerum!

Dat Wyf dat laip in vullen Trott,
Hans konn kuhm Aohm[33] mehr krygen.
„He, Junges, haolt ju faſt, ik mott
Es[34] in de Hände ſpygen!“[35]
He dai't, un ehr he'n Baum wier pokk,[36]
Dao laigens[37] all int deipe Lokk.
O jerum! o jerum!

De bedröfde Eheſtand.

O Jooſt, wat büs du wull deran,
Guaodd[1] weet, ik günn et di;
Wat ſin[2] ik buörn[3] bedröfden Mann,
Wu laige[4] gait et mi!

Weeſt du mi Raoth te giewen,[5]
So help mi uut de Nauth!
Waonuör kümmert mi dat Liäwen,[6]
Ik wäör jä laiwer daudt.[7]

Myn Wyf dat mäck[8] et mi te dull,
Dat et de Düewel ſlait!
Se röppet[9] mi den Kopp ſo vull,
Dat Häör'n un Sai'n[10] vergait.
De Schult'[11] hadd' uſe Hüere,[12]
Ik weet nig, wu et quamm,
Dat ik düt äöſ'ge[13] Diere
To mynem Wyfe namm.

Küer[14] ik met uſen aollen Giät,[15]
Dann is de Düewel laos,
Dann röpp ſe glick: du Siegenſtiät,[16]
Du Heuepinn, du Oſſ!
Dann ment de beiſen Siewen,[17]
Wi hädden et regt buör,
Dann wull'k mi wuol vergiewen,
Un Giät ſlik[18] uut de Duör.

Will ik es maol in't Beerhues gaon,
Dann müelt[19] de Wieddergeiſt,
Dann röpp ſe mi uut't Fenſter nao:
Nu ſuup di vull, du Beiſt!
Kär ik dat Ruhe[20] buuten,[21]
Un ſegge: Wyf, haolt Muel!
Dann ſegg ſe: haolt de Snuuten!
Du aolle Kaoren-Guel!

Se günnt mi nig dat laiwe Braudt,[22]
De Buaotter[23] ſlütt[24] ſe too;
O Jooſt, ik heff' myne laiwe Nauth,
Se mäck et immer ſo.
O Jooſt, wu ſall ik't kären,
Wu ſall ik't fangen an?
Dat Wyf mott biätter wären,[25]
Süs[26] laup' ik naog derwan.[27]

---

18 ſaßen. 19 nur. 20 Dreck. 21 Tölpel. 22 nach unten kämen. 23 wie. 24 machten. 25 Räthe. 26 Worte. 27 kam eben. 28 auf ein Haar. 29 Marie. 30 Höker, Kleinkrämer. 31 hole. 32 blauen Zwirn, d. i. Schnapps. 33 Athem. 34 einmal. 35 ſpeien, ſpucken. 36 wieder packte. 37 lagen ſie.

1 Gott. 2 bin. 3 für ein. 4 wie ſchlimm.

5 zu geben. 6 Leben. 7 ja lieber todt. 8 macht. 9 ruft, ſchreit. 10 Sehen. 11 Schulze. 12 unſeren Dienſt, d. h. hatte uns zuſammen in Dienſt. 13 dies ekelhafte. 14 plaudre. 15 Gerhard. 16 Ziegenſterz. 17 die böſe Sieben. 18 ſchleicht. 19 mault. 20 Ruhe. 21 außen. 22 liebe Brod. 23 Butter. 24 ſchließt. 25 muß beſſer werden. 26 ſonſt. 27 davon.

Nu schint de Sunne so hell un so klâr.

Nu schint de Sunne so hell un so klâr,
Is Hiemel so daip [1] un so wunderblâ;
Kin Wölkske will gâen [2] den wieden Weg,
Will laiwer sik sünnen in Sunnenlecht;
Kin Vügelken singet in Hiemelsschin,
Wâ de Biecke [3] lecht [4] blenket, dâ slummert et in.

Dat Land süht swigend in Hiemelsschin,
Âs wull et ganz Liäwen, [5] ganz Sunnenglanz sin;
Sacht kraket dat Holt, lis wiägt [6] sik dat Blad,
Still ruskend läöp [7] Bieckske [8] sin'n sülwernen [9] Pad.
Wu [10] en See so schiemert dat Kären [11] in Gold,
Un süg [12] buller Fraide de Stralen so hold;
Un bull ban Siägen, [13] bull siäligen Sinn
Üäwer [14] Äöhre [15] de Äöhre so fröndlick süht hen.

Dâch üäwer dat wiede, [16] dat gliemende Feld
Süht Wâldes ensame, düstere Welt;
Un streckt sik tâ'r [17] Sunne de Äste met Macht;
Dâ innen is swigende, aisige [18] Nacht.
Ut de Daipe kümmp [19] stille de ensame Weg,
Grâ [20] âllernde [21] Eiken ümraget dat Steg,
Âs wull nu de Wâld ut sik herut,
Âs wull he nu giwen sin egen Gelut. [22]

O up dat Steg welk Hiemelsgesicht
Läöt [23] brungoldne Locken waihen in Licht!
O dat Auge wu lecht, o dat Auge wu klâr,
Âs dat Water so daip, âs de Hiemel so blâ!
De witten [24] Glieder so schiemernd un sin,
Âs de biewende [25] Lucht [26] in'n sunnigen Schin,
So fröndlick un kindlick in fröhlicken Sinn,
Et mög [27] wull [28] en luftiglick Rehelin sin.

Un häör! in den Wâld dâr stig [29] en Gelut,
Un de Wind beginnt t' [30] wiägen de Äöhren so lut, [31]
Un dat Klöckske [32] van fären [33] giv [34] liseren Klank,
Un de Vuegel upstiegend sinkt [35] luten Gesank.

O weg is nu Alles! häv ik wakt âder dräumt?
Dat Âwendrauth [36] nieden [37] de Wolken all [38] säumt.

1 tief. 2 gehen. 3 Bach. 4 licht, hell. 5 Leben. 6 bewegt. 7 läuft. 8 Bächlein. 9 silbernen. 10 wie. 11 Korn, Kornfeld. 12 saugt. 13 Segen. 14 über. 15 Ähre. 16 weite. 17 zur. 18 grauliche, schauerliche. 19 Tiefe kommt. 20 grau. 21 alternde. 22 Gelaut, Laut, Getön. 23 läßt. 24 weißen. 25 bebende. 26 Licht. 27 es möchte. 28 wohl. 29 steigt. 30 zu. 31 laut. 32 Glöckchen. 33 von ferne. 34 giebt. 35 singt.

Wat kiekt us de Stärnkes so fröndlick an.

„Wat kiekt [1] us de Stärnkes so fröndlick an,
O Möder, wat häv ik di laiv! [2]
O saih, [3] wu se spielet un lachet us an,
O Möder, wat häv ik di laiv!
Wat möcht ik gärn spielen met är,
Möder, könn ik men [4] kuemen to är!" — [5]
De Möder küßt swigend dat laiwe Kind:
„„Wäörn Stärnkes di immer so guet!"" —
„Nu flutet [6] se 't düstere Hüesken [7] up,
De Töär in de Klinke nu fäölt. [8]
O Möder, wat rück [9] uesse [10] Hus so fin,
Wat is uesse Kücke so graut!
Möder, wat müegt [11] dat föär Lüchtkes sin,
De waihet [12] un schienet [13] so rauth?
Van luter Flämmkes so 'n klainen Krink [14]
De spielt wull up uessen Härd?
Wat mot dat schön in'n Hiemel sin
Bi Stärnkes un Engelkes sin!" —

De Möder küßt swigend dat laiwe Kind:
„„Min Engel, Gott läte [15] mi [16] di!""
Dat Märgenrauth [17] witte [18] Händkes beschint,
De Möder sit swigend [19] un grint. [20]

36 Abendroth. 37 unten, hinten. 38 schon.

1 was sehen. 2 lieb. 3 sieh. 4 nur. 5 ihnen. 6 schließen. 7 Häuschen. 8 fällt. 9 riecht. 10 unser. 11 mögen. 12 wehen. 13 scheinen. 14 Kreis. 15 lasse. 16 mir. 17 Morgenroth. 18 weiße. 19 schweigend. 20 weint.

Lambertus*) sall liäwen.

Lambertus sall liäwen, [1]
He het us so laiv.
We [2] dat nich will laiwen, [3]
Dat is 'n rechten Slaif. [4]

1 leben. 2 wer. 3 glauben. 4 plumper, ungehobelter Mensch, Tölpel; eigentl. holzerner Kuchenlöffel.

*) Am Lambertustage, so wie am Tage vor und nach dem Feste, wird in Münster und der Umgegend von Sonnenuntergang an bis tief in die Nacht hinein auf fast allen Straßen um eine festlich geschmückte und erleuchtete Pyramide von Kindern und auch von jungen erwachsenen Personen herumgetanzt, wobei man das obige Liedchen und andere kleine Lieder singt, die deshalb Lambertuslieder genannt werden.

En Vertelserken van Bärndken[1] van Gâlen.

Âls Bärndken van Gâlen vör Mönster lag,[2] un de Stadt gar nich kriegen konn, dâ gonk[3] he to un verkledde sik in 'n Buren, un namm en pâr Höönkes unner'n Arm, un quamm so vör de Porte.[4] De Dörwake,[5] de em nich kennede, lait em forts[6] herin, un he gonk met sine Höönkes nâ de Zittedelle un fonk[7] met de Soldâten an te handeln. Dâ up enmâl lait he een Hööneken nâ dat annere laupen. De smechtrigen[8] Soldâten gevven sik d'rächter[9] her te fangen, un kümmerden sik wennig üm den Buren. Âwer unnerdessen vernäägelde Bärndken alle Kanunnen, un nu konnen se em nich mêr scheiten.[10] Et durde nich lange, un de Stadt was sine.

En Vertelserken van Ulenspeigel.

Âls Ulenspeigel noch 'n klainen Jungen wâur, dâu schitde[11] sin' Môr[12] em nâu[13] de Stadt, he söll Gest[14] halen.[15] Underdessen gonk se to un legde Füer in den Backouwen. Et durde wat lange, dat he wîr[16] quamm, un se moste, dat de Ouwen hêt[17] blew, immer mêr Holt drin smiten. Se lürde un stockede[18] bes tom Âvend; he quamm nich. De Nacht vergenk; he was der[19] noch nich wîr. Dat durde bes den diärden[20] Dag, et was ken Ulenspeigel te seien[21] noch te hören. Sin' Môr lait[22] den Ouwen nich utgâen.[23] Toleſt slog êr doch de Verdrüet[24] derin; se stêg up'n Kerktourn[25] un kêk den Weg entlangs, uf[26] se en nich sein konn. Dâ quamm he van widen an, un gonk so lulakſig,[27] âs wenn he lidenlam[28] wöre. „Du fule Nickel, nu mâl es rask!" reip sin' Môr, „'t het lange gnog duert dör[29] dine Drümleri!" Ulenspeigel de kêk sik up, un dâ såg[30] he erſt, dat sin' Möder em wat wulde. Dâ fonk he an te laupen, un kêk nich vör sik un foll[31] met sinen Gestekrôs derdâl,[32] dat de Krôs[33] kaput[34] gonk, un de Gest op den Weg flot. Dâ quamm sin' Môr met en Knüppel anlaupen, un sagte: „Drei Dage biſt du weg west,[35] un nu hew[36] wi doch niks, ik sall di ...." — „Jau, Môr," schreide Ulenspeigel, âs de Bengel up sinen Rüggen danste, „dat kümmp van 't Hassebassen!"[37]

1 wird gesprochen Bäändken, wie denn überhaupt vor „n" und „t" das „r" vom Münsterländer gern verschluckt wird; Bernhärdchen. 2 das „a" in „lag" ist kurz. 3 ging. 4 wird gesprochen Poote, Pforte. 5 Thorwache. 6 gespr. forts, sofort, sogleich. 7 fing. 8 hungrigen. 9 da hinter. 10 schießen. 11 schickte. 12 Mutter. 13 nach. 14 Gäscht, Bierhefen. 15 holen. 16 wieder. 17 Ofen heiß. 18 stocherte, schürte. 19 da. 20 dritten, das „r" in „diärden" wird nicht gehört. 21 zu sehen. 22 ließ. 23 ausgehen. 24 Verdruß. 25 Kirchthurm. 26 ob. 27 träge, schleppend. 28 gliederlahm. 29 durch. 30 sah. 31 fiel. 32 darnieder. 33 Krug. 34 entzwei. 35 gewesen. 36 haben. 37 Übereilen, Überhasten; im Holländischen bedeutet „haasebassen" Kopfbrechen, Mühe; fortwährende Zänkerei.

Timphot.[1]

(Aus dem Munde des Volkes in Münſter niedergeſchrieben.)

Viör aollen*) Tiden, âs de Nunnen noch in dat Tilske Klauſter[2] wassen, dao wuhnde up Süntilgen Straote[3] en fürſtlicken Amtmann, dat was en grauten haufäddigen[4] Mann, he fahrde immer met Kutsken un Piäde herüm; daobi hadde he en grönſidenen Rock an, enen langen witten Prück[5] up, un sonnen grauten Timphot, dat em de Lüde immer Amtmann Timphot hedden.[6]

Up Scholaſtika's Dag, de föllt up den teinden Februar, dann was der immer en graut Feſt int Tilske Klauſter, un de Lüdeköſters ludden[7] den Dag vörher un den ganzen Feſtdag gewöltig, dat jeder Kriſtenmenske sine Freude dran hadde. Düſem Amtmann was dat aower gar nig nao de Müske, un he leit de Nunnen öfters seggen, se sollen düt unwiese Lüden dran giewen, dao könn he sine Saken gar nig bi dohen. De Nunnen kährden sick dao aower begriplick gar nig an, un ludden immer luſtig wieder.[8] Et was nu grade up Scholaſtika's Dag, dao fahrde de Amtmann in sine prächtige Kutske, den grönſidenen Rock an, den witten Prück un den Timphot up, iöwer Süntilgen Straote, grade de Kiärke viörbi, âs de Klocken so recht im Gange waoren. Dao kêk he nao den Thorn herup un reip: „Scholaſtika, Scholaſtika, ick wull, dat di de Düwel höll!" Âls he dat aower essen sagt hadde, dao

*) Durch ao ist der zwischen a und o schwebende Laut bezeichnet. In i e werden beide Vokale gehört; ebenso in u e.

1 Eckhut. 2 St. Aegidi Kloſter. 3 St. Aegidi Straße. 4 hoffärtiger. 5 Perrucke. 6 hießen. 7 lauteten. 8 weiter.

queimen der glicks twee gleinige Dünels diör [9] de Luft, un Wagen un Piäde met sammt den Amtmann Timphot sanken in de Ärde herin. Dao häff he nu immer wieder herüm wöhlt, un häff öfters so haseleert,[10] dat man et nig allene up Süntilgen Straote, sondern auk iöwer de ganze Raumborg [11] häff häören konnt. Endlicks häff he't so wiet bracht, dat de Tilske Kiärke un de Thorn [12] im Jaohr dusend achthundert en un twintig von sin Wöhlen instört is. Sietdem is he ut de Ärde befrieet, un spökt he up de Straoten herüm. He geit iöwer Süntilgen Straote, diör de Lütke Stiege de Küningsstraote herunder; up de Raumborg darf he aower nig wieder kuemen, äs an Hellwegs Biogesken, weinigstens dreiet he sick, wenn he so wiet kuemen is, immer widder üm. Lessen, [13] äs de sialge Juffer Mertens dat leste Maol krank was, dao wakte des Nachts sonne aolle Kloppe [14] bi iär, de häff ut dat Fenster kieken, un het den Timphot dao met sine witte Prüke un sinen grönsidenen Rock un sinen ungeheuren Dreimaster diörbi striken seien. [15] He settet de Föte aower nig up de Ärde, äs en ander Mensk, ne, he geit immer ungefähr 'ne Jälle [16] iöwer de Ärde in de Luft herüm. Nu willt [17] de Lüde fiör pos'tive versichern, dat queim daoher: wegen dat he immer in Kutsken fahrt hedde, un sin Liäwen nig hedde te Foot gaohen wullt, nu wullen de Dünels et auk jetzunder nig häwen, dat he de Ärde betriäden soll.

De Schatzgriäwer.

(Aus dem Munde eines Landmannes niedergeschrieben.)

Wiör aollen Tiden dao wuhnde up de Luoden-Heide sonnen armen Klöter, [1] de hadde nix te biten [2] noch te briäken. He hadde ene Frau met fiev Kinder, de aower alle uutsaogen, äs wenn se Bast gnageden, dat dei [3] den armen Klöter ganz fermose leed, un wuß sick in sine Hiätens-Angst nig te raoden noch te helpen. Biäden [4] un Flöken wesselde met enander aff. Nu kamm et es [5] enmaol, dat he des Nachts gar nig slaopen konn; denn den Aowend daoviör hadde sine Frau met grinenden Augen viörbiädet un sine Kinder antwortet, aower he biädede nig met, sunnern wenn he sick et alle iöwerdachte, dann flokte he der [6] widder ächter hiar. — Nu leit em de baise Find düse Nacht kinn Auge an enander dohn. Et was grade sonne rüsige [7] Winternacht, de Wind hühlde, dat de Bäume krakeden, de Riagen pliärde viör de Fensters, un kinnen Stähn [8] wiör an en Hiemel te seihn, et was so düster, dat man kinne Hand viör Augen seihn konn. — De Buhr suet sick von de ene Siet up de andere, et was em nig müglick, dat he slaopen konn. Up enmaol häörde he sonn Knistern, äs wenn et unt de Küke keim. Von lutter Unruhe geplaogt, stonn he up un kêk es [9] in de Küke; men [10] so he de Diöre loß dei, dao grummelde et so gewöltig, dat he up de Stelle in enander sunk. Äs he widder to sick kamm, dao was et ruhig; aower up den Hähd brann langsam flackernd en Flämmken. Anfangs stonn he, äs wenn he fest wassen wäör, un hesapede, [11] äs wenn he de suerste Arbeit daohn hädde. He getruede sick nig, neiger te gaohn, un wuß nig, off he biäden odder flöken soll. Äs he nu so stonn, dao grummelde et ganz langsam von widen, — em gruselde, — met enmaol häörde he von fären [12] ene Spraoke, well em sag: he soll under sinen Hähd grawen, dao leige Geld, dat wääre dao begrawen; un aohne dat he et wull, sagg he: jau, — dao grummelde et wir ganz gewöltig, un enen ganzen Deel Düwels bassen em viörbi, un he wuode äs en Dopp [13] in de Ründe rieten, un stuode, [14] äs wenn he daut was, to Ärde. [15]

Äs he widder to sick kamm, was et ganz still, un widder so düster äs viörher. He kruop aower viör Angst widder in en Bedde un lag dao bes den ander Muorgen in Daudesangst.

Äs de Dag nao men [16] erst met en Auge kêk, was he all [17] widder te Bêne, un wuß sölvst nig, off he dromt odder waket hadde.

Äs he des Middags naoh Hus hen kamm, grenen sine Kinder viör Hunger. Dat terreht [18] em reineweg sin Hiat [19] un he dach in sinen Sinn: „Du saß es [20] doch versöken." He gaff

---

9 durch. 10 Lärm gemacht. 11 Rothenburg. 12 Thurm. 13 neulich, letzthin. 14 Begine, Betschwester. 15 gesehen. 16 Elle. 17 wollen.

1 Bewohner einer ärmlichen Hütte. 2 beißen. 3 that. 4 Beten. 5 einst.

6 da. 7 stürmische, rauhe 8 Stern. 9 einmal. 10 aber. 11 leuchte. 12 von ferne. 13 Kreisel, runde Schale. 14 stürzte. 15 zur Erde. 16 nur. 17 schon. 18 zerriß. 19 Herz. 20 einmal.

ehr dat letzte, wat he hadde, un ſchickte ſine Frau ſammt de Kinder naoh den Kamp.[21]

Nu gaff he ſick ant Grawen, aower wat reht he ſine Augen up, äs he drei knoperne Kietels vull ümlaupend Geld ſtaohn ſaog, he grep dernaoh, äs wenn Deiwe ächter[22] em wären, un brach ſe in ſin Kuffer.

Nu ſoll es ener dat Liäwen ſeihn häwen un den Stolt von düſſen Kähl! He bauede ſick en Hus, äs ſonn adelick Guet, drev en graut Ackerwerk, dat alle Menſken ſick dao herüm wünnerden. Aower de leigſte[23] Kähl, de auk men uutkuemen konn, dat was he. De Lüde herüm ſaggen auk: „De Pott geit ſo lange te Water, bes he bräck," un „wenn't Klüen[24] vull is, dann löp et aff," men ſe hadden auk recht, dat konn ſo gar nig gaohen. Hadd' ick daomaols liäwet, et hädde mi üm ſine arme Seele leed daohn.

Äs he nu ſo riek wuode, dao kamm ſine aolle Moder to em un begiärde em üm manchſen en Biätken te iäten;[25] men he jog ſe uten Huſe. Äs ſe dat tweddemaol kamm, dao namm he de Swiepe[26] un ſlog ſe blund un blao, dat ehr früümde Lüde naoh Hus hen brengen moßten.

Met ſine Frau het he et nix biäter maket, de prügelde he alle Dage, denn ſe wull von dat verwünſchte Geld nix hebben, un biädede alle Dage to uſſen Hergott, he mög dat daoch ändern, aower et holp nix. Enmaol ſlog he ſe ſo, dat ſe genog kriegen hadde, aower he ſtöhrde ſick nix dran, ſunnern he dei enen Flohk, — den ick em aower nig naohſeggen mag. Äs he an den andern Dag der widder hen gonk, lag ſe noch ſo daor. Dao ſtreuhede uut, ſe hädde 'n Slag kriegen, un gonk en paar Dage up Reiſen, un befall in Huſe, dat ſe ſe begrawen ſollen.

Äs he nu widderkamm, frog he der nig es maol naoh, un hackede up de Blagen[27] (dao he immer Hunde to ſagg), bes he ſe baolle[28] to Kriüpels hadde, dao hebbt em früümde Lüde, de et leed dei, ſe wegnuaomen un ſe verſuaogt.[29] Nu ſtonn he allene, aower dao ſlog em kinne Aoder von. Supen un Swärmen was ſin beſte Vergnögen, ene Sünde ſlog de andere, bes he toletzt elend von allerhand Krankheiten wuode, ſine Haore wuoden viör der Tid gries, un he ſaog uut äs enen Lazarus.

So ſatt he nu es[30] eenmaol des Aowens in ſinen Huſe un johlde[31] ganz gewöltig iöwer ſine Pine. Dao kamm tofällig enen aollen Geiſlicken ſinen Huſe viörbi un häörde düt Johlen, dat dei[32] em appat in de Seele weh un gonk herin, offſchonſt he wull wußte, dat he de Geiſlicken nig uutſtaohen konn; aower dao mock[33] he ſick nix drunt un gonk herin. De Buhr ſatt in enen eiſerlicken raorn[34] Lihnſtohl un flok alle Dümels uut de Helle. Aower äs he den Geiſlicken ſaog,[35] dao wuode he ſtill up 'ne kuote Tid un ſatt äs wann he naohdachte. Dann reht[36] he ſine Augen loß, dat ſe iörndlick äs gleihende Fürkuegeln uutſaogen. Dann verſogg he uptеſpringen, aower et gonk nig, ſine Knuoken deien em te weh.

De geiſlick Här leit de Andern uut de Stuowe gaohn, un blew der allene bi; he ſall twee Stunde bi em weſt ſin, wao he tewielen ganz grülick hühlt hebben ſall. Den andern Dag föllt em drei Geiſlicken met 'ne Kutske naoh de Kiärke hen hahlt hebben, wao en Hohamt liäſen wuode. Äs de Miſſe anfonk, trock[37] de ganze Hiemel vuller Wolken, de Wind hühlde, de Riägen wuode met Mollen von en Hiemel guoten[38] un et ſall ſo griſelick grummelt hebben, dat de Hüſe biewet hebbt, de Muorgen wuode widder in Nacht verwandelt, blos wenn et blitzede, dann konn man ſeihn.

So duerde dat bes to de halwe Miſſe, äs de half was, dao grummelde un blitzede et ſo düſtig, dat man dat Seihen un Häören verleiſen[39] ſoll, un in den nämlicken Augeblick kreiede de raude Hahn[40] uut den Buhr ſinen Dack, un dat ganze Hus un Hoff braunde rein herunder, denn kinn Menſk wull helpen.

Daorup wuode et widder Dag un de hellſte Sunnenſchin. De Geiſlick leit[41] alles rühmen, un de Stelle, wao dat Hus ſtaohn hadde, wuode ümplöget un de andere Ade glik maket.

Den diäden[42] Dag brachen em de drei Geiſlicken naoh ſin aolle Hüsken, wat he to en Stall bruket hadde un nig met affbrannt was. Alle Lüde ſtonnen herüm, üm den bekährten

21 Feld. 22 hinter. 23 ſchlechteſte. 24 Knäuel. 25 manchmal ein Bißchen zu eſſen. 26 Peitſche. 27 Kinder. 28 bald. 29 verſorgt.

30 einſt. 31 heulte, ſchrie. 32 that. 33 machte. 34 äußerſt ſchönen, ſeltenen. 35 ſah. 36 riß. 37 zog. 38 gegeſſen. 39 verlieren. 40 krähte der rothe Hahn, d. i. es brach eine Feuersbrunſt aus. 41 ließ. 42 dritten.

Schatzgriäwer te ſeihn. He ſaog ganz vergnögt uut, äs wenn he en ganz anderer Menſk wuoden wäör. Nu wuode he in ſin Hüsken föhrt. Aower wat kêk[43] he, äs he et ſo reinlick fann! Un nog mehr reht he ſine Augen up, äs ſine Frau lebendig viör em ſtonn, he wull et iärſt nig gleiwen; aower äs ſe an te ſpriäken fonk, dao pocken ſe ſick üm un küſſeden ſick. — He was widder glücklich. —

He het nog lange liäwet un ſine Kinder hebbt reiſet un ſind in früümde Länder graute Härens wuoden.[44] Sine Frau was daomaols blos ohmächtig weſt[45] un äs he ſe fiör daut erklärt hadde, dao gongen andre Lüde der[46] hen un ſaogen,[47] wat daor[48] loß wäör, un nammen ſe ſtille to ſick, bes he bekährt was. Naoh ſinen Daut[49] het dat Hüsken tom Andenken liedig ſtaohn, bes met de Krige von Bäänken[50] von Gaolen et ganz von Grund uut zerſtört wuoden is.

Ludgerus un de Geiſe.[1]

Äs de hillige Ludgerus emmaol in Kerſpel[2] Billerbiek ſpatzeren gonk, dao quamm he ſonn klein Klöterhüsken viörbi. De Klöter quamm uut de Diöre un klagede den hilligen Mann ſine Naut: „Här," ſiädde he, „et kuemet alle Dage en ganßen Deel Geiſe up min Land, de friätet mi dat Bietk up, wat ick der nog up häwe, un wann ick ſe auk emmaol wegjage, dat badd[3] mi nix, wills dat ſe immer wîr kumpt." [4] Dao fonk Ludgerus an te lachen un ſagg to den Klöter: „Du büs en dummen Buer, ſegg du de Geiſe, ſe ſöllen in dinen Stall gaohen!" un daomet gonk he wieder.[5] De Buer was klook genog, he dachte: helpt et nig, dann ſchad't auk nig. Dao gonk he up ſinen Kamp[6] un ſagg to de Geiſe: „Nu gaohet mi netkes[7] alle dao in den Stall herin!" Äs he dat aower effen[8] ſagt hadde, dao quemen[9] de Geiſe in ſonne lange Rige[10] der an, un gongen alle in den Buer ſinen Stall. Den andern Dag dao quamm de hillige Ludgerus der wiër viörbi, un frog den Buer: „Wu füht[11] et nu met de Geiſe ut?" Dao ſoll de Klöter up ſine Knele, „Här," ſagg he, „ſe ſind alle in minen Stall gaohn." Ludgerus de lachede wiër, drüede[12] de Geiſe met den Finger un ſagg: „Dat ji[13] mi nig widder druut gaohet!" Sietdem ſind de Geiſe immer in den Buer ſinen Stall bliewen, un hebbt em nix mehr von dat Land afffriatten.[14]

De Kraomer in Tühr's Buſk.

(Aus dem Munde eines Landmanns im Kirchſpiel Angelmodde.)

Int Drübbelken[1] an en Prinzipaolen-Markt wuhnde viör aollen Tiden en Kraomer, de handelde met Linnen, Kaffe un Sucker, iöwerhaupt met JÄllenwaaren[2] un met en Smeerkraom. Et was en kleinen Mann, gonk etwas krumm, un hadde ſöäkke[3] kleine Äugeskes, de ganz gries uutſäögen,[4] un dao kêk he immer ganz piffig met uut. De gemeinen Lüde hadden em ſwaorens[5] immer naohſeggt, he miöt met falske JÄlen un hädde auk falsk Maot un Gewicht; men ſe konnen em doch ſin Liawen nig ankuemen, un he waor enen von de anſeihnlickſten un de rickſten Kraomers in de Stadt. Den Dag dernaoh, äs he ſtorwen was, dao kêk ſine Frau in den Laden, dao was de JÄlle, de Waoge un all't Linnen weg. Se mende erſt, et wiör ſtuaohlen, dat was auk wull waohr, aower de Düwels hadden et wegnuaomen, ſe hadden et alle ganz gleinig[6] makt, un iähren Mann de JÄlle in de Hand giewen, de Waoge up den Kopp ſettet, un dat Linnen up en Puckel pakket. So mott he nu immer in Tühr's Buſk, nig wiet von Angelmuede, herüm hiärſten,[7] dao ſind em all viele Lüde begignet. Des Nachts dann knipp em de gleinige JÄlle recht tüſken[8] de Finger, de Kopp un Puckel dohet em dann auk weh, dann fänk he fürchterlick an te hühlen:

Kuaot[9] JÄlle!
Small Laken,
Licht[10] Gewicht!
Hu, hu!

Dat heft de Lüde, de dao herüm wuhnt, oft genog häört. Se ſegget auk, he mößt dao ſo lange herüm gaohn, bes der es[11] en Kraomer

---

43 guckte. 44 geworden. 45 geweſen. 46 da. 47 ſahen. 48 da. 49 Tod. 50 Bernhärdchen.

1 Gänſe. 2 Kirchſpiel. 3 hilft. 4 wieder kommen. 5 weiter. 6 Feld, Land. 7 ſchön, nett, artig. 8 eben. 9 kamen. 10 Reihe. 11 wie ſieht.

12 drohte. 13 ihr. 14 abgefreſſen.

1 der Drubbel, viele zuſammengebaute Häuſer, die in der Mitte des Principal-Marktes zu Münſter ſtehen. 2 Ellenwaaren. 3 ſolche. 4 ausſahen. 5 zwar. 6 glühend. 7 rennen 8 zwiſchen. 9 kurze. 10 leicht. 11 da einmal.

diör Tühr's Buſk keim, de auk Schoras maket hädde, den möß he daut ſlaon,[12] dann wiörde he erlöſt un de andere queim an ſine Stelle. Nu is et aower enen kleinen krummen Mann un kann nig guet laupen, daorüm het he bes jetzunder nog kienen fiör ſick ſtellen konnt. Leſſen[13] is es en Kaupmann diör Tühr's Buſk gaohn, wao't auk wull ſo ganz echt nig met ſin moſte, den hädde he de Nääde[14] binaoh recht nütten[15] bekieken. Aowers de Kaupmann was em doch te ſlink aff; he kamm in enen Heſapen[16] in Angelmuede an, un fiöderte en Glas Beer. Dat wet[17] Gott, wu lange de arme Mann dao nog herüm ſpöken mott.[18]

Lüdinkhuſen.

In aollen[19] Tiden, äs de Städte un Diörper nog kine Namens hadden, dao begaff et ſick, dat ſe den Biſchop Ludgerus ſinen hilligen Licknam van Mönſter naoh Weerden[20] brachten. Äs ſe dao diör en ganz enföltig Duorp, ſiewen kleine Stunden van Mönſter, queimen,[21] dao ſongen up enmaol tor Ehren des Sünte[22] Ludgerus alle Thaonklocken[23] van ſölvſt an te lüden[24] un van den Augenblick an hedde[25] dat Duorp: „Lüdinkhuſen" un et wnaorde en nett Städken deruut, wat nog hütigen Dages Lüdinkhuſen hedd.[26]

Himmelfahrtsdag to Mönſter.

Up Chriſti Himmelfahrtsdag trecket[27] ſe to Mönſter en graut hölten Krüz met 'ne iſerne Kiede[28] up 'en Apoſtelgank. An düſen Dag kuemet[29] alle Buren uut de ganze Giegend naoh Mönſter, üm te tellen,[30] wu[31] oft dat Krüz bi dat Uptrecken[32] kraket, denn jüſt ſo viel Dahlers koſtet dann fiör dat ganze Jaohr dat Korn, nemlick dat Molter. Et leſte Maol hewwet[33] de armen Buren ſo viel biädet äs der to,[34] aower et het doch, leder Gottes, men[35] en paar Maol kraket.[36]

12 ſchlagen. 13 letzthin, neulich. 14 Nähte. 15 ordentlich, nutzlich, tauglich, gut. 16 hinter Athem, athemlos. 17 weiß. 18 muß. 19 alten. 20 im Märkiſchen gelegen, in dortiger Mundart „Warn" genannt. 21 kamen. 22 Sankt. 23 Thurmglocken. 24 lauten. 25 hieß. 26 heißt. 27 ziehen. 28 Kette. 29 kommen. 30 zu zählen. 31 wie. 32 Aufziehen. 33 haben. 34 als da zu, eine ſehr gebräuchliche Redensart, der Sinn iſt: ſo viel als dazu gehört, ſo viel als möglich, aus Leibeskräften. 35 nur. 36 gekracht.

Volks- und Kinderlieder.

Wu ändert ſick de Tid.

Wu ändert ſick de Tid!
Et denket mi nig lange,
Hadd' ick de Brut an 'en[1] Gange,
Ick mend', et wäör ähr recht.

Dao ſoll[2] et ähr int Rauen,[3]
Well[4] ſöll[5] ſick daoviör höen,[6]
Dao kamm ſe ſölwer hier
Un bracht den Trürink[7] wier.[8]

Dat is jä nig te denken,
Wu dat mi doch döt[9] kränken,
De Schad' is bull[10] te graut,[11]
Ick iärg're mi boll daut.

Wull tain[12] hadd' ick der giegen,
De 't all för ähr konn kriegen,
Aower ſe was et alleen,
De mi int Hiäte[13] ſcheen.

Se was men under allen,
De mi dao bei[14] gefallen,
De Schad' is bull te graut,
Ick iärg're mi boll daut.

Men mott ſe iärſt flatteeren,
Ehe men tor Eh' kann weren,
Dat is de gemeine Verlaup
Van de Dernens[15] alle tehaup.[16]

Burenleed.

Nu laot us ſingen dat Aowendleed!
Wiel wi müettet[17] naoh Huſe gaohn,
Dat Krösken[18] met dem Beere
Dat laot[19] wi jetzunder ſtaohn.

Dat Krösken met dem Beere
Dat will gedrunken ſin,
Un ſo mott auk dat Aowendleed
Geſungen, geſungen ſin.

Een Krösken will wi nog drinken,
Wi hebbt kin Geld nig mehr,

1 an dem, am. 2 fiel. 3 in's Gerenen, Reuen. 4 wer. 5 ſollte. 6 hüten. 7 Treuring. 8 wieder. 9 thut. 10 viel. 11 zu groß. 12 zehn. 13 Herz. 14 that. 15 Mädchen, Dirnen. 16 zuſammen. 17 müſſen. 18 Krüglein, Trinkgefäß mit einem Schlagdeckel. 19 laſſen.

De Wäht[20] ſall us wull buorgen;
Behöd us Gaodd, de Här!

Kindergebetchen.

Aowens wenn ick in min Bettken triäde,
Triäd' ick in Maria's Schaut.[21]
Maria is min' Moder,
Johannes is min Broder,
De leiwe Här is min Geleidsmann,
De mi den Weg wull wiſen kann.
Twiälf Engelkes gaoht met mi,
Twee Engelkes an den Kopp=End,
Twee Engelkes an den Föten=End,
Twee an de rechte Siet,
Twee an de linke Siet,
Twee de mi decket,
Twee de mi wecket,
Jeſus in min Hiätken,[22]
Maria in minen Sinn,
Im Namen Gaodes ſlaop ick in.

Ein Gebet, um zur rechten Zeit aufzuwachen.

Hillge Sünte[23] Viet,
Weck mi doch to rechter Tid!
Nig to fröh un nig to lät,[24]
Wenn de Klocke ſiewen ſläöt.[25]

Weigenleed.

Slaop, Kindken, ſlaop!
Der buten[26] geiht en Schaop,
Dat het ſöcke[27] witte Fötkes,[28]
De Mialke[29] ſmeck ſo ſötkes,[30]
Slaop, Kindken, ſlaop!

Sipp, ſapp, Sunne.*)

Sipp, ſapp, Sunne,
Min' Moër[31] is en Nunne,
Min Vaër is en Pape,[32]
Kann alle Fleitkes[33] maken.

20 Wirth. 21 Schooß. 22 Herzchen. 23 Sankt. 24 ſpät. 25 ſchlägt. 26 da draußen. 27 ſolche. 28 weiße Füßchen. 29 Milch. 30 ſuß; das Beiwort nimmt häufig in den deutſchen Mundarten die Verkleinerungsendung an.

*) Dieſes Liedchen ſingen die Kinder im Fruhjahr, wenn ſie ſich Flötchen von Weidenrinde machen.

31 Mutter. 32 Prieſter, Pfaffe. 33 Flötchen.

Sipp, ſapp, Sunnenkrut,
Dat Water löpp der baowen[34] unt.

Jänsken ſatt in 'en Schorſteen.

Jänsken[35] ſatt in 'en Schorſteen
Un flickte ſine Schoh,
Dao quamm een wacker[36] Miäken
Un kek ſo niepen[37] to.

Miäken,[38] wuſt[39] du friën,
Dann frië du naoh mi!
Ick heb ſonnen blanken Dahler,
De is dann auk ſiör di.

Weigenleed.

O du kleine Klüterken,[40]
Wat döſt du in uſſen Hoff?
Plükſt us alle Blömkes aff,
Dat mäkſt du viel te groff.

Pappa will di kriegen,
Mamma will di ſlaon;
O du kleine Klüterken,
Laot mi de Blömkes ſtaohn!

Uſſe's Naobers Siegenbuck.

Uſſe's[41] Naobers Siegenbuck[42]
De löpp in uſſen Gaoren,[43]
He frett us all dat Mooß wull up
Un döht[44] us grauten[45] Schaoden.
Jag em[46] derut, jag em derut!
Dat he us kin Schaoden duht.

Rüter te Piäd.*)

Rüter te Piäd,[47]
Blank von Swert,
Rauth[48] von Gold,
De Kaiſer is ſtolt,
De Küünint[49] is krank,
Miskättken häff 't Stiätken[50] verbrannt.

34 da oben. 35 Hänschen. 36 ſchönes. 37 ſcharf, genau, neugierig. 38 Mädchen. 39 willſt. 40 ſcherzhafte Benennung eines Kindes. 41 unſeres. 42 Ziegenbock. 43 Garten. 44 thut. 45 großen. 46 ihn.

*) Dieſes Liedchen ſingt man, wenn man die Kinder auf ſeinen Knieen reiten läßt.

47 zu Pferde. 48 roth. 49 König; das „t" geht am Ende der Wörter und Sylben häufig in „t" uber. 50 Sterzchen.

Weigenleed.

Büko van Halwerſtadt,
Brent[51] doch uſem Kinde wat!
Wat ſall ick em dann brengen?
En Hottepiädken[52] un raude Schoh
Un enen höltenen Wagen daoto.

Heida, holla, futt.

Heida, holla, futt!
Wagen un Schoh ſind futt,[53]
Piädken is verſuoppen,
Kinnken is int Water fallen,
Klabushe, klabushe!

Hochzeitlied.

Jan Trantel met de Mantel, Jan Sippſapp met de Brut,
De danſten giſtern Aowend de Paorten[54] herut
Met de kleine Vijole,[55] met den grauten Bumbam;
Männken Spielmann,
Wu gait et di dann
Met de kleine Vijole, met den grauten Bumbam?

Knoſt un ſine drei Siöhne.

Daor was een Buhr in Soeſt, de hedde Knoſt, un hadde drei Siöhne.
De eene hedde Joſt,[56] de andre Knoſt, un de diärde hedde[57] Jankääänken.[58]
De wullen alle dreie reiſen; de erſte was lamm, de twedde was blind, un de diärde konn gar nix gaohen.
Dao quammen ſe an en graut, graut Water, daor waſſen[59] drei Schipp up.
Dat eene was lack,[60] dat andre dat brack, un dat diärde[61] dao was kinnen Buoden in.
Un dao, wao kinnen Buoden in was, dao gongen ſe alle drei in ſitten.
De eene verſank, de andre verdrank, de diärde quamm gar nig wier.
Un de nu gar nig wier kamm, de kamm in eenen grauten,[62] grauten Wold.
Un in den Wold daor[63] was eenen grauten, grauten, grauten Baum.
Un in den Baum dao was en busbaumenen Paſtor, un en höltenen Köſter in.
De delden[64] alle Sunndage dat Wiehwater[65] met Knüppeln[66] ut.

Trinklied.

Jänsken von Bremen de hadd' ene Koh
Met ene brede Snute,[67]
Met en Auge ſaog[68] ſe nig guet,
Dat andre was rein ute.[69]
Sup[70] ute, rein ute,
Un wiſke dine Snute!

De blinde Joſt.

De blinde Joſt[71] de hadd' 'ne Diärne,[72]
De wull he van Hiarten gerne
Brengen in de Eheſtand,
De iähr[73] was dan Gott erkannt.

Wat hadd' he in ſinen Hoet?[74]
Enen halwen Swineſoet,[75]
En Stück Speck, en Häringöſtiärt,
Is dat nig wull Frieens wehrt?

Lur, de Schriewer, wuode ropt,[76]
He ſin Schriewtüg medde[77] brocht,
Dao word ſchriewen in den Breew,
Wat de Diärn all medde kreg.

Enen Stohl un enen Sleif,[78]
En Paar Lieppels[79] krumm un ſcheef,
Enen Pott un enen Piühl,[80]
Seggt, ji[81] Härens, was dat nig viel?

Daomet gonk nu de Hochtid an,
Dao was luſtig Frau un Mann,
Heiſa, luſtig, all' ji Knecht',
Drei Brodhäring'[82] was dat Beſt!

Dao kreg de Brut en[83] up de Snut,
Dao ſagg[84] ſe: min Aug' is ut!
Dat di der Düſter,[85] ſiädde[86] ſe,
Wat döt mi de Snute weh!

---

51 bringe. 52 Pferdchen, in der Kinderſprache. 53 fort. 54 Pforten, Thore. 55 Geige. 56 Joſeph. 57 hieß. 58 Johann Bernhärdchen. 59 da waren. 60 leck. 61 dritte. 62 großen. 63 da.

64 theilten. 65 Weihwaſſer. 66 mit Knüppeln. 67 Schnauze. 68 ſah. 69 aus. 70 ſaufe. 71 Joſeph. 72 Dirne, Mädchen. 73 ihr. 74 Hut. 75 Schweinefuß. 76 gerufen. 77 mit. 78 hölzernen Kuchenlöffel. 79 Löffel. 80 Pfuhl, Kopfküſſen. 81 ihr. 82 Bratharinge. 83 einen (Schlag). 84 ſagte. 85 für: Dümel, Teufel. 86 ſagte.

Is dat nig de lütke Düker.

Is dat nig de lütke[87] Düker![88]
Uſe Hans wull Greitken frien;
Dagt' ik dog, de aolle Slieker[89]
Wääre all[90] ſo guet äs mien.
Konn he mi ſo fröndlick ſpriäcken,
Äs he mi de Kiärmiß[91] gaff;
Un nu läöpp he met de Miäkens
Sik de Hacken baolle aff.

Andre Miäkens könnt nog kühren,[92]
Eene gait nao de andre futt;[93]
Aower to mi ame Däne[94]
Spräck auk nig een Menſk en Waot.[95]
Uſe Aolske[96] ſagg belieden:[97]
Töffel hädd en Aug' up di;
Dog wat helpet all dat Kühren,
Kümpt he dog nog nig to mi.

Eene Koh un een paar Swiene
Hädd de Vader mi vermaakt,
Un dat Flas is alle miene,
Wat de Moder ſwickt un braakt.[98]
Linnen häff ik up drei Stiegen,[99]
Un de Bedd'n ſind alle fix;[100]
Un wat feilt[101] an mienem Tüge?[102]
Aower et paſſet gar nog nix.

Sin[103] ik nig eene glatte Däne?
Alle Lüde ſegg't et dog;
Un dog läät[104] ſik nog nix häören,
Immer blief ik liedig nog.
Söll dat Dink nog lange duren,
Gaoh ik ſölwer up et Frien;
Reſonneert auk dann de Buren, —
Endlix wääre et dog maol Tid!

Sprüchwörter.

1. En half Ei is biäter äs de liedige Dopp.[1]
2. Wat de Gewunheit nig döt, ſagg de Snieder, dao ſtall (oder: ſtuaohl) he en Stück vo ſine egene Buxe.[2]
3. So äs de Brie upgiewen[3] is, ſo mott man en auk friäten.[4]
4. Et is kin Hüsken, et het ſin Krüsken.[5]
5. Kompanie is Biädelerie.[6]
6. Elleren Holt[7] un voßig Haor ſind up gueden Grunde raor.
7. Mai köhl un natt füllt Keller un Fatt.
8. En Gewieten[8] äs 'ne lange Wieske,[9] un en Gewieten äs en Ekerndöppken[10] dauget beide nig.
9. Well[11] der[12] ſchriw, de der bliw.
10. De beſte Koh geit nig te Markt.
11. Frie Guet kümpt nig an de diärde[13] Brut.
12. Well ſick länger ſtreck, äs he ſick decken kann, de wädet[14] de Teene[15] kaolt.
13. April däät[16] wat he will.
14. Ruh un Raſt is de halwe Maſt.
15. Wao ene Klaoppe[17] in't Hus is, dao ſitt de Düwel up 'en Schorſteen.
16. Up Andreas Miſſe kümpt de Winter gewiſſe.
17. Dat is een ander Körn, ſagg de Buer, dao beht[18] he up enen Muſekütel.[19]
18. De bleide[20] Rüe[21] wedd[22] ſelten ſatt.
19. Dat Maorgenrauth[23] in de Gausken[24] ſlaut, dat Aowendrauth guet Wiäder baut.
20. Manns Moor[25] is Frauen Düwel.
21. Dat Ende dreg[26] de Laſt.
22. Wenn de Buren wannet,[27] dann hebbt ſe dat Diäsken[28] daon.
23. Selwe[29] is guet Krut, men[30] et wäß[31] nig in Allemanns Gaoden.[32]
24. De et erſte kümpt, de et erſte mahlt.
25. So wie ſick Bartholomäus hölt, ſo is de ganze Hiärwſt beſtellt.
26. Lank un ſmall mäck[33] kin Gefall,
Kuot[34] un dick het kin Geſchick,
En Miäken von de Middelmaot
Geit am wackerſten nöwer de Straot.
27. En Baum, dao man ſick under ſchüren[35] will, den mott man ehren.
28. Well[36] den Düwel bannen will, mott rein van Sünden ſien.

---

87 kleine. 88 Teufel. 89 der alte Schleicher. 90 ſchon. 91 Kirchmeſſe, Kirchweihgeſchenk. 92 ſprechen, reden. 93 fort. 94 armen Dirne. 95 Wort. 96 Alte. 97 neulich, eigentl. verlitten. 98 bricht. 99 eine Stiege iſt eine Anzahl von zwanzig. 100 bereit und fertig. 101 fehlt. 102 Zeuge. 103 bin. 104 läßt.

1 leere Schale. 2 Hoſe.

3 aufgegeben, aufgetragen. 4 freſſen. 5 Kreuzchen. 6 Bettelei. 7 Erlenholz. 8 Gewiſſen. 9 Wieſe. 10 Eichelſchalchen. 11 wer. 12 da. 13 dritte. 14 werden. 15 Zehen. 16 thut. 17 Begine, Betſchweſter. 18 biß. 19 Dreck von einer Maus. 20 blöde. 21 Hund. 22 wird. 23 Morgenroth. 24 Goſſen. 25 Mutter. 26 trägt. 27 das Korn reinigen, wannen. 28 Dreſchen. 29 Salbei; hier mit Anſpielung auf „ſelbſt, ſelber." 30 aber. 31 wächſt. 32 Garten. 33 macht. 34 kurz. 35 ſchützen. 36 wer.

29. De beſte Koh döt et Heck[37] to.
30. Lechtmiß lecht,[38] is de Bur en Knecht,
Lechtmiß dunkel, is de Bur en Junker.
31. Wenn de Jäger Nüte[39] plükt, un de Rüens[40] muſet,[41] dann het et Art.
32. Nao dee Biggeliene löt[42] ſick guet danzen, ſagg de Advaokaot, dao kreg he eenen Schinken.
33. Fabiaon un Sebaſtiaon löt den Saft in de Bäume gaohn.
34. So viel Kinder, ſo viel Paternoſter.
35. Ehr is Twank[43] genog.
36. Nimm Naobers Kind, ſo weſt[44] du, wat du finſt.
37. Brenkt[45] Roſemunde Sturm un Wind, is Sibille us[46] gelind.
38. Et geit nig duller, äs de Bure[47] up de Schuller.
39. Diör Wiörpel,[48] Kaat[49] un Kann
Wedd Mancher tom armen Mann.
40. Dao gaoh wi hiär,[50] ſagg de Kreihe, dao hadd' ehr de Hawk[51] in't Muel.
41. Dat geit, dat et ſnüf, de Junge ſagg, dao rehd[52] he up de Suege.[53]
42. Tiedlicks[54] 'ne Fige, ät lange van en Pund.
43. Haug[55] Klemmer un deipe Swemmer waret[56] nig aolt.
44. Gröne Wihnachten, witte Oſtern.
45. Kollen[57] Mai giff viel Heu.
46. Landeswieſe, Landesehre.
47. Well lang het, löt lang hangen.
48. De äölſten Bükke heft de ſtiefſten Häöne.[58]
49. Frauküde Raoth un Nöwesaot[59] geröth alle ſiewen Jaohr.
50. Met Gewolt kann man 'ne Biggeliene an den Baum kuort ſlaon.[60]
51. Sünte Kattrine is de Winter up den Nihn.[61]
52. Alles met Maote,[62] ſagg de Snieder, dao ſlog he ſine Frau met de Jälle[63] daut.[64]
53. In Düſtern is guet ſnüſtern,[65] aower nig guet Fleie[66] fangen.
54. Sünte Mathis brek dat Ihs.[67]
55. Rieget[68] ju! ſagg de Bur, dao hadde[69] ene Koh in 'en Stall.
56. Enen aollen[70] Kapun is guet bi de Küken.[71]
57. Advaokaoten un Wagenriäder de mott man ſmiären.
58. Sünte Magdelene frett[72] de Nüte[73] allene.[74]
59. En gleinig[75] Wief ſtekt et Hus up alle veer Kanten[76] an.
60. Wat de Bur nig kennt, dat frett he nig.
61. Drüge[77] April is Landmanns Will.
62. Well kin Braud[78] in't Schapp[79] het, de mott de Täne[80] in de Wand ſlaon.
63. Well[81] nig will Vader un Moder ehren, de mott[82] dat Kalffell[83] häören.

37 die Thüre eines Zaunes oder Gehäges, das Feldthor. 38 licht, hell. 39 Nuſſe. 40 Hunde. 41 mauſen. 42 läßt. 43 Zwang. 44 weißt. 45 bringt. 46 uns. 47 Hoſe. 48 durch Würfel. 49 Karte. 50 her. 51 ſie der Habicht. 52 ritt. 53 Sau. 54 manchmal, zuweilen, zu Zeiten. 55 hohe. 56 werden. 57 kalter. 58 Horner. 59 Rübſaat. 60 kurz ſchlagen. 61 Rhein. 62 Maß. 63 Elle. 64 todt. 65 naſchen. 66 Flöhe. 67 Eis. 68 reihet. 69 hatte er. 70 ein alter. 71 kleinen Huhnchen, Kuchlein. 72 frißt. 73 Nuſſe. 74 allein; nämlich wenn es an dem Tage regnet. 75 glühendes, zorniges, zankſuchtiges. 76 Ecken, Seiten. 77 trockener. 78 Brod. 79 Schrank. 80 Zahne. 81 wer. 82 muß. 83 Kalbfell, d. i. Trommelfell.

Burenjunge.

Ick wull,[1] datter kin Hauchdütsk in de Welt wör. Dann brukten wi us auk ſo nig te plogen. Alle Augenblick ſegg men wat Verkehrdes. Un wat mott men den Mund dreien, dat et herumt kümmt! Ik begripe nig, wat dat heiten ſall. Worüm lätt men de unwiſe Sproke nig, wo ſe herkumen is? Vader un Moder wilt et nig es[2] hewwen, dat wi ſe in Huſe führen[3] ſöllt. „Blivt bi jue[4] Moderſprok", ſegget[5] ſe, „de verſteit jeddermann; bi dat frümde Gekühr kümmt jä doch niks herumt. Un in de Schole ſöll wi alltid hauchdütsk führen! Wo ſall dat to deinen? Gelehrde Lüde wär[6] wi apat nig. Un de Paſtohr führt jä auk plattdütsk un de Magiſter auk, wann he nig in de Schole is. Dat Plattdütske is jä auk ſo leige[7] nig! Mi düch, et lütt[8] noch vull[9] beter, äs dat Hauchdütske. Ik minſtens mag et vull laiwer liden.

1 wollte. 2 einmal. 3 ſprechen. 4 eurer. 5 ſagen. 6 werden. 7 ſchlecht, übel. 8 lautet. 9 viel.

Mundart in der Gegend von Münſter.

De Buer ut de Früemde. [1]

Min Vader hett Hans Vuegelneſt,
Was Buer unt Kiäſpel [2] Aohlen; [3]
He was auk maol up Reiſen weſt,
Dao konn he viel van praohlen.
Eens ſiäd' [4] he to mi: „Nao, min Jung'!
Du mos di wat verſöken;
Süs bliſſt du akkeraot ſo dumm,
Äs Eeken [5] un äs Vöken." [6]

„Dao häſt du di tain [7] Dahler Geld,
Dann bruksſt du nich te ſtiälen;
Dann kümmſt du duör de ganze Welt,
Et kann di gar nich ſchiälen. [8]
Junk büs du jao, un nett derto
Van d' Snuut büs up de Hacken;
Vandage [9] ſmiär di dine Schoh,
Un muorgen kannſt' di packen."

Dat lait ik mi denn auk wuol nich
Van'n Aollen [10] tweemaol ſeggen;
Bi't Diäſchken [11] holl [12] ik ſo kin Stiek, [13]
Un ſchüede [14] Ploog un Eggen.
Äs hädd' ik Wipsken [15] in dat Liev,
So gaſſt' ik mi an't Laopen,
In eenen Dag büs Dicken Wief, [16]
Dao häörd' ik nao mi roopen.

Wat mein ji [17] wuol, we dat nu wuör?
Nu raodet es [18] en Bietken!
Et was 'n mächt'gen Unner-Offiſeer,
De kreeg mi bi't Slaſitken: [19]
„„Wao is ſein Paß? wao kümmt er her?""
So ſonk h'an t'exammeeren;
He trok [20] mi duör de Nieddenduör, [21]
Dao holp kin Proteſteeren.

Dao wuören nu wuol 'n twintig Mann,
Dao quamm ik ſchön te Maoten; [22]
Se trokken mi 'n bunt Röksken an,
Un mooken mi tom Soldaoten.
Pock [23] it't Gewiähr nich nörndlik [24] an,
So fongen ſ'an te raoſen;
Un äs'k et konn, dao mos'k heran,
Nao'n Rhiin up de Franzoſen.

Dao was de Generaol Dummerjaon,
Un wu [25] de Kärls all' heiten,
De mooken gar nich viel Faſſon,
Un gaſſen ſik an't Scheiten. [26]
„Ji Donners!" ſchreid' ik, „kikt doch too!
Hier ſteit't jao vuller Lüde!"
Un ehr ik mi et recht verſaoh,
Dao hadd'k en Schiüt [27] in Liebe.

Nu braochten ſe mi in't Laſſeret,
Un wuollen mi kureeren;
Dao was kin Strau, [28] dao was kin Bedd',
Dao konn't maol gar nich g'währen;
Et gaff der [29] niks äs Hafergöt, [30]
Un anners niks te drinken;
Un doch quamm'k met min Been in n' Knöt, [31]
Upp'e Stunn' [32] mott ik noch hinken.

Dao dagd' ik denn in minen Sinn:
Gaot mi doch all' nao'n Galgen!
Wat heff ik daorbi fuör'n Gewinn,
Met ju mi h'rüm te balgen?
Dat es [33] mi 'n ſlechten Tiedverdrief,
Ik heff et längſt verſwuoren.
Ik guonk [34] nao Hus, un namm mi 'n Wief:
Nu ſin'k [35] erſt recht geſchuoren.

---

1 Fremde. 2 Kirchſpiel. 3 Ahlen im Kreiſe Beckum des Regierungsbezirkes Munſter. 4 ſagte. 5 Eichen. 6 Buchen. 7 zehn. 8 fehlen. 9 heute. 10 Alten. 11 Dreſchen. 12 hielt. 13 Stich. 14 ſcheute. 15 Wespen. 16 ſo heißt ein Wirthshaus, wo die Fuhrleute halten, eine Meile von Münſter entfernt. 17 meint ihr. 18 einmal. 19 Flügel.

20 zog. 21 Hinterthüre, Thüre auf der Diele, Tenne. 22 zu Maßen, zu Paß, zurecht. 23 packte. 24 ordentlich. 25 wie. 26 Schießen. 27 Schuß. 28 Streh. 29 da. 30 Habergrütze. 31 Kürze, zu kurz, d. h. es wurde nicht heil. 32 zur Stunde, jetzt. 33 iſt. 34 ging. 35 bin ich. — Melodie: Erk's deutſche Volkslieder, I. Band, 2. Heft, Nro. 68.

Mundart von Freckenhorst.

Wu Jans Schrôkamp Nachtens iöever 'ne Bjieke[1] quamm.

„Laiw' Häär,[2] laiw' Häär, so blitz' doch äs!" [3]
Jans Schrôkamp was ut 't Wäätshus[4] kjuemen,
Wô he all' Nacht satt bäs teläß.[5]
He harre Djoarst fjöer fiif of säß,[6]
Auk woll en Hälfken[7] te bjiel sik njuemen.

Woll quamm he up 'en rechten Patt.[8]
Et blitz' un grummeld',[9] de Wind de hüülde,
De Rjeejen gaut,[10] de Wäg was glatt;
Wu fäken[11] stjoare Jans up't Gatt![12]
He grabb'lde sik wjier up un müülde,[13]

Un soch[14] met Hänne, Föös' un Stok
Djöer Rjieke, Hjiegen,[15] Büsk' un Bräken[16]
Den richt'sten Patt,[17] dat rächte Lok.
So quamm he glüklik bäs an'n Höf,[18]
Wô iöever d' Bjieke laigen Stäken.[19]

Daip[20] was de Bjiek', dat Schemm[21] was schmôl:
Dô sjoar em 't Grüggeln djöer de Bollen.[22]
„Laiw' Häär, laiw' Häär, oh blitz' nô[23] 'n Môl!"
„O löcht' mi äs met 'n Wjeerlöchtströl!"[24] —
Laiw' Häär de dai 't em te[25] Gefollen.

De gânze Lucht[26] stait nu in Glöt.
Jans süüht[27] 'et Schemm dicht fjöer[28] sik liggen,
Will jüst d'rup setten siinen Föt:
Dô wät 't päkdüüster.[29] — Fjöer Unmôt
Fänk h' an te grüinen un te spiggen.[30]

He rjept up 't Gatt nô 't Ööser hen:[31]
„Laiw' Häär, nô 'n Môl!" — De löt[32] sik bidden.
Gau[33] grabbelt Jans met Föös' un Hänn';
Van 't Schemmken grip[34] he 't êne Enn',[35]
Un rjept iöever de Bjiek' bestridden.[36]

1 uber einen Bach. 2 lieber Herrgott. 3 einmal. 4 aus dem Wirthshause. 5 bis zuletzt. 6 er hatte Durst für fünf oder sechs. 7 ein halbes Glas. 8 auf den rechten Pfad. 9 donnerte. 10 Regen goß. 11 wie oft. 12 stürzte Hans auf den Hintern. 13 wieder auf und brummte. 14 suchte. 15 durch Stangen (Latten) und Hecken. 16 sprichwörtlich wie: durch Dick und Dünn. 17 nächsten Weg. 18 versteckten Ort. 19 lagen Stocke, Bohlen, junge Bäume.

20 tief. 21 schmale Brücke, Fußsteig. 22 da fuhr ihm das Grausen durch Mark und Bein. 23 noch. 24 Wetterleuchten, Blitzstrahl. 25 that es ihm zu. 26 Luft. 27 sieht. 28 vor. 29 da wird es rechtdüster. 30 fängt er an zu weinen und zu speien. 31 er rutscht auf dem Hintern nach dem Ufer hin. 32 läßt. 33 schnell. 34 von dem schmalen kleinen Fußsteig ergreift. 35 er das eine Ende. 36 rittlings, beschritten; engl. to bestride, reiten, beschreiten.

Mundart von Wiedenbrück.

De geschichte van den teggen-nurs-röüen.[1]

Et géit jieden*) âwend ümme teggen uur to Widenbrügge en grauten röüen in de strâten, den se dorüm auk den teggen-uurs-röüen heitet. Domit het et düesse bewandnüß:

To déi tîd des siewenjörigen krieges was en gewissen Swanenwert, de was wîcarber,[2] un he quamm[3] un namm de bouren déi jungens af, un band se miet kéien[4] anenanner, domet se nig weglaupen können.

Toleſt geſchoh et, dat düesse Swanenwert van enen haupen bouern daudſlagen wuer. Do was de léif up äimol verſwunnen; owwer hinner de lanwer[5] sprung en swatten röüen weg, düesse röüe sprack: so géit et, welke annere löüie[6] verrött un verköfft; bis an den jüngſten dag ſall ik düer de ſträten laupen met 'ner kéie üm'n hals, tor warnung, dat sik kener wie'er an annere löüie vergrípt.

1 von dem Zehn-Uhrs-Hunde. 2 Werber. 3 kam.
*) Das „e" in „ie" dient nicht als bloßes Dehnungszeichen des „i", sondern wird auch gehört.

4 mit Ketten. 5 Landwehr, eine doppelte Hecke. 6 Leute.

He géit jieden âwend in de stráten, wann't teggen nur is, un wo héi de jungens haalt hiet,[7] in de hüser kikt héi düör déi feenster, un mäkt sik so graut, dat héi in de böeversten feenster herin kieken kann, un mäkt en par glöönige[8] augen, äs 'n täller graut.[9]

De geschichte van den abte, de in'n rawen verwandelt is.

Bim Baulanne (dat is en gebüsk bi Widenbrügge) ligd en stük lannes, dorop spöükt en geist in gestalt ener krägge.[10] Et was einst 'n klauster, worin vielle müönke würen (ik weit nich, of et dat klauster to Klaholz odder to Marienmönster was). Düesse müönke biddeden enen bouren üm en stük land, dat wuollen se gären[11] pachten. Déi bouer gaf en' dat land in pacht, dat hadden se me'ere joere in pacht. Owwer de bour quamm mit de tid in slechte umstänne, un wuol dat land gären wie'er häwwen. De abt odder de prior was hieröwwer ungeholten, doch biddede he den bouren, enne dat land so lange loten,[12] dat se dat inhaalt, wat se derup säggen[13] wuollen. Hiermet was de bour tofrieän,[14] un dachte nit an de echterknieappe[15] van den abt. Düesse säggede anplats[16] roggen eckern[17] up dat land. Do soh de bouer sinen irdum in, un verklagede den abt; he konn owwer ken recht krigen, un worde van den abt harthiartig[18] torügge[19] wiesen, un quamm gans in armout. Na eniger tid starf de abt, un nou géit e[20] in dem holte spöüken. Wenn arme löüie kuomt un holt halen wilt, so enstéit en starken wind, déi âll dat holt wie'er verwägget,[21] odder et flüch[22] en rawen öüwer ieire[23] köppe, un schragget[24] gans jöömerlik, un dat holt fänget an to brennen.

7 geholt hat. 8 glühende. 9 Die Sage von der Verwandlung des Schwanenwirths erzählt man in sehr vielen Orten Westphalens. 10 Krähe. 11 das „g" klingt fast wie „ch."

12 zu lassen. 13 säen. 14 zufrieden. 15 Hinterkniffe. 16 anstatt. 17 Eicheln. 18 hartherzig. 19 zurück. 20 geht er. 21 verweht. 22 fliegt. 23 über ihre. 24 schreit.

Mundart der Grafschaft Rietberg.

De Hannöttje.[1]

„Du, de prühsche Heer is doch e gud Heer."
„„Wu dann, Hannöttje, hest du en gesehn?""
„Jo!"
„„Wat sähe[2] di denn to?""
„Hundsott, schä[3] dick ut den Wäge!"
„„Schläggst du en auk en Knippje to?""
„Jo!"
„„Sag[4] de prühsche Heer denn dat auk?""
„Néi, ick hadde de Hand in den Taschen."
„„Junges, Junges, ick sall di wahrschuwen!""[5]

Drüm sägen de Newwerschen[6] na hüttigen Dages: De Hannöttje geht ewwe[7] de Heeë,[8] steckt de Hand in de Tasch un schläggt e Knippje!

1 Heinrich Otto. 2 sagte er. 3 scheere. 4 sah. 5 warnen. 6 Rietbergischen.

7 über. 8 Heide. 9 Samstag; engl. saturday (dies Saturni). 10 regnerische. 11 Woche; engl. week.

Wetterregel.

Soterdag[9] natt van Werken
Un Sunndag natt ut der Kerken
Bedüt ene reinke[10] Weke.[11]

Mundart des Dorfes Boke unweit Paderborn.

De Viärneske Hunne un de Boikske Hunne.

Bui[1] Viärne,[2] upp der Kriewedebuorg,[3] wuhnede in allen Tuien[4] en Hunne, un upp'er Buorg bui Bioske[5] auk aine. De baiden harren ssik gewältig laiw.[6] Se bäeden,[7] aarbeggeden,[8] ssmioorden,[9] brooeden un bakkeden tihaupe,[10] un wat de aine wußte, wußte de annere auk. Dä in Viärne harr en gewältig grauten Backuoowen. Wann he niu des Muoorens[11] den Uoowen hait harr, ssgrappede he an'nen Trooge; dann quamm[12] de annere Hunne van Bioske mit ssuinen Brauddääg,[13] un bakkede muie.[14] Ainmol wollen se auk des Muoorens bakken; et mochte en Uher of aine[15] ssuien, do bäät den Hunnen in Viärne en Flauh;[16] hai dräggede[17] ssik inn'en Bedde rümmer, un kratzede ssik an der Lennen.[18] Osse de Hunne van Bioske dat hooer,[19] mained'e,[20] et woier oll Tuit, de Uoowe woier oll hait; hai namm ssuinen Brauddääg upp'en Nacken, un quamm der muie anlaupen. De Viärneske Hunne lagg nau inn'en Bedde, un ssee:[21] „Wat wuste? Et is jiä ais halw twaie!“[22] Do iärgerde ssik de Boikske Hunne,[23] un moste toiwen,[24] wis et Dagg wiooer.[25]

Ssioo gunk et ne nau faken,[26] un jümmer harren ssе ssik ssölwent oiwet[27] un iärgert. Ssioo funk et ainmohl just an ti räänen,[28] osse de Viärneske Hunne en Wagen bull Högg[29] upp'er Wiese upplahet[30] harr. He woll et Högg gäern druige[31] inn häiwwen, un ssioo gesswinne konn he der nit muie no Hius[32] kumen. Dorümme namm he dat Foier[33] Högg, un forrde[34] et int Nasluof.[35] De Hunne in Bioske wußte do niks van, un namm in den Augenblicke just en Ssnuiweken[36] starken Ssnuftebak. Do moste de Viärneske Hunne priusten,[37] un de ganze Wage bull Högg fäll iut der Nasen, un Ruhen un Räher[38] un Diessel[39] gunk fuort un klain.

Niu woiern ssе't oiwer moie.[40] Ümme[41] den aiwigen Verdruß ti maien,[42] tügen[43] ssе tihaupe; ssе verdroigen[44] ssik ssioo, dat de Viärneske Hunne muie no Bioske tog. Niu stund oiwer de Kiärke,[45] wo se henne[46] güngen, inn'en Booerbrioske,[47] un de Hunnen mosten ollemohl üöwer de Lippe. Do konnen ssе niu gutt üöwer strieen[48] mit äeren langen Bainen, dat was ne mänt niks,[49] oiwer wann de Lippe mohl graut was, un iuttratt,[50] dann krieen ssе duoch natte Foite.[51] Do küern ssе ssik aw, ssе wollen de Kiärke no Bioske dregen, dat ssе se duhne[52] bui ssik herren,[53] un nit ais üöwer de Lippe böfften.[54] De aine Hunne namm ssächken[55] de Kiärke mit den Thooern[56] upp'en Aarm, osse wann me en Blage[57] upp'en Aarm nimmet, un gunk upp de Lippe tioo.[58] Niu drosste[59] he oiwer kenne wuie Struie[60] maken; ssüs woier[61] de Kiärke iutenain[62] fallen; dorümme gunk de annere Hunne ant Oiwer[63] ssitten, un lee[64] ssuin rächtere[65] Bain üöwer de Lippe, un de aine Hunne gunk Foitken vör Foitken[66] mit der Kiärke upp'en Aarme üöwer dat Bain hendahlen,[67] un ssatt[68] de Kiärke upp den Plaß, wo niu na[69] de Boikske Kiärke staiht.

1 bei. 2 Werne, ein Dorf, zwei Stunden von Boke. 3 Krebsburg. 4 wohnte in alten Zeiten. 5 Boke. 6 lieb. 7 beteten. 8 arbeiteten. 9 schmorten. 10 zusammen. 11 Morgens. 12 kam. 13 seinem Brodteig. 14 mit. 15 gegen 1 Uhr. 16 Floh. 17 drehte. 18 Lende. 19 hörte. 20 meinte er. 21 sagte. 22 was willst du? es ist ja erst halb zwei Uhr. 23 der Bok'sche Hunne, der Hunne von Boke. 24 warten. 25 bis es Tag wurde. 26 ihnen noch oft. 27 angefuhrt. 28 zu regnen. 29 Heu. 30 aufgeladen. 31 trocken. 32 damit nicht nach Hause. 33 Fuder. 34 fuhr. 35 Nasenloch. 36 ein Schnupfchen, eine Prise. 37 prusten, niesen. 38 Stangen und Räder. 39 Deichsel. 40 müde. 41 um. 42 zu meiden. 43 zogen. 44 vertrugen. 45 Kirche. 46 hin. 47 Barbruch bei Thule. 48 schreiten. 49 das war ihnen nur Kleinigkeit. 50 austrat. 51 Füße. 52 dicht, nahe. 53 hätten. 54 brauchten. 55 sachte, behutsam. 56 Thurm. 57 Kind. 58 zu. 59 durfte. 60 keine weiten Schritte. 61 sonst wäre. 62 auseinander. 63 Ufer. 64 legte. 65 sein rechtes. 66 Fußchen vor Füßchen, mit sehr kleinen Schritten. 67 hinuber, hinunter. 68 setzte. 69 nun noch.

De nit dofte Klocke.[1]

In Thuile hänk 'ne Klock' upp'en Thoo'rn,
De Klocke was nit dost,
Duoch wann se de Luie pingeln hoor'n,
Sse herrn't muin Liewe nit lowt,[2]

1 die nicht getaufte Glocke. In katholischen Gegenden besprengt bekanntlich der Geistliche jede neue Kirchthurm-Glocke mit Weihwasser, fricht ein Gebet daruber und der Glocke wird ein Name gegeben. Diese Einweihung der Glocke wird die Glockentaufe genannt. 2 mein Leben nicht (d. i. nie) geglaubt.

Sſe gunk ſſioo wacker: Tink tank tink!
Un wuit hen ſgallb' dat Pink pank pink.

De Klock' was mak't upp Kilian,[3]
Un harr ken' Pahen[4] krien,
Do kamm Rauthwämmsken[5] gliek heran,
Un woll de Pahe ſſien.
Hai ſpigg' un ſſnuit'[6] de Klocken an,
Dat was de höll'ske Daupe[7] dann.

De Klocke hait'[8] niu Sſatanas,
Dat was en Waih un Ach!
Wann Sſatan's Namensdagg niu was,
Fier' Klock'[9] auk Namensdagg. —
Dat gunk niu olle[10] gutt un ſtramm,
Wis d' aiſte[11] Namensdagg ankamm.

Do gunk de Köſter upp'en Thoo'rn,
Un woll den Sſegen lui'n,[12]
Do kräg he ainen an de Oo'rn[13]
Un fell do hen wie'n Sſwuin;
De Rauthwamms namm et Sſääl[14] int Miul,[15]
Un ludd'[16] un ſprank oſſ'n unbänsk Giul.[17]

Sſioo ludde hai den ganzen Dagg,
Wis Middernacht twiälf Uhr,
Un oſſe wie'r de Dagg anbrack,
Vam Rauthwamms kenne Spur.
Et gunk dann wieer gutt un ſtramm,
Wis d' twedde Namensdagg ankamm.

De Köſter wie'r gunk upp'en Thoo'rn,
De Rauthwamms bläw nit iut,
De Köſter kräg wuot an de Oo'rn,
Un't gunk, oſſ't Johr vörriut.[18]
Drupp gunk et wieer gutt un ſtramm,
Wis d' drüdde Namensdagg ankamm.

De Köſter woll nit bui de Klock',
Do gunk de Pape rupp,
De Meſter Rauthwamms Höllenbock
De was oll[19] buowen upp,
He kräg den Papen int Gekralls,
Un ümmedrägget was ſſuin Hals.

De Rauthwamms namm et Sſääl int Miul,
Un ludde jümmertioo,
Un ſprank dobui wie'n unbänsk Giul,
Un brüll'de oſſ'ne Kioo,[20]
Drai Dage un drai Nachte lank
Bläw Klock' in Sſwunk un Pinkepank.

Den drüdden Muooren flog de Klock'
Tioon grauten Sſgallluok riut,[21]
Tioor Hölle flog de Höllenbock,
De Klocke gunk kätziut,[22]
Un flog upp't Booerbriook inn'en Sſump
Mit Sſwengel, Sſääl un Kopp un Rump.

Dat is de Sſump, de ſſunner[23] Grund,
De Klockenpiool,[24] de jiu woll kund,
Drin jöhrlik upp ſſuin Namensfäſt
De Rauthwamms lüdd ſſuin Mäſt' un Bäſt'.[25] —
Van der Tuit[26] an no diuſend[27] Johr'n
Dann hänkt de Klock' wie'r[28] upp'en Thoo'rn.[29]

3 am achten Juli. 4 keinen Pathen. 5 Rothwämmschen, d. i. der Teufel. 6 er ſpie und ſchnäuzte. 7 Taufe. 8 hieß. 9 feierte die Glocke. 10 alles. 11 bis der erſte. 12 läuten. 13 Ohren. 14 Glockenſeil. 15 in's Maul. 16 läutete. 17 wie ein unbändiger Gaul.

18 voraus, vorher. 19 ſchon. 20 wie eine Kuh. 21 zum großen Schallloch heraus. 22 eigentlich: „Katz' hinaus", ſehr gebräuchlich für: fort, weg, verloren. 23 ſonder, ohne. 24 Glockenpfuhl (im Barbrucher Thüle). 25 läutet ſein Meiſtes und Beſtes. 26 Zeit. 27 nach tauſend. 28 wieder. 29 auf dem Thurm.

Mundart von Büren.

Dei verwünskede îsel.

Et was mâl en jungen büügenit,[1] dei was aller duiwelerigge vull, un hadde ſein*) leawen nau niks dâen, ar wat Goed un alle gude lüüe verdraut.[2] Ant leſte[3] konn hei't unner dean êrliken lüüen nit mêr iuthallen, weilen dat eame le menſke[4] mêr truggede, un mit eame woll

1 Taugenichts.
*) Das „ei" wird nicht wie im Hochdeutſchen ausgeſprochen, ſondern das „i" wird nach dem „e" gehört.

2 als was Gott und alle gute Leute verdroß. 3 zuletzt. 4 ihm kein Menſch.

te deuen**) hewwen.[5] Dâ namm he[6] ſik vöör, unner de ſpitsbiuwen te gâähen. Hei kamm in einen wald, wo 'ne reuwerbanne was, un et duerde nit lange, dâ drap he de reuwers an, un ſachte, hei könn auk eare profeſſigeun,[7] un ſe ſöllen eane annimen. Sei ſächten: jâ; âöwwer hei möchte[8] eiſt ſein preuweſtükke mäken. Dâ kamm juſt en bûer mit 'nem iſel döör dat holt, dei taug den iſel ächter[9] ſik her. Dâ ſächten de reuwers: gâä henne un nim deam bûer den iſel weag, âöwwer dat hei der niks van mearket. Dâ genk he ſachte ächter dem bûer her, un ſtripede[10] deam iſel den halternſtrank[11] öewer den kopp un däh ene ſik ſölwer ümme, un den iſel leit hei int holt laupen. „Mearkede dann de bûer niks?" Ken ſpierken.[12] Âr hei en enne weages ächterm bûer hergâähen was, blëiw he ſtäähen un ſachte: o mein leiwe hêr, giwet mei de freiheit! Dei bûer ſääh ſik ümme, un wôr ſeu verjäged, dat he balle derdal[13] ſlägen wöör, wo hei ſääh, dat hei en mensken amme taume hadde. Marjeuſeip![14] ik mente, diu wäörſt en iſel, ſachte hei, wiu kümmet et, dat diu up eimâl en menske biſt? — O hêr, meine lääge moime[15] heat mik up ſeß jäär in en iſel verwünsked, ſachte de gaudeif, dârümme dat ik ſeu vil in kârten ſpilet hewwe, un woll ear nit höören; giwet mei doach de freiheit! Dâ ſachte de bûer: „wat ſall ik mit dei mäken? ik kann dik doach nit för en iſel briuken, un ok nit verkaupen," un leit en gâähen. Dâ genk hei henne un brâchte den iſel den annern ſpitsbiuwen. Âöwwer ſe wäören nau nit tefrên; hei ſoll ne[16] wier den iſel up dem markede verkaupen. Dâ brâchte hei ne henne un band ne mank[17] de annern iſels, un genk an de ſeit ſtäähn, weil hei van fëringes[18] dem iſel ſeinen bûer kümen ſääh. Dei woll ſik en annern iſel wier kaupen. Âſſe âöwwer de bûer ſeinen iſel wier ſääh, ſenk hei an te ſmiuskern[19] un dachte bei ſik: dä! dâ werd vandäge[20] wier einer mie[21] bedrôgen. Hei weis mit ſingern dârup: „wei[22] deau kennt, dei köſt ne[23] nit." Un hei gaſte dem iſel einen[24] öewer den rüggeſtrank[25] un reip eame[26] int ör: „ſeg, heaſt diu wier kâärtket?"[27]

**) In „eu" wird das „u" nach dem „e" gehört; nicht wie „eu" im Hochdeutſchen ausgeſprochen.

5 zu thun haben. 6 er; hei, wenn es mehr betont wird. 7 Profeſſion, Gewerbe. 8 hier: mußte. 9 hinter. 10 ſtreifte. 11 Halfterzaum. 12 nicht das Geringſte, kein Hälmchen. 13 darnieder, zu Boden. 14 Maria Joſeph.

15 ſchlimme Mutter. 16 er ſollte ihnen. 17 ihn zwiſchen, unter. 18 von ferne. 19 zu ſchmunzeln. 20 heute. 21 mit. 22 wer. 23 kauft ihn. 24 er gab dem Eſel einen (Schlag). 25 Rückgrat, Rücken. 26 ihm. 27 ſage, haſt du wieder Karten geſpielt?

Mundart von Thüle*) bei Paderborn.

De Sſündflooth.

De Mensken harren ſſik ſtaark vermährt,
De ganze Âere[1] was vull,
Woleier[2] harren ſe Guod verährt;
Niu was et owwer ti dull,
Sſe froog'den niks mähr no'n leiwen Guod,
Un ſſuorg'den mänt[3] för de gier'ge Struot.[4]

Sſe fraiten,[5] ſſüpen, un hioorden dull,
Einanner ſloigen ſe daut,
Sſe wören geil oſſ'en Duorp-Rietbull',
De Mäkens harren wuol Nauth!
Sſe güngen nit no der Kiärken mähr,
Un ſtühlen un rauw'den leiwer d'rför.

Guod griämd' ſſik iöwer dat läge[6] Volk,
Un ſprakk ſſio in dullen Sſinn:[7]
„De ganze Âere ſſall wären en Kolk,
Do ſſög'je verſſiupen d'rin!
Diu, Noe! diu biſt en frumen Mann,
Diu ſſaſt mit den lägen Volke nit d'ran."

„Diu ſſaſt die buggen en Sgiep, ganz graut,
Do kannſt'e dann in kriupen,

*) In der Mundart: „Thuile", zwei und eine halbe Stunde von Paderborn (druddehalw Stunnen van Potterduernen).

1 Erde. 2 wohl eher, früher, einſt. 3 nur. 4 Kehle. 5 fraßen.

6 ſchlimme, böſe. 7 d. i. im Zorn.

Do ſſiſt'e druige,[8] un hiäſt kenne Nauth;
De Annern ſſöllt verſſiupen.
Dien Frugge un Kinner un Frünnſkopp niem mit,
Dann dei ſſöllt auk verſſiupen nit."

„Van ieder Sforte Gedier ank niem
En Paar in't Sgiep mit die,
Un ſſeih die no wuot ti liäwen üm
För die un diene Lui;
Auk wuot ti friäten för ieder Dier
Niem mit, en iedern no ſſien Gebühr."

„Dat Sgiep ſſall ſſien diärtig JÄllen hauch,
De Buoden mot ſſien dick,
Kiek tio, dat auk et Dack wuot daug,
Un beſtrick et Ganze mit Piek!
Dreihunnert JÄllen lank ſſall't ſſien,
Un füftig brät, dann bliew' je d'rin."[9]

De Sſündflauth.**)

(Furtſſettunge.)

Un Noe dei Olles, wat Guod ſſaggte,
Oſſ'en guden, fulgſſamen Sſuhnen,
Un buggede die Dag' un Nachte
An der Arche, d'rin ti wuhnen,
Un hei buggede hunnert Johr,[10]
Et ſteiht inn'er Bibel, 'tis alſſo woher.[11]
Un do de Arche ferrig was,
Bekääk[12] ſſe Guod genau,
Un oſſe Noe d'rinne was,
Sluot Guod de Düer tau.
Nou reneb'et ſſau ſtark, ſſau düht,
Oſſ' wann't mit Moll'n van Hiemel gütt.
Niks kunn dat gräätе Water hemmen,
De Arche funk oll an ti ſwemmen,
In Dääs-Angſt[13] jeder biwede,
Verdielgd wurd Oll's wat liwede,
De Unnerdonen un de Heeren,
De Buhl in Luft, de Wuorm in Eeren.
Noe, de frume Mann, un wat
Bie Noe was, dat wurd ni nat;
In'n Sgiep bläw Olles friſk, geſſund,
Un dank'de Guod mit Hiärt un Mund.

Dreihunnertfufzig Dahe ſtund
Buow'r Eeren ſſau dat Water,
Do dachte Guod an ſſienen Bund,
Un dat hei Noe's Vatter,
Do dei he Noe ſſehnen,[14]
Do hörd'et up mit Renen,
Un na dertau kamm up enmol
En warmen Wind un Sſunnenſtrohl.
Et Water fell,[15] de Arche bläw
Up einen Biärge ſtohen,
Do was ken Bääm[16] mähr, un ken Lääw,[17]
Dann Olles was vergohen,
De Biärgesſpitzen kieken bläät[18]
Allmählik out den gräätеn Sſäät.[19]
Un Noe meik en Fenſter uopen,
Un leit en Rawen derdüer;
De is gewiſſe na verſſuopen,
Dann de kamm gar ni wieer.
Do leit hei eine Douwe router;
Ak de bläw na ni lange bouter,
Se kääk[20] un kääk, un flog mänt jümmer
Rund üm de ganze Arch' herümmer.
Un Noe namm dat arme Dier
Barmhiärtig in de Arche wie'r.
No ſſiewen Dahen leit'e wie'r
'Routfleigen dann dat ſſülwt'ge Dier;
Do fund et oll 'ne Waterbrügge,
Dann eis an'n Owend kamm et trügge,[21]
Un harr — me ſſoh et oll van feern —
In'n Moul en Twieg mit greunen Bläern.
Do dat nou ſſau no Wunske gunk,
Do kräg de Noe Huopenunk,
Un ſſaggte frauh tau ſſienen Lüen:
„Et Water mut ſtark fallen ſſieen!"
No ſſiewen Dahen leit'e wie'r
'Routfleigen dann dat ſſülwt'ge Dier,
Un dütmol — kamm et gar ni wieer.

Do ſſaggte Noe: „Kumet, Lüe!
De Eere is nou wieer drüe!"
Un Noe ginк mit Frugg' un Kinnern,
Mit Piären, Sgoopen, Sſieens,[22] Rinnern,
Mit Löwen, Baaren, Elephanten,
Mit Anten, Jänerk',[23] Gääſen,[24] Ganten,[25]
Mit Heunern, Löülingen,[26] Kapounen,
Mit Sgrouten,[27] Eksſtern,[28] Pagelounen,[29]

8 da ſitzeſt du trocken. 9 dann könnt ihr darin bleiben, dann hat's Raum für euch. 10 Jahre. 11 wahr. 12 beguckte, beſah. 13 Todesangſt.

**) Dieſer Theil des Gedichtes iſt zur Vergleichung mit der Mundart von Thule in der Mundart der Gegend von Paderborn abgefaßt.

14 da that er Noe ſegnen. 15 das Waſſer fiel. 16 Baum. 17 Laub. 18 bloß, nackt. 19 aus dem großen Brunnen, Waſſergrube, Pfutze. 20 guckte. 21 zurück. 22 Ziegen. 23 Enterich. 24 Gänſen. 25 Gänſerich. 26 Sperlingen. 27 Truthuhnern. 28 Elſtern. 29 Pfauen.

Mit Fisken, Slangen, Möüsen, Ratten,
Mit Wülwen, Vössen, Hunnen, Katten,
Mit Roupen, Snielen,[30] Wüörmern, Hasen,
Mit Wennewüörmern,[31] Sgarperhasen[32] —
Mit ollen Dieren gink de Mann
Out ssienen gräätten Sgiepe dann,
Un Olles frögg'de[33] ssik ssau ssehr,
Sfau frögg'd ssik nou ken Menske mähr.
Nou was der Noe wieer düer,[34]
He dank'de Guod[35] den Heern derfüer,
He buggede[36] en Altor dann,
Un stikk'de en Brandopper an.

30 Schnecken. 31 Wendewürmern, Maulwürfen. 32 Igeln. 33 freute. 34 nun war da Noe wieder durch, wieder aus der Noth. 35 Gott. 36 baute.

Do kamm in'n wackern[37] Renebogen[38]
De leiwe Guod herawgetogen:
„Sseiht," ssaggte Guod, „ik make nou
Mit ollen[39] Mensken un mit jou[40]
En Fründskoppsbund. Mien Liwe[41] ssall
Ni wieer[42] ssien ssau'n Sündflauthsfall
Sfau lange oss'[43] de Eere[44] steiht,
Un bis de jüngste Dagg angeiht,
Is Sfoot un Arnen,[45] Dagg un Nacht,
Un Sfumer un Winter jou taugedacht.
Tau'n Teiken[46] häw ik heertogen
Hie düssen wackern Renebogen."

37 schönen. 38 Regenbogen. 39 allen. 40 euch. 41 Leben. 42 nicht wieder. 43 als. 44 Ehre. 45 Ernten. 46 zum Zeichen.

Mundart von Paderborn.

(„g" wird in der Paderborner Mundart, wie überhaupt in den westphälischen Mundarten, im Anfange der Wörter und meistens auch im Anfange der Sylben fast wie „ch" ausgesprochen. Das „e" in ei wird nur leise gehört. „ſ" wird meistens scharf, wie ſſ, ausgesprochen.)

An den gelehrten Mann im Heienlanne.[1]

Gelehrte würen[2] ror,
Twei, drei, in hunnert Johr
Was viel in aller[3] Teidt.
Olle, de nu der seid,[4]
De kann kein Menske tellen,[5]
Me[6] let se olle gellen.
Bei düser Teidt regeirt
In Reiken, dei floreirt,
De Handelsgeist dat Land.
Dat annere is Tand.
Gelehrsamkeit de mott[7]
Nu weren Kaupmannsgutt,
Mit vielen Raum[8] un Geld
Betalet sei de Welt.
De Lust gedrückt te ſien,
Gelehrte Saken schmüen,

1 Werglande; das Bielefeld'sche, die ehemalige Grafschaft Ravensberg, wird von den Nachbarn wegen des vielen Flachsbaues so genannt. 2 waren. 3 alter. 4 da sind. 5 zählen. 6 man. 7 muß. 8 Ruhm.

Is säute,[9] un steckt an
Nu mangen dëütsken Mann.
Nau[10] was Westfolen fry
Van düser Rosery.
En Mann im Heienlanne
De meint, hei wür im Stanne,
So wuol gelehrte Saken
Oss' annere te maken.
Hei wuste wuol de Kunst
Te kleisteren mit Dunst,
Wann hei wot[11] luowen wull,
Wat me[12] bewunren sull,
Hei wuste gigen Hellen
Dat Dunkele te stellen,
Scheif ducht iëm, dull, un polisk,
Dat, wat hei meint katholisk,
Dann ribelt[13] hei, sein Ribel
Süht ollerwegen Ribel.
Dat kamm, hei soh ni viel
Ohn den Vergröttrungs Brill,

9 süß. 10 noch. 11 etwas. 12 man. 13 entwickelt, löst auf, zerlegt; das Wort bedeutet besonders das Auftrennen gewebter oder gestrickter Sachen.

Den hadd' hei nu, un einen,
Do ſoh hei dür[14] im Kleinen,
Un olles ümmekert,
Den Kopp an für den Stert.
Dann ſocht hei wot te quaſen,[15]
Kreig over[16] mange Naſen,
Un bittre Pillen ſat.
So ſegt ein Teidungsblat.
Auk Oülenſpeigel muſte
Viel leſen, doch he wuſte,
Un het et auk geſtoën,[17]
Hei hedde derno[18] doën.[19]
Nu den Vergröttrungs Brill
Den bruhkt he, wann hei will
Mit ſeinen Pinſel mohlen,
Un ſeine Gigend prohlen.
He ſegt, im Römſken Reike
Sei keine iëme gleike,
Do wöſſe[20] Roggen, Geſten,
Tom Bruggen,[21] Backen, Meſten,
Sat Haver, un Baukweiten,
Sat Maus[22] gutt to geneiten,
Do wöſſe Flaß un Hamp,[23]
Sat Graß in jiden Kamp,[24]
Tom Buggen[25] annre Dinge,
Kalk, Sandſtein, Kiſerlinge.[26]
Hei ſchreif no[27] Oſt, no Weſten,
Hei wull der Welt tom Bäſten
Giben heroût ein Bauk,[28]
Un maken Lüe[29] klauk.
Se ſullen ſchicken faken[30]
Noricht van allen[31] Saken,
De kamm, un auk dat Geld
Kamm oût der weiden Welt.
Nu flaug des Mannes Raum[32]
Auk an den Poër-Straum.[33]
De Lüe olltemohlen
Segten, hei kann gutt prohlen,
Wann wei ni biëter[34] wüſten,
Dat ſei hei kaupen möſten
Tom Braue[35] uſen Roggen,
Dann künn me et verdoggen,[36]
De Schöpe[37] leien Kummer,
Wann ſei ni olle Sumer[38]

Sick keimen te begraſen
Up uſen greunen Graſen.[39]
Do ſeid[40] ſüſſ gude Lüe,
Eerlik, dem Künig trüe,
Auk is de Künig gutt,
Hei het ſei leif, doch mott
De Buer fleitig ſpinnen,
Wann hei wot[41] will gewinnen.
Ehr Fleit un Linnen
Un Bleike is bekannt.
Dorüöver nigge Bäuker,[42]
Dei maket us ni kläuker.
Do wurr de Mann ſo beuſe,[43]
Un ſagte: jy ſeid Geuſe.[44]
Ik will ju doch wuol ſinnen,
Un na dobei gewinnen.
Hei namm den twedden Brill,
Un rüterde[45] in Eil
Nu füllſt in uſe Land.
Doch wat hei ſoh un fand,
Stadt, Bääme,[46] Menſken, Veih,
Jëm was et einerlei,
No ſeinen Augen ſtunnen
Dei Köppe olle unnen.
Nu reit hei biërgheraf,
Do wo et Grünne gaff,
Biërgan, wo Biërge würen,
No ſeinen eignen Küren;[47]
Kamm nu no wike[48] Meilen,
Mit Eilen un mit Weilen,
Bei einen Klauſter her,
Beräumt van Allers her,
Mit Namen Hardehuſen,
Do wuhnt zwor keine Muſen,
Doch Reiſende in Näht,[49]
Un Arme, kreit hei Bräht,[50]
No ehres Stiffters Willen.
Van hei up wike Meilen
Was ſüſſ[51] geförlik reiſen,
Hei in den beipen Leiſen[52]
(Et hett de Micken Padd).[53]
Bleif ſtiëken mannig Radd.
Auk in den dicken Walle[54]
Kamm Manger in de Falle,
Un moſte hei ſein Liven[55]

14 durch. 15 ſchwatzen, dumm reden. 16 aber. 17 geſtanden. 18 darnach. 19 gethan, gemacht. 20 wüchſe. 21 zum Brauen. 22 Gemüſe. 23 Hanf. 24 Feld, eigentl. ein umzäuntes Feld ohne Thor. 25 Bauen. 26 Kieſelſteine. 27 nach. 28 Buch. 29 Leute. 30 oft. 31 alten. 32 Ruhm. 33 Pader-Strom, Pader-Fluß. 34 wir nicht beſſer. 35 zum Brode. 36 verbauen. 37 Schafe. 38 Sommer.

39 auf unſern grünen Raſen. 40 da ſind. 41 etwas. 42 darüber neue Bücher. 43 böſe. 44 Gänſe. 45 reiterte, ritt. 46 Bäume. 47 Reden, Sprechen. 48 nach einigen, etwelchen. 49 Noth. 50 hier Brod. 51 ſonſt. 52 tiefen Geleiſen. 53 Galgen-Pfad; holl. mik, Schnellgalgen. 54 Walde. 55 Leben.

Den Mörders üövergiven.
Do het nu uſe Land
Viel Duſend annewandt,
Den ſtikeln[56] Biërg te glätten,
Un Steine up te ſetten.
Hei ſüht me[57] paradeiren
Ein graut Huus tom Loſcheiren.
Recht gude frümde Männer,
Der Saken rechte Kenner
Künnt dovon ni g'nog räumen,[58]
Doch hei will et ni näumen,[59]
Ni mohl ein bittken Raum[60]
Paßt iëm in ſeinen Krohm,
Hei ſoh no ſeinen Küren
Nicks oſſe lange Müren.[61]
Nu trock[62] hei furt in Eile
Na[63] ungefähr veir Meilen,
Kamm endlik an dat Doër[64]
Der Stadt, un an de Poër.[65]
Ni weit hei van den Straum
Soh hei den allen Daum,[66]
Den wull hei auk ni räumen,
Un kunn up dëütsk ni näumen,
Wat hei do Guddes fand,
Hei näumt et impoſant.
Dann ſocht hei ſeinen Padd
Am Enne uſer Stadt.
Hei is der eine Strote,[67]
Do löppt in eine Guote
Teſamen olle[68] Dreck.
Hei weilede de Geck.
Dat was für iën en Friëten.[69]
He kunn et ni vergeten,
Vergatt ſogar te ſeih'n
Ein ſchön graut Huus van Stein,
Do ſeid[70] der armen Spinner
Hunnert un füfftig Kinner,
Jëm fell[71] up't Augenlid
Wot[72] up, hei[73] ſoh et nit.
Flucks reit hei no dem Doër,
Leit[74] rechter Hand de Poër,
Links Niggehuus[75] im Galoppe,
Soh olles up den Koppe,
Kamm endlik an de Grenſe,
Hell[76] dume[77] ſeine Trenſe,

Nu ſtund de Schümmel ſtill.
Hei weſſelde den Brill.
Ha, ſchöne Noreteiten!
Nu ſoh hei Waters fleiten[78]
Im Lipsken, in der Sinen,[79]
Na blanker oſſe Tinen.[80]
Hei moſt he Biërge ſteigen,
Ann're ſeid nicks dogigen,
Im Dahle würen Grünne,
Ni glauven würe Sünne.
Wat was dat Graß ſo ſchön!
Un olle Bääme[81] greun!
Halt, Schümmel, halt na[82] ſtille,
Lot nu dem Dichter Weile.
O ſchöne Hauſtenbeck![83]
Du heſt ſat Fett un Speck,
Hei blögget Menſk un Veih,
Un hunnert Saken mäh.[84]
Hedd' ik di to beſchriven,
Wür't mänt[85] tom Teidverdriven
Des frümden Dichters Pinſel,
Um di mohld' ik 'ne Inſel,
Wo Beier,[86] Uolg'[87] un Gürt',[88]
Wo Miëlt[89] un Hannig[90] flütt.
Du maakſt der Sinen Ehre,
Me räumt di nu van feren,[91]
Van Oſten bis no Weſten
Gehörſt du to den Bäſten.
Hört auk, jy edlen Deire,[92]
Nu klingen meine Leier!
Ju Sitte un Verſtand
Werd nu der Welt bekannt.
Jy het (ſo ſegt de Mann)
Jën fründlik ſeihen[93] an,
Doch hedde jy[94] de Luſt,
De hei ju maaket, wußt,
Dat jy ſulln drücket weren,
Jy hedden olle geren
Drey Hirſke un na[95] ſieven,
De Küßhand iëne[96] given.[97]
Jü,[98] Schümmel! du moſt eilen,
Du heſſ na wike[99] Meilen.

---

56 ſteilen. 57 hier ſieht man. 58 ruhmen. 59 nicht nennen. 60 Ruhm. 61 als lange Mauern. 62 zog. 63 noch. 64 Thor. 65 Pader. 66 alten Dom. 67 da eine Straße. 68 aller. 69 Freſſen. 70 da ſind. 71 ihm fiel. 72 etwas. 73 er. 74 ließ. 75 Neuhaus, ein Flecken. 76 hielt. 77 feſt, ſtraff.

78 fließen. 79 Sende, der Strich Landes, welcher ſich zwiſchen der Lippe und dem Teutoburger Walde von Lippſpringe bis nach Münſter hinzieht. 80 noch blanker als Zinn. 81 alle Bäume. 82 noch. 83 Dorf an der Gränze der Sende. 84 mehr. 85 nur. 86 Bier. 87 Oel. 88 Grütze. 89 Milch. 90 Honig. 91 man ruhmt dich nun von ferne. 92 Mädchen, Dirnen. 93 geſehen. 94 hättet ihr. 95 noch. 96 ihm. 97 gegeben. 98 fort, vorwärts. 99 noch einige, etwelche.

De ſſmachterje Teîdt.[1]

(Nach der Erzählung einer alten Frau aus Paderborn.)

Inn'en Kalenner häw ik liäſen,[2]
Achtteinhunnertſäſtein wüer wiäſen
'Ne Hungersnäht ſſwoër,[3]
'T is öwwer ni woër,[4]
Weinigſtens ni hei in düſſen Lanne,
Dat weit ik mit meinen Manne.
Goërn- un Fäldfrüchte wüern g'naug woſſen,[5]
Me ſſlachtede fätte Hamels un Oſſen;[6]
De Hungers-Näht was na weit,
Dann et gaw genaug te iäten;[7]
Öwwer et was 'ne Hunger-Teîdt,
Dann me wull ſſik däät friäten.[8]
Wat ſſüſſ[9] genaug was für Achte,
Dat eiten[10] noû Twele ſſachte;[11]
De Kükinnens[12] renn'den un ſprüngen,
Oût en Potte de Lüe ſſlüngen;[13]
Sſwiekede vull[14] uſen Teinemmerspott[15]
Kuok'de ik für uſer Säſſe ollboth.[16]
Den Lüen upp'en Fälle kunn me't JÄlten[17] ni bringen,
Wei kunn ſſau viel dreen[18] oſſe de ſſlüngen!
Jeder kamm no Hous un att ſſik ſſatt,
Me kunn koum mäer dreen oſſ' me ſſülwenſt[19] att;
Manjesmohl kunn me ni ſſau viel kuoken,
Oſſe de Knächte un Mägede[20] ſſluoken.
Me wurr gans verdufſelt in Koppe, un ſaken[21]
Wußt' me würklik ni mäer, wat me ſſull maken;
Et was, oſſe wann de Sſegen un Sſtärje[22]
Wiken[23] was oût der ganzen Märje.[24]
Wann de Kinner ſſüſſ oût der Sgaule keimen,
Fro'den[25] ſſe: „Wat häj Je kuoket ter Heimen?"
Öwwer inn'er ſſmachterjen Teîdt
Höör me ſſe läpen un raupen[26] weit,
Ho! wat ſſe do de Stroot' runner leipen,
Un vür der Housdüer oll harre reipen:[27]
„Mutter! is 't JÄlten gar?" — Un gleik Wülwen[28]
Fäll'n ſſe drüöwer heer, un dat dei me ſſülwenſt.
Me bäät der int Twiäs un int Langes düer,[29]
'T muchte reîp oder greun ſſien, hart oder müer.[30]
Twei bulle Joër het et duert,
Bis et wieer anners wurr.
Et heitede[31] mänt jümmer: iät un beît![32]
Dat was de ſſmachterje, ſſlingerje[33] Teîdt.

De Deîf[1] un de Scharprichterknächt.

En Deîf, dei hönrichtet wären ſull, biddede den Scharprichterknächt, dei iëne begledde,[2] of iëne ni na[3] de Bidde gewährt wären künne, dat hei na en Peîpken Tuback räken[4] dröfte.[5] O jo, worümme ni, ſachte de Scharprichterknächt un gaft' iëne feîne Peîpe un Tuback d'rin. De Deîf namm en düchtig Stükke Tunner[6] un lachte[7] dat up den Peîpenkopp. Oſſe[8] ſe noû up'n[9] Richtplaſſe würen,[10] was dat Tunner na ni oûtbrannt un de Deîf hadde na gar ni räket.[11] Noû räk doch, ſachte de Scharprichterknächt, ſüſſ[12] werd et te[13] ſpäte. Jo, ſachte de Deîf, meinſt du dann, ik wüßte et ni, dat et ungeſund würe, wann me[14] Tunner räket?

Eiſt[15] de Peîp in Brand un dann 'n Ihſel[16] oût 'n[17] Grawen.

„Jauſt,[18] heſte mei[19] ni 'n Ihſelken miê[20] nuhmen?"

„„Keik[21] dei eis[22] üm, hei licht in 'n Grawen.""

„Noû dann, eiſt de Peîp[23] in Brand un dann 'n Ihſel oût 'n Grawen."

---

1 die hungrige Zeit. 2 geleſen. 3 ſchwer. 4 wahr. 5 Garten- und Feldfrüchte waren genug gewachſen. 6 Hämmel und Ochſen. 7 eſſen. 8 todt freſſen. 9 ſonſt. 10 aßen. 11 beinahe. 12 Köchinnen. 13 aus dem Topfe die Leute ſchlangen. 14 bis zum Überfließen voll, gehäuft voll. 15 Zehneimer-Topf. 16 für unſer Sechs jedesmal. 17 auf dem Felde konnte man das Eſſen. 18 tragen. 19 ſelbſt. 20 Mägde. 21 oft; in der Stadt wenig gebräuchlich. 22 Sättigung; in der Stadt wenig gebräuchlich. 23 gewichen. 24 Nahrung; in der Stadt wenig gebräuchlich. 25 fragten. 26 hörte man ſie laufen und rufen. 27 laut riefen.

28 gleich Wölfen. 29 man biß da kreuz und quer hindurch. 30 murbe. 31 hieß. 32 beiße. 33 gefraßige.

1 Dieb. 2 begleitete. 3 ob ihm nicht noch. 4 rauchen. 5 durfte. 6 Zunder. 7 legte. 8 als. 9 auf dem. 10 waren. 11 geraucht. 12 ſonſt. 13 zu. 14 man. 15 erſt. 16 den Eſel. 17 aus dem. 18 Joſeph. 19 haſt du mir. 20 mit. 21 gucke, ſieh. 22 einmal. 23 Pfeife.

Mundart in der Gegend von Lippſpringe.

Hermen. [1]

Hermen,
Slâ [2] Lärmen,
Slâ Pipen, ſlâ Trummen!
De Keiſer well kummen
Met Hamer un Stangen,
Well Hermen uphangen.

Un Hermen
Schlaug [3] Lärmen,
Leit [4] pipen [5] un trummen.
De Fürſten ſind kummen
Met all ehren Mannen,
Hewt [6] Varus uphangen.

1 Hermann; ein in Weſtphalen verbreitetes Volkslied auf Hermann, den Beſieger der Römer im Teutoburger Walde. 2 ſchlage.

3 ſchlug. 4 ließ. 5 pfeifen. 6 haben.

Mundart von Korvey.

Dai Köſter un dai Buërn.

Wâ [1] änner Rië [2] van Jären, as dai Lüë [3] nâ [4] nich ſou klouke wären, as ſai van Dage [5] ſend, dâ woſſen [6] dai Buërn alle nâ up as Aiken un Bäuken, [7] un Keener konne van ſe läſen. Wenn ſai dann mal in 'n Kirkenhuſe ſingen ſollen, ſo ſäggte dai Köſter et den Lüën vâr. Midden in 'n Singen namm mal dai Köſter ſine Brille van 'er Näſen [8] un ſägg helle:

„Wat es [9] dat wâl met miner Brille?
Sai es ja gans met Fätt beſchmärt."

Dat Volk ſang:

„„Wat es dat wâl met miner Brille?
Sai es ja gans met Fätt beſchmärt.""

Do ſäggte dai Köſter:

„O Lüë, dat es ja nich min Wille."

Dai Gemaine ſinget auf:

„„O Lüë, dat es ja nich min Wille.""

Do ſägg dai Kanter:

„Dat dumme Volk ſingt Âll'ns verkaiert." [10]

Dai Gemaine ſingt:

„„Dat dumme Volk ſingt Âll'ns verkaiert.""

Âs dütt [11] auk dai Gemaine ſang, reep dai Kanter:

„Nu ſchlâ [12] dach — dütt — — un — dat — — darin!
Wat met den dummen Volk mag ſin?"

Dat Volk ſang:

„„Nu ſchlâ dach — dütt — — un — dat — — darin!
Wat met den dummen Volk mag ſin?""

Dai Paſtouer ſchraie [13] dârup: Herr Kanter, Kanter! pſt! pſt! pſt! pſt! pſt!

1 vor. 2 Reihe. 3 Leute. 4 noch. 5 heute. 6 wuchſen. 7 Eichen und Buchen. 8 von der Naſe. 9 iſt. 10 Alles verkehrt.

11 dies. 12 ſchlage. 13 ſchrie.

Junge, ſeuk Späune.

Junge, ſeuk [14] Späune,
Miäken, [15] beut [16] 't Fuiër [17] an,
Vatter, kik dütt mal an,
Is dat nich ſchäune? [18]

14 ſuche. 15 Mädchen. 16 zünde. 17 Feuer. 18 ſchön.

Mundart von Bruchhauſen im Kreiſe Höxter.

Hänschen ſatt im Schoaſtenſtein.

Hänschen ſatt im Schoaſtenſtein, [1]
Flikte ſine Schäu,
Da kamm ſäu'n wacker [2] Mäken hiär,
Dat ſach ſo neipe [3] täu. [4]

„Mäken, wenn diu friggen wutt, [5]
Denn frigge diu na mäi; [6]
Ik häwwe 'n blanken Daler,
Däin will ik giben däi."

„„Mäken, dauet ni, [7] Mäken, dauet ni!
Hei hett en ſchaiwen Fäut.'" [8]
„„Smer der [9] Salve up, ſmer der Salve up!
Dann wert 'e [10] wieder gäut."" [11]

1 Schornſtein. 2 ſchönes, hübſches. 3 genau, ſcharf. 4 zu. 5 freien willſt. 6 nach mir. 7 thue es nicht. 8 Fuß. 9 da. 10 wird er. 11 gut.

Mundart von Herſtelle im Kreiſe Höxter.

Heinrich un Marleineke.

Et was mol 'n mann un 'ne frugge, [1] dei harren twei kinnere, einen jungen un ein mäken. Dei frugge mochte den jungen gor ni liën, [2] denn et was örre [3] ſteffſone. Eimol was dei mann verreiſet, dau [4] gaf dei mutter örrer dochter 'n pär appele. Oſſe [5] dat de junge ſach, [6] wolle [7] aaf [8] einen häbben. De mutter ſä: [9] kumm, go me! [10] krie dei ſülweſt [11] einen out 'en kuffer! De mutter mokede [12] öwwer [13] ſülweſt de kuffer open, un oſſe ſek dei junge bükkede, leit ſe den deckel up den jungen ſinen hals fallen, dat 'n [14] dei kopp van rumpe flaug. De frugge woll öwwer de ſchuld up dat mäken ſchouben; ſei namm den kopp, un ſettede ne weer [15] up den rump, un woſch dat blaut af, un ſettede den jungen uppen ſtaul, bund ne 'n dauk [16] ummen hals, un gaf ne einen appel in de hand. Dau ſä ſei taun [17] mäken: Go un ſpel 'n betten [18] mit Heinrich! Dat mäken ginк hön [19] un ſprak derme. [20] Oſſe dei junge öwwer gor ni antworde, gaf öt [21] ne einen an de aren. [22] Do läg de kopp! Dat mäken ſenk an te grinen, leip na'r mutter, un vertellde, wat öt don harr. [23] Dau ſä de mutter: ſei dou mant [24] ſtille, do heſt dou niks tau kont; et ſall di niks geſchein. De frugge harr ein hart herte; [25] ſe kokede van den jungen för örren mann eine ſoppe. Oſſe de mann na hous kamm, ſettede ſek te diſche un att. De ſoppe ſmekede önne [26] recht gaut. De knoken öwwer ſmet ſei olle unnern diſch. Dat kleine mäken ſochte de knoken olle up, un bund ſe innen ſeiden dauk un grauf [27] ſe innen goren [28] undern macholderbam. [29] De vatter frode [30] bein eten na'n kleinen Heinrich. De mutter antworde, hei wäre van de leddern fallen un gleik date [31] weſſt; ſe hedde ne rei [32] begroben loten. [33] Dat dä [34] den manne gans lät. [35]

Dat kleine mäken grän [36] öwwer na jümmer [37] ümme den Heinrich un ginк jeden dag innen goren. Eimol was et weer innen goren, dau ſatt uppen macholderbame uppen mole ein gans wacker [38] voggel, dei ſenk an te ſingen:

Min mutter, dei mi ſlacht,
Min vatter, dei mi att, [39]
Min ſwäſter, dei Marleineke,
Namm olle [40] mine beineke,

1 Frau. 2 nicht leiden. 3 ihr. 4 da. 5 als. 6 ſah. 7 wollte er. 8 auch. 9 ſagte. 10 gehe mit. 11 ſelbſt. 12 machte. 13 aber. 14 daß ihm. 15 ihn wieder. 16 ihm ein Tuch. 17 zum. 18 ein Bißchen. 19 hin. 20 damit, mit ihm. 21 es. 22 Ohren. 23 es gethan hatte. 24 nur. 25 Herz. 26 ihm. 27 grub. 28 Garten. 29 Wachholderbaum. 30 frug. 31 todt. 32 ſchnell, raſch. 33 laſſen. 34 that. 35 leid. 36 weinte. 37 noch immer. 38 hübſcher, ſchöner. 39 aß. 40 alle.

Bund se innen seiden dauk
Un grauf se undern machollerbam.

Osse de voggel dat outsungen harr, flaug hei weg, gink uppen goldsmett sin dack sitten, un sunk:

Min mutter, dei mi slacht,
Min vatter, dei mi att,
Min swäster, dei Marleineke,
Namm olle mine beineke,
Bund se innen seiden dauk
Un grauf se undern machollerbam.

Dei goldsmett sä, hei soll dat na mol singen, hei soll aak[41] 'n golnen rink häbben. Dei voggel dä't,[42] un kräg den golnen rink. Do up[43] flaug[44] hei uppen schaumoker sin dack, un sunk:

Min mutter, dei mi slacht,
Min vatter, dei mi att,
Min swäster, dei Marleineke,
Namm olle mine beineke,
Bund se innen seiden dauk
Un grauf se undern machollerbam.

De schaumoker sä, wenn hei 't na mol sünge, soll hei aak 'n pär schau häbben. De voggel dä't, un kräg de schau. Do up flaug hei uppen möller sin dack, un sunk:

Min mutter, dei mi slacht,
Min vatter, dei mi att,
Min swäster, dei Marleineke,
Namm olle mine beineke,
Bund se innen seiden dauk
Un grauf se undern machollerbam.

De möller sä, wenn hei 't na mol sünge, soll hei aak 'n möllenstein häbben. De voggel dä't, un kräg den möllenstein. Non flaug de voggel mit den ringe, schauen un den möllensteine up dat hous, wo in de kleine junge daat moket[45] was, un sunk:

Min mutter, dei mi slacht,
Min vatter, dei mi att,
Min swäster, dei Marleineke,
Namm olle mine beineke,
Bund se innen seiden dauk
Un grauf se undern machollerbam.

Dat kleine mäken hörde dat un kukede tau. Dau gaf ne[46] dei voggel den golnen rink. Aak de mann harre dat singen hört, hei kamm rout,[47] un kukede tau. De voggel gaf önne dei wackern schau. Endlik kamm aak dei frugge, dei den kleinen Heinrich daat moket harr. Sei moster[48] jets öwwer weer an. Dei voggel leit den möllenstein fallen un flaug weg. Dei stein fell der frugge grâd uppen kopp. Sei fell gleik daat taur âren,[49] un stund ni weer up.

41 auch. 42 that es. 43 darauf. 44 flog.

45 todt gemacht. 46 da gab ihm. 47 heraus. 48 sie mußte da. 49 zur Erde.

Mundart des unteren Diemelthales in Kurhessen.

De Wüörpeltharen.[1]

(In der Stadtmauer von Hofgeismar stand vor etwa 50 Jahren über einem Mauerbogen ein Thurm, auf dessen viereckigem Unterbaue drei kolossale Würfel an den Ecken lagen, und welcher daher der Würfelthurm hieß, — eine Bezeichnung, die bis auf den heutigen Tag, auch nachdem der Thurm abgebrochen worden ist, jener Straßentheil noch führt. An den Namen knüpft sich folgende Sage:)

Säss[2] wass de Stadt Geismer viel*) grötter osse[3] jetzunder. Da hiet[4] se emmal enen Kriëg chat[5] mied viellen Heren,[6] de wollen[7] se ütbrennen. Se kemen mied êrren Lüën[8] un nammen de gantze Feldmark in, un liechden[9] siek vörr de Dâre,[10] de tô emacht wören, un ümme de Müre,[11] un leten nemes[12] ût noch in. Se hadden auk de Kögge[13] van der Weide elanget, un de Swine hadden se wieg edriewwen, un ălles Veh, dat vörr den Heren geit. Dat gantze Feld

1 Würfelthurm. 2 sonst.
*) „ie" wird nicht wie im Hochdeutschen ausgesprochen, sondern es werden beide Selbstlauter gehört, man spreche also: viël, hiët, miëd, iët, liëchten, siëk, nië u. s. w.

3 als. 4 hat. 5 gehabt. 6 Hirten. 7 wollten. 8 mit ihren Leuten. 9 legten. 10 Thore. 11 Mauern. 12 Niemanden. 13 Kuhe.

hadden se afemägget,[14] un streggeden[15] de Frucht mied den Gülen.[16] Un eft[17] wören se käwisch.[18] Se slachteden dat Veh, un wollen nix angeres[19] èten, osse Fleesch, un Smalt, un Wörste, un Braën,[20] un Zalat derbi. Awer osse älles verterd wass, da hadden de viellen Lüë vörr der Stadt nix meir to èten.[21] Nu wasset[22] in der Stadt awer auk nie bietter.[23] Se mässden[24] drinne Hunger liën,[25] un wussden nie meir, wovan se lewwen solden. Da wass menker,[26] de dre Kohdeile[27] ehat hadde, un hadde nu kien enziges meir. Den Supen mässden se dünne käken,[28] un Fleesch hadden se gar nie meir.

Da siet[29] se van beiden Parthiggen eens eworen,[30] se wöllen twe Mann, enen ût dem Lager, den angeren ût der Stadt, mied enanger[31] wöerpeln[32] laten, un seën, we[33] den hoigesten Wuorp[34] diedde.[35] De Wüörpeler ûtem Lager smeit siewwenteine.[36] Da kriechde de, denn se ût der Stadt eschicked hadden, en grauten[37] Schrecken. He verfähr siek,[38] un dachde ree,[39] iet[40] wöre älles verlären. Awer smieten mässde he doëch auk, un smeit — achteine! Un da lacheden de Büörger van Geismer de grauten Hense[41] ût, darümme, dat de Dickedoërs mässden mager afgahn, un laten de Stadt mied Friedden. Dem Büörger awer, de so gäd[42] wöerpeln konnde, had[43] se in der Stadt en Teken[44] esat[45] up den Thären,[46] by dem he ewöerpelt hadde. Se had dre graute Stene utehägget,[47] osse[48] de Wüörpel siet,[49] un had se eliegt up de üngerste Müre vannen Thären, un darup siet ewiest[50] to seëne[51] achtein Augen. De allen[52] Lüë, de nau[53] liewwet,[54] had[55] den Thären, un de Wüörpele, de darup wören, nau eseën, un daavan hied[56] de Thären cheiten:[57] de Wüörpelthären.

14 abgemähet. 15 streuten, verstreuten; holl. strooijen. 16 Gäulen. 17 erst. 18 übermuthig. 19 anderes. 20 Braten. 21 zu essen. 22 war es. 23 nicht besser. 24 mußten. 25 leiden. 26 Mancher. 27 Kuhtheile, d. i. Stück Kuhe. 28 kochen. 29 sind. 30 geworden. 31 einander. 32 wurfeln. 33 wer. 34 Wurf. 35 thate. 36 siebzehn. 37 großen. 38 entsetzte sich. 39 bereits, schon. 40 es. 41 Prahlhänse. 42 gut. 43 haben. 44 Zeichen. 45 gesetzt. 46 Thurm. 47 ausgehauen. 48 wie. 49 sind. 50 gewesen. 51 zu sehen. 52 alten. 53 noch. 54 leben. 55 haben. 56 hat. 57 geheißen.

De Kögge-Krawall *).

Dat is 'ne gruseliecke[1] Geskichte, de ji[2] to hoiren krieget, un se is swar to vertellen.

Nu hoirt miek, ji Lüë, iek sall juch[3] vertellen
En Riedd[4] van den boisen un aischen[5] Gesellen,
De had siek to Haupe rotteert in der Stadt,
Geärgert Promeester un Skriber un Rath.

Et gelt èrren[6] Köggen. Dienn[7] will me[8] nu wèhren,
Dat Graß up den Wiessen der Stadt to verèren,[9]
Wenn 't[10] Fröjahr ankümmet, de Ere[11] upgeit,[12]
Un höchder de Sunne am Himmele steit.

Verwahrend,[13] min Leb dat is juch nie lichte;
Me bruket Kurasche bi düsser Geskichte;
Me mott[14] de Gedanken auk sammeln derbi,
Süss[15] bliwet me hangen; et lachet de Lü'.

Iek awerst mott grinen in Jamer un Smèrten,
De Sache bedroft[16] is, se geit miek to Herten.
Se wèrt[17] siek wall stèken[18] un hoggen[19] un slan,
Un don[20] siek den Daut[21] an, ehr wèrt se nie[22] gahn.[23]

Da siet ree[24] de Büssen, de Stangen, de Prangen;[25]
Se kommet un willt de Schandarmen uphangen.**)

*) Veranlassung zu diesem Gedichte gab ein Tumult, welcher in einer Stadt an der unteren Diemel darüber ausbrach, daß die künstlich gewässerten Wiesen von den Kuhen der Stadt im Frühjahre nicht mehr abgeweidet werden sollten.— Der Verfasser verwahrt sich übrigens ausdrücklich hiermit gegen die Auslegung, als ob er in den Charakter-Zeichnungen wirkliche Personen habe lächerlich machen oder beleidigen wollen. Beides ist durchaus nicht der Fall.

**) Eine Parodie auf das auch an der Diemel im Munde des Volkes lebende Loblied auf Hermann (Arminius), welches also lautet:

Hermen, sla Dermen!
Sla Piven, sla Trummen!
De Kaiser will kummen
Mied Stangen un Prangen,
Will Hermen uphangen.

1 grausenhafte. 2 ihr. 3 werde, will, soll euch. 4 einen Schwank, eine Geschichte niederen Inhalts, hauptsächlich eine gereimte. 5 schlimmen. 6 gilt ihren. 7 denen, diesen. 8 man. 9 verzehren. 10 das. 11 die Erde. 12 aufgeht, d. h. aufthauet. 13 wahrlich, furwahr. 14 man muß. 15 sonst. 16 betrübt. 17 werden. 18 sich wohl stechen. 19 hauen. 20 thun. 21 Tod. 22 nicht. 23 gehen. 24 sind schon. 25 Prügel.

Se staht inn'em Gliedde, de Scheten[26] im Arm,
Dat jiet[27] 'ne Gesichte, dat Goëd siek erbarm.

Darümme studert' iek up hauge Gedanken,
De will iek juch rimen, de drowwet[28] nie wanken.
Nu so ji[29] et hoiren, min jamerig Leb,
Iek sall juch[30] nu bringen den rechten Besched.

Dat este Stücke.

Bo[31] iet den Lüën up'm Rathse[32] publeccert woor,[33] dat et nie meir erlofft si, de Kögge vörr Maidag, osse süst,[34] up de Wiessen to driwen, un bo de Börgere den Kögge-Krawall besloëten, un wat de Polizei-Wachtmeester derto siechde.

De Stadt, de iek meene, hied vielle Gebügge;
Se liegget nie wiet van der Lamerder Brügge.[35]
Van Kassel un Warborch is se nie to wiet,
Se is mied Promeester un Raë im Striet.

Da jiet et auk Lüë,[36] de hèwet de Kanne,
Se lèset de Tidung un lewet de Stanne. ***)
Nu hat se auk dünn Dach[37] esöket dat Huus[38]
Un lewet den Niewwel un lewet den Bruus.

Swarst[39] gaht se süss auk to dem Snapse gar gèren;
(Se denket, me dröfde[40] dat ienne nie wèhren)
Doch düttmal had se siek besonders rotteert,
Un had ierre Görgelen fröer esmèrt.

Se kommet vam Rathse. Et rep en Geklimper,[41]
Da hied he't verlesen (de Mann is kien Stümper),
De Skriwer de hied et verliest, dat Mandat,
Dat Kögge nie gahn sallt up Wiessen der Stadt.

Vörr Maidag siet iennen de Wiessen ewèhret,
Dat is nu den Börgeren wall proclameret;
De Here,[42] de 't waget un driwet darup,
De kümmet bi 'n Kröse[43] un kriget den Schupp.

So is et den Börgeren recommanderet,
Se had et ehoort, siek in Smèrten vertèret,
Se denket iemm' na, de Affäre is dep,
Drümm' oll de Gemene tom Wirthshuse lep.

Nu siet se to Haupe. Se sloket un sèget
Van Rechten un Tiden vörr Alders elèget,[44]
Un Cunras, de Mann mied dem openen Mul',
He denket der Kögge, he swatzet nie ful.

Wat? (siecht he) hawwi nie[45] van Alders de Rechte?
Se siet os[46] èrbet up use Geslechte!
De Kögge de kann me nu foren[47] oll'n Dach,
Un laten se jüëmmer in èrrem Beslag.

Da füht me[48] (sät darup de Snider) den Jamer!
Belatet de Kögge[49] Jahr-ut in der Kamer!
De bruket[50] nu nie meir[51] nie Wiesse[52] nau[53] Land!
We[54] jiet os nu Botter? We jiet os nu Smand?[55]

Da repen de Börger: „ja, use Promeester
„De drèget nurst jüëmmer in egene Nester;
„He hied use Stadt, use Kögge nie lef;
„He is en Tiranne, he is nurst en Def."

De Döre geit up, un de Skomaker spricket[56]
Van Lüën, de wall siet in Skriften gesticket;
Et wör' auk eprörwet in Stadt un in Land:
Gief enne den Finger, se nommet de Hand.

Up eenmal kamm auk en gepussede Junge,
De brachte 'ne Snute, en Woord un 'ne Tunge,
He drog auk 'ne Uhre un Hanschen un Hot,
Me glosste, he wör' wat un hedde en God.[57]

„Wat Düwel wi ji[58] hier nau swatzen un maken?

***) Die Stanne ist der dreibeinige, hohe, unten breite, nach oben hin schmal ausgehende, mit einem Deckel versehene Bier-Stunz, aus welchem das Bier vermittelst eines Hahns (bei großen Hochzeiten u. s. w.) „in dat Loipen" (ein kleineres, mit einem Griff und einem langen Halse versehenes Gefäß) gezapft wird. Aus dem „Loipen" wird den Gästen durch einen Jungen, welcher ehemals durch Einen weißen Schuh kenntlich war und deshalb noch jetzt der Wittfoot heißt, eingeschenkt.

26 Flinten, jede Waffe zum Schießen. 27 giebt. 28 dürfen. 29 sollt ihr. 30 euch. 31 wie. 32 Rathhause. 33 wurde. 34 wie sonst. 35 Lamerden ist ein Dorf an der unteren Diemel, bei welchem eine neue, massive Brücke über diesen Fluß führt. 36 Leute. 37 diesen Tag, heute. 38 das Wirthshaus. 39 zwar. 40 man dürfte.

41 das Geläut mit der kleinen Bürgerglocke. 42 der Hirte. 43 Name des Gefangenwärters. 44 d. h. sie reden von ihren alten Privilegien und den Gerichtsterminen, in welchen sie schon früher ihr deshalbiges Recht nachgewiesen haben. 45 haben wir nicht. 46 sind uns. 47 futtern. 48 sieht man. 49 Kühe. 50 brauchen. 51 nicht mehr. 52 Wiese. 53 noch. 54 wer. 55 Sahne, Rahm. 56 redet vernehm Hochdeutsch. 57 nämlich ein Rittergut. 58 wollt ihr.

„Ji hanget de Rechte nau oll' an den Haken!
„De Kingere awerſt wèrt davan nie riek.
„Vam Afgang wierd drüge[59] de depeſte Diek.[60]

„Un dat ſall nie wèren, dat mod iek[61] verbéen!
„Ji mod juch na Friheit un Rechte ümm'ſehen.
„Up mooren[62] is nu ree de Here beſtellt,
„Wi driwet de Kögge mied emme in't Feld.

„We awerſt utbliwet, de is en Halunke,
„Diemm ziet auk nie ener nurſt Waater to'm Drunke,
„Verdoëſten ſall de, un liën den Daut,
„Wi ſehd et[63] un lèget de Henge[64] in'n Schaut.“[65] —

„„Ein warnendes Wort der Verſammlung zu geben,
„„„(Iet wèrd[66] miek[67] nie ſwar,[68] tief ſtudirt' ich das Leben)
„„„Betret' ich, der Wachtmeiſter der Polizei,
„„„Dies Haus des Krawalles und ſpreche: ei, ei!“““

So küëmmet de Mann, de up Recht held un Sgranken,
(He hied auk ſin ſkarpe Gewèhr in der Flanken)
He müëmmet dat Woord ſiek un drinket Beſcheid,
Dat draff[69] nie verſwigen min jamerig Leid.[70]

„Ji meent wall, ji Lüë, ihr dedet das Beſte.
„Das Hemd iſt euch neger,[71] als Rock und als Weſte.
„Ji drowwet[72] nie gleuwen, daß der Polizei
„Entgehe das Küchlein, das Huhn in dem Ei.

„Iek weet ree[73] van mooren.[74] De Here[75] ſall blaſen.
„Promeeſter[76] un Stadtrath, die ſind euch nur Haſen.
„Ihr denket, ſe lepen up jugge[77] Gebot
„Ut Stadt un ut Land in Elend und Noth.

„Da habt ihr euch wahrlich gewaltig verſehen.

„Jetzt habt ihr die Freude, dann kommen die Wehen.
„Ich ſag' es bei meinem hochheiligen Wort:
„Ji gaht[78] nu na Heme,[79] ſonſt jag' ich euch fort.“

De Prieddige[80] waſſ nau[81] ni lange eſwatzet,
Da waſſ de Kuraſche den Börgern eplatzet.
De ene woll wiech,[82] un namm ſinen Stock,
De angere ſochde de Scheute am Rock.

Nu waſſ nau en Kèrel van klener Statur,
De kannde des Prieddigers ganſe Nature,
De kamm ut der Ecke, un ſiechde:[83] „ei was,
„Sie thun mir, Herr Vetter, Beſcheid auf ein Glas.“

De Sup=ut[84] vergatt vörr dem Snapſe im Glaſe
Den Vaër, de Möhme,[85] de Tante, de Waſe,[86]
Vergatt Polizei, Promeeſter un Rath,
Un drunk, un he drunk, un he hadde kien Maat.[87]

„Mitbürger,“ (ſo ſät he) „ich kenn' Ihre Ehre,
Daher iek[88] auk juch nau to bliwen nie wèhre,[89]
Bliſt ji nurſt[90] to Haupe[91] un ſupet un ſchrei't,
Bis de Stèren[92] vergaht un de Sunne upgeit.“

Da konde de Rüm=ut[93] nie lenger meir ſtaën,[94]
He mochde[95] ollein' up den Benen nie gaën.
Se moßden en ſchuwen un hören[96] un lien,[97]
Un brachden en heme maneerlek un ſien.

So lep[98] de Geſichte vam Drinken im Huſe.
Se ſiechden: „wi willt nu de Kögge, oll' uſe,[99]
Marmorgen[100] utdriwen to Kögge=Krawall
Un laten auk niemal de lèſte imm' Stall.

We awerſt[101] utbliwet, de is en Halunke,
Diemm ziet[102] auk nie ener nurſt Waater to'm Drunke,

59 trocken. 60 Teich. 61 muß ich. 62 auf morgen. 63 wir ſehen es. 64 Hände. 65 in den Schooß. 66 es wird. 67 mich, mir. 68 nicht ſchwer. 69 darf. 70 Lied. 71 näher. 72 ihr dürfet. 73 ich weiß ſchon. 74 morgen. 75 Hirte. 76 Bürgermeiſter. 77 auf euer.

78 ihr geht. 79 nach Hauſe. 80 Predigt. 81 noch. 82 wollte weg. 83 ſagte. 84 Sauf=aus. 85 Vater. 86 Mutter. 87 Muhme, Baſe. 88 Maß. 89 ich. 90 euch noch zu bleiben nicht wehre. 91 ihr nur. 92 zuſammen. 93 Sterne. 94 der Ausräumer, ein Schimpfwort auf den Polizeidiener, weil er in den Wirthshäuſern am ſpäten Abend Ruhe zu gebieten und die noch vorgefundenen Gäſte auszuweiſen hat. 95 ſtehen. 96 konnte, vermochte. 97 heben, tragen. 98 leiten. 99 lief. 100 alle unſere. 101 den nächſten Morgen. 102 wer aber. 103 giebt.

Verdoëſten [104] ſall de, un liën [105] den Daut,
Wi ſehd et un lèget de Henge in'n Schaut."

Dat twidde Stücke.

Bo [106] de Börgere den angeren Mooren wach woren, un upſtunnen, un den Kögge-Krawall annfungen. Dat Loëf [107] det Kohheren un Nachtwechters Hanjürge.

De Nachtwechter hadde to'm Muntern [108] ree 'ſungen,
De Hane was ree [109] van 'em Wimen [110] eſprungen,
Da legen de Slèpers nau jümmer up Siet
Un èrre [111] Gedanken de gingen nie wiet.

Se hadden de Güle [112] to foren [113] vergeten;
De Beeſtere [114] hadden nix vörr ſiek [115] to frèten;
De Geuſe, [116] de Swine, van Hunger bedroſt, [117]
Se repen: o Hère, [118] dat is nie [119] erlofft.

Doëch Slapen un Lewen [120] nie jümmer ſall duren,
(Dat Slapen un Lewen vergeit one Kuren)
So wören dienn auk uſe Slèpers nu wach,
Un dachden: „de Tied is; da is jau de Dach. [121]"

De Dengel [122] verſochde toeeſt ſine Bene,
Probeerde dat luchte, [123] dann wiedder [124] dat ene,
Un oſſe ſe drogen, [125] da toëch [126] he de Schoh,
Sin Rüchelen [127] auf, auk dat Wammes derto. [128]

Auk waſſ et nie angers [129] mied Andrés, [130] mied Henner, [131]
Mied Lippes, [132] mied Stoffel, dem Brandewinsbrenner,
Se hadden den Duſſel, et knick'den de Knee;
Doëch lèrden [133] ſe gaën, un foorden [134] dat Veh.

De Kohdeile [135] (meenden ſe) wören gar ſchriewwe, [136]
Se mößden bi Fleeſche ſin, wenn me ſe driewwe,
Un brechde ſe nut, [137] un ſe freten ſiek ſatt
Amm' Grönen. Wovörr ſiet de Wieſſen ſo natt?

„Verwahrend," [138] (ſo ſiechde de Dengel) „iek mèrke
De Rede van jiſtert hied wall èrre Stärke.
Da füht me, wat ſo en Promeeſter nie deut [139]
Tom Skaën der Börger, to Jamer un Leid.

Gliek gah iek nu hünne un ſöke den Heren;
De Kögge mott rut, un dat ſallt ſe nie wèhren.
Et is jau beſloëten, (et fellt miek nu in)
De Kögge wör'n't möë [140] im Stalle to ſin."

De Müſſe [141] up'n Aure [142] lep Dengel in Ile
Tor Dürr nut, un ſnoëf [143] un kamm ene Wile
Darna tom allen Kohheren, [144] de lach [145]
Un ſlep, [146] wiel he Utdriwens [147] nie ſiek verſach. [148]

„Mal rut, alle [149] Kèrel, de Swieppe [150] vam Nagel!
„In't Hören [151] epuſtet, ſüff ſall juch de Hagel!
„De Oſſen, de Kögge, de Kèlwere meend,
„Se hedden de Wieſſen ree lange verdeent.

„Jek will't nie olleine, et ſiet èrrer vielle,
„(Viell Waater dat driwet de grötteſte Müëlle)
„Drümm wèrt ji nie dull ſin un ſègen miek: nei!
„Süff entgaht juch de Knöſte un Koken vörr Mai. [152]"

Dat hadde de Here nu olles begrieppen;
He ſochde den Jungen, [153] dat Hören, de Swieppen.
De alle Zaldate, [154] he hadde elèrt, [155]
Dat Gewalt vörr dat Recht geit un olles regeert.

---

104 verdurſten. 105 leiden. 106 wie. 107 Lob. 108 der Nachtwächter muntert, wenn er durch ſeinen letzten Ruf die Schlafenden frühmorgens weckt. 109 ſchon. 110 Hühnerhaus, Hühnerſtange. 111 ihre. 112 Gaule. 113 futtern. 114 das Rindvieh. 115 ſich. 116 Gänſe. 117 betrübt. 118 o Herr. 119 nicht. 120 das Lieben, denn die Liebe fehlt jetzt der Mundart. 121 der Tag. 122 Daniel. 123 das linke. 124 wieder. 125 als ſie trugen. 126 zog. 127 ſeine Aermelweſte. 128 dazu. 129 anders. 130 mit Andreas. 131 Heinrich. 132 Philipp. 133 lernten. 134 futterten.

135 Kuhtheile, d. i. die einzelnen Stück Kühe. 136 mager. 137 hinaus. 138 fürwahr. 139 thut. 140 wären es müde. 141 Mutze. 142 auf dem Ohre. 143 ſchnob. 144 zum alten Kuhhirten. 145 lag. 146 ſchlief. 147 Austreibens. 148 nicht ſich verſah. 149 alter. 150 die Peitſche. 151 Horn. 152 an den Feſttagen bekommt der Hirt aus jedem Hauſe einen halben Kuchen, bei beſonderen Nachrichten aber, die er der Herrſchaft uber ihr Vieh bringt, ein großes Stück Brod (den Hirten-Knuſt). 153 den Hirtenjungen, ſeinen Gehulfen. 154 alte Soldat. 155 gelernt.

Hanjürge, de Here, waſſ wall mied der Stimme
Begaſſt, un ſin Ahme [156] waſſ ſtarke; darümme
Waſſ he auk dam Raë [157] tom Wechter emacht,
Un hodde [158] de Stadt, un rep bi der Nacht.

Dat Hören, et waſſ nu ſin Lief-Inſtrumente, [159]
Un blus he't, — verwahrend! de't horde, he kënnde
Hanjürgen, dienn Wechter, de't ſo god verſtund,
Hanjürgen, dienn loëffde de Börger un Hund.

Sin Blaſen ging ollen dörr Mark un dörr Bene,
Sin Ropen bewiechde auk ſülweſt de Stene.
Kien Rüedde [160] diem Wechter bi Nachte upſtott,
De nie den Geſang mied iemme beſloëtt.

Dat Slapen verging auk den ſlap'rigſten Fulen,
De droffden [161] nie raſten, wienn he mied der Mulen [162]
Sin Led [163] anſtimmede, un ſin Geſang
Dörr Wenge, [164] dörr Müren, dörr Fenſtere drang.

Gelart waſſ he auk. Jek weet 'ne Geſkichte,
De wiſet et ut, dat he auk Gedichte
To bietteren wußde up egene Hand;
Me moßde et mèrken, he hadde Verſtand.

Sin Börfahr woll jüëmmer [165] bim Herrkommen hallen, [166]
Et waſſ emm' nie ſgiflich, dem abetofallen, [167]
Des [168] brachde he jüëmmer de ganz alle Bröh, [169]
Dat wören de ſemmtliken Börgere mö'. [170]

„Nu höret, ihr Herren, und laßt euch ſagen:
„Die Glocke hat zehn an der Uhre geſchlagen!"
Dat bleif, wat ümme tein [171] Uhre he rep,
He munterte kiennen dermiedde, [172] de ſlep.

So maked' et Nachtwechter Chriſtiane,
De hel [173] ſiek jüëmmer am Slendriane;
Hanjürge erwarf ſiek balle [174] en Loëf,
He kannde de Moden, oſſe Damen bi Hoëff.

Hanjürge verdeente viell gröttere Ehren,
Sin Nigge-kumm-up [175] dat hoirden ſe gèren.
Se hadden dörr Awends ree [176] in dem Betracht,
Wo [177] Hanjürge ſünge ſin Led bi der Nacht.

„Und wenn ihr, die Herren, jetzt ſchlafen wollt gehen,
„So muß ich, Hanjürge, auf Gaſſen noch ſtehen.
„Es iſt nun ſchon Zehne, ſo laufet die Zeit;
„Ihr aber belobt Gott in Ewigkeit!"

Dat waſſ uſe [178] Wechter, Hanjürge, de Here; [179]
He prieddig'de luë [180] un fromme de Lehre,
Un hadde en Woord to fören vörraſſ, [181]
Wo't Börgere, Stadt un Gemene bedraſſ.

So ſtund he torechte, dat Hören im Arme,
Den Jungen biſiet, — (dat Goëd ſiek erbarme!)
Ut'n Huſe, ut Stowe, ut Kamer he lep,
Mied emme de Fix, [182] dienn he ſochde un rep.

Dat dridde Stücke.

Bo Hanjürge dat Hören annſettet un tutet de Kögge to Haupe.

Hanjürge begaff ſiek an Oort un an Stiedde.
(Nurſt Ord'nunge waſſ et, de ehrde un liedde
He bi ſinem Tuten vörr Kögge un Stadt,
Dat waſſ emme dünn [183] Dach auk Regel un Maat.)

He namm nu den Platz in, un reif [184] ſiek de Bleſſe, [185]
(He hadde Kuraſche, he waſſ jau [186] en Heſſe,)
He greip to dem Hören [187] un blus ſin Tut Tut,
Da repen gliek Wenge [188] un Ställe: ut, ut!

---

156 Athem. 157 Rathe. 158 hütete. 159 ſein Leib-Inſtrument. 160 Hund. 161 durften, konnten. 162 mit dem Maule. Nur nach vorhergehendem mit iſt „Maul" in dieſer Mundart weiblich, ſonſt ſächlich. 163 Lied. 164 durch Wände. 165 wollte immer. 166 halten. 167 dem abzufallen, d. i. davon abzugehen. 168 deshalb. 169 die ganz alte Brühe. 170 müde. 171 um zehn. 172 damit.

173 hielt. 174 bald. 175 ſein Neu-komm-auf, d. i. ſeine Erfindung, Mode, die er aufbrachte. 176 ſchon. 177 wie. 178 unſer. 179 Hirte. 180 laut. 181 vorab. 182 Spitzhund. 183 dieſen. 184 rieb. 185 die Stirn. 186 ja. 187 Horn. 188 Wände.

Dat waſſ nu dem Hanjürgen Wunder un Teken;[189]
He brukede gar nie darna nau to ſöken,
He ſach hier 'ne Schickung', de rört me nie an,
Se hied èrre Ehre, me lett ſe wall ſtahn.

Van Vaër, van Möhme, van Urellern wegen[190]
Waſſ uſem Nachtwechter an Teken gelègen,
Un wenn't ſo en Bietten[191] dat Hemlike gull,[192]
So waſſ he der Künſte diet Utlegens vull.

Jek draww et derraën, dorümm'?[193] He waſſ wieſe
In Dingen van der Art. De Eller,[194] de Lieſe,
De't iemme elèrt, waſſ en Sundageskind,[195]
De ſeët[196] bi Nacht, ſiet[197] bi Dage nie blind,

Verdriwet Miedèters[198] un Warten[199] un Smèrten,
Beſprèket dat Für un den Fluß amme Herten;[200]
Vörr ièrrem Gepuſte de Swülſte vergaht,
Un maket ſe Krüze, de Leiden nie ſtaht.

Is diek wat eſtolen, — lat Hanjürgen ſoërgen,
De twinget den Deſ, dat he ſülſtigen Moërgen
Siek ſtelle, un hied he't vörr Dach nie edaan,
So is iemme Blod un Liewwen vergahn.

Vergahn un verdrügen[201] mott de one Gnaë;
Et bruket nurſt dütt, dat Hanjürge ſlaë
'Nen Nagel im Rauke mied egener Hand
Un hange dem Deſ ſine Spor an de Wand.[202]

Wat ſall me nu ſègen to Hanjürgens Ehren?
We is unger juch,[203] de ſe iemme will wèhren?

He is jau en Kèrel, de olles verſteit,
Wat Kögge bedreppet[204] un Mingſchen[205] angeit.

Ut, ut! waſſ ſin Teken, bi diem he eklappet,
De Swieppe efoort[206] un dapper eſnappet;
De Kögge un Börgere repen, dies frau:[207]
„Jet liewwe[208] Hanjürge! he driwet os nau.[209]

„De hied[210] nau Verſtand un Vernunft imme Liewe,[211]
„De weet[212] intoſeh'n, dat me[213] Beeſtere briewe,
„Un late ſe ut ièrrem[214] döſteren Stall;
„Dies waget he olles,[215] un wört auk Krawall."

Dat deerde Stücke.

Bo[216] de Börgere up dem Markede to Haupe kemen,[217] un hadden ièrre Waapen,[218] un wollen mied den Köggen nut tehen,[219] un brümme[220] de Rimer[221] hier hangen bliwet.

Bis hierhüënne hied miek iet leidlik egaën;
Jek hawwe miek braf döërr de Rime eſlaën;
Doëch dat mod iek ſègen, nu werd[222] miek iet ſwar,
To tellen[223] de Lü' oll', to nennen de Skar

Der Börger, der Blagen,[224] der Burſen, der Fruggen,[225]
Der Mägede, Knechte, de olle mied Truggen[226]
Hanjürgen nagingen, dem Kögge-Gen'ral,
De Kögge utleten in ſgrecklicher Taal.[227]

Jek kann ſe unmüëglek juch olle benömen;[228]
Jek kann juch[229] vörr Sgrecken nie jeden glick römen
Na Daten un Namen un Ehren un Stand;
Me[230] mott ſe beſeh'n eſt,[231] dann ſiet[232] ſe bekannt.

---

189 Zeichen. 190 d. h. weil er ſolche Eltern gehabt hatte, wie ſie, die Ureltern, geweſen waren, nämlich: abergläubiſche. 191 ein Bißchen, Wenig. 192 Geheimniſſe galt, auf die Erklärung bedeutungsvoller Zeichen ankam. 193 warum. 194 ſeine Aeltermutter. 195 die am Sonntage Geborenen ſehen nach dem Volksglauben das Verborgene; ihre Zauberkunſte können ſie aber nur immer dem anderen Geſchlechte belehrend mittheilen, alſo die Frau einem Manne und umgekehrt. 196 ſehen. 197 ſind. 198 Miteſſer; das Volk hält die verſteckſten Schweißlöcher für bevölkert von Würmern, die es Miteſſer nennt. 199 Warzen. 200 alle rheumatiſchen Uebel ſind dem Volke wegen des herumziehenden Schmerzes: Flüſſe. Die hartnäckigſten ſitzen am Herzen und müſſen wie die Feuersbrünſte beſprochen werden. 201 vertrocknen. 202 die Fußſtapfen, welche der Dieb im weichen Boden hinterlaſſen hat, werden ausgeſtochen, in einen Beutel gethan und im Rauche aufgehängt. So wie die Fußſtapfen trocken werden, vertrocknet der Dieb auch, wie man wähnt. 203 unter euch.

204 betrifft. 205 Menſchen. 206 geführt. 207 deſſen froh. 208 es lebe. 209 er treibt uns noch. 210 hat. 211 im Leibe. 212 weiß. 213 man. 214 ihrem. 215 er alles. 216 wie. 217 zuſammen kamen. 218 ihre Waffen. 219 hinausziehen. 220 warum. 221 Reimer, Dichter. 222 wird. 223 zählen. 224 Kinder. 225 Frauen. 226 mit Treue, treulich. 227 Zahl. 228 benennen, mit Namen nennen. 229 euch. 230 man. 231 erſt. 232 ſind.

Erleuwet ji [233] miek, dat de Namen anſtaët,
Bis olle to Haupe tom Dore nut gaët, [234]
Dann will iek juch ſègen bi dünn un bi dienn [235]
De Namen un Waapen, bo iek [236] et eſehn.

Vörr eeſt awerſt make iek ollen en Gliekniß;
Jet [237] koſtet miek Flauſen un vielle Verſökniß;
Nu haww' iek rut, iet dreppet [238] un paſſ'd,
Jek ſèg et im Ernſt; hier wèrd nie eſpaſſ'd.

Ji kennd wall Gederze, [239] de, munter un klene,
Siek Hüſere bugget [240] in Ere [241] un Stene!
Da ſittet un löppet [242] un krawwelt dütt Veh,
Jet litt [243] kiennen Kummer, [244] doit [245] nemes [246] nie weh.

We [247] awerſt den Haupen berörret un rümet, [248]
De mod et erkennen, dat ſe ſiek nie ſümet,
Den Fienden dat Gliekе vörr Gliekes to bohn,
Dies had [249] ſe kien Hèhl, jiet [250] nemes Pardoon.

Se kommet, ſe krupet, [251] ſe laupet, ſe ſtèket, [252]
Ut depeſter Rugge [253] ſiet olle [254] erwecket;
Se ſlöërtet ut oll' ièrren Löëckern herbörr,
Un jedwede Ritze is ienne [255] 'ne Döërr. [256]

Jek hawwe auk wall [257] nau en anger Exempel,
Dat drieppet ſo, oſſe [258] in Müëllen [259] de Stempel;
De Immen [260] de ſiet et im Koërwe van Strau, [261]
Da liewwet ſe ruggig [262] un flietliek un frau. [263]

Se had ièrre Soërgen; de ſiet ièrr Geſchäfte;
Se règet am Moërgen un Abend de Kräfte;
Se langet [264] den Hannig [265] van Wieſſen un Feld,
Un raſtet nie eeſt, bis de Nacht ſe befällt.

Et is wall am Zanken nix ienne gelègen;
Doëch fört ſe, [266] wenn't ſin mott, [267] auk Flinten un Dègen;
Probeer du 't emmal, ung'lücklicke Mann,
Wat Grimm un de Bosheit der Immen nit kann.

Leſt du ſe [268] nie gaën un ſlegen un laupen, —
Se kommet [269] in Klumpen, in Skaren, in Haupen
Hierbörr ut dem Stocke, un ſwèrmet un ſummt,
De ganze Geſellſkaft is eenig un brummt,

Un fällt up den Fiend, un hied ièrre Waapen,
Se latet den Gegner nie ruggen un ſlapen,
Se ſoalget iemm' na, bohüënn [270] he auk geit,
Se ſöket un drèpet ne, [271] bo he auk ſteit.

He krieget nu, wat he im Hauchmod [272] verdeenet,
To Rache un Kriech ſiet de Immen vereenet;
Sin Muul wèrd dicke, dat Auge is kleen;
He kann nie meir ſwatzen, he kann nie meir ſehn.

Dies [273] achtet auk Immen nie Namen un Rechte;
Se gaht up den Fiend in, un kennt kien Geflechte;
Se ſtèket den Küënnig, den Grafen, den Knecht,
Will he nie beachten der Immen Gerecht. [274]

Un Börgere draww iek [275] mied Immen verglieken;
Et ſallt auk de Omeizen [276] nüëmmer en wieken;
Se olle beſtaht [277] up dem Rechte tomal,
Dat èhrt ſe toſammen in eniger Taal. [278]

So waſſ auk up emmal ut Hüſern un Ställen
Dat Marked, [279] de Strate van Meeſtern, Geſellen,
Van Börger'n, Burſen un Blagen [280] ganz bull;
Se lepen, [281] un friſchen, un repen, wie bull.

Jet is in der Stadt, van der iek ertellet,
Dat Marked inmiddelſt [282] gelègen; da ſtellet

---

233 ihr. 234 hinaus gehen. 235 bei dieſem und bei dem. 236 wie ich. 237 es. 238 es trifft. 239 Thierchen. 240 bauen. 241 Erde. 242 läuft. 243 es leidet. 244 Noth. 245 thut. 246 Niemandem. 247 wer. 248 hinwegräumt. 249 haben. 250 geben. 251 kriechen. 252 ſie ſtechen. 253 Ruhe. 254 ſind alle. 255 ihnen. 256 Thüre. 257 wohl. 258 wie, als. 259 Mühlen. 260 Bienen. 261 Streh. 262 ruhig. 263 froh. 264 holen. 265 Honig.

266 führen ſie. 267 ſein muß. 268 läſſeſt du ſie. 269 kommen. 270 wohin. 271 treffen ihn. 272 Hochmuth. 273 dabei, zudem. 274 der Bienen Gerechtigkeiten, Privilegien. 275 darf ich. 276 Ameiſen. 277 beſtehen. 278 Zahl. 279 Markt. 280 Kindern. 281 liefen. 282 in der Mitte.

De Jüëdden un Kriſten, wenn Markeb is,
hüënn, [283]
Wat ſe willt vörr Groſken verkoipen dienn Lü'n.

Twiebäcke ſiet da, van Wulfhagen [284] ächte,
Se ſiet wall diem hungrigen Mulen gerechte, [285]
Un Wegge, un Koken, van Safferan geel, [286]
De ſmecket nie bitter, de ſeët nie [287] ſchel.

De Mètſchere [288] konnd ièrre Mezzere koipen;
We doëſterig [289] is, kann da ſiek beſoipen;
Vörr Mägede hied auk de Jüëdde en Plett, [290]
O kucket nurſt eenmal, bo rare dat lett! [291]

Hier koipet me Stiewweln, mied Nègeln beſlaën;
Da draff me [292] vörr'n Drigger [293] ſin G'lücke erraën; [294]
Un hieſt du en Rüchelen [295] noidig ut'Wand, [296]
Da liegget diek Tüg, [297] is glatt oſſe Smand.

Nu kommet de Buren, iet is en Gelèrme,
En Driwen, en Schuwen, [298] en graute Geſwèrme;
Doëch ſiet ſe diet Koipens [299] un Supens nu ſatt,
So gaht ſe na Heme, verlatet de Stadt.

Dann is van dem Jüëdden de Bure beluret,
He drawww et nie ſègen, dat he is eduret, [300]
He hied je ſin Deil, he geit nu gar ſkef, [301]
Un hied ſiedder der Tied [302] dien Jüëdden nie lef. [303]

So löppet gewontliek [304] dütt Mark'd an der Diemel,
We nöchtern nau füëmmet, de krieget dienn Swimel; [305]
Nurſt ſketet [306] ſe nie, ſe ſlaat ſiek nie daut;
Se maket ſiek Rüggen un Arme nurſt raud. [307]

Doëch düttmal ſall't [308] angers [309] up'n Mark'de wall gaën;
Da bliwet ſe ſiecker bi'm Rangen [310] nie ſtaën.
Jek ſeh' et ree ſleten [311] dat ritzerau' Blod;
We jiet miek [312] tom Rimen Kuraſche un Mod!

Nè, nè, iek kann't hier nie lenger uthallen; [313]
Jek wère [314] wall gliek in 'ne Ahnmachte fallen.
Ji Lüë, [315] o kommet, o laupet, o ſehd,
Bo [316] jamerig utgeit min jamerig Led! [317]

283 hin. 284 Wolfhagen, eine kleine, nahe gelegene, durch ihre Bäckereien bekannte Landſtadt. Daher die ſprüchwörtliche Redensart: van Wulfhagen ächte. 285 willkommen, gerecht. 286 gelb. 287 nicht. 288 Metzger. 289 durſtig. 290 ein Halstuch. 291 wie ſchön das läßt, ausſieht. 292 darf man. 293 für einen Dreier (Kreuzer). 294 errathen. 295 Aermelweſte. 296 aus Tuch. 297 Zeug. 298 Schieben. 299 des Kaufens.

300 geſoppt. 301 ſchief. 302 hat ſeit der Zeit. 303 nicht lieb. 304 gewöhnlich. 305 Schwindel. 306 ſchießen. 307 nur roth. 308 ſoll es, wird es. 309 anders. 310 beim wilden wüſten Treiben. 311 ſchon fließen. 312 wer giebt mir. 313 aushalten. 314 ich werde. 315 ihr Leute. 316 wie. 317 Lied.

Mundart in der Gegend von Marsberg.

Wetterregeln und Sprüchwörter.

1. Fanget de dage an to lengen,
   Dann fanget ſe euk [1] an to ſtrengen. [2]
2. En drüigen [3] April is der biuern will.
3. Froien donner, biellen hunger.
4. Geröd de keul, ſeu verdirwet dat hoi.
5. Peiter un Paul
   Laupet de haſe innen kaul.
6. Barthelmei
   Knicket de hawer in de knei.
7. Viets-gierſte un Johannes-flaß
   Lät den biuern äs he was.
8. Sünte Viet
   Legget ſiek dat blad up de ſit.
9. Gerdriud
   Geit de eiſte (eirſte) görner [4] int.
10. Wei vöer ſiftig [5] jären ritt, mot nä ſiftig gäen. [6]

1 auch. 2 zu ſtrengen, d. h. ſtrenger, kälter zu werden. 3 trockener.

4 Gärtner. 5 funfzig. 6 gehen.

11. En wiäg in de krümme is nit ümme.
12. Sen lange äs de leuwering [7] vöer Peiterdag singet, sen lange mot hei nâ Peiterdag wier inbucken. [8]
13. Wann't op Barthelmei riegent, dann gir [9] et en gueden hiärwest. [10]
14. Märte krigt de kau [11] him stêrte.
15. Wann't op kruutwigge [12] riegent, dann spinnet de spinnen den immen [13] de heide tau. [14]
16. De diäglike druope [15] bringet dor en harten stein.
17. Ümme lechtmisse is de winter wisse.
18. Fabiân un Sebastiân
Lät de sape [16] in de bäume gân.
19. Märtens snai [17] deit [18] den früchten wai.

7 Lerche 8 d. h. auf dem Boden bleiben. 9 giebt. 10 Herbst. 11 Kuh. 12 Krautweihe, am Maria Himmelfahrtstage wird Kraut in den Kirchen gesegnet, welches man bei heftigen Gewittern anzündet, um das Haus vor dem Einschlagen des Blitzstrahles zu schützen.

13 Bienen. 14 zu. 15 Tropfen. 16 Saft. 17 Schnee. 18 thut.

Mundart von Marsberg.

Sprüchwörter und Redensarten.

1. Et git mä [1] bunte kögge [2] âsse eine.
2. Hei weit [3] woel witt, wann't snigget. [4]
3. Tin Oulenpingsten, [5] wann de böcke up dem eise dansset.
4. Bing 'ne katte för't knei. [6]
5. Dat heast diu out einem titte [7] ni soegen.
6. Hei steit dâ âsse [8] de butter in der sunne.
7. Ik haww'et up dem markede ni kost. [9]
8. Eile [10] braud [11] un dâ niks tou, dat geit de ganssе weake [12] sou.
9. Goedes barmheartegkeit un der paapen begierlegkeit douert bis in âlle ewigkeit.
10. De frugge [13] kann mä in der slüppe [14] out deam house dreagen, âsse de mann mit veier pearen [15] derin soüern [16] kann.
11. Hei ies van der eisten lügge [17] ni buesten.
12. Hei ies dem doüwel out der koütse hüppet.
13. Beater 'ne lous in den kaul âsse gar kin fleisk.
14. Dat seid [18] ringeldouwen, dei schüt [19] me ni âlle dage.
15. Me mot ni siegen: [20] „hering", bis me ne [21] beim swansse heat.
16. Deam einen fällt de leiwe up den butterweck, deam annern up den koudreck.
17. Küren [22] ies kin gäld.
18. Hei geit kinner scheiwen sugge [23] out dem weage.
19. Wei sik mank [24] de drawe [25] misket, mot leien, [26] dat cane [27] de sügge freatet. [28]
20. Et ies kin pott sou scheiw, et passet en deckel derup.
21. Hei weit dat bleacken nâ dem winge [29] te dreggen. [30]
22. Hei nimmet kin blat för't moul.
23. Friske eggere, [31] gudde eggere.
24. Et geit ni, âsse wamme [32] en hitteken [33] an den toun binget. [34]
25. Me soüket neimes [35] hinger [36] dem oewen, wamme ni selwer derhingere seaten heat. [37]
26. Hei let roüwen [38] gud' mous sein.
27. De teid [39] bringet reipen roggen.
28. Dat ies speck un sweinesleisk.
29. Hei weit sou vil dâvan, âsse de krägge [40] vamme sunndage; oder: âsse de osse vamme vuggelsneste.
30. Et geit kin dull hund sibben jâre, hei werd eimâle schoeten.
31. Imme dunkeln ies gud munkeln.

1 mehr. 2 Kühe. 3 weiß. 4 schneit. 5 gegen Oulenpfingsten. 6 binde eine Katze vor's Knie, nämlich wenn du nicht sehen kannst. 7 Zitze. 8 wie, als. 9 nicht gekauft, nämlich das Gebrechen. 10 eitel, lauter, nur. 11 Brod. 12 Woche. 13 Frau. 14 Schürze. 15 vier Pferden. 16 fahren. 17 ersten Lüge. 18 sind. 19 schießt. 20 sagen. 21 man ihn.

22 Sprechen. 23 Sau. 24 zwischen, unt r. 25 Träber. 26 muß leiden. 27 ihn. 28 fressen. 29 nach dem Winde. 30 zu drehen. 31 Eier. 32 als wenn man. 33 Zicklein, Ziegenlamm. 34 Zaun bindet. 35 man suchet Niemanden. 36 hinter. 37 gesessen hat. 38 er läßt Ruhen. 39 Zeit. 40 Krähe.

32. Hei kukket ässe en pötteken vull deüwels.
33. Moren[41] gät[42] hundert järe weier[43] an.

41 morgen. 42 gehen. 43 wieder.

34. Jt sei jou blank, äss' et manneken amme oewen.
35. Wei bikken[44] will, mot kläggen.[45]

44 wer picken. 45 kratzen, scharren, wie es die Hühner thun.

Mundart von Schwalefeld im Amte Eisenberg des Fürstenthums Waldeck.

De Hühnen upp 'er Schwaalenborgk.

Süh hinn, minn lewe Sunn,[1] un hork!
De Berg, dat is de Schwaalenborgk, —
De was süss nach[2] sau hauch os' zunnt;[3]
Greiz[4] vill derbann[5] is in de Grund
Herraffer[6] wied geflooten.[7]

Upp dü'senr Berge stund fürr Tied
Enn Schlott sau graut, un hauch un wied,
Os' in der ganzen Welt kenn't[8] steit,
Bu[9] wied me[10] auk driun ümme geit;
Dach Olles is verschwungen.

Un Hühnen wunn'den in dem Schlott,
De hadden erren eig'nen Gott,
Woor'n anderster os'se[11] du un ick,
Un läweden[12] sau hinn fürr sick, —
Woor'n hertensgudde Lüde.

Dach Hühnen sollen nitt mai[13] sien,
Un Menschken unser Oort[14] dohinn
Bo[15] sei sau lange Tieden sohn[16]
De Sunne am'me Heewen[17] stohn:
Sau was ett proffezigget.

Nu gungk emmool dat Döchterken,
Sau wacker[18] os' en Engelken,
Vamm' Schlotte raff spazeren
Un didd[19] sick wöst verfehren,[20]
Os' ett 'nenn Mann süht plängen.

Ett nimmet sachte drupp den Mann,
De jöhrt[21] un krieschket, watt hei kann,
Un Perre,[22] Plaug un Oll's derbie:
In erre Schörte,[23] denke die,
Un schlipped ett in de Stoowe.[24]

Gutz[25] säged ett: „Iewe Motter, süh,
Watt haww' ick närrschke Dinger hie!
Watt söllen datt fürr Deerken[26] sien?
Sei wooren te buten[27] in Sunnenschien."
Ett satt se upp de Ehre.[28]

De Motter schrigget: „Iewe Kind,"
Vobie[29] sei graute Thrönen grient,
„Datt is der kleinen Lüde Mann,
De lange wie gefwchtet[30] hann,
De wöllen uns verdrieweu."

„Ach Motter," reep datt Kind in Naud,
Vobie auk ett in Thrönen flaut,[31]
„Dann is je[32] ümme unse Tied
Un unse Enge[33] is nitt wied;
Sau mott, sau sall't jo kummen!"

Drupp is dann auk in enner Nacht
Datt Schlott midd' oller siener Pracht
Verschwungen, un der Hühnen Oort
Is sidder[34] nü terüggekohrt —
We süht noor erre Gräwer.

Sau is, minn Sunn, de Laup der Welt;
Un olle Dage gutz nach fällt
Denn Grauten vann der Grötte[35] wott;[36]
Do ett will hann de graute Gott,
Datt Olles glick 'mool wöre.

1 Sohn. 2 sonst noch. 3 als jetzt. 4 bereits. 5 viel davon. 6 herunter. 7 weit geflossen. 8 keines. 9 wie. 10 man. 11 als, wie. 12 lebten. 13 nicht mehr. 14 Art. 15 wo. 16 sahen. 17 Himmel; engl. heaven. 18 putzig, schön. 19 that. 20 erschrecken. 21 schreit.

22 Pferde. 23 ihre Schürze 24 Stube. 25 jetzt. 26 Thierchen. 27 draußen. 28 Erde. 29 wobei. 30 wir gefürchtet. 31 fließ. 32 ja. 33 Ende. 34 seitdem. 35 Größe. 36 etwas.

Sage von den Hühnen zu Schwalefeld.

Upp'm Borgkringe [37] ise ä mool en Schlott gewäst. In dümme [38] Schlotte hann de Hühnen gewunnt; se hann äwwer in e'mme Kriege ruter [39] flüchten mötten, o'se bertallt [40] wird. 'T este [41] hadde de Figgend [42] datt Schlott va'mme Schketen [43] nitt inne kriegen konnt, dütt is este va'mme Frankenpade, [44] edder, [45] o'se se meint, va'mme Schanzengrawen ute gescheen. De Hühnen hann erre Breewe [46] middegenummen, sied [47] no Usseln gohn [48] un had [49] se in Brokken un Mitzen [50] Huse liggen looten; doher kümmed ett, datt dü'sen binoh olle Gohren [51] un Wi'ssen [52] bie Schwalefeld tauhörig sied. De Hühnen sied graute Menschken gewäst; wann se upp'm Borgkringe spunnen, [53] dann sollt se in lütteken [54] Schwaalefeld genettet [55] hann. Ett was auk ä mool en Buhre gewäst, de hadde bunger [56] dem Borgkringe geackert, do was en Hühne gekummen; de Buhre hadde gesäggt, hei söll emme de Hand ginn; [57] de Hühne äwwer sädde, hei söll emme datt Sick [58] ginn. O'se hei datt nu hadde, terbrauk' ett, [59] sau stark was hei. Drümme säged me auk: Hei is o'se [60] 'ne Hühne.

37 Burgring. 38 diesem. 39 heraus. 40 erzählt. 41 zuerst. 42 Feind. 43 Schießen, der Name einer Gegend. 44 Frankenpfade. 45 oder. 46 Briefe, Briefschaften. 47 sind. 48 gegangen. 49 haben. 50 Familiennamen.

51 Gärten. 52 Wiesen. 53 spannen. 54 kleinen. 55 genetzt, 56 unter. 57 geben. 58 Sech, Pflugeisen. 59 zerbrach er es. 60 wie, als.

Mundart von Usseln im Amte Eisenberg des Fürstenthums Waldeck.

Dai Prins un dat alde Wihf.

Ett was enmool en Künnig gewäst, dai hadde ennen kleinen Prins chad [1] van veer Johren. Nu — do verraiset enmool dai Künnig un dai Künnegin, un leeten den Prins te haime bie der Kingermaged. Do is den Owend en Dans in der Staad, do will dat Mähken [2] enmool kukken un leet den Prins imme Howwe sitten. In der Tiet kümmet en alde Wihf un stillt den jungen Prins. A'se [3] nu dat Mähken widder kümmet, do is dai Prins furrt; ett säuket [4] sau vill, awwer ett kann den Prins nitt fingen. [5] A'se nu dai Künnig kümmet, do jäget hai flukk [6] dat Mähken furrt, un läht nach en paar Daage säuken, awwer sai finget den Prins nitt. Dat alde Wihf was enne Spitzboben-Frugge wäst; dai hadde den Prins in enne Höhle bracht, un hadde'me [7] flukk dat Goldwerk affenommen. In der Höhle wooren nu nach twai Spitzboben ewäst; dai hadden dann datte getten, [8] watt sai stohlen hadden. A'se nu dai Prins grötter was wooren, [9] do will hai auk midde un stellen, awwer sai wilt enne [10] nitt midde looten. Do häldet dai Prins ümmer an der alden Fruggen an, sai söll emme [11] dat Woopen giwwen, datt hai hädde middebracht — un deem Prins sin Naame stund auk druppe un was luuter Gold. Endlick schleep enmool dai alde Frugge, [12] un do fängede sick dai Prins en Lecht an un gait dörr [13] sau ennen alden Gank, bo sick Neemes [14] hadde meh dörr ewocht. Hai gait un gait; endlick gait emme dat Lecht uut, un nu gait hai imme Düsteren. Upp emmool kümmet hai awwer an Dageslecht bie ennen Schäuper; [15] do säget hai förr, hai söll emme enn Lämmeken giwwen, awwer dai Schäuper bränget enn noh em Einsiedler, dai däut [16] enne do upp. Dai Einsiedler kennet den Prins amme Woopen un bränget enne do noh haime. A'se sai balde te haime sied, do is dat Mähken do, un hött [17] dai Schoope; dat kennet awwer auk flukk dat

1 gehabt. 2 Mädchen. 3 als, wie. 4 sucht. 5 nicht finden. 6 sogleich. 7 hatte ihm. 8 das gegessen.

9 geworden. 10 ihn. 11 ihm. 12 Frau. 13 geht durch. 14 Niemand. 15 Schäfer. 16 thut. 17 hutet.

Wooven un gait midde noh deme Künnige. A'se sai nu do ankummet, un dai Künnig dat Wooven süht, do is hai awwer in eer Fröde, un leet flukk en paar Bedelje Wien kummen. Do mott dai Prins vertellen, bo dai Höhle is; do gobt [18] sai hin mit Salldoten un hollt dat alde Wihf un dai baiden angern Spitzboben, un do wärt [19] sai uppehangen, un dai Einsiedler rieklick belaunt.

18 gehen. 19 werden.

Mundart von Willingen im Amte Eisenberg des Fürstenthums Waldeck.

Willgen.

Willgen ise änne Dorp vanne achtehundert Seelen unne ligget imme Upplange [20] tüschken [21] greauten Bergen. De Sprooke inne dümme Dorpe is, o'se de Usselschken säged, dat grüöweste inne deme Amte Isenberge. Kenne Beaum wässet imme Dorpe, Tiufeln [22] had [23] se geneaug, dat Breaud möttet ville kieupen. [24] Ett sied änne dörtigh [25] Daage, o'se ik inne dümme [26] Dorpe änne greaut Mann soh, de was beuse; hei saat [27] uppeme Stiaule, [28] sliaukede [29] unne säde: Dat söll Yih nitte daun, [30] edder änne Diunnerkiele sall Yuch stiautene! [31] Seau? [32] reep änne Wives-Deer, [33] dat was sin Süster, [34] mih hört datte Hius, [35] unde hei sall eauk hie sin osse inne ämme Kliaustere. [36] Dat sall änne Woort sin, wanne Yuh eauk Yugge [37] Fleausen had. Hei is änne griusam guud Mann.

Gooh Yih nitte riuter! [38] Wei'te [39] nitte briuket, [40] de kanne wachten; [41] inne diusend Dagen is ett better. Dann verbernt [42] de Kingere [43] uppeme Austerkoppe [44] bie Usselen Strauh unde maket uppe dümme Berge änn unwoise Füür ann, ter Ehre unses lewen Herr Christ. Haalt Meul! [45] säde änne greaut Kärel, änne gruow Beure, [46] de heu [47] did rouiden. [48] Eau noi! reep dat Deer, [49] dat soide [50] saat, kummet hoyr, woui wüllt [51] uns Breaud schnoiden, what woui hie kroigene [52] kunt. Edder will Yih änne Reuse, [53] ik hawww'er soiwe [54] vam minn Ellerpapen [55] kriggen, unn kann se nitte breukene. [56] Eau noi! ik will lewer o'se änne Bloome änne Häaun, [57] Ouirenkäuken, [58] Sültemäuse, [59] Bäär [60] in ämme Düppen. [61]

20 im Upplande. 21 zwischen. 22 Kartoffeln. 23 haben. 24 kaufen. 25 dreißig. 26 in diesem. 27 er sag. 28 Stuhle. 29 fluchte. 30 das sollt ihr nicht thun. 31 soll euch stoßen. 32 so. 33 rief eine Weibsperson. 34 Schwester. 35 das Haus. 36 wie in einem Kloster. 37 auch eure.

38 nicht heraus. 39 wer es. 40 braucht. 41 warten. 42 verbrennen. 43 Kinder. 44 auf dem Osterkopfe, der Name eines Berges. 45 Maul. 46 Bauer. 47 hoch. 48 that reiten. 49 Dirne, Weibsperson. 50 niedrig. 51 wir wollen. 52 kriegen. 53 Rose. 54 funf. 55 Großvater. 56 nicht brauchen. 57 Huhn. 58 Eisenkuchen, Hippe, ein Gebäck. 59 Sauerkraut. 60 Bier. 61 Geschirr, Teller.

Mundart von Lengefeld im Amte Eisenberg des Fürstenthums Waldeck.

Sage von den Hühnen zu Lengefeld, die sich an den daselbst befindlichen sogenannten Hühnenkeller knüpft.

De Hühnen sied kleine Menschken geweſt, ocker[62] veer bit siev Faut[63] hauch; se sied noor sistehn, auk woll twintich Johre alt eworen. De Hühnenwiewere had greiz,[64] achte or niggen[65] Johre alt, Kingere geſäuget. Se sollt ammool verdriwwen sien un had sik dann vann den Bergen in de flaaken Giggenden getoggen.[66] Kingeren sied[67] se geföhrlik geweſt; ehe düſſe doipet[68] sied, langed se se un läget den Lüden erre aigenen Kingere hinn, de vill gaſtriger[69] un kleiner sied. Drümme lootet[70] auk de Lüde bit upp den hüddigen Daag olle Nachte en Lecht in der Stoowe bröggen,[71] bo de Motter un dat Kind ſchlöpet, bit et gedoipet is.

Sprüchwörter aus dem Upplande.*)

1. Beug den Heiſter,[1] ehe hei te dicke wird.
2. Bo de Haaſe gehecket is, do tieget[2] hei gerne widder hünne.[3]
3. Breit un dünne, kümmet dat Papenland[4] ümme.
4. Brä'ſt du mie enne Woſt,[5] löſchk ik die[6] den Doſt.
5. Dat Ei is kläuker o'ſe dat Haun.[7]
6. De Hön're leget de Eggere,[8] de Mäkens ſäuket de Friggers[9]
7. De Kraug gelt ſau lange tem Watere,[10] bit hei bricket.
8. Dre Hunde an em Knokken verdräget[11] ſik ſellen.
9. Dürr[12] Schaden wird me[13] klauk.
10. Duwen[14] nu Dicke[15] maket keinen ricke.[16]
11. Eine Hand wäſchket de andere.
12. Ennem geſchenkeden Guhle ſüht me nit in de Muhle.
13. En ſchroen[17] Vergliek is better, o'ſe en fetten Proceß.
14. Et is em nit angeſluoggen, et hät et midde geſuoggen.
15. Et is better en Stücke Braud in der Kicpe,[18] o'ſe enne Fedder upp'm Haude.[19]
16. Et is better en half Ei, o'ſe en leddigen Dopp.[20]
17. Et räupet de Kukuk: ſchnied' Speck upp!
18. Et is better demeudig föhren,[21] o'ſe hauchmeudig gohn.
19. Et is better en Buggel in der Hand, o'ſe tehne uppem Dake.
20. Em ideren[22] Narren gefällt ſine Müſſe.[23]
21. Freuh gewunnt, alt gedohn.
22. Frocht verwahret den Berg.
23. Fürroth is better o'ſe Nohroth.
24. Für gedohn un noh bedacht, hät Manchen in graut Leid gebracht.
25. Fürher Beſcheid, giett[24] hingenoh[25] kenn Kreit.[26]
26. Für Geld is Zucker feile.
27. Gliek un Gliek geſellet ſik.
28. Glieke Breuder glieke Kappen.
29. Hüdde mie, morgen die.
30. Hüdde raud,[27] morgen daud.
31. Immen[28] un Schoope[29] kummet imm Schloope.
32. Kleine Deewe hänget me, un de grauten let me laupen.

62 nur. 63 Fuß. 64 bereits. 65 oder neun. 66 gezogen. 67 ſind. 68 getauft. 69 garſtiger. 70 laſſen. 71 brennen.

*) Das Waldeckſche ſogenannte Uppland liegt am Rothhaargebirge in der Gegend des Weſtphaliſchen Aſtenbergs; daſſelbe beſteht, ſtreng genommen, nur aus dem Kirchſpiel Uſſeln mit den vier Dörfern: Uſſeln, Willingen, Schwalefeld und Rattlar.

1 jungen Baum, beſonders Eichbäumchen. 2 zieht, verlangt. 3 hin. 4 Pfaffenland, Pfarrland. 5 Wurſt. 6 dir. 7 Huhn. 8 Eier. 9 ſuchen die Freier.

10 Waſſer. 11 vertragen. 12 durch. 13 man. 14 Tauben. 15 Teiche. 16 reich. 17 magerer. 18 Tragkorb. 19 Hut. 20 Schale. 21 fahren. 22 jeden. 23 Mütze. 24 giebt. 25 hintennach. 26 Streit, Hader, Zank. 27 roth. 28 Bienen. 29 Schafe.

33. Kümmet Tied, kümmet Roth.
34. Kenn Pott is sau scheif, et passet en Dekkel drupp.
35. Lange geborget is nach[30] nit geschenket.
36. Loot em Idern, wat hei is, dann bliewest du auk, we du bist.
37. Me kann't better afflühren, o'se afflaupen.
38. Me weit wuol, wamme[31] weggeit, me weit äwwer[32] nit, wamme widder kümmet.
39. Michel hät getutt,[33] Appele un Bären[34] sied geschutt.
40. Midde Willem hält me Huus, midde Wennigem kümmet me auk ut.
41. Owendraud[35] gud Wedder baut, Morgenraud den Owend de Bicke[36] slaut.
42. Ollen Morgen Branntewein, maket de grauten Dahlers klein.
43. Oll te[37] gud is des Nohwers[38] sin Hundsfutt.
44. Raude Hoore un Erlenholt wässet upp kennem guden Grunde.
45. Sau du mie, sau ik die.
46. Stiehl wot,[39] dann häste wot, äwwer loot em Idern[40] dat Sine.
47. 'Tis[41] kenn better Roth, o'se[42] Kunroth.[43]
48. Upp Reggen folget Sunnenschien.
49. Upp ennen gruowen Knüppel gehört en gruowen Kiel.
50. Unrecht Gud kümmet sellen an den dridden Erwen.
51. Unrecht Gud gedigget nit.
52. Will Hunde sied der Haasen erre Daud.
53. Wamme wannt, hät me gedoschken.[44]
54. Wei Pick[45] anpäcket, de beschmuddelt sik.
55. Wei den Schaden hät, draf[46] für den Spott nit sorgen.
56. Wei dat este in de Mülle kümmet, de millt.
57. Wei junk riet, mott alt gohn.
58. Wei gud schmährt, de gud föhrt.[47]
59. Wei gud läwet, de gud stirwet.
60. Wei gedanzet hät, betalt[48] de Musekanten.
61. Wann't reggent upp den Kerkenpaad,[49] is et de ganze Weeke[50] naat.
62. Wei sik imm Scharwerke daud arwedet,[51] demme lütt[52] de Äsel.
63. Wei den Pennig nit ehrt, kümmet sellen tem Dahler.
64. Wei den Heller nit ehrt, is des Dahlers nit werth.
65. Wat en Haaken wären[53] will, beuget sik bie Tieden.
66. We'me[54] de Koh hört, de krieget se bie den Hörnern.
67. En Sprückwoort, en wohr Woort.

30 noch. 31 wann man. 32 man weiß aber. 33 getutet, geblasen. 34 Birnen. 35 Abendroth. 36 Bach. 37 zu. 38 Nachbars. 39 etwas. 40 laß einem Jeden. 41 es ist. 42 als. 43 Konrad. 44 gedroschen. 45 wer Pech. 46 darf, braucht. 47 fährt. 48 bezahlt. 49 Kirchenpfad. 50 Woche; engl. week. 51 tort arbeitet. 52 dem läutet.

53 werden. 54 wem.

De Etegeck.[1]

(upplandisch.)

Et was de Hannes ut dem Strycke,[2]
En Kerel, de sik sehen lät,[3]
Just nit to langk un nit to dicke,
Et saat[4] em, wo't em neudig[5] däd.

Hei hadde Backen wie 'ne Rause,[6]
Dat Mulwerk was dobi nit schlecht,
De Tänne[7] saaten em nit lause,[8]
Hart oder weik, et wor em recht.

Hei mochte alles geren eten,
Fürrutgenummen Krut mit Speck,
Do was hei grusam drupp verseten,
Drümm heten s'en den Etegeck.

Den Wiwern stak hei in den Köppen,
Kam hei den Sunndag anspazeert
Im bloën Wamms mit witten[9] Knöppen,
In langen Stiwweln frischk geschmeert.

De greune Büsse[10] van Manschester,[1]
De der Tied nach[11] veer Koppstück gull,
Mit Kneegebängen van sin Schwester,
De machte alle Mäkens[12] dull.

Sau was dann, noh den Schlutt det Himmels
De Hannes ball en Brüdegam,
Do hei in Willgen[13] gutz[14] ut Schimmels[15]
Sick dat Marie-Katrine nahm.

Dat was en Deer[16] juch[17] wie gedregget,
Un dunne,[18] bo me[19] hinnegreip,
Auk wußtet,[20] wie me Worteln sägget,[21]
Dat soh me, wie't de Augen kneip.

1 Essgeck, großer Gßliebhaber. 2 Hof, Mühle und Försterhaus im Gebirge. 3 ließ. 4 saß. 5 nöthig. 6 Rose. 7 Zähne. 8 lose. 9 weißen. 10 Hose. 11 noch. 12 Mädchen. 13 Willingen. 14 jetzt. 15 alter Hausname. 16 Dirne. 17 euch. 18 fest, stramm. 19 wo man. 20 wußte es. 21 Wurzeln saet.

Et gab 'ne Hochtied, dat de Dischke
Juch knackeden woll mit Gewalt,
Gemeuse, Broden, Kauken,[22] Fischke
Was alles prünkisch[23] taugestallt.[24]

De Hannes macht' en sin Gesichte,
Un dachte nit an sine Brut,
Dann fürr em[25] stund sin Lievgerichte,
De blanke Speck mit Suerkrut.

Wie dat nu kam tem[26] Ümmegange,
Do woren alle Hänge[27] ficks;
De Schüttel reikede nit lange,
Un unse Hannes — krigte nicks.

Hei was wie fürr den Kopp geschlagen,
Dat Wort un Wiese hei vergaat,[28]
Hei wußte nit, af[29] em de Kragen
Am Nacken odder Kinne saat.

Hei wull nit drinken, wull nit eten,
De Leppel[30] feel em ut der Hand,
Un wie tem Danz se spillen däten,
Do stallte hei[31] sik an de Wand.

Sau stund hei jümmer[32] in Gedanken,
Dat Liesebeth, dat Anne kam,
Hei wull[33] nit weiken un nit wanken,
Als wör hei juch[34] im Krüze lahm.

Wie alles mott tem Ende[35] kummen,
Sau ging et auk mit Spill un Danz;
Mit „Juchhei!" was dann afgenummen
Der dullen Brut de greune Kranz.

„Nu, Hannes, stehst de nach?[36] o Jammer!
„Weißt nit, bohin de Mann gehört?
„Der jungen Frugge[37] in der Kammer
„Woll Tied un Wiele lange währt!"

„„Drupp sie[38] ik just nit sau verseten!""
Reep hei vull Prutz,[39] un bliste stohn —
„„Dann, we[40] den Speck hät utgefreten,
„„De kann auk mit to Bedde gohn.""

22 Kuchen. 23 prunkvoll. 24 zugestellt. 25 vor ihm. 26 zum. 27 Hände. 28 vergaß. 29 ob. 30 Löffel. 31 stellte er. 32 immer. 33 wollte. 34 euch. 35 zum Ende. 36 noch. 37 Frau. 38 bin. 39 Trotz. 40 wer.

Frieder[1] drupp ut.[2]

(upplandisch.)

Fürr min Part mag ik nuftermehr[3]
Vernarrt sin in en Wiewes-Deer;[4]
Dann will em de Beuse[5] am Tüge[6] flicken,
Sau tüht[7] hei dem suwersten Mäken int Liev,
Dat mott[8] en van innen un buten[9] zwicken,
Un dat hät de Düwel siß Tiedverdriev.
Wat körtlik de Satan mie däd anstellen,
Dat will ik tor Warnung gutzunder[10] vertellen.

Kenn Mäken was sau prikk,[11] sau nett
Wie Alle-Fleuten[12] Liesebeth.
Et was ümmet Liev juch sau schlank wie'n Wießel,
Üm Arme un Schullern un Bosmen[13] quell;[14]
Dat Mülken wie Kespern,[15] de Tänne[16] wie Kießel,
De Augen sau leeblik, sau schalkisch hell;
Un boven[17] heraf van dem blanken Nacken
Do schlaugen de Töppe[18] woll in de Hacken.

Et kunnte lesen in der Schrift,
Un upp de Arwet[19] wor't wie Gift,
De Flegel, de Harke, de Seiß'[20] un Heipe,[21]
De Breeke,[22] de Schwinge, de Besmenstill,
De Hacke, de Schüppe, de Fork'[23] un Greipe,[24]
Dat gull[25] em nit mai[26] ase Kingerspill,
Un wann ut dem Deenste wie[27] heime gingen,
Dann wor et nach[28] jümmer fürrut mit Singen.

Un bu[29] dat alles mie gefeel,
Sau soh't tau mie just auk nit scheel,
Dann wie mie[30] im Winter de Haver droschken,
Do draapet[31] mik jümmerhin upp den Faut,[32]
Un do mie im Freujahr de Schoope woschken,
Versattet mie hingerrücks ennen Staut,[33]
Dat ik mik, Kopp ungen, Kopp oben, im Water
Bebuddelte[34] as en versoppener Kater.

Wiel ik nu drifte mit Gewalt,
Hadd' et vergangen mik bestallt.
Do wahrte mie Gumel de Dag to lange,
Ik hadde nit innen nit buten[35] Rast,
Et was mie halv woll un auk halwer bange,

1 Friedrich. 2 darauf aus, d. i. auf den Kiltgang. 3 nimmermehr. 4 Weibsperson. 5 einem der Böse. 6 Zeuge. 7 so zieht. 8 muß. 9 außen. 10 jetzt. 11 schmuck; engl. to prick up, sich putzen, schniegeln. 12 Alte-Flöten, ein alter Hausname. 13 Busen; engl. bosom. 14 voll, schwellend, quellend. 15 Kirschen. 16 Zähne. 17 oben. 18 Zöpfe. 19 Arbeit. 20 Sense. 21 Hippe, Sichel. 22 Breche; engl. brake. 23 Gabel. 24 Mistgabel. 25 galt. 26 mehr. 27 wir. 28 noch. 29 wie. 30 wir. 31 traf es. 32 Fuß. 33 Stoß. 34 plätschernd naß machte. 35 außen, draußen.

Dat Eten un Drinken verging mie fast.
Im Dorpe rümm bröggeden[36] nach de Lechter,
Do hort' ik un lurt' ik greitz[37] upp den Wächter.

Un as de däd den eesten Tut,
Macht' ik mik flink tem Loche nut,
Links öbber de Planken, rechts dürr[38] de Hecke;
Ik basterde[39] furt öbber Stock un Plock,
Dürr Dick' un dürr Dünne noh Fleuten Ecke.
Do stand ik verbaselt[40] un stief wie'n Bock;
Et machte de Moond sau'n spöttisch Gesichte,
Als söhe mie kocken en schlecht Gerichte.

Ik horkede, ob alles schleep,
Do ankede[41] dat Veih sau deep,
Et lachte de Handgul, de Docke knurrte,
Dat Gäusevulk[42] krischt' sik de Strotten[43] wund,
Et flatschte de Hahne, de Duppert[44] gurrte,
Am lesten nach jaulte[45] de aischke[46] Hund.
Et was ase wöllten de Beester alle
Tohaupe mik nutzen[47] in Hoff' un Stalle.

„Du bist nu, Frieder, mol druvp ut,
„Drümm bliev auk streff[48] un reselut."
Sau dacht' ik un wischkede dürr de Lücke,
De Döre was oppen, ik hingen[49] rinn,
Un fookelde[50] glücklik mik dürr de Kücke,
Auk draap ik de Trappe im Moondenschinn,
De knarrte, ik horte de Perre[51] knuppern,
Un horte im Lieve min Herte[52] puppern.

Ganz sachte Tritt fürr Tritt ik nahm,
Un as ik upp de Bünne[53] kam,
Do wispeldet lieslik: Du blieweſt lange,
„Säg, bist' et auf, Frieder?" „„Jo woll,
min Kind.""
„Dann tummel dik, Junge, et is mie bange;
„Me[54] hört kenne Döre, sau flött de Wind;
„Js dat enne Lade, de oben knattert?"
„„Lot sin wat et will!""— Ik was vernattert.[55]

De Schoh hadd' ik risch[56] in der Hand,
De Moond schinn leevlik an der Wand,
Als wann hei sik längest gemerket hädde,
Bu't Mäken hie wie 'ne Prinzessen lag.
Et hadde en stootsmößig Öbberbedde
Un Laaken[57] sau helle wie 'n Summer=Dag;

36 brannten. 37 bereits. 38 durch. 39 ging blindlings zu. 40 verdutzt. 41 stöhnte, seufzte. 42 Gänsevolk. 43 Kehlen. 44 Tauber. 45 heulte. 46 häßliche, widerwärtige. 47 foppen. 48 fest, steif, straff, stät. 49 hinten. 50 tastete, fuhlte. 51 Pferde. 52 Herz. 53 Boden. 54 man. 55 erpicht. 56 rasch, schnell. 57 Bett-Tücher.

Derbunger[58] im Pülle,[59] do soh me knappe
De raude,[60] gesteppede[61] Nimwelkappe.[62]

„Ach Frieder, unse Philipp! furt!
„Krup[63] in de Schniedelade durt!"
Wie't sägte, sau däd ik, un lag im Sarge,
Nit rippel, nit rappel, as wör ik daut.
Et ging fürr[64] der Bünne, do reep dat Arge
Dem eumligen Jungen ganz aune Nauth:[65]
„O schnied fürr min Wittköppken,[66] leewe
Brauder,
„Bie Moondschinn mie nor nach en Kribken
Fauder!"[67]

Hei kam auk mit em Arm vull Strauh
Un leghte öbberher mik tau,
Feng nu an te wetzen noh sinner Maude,[68]
Dat ging mie dürr Mark un Bein, Strick
fürr Strick,
Et was mie, biem Kuckuck, nit woll te Maude,[69]
Wie lichte[70] verfatt hei mie wat int Knick![71]
Dat Liesebeth hort' ik im Laaken pruſten,[72]
Als wöllt' et de Seel' ut dem Lieve puſten.[73]

Dach wie hei gutz[74] dat Meſſ upp hauf,[75]
Un mit dem Strauh mik fürran schauf,
Do däd[76] ik en Satz wie 'ne dulle Natte!
De Lippes[77] vermennte, de Düwel sprüng rut.
Ik bießede[78] furt, un de falschke Katte[79]
De schutt sik im Külter[80] fürr Lachen ut. —
Nu denket mol, de jie[81] upp Mäkens hoppet,
Wat hät mik dat unklauke Deer[82] gefoppet!

Liesebeth to buten.[1]

(uppländisch.)

Et hät den Frieder dach gegrutzet,[2]
Dat ik en lestens annefohrt,[3]
Hei hät mie lange Tied geprutzet,[4]
Un schwatzede mit mie kenn Woord;
Ik lät[5] mie drieste dat gefallen,
Hei wußtet dach nit uttohallen.[6]

58 da unten. 59 Unterbett. 60 rothe. 61 gesprenkelte, getüpfelte. 62 Nebelkappe, Nachtmütze. 63 krieche. 64 vor. 65 ohne Noth. 66 Weißköpfchen. 67 noch ein wenig Futter. 68 Mode, zu Muthe. 70 leicht. 71 Genick. 72 heftig lachen, niesen. 73 blasen. 74 er jetzt. 75 das Messer aufhob. 76 that. 77 Philipp. 78 „bießen," rennen wie das Rindvieh vor den Bremsen. 79 Katze. 80 Bettecke. 81 ihr. 82 Mädchen, Dirne.

1 draußen. 2 gekränkt, geärgert. 3 angeführt. 4 getrotzt. 5 ließ. 6 auszuhalten.

Hei gängelt widder; wann ik kucke,
Bött[7] hei mie jedesmol de Tied,
Un is mie jümmer upp der Hucke,
Dann wo ik goh, is hei nit wiet:
Sau machte hei't mie auk vergangen,
As laate[8] ik en Bund woll' langen.

Do mochte hei woll obselveeren,
Dat ik de Seitze[9] rasser[10] nahm,
Ik soh en fürr mie her masseeren,
Un as ik an de Bicke[11] kam,
Do stund hei twesshin[12] upp dem Stege,
Un woll' partu nit uter Wege.

Hei peek mie an dat Krudelaaken,[13]
Woll' fürr den Düwel midde gohn;
„Dat sall die — dacht' ik — nit geraken."[14]
Ik badte dürr,[15] lät en do stohn,
Un gav em mit dem Wettesteine[16]
Ent upp de schkeiben[17] Säbelbeine.

Ik sprung, de Sunne woll' to Bedde
Un schinn dat Laub, dat Gras sau bunt,
As söh sei no dem Liesebedde
Nach[18] emmol in de keule Grund;
De Kuckuck reep, de Höpper[19] jöhrte,[20]
Ik selber sung un quinkeleerte.[21]

Frischk mäggeb'[22] ik 'ne gudde Ecke,
Un hadde mik an nicks gekehrt;
Nu luspert' ik mol dürr de Hecke,
Do kam min Frieder anspazeert,
Ik soh, wie hei biem Schöper[23] bliste,
De sachte no den Hören[24] driste.

Gutz[25] mosst' ik minne Seitze strieken,
Un sochte no dem Schludderfaat,[26]
Do merked' ik en nöcher[27] schlieken
Am Water jissiet öbberm Paad;[28]
Hei duchte sik, un däd sik stellen,
As gripp hei ungerm Host[29] Ferellen.

„De Jägger will die hilpen fischken!"
Sau reep ik, as ik reide[30] wor,
Do, mein' ik, flaug hei dürr de Rischken,[31]
Dat hei de Beine woll verlohr,
Schimpeerte eest fürr Daud un Leben,
Un woll' mie dann dach hilpen heben.

Dat Bund hadd' ik knapp in der Hödde,[32]
Do schmunzelt' hei: „Bist dach min Schatz!"
Un gav — de Strunk — mie upp der Städde[33]
Ganz unverhoddings[34] ennen Schmatz,
Dat mik et hüdde[35] nach will moggen,[36]
Dat ik nit konnte ümm mik hoggen.[37]

Wat sall nu ut den Flusen weeren?[38]
De Junge lätt emmol nit no,
Un söll ik mik nicks drümme scheeren,
Is auk nit flucks en Bettrer do;
Ik will den Dummerjohn nor nemmen,
Süss[39] mott ik mik tolest nach schämmen.

Se hann mik greitz[40] im Wäkenblade,[41]
Un singen mie tem Utz[42] dat Leed;
Hädd' ik nor den mol in der Lade,
De mik upp Pipen molen lät.[43]
Ik sie gutzunder[44] saat der Schnurren,
Sie[45] könnt an andern Mäkens[46] purren.[47]

7 bietet, beut. 8 spät. 9 Sense. 10 herab. 11 Bach. 12 querhin. 13 Krauttuch zum Einbinden der Futterkräuter. 14 gelingen. 15 trat, schritt, ging durch.. 16 Wetzstein. 17 schiefen. 18 noch. 19 Frosch. 20 schrie, rief. 21 trillerte. 22 mähte. 23 Schafer. 24 nach den Hurden.

25 jetzt. 26 ein kleines cylinderförmiges Gefaß mit Wasser, worin der Wetzstein getragen wird. 27 näher. 28 Pfad. 29 bebuschten Ufer. 30 fertig. 31 Binsen. 32 Hohe. 33 Stelle. 34 unversehens. 35 heute. 36 gereuen. 37 hauen 38 werden. 39 sonst. 40 bereits. 41 im Wochenblatte. 42 Foppterei. 43 auf Pfeifen malen ließ; Freunde des Verfassers hatten nämlich Liesebeth auf Pfeifenkopfe malen lassen zur Erinnerung an das Gedicht: „Frieder drupp ut". 44 ich bin jetzt. 45 ihr. 46 Mädchen. 47 necken, sticheln.

Mundart von Kohlgrund im Amte der Diemel des Fürstenthums Waldeck.

De gräune Haase.

En Prins ging emmool up de Jagd. Osse he in den Berg kam, do soh he ennen gräunen Haasen; he leep hinger dem Haasen her, konnte enn äwwer ni kriegen, denn he leep jümmer furt, bit he up ennen grauten Platz kam, do daid sik de Eere [1] up, un do leep de Haase rinn. De Jägger verfolgede ne [2] un kam do unger der Eere in enne wakkere [3] Giggend, bo [4] enn Schlott uppe stund, un in den Schlotte woor enne Prinsessinn un enn Riese, de hadde siwwen Köppe; un fürr dem Schlotte woor enn gries Männeken, dat hoggede [5] Holt; dat säggde fürr den Jägger, he mochte hie enne Prinsessinn erredden, de ree [6] lange Johre in dat Schlott verwünschket wöör. Do kam up emmool de Riese un säggde fürr ennen: he wöör verlooren, wenn he siene Bidde ni erfüllde. Do säggde de Prins, what dann dat wöör? Do gaaf emme de Riese tor Antwoord: he möchte emme ennen Diek [7] mit ennem boodenlausen Ömmere [8] utfüllen. De Prins wuste nu ni, bu [9] he dat anfangen föll; do kam up emmool de Prinsessinn uut dem Schlotte bi ennen, un froggde ennen, what emme feilte. Do säggde he: he föll den Diek mit ennem Ömmere utfüllen, bo kinn Booden inne wöör. Do säggde de Prinsessinn fürr ennen, he föll toofreen [10] sien; dat wöllen se woll maaken; he föll den Oowend emmool no err kummen. Dütt daid he auk, un osse he no err kam, do säggde se, he föll sik in erre Schlippe leegen, dann wöll se emme hilpen. Osse he nu enne Wiele in der Schlippe leegen hadde, do woor he inneschlooven, un osse he wach woor, do woor de Diek leedig. Do kam de Riese un säggde, he möste emme nau wott [11] doën: He föll ennen Berg mit enner hölternen Äkse in twee Daagen affhoggen. He ging widder no der Prinsessinn un säggde deer dat. Do moste he sik ehr widder in de Schlippe leegen, un osse he wach woor, do woor de Berg aff. Do woor de Riese bäuse, dat he olle de schwooren Arweden vullbracht hadde, un säggde fürr den Prins, he föll man emmt [12] doën: He föll den ganzen Nacht waaken un jümmer spiggen, [13] un wenn he reep, so möste he Antwoord giwwen. Dütt wuste he nu widder ni antefangene, ging äwwer widder no der Prinsessinn un vertallde [14] deer dat. De säggde widder, he föll sik widder up erre Schlippe leegen. Dann daid [15] he auk widder, un osse he wach woor, do woor de Arwet widder vullbracht. Osse he nu dütt olle dohen [16] hadde, do säggde de Prinsessinn fürr ennen: he föll sik nu unger dat Bedde leegen, un se wöll emme [17] dem Riesen sien Schwert giwwen, wenn he dann den Nacht bi ehr im Bedde wöör, dann föll he emme den Kopp affhoggen. Dütt daid he auk, un osse he den Riesen do hadde daud [18] macht, do gaaf emme de Prinsessinn en paar Schoo, de taug [19] he an, un nahm de Prinsessinn up sienen Rügge un konnte do in jedem Schridde twee Mielen maaken. Dütt hadde dem Riesen sien Broër, [20] de nit wiet dovon wunnte, hoort, un kam un woll' de Prinsessinn widder hawwen, un taug sienes Broërs Stiwwelen an, mit dünn [21] konnte he in jedem Schridde dree Mielen maaken. De Prins un de Prinsessinn wooren ree längest öwwer de Grenze, süß [22] hädde he se doch nau kriegd, äwwer do se öwwer sien Gebiet wooren, do hadde he kienen Macht mai [23] an ehnen. Se gingen nu tehaupe wieder, [24] kamen äwwer [25] in ennen Berg, un in dem Berge vergingen se sik, so dat se gaar ni wusten, bo se wooren. Do kam en Handwerks-Burse do her, den froggden se, bo se wöören. De säggde, se wöören ni wiet mai von der Residenz; se

1 Erde. 2 ihn. 3 schöne. 4 wo. 5 Baum. 6 bereits. 7 Teich. 8 Eimer. 9 wie. 10 zufrieden. 11 noch etwas.

12 nur eine. 13 sprechen. 14 erzählte. 15 that. 16 gethan. 17 ihm. 18 todt. 19 taugt. 20 Bruder. 21 deren. 22 sonst. 23 mehr. 24 zusammen weiter. 25 aber.

föllen in der Grund runder gohn, dann kämen se bi enne Mülle, un dann könnten se sik ni mai vergohn. Dütt daiden se auk, un fungen auk richtig de Mülle. Do de Prins nu de Mülle soh, do soh he to siener grötteſten Fräude, dat dat siene Mülle woor, de he up sienen Geburtsdag hadde geſchenkede kriegd. Nu gingen se tehaupe in de Mülle, un de Prinseſſinn föll sau lange do inne bliewen, bit he se affholde, denn he säggde fürr se: „Et paſſet sik doch ni gudd,, dat ik sluck[26] enne Frugge[27] midde bringe, drümme bliewe se sau lange hie.“ Osſe[28] se äwwer nu bi neen[29] weg gingen, do gaaf se emme ennen Rink. Se säggde fürr ennen, wenn he nu den Rink verläur, so dächte he ni mai an se. Unglükklicker Wiese hadde he den Rink verlooren, un do hadde he se vergeeten,[30] un schaffede sik enne andere Bruut an. Während der Tied hadden de Deener am künniklicken Howwe von dem schäunen Mäken[31] in der Mülle hoort, un se wünschkeden se mool geerne to sehene. Se veraffrededen sik, dat enner van ehnen den Oowend mool föll hingohn. Et ging nu auk den Oowend enner hin, un woor auk ganz gudd uppenummen von der Prinseſſinn; do se äwwer int Bedde wollen, do säggde se, se hädde nau[32] wott vergeeten, se möſte eeſt dat Füür too reeken.[33] Do säggde de Deener: o, se föll sien looten;[34] he wöll dat Füür too reeken. Dat woor se auk toofreen, he moſte äwwer den ganzen Nacht in der Küke stohn bliewen un dat Füür too reeken. Den andern Morgen do froggden ennen[35] de Andern, bu't[36] emme gefallen hädde. O, recht gudd! säggde he, denn he dachte, de Andern könnten auk emmool annefohrt wären.[37] Den tookummenden Oowend ging nu en Andere hin; dem geſchoh osſe[38] dem Eeſten, un moſte den ganzen Nacht bi der Döre stohn un maaken de up un too. De säggde äwwer auk ni, bu emme[39] gohn hädde. Den dridden Oowend ging widder en Andere hin; dem ginget äwwer am schlimmeſten: denn se säggde, se hädde nau wott vergeeten, dat möſte se eeſt doën. Do froggde de Deener, what dat dann wöör? Do säggde se, se möſte nau en wennig Holt up morgen fräuh hoggen. O, säggde de Deener, dat föll se ennen doën looten, he könnte dat doch better osſe se. Se woor dat auk geerne toofreen, un do moſte he den ganzen Nacht am Holte hoggen. Et duurte do ni lange, do soll des Prinzen sien Hochtied sien; do woor se nu auk uppe ladd,[40] wielen dat se so enne wakkere[41] Junfere woor. Osſe se nu bi der Geſellschaft woor, kukkede se en jeder an, ümm errer Schöönhet willen. Et wuſte äwwer kinner, dat se enne Prinseſſinn woor. Dem Prinzen siener tokünftigen Gemahlinn geſeel se auk ganz gudd, un fürr ollem de wakkeren Kleidere, de se anne hadde. Se leet[42] düſſe wakkere Junfere froogen, öff se de Kleidere ni verköffde. Do gaaf se deer tor Antwoord: verkäupen dädde[43] se se ni, wenn se äwwer könnte ennen Nacht bien Prins kummen, dann föll se de Kleidere hawwen. Dütt geſchoh auk, äwwer se konnte kien enn Woord mit emme schwatzen, denn de Prinseſſinn, de dem Prinze sien Frugge wären soll, hadde emme ennen Schloopdrunk innegitt.[44] Den andern Daag kam de Prinseſſinn uut der Mülle widder un hadde nau schönnere Kleidere anne osſe den eeſten Daag. Düſſe woll de andere Prinseſſinn nu widder geerne hawwen, un leet froogen drümme. Düſſe andere säggde äwwer widder: wenn se bi den Prinzen könnte ennen Nacht kummen, dann föll se de Kleidere hawwen. Dütt geſchoh widder; äwwer se richtede widder nicks uut, denn he schleep den ganzen Nacht. Den dridden Daag ging se widder an den Hoff un taug[45] nau schönnere Kleidere an. Osſe düſſe nu de andere soh, do woll se de widder hawwen, un leet froogen drümme; se bekam äwwer widder de Antwoord, de se de beeden eeſten Mool kriggde. Dütt geſchoh nu widder, un dünn dridden Nacht richtede se nu what bi emme uut, denn he bleif den ganzen Nacht waak, denn de Prinseſſinn, de den Prins friggen[46] woll, hadde vergeeten emme den Schloopdrunk to giwwene.[47] Osſe de Prinseſſinn uut der Mülle nu den Nacht hadde konnt mit emme schwatzen, un emme säggd hadde, dat se de Prinseſſinn uut dem verwünschkeden Schlotte wöör, do leet he de eeſte gohn un friggede düſſe.

26 sogleich. 27 Frau. 28 als. 29 bei einander. 30 vergessen. 31 Mädchen. 32 noch. 33 zuschauen. 34 lassen. 35 ihn. 36 wie es. 37 angefahren werden. 38 wie, als. 39 ihm.

40 geladen. 41 schöne, hübsche. 42 liess. 43 thäte. 44 eingegeben. 45 zog. 46 freien, heirathen. 47 geben.

Mundart von Medebach.*)

Dei verwünfkede frogge.[1]

Wor dem bearge, wo dat flût[2] up geſtâen heat, hodde[3] mâl föer jâren en junge de ſchâpe. Dâ ſütt he up dem verfallenen flûte 'ne witte froggengeſtalt rummergân; et dûert nit lange, dâ ſütt hei ſe up ſik ân kummen: dâ wille[4] furtlaupen för angeſt. Eawer[5] ſei ſprieket en gutzt[6] an un sieget: forchte dik nit! ſüi,[7] dâ up dem flûte wuente ik; ſi[8] eawer verwünfket, un is nach ken menſke heï geweaſt, dei mik hädde erloiſen können, aſſe dëu. Witte[9] dat wol donn? Dien[10] nacht ümme halber twealwe küemet de duiwel in der geſtalt enner ſlange un drieget en flüetel im miule, dean moſte[11] miet dim[12] miule rëut kreïgen. Wann dëu den flüetel heaſt, dann kannſt dëu den keller up ſlëuten un alle ſchätſe neamen, de de duiwel dâ bewaket, un iek[13] ſi erloiſet.

Nëi, nëi, dat kann ik nit un dau ik nit, ſeade de junge.

Dau et men![14] de duiwel kann deï niks donn.

Hei eawer ſeade:[15] wann ik den flüetel mit min ſchëperhâken anneamen draw,[16] dann well ik et wol donn.

Hei geit am âwend hien; eawer dâ hoierte[17] en gekraſpel un ſuit de ſlange mit dem flüetel. Dâ loipete[18] furt un hoiert erbearmlik raupen: „Dat kind is nach[19] nit gebüren, dat mik erloiſen kann.“

Wêrwülwe.

In dem doerpe N. ſellen fürteiens[20] menſken gelüwet han, dei ſik in wirwülwe[21] han verwandeln können. Se han neamlik en reimen[22] gehatt, den ſe ſik ümme den leïw geſnoirt han, un dann en wulw geweaſt ſin. Eenſt brenget Lippes,[23] en jungen burſken int'm orte, de Leïſe,[24] dei int'm angern orte taum beſoike gekummen wör, up den wige.[25] Dâ ſei ên eawer manches ſiget,[26] woet hei nit gearne hoirt, ſinnt hei up rache. Hei geit up'n âugenblick in den bearg; un up ëimâl ſpringet int demſelwen buſke en dir up de Leïſe tau. Sei räupet hülpe, eawer ümmeſiß.[27] Lippes kümmet nit ër, bit dat dir 'ne weïle in den bearg gelaupen ies. Dâ kläget ſei eam, dat en dir ſei balle ümmegebracht un ear ſchearte[28] un dauk[29] terrieten[30] hädde. Hei bediuert ſei; eawer up ëimâl ſuit[31] ſei twiſken ſin'n tienen[32] nach wielke räude ſime[33] van er'r ſchearte un er'm dauke. Dâ tweïwelte[34] nit me[35] dranne, dat dieſe Lippes en wirwulw, un dat hei dat dir[36] ſelwer geweaſt,[37] woet[38] er dat tuig[39] terrieten heat, un loipet furt, woet ſe lau;en kann.

De heaſperſche kukkuk.

Wenn de Heaſperſchen in de ſtäd kummen, dann raupen de jungen: „heaſperſche kukkuk! heaſperſche kukkuk!“ Dat is ſäu gekummen. Hennes, de graute to Heaſpern, heat ëimâl an der dreisläršchen gränſe up dem akker gepläuget, aſſ'e up der heaſperſchen ſeïde det kleinen bearges en kukkuk kreiſken hoird, dei eawer keine ſäu ſtarke ſtimme hadde, aſſe der kukkuk, der up der dreisläršchen ſeïde[40] des bearges räupet. Wat däut[41] de graute Hennes? Hei lätt perre[42] un plaug ſtân,[43] ſteïget up'n baum, un hilpet dem heaſperſchen kukkuk raupen[44] int[45] leïwesraſt. Ik weït nit, wän de luide eat[46] gewär gewören ſind; eawer ſëiddeam heiten ſe de Heaſperſchen in der gaſſen[47] giegend de heaſperſchen kukkukke.

*) Der Einfluß benachbarter hochdeutſcher Mundarten iſt in vielen Wortformen, insbeſondere in dem Gebrauch des Augmentes „ge“ bei Zeitwörtern wahrzunehmen.

1 Frau. 2 Schloß. 3 hutete. 4 will er. 5 aber; „ea“ faſt wie „ia“ geſprochen. 6 jetzt, nun. 7 ſieh. 8 bin. 9 willſt du. 10 dieſe. 11 mußt du. 12 deinem. 13 ich; „ik“, wenn es nicht die Betonung hat. 14 thue es nur. 15 ſagte. 16 darf. 17 hört er. 18 läuft er. 19 noch.

20 vor Zeiten. 21 Währwelfe. 22 Riemen, Gürtel.

23 Philipp. 24 Liſe. 25 auf den Weg. 26 ſagt. 27 umſonſt. 28 Schürze. 29 Tuch. 30 zerriſſen. 31 ſieht. 32 Zähnen. 33 noch etwelche rothe Fäden. 34 zweifelt ſie. 35 mehr. 36 Thier. 37 geweſen. 38 was. 39 Zeug.

40 auf der Seite von Dreisläar. 41 thut. 42 er läßt Pferde. 43 Pflug ſtehen. 44 rufen. 45 aus. 46 Leute es. 47 ganzen.

Mundart in der Gegend von Medebach.

Sprüchwörter.

1. Weiberrât[1] un raibensât[2] geräden beide fellen.[3]
2. Ein han[4] ies[5] biätter asse[6] twai kreigen.
3. Dai eine ies van riggenstrâu,[7] dai andere ies iwensâu.[8]
4. Dâ hiätte[9] widder en äuer[10] imme loipe[11] geläten.
5. Wann de isel talmen,[12] dann gied[13] et guet wiädder.[14]
6. Ein güet wauert[15] finget en gueden auert.[16]

1 Weiberrath. 2 Rubsaat. 3 fellen. 4 haben. 5 ist. 6 als. 7 Roggenstroh. 8 ebenso. 9 hat er. 10 Ohr. 11 im Laufe. 12 spielen. 13 giebt. 14 Wetter. 15 Wort. 16 Ort.

Mundart des Dorfes Niedersfeld bei Winterberg im Kreise Brilon.

Enge gued,[1] alles gued.

„Enge gued, alles gued" — dat is nit sâu te verstâen: wann diu en jâr lang inneme[2] hiuse blüwen most, dann soiere dik drei hundert veier'nsessig dage lang asse en bengel op, un am lesten dag im jâr wêre maneirlik. Nâ: et gied lüe,[3] dei könd maneirlik süün[4] bit ant enge, un wennt nit mê[5] lange düert, dann wêrd[6] se unartig, trotsig, un segged: ik süü fröie,[7] dat et nit mê lange dûert; un de andern denket âuk sâu. — Gawensâu:[8] et gied saken: of se gued oder boise sind, dat kann eist[9] dat enge lêren. Sâu: wenn diu krank bist, möchtest gêren eaten, wat dü[10] de dotter verbâen heat; gêren utem fenster schüdden, watte drinken most: awwer du wêrst gesund. Oder diu bist in der lêre, un gloibest mannigmâl, de mester is wunderlik: awwer diu wêrst dör[11] sinne wunderlikeit en geschikter witgearwer[12] oder örgelmaker. Oder diu bist imme tuchthiuse, de tuchtmester könne dü woel et säupen[13] fetter maken: awwer diu wêrst van water un bräud[14] nit allêne säd,[15] diu wêrst öek beater[16] derwan.[17] Dann lêrt dat guede enge, dat alles gued was.

1 Ende gut. 2 in einem. 3 es giebt Leute. 4 sein. 5 mehr. 6 werden. 7 bin froh. 8 ebenso. 9 erst. 10 dir. 11 durch. 12 Weißgerber. 13 Suppe. 14 Brod. 15 satt. 16 auch besser. 17 davon.

Mundart des Dorfes Velmede im Kreise Meschede.

De hoele*) stein bei Velmere.[1]

Dat weit hei[2] in Velmere jiedereine, wat iek dei vertellen well. Et ies all lange hen, woel üewer diusend jâr, dâ heat[3] sik hei de göttin Velleda ophâllen; un de luie in Velmere un ok in den ümmeleggenden döerpern het se ärre ne[4] Goed anbeaed, un het ear alle besten saken taum offer bracht. Un ümme de Âusterteid[5] wöeren alle luie, dei eawen harren afkuemen konnd, derhiene gân. Düese briuk heat sik näu[6] bit op düese stunne erhâllen. Op Âustersunndag nâ de häunnisse[7] gât[8] näu viel luie derhiene, ärre dâmâls. Dann gât se in dem gauffen loeke rümmer, un bekuked alles derinne. Wann se weier[9] gât, dann singed se en pär leiekes;[10] un de töster draf nit eer in de vesper luien, bit dat me[11] se annem Baukholte weier seien kann. — De ingank ies säu gräut, dar me[12] mereme fauer hau[13] derin fauern[14] kann; owwer de hoele stein ies näu mâl säu häuge,[15] un weier[16] mâl säu breit. Wann me harre[17] läupen heat, un düchtig imme sweite ies, draf me nit gleik derin gân, füs krir[18] me den hausten un snowwen: et ies der[19] ok suemerdag kâld inne. In deam gräuten gewelwe kann me näu recht gued seien; owwer dann morme[20] en lecht ansteaken; un dann geit me linker hand säume[21] affatse rop.[22] Dann küemerme[23] in ne langen duistern gang, dâ hanged allerhand nette droepsteine[24] an der seid,[25] un oewen under[26] — allerweagen sind figüren hendrüppeld.[27] In der midde van düem[28] gange sind en pär kümpe,[29] dei mangmâl nät,[30] un mangmâl droige[31] sind. Sind se im winter nät, dann gîr't[32] ne droigen suemer; sind se owwer droige, dann gîr't ne nâten suemer. Küemerme[33] niu ant enne van düem gange, dâ herret[34] im schausterstöewecken; dâ ies ne[35] droepstein, dei süt grade säu iut,[36] ärre ne schauster, dei schau mäket. Oewen unner, un an der seid sind viel namens anschriewen; iut Berlein, Darmstadt, Potsdam, Päterboerne, un iut viel andern giegenden sind hei all[37] luie inne weast. Et ies owwer ok näu en ander loek in deam gräuten gewelwe; wenn me van deam ingange grade iut geit, küemerme ungefär deartig bit vertig schried an ne afgrund, dei ungeheier deipe ies. Süs het de luie, wenn se het derin wolt, oewen vöerme[38] loeke ne balken hearlagd, dâ het se en dikk bandseil[39] anbunnen, un an tüt seil fuierleddern,[40] bit dat se unnen in kuemen sind. Gietsund[41] maket se't anders. An der seid het se en klein loek funnen, bo se eis[42] en gans stükke weages rin gât,[43] öne dat se ne ledder briuket.[44] Se kond erk[45] dann gans licht an einem seile runner lâten un weier rop teien. Küemerme niu unner in dat loek: ô, dâ fürme[46] de allerschoinsten säken van droepstein; am schoinsten ies ne gestalt ärre ne bruggekietel,[47] dâ en scheinen peiler[48] inne steit. Op der stelle, segged se, härre füs ne rechten bruggekietel stân. Wann ne einer in Velmere neirig[49] harre, dann genke[50] säu ärre düen âwend[51] vör't loek un reip: „leint mi uggen[52] bruggekietel!" Am andern moergen stonte[53] bruggekietel oewen vöerm loeke. Eimâl harren se äuk den kietel lent, un gans abscheulik verunreiniged weier aftiewert. Van dear stunne an hearne[54] keiner mer geleint kreigen konnd, un taum denkteiken steit gietsund unnen im loeke ne bruggekietel iut droepstein.

*) In „ei", das nicht wie im Hochdeutschen ausgesprochen wird, werden beide Vocale fast getrennt gehört, ebenso in „ie", „äu", „oe", und „ue".

1 der hohle Stein, die Höhle bei Velmede. 2 weiß hier. 3 hat. 4 haben sie wie einen. 5 Osterzeit. 6 noch. 7 Hochmesse. 8 gehen. 9 wieder, d. i. zurück. 10 Liederchen. 11 man. 12 daß man. 13 mit einem Fuder Heu. 14 fahren. 15 so hoch. 16 vier. 17 hart, stark. 18 kriegte, bekäme. 19 ist da. 20 muß man. 21 so einem, für: so einen. 22 hinauf. 23 kommt man. 24 Tropfsteine. 25 Seite. 26 oben unter, d. i. unter der Decke. 27 hingetröpfelt. 28 diesem. 29 Wasserbehälter. 30 naß. 31 trocken. 32 giebt es. 33 kommt man. 34 heißt es. 35 da ist ein. 36 so aus. 37 hier schon. 38 vor dem. 39 Wanseil, d. i. Tau. 40 Feuerleitern. 41 jetzt. 42 wo sie erst. 43 hinein gehen. 44 brauchen. 45 sich. 46 sieht man. 47 Braukessel. 48 Pfeiler. 49 nöthig. 50 ging er. 51 so wie diesen Abend, d. i. des Abends. 52 euren. 53 stand der. 54 hat ihn.

Vo de göttin Velleda[55] bliewen ies, dä weit kein menske woet[56] van. Wann diu owwer den hoelen stein selwer beseien west, dann wêrd deine eigene öewertuigunge,[57] mein vertellen[58] in duwweler mâte[59] öewerdreapen.[60]

55 Ohne Zweifel ist der Name Velmede Veranlassung gewesen, daß man der Seherinn Veleda die Höhle als Wohnplatz angedichtet hat, und das Volk hat nun aus der Prophetinn eine Gottinn gemacht. Veleda wohnte in einem Thurm an den Ufern der Lippe. 56 etwas.

57 Überzeugung. 58 Erzählen. 59 in doppeltem Maße. 60 übertreffen.

Mundart der Stadt Eversberg[1] im Kreise Meschede.

Met den wülwen mor me[2] huilen.

Met den wülwen mor me huilen. Dat hett: wamme[3] nä unweisen luien[4] küemet, mor me äuk unweise dauen, ärre sei selwer daut.[5] Mearket uch: nei, dat mor me nit. Im giegendeil; föet[6] eiste: diu sast diek nit unner de wülwe miſken, diu sast ne[7] iutem[8] weage gän. Taum andern: wannſt[9] diu ne nit entläupen kannſt, dann moste seggen: iek sin[10] en menſke un kenn wulw; iek kann säu nette nit huilen ärre ei.[11] Drüddens: wannte[12] sall wöör, dalin[13] meinerſt,[14] diu könneſt nit anders vanne läus[15] kuemen, dann kannſte ein- oder tweimäl met galpern;[16] owwer diu moſt nit merne[17] beiten un andern luien eare schäpe freaten; süs küemet aut leſte[18] de jeager un schütt uch eine merem[19] andern däut.[20]

1 von dem Volke „Meaśb'rg" genannt. 2 muß man. 3 wenn man. 4 zu unweisen, thörichten, verruckten, unklugen Leuten. 5 wie sie selber thun. 6 fur's. 7 sollſt ihnen. 8 aus dem. 9 wenn. 10 ich bin.

11 wie ihr. 12 wenn es der. 13 daß du. 14 meintest. 15 von ihnen los. 16 bellen. 17 mit ihnen. 18 zulezt. 19 mit dem. 20 todt.

Mundart von Brilon.

Van diär*) Gründung diär Staadt Breïlen.

Vör vielen hundert Johren genk enmol en Kaiſer im Suerlande[1] up dei Jagd. Iät[2] was öbber domols heï[3] tau Lande nau nit sau licht un helle, äſe[4] iät nöä is, sau dat sik lichte ener, dei nit gut Beſcheid wuſte, verlaupen konn. Un iät geſchoh dann auk, dat sik uſe leiwe Kaiſer vergenk un ganz van seïnen Lüen abekam. Hei genk un leip un däh'[5] sau lange, bis hei gar nit mei_röüt[6] kumen konn un iät sau duiſter äſe im Sacke wur.[7] Indiäm dei Kaiſer nöü nit wuſte, bat[8] hei dauen soll, soh hei en Lecht dör dei Tweïge schimmern: hei genk derup tau un frogedde diän Buren, diäm dat Höüs horde, öf hei do wuol bleïben könn. Dei sagte: jo, hei söll ment rinder[9] gohn, mögte öbber vörleif niämen, bat hei hädde. Weïl nöä dei frümde Heer sau'n feïn Wammes

*) Die Doppelvocale iä, öü, üe, eï, uo, ui, üö, üi und öi werden getrennt gesprochen, jedoch so schnell, daß sie nur eine Sylbe zu sein scheinen.

1 Sauerlande. 2 es. 3 hier. 4 als.

5 that. 6 nicht mehr heraus. 7 wurde. 8 was. 9 nur herein.

anharre, woll iäm dei Bure oik wuot Gudes te iäten[10] giben un dat was Rüggenbreï.[11] Dei Kaiser leit et sik gut schmecken, dann hei hadde lange laupen,*) un dorup lachte[12] hei sik tau Bedde. Äse hei am andern Muorgen wach wur, horde hei seïne Lüe all[13] ungen vör diär Dör noh iäme[14] frogen, un soh diän Buren rup kumen, dei ganz bedunert[15] sagte: öf hei dei Kaiser wür, ungen stöngen[16] graute seïne Kerels, dei iän söchten. Dei Kaiser nahm diän Buren mit lachender Meïne beï diär Hand un genk mit iäm runder, un äse hei ungen beï seïnen Lüen was, sprak hei: „Bure, weïl döü mik sau gut upenuomen hiäst, sau will ik deï taum Laun'[17] för deïnen guden Breï sau viel Land giben, äse döü an einem Dage ümerie-hen[18] kannst." Dat sik dat dei Bure nit twei-mol sehen[19] leit un sik seïn bedankede, kannst döü wuol denken. — Beï jiedem grauten Baume, bo hei vörbeï reit,[20] hochte[21] hei en Kiärf[22] in un hette[23] diän ganzen Platz un dat Höüs, bo hei wuhnde: „Breïlaun".[24] Noh diär Teït buggeden[25] sik do nau[26] viele aan, dat et balle enne Staadt wur, dei sei eist[27] Breï-len, öbber hernoh, äse dei Lüe hauduitsk küren lehrden,[28] Brilon hetten.[29]

Up Buorbiärgs-Kiärkhuof.**)

Suhn. Vat[1] riskelt un raskelt, bat haskelt im Busk?
Ach, Va'r,[2] iät is meï[3] sau eigen!

*) Für den Begriff „laufen" sind außer „laupen" auch noch folgende Ausdrücke vorhanden: liesen, Inciipen uober Zeïpen, öutkeilen, hackeräilen, dör dei Reiben gehn, wiägwit-sken, öutneggen, öutfegen, der dör gehn, sik öut diän Strünken maken, dat Reitout niämen, dei Seite in dei Hänge niä-men, sik dör diän Damp maken, u. m. a.

10 zu essen. 11 Roggenbrei. 12 legte. 13 schon. 14 nach ihm. 15 erschrocken, erstaunt, wie vom Donner gerührt. 16 unten ständen. 17 zum Lohne. 18 umreiten. 19 sagen. 20 ritt. 21 haute. 22 Kerbe. 23 hieß. 24 Breilehn. 25 bauten. 26 noch. 27 erst. 28 sprechen lernten. 29 hießen.

**) Ungefähr eine Stunde von Brilon liegt in einer bergi-gen Gegend auf dem Borberg eine Ruine, von der die Sage geht, daß dort ehemals ein Kloster gestanden habe, welches durch die Schweden im dreißigjährigen Kriege zerstört wor-den sei. Gewöhnlich nennt man den Platz „Borbergskirch-hof." Alle hundert Jahre nun sollen die Nonnen dort zu nächtlicher Weile erscheinen und von den im Thale begrabe-nen Schweden ihre Ehre und ihr Gut zurückfordern.

1 was. 2 Vater. 3 es ist mir.

Seiht, Va'r, nöü kuckt duoch! nöü geit iät husk husk,
Meïn' Augen dei könnt mik nit dreigen.[4]
Vaar. Schweïg, Junge, dovan, füi 'n[5] Himel deï ment[6]
Un tell[7] meï leiber dei Sterne
Am grauten, am schoinen Firmament,
Gif Guod alleine dei Ehre!
Suhn. Graut is dei Himel, jo schoin is dei Lucht;[8]
Duoch, Va'r, iät hiät mik wahrhaftig educht,
Äs wann en Gewitter käme,
Dei Sternen wiägnähme.
Vaar. Dat wölle dei leibe Heer nit giben,
Dat en Gewitter entstönk,[9]
Un bat van Nöüpen[10] nöbrig blieben
Te Grunde gönk.
Suhn. Guod hilp mer! Seihr dei bloë Flamme,
Vaër, Vaër, kuckt duoch mol!
Hinger[11] usem grauten Lamme
An diäm allen[12] Hiäselnpohl![13]
Iät knickert un knackert,
Iät flickert un flackert,
Herr Jesus! bei[14] danzet do drümme?
Vaar. Junge, halt in un siägne dik,
Dann vertütt[15] dei Düibel sik!
Suhn. Jäben[16] konn me[17] alles kennen
Up der Eeren kennen nau,
Un nöü sütt me kennen[18] ennen
Steren an diäm Himel mei.[19]
Sei' cheï[20] 't Gewitter nit,
Döü iät[21] herüöber tütt?
Sei' cheï diän Blitz nau nit,
Döü hei dei Luft dörschnitt?[22]
Vaar. Ach, dat is ment Weërlüchten,[23]
Anders is't wahrhaftig nicks;
Guod der Heer werd sau nit richten.
Obber,[24] Anton, beh'[25] dik sicks,
Beh' geschwind,
Leibe Kind!
Suhn. Nei, nöü seiht duoch! ach, ik stiärbe!
Rund rüm' bränned alles jo!
Va'r! Iät will mik wat verdiärben,
Va'r, hilpt! iät is meï[26] noh!
Jesus! seiht, do kümt iät an!
Vaër — ach — ne grauten Mann!

4 trügen. 5 sieh den. 6 nur. 7 zähle. 8 Licht. 9 entstände. 10 was von Rauben. 11 hinter. 12 alten. 13 Haselstrauch. 14 wer. 15 verzieht. 16 eben. 17 man. 18 keinen. 19 mehr. 20 seht ihr. 21 wie es. 22 durchschneidet. 23 nur Wetterleuchten. 24 aber. 25 bete. 26 es ist mir.

Vaar. Sie stille, Kind! Vei [27] döit deï [28] wat?
Guod im Himel, kum te Vat'! [29]
Ik siägne dik in Guodes Namen,
Sohnes, heiligen Geistes, Amen.
Suhn. Vat wur dat? Is iät heï [30] auk nau? [31]
O, Va'r, sau schwart, sau graut un sau —
Nöü hört duoch, wat klank dat sau wacker un hell,
Als wann dei Klipel [32] up dei Kiärkenklocke fell!
Vaar. Sie stille, sie stille, sie stille, mein Kind,
Gesiägnet, gebehet, gesiägnet geschwind!
Suhn. Un böü schoine, hört dat Singen!
Un böü eisig [33] klinget dat!
Möchte enem 't Hiärt [34] dördringen,
Schuern [35] dör dat Rüggengrad! [36]
Immer nöger [37] kümt iät an,
Immer mei [38] diän Kopp heran!
Vaar. Vater unser, dei döü üöber Sternen
Wuhnst, ik bidd' dik, höre gernen,
Wat ik dik gezunder [39] bidd',
Vater, o verseik [40] us nit!
Suhn. Immer nöger kümt dei Klank,
Immer heller klinkt dei Sank,
Un böü schoin dei Melodeï!
Vaër, sehet, [41] höre cheï? [42] —
Un do wur [43] iät licht un helle
In der Giegend rund ümher,
Just as wann dei Mohne [44] selle [45]
Heï tau user Cere [46] her,
Un iät brannt' up Vuorbiärgs-Kiärkhuof
Lecht an Lecht.
Do kamen dei Nunnen in iärer Pracht
Un häd [47] drei Turen [48] üm de Kiärke macht.
Vörup genk dei Abbetissin
Un iär [49] folgt dei Priorin,
Dann kamen
Alle Nunnen noh diäm Namen.
Alle wuren witt gekledt, [50]
Alle wuren bleik, duoch nett.
Un dei Abbetissin sank,
Dat iät dör diän Vuorbiärg klank
Schurig un hell,
Sau me [51] vör Grügel [52] stiärben söl.
„Mond up,
„Sunn' hinaf,
„Dauen cheï, [53] öüt ugem [54] Graf!
„Nöü sind iät tweihundert Johren!
„Use Klauster is verloren,
„Un me sütt [55] nit mei dei Sporen,
„Vo vördiäm feï [56] Nunnen wuren!
„Tweihundert Johre sind vörüöber,
„Viele hundert folget noh,
„Eh' ik nit mei wandeln goh. [57]
„Un cheï Schweiden! [58] — üöber, üöber! [59]
„Schweiden cheï, van düser Nacht
„Gid [60] dereinstens Riäkenschaft!
„Vuorbiärgs-Kiärkhuof is mein Tuigen, [61]
„Bevör ik will in't Graf wir steïgen,
„Dat ik heï [62] beï Guodeshand
„Verlanget häbbe wir [63] mein Land.
„Cheï dauen Schweiden in diär Grund,
„Adjüs bis ter [64] läßten Stund!"
Un iät fangen nöü dotau [65]
Alle Nunnen iäbensau:
„Seht, [66] hat har'n feï ug [67] edohn,
„Da' cheï kamen, [68]
„Us wiägnahmen,
„Sau iät uge [69] Augen sohn? [70]
„Behet häf feï [71] un esungen,
„Kranken gieben [72] Linderungen
„Un dei moihen [73] Lüe hig't. [74]
„Gut un Ehr' hä' cheï ehaalt, [75]
„Bis cheï alles wir betaalt! [76]
„Schweiden, Schweiden in der Grund,
„Schlopet bis ter läßten Stund!"
„Sunne up,
„Mond hinaf,
„Dauen cheï, in uge [77] Graf!"
Dei Lucht [78] genk öüt, [79]
Dei Wind dei grein, [80]
Terügge [81] genk dei Dauenbröüt [82]
Tem [83] Leikenstein.
Iät riskelt un raskelt un haskelt nit mei; [84]
Dei Va'r un dei Suhn, sei sind der [85] nit mei.
Un wann hundert Johr rüm sind,
Dann greïnt dei Wind,
Brennt Flamme nau mel
Am Hiäselnpohl, [86]
Bis de läßte Dag erschint.

27 wer. 28 thut dir. 29 zu Hülfe. 30 es hier. 31 noch. 32 Klöpfel 33 wie grausig. 34 Herz. 35 schauern. 36 Rückgrat. 37 näher. 38 mehr. 39 jetzt 40 versuche. 41 saget. 42 höret ihr. 43 ward. 44 Mond. 45 fiele. 46 Erde. 47 haben. 48 Umgänge. 49 ihr. 50 weiß gekleidet. 51 man. 52 Grausen. 53 ihr Todten. 54 aus eurem.

55 man siebt. 56 wir. 57 gehe. 58 ihr Schweden. 59 aber. 60 gebt. 61 Zeuge. 62 hier. 63 wieder, zurück. 64 zur. 65 nun dazu. 66 sagt. 67 hatten wir euch. 68 daß ihr kamet. 69 es eure. 70 sahen. 71 gebetet haben wir. 72 gegeben. 73 müden. 74 gehegt. 75 habt ihr gehalt. 76 wieder, zurück bezahlt. 77 ihr Todten, in euer. 78 Licht. 79 aus. 80 weinte, heulte. 81 zurück. 82 Todtenbraut. 83 zum. 84 mehr. 85 da. 86 Haselstrauch.

Dei Hinrichtunge.

Ach, bat ſchloot [1] dei Glocken all [2] teſamen,
Un bat weïſt dei Zeiger all?
Nu, dann ſie't in Guodes Namen,
Meïnen Laun [3] kreïg ik nöü ball,
Ach! nau'n [4] par Minöüten ment [5]
Un meïne Teït hiät dann en End.
Jeſus Chriſt, diän ik im Liäben
Dör all' meïn Daun [6] un all' meïn Striäben
Kennmol häbbe aanerkannt,
Gief tem läßten meï [7] dei Hand!
Ach, Herr Paſtaur, hät [8] dei Gutheit,
Kuckt mol in diän Huof hinaf,
Öf dei Wagen do all ſteiht,
Dei geſund mik förrt [9] in't Graf!
Un dann ſtoht in meïner Nauth
Meï duoch beï bis in diän Daud!
„Nun denn, Heinrich, mach' dich fertig,
Unten ſteht der Wagen ſchon,
Und Huſaren, dein gewärtig,
Komm und folge mir, mein Sohn!"
Ach, ik kann ug [10] gar nit ſehen, [11]
Bat iät meï ſau bange werd,
Öbber gärn will ik iät drehn, [12]
Dilg' ik duoch dör [13] düſen Gank
Dei Süngen, [14] dei meïn Liäben lank
Tin [15] Guod ik doën [16] häbbe.
Un do ſteig hei up diän Wagen,
Un dei Paſtaur niäben iän, [17]
Un do kamen dei Huſaren,
Nahmen in dei Miede iän,
Un do bleiſen ſei ſau ſchurig,
Un do genk dat all ſau trurig,
Un ſau eiſig bleiß dei Wind,
Un do greinen [18] Mann un Kind.
Un dei Heinrich up diäm Wagen
Grein bedumpen [19] immertau,
Machte alle faſt verſagen,
Greïnen mit iäm iäbenſau.
Dat Krucifix in ſeïner Hand
Betrachte hei ganz unverwandt,
Dat iät iäm [20] möcht gnädig ſien,
Seïne Süngen iäm vergien. [21]
Un ſau grein hei un ſau bed' hei,
Bis hei an diär Stihe [22] was,
Vo, wann hei nit liäbre [23] mei,
Wöſſ' [24] up iäm dat groine Gras.
Do ſtonk [25] dei Wagen, do hellt [26] dei Tropp,
Do wur iät diäm Manne ſau ſchweïmlich [27] im Kopp;
Do reip hei: Herr Jeſus, ſie gnädig meï!
Herr Jeſus, foir [28] mik hin tau deï! [29]
Un dei Paſtaur ſagte: „Muthig,
Heinrich, ſteige nun hinab,
Iſt dein Ende auch zwar blutig,
Nimmſt Vergebung doch ins Grab.
Und nun denk' an Jeſus Chriſt,
Der aller Sünd' Vergeber iſt!
Un dat Krüiz in ſeïner Rächten
Steig [30] hei nöü diän Biärg hinan,
Vo vör iäm [31] im Wiäg des Rächten
Viel' diän läßten Gank edohn. [32]
Un as hei up diär Spitze wur
Un diän Kloß [33] harr' [34] lehen ſohn [35]
Un dobeï diän Richter ſtohn, [36]
Beſell iän eiſig kalt en Schur. [37]
Un dei Richter las dei Rächte,
Brak diän Staf,
Sprak diäm Mann dat Liäben af.
Heinrich, Heinrich, arme Heinrich!
Ach, bat wurſt döä do ſau witt! [38]
Ach, iät genk deï g'wiß tau Hiärten! [39]
As wemme [40] deip in't Fleiſk ſik ſchnitt. [41]
Leibe Lüe, leibe Nohbers,
Sau däh' hei [42] diän Mund nöü uop,
Fake [43] häbb' ik ug [44] ergert,
Fat' ug wuot te Leie [45] dohn,
Eh' ik diän läßten Gank egohn. [46]
Jo, meïne Hänge [47] ſind nau rauth
Van meïnes eignen Nohbers Blaut;
Dat läßte Woort, bat ik ug ſehe, [48]
Bevör ik meïnen Kopp hinlehe, [49]
Dat is: eheï Leiben, eheï, [50]
Jk bidde ug, vergidd et meï! [51]
Un ſau eiſig bleiß dei Wind,
Un do greinen Mann un Kind.
Un hei küßt' dat Krüiz nau mol,
Einmol kuckt hei ſik nau üm,
Dat hei duoch am jüngſten Dag

---

1 was ſchlagen. 2 ſchon. 3 Lohn. 4 noch ein. 5 nur. 6 Thun. 7 mir. 8 habt. 9 fahrt. 10 euch. 11 ſagen. 12 tragen. 13 durch. 14 Sunden. 15 gegen. 16 gethan. 17 ihn. 18 greinten, weinten. 19 dumpfig, finſter; hell. bedompt. 20 es ihm. 21 vergeben. 22 Stelle.

23 lebte. 24 wüchſe. 25 ſtand. 26 hielt. 27 ſchwindelig. 28 fuhre. 29 zu dir. 30 ſtieg. 31 ihm. 32 gethan. 33 Klotz. 34 hatte. 35 geſehen. 36 ſtehen. 37 Schauer. 38 ſo weiß. 39 zu Herzen. 40 als wenn man. 41 ſchneidet. 42 ſo that er. 43 oft. 44 euch. 45 etwas zu Leide. 46 gegangen. 47 Hände. 48 ſage. 49 hinlege. 50 ihr Lieben, ihr. 51 vergebt es mir.

Seïne Knuoken[52] fingen[53] könn,
Un bestonk[54] dei läßte Quol.

Dei Schäpersmann.

Dei Dreisk[55] dei grein,[56]
Dei Lippe schein,*)
Às van diäm Bildstein hauch[57]
Dei Schäper Jüren[58] Michelmann
Mit seïnen Schoopen taug.[59]
Hei bleiß sau feïn,
Hei bleiß sau löät,
Dat Greite, seïne leibe Bröüt,[60]
Jäm[61] gut entgiegen kam.
O döü meïn leibe Schäpersmann!
Sau sprak sei iän verschiämet an —
Un wußte all[62] nicks mei.[63]
Sei woll[64] iäm sehn:[65] döü blößt sau hell,
Dat me[66] wahrhaftig danzen söll,[67]
Un sagt: bat sind dei Schoope feïn,
Sieg,[68] Jüren, sind se alle deïn?
Sei sprak ball düt,[69] sei sprak ball dat,
Un wußte duoch nit einmol, bat
Diäm leiben Jür'n sei sagte.
Diäm Jüren wur't sau wuol üm't Hiärt,
Hei wür vör löüter Leïwesschmiärt[70]
Fast dull un unweïs wuren.[71]
Às ungen[72] hei am Biärge was,
Rächt schoin bleiß[73] hei nau[74] mol:
Uadil, Uado, Uadiadoll.
Do kuckre[75] hei dei Greite an,
Dei Greite was sau rauth,
En Meken,[76] dat nit spriäken kann,
Küm't östers sau in Nauth;
Bis endlich sagt' sei: gude Nacht,
Un Jüren dann sik auk bedacht
Jär[77] gude Nacht entbaut.[78]
Seït diär Teït genk dei Schäpersmann
Fast jimmer up diän Biärg,
Bleif bis dei leibe Obend kam,
Dann dreif[79] hei do eist[80] wiäg.
Dat hiät[81] hei dann sau lange dohn,
Bis dat me taum[82] Altor soh gohn[83]
Diän Jüren un dei Greite.

*) Da die Lippe in nordwestlicher Richtung von Brilon liegt, die Heide hingegen in südöstlicher, so bedeutet das heitere Aussehen des Himmels nach der Lippe hin gutes Wetter, das der Heide dagegen schlechtes Wetter. Die beiden ersten Verse drucken also aus: Es war ein schoner Abend.

52 Knochen. 53 finden. 54 bestand.

55 öde liegendes Land, Brachland, Heide. 56 greinte, weinte. 57 hoch. 58 Georg, Jurge. 59 zog. 60 Braut. 61 ihm. 62 schon. 63 mehr. 64 wollte. 65 ihm sagen. 66 man. 67 sollte.

68 sage. 69 dies. 70 Liebesschmerz. 71 geworden. 72 unten. 73 blies. 74 noch. 75 guckte. 76 Mädchen. 77 ihr. 78 entbot. 79 trieb. 80 erst. 81 hat. 82 zum. 83 sah gehen.

Mundart von Padberg unweit Brilon.

De Rodlinker.

In Rodlinksen[1] harren se den kolender verlären. Mâl up en sunnâvend[2] do wüeren âlle amme misten. Do kummet en frümet mann van Madfelle,[3] un siëget:[4] „wat, mistet jai?[5] 't is je dün dag Kristdag!" — „„Dann mot we[6] en weier[7] in driägen,"" sachten de Rodlinker; un se drüegen[8] 'en mist weier in de ställe.

1 Den Bewohnern dieses Dorfes werden mancherlei Geschichtchen nacherzählt. 2 in „sunnâvend" liegt der Ton auf â. 3 Matfeld. 4 sagt. 5 ihr. 6 müssen wir. 7 ihn wieder. 8 trugen.

O Jaust, wat bist dou woal deran.*)

O Jäust,[9] wat bist dou woal deran,
Guad[10] weit, ik günnet[11] dei;
Wat sei[12] ik en bedrääwwet[13] mann,
Bou schiädlik[14] geit et mei![15]
Weist dou mei rât[16] te giewen,
Dann help mei out der nâut![17]
Wat helpet mik dat liäwen,
Ik wäere[18] liätter dâut.

*) Ein verbreitetes Volkslied. Vergl. Seite 288.

9 Joseph. 10 Gott. 11 gönne ec. 12 bin. 13 betrübter. 14 wie übel, schädlich. 15 mir. 16 Rath. 17 Noth. 18 wäre.

Wann ik emâl tem beire[19] gâ,
Rääupt[20] se mei, bou dou weist,
Rääupt se mei outtem[21] fenster nâ:
Nou soup dik âs en beist!
O meine sälge frugge,
Wat harre dei mei leif!
Düt lät mei kinne rugge,[22]
Ält[23] hett mik âs en sleif.[24]

Dat weiw dat mekeret[25] gar te dull,
Dat ält de deiwel slätt!
Ält schennet[26] mei den Kopp sâu dull,
Dat hör'n un sein[27] vergeit.
O Jauft, bou[28] sall'k et fêren,
Bou sall'k et fangen an?
D't weiw mot blätter wären,[29]
Süs[30] laupe 'k nâ[31] dervan.

19 zum Biere. 20 ruft. 21 aus dem. 22 keine Ruhe. 23 es; Frauenzimmer, besonders jüngere, werden häufig mit dem sachlichen „ält" bezeichnet. 24 Tolrel, eigentl. holzerner Kuchenlöffel. 25 macht es. 26 schimpft, zankt, schandet.

Sprüchwörter.

1. Out deiwels-eggern[32] kumet[33] deiwels-köäken.[34]
2. Wo geld is, is de deiwel;[35] wo keinte[36] is, is he twäimâl.

27 Sehen. 28 wie. 29 werden. 30 sonst. 31 noch. 32 Eiern. 33 kommen. 34 Kuchlein, Hühnchen. 35 Teufel. 36 keins.

Mundart in der Gegend von Rüthen und Mülheim im Möhnethale.

Dai Growe[1] Ruthenburg.

Dät kannste mui loiwen,[2] Vedder, muin Leäwen sall't mi nit möggen,[3] dat ick*) düese Raise gluik miet maket hewwe, un wann't mieren[4] imme Arndte[5] wör. Faake[6] sui[7] iek hui reöwer trotken,[8] ärre muin Vaar no[9] an der Haar[10] wuende, (dat suid[11] niü all[12] suistain Joore,) wann sui[13] dann miet Kooren[14] opp de Märkede in't Süerland[15] förden;[16] owwer sö ärre sau Daë[17] hewwe iek kain inzig Mol deän walkern[18] Haarstrank röwersain[19] konnt.

Düi heäst Recht, Vedder Klogges,[20] sundeäs[21] iek in Verluin weäsen sui, weit[22] iek cök,[23] wat 'ne schoine Giegend ies. Wakkere Huiser suid in Verluin, — kannst mui druiste[24] loiwen, uese Huiser suid ment[25] Schäperhütten dertiegen,[26] — owwer en Dikemwold,[27] en heögen Berg, en kloren Sprink[28] kriggt me[29] do nit te sain. Wann de Verluiner mel seer küiken[30] wellt,[31] dann müet se döer[32] den Feerküiker küiken, owwer hui[33] kann me one Feerküiker seer küiken: hui int Münsterske, do int Lippske, un hui döer ues bit wuit int Süerland. — Doeg niü lot ues goon, iek sai uese baiden Keärk-Toiern[34] all.

Niü segg mol, Vedder, heäst düi dann cök wocl mol wat san der ollen Boerg hört, dai in der Stadt weäsen ies in deän ollen Tuien?[35]

Dat ies doeg gewiß; muin Vaar heäd ues saake vertallt,[36] dat in ollen Tuien twei un siewenzig Ritter do wuent härren, un cök en Growe, dai herre[37] Ruthenburg. Fan düem Growen heäd de Stadt no de fuif Rüiten imme Woopen. Dai Growe wuende an der West-Suit in oime[38] allerwelts schoinen Sloete, owwer niks ies meer derfan te sain; en Keärkhoef ies niü opp der Stuie,[39] do dai olle Boerg stoon heäd, un deän Growen heäd de Duiwel haalt.[40] Arre mol grööte[41] Prossjeön weäsen ies, drap't siek just, dat dai Growe in suime Kuzzwaën[42]

*) Das „e" in „ie" dient nicht als bloßes Dehnungszeichen des „i", sondern wird auch gehört; „ue" und „oe" werden wie ue, oe ausgesprochen.

1 Graf. 2 glauben. 3 vereinen. 4 mitten. 5 Ernte. 6 oft. 7 bin. 8 hier herüber gezogen. 9 als mein Vater noch. 10 die Haar oder der Haarstrang ist ein Hohenzug zwischen Lippe und Ruhr. 11 sind. 12 schon. 13 wir. 14 Kern. 15 Sauerland. 16 fuhren. 17 aber so wie heute. 18 schönen. 19 übersehen. 20 Klaus, Nikolaus. 21 seitdem. 22 weiß. 23 ich auch. 24 mir dreist. 25 sind nur. 26 dagegen. 27 Eichenwald.

28 Quelle; engl. spring. 29 man. 30 fein gucken. 31 wollen. 32 durch. 33 hier. 34 Kirchthürme. 35 alten Zeiten. 36 oft erzählt. 37 hieß. 38 einem. 39 Stelle, Stätte. 40 geholt. 41 große. 42 seinem Kutschwagen.

spazeiren forde[43] un der Prossjeön begiegende. Do saggte dai Kuzzker: Heer, lootet ues seö lange hollen,[44] bit de Prossjeön ferbui[45] ies; owwer dai wintüeske[46] Ruie[47] harre just wuier[48] de Müske[49] verkart sitten, un woor gluik opsternötsk: Keel, saggte hai, foier[50] in des Duiwels Namen tau,[51] o'er iek tebreäke[52] dui et Knikk! Dat verdreöt deän fruemen Kuzzker un hai saggte: me kann weel sain, dat ui jiu[53] dem Duiwel verschriewen hedd,[54] süss könn ui nit seö goedleös knieren;[55] owwer indeäm gengen de Guile leös, dai Kuzzker konn de Krakken nit meer twingen; ümme deän Sloetberg snüewen se rümm un dann deän stuilen Beärg runn unnen in deän Wieppbrauk,[56] un dai Growe, dai Guile mietsammtem Waën sünken unner; bleö:[57] dai Kuzzker kwaam mieme[58] Leäwen derfan awe.[59] Sun der Tuit hedd[60] de Luie all saake im Brauk en schrekklig Huilen hort un gluik dropp eök en Irrlecht sain.[61]

— —

Dai buissende Soile.[1]

„Gueden Owend, laiwe Vaar! — Nüü segg mol, laiwe Vaar, wat sittest düü seö nodenklich do?"" „„O Kinner, iek frögge[2] mui, iek woit, dat eine arme Soile in düer Tuit tan'r Nüü[3] kuemen ies, un nüü dachte iek an uesen laiwen Heärregoedd, dai seö barmheärzig ies."" „O laiwe Vaar, vertelle ues doeg! wat ies dat föer eine Geschichte miet deär armen Soile?" „„Nüü jo, iek well't iu vertellen, domiet ui[4] recht fruem wert un't iu ter[5] Leere dainen loot.[6] Ui wietet doeg, dat in düen Daën dai Arbaitsluie buim Weägebüü[7] döer dai Wiesen, ärre se deän Damm samme[8] ollen Weä afdrüen,[9] dat Geld funnen hedd, wat dai Luie all saake in deär Hië[10] oppme[11] Damme hedd gloeren[12] sain. — Wöer meer ärre twintig Jooren kwaam iek eök mol laate[13] öewer deän Damm, do hoor iek oist[14] seö'n grieselig Winngeren,[15] un ärre iek no tau loggen[16] woll, do was't all[17] bui mi, un senk nüü ganz woimoidig an un saggte: „o iek loiwe,[18] iek hewwe sunnen de leste Tuit muiner Erloisinge, Goedd Loew un Dank! All öewer hundert Joor goo iek, un was en Grüggel[19] un Schrecken deän Mensken; düü owwer[20] bist fruem un deäsweän eök druister ärre[21] de Andern. Düü kannst mui erloisen, un wann düü't dann west,[22] dann bist düü't, opp deän iek all lange, lange liüert hewwe. Et was, klaedet[23] mui no 'ner koerten Peöse,[24] in swooren Kruigstuien,[25] ärre iek deäs Weäs iüt dem Wolle[26] kwaam un oinen Buil[27] miet Gold funte.[28] Volle[29] dropp begienden[30] mui föerneme Luie, dai opp der Flucht te suin schienen, un frogeden ganz verleägen un fuller Angest, ow iek nit wat sunnen härde?[31] O iek Grüsame! iek was te griddig,[32] ärre iek dat Gold soo,[33] un leög, un miet Angest un Joomer jaeden[34] se födder. Do senk't mui an te möggen,[35] ärre iek de Neöt[36] san deän Früemeden soo, dat iek't nit saggt harde, wat iek sunnen[37] harde; owwer et was te laate,[38] iek konn se nit meer inkruigen. Dat Gold owwer woll iek eök nit behollen, un miet Göppsken full[39] smoit iek't in düese Hië.[40] San früemedem Guede was iek nüü weel frui, owwer nit san der Schuld. Iek woor[41] olt, un starf, un an der Poorte der Oiwigkeit kwaam iek int Gericht. Iek draf[42] dui't seggen, opp dui heww iek mui droen.[43] „„Iek sui[44] full Erbarmen, owwer san Gerechtigkeit strookt dat Duiodoim[45] muiner Hilligkeit."" Düese Woore[46] hoor[47] iek ärre unner Duener-Bieren[48] un doeg klang et seö mill.[49] „„Düü heäst no[50] swoore Schuld opp dui un nit an Büüsse[51] dacht, doeg frögge dui, düü heäst no Gnode sunnen, ärre düü no amme Leäwen wörst. Jüt duime[52] Grawe dampet de Niewel der Verwiesinge opp, in deän fast düü di kloien;[53] doeg sall di düt nit grieselen, hai sall ganz rentlik[54] suin sam Lecht der Oiwigkeit. Seö fast düü no trügge,[55] no joiner Stuie hen, dai Tuigniß gied[56] san duiner Schuld miet eime[57] hellen Schuin, in deäm dat Gold siek wisst, im Joore siewenmol. Seö lange fast düü goon, bit all dat Gold ies fun-

43 fuhr. 44 halten. 45 vorbei. 46 querköpfige. 47 Rüde. 48 wieder. 49 Mutze. 50 fahre. 51 zu. 52 zerbreche. 53 ihr euch. 54 habt. 55 sprechen. 56 Wippbruch, d. i. elastischer Moorboden. 57 bloß. 58 mit dem. 59 davon ab. 60 seit der Zeit haben. 61 gesehen.

1 bußende Seele. 2 ich freue. 3 zur Ruhe. 4 ihr. 5 euch zur. 6 lassen. 7 Wegebau. 8 vom. 9 abtrugen. 10 Hecke. 11 auf dem. 12 glimmern, glänzen. 13 spät. 14 erst. 15 Wimmern. 16 lauschen. 17 schon. 18 glaube.

19 Schauder, Grauen. 20 du aber. 21 als. 22 thun willst. 23 klagte es. 24 mir nach einer kurzen Pause. 25 Kriegszeiten. 26 aus dem Walde. 27 Beutel. 28 fand. 29 bald. 30 begegneten. 31 hätte. 32 gierig, habsüchtig. 33 sah. 34 jagten. 35 zu gereuen. 36 Noth. 37 gefunden. 38 zu spät. 39 mit vollen Händen. 40 Hecke. 41 wurde. 42 darf. 43 getragen, meine Hoffnung gesetzt. 44 ich bin. 45 Diadem. 46 Worte. 47 horte. 48 Donner-Beben. 49 so mild. 50 noch. 51 Buße. 52 aus dem. 53 kleiden. 54 rein, geläutert. 55 zurück. 56 Zeugniß giebt. 57 mit einem.

nen, bit joine Stui verſwunnen un ganz verrükket ies; un düet wert dann geſchain, ſeö ärre im Rümmeleöp[58] der Welt dai Tuit de Dinge dotau[59] ruipen doit, un eher faſt diü nit riü'n[60] un ingoon[61] in dat Hiemelruik.""— Seö was dai unbeſtimmte Tuit mui liüterweäg[62] en glöggneg Hoepen;[63] in Verlangen angſt un bange bewiede[64] hen un heär iek mi, ümmer waakend, nümmer ſloopend, ſunder Riü un ſunder Raſt, one Hoime[65] opp un dal,[66] boll' ti'n[67] Hiemel, dann tau'r Ere.[68] — Do kwaam mol en frueme Mann laate[69] opp düem Weäge heär, biddend föer dai arme Soile, dai no one Riüe[70] hui all[71] ſeö lange Joore hen opp Erloiſing' hoepede. Dai frueme Mann, et was duin Beſtevaar.[72] Do lait muin Engel ſiek in Lecht un Klorheit ſain, un fröndlik brachte hai mui Boetſkopp[73] fan Gnode un Treöſt: „Wann fan düem[74] laiwen Mann dui[75] opp düen Dag mol hört det Kinnes Kind, ſeö wiete[76] dann un frögge di, dai Tuit ies nit meer feer,[77] hai ſall deän Dag no ſain,[78] deäm tau duiner Erloiſinge de Sunn' am Hiemel ſtoit,[79] un hai wert föer dui deän[80] un Büüſſe föer dui daun, bit dat dai Tuit[81] verfloeten ies."

Riü, muine Laiwen, könn ui iu[82] eök deän Grund woel denken, brümme[83] iek ſeö fiel do föer doon[84] hewwe, dat dai Weäg döer dai Wieſen bugget[85] wooren ies. Dai Tuit ies niü erfullt, dai Schuld ies buiſſet, dai Soile niü tau'r Riü.""[86]

Mann un Wuif ies oin Luif; owwer nit oin Biük.[1]

Oine junge Frugge[2] harre oiwen Pannekauken[3] bokken un err et niü ant Cäten[4] genk, do ſnoit[5] ſe'n mieren[6] döer un aat eök baire[7] Stükker. Do wünderde ſiek dai Mann un ſaggte: „E Frugge, diü ieteſt baire Stükker, iek ment', dat oine wör föer mui weäſen?"

„„E wat, muin laiwe Mann,"" troiſtede dai guede Frugge, „„et ies jo einerlai, ow iek et eäte oder diü, woiſt diü dann nit, blü[8] 't hedd?[9]

„„Mann un Wuif
„„Jes[10] oin Luif."" —

„Owwer[11] nit oin Biük," beloor dai Mann dat Wuif.

Dai witte Juffer.*)

„O Mömme,[12] wat ſitt opp der Brügge?"
„„Swuig ſtille, ſwuig ſtille, muin Kind!
Jek kann't dui nit vertellen; — wann fui[13] ter hoime ſuid.""[14]

„O Mömme, wat ſaat opp der Brügge?" „„O laiw'ſte Dochter muin,
Dat mochte woel Nümmes[15] anners ärre dai witte Juffer ſuin.[16]

Hör tau, iek well't dui vertellen, binfern[17] diü't no nit woiſt:
Et ies 'ne wakkre[18] Juffer weäſt,[19] niü ies't en grüggelig[20] Goiſt.

Et harre[21] mol en Meäken[22] opp düeſer Brügge ſtoon;[23]
Der[24] gengen fiel Luie[25] öewer; dat Meäken woll[26] nit geon.[27]

Do kwaam en Kleöſterbrauer,[28] dat was dai leſt', hai ſaggt':
'T ies hui[29] ſeö kelt un uiſig, diü moſt no hoime[30] goon.

Sai ſaggte: hui küem't muin Schatz hen, ſeö lange bluiw iek ſtoon,[31]
Et magg ſeö lange düern, ſeö lang' et düern magg,
Un ſoll[32] iek opp ne wachten[33] bit an den jüngſten Dag!

„O Mömme, ſegg, dai Bruime,[34] wiü[35] lange bloiw hai iüt?"[36]
„„Hai was no Welskland trokken,[37] nam ſiek 'ne annere Briüd.[38]

1 Bauch. 2 Frau. 3 Pfannkuchen. 4 Eſſen. 5 ſchnitt. 6 mitten. 7 auch beide.

58 Herumlauf. 59 dazu. 60 ruhen. 61 eingehen. 62 immerfort. 63 gluhend Hoffen. 64 bewegte. 65 Heimath. 66 nieder. 67 bald gegen. 68 zur Erde. 69 ſpät. 70 ohne Ruhe. 71 hier ſchon. 72 Großvater. 73 Botſchaft. 74 dieſem. 75 dich. 76 wiſſe. 77 fern. 78 noch ſehen. 79 ſteht. 80 beten. 81 Zeit. 82 ihr euch. 83 warum. 84 gethan. 85 gebaut. 86 nun zur Ruhe.

8 wie. 9 heißt. 10 iſt. 11 aber. 12 Mutter. 13 wir. 14 daheim ſind. 15 Niemand. 16 fein. 17 wofern. 18 ſchöne. 19 geweſen. 20 ſchauerlicher, grauſiger. 21 hatte. 22 Mädchen. 23 geſtanden. 24 da. 25 Leute. 26 wollte. 27 gehen. 28 Kloſterbruder. 29 es iſt hier. 30 nach Hauſe, heim. 31 ſtehen. 32 ſollte. 33 ich auf ihn warten. 34 Brautigam. 35 wie. 36 blieb er aus. 37 gezogen. 38 Braut.

*) Die Volksſage von der weißen Jungfer gehört urſprünglich dem Rheine an.

Sai genk eök[39] nit no hoime; wo't daipſte Waater fläöt,
Do fünnen ſe 't annern Daa's[40] dat Meäken, et was däöt.[41]

Dai mott niü alle Nachte opp der Brügge ſpoiken goon;
Deän Spauk[42] ſöeſt diü fan Owend[43] woel opp der Brügge ſtoon.'"

„O Mömme, hu! mui grieſelt! Mui ſtoit kain Bruime an."
„„O Kind, wai[44] kainen Bruimen well,[45] dai kriggt eök kainen Mann.""

Dai Paſteö'r un ſuine Hiüshöllerske.[1]

Heer Paſteö'r! Paſteö'r! wat maak i[2] föer Damp!
Me kann jüü[3] jo ächter 'me Diske[4] nit ſain;
Jek magg dat Smoiken[5] nit ſain un nit lui'n.[6]
Jek möchte woel wieten,[7] wat ui dobui hedd,[8]
Wat ui bui deäm Brennen un Dampen jüü denk't,
Wat ui föer Plaſoier dran hedd.
„Luzuie, dat well iek dui[9] ſeggen,
Jek denke gar fiel bui deäm Smoiken,
Un kann et un well et nit looten,[10]
Am Wainigſten dui te[11] Plaſoi'r.
Wann iek imme Koppe[12] dat Gloaren[13] ſeö ſai,[14]
Dann denk' iek: fö'r Goaddes Eere iek glögg';[15]
Wann iek dai Wolken fan Dampe dann ſai,
Dann denk' iek an Prunken un Uitelkeit;
Eök denk' iek dobui: dat frueme Gebeädde
Seö oppſtuiget no deäm hiemliſken Träön';[16]
Un wann iek toleſt niü de Puipe[17] iütklopp',
Un Äſk' un Müll[18] in der Ecke dann liggt,
Dann denk' iek aut Steärwen un ſegge bui mui:
Jüt Stoaf[19] un Äſk' ſui[20] iek, un Stoaf un Äſk' weer[21] iek."
O Heer, wat ſuid[22] dat doag frueme Gedanken!
Im Leäwen nümmermeer härr' iek dat glofft,
Dat bui 'me[23] Smoiken me[24] denken ſeö könn,[25]
Dat Smoiken ſeö frueme Hantoiringe wör.
„Nu füſſte[26] niü woel, un loot dui doag ſeggen,
Un loot dat miſrowele Sniüwen doag ſuin,
Geſchoides kannſt diü di do doag niks bui denken."
Hedd[27] Recht, Heer Paſteö'r, iek hewwe no niks
Im ganzen Leäwen bui'm Sniüwen mui dacht.
„Na füſſte niü endlik dat Dinfölltge in?
Dat Jnzge, wat allenfalls denken diü[28] könnſt,
Wann diü en Snuifken[29] bui niemmeſt, dat ieö:[30]
En Swuiniegel[31] ſui[32] iek, 'n Swuiniegel bluiw iek,
En Swuiniegel ſui iek im Leäwen un Deöt."[33]

Sünt Poitrus un dai Paderböärner.

Holla! haida! raip[34] Heärmen ſeö butt[35] un ſeö groaff,
Ärre[36] hai imme ganzen Leäwen was weäſt,
Holla! Holla! mäk't Nümmes[37] de Poorte dann oapp?[38]
Un Poiter fan[39] innen, hai raip me entien:[40]
„Niü heff ment[41] Gedult, iek kueme jo all,[42]
Diü mäk'ſt jo 'n ganz geförliken Leärm,
Niü ſegg oiſt,[43] guedde Frönt,[44] wo biſte dann heär?
Jek ſui[45] 'n Paderböärner un domiet niü gued,[46]
Jek fraiſe,[47] niü lot't[48] ment hännig[49] mui rinn!
„Wann diü 'n Paderböärner biſt, nu ſeö dann kuem,
Dann mott iek 'n bietken döer de Finger woel ſain,
Do kamme[50] niks ſoiken ärre Bullern[51] un Beän;[52]
Doag, Keel![53] ai der Doiker![54] niü ſuih[55] di doag vöer,
Un tappſe nit ärre en Oſſe dropp tau!
Niü ſuih mol 'n Menök an! wat mäket hai do?
Hai[56] triett mui dai jungen Engelkes deöt!"—
Un richtig, hai harre deän ſpielenden Klainen
All füſten[57] de Köppe intreän,[58]
Dat fiellen dat Ömen[59] vergenk.
Dat cärgerde Poiter un verdreöt ne[60] gewoltig,
Hai kroig deän tölpligen Heärmen buim Kripps
Un ſmoite ne Ääs[61] öewer Kopp
Ter[62] hiemliſken Poorte wui'r riüt,[63]
Un eh' hai dai Döer niü wui'r verſleöt,[64]

1 Haushälterinn. 2 ihr. 3 euch. 4 hinter dem Tiſche. 5 Schmauchen. 6 leiden. 7 wiſſen. 8 ihr dabei habt. 9 dir. 10 laſſen. 11 zu. 12 Pfeifenkopfe. 13 Gluhen, Brennen. 14 ſo ſehe. 15 ich gluhe. 16 Thron. 17 Pfeiſe. 18 Kehricht, Mull. 19 aus Staub. 20 bin. 21 werde. 22 ſind. 23 bei dem. 24 man. 25 ſo konnte. 26 ſiehſt du.

27 habt. 28 eu. 29 Schnupfchen, Priſe. 30 iſt. 31 Schweinigel. 32 bin. 33 Tod. 34 rief. 35 plump, grob. 36 wie, als. 37 macht Niemand. 38 auf. 39 von. 40 er rief ihm entgegen. 41 nur. 42 ſchon. 43 erſt. 44 Freund. 45 ich bin. 46 nun gut, genug, abgemacht. 47 friere. 48 laſſet. 49 nur ſchnell. 50 kann man. 51 Poltern. 52 Beten. 53 Kerl. 54 fur: Duiwel. 55 ſieh. 56 er. 57 ſchon vielen. 58 eingetreten. 59 Athmen. 60 ihn. 61 Steiß. 62 zur. 63 wieder heraus. 64 verſchloß.

Mäk[65] hai no[66] 'ne Fiüst un drögg'de me noo:[67]
„Eät[68] kuem mi mel wui'r 'n Paderböärner
int Hiüs!"

Waigenlaid.

Siü sa, Kinneken, slööpken!
Do biüten[69] goit en Schööpken,
Heäd seö witte Wulle
Un gied[70] eök Meälke[71] te strulle,[72]
Siü sa, Kinneken, slööpken!

Maikawel, fluig.

Maikawel, fluig![73]
Dai Vaar[74] ies im Kruig,
De Mutter ies im Pommerland,
Pommerland ies awebrannt.
Maikawel, fluig!

65 machte. 66 er noch. 67 drohte ihm nach. 68 es. 69 draußen. 70 giebt. 71 Milch. 72 in reichlicher Menge, so daß es strudelt. 73 Maikafer, fliege. 74 Vater.

Sprüchwörter.

1. Sünte Magdaloine
   Niemmt dai Nüete[75] miet hoime[76]
2. Nöe Hoor' un Erlen-Holt
   Wasset opp kainem gueden Grund.
3. Wo dai Duiwel niks iütrichten kann,
   Do schikket hai en olt Wuif hen.
4. En Papensakk heäd kainen Boemm.[77]
5. Owendröt[78] gued Weär[79] bedeöt,
   Moergenröt füllet deän Peöt.[80]
6. Deän Langeslöper Goadd erneärt,
   Wai[81] freö oppstoit, fuin Gued verteärt.

75 Nusse. 76 heim, nämlich wenn es an dem Tage regnet. 77 Boden. 78 Abendroth. 79 Wetter. 80 Pfütze. 81 wer.

Mundart von Erwitte.

De âiwige jiäger.

'T was emâl en kawelir, dai barre[1] twâi jiägers; âinmâl sachte he fuär dâi bâiden: muargen is middewinter,[2] niu maket ment,[3] dat je en gut stücke wilbert[4] kräeiget. Da gengen de jiägers op de jagd; owwer se kriegen 'en gansen dag niks. Ärre[5] se 's âwens op 'en plass[6] quämen un harren niks, dâ sachte de junker: gât[7] un kumet mi nit füär de ängen, bis dat je[8] wuât het! Se gengen un jageren de ganse nacht; owwer se kriegen niks. Ärre se in de uchte[9] lürren,[10] dâ sachte de âine: kum, wäi wellt âist[11] in de kiärke gâen; dann werre wüier[12] anfangen. Ment[13] de annere sachte: nâi, ik well wuât hewwen, un wann ik jagen sall bis an 'en jüngesten dag. De âine satt süine flinte in de kiärkdüär[14] un genk in de uchte. Ärr'e[15] iut de uchte quam, dâ hoor'e 'n[16] anneren all uawen in der luft räupen un schâiten,[17] un de ruiens[18] bliken.[19] Dat is de âiwige jiäger, dâ könnt viel luüe van vertellen, dâi es nachts duär 'en Bräukbusk[20] kumen sind. Dâ gâit et wane[21] täu, just ärre wann säu de lebendige duiwel düär de luft sinsere.[22] Dat duert säu furt bis an 'en jungesten dag, un kain menske kann ne erlâüsen, ümme dat[23] he dat sacht hiät.

1 hatte. 2 Mittewinter, Weihnachten. 3 nur. 4 Wildpret. 5 als. 6 Platz, d. i. Hof, Haus des Gutsherrn. 7 geht. 8 ihr. 9 Frühmesse, Frühkirche. frühe Morgenzeit; holl. uchtend. 10 läuteten. 11 wir wollen erst. 12 wieder. 13 aber. 14 Kirchthure. 15 als er. 16 hörte er den.

17 schießen. 18 Hunde, Ruden. 19 bellen. 20 Bruchbusch. 21 ungeheuer. 22 sauste. 23 weil. 24 frech. 25 Misthaufen. 26 Leute. 27 necken, aufziehen. 28 sonst mußt du. 29 tragen.

Sprüchwörter.

1. Wann de iesel grötter werd äsje de stall, dann däut me den stall in 'en iesel.
2. 'N hane is frait[24] op suiner âigenen miste.[25]
3. Guâd stuäert de bäume, dat je nit in 'en himel wasset.
4. Wâi löppet, hiät schuld.
5. Me mot kaine âlle luüe[26] âäuwen.[27]
6. Diu most di nit ieselen, süs moste[28] säcke driägen.[29]

Mundart von Lippstadt.

Lied vom Riesen Goliath.

Et was dui[1] moal en groaten Mann,
Dei Mann was ein Philister;
Erinn'rer jiu[2] noa wuol d'ran,
Vertallt us use Kinster.
Doch loat et jiu noa moal vertellen.

Dei Mann dei was sau gröilick groat
Un dobei hübske dicke,
Et was sau'n ganß Hausbackenbriaut
Gigen ein klein Buaterstücke.
Dei Nase was seß JEllen lank, seß JEllen was dei Nase lank,
Dat was dui moal 'ne Nase.

Goliath: Hört, Juden, schickt mir einen raus,
Womit ich mich kann fechten,
Er soll, fürwahr! nur todt nach Haus,
Ich schwör's bei meiner Rechten!

Doch keiner was soa dreßt un kwam,
Dei 't mit diem groaten Schleif[3] upnam,
Diem gröilicken Philister.

Doa kwam dann dei Dovitken hiär,
Dovitken dei was dreßte,
Hei nam dien Schlappsler[4] in dei Hand
Un drap[5] doamit dien groaten Mann,
Doa was hei diaut[6] un bleif äuk diaut.

1 die. 2 euch.

3 Grobian. 4 Schleuder. 5 traf. 6 todt.

Mundart von Milinghausen.

Hinreiks un Tün's.

Hinreiks. Diu häst mui soa lange all vertellen wollen, worümme dat Krüße[7] hüer eigentlick steit. Doa wiü[8] grade niu wüer[9] dobiü sind, sau holt Woart!

Tün's. Niu dann hör tau! Diu weißt doch, dat Eikelburn[10] taum Kirspel Horen hört?

Hinr. Jo, dat weit ick.

Tün's. Niu, dei Eikelbürner harren 'nen Dauen,[11] ick gläube, et was de olle Katherene, dei dien Blagen[12] dat A. B. C un Vaterunser lehrde, dei alsau in Horen begrawen wären moßte.

Hinr. Dat is ganß richtig.

Tün's. Dei Eikelbürner maket sick alsau biü Tiüen[13] uppen Wieg, settet dat Sark hinnen uppen Ledderwagen un dürnupp settet sick dei Fauermann un dei süüß[14] no mitgingen. Woa se hüer an düsse Stelle kumet, wo et früher baß sumpig was, sinket dei Echterwagen[15] uppenmol deipe in dien Sump; dei Daue schütt alsau mit dien Fäuten[16] gigen dat ünerst Briett, dat Briett geit loß un dei Daue fällt in de Schiütte.[17] Dei büren uppen Wagen seiten,[18] schleipen öbberst[19] alle un harren nicks d'rvan mierket. Wie se niu in Horen kumet un dat Sark vam Wagen niehmet, doa seihet[20] se, dat se keinen Dauen mehr häbbet. Unerdiessen was hüer[21] einer dürbiü gohen,[22] dei dien Dauen an dien Baum richtede.[23] Taum ewigen Gedenken is hüer dat Krüße errichtet.

Hinr. Wat de segst, wann dat woahr is, dann müt[24] de Eikelbürner je recht dumme Düvels süün.

7 Kreuz. 8 wir. 9 wieder. 10 Dorf bei Lippstadt. 11 Torten. 12 Kinder. 13 Zeiten. 14 sonst.

15 Hinterwagen. 16 Füßen. 17 Dreck. 18 saßen. 19 aber. 20 sehen. 21 hier. 22 gegangen. 23 d. i. aufrichtete. 24 müssen.

Mundart von Soeſt und der Umgegend.

Volks-, Wiegen- u. Kinderlieder.

De kuckuck op 'me tiune sat.

De kuckuck op 'me tiune[1] sat,
Dâ quam en schiur un hei wâr[2] nat;
Un dâ quam wuier[3] sunnenschuin,
Un hei wâr wuier droig[4] un fuin.

Jehänsken sat im schoatstein.

Jehänsken sat im schoatstein[5]
Un flikkede suine schau,
Dâ kam säu'n wacker miäsken
Un keik säu nuipe[6] tau:

„Jehänsken, west[7] diu friggen,
Dann frigge diu an mui;
Jek heww' en blanken daler,
Diän well iek giewen dui."

„„Dat dau[8] diu nit! dat dau diu nit!
Se hiät en scheiwen saut."'[9]
„„„Dat deit er niks; dei daler mäkt,
Dat iek se niämen maut."'"[10]

Kenn ui ne nit, kenn ui ne nit.

Kenn ui ne[11] nit, kenn ui ne nit,
Kenn ui den lamen snuider nit?
Hei sell samme balken,[12]
Et puckede nit;
Hei kräup in't sträu,[13]
Et rispelde nit;
Hei scheit in't water,
Et slaumede[14] nit.
Kenn ui ne nit, ꝛc.

Russepussei.

Russepussei,
Dat ann're jâr twei,
Dat drüdde jâr wui'r en paar,
Geit de weig' op un dal,[15]
Russepussei.

1 auf dem Zaune. 2 wurde. 3 wieder. 4 trocken. 5 Schornstein. 6 so genau, scharf. 7 willst 8 thue. 9 Fuß. 10 muß. 11 ihr ihn. 12 vom Boden, Seller. 13 kroch in's Stroh. 14 trubte sich. 15 nieder.

Slâp, kinneken, slâp.

Slâp, kinneken, slâp!
Der biuten[16] geit en schâp,
Dat hiät säu witte wulle,
Dat giet[17] de miälke[18] te strulle;[19]
Dat hiät säu witte seite,[20]
Dat giet de miälke säu seite.[21]
Slâp, kinneken, slâp!

Eijâ Popeijâ, slâ kuikelken däut.

Eijâ Popeijâ, slâ kuikelken däut,[22]
Kruig et in't pöttken, dann wärt[23] et nit gräut;
Dau der[24] en klein bietken büeterken[25] in,
Dann krit (krigt) uese Greitken en smuidigen[26] sinn.
Hop Eijâ,
Popeijâ.

Diu kleine, kleine klünterken.

Diu kleine, kleine klünterken,
Wat deist' in uesem hoaf?
Diu plückst mi alle blaimkes[27] af,
Dat mäkste gar te groaf.
De vader sall di kruigen,
De mäuder[28] sall di slân.
Diu kleine, kleine klünterken,
Lât mui de blaimkes stân!

Jek was säu lang en armen mann.

Jek was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad en hainken[29] gaft.
Woll[30] muin nâber wieten,[31]
Wiu[32] muin hainken hedde.[33]
Triuer het[34] muin haineken.

Jek was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad en hanen gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muin hane hedde.

16 da draußen. 17 giebt. 18 Milch. 19 reichlich, daß es strudelt. 20 so weiße Füße. 21 süß. 22 schlage Kuchlein todt. 23 wird. 24 thue da. 25 Butterchen. 26 geschmeidigen, sanften. 27 Blumchen. 28 Mutter. 29 Huhnchen. 30 wollte. 31 wissen. 32 wie. 33 hieße. 34 Trauer heißt.

Küklekü het muin hane,
Triuer het muin haineken.

Jek was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad en schâp gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muin schâp hedde.
Trippelträp het muin schâp,
Küklekü het muin hane,
Triuer het muin haineken.

Jek was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad 'ne siege[35] gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muine siege hedde.
Spring=öäwer=de=hiege[36] het muine siege,
Trippelträp het muin schâp,
Küklekü het muin hane,
Triuer het muin haineken.

Jek was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad en swuin gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muin swuin hedde.
Öäwern=Ruin[37] het muin swuin,
Spring=öäwer=de=hiege het muine siege, ꝛc.

Jek was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad 'ne kau[38] gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muine kau hedde.
Miule=tau[39] het muine kau,
Öäwern=Ruin het muin swuin, ꝛc.

Jek was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad en piät[40] gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muin piät hedde.
Uisentriät[41] het muin piät,
Miule=tau het muine kau, ꝛc.

Jek was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad 'ne magd gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muine magd hedde.
Kuik=in't=schap[42] het muine magd,
Uisentriät het muin piät, ꝛc.

Jek was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad en knecht gaft.
Woll muin nâber wieten,
Wiu muin knecht hedde.
Hewerecht[43] het muin knecht,
Kuik=in't=schap het muine magd, ꝛc.

Jek was säu lang en armen mann,
Bis dat mi Goad en wuif[44] gaft.[45]
Woll muin nâber wieten,
Wiu muin wuif hedde.
Tuitverdruif[46] het muin wuif,
Hewerecht het muin knecht,
Kuik=in't=schap het muine magd,
Uisentriät het muin piät,
Miule=tau het muine kau,
Öäwern=Ruin het muin swuin,
Spring=öäwer=de=hiege het muine siege,
Trippelträp het muin schâp,
Küklekü het muin hane,
Triuer het muin haineken.

Hirtenlied aus der Soester Börde.

Heime,[47] heime, Blaume![48]
Et ies säu häuge naune,[49]
Et ies säu häuge melkenstuit,[50]
Dat alle heiers[51] heime druiwt.[52]
Heriut, heriut den büsken
De melken[53] miet den güsten,[54]
De kleinen miet den gräuten;
Dei wärt[55] sik woal nit stäuten.[56]

Dann wessi[57] druiwen in'n papenkamp,[58]
Wâ 't gras wässet siewen iälen[59] lang.
Doch wann de pape quäme,
Hei ues de kögg'[60] afnäme
Un heng' ues an den höggsten twaug.[61]

Krololili krololäu!
Koart[62] hawer, koart sträu,[63]
Koart dissel, koart kriut.[64]
Den breien[65] wiäg iut,
Den smalen patt op
Im sullen galopp,
Krololili krololäu!

35 Ziege. 36 Spring über die Hecke. 37 Uber'n Rhein. 38 Kuh. 39 Maul zu. 40 Pferd. 41 Eisentritt. 42 Guck in den Schrank.

43 Haberecht. 44 Weib. 45 gab. 46 Zeitvertreib. 47 heim. 48 Blume, Kuhname. 49 so hohe Mittagszeit. 50 Melkzeit. 51 alle Hirten. 52 treiben. 53 die milchgebenden. 54 mit den trockenen, d. h. welche die Milch verloren haben und nicht mehr kalben. 55 werden. 56 stoßen. 57 wollen wir. 58 Pfaffenfeld, Pfaffenländer. 59 Ellen. 60 Kuhe. 61 Zweig; auch „twuig". 62 kurz. 63 Stroh. 64 Kraut. 65 breiten.

Ein Hirtenlied aus dem Süderlande (Sauerlande).

Helo, helo ho![66]
N.N., wä höst[67] din niu?
Wä höst din dann?
Könn ji[68] dann nit tesamen hai'n?[69]
Jek well di helpen haien,
Dat fall duin hiärtken freien;[70]
Jek well di helpen wiären,[71]
Dat fall duin hiärtken begiären;
Jek well di helpen de kögg' ümgân,
Möcht iek äuk op 'me[72] biärge stân.
Helo, helo ho!

Äss' iek wiäg genk.

(Die Schwalbe, welche im Bauernhause an den Balken der Tenne ihr sorgsam geschentes Nest hat, singt dem schlechten Wirthe zu:)

Äss' iek wiäg genk,
Was diäle[73] un schuier[74] un alles full;
Äss' iek wuier[75] kam,
Was alles verquickelt, verquackelt, verdüräst.[76]

Riut, riut, sunnenfuegel. *)

Riut,[77] riut, sunnenfuegel![78]
Sünte Peiter ies kuemen,
Sünte Tigges[79] well kumen.
Riut, riut, ålle[80] mius,[81]
Riut, riut, junge mius,
Alle't unglück iut[82] düesem hius!
Riut, riut!

66 Dieser Ruf ist auch bei den Hirten in der Soester Borde bekannt, man hört ihn, in ganz eigenthumlicher Weise gesungen, weit hin. Der Ruf soll aus der alten heidnischen Zeit herstammen und eine Anrufung des Hirtengottes Lo (dem griechischen Pan entsprechend) sein. 67 hutest. 68 konnen wir. 69 huten. 70 Herzchen freuen. 71 wehren (den Kuhen). 72 auf dem. 73 Diele, Tenne 74 Scheuer, Scheune. 75 wieder. 76 durch den Hintern gejagt. 77 heraus, hervor. 78 Sonnenvogel, Schmetterling. 79 Sanct Matthiae. 80 alte. 81 Maus. 82 aus.

*) Dieses Lied wird fast uberall in Westphalen von den Kindern gesungen. In einigen Orten zieht eine Schaar Knaben durch die Straßen und klopft mit Hammern unter Absingung des Liedes an die Thure jedes Hauses. Dies geschieht auf Petri Stuhlfeier am 21. Februar, also eine Art Beschwörung zu Anfang des Fruhlings Der Sonnenvogel ist der im Dunkeln wohnenden Maus entgegengesetzt. Es mag dieses Lied wohl wie auch das eben so allgemeine „Hiarmen, flå hiarmen! ꝛc.", welches wir bereits aus verschiedenen Gegenden mitgetheilt haben, ein Ueberbleibsel aus alter Zeit sein, indessen läßt sich in dieser Hinsicht wohl Nichts mit Bestimmtheit behaupten.

Sprüchwörter, Wetterregeln und Redensarten.

1. Alle bate[1] helpet.
2. Wei 't[2] kleine nit achtet,
   Diäm 't gräute nit wachtet.[3]
3. En langen dräht
   Giet[4] 'ne fiule nâht.
4. Hoapedäut[5] stiervet nit.
5. Biäter en toak[6]
   Âs en loak.
6. 'Ne blinne sueje[7] sinnet äuk woal 'ne iäkern.[8]
7. En gueden wiäg ümme
   Giet[9] keine krümme.
8. De södde[10] brenget de swödde.[11]
9. Selwe[12] ies gued kriut.[13]
10. Wannste[14] selwer geist, bedruiget[15] di de boade[16] nit.
11. Miet liägem[17] panßen[18]
    Jes nit gued danßen.
12. Viel siärken[19] maket den speil[20] dünne.
13. Biäter en hewwen[21] äs en kruigen.
14. Biäter heww' iek äsje härr' iek.[22]
15. Et ies kein Goadbeschiären,[23] et ies en buimaken.[24]
16. Alle schuiern[25] flakkert helle.
17. Nigge[26] hären
    Nigge hecke.[27]
18. Gräute hären
    Gräute affären.
19. Ruike luie[28] hed[29] fette katten.
20. Wat me[30] wiäg giet, ies me quit.
21. 'T ies biäter[31] en half ei äs en liägen dop.[32]
22. Me kann sik säu gued vernilen[33] äsje verwuilen.
23. Me mot nit äer „herink" raupen,[34] bis me ne[35] bui'm stärte hiät.[36]
24. Wann me'n ruien[37] smuiten[38] well, mag et lichte, dat me'n knüppel (stein) sinnet.
25. De biuer säjjet[39] sik gruis åver nit wuis.[40]
26. De biuer ies en schelm sau natiuer.
27. Wat de biuer nit kennt, dat frict he nit.

1 Nutzen, Vortheil, Hulfe. 2 wer das. 3 wartet. 4 giebt. 5 Hoffeted. 6 ein schlechtes Flickwerk, „toaken", durftig zunahen. 7 Sau. 8 Eichel. 9 giebt. 10 Ferne. 11 die Schwere. 12 Salbei, mit Anspielung auf „selwer, selw', selber, selbst. 13 Kraut. 14 wenn du. 15 betrugt. 16 Bote. 17 mit lediqem. 18 Wanst, Magen. 19 Schweine. 20 Spulicht. 21 haben. 22 hatte ich. 23 Gottbescheren. 24 Beimachen. 25 alte Scheuern, Scheunen; mit Anspielung auf alte Frauenzimmer. 26 neue. 27 Zaune; eine lebendige Hecke heißt: „hieqe". 28 Leute. 29 haben. 30 man. 31 es ist besser. 32 als eine leere Schale. 33 ubereilen. 34 rufen. 35 man ihn. 36 hat. 37 Hunde. 38 schmeißen; „werpen" ist ungebrauchlich, jedoch sagt man: „wearpschiute", Wurfschaufel. 39 saet. 40 aber nicht weise.

28. Unrecht gued digget[41] nit.
29. Wâ me sik op druiget,[42]
Dat em[43] entfluiget.
30. Lank un slank hiät vergank,
Koart[44] un dick hiät kein geschick,
Åwwer säu de middelmâte ziert de strâte.[45]
31. Wâ de tium[46] suige[47] ies, dâ stigt jieder herüäwer.
32. Hänne in en schäut[48] mäket et hius bläut.[49]
33. Biäen[50] un düngen ies kein abergläuwen.
34. Kiärkengân[51] suimet[52] nit, Almäusengiewen aarmet nit.
35. Wann de biuer well verdiärwen,
Lein[53] he geld un käupe iärwen.[54]
36. Ålle müelen[55] un siskeduike
Maket keinen biuern ruike.*)
37. Wei suin geld well seien stiuwen,[56]
Legg 't an schäpe, immen[57] un diuwen.[58]
38. Kögge[59] waarm un swuine kâlt
Giet ungel[60] un smâlt.
39. De raste brenget de maste.
40. Sieven goise[61] sieven jâr
Giet en bedde, dat ies nit swâr.[62]
41. Lechtmisse lecht mäkt den biuer t'm[63] knecht,
Lechtmisse dunkel mäkt den biuer t'm junker.
42. Sünte Dreies[64] misse[65]
Brenget den winter gewisse.
43. Sünte Gädriud
Geit de eiste görnerske[66] iut.
44. Säterdag[67] nat[68] fan wiärken,
Sündag nat iut der kiärken
Bedüt 'ne riägenske wiäke.[69]
45. Moargenräut füllt den päut,[70]
Åwendräut gued wiär[71] bedäut.[72]
46. Füär[73] Jehannes möt[74] de papen ümme riägen biä'n,[75] nâ[76] Jehannes kann me't[77] selwer.

41 gebeichet. 42 verläßt, trägt. 43 einem. 44 kurz. 45 Straße; das Sprichwort gebraucht man besonders in Bezug auf Mädchen. 46 Zaun. 47 niedrig. 48 Schooß. 49 das Haus bloß, nackt, leer. 50 Beten. 51 Kirchengehen. 52 auch: „lattet", verspätet, von „late", spät. 53 leihe, lehne. 54 d. i. Erbländereien. 55 alte Mühlen. 56 will sehen verstieben. 57 Bienen. 58 Tauben. 59 Kühe. 60 Talg. 61 Gänse. 62 schwer. 63 zum. 64 Sanct Andreas. 65 Messe. 66 die erste Gärtnerinn. 67 Samstag. 68 naß. 69 bedeutet eine regnerische Woche. 70 Pfütze. 71 Wetter. 72 bedeutet, gebräuchlicher: „bedut". 73 vor. 74 müssen. 75 beten. 76 nach. 77 man es.

*) In der Soester Börde:
Gäslandroggen (d. i. Roggen im Gerstlande), suine fruggen, siskeduike
Maket sellen en binern ruike.

47. 'Ne ringeldiuwe scheiten.[78]
48. Miet 'ner woast[79] nâ 'ner suie[80] spekk smuiten.
49. Bat[81] et nit, säu schad et nit.
50. Wei[82] weit, wâ Hans ies, wann haber wässet.
51. Säu bestellig äs en haun[83] miet eime[84] kuiken.
52. Magst den gekk nit oime[85] heiten.
53. Illenpinksten,[86] wann de kräjjen[87] op 'me nise dasset.[88]
54. Ost ies nit fake.[89]
55. Kuiern[90] ies kein geld.
56. Wann me wannet,[91] hiät me 't diäsken[92] verbui.
57. Hei waart et ei un lät et kuiken fleigen.
58. Goad stuiwet[93] de boime, dat se nit in 'en hiemel wasset.
59. Et het[94] keine kau[95] bunte, odder se hiät en pläksken.[96]
60. Hei höggt[97] sik de twielen[98] unner den seiten[99] af.
61. Mömme,[100] saggte Hänsken tau suiner mäuder,[101] wann iek et hittken[102] nit hållen[103] kann, sall iek et dann mäns[104] läupen läten?
62. Hei stellt der[105] sik tau, ässe de sueje[106] taum sichten.[107]
63. Wann de katten miuset,[108] dann maumet se nit.
64. Füär de gefår binnet me 'n däuen ruien[109] an.
65. Hei lät sik fillen[110] äs en' kieselink.[111]
66. Allgemack küemt Hans in't wammes.
67. Mius[112] ässe mäuer;[113] stäte[114] hed[115] se alle.
68. Dernâ de mann ies, brätt me de woast.[116]

78 schießen. 79 Wurst. 80 Seite. 81 hilft. 82 wer. 83 Huhn. 84 einem. 85 Oheim. 86 Eulenpfingsten. 87 Krähen. 88 auf dem Eise tanzen. 89 oftmals. 90 Sprechen. 91 wannet, schwinget. 92 hat man das Dreschen. 93 behaut. 94 heißt. 95 Kuh. 96 Fleckchen. 97 haut. 98 Äxte (zweiarmige). 99 Füßen. 100 Mutter. 101 auch: „mäuer"; in der Stadt: „motter". 102 Zicklein, Ziegenlamm. 103 halten. 104 nur. 105 da. 106 wie die Sau. 107 zum Sichten. 108 mausen. 109 man einen todten Hund. 110 die Haut abziehen. 111 Kieselstein. 112 Maus. 113 wie Mutter. 114 Sterze, Schwanze. 115 haben. 116 Wurst.

Mundart in der Gegend von Welver und Dinker in der Soester Unterbörde.

Einmål ies keinmål.

„Einmål *) ies keinmål", — dat ies dat erloegenste un fliemeste van allen sprüekwöeren, un wei[1] et maket heat, dat ies en slechten reakenmeister weasen, odder en beushaftigen. Einmål ies tom minnesten einmål, då lät sik niks van afakkerdeiern.[2] Wei einmål stoelen heat, dei kann sein leawedesdages nit mer in wårheit un met freuemе[3] hearten seggen: Goedloew! iek hewwe mei mein leawen no nit an früemden gued vergrieven. Un wenn de beiw snappet[4] un hangen weerd, dann ies einmål euk[5] nit keinmål. Men[6] dat ies no nit alles; me kann euk in den meisten fällen met wårheit seggen: einmål ies teinmål, un hunnert un diusendmål. Worümme? wei einmål anfangen heat, wat slecht ies, to dauen,[7] dei blivt euk gemeiniklich deranne. Wei A sacht heat, dei secht[8] euk B (Bei), un weerd teleſt[9] en anner sprüekwoerd wår,[10] dat de kraus[11] seu lange to water geit, bis he briekt.

*) å bezeichnet den Laut zwischen a und e.
1 wer. 2 abdingen. 3 frohem.

4 erwischt, geschnappt. 5 auch. 6 aber. 7 zu thun. 8 sagt. 9 zuletzt. 10 wahr. 11 Krug.

Mundart in der Gegend von Werl.

Sprüchwörter.

1. Seu he ett,[1] seu he lett.[2]
2. Hei kann kein kuiken[3] oewern füll[4] böiren.[5]
3. Hei kann anners niks liggen läten äſſe heit ieſen[6] un muillensteine.
4. Wieſe hauner[7] legget euk woel mål in de nietteln.[8]
5. En ei is en ei, saggte de biuer un, nam dat gäuseei.[9]
6. Umme nijår[10] hed[11] de dage en hanenſchriet[12] wunnen.

1 ißt. 2 läßt, ausſiebt. 3 Kuchlein, Hühnchen. 4 Schwelle. 5 heben. 6 heißes Eiſen.

7 weise, kluge Hühner. 8 Neſſeln. 9 Gänseei. 10 Neujahr. 11 haben. 12 Die Engländer haben daſſelbe Sprucwort: „at new-years-tide the days are lengthen'd a cock's-stride."

Mundart vom Hellwege.*)

Hänsken op en Schoartstäin sat.

Hänsken op en Schoartstäin sat
Un flicker[1] sinen Schau,
Do kam en wacker[2] Mäaken heär
Un käik säu nipe[3] tau.

Mäaken,[4] wann diu friggen weſt,
Dann frigge diu an mi,
Jäk häw en blanken Daaler liggen,
Deän well jäk giäwen di.

Hans, niemm ſe nit! Hans, niemm ſe nit!
Se heät en schäiwen Faut.[5]
Dat dait er[6] nicks, dat dait er nicks,
Wann jäk[7] ſe neämen maut.[8]

*) Die zwiſchen der Hardt und Lippe ſich ausdehnende Ebene bei Werl und Unna wird ſo genannt.
1 flickte. 2 hübſches. 3 ſcharf, genau.

4 Mädchen. 5 Fuß. 6 thut ihr. 7 ich. 8 muß.

Mundart in der Gegend von Unna.

Dei räuſe.*)

(Vergl. Grimm's Märchen.)

Et waſſ mâl en jüngsken, feſſ jâr waſſ et âld,
Seïn mutter dei ſchikd' et woel fake[1] in'n wâld;
Se hadden kein holt, dat ſik Goed erbarm!
De fatter waſſ däut, un ſe wäören säu arm.

Im wâlle dâ waſſ et säu duiſter un ſtumm;
Me hörd kein geſchrei van 'me vuegel ringesum;
Me hörd keine eakſe, kein blad im wind,
Dâ word et im wâlle ſo aiſig[2] dem kind.

Et dachte: o möcht'[3] ik alleïne nit gân!
Dâ — ſui[4] mâl! — dâ ſâh et en kinneken ſtân,
En früemed[5] kind, anmaüdig un feïn,
Et dachte, dat möchte en engelken ſeïn.

Dat waſſ säu fröndlig un artig; et draug[6]
Äuk reïſer tehäupe, bâll'[7] hädden ſe gnaug;
Et bleïw beï dem kleinen bis an den rand
Van 'me wâlle,[8] dâ et op ëimâl verſwand.

Dat kind vertall'[9] dat der mutter; ſei lach't
Un glowte, dat hädd' dat ferwer[10] erdacht; —
Doch ëimâl dâ brengd et en räuſenſproet:[11]
Wann de räuſe blaümt,[12] dann küemt meïn genoet,[13]

Dann küemt meïn genoete un halt mi aw,
Dat ſacht'e,[14] äs he de räuſe mi gaw;
Hei gaw mi den ſchoinen räuſentweïk,[15]
O mutter, ſett' ne[16] int waater doech gleïk!

Et âwens, äs de ſunne ſank,
Dâ waſſ dat arme jüngesken krank;
Et moergens blaümde de räuſe in pracht, —
Dat kind waſſ ſtoerben in düeſer nacht.

*) äu iſt wohl zu unterſcheiden vom hochdeutſchen äu (man hört deutlich das ä) und dem weiter unten vorkommenden au, welches wie das hochdeutſche au geſprochen wird.

1 oft. 2 ſchaurig, unheimlich. 3 müßte. 4 ſieh. 5 fremdes. 6 trug. 7 bald. 8 von dem Walde. 9 erzählte. 10 ſelber. 11 Roſenſproſſe. 12 blumet, blühet. 13 Genoß. 14 ſagte er. 15 Roſenzweig. 16 ſetze ihn.

Mundart von Ölinghauſen bei Hüſten.

Bauernregeln.

1. Moarenräut[1] füllt den päut,[2]
   Âvendräut guet wiear[3] bäut.
2. Lechtmiſſe hell un klâr
   Giet[4] en guet flaſſjâr.
3. Sünter Luzigge[5]
   Gât[6] dai dage to digge.[7]
4. Bei't[8] kleine nit achtet,
   Dieam't[9] graoute nit wachtet.[10]
5. Wenn dai hauner[11] opſlaiget, maitet[12] dai kinner to berre[13] gân.

Hänsken in dieam ſchoetſtaine.

Hänsken in dieam ſchoetſtaine[14]
Flikere[15] ſienen ſchau,
Dâ kam ſäo'n wacker mieafsken,[16]
Dat käik ſäu niewe[17] tau.

„Mieafsken, wenn diu friggen woſt,[18]
Dann frigge diu an mie;
Ik heſſ 'n blanken daler,
Dieam well ik giäwen die."

„„Hänsken, Hänsken, niem ſe nit!
Sai hert[19] en lamen faut!""[20]
„Dat dait er[21] niks, dat dait er niks,
Wail ik ſai nieamen maut."[22]

1 Morgenroth. 2 Pfütze. 3 Wetter. 4 giebt. 5 Lucia. 6 gehen. 7 zum Gedeihen, Zunehmen; holl. te dege. 8 wer das. 9 dem das. 10 wartet. 11 Huhner. 12 muſſen. 13 zu Bette. 14 Schornſtein. 15 flickte. 16 ſo ein hübſches Mädchen. 17 genau. 18 willſt. 19 ſie hat. 20 Fuß. 21 thut ihr. 22 nehmen muß.

Mundart von Arnsberg.

De foß, de fäuermann[1] un de wulf.

De foß sâh mâl op der landstrâte äinen fäuermann, dai harre[2] op fuiner kaar viele schinken. „Hal der kukkuk!“ dachte de[3] foß, „en schinken is en guet vesperbräud; iek mot maken, dat ik äinen dervan kreige.“ Hai laip hännige[4] vöeriuten un genk an den weäg (wiäg) liggen,[5] un stalte sik an, ärre wenn hai däud wöäre. Dai fäuermann quam mangesten[6] nöer[7] un sâh den foß dâ liggen. „Sui! soll de rakker slâpen?“ dach hai bui sik, un nam de swiappe[8] un gaf iäm[9] ennen; owwer de foß riägere un wiägere[10] sik nit. „Guet föer mui; de foßfelle sind duier opperstund,“[11] sachte de fäuermann, un packede den foß beim stärte, un smait ne verquants op de kaar un op de schinken. De foß, nit te siul, trekk[12] sachte äinen van den schinken van der kaar, âne dat et de fäuermann mearkede, un soch sik imme hoelwiäge en steieken,[13] bâ hai sik den schinken guet smecken lait. Dâ quam van ungefär de wulf bui iämme hiär. „Präust de mâltuit!“ sachte de wulf, „bâ krigst diu de schinken hiär, fedder? iek häw re äuk smacht[14] in den ribben!“ „„Gâh,““ sachte de foß, „„„op der landstrâte säuert en mann, met der ganßen kaar vull; dâ kannste billig äinen kreigen.““ „Jek häwwe keinen penning geld!“ „„„Diu briutst kein geld, âume,[15] diu most et maken, ässe iek et maket häwwe: diu läupest vöeriut, un gaist an den wiäg liggen, un doist, ässe wenn de däud würst. Dann niämt hai diän snifsnak[16] un giät di ennen; dann most diu di owwer nit wiägen; dann päkket hai di beim stärte un smitt di op de kaar bei de schinken; dann kannst diu di selwer helpen.““ Dat gefell dem wulf, un nit lange, säu wasse all vöer dem fäuermanne, un lag föer däud amme wiäge. Owwer de fäuermann was sindeassen beime wertshiuse wiäst un hadde den foß aftrekken wollt; un dâ de foß metsammt äime schinken wiäg wiäst was, was hai vernienig[17] woren, un hadde waane flanket.[18] Äss'e niu de wulf dâ liggen sâh, dacht'e: „holla, diu fast mui nit anfoüren,“ un nam de hakke un versatt dem wulf äinen an de bläße,[19] dat et smukede. De wulf feng unwiese an te jeulen,[20] un laip,[21] wat he läupen konn. Hai quam weier[22] nâ dem fosse. „Hiäste[23] keinen, âume?“ sachte de foß.[24] „„„Jiä woal, hiäste keinen!““ raip de wulf, „„„diu sachtest, hai näme den snifsnak, owwer[25] hai nam den hikhak!““

1 Fuhrmann. 2 hatte. 3 der; bei rascher Aussprache wird nicht „dai“, sondern „de“ gesprochen. 4 rasch, behende. 5 liegen. 6 mittlerweile. 7 näher. 8 Peitsche. 9 ihm. 10 regte und bewegte. 11 zur Stunde, jetzt. 12 nicht zu faul, zog. 13 Stellchen. 14 Hunger, Eßbegierde. 15 Oheim, Onkel. 16 Peitsche. 17 erbos't, ärgerlich, giftig. 18 ungeheuer, unmäßig geflucht. 19 Stirn. 20 zu schreien, heulen. 21 lief. 22 wieder. 23 hast du. 24 Fuchs. 25 aber. 26 Mädchen. 27 Vater. 28 Braut. 29 draußen. 30 Milch. 31 bezeichnet das Geräusch, wenn Flüssigkeiten in dicken Strahlen auslaufen. 32 Mutter. 33 Holz holen. 34 Messer. 35 schnitt. 36 Hintern.

Volkslied.

Kasper's Hiärmen harr' en jungen,
Dai wâär an dat wicht[26] gebunnen;
Är de vaar[27] dat geren sâh,
Flucks wâär äuk dai hochtuit dâ.
Met vigeletten un trumpetten,
Met vigeleinen un klanetten
Genk et op den sträâten 'riut:
Kasper's Hiärmen hiät 'ne briut![28]

Wiegenlied.

Slââp, kinneken, slââp!
Dâ biuten[29] gait en schââp,
Et hiät säu witte wulle,
Dai miälke[30] läupet to strulle.[31]
Slââp, kinneken, slââp!

Sippe, sippe, sape.*)

Sippe, sippe, sape!
Mäin vaar is äin pape,
Mäine mömme[32] is 'ne nunne.
Dat kättken laip dem berge 'rop
Un woll' en bünneken holt halen,[33]
Dâ kam de gräute Hesse
Met suinem langen messe,[34]
Snäit[35] dem kättken den stärt af,
Rutsk! vör dem äse[36] af.

*) Liedchen der Kinder beim Verfertigen von Flötchen aus Weidenzweigen im Frühjahr.

Sprüchwörter.

1. Je meer me 'ne katte striepet,[37] je högger hält se'n stärt.
2. Hai gait derümme, ärre[38] de katte ümme den haiten briei.[39]
3. De briei wärt[40] haiter opgaft,[41] ärr'e[42] giäten wärt.
4. Je meer de duiwel hiät, je meer well'e[43] häwwen.
5. Eät säuket nümmes[44] biäne[45] ächtern[46] oawen, wenn hai selwer noch nit derächter säten hiät.
6. Annerwäigen wärt äuk bräoud[47] backen.
7. Misgünstig bräoud wärt äuk giäten.[48]
8. Dai suinen kannern giät[49] bräoud, un litt selwer näoud,[50] dai ies wärth, dat me ne[51] slätt met der kiuse[52] däoud.
9. Hai gait dermet ümme, ärre de suege[53] met dem biädelsack.
10. Hai is säu bakannt ärre 'n bunt ruie.[54]
11. Et giät meer bunte ruiens, ärre äinen.
12. Beärg un daal[55] begiegnet sik nit, owwer woal äin menske diäm annern.
13. Säu ärre gået[56] de bakken, säu gået äuk de hakken.
14. 'N jeider kiäre böer suiner döär, dann is et böer allen reine.
15. Hai stellt sik an, ärre wenn'e[57] van der dullen suege friätten härre.[58]
16. Äinmål is alle dage nit, un tweimål is nit faken.[59]
17. Bai[60] en ruien smeiten well, kann lichte 'n stein sinnen.
18. Bai met häunern[61] to berre[62] gait, stait met sloien[63] weier[64] op.
19. Alle friggers[65] sind keine neämers.
20. En fröud in der näoud, en fröud in de däoud,[66] en fröud ächterm[67] rüggen, dat sind drei starke brüggen.
21. Bullmann, Dullmann.
22. Et ies beätter en gurren[68] nâwer, ärre en feren[69] fröud.
23. „Et ies men[70] en öewerganf," harre de foß sagt, dâ harren se eäme[71] dat fell öewer de âren trokken.[72]
24. Bo me[73] met ümme gait, dat eäme[74] nâ stait.[75]
25. Bai giät, bat 'e[76] hiät, ies wärth, dat 'e leäwet.
26. Wenn de katte miuset, dann miauet se nit.
27. Wenn me de katte op dat speck binnet, friätet se nit.
28. Bat van katten küemet, well miusen.
29. Geldsack un biädelsack banget keine hunnert jår böer äiner döär.[77]
30. Et is beätter en verdoerwen[78] läupen, ärr' en verdoerwen käupen.[79]
31. „Mäin finger, mäin diume,[80] mäin ellenboagen" säu gât[81] de klokken te Dailinghoaven.

Räthsel.

O wunner öewer[82] wunner!
Hei[83] legget begrawen unner
Däin paar un mäin paar,
Ueser beiden kinner paar,
Ueser kinner grautpaar.[84]

Bui dage ärr' en gülden kneoup,[85]
Bui nachte ärr' en mulsheoup.[86]

Et ies en räut[87] männeken böer de döär
Un räupet:[88] „weart mei den haanen,
De ruie dait mei[89] niks."

Jek was emål in Pommerland,
In Pommerland was iek bakannt;
Dâ kamen mei drei heerens in de maite,[90]
Dai frogeren[91] mei, bâ[92] klein hündlein wör.
Klein hündlein nam[93] was mei vergeäten;
Jek häwwene all[94] dreimål sagt,
Un diu hiäst ne noch nit wiäten.[95]

37 streichelt. 38 wie. 39 heißen Brei. 40 wird. 41 aufgegeben, aufgetragen. 42 als er. 43 will er. 44 es sucht Niemand 45 wen, jemanden 46 hinter dem. 47 Brod. 48 wird auch gegessen. 49 giebt. 50 Noth. 51 man ihn. 52 Keule; holl. kuis. 53 Sau. 54 Hund. 55 Thal. 56 so wie gehen. 57 wenn er. 58 gefressen hatte. 59 oft. 60 wer. 61 mit Hühnern. 62 zu Bette. 63 Flohen. 64 wieder. 65 Freier. 66 Tod. 67 hinter dem.

68 guter. 69 ferner, entfernter. 70 nur. 71 ihm. 72 Ohren gezogen. 73 wo man. 74 einem. 75 nahe steht. 76 wer giebt, was er. 77 Thüre. 78 verdorben, d i. vergebliches. 79 Kaufen. 80 Daumen. 81 so gehen. 82 über. 83 hier. 84 Großvater. 85 Knauf. 86 Maulwurfshaufen. 87 rothes. 88 ruft. 89 der Hund thut mir. 90 entgegen. 91 fragen. 92 wo. 93 Name. 94 ich habe ihn schon. 95 genußt, gemerkt.

Mundart von Seidfeld.

Räthsel.

Dâ din liewers,[1] bâ liewere ok iäk,[2]
Din härres[3] geren fangen miäk;
Nin bis din däut, niu hiäste miäk,[4]
Drümme iäk stiärwe,[5] bat helpert[6] diäk?

1 liebtest. 2 lebte auch ich. 3 hättest. 4 nun hast du mich. 5 sterbe. 6 was hilft es.

Auflösung.

Dat segget[7] en viuel,[8] dei fiäk unner 'ner heiernschale[9] fangen harre, wo hei iut[10] drinken woll.[11] Dei heiernschale ies van 'me[12] jiager, diän se im wälle[13] däut slân[14] hadden.

7 sagt. 8 Vogel. 9 unter einer Hirnschale. 10 er aus 11 wollte. 12 einem. 13 im Walde. 14 todt geschlagen.

Mundart von Attendorn.

Jehänn van Dünskede.

Te Dünskede liawede en vicarius, dai hedde[1] Jehänn. Dat is en name, dian jeder buer sinem su'ne gieb,[2] un wann hai 'er sesse[3] herre: dann hed de ene Hannes, de andere Jehannes, de drüdde Hännes, de feerte Hännesken, de fifte Jehännesken, de sessde Jehänn. Dün namen hadde ock unse vicarius, van diame iek zunders[4] en stückelchen ut sinem liawen vertellen well. Ut sinen namen geet herfiar, dat hai en buerensu'n was, un ohne twiewel de jüngeste. Nu hört! Jehänn was ens no Düz[5] la'n taum generalvicarius, dann hai hadde seer saaken dohn, dai sickker nit dochten;[6] do soll hai siek verantworten. Taum ersten hadde hai kain breveer un biadde[7] nit, dann priarrigede[8] hai luter[9] et nemelige, dobi hadde hai sinen koat[10] laiw, un ens gar bim berichten=gohn,[11] as schnai[12] lachde,[13] un iamme[14] wat ankam, hong hai unsen Hiargoad[15] an en druft,[16] un gong wiet af; as hai terrügge[17] kam, was de laiwe Hiargoad nirrens te singen, un as hai no drei stunden siek surg, was de kranke dood. — Jehänn pock op, nam sinen köster met un gong. Äger[18] hai owwer[19] nom generalvicarius gong, laiv hai no Köllen un kofte si[20] en breveer, dann hai hadde kaint, en funkel=nagel=nigge bauk,[21] nette met goldsnidd un siner schaie.[22] Nu eers gong hai nom generalvicar. Zunders kümmet de haupsaake, passet op un hört, wat unse Jehänn alle sachte! „Heer generalvicarius! iek herre[23] kain breveer? sait[24] do, en bauk, worane i[25] gewiß nicks utesetten hedd!" Hai gawd'edme.[26] De generalvicarius besoog dat bauk, un sachte: „owwer dat is jo nigge."[27] Do op[28] Jehänn: „wall[29] is et nigge, will iek et so ghudd verwart hewwe, un nit met den hengen[30] drinne biadde asse en swin." — Tüsker[31] diamme kam en nett miaken[32] in de steawwe[33] un brachte wat. Kum[34] was et wier sutt,[35] so froode Jehänn: „Heer generalvicarius, wai[36] was dat?" Un as de generalvicarius sachte, dat et si'n koak wör, mainde Jehänn, hai nöl iamme den sinen dosiar giewwen, se nöllen tusken[37] met köken. Dat woll owwer de generalvicarius nit daun.[38] Do op hadde Jehänn luert, hai lachede un sachte: „dann hewwe i den auen[39] laiwer as iek den minen." So was ock dai punkt awwedohn.[40] Nu lait[41] Jehänn dai bueren ut Dünskede kommen, dai ian verklaad[42] harren, un froode enen nom anderen: „siatt,[43] wat hewwe iek et leste mool priarriget?" Un as et kainer wuste, ook si'n köster nit, soll[44] ock de drüdde klagepunkt wiagg un et blew noch de leste üewrig. Jehänn sachte: „drei stunden unsen Hiargoad verlaisen![45] wat soll dat? Josep un Maria had=

1 hieß. 2 giebt. 3 sechs. 4 jetzt. 5 Deuz. 6 taugten. 7 betete. 8 predigte. 9 immer. 10 Koch, Köchinn. 11 d. h. beim Ueberbringen des Abendmahls. 12 Schnee. 13 lag. 14 ihm. 15 die Hostie befindet sich nämlich in einem Kreuzchen, welches vom Priester an einem Bändchen am Halse getragen wird. 16 „druft" heißt ein durch viele Zweige dichter Strauch. 17 zurück. 18 ehe, bevor. 19 aber. 20 sich. 21 Buch.

22 Scheide. 23 hätte. 24 sagt. 25 ihr. 26 er gab es ihm. 27 neu. 28 darauf. 29 wohl. 30 Hanken. 31 zwischen. 32 Mädchen. 33 Stube. 34 kaum. 35 wieder fort. 36 wer. 37 tauschen. 38 thun. 39 habt ihr den euren. 40 abgethan. 41 ließ. 42 verklagt. 43 sagt. 44 fiel. 45 verlieren.

dene[46] drei dage verluaren un sungene[47] doch wier." Do blew den bueren nicks üewrig, as met schimp un schande af te tain,[48] un Jehänn un si'n köster gongen wier no Dünskede.

De klocke te Attendor'n.

Fiar'm brande[1] wu'nde te Attendor'n en mann met namen Happlenpapp. Hai was ar'm un dagelonde. Dai geet enes moarrens[2] fiar de waterporte; do süht hai op'r brügge twe lüe, dai ganz verdaipet imme üewwerli'en[3] sind. Hai denket foord,[4] wat mott[5] dai wall tehoope[6] hewwen, du wess[7] moll tauhören. Hai geet op de brügge, stellet siek an dai andere siet un kiekt int water, as wann iamme an dian lüen un iarrem gespräke nicks geliann[8] wör. Do hört hai dann, dat se bän Bremen küert,[9] un siatt,[10] dat dai, dai in so un so siell dagen do wör, siell geld imme handel verdainen könn. As Happlenpapp genaug van diar saake wuste, gong hai no heme. „Fraue! koake mi geswind en brie, iek matt[11] futt, wiet futt!" De fraue, wann ook fiarwitzig, as de wiewer alle sind, soog doch wall in, dat wat besonderes met'm Happlenpapp fiargoon[12] was, un froode nit lange: wu? wat? worümme? se halde[13] en punt miall[14] un koakede 'me[15] dian brie. Happlenpapp aat, bit hai saat wor, nam dat üewrige met un gong. In Bremen sung hai alles, as dai twe lüe unger siek sacht harren, un kam balle[16] tau grootem riekdum. — Umme düesse tiet wor te Attendor'n 'ne klocke goatten,[17] un do tau, as üewweral, termineert.[18] As se no Happlenpapps huse kamen, (Happlenpapp was sel'wer nit do,) siett[19] de fraue, sai herren nicks, wat tau klockenspriese döchde, doch unger der trappe[20] lächde 'ne gous van blie,[21] dai iar mann van Bremen schicked herre, wann se dai bruken können, können se se kriegen. De mester befüht dai gous, probeerd se un finget, dat et inwendig silewer was, lött owwer dovan nicks miarken, dann hai woll se fiar[22] siek behallen.[23] Koart drop mochte[24] de mester verraisen. Fiarhiar[25] befiëlt hai owwer sinem gesellen an, nit te gaiten,[26] bit hai terrügge wör. De geselle waart[27] en paar dage, do kann hai siek owwer nit mehr hallen, hai smeltet un gütt. De klocke gerröd prächtig un hiat en utgetechneten klang. An diam dage, wo si'n mester terrügge kommen woll, gong hai iamme voll fraiden entgieggen, un vertellet foord de ganze saake. Imme Feer'l bi Attendor'n drapen se siek. De mester, dai gliek miarkede, dat dai silwerne gous met drinne wor, küemmet van gift buter[28]-siek, tüht si'n messer ut der taske un stiekt den gesellen doud. Hai wor foord pakket un taur[29] stroofe met feer ossen van enander tuan.[30] Dovan hiat bit op dü'en[31] dag dai sti'e,[32] wo dat geschog, dian namen: „Feer'l".[33]

Van diam wiewe, wat si'n mu'l[34] in fallen[35] lachde.[36]

Et was e'moll en wiew, dat woll fiarne'm[37] sinn. Imme huse was et as 'n düwel, der buter[38] owwer, wann 't bi andern fiarnemen lüen was, soog me't blout in groutem stoote, un si'ne stemme was taum stemmeken[39] woren; dat kam dohiar, will et si'n mu'l in fallen lachde, wann et no fiarnemen lüen woll. Enes su'ndag-nomidages well 't mu'l lange nit gero'n,[40] wann an der enen sti'e[41] en stücke insliaken[42] was, kam et an der andern wier rut'r.[43] Endlek wor 't dann terrechte, un sai well ter düaren[44] rut'r go'n, as de maad[45] rinn'r küemmet un frood: „fraue! wat sessi[46] dü'n owend kuaken?"[47] De fraue, dai iar mu'l so nette in fallen harre, mäket en stemmeken as bi fiarnemen lüen, un siett: „böhnchen, böhnchen." So'n stemmeken verstong[48] de maad owwer nit, un kainer härret[49] versto'n, dai nit fiarne'm was. Do ritt dem wiewe endlek de geduld, dai netten fallen an der mu'le biastet[50] utenander, uten[51] ougen kiekt de düwel, un et raipet:[52] „bionen, diu schriute!"[53] Un 't wiew mochte[54] van friskem iar mu'l in fallen li'en.[55]

46 hatten ihn. 47 fanden ihn. 48 zu ziehen.
1 vor dem Brande (1783). 2 Morgens. 3 Ueberlegen. 4 sofort, sogleich. 5 müssen. 6 zusammen. 7 willst. 8 gelegen. 9 sprechen. 10 sagen. 11 muß. 12 vorgegangen. 13 holte. 14 Mehl. 15 ihm. 16 bald. 17 gegossen. 18 Beiträge gesammelt. 19 sagte. 20 Treppe. 21 eine gegossene Stange von Blei; „gous" eigentl. Gans. 22 für. 23 behalten. 24 mußte. 25 vorher.

26 gießen. 27 wartet. 28 außer. 29 zur. 30 gezogen. 31 diesen. 32 Stelle. 33 Viertel.
34 Maul. 35 Falten. 36 legte. 37 vornehm. 38 da draußen. 39 Stimmchen. 40 gerathen. 41 Stelle. 42 eingestochen. 43 heraus. 44 zur Thure. 45 Magd. 46 sollen wir. 47 kochen. 48 verstand. 49 hätte es. 50 bersten. 51 aus den. 52 ruft. 53 Bohnen, du Truthenne! diese Worte gehören nicht der Mundart Attendorn's an, sondern einer nördlichern Mundart nach Arnsberg zu. 54 mußte. 55 legen.

Beer'lkhus.

Wamme[1] ter waterporten rut'r geet, üewwer baie[2] brüggen, tem Feer'l rop'r, as wamme no Walmerich[3] wöll, bi den Hospitöler-höämen ewwer fiek links häld un den biarg gerade rop stieget, do op[4] dann dian wiagg inschled,[5] dai no Bremge fö'erd: so füht me[6] in ener ecke en steenhoup, dai[7] noch en wennig 'ner müre glicket. Düesse steenhoup was fiar tien[8] en sloatt,[9] un op diam sloatte wu'nde de Beer'lkhus, diamme no[10] sloatt un üemmegieggend Beer'lkhusen[11] hedden. Domols gong hiebiar en haupwiagg, siell beso'ert,[12] berien[13] un bego'n. So siekker amme dage dai wiagg[14] was, so unsiekker wor hai, wann 't ewend woll weren,[15] noch mehr bi nachd. Dann lachde[16] Beer'lkhus op der luer, stroste[17] wat kam, lüe te faute,[18] so'er-un koup-lüe.[19] Unger den wiaggen harre bai droot[20] li'en. Kam 'ne kare oder en piard[21] ferbi, so toug[22] dai droot 'ne schelle, dai op'm sloatte hong: dann Beer'lkhus soord[23] op un futt.[24] Wollen se ne[25] packen, sou verlousen[26] se balle si'n spuar, dann bai harre si'nen piarren[27] de isern[28] verkaard[29] unger den beenen; wann se mainden, hai wör op sinem sloatte, so was hai ganz wo anders, un wann sai ian[30] ganz wo anders glowwten, was hai ter hemen.[31] Et kamen klagen üewwer klagen no Attendor'n, — un diam üewwel mochte[32] afholpen weren. Lange tiet woll 't nit gero'n,[33] bit in der kristnachd. Me[34] harre uspickeleerd, dat Beer'lkhus in dü'r[35] nachd no Hellen[36] in de kiarke wöll. Indiamme[37] nu ene afdeelunge no Beer'lkhusen toug,[38] det sloatt in brand staak un plünderde, warde[39] dai andere afdeelunge op'm biarge op den Beer'lkhus. Do küemmel'e[40] van Hellen terügge, si'ne fraue füht Beer'lkhusen in hellen flammen, se raipet: „o elend, o elend!" Do sloit[41] kugeln sai un Beer'lkhus doud. Dai raup[42] ies ver-

1 wenn man. 2 beide. 3 Walkenburg, eine alte Thurmruine aus den Zeiten der Temrelherrn. „Walmerich" bedeutet aber auch die unfern der Ruine liegende Waldkarelle (ein Wallfahrtsort). 4 darauf 5 einschlagt. 6 man. 7 der. 8 vor Zeiten. 9 Schloß. 10 nach dem. 11 Berlinghausen. 12 befahren. 13 beritten. 14 Weg. 15 wollte werden. 16 lag. 17 streifte, d. h. beraubte. 18 zu Fuß. 19 Fuhr- und Kaufleute. 20 Draht. 21 Pferd. 22 zog. 23 sofort, sogleich. 24 fort. 25 ihn. 26 verloren. 27 Pferden. 28 Eisen, Hufeisen. 29 verkehrt, umgekehrt. 30 ihn. 31 daheim. 32 mußte. 33 gerathen. 34 man. 35 dieser. 36 Helden, ein Kirchdorf bei Attendorn. 37 indem. 38 zog. 39 wartete. 40 kommt er. 41 schlagen. 42 Ruf.

ewiged woren, dann noch zunders[43] hed[44] dat stücke, wo düet geschog,[45] „et elend". Et sloatt[46] braunte bit innen[47] grund af. De ghüdder[48] sollen[49] an Attendor'n.

Volkslieder.

Tramm, Liesken, tramm!
De fraue schlaug den mann,
Se schlaugene[50] met der beer-kruken,
„Weff[51] du dümel beer supen."
Tramm, Liesken, tramm.

De kukuk op dem tune[52] saat,
Do kam en rian,[53] un hai wor naat.[54]
Un as do op kam sunnenschi'n,
Do wor de kukuk ook wier[55] fin.

Sprüeckwöder.

1. En lüling[56] in der hand ies biatter, as 'ne duwe op'm dake.
2. Wat me sel'wer iettet,[57] smecket amme besten.
3. Wamme[58] den dümel raipet,[59] küemmet'e.
4. As de sauers,[60] as de fö'ers.[61]
5. As de fatter, as de su'n.
6. Biatter te frou, as te late.[62]
7. Ers diesketme,[63] dann waunetme.
8. Hai is sou ghudd, hai dait kainer slaige wat te lehe.[64]
9. Wann 't op'n pasto'r riant,[65] druppeld[66] et op'n köster.
10. Me löt[67] nit äger[68] an, bit me koaken well.
11. Sou klauk as 'ne duale.[69]
12. Biatter te siell as te wennig.
13. Wat ens[70] en iessel[71] ies, weerd kain piard.
14. Du bis van friatten[72] un suupen ter hemen.[73]
15. Hai krüpet[74] as 'n snaal[75] op'r broofe.[76]
16. Hai woll si[77] sel'wer te klauk af sinn.[78]
17. Do biat di[79] en buer hi'en spigget.[80]

43 jetzt. 44 heißt. 45 dies geschah. 46 das Schloß. 47 bis in den. 48 Guter. 49 fielen. 50 schlug ihn. 51 willst. 52 Zaune. 53 Regen. 54 naß. 55 wieder. 56 Sperling 57 ißt. 58 wenn man. 59 rufe. 60 futterst. 61 fahrst 62 zu spät. 63 erschrickt man. 64 zu Leide. 65 regnet. 66 tropfelt. 67 man zuneet. 68 eher. 69 klug wie eine Dohle. 70 einmal. 71 Esel 72 Fressen. 73 zu Hause. 74 kriecht. 75 Schnecke. 76 Brachfeld. 77 sich. 78 sein. 79 da hat ein. 80 hin gefroren; diese Redensart gebraucht man, wenn Jemand ein Loch im Kleide hat.

18. Wai[81] pratten[82] well, matt[83] eers saat sinn.
19. Hai löit raiwen[84] ghudd mauß[85] sinn.
20. Hai maalt ohne water.

81 wer. 82 aus Trotz nicht essen, maulen. 83 muß. 84 Ruben. 85 Muß.

21. Hai raipet as en tanebriaker.[86]
22. Hai süht balle unsen Hargoad fiar sines glicken an.

86 Zahnbrecher, d. h. Marktschreier.

Mundart von Olpe.

De Dreulzer[1] Hochtiet.

(Volkslied.)

Hiarmen haa[2] 'n proper Dëern,[3]
Dat wull hei van Härten gären[4]
Brängen in 'n Eheſtand,
Eh' hei ſtuorf füör der Hand,
La la, valdera, valderi juchheraſa!
Brängen in 'n Eheſtand,
Eh' hei ſtuorf füör der Hand.

Vialentins Stoffel haa 'n Jungen,
Dei haa ſiäck[5] ant Wief gebungen,[6]
Aß ſien Vaar dat gären ſoh,
Wor gelick de Hochtiet do.
La la, ꝛc.

Des Margens ümme halwer achte
Gung hei noh'm Paſtoer un ſachte:
Nu Paſtoer, geſchwind dorut!
Hie ſie iäck[7] met miener Brut.
La la, ꝛc.

Nu well iäck au[8] ens[9] wat vertellen,
Wat dei Brut haa looten[10] ſtellen:
Van dem Kalwe, drei Daa[11] aalt,
Wurt 'ne Supp van taugeſtaalt.
La la, ꝛc.

De Tuufeln[12] wurten fort geßtoten
An 'n Pliandrick,[13] dat ſe floten,
Saite Miëllicke[14] un ſuuren Smant[15]
Wurten ſe met düürnëin gemannt.[16]
La la, ꝛc.

Me kann ſ' ook imme Düppen broon,[17]
Me mut ſ' owwer tweemol wängen;[18]
Wann ſe dann ſitt[19] guott geroon,[20]
Jëtme[21] ſe met den Hängen.[22]
La la, ꝛc.

Me kann ſ' ook in der Aſche broon
Wual in der Uaawen Piepe;
Wann ſe dann ſitt guott geroon,
Jëtme ſe met der Schiete.[23]
La la, ꝛc

Anſtatt Raguh kam Kalwerkröße,
Anſtatt des Broon[24] drei aale Göße,[25]
Statt dem ſchliapprigen Konfekt
Wurte Riesbrie opgedeckt.
La la, ꝛc.

Vigellinen un Klannetten,
Piependeckel un Trumpetten
Spiälten op der Stroote[26] ut:
„Hiarmens Dëern iß jetz Brut."
La la, ꝛc.

Geſchwinde kaamen Männer, Wiewer,
Knechte, Miae[27] un Sunedriewer,
Knechte ut dem Oſſerſtall,
Aß geſchah 'n Flintenknall.
La la, ꝛc.

Kuum haan ſei ſiäck diall geſiaaten[28]
Un et Freiſtück[29] opgefriaaten,
Do däh[30] dei Brut den eſten Danz
Met ärres Brauers[31] Stoffels Franz.
La la, ꝛc.

Ülöwer't Danzen ingeſchlummert,
(Dann beſuaapen[32] wor der Dummert,)
Trat hei ärr[33] 'n Tew'[34] entwee
In der eſten Minnewee.[35]
La la, ꝛc.

1 Drolshagener; Drolshagen, eine Stadt unweit Olpe. 2 hatte. 3 Dirne, Mädchen. 4 gern. 5 sich. 6 gebunden. 7 bin ich. 8 euch. 9 einmal. 10 lassen. 11 Tage. 12 Kartoffeln. 13 zu einem dicken Brei. 14 süße Milch. 15 Sahne. 16 durcheinander gemengt. 17 im Topfe braten. 18 wenden.

19 sind. 20 gut gerathen. 21 ißt man. 22 Händen. 23 d. h. mit dem Schmutz, mit den erdigen Theilen. 24 des Bratens. 25 alte Gänse. 26 Straße. 27 Magde. 28 nieder gesetzt. 29 Frühstück. 30 that. 31 Bruders. 32 besoffen. 33 ihr. 34 Zehe. 35 Menuet.

Dau gaaf dat ſo 'n groot Getümmel
Üöwer des Franzes gruaawen Lümmel,
Dau ſmeeten ſei dem aarmen Tropp
Fuſelsgliaaſer an den Kopp.
La la, ꝛc.

Wat me manchmol nit kann richten,
Kunt[36] doch aale Wiewer ſchlichten,
Met ſes Wiaaken[37] üöwer 'n Johr
Staalten[38] ſei den Frieden door,[39]
La la, valdera, valderi juchheraſa!
Met ſes Wiaaken üöwer 'n Johr
Staalten ſei den Frieden door.

Kattfillers[40] un Pannenklöppers.

Unner düön Namen ſind in Weſtphalen de Attendöörner un de Ölper bekannt. So nennt ſe ſiäck unner ſiäck; of, ümme ſiäck dodüörch 'n Kumpliment te maaken, wëit me[41] nit; owwer wann me hört, met wat füör'm Nohdruck de Ölper ſiähent:[42] „'t eß jo 'n Kattfiller!" ſo füll me glöwen, ſe künnen ſiäck noch luter[43] nit tehoope ſtallen.[44] Et ſie diemme nu, aß et well, iäck well hie bloß fort vertellen, wodüörch düöſe Namen entſtangen ſind.

De Erzbiſchoff Gebhard Truchſeß van Köln kam op ſiener Reformationstuur — wat uns ut der Geſchichte bekannt eß — ook noh Attendoorn. (Hei wull noh Arnsberg.) T' Attendoorn wor grade groote Prozeſſion. Viëlle faillen[45] van iarrer Relijon aw, ſogar de Paſtoer danzete met ſienem Kuaake[46] op 'm Kiärkhuaawe. Düöſe Awgefallenen (dei ſiäck ſpäter te Iſerlohn anſiedelten) muchten[47] ſiäck noh Bilſtëln op 't Schluaat[48] flüchten un wurten bit dohin van den andern Attendöörnern verfolget un op 'm Schluaate belagert. Die düör Belagerung lait[49] ſiäck op 'm Schluaate imme Toorenfinſtern[50] 'ne Katte ſein.[51] De Attendöörner glofften, et wör der Truchſeß in ſiener Schloopmütſche un ſchöuten[52] ſe ganz kort. Dat Dhierzien[53] ſchrëi ganz erbiarmlick, ſo dat de Belagerten raipen: „Kattfillers, Kattfillers!" Van diar Tiet an haitent[54] de Attendöörner noch luter: „Kattfillers".

T' Olpe woren tau düör Tiet viëlle Hiämmers, appart Klopphiämmers un wurten t' Olpe mëiſtens Pannen gemaaket, dohiaar haitent de Ölper: „Pannenklöppers". Jetz florcerent t' Olpe viëll Kopper- un Plaatenwalzen.

'N Dreulzer un 'n Olper.

Der Olper. Siäg[55] ens, wat eß denn dat füör'n Klaffen,[56] wann me ſiätt[57] aß ih Dreulzer:[58] Nö.verſe,[59] lenn mi 'n Vëerl[60] Aſſe, mooren[61] well we waſſen;[62] 'ne bunte Mütze well iäck di met waſſen füör dei Vëerl Aſſe.

Der Dreulzer. Eß dat denn ook 'n Klaffen, wann me ſiätt aß ih Ölper: Et füömmet, je Juat![63] 'n Donnerwiaar 'me Bratſchoppe[64] 'raff un ſlött[65] in der Leemenkuule[66] Kappes[67] un Köhle fort; odder: Burgemeſters Hündicken[68] löpet 'me Gallmerige[69] 'ropp un hett 'n Kniaakelzien[70] imme Halſe, — Donnerwiaar, wat ſchrigget[71] dat Dhierzien![72]

36 können. 37 ſechs Wochen. 38 ſtellten. 39 dar, her. 40 Katzenſchinder. 41 weiß man. 42 ſagen. 43 immer. 44 d. i. vertragen. 45 fielen. 46 Koch, Köchinn. 47 mußten.

48 Schloß. 49 ließ. 50 Thurmfenſter. 51 ſehen. 52 ſchoſſen. 53 Thierchen. 54 heißen. 55 ſage. 56 Schwatzen, Erzechen. 57 man ſagt. 58 wie ihr Dreléhagener. 59 Nachbarinn. 60 Viertel. 61 morgen. 62 wollen wir waſchen. 63 bei Gott. 64 Name eines Berges. 65 ſchlaat. 66 Lehmgrube. 67 Kopfkohl. 68 Hundchen. 69 Name eines Bergek. 70 Knöchelchen. 71 ſchreit. 72 Thierchen.

Sagen, Lieder, Sprüchwörter und Volksaberglaube in verſchiedenen Mundarten Weſtphalens.

Mundart in der Gegend von Ibbenbüren.

De Eckbaum to Strohen.

Up enen Brinke[1] by en Megger to Strohen in Hellern ſtönd lange Tüd[2] en aulen[3] Ekbaum, auber[4] vor kortens is he ümme hobbet.[5] Unner düſſen Baume leiten[6] de Buuren olle Bliär[7] un olle Holt, wat der[8] van denne föllt, liggen; un jedwede hodde[9] ſick van düſſen Baume wat von to hobben. Man[10] eenmal hobbet de

1 Anhöhe, Hugel. 2 Zeit. 3 alter.

4 aber. 5 gehauen. 6 ließen. 7 alle Blätter. 8 da. 9 hütete. 10 aber.

ölste Süehne, de vor keenen sick förchtete, wat van düssen Baume, un legt et met ännern Holte des Aubens up et Füür. Un en ännern Muorgen ligt en graute swatte Rüe[11] in'ner Asken, un geht nich äher van der Stie,[12] bet de ganssе Asken tosaaumen socht un unner den Baum bracht is. Un van de Tüd an hebbet[13] de Buuren nümmer wier[14] van den Baume wat abehakket, hebbet nich es[15] dat Gräs unner weggemegget, ut Ängste dat de Rüe wier kuomen mochte.

Lüürmanns Dink.

Vör langen Tiden göng annen Hüggel en Gespenst, dat sach baulde nut asse en Wulf, baulde asse en Schaup,[16] un wenn de Buuren et nich met Leve leiten,[17] dann word et mächtig boise; änners auber göng et still un geruhig sinen Wegg. Un enes Aubens met Düsterwärden kümmt et über 'nen Tuun,[18] un as Aversknoten dat süht, stüürt[19] he de Rüens un bührt[20] et darüober, un segt: „Nu gau[21] in Gods Namen!" Do segt et: „Du auk!" Dorup kümmt et an Rollmanns Hoff. Un as de Rüens förchterlich an to blassen[22] fanget, sick auber doch förchtet, süht Rollmann et, un hisset[23] vor Gewalt de Rüens, un löpt auk sülverst[24] met tiegen[25] dat Gespenst an. Do met enem Maule döht et sick van enander un is über un über glöhnig,[26] un de Buur süht nicks as ene füürige Wand. Rollmann löpt wegg, un jüst as he de Düre toslagen het, is et auk der vor un harre em[27] uppen Haar pakket. — Rollmann auber het dree Dage nich to Verstande kuomen küont.

An öfterſten is et up Lüürmanns Hüove to Dorbiecke sehen, un doban heten Lüürmanns Dink. Wecke[28] Lüe segget auk, et nöre ene van Lüürmanns Süohnens, de Schäuper west wör un sick vör Ollers[29] innen Schaupstalle uphangen harre, un dorüm möste he in Schaups- un Wulvesgestalt olle Aubend de Stie besöken,[30] war[31] he sick Leeds andaun[32] harre.

11 Hund. 12 Stelle. 13 haben. 14 wieder. 15 einmal. 16 wie ein Schaf. 17 t. h. in Ruhe ließen. 18 Zaun. 19 steuert, wehret, wehret ab. 20 hebt. 21 gehe. 22 bellen. 23 hetzet. 24 selbst. 25 gegen. 26 glühend. 27 hatte ihn. 28 etwelche, einige. 29 vor Alters. 30 die Stelle besuchen. 31 wo. 32 angethan.

Mundart des Dorfes Wersen im Tecklenburgischen.

Pinkster Blome.*)

Pinkster Blome,
Fuule Suuge,[33]
Harrst du ehr upestaun,[34]
Harr't[35] di keen Leid edaun.

Mundart von Minden.

Sprüchwörter.

1. Wer vor der hülle[1] huset, mot 'n dübel tau frünne hebben.
2. Rohe[2] häre un ellernholt[3] wasset up keinem gooen[4] grunne.
3. Up 'n grautet liiw gehört 'ne graute bökse.[5]
4. Man mot sick nich wiër[6] strekken, âls dei dekke gait, soss[7] weret ein'n dei säute[8] kault.
5. Man mot sick nich ehr uuttrekken,[9] bet man tau[10] bedde gait.
6. Wat kann man von 'n ossen meer verlangen, âls ein gooet stükk rindfleisch.
7. Wer met ossen pläugen soll!
8. Dei kann gaut köen,[11] hat 't muul bi sick.
9. Je grötter sakk, je meer plakk.
10. Up 'n leiget[12] muul gehört 'n klapp.
11. Hei kümmet von 'n perd up 'n esel.
12. Wer gaut smeert, dei gaut fört.[13]
13. Je slechter stükk, je bäter glükk.

Mundart von Herford und der Umgegend.

Martinslied.

Sünte Marten, choot[1] Mann,
De us wat vertellen kann,

*) Dieses Liedchen singen die Knaben am Pfingst-Nachmittag im Dorf Wersen im Tecklenburgischen. Mit Knitteln bewaffnet treiben sie einen Jungen vor sich her, welcher über und über mit grunen Maienreisern und mit Ginster bedeckt ist und deshalb geführt werden muß; auf dem Kopfe trägt derselbe eine große Blumenkrone. Zuweilen nimmt ein begleitender Mann dabei Gaben für ihn in Empfang. Der Gebrauch ist uralt und scheint eine Aufforderung zur Fruhlingsfeier und zugleich Bestrafung der Langschläfer sein zu sollen.

33 Sau. 34 aufgestanden. 35 hatte es.

1 Holle. 2 rothe. 3 Erlenholz. 4 guten. 5 Hose. 6 weiter. 7 sonst. 8 Fuße. 9 ausziehen. 10 zu. 11 schwatzen, sprechen. 12 schlimmes. 13 fährt.

1 guter.

De Äppel un de Bieren,[2]
De Nüete[3] sint for mieren.[4]
Schön Stadt! schön Stadt! schön Röselinblatt!
De schönen Jungfrölen giewet[5] us wat,
Sä[6] giewet us ihre Äppel,
De hewt[7] sä in ihre Schäppel,[8]
Sä giewet us ihre Bieren,
De hewt sä in ihre Schüren,[9]
Sä giewet us ihre Nüete,
De hewt sä in ihre Schüetel.[10]
Peterſiljen=Suppenkruut
Dat wässt in usen Choaren,[11]
Mamſell N. de is de Bruut,
Dat ſoll nich lange wären.
Wenn sä noa der Kerken chäht,[12]
So hätt sä de Haare flochten;
Wenn sä wieer rueter[13] kümmt,
So hätt sä 'n junge Dochter.
Sülberline, Sülberline,
Schön is de Bruut! —
Loat[14] us nich to lange ſtohn,
Wi mött[15] von hier noa Köllen[16] gohn,
Köllen is no fären,[17]
Do kumm wi nimmermär hen. —
Ik hör de Slütels[18] klingen,
Sä wärt[19] us baul[20] wat bringen;
Ik hör de Slütels klappern,
Sä wärt us baul wat schappen.[21]
(Werden keine Gaben dargebracht, ſo ſingen die fliehenden Kinder:)
Hang up den Kitel,[22]
Hang up den Kitel,
N. hätt in de Büksen[23] schiten.

Räthſel.

Hümpelken, Pümpelken ſatt up de Bank,
Hümpelken, Pümpelken fell von de Bank,
Do is ken Dokter in Engeland,
Dä Hümpelken, Pümpelken kurären kann.
(Auflöſung: ein zerbrochenes Ei.)

Mundart von Detmold.

Redensarten der Zechbrüder.

1. He hett ſick beſchlumpert.
2. He drinkt met Maaten.
3. He hett wat in'n Kreiſel.
4. He is benüſſelt.
5. He is knüll.
6. He hett ſick todecket.
7. He hett to viel pichelt.
8. He fiket iut fuif[1] Dogen.
9. He is half ſieben.
10. He hett to viel knipſet.
11. He ſiupt iut'n Lock.
12. He hett de Jacke vull.
13. He hett ſick behübelt.
14. He hett wat in'n Timpen.[2]

2 Birnen. 3 Nüſſe. 4 für mich. 5 geben. 6 ſie. 7 haben. 8 Scheffeln. 9 Scheuern, Scheunen. 10 Schuſſeln. 11 Garten. 12 geht. 13 heraus. 14 laßt. 15 wir muſſen. 16 nach Koln. 17 noch fern. 18 Schluſſel. 19 werden. 20 bald. 21 ſchaffen. 22 Keſſel. 23 Hoſen.

Das Volkslied auf Hermann, wie es um die Grotenburg herum lautet.

„Hermann,
Sla[3] Lärm an!
La'[4] piepen, la' trummen!
De Kaiſer well kummen
Met Hammer un Stangen,
Well Hermann uphangen."

Un Hermann
Slaug[5] Lärm an,
Leit piepen, leit trummen.
De Fürſten ſint kummen
Met all' ehren Mannen,
Hewt[6] Varus uphangen.

Mundart von Münſter.

Wiegenlieder.

Suuſe, kinneken, ſuuſe!
Achter[1] uſſen huuſe
Dä wuent de päter Kruuſe;
Steit ſo'n klein männken met de hoonerkipe,[2]
De wull[3] uſſe jüngesken gripen.
Suu, ſuu, ſuu, ſuu, ſuu!

Slääp, kinneken, ſööte![4]
Ik weige di met en par ſööte,
Ik weige di met en par raude ſchoo,
Slääp, kinneken, doo din' ängelken too!
Suu, ſuu, ſuu, ſuu, ſuu, ſuu!

1 aus fünf. 2 Ecke, Spitze. 3 ſchlage. 4 laß. 5 ſchlug. 6 haben.
1 hinter. 2 Hühner-Tragkorb. 3 wollte. 4 ſüß.

Heige papeige, wat raspelt int stroo?
De gaise[5] gât[6] barfoot un hebbet[7] ken' schoo,
De schooster het leader, âwer ken lesten dâtoo,
Süs[8] wull he wol maaken usse gaisken de schoo.
Suu, suu, suu!

Heige papeige, slâä-küükelkes daut,[9]
Krig se int pöttken, dann wert[10] se nich graut,[11]
Doo[12] en klümpken boëter[13] drin,
Dann krig usse jüngesken en smööden[14] sinn.
Suu, suu, suu, suu, suu!

Mundart von Delbrück und der Umgegend.

Sprüchwörter.

1. Papen-Gierigkeit un Guodes Barmhiertigkeit waihert[1] van niu an bis in Ainwekeit.
2. Fruidägg[2] hiäd[3] ssuin aigen Wäär.[4]
3. Wiäne[5] Guod taiket[6] hiäd, dai doigedet[7] nüt.

Mundart von Salzkotten.

Sprüchwort.

1. Et Fett will uowen[8] swemmen, un wann 't ak vanner[9] Ulse[10] is.

Mundart von Gesecke.

Aberglaube.

Wenn enem Morgens en olt Wief begignet, het me[11] Unglück; en jung Wicht[12] — Glück.

Mundart von Büren.

1. März Pake,[13] April Nate,[14] Mai van Beiden, giwt gudde Hau[15] un Weiden.
2. Monndag werrd nit Wiken[16] alt.
3. Friedag is de bäste Dag tau der Hogetiet.[17]

5 Gänse. 6 gehen. 7 haben. 8 sonst. 9 todt. 10 werden. 11 groß. 12 thue. 13 Butter. 14 schmeidigen.

1 währet. 2 Freitag. 3 hat. 4 Wetter. 5 wen. 6 gezeichnet. 7 taugt. 8 eben. 9 auch von der. 10 Krete. 11 man. 12 Mädchen. 13 Thau. 14 Nässe, Regen. 15 Hut, Viehweide. 16 d. h. keine Woche. 17 Hochzeit.

Mundart von Harth bei Büren.

Wetterregeln und Sprüchwörter.

1. De hilgen drei Küenige bugget[1] 'ne Brügge odder tebreaket[2] eine.
2. Märt krigt de Keu[3] beim Stärt.
3. Veits Gearste, Urbans Hawer, Maidages Flass lät den Büern ärr'[4] he was.
4. Sünte Peiter fällt de Snei[5] up en heiten Stein.
5. Früst[6] uese Heargoed im Graawe,[7] dann früst et nau[8] vertig Daage.
6. Jes de April kald un naat,[9] dann wässet dät Graas.
7. (Der Kuckuck spricht:) Jei[10] könnt räupen,[11] wanneer dät jei willt, ik räupe nit eher bis den feifteinten April.
8. Reannert[12] des Sundaages unner der Misse, dann reannert de ganse Wieke[13] gewisse.
9. Morgenraut, de Wieke[14] flaut,
   Owendraut,[15] gudd Wear[16] bedaut.
10. Wenn de Katte nit ter Heime ies, dann spielt de Muise up'n Bänken.
11. Wai[17] will helpen knappen, dai mot ok helpen bakken.
12. In en Büern hört Göerte.[18]

Mundart von Thüle.

1. De eine Krägge[19] hakelt der annern ken Auge int.
2. Wann me den Dauen[20] annen grauten Tähen packet, ssioo kümmet he nit wieer.

Mundart von Paderborn.

Kinder-Necklied.

Weiste wuol, wo Buorchen[1] liggt?
Buorchen liggt in 'n Grunne;
Wo de wackern mêkens[2] (jungens) sint,
Scheënt de leiwe Sunne;
Wo de ekligen jungens (mêkens) sint,
Stinket 't osse[3] de Hunne.

1 bauen. 2 zerbrechen. 3 Kuh. 4 wie. 5 Schnee. 6 friert. 7 im Grabe, d. i. Charfreitag. 8 noch. 9 naß. 10 ihr. 11 rufen. 12 regnet es. 13 Woche. 14 Bach. 15 Abendroth. 16 Wetter. 17 wer. 18 Grütze. 19 Krähe. 20 Todten.

1 ein Dorf bei Paderborn. 2 Mädchen. 3 wie, als.

Sprüchwörter.

1. Hei bört gêren dünne Brêer.[4]
2. Wat ik ni weit, dat makt meï[5] ni heit.
3. Kinner un junge Hunne denket lange.
4. Sei verdrägt sik oss' Katten un Hunne.
5. Wat de Siëns[6] am fêrsten haëlt,[7] dat smekket 'n am bästen.
6. Wat de Buër ni kennt, dat frett h' ni.
7. Hei hört den Kukkuk nit mä raupen.
8. Dat Lauw[8] (auch: Läw) fall n' wuol mit niemen.[9]
9. Hei liewet os de leiwe Hêer in Frankreïk.
10. De ungerächte Häller vertêrt den gerächten Daëler.
11. Me kann den Allen[10] wuol entgoën, ower nit entroën.
12. Hei is nêrens[11] wiëst os hinner Meunens Käulpotte[12] (auch: Fiüler).[13]
13. Je iërger Strick, deste biëter Glück.
14. Den hiët Guod teiket.[14]
15. Wat de Düwel ni weit, dat weit en alt Weïw.
16. Ik smeïte mit deïnen Knuoken no[15] Bêren.
17. Wann 'n Isel te wuol is, dann geit he up 't Eïs un tebrecket de Feute.[16]
18. Wat me[17] nit innen Koppe het, dat mot me innen Feuten häbben.
19. Osse me in't Holt röppet, sau röppet et wider rout.[18]
20. Hei süt de Mügge bür'n Elefanten an.
21. Dat helpt, os wann 'ne Mügge inn'n Rheïn piss't.
22. Köster geit, dat Wiggen[19] will nit helpen.
23. Se geit os up Eggern.[20]
24. Se süt ut os 'n Lege-Heuneken.[21]
25. Kleine Kitel[22] hät[23] de grötsten Ooren.
26. Kinner un alle Lüe[24] segget de Wöerheit.
27. Klauke Kinner liwet[25] ni lange.
28. Weïse Heuner legget äk in de Niteln.[26]

Mundart von Driburg.

Sprüchwörter.

1. En sprüekwäurd ies en wär wäurd.
2. En wäurd ies näu[1] kain dunnerkeil.
3. Hai hett et greinen un lachen in einem sakke.
4. Hai smitt mit der mettwust no[2] de seien spekk.
5. De giul haite, wo he hedd,[3] wenn'e gënt tuit.[4]
6. Wai[5] de dochter häbben will, mot an de mutter friggen.
7. Ik weit ni, wat hai gxint; de muise müt wo kain süierwaater häbben.
8. Et is beater klein un kriegel,[6] às en gräuten fliegel.
9. Wenn et brigg[7] rent,[8] sind iuse schüteln[9] ümmekeert.
10. Wemmen[10] brigg koaket, sit de däut[11] uppe heakedür.[12]
11. De weïsen hönner[13] legget äuk wal mäl in de nitel.
12. Wai leiw häbben will, mot leiw faaren looten.[14]
13. De april is de lämmer ür[15] sill, un de allen[16] ür däut.[17]
14. Beï waater un bräut[18] weert[19] de määsten kinner gräut.
15. Wai jung föört,[20] mot alt goën.[21]
16. Hai hett sin liewe[22] näu kain gënt[23] gooern spunnen.
17. Hai blöst frëu[24] un drift laate.[25]
18. Wai langsem gait, un naiern[26] stait, kümmet äuk wo.
19. Kathraine hett den winter innen schraine.
20. Wai lange slöppet, dean Goëd ernäärt; wai frëu upstait, feïn gënt verteert.
21. Wat mie[27] hikket, mot äuk mie bikken.[28]
22. Wo der sweïne viele sind, is et soap dünne.
23. Wo niks ist, do niks rist.[29]
24. Dai Goëd taiket[30] hett, sind de slimesten.
25. Dai is unner den eisten oüwer[31] ni fangen.
26. Alle baate[32] helpet, see[33] de mügge äuk, do pissede se in 'en Rheïn.
27. Et giwt anner weader,[34] de isel frangelt[35] sik.
28. Wai lang hett, lett lang hangen.
29. Daë sind der[36] viele, de mälteien näu meere.

---

4 Bretter. 5 mich. 6 Ziegen. 7 holen. 8 Laub. 9 d. h. er stirbt im Herbste. 10 Alten. 11 nirgends. 12 als hinter der Mutter Kehltopf. 13 eine Erhöhung am Ofen wird so genannt, worauf man sich stutzen kann. 14 gezeichnet. 15 nach. 16 Füße. 17 man. 18 heraus. 19 Weihen. 20 Giern. 21 wie ein Lege-Huhnchen, d. h. sieht so bluhend aus. 22 Kessel. 23 haben. 24 alte Leute. 25 leben. 26 auch in die Nesseln.

1 noch.

2 nach. 3 heißt. 4 gut zieht. 5 wer. 6 munter. 7 Brei. 8 regnet. 9 unsere Schusseln. 10 wenn man. 11 Tod. 12 Zaunthür. 13 Hühner. 14 lassen. 15 ihre. 16 den Alten. 17 der April ist nämlich eine gefährliche Zeit für die Lämmer und Mutterschafe. 18 Brod. 19 werden. 20 fahrt. 21 gehen. 22 Leben. 23 gut. 24 früh. 25 spät. 26 nirgends. 27 mit. 28 picken, d. h. essen. 29 sich erhebt, zum Vorschein kommt. 30 gezeichnet. 31 unter dem ersten Ufer; bezieht sich auf den Fang von kleinen Fischen. 32 alle Vortheile, alle Hulfe. 33 sagte. 34 anderes Wetter. 35 balgen. 36 da.

30. Friggen un höz[37] maaken geschuit manchmâl ümmesüs.[38]
31. Stüünen is de halwe arwegget.[39]
32. Spaaren is kain satt eaten.
33. Witmann, sch.. mann, is en plokk für'n swe'inestall.
34. Wai besoapen stelt,[40] mot nöchtern hangen.
35. Kume eis,[41] aier dat diu gaist.
36. Wiel däum[42] un wal däum is ni einerlei.
37. Et is beater fürsein,[43] âsse näsein.
38. Oëben fiks un unnen niks.
39. Uppen hëut[44] steaken,
Uppen swans kloppen
40. Weane[45] de këu[46] höoret, dai mot se bei'n swans pakken.
41. Wai ne[47] kennet, dai köft[48] ne ni.
42. Dai büele[49] dai sëu frëu singet, freatet de katten.
43. Man mot de kättken ni höchter[50] den swans stripen, âsse ne up büüert.[51]
44. Wo dai tëu gëue[52] kümmet, do kalwet de osse.
45. De uissen[53] den kopp afbei'ten.
46. Hai gait der[54] mi ümme, âsse de suë[55] mit den beadelsakke.
47. Diu spilst âsse dai purre.[56]
48. Wo gäld is, is 'e duiwel, wo niks is, is 'e sibenmâl.
49. Hai fret âs en smitt.
50. Man kann dean isel wal int waater dreiwen, ower tëun[57] siupen ni.
51. Wat men innen koppe ni hett, mot men innen soüten[58] häbben.
52. Wänn de katte miuset, dann mäuet se ni.
53. De wulf fret äuk wal en getaiket[59] schop.
54. Et is beater einen häbben, âsse twei kreien.[60]
55. Diu kas[61] üne weis maaken: innen Rhe'ine wür kain waater (oder: iuse Hergoad haitede[62] Hearm).
56. Sëu man de gääse[63] weant,[64] sëu goët[65] se.
57. 'T gait ne, âsse dän gääsen tëu Dealbrügge,— dai hät[66] üren eigen kopp.
58. Wo de duiwel ni[67] kumen kann, schikket 'n alt weiw.
59. Wai âs en eerlik minske stelt, mot âs 'n deiw[68] hangen.
60. Besoap'nen[69] minsken mot men mit en soüer högge[70] iut'en wëe soüern.[71]
61. In de grabbelbius smeiten.[72]
62. Mei[73] kann kain minske maanen, wänn ik ne[74] niks schüllig sin.[75]
63. Man kann ni aier[76] „heering" seggen, bis me[77] ne bei'n swanse hett.
64. Hai bekümmert sik ümme Nuiernberg, un hett er[78] kain hius inne.
65. Is beater[79] wat âsse[80] gar niks.
66. Wo niks is, kann wat wëern.

37 Heu. 38 umsonst. 39 Arbeit. 40 stiehlt. 41 erst. 42 thun. 43 vorsehen. 44 Hut. 45 wem. 46 Kuh. 47 ihn. 48 kauft; vergl. Seite 304. 49 Vögel. 50 nicht hoher. 51 hollbeuren, heben, aufheben. 52 zu schnell, zu bald. 53 Kröten. 54 da. 55 Sau. 56 kleines Kind. 57 zum.

58 Füßen. 59 gezeichnetes. 60 kriegen, bekommen. 61 kannst. 62 hieße. 63 Gänse. 64 gewöhnt. 65 gehen. 66 haben. 67 nicht. 68 Dieb. 69 besoffenen. 70 einem Fuder Heu. 71 aus dem Wege fahren. 72 etwas unter Mehrere zum Aufhaschen werfen. 73 mich. 74 ihm. 75 bin. 76 nicht eher. 77 man. 78 da. 79 besser. 80 als.

Mundart in der Gegend von Limburg an der Lenne in der Grafschaft Mark.

De Wiärwulf.

De Wiärwulf es en aislik[1] Beest,
Hä fänkt, territt[2] un rowt[3] met Geest.

Hä es en verwannelt Mensk im Grunne,
Dä met tem Swatten steht im Bunne.

De Wulfsgestält de niëmt hä an,
Dämet mä'n[4] nich erkennen kann.

Mär[5] wenn en Kind en isern Dink,
As Tange, Schiäre åder Rink,

Em op den Rüggen smit, un snell
Et dann wier[6] opgript em vam Fell,

1 grausiges, fürchterliches; holl. ijslijk, ijselijk. 2 zerreißt. 3 raubt.

4 man ihn. 5 aber. 6 wieder.

Eh' dat de Wiärwulf Tit gewinnt,
In Stücke te rieten dat aarme Kind:

Dann maut[7] dat Ungehüer asbâld
Sick wisen in siner wâhren Gestâlt.

Doch hiät mä met tem slimmen Gast
Ok dann nâch sine leiwe Last. —

Ens[8] tog en Wiärwulf üm Ergste (Järgste) hiär,
Wi en lebendig Donnerwiär.

Dä wâr ok ut ter Wulfsgestâlt
Gebracht op te Art, as ek vertâllt.[9]

Dâ wâr et dann op eenmâl klâr,
Dat hä en Mann ut Ergste wâr.

Mä band met Kiëtten den Bösewicht
Un bragg en nâ Limburg tâm[10] Halsgericht.

Dat gaw ten Besiäl, met tem Gesellen
De Waterproive anteſtellen.

Vam Üöggersteene smet mä iän[11]
Des annern Dages in de Liänn'.[12]

Wenn hä nu uowen om Water bleif,
So wâr hä en Hexenmeſter un Deif.

Mä hädd en fâttens[13] dann verbrannt
Târ Waarnung füär dät ganze Land;

Doch sâg[14] mä en te Grunne gâen,[15]
So mosten se'n kriegen un lopen läen.[16]

Nu bleew hä lange, lange buawen;[17]
De Buren dâen Guatt all luawen.[18]

Hä âwer reip ten Düwel an:
Op eenmâl gong hä unner dann.

Et wâr 'ne Nâtel an sinem Rock
So swâr gewor'n, dat se te diäl en trock.[19]

Nu hadde hä den Prozeß gewunnen.
Se trocken en 'rut, — hä es entrunnen.

Bâld gonk hä wier as Wiärwulf üm,
Un iärgerde Alles üm un tüm.

Hä mackte, wat hä kreg, kaputt;[20]
Kuatüm,[21] hä was nâch butter as butt,[22]

Bis ens det Nachts, as hä sleip, sin Wiew
Em Füer lagde[23] an sin Liew.

Dâ woll em sine Kunſt nich frommen;
Ganz jämmerlik es hä ümgekommen.

Doch ha' de Sâtan — dârop es Verlât[24] —
Gewiß all bâll en niggen[25] p'rât.[26]

Un wenn en Wulf düärch te Feller tüht,[27]
Dä klauk ut gleinigen Oogen süht:

So denk dâ an, wat ek vertâllt,
Un lop dann, wat de Lappen hâlt.

7 muß. 8 einſt, einmal. 9 wie ich erzählt. 10 zum. 11 ſchmiß man ihn. 12 Lenne. 13 ſofort, ſogleich. 14 ſah. 15 gehen. 16 laſſen.

17 oben. 18 thaten Gott ſchon loben. 19 zum Grund ihn zog. 20 todt; entzwei. 21 kurzum. 22 grob, unverſchämt. 23 legte. 24 darauf iſt Verlaß, das iſt zuverläſſig. 25 ſchon bald einen neuen. 26 bereit; lat. paratus. 27 durch die Felder zieht.

Mundart von Schwelm.

Kind, fühs du mi nich.

Kind, Kind, fühs du mi nich?
Kannſt du min Fleiten nich häören?
Komm, min Hiärtken, un frigg![1]
Friggen — we well et us wehren?

Sätersdag-Âbend[2] es nu,
Fierâbend jâ hevvi.[3]
Kömmſt du, min Schätzken, o du?
Friggen un bützen,[4] dat wevvi.[5]

Sachte, süſſ kraket de Dür!
Nümmes[6] ſall häören un kiken,
Wat met mi'm[7] Schätzken eck kür,[8]
Wu[9] eck min Hiärtken well ſtriken.[10]

Du häörs mi un eck di.
Du büs min Wecht,[11] eck din Jungen.
Knecht twâr un Mäken ſivvi,[12]
Fri äöwer[13] un nich getwungen.

1 freie. 2 Samſtag-Abend. 3 haben wir. 4 küſſen. 5 wollen wir.

6 Niemand. 7 meinem. 8 ich ſpreche. 9 wie. 10 ſtreichen, ſtreicheln. 11 Mädchen. 12 ſind wir. 13 aber.

Fri es, we frigget, en Här
De, dem gehäöret en Hiätte.[14]
Süſſ es[15] et Här jå as Tär,
Wecker ſin Brot dat eck iätte.[16]

Nu noch en Bützken![17] Nu gâh!
Lat di wat Soites[18] nu drömen![19]
Lat in di'm Hiärten mi dâ
Slâpen, min Schätzken, un drömen!

Eck ſitt' an de Getau.

Eck ſitt' an de Getau[20]
So mangen leiven Dag
Un hebbe keine Frau;
Drüm hiät et keinen Schlag.

Eck denke Stunnen lang
An mine Mickterin.[21]
Min Hiärt' es ſtiärwensſrank,
Verbiſtert[22] es min Sinn.

De Meſter ſchennt[23] mi ut:
„Du Drömer, ſläöpſt du wier?"[24]
Un dann: „Schliv ut, ſchliv ut!"
Raupt[25] de Geſellen ſchier.

O mine Mickterin!
O wäörs du mine Frau!
Dann ſoll et biätter ſin,
Sturm gönk de Bandgetau.

Sät's du an miner Sit,
Dann wäör eck ſeelenfroh,
Un us vergönk de Tit,
As ſpiélden Kinner, ſo.

Nu es mi ſo te Maut,[26]
As wann eck ſäte faſt.
Unrauh hebb' eck im Blaut,
Et lätt mi keine Raſt.

O Mickt'rin, Mickterin,
O komm, erlöſe mi!
Wuoſt[27] du min Schätzken ſin?
Segg: Jâ! ſüſſ[28] ſtiärw' eck hi!

De Vader.

Eck âlle[29] Narr! eck könn jâ länger ſläpen. Et lie't[30] mi nâch as Blie in 'en Gliedern. Âöffer[31] ſläpen, — den ſgönen Muargen verſläpen, — nee, dat kann eck unmüöglick! Wann eck de Sunne nich heſſe opgâhn ſeihen, dann es et mi den ganzen Dag nich te rechte. Süh, du[32] prächtig ſä dâ herop kömmt! Du ſgön! Wat füäör'n leiſlick Muargenroth! Wat füäör Wolken! Et es ümmer wier dat Âlle, un es dâch ümmer verän'ert. — O büöllicht,[33] büöllicht es ock jetzund min Suonn alt[34] herut. Im Kreege ſläöpet me[35] nich lange. Büöllicht ſteht hä dâ, un ſüht ſo froh, as eck, de Sunne an, un denkt an mi, ſinen Va'er, ſo as eck an ân,[36] minen Suonn, denke. Du guodde brave Junge, wä mi dat geſacht hädde, dâ du nâch klein wääs, dat eck ſo büöll Freude an di erläſen ſöll!

14 Herz. 15 iſt. 16 eſſe. 17 Küßchen. 18 Süßes. 19 träumen. 20 Webſtuhl. 21 Maria Katharina. 22 verwirrt. 23 ſchimpft, ſchändet. 24 wieder. 25 rufen.

26 zu Muth. 27 willſt. 28 ſonſt. 29 alter. 30 liegt. 31 aber. 32 wie. 33 vielleicht. 34 ſchon. 35 man. 36 ihn.

Mundart von Möllenkotten bei Schwelm.

De Kuallendriwer.

Ens wär en Kuallendriwer,[1]
Met Naamen Peter Flapps;
Dull wär dä op de Wiwer
Un dull ock op den Schnapps.

Hä drunk ſick gäärn en Druappen,[2]
Bâ[3] en'n te krigen was,
Doch wurr hä nich beſuappen
Âs nâ en fiſſtig Glaſſ.

Hä bützede[4] jede Deerne,
Dä mä[5] ſick bützen leit,
Mä[6] keine doch ſo gäärne
Âs Dorken Ammegreit'.

1 Kohlentreiber. Die Kohlentreiber ſind Leute, die auf loſen Pferden Steinkohlen in Säcken von den Kohlengruben nach den benachbarten Ortſchaften bringen, — eine äußerſt rohe und doch gewiſſermaßen poetiſche Menſchenklaſſe, deren Poeſie, vom leidigen Branntweintrinken niedergehalten, häufig in gräßlich ſchönen Flüchen ſich Luft macht.

2 Tropfen, d. i. ein Glas Branntwein. 3 wo. 4 küßte. 5 nur. 6 aber.

Sä wuonnde bi Müellenkuatten
Im Fuoselhuus am Schemm.[7]
Dâ hann se tweerlei Suatten:[8]
Vam Besten bragg sä äm.

Un wänn sä 'n Glass äm bräggte,
So keek s'än[9] fröndlick an;
Dät Hiärt' im Liwe laggte
Dem Kuallendriwer dann.

Ens käm hä ock te wannern,
Un luurde in de Düür:
Dâ wär sin Wecht[10] met em Annern
Am Friggen[11] un an der Küür.[12]

As wänn hä nicks geseien,
So trât hä still herin,
Un dät[13] sick sehr bemeien,
Te wisen froën Sinn.

Sä braggte äm en Drünksken
Un kneep de Oogen tau.[14]
Et käm ock nich en Fünksken
Van Liebesglaut ter Schau.

Hä goot[15] düärch sine Struatte[16]
Dat Schnäppsken half herraw:
Et wär nich van der Suatte,
Bâ sä äm süss[17] van gaw.

Dâ smeet hä giftig[18] dät Gläsken
In dusend Stücker kaputt,[19]
Un flaukede[20] en Väsken,
Dat Dorken sick mackde futt.[21]

„Nu woll eck, dat jetzunner
En gleinigen[22] Donnerkiel
Vam Hiëmmel schööt herrunner
Un näöm min Hiärte täm Ziel!

„Un dat hä vam Hiëmmel, dem hoogen,
Mi Troost herrunner dreug,
Un dat hä füär dinen Oogen
Mi in den Erdbuam[23] schleug!

„Eck woll, dat eck niëgn[24] un niëgnzig
Âltprüßsche Klafter deip[25] —
Un niëgn mâl niëgn un niëgnzig
Jâhrhunnerde lägg un schleip!"

7 Steg, schmale Brücke. 8 Sorten. 9 sie ihn. 10 Mädchen. 11 Freien. 12 am Sprechen, Plaudern. 13 that. 14 zu.

15 goß. 16 Kehle. 17 wo sie ihm sonst. 18 d. i. zornig. 19 entzwei. 20 fluchte. 21 fort. 22 glühender. 23 Erdboden. 24 neun. 25 tief.

Mundart der Umgegend Altendorfs bei Hattingen an der Ruhr.

Dä Horkensteen bi Dalhusen.

Lett[1] Wenigern nich do bowen as 'n Edelsteen en 'm gräunen[2] Dauke?[3] Alle Böhme[4] bleuht[5] on dä Vöggel fläutet, dä Sunne kiekt so anmäuthig ut dem Hemmel, dat den Menschenkinnern dat Hätte[6] em Liewe vör Fräude hüppt. De Thorn[7] reckt sinne hoge Hand no dem kloren Hemmel on räupt: Saiht,[8] Menschenkinner, dat nette Land het int[9] Godd gegaft on dat nette Fröhjohr ok; nu seiet on pottet,[10] dat jit,[11] wann dä Härfst kömmt, in dä Schüren Waiten on allerhand Kohren inföhren könnt. On do unnen am Berge flötit dä Ruhr verbie on drägt dä Akens[12] met Kuhelen,[13] dä dä Hauer ut 'm Fils[14] schlätt on dä Schleppers ut 'm Stollen hahlt.[15]

Vör langen Johren was dat Dorp Wenigern völl-klenner as nu, on wo nu dä Kärke steht, do stonn 'ne klaine Kapelle met em Muttergoddesbille, dobie bädden Dag on Nacht dä fromme, hillige St. Ludjeres.[16] Dä Lüh[17] ut dä ganzen Gegend kwämen no em on bichten,[18] on so lange sick St. Ludjeres do ophell, kwämen alle Lüh en den Hemmel. Dat stonn dem Deubel nich an, hä genk as 'n brüllenden Löwen herüm, mä[19] hä konn nümmes[20] in sinne Klawen[21] kriegen. Wann dat so widder inritt, dach hä, kanns du din Führ loten utgohn, dann du kriest känne Seelen, dä du pienigen kast.[22] Hä wort sick verbost on leip no den Morgenlanne,

1 liegt. 2 grünen. 3 Tuch. 4 Bäume. 5 blühen. 6 Herz. 7 Thurm. 8 sehet. 9 euch. 10 säet und pflanzet. 11 ihr. 12 Nachen. 13 Steinkohlen.

14 Felsen. 15 holen. 16 St. Ludgerus. 17 Leute. 18 beichteten. 19 aber. 20 niemanden. 21 Klauen. 22 kannst.

üm sick 'n fasten on grooten Steen te hahlen, domet hä dä Kapelle on den hilligen St. Ludjeres dood schmieten woll. Als hä sinnen Steen gefunnen hadde, nahm hä en op 'n Rüggen, on genk met eenem Schrett tien JEgen[23] bred, on spronk met eenen Satz öwwer dat swatte Määr. Dür[24] völler Heeren Länner draug hä den Fils, mä hä wort am Enne mäuh,[25] hä kneiste[26] faken,[27] on kwam eenes Owens[28] in de Nögte[29] van Linden. Als hä noch eenige Schriehe[30] gedohn hadde, kwam em en Pandeljude integgen,[31] dä draug 'n Kiepe met ollen Schauhwerk on Schlossen.[32] Als dä Jude den Kähel[33] met dem Fils sog,[34] kreeg hä 'n ungeheir'n Schoffen[35] on woll gau[36] wegloopen. Mä dä Deubel reip en an on sag[37] fröndlick: Segg mi, min Sonn, wu wiet lett Wenigern noch van hie, wo sick dä fromme St. Ludjeres ophält, gef mi fottens[38] Antword, eck häff schwor te drägen, on häff kainen Schoffen bör mi; eck sie[39] dä Deubel on dinne Seele krieg eck doch, mä sä sall et god bi mi häwwen! Do dach dä Jude: „Mai, was wett' ich? Der Deibel will an's Letter dem hilligen Ludgerus, er macht ihn daud, mausedaud, un dann hätt' ich ka Lösunk mehr; verdien' ich doch a jud Stück Geld an den Hilligenbillern, die ich em verschachern duh. Un derbi huff' ich, den Harrn Ludgerus mit manen blanken Tinnenlüchtern zu begocheln, die ich em für sane sülwerne Lüchter vertuschen will; nain Gülden soll er mich noch in Koop gibben. Mai, ich muß mane Masematten un den hilligen Mann retten! Duh' ich doch a jud Werk dran!" Als dat dä Pandeljude gedacht hädde, saite hä: „Herr Deibel, ich kumme vun Wenigern un habe vun da nach hier so viel nai Schuh- un Stibbelwerk ufgeschlissen, als ich hab' Schlarfen in ma Kiep.[40] Der Weg is noch krausam lank. Mai, ich sog die Wahrheit!" Dä Deubel kneiste on wort ganz giftig on bett[41] dä Tänne tehope[42] on frogte den Pandeljuden: „„Nu segg mi effkes,[43] wat is dat vör een Water, wat do unnen ruscht? Eck kann et nich genau saihn, et is hier te völl Buschkasche.""[44] „Nu mai, was süll es anders sein, as der Jordan; sein wir doch hier im kelaubten Lande!" Als dat dä Deubel hohr, slaukte hä ganz goddserbärmlich on reip: „„Nu häff eck dat Schleppen satt!"" — Met grooter Macht schmett hä den dicken Fils op dä Äre[45] on flog piel[46] in dä Högte[47] dür de Logt,[48] ächterleit[49] en gräulichen Gestank on is no dä Tied nich wier op dä Äre gekommen.

Den Steen kann ewwer Nümmes wier herut büren[50] on dä Lüh heitet en den Horkensteen, welken dä Deubel ut dem Morgenlanne gehallt het. Hä lett recht nätt in dä Buschkasche on im Fröhjohr fläutet do völl Nachtigallen.

Reinhard Cop, dä Räuber.

In fröhern Johren wuhnde op dem Godde[51] Horst an der Ruhr en ganz rieken Cawalier, dä hadde völl Bedeinte on was van Hätten god. Unner dä Bedeinten was 'n Deene,[52] Gädrüken[53] geheiten, dä verstonn ehre Saken mesterlick on was ümmer flietig on dobi ungehei'r schön. To glieker Tied was bi den Cawalier Reinhard Cop; döffen hadde hä as 'n Bäddeljungen in sinne Arbeet genommen, on hä makte sick im Anfange recht god. Als hä twintig Johr olt was, friggete hä an Gädrüken, dä was ok so olt on alle beie[54] hadden sick recht leif.[55] Doch bolle[56] wuhr Reinhard ledderlick, leip[57] alle Nomes[58] no Steele, wo sick in dä Tied völl Spitzbauwen ophellen, on kührde[59] on drunk met dem Pack, hadde de Taschen ümmer vull Geld on nümmes wusste, wo hä dat kreeg. Sinnem Gädrüken brach hä fake siedene Däuker[60] on gollene Ringe met, wo dat rohe[61] Blaut[62] noch anhenk. Dat Mäken[63] hühlde[64] faken on sag: Min leiwe Brüdigam, lot doch din ledderlick Läwen on bliew te Huus, du hest füff[65] noch grooten Schaden dervan. Hä leit et ewwer[66] nich. Enß[67] was dem Cawalier sinne nättste Uhr gestohlen, dä was ut Gold on met Edelsteenen besatt. Als dat utkwam, reip Gädrüken dat Nomens Reinhard alleene on sag: Dem Cawalier is sinne Uhr weggekommen on hä on alle Lühe segget, du wörst dä Deif. Du sost na dem Heeren kommen, hä will met di kühren[68] on is bowen in dä gräune Stuewe.[69] Goh gau[70]

23 Eggen. 24 durch. 25 müde. 26 stöhnte. 27 oft. 28 Abends. 29 Nähe. 30 Schritte. 31 entgegen. 32 Schlarfen. 33 Kerl. 34 sah. 35 Angst. 36 schnell. 37 sagte. 38 sofort, sogleich. 39 bin. 40 in meinem Tragkorb. 41 biß. 42 die Zähne zusammen. 43 eben, einmal. 44 Buschwerk.

45 Erde. 46 pfeilgerade. 47 Höhe. 48 Luft. 49 hinterließ. 50 heben. 51 Gute, Schlosse. 52 Dirne. 53 Gertrude. 54 beide. 55 lieb. 56 bald. 57 lief. 58 Abends. 59 sprach, plauderte. 60 Tücher. 61 rothe. 62 Blut. 63 Mädchen. 64 heulte, weinte. 65 sonst. 66 aber. 67 einst. 68 sprechen. 69 Stube. 70 gehe schnell.

herop! Och, Reinhard, dat kömmt van dinnen ledderlicken Wandel. Hä wort so witt as Kalk on leip dür den Perrestall[71] fottens no Steele. Do genk hä in derselftigen Nacht met völl Spitzbauwen on schlechtem Pack weg on man hohr[72] in völl Johren nicks van em. Hä was Räuberhauptmann geworen un stohl am Rhine on in völl anner Heeren Länner met sinner Banne on makte völl Menschen dood.

Gädrüken hühlde hemlick üm Reinhard, wort ewwer bolle wier vergnäugt. Sä bestadde[73] sick met Conrad Fischer; dat was 'n schönen Jungen on hadde dat Mäken van klain op hemlick leif gehad. Dä Cawalier holl[74] völl op em, dann hä was Timmermester, on wat hä däh, domet was dä Heer tefrieën. Hä wuhnde in der Nögte vam Huuse Horst in eenen klainen Timmer,[75] on leefde met sinner Frau ganz vergnäugt. Dat durde ewwer mär[76] veer odder fief Johr. 'S Nomens,[77] as dä Vöggel flodden[78] on dä Blaumen blodden,[79] kwam en rieken Heer in sinne Stuewe. Hä genk in Gold on Siede on hadde 'n Haut[80] op met 'm rohen Fieerbusch.[81] Sinne swatten Oogen sogen grüggelick ut on hä gleek mähr 'm Spitzbauwen as 'm Kroomtsvoggel. Hä sag teggen[82] Gädrüken: Min leiwe Mäken, eck häwwe di nich vergätten konnt, eck sie nu rieke on Räuberhauptmann; du sast nu met mi gohn on minne Frau weeren.[83] Jeden Dag sast du Brohen[84] on Wien häwwen! Do fenk Gädrüken an to hühlen on reip: Reinhard Cop, eck kenne di wol on nemme di nich; eck sie all[85] lange met Conrad Fischer bestatt,[86] — goh ut den Timmer on mak mi nich unglücklich! Cop bett[87] op dä Täme van Gift,[88] schlaug op den Tisch on trokk en lank Mess[89] ut dem Rock on reip: Dat sall ink[90] alle den Daud andaun! Dä arme Frau reip üm Hölpe, — do kwämen se alle ut dem Huuse Horst on nähmen Cop in'n Rest.[91] Sä sätten em in den swatten Thorn, schlotten sinne Hänne on Beene faste on trokken[92] em en issern Rump[93] an. Öwwer drei Dage woll ewwer dä Cawalier Gericht hollen.

Dä twedde Nacht dorop kwam vör dat Schloß en Mann met eener Bothschopp[94] on sag teggen den Dohrwäker:[95] Mak mi dat Dohr oppen, eck häww 'n Brelf[96] an den Heeren, dä es van dem Cawalier te Hardenberg, on eck maut fottens[97] Antword dorop häwwen. Dä godde Wäker makte dat Dohr oppen, — mä, min Godd, do störten sästig Räuwers herin met Zabels, Flinten on Godd weet[98] wat. Sä woren Owens bi Düsberg[99] öwwer den Rhin gesatt.[100] Dä Wäker reip, mä[101] sä schotten em in dä Knokken, leipen no dem Thorn[102] on makten ehren Hauptmann frie. Dä Räuwers rabellden fürchterlick. Do kwam Conrad Fischer geloopen, hä hadde twee Pistollen inner Hand on woll den Cawalier te Hölpe kommen. Dä Räuwers greppen[103] em, on staken em dür de Mauen[104] in den Arm, dat hä dä Pistollen fallen leit. Cop schleppen em öwwer de Äre ut dem Dohr. „Hund, du hest lange genaug bi minne Brut geschlopen, nu sast du ok es alleene liggen, on eck, jo, eck well di nom Bedde brengen!" Do lachten dä Räuwers on stodden[105] den armen Conrad, dat em dat Blaut ut Nase on Muule leip. Dä Hauptmann nahm een groot Mess on stack et em in den Halz, dat dat warme Blaut in dä Högte sprützede, dann nahm hä dä Pistollen, dä Conrad gehohrden on schott em domet dür dat Hätte.

Dä Cawalier hadde fottens sinne Stormklocke trekken[106] loten, on et kwämen stracks van allen Sieen[107] dä Schulten on Imrönners heran met Hakken, Gaffeln, Saissen[108] on Zabels. Dä Räuwers woren ewwer met ehrem Hauptmann alt[109] öwwer alle Berge.

No Verloop van tien Johren sall Cop opgeknüppt sin in eener Stadt am Rhine met all sinnen Gesellen.

Dä massakrerte Conrad wort van dem Cawalier op dem Godde Horst begrawen, on hä het em eenen Liekensteen gesatt, dorup kann man lesen, wenn man dat Mess dervan schrappt:

„Anno 1717 zwischen dem vierten un fünfte May Middernacht zwischen 11 und 12 Uhr ist der ehr- und achtbare der Baukunst wohlerfahrne Meister Conrad Fischer auf dezen Platz durch Reinhard Cop und seine Mit-Cameraten jemmerlich ermorted worten."

Gädrüken hühlde Dag on Nacht üm ehren

71 Pferdestall. 72 hörte. 73 verheirathete; holl. besteden. 74 hielt. 75 Häuschen. 76 nur. 77 des Abends. 78 flöteten. 79 blühten. 80 Hut. 81 rothen Federbusch. 82 gegen, zu. 83 werden. 84 Braten. 85 schon. 86 verheirathet. 87 biß. 88 d. i. Zorn, Wuth. 89 Messer. 90 euch. 91 Arrest. 92 zogen. 93 ein eisernes Unterkamisol. 94 Botschaft.

95 Thorwächter. 96 Brief. 97 muß sofort. 98 weiß. 99 Duisburg. 100 gesetzt. 101 aber. 102 Thurm. 103 griffen. 104 Armel. 105 stießen. 106 ziehen. 107 Seiten. 108 Sensen. 109 schon.

Mann on kreeg dä Vertiehrung[110] un storf em Härfst desselftigen Johres. Völl Lüh heft sä met ehrem Conrad op dem Liekensteen in witten Hiämden sitten gesahn, wann dä Klocke twälwe schlaug; sä wischede em dat Blaut af, wat em ut dä Borst dreef, on hühlde. On wann sä so saten, es dä Geest van Reinhard Cop ut dä klainen Buschkasche,[111] dä bi dem Liekensteen lett, gekommen, — hä hadd 'n gläunigen issern Rump an on was geschlotten; on wann hä de witten Hiämde sog, dann sunk hä in dä Äre, on Flammen van Schwäggel[112] on Rook schlaugen üm em tau. Dat heft in mancher Nacht völl olle[113] Lüh gesahn on eck ok. Godd helpe us alle in dat Hemmelriek!

Dat Gnodenbild te Hardenberg.

Te Dorsten sat in 'r Nacht im Kloster dä Pape[114] Antonius on kneite vör eenem klainen Bille, wo op dä Möhler[115] dä hillige Muttergoddes gemohlt hadde. Hä bädde abschäulick[116] flietig. Do reip met eens dat Bild: „No Hardenberg fast du mi brengen!" In dä Nacht dorop bädde dä Mönk wier vör dem Bille, on dat reip noch es:[117] „No Hardenberg fast du mi brengen! Öwwer anderthalf Johren wärd[118] eenen grooten Först krank on dä wärd nich anners bätter, as wann hä loofde,[119] eene Wallfahrd no Hardenberg te maken on mi do een Kloster te bauen." In dä drüdden Nacht führde[120] dat Bild wier met dem Mönk on sag: „Du fast minne Noven anfangen!"[121]

Dä Pape leip no allen Lühen on vertallte[122] dat Wunnerwerk.

Im Johre drop, man schreew 1681, wort Ferdinand Fürstenberg, dä Bischopp on Först van Paderborn on Mönster was, doodkrank, on kän Krut on Salwe konn em helpen. Dä Rieksgräloot van Warden[123] besochte den kranken Heeren on vertallte em dä Geschichte met dem Muttergoddesbille te Dorsten. Do leit dä doodkranke Heer fottens[124] dä Noven tom Dank des rainen Empfängnüsses Maria's lesen, ok däh hä dat Gelübde, dat Gnodenbild to besäuken, wat dä Pape van Dorsten alt[125] no Hardenberg gebracht hadde; jo, hä versprak ok, een Kloster op sinne Kosten te Hardenberg te bauen, wann hä wier bätter würde. As hä dat Gelübde gedohn hadde, kwam Kraft in sinne Gledder on hä was in kotter Tied wier ganz gesund.

Wat hä geloosd hadde, fohr hä trülich ut.

Nu lett dat Kloster te Hardenberg met sinnem Hilligenbille all sit langen Johren tüschen den Bergen as eene Quelle, dorut völl dusend Menschenkinner ehr Hätte on Seele lawen on stärken könnt. Völl Wunnerwerke sind do geschaiht. Dä vam Deubel besetten wören, sind do wier bätter woren; dä Lahmen on Blinnen häwwet wier gesunne Gledder on saihnde Oogen gekriegen; mä alle Wunners lott sick nich ut vertellen. Hütiges Dages goht noch jöhrlick völl Menschen in grooter Processiön dohen, on bätt[126] vör dem Muttergoddesbille, on alle wärd gesund an Liew on Seele. Dovör häwwe Dank on Ähr[127] Maria, dä raine Magd Goddes!

Brüdigamsfräude.

Nu, Deene,[128] giw en Müülken[129] mi!
Dat du mi leif hest, glöw' eck di, —
Wi mäutet[130] us bestahn.[131]
Hier gew' eck di twee swatte Däuker,[132]
On ok twee fromme, klaine Bäuker;
Eck weit,[133] du hest völl Fräude dran.

Am Go'nsdag[134] koop' eck eene Kauh,[135]
Im Brauck[136] bau' eck 'n Timmer[137] gau,[138]
Dovör sall eck kaffir'n.
Tien Dahler giwt us ok dä Möhne![139]
Gädrüken, sprink op beie[140] Beene
On trekk'[141] an dinne Memkes[142] mi!

Sprüchwörter.

1. Wo dat Blaut nich hen loopen kann, do krüppt[143] et hen.
2. Wo dä Hase gejünget es, dohen trachtet hä ok wier.[144]
3. Osten on Westen, ter Heeme am besten.
4. Wo Knokken sind, dä düegget,[145] do giwt et ok Rühen,[146] dä sä müegget.[147]

110 Abzehrung. 111 Buschwerk. 112 Schwefel. 113 alte. 114 Priester, Pfaffe. 115 Maler. 116 d. i. ungemein. 117 einmal. 118 wird. 119 gelobte. 120 sprach. 121 d. h. neun Sametage die Messe lesen. 122 erzählte. 123 Werden an der Ruhr. 124 sofort, sogleich.

125 schon. 126 beten. 127 Ehre. 128 Dirne, Mädchen. 129 Mäulchen, Küßchen. 130 wir müssen. 131 verheirathen. 132 schwarze Tücher. 133 ich weiß. 134 Mittwoch. 135 Kuh. 136 Bruch. 137 kleines Häuschen. 138 schnell. 139 Muhme, Tante. 140 beide. 141 ziehe. 142 Brüstchen. 143 kriecht. 144 wieder. 145 taugen. 146 Hunde. 147 mögen.

Mundart von Plankenstein und der nächsten Umgegend.

De lange Wiesche.

Eck wet[1] 'ne lange Wiesche[2]
Im rieken bergschen Land,
Drop sitt't en leiven Spillmann,
Dem reek' eck mine Hand.

O Spillmann, lüst'ge Spillmann,
Eck lust're,[3] wat du sinkst,[4]
Eck glöv, ut kloore Biecke[5]
Du di de Wiesen drinkst.

De Biecke ruscht ut Büsche
Met Lêer,[6] bücl,[7] herut.
Du sitt'st in Wieschenblaumen
Un lusterts dem Gelut.[8]

Un unner Wieschenblaumen
Do schlöp'st un drömst du inn,[9]
Büs wack'rig[10] du geworen,
(Un) di brag'[11] de Drom[12] Gewinn.

In Gras un Blaumen ligst du
Un grip'st in din Gesiet,[13]
Vertellst in Dromeswiesen
Van oller[14] Wunnertied.

1 weiß. 2 Wiese. 3 lausche. 4 singst. 5 Bach. 6 mit Liedern. 7 viel. 8 Gelaut, Getöne. 9 ein. 10 wach. 11 brachte. 12 Traum. 13 Gesait, Saiten. 14 alter.

Mundart von Riemke bei Bochum.

De Wittewiwerskule.[1]

Füä[2] ällen tiden liaven[3] in Riemke bi Baukem 'ne ălle frau, de het[4] de ălle[5] St—sche. Düse frau was fromm un harre mä[6] ein kind, en deenken[7] van siewen joa.[8] — Bi Riemke es sonne[9] kleine anhöchte, de het den Tiepelsbiärg. Bowen[10] op düön biärg es 'ne daipe kule, do wuonnen fröüer de witte wiwer. Eimol genk nu de ălle St—sche harut un kam op düön biärg. Do kömen twei witte wiwer un sächen iä,[11] se soll met gon.[12] Se genk met in de kule, de harre mä eine düäa.[13] Et gefoll iä glik nich bi düässe witte wiwer, owwer se konn nich wie harut. Se moch nu alles müögen,[14] wat de witte wiwer äten, anners niks as roue wuatteln[15] un sou wat. Alle middags gengen de witte wiwer wäg un fochten wuatteln, de ălle St—sche moch owwer ümmer in de kule bliwen; de witte wiwer verbuon[16] iä of, nich düö't fenster te sain, füss[17] war se en kind des doudes. Siewen joa harr' se sou geliäwet, un se was gans mager geworen; se dachte so füöl[18] an iä kind un an hus. Do nam se sik füä,[19] wenn de witte wiwer harut wären, dann wual se düö't fenster liken. As de wiwer nu middages gengen, maken de ălle St—sche dat fensterken uapen, do hort se te Baukem middag lün,[20] un met dem dat se dat hort, do — sitt se te hus inne küöke bi't füer. Ken mensch im huse kannte se mä, owwer iä döchterken kam glik no iä un bläiv bi iä ston. As dat iären mann soch,[21] sach hä: kind, komm doch bi dat biädelwiw denne![22] Do sach se: ek glöüwe, dat kind gäit mi so füöl an, as di! Do soch se de mann an, un bekeif se genau, un soch, dat et sine veloune[23] frau was. Ken mensche dachte do an, se meinen[24] alle, se wä lange dout. Do trok[25] se sik anners an un aat es mol wie wat öönlikes,[26] un de ălle St. was frou, dat hä sine frau wie harre. Owwer sine fraide dunen[27] nich lange. De frau spunt noach goan[28] ton[29] twei laken op den altor in de Eckelsche kapelle, dann starf se.

1 die Grube oder Höhle der weißen Weiber. 2 vor. 3 lebte. 4 hieß. 5 alte. 6 hatte nur. 7 Dirnchen, Mädchen. 8 Jahr. 9 so eine. 10 oben. 11 sagten ihr. 12 gehen. 13 Thur. 14 sie mußte nun alles mögen, d. i. essen. 15 rohe Wurzeln. 16 verboten. 17 sonst. 18 viel. 19 vor. 20 läuten. 21 sah. 22 dannen, fort. 23 verlorene. 24 meinten. 25 zog. 26 wieder etwas Ordentliches. 27 dauerte. 28 Garn. 29 zu.

Mundart von Dortmund und der Umgegend.

Du weist, eck sin en vallen Prüß.

Du weist, eck sin en vallen Prüß,
De Hoar sind mi all lange gries;
Doch puppert noch in't Hiärtt mi mehr,
Wann eck van ussem Küönnink höer.

As fuortens[1] hä te Düörtem[2] was,
Jo, do vergat eck Heu un Gras,
Sag: Greite, loat de Küken schrein,
Vi[3] goat, den leiwen Heern te seihn.

Un as eck an de Poarte kwam,
Do flaug de Wagen all[4] heran;
Do sat hei met de Küönnigin
So schöin un majestädig drinn.

Wuol dusend Menschen stönnen doa
Un reipen en Victoria!
Doch nix, wat minem Raupen gleik,
So dat hei fuortens[5] no mi keik.

Eck greip no mine Müsche fir,
Un Greite makt en deipen Knix;
Do söähn sä us so fröndlick an,
Dat Greite de Verstand bleiv stoahn.

Nu, sag se, kömmt Frau Dickedüär
Mi wier[6] met stolte Flitzen düär,
Eck lach' se ut, wann se sick brüst't.
Mi het[7] de Majestäden grüßt! —

De Stadt de was moal recht in Flaur;
Goatt woals, wat was dat füär'n Rumaur!
De Düörtemschen wöern reine dull
Un hageldick van Freude vull.

All Hüser, Stroaten wöären nett
Vull Blaumen un Buskasche[8] sett,
Un Ehrenpoa'ten stönnen drinn
As Riägenbuagen hauch un fin.

Van jeder Giewel honk 'ne Fahn,
De Hiemmel was der bunt dobaun;
Un we't nit konnt, stak resolut
Sin beste Beddgardine ut.

Do was en Drubbel op den Markt,
As wör de Welt binein[9] geharkt;
Un so'n Hurrah höer'k nümmermehr, —
As wenn de Dounner rummelt her.

Im Biärgamtshus[10] do was en Stoat,
Do was de ganze hauge Roath,
Un Düörtems häuchste Autertät
Begrüßten do de Majestät.

Un Miäkes,[11] as de Engel sin,
De brächten ie'm den Ehrenwien;
Un op en sieden Küssen lag
En netten Sprüeck op düessen Dag.

Doch herrlick was van allen Fraun
De gnäd'ge Küönnigin te schaun;
Fast jeden, de noah bie ie'r kwam,
Die'n kührt sä mild un leislick an.

Im prächtig utstafeierten Soal
Stonn op den Disch dat Küönnigsmohl;
Im Hiemmel wät[12] nit schöiner deckt
Un biättre Sacken[13] opgescheppt.

As hä nu van de Toafel kwam,
Drucht eck mi'n bietken nöhger ran;
So fröndlick keik de guodde Heer,
Mi was, as wenn'k bedouwert wöer.

Do stönnen Heeren blank van Gold;
Sin Rock de blenkte nit so stolt;
Doch soahg me glik ohn Brillenglas,
Dat't düär[14] un düär en Küönnink was.

Ut sine Ougen stroahlt en Füür,
Hä kieket düär de dickste Müür;
Die'm makt ken Mensch en X füär'n U,
Hä kennt dat Krut gewiß im Nu.

Un sinen Kopp es vuller Witz,
Akkrot as bi den vallen Fritz.
Franzäusken, hoalt Du mä[15] dat Mul;
Hä stiegt di füs op'n Daak nit ful.

Wann usse prüß'sche Adler flügt,
Dann schaar vi us tesammen dicht.
Rupp' äiner moal an sine Fiär,[16]
De kriegt gewiß de schöinste Schmiär.

1 vor Kurzem. 2 Dortmund. 3 wir. 4 schon. 5 sofort, sogleich. 6 wieder. 7 haben. 8 grunes Laubwerk. 9 bei einander.

10 Vergamtshaus. 11 Mädchen. 12 wird. 13 Sachen. 14 durch. 15 nur. 16 Federn.

Dat heff eck noch biem Affschäid seihn,
Man soahg sin Ouge do sick freun.
Wann hä moal röpt sin Volk tem Striet,
Sind Düörtemschen de Leßten nit.

Näi, Hanns, eck sin en oallen Prüß,
Se möcken[17] mi van Düörtem wies,
Säi wöern do noch frierieks[18] gesinnt;
Dat es mä lutter falschen Wind.

Eck heff et nu ganz anners seihn:
Vergiätten sind de oalln Kräihn;[19]
De stöädge Adler gäiht nu büär,
'T sind echte Prüßen düär un düär.

17 machten.

18 freireichsstädtisch. 19 alten Krähen.

Mundart von Wattenscheid.

En stüksken van de twëi rîsengrîpers op den Tiëppelsbiarg un op den Mechtenbiarg.

Git[1] wietet doch alle, dat frööer op den Mechtenbiarg en rise wuonde un enen op den Tiëppelsbiarg. De Tiëppelsbiarg liët[2] en stünken van Baukem un den Mechtenbiarg liët enige smiet wiages van Watsche[3] nâ Ällenessen hen.

De beiden risen bokken ümmer tehoupe broud. Einmâl moch[4] de eine backen, dann brach de andere sin broud un so gonk et ümmer üm. Nu moch es[5] de kedel[6] op den Mechtenbiarg broud backen un de vam Tiëppelsbiarge moch sine knüsten[7] brengen. Wann nu de rise op den Mechtenbiarg in den truag schrappen, dann war et tîd, dat de vam Tiëppelsbiarg sin broud brach. Dat schrappen in den truag luddeu âwwer so hat, as wann et gedonnert hedde.— As nu de stunne dâ was, wâ de rise achter[8] Baukem denner kommen moch, schrappen sik de op de Leithe saquanz an den rüggenstrank un depper harumer. Dat konn âwwer de op den Tiëppelsbiarg häören un he kam ok richtich un brach de broude. Âwwer dâ ha de in de Leithe nâch nich den nawwen angebot[9] un de van Baukem kam te fröü. Dâ wor he se böüse, dat he enen stëin nâm un den einen risen smëit. Dä leip âwwer wech un kam in en pâr sprüngen in Ückentüarp an. Dâ fol ok de stëin terdale[10] un he liët nâch bî dat spreitenhüsken. Den grouten stëin kent alle lüe, de in de giegend wuont, un he het[11] nich anders as de groute kiëseling van de kedel op den Tiëppelsbiarg.

1 ihr. 2 liegt. 3 Wattenscheid. 4 mußte. 5 einmal 6 Kerl. 7 Krusten. 8 hinter. 9 angezundet. 10 nieder. 11 heißt.

De löchte.

Jeder, de in Watsche un in de ümgiegend mä[12] etwas bekant es, weit ok wual, dat nich wit vam Haugenstëine en dârnbusch stëit. Wä nu des âbends harût gëit un hir varbi kömt, dä wät hîr ene löchte met en lecht drin harüm gâen sein,[13] âwwer he süüt kenen, de de löchte driëget.[14] Düöse löchte giët[15] al büöl lüe angesmiart. Wann se de löchte nâ loupet, un meint, et wäre en mensche, dann varbistert[16] se un komt nich eher wier terechte, bis de andere dag wier helle schint. Git[17] welt wual gerne wieten, wat dat füar 'ne löchte es. Nu häört es tau:

Op dem hüse Sievinghusen, wat nu de hêr van Metternich gehäört, un dat duonne[18] bî den dârnbusch liët, war frööer en adlicher hêr, de den ganzen dach nicks dâ,[19] as lüe prostituwêren. An düösem dârnbusche hadde he nu en inwüönnershüsken. De inwüönner hadde 'ne junge nette frau. Nu kam einmâl des nachts, as de inwüönner op dem hüse diaschen[20] moch,[21] de hêr un wollde bî de frau gân. De frau nâm de löchte un wollde wechloupen, dâ giët de hêr se dout geschuaten, as me[22] vertellt. De frau âwwer giët he[23] in de groute hegge gesmietten un de löchte darbî gesat. Nu gëit einer van de twëi dâ harüm un kann kene rau[24] finnen, entwieder de frau oder de hêr. Wann't muargens eine släät[25] op Sievinghusen, dann es[26] he wech.

Büar ungefäär fiftig jâ well en mann bi den hêren op Sievinghusen sin. He gëit hen, âwwer underwiages süüt[27] he den hêren met

12 nur. 13 sehen. 14 trägt. 15 hat. 16 gehen irre. 17 ihr. 18 dicht. 19 that. 20 dreschen. 21 mußte. 22 man. 23 hat er. 24 Ruhe. 25 schlägt. 26 dann ist. 27 sieht.

ſinem greinen rokke ſpazêren gân. As he âwwer op et hûs kömt, ſit de hêr op de ſtuawe un giët[28] dâ al[29] den ganzen muargen geſiaten[30] un giët geſchriewen. Wâhiar mach dat nu kommen, dat me den hêren twëimâl füüt un jedesmâl op denſelben plaz?

28 hat. 29 ſchon. 30 geſeſſen.

Mundart von Eſſen.

Meeken woll noh Melken gohn.

Meeken[1] woll noh Melken gohn,
Geng noh Päiter Finken,
Satt dat Bösken in dat Graß,
Leit[2] dat Keuken[3] drinken.
„Pädemülken, Suckerſnütken,
Eck häff ſou lang op di gewacht!“[4]
„„Eck op di, du op mi,
Geele[5] Bläumkes plücket wi.““

Tuck, tuck, tuck, mien Hähneken.

Tuck, tuck, tuck, mien Hähneken,
Wat deiſte[6] in mienen Hoff?
Plücks mi alle Bläumkes aff,
Dat mäkſte vol[7] te groff.
Dä Mama wätt[8] kiewen,
Dä Papa wätt ſchlohn.
Tuck, tuck, tuck, mien Hähneken,
Wu wätt et di noch gohn!

Kinderſpiele.

„Frau, Frau, wat ſpinn i[9] ſou flietig?“ —
„„Förr miene Mann n' golden Rink.““ —
„Wo eß u[10] Mann?“ —
„„Inne Schüür.““ —
„Wat deit hä do?“ —
„„Eck ſegg et ink[11] nich.““ —
„O ſegget et mi all!“[12] —
„„Hä eß op dä Schüür un fourt[13] dä Küükskes;[14]
Git[15] mögget ſä mi awer jou nich jagen.““ —
Kſch! kſch! kſch!
„Frau, Frau, et lütt.“[16] —
„„Wat lütt et dann?““ —
„U Mann eß[17] dout.“ —
„„Wä hett dat dann gedohn?““ —
„Eck, eck, eck!“

Tinke, tanke, tellering,
Wanneer[18] büſſe[19] geſtorwen?
Giſtern Oowend üm Lechtenkääz.
Kinneken, pack mi achter[20] annem Äläs.
Marieken, Marieken, wu[21] gäit et di? (vcer Mehl.)
1. Half krank! 2. Gans krank! 3. Half dout.
4. Gans dout.
Lü![22] lü! lü!

1 Mädchen. 2 ließ. 3 Kuhchen. 4 gewartet. 5 gelbe. 6 thuſt du. 7 viel. 8 wird. 9 ihr.

10 euer. 11 euch. 12 ſchon, doch. 13 füttert. 14 Küchlein. 15 ihr. 16 läutet. 17 iſt. 18 wann. 19 biſt du. 20 hinten. 21 wie. 22 läute.

Mundart in der Gegend von Recklinghauſen.

Sprüchwörter.

1. Fraulü'=rât un röwers=ſât[1] geräd[2] beide ſelten.
2. Wänn de katten nich int hus ſind, ſpieud de müſ' op de bänke.
3. He lätt Guods water üöwer Guods land gân.
4. Wo nich me es, giet[3] de kaiſer ſien recht beloeren.
5. Wat du gieſt,[4] dat holl[5] faſt.
6. We[6] lank giet, lätt lank hang'n.
7. Nu häff wi de puppen am danſſen.
8. He is ſo bang as de ierſen[7] in'n pott.

1 Rubſaat. 2 gerathen.

3 hat. 4 haſt. 5 halte. 6 wer. 7 Erbſen.

9. Wann't bri riängt,[8] hälst du den napp unnern aarm.
10. Wat de buer nich kennt, frett he nich.
11. Et get di as Frasswams, de fratt siewen bieken[9] full papp.

8 reguet. 9 Bäche.

12. In de Lipp swoer, Ruhr kloer, giet gout wiär.[10]
13. Wänn de Diönuppenschen[11] dat roe laken[12] uthangt, dann giet 't riäng'.[13]
14. Wu[14] duller gebraut, wu biätter beer.[15]

10 giebt gutes Wetter. 11 die Dortmundschen. 12 das rothe Laken, d. i. Morgenroth. 13 Regen. 14 wie. 15 Bier.

Mundart der Gegend zwischen Dorsten und Wesel.

Dat Buren-Aowendlied.

Den[1] Dag is fort, die Nacht brekt an,
Ik will mei[2] Gott ergewen;
He wakt, dormet ik schlaopen kann,
Un sorgt för Lif un Lewen.

Drüm bei[3] ik tu dei, Heer un Gott,
Wost ok noug[4] bei mei waken
Un kieren van mei Angst un Noth,
Doug[5] wetst et doch te maken.

1 der. 2 mich. 3 bete. 4 nun. 5 du.

In dienen Schutz befehl ik naoch
Die Kranken un die Armen,
O sieh oup alle Minzen[6] doch
Un heb met öhr[7] Erbarmen!

Wei duth[8] gar niet,[9] äs wei wall mott,[10]
Sündhaft is unse Lewen;
Doug[11] büst doch sun barmhartegen Gott,
Wost uns die Sünd vergewen!

6 Menschen; das z wird zwar nicht mit voller Schärfe ausgesprochen, jedoch ist der Laut auch kein s. 7 mit ihnen. 8 wir thun. 9 nicht. 10 wie wir wohl müssen. 11 du.

Mundart von Wesel.

Denn[1] dütschen Rhin.

See söllen em niet hebben denn allden Vaader Rhin,
So lange wee[2] noch leven, on em noch können sien.
Wee setten ons datägen[3] met Jan en[4] alle Mann;
Denn glöf maar,[5] wenn see kummen, wee pakken alle an!

See söllen em niet hebben denn allden Vaader Rhin,
So lange wee noch lüste een Glas van siene Wien;
So lang' de Harten[6] slagen för Friedrich Wilhelm hoch,
So lang' söll'n see'm niet hebben, un prahl'n see noch so groot!

1 der. 2 wir. 3 dagegen. 4 und. 5 nur. 6 Herzen.

See söllen em niet hebben denn allden Vaader Rhin,
So lange wee noch hebben denn Köning in Valin;[7]
So lang' hee ons regeeret, denn[8] onse Vaader is,
So lang' laat see maar praaten,[9] et geet doch allens miß!

See söllen em niet hebben denn allden Vaader Rhin,
See söllen em niet kriegen, see söll'n et eigens sien,
Wenn see et müchden wagen un kummen ins[10] heran:
Denn will'n wee't öhr[11] well wiesen, wat darut wurden[12] kann!

7 Berlin. 8 der. 9 schwatzen. 10 einmal. 11 wir es ihnen. 12 werden.

Et begof sech, dat Jesus in 'ne Stadt kom.

Et begof sech, dat Jesus in 'ne Stadt kom, die hitten[13] Nain, un sinne Jönger gengen met öm, un völe Lüt. Als hei nou bold an de Port kom, do drugen sei enen Dojen[14] herüt, dä wor de enzige Sohn van sin Moder, un sei wor 'ne Wetfrau, un völe Lüt üt de Stadt gengen met öhr. Un do sei de Heer soog,[15] jommerte öm de Frau, un hei sprok tu öhr: Weene niet![16] Un hee trot dotu, rührden de Kest[17] an, un de Drägers stonden stell. Nou sprok hei: Jöngleng, ek seg dei,[18] ston op! De Doje rechtete sech op, un feng an te spreken. Un hei gof öm sinne Moder. Un sei wodden[19] all' bang, presen Gott, un sproken: Et es[20] en groter Prophet onder os[21] opgestohn,[22] un Gott het sin Volk hemgesükt.

13 hieß. 14 Todten. 15 sah.

16 nicht. 17 Kiste, Sarg. 18 dir. 19 wurden. 20 ist. 21 unter uns. 22 aufgestanden.

Mundart von Dingden bei Bocholt.

Dat Dingdensc Issel-Leed.

Wat Nitklos Becker van den Rhin hef sungen,
Is ok no Dingden an de Issel klungen;
De Issel is uns leef, es em den[1] Rhin,
Well will er wat? Fry sall de Issel gly'n![2]

Se söllt s' uns niet afkrigen,
De Dingse Isselsluth!
Kommt se, dann söllt se fliegen,
Dann fechten wy met Muth!

Se söllt dar uns asblywen
Van unse Isselsluth;
Süns will wy ör[3] fort riwen,
Es wy[4] de Tuffeln dut.[5]

Kommt se, hal[6] ör de Dunder!
Wy bünt[7] en oldüts[8] Volk,
Dann stopp wy ör darunder
Deep in den Schlebes-Kolk![9]

Dann schit[10] wy ör met Flinten
Un trefft ör as 'ne Pupp',
Un an Violen-Quinten
Hang wy de Blicksems[11] upp.

In Häckeln, Dörn' un Dyssel
Rull wy de Düwels tu,
Wann se uns üm de Issel
Neet[12] loten willt[13] in Ruh'.

Wy willt de Issel hollen,[14]
Et is völl Werth dorin,
Ant Isselland wass't Knollen,[15]
Un Hanp, un Flaß, un Lin.

Ok wass't dor[16] grote Boonen,
Ok is dor Weyderp,
De Kuje[17] frät de Schonen
Un weid't sik sat dorby.

Ok wösst dor Wunderklower,[18]
Mer[19] niet guud one Mest,[20]
Doch Mest un Aske drower,
Dann wösst he dor ganz beßt.

De Issel sit vull Fisse,
Wy fankt se met Pleisir,
Un brenkt se upp de Disse,
Dat is by uns Manir.

Well[21] söll se dann gern missen,
De moje[22] Isselsluth?
Dor wy so faat[23] könnt sissen,
De Fisse schmakt so guud.

Drüm söllt se s' ok niet krigen,
De Dingse Isselsluth,
Un roopt se sik tu't Higen[24]
Un werd't ok schwart es Ruut.[25]

So lang es muntre Klanten[26]
De nette Dirn' gefällt,
So lang de Musikanten
De Gallopade spölt;[27]

1 wie ihm der. 2 gleiten. 3 sie. 4 wie wir. 5 thun. 6 hole. 7 sind. 8 altdeutsches. 9 Name eines Wassers; holl. kolk, Wasserloch, Abgrund. 10 schießen. 11 eigentl. Blitze; ein Schimpf- und Fluchwort. 12 nicht. 13 lassen wollen. 14 halten, behalten.

15 weiße Ruben. 16 da. 17 Kühe. 18 Wunderklee; holl. klaver, Klee. 19 aber. 20 Mist, Dunger. 21 wer. 22 schöne; holl. mooi. 23 oft. 24 zum Keichen, bis hinter Athem. 25 wie Ruß. 26 Burschen, Freiern; holl. kalant, klant, Kunde, Gonner. 27 spielen.

So lang upp Schütteryen[28]
Vertappt word[29] Schnapps un Bier,
So lang es wy könnt fryen
No nette Maikes[30] hier;

So lang es Kanten=Müssen[31]
De Dingse Maikes drägt,[32]
So lang es Koobs[33] met Küssen
No[34] Huus Marianne brecht:

So lange blywt de Ranken[35]
Van unse Isselfluth,
Süns blyw't niet by Gedanken,
Dann wörd vergotten Blut.

Et Dingse Volk is müdig,
Dat segt et Johrbuck klor;
Ens[36] föchten wy ganz blüdig
Vör hundert achzig Johr.

28 Schutzereien. 29 wird. 30 Mädchen. 31 Spitzenmützen. 32 tragen. 33 Jakob. 34 nach. 35 Rangen, d. i. muthwillige Buben. 36 einst, einmal.

Et was, du[37] Bernd von Golen
In unse Land regiern,
Du hes[38] he uns befolen
De Holländer te kiern.

Du heb wy ör geschlagen
De Arms un Beene kort,
Du leepen se met Wagen
Un Kutz[39] un Peerde fort.

Wy hebt uns guud bedrägen,
Wy föchten uns ganz fry;
Drüm heb wy ok gekrägen[40]
De Männer=Schüttery.

Dat mot se mächtig schricken
Vör jeden Dingsen Gast;
Wy fürt er[41] all in Stricken,
Wann se uns kommt te Last.

37 da, damals als. 38 hat. 39 Kutsche. 40 bekommen. 41 sie.

Mundart von Kleve.

(Die Mundart, von welcher hier Proben mitgetheilt werden, wird zunächst in der Stadt Kleve selbst gesprochen, dann aber auch mit geringen Abweichungen in den nahegelegenen Städten: Goch, Kalkar, Rees, Emmerich, Kranenburg und ihren Umgegenden. In Emmerich ist schon mehr Holländisches der Mundart beigemischt, ferner kommt sowohl dort als in Rees statt des a häufig das breite o vor, indessen sind die Abweichungen so gering, daß dadurch das gegenseitige Verständniß durchaus nicht leidet. Bei Kranenburg verschwimmt die klevische Mundart in's Holländische und in der Gegend von Kevelaer in die gelderſche Volkssprache. In den zwischenliegenden Orten ist die klevische Mundart allgemein, mit Ausnahme von Pfalzdorf auf der goeher Heide. In diesem Dorfe nämlich, wo sich auf Veranlassung Friedrichs des Zweiten vor einigen 80 Jahren auswanderungslustige Pfälzer ansiedelten, wird Oberdeutsch gesprochen. Dieselbe oberdeutsche Mundart herrscht in der von dem fast ganz unvermischten Pfalzdorf ausgegangenen, etwas süd=östlicher gelegenen Kolonie Luisendorf.)

De ſaldot en de mooder Godds.

In Kêvler[1] in de kerk is*) en mooder=godds=bild, dor föllt gei all well es[2] van gehöört häbbe. Nou, dor sall ick ou[3] es en stöckske van vertelle. Du[4] den alde Fritz könning van Prüße was, kom der[5] es 'ne gemeine ſaldot no Kêvler en ging bei de hellege Maria in de kapell sitte. Enen dag of wat derno[6] ging de köster sinn frau in de kapell, öm de mooder Godds rein te maken, en, sitt dor,[7] Maria öör gold en silver en all öör mooje[8] steen wasse[9] weg. De frau vertellden et aan de mann 's middags bei de koffy, de mann sêi[10] et aan de pastoor en den börgermeſter. Op den oogenblick mossen[11] de schandärme de ſaldot nojage,[12] want[13] dor was gennen[14] andre bei de mooder

*) Das i in: „is, ick, mit, will, liggen, hin, drinken, Himmel u. s. w." wird wie ein zwischen i und e liegender Laut ausgesprochen.

1 Kevelaer, ein Wallfahrtsort. 2 schon wohl einmal. 3 euch. 4 da, damals als. 5 da.

6 einige Tage darnach. 7 seht da, siehe da. 8 schönen. 9 waren. 10 sagte. 11 mußten. 12 nachjagen, nachsetzen. 13 denn. 14 kein.

Godds geweſt, en et düürde niet lang, du kreege ſe öm bei't ßlavitje.[15] De richter woll öm dadelick[16] an't lêr,[17] marr[18] hei ſêi, dat de hellege Maria öm den heelen buul[19] preſent gemakt hadd. De richter ewel[20] woll nicks dorvan weeten en miet[21] öm de proßeß. Marr hei, ook niet leu,[22] ſchreef aan den alde Fritz, en ſêi, dat hei onſchöldig was. Den alde frug de paſtöörs en knönken[23] en kaplön, of Maria well ſo'n preſent make koß,[24] en die ſêje:[25] jo. „Nou", ſêt den alde könning têgen den ßaldot, „vöör deeſe keer[26] godd[27] dann marr[28] mit ou preſente, marr as ou de hellege mooder Godds es weer[29] wat gêve will, dann bedankt ou dervöör."

Johanne Sebus.

In 't jor neege[30] ſtond et iß[31] geweldig hoog têgen den dick[32] bei Brienen aan de Rhinn, en 't was dropp of draan, of 't wor derböör gegon;[33] marr de bure ßmeete noch en ſtöck of wat ſteen[34] dertêgen, en du ging et weer. Ewel 's nachs ging 't iß an't drieve, en een ſtöck dick no't andre ging fleute,[35] dor was gen[36] halden aan. De hüüs wirden[37] ömgeßmeete, de winterſot[38] dreef op't water, en menſſen en beeſte verdronken der enen heelen hoop.[39]

En paar plecksfes[40] land waſſe noch marr frei van 't water. Achter[41] 't eene was et water ondiep,[42] en wie[43] bis dor gekomme wor, was ſo gund as geredd. Op 't andre ſtond en höttje,[44] dor wonden en jonge freſſe[45] deern,[46] Johanne Sebus, mit öör alde ßwakke mooder. Endlick kom 't water ook op öör klein höttjen op aan, en de alde frau begonn all te kermen[47] en te ſtööne, dat ſei ſoll verdrinke motte. Marr Hanneke was en ſterke deern, en ſo gund böör öör mooder, dat ſei lieber mit öör mooder verdrinke woll, as ſich alleen redde. „Komm marr[48] op minne röck, mooder," ſêi ſei, „ick ſall der ou well döör hakkepille."[49] En ſe drug de mooder werrechtig[50] ook glökkig bis op dat andre plecksfe. „Och, Hanneke," ſêt de mooder, „lopt der noch es êyfes[51] döör en krigt minn bêibuuk,[52] want[53] gei witt[54] well, dat ick ſtêrve mott, as ick dat niet häbb." Hanneke kom ook noch glökkig no öör höttje, marr knapp hadd ſei 't buuk gekreege, du wird[55] et water ſo groot, dat ſei der ni' meer döör koß,[56] — ſei moß[57] verdrinke. En dat guje[58] mädje, dat öör mooder noch geredd hadd, verdronk ook; et water ſteeg öör in tit[59] van 'nen oogenblick over't bêibuuk, dat ſe in de gefalde händ hiel, over de bêjende[60] lippe en de witte wange en de blaue ooge, die no den himmel keeke, — bis der[61] van Hanneke gen hör[62] meer te ſien was.

De groote keyſer Napoleon hädd öör en monument van ſteen ſette lote op den pleck,[63] wor ſei verdronken is. Vööm en blumme ſinn der rondheröm gepott,[64] en eenige trêi[65] van dor hädd hei en klein hüüske vöör öör brüür[66] baue lote, den[67] in 't jor neege onder de ßaldote was en nou mit ſinn frau en kind dor[68] wont.

Dor is gen[69] kind in 't kleßße land, dat Johanne Sebus en öören dood niet[70] kennt.

Et golde fißke.[1]

Eenen ärme ſiſſer en ſinn frau wonden in 'ne pißpott en wißte knapp, hu[2] ſe van eenen dag no den andre komme ſolle. Mann, ſêt de frau, godd[3] vandaag[4] es[5] ſiſſe; ick häbb gedrömt, dat gei[6] vandaag glöck häbbe ſollt. En de mann ging en fing en fißke, en mooi[7] golde fißke. Marr dat fißke ſêi[8] têgen öm: as gei minn[9] loß lott, dann will ick ou[10] alles gêve, wor gei minn marr[11] öm frogt. De ſiſſer liet et fißke loß en ging löſtig no hüß, en vertellden aan ſinn frau, wat hei belêvt[12] hadd. Mann, ſêi[13] de frau, godd der es notu,[14] en ſegt, dat et fißken ons en groot heerenhüß geſt. En de mann ging an't water en riep:

13 Kragen. 16 ſofort, unverzüglich. 17 Leder. 18 aber. 19 ihm den ganzen Plunder. 20 jedoch, aber. 21 machte. 22 lau, faul. 23 Canonici. 24 könnte. 25 ſagten. 26 für dieſes Mal. 27 geht, gehe. 28 nur. 29 einmal wieder. 30 neun. 31 Eis. 32 Deich. 33 dadurch gegangen. 34 einige Steine. 35 ging fleten, ging weg. 36 da war kein. 37 wurden. 38 Winterſaat. 39 ein ganzer Haufen. 40 Fleckchen. 41 hinter. 42 untief, ſeicht. 43 wer. 44 Hüttchen. 45 friſche. 46 Dirne, Mädchen. 47 wehklagen. 48 nur. 49 huckepack tragen.

50 wahrhaftig. 51 da noch einmal eben. 52 Gebetbuch. 53 denn. 54 ihr wißt, du weißt. 55 da wurde. 56 konnte. 57 mußte. 58 gute. 59 Zeit. 60 betenden. 61 da. 62 kein Haar. 63 Fleck. 64 gepflanzt. 65 Tritte, Schritte. 66 Bruder. 67 der. 68 da. 69 kein. 70 nicht.

1 Fiſchchen. 2 wie. 3 geht, gehe. 4 heute. 5 einmal. 6 ihr, du. 7 ſchönes. 8 ſagte. 9 mich. 10 euch, dir. 11 nur. 12 erlebt. 13 ſagte. 14 nach zu, dahin.

Fißke, fißken in de see!
„Wablief,[15] minn männeke Timplentee?"
Minn frau Hillebill
Will niet soo as ick will.
„Wat will se dann?"
En groot heerenhüß.
„Godd marr no hüß, se hädd et all!"
Nou wonde frau Hillebill in en groot hüß, marr de kamers wasse lêg,[16] en se was niet tefreeje.[17] Du[18] sêi sei têgen ööre mann: godd es no et fißke, en segt, dat et ons möbels en schildereie gest. En de mann ging an 't water en riep:
Fißke, fißken in de see!
„Wablief, minn männeke Timplentee?"
Minn frau Hillebill
Will niet soo as ick will.
„Wat will se dann?"
Möbels en schildereie.
„Godd marr no hüß, se hädd se all!"
Marr as men in so'n mooi hüß wont, mott men ook deftige kleer[19] aan hâbben. Dorôm sêi de frau têgen ööre mann: godd et fißken es[20] öm mooje[21] kleer froge. En de mann ging an 't water en riep:
Fißke, fißken in de see!
„Wablief, minn männeke Timplentee?"
Minn frau Hillebill
Will niet soo as ick will.
„Wat will se dann?"
Mooje kleer.
„Godd marr no hüß, se hädd se all!"
Nou woon ick in so'n groot hüß en hâbb so staatße[22] kleer, sêt[23] frau Hillebill, nou mott ick ook wat groots sinn. Godd en segt têgen et fißke, dat et minn[24] tu könningin meckt. De mann trock[25] well en scheef gesicht, marr hei ging doch an 't water en riep:
Fißke, fißken in de see!
„Wablief, minn männeke Timplentee?"
Minn frau Hillebill
Will niet soo as ick will.
„Wat will se dann?"
Se will könningin sinn.
„Godd marr no hüß, se is et all!"
Minne schollmester hädd minn ömmer[26] geseit,[27] dat men soo hoog komme moß as men marr kann, sêt frau Hillebill; nou godd en segt an 't fißke, dat ick de lievenheer worde[28] will. De mann schödden[29] de kopp, marr hei ging doch no 't water en söchten[30] en riep:
Fißke, fißken in de see!
„Wablief, minn männeke Timplentee?"
Minn frau Hillebill
Will allweer[31] anders as ick will.
„Wat will se dann?"
Se will de lievenheer sinn.
„Godd marr no hüß, se wont weer in ööre pißpott!"

15 was beliebt. 16 leer. 17 zufrieden. 18 da. 19 prachtvolle Kleider. 20 einmal. 21 schöne. 22 stattliche. 23 sagte. 24 mich. 25 zog. 26 hat mir immer. 27 gesagt.

28 werden. 29 schüttelte. 30 seufzte. 31 schon wieder. 32 keinen. 33 Streit. 34 wer. 35 gewann, gewinnen wurde. 36 wenngleich käme. 37 gäbe; der Indicativ steht häufig für den Conjunktiv. 38 einst trieb. 39 Kahn. 40 der zog. 41 ihn. 42 stattlich gekleideter. 43 früh. 44 des Morgens. 45 freigebig, verschwenderisch. 46 des Abends. 47 sagte. 48 niemals. 49 euch, dich. 50 mich. 51 sie lebten. 52 ihre. 53 Augen. 54 seine Stirne.

*) Der Volksglaube läßt die weiße Frau noch auf dem Schlosse und vornehmlich auf dem Schwanenthurme hausen. Sie soll sich zeigen, wenn einem Gliede des Herrscherhauses ein nahes Ende bevorsteht.

**) Der Rhein soll früher an Kleve vorübergeflossen sein.

De witte frau.*)

Dor was 'nen hertog in d'n alden tit,
Hadd en dochter en genne[32] soon;
En öm die dochter dor was vööl stritt:[33]
Wie[34] öör wonn,[35] hadd et land.
„All kom[36] 'ne prinß mit zepter en kroon,
Ick gof[37] öm niet minn hand!"

Ens dreef[38] op de Rhinn**) 'nen aak[39] derhêr,
'Ne swaan den trock[40] öm[41] furt;
En drinn dor stond 'ne staatßen[42] heer,
Van silver en gold so blank.
„Dat is de mann, op den ick gelurt;
Nou hâbb ick öm, Godd sei dank!"

Fruch[43] 's märges[44] trauden öör de pastoor,
Sei tofelde 's middags rief,[45]
En 's ovens[46] in 't bett sêi[47] hei öör in 't oor:
Frogt nooit,[48] wor dat ick vandann!
„Ick hâbb ou[49] jo selfs en ick hâbb ou lief;
Wat geht dat andre minn[50] aan!"

Sei lêvde[51] so glökkig as mann en frau,
As selden en hertogspaar:
Öör[52] wang bleef rood en de ooge[53] blau,
Sinn stern[54] bleef gladd en lachend de mond.

„Nou ſegt minn doch endlick es,[55] allwaar[56] Ou[57] vader en mooder wont."

Du[58] ſtond hei op, en kößten[59] öör,
En wird[60] as en laake ſo bleek.[61]
De ßwaan den ſchrauden[62] all aan de döör,
Den aak lêi[63] all op de Rhinn.
„Dat was vöör minn hart den ärgſte ſteek;[64]
Ick kann ſonder öm niet ſinn!"

Sei ging op de ſölder[65] en keek no[66] öm, —
Van öm was nicks te ſien.
Öör wange verſiele, de monnd[67] was öm,
Dor lêi op de ſölder ſei dood.
„Ook dood all,[68] will ick no öm noch ſien
Bis an 't jöngſte märgenrood!"

Vertellßel[69] van onſe könning.

De könning reisden es no de Rhinn en du kom hei ook no Weeze, wor du ter tit[70] 'nen alden doose[71] poſthalder wonde. Du de pêrd ömgeſpannt wirde, protten[72] de könning over dit en dat, en den doove poſthalder miek[73] nicks as komplimente, en ſêi marr[74] jo of[75] nee, as hei ook van gen tuten of bloſen wiſt.[76] Endlick frug öm de könning, hu[77] vööl kinder dat hei hadd; marr[78] de poſthalder höörde marr ſoo wat van „hu vööl" en docht,[79] dat de könning no ſinn pêrd[80] frug. „Twentig,[81] majeſtät," ſêi hei, „en van nacht[82] is noch een dervan kapott gegon."[83] „„Godd ſêgen't ons,"" ſêi de könning en lachte, „„ick woll, dat ick der marr[84] een hadd!""

Wor könnmt et fluke[85] vandann?

Jan-oome kom es no Gölemöi,[86] die 'nen heelen hoop blage[87] hadd. Du[88] hei de döör inkom, höörden hei, dat de blage goddeloos flukte.[89] „Gölemöi," ſêt i,[90] „wor häbben die kinder dat fluke geleerd?" „„Je, Jan-oome,"" ſêt Gölemöi, „„dat mag der dübel weete, wor die blikſemße[91] blage dat verdumde[92] fluke vandann häbbe!"" „Si'[93] marr ſtill, ſi' marr ſtill, nou weet ick et all!"[94]

Volks- und Kinderlieder.

Kleef is 'nen heereſtuhl,[1]
Emmerick is 'nen entepuhl,
Goch dat is noch wat,
Kalker is en gatt.[2]

Sſlop,[3] kindje, ßlop!
Du[4] mooder hüit[5] de ſchop,
Du vader hüit de bonte kuh,
Mackt, kind, de öögskes tu![6]

Lied bei einem Kinderſpiel.

Wie[7] well met no England gon?
England es geßlote,
De ßlöötel[8] es gebroke.
Dor faare wei[9] hen,
Dor breckt dat ſchepp,
Dor legge[10] wei allegaar.[11]

Ick woll, dat der dübel dood en[12] was,
En[13] ick was in de hell,
En de hell voll jonge meisjes[14] was,
En ick was jonggeſell!

Trinklied.

Lott ons noch es[15] drinke, lieve leckre Gerretje![16]
Lott ons noch es drinke, lieve ſüüte meid![17]

Brandewinn mit ßücker, lieve leckre Gerretje!
Brandewinn mit ßücker, lieve ſüüte meid!

Marr wie[18] ſall dat betaale,[19] lieve leckre Gerretje!
Marr wie ſall dat betaale, lieve ſüüte meid!

Den erſten buur, den beſte, lieve leckre Gerretje!
Den erſten buur, den beſte, lieve ſüüte meid!

55 einmal. 56 allwo. 57 euer. 58 da. 59 küßte. 60 wurde. 61 bleich. 62 der ſchrie. 63 der Kahn lag. 64 Stich. 65 Söller, Boden. 66 nach. 67 Monat. 68 auch tott ſchon, wenngleich auch todt. 69 Erzählung. 70 damals zur Zeit, zu jener Zeit. 71 ein alter tauber. 72 ſprach. 73 machte. 74 ſagte nur. 75 oder. 76 wußte. 77 wie. 78 aber. 79 dachte. 80 nach ſeinen Pferden. 81 zwanzig. 82 heute Nacht. 83 todt gegangen, d. i. verreckt. 84 nur. 85 Fluchen. 86 Gevatterinn. 87 Kinder. 88 da, als. 89 fluchten. 90 ſagte er; ſtatt: ſêt hei.

91 blitſem, ein Fluchwort, eigentl. Blitz. 92 verdammte. 93 ſtatt: „ſitt", ſeid, ſei. 94 ſchon.

1 vormals Sitz eines Herzogs. 2 Loch, Neſt. 3 ſchlafe. 4 eure, deine. 5 hütet. 6 die Äuglein zu. 7 wer. 8 Schlüſſel. 9 wir. 10 liegen. 11 alle mit einander; holl. allegader, allegader. 12 ein Flickwort ohne beſondere Bedeutung. 13 und. 14 Mädchen. 15 einmal. 16 Gerhard. 17 bedeutet ſonſt faſt nur: Magd. 18 aber wer. 19 bezahlen.

Et ging 'ne pater langs te kant. *)

Et ging 'ne pater langs te kant,[20]
Heys was[21] in de mey!
En noom en nönneke bei de hand.
Heys was in de mey, mey, mey!
Heys was in de mey!

Och, nönneke, willt gei mit minn gon,[22]
Heys was in de mey!
Allwor die mooje[23] blümkes ston?
Heys was in de mey, mey, mey!
Heys was in de mey!

Nou, pater, spreit ou ßwarte kapp![24]
Heys was in de mey!
Allwor de frau de bor[25] mit lappt.
Heys was in de mey, mey, mey!
Heys was in de mey!

Pater, geft ou nonn en suun![26]
Heys was in de mey!
Dat mögt gei[27] noch well ßeßmol[28] duhn.
Heys was in de mey, mey, mey!
Heys was in de mey!

Pater, böört[29] ou[30] nonn es op,
Heys was in de mey!
En danzt dermit as en kermespopp!
Heys was in de mey, mey, mey!
Heys was in de mey!

Och, pater, gei mott scheie[31] gon,
Heys was in de mey!
Dat nönneke dat mott bliebe ston.
Heys was in de mey, mey, mey!
Heys was in de mey!

*) Dieses Lied wird zu einem beliebten Spiele gesungen. Man bildet einen möglichst bunten Kreis, der einen Vater in seine Mitte stellt. Beim Absingen der ersten Strophe hüpft der Kreis um den Vater herum, welcher sich dann unter den Mädchen eine Nonne aussucht, und diese mit in den Kreis zieht. Die zweite Strophe singt er ihr mit den Andern vor, bei der dritten Strophe knieen sie in der Mitte des Kreises einander so gegenüber, daß der in der vierten Strophe befohlene Kuß nebst seiner sechsmaligen, stets mit großem Jubel begleiteten Wiederholung gehörig gegeben werden kann. Nachdem der Pater mit der Nonne getanzt hat, sucht sich die von ihm verlassene Nonne einen neuen Pater und das Spiel wird in derselben Weise fortgesetzt.

Man singt das Lied auch häufig beim Umtanzen des Maibaums, der am ersten Mai aufgepflanzt wird, welche volksthumliche Feier zu allerlei Spielen Veranlassung giebt.

20 Rand, Seite, Ufer. 21 verderbt statt: Hey, 't was. In Antwerpen singt man: Hey, 't was. 22 mit mir gehen. 23 schönen. 24 Kutte. 25 Hose. 26 Kuß. 27 ihr. 28 sechsmal. 29 hebt. 30 eure. 31 scheiden.

Sinter, Sinter Marte.*)

Sinter,[32] Sinter Marte!
De kalve häbbe starte,[33]
De kuje[34] häbbe hörn,
De kerke häbbe törn.[35]
Hier wont 'ne ricke mann,
Den well[36] wat gêbe kann:
Geft wat, sport[37] wat!
Et andre jor[38] weer[39] wat.

Hollander,
Brobander,
Speckfrêter,
Kuhdief![40]

De griethüüßße mädjes.

De griethüüßße[41] mädjes
Die gon[42] so grad as wei,[43]
Die lote sich well hoore[44]
Mit bellen[45] in de oore.
Accordie, noodeswie,[46]
Sökke[47] mädjes häbbe wie![48]

De griethüüßße mädjes
Die gon so grad as wei,
Sei gon mit linten[49] aan de schuhn,
Dat is mark öm de jonges te duhn!
Accordie, noodeswie,
Sökke mädjes häbbe wie!

De griethüüßße mädjes
Die gon so grad as wei,
Sei häbbe stricken[50] aan de hand,
Stricke van drie ellen lang!
Accordie, noodeswie,
Sökke mädjes häbbe wie!

Stêbe,[51] Stêbe,
Hu[52] lang wei[53] lêbe?

*) Dieses Lied wird am Martinsfeste von Knaben gesungen, welche auf einigen Stöcken eine große Düte mit Zuckerwerk u. dergl. tragen. Von dieser Düte hängt ein langer Papierstreifen zur Erde, den man anzündet und bis zur Düte fortbrennen läßt. Dann fallen die Süßigkeiten zur Erde und jeder Knabe „grubbelt" sich sein gut Theil zusammen.

32 Sankt. 33 Schwänze, Sterze. 34 Kuhe. 35 Thurme. 36 der wohl. 37 sparet, spare. 38 Jahr. 39 wieder. 40 wegen des Aufkaufens des Rindviehes am Rheine (in't leeg, in der Niederung.) 41 Griethausen heißt ein Flecken nahe bei Kleve. 42 gehen. 43 wir. 44 hören; gewöhnlich: höore. 45 Ohrgehängen, Glöckchen. 46 ein Wort, dessen Bedeutung die Griethauser selbst nicht kennen. 47 solche. 48 statt: wei, wir. 49 Bändern. 50 Schleifen. 51 Steffen. 52 wie. 53 statt: willt gei, wollt ihr, willst du.

Hondert jor en eenen dag.
Haut Stêven de kopp af!

De gekölldе[54] Commis.[55]

Ick stond es aan de kayrhinnße poort,[56]
Du[57] kom van Wilder op minn aan
'Ne kêrl van echte dicke soort
Mit nynwegße moppe[58] well söövе pont;[59]
Marr 'ne lüsge[60] commis den hiel öm[61] aan,
Den den heelen dag all[62] de wachte stond.

„Ho! männeke! wellt gei smuckle gon?
Verakfiest marr mooi die möppkes, en dann —
Dann lot ick ou röstig[63] gon."
„„Gei fölt minn so süüt niet klappe,[64] menheer!
Lot minn[65] marr en paar trêi[66] göntop gon,[67] —
Sommedeen[68] dann komm ick weer.""

Du ging hei no de wachtlekau,[69]
Op twee no[70] frot i[71] de moppen op,
Die stof[72] i in 'n teß[73] vöör sinn frau;
Du ging i weer no de commis teröck:
„Nou segt minn es,[74] menheer!
Wat dünn[75] de möppkes in minnen bück?"[76]

Räthsel.

Roje, roje, riepe!
Gêl[77] sinn de riepe,
Sfwart is et gatt,[78]
Wor de roje, roje riepen in sat.
Roje,[79] roje, wat is dat?
(Auflösung: gelbe Rüben.)

Fif harte,[80]
Fif starte,[81]
En een penneken[82] in 't gatt.[83]
Roje, roje, wat is dat?
(Auflösung: Mispeln.)

54 geprellte, betrogene. 55 Zollbeamte. 56 ein Thor der Stadt Kleve; eigentl. kaue rhinnße poort, kattes rheinisches Thor, der Rhein soll nämlich hier vorübergeflossen sein. 57 da. 58 ein beliebtes kleines Backwerk. 59 wohl sieben Pfund. 60 aber ein lausiger. 61 ihn. 62 der den ganzen Tag schon. 63 ruhig. 64 d. h. so wirst du mich nicht fangen. 65 mich. 66 Tritte. 67 weiter hinaufgehen. 68 so mit einem, sogleich, im Augenblick. 69 Wachtelkäfig; ein Wirthshaus vor dem Thore wird so genannt. 70 bis auf zwei. 71 fraß er; statt: fret hei. 72 steckte. 73 Tasche. 74 mir einmal. 75 was thun (Zoll, Abgabe). 76 Bauch. 77 gelb. 78 Loch. 79 rathe. 80 ünf Herzen. 81 fünf Schwänze (die fünf aufgeworfenen Randzipfel). 82 Stängelchen. 83 im Hintern.

'T is in de êrd en niet[84] in de weld,
'T is in den daler en niet in 't Geld,
'T is in 't pêrd en niet in den oß,
'T is in den euver[85] en niet in de voß,[86]
'T is in de kater en niet in de katt,
'T is in den bêker[87] en niet in 't fatt,[88]
'T is in de vader en niet in de soon,
'T is in de ert[89] en niet in de boon,
'T is in de kêrß[90] en niet in 't licht,
'T is in 't oor en niet in 't Gesicht,
'T is in de deern[91] en niet in de jong,
'T is in de raak[92] en niet in de tong,[93]
'T is in de döör[94] en niet in 't hüß,[95]
'T is in de ratt en niet in de müß,
'T is in de rogg en niet in de weit,[96]
'T is in de schöper[97] en niet in de meid,[98]
'T is in den telder en niet in de pann,
'T is in de frau en niet in de mann:
Nou roj 't es,[99] wie[100] roje kann!
Roje, roje, wat is dat?
(Auflösung: der Buchstabe r.)

Dor[101] ging en männeken over den dick,[102]
Dat ßlug en pöltjen[103] in den dick;
En as dat pöltje begonn te rooke,[104]
Du[105] ging dat männeke loope.[106]

Sprüchwörter und Redensarten.

1. Onkrüt[1] vergeht niet.
2. De pott verwitt[2] de kêtel, dat hei ßwart is.
3. Hei hädd wat lüjen[3] höören en witt[4] niet, wor de klokke hange.
4. En bettje te laat,[5] is vööl ste[6] laat.
5. Ick sall öör[7] well wiese, wor Bartelt de mostert helt.[8]
6. Bei Godd is alles möglick, sêi[9] den buur,[10] du[11] brocht hei[12] de rünn[13] no den hengst.
7. Hu[14] kömmt den[15] düvel aan de papesiel.[16] (d. h. die Sache ist nicht so unrechtmäßig erworben, wie es scheint.)
8. All ste vööl is ongesond.

84 und nicht. 85 Storch. 86 Fuchs. 87 Becher. 88 Faß. 89 Erbse. 90 Kerze. 91 Dirne. 92 Nachen. 93 Zunge. 94 Thure. 95 Haus. 96 Weizen. 97 Schäfer. 98 Magd. 99 nun rathe es einmal. 100 wer. 101 da. 102 Deich. 103 Pfählchen. 104 zu rauchen. 105 da. 106 laufen.

1 Unkraut. 2 verweist. 3 läuten. 4 weiß. 5 zu spät. 6 zu; das „ß" ist zwischengeschoben. 7 ich werde ihnen. 8 holt. 9 sagte. 10 der Bauer. 11 da. 12 brachte er. 13 Wallach. 14 wie. 15 der. 16 Pfaffenseele.

9. Ehrlick düürt et langſte.
10. Hei hädd ſinn ſchöppkes[17] in 't dröge.[18]
11. Hei ſitt der[19] wäärm in. (d. h. er hat Reichthum.)
12. 't is genne[20] pott ſo ſcheef, of[21] 't paßt 'nen deckel dropp.
13. Als den himmel infellt, ſinn alle möſſen[22] dood.
14. In den möſſenhimmel[23] komme. (d. h. ohnmächtig werden.)
15. Wie[24] wat hädd, den[25] krigt wat.
16. Bêter wat as nicks.
17. Alle bettjes[26] baate,[27] ſêi de beginn,[28] du pißte ſei in de Rhinn.
18. Stille waters ſinn diep.
19. Inbild[29] is ärger as de anderdaagße koors.[30]
20. Op ſterk water[31] ſette. (d. h. einpökeln im bildlichen Sinne.)
21. Sinn eier in de nettele[32] leggen.
22. Adam is in de pott.[33] (d. h. es ſind keine Speiſen mehr da.)
23. Wie 't önderſte üt de kann drinkt, fellt den deckel op de nöös.[34]
24. Wie[35] 't leſte lacht, lacht et beſte.
25. En alde ſchüür[36] brannt[37] et ärgſte. (d. h. kommt die Liebe noch in ein altes Herz, ſo glüht ſie nicht ſelten am feurigſten.)
26. Hei ſitt op et pêrd en ſückt[38] et.
27. Ick fall öm taage,[39] dat hei den himmel vöör 'nen dudelſack aanſiet.
28. Dor kräät gennen[40] haan no.
29. Dat rackt[41] ou[42] niet.
30. Hu[43] meer men de ſtront[44] rührt, deſto meer ſtenkt hei.
31. Kommt gei over den hond, dann kommt gei ook over de ſtart.[45]
32. Ült[46] 'ne ſcheet 'nen donderßlag maake.
33. Wie de ſtüver niet eert, is den daler niet wêrt.
34. 't is gen[47] kuh bont, of[48] ſe hädd en pleckske.[49] (d. h. erzählt man von einer Perſon viel Böſes, ſo muß wohl etwas Wahres daran ſein.)
35. Riſtenbrei[50] mit ſilvere lêpels[51] ête. (bezeichnet das ſelige himmliſche Leben.)
36. Wat loopen de färkes[52] weer döör[53] 't korn! (d. h. was biſt du wieder ausgelaſſen.)
37. Et ſandmänneke kömmt. (d. h. der Schlaf kommt.)
38. 't is ſteck te ſchau. (d. h. es iſt wirklich zum Staunen.)
39. De graane no wat lekke. (d. h. die Speiſe hat gut geſchmeckt.)
40. Godds water over Godds land loope lote.
41. Mit der tit[54] kömmt Jan in 't waames.[55]
42. Lopt no de mon! (d. h. geh' zum Teufel; oder auch: ſei doch nicht toll.)
43. De kaboms gêve. (d. h. Jemanden abweiſen.)
44. Vöör: „Godd ſêgen't ons!" bewaart ſinn. (d. h. weder ſo ſchön ſein, daß man darüber ſtaunt, noch ſo häßlich, daß man darüber aufſchreit.)
45. Als 't kalf verſopen is, meckt[56] men de pött[57] tu.
46. Als[58] 't rêgent en de ſonn ſchinnt, is et in de hell[59] kermes.
47. Vandaag[60] den erſte mey
Leit[61] ieder vogel en ei,
Bütten[62] de quartel[63] en de ſchriet,[64]
Die legge nou vöör[65] eier noch niet.[66]
48. Dat is ſo faſt,[67] as en mötzke[68] mit en kêhlbändje.
49. Bêter dood liggen as dood äärbeie. (d. h. es iſt beſſer, ſich todt zu liegen, als ſich todt zu arbeiten.)
50. Vöör de geck traue. (d. h. ſich zum Schein verheirathen. Dieſer Ausdruck wurde in der franzöſiſchen Zeit gebraucht von denjenigen Leuten, welche die Heirath vor dem Maire vollzogen, um von der Conſcription frei zu ſein, aber durchaus nicht als Eheleute, ſondern nach wie vor im Brautſtande lebten, bis ſich Gelegenheit zur kirchlichen Trauung fand, die man, dem franzöſiſchen Geſetze zum Trotz, für unbedingt nothwendig hielt.)
51. Eene wat op de mau[69] binde. (d. h. einem etwas aufbinden.)
52. Märgen[70] brenge. (d. h. daraus wird nichts.)

---

17 Schäfchen. 18 im Trockenen. 19 da. 20 kein. 21 oder. 22 Sperlinge. 23 Spatzenhimmel. 24 wer. 25 der. 26 Bißchen. 27 helfen. 28 Betſchweſter, Nonne. 29 Einbildung. 30 Wechſelfieber. 31 auf ſtarkes, beizendes Waſſer. 32 Neſſeln. 33 Topf. 34 Naſe. 35 wer. 36 Scheune. 37 brennt. 38 ſucht. 39 ihn ſchlagen, prügeln. 40 kein. 41 betrifft, geht an. 42 euch, dich. 43 wie. 44 Dreck. 45 Sterz. 46 aus. 47 keine. 48 oder. 49 Fleckchen.

50 Reisbrei. 51 Löffeln. 52 Schweine. 53 wieder durch. 54 Zeit. 55 Wamms. 56 macht. 57 Brunnen. 58 wenn. 59 Hölle. 60 heute. 61 legt. 62 außer. 63 Wachtel. 64 Schnarrdroſſel, Miſtler; engl. screight. 65 ihre. 66 nicht. 67 feſt. 68 Mutzchen. 69 Ärmel. 70 morgen.

53. As 't höi[71] blöit.[72] (d. h. niemals.)
54. Gau[73] hädd den hals gebroke. (d. h. eile mit Weile.)
55. Vastelovend[74] is 'ne geck,
Possen[75] is 'nen eierbeck,[76]
Pingsten is 'ne grooten[77] heer,
Sint Jan[78] brengt ons de sommer weer.

Vivat de Drüwen en vivat de Rhinn.

Vivat de Drüwen[1] en vivat de Rhinn!
Nörgend kann 't Leve plesireger sinn,
Ooverall Freugde bei Sengen[2] en Winn,[3]
Glökkig es[4] 't Leven aan onsen Rhinn.

D'aalde[5] Stad Kleef die leet ook aan de Rhinn,
Solle wei[6] dann niet met frölek sinn?
Kleef is bekennd ooverall in ons Land,
Wei goon as Frende[7] hier Hand in Hand.

Frenden en Fremde, kommt, keert bei ons in!
Hier söllt gei leeren es löstig te sinn,
Kommt en bekennd et marr[8] oopen en frei:
Nörgend sinn Menze[9] so munter as wei.

Reist döör de Welt ooverall op en neer,[10]
Kleef find gei bis aan den Blocksberg niet weer;
Sitt gei in Pommern en Polen geweſt,
Kommt dann noo[11] Kleef op et Schötzefeſt!

Hypokondrie en all dat geck Gespüß[12]
Dat es bei ons hier in Kleef gar niet tüs,[13]
Es der es[14] imand verdrieteg geweſt,
Den word[15] kurirt op et Schötzefeſt.

Vivat de Drüwen en vivat de Rhinn!
Vivat Stad Clivia, vivat de Winn!
Vivat die met ons hier löstig geweſt!
Vivat et klefse Schötzefeſt!

De Schötze sinn een dorstig Völkske.

De Schötze sinn een dorstig Völkske
Met dröge[16] Long en dröge Hütt,[17]
Die pömpelden[18] et heele[19] Kölkske[20]
Met sammt de Spengraaf[21] rechteg üt,[22]
Was der in Plaats[23] van Water in
Ons lekker Natt, de Rhinnze Winn,
De Rhinn= Rhinn= Rhinnze Winn,
De Rhinnze Winn.

Du[24] Vader Noah es döör deese
Sinn Ark verliet bei Sonneschinn,
Du potten[25] hei die süte Beese[26]
Et aldererst aan onsen Rhinn,
Doorvöör sall hei gepreese sinn
Bei 't volle Glas met Rhinnze Winn,
Met Rhinn= ꝛc.

De Rhinnze Winn hädd wondre Deugde,[27]
Hei geft de Stomme Stemm en Sprook,
De Aalde geft hei weer dör Jeugde[28]
En hengt den Brombas aan den Hook,
Dröm schöd ou noch een Gläsken in
Van onsen Drank, de Rhinnze Winn,
De Rhinn= ꝛc.

De aalde Dützers[29] wasse Baase[30]
En dronke doch marr Garstenatt,
Nou köi[31] es[32] denke, was s' erst wasse,
Wenn sei de sterke Winn gehad.
Wat motte[33] wei nou Baase sinn,
Wei drenke joo de Rhinnze Winn,
De Rhinn= ꝛc.

Dröm loot de Gläskes dapper klenke,
En drenkt se üt bis op de Grond,
Bis ou[34] de Dogen doorvan blenke,
Dat es döör Liff en Siel[35] gesond.
En sinn se leeg,[36] schöd noch es in,
Hei schmekt so gut de Rhinnze Winn,
De Rhinn= Rhinn= Rhinnze Winn,
De Rhinnze Winn!

Vastelovend hier, Vastelovend dor.

Vastelovend hier, Vastelovend dor,
Vastelovend kömmt marr ens[37] in 't Jor!

In et Comité dor sette wëi dann
En drage Mötze met Örkes deran.
Vastelovend hier, ꝛc.

71 wenn das Heu. 72 blüht. 73 schnell. 74 Fastnacht, Fastelabend. 75 Ostern. 76 Eierschnabel, Eierschlucker. 77 ein großer. 78 Sankt Johann.

1 Trauben. 2 Singen. 3 Wein. 4 ist. 5 die alte. 6 wir. 7 Freunde. 8 nur. 9 Menschen. 10 auf und nieder. 11 nach. 12 Zeug, Quark. 13 zu Hause. 14 ist da einmal. 15 der wird. 16 mit trockener. 17 Haut.

18 tränken. 19 das ganze. 20 ein Wasser heißt sc. 21 ein Wasser dieses Namens. 22 aus. 23 wäre da anstatt. 24 da. 25 pflanzte. 26 Beere. 27 Tugend. 28 Jugend. 29 Deutschen. 30 waren tüchtige Kerle, Helden, Meister. 31 könnt ihr. 32 einmal. 33 müssen. 34 euch. 35 für Leib und Seele. 36 leer, ledig. 37 nur einmal.

De Presedent es de grötſte Narr,
Den meckt[38] de Andere de Kopp in de Warr.[39]
Vaſtelovend hier, ꝛc.

De Sekertär den ſchrift well niet,
Marr[40] in et Winneken[41] ſpeit hei niet
Vaſtelovend hier, ꝛc.

Die gekke Aſſeſſers die ſetten derbëi,
Worom? die weete meer as wëi.
Vaſtelovend hier, ꝛc.

De Muſikgenderol den es niet mank,[42]
Marr ſinn Litjes[43] ſinn ſomtits[44] wat lank.
Vaſtelovend hier, ꝛc.

Herme Joſep[45] es eegentlich genne[46] Narr,
Vör Drenken en Äte ſörgt hei marr.
Vaſtelovend hier, ꝛc.

Een ieder, den wat hädd op 't Hart,
Den ſäät: Herr Präſident, ich bitte ums Wort!
Vaſtelovend hier, ꝛc.

Die Andere höre nätjes tu,
Hädd hei gedon, ſegge ſei: hä=lau=bu![47]
Vaſtelovend hier, ꝛc.

Wie[48] gar neckS weet, den drenkt ſinn Fles,[49]
Marr vergät niet, dat gei taſt in de Tes![50]
Vaſtelovend hier, ꝛc.

So gau[51] as de Swan'torn[52] elf Ür ſchleet,
Säät de Presedent: Jetzt, Narren, geht zu Bett!
Vaſtelovend hier, Vaſtelovend dor,[53]
Vaſtelovend kömmt marr ens in 't Jor!

38 der macht. 39 Wirrwarr. 40 aber. 41 Weinchen. 42 lahm, läſſig. 43 Liedchen. 44 zuweilen. 45 der Wirth heißt ſo. 46 kein. 47 bedeutet Verhöhnung. 48 wer. 49 Flaſche. 50 Taſche. 51 ſchnell, bald. 52 Schwanenthurm. 53 da.

Dat Land van Kleve.

Land van Kleev, wu[1] angenehm met Högel!
Wie[2] ou ſieht, bewondert wohrlek ou!
Böß[3] on Feld on Wei[4] on Waterſpiegel,
Gardes, fröchtevoll, verzieren ou.
All et Lewen lacht hier töſſen[5] Blummen,
All et Brave hitt[6] ſich hier wellkommen!

Siet gegruut, o Land, gei Edensgegend!
Siet gegruut met Stäjen[7] onder Böhm![8]
Siet gegruut met Dörper, die geſeegend,
Wor ſo Melk on Hunning[9] drieft in Ströhm.
Joo, wat men hier marr kann ſiehn on hören,
Kömmt ons nörges[10] meer ſo ganz te vören.[11]

Wor minn Oog marr hen fliegt, niemt[12] Lewen!
Schweeft et wiet, langs onſen Vader Rhinn:
Jder[13] Hüß met Frochtböhm hoch ömgewen,
Wor in't Grün de Vögel löſteg ſinn:
Fenken, Meeſen, liewe Nachtegalen,
On vööl meer, wat hier ſich lett verhalen.[14]

Ült de fette Weijen[15] lachen Blummen,
Düſendfärweg[16] mooi[17] gemoolen on geförmt,
Dör[18] et Graß de ſchwoore Öß[19] gohn brommen,
Wor vördeeſen Waterfluth geſtörmt,
On et jackern[20] welderege[21] Pärdjes[22]
Rank[23] on fregel[24] hier as jonge Härtjes.[25]

An de Diken[26] ſchoone Kuen[27] weijen,
Koppelwies, dör Graß bis an den Bück;[28]
Schöppkes[29] newenbei, in Tropp on Reihen,
Knebbeln[30] onder Welg=[31] on Hagenheck;
Düſend Beikes[32] Waß on Humning ſüken,[33]
Wor[34] de Blümkes üt dat Grüne kieken.[35]

Ewel,[36] Jong![37] Wat drieſt dorher as Wellen,
Wenn de Wind marr effes[38] drauer[39] ſpöölt?[40]
Sinn doch in et Feld gen[41] Waterquellen!
Worden[42] dann minn Oogen ganz gefüllt?[43]
Stöcke Soot[44] ſinn et, met ſchwoore Ooren;[45]
Hier es[46] Buuremuiten[47] niet verloren.

Rogg on Weit,[48] dat gruit[49] hier, as in Eden,
Wor den Buur[50] met Flitt[51] dat Korn geſtraut.
Hier ontreckt[52] den Hemmel noot[53] den Seegen,
Wor de Menſch met Faſtigkeit vertraut. —
Sinn met Schweet de Törn marr ütgerojen,[54]
Word ook hoſt[55] en fette Henn gebrojen.[56]

9 Milch und Honig. 10 nirgends. 11 vor. 12 athmet. 13 jedes. 14 aufzählen, erzählen, genau auseinanderſetzen. 15 Wieſen. 16 tauſendfarbig. 17 ſchön. 18 durch. 19 Ochſen. 20 rennen frei umher. 21 muthwillige. 22 Pferdchen. 23 ſchlank. 24 munter. 25 Hirſchchen. 26 an den Deichen. 27 Kuhe. 28 Bauch. 29 Schäfchen. 30 knaupeln. 31 Weiden. 32 Bienchen. 33 ſuchen. 34 wo. 35 gucken. 36 aber, jedoch. 37 Junge, Freund; ſelbſt Graukopfe reden ſich in traulichen Geſprächen ſo an. 38 nur eben. 39 darüber. 40 frielt. 41 keine. 42 werden. 43 betrogen, getäuſcht. 44 Saat. 45 Ähren. 46 iſt. 47 Bauernmühe. 48 Weizen. 49 wächſt. 50 der Bauer. 51 Fleiß. 52 entzieht. 53 niemals. 54 nur ausgerettet. 55 wird auch bald. 56 gebraten.

Ewel gönt?[57] Pottstroome![58] Joo, wat blenken
Dor de Böhm met Gold in Sonnenschinn,
Wor de Littjes[59] van den Bongerd[60] klenken!
Ei wat Gold! Wat bäter hier am Rhinn!
Appeln sinn et, Pären,[61] Kerßen, Prummen,[62]
Die ons strohlen as de Lentenblummen![63]

Groote Scheep met vollen Seegeln schwajen[64]
Stolt op Stroom langs Stäjen,[65] Dörper hen;
Ewel[66] Stöhr on Salm on Kärp bestajen[67]
Sich in onsen seegensvollen Rhinn.
Joo, wor marr en Graf[68] den Hof ömfangen,
Worden[69] Schnuuk,[70] Bars, Ohl[71] on Förn[72] gefangen.

Van dat Weld[73] lott knapp ons hier ens prooten;[74]
Sieht men't doch genug an jeden Oort.
Owerall! Joo, wat word hier geschooten!
Groff on Fien,[75] van allerhanden Soort:
Härten,[76] Reh on welde Färkes[77] fallen,
Wor de Renkpöst[78] üt de Böcksen knallen.

Haas, Kaninden, Däß, so fett as Botter,
Welde Enten, Gäns on Kückendief,[79]
Decke Vöß[80] on spiegelglatte Otter
Leggen[81] op den Röck[82] bei Nomro Fief.[83]
Nomro Tien[84] brengt Schnepp on Huhn in Dusel,
Als so mängen Jäger bettre Fusel.

Wat noch meer? O Vaderland met Högel!
— Freudenthrön[85] mögd grinnen,[86] denk' ek ou! —
In de Fremde mott men dör den Vögel,[87]
Ewel in ou[88] Grün lewt men so trau!

Wor so freudeg Alles op kann gröjen,[89]
Ook den Braven düsend Freuden blöjen![90]

Brav? — Geweß! Vööl Düsend brave Kerles
Lewen hier in Frendschap trau beieen,[91]
Fretz on Wellem, Pitt on Hannes, Knelles,[92]
Stärk on groot, as Pärd on Eikeböhm!
Ewel ook de Fraulüi[93] niet vergeeten:
Brav on süwer-mooi![94] dat mott gei[95] weeten!

Kommt marr no Barlin on Podsdam schwieren,[96]
Wor so roth, met Sabels in de Füst,[97]
Van ons Jonges stohn on paradieren!
Es[98] et niet en wahre Freud on Löst?
„Welche Leute kommen dort vom Rheine!"
Onsen[99] Könneng sprekt, dat sall ek[100] meinen.

On de Alden stämmeg hier te Landen!
Fasten[101] Senns! Noch alden dütsen Aart![102]
Woord on Werk stemmt noch an alle Kanten,
Trau on Redlek es hier noch verpaart;
„Kobes,[103] segg! Wat Handschreft on wat Segel?[104]
Hier minn Woord! Sons bön[105] ek enen Flegel!"

„Ook gen[106] lang Gekeff[107] on gen Gebäbbel,[108]
As in Paris öm Bocht[109] van Recht on Ehr,
Alde Wett[110] geft dat wat op den Schnäbbel![111]
No[112] Verdienst, so well[113] de Wett et hier!
Lüi[114] van Woorden vööl, marr[115] weinig Werken
Betrachten wei,[116] as wenn de Keckvorst[117] quärken!"[118]

G'nug, minn Land van Klees met Blummenhögel,
Wie ou sieht, bewondert wohrlek ou!
Vöß on Feld on Wei on Waterspiegel,
Gardes, fröchtevoll, verzieren ou!
All et Lewen lacht hier tössen Blummen,
All et Brave hitt sich hier wellkommen!

---

57 aber dort. 58 In Bezug auf die Entstehung dieses Ausrufungswortes erzählt man sich Folgendes: Eine Frau, die über den Verlust ihrer einzigen Kuh sehr betrübt war, hatte, sich der Geschichte vom Oelkruge der armen Wittwe erinnernd, vertrauensvoll den leeren Milchtopf Abends vor das Fenster gestellt, und in der Nacht, damit der Himmel sie doch ja nicht vergäße, mehrmals gerufen: „Pott, stroom minn!" Topf, fließe mir über! Da das gehoffte Wunder erfolgt sein soll, so ward dieser Wunsch bald vom Volke bei jedem Außerordentlichen als Ausrufungswort gebraucht. 59 Liedchen. 60 Baumgärten. 61 Birnen. 62 Pflaumen. 63 Lenzblumen. 64 ziehen daher. 65 Städten. 66 gleichwohl, jedoch, aber. 67 sich dauernd aufhalten; auch: heirathen. 68 Wassergraben. 69 werden. 70 Hecht. 71 Aal. 72 Forellen. 73 Wild. 74 reden. 75 Grob und Fein; grobes Wild wird das Roth- und Schwarzwildpret genannt. 76 Hirsche. 77 wilde Schweine. 78 kleine Kugeln, Rehschrot. 79 Kuchleindieb, Stößer, Stoßvogel. 80 Füchse. 81 liegen. 82 auf dem Rucken. 83 Benennung einer Schrotart. 84 zehn. 85 Freudenthränen. 86 weinen, greinen. 87 durch den Bügel, d. h. sich bucken, sich schmiegen und fügen. 88 eurem, deinem.

89 wachsen. 90 blühen. 91 treu bei einander. 92 Cornelius. 93 Frauensleute. 94 sauber-schön. 95 ihr; du. 96 dem Vergnügen nachgehen; sich prunkhaft zeigen; nächtlichen Gelagen beiwohnen. 97 Faust. 98 ist. 99 unser. 100 ich. 101 festen. 102 „Aart", wie im Holländischen, männlich. 103 Jakob. 104 Siegel. 105 bin. 106 kein. 107 Gezänk. 108 Geschwätz, Gerede. 109 Spreu, schlechtes Zeug. 110 alte hergebrachte Sitte, altes Gesetz. 111 schwatzhaftes Maul. 112 nach. 113 will. 114 Leute. 115 aber. 116 wir. 117 Frösche. 118 quaken.

Filosôfse Prôt,[1] gehalde bei den Owe tössen[2] twê alderwetse[3] Klefse Börgers.

1. B. Jô! ek seg et oû, Kleef es in fort van Jöre so verändert, dat men et hoft[4] niet meer kent. Es et doröm ok beter geworden? dat frög ek oû marr. Op et lest sölle se ok nog onse lieve Klefse Sprôk verderwe.

2. B. Dat kann der[5] lecht van komme, men hört er all[6] mennege fremde Wörde tösse.

1. B. Wenn men der marr altitt[7] Klukegheid üt kriege kost,[8] dann wor't[9] nog wat. Korts komme de Kinder tüs[10] en hadden ên düts[11] Wörd, dat tegewördeg[12] well vööl gebrükt mot worde;[13] se nümden[14] 't „Bildung" en sejen,[15] mennege Heere en Jöffere[16] hadden et alle Ogenblekke in de Mond. Ek woll tog well es[17] gêrn wête, wat et bedüit?[18]

2. B. Dat es niet lecht te onderdüüen;[19] de Hollanders nümen et Beschaafsheid;[20] marr dat lift[21] tog et rechte Wörd niet te sinn; dann gei könt op een Stök Holt, dat nusteg[22] es, lang schave, sonder dat et glatt word.[23]

1. B. Dann mot ek minn[24] es bedenke, wat se well dörmet segge welle.[25] Wenn et wat besonders es, so mot tog ons Klefse Sprôk der 'nen Üttdrök[26] vör hebbe. Sei segge well es, wat de Lüi in ör Sprôk niet nüme[27] könne, dat sett[28] der ok niet in. Ek glöv well, dat „Bildung" so vööl hitte[29] sall, as en net Mädje, en moï[30] Beld.

2. B. Dör sitt gei witt[31] ter neve;[32] dann sollen der well meer Bürebeerne Bildung hebbe as Dames in de Stadt.

1. B. Dann söllen't well die sinn, die vööl Deugd[33] hebbe?

2. B. Dat mot gei ôk marr niet glöve. Wei hadde, et es all lang geleïe,[34] de Rosemädjes, die, soo as de Heere selfs seje, de deugdsamste Kinder in de heele[35] Stadt woore. Marr dör most gei noû met komme; wat solle se de Nös[36] trekke[37] en segge: Seht doch die ungebildeten Bürgertrinen! —

1. B. Meschinn[38] sinn et die, die et meest weete of[39] gelehrt hebbe?

2. B. Ook all niet. Minn Dochter wör alltitt met de erste in de Kinderlehr, en minne Jong lehrde in de Scholl so gut as eene; marr as et drop ankwam, solle sei tog niet hebbe welle, dat minn Kinder tu de Stand van Bildung gerekent wierde. Gei wett[40] tog ok, dat et in mennege Deele niet drop ankömmt, of se wat können of niet;[41] sei könne so domm sinn, as se welle, wenn se marr[42] braf van dat of van dat hebbe.

1. B. Noû glöv ek tog, dat ek et gepakt hebb: et sölle well die sinn, die sich ärdig en belevt tegen de Lüi[43] beneeme, vrindlek en manierlek met ör[44] spreke en ömgon?[45]

2. B. Dörvan soll ek oû et Tegendeel bewiese könne. Wenn der oû[46] af en toû wat tege komme, die met de Nös in de Högt[47] kieke, en oû sonder goniën Dag te segge, well rondöm[48] loope sollen, as[49] gei oû niet wârde;[50] so söllt gei tog well niet anneeme, dat sönn Mense belevt[51] sinn; gei kent se tog well, et sinn sökke,[52] die op andere Tië[53] well herinn komme, sonder wat anders te seggen, as: guten Morgen, guten Tag. En es et dann manierlek, wenn overall, worr gei kommt, wat Blage[54] en Jonges met de Nös vöraan sinn en het[55] groote Wörd führe? En wat segt gei dann van mennege Dames, die, as sei van vêrne ankomme, rechtüt[56] sien, marr so gâu,[57] as gei der kort bei sitt, de kopp ömdraie, om oû vör oû diep Complement niet te bedanke? Könt gei dat noû vrindlek vinde? Sei seggen ok, dat er ên Deel te Hüs sönn Schempwörde tegen de Maide[58] gebrükke, dat mê[59] niet weet, worr sei drân komme.

1. B. Noû dann weet ek niet, wat het Wörd „Bildung" bedüie sall.

2. B. Ek sall et oû es üttlegge, so as ek et begripp. Et geve overall Mense, die sich vööl inbelde: Wißnöse, Windbüels, die glöve meer Verstand te hebbe as andre Lüi. Gei könt se et best an een seker Wörd, dat sei lecht gebrükke,

---

1 Gespräch. 2 zwischen. 3 nach der alten Sitte, von dem alten Schlag. 4 bald. 5 da. 6 da schon. 7 nur allezeit. 8 konnte. 9 wäre es. 10 nach Hause. 11 deutsches. 12 gegenwärtig. 13 muß werden. 14 nannten. 15 sagten. 16 Jungfrauen, Fraulein, Damen. 17 ich wollte doch wohl einmal. 18 bedeutet. 19 unterdeuten, erklären. 20 Höflichkeit, Wohlerzogenheit; von „beschaven" glatt schaben, hobeln. 21 aber das scheint. 22 äßig, knorrig. 23 wird. 24 mich. 25 sagen wollen. 26 Ausdruck. 27 nennen. 28 sitzt. 29 heißen. 30 schönes. 31 weit. 32 daneben. 33 Tugend. 34 gelitten, verstrichen, verflossen. 35 in der ganzen.

36 Nase. 37 ziehen. 38 mir scheint, vielleicht. 39 oder. 40 ihr wißt. 41 oder nicht. 42 nur. 43 gegen die Leute. 44 mit ihnen. 45 und umgehen. 46 da euch. 47 Höhe. 48 rundum, über den Haufen. 49 wenn. 50 wahrtet. 51 beliebt, höflich. 52 solche. 53 Zeiten. 54 Kinder. 55 das. 56 recht aus, gerade aus. 57 aber so bald. 58 Mägde. 59 man.

kenne lehre; gei hört se lecht met Menachtigheid[60] seggen: der Menſch. Sitt, ſon Sört van Schepſels[61] glöbt dann ok alleen tu de Stand van Bildung te gehöre.

1. B. Hebb ek et niet gedocht, dat ons Kleſöe Sprök ſönn Wörd niet gebrükke koſt,[62] öm dat[63] et ſich, ſö as ek noû hör, marr[64] vör wat Gekke paſt, en de wiſe Lüi niet dermet gedient ſinn.

2. B. Halt en bedje! de Gekke bei Wellen[65] ſinn heel andre Lüi; die ſolle ſei well niet opneeme welle.

1. B. Noû dann hebb ek der vööl Reſpekt vör, en ſall der lecht ſelfs onder gön.

2. B. Wei[66] wellen ons es drover beſlope,[67] vöraf ewenwell[68] nog es klinke en drinke. Heißa Faſtelövend!

60 Geringſchätzung. 61 Geſchöpfen. 62 könnte. 63 um daß, dieweil. 64 nur. 65 Name des Wirthes, in deſſen Hauſe die Karnevalsfreunde ſich verſammeln. 66 wir. 67 beſchlafen. 68 jedoch.

Mundart von Xanten.

Het Ölkjage.[1]

Vöör deſe was in de Stadt Xante enne komiſſe Gebrück,[2] den nümde[3] men et Ölkjage. Min Vader hett et min döck[4] vertellt en hei woß et ſech noch ävkes[5] te herinnere, dat et paſſierde. Ek ſall ou es[6] ſegge, wu[7] dat was.

So gau,[8] as Mann en Frou in Xante Stritt hadde en et worde ſo ärg, dat de Jonges op te Stroot et höörde, dann bleve ſe nett[9] ſo lang vörr de Döör ſtohn, tet[10] dat et Gekäkel[11] üt was. En gei[12] künt begrippe, dat ter[13] op' et letzt eenen heelen Buhl[14] Jonges beieen[15] ſtonde. Dann trock[16] den ganzen Hoop dörr de Stadt met een groot Lawäi,[17] de gröttſte Jong vörop met een Kuhhorn in de Hand en die andere allemool achterno.[18] Merr[19] et Klöchtigſte[20] van dat heele Spööl wett[21] gei nou noch niet. Dat ſa'ck[22] ou nou es ſegge. Den Öpperſte van de Jonges blooſte nou alle Keere[23] op et Horn en kraude[24] dann ner[25] as Frooge en de andere Jonges antwoorde dorop nett ſo hart,[26] as ſe merr[27] rupe koſſe.[28]

Eene: Heet[29] Jan Ott met ſin Frou gen Rüſi[30] gehad?

Allemool: Jo, dat is woor.

Eene: Heet hei niet geſeid,[31] wat düje[32] met ou[33] ſchmeerege Fingers aan de Moſtertpott!

Allemool: Jo, dat heet hei geſeid.

Eene: Sei[34] ſei niet, as et Sooterdag[35] is, dann ſall min[36] de Moſtertpott gewaſſe worde,[37] of[38] de Düwel ſall et hale?[39]

Allemool: Jo, dat heet ſei geſeid.

Eene: Heet hei dou[40] niet geſeid, nee, ou[41] ſall de Düwel hale, as gei min noch es[42] de Moſtertpott aanrührt?

Allemool: Jo, dat heet hei geſeid.

Eene: Sei ſei niet, as[43] eck et niet deei,[44] verkochte wei[45] vörr genn[46] Fettmentje[47] Moſtert meer?

Allemool: Jo, dat heet ſei geſeid.

Eene: Heet hei dou niet geſeid: wat ſegt gei door,[48] meent gei dann, de Lüi[49] kwammen, öm ou lellek[50] Geſecht te ſien? wat, wojje[51] minne Moſtert verkleiniere, den beſte Moſtert in et heele[52] Land van Kleef!

Allemool: Jo, dat heet hei geſeid.

Eene: Heet ſei dou niet geſeid: en eck ſeg dann, ouwe Moſtert we'ck[53] noch niet gegeven hebben?

Allemool: Jo, dat heet ſei geſeid.

Eene: Heet hei vör dou niet met een Hand voll Moſtert döör[54] et Geſecht geſchmäärt?

Allemool: Jo, dat heet hei gedohn.

Eene: Heet ſei dou niet de Mütz[55] afgeſett,

1 das Ältißjagen. 2 Gebrauch. 3 nannte. 4 mir oft. 5 eben. 6 euch einmal. 7 wie. 8 ſo bald. 9 d. h. gerade, genau. 10 bis; holl. tot. 11 Geſchrei. 12 und ihr. 13 da. 14 eine ganze Menge. 15 bei einander. 16 zog. 17 Lärm, Aufruhr. 18 hintennach. 19 aber. 20 das Poſſierlichſte. 21 wißt. 22 werde ich. 23 Mal. 24 holl. grauwen, grob anfahren, auf eine grobe Art anreden, ſchnippiſch ſein. 25 nichts. 26 d. h. laut. 27 nur. 28 konnten. 29 hat. 30 Zank, Uneinigkeit; holl. rusie. 31 geſagt. 32 thut ihr, thuſt du.

33 mit euren. 34 ſagte. 35 Samſtag. 36 mir. 37 werden. 38 oder. 39 holen. 40 da, dann. 41 euch, dich. 42 einmal. 43 wenn. 44 thäte. 45 verkauften wir. 46 fur kein. 47 eine kleine Münze. 48 da. 49 Leute. 50 häßliches. 51 wollt ihr, willſt du. 52 in dem ganzen. 53 will ich. 54 durch. 55 Mütze.

en de Schloff[56] ütgetrocke, en öm doormet op et Gatt[57] getakelt, en heet sei tüssen[58] et Houe niet ömmer gerupe: döögt owwe Mostert noch?

Allemool: Jo, dat heet sei gedohn.

Eene: Heet hei dou niet geseid: loot min[59] merr los, nee, nee, de Mostert döögt ner!

Allemool: Jo, dat heet hei geseid.

Eene: Sei sei dou niet: Haha, heie[60] nou ou Fett?[61]

Allemool: Jo, dat heet sei geseid.

* * *

Merr eene Kier[62] hebbe se ook es över den Börgemeister en sin Frou den Ölk gejage, en dou heet hei et Ölkjage een börr allemool verbooje.[63]

Äyel[64] van dat Ölkjage kömmt et, datter[65] nörges op de Wäreld[66] beeter Verdrag tüsse Mann en Frou is, as in Xante; want[67] den Ängst set ter[68] eenmool in. En eck will glöve, dat et well gut was, as[69] hier en door op andere Plaatze börr en Tidlang et Ölkjage ingeführt wird.[70]

(Nach einem Originalbrief.)

Liffste van min Hart!

In min best Wellsinn[71] en in de beste Gesondheit en Tefrejenheit gripp ek te Penn[72] op, öm an Ou, min Liffste, te schriefe. On dooröm, öm dat ek et groote Glöck hebb, om an Ou te schriefe, hebb ek all min Hoop[73] op Ou gesett. Gei sit et alleen, woraan ek min Wellgefallen hebb. Gei Liffste van min Hart, gei leggt min[74] in min Hart begrafe, Ou ewig te liefe. Want[75] förr Ou schleet min Hart[76] Dagg en Nacht, förr Ou alleen löppt et Blut dörr de Ojjers,[77] Alles op te Wäreld[78] is min tegen Ou necks. Gei alleen sit minnen enzege Troost en min Hoop. O Troost van min Hart, o Engel van min Liefde,[79] koß[80] ek Ou Liefde en min Liefde beieen schlütte,[81] dann leefde ek en Gei seeker ganz vergnügt. Och, Hartje! wenn Gei wost, wu Gei in et Bennenste[82] van min Hart verborge leggt. Min Siel[83] leeft Dagg en Nacht merr[84] förr Ou. Förr Ou sin ek gereet[85] te sterfe, öm dat[86] ek min ganz an Ou ouwergefen hebb. As Gei, min Treue, fühlde, dat ek te Gefährte van Ou Leeve, de Beschütter in all Ou Ömstände, dat Gei Ou tegen min Borst[87] seeker löhne könnt, in min Ärme geröst[88] sterfe en an min Sitt Ou ewig freue könnt. Och, lott min die süte Gedanke eenen Ogenbleck noodenke. Min Hart verschmellt in Troone,[89] as Gei min niet so lief hett, as ek Ou. Dröm seg et min openhärtig, en sonder Bene,[90] seg et min, of Ou Hart förr eenen andere Jöngeling bestemmt is, of dat ek min Liefde noch wiejers[91] an Ou fessele kann. Och, hu döck[92] dwingt min de Liefde, dat ek Ou enttegen ill![93] Wat förr pläsirrige Dage sall ek an Ou Sitt verleeve. Merr wie[94] wett et, of Gei min well treu blifft. Schwor soll et förr min sinn, as ek min van Ou scheie[95] moß, want ek send min op genn Art glöcklegger en genn[96] Pläsier so groot, as bei Ou, min hartelek Geliefte. Ock sall ek et hoope, dat ek den Enzege sinn,[97] den sech op Ou verloote en Ou begehre kann, en wöns,[98] as ek dat fast van Ou hoope kann, dat Gei min treu en oprichtig lief hebt, dann föllen ons ook vööl vergnügde Dage ten Deel worde,[99] as wei[100] ook nou noch gescheie[101] leeve motte.[102]

56 Schlarfschuh, alten Panteffel. 57 den Hintern. 58 zwischen. 59 mich. 60 habt ihr, hast du. 61 d. h. Strafe, Zuchtigung. 62 Mal. 63 verboten. 64 jedoch, aber. 65 daß da. 66 nirgends auf der Welt. 67 denn. 68 sitzt da. 69 wenn. 70 wurde. 71 Wohlsein. 72 die Feder. 73 Hoffnung. 74 mir. 75 denn. 76 Herz. 77 Adern.

78 Welt. 79 Liebe. 80 könnte. 81 schließen. 82 in dem Innersten. 83 Seele. 84 nur. 85 bereit. 86 um daß, d. i. weil. 87 Brust. 88 ruhig. 89 Thränen. 90 d. h. ohne Umschweife. 91 weiter, ferner. 92 wie oft. 93 eile. 94 aber wer. 95 scheiden. 96 kein. 97 bin. 98 und wunsche. 99 zu Theil werden. 100 wenn wir. 101 geschieden. 102 müssen.

Mundart in der Gegend von Xanten.

Die bedrövde Weddefrau.[1]

Köster, minne Mann es[2] doot,
Lirum larum leier,

Darover es minne Reu so groot,
Lirum larum leier.
Lirum larum, lach, ha! ha!
Lirum larum, balladera!
Lirum larum leier.

1 Wittwe. 2 ist.

Nua sett eck mei [3] well op sin Graf,
Lirum larum leier,
On gohn der [4] en söwen Johr nit af,
Lirum larum leier.
Lirum larum, lach, ha! ha!

3 mich. 4 und gehe da.

Lirum larum, balladera!
Lirum larum leier.

Sei soot [5] der koom en hallef Uhr, ꝛc.
Geng sei ald [6] met de Köster derdür. ꝛc. ꝛc.

5 saß. 6 schon. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 2. Heft, Nro 56.

Mundart von Hünxe.

Jann: Nou Jann Dark, [1] seg mëi ens, [2] wat sückst [3] dou dann in de Lepp? [4]

Dark: Dat well eck dëi seggen, Jann, eck sück minne Frau.

Jann: Wat Bleckfem! [5] dou sückst dinne Frau in et Water?

Dark: Vör drie Dag heb eck sëi geprügelt, un zönter [6] denn Titt [7] het sëi seck niet weer sien loten. Sëi sall seck well wat angedohn hemmen. [8]

Jann: Marr [9] dou gehst joch tegen [10] denn Strom an, un so kann sëi doch niet gedrewen senn.

Dark: Minne Frau wär ömmer tegen de Kihr [11] in, methenn sall sëi eck well stromin te senden senn.

1 Johann Dietrich. 2 mir einmal. 3 suchst. 4 Lippe. 5 eigentl. Blitz. 6 seit. 7 der Zeit.

8 haben. 9 aber. 10 gegen. 11 Kehr.

Mundart von Dinslaken.

Een Vertellstöck van den Bischop Hatto.

Vör lange Tidd lewde in et Mainzer Land en Bischop, de alles, wat hei mer [1] kratzen on kriggen koß, [2] bej een [3] schrabte, on denn [4] et gar kenne Schand döchte, de erste van alle Gizlappen te sinn. — Et kohm ene düre Tidd. Bäjden [5] öm nou ärme Lüy [6] öm Brod, so liet hei se in et Lock schmitten. — Äs öm ens [7] weer een ganzen Hoop ärme Lüy öm Brod bäjden, sacht hei tou öhr, [8] sej sollen all in de Schüer gohn, glick woll hei Koen [9] verdeilen loten. De Lüy freuden sek all, on gengen in de Schüer. Äs sej nou all in de Schüer woren, lött de Bischop se verschlutten [10] on in Brand steeken. De ärme Lüy schreiden vör Pin. Do de Bischop et hört, lacht hei on rüpt: [11] Hört es, [12] wat minne Koenmüs [13] nett piepen können!

Bowen van den Hemmel keek aber een Rechter herav on sprok öm soglick sinn Uerdeel. — De Bischop liet sek van sinnen Knecht een Glas Winn halen. Äwel [14] kiek! wat schwemmt op den Winn? — eene Muß! [15] De Pap [16] beest tröch, [17] — sinn Gewessen wackt op. Glick trop [18] borst de Mur van sinn Hüß, on üt groote Retzen krop [19] eenen ganzen Hoop Müs; se peepen förchterlek on kropen an den verblöfften Bischop herop. De Höör [20] stonden öm te Berg, on hei liep dör [21] sinn ganz Kasteel; ömsönst! de Müs liepen öm öwerall noh, on eene Stemm riep öm in et Ohr: „Wenn dou ok Flögel heest, se baten [22] dei nit; denn Gottes Strofgerecht ös [23] noch wit geschwender!"

Hei woßt nou nit mehr wohenn noch her. — Drij Monatte düerte dat Skandal, nergends hatt' de Bischop Ruh, öwerall liepen de Müs öm noh, sogar wenn hei de Meß los. [24] — Hei versükte alles, öm desse Plogegeister tou verdriewen; äwel neks holp.

1 nur. 2 konnte. 3 bei einander. 4 dem. 5 baten. 6 Leute. 7 einmal. 8 ihnen. 9 Korn. 10 verschließen. 11 ruft. 12 einmal. 13 Kornmäuse.

14 aber. 15 Maus. 16 Pfaffe. 17 zurück. 18 darauf. 19 kroch. 20 Haare. 21 durch. 22 helfen, nutzen. 23 ist. 24 las.

Ton letzt liet hei sek medden in de Rinn op eene Ensel[25] eenen Toen[26] bauen, on glövt hier doch vör de Müs seeker te sinn. De Toen wor bold feddeg.[27] De Kaamer, worin de Bischop wohnen woll, wor van den hertsten Marmelsteen gewölvt. Doch ok dat batten[28] öm nit. Äs hei hennfährt, schwommen de Müs sinnen Aak[29] noh on klommen an dat Bord herop.

25 Insel. 26 Thurm. 27 fertig. 28 half. 29 Kahn.

Genege Tidd noch wodd[30] hei van de Müs gequält, dorop worden hei ens des Märgens doot gefonden, van eenen ganzen Tropp Müs bedeckt, dij an öm nagten. Kort trop woren alle Müs fott.

Noch sütt man dessen Toen bej Bengen medden in den Rinn stohn, on Jedermann nennt öm[31] den Musetoen.

30 wurde. 31 ihn.

Mundart von Rheinberg.

(Das „a" hat meistens einen Anklang von ä oder e, besonders vor r. Es wird mit breiter, etwas gehobener Zunge ausgesprochen. „i" hat oft den Mittelton zwischen i und e; und „o" häufig den Mittelton zwischen o und a. Wenn nach dem „r" in derselben Sylbe noch ein anderer Mitlauter folgt, so wird das „r" äußerst gelinde ausgesprochen, so daß es in manchen Wörtern kaum hörbar ist. „ng" wird einlautig ausgesprochen und bezeichnet in der Regel das „n", welches durch die Nase gesprochen wird.)

Aus dem Leben.

Guten Morgen, Kees![1]

Guije Margen, Heer!

Ihr seid schon recht fleißig gewesen, habt euch schon tüchtig geplagt!

Jo Heer, eck bön well alt; mar eck loot meij van den Beßte noch niet underkrigge.

Sollten die Kartoffeln auf dem Stücke hier wohl gut gerathen?

Jaa, Heer, sitt mar es,[2] wie we dat maken, wie we dat reijolen![3] un eck verseek'r Ou, wor eck graf, do wäßt so lich gen[4] Gras mehr.

Aber mir däucht, es ist schon etwas spät zum Kartoffelpflanzen.

Dat sall eck Ou seggen, Heer. Tu minnen Titt du potte[5] se de Erdappele öm Pooße;[6] un öm Allersielendag genge we des Marges no de Kerk, des Middags beije[7] we de Erdappelen üt un 'es Owes[8] schmeete we de Schöppen[9] op de Karr un fuhren der met no Hüß. Mehr hadde se der du[10] niet. Nou poote[11] se ganze Marges[12] bis in de Jünny, un op Micheel fange se all[13] an üt te duhn, un et geht doch gut.

Wie alt seid ihr denn, Kees?

Eck hebb nou min twee un tachentegs[14] gekreege un wann de Remmeister Jesse stärf, dann krieg eck de Slötels van de Stadt.[15]

Und wenn ihr die denn habt, was bringen die euch ein?

Jöhrlicks van de Heeren[16] en Kleed, vör nicks un achter[17] nicks, un an de Sijen[18] open.

Habt ihr immer in der Stadt gewohnt?

Eck bön dor geboren, mar eck hebb lang op de Huf gewohnt beij Düsterheije.[19]

Das ist ja nahe bei der Leucht.[20] Damals war wohl viel Wild dort im Walde?

Dat meen eck! As eck as Jong' de Köij[21] hüjde, soege we döcks[22] ganze Koppels met Harte;[23] appart des Owes.

Aber durftet ihr denn im Walde hüten?

Jaa, dat sall eck Ou[24] seggen, Heer. Eck wohnden dumols beij Geiling. Un Geiling wor eene van de vier Galge-Bure, dat woren Geiling, Hoogen, Gomperz un Paaw. Wann eene gerich word, da mußte se öm no de Galleg fahre. Doför krege se jöhrlicks jeder hondert fiftig Schranze un hadde freije Dreft[25] op te Löcht.

Ach, ja! Der Galgen stand damals wohl

1 Cornelius. 2 seht nur einmal. 3 tief umgraben. 4 leicht kein. 5 da pflanzten. 6 Ostern. 7 thaten. 8 des Abends. 9 Schaufeln. 10 da, damals. 11 pflanzen. 12 Morgen. 13 schon.

14 zweiundachtzigstes. 15 d. h. dann bin ich der Älteste der Stadt. 16 Rathsherren. 17 hinten. 18 Seiten. 19 Rittergut Heideck. 20 Wald- und Heidegrund. 21 Kühe. 22 oft. 23 Hirschen. 24 euch. 25 Hüten, Treiben.

hinter dem Walde, und daher hat jener Theil desselben auch noch wohl den Namen Galgenbogen?

Jo, frugger[26] stond hä dor; mar du wodden[27] der es eene gerich un du word op de Scholtes[28] geschote. No der Titt nohme se 'm dor weg un satten em op de Berkse Heij,[29] achter de Kurkämper. Do könnt Ge[30] noch drij Högeltjes sien; op eene leij et Rad, op den andere de isere Stang un op den dadde[31] slong[32] de Galleg, en döbbelde Galleg. Dann Berk wor en ganz Gericht, Alpen un Camp hadde mär en half.

Habt ihr auch gesehen, daß dort gerichtet wurde, Kees?

Jo, dat soll eck meene! Eck hebb se sien köppen un hangen. In et Erst woll den[33] alde Scholtes Erlewin, sitt, dat wor de Vader van de Letzte, niet rech dran, un du schreewe se öm van Bonn, all et schlecht Pack bruckte mar no Berk te gohn, do wör et freij. Dat trock[34] em wat scharp in de Nööf'.[35] Mar Jong, du ging et, partien[36] in een Johr.

Waren denn so viele Räuber damals in hiesiger Gegend?

Joo! Et wore geföhrleke Keerls; twee hebb eck der noch gekennt: de swatte Pitt[37] un Jann Alm. De swatte Pitt hadde se geswind, mar Jann Alm koom öhr[38] ömmer derdör, wann se öm ook hadden. Indleck kreege se 'm beij Venloo un brachten öm hierher. Beij Laars hiele se 'm af, un as se newen de Galleg kome, seij[39] de Scholtes tu öm: Jann Alm, da hängen deine Kameraden. „Eck woll, dat die dran hungen, die falß Hoor op de Kopp hewwe!" seij Jann Alm. (Dat seij hä üt Spitt[40] tege de Scholtes, den drug en Pröck.[41])

Se satten öm hier in et ächterste[42] Look; mar do wor heij[43] all frugger üt gekomme, dann hä seij, wann hä mar de Grond berührde, da koom hä derdör. Du hiele se beij de Kap'zinders en isere Kamesol, dat trocke se öm an, dat hä sich niet mehr rühren of weege koß.[44] Dat hat euch der Deuwel ingegäwe, seij Jann Alm, mar du[45] hiele se öm.

Wie lange hat er denn wohl so gesessen?

26 früher. 27 aber da wurde. 28 Schultheiß. 29 Rheinberger Heide. 30 ihr. 31 auf dem dritten. 32 stand. 33 wollte der. 34 zog. 35 Nase. 36 vierzehn. 37 Peter. 38 ihnen. 39 sagte. 40 Brett, Hehn. 41 Perrucke. 42 hinterste. 43 er. 44 konnte. 45 da.

Joo, en seß Weeke[46] kann et gedührt hebbe, du word hä gehange. Et wor en geewe[47] Käel[48] un et dührde lang, ehr hä dör[49] de Bocks[50] pißte; mar en Erz-Gaudief. Hä hadd' vööl gerooft un gemördt.

War dies der letzte, den ihr hinrichten sahet?

Nee! No der Titt, in et erst van de seewentiger Johre, hebb eck in Camp noch enne Jong sien köppe. Den hadd' en Hüß[51] in Brand gestooke. Un will et et erste Mool wor, dat de jonge Scholtes richde, muß hä de Scharprichter, dä van Düsbarg koom, en opgesaadelt Päed[52] gewen, wann de Kopp in eenen Häuj[53] afging. De Scholtes hadd' dör'm twee Päed metgebrach; op een soot heij un op et andere sin Vedder. Mar de Scharprichter liet sinne Sohn richte, dat hadd' hä niet sölle looten duhn, hä hädd' et nötter[54] selfs gedohn. De Jong hiew dernewen, de Stuhl fiel öm un de Kopp bleef hange. Du word den Alde gifteg, trock et Metz[55] herütt un sneej[56] em vortens[57] af. Mar et Päed wor verspöllt. De Scholtes dräjden[58] öm un jagde met sin twee Päed weer no Hüß.

Hatten sich viele Leute dort versammelt?

Jo! Et wor en groot Minßespööl tesaame. Un do wor de kleine Schuster Leewe, dä klömmde boowen op de Galleg, öm beter sien te könne; un as hä du no Berk tröck[59] koom, du stiete se öm üt et Amt,[60] dat hä op de Galleg geseeten hadd'.

Ja, das waren so die alten Sitten. Ihr habt mir nun so viel aus frühern Zeiten erzählt, dafür sollt ihr auch einen guten Schnapps haben.

Nee, Heer! dosör sitt Geij[61] bedankt.

Wie, Kees, ihr wollt keinen Schnapps?

Nee, Heer, eck hebb et geloof.[62] Den dicke Kaploon heet meij töffe[63] gehadd. Et wor witt met meij gekomme. Micheel fiel eck en Look in et Been, un de Jonges trocke[64] me dör de Göot.[65] Eck hebb drij Weeken achter de Pottowe[66] sitte motten, un konn et doch quäll'k[67] looten. Ook in de Kerk nohm eck döcks[68] de Fläß[69] met; un letzes[70] soot eck in en Hückske[71] an de Garfkamer,[72] du meen eck, eck treck de

46 Wochen. 47 hell. gaaf, ferngesund, rüstig. 48 Kerl. 49 durch. 50 Hose. 51 Haus. 52 Pferd. 53 Hau, Hieb. 54 lieber, besser. 55 zog das Messer. 56 schnitt. 57 vollends. 58 drehte. 59 nach Rheinberg zurück. 60 Zunft, Gilde. 61 ihr. 62 gelobt, angelobt. 63 hat mich zwischen. 64 zogen. 65 durch die Gosse. 66 Torfofen. 67 schwer, übel. 68 oft. 69 Flasche. 70 jüngst, neulich, letzthin. 71 Ecke. 72 Gewandkammer, Sakristei.

Rosekrans üt de Täß,[73] du wor et de Fussel-fläß. Mar dat soog[74] den Dicke, un du koom hä meij lellick[75] achter et Läer.[76] Nou hebb eck et geloof, un et öß[77] rein afgedohn, eck drink der genne[78] mehr!

73 Tasche. 74 sah. 75 häßlich. 76 Leder. 77 ist. 78 keinen.

Mundart von Orsoy.

De Övergoof[1] van Orsoy.

Vader, gei mott'et ons niet quelleck[2] nehmen,
Dat wei ons Neischierigkeit niet länger tähmen,
On oui[3] versüken, ons ens te vertellen,
Wouh[4] de Franzen ons Vorgesäten deien[5] prellen.
De Meister heht[6] ons ens watt dervan vertellt,
Marr, aß hei sag, wohr't schlecht opgestellt;
Datt hadd ene Franzos gedohn,
Den wohr döck[7] nehwen de Wahrheit gegohn.[8]

Vöhl Franzosen hebben all öhr Lewen gelogen,
On Gott, de Könning on malk[9] bedrogen,
Dröm bruckstou[10] dei niet te wönderen,
Wenn de Proth[11] is van Bedriegen on Plön-dern.

Hannes, Peter, Gritjen on Trüi,[12]
Nau ens wacker on nettjes herbei!
Gefft nau de Ohren gut de Kost,
Söß mott' ick prohten tegen Döhren on Post.

Et wohr in'et Johr seßtienhondert on nege,[13]
Aß de Preußen dit Land hebben gekregen.
De Holländer on Spanjolen hadden Stritt,
De nohmen, watt'se konnen kriggen, mett.
Sei besatten et ganze kleevse Land,
On den rechten Besetter[14] wohr verbannt.
De Spanjolen hadden ook Orsoy besatt,
Marr Grof Wellem van Nassau wohr niet matt;
Seßtienhondert dartig[15] on twee,
Jug'he[16] de Spanje herütt aß't Veeh.
De Grof heht'er dou[17] Saldoten in gelagt,
Die stonden tegen de Spansen op de Wacht.
Datt Orsoy dou een Vestong is geweest,
Betügen noch de Wallen, on de Rest
Van Konterscharp, Halfmohn on Rawelin,
So aß de Stadtmuhren noch sin te sien.
On ook viff[18] Bollwerke wohren'der dou,[19]
Die hörden mett datt alt Kasteel dor tou.
So aß noch, wohren vier Porten doran,
On vöhr de Botterwog sog'me[20] Wacht stohn.
Seßtienhondert on söwentig on twee
Fielen de Franzen in et Land aß Schnee;
De Könning Lud vöhrop on Crequi noh
Mett Orleans, Bouquoi on Kaptein Beau,
Sei kohmen van Kaiserswerth getrekken[21]
On lagerden sich an et Pelderse Hecken.
Rinbark[22] on Orsoy beschoten'se te hoop;[23]
Jonges, dou wohr'der Speckтackel te koop.!
In de Stadt wohr't niet ten beßten bestellt,
Et fehlden niet an Brod on Geld;
Marr de Konterscharpse Graft[24] wohr drög,[25]
On an de blanwen Tornse Steeg
Wohren de Batterien te hoch,
So aß een ider Mens[26] well sog.
Spansse Rütters hadden'se well gesatt,
Datt soll ook noch well hebben gebatt;[27]
Marr do wohren marr[28] achhondert Saldoten in,
On der mosten der[29] well achdousend sin.
De Kommendant wohr Kaptein Moulard,
Dann wohr'der Major Kurbek on de Klahr,
Kaptein Gorske, Godyn, Pick on Eck,
Imminga, Dedem on Leutnand Laket.
Die hadden marr tien Kompenien te But[30]
On een Kompenei Rütters wohr marr gut.
Seß Kanonnen stonden op de Wall,
Marr drie Kanneniers wohr't all,
Die'et Geschött mosten bedienen,
On van Insinjeurs wohr'der gen[31] eenen.
Den twedden Jünni, tüssen[32] negen on tien,
Hebben se de erste Franzosen gesien.
An de Kuhdick mieken'se[33] een Batterei,

1 Ubergabe. 2 übel. 3 euch. 4 wie. 5 thaten. 6 hat. 7 oft. 8 gegangen. 9 Jeden. 10 brauchst du. 11 Gespräch. 12 Gertrud. 13 neun. 14 Besitzer. 15 dreißig. 16 sagte er. 17 hat da dann.

18 fünf. 19 dann, damals. 20 sah man. 21 gezogen. 22 Rheinberg. 23 zusammen. 24 Wassergraben. 25 trocken. 26 ein jeglicher Mensch. 27 geholfen, genutzt. 28 nur. 29 da. 30 zu Fuß. 31 kein. 32 zwischen. 33 machten sie.

On dou krohpen[34] sagdjes an de Stadt herbei.
Des andern Dags fordern'se de Stadt op,
Marr de Offesiers stonden op öhren Kopp,
On saggden, sei wollen sich wehren
On öhren letzden Blutsdropp vertehren.
Marr, Jonges, tüssen twelff on een
Hadge[35] ens een helles Schieten föllen sien!
Enen Doktor, een Brouw on een Kind bleeven dood,
On doröm worden[36] de Noth all watt groot.
Marr, die en de Stadt wohren ook niet bull,[36]
Sei schooten ütt Flenten on micken Gebrüll.
Van de Franzen bleeven dood: Grof Valin
On nehwen den Könning den Ridder d'Arquin,
Van St. Hilaire, d'Orbigni, Beance on La Comple
Hörde'me ternoh ook all'en Gemompel,[37]
Datt'se watt hadden mett gekrehgen;
Marr datt hebben'se stell geschwehgen.
Derr bleeven'der dood, marr et goung[38] ook meß
On de Blessirden brochten'se noh Nüß.[39]
Bald wohr'ick vergehten te melden,
Datt'we[40] dou ook hier hadden Helden:
Ene Kannenier op de Kuhportse Wall
Schoot mett de Kanon so Knall on Vall
Ene Franzos van en witte Schümmel,
Datt hei de Been stook gen Hemmel.
Dröm wohren'se so gestig aß een Verd,
On hebben de Vestin noch ens[41] begehrt.
Twee Störme sollen'der nou geschie'en,
Marr ers wollen'se Övergoof bie'en
On wenn'se dann niet wollen hören,
Dann sollen'se in Vühr on Aß[42] schmohren.
Ook wollen'se Saldoten on Vörgers gewiß
Hangen aß den de Muhr[43] bepiß.
De Offesiers on Magestrath hielden Rod
(Gouje Rod[44] wohr noch dürder aß Brod),
Wouh'se[45] et nau sollen anschlohn
On off'se de Övergoof sollen ingohn.
So aß nau de Saken stonden,
Worden'et endlik gut gefonden,
Datt van Dedem on van Eck
Sich begohven op'et Vertreck,[46]
Ömme'nen ehrliken Kontrakt te schlutten,[47]
Marr'et goung öhr lellik[48] der butten.[49]

Op Könnings Gnad moßten'se obergewen,
Wenn'se wollen bliesen an'et Lewen.
Zwohves[50] trocken de Franzosen herinn,
De Vörgers rührden van Angs gen Vinn![51]
Nou lieten de Franzen bekennd maken,
Datt de hollandse Saldoten mett öhr Saken
Op'et Kasteel mosten kommen bei een,[52]
On dann soll'me et ander well sien.
De Offesiers mosten in't Kommendants Hüß,
On sich halden so stell aß'en Muß.[53]
Andern Dags lieten'se de Saldoten geschloten,
Sonder Onderschiet off vöhl Prohten,[54]
Aß de Varkes,[55] in de Garden driefen,
Dor'se mosten stell stohn bliefen.
Onder de Gefangene wohren vier Schwitzer
On ene Franzos, die hitten'se Ketzer;
Die hebben'se op de Bröck an de Galg gehangen,
On dou mett'de Andere wehr angefangen.
Die trocken'se all puddelnäckt ütt,
Schluggen'se, stieten on schimpten all mett;
On endlik satten'sei se op ennen Tropp,
On schooten mett Flenten on Kogels dorop.
Wouh vöhl datt'er dood sinn gebleeven,
Steht in min Buk niet geschreeven.
Aß'se mett de Saldoten hadden gedohn,
Sinn'se an de Offesiers gegohn.
Ers nohmen'se öhr et Geld on de Kleer,[56]
On dou mosten'se schweren op öhr Ehr,
Datt'se niet mehr wollen fechten
Tegen de Franzen off[57] öhr Knechten.
Dorenboven[58] mosten'se ider[59] betalen,
(Den'et[60] niet hadd, most'et lehnen off hahlen[61])
Tweehondert Rexdahler off hondert on elf,
So nett weet'ick'et niet mehr self.
Aß dou[62] datt alles wohr gedohn,
Sinn'se an'et Kapottmaken[63] van de Walle gegohn.
Et Muhrwerk broken se all van een,
So aß'et noch es[64] däglik te sien.[65]
Van Orsoy trocken'sei[66] noh Rinberk,
Öm de Beläg'ron[67] stell'n in'et Werk.
Die well'ick ou[68] vertellen op'en ander Mohl,
Wennt gei[69] recht brav sitt, in de Schohl.[70]

34 krochen. 35 hättet ihr. 36 faul. 37 Geflüster. 38 ging. 39 Neuß. 40 daß wir. 41 einmal. 42 Feuer und Asche. 43 Mauer. 44 guter Rath. 45 wie sie. 46 Abreise, Aufbruch. 47 schließen. 48 häßlich, schlimm. 49 da draußen.

50 Abends. 51 holl. vin, Flosse, Floßfeder. 52 bei einander. 53 Maus. 54 Schwatzen, Reden. 55 Schweine. 56 Kleider. 57 oder. 58 überdies, obendrein. 59 Jeder. 60 der es. 61 holen. 62 als dann. 63 Zertrümmern. 64 ist. 65 zu sehen. 66 zogen sie. 67 Belagerung. 68 will ich euch. 69 wenn ihr. 70 Schule.

Mundart von Uepelen.

Wat einen[1] Burenvader van sinnen Sohn fodderden.

Einen Bur hadd einen groten Hoff, vööl Land, Gades[2] on Weien, grote Koppels Render on Schoop, ock vööl Knäägs[3] on Mäh.[4] Häi hadd alles gut in Odder,[5] on dat häi rick woor, woos me[6] overall; häi hadd einen groten Naam on vööl Verstand; häi woor klunk on woos alles so te reegeln, dat et nörges[7] an fällden.[8]

Nou koom et ens,[9] dat den[10] Bur verreisen mos[11] einen langen Titt.[12] Do riep häi sinnen Sohn in de Kaamer allein, on sei[13] vörr ömm: Kick ens, minne Jong, eck reis' witt, witt fott, on blief lang utt; nou mots dou den Hoff bauen, bös eck weer komm; dou mots handthieren, äs eck gedoon höbb.

Den Sohn sei: Vader, dat kann eck niet, dat höbb eck jo noch niet ens gedoon. Marr[14] den Vader sei, et geit niet anders, dou mots. Den Vader sei ömm Adjüs on reis'de fott.

Den Sohn hiet Derk.[15] Äs häi sog,[16] dat et niet anders woor, prackersierden häi niet lang on fieng an de[17] werdschafden; marr häi woor döck[18] bang, dat et niet gut soll gohn. Wat seiggen[19] de Lüh,[20] wenn et niet gut geit! Wat sall min Vader seiggen, wenn häi ens weer kömt! Marr häi hät gesag, eck soll dunn, äs eck koos.[21] Eck mott mei marr an lote[22] gohn, äs wenn eck van alles Bescheid wös on alles käin.[23] Häi ploogden sech döchtech. Et ging der well ens näven, marr je länger dat häi werdschafden, desto bäter ging et dermet; häi taasten ömmer wenniger dernäven.

Endleck koom den Vader weer, on äs häi sinnen Hoff on et Land on et Veh besog, sohn[24] häi et Ein on et Ander, et Klein on et Grot gut in Odder. Ander Lüh seien[25] ock, dat den Sohn sinn Saak gut miek.[26]

1 das „n" am Ende wird beinahe ganz verschluckt. 2 Gärten. 3 Knechte. 4 und Mägde. 5 Ordnung. 6 wußte man. 7 nirgends. 8 fehlte. 9 einmal. 10 der; „den" lautet fast wie „dä", das „n" darf jedoch nicht ganz fehlen. 11 mußte. 12 Zeit. 13 sagte. 14 aber.

15 Dietrich. 16 sah. 17 zu. 18 oft. 19 sagen. 20 Leute. 21 könnte. 22 lassen. 23 kannte. 24 fand. 25 sagten. 26 machte.

Mundart des Landvolkes des ehemaligen Fürstenthums Meurs.

Zu Budberg bei dem Wirth Gerhard Schneewind.*)

Een Keuerei[1] tössen[2] Jan on Peter;
Den eenen wohr en Bur, den andern een Köther.

Jan.

Ja Peter, wo kömmt de Reis van denn,
Off wo westau[3] noch hen?

Peter.

Ik hebb wat Kleesoot noh Bark[4] verkocht,[5]
On hebb geschelde Gars[6] weer metgebracht.

Jan.

Komm, wei[7] setten de Karrn op de Hacken;
Loth ons een Halforth[8] packen.

Peter.

Jo, Gerd Schneewind, schenk'der een in,
Marr gennen[9] Erdappelndrenn.

Schneewind.

Wat, echten Orsoyer Droth![10]
Twee Selvergrossen et Orth.

Jan.

Böstau[11] en Freidag ook hier gewes?

Peter.

Nee, dat gung mei[12] de Nas ens[13] recht meß.

*) Das Gespräch bezieht sich auf die Feierlichkeiten bei der Einholung des General-Superintendenten Roß, als derselbe als Abgeordneter vom ersten Landtage in Düsseldorf zurückkam und einen Ruf nach Berlin ausgeschlagen hatte.

1 Gespräch. 2 zwischen. 3 willst du. 4 Rheinberg. 5 verkauft. 6 Gerste.

7 wir. 8 Achtel eines Maßes. 9 aber keinen. 10 eigentl. Draht. 11 bist du. 12 mir. 13 einmal.

Ik moß den Dag nett[14] noh de Bönnekath,[15]
On dou worden't[16] mei wat te lath.[17]
Ik had motsch gern metgegohn,
On had de Bestohr[18] de Ehr angedohn,
Marr kick, sin Affaires kann'me niet versümmen,
Me wett[19] so niet, wo me sall beginnen.
Jon,[20] wat wohr'et den Dag vör'n Wehr!
Wuh ös't, Gerd Schneewind, hefwe[21] nier mehr?
Drenk ens üt, on hahl[22] der noch een;
Mei dönkt, dou höß wat bull[23] op de Been.
Jan, ik hebb't alleweg gesag,
Dat onse Roß van Budberg niet mag.
On, waröm soll hei et duhn?
Do stört öm gen[24] Hahn noch Huhn!

Jan.

Ik hör well, Peter, dou wetts[25] ook all niet beter,
Dou prots[26] all nett, as min Ömke Peter;
Den hört dat ook sommtits[27] so kallen,[28]
Marr dat kann mei niet gefallen.
Wat heht[29] hei dann vör grote Dingsegheit
Hier in de Budbergse Herrlichkeit?
Et Tracktament is niet over groot
On met de Presenten heht et ook gen Noth.

Peter.

Marr Jon,[30] denk ens an die moje[31] Wehm,[32]
Wenn[33] heht well een netter gesien?
On en Garden, so moh as een in't Land,
De Wegen all bestreud met Sand.
Vör de Döhr een mächtge Halleh;
Et Brandhüsken geferft so witt as Schnee;
Et Achterhüs,[34] Perdstall, Schühr on Schopp,
Alles in Order, met Sölder dorop.
On dann denk dei[35] ens die nette Kerk,
Kanzel, Örgel, Bank on't ganze Werk —
Dat is alleen genug,
Dat hei Balin[36] afschlug.

Jan.

Och komm, komm, dat is marr Proot,[37]
Dovör woß de Könnin[38] well Roth.
Hei gohf öm seeven dousend Dahler kleevs,
Dat wohr ook niet te vergeefs!
On en Hüß, as ter[39] hier in't Rond
Gen[40] te vinden is, so pront.
Marr kick, dat heht et all niet gedohn,
Söß wöhr hei well weggegohn.

Wettstou,[41] wat öm heht hier gehalden?
Datse öm lief hebben, Jongen on Alden.
„Wei sooten nett Johves[42] an de Toffel,
Dou kohm den Wöllenhannes sienen Stoffel,
On vertellde, dat Polverhenn had gesag,
De Bestohr trock[43] noh Balin, erster Dag.
Jon, dou woll de Papp niet mehr schmaken;[44]
Min Brouw begoß[45] an't Grienen te geraken,[46]
On wei worden all so verfehrt,[47]
Datter ner mehr worden[48] vertehrt.
On so heht't overall gegohn,
De Brocken bleeven'n in den Hals stohn. —
Nou, hei heht wat Groots gedohn,
Dat hei niet noh Balin gegohn!

Peter.

Marr, nou motten wei der ens van kallen,[49]
Wuh[50] dei dat Afhahlen heht gefallen,
Gerd, loth ons noch ens prüven,
Dann sastau[51] ook ens met mei schnuwen.

Jan.

Ja, wenn ik nou marr ens wöß,
Woor[52] ik anfangen möß!
„Als hei Donnerdags is van Düsseldarp gereist,
Hebben'se Schmeddags[53] in Örding'n gespeist;
Do wohren van Mörs on alle Kanten[54]
Jongen on Alden on alderhand Klanten:[55]
Necters, Notarres, Börgemeisters on Bestöhrs,
Rütters te Perd on Wages üt Mörs.
Nou, et is mei gut, wat passirden'der dou?[56]
Dou fuhren'se op de Trompett tou.
De Mörse Musekanten wohren ook tegenwördig,[57]
Die spölden on songhen recht dapper on ardig.
On so kohmen se Mörs herrin,
De Strooten[58] wohren bald te en'g.
Et wohr een motsch Geduhn met Lüien[59] on Schellen,
Dat me't[60] niet alles wett[61] te vertellen.
Johves[62] hadden'se bei Rurmonds op den Huck[63]
Een döchtege Moltit on en guien Schluck.
Dou Freidags Schmarges,[64] so vruch[65] met den Hahn
Fung die grote Dingsegheit an.
Kutskarren, Wages, te Perd on te Vuth,[66]
Rütters te Perd met Tärkes[67] op den Huth,
Van Orssen on Bensfem, van Bahl on Lohhei,

14 gerade, just. 15 eigentl. Boden- (Speicher-) Haus. 16 wurde es. 17 zu spät. 18 Pastor. 19 man weiß. 20 Junge. 21 haben wir. 22 hole. 23 faul. 24 ihn kein. 25 weißt. 26 schwatzest. 27 zuweilen. 28 reden, sprechen. 29 hat. 30 aber Junge. 31 schöne. 32 holl. wieme, Räucherkammer. 33 wer. 34 Hinterhaus. 35 dir. 36 Berlin. 37 nur Geschwätz. 38 König. 39 da. 40 kein.

41 weißt du. 42 Abends. 43 zöge. 44 schmecken. 45 begann. 46 zu gelangen, kommen. 47 betroffen, bestürzt. 48 wurde. 49 sprechen, reden. 50 wie. 51 sollst du. 52 wo. 53 des Mittags. 54 Ecken, Seiten. 55 Gönner, Freunde 56 passirte da dann. 57 gegenwärtig. 58 Straßen. 59 Lauten. 60 man es. 61 weiß. 62 Abends. 63 Ecke. 64 des Morgens. 65 fruh. 66 zu Fuß. 67 mit Zweigen von Taxbäumen.

Van Repelen, Bonnem wohren ook all dorbei.
Van Budberg on van Eversohl fehlde Nimand,
Sei hadden all den Tohm[68] in de Hand.
Marr Jong, wat wohr't den Dag vör'n Wehr![69]
Do wohren der vöhl, die dei et rech sehr![70]
Et wohr'n Tög van tweehondert te Perd;
Kick, Jong, et wohr't Vesien[71] well werth.
Te Bonnem stunnen de Meisters bereit,
Marr sei wohren all döchtig beschneit.
Die hebben een Liedjen gesongen,
Dat bei dat Wehr niet hart heht geklongen;
Et wohr noh een bekennde Malledie,
Lied agsig, twee off drie.
Bis an den Handwieser te Bark[72] an de Port
Ginn'et[73] op de Landstroot ömmer fort;
Do wörde een Ömsien[74] still gehalden,
Marr do wohr gen Mens den kallden,[75]
On daröm ginn'et grad op de Möhl, —
Jon, dat wohr mei een klöchdig[76] Spöhl!
Nou, denks dou, gung't op Budberg an,
Nee Jon, dou fong et Spöhl ers an:
Regsöm döhr die Stroot, öm't Dörp her
Kniediep döhr't Water, Schnee on Schmehr.
Hier bei Gerd stun' een Ehrenport,
On so vöhl Volk van alderhand Zort.
De Meisters van Budberg on Eversohl
Met de Wechter on allemohl,[77]
Die hebben een motsch moy[78] Lied gesongen;
On dou kohm Lendenberg an den Wagen gesprongen,
Den hiehl en Red, kräftig on gut,
Dat een boll worde Hart[79] on Muth.
Bei von Ilt stond ook'n Ehrenbogen;
Dor sin wei ook all döhrgetogen.
On bei de Bestohr an de Döhr
Wohr't so bont, van alderhand Klöhr.[80]
An de Döhr dührden[81] et noch all wat,
Marr,[82] wei worden so natt as een Katt!
Et wohr mei döhr Keel[83] on Hemsiel gegohn,
On bleef, Mord David! op de Hutt[84] marr stohn!
Nou, loth ons noch ens drenken op de Superndent
On All, die et hebben gut gement.
Jo, Vivat hoch, hei sall leven,
Marr, Gerd Schneewind on wei[85] donneven! —
Dou hadden'se vier Halförth gepackt,
On hebben sich sag noh Hüß gemackt.

68 Zaum. 69 Wetter. 70 that es recht weh. 71 Besehen. 72 Rheinberg. 73 ging es. 74 ein Umsehen, d. h. einen Augenblick. 75 kein Mensch, der redete. 76 komisches.

77 allzumal. 78 schönes. 79 Herz. 80 Farbe. 81 dauerte. 82 aber. 83 durch Kittel. 84 Haut. 85 wir.

Mundart der Stadt Meurs.

Kinder- und Volkslieder.

Heija, pupeia.

Heija, pupeia!
En et Frühjohr kömmt de Mai an.
Wenn andre Kennekes [1] spölen gonnt, [2]
Dann mott ek an de Wieg' stohn.
De Wieg' de geit all krick krack,
Schloop, du kleinen Dickfack!

Rege, Regeschuure.*)

Rege, Regeschuure,
De Kalwer op de Muuren.
Do soot [3] en Vögelschen op et Daak,
Dat riep all ömmer: Weit,[4] weit,
Dat de Regen övergeit.

Rege, Regendröppken.

Rege, Regendröppken,
Et regent op minn Köppken,
Et regent op minn Scholderblatt,
Dann werden wei allemolen [5] natt.

Kindergebet.

Ek bönn [6] en Kendschen so klein,
Ek drag minn Krützken allein;
Ek woll so geern no dem Hemmel fahren,
Ek woll minn Vaadersch Huus bewahren.
Lieven Heer,

1 Kinderchen. 2 spielen gehen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 5. Heft, Nro. 105.

*) Dieses Liedchen singen die Kinder, wenn sie wünschen, daß der Regen aufhoren soll. — 3 saß.

4 (ich) weiß. 5 wir allzumal. 6 ich bin.

Komm van bowen här,
Geef mech Koß on Kleär,[7]
Hemmelriek, Amen! on dann niet mehr, Amen!

En Hüsken met Kender.

En Hüsken met Kender,
En Höfken met Render,
'N Ställeken met Perd,
De Mann hitt Görd,[8]
Die Frau hitt Drütschen,
Backt en Eierstüttschen.

Hopp, sop, zehren.

Hopp, sop, zehren!
So rie'n[9] die Heeren. —
So ritt den Ackersmann
Met sinn Perdschen achteran:[10]
Jö, jö, jö!

Tönneken, Tönneken, op den Draag.

Tönneken,[11] Tönneken, op den Draag,[12]
Morgen es et Sonndaag;
Öwermorgen es den Daag,
Wo dat Perdschen Hawer maag.

Hans Pitterken.

Hans Pitterken liet sinn Perdschen beschlohn,[13]
Liet et den hogen Berg opgohn,
Den hogen Berg, den diepen Dahl,
Wo Hans Pitterken sterwen sall.
Sterwt hei dann, dann es hei dood,
Begrawen öm[14] onder de Rosen roth.
Wann de Rosen fallen,
Sengen de Nachtegallen;
Wann de Nachtegallen sengen,
Sall Hans Pitterken et Graw 'renn spreng'n.

Senter Klos, den heil'gen Mann.

Senter Klos,[15] den heil'gen Mann,
Treckt[16] sinn Stefels on Sporen an,
Ritt[17] domet no Amsterdam,
Van Amsterdam no Spanien;
De Äppelkes van Oranien,
De Beerkes[18] van den Boomen;
Senter Klos sall wal bald koomen.

Senter Klos es 'ne brave Mann.

Senter Klos es 'ne brave Mann,
Brengt de kleine Kender wat;
De Grote lött hei laupen,
Die könne sech wat kaupen.

Loot os noch ens drenken.

Loot os[19] noch ens[20] drenken,
Zuckerlieves Gertschen! —
Loot os noch ens drenken,
Zuckerlieve Maid!

Risbrei met Zucker,
Zuckerlieves Gertschen! —
Risbrei met Zucker,
Zuckerlieve Maid!

Wen[21] sall dat betalen?
Zuckerlieves Gertschen! —
Wen sall dat betalen?
Zuckerlieve Maid!

Den[22] erschten Buur, den besten,
Zuckerlieves Gertschen![23] —
Den erschten Buur, den besten,
Zuckerlieve Maid!

Kinderspiel.

(Ein Kind sitzt und stellt durch Geberden eine Spinnerinn dar; die übrigen Kinder kommen herzu und fragen:

A. Fräuken,[24] Fräuken, wat spennt gei[25] so flieteg?

B. (Das Spinnfräuchen antwortet:) Ek spenn minne Mann enne goldne Knaup.[26]

A. Wo es aue[27] Mann?

B. Op de Huhnerhoord.[28]

A. Wat düht hei do?

7 Kleider. 8 Gerhard. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 6. Heft, Nro. 42.
9 reiten. 10 hintenan. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 6. Heft, Nro. 29.
11 Tönnchen. 12 Trage, Tragbahre. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 1. Heft, Nro. 33.
13 beschlagen. 14 ihn. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 34.
15 Sankt Nikolaus; am Nikolaus-Tage werden die Kinder beschenkt. 16 zieht.
17 reitet. 18 Birnchen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 36 und 37.
19 uns. 20 einmal. 21 wer. 22 der. 23 Dim. von Gerhard. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 2. Heft, Nro. 11.
24 Fräuchen. 25 spinnt ihr. 26 Knopf. 27 euer. 28 Hühnerstall.

B. Tückskes furen.[29]
A. Dörf ek ens kieke gohn?
B. Nä, nä! gei jagt se mech.
A. Loot mech mar[30] ens; ek hebb de ganze Schlepp[31] voll Hawer.

(Die Kinder heben dabei die Schürze, als wenn sie den Hafer zeigen wollten.)

B. Da gott[32] mar ens; gei mött se ewer niet jagen!

(Die Kinder gehen nach einer Stelle und machen: tsch, tsch, tsch, ꝛc. Dann kommen sie alle zurück und singen einigemal:)

A. Abombelam, Abombelam.
B. Wat bedüt dat Lüen?[33]
A. Aue Mann es dood.
B. Wä het dat gedohn?

(Alle laufen davon und schreien:)

A. Ek,[34] ek, ek.

(Das Spinnfräuchen läuft nach; wer von ihr gefangen wird, ist nun das Spinnfräuchen.)

Kinderspiel.

Kanönneken. Do kohm all ein Kanönneken[35] an.
Omen Domen Dis.
Chor. Wat woll dat ein Kanönneken dann?
Omen Domen Dis.
Kanönneken. Dat woll so geern ene Freier hebb'n. ('ne Freiersch)
Omen Domen Dis.
Chor. Wat soll dat dann för 'ne Freier sien? ('ne Freiersch)
Omen Domen Dis.
Kanönneken. Dat soll de N. N. N. N. sien? (Weltem Jansen ꝛc.)
(Lisken — —)
Omen Domen Dis.

En Vertellsels.[1]

Et wohr ens enne Graf van Mörsch, den hidde[2] Vinzens. Dat wohr ennen erg brawe on fromme Mann on hiel noch all wat op Goddes Woord. Ewer wie et so döck[3] de Fall es, sind de Jongen niet ömmer as de Alden; so wohr et ock met de Graf Vinzens sinne Jong. Den[4] hidde Fretz on hiel ock wal föhl op Bëen[5] on Almosengewen on häd sech dodoor[6] geern en den Hemmel geärbet,[7] maar[8] dese Patron wohr so sien, as wenn he door en Sölderdöhr[9] geseef[10] wöhr. Ja, ja, dat wohr mech en Börschken! Sinnen Alden brukte niet te seggen, Godd stroof mech, he wohr genug gestroff. Et wohr ennen allerwelds Keerl on had en Gesech so nett, as wenn et gemold wöhr, wohr so schnack[11] as en Kerz on so groot as en Eik. Dobei had he noch sonn verschwätzde Mull,[12] as häd he den Deuwel en Bein afbieten wellen. Maar et Schlemmste wohr, dat de Keerl op de Fraulüd wie verseten wohr. He liet kenn Deern[13] ongeschoren. — En et Zezilienkloster van Köllen miek[14] he sech achter[15] de Abtessin, dat en gewalteg nett Mensch wohr on kreeg met öhr twe Jonges. Ewer do ging he no Kajötten on liet de Moder met öhr Blagen[16] setten. Wie die sech ock anstellde on wie se ock lamentirde, Fretz kehrde sech niet dran. — En de Nöh van et Kloster Meer, dat an de Landstroot van Ördengen no Nüß on Düsseldörp leth,[17] had de Graf föhl Burehööf on Ländereien. Wenn he nau sinn Paach[18] holen moos of[19] föns wat en Meer te duhn had, dann kehrde Fretz gewöhnlechs bei de Papen van et Kloster en. Dat Kloster wohr eigentlech maar[20] för adeleche Fräuleins, ewer wie ge wett,[21] sind doren[22] ock ömmer en paar Mönken, öm de Saaken en Regel on Order te halden. De Papen sogen Fretz geern kommen, denn et wohr niet allein ennen plesirege on montere Musjö, he woos[23] ock wal för en Glaas guë Rienwien te sorgen. Dotu kom noch, dat he't Kloster all men'ch schön Stöck Land geschonken had. Maar, wie et Sprökwoord seth,[24] dat en Kerkemuus niemohls satt te kriegen es, so gung et ock met de Papen. Se wollen ömmer mehr hebben on vörall en zimlech groot Stöck Weidland, dat niet wiet van et Kloster lei.[25] Dovan woll ewer de Graf necks weten, denn he dog,[26] wat me gef, es me[27] kwiet. Ewer et letz kregen de Papen doch noch öhren Well, wie dat en de Regel de Fall es. Paas nau ens op, wie dat wal

---

29 Hühnchen füttern. 30 nur. 31 Schooß, Schürze. 32 geht. 33 Läuten. 34 ich. — S. Erk's deutsche Volkslieder. II. Band, 1. Heft, Nro. 56.

35 Stiftsfräulein. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 4. Heft, Nro. 39.

1 Erzählung. 2 hieß. 3 oft.

4 der. 5 Beten. 6 dadurch. 7 gearbeitet. 8 aber. 9 Söllerthüre. 10 gesiebt. 11 schlank. 12 Maul. 13 Dirne, Mädchen. 14 machte. 15 hinter. 16 Kindern. 17 liegt. 18 Pacht. 19 oder. 20 nur. 21 ihr wißt. 22 darin. 23 wußte. 24 sagt. 25 lag. 26 dachte. 27 ist man.

tugung! Ens op ennen Ovend — et wohr, gleuf ek, öm Kerſchmes,[28] de Schnee lei fuut-hoch op et Feld, — do kom de Graf noch laat[29] no et Kloſter. As he heren ging, do kom öm ſonn motſche Nonn entegen, as he ſinn Lewen noch kenn Deern geſihn had. Se had pekſchwarte Hoor, Augen en de Kopp as en paar Krallen on en Borſchwerk,[30] dat te erg wohr. Se gung an de Graf verbei, ſei öm efkes[31] guën Ovend on kehrde ſech niet wieërſch[32] an öm. Maar onſe loſſe Vogel kreeg ganz andere Gedanken. He keek de Deern wal wie lang no on dog: Jong, Jong, dat wöhr en Freten för dech! Maar wie doran kommen? dat wohr grad de Frog on guë Roth wohr hier dühr. Ewer wie ennem ſo döck[33] de gebroëne Duwen van ſelfs en de Mull fliegen, ſo gung et ock, wie ge[34] glick hören föllt, met onſe Graf. As ſe de Ovendsmoltied bennen[35] hadden on achter den wärme Ofen ſoten, dronk de Graf met de Papen en Glaas guë Wien. Fretz wohr ſo geck[36] as en Knien[37] on dronk as wenn he en Look en den Hals gehad häd. Ock de Papen wohren wie uutgeloten on ſingen weh'r[38] an van et Stöck Land te kallen,[39] woran ſe all[40] ſo lang gefreid hadden. Dat kom de Graf grad wie geflöt. „Hörd ens, minn Heeren," ſei he, „ge hebbt all ſo döck van dat Land geſproken, ek well et au[41] gewen, maar onder ein Kondition maar!" — „„On wie hid[42] die dann, Herr Graf?"" ſei dorop de Owerſchten van et Kloſter. „Dat ek," ſei Fretz, „ein Nag bei de Nonn ſchlopen dörf, die ek ſo efkes[43] geſihn hebb!" Wie dat de Papen hörden, worden ſe ſo verferd,[44] as häd ör de Bocks[45] met Grondies[46] gegohn on ſeien: „„Fleutenpiepen auk, doruut wärd necks!"" — „Gud," ſei de Graf weh'r, „dann behald gei au[47] Nonn on ek minn Land on domet es et afgedohn!" — De geisleche Heeren hädden dat Land wal geern gehad, maar Fretz woll niet anderſch, as wie he geſaag had. De Papen, die all klüker wohren, as andere Menſchen, on de Kaart te meſchen verſtungen,[48] dogten hen on her, wie ſe 't anfangen kööſten,[49] dat ſe den Graf ſinnen Well döen. Endlecks ſtung den Owerſchten op on ſei: „Herr Graf, we gonnt[50] op auen Vörſchlag en, maar ein Nag maar!"[51] — „„Krammeſiß, minn liewe Heeren, ein Nag maar!"" riep Fretz. — De Papen mieken[52] Nägels met Köpp on lieten et ſech Schwatt op Wett[53] gewen. De Graf wohr as en doll Perd, ſong on ſprong van Freud on dronk nau ein Glaas öwer et andere. De Mönken lieten et an 't Nödegen niet mankiren, ſtieten flieteg met öm an on ſorgden doſör, dat Fretz kenn lëeg[54] Glaas vör ſech ſtohnt[55] had. Ewer minne guë Fretz ſoop ſech ock karduh voll, ſinn Augen fielen öm bald tu on hei ſelfs fiel et letz, wie he gewaſſen wohr, onder den Deſch. Nau hadden de Heeren van et Kloſter gewonn Spöhl, ſe lachden en öhr Füsken, on drugen de Graf ſtillekes en et Bedd on leien[56] de Nonn ſachskes newen öm. — As öm nau des Morges de Augen op gingen, do had he wal en ganze Nag bei ſinn nette Nonn geſchlopen, maar — on wat et Schlemmſte wohr — hei had ock för necks on weh'r necks ſinn ſchön Stöckken Land verſchlopen. He ergerde ſech niet en Bötſchen[57] dorower, dat öm de Papen ſo dran gekregen hadden, ewer wat wohr te duhn! He liet Rüben gud Muus ſien, on dog: Freien on Heudrögen[58] geſchiet ock niet allteds ömſöns. Wie me ſeth,[59] fall de Graf Fretz ſent[60] deſer Tied niet ens mehr no Meer gekommen ſien. He ſtorf en 't Johr vertienhondert on negen[61] on negenſeg, on leth[62] begrawen tu Köllen. Dat Stöck Land, wat onſe Fretz verſchlopen het, hid noch bös op deſen Dag: Schlopkamp.[63]

An Drütſchen.

Minn Hert es ſchwoor, as woll et mech ſas breken,
Ek könn[64] ſo trureg, grien minn Augen roth;
Et es de Ruh, ach! uut minn Borſch[65] geweken,
On an öhr Plaats maar Pinn[66] on Leiden troot.

De liewe Sonn grüßt mech wal alle Morgen,
Maar van de lange Reis rös[67] uut ſe jede Nag;
De guë Mond, den[68] ſech bei Dag verborgen,
Trett dann herför tu Godes Ehr on Prag.

---

28 Chriſtmeß, Weihnachten. 29 ſpät. 30 Bruſtwerk, Buſen. 31 ſagte ihm eben. 32 weiter. 33 oft. 34 ihr. 35 binnen, d. h. im Leibe. 36 hier: munter, ausgelaſſen. 37 Kaninchen. 38 wieder. 39 zu ſprechen. 40 ſchon. 41 euch. 42 heißt. 43 eben. 44 erſchrocken. 45 Hoſe. 46 Grundeis. 47 ihr eure. 48 verſtanden. 49 konnten. 50 wir gehen.

51 nur. 52 machten. 53 auf Weiß. 54 lediges, leeres. 55 ſtehen. 56 legten. 57 Bißchen. 58 Heutrocknen. 59 man ſagt. 60 ſeit. 61 neun. 62 liegt. 63 Schlaffeld. 64 ich bin. 65 Bruſt. 66 nur Pein. 67 raſtet. 68 der.

Vöhl ſchöne Blümkes op de Weien[69] prangen,
Doch trekken[70] ſe de nette Blerrkes[71] tu,
Wenn ſelwern Dau ſtelt[72] Ovends öhr Verlangen,
On ſüte Wende wiegen ör[73] en Ruh.

Ek hör de Vögelſches ſo monter ſengen,
Se ſengen ſech on Andre en de Schlop;
Maar en minn Hert well, ach! kenn Ruh mehr drengen,
Verſchwonden es et Steernſche van de Hop.[74]

So wie de Stroom ſinn Well kenn Raas lött fenden,
So drieft heröm ock mech minn enn're Pinn,
On wo ek maar minn Augen mag hen wenden,
Ek niemohls Lech,[75] neeks as wie Schatten ſinn.[76]

Et gleut minn Stehrn,[77] et Hert düht mägteg ſchlagen,
Et kühle Graf kann Troſt allein öm bien,[78]
Wo ens[79] met öm ſinn Pinn ter Ruh gedragen.
O liet den[80] Hemmel et doch bald geſchien!

Carl Schultze.*)

Sprüchwörter und Redensarten.

1. He het et ſo dröck,[1] as de Kukepann op Faſſelowend.[2]
2. So dröck hebben, as en alt Hackmeß.[3]
3. Den Broën rücken.[4]
4. Et Wehr[5] enhebben.
5. He es ſo lomp.[6]
6. Et en de Huut[7] hebben.
7. He knöch, wie en alt Perd.
8. Et es ſo voll, wie en Pöttſche met Pieren.[8]
9. Op et Heut bloſen.[9]
10. Op et Hüsken gohn.[10]
11. An ein Sit[11] wärm ſien.
12. He es dorop verſeten, as den[12] Deuwel op en ärme Seel.
13. Wie den Eſel, ſo den Drieven.
14. Bald getraut, of[13] lang geraut.[14]
15. Den Einen hält den Bühl[15] open on den Andern ſtekt et dren.
16. He ſchinnt niet ſo domm, wie he es.
17. Den Hond henken[16] loten.
18. De Augen ſind grötter, as den Buck.[17]
19. De Nas an den Döhrenpos[18] afweſchen.
20. Et es kenn Brod, dat me ſend, maar dat me went.[19]
21. Wat op de Nas kriegen.
22. Ennen Beer an 't Seil hebben.
23. He het et erſch[20] de Wäck gegeten.[21]
24. Ennen Doorn en de Fuut hebben.
25. Et bald met den Bäcker, bald met den Brauer halden.
26. En Bötſchen[22] geel en de Mull[23] ſien.
27. Geld gewen on ſech Tänd[24] uuttrekken[25] loten, düht weh.
28. Geld, dat rond es, mäckt grad, wat kromb[26] es.
29. Hälsken, weſte Dorſch liën,[27] of, Fütſchen, weſte[28] bloot gohn.
30. Je härter gefreten,[29] je ehr vergeten.
31. Kömmt me öwer den Hond, dann kömmt me ock öwer ſinne Stärt.
32. Lachen on Grienen hangen an glicke Lienen.
33. Fer, wat Ohren!
34. Mops (of: Miß), wat Stärt!
35. Me ſüht de Lühd wal op de Kleier, maar niet dronder.
36. He es ſien met growe Opſchleg.
37. He het ſiene Kneep[30] on growe Streek.
38. De ſiene Lühd (of: wieſe Hennen) leggen de Eier leglech[31] en de Netelen.
39. So ſien ſien, as wenn me dohr en Sölderdöhr geſeef[32] wöhr.
40. De Bocks[33] geit öm met Grondies.
41. Erſch de Schmok[34] an, dann et Perd nut de Graf.[35]
42. Me molt erſch de Kau[36] hebben, ehr me de Vögel köpt.
43. Maricketrinn well angepackt ſien.
44. Liewer op et Enge tu eng, as op et Wië[37] tu wiet.

---

*) Der regen Theilnahme deſſelben verdanken wir viele Beiträge fur das Werk.

69 Weiden, Wieſen. 70 ziehen. 71 Blättchen. 72 ſtillt. 73 ſie. 74 Hoffnung. 75 Licht. 76 ſehe. 77 Stirne. 78 ihm bieten. 79 einſt, einmal. 80 der.

1 drückend. 2 Faſtnacht; es pflegen nämlich viele Buchweizen-Pfannkuchen um dieſe Zeit gebacken zu werden. 3 Hackmeſſer. 4 Braten riechen. 5 Wetter. 6 holl. lomp, plump, grob, ungeſchickt, dumm. 7 Haut. 8 Wurmern. 9 Haupt, Kopf blaſen; d. h. du kannſt mir geſtohlen werden. 10 Häuschen gehen; d. h. rückwärts gehen, zu Grunde gehen, oder auch: ſterben. 11 Seite. 12 der.

13 oft. 14 gereut. 15 Beutel. 16 hinken. 17 Bauch. 18 Thurpfoſten. 19 gewinnt. 20 zuerſt. 21 Weißbrod gegeſſen. 22 Bißchen. 23 gelb im Maul. 24 Zähne. 25 ausziehen. 26 krumm. 27 Durſt leiden. 28 oder, Fußchen, willſt du. 29 geweint. 30 Kniffe. 31 leicht. 32 geſiebt. 33 Hoſe. 34 Pfeife. 35 Waſſergraben. 36 Käſig. 37 auf dem Weiten.

45. Wo de Tuun an 't legste[38] es, do sprenkt den Hond et ersch dröwer.
46. Sech en ennen Brei meschen.
47. Bowen bont, onder Stront.[39]
48. Wen[40] van Neckś tu wat kömmt, den kennt sech selwer niet.
49. Wen et lank het, den lött et lank hangen.
50. As me „stau" rüpt, meint me alle Hennen.
51. Wen de Kuh tugehört, den hält se bei de Stärt.
52. Wat den Deuwel ens gefreten het; dat speit he selden wehr uut.
53. Wenn et gefreten es, dann es et glick, of et de Ruppen[41] of de Käwersch gedohn hebben.
54. Wen den Hunneg eten well, mott eck liën, dat öm de Beien[42] steken.
55. Wenn me de Kender öhren Well düht, dann krieten se niet.
56. Me sall sech niet ehr uutkleien, as me no Bett geit.
57. Uut Andermanns Leer es gud Riemen schniën.
58. Jemes[43] wat op de Mau[44] benden.
59. Jemes bluen[45] loten.
60. Es de Muus satt, dann schmäck et Mehl better.
61. De Kuh es vergeten, dat se en Kälfken wohr.
62. Wen geft, wat he het (of: düht, wat he kann), es werth, dat he läft.
63. Luur=Viet steit an de Wand on mott anhören sinn eigene Schand.
64. Wen niet backt on braut, den mesrot[46] eck neckś.
65. Gäs[47] es de Bäcker.
66. Et es kenn Gänsken en 't Bruck,[48] of et het enne Kopp.
67. En Mensch blend maken.
68. Wen prozest öm en Kuh, gef liewer ein dertu.
69. Jemes den Hunneg öm den Bart schmeren on den Dreck dren.
70. Wenn den Düwel alt wärd, well he Pap werden.
71. Et hit kenn Kuh bont, of se het eck ennen Fleck.
72. Water en den Rien dragen.

38 am niedrigsten. 39 Dreck. 40 wer. 41 Raupen. 42 Bienen. 43 Jemandem. 44 Armel. 45 bluten. 46 dem mißräth. 47 Gäscht, Hefen. 48 Bruch.

73. Op en fahl[49] Perd riën.
74. De Repp[50] hänkt te hoch.
75. Je nodem de Mann es, wärd öm de Worsch gebroën.
76. Wen[51] de Worheit seth,[52] kann niet owerall herbergen.
77. Wat uut de Mau schötteln.
78. Wen vör verteg fehrt, mott no verteg gohn.
79. Fett schwemmt bowen on wenn et maar Hondsfett es.
80. Mott es better[53] Freten.
81. Van Dreuen sterft kenn Mensch.
82. Wen höhl wett, het höhl te verantworden.
83. Den seleg well sterwen, mott sinn Vermögen vermaken an de rechste Erwen.
84. Me frogt de Kender groot niet, wat se klein gedragen hebben.
85. Uut en Kreienneß[54] kommen kenn Lachduwen.
86. He es so frech, as en mager Ferken.[55]
87. He fällt op ennen, wie den Dod op de Kuh.
88. Van Dag[56] en Kalf, morgen en Kuh, öwermorgen en Perd, dann es et als öwermorgen niet Kalles[57] werth.
89. En groote Lööch, ewer en klein Leech.[58]
90. Me soll seggen, wie 't mögelech wöhr, dat en Perd fleuten köö.[59]
91. He löpt so gau,[60] as en Schleck,[61] die biſt.[62]
92. Et es fransösch.[63]
93. He sett on kickt, wie ennen Aap[64] en de posteleine Kaas.[65]
94. He sperrt den Hals op, as wenn en Metz dren stök.
95. He lött en Läpken achter[66] den Desch fallen.
96. Den mett[67] sech eck en de Höll.
97. He het et eck dohr et Scherenaug loten fallen.
98. He het den Dumm[68] loten stehlen.
99. Ider[69] wat rech, niet en de Höll on niet en den Hemmel.
100 Dat geit (of: löpt) dohr et Lüsch.[70]
101. De Köster es de Selfkant[71] van de Geislechkeit.
102. Dat Medschen kann sengen,[72] do es en Nagtegall maar en Bees[73] tegen.
103. En et Donkeln es gud Monkeln, maar niet gud Flöh fangen.

49 falben. 50 Rippe. 51 wer. 52 sagt. 53 bitter. 54 Krähennest. 55 Schwein. 56 heute. 57 Sprechens. 58 Licht. 59 konnte. 60 schnell. 61 Schnecke. 62 die unruhig den Schwanz aufhebt. 63 d. h. taugt nicht. 64 Affe. 65 im Porzellankasten. 66 hinter. 67 mißt. 68 Daumen; nämlich beim Nähen. 69 Jedem. 70 Schilf; d. h. zu weit, verkehrt. 71 Saum, Einfassung, Rand des Tuches. 72 singen. 73 gemeines Thier.

104. Geef de Paſchtohr en Händſchen on ſek:[74] guën Dag, dau Lömmel.
105. Den Pott[75] gewennen.
106. Beter en Luus en de Pott, as gar kenn Fleiſch.
107. Wenn de Kender op groote Hüskes[76] gonnt[77] ſetten, dann fallen ſe dohr den Brehl.[78]
108. Stricken gohn. Fleuten gohn. Stärtten gohn. Dohr de Kord[79] gohn. No Kajötten gohn.[80]
109. He kaut as en Knien[81] on ſchlenkt[82] as ennen Wolf.
110. Wat me geft, es me[83] kwiet.
111. He löpt ſo ſcheif, as ennen Hond van Ördengen.
112. An de Wieg ſihn können, wenn et Kend Schloop het (of: kacken well).
113. Den het en Geſech, as et Johr Söwentien.[84]
114. En Katt en de Pott kriegen.[85]
115. He es ſo bang, wie en Perd vör en Spent Hawer.
116. He ſprekt franſch, wie de Kuh ſpanſch.
117. Wat achter den Döhrenpos ſchriewen.
118. He het Muth as en Perd on Mag[86] as en Keckworſch[87] (of: Flieg).
119. Onbeſchlagen op et Jes kommen.
120. He wett[88] vör niet, of he achter läft.[89]
121. He kallt,[90] as Fötiſches Peter en de Gemeinderoth.
122. Et hit[91] geflöt of geſtorwen.
123. Manns Hand bowen on wenn ſe en de Gööt leht.[92]
124. Op alle Lühd wat weten, ſech ſelfs dobei vergeten.
125. Alles kapot kallen.[93]
126. Den Deuwel en Bein afbieten.
127. He es wie en Donnerwehr gerackt.[94]
128. Honger hebben as en Kerkemuus.
129. Fex, Fex! merkſte wat, de Paſchtohr den[95] ſtechelt.
130. Mehr weten as andere Lühd.
131. No Holland kieken, wenn 't en Broband brannt.[96]

74 ſage. 75 Topf, d. h. in dem das Spielgeld ſich befindet. 76 d. h. Abtritte. 77 gehen. 78 Brille, d. i. Öffnung, Loch. 79 Seil, Schnur, Strick. 80 d. h. durchgehen, ſich wegmachen. 81 Kaninchen. 82 ſchlingt. 83 iſt man. 84 d. h. ſo mager, wie dieſes Hungerjahr. 85 ſagt man, wenn Jemand nach der Eſſenszeit kommt. 86 Macht. 87 Froſch. 88 weiß. 89 hinten lebt. 90 ſpricht. 91 heißt. 92 Goſſe liegt. 93 entzwei reden. 94 getroffen, beleidigt. 95 der. 96 brennt.

132. Wenn me ennen Eſter[97] uutſcheckt, dann kriegt me ennen bonte Vogel wehr.
133. Nägel met Köpp maken.
134. He wett niet, of he kalt of wärm es.
135. Jemes för et Läpken halden.
136. Et es kloor as Worſchbreu.[98]
137. He wett ſo röhl dovan, as de Kuh van de Sonndag.
138. So geck[99] ſien, as en Knien.
139. He es te domm, dat he ett.
140. He es ſo krant[100] as en Huhn, well röhl eten on necks duhn.
141. As ennen Plakeheuer[101] (of: Darſcher[102]) eten.
142. So ärm ſien, as Job (of: en Kerkemuus).
143. Et es en knappe Tiet, de Müüs fallen vör den Brodkaas doot.
144. Op den Hond gohn.
145. Freien on Heudrögen[103] geſchiet röhl öm-föns.
146. Et es niet alle Dag Kermes.
147. Fromm het en Kuh geſtohlen on es doch noch Fromm.
148. Ennen Buur kann me brengen, wohen me well, et es on blift ennen Buur.
149. Muus as Moor;[104] Stärten hebben ſe All.
150. De Paſchtohr es kennen Haas on de Kerk es kenn Feldhuhn.[105]
151. En groot Behei[106] on wenig drop, (of: necks en de Täſch, of: en Ei op de Kaar).
152. Wie Moſter[107] no et Eten kommen.
153. Et fällt öm[108] uut de Mull, as et de Kuh uut et Gatt.[109]
154. Wen[110] bang es, mott Scheldwach ſtohn.
155. He löpt, as wenn he hangen mott.
156. He es ſo domm, wie en Perd (of: en Kücken).
157. Et es onſen Herrgott ſinn Duſſeldier (of: Trampeldier).
158. He lött Gotts Water öwer Gotts Land laupen.
159. Rüben gud Muuß[111] ſien loten.
160. Et laupen loten, wie et löpt.
161. Den kickt ſech niet öm on ſchmit m' öm eck met en Pond Woorſch op de Fott.[112]

97 Elſter. 98 Wurſtbrühe. 99 ſo viel als: ſehr munter, heiter, luſtig. 100 krank. 101 Raſenhauer. 102 Dreſcher. 103 Heutrocknen. 104 Mutter. 105 d. h. die Kirche fliegt nicht davon. 106 Lärm. 107 Senf. 108 ihm. 109 aus dem Hintern. 110 wer. 111 Muß. 112 Steiß.

162. En Jder no sinn Moog,[113] sei den[114] Buur, do froot he Speck met Fiegen (of: de Fiegen met en Mesgaffel).
163. Frog[115] Bruer Keck, den lüg so wal as ek.
164. Frans, brannt de Lamp noch? — Jo, Moder, as en Lier. Abraham, wat dühste dann? Ek sett bei de Mäd[116] an't Füür.
165. Tütt! Tütt! Gele[117] Wörtelsches!
166. He sett, as en Vögelschen en et Käuken.[118]
167. En leeg[119] Faat het de meiste Klank.
168. He räsonnirt as en Kutschperd.
169. Jemes bei et Läpken kriegen.
170. En en Faat melken met ennen Boom.[120]
171. Me süht, dat en blend Ferken en Eikel send.
172. Onse liewen Heer het vöhl Spöhllühd on Musekanten.
173. He verköpt öm för 'n Appel on Ei.
174. En et Düstern es gud schnüstern, maar niet gud Hase fangen.
175. En Köösken[121] ohne Bart schmäckt as enne Kuk[122] ohne Salt.
176. Dohr de Blumm kallen.[123]
177. Wat achteröm[124] seggen.
178. As en Knien gibbelen.[125]
179. Alles kort on klein kallen.
180. Ennen Buur es ennen Buur, enne Stöffel van Natur.
181. Met de Fott[126] en de Botter fallen.
182. Wo den Haas jonkt, es he geern.
183. Wo de Vogel frett, dritt[127] he geern.
184. De Börsech es de Moder van de Posteleinkaas.[128]
185. He schrif den Deuwel en Bein af.
186. Alle Hölpen baten,[129] sei de Möck, do peeste se en de Rien.
187. Alle Fraach düht lechten,[130] do schmeet de Schepper sinn Frau öwer Bord.
188. He het so vöhl Freud gehad, dat he se en ennen Strootenstein kneupen[131] kann.
189. Dat es en ander Körnschen, sei de Möller, do beet he op en Muusekötelschen.
190. Saach[132] an, söns brekt de Lien!
191. All te hasteg es kroot.[133]
192. Van ein Riesbörnschen lech[134] sech et grötzte Seeschepp.
193. Dat es Mönkenärbeid.[135]
194. He schmit met en Gerschtekörnschen no en Sit Speck.
195. He es so wellkomm, as en Ferken[136] en en Jödenhuus.
196. He kann schliepen[137] on dreien.[138]
197. Schiet öm op de Kopp, dann het he en Mötsch ohne Noht.[139]
198. De Lamp die brannt, wie enne Jöd,[140] den op et Sterwen leht.[141]
199. Et en de Hosen[142] schieten loten.[143]
200. Ek verkaup dech wie en Pond Woorsch.
201. Et es Alles op sech elfondertegs[144] (of: festehalf).
202. He es so sien, dat he stenkt.[145]
203. He steit on kickt, wie en Kuh vör en Döhr.
204. Den het ennen Esel uut de Wand geschlagen.
205. Ek wog et dobei, wie den Buur de Enden,[146] versuppen se, dann versuppen se.
206. En twee Dag mehr duhn, as en ennen.
207. Endlech kömmt Jan en 't Wames.
208. He het Schweel vör de Schenen.[147]
209. He es frech vör de Schwaat.[148]
210. Schlohn[149] öm vör de Schenen, wo de Jöd et Speck setten[150] het.
211. Spann de Katt vör de Augen on kiek dohr de Löker.
212. Wenn me't öwer de Bremmen[151] gohn lött, dann geit et te wiet.
213. Et sall sech wal ducken, sei de Weiver, do sprong he met de Bein dohr et Tau.[152]
214. He het sech en wärm Nesken[153] gesückt.
215. Op Bleskes[154] Weg kommen.
216. En Gesech hebben, wie en A B Plenksken.[155]
217. Den kann wal met de Müüs dohr de Tralljes[156] freten.
218. Beter ennen Kopp, as ennen Duwen Dopp.[157]
219. Beter klein on kregel,[158] as enne groote Flegel.

---

113 Mögen, Belieben, Gefallen, Geschmack. 114 sagte der. 115 frage. 116 den Mägden. 117 gelbe. 118 Käfiglein. 119 lediges, leeres. 120 Boden. 121 Kußchen. 122 Kuchen. 123 sprechen. 124 hinten herum. 125 Kaninchen lachen. 126 Steiß. 127 tackt. 128 Porzellankasten. 129 helfen, nutzen. 130 lichten. 131 knupfen. 132 sachte. 133 böse, übel. 134 lichtet, erleichtert.

135 d. h. faule Arbeit. 136 Schwein. 137 schleifen. 138 drehen. 139 Naht. 140 Jude. 141 liegt. 142 Strümpfe. 143 schießen lassen. 144 ellfunddreißigs, d. h. vortrefflich. 145 stinkt. 146 Enten. 147 Schienen. 148 Schwarte. 149 schlage. 150 sitzen. 151 Bramsegel? 152 Weberstuhl. 153 Nestchen. 154 holl. bles, Pferd mit einem weißen Streifen auf der Stirne. 155 Plänkchen; d. h. ein kleines Gesicht haben. 156 Gitterwerk. 157 holl. dop, Schale. 158 munter und gesund.

220. Et es so kalt, dat de Ester[159] op den Tuun flött.[160]
221. He kärmt,[161] wie en Frau, die en't Kendbett kommen well.
222. He het mech so lief, wie de Kremmer[162] den Dief.
223. Meerten[163] es ennen harden Mann.
224. Wenn et schneit en den Dreck, dann früs[164] et, dat et bäck.
225. Se striën sech öm Keisersch Bart on kriegen noch kenn Hoor.
226. Vöhl halden van en kort Gebett on en lange Metworsch.
227. Viet, steek viet, nei[165] sehr, et es för enne fremden Heer.
228. Et geit niet doller tu, as en de Welt.
229. Doll sien on et niet weten.
230. Dau löpst wal van den Hof, maar niet van den Trog.
231. He kann beter schlengen as sengen.[166]
232. En Gesech maken, as ennen Buur, den Tandpinn[167] het.
233. Den sech behelpt, het sinnen Well[168] niet.
234. He es so rein as en Duw,[169] die de Poken het.
235. Ek dau[170] dech, datste „Möpp" sest.[171]
236. Den kann ock kennen Hereng van de Roster bloosen.
237. Et es kenn Heu genug gewassen, öm de Lühd de Mond te stoppen.
238. Bei de Hand sien, wie ennen alden Schlof[172] (of: ennen alden Schundsborschel[173]).
239. Den kickt, as wenn he kenn drei tellen köös.[174]
240. Den kickt ennen an, as wenn he Ennen gefreten het on well an den Andern begennen.
241. Den es van Hochkommaf, sinn Vader wont op de Sölder.
242. On dertöschen,[175] bieten sech de Möschen.[176]
243. Amen es nut, seth[177] Beckroth, alle roë[178] Schelmen dögen niet.
244. Van hören seggen kommen de Löges.
245. Ek lüg niet, of[179] ek sek[180] et.
246. He lött niet no, so lang en Woorsch en de Ketel es.
247. So Mann, so Perd, ennen Schoof, den sinn Woord niet hält.
248. Dau kaß seggen, watste weß,[181] maar dau motts mech van et Lief afblieven.
249. Du liewer Tiet, wat es de Welt wiet, wat es den Hemmel hoch, wat sind de Mensehen gottlos.
250. Noch wiet van Lachen, sei de Bruut, do hülde se all.
251. Ek bönn[182] en de Bohnen on komm en de Erthen[183] nut.
252. Welhelmes von der Sauel, den Ellenbog dohr de Mauen,[184] de Hoeren dohr den Hut, dat düht Welhelmes gud.
253. Krank on ongesond, on freten as ennen Schepershond.
254. Ömmer krank on nömmer doot.
255. De ganze Week[185] krank on Sonndags necks te begrawen.
256. Krakende Wagen fahren et längst.
257. Wen[186] well för sonn Lewen wal doot sien.
258. Ennen vollen Mond sprekt sinn Herzensgrond.
259. Sonndag, kömste morgen, wie geern woll ek dech sieren.[187]
260. Den steken[188] de Brodkrümmels.
261. Den leken[189] ock de Nierkes wärm.
262. Den stekt en't Hemd, met de Kopp herut.
263. Dat Spier[190] es ock grad so vöhl as necks.
264. Dat es den Handlanger van Goddes Woord.[191]
265. Do es kenn Schürken so voll, of et geit noch en Gersken[192] drenn.
266. Den kickt wie ennen Penksos.[193]
267. Kender on Gecken seggen de Worrheid.
268. Et es van Dag[194] schleg Wehr,[195] de Merzen Bisen[196] sind en de Loof.[197]
269. Wenn den Hahn kreit op et Nees,[198] dann blif et Wehr, wie et es.
270. Wat den Buur niet kennt, dat freit he niet.
271. Hopp! Hopp! et Hemd es länger, as de Rock.

159) Elster. 160 auf dem Zaune flötet, d. h. daß sie sich den Häusern nähert. 161 winselt, wehklagt. 162 Krämer. 163 Martin. 164 friert. 165 nahe. 166 singen. 167 Zahnweh. 168 Willen. 169 Taube. 170 drucke, stoße. 171 sagst. 172 Pantoffel 173 Schuhbürste. 174 zählen könnte. 175 dazwischen, inzwischen. 176 Spatzen. 177 sagt. 178 rothen. 179 oder. 180 ich sage.

181 was du willst. 182 bin. 183 Erbsen. 184 durch d'e Aermel. 185 Woche. 186 wer. 187 feiern; man sagt dies zu Mädchen, welche vorgeben, daß sie nicht heirathen wollen. 188 stechen. 189 liegen. 190 Kleinigkeit, eigentl. Faser, Halmchen. 191 d. i. der Küster. 192 Gärbchen. 193 Pfingstfuchs. 194 heute. 195 schlechtes Wetter. 196 Regenschauer. 197 Luft; man gebraucht dieses Sprüchwort auch bildlich für: er ist schlecht gelaunt. 198 Nest.

272. Löpste niet, dann helpt dech Gott niet.
273. Den Nagel an sinn Doodkis[199] metbrengen.
274. Wend ohne Regen.
275. Wenn me de Fott[200] verlent, dann kann me dohr de Rebben[201] drieten.[202]
276. Den es so voll Koplimenten, as den Bock voll Köttels.[203]
277. Et lött sech kennen Os anbenden, of me mott öm anpacken.
278. Wenn alle Ossen van Nemwegen sterwen, dann krieg ek noch kenn Horn.
279. Dat kömmt langsam an, wie den Os de Melk.[204]
280. Loot Ider, wie he es, dann bliefste selwer, wie de böös.[205]
281. Wen[206] Andere well (ver)driewen, mott selwer (weg)laupen.
282. De Klöpper op de Döhr hangen loten.[207]
283. Dat es noch lang niet, wat sall dat, dat es, wie vöhl doför.
284. Beter hart geblosen, as de Mond verbrannt.
285. Et henkt kennen Geldsack hondert Johr vör ein Döhr, ewer ock kennen Bedelsack.
286. Ja, Fenger, leck Dümmken!
287. Modersch Mem[208] sugen.
288. Et Bommelfieber hebben.[209]
289. Achter[210] Modersch Muußpott[211] setten.
290. Hei denkt, as Goldschmetts Jong.[212]
291. Patersch met Nönnekes kriegen.[213]
292. Et es kenn Hüsken, of et het sinn Krüzken.
293. Necks op de Pann (of: necks drop) hebben.[214]
294. Ennen op de Pann (of: op et Gewessen) hebben.
295. He baut ennen Knienenstall[215] on ritt en Huus neer.[216]
296. Ennen op Söckehosen[217] (das Gegentheil: op Klompen[218]) gohn loten.
297. De Mösch[219] es te alt, as dat se sech met Kaaf[220] locken lött.
298. Kömmt de Ärmuth dohr de Döhr, dann flieg de Liewde[221] et Fenster heruut.
299. He es so doll drop, wie ennen Bock op en Hawerkis.
300. Schelmen on Dief' es ein Volk.
301. Freten, as wenn me gehangen werden sall.
302. He es, as wenn he de ganze Welt twengen köös.[222]
303. He düht, as wenn he Stöpp en de Ohren häd.
304. He düht, as wenn he den Dauwel bannen well.
305. En Lewen hebben, wie en Vögelschen en de Kau.[223]
306. Dat hält van twelf Uhr bös Medag.
307. Rohe Hoor on Elsenholt[224] weß selden op guë Grond.
308. Den hörrt ock de Pieren[225] hußten.
309. Do het dech ock den Buur gespeit.[226]
310. Den Dod op de Leppen hebben.
311. He mäck sech so lank (dick), as wenn he en Berlin häd gestohn.[227]
312. Den het ock et Pot[228] gewaschen.
313. Dat es enne gescheide Keerl, wenn et de Lühd maar[229] wösten.
314. Den het sech en Wäckbröck[230] verdinnt.
315. Wennste't[231] niet gläuwen weßt, dann laup met de Kopp vör den Döhrenpos, dann fülste't.
316. He het ock Katt on Kogel verspölt.
317. Dat es nett so breit, wie et lank es.
318. He het en Lewen, wie enne jongen Hond.
319. Wenn alle Menschen ennen Senn hädden, dann liepen se met de Köpp tegen enander.
320. Dat bönn ek, seth[232] de Geck.
321. Kann sien, auk niet, sag Jan Rütter, do lefden he noch.
322. O jo, seth Baum.[233]
323. Dat es de Onderbocks[234] van den Börgermeister.
324. He mäckt ock Wetzen,[235] die kieken öwer de Onderdöhr.
325. He kann Wetze rieten, me soll öm Naas on Mond voll drieten.[236]
326. Jong, dau böös ock bei Tommes en de Bolirkaas[237] geweß.
327. Den es van Niet tu Jet[238] gekommen.

199 Todtenkiste. 200 den Hintern. 201 durch die Rippen. 202 kacken. 203 Kothkügelchen. 204 Milch. 205 wie du bist. 206 wer. 207 d. h. ein Haus verlassen müssen. 208 Brust. 209 d. h. betrunken sein. 210 hinter. 211 Mußtopf. 212 d. h. du kannst mir gestohlen werden. 213 d. h. Schwarzbrod mit Weißbrod darauf. 214 d. h. kein Vermögen, Geld haben. 215 Kaninchenstall. 216 nieder. 217 Sockenstrümpfen. 218 Holzschuhen. 219 Sperling. 220 Kaff, Spreu. 221 Liebe.

222 könnte. 223 Käfig. 224 Erlenholz. 225 Würmer. 226 d. h. du hast da ein Loch im Kleide. 227 gestanden, d. h. unter der Garde in Berlin. 228 Schwein. 229 nur. 230 Butterbämme von Weißbrod. 231 wenn du es. 232 sagt. 233 d. h. es geht so nicht. 234 Unterhose, d. h. der Sekretär auf dem Burgermeisteramte. 235 Witze. 236 kacken. 237 Polirkasten. 238 Etwas.

328. Den drieft ewer ock de Lëegen[239] beicin.[240]
329. Jong den[241] meint ock, he wöhr et.
330. Von buten[242] schnitt öm on von bennen het he niet ens en ganz Hemd an.
331. He mott ock noch van mech et Geld lehnen, öm en Busch Stroh te kaupen, dat he sinn Lüüs verbrannen kann.
332. He es ock so onschöldeg, wie ennen achzegjöhrege Jöd.[243]
333. He kickt ewer ock, as wenn he dohr de Ströpp[244] geschoten wöhr.
334. Den kann me ock as Handwieser gebrukken.[245]
335. Den Dokter on den Dodegrewer sind guë Fründe.
336. He kickt met et rechte Aug en de lenke Täsch.[246]
337. He kickt en de andere Week[247] heren.
338. Wo he grad de Hüser heren kickt, do sterwen all de Hennen.
339. Ek gläuf, den es ock et Spiral afgelaupen.[248]
340. He düht ock so sien, as wenn he van Dag[249] noch en den Hemmel köm.
341. De Fienen maken Mienen on stehlen de Growen de Wäck[250] nut den Owen.
342. Je ulleger[251] Hond, je mehr Flöh.
343. Ne, dat es den Ühl![252]
344. He bent ock 'nen doën Hond de Mull tu.
345. De Papen on de Hond verdienen öhr Brod met de Mond.
346. He trett sinn Bestevaderseh[253] Aug nut.[254]
347. He lach, wie ennen Buur, den et Huus afbrannt.
348. He kickt, wie en Katt, die donnern hört.
349. Jo, he het ock wal Buckpinn[255] an de kleine Tef[256] (of: Koppinn an den Ellenbog).
350. Sinn Naas kriegt Jongen.
351. He mäckt en Gesech, do soll me de kleine Kender met no Bett driewen.
352. Sihn[257] düht gedenken.
353. Wat mehr werth es as en Luus, böhrt[258] me op on nemmt me met no Huus.

239 Ledigen. 240 bei einander, d. h. er geht müßig herum. 241 der. 242 außen. 243 Jude. 244 Stricke. 245 d. h. er ist ein langer Kerl. 246 d. h. er schielt. 247 Woche. 248 d. h. es ist nicht richtig in seinem Kopfe. 249 heute. 250 eine Art Weißbrod. 251 erbärmlicher. 252 die Eule, d. h. daraus wird nichts. 253 Großvaters. 254 d. h. er tritt in einen Haufen Menschenkoth. 255 Bauchweh. 256 Zehe. 257 Sehen. 258 hebt.

354. Buur, paß op dinn Stöck!
355. Den Deckel van de Pott böhren (duhn).
356. He sprekt fresch van de Lewer, wie Hendrek Wewer.
357. Heste ock Geld? seth Dongroth.
358. Ens gegewen, twetz[259] gegewen, Capell, Capell, de Kopp af.[260]
359. He lügt wie ennen Börgermeister.
360. Mondag wärd niet Weeken alt.[261]
361. Wenn de Wend kömmt nut de Oos, dann regenet't drei Dag on en Poos.[262]
362. He sück et achter de Döhr, en den Honsstall.
363. Dat wohr getroffen, sei de Jong, do schmeet he sinn Moder en Aug nut de Kopp.
364. Et süht kladdereg[263] nut.
365. Wenn me Wien drenkt, kriegt me Lüüs.
366. Wat en de Stärt kriegen (hebben).[264]
367. Söwen es en volle Galleg.[265]
368. He schlöpt nett met de ganze Klock rond.[266]
369. Wen Onglöck het, bruckt för Spott niet te forgen.
370. Et es kenn Verires Gebreken.[267]
371. He het et Hert op de Tong on den Deuwel en de Mag.[268]
372. He spetz de Mull wal, maar he flött niet.
373. Den danst för en half Oort[269] dohr et Füür.
374. An de Pier[270] kommen.
375. Hoffahrt mott Pinn liën.[271]
376. Op de Geit liën.[272]
377. Den Ennen het den Bühl,[273] den Andern het et Geld.
378. En Bötschen[274] stärk storchschnabeln.
379. Driet[275] en de Welt on lef geislech.
380. De Fienen schienen.
381. All et Onheil en de Welt es van Wiewer on Papen angestellt.
382. Sech Lüüs en de Pelz poten.[276]
383. En Rend met en Kalf kriegen.[277]

259 zum zweiten Male. 260 diese Redensart soll von Wesel herstammen, wo ein Kommandant, Namens Chapelle, die Festung zweimal dem Feinde übergeben haben soll, wofür er enthauptet wurde. 261 d. h. was am Montage gemacht wird, hält keine Woche, ist nicht viel werth. 262 und einen halben Tag. 263 schmutzig, schlecht. 264 d. h. betrunken sein. 265 Galgen. 266 d. h. zwölf Stunden. 267 d. h. es fehlt nicht an Grund zum Ferren. 268 Magen. 269 helloord, der vierte Theil eines Maßes. 270 Wurm, d. h. ankaufen, ankommen. 271 leiden. 272 auf der Ziege reiten, d. h. zurückgehen, sich irren. 273 Beutel. 274 Büßchen. 275 lache. 276 pflanzen. 277 d. h. ein schwangeres Mädchen heirathen.

384. Met de Brehl an de Wieg setten (of: wiegen mötten).[278]
385. Ek klopp et fas.[279]
386. Et es stärk Bier, Baas.[280]
387. Ek häd dech niet föllen beklappen.[281]
388. Papgut, Rapgut.[282]
389. He kennt Niet.
390. Et es kahlfacks Werk.
391. Do het den Börgermeister en Bocks[283] van.
392. Et es ennen gelpen[284] Hänns.[285]
393. Et geit niet so kruus, of me send doch noch en Luus.
394. En geschlagen Perd es ömmer schen.
395. He hält höhl van kort Fuur.[286]
396. En Schwefelspönnschen en Bier[287] on en half Oort op einmohl.
397. Ennen Drönk geit öwer de Kaart.
398. He mäckt en Reis en et Piereland.[288]
399. Wie de Mann, so de Bocks.
400. He es so blend wie ennen Heß.
401. He mäckt alle Owends met de Welt glick.
402. Den höltern Berg herop gohn.[289]
403. Kallen[290] (of: prohlen) es kenn Geld.
404. Se es so kruus wie en Luus.[291]
405. Et es glatt[292] Gecke Werk.
406. Den sind se ock et Begrawen vergeten.[293]
407. He es so dauf as en Quartel.[294]
408. Den het ock ennen Paradeplatz för de Lüüs.[295]
409. Bei den kömmt all ét erschte Verrdel.
410. Dat löpt wiet, seth Vosberg.
411. He kotzt sech, wie ennen Reiger.[296]
412. De magerschte Pokken[297] freten de beste Worteln.
413. Jö, sei Jan, do fiel Trinn op de Fott.[298]
414. Den es ock met en blond Aug dovan gekommen.
415. Den het ock den Osel onder.
416. Dat es lelk,[299] sei de Ühl, do sog se öhr Jongen an.
417. Ennen Apotheker nemmt 'er negen on negensech seker.[300]
418. Wenn se niet well, hält se niet stell on kickt ock niet tum Fenster herut.
419. Blief met de Klompen[301] van et Jes.
420. Bonn,[302] seth Fei,[303] do dreet[304] se ennen Blaffer.[305]
421. Bonn, seth Fei, do trock[306] se ennen Pier[307] uut de Fott[308] on bont sech den Hoos[309] dormet op.
422. Do es en Hex en de Kerk.
423. He het den Dauwen geflöt.
424. Den Deuwel drit et liewste op ennen grooten Haup.
425. Dat sind Viskes Mähren.
426. He geit te Water wie en End.[310]
427. Jong, dran an de Fleschschinnen.[311]
428. He geit an Bord, wie en alde Kaar of en ald Möhleperd.
429. Se dunt grad, as wenn se de liewen Herrgott den Regen wellen afbëen.[312]
430. He het grad en Stemm,[313] wie en Muus en et Mehldöppen.[314]
431. He läfft pennekefett.
432. En Kaart of en Schranz![315]
433. Et süht grad uut, wie en Luus op en Botterwell.
434. He süht grad uut, wie en afgeleckte Kesbröck.[316]
435. He wönscht ons de Segen van Kloster Camp.
436. Den knipt[317] se bös[318] op et Blut on kriegt doch gar neeks gud.

278 d. h. im hohen Alter noch wiegen müssen. 279 sagt man, wenn Jemand handgreiflich lügt. 280 Meister. 281 angeben, anklagen, verrathen. 282 Pfaffengut ist zusammengerafftes Gut. 283 Hose. 284 geiler. 285 Hans, d. i. Kaninchen. 286 Futter. 287 in vier Theile. 288 in's Würmerland, d. h. er stirbt. 289 d. h. zu Bett gehen. 290 Strecken. 291 sagt man von schwangern Frauen. 292 d. h. gänzlich. 293 d. h. er sieht aus wie der lebendige Tod. 294 Wachtel. 295 d. h. er hat eine Glatze. 296 Reiher. 297 Schweine. 298 auf den Hintern.

299 garstig. 300 sicher. 301 Holzschuhen. 302 gut. 303 Sophie. 304 backte. 305 eine alte kölnische Münze. 306 zog. 307 Wurm. 308 Hintern. 309 Strumpf. 310 Ente. 311 Faschinen. 312 abbeten. 313 Stimme. 314 Mehltopf. 315 eine Münze. 316 Käsbämme. 317 der kneift. 318 bis.

Mundart von Kempen.

Sokrates.

Vür alder Tiet läften en Grechenlank eene klucke, verſtängige Mengſch; hä hiet Sokrates. Dä hot [1] een verkeert Wiev, die ärg döck [2] möt 'm [3] käfften. Ens hot ſ' em weer döchtig uutgeſchongen; [4] ävel [5] hä bleev 'gonz ſtöll, on woll de Dhür eruut goon. Do ſchoot [6] ſ' em eene Pott voll dreckßig Waater op de Kopp on 't Liev, on kiek! ook do woor 'e [7] gonz ſtöll on ſeit [8] maar: Eck deit [9] wahl, dat no 't Donnern ook Rägen koomen möößß.

1 hatte. 2 oft. 3 mit ihm. 4 ausgeſcholten. 5 jedoch, aber. 6 ſchüttete, goß. 7 war er. 8 ſagte. 9 dachte.

Mundart von Krefeld.

Worbleſtrücksken [1] on Bella.

(E Vertellſchen.)

'T es all [2] mench Johrhongerd verlëen [3] on mench Dröppke [4] Water es zönk [5] en de Rihn gelopen, du log en de Nörde [6] van de Vijol [7] medſen [8] en den Booſch enen Berg, en den en Erdmännken on ſi Wiffen örren [9] Oppendhalt genohmen hadden. Op de Duur word deſſ [10] Familje gröter on gröter, den Berg word mehr on mehr uutgehölt, bes op et letz ennige hongerd Hunshaldungen dorenn wonden. De Buuren uut de Omgegend hörden döcks, [11] wenn ſe an deſſen Berg verbei gongen, dorenn e Gebromms on e Geſomms wi van enen Beieſchwerm, [12] on deiten [13] och wahl, dat hä van jet [14] Labendiges bewont word; maar ſe koſſen [15] nömmer enen Engang fengen [16] on ſogen och nicks heren= of [17] heruutgohn. No woren ävver och, zönk ſech de Erdmännkes en deſſ Gegend neergeloten hadden, de ömleggende Höf on Felder ſo geſegend on de Buuren bevongen ſech ſo gout dobei, dat ſe gar neit [18] Sennes woren, di goue Geeſter, di ſech, wi et Gered geng, en den Berg opheilen, en ör Rou te ſtören. Wenn de Rihn överleip on röm on töm [19] alles onger [20] Water ſatt, wees enen hoogen Dick, dä nemes [21] hat geſehn va wem 's Neits [22] opgeſchmeten worden wor, 't Water enen angere Weg on ſekerden deſſ Gegend vör de Överſchwemmung; wenn de Buuren et Koren on de Weet gemet [23] op et Feld leggen leiten, kooſten ſe ſeker drop reknen, dat et 's angere Morges gedorſchen [24] on et Ströh van de Körnder gezendert op de Däl [25] log. Kört on gout, et wor hankgriplich, dat wat angerſch wi gewöhnliche Menſchen för ör Glöck werkden. So koß [26] et neit uutblieven, dat den Berg wi en Helligdom verehrt word, on nemes ſech ongerſtong, [27] dorop tu graven noch et Lank tu bebauen. No word ävver dat Pärken, dat de Stamm van all di Erdmännkes wor on och doröver befohl, ald on kom tu ſterven. De Regentſchap geng op den jöngſten Sohn, Prenz Worbleſtrücksken, över. Wil et ävver neit gout ſeen ſall, dat de Menſch allein bliſt, wor de neue Regent och dorop bedeit, [28] ſech te beſtoën. [29] Maar [30] ſo lang hä och all geſout hat, koos hä noch ken Jomfer fengen, di hä för werth heil, de Königsſtoul möt öm tu deelen.

An ene früje Morgen kom König Worbleſtrücksken ens möt ſin Lü op enen Zog, den hä, wil Dags bevören ene groote Storm geweſt wor, dor et Lank gemäckt hat, öm tu helpen, wo et nöddig wor, an ä Schloß verbei, dat ronksöm [31] möt deipe Graves ömgeven wor. Wi hä nou do langs et Water trock, fong hä ene groote Feeſch op et Drügen [32] leggen, dä

1 Waldbeerſträuchlein, Heidelbeerſträuchlein; hier Eigenname. 2 ſchon. 3 verlitten, vergangen. 4 Tröpfchen. 5 ſeitdem. 6 Nähe. 7 Viole; hier örtlich. 8 mitten. 9 ihren. 10 dieſe. 11 oft. 12 Bienenſchwarm. 13 dachten. 14 etwas. 15 aber ſie konnten. 16 finden. 17 oder. 18 nicht. 19 um und um, ringsherum. 20 unter. 21 Niemand. 22 des Nachts.

23 gemäht. 24 gedroſchen. 25 Diele, Tenne. 26 konnte. 27 unterſtand. 28 bedacht. 29 verheirathen. 30 aber. 31 rundum. 32 auf dem Trocknen.

möt en Well donëir geſchmeten worde wor on dä neit mehr en et Water trück[33] koos. Den Erdmännkes-König duurten den ärme Feeſch, hä ſchmet öm dröm wëer en de Graf,[34] wo hä glück loſtig herömſchwomm on ſech tur Verwongerung van all de Erdmännkes ganz aardig bedankden. Hä ſeit[35] noch för de König: Wil dou mech ſo barmhertiger Wies van enen elenden Dood befremt[36] häß, well ech dech wat ſeggen, wat för dech billeits va groote Werth es. En det Schloß, dat dou do ſühs, wond ene rieke polſche Graaf, dä hät en enzig Deuterken,[37] ſchon[38] wi enen Engel, di hä wi ſinnen Oogentank[39] gär[40] hät, maar nömmer över de Bröck kome löt. Dat ärm Deerken[41] duurt mech, denn ech weet, ſe hei gar te gär ene Mann, on ör Vader wißt all, di öm ſe anhalden komen, af. En ald Wief hät öm ens geprofezeit, ene König köm ſin Dauter freien, on derop waagt[42] hä noch ömmer. Wenn dou Loß häß, di Glöck bei dat Mädſchen tu verſöcken, well ech dech gär behölplich ſeen. Dou bruckſt dech mar op minne Röck tu ſetten on ech ſchwemm möt dech an 't angere Ufter. Do eiten[43] op den Berg en et Somerhüßken ſett ſe jedde Morgen on kickt ronk öm, of Nemes kömt, ſe tu befremen;[44] wenn dou dech genog möt ör ongerhalden häß on trück wellſt, roup mar hei:

Feeſchke, Feeſchke Timpatee,
Breng mech graſch[45] wahl över dä See!

Wä wor froher wi König Worbleſtrücksken! Hä ſcheckden ſin Liefwach no Huus on kom op de Feeſch ſinne Röck glöcklich över de Graf. Et düürden och neit lang, du kom di jonge Gräfin en ör Morgeskledſchen eran. Worbleſtrückske word ganz verblöfft över ör Schonheit on ören Anſtank; wi hä gar ſog, wi ſe bedröft no alle Wäg keek, di op et Schloß an leipen, on wi ſe op 't letz anfeng te grienen, du hat hä ſech ald[46] fas vörgenohmen: deſſ wörd din Frau on Königin of[47] gar kenn. Ongertöſchen[48] hat ſech di jonge Gräfin en et Somerhüßken nëer geſatt on ſong nou an te ſengen:

Blau, blau Fengerhout,
Hei[49] ech 'ne Mann, dat wör wahl gout,
Bloumen en de Gardes,
Roſen alle Dages,
Wat batt[50] mech all mi Goud on Geld,
Wenn de Mann en 'n Huuroth[51] felt?

Wi ſe dat Ledſchen tu Eng geſongen hat, trot Prenz Worbleſtrücksken möt höl Anſtank vör de ſchone Gräfin, di neit wennig verfeert[52] wor, ſo op emol en Mannsperſon vör ſech ſtohn tu ſehn. Se erholden ſech ävver bald van örre Schreck, wi hä begon van ſin groote Leifde[53] för ſei te kallen,[54] on ſeit,[55] uut wat för 'n Afſecht hä tu ör gekommen wör. Op 't letz hat hä de Gräfin ſo för ſech engenohmen, dat ſei, nodem hä van ör ſech beoorloft hat, de ganzen Dag an öm deit[56] on ſin Beld ör ſelfs 's Neihts vör Oogen ſtong. 'S angere Morges wor ſe be Tied weer en 't Somerhüßken on Worbleſtrücksken leit neit lang op ſech waagden. So word enen Dag no den angern möt Kuſtern[57] on Küſſen begonnen, on wenn Worbleſtrücksken van ſi Königriek vertellden on van all di Koßbarkeiten, di hä beſoot, word di jonge Gräfin wahl neuſchirig, ſech Alles ens anteſehn, on noch mehr verlangden ſei dorno, et och Öhr nömen[58] tu können. Se woren dröm och bald allebeds drop bedeit, ör Hochtied neit lang mehr op tu ſchuven, on do ſei neit drop reknen dorfden, et Jowoord van den alde Graaf tu kriegen, wor de Gräfin, Bella wor örre Namen, gär domöt enverſtangen, dat Worbleſtrücksken ſe dor Hölp van de Feeſch över et Water entföhrden.— Nou hat den alde Graaf zönk enniger Tied an ſin Dauter bemerkt, wi ſe neit mehr ſo ſtell on bedröft wor, wi früer, on wi ſe 's Morges en aller Frügde[59] opſtong on en de Gaard gong. Hä ſpekulierden dröm no de Urſaak van deſſ Verängerung, on ſtreek[60] ör op ene Morgen en de Gaard no. Do ſog hä nou bald, wi ſei ſech möt Erdmännkeskönig ongerheit.[61] Wi Worbleſtrücksken van Bella Afſcheid genohmen hat, on, wi ömmer, op de Feeſch över de Graf ſchwomm, ſchoot hä uut ſinne Bog ene Piel[62] op öm af on trof ſo gout, dat ſo wahl den Erdmännkeskönig wi de Feeſch op de Stell doot bleiven.

En de Königsborg woren ſe en groote Verlägenheit derövver, dat de König ſo lang uut bleif, on een Erdmännken no et angere kom, ſe

33 zurück. 34 Waſſergraben. 35 ſagte. 36 befreit. 37 Töchterchen. 38 ſchön. 39 Augenzahn. 40 gern. 41 Dirnchen, Mädchen. 42 wartet. 43 hinten. 44 befreien. 45 raſch, ſchnell. 46 ſchon. 47 oder. 48 unterdeſſen, inzwiſchen. 49 hatte.

50 hilft, nutzt. 51 heil. huwen, houwen, heirathen. 52 erſchrocken. 53 Liebe. 54 ſprechen. 55 ſagte. 56 dachte. 57 Liebkoſen. 58 nennen. 59 Fruhe. 60 ſchlich. 61 unterhielt. 62 Pfeil.

te erkondigen, of hä noch neit turück gekomen wör. So word et binoh Ovend on Worblestrücksken wor noch neit do. Du trock[63] et ganze Erdmännkesvolk uut, sinne leise König tu söcken on kom och vör dat egensche[64] Schloß, wo hä, wi önne bekennt, jedde Morgen her gegangen wor. Wil se non wat Ärges beförchden, beschloten se, dess Borg tu störmen, on trocken dröm heröm, de bäste Platz uut tu söcken, öm över et Water tu komen. Do fongen se glick en den Buutegraf[65] örre leise König doot leggen. Dat Hüülen on Grienen, wat nou dor et ganze Heer gehört word, wor neit te beschrieven. Alle Erdmännkes möt Fraues on Kenger[66] schloten ene groote Perk[67] öm örren doë König, mäckden öm en deip Graaf, wo se öm en leiten, on wi jedder en Hoffel[68] Erd doren geschmeten hat, fongen se an te fengen:

Op di See es groote Noot,
Es e Feeschken bleeven doot,
Wä neit möt te Liek weld[69] gohn,
Kann di Koos betahlen.
Anner, wanner, Rotterdammer,
Tein, twentig, dörtig, värzig, fifzig, fäffig,
sevenzig, achzig, negenzig, hongerd.

Jedes Ker[70] wenn det Ledschen uut gesongen wor, sprong en Erdmännken en 't Water, öm sinne König neit te överläven. So songen se so lang, bös allemole[71] en de Graf gesprongen on verdronken woren.

Zönk[72] wor de groote Sägen uut dess Gegend fort; de Buuren mooße sech schennen[73] on plogen, wi angerwärts, on willen et bekennt wor, dat de Graaf Schold an dess Verängerung wor, schlogen se öm op ene Spaziergang, den hä dor den Boosch mäckden, möt Stecker doot. Dä Platz, wo det geschoog, het[74] zönk noch ömmer et „Steckendörp". Di ärm Gräfin Bella, di van Trurigkeit geck geworden wor, soot Dag on Neiht an 't Fenster van ör Kaamer on song:

Worblestrücksken, Worblestrücksken
Wähst wahl onger[75] di Erden,
Ech heb gesout,[76] ech heb gesout,
On heb et neit gefongen.[77]
Wenn di Mädsches freie gont,[78]
Dann send se wi de Rosen,
Wenn se dann gehieroth send,
Dann send se wi de Knoseln.[79]
Wenn di Jonges freie gont,
Dann send se wi de Hären,
Wenn se dann gehiereth send,
Dann send se wi de Bären.

Neit lang düürden et, du erlösden den Dood se uut ör Elend, ävvel[80] menchmol wörd örre trurige Gesang noch dor di Kaschteiebäum[81] gehört, di öm et Schloß eröm stont,[82] ohne dat mer[83] hät erfahren können, wovandenn hä kömt.

Et Buureläven.

Mer left on hört wahl vööl, wat för ä schon Läven di rieke Lü[1] en de Stadt häbben, maar ech lov mech vör alles et Buureläven. Wi schon[2] es et neit do buuten[3] 's Morges wenn de Sonn äffes[4] opgegangen es, wenn den Dau wi selvere Dröppkes an et Greune hengt, wenn de Vögel van eenen Telg[5] op den angern sprengen on malkereen[6] en anger Stöckske flött! Wat weeten se en de Stadt van det alles af? Wenn se et wööften, wörten se neit de Mütsch länger över de Ohren trecken on de schöne Morgen en et Bett verdröömen. No lott et ens gar en betsche regenen oder kalt seen, dann es en de Stadt Holland en Noot. Wo mer maar[7] her kickt, send suure Gesechter on den Eenen blößt noch mehr en de Häng[8] wi den Angeren.[9] Mackt et wi de Buuren on treckt en statt sië Strömp on stoffe Schünkes wölle Socken, Kaußen,[10] Klompen[11] of Treppen[12] an, dann bruckt ör neit bang te seen, dat ör de Schnups krigt. Wat mak ech van all dat siene Geten, wat en de Stadt gekockt wörd. Et geht nicks över Kermelksgrieß,[13] en gehörige Portion Erdäppel oder suure Kappes[14] möt Schenk. Dat hält Liev on Seel tesaamen on verdörft neit den Appetit. Wenn ör Doorsch hat, gott[15] an de Pomp on drenkt so vööl, wi öch löft, dann blieven öch de Dogen klor on de Täsch fölt[16] et neit. Mer sät wahl: wä 't lank hät, löt et lank hangen; maar do es manch ene Buur, dä et äre so

---

63 da zog. 64 nämliche. 65 Außenaraben. 66 und Kindern. 67 Kreis. 68 Handvoll. 69 will. 70 Mal. 71 allzumal, alle zusammen. 72 seitdem. 73 schinden. 74 heißt. 75 unter. 76 gesucht. 77 nicht gefunden. 78 gehen.

79 Schlampen. 80 aber. 81 durch die Kastanienbäume. 82 stehen. 83 man.

1 Leute. 2 schön. 3 da draußen. 4 eben. 5 Zweig. 6 jeder. 7 man nur. 8 Hände. 9 der Andere. 10 Strümpfe. 11 Holzschuhe. 12 Holzpantoffel. 13 Buttermilch mit Gerste. 14 Sauerkraut. 15 gehet. 16 fühlt.

lank hät wi Eenen unt de Stadt, dä möt Waagen on Pärt eran kömpt; on dä dröm doch neit angersch läbt wi si Vader on si Großvader, sech ävver glöcklicher fölt wi ene König, wenn hä maar op sin Kaar en et Feld fährt. Wat sallen all di fremde Bäum on eväldige[17] Blou-men, di se en de Stadt trecken.[18] Op minne Bongert[19] wahßen stämmige Äppel-, Beeren-, Prumen- on Keerschenbäum, an de Muër ene groote Wengert,[20] on en de Gaard Kappes, Bohnen, Erten,[21] Look, Mufiolen,[22] Maiblou-men on Gypschen Dau.[23] Wat schmäckt on rückt läckerer wi det alles?

En de Stall stont Pärt, di en de Plug on de Kaar gont te gebruken send on neit son dönne Knöckskes häbben, as wenn de Wenk[24] se verhoop jage kös.[25] De Küh en de Stall gä-ven menche Kann Melk, on Botter on Kees mehr as wer äten können.

Et geht doch verhaftig[26] nicks över et Buureläven.

Den dütsche Rihn.

De Rihn hört os, os ganz allein,
On sall och os verblieven,
Lott se mar wi de Raben schrein
On heiser sech dröm hieven!

So lang as hä noch röuhig drift
Van Boven bes no Ongen,[27]
So lang e Scheep drop schwemmen blift,
'Ne Scheeper wörd gefongen.[28]

De Rihn hört os, os hört de Rihn,
Dat lott sech Elf[29] mar merken,
So lang as wer an sinne Wien
Os plägen on os stärken.

So lang de Berg noch an de Strom
Bes en de Wolken reeken;
So lang mer[30] mar van eenen Dom
En 't Water süht et Teeken.[31]

17 einfältigen. 18 ziehen. 19 Baumgarten. 20 Weingarten, Traubenstock. 21 Erbsen. 22 Goldlack. 23 Reseda. 24 Wind. 25 könnte. 26 wahrhaftig. 27 unten. 28 gefunden. 29 Jeder. 30 man. 31 Zeichen.

De Rihn hört os! För det ald Reit[32]
Det Malkereen[33] kaveeren,
So lang 'nen däft'ge[34] Jong hei[35] freit
Möt schnacke,[36] kreegle[37] Deeren.

So lang de Feesch op sinne Gronk[38]
Ör Flemme[39] mar noch böhren,[40]
So lang mer noch unt osse Monk
E Ledsche mar wörd[41] hören.

De Rihn hört os! Wer halde Pool,[42]
Dütsch mott on sall hä blieven,
On möste wer och allemol[43]
Dorenn as Lieken drieven.

En bedröft Vertellschen.

(Nach Chamisso.)

'T wor ens Eenen, dem't an't Hert wahl gong,
Dat öm de Zopp so eiten[44] hong,
Hä wollď'n et angersch häbben.

Hä deit[45] be sech: wi sall et gohn?
Ech dreh mech öm, dann es 't gedohn, —
Den Zopp dä hengt öm eiten.

Du hät hä grasch[46] sech ömgedreht,
Maar wi et stong,[47] et nou noch steht, —
Den Zopp dä hengt öm eiten.

No dreht hä sech weer[48] angersch 'röm,
Maar 't wörd ke Spirken[49] beter dröm, —
Den Zopp dä hengt öm eiten.

Hä dreht sech lenks, hä dreht sech reits,
Et mäckt nicks gotts, et mäckt nicks schleits, —
Den Zopp dä hengt öm eiten.

Hä dreht sech wi 'ne Preckeldopp,[50]
Et batt[51] öm nicks möt sinne Zopp, —
Den Zopp dä hengt öm eiten.

On kickt, hä dreht sech ömmer noch,
On mennt, et babden endlich doch, —
Den Zopp dä hengt öm eiten.

32 Recht. 33 thut Jeder. 34 wackerer, trefflicher. 35 hier. 36 schlanken. 37 muntern. 38 Grund. 39 Flossfedern. 40 he-ben. 41 nur wird. 42 Pfahl; d. h. wir bleiben standhaft. 43 allzumal. 44 hinten. 45 dachte. 46 rasch, schnell. 47 stand. 48 wieder. 49 kein Zäserchen, kein Hälmchen. 50 Kreisel. 51 hilft, nutzt.

Mundart von Duisburg.

Enladonk no butt'n[1] te komme.

O komm herutt! Eck kann et di nit seggen,
Do butten es den Hemmel opgedoon,
De Loff es blau, on grün sind alle Heggen,
Un oppe[2] Felder wäß[3] un lach[4] et Koon.[5]

On kick[6] es[7] do di Blümkes, di Viole,
On do on do Vergißmainich en't Lüüsch![8]
Wä köß dem[9] Baum do gönn[10] so nett wal moole[11]
Met alle Blume, Farwen on Gedüüsch.[12]

On hör es do di Keckwörsch,[13] wat se quake
Do achter[14] en de Graaf,[15] dat lutt[16] so nett;
Den aine well 't noch hädder[17] as den andre make,
Si püstern[18] sich on sengen en de Wett.

De Liewerengskes[19] türelürem[20] howe,[21]
On rond heröm hört me de Nachtegall,
Si ploge sich, de liewen Heer te lowe;
De Pannewewers[22] fliegen öwerall.

O komm herutt! Din Hatt[23] mott öwerlaupe,
Schmitt[24] mar[25] de Sorg on schmitt di Fliere[26] fott![27]
Hier kaßte[28] Troos för necks on weer necks kaupe,
Denn Alles kömmp, dat süßte[29] wal, va Gott.

1 draußen. 2 auf den. 3 wächst. 4 lacht. 5 Korn. 6 siehe, gucke. 7 einmal. 8 Schilf. 9 konnte den. 10 dort hinten. 11 malen. 12 sich ausdehnende Pracht. 13 Frösche. 14 hinten. 15 Graben. 16 lautet. 17 härter, lauter. 18 aufblasen. 19 Lerchen. 20 zwitschernd singen. 21 oben. 22 Schmetterlinge. 23 Herz. 24 schmeiß, wirf. 25 nur. 26 Grillen. 27 fort. 28 kannst du. 29 siehst du.

Tefreensien.[1]

So as et es, so es et gut,
Drön hebb eck necks te klage.
Vekick eck mi va Kopp te Funt,
Sien so gesond, as 'n Hasenoot,[2] —
On grad so uck[3] min Vlage.[4]

Eck mott mi plogen, dat es wohr,
Dann äwel[5] schmack et Älten;[6]
On bön[7] eck müd, no, dat es klor,
Da legg eck wacker mi op 't Ohr, —
On morgen weer[8] va Meeten.[9]

De liewen Heer gösd mi so völ,
As eck all Daag mott brucke;[10]
Et Överränz'ge[11] es mar Pröll.[12]
Eck schmook[13] met Ruh mi Piepke Kröll,[14]
Wä well, dä ka dran rucke.[15]

Eck tusch met Nömmes.[16] Min olt Hött
Di fällt noch nit tesamen.[17]
Fresch Water krigg eck utte Pött,[18]
Dat beeter es, as Koffeprött,[19]
On domet basta! Amen!

1 Zufriedensein, Zufriedenheit. 2 Haselnuß. 3 auch. 4 Kinder. 5 aber. 6 das Essen. 7 bin. 8 wieder. 9 von vorn an. 10 brauchen. 11 das Uebrige, Ueberflussige. 12 Plunder. 13 schmauche, rauche. 14 krauser Tabak. 15 riechen. 16 Niemand. 17 zusammen. 18 aus dem Brunnen. 19 Kaffee, im wegwerfenden Sinne.

Mundart von Duissern bei Duisburg.

Dat Samekoën.

Twe Handwerksboschels gingen met enanger öwer Land, on as sei onderweges en en Watshus utruhen woulen, do hörden sei op ein Mol en Kritter,[1] dat en Brand em Dörp wör. Do sprong de eine Handwerksboschel op, schmét sinen Stock on Püngel[2] va sech, öm ilegs[3] te hälpen. De eine ewer hel[4] öm tröck[5] on sprok: „Worröm söllen wei hie wagten?[6] Sind nit genog te hälpen do? Wat kömmert os Frönde

1 Kreischen.

2 Bündel. 3 eiligst. 4 hielt. 5 zurück. 6 warten.

dat?" Ewer hei lusterte sin Kallen[7] nit an, sondern lep fott no dat brennende Hus; de eine ging öm sachte no, on blef van Wiën[8] ston on kek tu.

Vör et brennende Hus ewer stong[9] en Moder, wie versteinert, on rep: „Min Kinger, min Kinger!" Als de Handwerksboschel dat hörde, sprong hei in dat brennende Hus töschen[10] de krachende Balkes, dat öm de Flamm öwer Nas on Mul schlog. Die Lüt ewer repen: „Hei ös knatsch[11] verloren!" Als man ewer en betschen gewag[12] hat, süch,[13] do kom hei met brennende Hoor, drog twe Kinger op den Arm on brach sei de Moder weer. Do nohm sei de Kinger op den Arm tu sech, on nohm se liew, on fel dem Handwerksboschel te Füten. Hei ewer borde[14] sei op, on sag öhr Tros tu. En der Tit sel dat ganze Hus en enanger.

Als nou de eine Handwerksboschel bei[15] dem angeren kom, on met öm en dat Wätshus kom, do sag de eine tem angeren: „Ewer wä het[16] dei so en Wogstöck begennen?" Hei sag: „Hei, de mei dat Samekoën en de Erd het leggen heten, dat et verfulde on neue Froch bringe." — „Ewer wie?" sag de angere, „wenn dou nou onder de Balkes wörs ömgekommen?" Do lachte hei on sprok: „So wör eck eiges dat Samekoën gewes."

7 Sprechen. 8 von Weitem. 9 stand. 10 zwischen. 11 er ist ganz und gar. 12 ein Bischen gewartet. 13 sieh. 14 hob. 15 so viel als: zu. 16 hieß.

Mundart von Mühlheim an der Ruhr.

E Stückske va Möllem an der Ruhren.

Va möllemsche Wies woste[1] gän es[2] wat weiten?
Eck sall je[3] vertellen ei möllemsch Stück?
Eck si[4] jo va Möllem! Dat kaste[5] geneiten,
Wach evel[6] noch innige Ougenblick'!
Nou sin eck parad, un nou paß es gout op!

Äs dlötteen[7] de Franze va Rußlaund gekummen,
Do hadde s'et ümmer noch hoach in de Kopp;
Do sind er ouk wat hie no Möllem gekummen
Un woulen de Herre wier sien äs vör Tieen.[8]
Se reipen un beaden,[9] äs wä[10] we ne wöüßten,
Dat sei van de Russe wat hadde gelieen,
Äs wä we se ouk ne near bänge[11] kößten.
De Utdreges[12] evel verstounen dat net,
Se schmeten de Bergen[13] un noamen de Hacken
Un koame gegangen un sungen e Led,
Se schlugen de Franzen, es döchteg de Nacken;
De kaunen[14] net möllemsche Sitten un Wies
Un lepen mit eins sche[15] van hie no Paris.

Merr överall, wu se merr doar sind getrocken,
Vertaule[16] se möllemsche Stückskes un Brocken
Un logen de Lüt de Gesichter herin.
(Franzoasen, dat weit jo ein Jeder, sind Meistes (Mistes) do in.)
Äs wöare we Töüfels mit Töüfelsgesichter,
Mit groate Gefreter[17] un doch noch merr Wichter.
Dat sei do van us hevve Waumes[18] gekregen,
Dat hevve se Nömmes[19] gesach, un verschwegen.
Nou glöüv me doch noch dat Franzoasenpack,
Äs wunden e[20] Möllem merr Hackemack;[21]
Doch glöüv dou et mei merr, of lot et geweden,
De Möllemsche sind sche[22] de Tröüsten op Eden.
E Wot[23] ös e Wot un en Mann ös en Mann,
Wat eimohl versproken, do wick[24] me ne van,
Die Openheit ziert se äs Königs de Kronen,
Un hölprike Haund den Arme gedohnen,
Merr kömmp denn en Donnerkiel ouk all dertüschen,

1 willst du. 2 gern einmal. 3 dir. 4 bin. 5 kannst du. 6 warte aber. 7 dreizehn. 8 Zeiten. 9 thaten. 10 wenn. 11 so viel als: bemeistern, überwältigen. 12 Austräger, d. i. welche die Ladung aus den Nachen tragen. 13 Gefäße, deren man sich beim Austragen der Ladung aus den Nachen bedient. 14 kannten. 15 dir. 16 erzählten. 17 Mäulern. 18 Schläge, Prügel. 19 Niemandem. 20 in. 21 Gesindel. 22 dir. 23 Wort. 24 weicht.

So ös dat wahl ſchlimm, doch kamme't utwiſchen,
Dä[25] ſelten ös Alles ſo ſchlimm, äs me ſet,
Un aal de va Möllem verſchreen wahl het;
Merr wahr je, un bliev bei de Eihr un et Rech,
Sös, glöüv merr, et geit ſche[26] noch ſchlechter äs ſchlech!
Ouk ſegg me merr net, dat de König net doug,
Denn he ös e Möllem den Appel im Oug.

25 denn. 26 dir.

Sös kumm merr no Möllem un wuhn dou merr drin,
Gewiß wet[27] et ſiene rech no dinnem Sinn,
Et ös merr[28] ei Möllem äs ditt in der Welt,
Wen[29] drin ös, den[30] bliev drin (wenn't öm merr gefällt).

27 wird. 28 es iſt nur. 29 wer. 30 der.

Mundart von Kettwig.

De Wolf.

'N Bur hatt 'n Wolf gefangen. Äs he 'n nu doatſchloon waul,[1] goaf de Wolf öm ſſo völl godd Wöat, he ſäul öm doch et Lewen förr detmool looten, he wäul öm auk nedd[2] märr ſchaën.

Dat ſäul di waal gefallen, Manneken, ſagg d'm[3] Bur, awer do kömmt nicks van, eck well di lewer de Kopp enein[4] ſchloon. Wann eck di loß loot, dann terriß[5] du mi doch min Schööp,[6] on do well eck di e Stöckske förr ſteken. Sonn Beterong, äs du ſe föarhes,[7] kann mi nicks nötzen. O lewer Hemmel, ſagg de Wolf, eck din Schööp territen? Süch, eck verſprek di, gar kei Fleiſch märr te freeten; Krüder well eck mi ſöken on Wotteln[8] käuen. On wann eck es[9] argen Honger op Fleiſch häbb, dann well eck mi 'n Feſch fangen.

D'm Bur leet ſich bekallen,[10] on leet 'n op det Verſpreeke laupen.

Nu geng de Wolf widder, on woar froa, dat he ſſo gneadig dervan gekomme woar. Op eimol ſoag he e Värke[11] vam Bur, dat ſich am Hoff en 'n Dräckpoat[12] lößtig mackt'n. Ha, reep'e,[13] dat eß[14] wat Goddes, dat well eck mi te Herz'n nehm'n.

En däm Dräckpoat eß Water, on dat Dier do en eß e Waterdier, on e Waterdier eß 'n Feſch, on 'n Feſch darf eck freeten, dat häbb eck mi jo föarbehaulen.[15]

He mi auk nedd ful, mir nicks, dir nicks, dröwer heer, on gefreeten, dat öm de Muul ſchümd'n. Sſo heel de Wolf ſſi Verſpreek'n.

Wöar d'm Bur nu ſſo klook gewees, on hätt d'm Wolf d'n Heankaſten[16] enein geſchlagen, dann hätt he auk ſſi Värken behaulen.

1 wollte. 2 nicht. 3 der. 4 in einander. 5 zerreißeſt. 6 Schafe. 7 vorhaſt. 8 Wurzeln. 9 einmal. 10 beſchwatzen. 11 Schwein. 12 Dreckpfutze. 13 rief er. 14 iſt.

15 vorbehalten. 16 Hirnkaſten.

Dat Hippken leep den Berg herop.

Dat Hippken[17] leep den Berg herop,
Dat wibbelte met dem Statſchen;[18]
Do ſprong den[19] dommen Schnieder drop,
De meint, dat wöör en Patſchen.[20]

17 Ziege (Dim.). 18 Sterzchen. 19 der. 20 Pferdchen. — Melodie: Erk's deutſche Volkslieder, II. Band, 4. Heft, Nr. 22.

Kinderlied beim Regen.

Regen, Regenſchuuren,
Te Möllem op de Ruhren,
Te Kettwig op de Bröggen
Do danzen all die Möggen,[1]
Wat Gott weit, wat Gott weit,
Dat die Schuur wier[2] öwergeit.[3]

1 Mucken. 2 wieder. 3 vorübergeht. — Melodie: Erk's deutſche Volkslieder, II. Band, 5. Heft, Nr. 94.

Mundart von Velbert im Kreiſe Elberfeld.

Geſpräch zwiſchen zwei Schmieden auf der Landſtraße von Elberfeld nach Velbert.

Kobes. Dag, Welm!

Welm. Dag, Kobes!

Kobes. Jonges, wat es et warm, de Schwet drift enen üwer de Puckel, on dat Hämmen [1] es mech flatſchnaat am Lif. Wo böſt de hen geweſt?

Welm. Ech han entem [2] Remſcheb geliwert nom Kopmann Scharf; de hatt' mech nigen [3] Dutzend Kaſtenſchlöt beſtault. [4] Heſt du ooch geliwert?

Kobes. Jo; ech ſin entem Kruanenberg [5] geweſt, on han [6] en ganze Dreit [7] Schlöt om Lif gehat.

1 Hemd. 2 nach. 3 neun. 4 beſtellt. 5 Kronenberg. 6 habe. 7 Tracht.

Welm. Ja, men mot ſech, min Sial! plogen Dag on Neit, [8] on men het doch knapp ſoo völl, dat men ſech en Pöttſchen Kloren [9] drenken kann.

Kobes. Du hes wall Neit; [10] die Koplütt knipen enen, wo ſe können, on bi jeder Kiar [11] wellen ſe afträcken, [12] dat ſe noch en Fläſch Win miar [13] drenken können.

Welm. Ja, men mot ſech dren ſchecken, on noch frua ſin, wänn men alt [14] ſatt Bruat te eten het. Et wät [15] noch wall ens en anger Tit [16] kumen.

8 Nacht. 9 d. i. Branntwein. 10 Recht. 11 d. i. jedes Mal. 12 abziehen. 13 mehr. 14 ſchon. 15 wird. 16 andere Zeit.

Mundart von Homberg im Bergiſchen.

De Kaatespieler.

Et woar 'nen Buur, de hatt' 'nen Kneit, [1] de ſo gän [2] en der Kaat [3] ſpelden. He kaun döckes [4] nit wachten, [5] bös der Sonndag kwom. Döſſe Kneit moß ens en et Feild, öm en Kaar Klie te holen. Äs he die Kaar nöckes [6] voll hatt', krieg he ſon onbändige Loſt, e Spellſchen te maaken, da [7] he ſech nit twengen [8] kaun. He nom de Kaarenhack un ſtock ſe en de Täd, nom ſin Kaat, meſchte ſe, gof un feng an de [9] ſpelen. Äwer we gewonn? de Kneit? jo, Huſtekuaken! [10] die Hack gewonn ein Spellſchen nom angern. Do kiek de Kneit en de Höh un ſoch [11] de Hack börüwer ſtonn. Do wuade [12] he bletzig un riep: „Schendoos, dat dank dir der Deuwel, du ſühſt [13] mer en de Kaat!“

1 Knecht. 2 gern. 3 Karte. 4 er konnte oft. 5 warten. 6 beinahe. 7 daß. 8 zwingen.

9 zu. 10 ſo viel als: fehlgeſchoſſen. 11 ſah. 12 wurde. 13 ſiehſt.

Mundart von Neviges.*)

Lief Lütsches, hüät ä Stöcksken an.

Lief Lütsches, hüät ä Stöcksken an,
Dat ech önk [1] nett vertellen kann;
Wohr es't, ech kann't önk sagen,
Bi'm Bur, va Langenberg nit wiet,
Do hett et en 'r Franzuasen Tiet,
Sech nettsches taugedragen.

Dat wor en Tiet! do kann men noch
Völl va vertellen, ewer doch
Kei netter äs döt Stöcksken.
Gött [2] lachen secher döser Fück [3]
Ut'm F, dröm haulent [4] önke [5] Bück!
Em Stöcksken es kei Knöcksken.

'Nen dommen Bur, ä gitzig Wief,
Die kriegen 'nä Karmanjual op't Lief,
De had Hoor op'n Tängen; [6]
He kom heren on säit: „Parbleu!
All Tak mi Supp kok, au nom de Dieu!"
On schmiet de Flent ut'n Hängen.

„Tout de suite la soupe kok! Muuter,
hörsch?"
„„Godd waul's! [7] wat es de Käl korjösch,
De wäd [8] us trebelieren!
Wat fangen wier dobie doch an?""
Suä säit de Frau tau ärren Mann,
„„Wat wäd us de feriren!""

„„Nu laup on hol fosch [9] Fleisch geschweng [10]
Ut'm Dorp, on fosche Weck, on breng
Nies, Zafferon on Peffer!
Ech kok et Water en der Tiet;
Nu laup geschweng! et Dorp es wiet,
On d' Käl es 'n büäse Käffer.""[11]

Gesäit, gedonn; nit lang, do wor
De Fleischbrüeh fädig, op en Hoor
Suä wie se bi us koken:
Räit guad, fresch gehl va Zafferon,
Brav Nies, Fettäuskes [12] drüöwer, on
Stief voll auch va Weckbrocken.

„„„Muscheu! Do es la soupe! Nu fret!""
„Bon, bon! ma foi, une bonne conquête!
Is jut für mik, — 's wohr, Muuter?"
He nohm de Lepel, rührden op,
Do säit he glieck em Geft alt [13] drop:
„Nis'ke chou dedans? Ilé, foutre!"

„Tu Muuter! ik dik saki was,
Für Morki chou in soupe, tu as
Assez de chou in Use."
Do wot dat Wief alt hippenbang.
„Für Morki nis'ke chou dedans,
Dik Muuter schlak un stuße."

He wies — on flokten völl coyons!
De Geftschum stong [14] em vör dem Mong, [15]
On frot mär [16] einen Teller;
Dat Wief kom sös [17] en gruate Nuat:
„„Godd waules, Bur! häs du 't gehuat?
Dat es 'nä räite Queller.""

„„Wat fangen wier dobie doch an?
En d' Brüeh well he nu Schauen [18] han,
Die ka jo Nömmes [19] freten;
De Käl es voll, of [20] es en Narr,
We kokt dann aule [21] Schauen gar?
Of s' die en Frankrik eten?""

„Ech weit et niet; — doch es et us
Auch ewenvöll, wa wier em Hus
Mär Schluffen [22] hant, [23] räit aulen,
Da kok s' em mär, so guad äs 't geit,
Mier wör de Brüeh, dat Fleisch te schläit; [24]
De guade Schau mos du haulen.'" [25]

*) Die hier mitgetheilten Proben können füglich die Mundart der ganzen Freiherrschaft Hardenberg, wozu außer Neviges noch Langenberg und Tönisheide nebst mehreren kleinern Ortschaften gehören, vertreten, da die Mundart, nur mit fast unmerklichen Abweichungen, in der ganzen Herrschaft gleich ist.

1 euch. 2 ihr. 3 Späße, Schnurren. 4 haltet. 5 eure. 6 Zähnen. 7 walte es. 8 wird. 9 frisches. 10 geschwind. 11 Zanker. 12 Fettäugelchen. 13 schon. 14 stand. 15 Mund. 16 nur. 17 sonst; einmal. 18 Schuhe. 19 Niemand. 20 oder. 21 alte. 22 alte Pantoffel. 23 haben. 24 schlecht. 25 halten.

„„Do weit ech keinen beſſern Roth,
De Schlüſſes ſend ganz ut der Noht
Van uſſer kleinen Blagen;[26]
Ech wäſch on kok ſ'em dann appatt, —
Dat et ſe döck[27] beſuddelt hat,
Bruckt men em nit te ſagen.““

Geſäit, gedonn; — die Frau die nohm
De Schlüſſes, kokten ſie, on kom
Den angern Dag gedragen
Op'm äden[28] Teller nettſches, ſatt
Se bi de Supp on däit:[29] dat batt,[30]
Nu hett he nicks te ſagen.

Se riep de Karmanjual heren
On ſäit: „„Do es't no dinnem Senn,
Nu kannſte ſatt dech freten!““
Glieck ſatt ſech de Franzuas dohen
On rührden met dem Lepel dren,
Wiel ſech de Käls nit bäden.

Mär,[31] Zakkerluat! do geng et ſös!
„Canaille Muuter! va! tu as
Mik nis'ke chou kekoket?“
„„Do ſend ſe jo! wat woſte miä?[32]““
„Dik ſchlak kenuk, coquine!“ On iä[33]
Se ſot kau[34] laupen, brok et

Äs wie en Donnerweder ut!
De Käl de ſtieg er op de Hut
Met ſinnem Flederweſchken.
He hielt er gräulich op de Noht,
On flokten, wie en Beer, on trot
Va Geſt glieck öm dat Deſchken.

„J'irai au commandant, für dik
Tout de suite prison! va, garce! für mik
En outre nu nok will klaken;
Franzus 'an soupe, mus 'an du chou!“
„„Gank,[35] lus[36] Franzuas, du Schenast, du!
Ech ſall et auch wall ſagen.““

Nu geng et auch ſo glieck heng'rein;[37]
Geſchweng ſend de Franzuaſen-Bein,
Doch liep dat Wief nit ſäiter,[38]
De Schäukes[39] an der Hangd, em no,
Suä komen ſe teglicks baul[40] do
Op't Schloß, do geng't nit ſchläiter.

De Karmanjual fallt[41] op franzüäſch
Me'm Kommendant; dat Wief korjüäſch
Op dütſch met'r gniädge Frauen:
„„De Käl waul[42] Schau han en de Brüeh,
Ech kokt'nem nett appatt ze die,[43]
Doch hett he mech gehauen.““

On Beids[44] liet men ſe kallen[45] ut,
Mär 'ch mein', do gov't ſös ä G'lut![46]
Se baſchten[47] baul va Lachen.
De Käl mues en't Priſun heren,
Dat wor dem Wiefken ſuä am Senn,
Do ſe auch met mues lachen.

Ech ſin 'nen Burſchmann ſchläit on räit.

Ech ſin[48] 'nen Burſchmann ſchläit on räit,
Tracht nit no gruaten Dengen;
Doch hett mech Goddes Gnod bedäit,[49]
Dröm kann ech früälich ſengen,
Suä guad, äs wann ech drüeg en Kruan,[50]
Ech donn[51] et ſuä en minnem Tuan!

Et es doch itel Eiſault[52] mär,
Suä huoch herop te ſtrewen,
On wör ech auch 'nä gruaten Herr,
Ech wöt nit fruaer lewen,
Äs wie ech't donn en minnem Stang,[53]
De es räit frei va Siälen-Twang.

De Köpp on Hüſer gruater Lüt
Send voll van itle Sorgen,
De Gruaßmued[54] es et, die ſe brüt,[55]
Vam Owend bös tom Morgen;
Van bonkten Klöngeln,[56] Koſt on Drank
Klenkt er[57] Gebäd on erren Sank.

Met ennen tuſcht'n ech nömmermiä,
G'röſt[58] ſchlop ech bös tom Morgen,
För Soot, ſör Hus on Hoff on Biä[59]
Lot Goddes Gnod ech ſorgen;

26 Kind. 27 oft. 28 irdenen. 29 dachte. 30 hilft. 31 aber. 32 willſt du mehr. 33 ehe, bevor. 34 fort konnte. 35 gehe. 36 lauſiger. 37 hinter einander. 38 langſamer. 39 Schühchen.

40 bald. 41 ſpricht. 42 wollte. 43 dieſe hier. 44 Beine. 45 ſprechen. 46 Gelaut, Gelächter. 47 berſten. 48 ich bin. 49 bedacht. 50 Krone. 51 thue. 52 Einfalt. 53 Stand. 54 Hochmuth. 55 quält. 56 Lappen. 57 klingt ihr. 58 ruhig. 59 Vieh.

Han ech bei Dag min Sak gedonn,
Kann röig ech Owes[60] schlopen gonn.

De Raukschwalf[61] en dem Üllenlok,
Ech en der Kaamer, sengen
Et läscht tes Morges, on da stock[62]
Ech dorch et ganze Dengen
On weck min Lüt all ut dem Nest,
Wa[63] kaum der Hahn kräit op der Mest.[64]

De Mormets-Puas[65] hett Gold em Mong,
Do sengen alle Vüegel,
Der Liärleng[66] hett de beste Long
Van allem Sankgeflüegel,
De pladert[67] räit met Lov on Dank
Nom Hemmel op för Spies on Drank.

Dem Goddesvuegel kiek ech döck[68]
No bös nom bloen Hemmel,
Dann denk ech: wör din Hatt[69] so flöck,
Sech auch vam Ädgetömmel
Te rieten los met Früälichkeit,
Ech wäd benaut,[70] min Aug wäd feut.

On schleit[71] et acht nu op der Klock,
Da tütt et Hon fös lieflich
Nom Knoken on der Scheimersbrock,[72]
Do geit et fös bedrieflich
Am Brettspell, wiel der Magen schript,
Äs 'm Nest et jonge Möschken[73] pipt.

Wa wier et Mormet[74] op dann hant,[75]
Fresch et Sef gegriepen,
Suä geit et dann nom aulen Trant,[76]
Ä Stöck dertau gepiepen,
Wiel, wann de troge[77] Gapmul sumt,
Dem fruaen Muet de Arbeit rumt.

Doch kift de Sonn dann huoch heraf,
Sipt dorch[78] de Sack de Botter,
Da spannt der Enk[79] so gän[80] fös af,
On fäit[81] tom Wallack: hodder!
Da led he no dem Stall en tau
On schmit sech newen 'n op de Strau.

Enonger[82] kömmt dem Burschmann tau,
De stärkt de schlappe Glieder,
On no der kotten[83] Meddagsrau
Schmakt auch et Ommet[84] wieder,
Get foschе[85] Melk, dikke Buanen, Speck
Göt[86] miä Kraft äs so füet Geleck.

Ä Krüksken Scheimer[87] an der Hangd,
Nom Banden,[88] Fäil on Gaden[89]
Nu fresch domet, em Sonnenbrangd
Kann sonnen Dronk nit schaden;
Bös dat de Sonn da schlopen geit,
Wäd da geheut, gebaut, gemäit.

On es men dann räit trog[90] on müed,
Dann denkt men frua an't Liegen,
Doch schmakt noch iä[91] et Näimet[92] füet,
On dann herop gestiegen
Den häulten Berg,[93] da schmakt de Rau![94]
Bim Bäden gont[95] de Augen tau.

Mo'n[96] geit et wieder suä äs hüt,
De Arbeit es us Lewen;
Doch hett Godd för de Burelüt
De Sonndag auch gegewen,
Me'm freschen Rock on fruaen Senn
Gont wier dann no der Kerken hen.

Wie frua sin ech en minnem Stang,
Godd kann't nit besser maken
Met mier. Kei Weder makt mech bang,
Diämüedig hüär ech't kraken
On denk: Godd, de do wederlött,[97]
Es't[98] auch, de us en Gnod behöd!

Erzählung in einer Bauernstube.

(Die Familie sitzt auf dreibeinigen holzernen Stuhlen um den Tisch und hat eben begonnen mit dem Abendessen, indem tritt Kaubes, der Fuhrknecht, herein.)

Kaubes.[1]

Go Nowend[2] alltehaup! G'se[3] Godd et Näimet![4]

---

60 Abends. 61 Rauchschwalbe. 62 streife hin und her. 63 wann. 64 Misthaufen. 65 Zeit vor dem Fruhstuck. 66 Lerche. 67 flattert. 68 oft. 69 Herz. 70 beengt, wehmuthig. 71 schlagt. 72 Bierfuppe. 73 Spatzchen. 74 Morgenbrod. 75 haben. 76 Gang. 77 trage. 78 trieft durch. 79 der zweite Knecht. 80 gern. 81 sagt.

82 Mittagsschlaf. 83 kurzen. 84 Mittagsessen. 85 etwas frische. 86 giebt. 87 Eier. 88 Wiese. 89 Feld und Garten. 90 recht trag. 91 vorher. 92 Nachtessen. 93 den holzernen Berg, d. i. die Treppe. 94 Ruhe. 95 gehen. 96 morgen. 97 wetterleuchtet, blitzt. 98 ist es.

1 Jakob. 2 guten Abend. 3 segne. 4 Nachtessen.

Mettelschen,[5] die Tochter.

Du Säitsüät![6] sag, es dat auch räit,
So lang te bliewen? on en sonnem Weder
Jäscht[7] en der Näit[8] te kladdern[9] kuemen; wor et doch
Ä Weder tösen Nommendag,[10] förwohr!
Me säul[11] jo keinen guaden Hongd[12] herut
Gejagd han, alle Küeh em Hof die tütten
Va florer Angst on liepen no der Stalldüehr,
Der Neubes bolkten[13] würdig tegen 't Weder.
Ech on mie Mueder soten en der Kaamer
On bädden us em Zollekoffer, bör et Glas
Do hadden wier us Röck gehangen, ut dem Hiäb
Ä Leit[14] gehold, on doch sog men den Bletz
Noch iden Schlag, on selwer tösch'nem[15] Bäden
Mues mä: Godd waules! sagen, so kraf—

Niäsken,[16] die Mutter. (einfallend.)

Nu Mettelschen, hüär op, et Eten wäd
Sös iskault[17] all, mä ka[18] jo glieck davan
Noch kallen;[19] Kaubes, komm on sett dech bi!
'Ne guaden drügen[20] Röttscher,[21] brav met Speck
On Brotwüäscht, on en lecker Hottenmelk,[22]
Dat makt dech bennen[23] warm on butten[24] sas[25]
Du da wall säiten[26] drügen;[27] sett dech hei
On kiär den naten Puckel niäst[28] den Oven,
Et wor so schuddrig, dröm stock ech en an.

Kaubes.

Ech sag öch grammerzis![29] ech kann nit eten,
Ä Köppken warmen Koffen oder Tiä[30]
Dat sid so guad on sett mer lieser an!

Niäsken.

Godd waules, Kaubes! sös versäis[31] du keinen Tög
On haats[32] jo soe Geschläps, dat klenkt van der
Mer räit korjüäsch; du bös doch fresch on flöck?

Mettelschen.

Du maks mech bang! du kries doch nit et Friesen?[33]
Du bös so witt on ganz verpleckst.[34]

Piäter, der alte Bauer.

Wat es dier, Kaubes? spriek! dier on dem Puddel
Es doch kein Onheil op der Strot begegent?

Kaubes.

Godd Dank nit, Bur! doch weit ech, dat gött[35] secher
Met Nas on Mul anhüären, wat ech önf[36]
Van einem grusen Oglöck kann vertellen.

Mettelschen.

Ech wor alt ganz makolsch.[37] Di Stöcksken wäd
Mech da wall auch wat flöcker maken; ewer
Wagt[38] noch en betschen, dat ech laupen kann
Et Water op den Oven iä te setten.

Niäsken.

Herr Jömmig, Vaar! nu sag doch ens, waröm
Doch suä völl Oglöck en der Welt regiert?
Mech dönkt, der liefe Godd mot för Plaisir
Doch nit suä manchen guaden Hals treblieren.
Ech sin noch lang suä guad nit, on ech kann
Doch nit ut Kotzwill[39] usser armen Katten,
Wann se am Häd[40] sech rekt on bröt, ens fennig[41]
Mem Blotschen[42] tradden[43] op de Stät,[44] te jaumpen.[45]

Piäter.

Vie,[46] Niäsken! suä Velglief[47] vam liefen Herr!
Doch hüär, ech weit, et kömmt der nit van Hatten,
Dat weit der liefe Godd suä guad äs ech,
Tröm wäd he't der jüst auch nit üewel nehmen;
Doch met dem Oglöck, Wief, förwohr! dat es
Ä schwor Kapettel för us kott Begriep.[48]
Mär sag mier Nömmes,[49] dat de guade Vader
Em Hemmelriek, de us em Heu on Veu
Noch jöhrlichs miä göft, äs wier half verdienen,
Dat de Plaisir am Menschenplogen hett.

---

5 Mechthilde. 6 Süßsprecher. 7 erst. 8 Nacht. 9 nachlässig im Schmutze gehen. 10 Nachmittag. 11 man sollte. 12 Hund. 13 brullte. 14 Licht. 15 zwischen dem. 16 Agnes. 17 eiskalt. 18 man kann. 19 sprechen. 20 trockener. 21 Kartoffelkuchen. 22 geronnene Milch. 23 innen. 24 außen. 25 sollst. 26 langsam. 27 trocknen. 28 nächst, nach. 29 großen Dank; vom franz. grand merci. 30 Thee. 31 versagst. 32 hassest. 33 Frieren. 34 verwirrt

35 ihr. 36 euch. 37 melancholisch. 38 warte. 39 Kurzweile. 40 Heerd. 41 sinnig, heftig, boshaft. 42 Holzschuh. 43 treten. 44 Sterz. 45 vor Schmerz schreien. 46 pfui. 47 Vergleich. 48 unsern kurzen Begriff, Verstand. 49 Niemand.

Wier kännen jo de Muel nit open donn
Tom Odemschnappen, wann he't us mesgönkte.

Jörgen, ein etwas aufgeklärter Sohn.

De Menschen trekken[50] selwer sech et Oglöck
Dorch Dommheit tau; förwohr! wier Buren
Wier send te ful te kott, öm klueke Bücker
Te Roth te trekken, gläuven liefer blengd[51]
An Hexen, Gespengster, Füergeschefter,
Wipplöttsches, Wehrwölf on wat all för Krom,
Der Düwel an der Spets äs Generol,
Die sollen 't all gedonn han, wann 't us knipt.
Do hett me Käls, die heiten Filosuafen,
Die schriewen Bücker allerhuoch geliärt,
Do steit et düttlich drenn, dat gar kein Düwel,
Kein Hex on Tauwrer[52] es, on selwer Godd
Wör nit suä, wie et en der Bibel stöng.[53]
Dat send sös Bücker, Baar! Herr Hasesuet
Em Dorp de hett se all —

Piäter.

Jong, hault die Mul!
De Hasesuet, de lederlige Lömmel,
Wat de hett, kann nit düegen. An den Fröchten
Sall men den Baum erkennen, säit der Mongd[54]
Der Worheit; Bücker, die de Bibel
Verwerpen, hett der Düwel prakkesiert
On 'hett se schläiten Kälsen[55] engegewen.
De griese Kopp drag ech, Goddlos, met Jären![56]
Et hett mer nüe an Bau on Soot geschad,
Dat ech am Düwel glaut;[57] wiel en der Bibel
Dervan geschriewen steit. On us Paschtuar
De es auch huochgeliärt, de gläuft jo dran,
Dat weit ech secher, he es mi Kompier,
On em Kon'storgom hielt he völl op mech.
Wann ech nu suä gruaßmüedig[58] si waul,[59]
dat ech miä
Wäul wieten, äs de klueke, fromme Mann,
Wie stöng dat? Niederdräitig,[60] schläit on räit,
Dat paßt tom Burekiedel. Jörgen, hüär
Dä guade Roth van dinnem aule Baar:
Lot mier de Düwelsbücker ut de Fürsten!
Süek flietig mär de Flegel on de Pluegstät
Domet te füeren, da sall't dech nit schaden,
Wann du an Düwel on Gespengster gläufs;
Bös brav! dann bruckst du auch nit bang
Dervüer te sin. — Nu, Kaubes, fang ens an!

50 ziehen. 51 blind. 52 Zauberer. 53 stände. 54 Mund. 55 Kerlen. 56 Ehren. 57 glaubte. 58 hochmüthig. 59 sein wollte. 60 demuthig.

Kaubes.

Äs ech min Hault[61] em Dorp had afgeladen,
Do fuer ech ewen bi Wiäts-Drickes[62] an;
Ech ot[63] en half Rei[64] Weck, dronk ei Glas
Fussel
On gof dem Päd ä Schepken Heu on Haver;
Entöschen[65] fielen en'ge decke Dropen,
Doch kiek de Sonn noch früälich ut dem Sack;
Et wor suä äs me wall ens pläit[66] te sagen:
Et es nu Kermes en der Höll, — kott drop
Do hüät me suä va wiedem säit Gehummel,[67]
Wall tien Menütten drop do wederlött'n et,[68]
On glieck drop kom der Schlag äs wie 'n Kanon!
Wier sprengen leuten en der Hüöden all
On glauten,[69] dat der Auler,[70] kott on klein
Am Hus terschlagen, op de Köpp us fiel.
On äs wier ewen wieder Odem schnapten,
Do liepen wier herut on kieken no
Am Hus, no Nobershüsern on nom Kerktuan,[71]
On Alles liep ut allen Hüsern ut,
Doch nerges sog men, dat der Donnerkiel
Had egeschlagen; Allemalk[72] wor frua,
Dat et so gniädig üewer wor gegangen,
Wiel glieck drop auch de Sonn alt[73] wieder schien.
Ech had de Schnak[74] alt en der Hangd on säit:
Jö,[75] Puddel! Hott! — Do kom em Augenbleck
Allärm heren: et Donnerweder hädd
Om stekse[76] Fäilschen, ewen bow'nem[77] Dorp,
Die aule Krüder-Griät,[78] die en der Hukken[79]
Op'r Bedelmannsömkiär wont, musdnät ge-
schlagen.
Wat nu mär Bein had, liep dohen te kieken;
Ech bong[80] de Puddel an, on liep auch met.
Der Weg dohen geit zemlich stief herop,
De Laut[81] wor drammig,[82] on der Appelpue,[83]
Werom men he liep, wor jüst nit so lieflich,
Äs wa men op der Kermes för ä Fettmännschen[84]
Ens bi de Käl geit, de de Welt em Kasten
Om Pukkel dregt. Dat alltesamen makten
De Pust[85] alt kapetroz mer kott;[86] et Wames
Wot mier so eng, ech schwetten[87] äs ä Päd.
Mär Jömmig au! äs ech nu foets[88] dohen kom
On sog, wie grusam doch dat arm Geschöpsel
Do log, ech menden auch, mier wör et Hatt[89]

61 Holz. 62 Wirths-Heinrich. 63 aß. 64 Reihe. 65 inzwischen. 66 pflegt. 67 leises Donnern. 68 wetterleuchtete, blitzte es. 69 glaubten. 70 Boden, Söller. 71 Kirchthurm. 72 Jedermann. 73 schon. 74 Peitsche. 75 vorwärts, fort. 76 stellen. 77 oben dem. 78 die alte Kräuter-Grete. 79 Ecke, Winkel. 80 band. 81 Luft. 82 schwul. 83 Anblick, Apropos. 84 eine Kupfermünze. 85 Athem. 86 kurz. 87 schwitzte. 88 vollends. 89 Herz.

Ter Boscht[90] herut gesprongen. Blonk on dick
Wor et all überall; der Donnerkiel
Had op de Werweltop[91] et iäscht gepackt,
De Hoor- die hengen wie gehekelt Werk
Er öm de Kopp heröm, am räiter Uar[92]
To had der Donnerkiel ä Lok geschlagen;
Dann wor he niäst dem räiten Arm on Sid
Heraf gelaupen, had et Tüg[93] er all
So kott on klein gericten, dat de Fleddern
Wall feufontwentig[94] Schried gestowen woren;
Auch Hoorplöck on de Schau[95] van beidde Füeten[96]
Die logen ganz terricten on tersplieten
Em Haverstöck, on ei paar Härekäls,[97]
Die alles wieten waulen, sauten[98] sech
De Lappen van de Schauen, explozierden —
Ech weit nit räit miä wie — der Donnerkiel
Hädd siewen Löker duer on duer geschlagen.
Ech seg auch wat dervan, on duer de Schoken[99]
On auch am Elenbogen had et Löker.
Glieck bi de Füeten had der Donnerkiel
Sech diepe Löker en de Äd[100] gebort;
Er selvere Krüz va Griätens Hals log wall
Vi twentig Fuet van er, me'n Stüpken Vangd.

Niäsken.

Nu Kaubes! hüär mer op, et krüpt[101] mier doch alt
Äls Lüs on Flüä on iskault duer de Rögstrang;[102]
Dat arme Wief! Godd si der Siäle gniädig!
Wer et auch ganz allein om Fäil geweest?

Kaubes.

Nä, Wewers-Lis on auch si klenste Weit[103]
Die hadden en'ge Schried mär[104] van em af
Gestangen. Lis fregde Griät: Griät, sölle wier
No Hus gonn, wiel dat Weder op kömmt? Nä,
Säit Griät, ech scheu et nit, so lang
Et noch nit hätter[105] kömmt So baul dat Wot
Em ut der Mulen es — do kömmt der Schlag!
Lis steit en Füer on Flamm! de Dreck de stüft
Em om de Kopp! Griät liet do! Lis geit laupen,
Et Weit bliert stief do stonn on es van Sennen.
Doch bengeno[106] do hett der Feldscher em
Wat Saultepinter[107] engegewen on
Dem Lis auch, on em Oder auch geloten,
Suä send se langsam wieder bi gekoemen.
He kom auch glieck nom Fäil gelaupen, öm
Dat Griät wier leventig te maken; ewer
He stok de Piep sös en de Sack, äs he et soeg.[108]

Jörgen.

Jo! wör et nit suä kott on klein geschlagen
Geweest, ech gläuf, et wör em auch geroden.
Men hett jo Bücker, wo et ennen steit
Beschrieven, wie men't maken sall, de Duaden,[109]
Versteckten, Opgehang'nen on Versopenen,
Vam Donnerweder Duadgeschlag'nen wieder
En't Leven op te wecken.

Piäter.

Jong, nu schwig!
Du bös geflappt[110] on löps alt ganz me'm Häultschen.[111]
Din Bücker liegen,[112] dat men't hüären kann.
Wat duad es, kann kei Mensch op Äden wecken.

Jörgen.

Nä, Vaar, et send kein Lügen! Dag on Datem,
Et Ot, wo't es geschied, kott, Alles es
Derbi beschrieven; dat wör doch te fresch,
Wann dat gedröckte Lügen alles wören.
Vaar! wann J'ehr dat nit gläuft, da gläuft J'ehr auch nit,
Dat gronggeliärde[113] Käls et hüddig Dags
Spets[114] wieten, wat en Donnerweder es.
Dat es ä Für, dat het[115] Lektrizität.
De Stoff tau döffen Für es überall,
Em kaule Water on sogar em Is[116]

Piäter.

Nu es et g'naut![117] De Bücker maken doch
Noch stapeldoll, et Water löpt bei dier
Va selwer auch den Berg herop, — nit wohr?

Jörgen.

Nu jukst[118] alt, Vaar! J'ehr könnt doch wall begriepen,
Dat en dä schwatten Wederwolken-Säcken
Et Bleksfür on et Water ongerein[119]
Mot sin, denn Beids jo kömmt et drut.
Auch es et klor, dat die geliärde Käls
Et Donnerweder bister-nettsches kennen,
Sie können jo van Hüsern on van Kerktüän

90 Brust. 91 Wirbelspitze. 92 rechten Ohr. 93 Zeug. 94 funfundzwanzig. 95 Schuhe. 96 Füßen. 97 Herrenkerle, d. i. feine Herrchen. 98 fuchten. 99 Knochen. 100 Erde. 101 kriecht. 102 Rückgrat. 103 Mädchen. 104 nur. 105 härter, stärker. 106 nachher. 107 Salpeter.

108 sah. 109 Todten. 110 verrückt. 111 Hölzchen. 112 lugen. 113 grundgelehrte. 114 spitz, genau. 115 heißt. 116 Eis. 117 genug. 118 scherzet. 119 unter einander.

Den Donnerkiel aflebben en der Äden.
En betschen han ech drüewer no gedäit,
Mä mües et auch van use Köppen können,
Wiel dat ä ganz eifäulig Spergement es.
Et es en isre Krüz me'm langen Drot
Bös en de Äd, do löpt der Blecksstrohl langes,
Die Äd hett Kraft de Kiel an sech te trekken,
Dat süet me jo bi Griät, wie Kaubes säit.
Ech well mer doch ter Fürsorg ens bim Schmied
So'n Dengen maken loten, för de Kotzwill.
Ä Krüz dat men sech op de Kopp ka setten,
Dann nehm ech einen Leder=Sack voll Dreck,
Woren ech van dem Krüz den Drot lot laupen.
Mot ech dann ens em Weder sin, dann hang
Ech Alles öm, on kömmt dann auch der Schlag,
Da schleit der Kiel sech en der Äden duad;
On wann he kault es, nehm ech'n ut dem Sack,
Da krieg ech auch 'nen Donnerkiel te sen.
'T geit doch nit süer, wa men en betsche miä
Äs Allemalk[120] weit. Wör ech doch bei Griät
En betschen iä geweşt, se lewden noch.

Piäter.

Nu hüär ens, Jörgen! Wiel du doch suä völl
Ut de geliärden Büekern kanns vertellen,
Dröm well ech dier bewiesen, dat auch ech
Ens hei on do en Büekern ha gelieken.
Ä Riemenbuek hett us Paschtuar van Ömmes,[121] —
He heischt suä wonger[122] — em Gesangbuek stont[123]
Völl Lieder auch van em. Kott, en dem Buek
Do säit 'nen aule Baar en einem Riemken
Va sinnem Jong, de Jörgen hiesch, wie du:
„Vor Jürgen ist mir gar nicht bange, der kommt durch seine Dummheit fort."
Nu hüär ens! Krüder=Griät wor Wetwief,[124]
Bluetarm, had wennigstens noch en'ge Blagen,[125]
Den't fur fält, sech et Köstken te verdienen.
Ech denk, et klenste nehmen wier no us;
Äs Hiätweit[126] kammen't doch alt haul gebruken.
Zwor es't katolsch, — doch hett der liese Heilangd
Barmhattigkeit auch an den Sammarittern
Tom Beispiel utgeneşt för alle Chresten.
Die Stüwern, die wier do anlegen, send
Doch wahl suä guad verwangd, äs wenn us Jörgen
So'n Estermengd bim Schmied sech maken lött;
Wat menste, Jörgen? Säul dat wall nit wohr sin?

Jörgen.

Jo, Baar! dat det! ech well da vör der Hangd
So'n Dengen noch nit maken loten, on
Dat Gäild, dat ech dran waul legen, liefer
För 't Weit te baten[127] gewen, on da kann ech
Jäscht räit me'm Buek no prakfesieren, of et auch
So geit, wie ech et en Konzepten had.

Mettelschen.

O liese Baar! dat es geweß räit guad,
Ech han ault Tüg genaut för't arme Weit.
Godd! au, wie mag't dem Blag wall öm't Hatt sin!
O Baar! O Muer! ech mag der nit an denken,
Wann us so'n Hatteleid ens üewerköm.

Riäsken.

Jo, Bur! do hest du mächtig prakfesiert,
Ech well dem arme Weit a Muersch=Platz gän
En Roth on Dot on Bispell Alles sin,
On Kaubes kann et mo'n[128] alt no us holen.

Kaubes.

Van Hatten gän! De Büersatt deut mier, gläuf ech,
Völl besser guad äs Koffen oder Tiä.
Et sot mer sös gewäulig en de Schoken;[129]
Bedrüest däit döck ech an die arme Blagen,
Suä Weder scheimpt[130] doch nit! On doch suä Völl,
Die flucken en'ge Dutzendmel em Dag
Vam Donnerkiel räit rückels;[131] mär Fluck=Drick[132]
De nohm sech süer, et doch nit miä te donn.

Piäter.

Et Flucken es en bister schäbbig Dengen,
On we sech dran gewännt, dem geit nom Sprükwort:
De Äisster[133] lött vam Höppen säilen af.
Mär wann der liese Godd glieck dren wäul schlon,
Da wören der emmer Weder an der Laut;[134]
Da kriegen sös de Schmied misrabel völl[135]
Te donn, wann Allemalk, de nit suä flockten,
So Jörges=Wederestermengd mües han.

120 Jedermann. 121 Jemand. 122 wunderlich. 123 stehen. 124 Wittwe. 125 Kinder. 126 Hirtenmadchen.

127 helfen. 128 morgen. 129 Knochen. 130 fraßt, schont. 131 recht gemein. 132 Fluch-Heinrich. 133 Elster. 134 Laut. 135 außerordentlich viel.

Mundart von Wülfrath im Kreise Elberfeld.

De Hiätjong te Düssel. [1]

Buräfrau.

Hans Hendrich, treck[2] de Kiedel an!
Du saus[3] ens jonn[4] nomm Kapelan.

Hiätjong.

Jo, Frau, dat sall em Bleck[5] geschenn,
Dat ehs[6] so räit[7] no minnem Senn.
Sall ech da Welm sinn Bocks[8] antrecken?
Die minn ehs janz voll Ohligsflecken.[9]

Buräfrau.

Dat donn[10] du mär,[11] die steit dech jut,
On nömm us Piäter sinnen Hut,
On do dinn blo Kitzwahmes bei,
Dann ehs em janzä Kiäschpäl[12] hei
On auch em janzen Bergschelang[13]
Kei Mehnsch so stats[14] van dinnem Stang.[15]
Nu paß ens op! ech ha för't Fest
Dem Hähr 'ne Schruthahn[16] fett gemäst,
De saus du äm nu etzig[17] brengen.
Nu sag ech dech vör allen Dengen,
Stell dech bei äm mär nett on jut,
On nömm en betz[18] dinn Häng den Hut
On sag: „Jän[19] Dag, Hähr Kapelan,
Minn Frau scheckt öch[20] 'nä fetten Hahn."
Motz[21] du dann vlechs[22] noch bei äm eten,
Da motz du äwwer nit vergeten,
Dat du do bei 'näm Hähren böss,[23]
On läg die Knök[24] nett op den Dösch![25]

Hiätjong.

Jo, Frau, ech sall mech Alles merken,
Ech si so bott[26] nit äs ä Ferken.[27]
Janz nett sall ech minn Saak bestellen,
On, wann ech wiär[28] kuhm, öch vertellen,
Wat mech de Kapelan gesäit,[29]
Äls ech de Schruthahn äm gebräit.[30]

De Jong kohm baul[31] met Sack on Hahn
Am räiten[32] Huhs en Düssel an.
He stong[33] nit lang do vör der Dühr,
He kloptä met Gewault dervür,
On äs äm opä woät gedonn,
Sog[34] he än Aul do vör sech stonn.[35]
„Du Muhldiehr, wat ramuhrschtä, sag?"
„„Hähr Schruthahn, ech sag öch jän Dag!
Minn Frau scheckt öch 'nä Kapelan,
De ech för öch em Sack hei han.[36]""
„Noä Jong, dat ehs än anger Koän,
Do het dinn Frau jo räit gedonn.
Da saus du Meddag met us haulen,[37]
De Sack sall ech dech da wall[38] faulen."
„„Dat het die Frau mech auch gesäit,
Wenn ech de Hahn hei no öch bräit,[39]
On säul dann hei ens met öch eten,
Dat mühss ech jo mär nit vergeten.""

Et ehs mech jut, die Tit kohm an,
On domet auch de Kapelan.
Die Aul[40] die bräit gebrohde Fesch,
On malk[41] satt sech nu bei den Dösch.
Äls sie nu sohten[42] so be'nein,[43]
Läit[44] Hendrich allebetz[45] sinn Bein
Janz neulich*) op den Dösch dohenn.
„Bläst," riepen Betz, „wat fällt dech enn?"
On flugs krieg än die Aul beim Kopp
On schmiet dohenn, pladatsch! den Tropp.
„„Hau, hau!" säit he, „„dont jött[46] Gewault?
Minn Frau het mech dat suä bestault,[47]
Minn Knök säul[48] op den Dösch ech legen,
Dat mühss män donn[49] va Schangä[50] wegen.
Mar' Josepp, weh[51] hätt' dat gedäit,[52]
Dat einem dat beföhm so schläit?[53]
Dutt[54] mech de leb'ge Sack mär heer,
Dat ech mech hei[55] van dänne scheer'
On laup' mär[56] heim no usser Frauen,
Do ka[57] män eten doch met Rauen.[58]""

1 Dorf im Kreise Elberfeld. 2 ziehe. 3 sollst. 4 gehen. 5 im Augenblick. 6 ist. 7 recht. 8 Hose. 9 Oelflecken. 10 thu. 11 nur. 12 Kirchspiel. 13 Berg'schen Land. 14 geputzt. 15 Stand. 16 Truthahn. 17 jetzt. 18 beide. 19 guten. 20 euch. 21 mußt. 22 vielleicht. 23 bist. 24 Knochen. 25 Tisch. 26 plump, ungeschickt, dumm. 27 Schwein. 28 wieder, zurück. 29 gesagt. 30 gebracht.

31 bald. 32 rechten. 33 stand. 34 sah. 35 stehen. 36 hier habe. 37 halten. 38 wohl. 39 brächte. 40 Alte. 41 jeder. 42 saßen. 43 bei einander. 44 legte. 45 alle beide. 46 thut ihr. 47 bestellt. 48 sollte. 49 man thun. 50 Schande. 51 wer. 52 gedacht. 53 schlecht. 54 thut, gebt. 55 hier. 56 nur. 57 kann. 58 Ruhe.

*) Im Holsteinischen heißt „nüil" platt, z. B. he full nüil daal, er fiel platt auf's Gesicht.

Mundart von Elberfeld und der Umgegend.

Kinder- und Volkslieder.

Mätensleed.*)

Mäten [1] es än goode Mann,
Dä seck wall bedoen [2] kann;
De Äppel on de Biaren, [3]
De Nööte [4] gonnt [5] wall met.
Jonge Frau,
Lott us nit te lange ston,
De Dagg dä geht tom Owend!
Bruckt de Frau nit op te ston,
Lott de Maad [6] vüargon! [7]
De Maad die löppt wall op on af,
Trapp [8] op on af,
Taft wall en den Nootesack, [9]
Taft wall nit dänewen, [10]
Wiad [11] us wall wat gewen.
Frau, gefft wat!
Frau, hault [12] wat!
Teegen [13] Joar wiar [14] wat!

Bowen [15] en däm Schüaschten [16]
Hangen de lange Wüaschten; [17]
Gefft us de langen,
Lott de kotten [18] hangen!

Bowen en dän Klenken, [19]
Do hangen de lange Schenken;
Gefft us de langen,
On lott de kotten hangen!

(Nach einer harrenden Pause:)

Mäten es än Vögelschen,
Dat es so ronk [20] äs än Kögelschen,
Dat flügt do här,
Dat stüfft [21] do här
Bis öwer dän Rhien,
Wo de wackre Männerkes (Weiterkes [22]) sinn

(Wean die Kinder keine Gabe erhalten, so singen sie:)

Mäten heet än Pröcke [23] op,
Do sett [24] de Gitzhals (Düwel) bowen drop!
Hie em Huus es greate Noath,
Hie hongert de Muus em Breadschaap [25] doad.

In **Barmen** wird das Martinslied in folgender Weise von den Kindern gesungen:

Mäten es en good' Mann,
De us brav wat gewen kann:
De Äppel on de Bieren,
De Nöte gott [26] woll met.
Jonge Frau,
Trapp op on af!
Taß woll en den Nootensack!
Taß der nich dernewen:
J [27] könnt us brav wat gewen!
Gött [28] wat!
Hollt [29] wat!
Op et Joer [30] wier wat!

Hier wohnt ein reicher Mann,
Der uns viel geben kann.
Wie viel soll er geben?
Wie lange soll er leben?
Wie selig soll er sterben,
Das Himmelreich ererben!

Owen en dem Eck,
Do hängt dat lange Speck;
Gewen [31] us dat lange
On lot'n [32] dat kotte hangen!

Owen en den Fenken, [33]
Do hang'n de lange Schenken;
Gewen us de langen
On lot'n de kotten hangen!

---

*) In Elberfeld war es bis auf die neuesten Zeiten uralte Sitte, daß am Vorabende des Martinstages die Kinder mit auf Stöcken befestigten ausgehöhlten Ruben oder Kürbissen, in welchen Talglichter brannten, durch die Stadt zogen, und, nachdem sie an den Hausthüren geklingelt oder geklopft hatten, obiges Lied singend, eine Gabe erwarteten.

1 St. Martin. 2 bethun, behelfen. 3 Birnen. 4 Nüsse. 5 gehen. 6 Magd. 7 vorgehen. 8 Treppe. 9 Nußsack. 10 daneben. 11 wird. 12 haltet, behaltet. 13 künftig. 14 wieder. 15 oben. 16 Schornstein. 17 Würste. 18 kurzen. 19 Klinken, Riegeln-Verschluß. 20 rund.

21 fliegt. 22 Mädchen. 23 Perrücke. 24 sitzt. 25 Brodschrank. 26 geben. 27 ihr. 28 gebt. 29 haltet, behaltet. 30 im künftigen Jahre. 31 gebt. 32 laßt. 33 Fleischkämmerchen.

Owen en dem Schörschten,[34]
Do hang'n de lange Wöörschte;
Gewen us de langen
On lot'n de kotten hangen!

Mäten es en Vögelschen,
Dat es so rond wie'n Kögelschen,
Dat flügt doher,
Dat stüft doher
Bis öwer den Rhien,
Wo de wack're Mädkes sien.

(Nach langem Harren auf Gaben:)

Wenn get[35] us nicks gewen well'n,[36]
Dann lot'n us nich so lange stohn,
Wi möt'n[37] noch 'n Hüsken widder[38] gohn,
On hant[39] noch lange nich gedohn!

(Nach keinem Erfolge:)

Mäten es en Esel,
De tüht[40] de Kuoh am Beesel,
He höllt[41] se fast am Knoope,[42]
On lött se noch wier loopen!

(Beim Weggehen:)

Mäten hät 'ne Prücke op,
Do sitt de Düwel bowen drop!

Dat Rompel=Leedschen.

„Rompel tompel toria!
Rod ens,[1] wä do steht?"
(Einer räth:) „„Dümling,"" Pipling ꝛc.
„Hättst du nu den Pipling[2] geroden, Dümling Meddelsenger ꝛc.
„Wörst du nit gerompelt woren."
„Rompel tompel toria!
Rod ens, wä do steht?"

Ank'trenken em Böschken.

Ank'trenken[3] em Böschken,
Wat söcks du do? —
„Höhnerkes." —
Wat söll'n de Höhnerkes? —
„Eierkes leien.[4]" —
Wat söll'n de Eierkes? —
„Köcksken[5] backen." —
Wat sall dat Köcksken? —
„Kengerkes[6] eet'n." —
Wat söllen de Keng'rkes? —
„En d' Schoole gohn." —
Wo es de Schoole? —
„Bowen hoge[7] em Hemmelsthron."

Dubedubedub.

Dubedubedub! wo es din Vader?
„Dubedubedub! to Ekkenhagen."

Dubedubedub! wat döht he do?
„Dubedubedub! de Kenger schloen."[8]

Dubedubedub! wat söll'n de Kenger?
„Dubedubedub! de Hippen[9] bengen."[10]

Dubedubedub! wat söll'n de Hippen?
„Dubedubedub! de Melke[11] gewen."

Dubedubedub! wat sall de Melk?
„Dubedubedub! dat Drütschen[12] eeten."

Dubedubedub! wat sall dat Drütschen?
„Dubedubedub! de Schenken kooken."

Dubedubedub! wat söll'n de Schenken?
„Dubedubedub! de Heeren eeten."

Dubedubedub! wat söll'n de' Heeren?
„Dubedubedub! de Kenger lehren."

Dubedubedub! wat söll'n de Kenger?
„Dubedubedub! en d'n Hemmel spreng'n.[13]"

Pitterken leet sin Padschen beschlon.

Pitterken leet sin Padschen[14] beschlon,
Leet et dem hoagen Berg erop gon,

34 Schornstein. 35 ihr. 36 wollt. 37 wir müssen. 38 weiter. 39 haben. 40 zieht. 41 hält. 42 Knopfe. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 2. Heft, Nr. 17.

1 rathe einmal. 2 kleinen Finger. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, I. Band, 3. Heft, Nr. 40.

3 Anna Katharinchen.

4 legen. 5 kleine Kuchen. 6 Kinderchen. 7 oben hoch. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nr. 41.

8 Kinder schlagen. 9 Ziegen. 10 binden. 11 Milch. 12 Gertrudchen. 13 springen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nr. 42.

14 Pferdchen.

Hoagen Berg on deepen Dahl;
Wenn eck fall', dann si[15] eck doad,
Begrawen se meck[16] onger[17] de Roasen road;
Wenn de Roasen fallen,
Sengen de Nachtigallen.
Koamen drei Leljen wal op dat Grav,
Buur, breek de Leljen af,
Buur, loot de Leljen ston!
De Hemmelsdöhr wead oopen[18] gedon,
Kömmt Marien Brooder,
Met der geulen[19] Mooder,
Wist de Wolken wal öwer et Lank,[20]
Van Brobant no Engeland,
Van Engeland no Spanien,
De Äppel on de Kastanien.

Waldbeerenlied.

Eekhon![21] minne Korf es schleek voll;[22]
Wenn minne Korf nit schleek voll wöör,
Dann söng eck ock nit Eekhon.

En dem Bärmer Siepen[23]
Send die Wolbern[24] riepe.
Eekhon, loot se ston!
Mo'n[25] dann wesi[26] weder gon
On holen en ganzen Korf voll.

Dat Huppenleed.[27]

Pipken, Pipken, Saape,[28]
De Möller soot om[29] Daake.
Pipken, Pipken, Ohligskruut,[30]
Dat Kätzken leep der Döarn[31] eruut;
On äs dat Kätzken wederkohm,
Do woor dat Pipken sädig,[32] so sädig, so sädig.

Kinderlied beim Ringeltanz.

Krone Krahne, schwickle schwane,
Moone[33] dann wösi[34] no Engeland fahren,
Engeland es geschlooten,
De Schlöttel es tebrooken.
Wo söffi[35] 'n dann met wieer maak'n?
Met Beenerkes, met Steenerkes.
Kruupe,[36] kruupe alleenerkes!

Möller, Möller, Mahler!

Möller, Möller, Mahler!
De Jonges kost'n en Daaler;
De Wechter[37] kost'n en Duwen-Dreck,
De kehrt me met dem Bessem[38] weg.

Enen Berg'schen Fohrmann.

Enen Berg'schen Fohrmann
De mott en Wagen han.
Domet föhrt[39] he den Berg henan,
Domet föhrt he den Berg henan,
Jö,[40] jö, jö! o hüh!

Ene Pitsche van Leder,
Vier breede Räder.
Domet föhrt he den Berg henan,
Domet föhrt he den Berg henan,
Jö, jö, jö! o hüh!

Enen Keel[41] van Lappen,
Vier starke Rappen.
Domet föhrt he den Berg henan,
Domet föhrt he den Berg henan,
Jö, jö, jö! o hüh!

De Paltrock.

Et leet seck en Buur en Paltrock[42] schnie'n,
Et leet seck en Buur en Paltrock schnie'n;
Van sewenten Ellen,
Van sewenten Ellen
Leet he en seck schnie'n,
Leet he en seck schnie'n.

15 bin. 16 mich. 17 unter. 18 wird offen. 19 goldenen. 20 Land. 21 Eichhorn. 22 gestrichen voll. 23 feuchten Thal. 24 Waldbeeren. 25 morgen. 26 wollen wir. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nr. 38.

27 „Huppen" heißen die aus der Rinde des Weidenholzes gemachten Brummpfeifen. 28 Saft im Holze. 29 auf dem. 30 Oelkraut. 31 Thüre. 32 fertig. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nr. 28.

33 morgen. 34 wollen wir.

35 sollen wir. 36 krieche. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 2. Heft, Nr. 42.

37 Mädchen. 38 Besen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 2. Heft, Nr. 12.

39 fährt. 40 vorwärts, fort. 41 Kittel. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 2. Heft, Nr. 27.

42 weiten Faltenrock.

On äs nu de Paltrock fädig was, :,:
Do genk he, do ſtong he :,:
Bi Litſchen em Gras. :,:

„O Litſchen, leew Litſchen, ſäie meck, :,:
Wie döht meck ſetten :,:
De Paltrock min? :,:

„„Sall eck deck ſäien, wie he deck ſett? :,:
De Paltrock heet ongen[43] :,:
On bowen en Schwipp.[44]“ :,:

„Heet de Paltrock ongen on bowen en Schwipp, :,:
Dann ſall en betalen :,:
De Schnieder Wipp!“ :,:

„O Schnieder, leew' Schnieder, ſäie meck: :,:
Du heſt meck verdorwen :,:
Den Paltrock min!“ :,:

„„On häw eck verdorwen den Paltrock din, :,:
Dann häw eck en verdorwen :,:
Em Mondenſchin.““ :,:

„On heſt du'n verdorwen em Mondenſchin, :,:
Dann föſt[45] du'n betalen :,:
Em Sonnenſchin!“ :,:

„„On ſall eck en betalen em Sonnenſchin, :,:
Dann meut[46] de Düwel :,:
Din Schnieder ſin!““ :,:

Wat hör' eck bouten vör de Döhr.

„Wat hör' eck bouten[1] vör de Döhr?
Wä lärmt do op der Bröcken?
Roop meck den Kääarl geſchwend hervör!
Dat, ſchinnt meck, es 'nen Flöcken![2]“
De Half[3] de ſäit et, Hans de leep;
De Hans de kohm, de Half de reep:
„Loot meck herenn den Aulen![4]“

„Godden Dagg, get[5] Heeren all', godden Dagg!
Godden Dagg ook, get Madammen!
Wat Balken all', o Donnerſchlagg!
Wä flickten de teſaamen?

43 unten. 44 verkehrte Falte. 45 ſollſt. 46 möchte. — Melodie: Erk's deutſche Volkslieder, I. Band, 6. Heft, Nr. 10.
1 draußen. 2 Raſcher, Flinker. 3 Halbwinner, Pachter. 4 Alten. 5 ihr.

Em groaten, ſtaatſen,[6] netten Saal,
De Oogen too; et ſteht nit wahl,
Hie rongsherom[7] te gaapen!“

De Senger kneep de Oogen en
On feng deck an te ſchrompen;[8]
De Kneite[9] ſprongen löſtig drenn,
De Weiter[10] ook op Klompen.[11]
Dem Half, — nu, dem geſeel dat goot,
Hä goof dem Aul'n 'ne Koſchte[12] Broat,
Die kaun[13] de Aul nit bieten.

„„De Koſchte Broat de göff meck nit,
De göff du dinnem Hongen,[14]
De Manchem en de Knooken bitt;
Dem ſall ſe beſſer mongen![15]
Schmiet ſe den Ferken[16] en den Trog,
Dann wären ſe deck ens[17] ook noch
So fette Schenken gewen.“

„Eck ſeng deck, wie de Kuckuck ſengt,
De frömde Neſter plöngert;[18]
Wann meck dat aul Biölſchen[19] klengt,
Dann ſie[20] eck ganz verjöngert.
Doch, leew Heer Halfen, lot ue[21] Frau
Meck eenen Schoppen Kiänſchabbau[22]
Vam Mönſterländer[23] holen!“

He ſatt[24] en aan, dat geng: kluck, kluck!
„O kräftige Krambampel!
De brennt bes ongen[25] en den Buck,
Dat es geene ſchleite Schlampel![26]
O Half, du böß 'nen fetten Buur, —
Oho! do loop eck vör de Muur;
Adjüs! eck ſie beſoopen!“

Et ſöllen de Franzuaſen.

Et ſöllen de Franzuaſen
Den dütſchen Rhien nit hann,
So lang äs an den Ruaſen[27]
De Dö'n[28] me föhlen kann.

6 ſtattlichen. 7 rundherum. 8 fiedeln, geigen. 9 Knechte. 10 Mädchen. 11 auf Holzſchuhen. 12 Kruſte. 13 konnte. 14 Hund. 15 munden. 16 Schweinen. 17 dir einmal. 18 plündert. 19 Geiglein. 20 bin. 21 eure. 22 Kirſchenſchnapps. 23 Münſterländer. 24 ſetzte. 25 unten. 26 kein ſchlechter, wäſſeriger Trank. — Melodie: Erk's deutſche Volkslieder, II. Band, 2. Heft, Nr. 16.
27 Roſen. 28 Dornen.

Se föllen en nit kriegen,
So lang en Hahn noch kreit,
So lang äs et em Wenkter[29]
Noch mehr äs emmol schneit.

So lang op sienem Flöte[30]
Dat Waater Wellen schleet,[31]
So lang noch dütsch Geblöte
Us dörch de Odern geht.

Se föllen en nit kriegen
Den Rhien, dä us gehöart,
Sös learen si[32] se schwiegen
Me'm Zabel[33] on me'm Schwert.

Lott se mer[34] koomen weder,
Si send[35] Zaldoten all',
Si trecken[36] fresch vam Leeder,
Dat et so fusen sall.

On röpt us use König
Met Gott för't Vaterlank,
Dann send si all' us enig,
On grasch[37] dann bie der Hank.

Dann, Jonges alltemoolen![38]
Wä Mooth het, dä geht met,
Se kriegen för et Prohlen
Dann endlich ens[39] ehr Fett.[40]

Dann sengen si[41] tesaamen:
Wat wellen get[42] am Rhien?
Nu mötten get enk[43] schaamen,
Dat konn nit angers sien.

Et Schmettschen[44] van Bielefeild.

Äs verleeden[45] use König ut England kohm
On de Wegg grad ut öwer Bielefeild nohm,
Do woulen[46] en de Börger tedönigen ähren,
Op wat för en Aat,[47] dat sölle get[48] höaren.
Se woulen de ganze Stadt eleminiren,
De Hüser met Blomen on Krängsen garniren,
On en dönigen Tög[49] van Jongen on Aulen[50]
Soolen Peekflambauen en den Hängen haulen.

De Weiter slöngen[51] en den Sonndagskledern op ener Reihen
On soolen dem König en Sprook opsäien.[52]
Öm dat nu Alles goot sool gon,
Moßt ener van Widem op Posten gon slon.
Dröm woat getrocken.[53] Et Lott troof en Schmett,
Dä nohm en geladen Pistoll seck met.
Hä soll nu den König nit langs[54] fahren looten,
Ohn' dat hä dä Pistoll hätt losgeschooten.
Op eemol kohm deck[55] öm halver teen —
En Bielefeild woor Alles alt[56] lang op dä Been, —
Do kömmt op eemol en Schnellwagen langs,
On schütt[57] deck dat Schmettschen ok los en der Angs.
Kuum höaden[58] se de Schööt en der Stadt,
Do makten seck Alles för de König praat.
Se lüdden de Klocken, de Kääzen[59] brankten,
On kohme se met Flambauen van alle Kankten;
De Schoalmesters met en witten Schapoh
De gengen vörop, de Blagen[60] en noh.
Kott öm, et brankten Alles vör Verlangen,
Den König prächtig te empfangen.
Do stont[61] nu de Lüüt on luuren on luuren,
On kieken[62] on passen bes no twelf Uhren.
De Flambauen on de Kääzen verbrankten,
On woor et steckdüster an alle Kankten.
Äs nu de König endlich gefahre kohm,
Do sog[63] hä nicks, as hä en Hurrah vernohm;
Hä dat[64] seck ok bedanken för den netten Empfang,
Sog öwer wahrhaftig vör Oogen keegn Hank.[65]
Se staulten[66] em nu en der grötzten Benautheit[67] vöar,
Wie dat ganze Dengen[68] gekoamen wöar.
Do lachten de König, on menden:[69] dat hätt nicks te säien,[70]
Dä Entög[71] dätt[72] en wie keenen angern freuen;
Spektakel träf hä genog en der Welt,
Öwer[73] te Tieden mer[74] en Schmettschen van Bielefeld.

De Buur.

En Schwelm es et de Gebruk, dat am tweden Osterdag de Pastor dörch die Kerke, Bank

29 Winter. 30 Flusse, Strome. 31 schlägt. 32 lehren wir. 33 Säbel. 34 nur. 35 wir sind. 36 ziehen. 37 rasch. 38 allzumal. 39 einmal. 40 d. h. ihre Strafe. 41 singen wir. 42 wollt ihr. 43 mußt ihr euch. 44 Schmiedchen. 45 verlitten, neulich, unlangst. 46 wollten. 47 Art. 48 ihr. 49 Zug. 50 Alten.

51 Mädchen standen. 52 hersagen. 53 gezogen. 54 vorbei. 55 dich, dir. 56 schon. 57 schießt. 58 hörten. 59 Kerzen. 60 Kinder. 61 stehen. 62 gucken. 63 sah. 64 that. 65 keine Hand. 66 stellten. 67 Beklemmung, Angst. 68 Ding. 69 meinte. 70 zu sagen. 71 Einzug. 72 thäte. 73 aber. 74 nur.

vör Bank, geht, on de Lüüt över de Predigt frogt. So trof et seck, dat, wie en Buur en die Kerke gon wool, em twei Schleiters begenden,[1] on em sin Kalv afhangeln woulen;[2] de Pastor geng em doröver vörbi, on horten dat. We nu de Pastor de Predigt gehaulen hatt, wovon de Text över die twei Jönger, die no Emaus gengen, woor, genk he dörch die Kerke, on frogten die Gemeinsgleder; so kohm he ok an de Buur on frogten em: wat woren dat för twei? (nämlich die zwei Jünger). De Buur verbisterden[3] bi dös Frog, denn he meinden, de Pastor wöl en över sinen Hangel optrecken. [4] O Her Pastor, dat we'k[5] em säien, sie woulen meck min Kalv afhangeln; eck hev sie över no der Kerke bestault.

Gespräch zwischen zwei alten Elberfeldern.

A. Gooden Dag, Kompier![6] wie geht et âu? [7]

B. Och, et hoddelt noch alt soa.[8]

A. Nu säit[9] meck ens, Kompier, häff J[10] ook alt[11] de Isenbahn gesenn? wat säi J doban?

B. Wat sall eck doban säien,[12] Kompier, dat es meck en Wongerdengen;[13] wenn eck et nit selwer gesenn hätt, so gläut[14] eck nit, wat de Lüüt dervan säien, denn me sall jo met dem isernen Päd,[15] wat se „Locomotiv" hetten,[16] noch nit emol en Stond bruuken, öm no Düsseldorp te koamen.

A. Jo, Kompier, dat es en der Doot[17] soa, denn eck mott âu säien, dat meck de Neugier ook verlett heet, ens en Rötsch[18] no Düsseldorp te maaken; et geht so grasch wie der Bletz, on et göst en Spektakel, dat me meint, Höaren on Sen[19] vergeng eem[20] dobi; wamme[21] för use Ülen[22] gesäit[23] hätt, dat me noch ens dörch Damp song[24] Denger nutreiten[25] wöard, äs me jetz höart on süht, se hädden de Häng boower dem Kopp tesaamen geschlagen on gesäit: Jonges, sind get[26] am Dollwären?

B. Jo, dat es[27] wohr; äwwer eck glöf, dat si[28] Elberfäiler den Kopp en't Look haulen[29] mötten, denn de Düsseldorper hant[30] doch keen Gäild, öm de Isenbahn te ongerhaulen;[31] die Actionnärsch dat sind de Felschärsch,[32] die schlont[33] us de Oder, on de düsseldorper Weath[34] haulen den Teller op.

A. Jo, on dat es noch nit Alles; wie geht et den armen Fuhrlüüden on Haudererſch?[35] wovan söllen die am Eng[36] leewen, wenn se nicks mear te donn[37] hant? On dobi säien boowendren[38] alt wear[39] angere Lüüt:[40] dat et nit lang duuren säul,[41] dann stöngen[42] de Dampscheppe stell on de Isenbahnen wören verrostet, denn dann führ me dörch de Laut[43] met dem Wenk,[44] on spannden de Wallfesche vör de Scheppe, on jagden domet dörch die Sea.

B. Ne, ne, Kompier, nu hault stell, dat es meck tu arg! Godde Näit,[45] Kompier, bes op en angermol!

A. Gliekfalls, — Gott befohlen!

1 Schlächter begegneten. 2 wollten. 3 wurde bestürzt. 4 über seinen Handel aufziehen. 5 will ich. 6 Gevatter. 7 euch. 8 d. h. es geht so ziemlich. 9 sagt. 10 ihr. 11 schon. 12 sagen. 13 Wunderding. 14 glaubte. 15 Pferd. 16 heißen. 17 That.

18 Rutsch, Fahrt. 19 Sehen. 20 einem. 21 wenn man. 22 Alten. 23 gesagt. 24 solche. 25 ausrichten. 26 seid ihr. 27 ist. 28 wir. 29 halten. 30 haben. 31 zu unterhalten. 32 Feldscherer. 33 schlagen. 34 Wirthe. 35 Miethskutschern. 36 Ende. 37 zu thun. 38 obendrein. 39 wieder. 40 Leute. 41 sollte. 42 ständen. 43 Luft. 44 Wind. 45 Nacht.

Mundart in der Gegend von Elberfeld.

Kallroten[1] töschen[2] twai Nobers-Wiwer.

A. Seg, Mann, tau[3] deck en betschen met dem Eten, gliek kömmt us Frau Noberſche. Haha! do klopt se ald![4] Wos du ens[5] eiren de Döar open maken?

B. Goden Nowend[6] tesaamen!

A. Goden Nowend, Frau Noberſche! soa, dat es räit,[7] dat J[8] us ens en betschen besöft;

1 Plaudereien. 2 zwischen. 3 eile.

4 schon. 5 willst du einmal. 6 Abend. 7 recht. 8 ihr.

fätt au[9] der, glick kockt ät[10] Water, dann well eck us ock ä Köppken Koffe opschödden. Nu fäit[11] meck ens, hant gät enke[12] Ädäppel all' uut gekriegen?

B. Ne, noch nit all', vie[13] hant noch üwer en Beadel[14] Sessig uuttemaken; eck glöv öwer[15] doch, dat die Käulde[16] gebroken es, wel dat ät[17] anfängt te renen.[18]

A. Eck glöv ät met, on ät es ock räit guut, sös liet noch völl Tüeg[19] Noad, wat noch en den Gädens[20] es. Säit ens, häf J ock hie us Frau Nobersche gesehn, wat die fön Möttsche[21] oppen[22] hadt?

B. Jo, dat es woar, do häf eck meck em höagsten üwer verwongert,[23] sonn Möttsche kömmt der doch nit tu, denn wat woren do nit fönn staadse[24] Kanten[25] anen,[26] on doby woar se so bred üwer en[27] gepload;[28] wä mag die wall gemakt hann?

A. Dat weet eck nit, mär[29] meck dönkt doch, se woar egentlich nit stark genogt gestieft, on so pläckigt[30] gebläut.

B. Dat heet meck ock gedaut,[31] jo, wann eck ät räit sall säien, ät göft Wiwer, die wären met der Tied so hoffärig, dat se stenken; sonn Frau die küün ock wall en bonte Kappe dregen, denn ät es noch nit lang verlieden, do gong se noch em Dagloan, mär so lang as sie bestadt[32] es gewesen, kennt se seck sälver nit mea.

A. Jo, on se wären doch geweß Last häfwen, dat sie dössen Martin de Paite[33] betalen. Geweß Jo! Frau Nobersche; eck häf nu ald so lang Möttschen gedregen, doch scheu eck meck noch, sie met doublen Touren maken te loten, eck sie bang, die Lüed mäuten dervan kallen.[34]

B. Jo, dat mag sear leite,[35] denn eck hadt nu ens den Duuk[36] gät[37] lank gesteken, do kallden sie des angern Dags ald van, eck sie freilig ald gät ault, mär ät geht doch nit vöar, wä me[38] ömmer ordentlich op sie Liew es.[39]

A. Dat säi[40] eck met, Frau Nobersche! Mär wat dönkt au wall, wie jetzonder die Weiter[41] die Düüke steken, mä füül[42] menen, sie küünen kennen Odem kriegen, on die Düüke mäuten hengen[43] on vöar territen.

B. Wat well dat säien, Frau Nobersche, ät es nu Muude; wie eck noch jong woar, Gott noch oh! wenn eck do an denk', do drugen sie noch Reiliewer,[44] mär do füül mä jetzonder ens van kallen, on dä der nu eent[45] an dät,[46] dä wöar van ongen[47] bis bowen uutgelagt.

A. Do häf J wall Räit ennen,[48] Frau Nobersche, on doby woar dat nit noch[49] än nätte Dragt met den Wölzen, do bruckten die angers nicks tu, äs en Striekbord on än Wolz, mär jetzonder mötten die jong Fraulüed Kaim[50] hann, wo Täng[51] aanen[52] sind wie Mestgafseln, öm die Flaiten[53] optesteken, on dann hant sie se noch derby gesplieten.

B. Jo, Frau Nobersche, dat Sprükword heth: die Hoor gesplieten, on dat Hömden[54] territen; lof vie[55] by usser aulen Muuden bliewen, vie hant[56] jo soa ald[57] ussen Deel, — dat es ät beste, Frau Nobersche, eck säi ock manigmool gegen my Mann, du mags meck soa wall lieden, wann eck ock nit die Hoor gesplieten häf. Denn seat[58] hä, dat duh eck ock.

A. J häft[59] geweß en guden Mann, Frau Nobersche.

B. Dat häf eck ock noch;[60] wie eck van Nowend[61] hiehen gonk,[62] do säit eck äm, dat hä[63] brav wiegen mäut, do säit hä, dat wüül hä ock donn.[64]

A. Nu drenkt[65] doch noch een, Frau Nobersche, sätt[66] noch ens op![67]

B. Ne geweß, eck säi Dank, ät es nu ock Tied, dat eck heem goh, ät es nu baul[68] elf Uhren, mynen Mann mäut[69] schlöprig wären, on dä Jong mag wall gään[70] die Mämm[71] häfwen wellen, wuwahl heet hä se om siewen Uhren noch gehadt. Eck säi verearst Dank för die Koffe, hault se baul wieder; gode Näit,[72] Frau Nobersche!

A. Nicks te danken; dat sall geschehn. Gode Näit, Frau Nobersche, angenehme Ruh!

B. Gliekfalls!

---

9 auch. 10 das. 11 sagt. 12 habt ihr eure. 13 wir. 14 Viertel. 15 aber. 16 Kälte. 17 es. 18 zu regnen. 19 Zeug. 20 Gärten. 21 fur eine Mütze. 22 auf. 23 verwundert. 24 stattliche, schöne. 25 Spitzen. 26 an, daran. 27 über einander. 28 gefaltet; engl. to plait, bei Shakespeare: to plat; im Holsteinischen: „Plate", eine faltige Weiberschürze. 29 aber. 30 fleckig. 31 gedäucht. 32 verheirathet. 33 Pacht. 34 sprechen, reden. 35 leicht. 36 Tuch. 37 etwas. 38 wenn man. 39 Leib ist. 40 sage. 41 Mädchen. 42 sollte.

43 hinten. 44 Schnurleiber. 45 eins. 46 anthäte, anzoge. 47 unten. 48 in. 49 „noch" soviel als: wirklich, in der That. 50 Kämme. 51 Zähne. 52 an, daran. 53 Flechten. 54 Hemd. 55 lassen wir. 56 haben. 57 schon. 58 sagt. 59 ihr habt. 60 wirklich. 61 heute Abend. 62 ging. 63 er. 64 das wollte er auch thun. 65 trinkt. 66 setzt. 67 d. i. die Obertasse. 68 bald. 69 möchte. 70 gern. 71 Brust. 72 gute Nacht.

Mundart von Ratingen.

De Bur on die Studenten.

Drei Studenten jengen van der Onniversität on hadden keine Penning Gäild mie[1] en der Täsch. En döser Log' komen sie üwer e Fäild on sogen do en Kaar, wo 'ne Esel en wor gespannen; on de Bur, dem de Esel huden,[2] log derbei on schliep. Hault! säit eine Student, wir wellen dem Bur de Esel afstehlen on dann verkoupen, dann krigen wir wieder Gäild. Do säit de angere: dat dörwen wir nit donn, sös hant wir jo gestohlen. Do säit de dredde: Jongen! ech weit, wie wir et maken, nemmt ihr de Esel met, on dut mech dofür en die Kaar, ech well mech wal verantwoden. Die twei angern diden[3] dat on jengen met dem Esel en et nöste[4] Dorp on luschierden do. Äs nu de Bur wackrich[5] wude, mackden he grute Ougen, äs he für sinnen Esel sonne jonge Stutzer en der Kaar sog. De Student äwer fiel vör öm[6] op die Knice on säit: Ech sin[7] üre Esel, hürt min Geschichte an! Mi Vader es 'ne rike Baron. Wie ech nu noch sonne kleine Jon[8] wor, do wor ech immer ondünig,[9] on do ech mech och nit bessern woul, verwönschte he mech en 'ne Esel; on nu es die Tid gekumen, dat ech wi'r[10] erlüst sin. — Do liet en de Bur jon.[11] De Student freuden sech do üwer on jon[12] no sin Kameraden en et Wietshus. Den angern Dag wor en dem Dorp Viehmat, wo die Studenten ören Esel henbreiten,[13] öm en te verkoupen. Op döse Mat[14] kom och de Bur, öm sech 'ne neuen Esel te gäilen.[15] Äs he do nu sinnen Esel wieder sog, säit he: Du boß[16] mech äwer de räite Bugel! Hät dech di Var[17] ald[18] wi'r en 'ne Esel verwönscht? Du sallst mech, min Sil! nit noch ens[19] anschmären, ech gäil dech, ferhaftig! nit noch ens.

1 mehr. 2 gehörte. 3 thaten. 4 nächste. 5 wach. 6 ihm.

7 bin. 8 Junge. 9 d. h. ein Taugenichts. 10 wieder. 11 gehen. 12 ging. 13 hinbrachten. 14 Markt. 15 zu kaufen. 16 bist. 17 dein Vater. 18 schon. 19 einmal.

Mundart von Düsseldorf.

Kinder- und Volkslieder.

Räge-, Räge-Schuure.

Räge-, Räge-Schuure,
Ze Kölle op die Muure
Do setze drei Pantuure,
Die wäsche sech, die plätsche sech,
Bes d'r Räge[1] öwer eß.

Maikäwer, fleech.

Maikäwer, fleech!
Di[2] Fader eß em Kreech,[3]
Di Moder eß en Bommeland,
Bommeland eß afgebrannt,
Maikäwer, fleech!

1 Regen. 2 dein. 3 Krieg.

Halt dech an de Wiede.

Halt dech an de Wiede,[4]
Dat du nit em[5] Wasser fälls,
Do ech dech mach liede,[6]
Weil de[7] mech gefälls.

Lott eß doot.

Lott eß doot, Lott eß doot,
Liske litt[8] am Sterve,
Dat eß goot, dat eß goot,
Krieg' mer[9] wat ze erve.

Kinderlied beim Ringeltanz.

Krohnekrahne,
Wekeläfahne,

4 Weiden. 5 in's. 6 mag leiden. 7 du. 8 liegt. 9 wir.

Wä well met no England fahre?
England eß geſchloſſe,
D'r Schlöſſel eß zerbroche,
Mer well'nen[10] widder maake
Von Beene, von Steene,
Von allerhand Leckertüch.

Schäle Wipp, ſchäle Wapp.

Schäle Wipp, ſchäle Wapp,
Mach mir ein Kapp
Von Weizenmähl;
Die Frau eß ſchäl,
D'r Mann eß blenk,[11]
Die Koh die henk,
Die Mähd[12] die ſteuk,
Die Mähd die dräht[13] dat hölze Kenk[14]
Bes op die düſtere Kämmerkes,
Do ſchlage ſe ſech met Hämmerkes,
Do fällt eens die Trapp[15] heraf,
O wieh! minne Köbes.[16]

Martinslied. *)

Zint Mäte,[17]
Die Kalver hant lang' Stäte;[18]
Die Jonges ſind Rabaue,[19]
Die Weiter[20] well' mer haue.

Zint Mäte,
Die Kalver hant lang' Stäte;
Die Jonges äſſe gebackne Feſch,
Die Weiter werf mer ongerm Deſch.

Zint Mäte,
Die Kalver hant lang' Stäte;
Die Jonges äſſe Taate,[21]
Die Weiter läcke die Plaate.[22]

Paßt op, ehr Lütt.

Paßt op, ehr Lütt,[23]
Paßt op, ehr Lütt!

10 wollen ihn. 11 blind. 12 Magd. 13 trägt. 14 Kind. 15 Treppe. 16 Kopf. 17 Sankt Martin. 18 Sterze, Schwänze. 19 eine Art ſußer Äpfel, graue Rinetten. 20 Mädchen. 21 Torten. 22 Platten, worauf die Torten gebacken werden. 23 Leute.

*) Dieſes Liedchen ſingen die Kinder am Martinsabend, indem ſie mit ausgehöhlten Kürbiſſen, worin ein Kerzchen brennt, durch die Straßen ziehen.

Dä Foß[24] dä ſitz em Gaade[25]
On friß öch all' de Druven[26] af
On drieß[27] öch op de Blader.[28]

Dat Fromminſch wor dem Kääl ſo good.

Dat Fromminſch[29] wor dem Kääl[30] ſo good
On keev[31] em enen neuen Überrock,
On och derbei 'nä Fäderhood,
O du plackige[32] Neſtekopp!

Dat Schmettche on dä Deuwel.

(Volksmährchen.)

Ehr weßt jo, wo Biedefell[1] litt, gell, dat weßt ehr jo? henge[2] em Weßfohle-Land. On Biedefell eß et, worus ech öch wat verzälle[3] well.

Ze Biedefell wor ämol ä Schmettche, dat wor fließig on good, ewwer et holp öm nicks. Et däht ſech gän ploge, jo, et hätt' well gän Dag on Nach Iſer[4] gekloppt, wenn et wat ze kloppe gehatt hätt', on koz[5] on good, dat Schmettche konn donn, wat et woll, et kohm op kene gröne Zwich.

Et Morgens ſtellt hä ſech an ſin Schmeddeföhr, on däht kicke, of ene föhm; ewwer ä[6] konnt kicke on paſſe, et holp öm nicks, et kohm kene, on ä konnt nicks kloppe. So däht hä dann immer paſſe, bes ene kohm; o wat ä dann froh wor, wat ä dann ſprenge däht! dann däht ä kloppe on hammere, on bald wor et fedig.[7] Dann krog[8] ä Geld, on ä däht ſech doſör ze Äſſe on ze Drenke koofe.

Dat Schmettche moot ſech noch kömmerlich behelpe, on wenn ä ſin Frau nit gehatt hätt', die öm och wat dorch Handarbeide[9] verdennt hätt', dann wör et Schmettche noch öveler dran geweſe.

Dat woß dä Deuwel och, denn ä deet Alles usſpekelere; dröm denk hä: Zapperloht! do eß wat zo reiße.

Enes Morgens ſtunt dat Schmettche an ſinner Schmeddeföhr on däht paſſe, of ene föhm.

24 Fuchs. 25 Garten. 26 Trauben. 27 lackt. 28 Blätter. 29 Frauenſch, Frauenzimmer. 30 Kerl. 31 kaufte, lief. 32 grindiger; das „ck" in „plackige" wird gelinder als im Hochdeutſchen ausgeſprochen.

1 Bielefeld. 2 hinten. 3 erzählen. 4 Eiſen. 5 kurz. 6 er. 7 fertig. 8 bekam. 9 Handarbeiten.

Do ſoch hä von Wiedem 'ne Häär op ä Päd ſetze, dä op öm an ritt. Do wod dat Schmettche froh, et denk, dat eß 'ne riche Häär, dä wett[10] dech och good bezahle.

Dä Häär ze Päd kohm heran. Do lach dem Schmettche dat Hez em Lief; et ſpreng herbei on nömmt dat Päd am Zügel.

„Gudde Morge, Schmettche," ſäät[11] d'r Deuwel, (denn d'r Deuwel wor dä Häär, dä ze Päd foß,) „wells de mech woll mi[12] Päd beſchlage?"

„„Waröm nit,"" ſäät dat Schmettche, „„rech gän.""" On ä nohm glich dat Päd, on däht öm ä Paar ſtarke Hoſiere onger[13] ſin Föß feß make. Dä frembe Häär däht dat Päd beſenn, on et wor good beſchlage. Hä fröcht[14] jez, wat et koß, on däht zeglich[15] d'r Geldbüdel herusträcke.[16] Dat Schmettche ſäät: „Wenn et Päd[17] good beſchlage eß, dann bezallt mech och good, mine Häär."

Als d'r Deuwel dat höört, denk ä: dat geht good, do han ech met 'ne gode Kopp ze donn.[18]

„Dä,[19] Schmettche, nemm eſch[20] he[21] dat Geld, wat en dem Büdel eß, on mak dech löſtig d'rmet!"

Dat Schmettche nohm dat Büdelche met dem Gold on denk för ſech: wä mag dä dann doch ſinn?

„Du beß 'ne arme Kääl, gell,[22] Schmettche?" ſäät d'r Deuwel.

„„Jo,"" ſäät dat Schmettche.

„No, dann hör!"

„„Wat dann?"" ſäät dat Schmettche.

„Du beß 'ne arme Kääl, du moß en Kommer on Öſchel[23] di[24] Läwe verſchließe. On dieſſe Kommer on dieſſe Öſchel lote dech och nit alt wäde.[25] On wat eß dann di Läwe geweſe? Nicks als Plackerei on Verdroß, on dobei noch koz.[26] Dröm well ech dech wat vörſchlage, on met dech 'ne Akkort make."

Dat Schmettche blew ewwer ſtell.

Do ſäät d'r Deuwel wieder fott:[27] „Ech gef dech alle Dag ſo völl Geld, wie ech dech jez gegäwe haw; on häß de noch ußerdem wat nödig, on eß et noch ſo völl, dann bruſt[28] de mech blos ze ſage, on ech breng et dech. Ewwer hör! Zehn Johr breng ech dech dat Geld alle Dags, on no zehn Johr von hütt[29] an beß du dann min zu. Wellſt de dat donn?"

Dat Schmettche denk an dä Hop[30] Geld, on denk; zehn Johr eß lang. Dröm ſäät hä glich: jo; hä woß jez, dat et d'r Deuwel eß.

Do nohm d'r Deuwel en Feder on Papier hervör on ſäät: „No ongerſchrief met dinnem Blood." Do nohm dat Schmettche die Feder on ſchnit ſech em Fenger on däht ongerſchriewe, on göt[31] et dem Deuwel; dä nohm et an, on fott wor ä. No fing dem Schmettche ſi Läwe eſch an; et däht ſech alles Gode koofe, on däht et ſinner Frau brenge. Wor dat Geld op, dann kohm am angere Morge d'r Deuwel on däht öm neues brenge. So heelt ſech dat immer dran. Et fing jez en grote Schmed an, leet ſech böll Geſelle komme, on makte grote Sache, die et wiet däht verſchecke. Et ging öm nu ſo good, dat et bald d'r richſte Kääl von Biedefell däht wäde. Do könnt[32] ſin Frau bei öm on däht öm froge, wie dat köhm, dat ſe jez ſo rich wöre. Hä ſäät ewwer nicks.

Se wohte[33] jez immer on immer richer, on ſo rich, wie kenne Schmett em ganze Weßfohle-Land wor. Do däht öm ſin Frau ewwer froge on bedde,[34] wie ſe ſo rich wöde.

Do konnt hä ſech nit mir[35] halde on ä däht öhr Alles ſage. Do fing ſin Frau an ze kriſche[36] on ze lamentere, dat hä ſelfer bang wod.

„Wat ſolle mer donn,[37] wenn dech d'r Deuwel höllt?" ſäät ſe. „Ech arme Frau!"

Do denk hä och, dat et nit Rech wör, on hä denk no, wie hä ſech dervon make könn.

Do feel öm wat en, on hä wor widder gödes Mootes.

Die zehn Johr wore no jez öm, on d'r Deuwel könnt[38] ganz ehrlich om de nämliche Stond.

„Beß de parat?" ſäät d'r Deuwel, „din Ziet eß öm."

„„Jo,"" ſäät dat Schmettche; ewwer eſch moß de[39] mech noch 'ne Gefalle donn.

„Rech gän," ſäät d'r Deuwel.

„„No, dann mak dech en ä Päd.[40]""

D'r Deuwel däht et, on et Päd ſtunt do.

„„Jez mak dech en ä Kalv.""

D'r Deuwel mäkt ſech ſchwint[41] en ä Kalv, on ſtunt do.

---

10 wird. 11 ſagte. 12 mein. 13 unter. 14 fragt 15 zugleich. 16 herausziehen. 17 das Pferd. 18 zu thun. 19 da. 20 erſt. 21 hier. 22 gelt. 23 Ärger, Kummer. 24 dein. 25 werden. 26 kurz. 27 weiter fort. 28 brauchſt.

29 heute. 30 Haufen. 31 giebt. 32 kömmt. 33 wurden. 34 bitten. 35 mehr. 36 weinen, kreiſchen. 37 wir thun. 38 kömmt. 39 du. 40 d. h. verwandle dich in ein Pferd. 41 geſchwind.

„„Jez mak dech en en Katz.““ — Hä däht et.

„„Jez ewwer mak dech ſo klèn, dat du en dat Büdelche kruffe[42] kanns.““

Hä lef[43] en et Büdelche heren.

Do ref dat Schmettche ſin Geſelle; on die kohme met grote, grote Hämmer. „No kloppt drop!“ ſäät ä.[44] Se kloppte drop on drop, ewwer d'r Deuwel wor en Angs.

„Lot mech herus!“ ref d'r Deuwel.

„„Gäf mech min Hankſchreſt, dann lot ech dech herus.““ On ſe dähte kloppe.

Do ref d'r Deuwel: „Hör op! ech well et donn.“ On ä däht ſe am Büdelche herusrecke.[45] Dat Schmettche nohm ſe on verbränt ſe.

On ſe dähte jez noch ämol kloppe on leeſe[46] d'r Deuwel herus. Dä makte ſech herus, ewwer ä wor bös op ſin Prögels. Et bat[47] öm ewwer nicks; ſin Prögels hatt' ä fott on ä wor dran gekritt.[48]

Kirmes-Leed.

Danze, ſenge welle mer,[1]
On ä Gläske drenke,
Selde könnt[2] de Kirmes her;
Lot die Höt[3] ons ſchwenke!

On mer danze en de Zelt,
Wo de Baß deet ſchrompe,[4]
Sprenge do, wie en dat Feld,
Lote ons nit lompe.

On mer freue ons alleen,
Dat donnt[5] och die Weiter;[6]
Freu' ons bes zom Morgeſtän,[7]
Sint noch morge heiter.

Bröder, ſengt! on, Bröder, ſprengt!
Kirmes deet[8] nit bliebe,
Morge ons v'leich[9] wat brengt,
Dat zem[10] Werk mer[11] griebe.

42 kriechen. 43 er lief. 44 ſagte er. 45 herausreichen. 46 ließen. 47 half. 48 gekriegt, d. h. überliſtet.

1 wollen wir. 2 ſelten kömmt. 3 Hüte. 4 klingen, ſpielen. 5 thun. 6 Mädchen. 7 Morgenſtern. 8 thut. 9 vielleicht. 10 zum. 11 wir.

Bier-Leed.

Och, wat ſetze mer ſo ſtief?
Lot ons düchtig drenke,
On lot dat Bier en onſe Lief
So lantſam 'rongerſenke![12]

Dat Bier dat eß dä beßte Drank,
Dat ſät[13] ons, wat heſch[14] läwe.
Ä Mösske[15] Bier, 'ne löſt'ge Sank,
Wat kann et Beßtres gäwe?

Dröm, Bröder, drenkt, on drenket us,
On lot öch neu Bier brenge!
Mer läwe he[16] en Suus on Bruus,
On donnt[17] och Ledches ſenge.

Dat Bier jäht[18] all dä Öſchel[19] fott,
Dröm lot ons düchtig ſuffe!
On ſint de Köpp och noch ſo kott,[20]
Dat Bier deet ſe verknuffe.[21]

Völl[22] ſage: „Mer ſint he am Rhing,[23]
On Bier möff' mer nit drenke,
He wächs jo all dä gode Wing,[24]
Kickt, wie hä klor deet[25] blenke!“

Doch die dat ſage, ſpreche good;
Wo ſoll mer 'n ewwer kriege?
Hä wat! dat Bier göt[26] ons och Blood,
Wat ſoll am Wing ons liege?

On wemmer[27] ſatt gedronke ſint,
On et nit mir[28] well ſacke,[29]
Dann ſtonnt[30] mer op on gonnt dann ſchwint[31]
On donnt[32] ä Känntche[33] packe.

Herzoch Johann Wellem III. von Düſſeldorf. (1595.)

Am Rhing do eß en Stadt, die eß ſo nett, ſo klor,
Se heſch ſchonn Düſſeldorf, wä wes[1] wie lange Johr!

12 heruntersinken. 13 ſagt. 14 heißt. 15 Mäßchen. 16 hier. 17 thun. 18 jagt, verſcheucht. 19 Ärger, Kummer. 20 böſe, eigenſinnig. 21 zurechtſtellen, gehörig verarbeiten. 22 viele. 23 Rhein. 24 Wein. 25 thut. 26 giebt. 27 wenn wir. 28 mehr. 29 enger zuſammenfallen, daß mehr Raum entſteht. 30 ſtehen. 31 gehen dann geſchwind. 32 thun. 33 das kleinſte Branntwein-Maß.

1 wer weiß.

On en die Stadt am Rhing do ſteht 'ne alde Thon,[2]
On dröm ſint alde Mure, do wor dä Fürſchte-Thron.

Do noch dat Schloß do ſtunt, do leſt' 'ne Fürſcht do drop,
De heſchte[3] Johann Wellem, dat wor 'ne gode Tropp.

Sin Frau die wor och good, on wor och fromm on brav,
Jakobe heſcht' ſin Frau, von Bade wor ſe 'raf.[4]

Dä Herzoch on ſin Frau, die hatte ſech och gän;[5]
Jakobe wor och ſtell, dröm wor ſe gän alleen.

Se däht för ſech dann ſenge on däht för öm ſech bäde,[6]
Se wor och gar nit ſtolz, ſe däht met Alle räde.[7]

Do wor dä Herzoch ens[8] en ſinne grote Saal,
Do kohm et Obens ſpät ä Wief, dat wor ganz faal.[9]

Si Hor[10] dat hing heronger,[11] Odem hatt' et nit;
Dat kohm em[12] Saal heren, wo Wellem ſchlofe litt.[13]

Et wor dem Fürſcht ſi Schweſter, wor die böſe Bell.[14]
„No, Wellem, hör emol, wat ech dech ſage well.

Jakobe hät gebroche dat feſte Band d'r Eh',
Ech han[15] et ſelfs geſenn, dröm lef[16] ech wie ä Reh.

On Diderich von Hall, dat eß dä Böſewech,
Dä löt[17] ſe alle Obens ſtell heren bei ſech."

Do wod[18] dä Herzoch böſ', hä ſprong vom Stohl jez op,
Hä glöwt, wat öm de Bell gehenkt öm ſinne Kopp.

„„Hör, Bell, du göß[19] jez Ach, on wenn du 't deutlig fühſt,
Dann dörfſt du ſe beſtrofe, wie et dech gelüſt.

Dat hätt' ech nit gedenk, dat ſe mech ſo bedrücht;
Dröm hält ſe ſech ſo ſtell, dröm ſe ſech ſo verkrücht.

Nicks weſſe well ech mir,[20] ech mag ſe nit mir ſenn,
On du, du gode Bell, ſperr jez dat Wief ſchonn en.""

Do ging ä en dä Stall, on ſetz ſech op ä Päd,
On rit de ganze Nach, wohen dä Wech och geht.

Hä wor am ang're Morge en dä Walde noch,
Do denk hä: „Halt, of mech dat Bell och woll bedrog?"

Hä rit on jäht, on ſprong en Ihl[21] dorch Struch on Boom,
Bes hä des Meddags ſpät eſch no dem Schloß hen kohm.

Do kohm och op öm an de rode, böſe Bell,
On ſäät: „No, Wellem, hör emol on halt he ſtell!

An dieſſe Morge ging ech, wo Jakobe wonnt,
Ze kicke, of ech ſe em Zemmer fange konnt.

Do loog Jakobe blaß on dot op ehrem Bett;
Se hät ſech ſelfs vergeſt, domet ſe nit de Schant

Erläwe däht, dat du ſe jähſt[22] us dinnem Land,
Do ſe ſo good jo wes,[23] dat ſchlech Volk wöd verbannt."

Do dat dä Herzoch höört, do wod ä ärg bedröſt,
So Ärges hätt' ä nit von ſinner Frau geglöwt.

Hä ging en't Schloß heren, bedröſt en ſinnem Moot,
On nicks gohw öm mir Freud, on wor et noch ſo good.

Jakobe wod begrav'n et Morgens en der Fröch,[24]
Doch wie ſüht ſe ſo ſtell, ſo freundlich en de Höch.[25]

Se loog do wie 'ne Engel, onſcholdig wor ſe jo,
Soch us,[26] als wenn em Himmel ſe geweſe, froh.

2 Thurm. 3 hieß. 4 herab, herunter; Jakobe war aus dem badiſchen Hauſe. 5 gern, lieb. 6 beten. 7 reden. 8 einmal. 9 fahl; auch: gelb vor Bosheit, Leidenſchaft, boshaft. 10 ſein Haar. 11 herunter. 12 in den. 13 liegt. 14 Sibilla. 15 ich habe. 16 lief. 17 läßt. 18 wurde. 19 giebſt.

20 mehr. 21 Eile. 22 jagſt. 23 weiß. 24 Frühe. 25 Höhe. 26 ſah aus.

De Bell hät se vergeſt on hät och falſch geſaat,[27]
On wor an Alles Scholt, hät Wellem krank gemaat.[28]

Zer[29] Strof moß ewwer Bell em Schloß noch immer gonn,[30]
Sie hät nit eder[31] Ruh, bes kene Mure ſtonn. *)

De heil'ge Genofeva.

De heil'ge Genofeva wod[32] verrode
Vom ſchlechſte Kääl der ganze Welt,
Dä nicks för good on heilig hält,
Hä wor vom Deuwel ganz ergreffe wode.

Hä mäckt, dat Genofeva wod verſtoſe
Em Wald, do wo ſe ſterwe ſollt;
Doch Gott, dä hät dat nit gewollt,
Hä konnt ſe nit us ſinner Gnade loſe.

En depe Höhl, dat wor, wo ſe däht bliebe
Met ehrem Kenk,[33] dem Schmerzerich.
Do heelt[34] ſe völle Johre ſech,
Däht bäde för ör Mann, dä wiet däht ſchwiebe.

Do hööt ſe emol Lärm on dompig Schreie,
Do wod ſe bang, doch blew ſe ſtell.
Do kohm 'ne Herſch mem blob'ge Fäll,
Et jäht 'ne Mann heran grad dorch de Meie.[35]

'T wor Genofeva's Mann; hä däht ſe känne;
Wie wor hä froh en ſinnem Hez,
On öm[36] zeigt ſech en helle Kez;[37]
On dä Verröder lees hä do verbränne.

Se left' jez widder 'm Schloß, dat gode Wäſe;
Met Bäde ging vörbei ehr Ziet,
On nit wor ehre Dot noch wiet;
D'r Herrgott däht ſe för em Himmel läſe.

Dat Leed vom Antinarren.

Et kohm mech ens[38] ene Kääl[39] begegent,
Mer[40] ſüht net Völl[41] he en der Gegend,
Ech ſag', et wor ene große Spaß,
Hä wor von ganz aparter Raß.

Si Geſecht wor, ongeloge,
Wiß on gääl[42] ganz överzoge,
Beenches hatt' hä dönn on lang,
On ene wackelige Gang.

Wie ech nu dä Kääl ſoch komme,
Han ech glich mer vörgenomme,
Dacht' ech ſo, lot doch ens ſenn,[43]
Of dä Kääl kann löſtig ſinn?

Nohm ech met en zo den Fläſchen,
Schenkt' em en[44] us minger[45] Täſchen, —
Denkt ens an, do däht hä ſage:
Hä könnt kene Wing[46] verdrage.

Wollt' ech mech ä Piffe[47] ſtoppe,
Dann ech drenk' ſöns kene[48] Droppe,
Do hooſt hä, wörgt on kritt der Kramp,
Sät: dat köhm vom Tabaksdamp.

Kohme do zwei Weiter,[49] — ſa't ech:
„Rode Bäckches, gell, wie adig?"
Soh dä Kääl ſe gar net an,
Sät: Mer litt[50] ſo völl net dran!

Däht ech en en Geſellſchaft brenge, —
Bäbbele,[51] Lache, Leeder ſenge[52]
Kohm do hengerenanger[53] op, —
Endlich, dacht' ech, daut hä op.[54]

Nä, et wor net dran zo denke,
Hä lees der Kopp noch ärger henke,[55] —
Gell,[56] dat wor ens ene Kääl,
Grad als wie us[57] Waſſer on Mehl?

Itz wor mech der Kamm geſchwolle:
„Du falls dech zum Deuwel trolle!
Kääl, du dögs[58] net! Marſch, erus!
Erzphiliſter, erus, erus!

Wuppdich, flog erus dä Eſel!
Weßt ehr, wä[59] et wor geweſe?
Dä Kääl dat wor der Antinarr,
Dröm wor hä ſchäbig ganz on gar!

27 geſagt. 28 gemacht. 29 zur. 30 gehen. 31 eher. 32 wurde. 33 Kind. 34 hielt. 35 Laubwerk. 36 ihm. 37 Kerze, d. h. es ging ihm ein Licht auf. 38 einmal. 39 Kerl. 40 man. 41 ſieht nicht viele.

*) Bis auf den heutigen Tag hat ſich der Volksglaube erhalten, daß Sibilla bei nächtlicher Weile ohne Kopf durch die Überreſte des Schloſſes kreiſe.

42 gelb. 43 ſehen. 44 ihm ein. 45 aus meiner. 46 Wein. 47 Pfeifchen. 48 keinen. 49 Mädchen. 50 liegt. 51 Schwatzen. 52 ſingen. 53 hintereinander. 54 thaut er auf. 55 hängen. 56 gelt. 57 aus. 58 taugſt. 59 wer.

Dä Buur on dä Jäger.

Ehr hot[1] doch all' gekännt dä Buur,
Dä ſech däht Neres[2] nänne,
Dä hät ä Wief, grot wie en Muur;
Dat Nies[3] däht ehr och känne?
On könnt ehr die öch nit vörſtälle,
Dann well ech öch dervon verzälle.[4]

D'r Neres ging ens op die Wies,
Öm Heu ſech af ze mihe,[5]
Do denk ä[6] immer an ſi Nies,
Dat wor ze Huus am Nihe.[7]
Ä gohw ſech fließig dann am Härke,[8] —
Doch ſtell! Spektakel däht ä märke.

Do paßt ä op on ſpetz ſi Ohr,
Völl Höng[9] die höört ä bälle,
'Nä Jachhonk[10] kohm, ſchwatz wie 'nä Mohr,
Parat däht ä[11] ſech ſtälle.
Ä denk: „'Nä Haas wett[12] do woll kohme,[13]
Waat get,[14] dä eß och bald genohme."

Ä hät ſchonn menchmol ſcheeße[15] ſenn,
Ä ment et och ze könne,
On ſät: „Ech ben jo nit von Genn,
Ech well mol drop loß bränne."
Dä Neres ment, ſin Härk[16] däht knalle,
Wie us der Flent die Schöß donnt[17] falle.

Wie ä ſo denk, do kohm 'nä Haas
Dorch Struch on Häck geſpronge;
Dä Neres ſäät: „dat eß 'nä Fraas,
Wie ech noch nicks gefonge."[18]
Ä lönkert,[19] — hoh! do däht et knalle,
D'r Haas wor en d'r Dreck gefalle.

On wie d'r Haas am Schnappe looch,[20]
Kritt ä öm met dä Ohre;
Doch ſüch,[21] dem[22] Jäger ä bald ſooch,[23]
Do wor d'r Buur geſchoore.
Dä Jäger fyng no aan ze ſchenge:[24]
„Du Buur, donn[25] glich dä Haas mech brenge!"[26]

D'r Neres ſäät[27] dem Jäger drop:
„Doht mech keen Wippkes maake,
Min Härk die troof öm op d'r Kopp,
Ech drieh dä Haas en't Laake."[28]
Dä Jäger drieht ſech öm met Schenge,
On ſät:[29] „Ech wet dech angerſch fenge."[30]

D'r Neres hatt' ſin Sach gedonn,
D'r Obend däht anbräche,
Ä fing glich aan no Huus ze gonn,[31]
Däht löſtig för ſech ſpräche.
On bald dä Haas ze Huus däht liege,
Dä Buur vom Nies däht Bützkes[32] kriege.

Dat Nies troof[33] glich öm af dat Fäll,
On wollt öm läcker broode;[34]
D'r Neres fing aan 'nä Verzäll[35]
On gohw öhr wat ze roode,[36]
Do kohm enä Stadarm[37] gegange,
On ſäät: „Komm, Neres, beß gefange."

Nachs, wo ſech nicks mie[38] röhrt on reppt,[39]
Wor dä Stadarm gekohme,
Do woht[40] ä en die Wach geſchleppt,
Die Härk woht metgenohme.
Hä ſäät: „Nies, gang[41] du ſtell herenne,
Ech wet dech morge widder fenne.[42]"

On wie d'r Morge koom anbrooch,[43]
Do woht Gerech gehalde;
D'r Rechter ſetz ſech hen on ſprooch:
„Stank[44] op, Buur, vör die Alde!
On donn[45] verzälle on ons ſage,
Wie ſech dat Denk[46] hät zugedrage."

Do nohm d'r Buur ſin Härk zer Hank,[47]
On heelt ſe op dem Rechter:
„No denkt, ehr wört d'r Haas, ganz blank,
Die Höng,[48] he[49] die Gefechter,
Nemmt öch en Ach, ech donn jetz ſcheeße,
Ech loot die Möh mech nit verdreeße."

Dä Rechter hät die Angs gekritt,[50]
Ä denk: „D'r Buur kann here,"
On ſät:[51] „Loot, wie et looch on litt,[52]
Gang no di[53] Wief on weck ſe!
Met dech eß gar nicks aanzefange!" —
Dä Jäger eß och futt[54] gegange.

1 habt. 2 Wernerus. 3 Agnes. 4 erzählen. 5 ab zu mähen. 6 er. 7 Nahen. 8 an's Harken. 9 viele Hunde. 10 Jagdhund. 11 that er. 12 wird. 13 kommen. 14 warte etwas. 15 ſchießen. 16 Harke. 17 thun. 18 gefunden. 19 er zielt. 20 lag. 21 ſieh. 22 für: den. 23 ſah. 24 ſchimpfen, ſchelten. 25 thue. 26 mir bringen. 27 ſagte.

28 Tuch, Laken. 29 ſagt. 30 finden. 31 zu gehen. 32 Küßchen. 33 zog. 34 braten. 35 Erzählen, Geſchwätz. 36 zu rathen. 37 ein Gensd'arme. 38 mehr. 39 regt. 40 wurde. 41 gehe. 42 wiederſehen. 43 kaum anbrach. 44 ſtehe. 45 thue. 46 Ding. 47 zur Hand. 48 Hunde. 49 hier. 50 gekriegt, bekommen. 51 ſagt. 52 es lag und liegt. 53 gehe nach deinem. 54 fort.

D'r Neres nohm die Härk om Röck[55]
On däht no Huus ſchwint loofe;[56]
Dat Nies dat leef em Wenkel flöck,[57]
On däht ze Äſſe[58] koofe.
Dann däht et broode, Döſch[59] och däcke,[60]
On ſeht, dä Haas däht[61] läcker ſchmäcke.

Sprüchwörter.

1. Et göt[62] ke gröter Leet,[63]
   Als wat mer[64] ſech ſelfs andeet.[65]
2. Beßter hat[66] geblofe, als de Zong verbrännt.
3. Beßter en eg'ne Hött, als 'ne geborgte Pallas.
4. Höllt d'r Deuwel d'r Zom,[67] kann ä och dat Päd hoole.
5. Kömmt mer[68] öwer'm Honk,[69] dann kömmt mer och öwer'm Stäts.[70]
6. Meunt mer, mer wör us d'r Not,
   Dann könnt[71] d'r faale Dot.[72]
7. Wie de Kapp, ſo d'r Kopp.
8. Wo nicks eß, hät d'r Kaiſer ſi Rech verlore.
9. Wä öwer Angere[73] lach, moß öwer ſech ſelfs kriſche.[74]
10. Wemmer[75] 'ne Beddelmann op ä Päd ſetz, kann öm ke Deuwel noriede.[76]
11. Wenn et regent on de Sonn ſchingt,[77] hät d'r Deuwel Kirmes.
12. Wä et lang hät, lött et lang hänge; wä et noch länger hät, dä ſchleppt et.
13. Wat dem Ene lang eß, eß dem Angere moß.[78]
14. Berg on Daal[79] begegne ſech nit, ewwer de Menſche.
15. Freſche Moot geht dorch Stahl on Iſer.[80]

55 auf den Rücken. 56 geſchwind laufen. 57 in den Krämerladen ſchnell. 58 Eſſen. 59 Tiſch. 60 decken. 61 thut. 62 giebt. 63 Leid. 64 man. 65 anthut. 66 hart, ſtark. 67 Zaum. 68 man. 69 Hund. 70 Sterz.

71 kömmt. 72 Tod. 73 Andere. 74 weinen. 75 wenn man. 76 nachreiten. 77 ſcheint. 78 maß, paſſend. 79 Thal. 80 Eiſen.

Mundart von Schöller.

Wie men te Fut met der Iſerbahn reiſt.

Te Schöller wonnden eus 'ne Mann, de woul no Düſſeldorp reiſen. Nu hatt' e gehut,[1] dat me met der Iſerbahn ſu ſihr fottköm. Do woul e dat eus probiren. Op ene freue Morgen mackden e ſech p'rat on gong no der Hallen,[2] do nohm e ſech 'ne Schluck met op de Weg, on do paſelackden e no Buhwenkel. Dat es mer[3] drei Viedel-Uhren. Nu wor et Weder ſu nett, do deit[4] e: Wat ſall ech do ſu loupen, ech kum doch noch freu genogt. Äs e do ewes[5] ut dem Beſch wor, do kom der Daimper alt[6] van Elberfail. Do liep e ſu hatt,[7] äs e mer em Balg koun, ewer et gong em doch ſcheif. He deit nit, dat dat ſu ſihr geng. 'T wor noch freu, do bedeit e ſech nit lang on ſtiefelden no der Quallerheid. Do hatt' e nu wall[8] Tiets genogt. Wann e nett op ſi Vermak[9] gong, da koun e doch noch te Düſſeldorp et Ommelt[10] eten. Ewer do quatſchden e get[11] lang met dem Wölfing,[12] ih e ſech fottmackden. Äs e do nökes[13] en der Quallerheid wor, do gong em de Wagen vör der Naſen dennen, on he hatt' et Nokiken ömmeſöß.[14] Do kratzden e ſech get henger den Uhren on trock[15] no'm Bekeshus. Do gong e eren[16] on liet ſech en Dröpken[17] gewen on wachden[18] op den Wagen. Dat wor der dredden[19] alt. Äs e ens ewes gekohrt[20] hatt', do kom e. Do liep e erut on deit e[21] ſinnem Senn: Nu, Vügelſchen, han ech dech doch! Do ſeiten[22] ſ' em, de Düſſeldorper Wagen wör noch nit te Erkreth, ſu lang müß döſſe wachten. Do ſtong[23] e noch on kiek, bö3 dat de anger Wagen do wor; do deit e: Nu 's Tiet. Do liep e wacker eren on krieg ſinne Stock on ſin Kapp on nohm noch 'ne Schluck. Äs e et Glas an de Mongd ſadden,[24] do fong der Daimper alt an te huſten.

1 er gehört. 2 ein Wirthshaus in Schöller. 3 nur. 4 dachte. 5 eben. 6 ſchon. 7 hart, ſtark. 8 wohl. 9 Gemächlichkeit, Vergnugen.

10 Mittagseſſen. 11 etwas. 12 Name des Wirthes. 13 beinahe. 14 umſonſt. 15 zog. 16 herein. 17 Tröpfchen, Schnäppschen. 18 wartete. 19 dritte. 20 gekoſtet. 21 in. 22 ſagten. 23 ſtand. 24 Mund ſetzte.

Do tauden[25] e sech on liep vör de Dür on woul sech dresetten;[26] ja, proste Molltiet, do wor e alt e paar Schmiet Wegs fott. Do wud e ewer gestig on flockden: Himmel Schwärnuth, nu wölldden ech ouch, dat du de Krenkde[27] kriegs! Ewer do kihrde sech der Wagen nit dran on liep, wat e loupen koun. Do liet e sech van Ärger noch e Kännsche[28] gewen, on woul[29] op de leste wachten.[30] Der Deuger![31] deit e, dat well ech doch nit donn, dat deit,[32] dat et hei[33] den Berg heraf geit, dat e su sihr löpt. Ech well no Erkreth gonn. Do wor e nu hell.[34] Do frogden e ens, wannih[35] dat de leste köm; on dat durde noch twei Stond. Der Henker, deit e, ech han alt su völl vertehrt van Dag,[36] do kann ech noch twei Groschen profetiren, wann ech no Gerressem[37] gonn. Da's[38] äckes[39] en Stond hei van dennen; do sin ech ouch su völl nöder[40] te Düsseldorp, wann e mer noch ens af loupe geit. Ewer ech sall mech nu wall en Alt[41] nehmen, et sall mer nit illig[42] su gonn. Do liet e sech noch ih get[43] te eten gewen on do sockden e af. Dat gong nu all gut. He nohm sech e Schingken[44] on gong an de Iserbahn stonn on paßden op. Am Eng do kom e. Nu wor he mudersieligen allein, de do estieg,[45] on dat wosst e nit. Do stiegen er völl ut, die bliewen do noch stonn on kieken nom Wagen. Do woul e dregonn;[46] och, deit e, ech bruk doch nit der ischten[47] te sin, hant die Angern[48] noch Tiet te passen, dann han ech et ouch. Do fong de Wagen su öthlich[49] an te gonn; do fong he ouch an te gonn. Ewer do gof sech de Wagen an et Loupen, do gof he sech ouch an et Loupen, baul[50] su sihr äs der Wagen. Ewer et wor te lat.[51] De Daimper verstong[52] et besser äs he, on gong em noch ens[53] derdur. Da lachden en de Lüt all' ut, on verirden en get.[54] On wann e te Düsseldorp nix Nüdiges te donn hätt' gehatt, da wör e op der Stepp wir[55] eröm gegangen, su knedderig wor e. Äs e do en de Stadt kom, do kieken en de Lüt all' su an on lachden en ut. Do wosst e nit, wie dat wor; he besoch sech alt ens allenengen,[56] ewer he koun nix fengen.[57] On äs he neiten[58] heim kom, do wud he do ouch utgelacht. Der Donner! deit e,[59] die wieten doch nix derban, wie et dir gegangen hat, wat lachen die dann? Do gong e ens vör et Spiegel stonn on bekiek sech ens. Do stong[60] em de Hut hengen diep em[61] Nacken, on de Horen am Backenbat, die stongen em all' op de Uhren an, grad verkiht.[62] Dat wor dova kumen, äs he su sihr dem Wagen noliep; do wor nämlich de Wengd[63] su stark.

25 eilte. 26 hineinsetzen, dreinsetzen. 27 Kränke, Krankheit. 28 Kännchen, das kleinste Branntwein-Maß. 29 wollte. 30 warten. 31 ein Milderungswort für: Teufel. 32 thut. 33 hier. 34 schnell, bald. 35 wann. 36 heute. 37 Gerresheim. 38 das ist. 39 nur. 40 so viel näher. 41 wohl in Acht. 42 immer. 43 vorher etwas. 44 Scheinchen. 45 einstieg.

46 hineingehen, dreingehen. 47 erste. 48 haben die Anderen. 49 langsam. 50 bald. 51 zu spät. 52 verstand. 53 einmal. 54 ihn etwas. 55 auf der Stelle wieder. 56 überall, an allen Enden. 57 finden. 58 Nachts. 59 dachte er. 60 stand. 61 hinten tief im. 62 verkehrt. 63 Wind.

Mundart von Solingen und der Umgegend.

Der Utgang.

Oberam.

Sü'ns,[1] wat es et derbutten[2] su fresch; komm, loffer[3] errut gonn!
Luster[4] ens, Jong, wat sind de Vögel su löstig; wat föffer[5]
Länger em Dengen[6] noch donn, ech haul[7] et warraftig nit ut he.[8]
Hantfer[9] us Arbet dann nit gedonn, on vertehrt nit et Naimert?[10]
Komm on steek der Ein[11] an, on tau[12] dech, on trentel[13] su lang nit!
Kick, wat de Minn[14] su löstig alt[15] brennt; derbutten do schmackt jo
Dreimol su got e Pipken, äs en der düsteren Stoofen.[16]

1 sieh einmal. 2 da draußen. 3 lassen wir. 4 lausche. 5 sollen wir. 6 d. h. im Hause, innerhalb des Hauses. 7 halte. 8 hier.

9 haben wir. 10 Nachtessen. 11 d. h. eine Pfeife. 12 eile. 13 zaudre, säume. 14 meinige. 15 schon. 16 Stube.

Climes.[17]

Haf ens Gedauld, on ſchwig ens get[18] ſtell, ech
ben jo parat alt.
Taus de[19] dech doch eſu greulich, äs wamfer[20]
no Köllen noch feulen;[21]
Schrit doch nit ahlig[22] fu arg, ſöß blif ech war-
raftig nit bei der![23]
Wann ech den ganzen Dag han drop geſchla-
gen, dann blif ech
Leſer des Ofes[24] teheim, on reſt mech leſer, on
leg mech
Henger[25] den Ofen, aplatz[26] dat du noch flan-
kirſch on erröm ſtricks.[27]
Vör et Bequem do geit doch nix, dat kann ech
der ſagen;
Es et Wäder auch freſch, on ſengen de Vögel
auch löſtig,
Strickt men doch emmer derbei erröm on wird
dann noch möder,
Äs men alt es van der Arbet. Des Sonndags
da lot ech et a gonn.[28]
Hault! he töck[29] ens en Betſchen, he es et plä-
ſant, on am Ofer
Es e Plätzken, do kammen[30] ſech got get ſetten
on reſten.

Oberam.

Hm! äs wann du dech auch ſu ſchrecklich plog-
dens[31] den Dag ut,
Datte[32] des Ofes te möd wörſch, en Betſchen
erröm gonn te treden.
Kritt men den Dag ut get angerſch[33] te ſenn,
äs Metzer[34] on Gaffeln?
On do ſeul[35] men auch noch des Ofes errut
nit verlangen
Onger[36] de Bäum, wo de Naitegall[37] ſengt on
de Merl[38] on der Schwartkopp?

Climes.

Hürſchte dat eſu[39] gern, da weit ech nit, watte
ſu fort ills[40]
On waröm de nit ſtell ſteis[41] on op de Vögel
nit luſterſch.

Well der get angerſch vertellen, din Weit[42] es
der Stadt en[43] on lefert,[44]
On do hett et per Quankſes[45] noch lang get
op ſech gehaulen,[46]
On no geis t'em entgen,[47] on taus[48] dech, datte
derbei kömms.
Han ech et nit geſait,[49] do hengen do kömmt
et warraftig!
Sü'ns, wat ſchritt et derwir,[50] dat ledige Mäng-
ken[51] om Koppe,
Wo et den ruden Dook[52] ſu nedlich öm hett
gebongen,[53]
Dat em tewärſch[54] de Leimpen[55] ongerm Kenn
pilreitut[56] ſtont;[57]
Jo, et Weit es freſch, dat kammen angerſch nit
ſagen,
Augen hett et em Koppe äs glödige Kohlen om
Amfel,[58]
On ſin Backen die leuten,[59] gein Rufen hanter
nit aanen.[60]
Nee! no ſchritts de warraftig derwir, dat ech
der nit bei blif;
Gank[61] on mak dech derbei, on ech well auch
minner Gäng gonn.[62]

---

17 Clemens. 18 einmal etwas. 19 eilſt du. 20 wenn wir. 21 ſollten. 22 gar. 23 dir. 24 Abends. 25 hinter. 26 anſtatt. 27 herumſtreichſt. 28 angehen, gelten. 29 hier halte, weile. 30 kann man. 31 plagteſt. 32 daß du. 33 etwas anderes. 34 Meſſer. 35 ſollte. 36 unter. 37 Nachtigall. 38 Amſel; franz. merle. 39 ſo. 40 eilſt. 41 ſtehſt.

Üferſecht des menſchelichen Lefens van der Geburt bis an ſin End.[63]

Makt mir gein Hokes Pokes van em glöcklichen
Leſen,
Wer klok es, würd geinen Groſchen doſür geſen,
Dann wer dat ganze Mazegebäcks[64] dorchgeit,
On dann noch ſtrongſe[65] kann, der es nit geſcheit.

Allerlei Tüg gött[66] et en der Kenger[67] Johren,
Do es man dökkes[68] op den Henker geſchoren,
On kaum es men dorch Plogen on Quälen
vam Memm,[69]
Da kömmt men beim Schulmeiſter en de Klemm.

---

42 Mädchen. 43 d. h. iſt in der Stadt. 44 liefert; die Töchter der Arbeiter, welche letztere faſt alle außerhalb der Stadt wohnen, liefern durchgängig die geſchmiedeten oder geſchliffenen Arbeiten in der Stadt ab. 45 quantsweiſe, zum Vorwand. 46 ſich aufgehalten. 47 gehſt du ihm entgegen. 48 eilſt. 49 geſagt. 50 dawider, d. h. ruſtig vorwärts. 51 Korb. 52 Tuch. 53 gebunden. 54 quer. 55 Zipfel. 56 pfeilgradaus. 57 ſtehen. 58 auf dem Amboß. 59 leuchten. 60 keine Roſen haben ſo etwas an ſich, d. h. konnen einen Vergleich damit aushalten. 61 gehe. 62 gehen. 63 Ende. 64 eigentl. Gemengſel von Backwerk. 65 loben. 66 giebt. 67 Kinder. 68 oft. 69 von der Mutterbruſt.

Der korporalt eim dat A B en den Hirnkasten
On deit[70] eim die half Tied no den Uhrlappen tasten,
Dat eim dat warm Water ut den Augen löppt
On men dökkes en den Hemmel erop röpt.[71]

Da loten sie einem dorch en paar Dutzen Böker spazieren,
Dat men van Allem su en Bröksken sall lieren;[72]
Doch die Meisten behaulen van Allem fast Nix
Äs get bloher[73] Striepen van empfangenem Wix.[74]

Endlich kömmt der Inspecter on hett die Häng gefaulen,[75]
Öm die gesetzmäßige Pröfung te haulen,
No gläuf ech, dat jeder vernönftige Mann weit,
Wie dat gewöhnlich bei su'ner Pröfung geit.

Dann es men tworen[76] met de Kenger Johren em Reinen,
On die Öfel[77] hüren op, dat heischt, — em Kleinen,
Me könmt no, tom Beispel, en n'nen an'ere Stall,
Wo sie nit op spelen met em Kenger Ball.

Dann no geit et Hals öfer Kopp nom Baschturen,[78]
Do gefen et noch ens weder döchtige Schuren,[79]
Dann heischt et weder Dag on Nait[80] geliert,
Dat et eim grön on gääl[81] vür den Augen würd.

Dann die söken[82] os ens to krestliche Menschen te maken,
Dat'en[83] sind warraftig nit Allemaligs[84] Saken,
Dann su'nen Baschturen weit doch döll mie,[85]
Äs en eifailig[86] dommen Buren[87] hie. —

Onertöschen[88] packt men sech met den twenktiger[89] Johren,
Dann es men weder öfer en an'er Art geschoren,
Dann liert man os fast op die Nuten[90] dat Gonn,[91]
On dat Höflichsin on dat Moresverstonn.

On dann fänkt einem an dat Haferkorn te steeken,
Da vergett[92] men dökkes,[93] wat et es für 'nen Dag en der Weeken,[94]
Dann es men auch manchmol doller wie e Rad,
On wo auch tom Henker gein Tüschen[95] annen batt.[96]

Me dollt su lang, bös men an 'ner Mötschen[97] blist hangen,
Ech weit noch reit[98] got, wie't mir selfer hett gegangen;
On es men geangelt, dann würd men su tamm,[99]
Ech well su tom Beispel sagen, äs e Lamm.

Dann hett men auch su lang gein Rauh[100] en de Knoken,
Bös dat der Baschtur sinnen Segen gesproken,
Dat könftig no Alles polizeimäßig kann gonn;
Dann es auch op eimol dat Fuschen gedonn.

Der dann met Worret[101] sage kann: „De Worp[102] es mir gelongen,
Ech han er ein no minnem Schenie gefongen,“[103]
Der dat, wie gesait, met Worret sage kann,
Dat es noch su zimlich 'ne glöckliche Mann.

Der efer[104] su'n Heepe,[105] su'n Zankhechel hett kregen,
On es dann getwongen, lefeslänglich dobei te blifen,
On die auch söß[106] noch allerlei Fuschereien mackt,
Do es su'nen armen Iheklöppel[107] op den Henker geplackt.

Dann heischt et geschlept, bös men die Fofzig om Nacken,
Bennen der Tied gött et manche harte Noot[108] te knacken,
On beim Kenger Deupen[109] wierd men esu sinn gepackt,
Offschon men sech dökkes[110] met der Frauen getackt.[111]

Onertöschen koomen die Seßzig eran geschlooppen,[112]
On dann hett men gewöhnlich nicks an'ers te hoopen

70 thut. 71 ruft. 72 lernen. 73 blauer. 74 Hieben, Prügeln. 75 gefalten. 76 zwar. 77 Ubel. 78 Pastor. 79 Regenschauer. 80 Nacht. 81 gelb. 82 suchen. 83 das. 84 Jedermanns. 85 viel mehr. 86 einfältiger. 87 Bauer. 88 inzwischen. 89 zwanziger. 90 Noten. 91 Gehen.

92 vergißt. 93 oft. 94 Woche. 95 kein Stillen. 96 hilft 97 Mütze, Weibermütze. 98 recht. 99 zahm. 100 Ruhe. 101 Wahrheit. 102 Wurf. 103 gefunden. 104 aber. 105 Hippe, Sichel. 106 sonst. 107 Eheknuppel, Ehemann. 108 Nuß. 109 Taufen. 110 oft. 111 gezankt. 112 geschlichen.

Äs Gicht, Kraump,[113] Hoft[114] on Odemsnuth,
On manchmol noch Mangel am däglichen Brud.

Klemmen eim endlich die Sefenzig op den Nacken,
Dann es et warraftig fihr Tied en te packen,
Dann ih men sech dovür hött,[115] kömmt plötzlich der Dut
On mackt einem, wie die Katze en Kiesmeis,[116] kaput.[117]

Der Vaschtur gött eim e'ne Paß nor an'rer Sidden,[118]
On der Köster gött sech für Gaild an et Lüdden,[119]
On der Dudegräfer mackt eim met der Schöppen en Hus,
On sudann es dat menschliche Lesen us.

Sprüchwörter.

1. Wo e Sprängken[120] es, do mot men et Möngken[121] dran haulen.
2. Wer sin Lif verwahrt, der verwahrt gein[122] dauf Nöte.
3. Wann de Süll[123] em Sacke es, dann bohrt se sech auch druten.
4. Aul Möschen[124] fängt men nit met Kaaf.[125]
5. Wammen den Honk[126] schmiten well, da mag des Klöppels leite.[127]
6. Der Sack es des Vengels[128] nit werth.
7. En bloh Scheen[129] schwart stuten.[130]
8. Der Deufel kackt emmer op den grötzten Haup.
9. Freies on Heudruges,[131] des geschüht völl ömmesös.[132]
10. En aul Hippe[133] lößt[134] auch noch e grön Blätschen.
11. De Ehster[135] lött vam Höppen[136] nit.
12. En Frau es[137] e got Tüdderhault.[138]

113 Krampf. 114 Husten. 115 hütet. 116 Käsemeise. 117 todt. 118 Seite. 119 Läuten. 120 Springquellchen. 121 Mündchen.

122 keine. 123 Pfriem, Ahle. 124 alte Spatzen. 125 Schale vom Haberkorn. 126 Hund. 127 leicht. 128 Bindfadens, Bindschnur. 129 Schienbein. 130 stoßen. 131 Freiens und Heutrocknens. 132 umsonst. 133 Ziege. 134 lüstet. 135 Elster. 136 Hupfen. 137 ist. 138 „Tudderhault" ist dasjenige Holz, womit Kühe auf der Weide festgemacht werden, daß sie sich nur in einem kurzen Bezirk bewegen können.

Mundart von Remscheid.

Piepken, Piepken, Saapholt.*)

Piepken,[1] Piepken, Saapholt![2]
Der Möller kickt tom Daake[3] 'runt
Met der witten Mötschen,[4]
He woll dat Lisken bützen[5]
Met dem ruaden[6] Dooke,
He woll dat Piepken maaken.
Ein, twei, drei!
Dann mott dat Piepken feedig[7] sein.

*) Dieses Liedchen singen die Remscheider Kinder beim Klopfen der Zweige der Ebereesche, aus deren Rinde sie sich im Frühjahr kleine Flöten machen.

1 Pfeifchen, Flötchen. 2 Saftholz. 3 Dache. 4 Mütze.

5 küssen. 6 rothen. 7 fertig. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 2. Heft, Nro. 23.

Mundart in der Gegend von Neukirchen u. Opladen.

Der bergische Landsturm.

(Volkslied.)

„Zau[1] dech, Frau! zau dech, Frau!
Breng mer mingen Zabel[2] her!
'K betschen Tuback för min Piep
On dat groot Gewehr!
Dann gonn wer bis an de Rhing,[3]
Drenken do 'ne Butälje Wing.

1 eile. 2 meinen Säbel.

3 Rhein.

Kommen se dann, kommen se dann,
Mascheren wer heran."
„„Ach leewe Mann, ach leewe Mann,
Wenn se scheeßen, dann blief nit stonn![4]""

Ach Frau, gett ons en Peistei.*)

Ach Frau, gett[5] ons en Peistei![6]
Fein Rosenblümelein!
Dat schlont[7] wer en de Pann enzwei.
Fein Rosenblümelein!
Ei du wack'res Mägdelein!

Könnt ehr se noch nit fengen?[8] ꝛc.
Se liggen op der Spengen.[9] ꝛc.

Ach Frau, gett ons en Röckstöck! ꝛc.
Dann werden och de Jongen flöck. ꝛc.

Ach Frau, gett ons en Brotwurst! ꝛc.
Dat stöllt den Honger on brengt den Durst. ꝛc.

Ach Frau, gett ons de langen, ꝛc.
On looßt de kurten hangen! ꝛc.

4 stehen. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 4. Heft, Nro. 33.

5 gebt. 6 Pfingstei. 7 schlagen. 8 finden. 9 Spinde, Schrank.

*) Dieses Lied wird in der Gegend von Neukirchen, Opladen und Lützekirchen in der Pfingstnacht und zwar größtentheils von Erwachsenen beiderlei Geschlechts vor den Thüren gesungen. Einer aus der Gesellschaft trägt eine Kiepe für Eier, Würste u. s. w., die an den Thüren verabreicht werden. In derselben Nacht noch werden die erhaltenen Gaben fröhlich verzehrt. Nach Einigen soll das Lied seinen Ursprung in einer Begebenheit zur Zeit der Gegenkönige Philipp von Schwaben und Otto IV. haben.

Ach Frau, schöt[10] ehr dat Opstohn, ꝛc.
So looßt de Dochter för öch gohn! ꝛc.

On es de Dochter bil zo stolz, ꝛc.
So schlagt se met dem decken Holz. ꝛc.

Goht es[11] op den Losstall, ꝛc.
Do liggen de Eier överall. ꝛc.

Tast wol en dat Eierfaß, ꝛc.
Dann werden öch och de Händ nit naß. ꝛc.

Dat Hus dat steht op Muren; ꝛc.
Hie wohnen de riche Buren. ꝛc.

De .. (Name des Hauseigenthümers) es en braven Mann,
De ons brav wat gewen kann. ꝛc.

Dat Hus dat steht op Blanken; ꝛc.
Wer dont[12] ons och bedanken! ꝛc.

(Wird nichts gegeben oder gezögert mit dem Geben, so singt man:)

Wellt ehr ons noch nit hüren, ꝛc.
Wer[13] stohn vör üren Dühren! ꝛc.

Wellt ehr ons noch nit wessen, ꝛc.
Wer stohn op üren Messen![14] ꝛc.

Dröm looßt ons nit so lange stohn, ꝛc.
Denn wer hant jo noch so wick[15] zo gohn! ꝛc.

(Wird noch nichts gegeben, so singt man:)

De N. N. hät en Prücke op, ꝛc.
Do setzt der Düwel metten op. ꝛc.

10 scheut. 11 geht einmal. 12 thun. 13 wir. 14 Misthaufen. 15 weit. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 3. Heft, Nro. 3.

Mundart in der Gegend von Burscheid.

Peisleed.[1]

Allhe op dieser Keere,[2]
Fein Rosenblümelein!
Do wonne[3] riche Heere,
Fein Rosenblümelein!
Ei du wack'res Mädelein!

O gett os doch e Peisei, ꝛc.
Dat schlommer[4] en de Pann enzwei. ꝛc.

O gett os doch en Brotwuhrsch, ꝛc.
Die stoppt den Honger on brengt den Duhrsch. ꝛc.

O Frau, gett os de langen, ꝛc.
On loht[5] de kuhrten[6] hangen! ꝛc.

1 Pfingstlied. 2 Kehre, Ecke. 3 wohnen.

4 schlagen wir. 5 laßt. 6 kurzen.

O gett os[7] doch e Röckslöck, ꝛc.
Da wehden[8] och die Jongen flöck. ꝛc.

Könnt ehr se noch net fengen,[9] ꝛc.
Se légen wall en der Spengen.[10] ꝛc.

O goht doch op den Hohnderstall,[11] ꝛc.
Do légen de Eier övverall. ꝛc.

Könnt ehr os noch net hüren, ꝛc.
Mer stond[12] vür ührer Dühren. ꝛc.

Wellt ehr os noch net wéssen, ꝛc.
Mer stond an ührer Méssen.[13] ꝛc.

O Frau, scheut ehr dat Opstonn, ꝛc.
Dann loht de Dohter[14] für öch[15] gonn! ꝛc.

On es se noch zo kleene, ꝛc.
Dann schéckt er[16] zwei für eene! ꝛc.

O gett os doch ene Patschkies,[17] ꝛc.
Dann lose mer och op Baschwies.[18] ꝛc.
(Werden Eier ꝛc. gespendet, so singt man weiter:)
Dä N. N. es ene brave Mann, ꝛc.
Hä gitt[19] de Jonge, wat hä kann. ꝛc.

Mer dont[20] os och bedanken, ꝛc.
Mer spréngen ald[21] övver de Planken. ꝛc.

Mer sagen öch och ald wedder gödde Näht,[22] ꝛc.
Dat Hönchen hät ald wedder geläht.[23] ꝛc.
(Giebt es aber keine Eier ꝛc., so wird gesungen:)
Dä N. N. es ene brave Mann, ꝛc.
Hädde mer eckesch[24] de Eier dovan! ꝛc.

Sölle mer dann kein' Eier hann, ꝛc.
Dann fall der Fuß[25] de Hohnder hann.[26] ꝛc.

Et flücht en Ühl[27] wall övver dat Huus, ꝛc.
De kratzt dem N. N. de Oogen uus.

7 gebt uns. 8 werden. 9 nicht finden. 10 Spinde. 11 Hühnerstall. 12 wir stehen. 13 Misthaufen. 14 Tochter. 15 euch. 16 ihrer.

17 Hautkäse. 18 was Zeug hält, auf eine Weise zum Verstehen. 19 giebt. 20 wir thun. 21 schon. 22 gute Nacht. 23 gelegt. 24 nur. 25 Fuchs. 26 die Hühner haben. 27 fliegt eine Eule. — Melodie: Erk's deutsche Volkslieder, II. Band, 4. Heft, Nro. 31.

Mundart in der Gegend von Odenthal u. Schlebusch.

Dat Ohnderleed.*)

Un och di Dhünn,[1] si füllen
Uhs Dhünn nu nümmer hann,
Un spratteln[2] si wi Füllen
Un schreien si wi wann.[3]

Su lang en Buhr en Ohnder
Nom Maht[4] sing Botter dräht,
Su lang van uhsen Hohnder[5]
Noch ehnt[6] gehn schwatz[7] Ei läht.[8]

Hann füll'n si, minger Sihlen![9]
Di klohre Dhünn noch nit,
Su lang mer[10] noch en Pihlen[11]
Dren van Farellen kritt;

Su lang dä Rösbrich[12] jihlig[13]
Si nit crop en drihbt,
Su lang öm Strauwel[14] ihlig
En Jusch[15] op Böhken blihbt.

Un stonn si op den Köppen,
Si füllen si nit hann,
Su lang en Höppling[16] höppen,
En Kning[17] noch lohfen kann.

Su lang am freschen Wehten[18]
Noch stricht en morsche[19] Jong,
Su lang di Mählen[20] flöten
Un blechen[21] Kettenhong.

Si füllen, wi si prohlen,
Di Dhünn nit hann, bei Gott!
Bes dat mer[22] allzomohlen
Em vierden Opgebott.[23]

*) Ohnder: Odenthal.

1 ein Bach. 2 mit Händen und Füßen schlagen. 3 wahn, toll. 4 nach dem Markt. 5 Hühnern. 6 eins. 7 kein schwarzes. 8 legt. 9 meiner Seele. 10 man. 11 Stuckchen, Restchen. 12 Rösberg, höchster Berg an der Dhunn. 13 jählings.

14 Strauweiler, Rittergut an der Dhünn. 15 schwanker, dunner Zweig. 16 Frosch. 17 Kaninchen. 18 Mädchen. 19 tüchtiger, kräftiger. 20 Amseln. 21 bellen. 22 wir. 23 Aufgebot.

Dreikünigendag.

Fresch, Kenger,[24] löstig opgerühmt![25]
Mohn[26] es Dreikünigendag;
Wat ener och für Ührten[27] hät,
Für Stöhfen[28] sennen mag, —

Et es dofür di rähte Zick.[29]
Der söß zor Schullen krohf,[30]
Der löhft an disem Dag doher
Us Dorp un Hehd[31] un Hohf.

Der hehmen[32] krohsten[33] su Allt as Jong,
Un luhrt en Schahf un Sping,[34]
Der Var,[35] di Moor[36] sind hück[37] nit knapp,
Un lohßen get[38] lang di Ling.[39]

Der Lihrer schrubben[40] lehß dohehm,
Dat Dengen[41] es opgeröst,[42]
Di löstige Büggel kennen sich
Nau[43] schier em egenen Nest.

Si kummen an un schlehfen[44] herbei,
En Kihpen,[45] Korf un Mahn,[46]
Der Plätz[47] un Wecken, Bretzelen vill,
Der 'nen gebrohdenen Hahn,

Der enen drop en fosche[48] Wuhrst,
Der en Gebroht[49] zor Spihs,[50]
Der drette brengt 'nen Schenken met,
Der vierte Botter un Kihs.[51]

'Nen Anker Bier schürgt[52] der heran,
'Nen Hasen, jiner 'nen Fesch,
Dat Wehtchen[53] dräht en Kann voll Milch
Dem Lihrer op den Dösch.[54]

Dann trecken mer[55] zor Kirchen all'
Dem Herregott zom Lohf,
Un wammer[56] fromm gebedden hant,[57]
Geht et zoröck zom Hohf.

Zom Küningsessen geht et dann;
Büraf, wer Küning? wer?
Paßt op, mer wellen et klöhken[58] us,
Den Kohchen reckt[59] heher!

Der Kohchen wühd[60] eren[61] gebraht;
Wat es dermet ze dunn?
En Pihlen[62] schnickt[63] en, reckt eröm
Un eßt! Wer kritt de Bunn?[64]

Un wer di wihst en singem[65] Dehl,
Der es der Küning hückd,[66]
Un sall he an der Tofel eröm
Beheschen[67] Laand un Lückd.[68]

Un wi der Küning gefongen[69] op,
De Bunn he malig[70] wihst,
Dann hehscht et öm den Dösch eröm
Un küniglich gespihst.

He söhkt sich us en Küningin,
Zor Rähten es ihr Plahz,
Un Krähnz un Lend[71] wühd hergebraht,
Mer maachen de Föschten[72] stahz.[73]

Der Küning wi 'nen Vimoll[74] bonkt,[75]
'Nen Kauertsterz[76] am Hot; —
Puhhahnen-,Marklenfederen[77]
Un helle Blohmenbloth

Reiht öm di Küningin eröm!
Kürföschten siven gau,[78]
Äzämter un Schatzbodden vill
Un Röth un Scheffen schlau,

Un Kämmerleng, wi hescht dat Volk
An Küningshof un Dühr;
Gehnen Köttel[79] es hück en der Schull,
He stellt och wahl get vür.

He reckt as Knapp dem Küning Drank,
Der Küningin Korst[80] un Krohm,
Et geht em Dengen su löstig zo,
As zo Frankfurt un zo Rom.

Un es et Mohl ihrscht[81] opgespihst,
Der Lihrer gäng[82] en grihst
Di Fiddel, stricht 'nen Walzer op,
Dat et en den Uhren pihst.

Dann geht et her, dann geht et der,
Dann geht et durenehn,[83]

24 Kinder. 25 aufgeräumt. 26 morgen. 27 Launen. 28 Streiche. 29 rechte Zeit. 30 zur Schule kroch. 31 Heide. 32 daheim. 33 arbeitete eifrig. 34 in Schrank und Spinde. 35 Vater. 36 Mutter. 37 heute. 38 etwas. 39 Leine, Seil. 40 scheuern. 41 Haus. 42 geputzt. 43 kaum; holl. naauw. 44 schleppen. 45 Tragkörben. 46 ein großer Korb. 47 große runde Kuchen, die besonders zum Kaffee gegessen werden. 48 frische. 49 Braten. 50 Speise. 51 Käse. 52 schiebt auf dem Schubkarren. 53 Mädchen. 54 Tisch. 55 ziehen wir. 56 wenn wir. 57 haben. 58 klügeln. 59 Kuchen reicht.

60 wird. 61 herein. 62 in Stücke. 63 schneidet. 64 Bohne. 65 in seinem. 66 heute. 67 beherrschen. 68 Leute. 69 gefunden. 70 jedem. 71 Band. 72 Fürsten. 73 schmuck. 74 Eidechse. 75 bunt. 76 Eichhornschwanz. 77 Pfauen- und Häherfedern. 78 schnell. 79 kein Knirps, kleines Kind. 80 Kruste. 81 erst. 82 schnell. 83 durch einander.

As tirvelt[84] op dem Löhwendösch[85]
'Nen foschen Dobbelstehn.[86]

Dröm hück nit ühtig[87] un nit köbsch![88]
Röst Jusep,[89] Wamms un Mötz!
Wer wehß, wer Küning mohnen[90] es
Huh[91] op dem Ihrensetz.[92]

Allerseelen.

Der Dag von Allersihlen, [1]
Der Dag der Reu [2] es hück,
Hürst de nit dur di Belsen [3]
Duhschen [4] dat Trurgelück? [5]

Rauriem [6] blenkt op de Wisen,
Der wihße Nisel [7] schlicht,
Un bonkte Blahder [8] riesen
Op alle Pädcher dicht.

Mer trecken met der Schöppen
Nom Kirchhof do erus,
Un schüffelen op di Grahfer,
Jädden di Quechen us.

Mem Schöppenstill mer pahschen [9]
E Krürchen op de Grong,[10]
Un streuen dorop wahl Blohmen,
Des Herfstes latzter Fonk.[11]

'Nen Krahnz van Mädepalmen [12]
Geflohten wühd bedröhft,
Do op de Stehn gehangen,
Der an dem Grahf zohöhft.[13]

Do litt de Moor [14] begrafen,
Der Bestevar [15] litt do,
E Weht,[16] ich lehv [17] et ihlig,
Litt disem Holter [18] noh.

'Ne Früng [19] der litt do hingen
Dem stehnen Krür vorbei,

Un mir,[20] mir all', mir kummen
Un föllen op di Reih.

Mer wellen he [21] nit truhren
Öm di, di he en Rauh;[22]
Öm us hatt sich di Grahfer [23]
Für us opgappen gau.[24]

Mer wellen eckersch [25] sennen
An jene ähnste Zickd,[26]
Wammer do ungen mölmen,[27]
Vellehts es [28] si nit wickd.[29]

Wat Mölm, dat sind di Knochen,
Der beste Dehl [30] es do
Bei uhsen Ahlen [31] bovven [32]
Un süht vom Himmel bloh.

Alles wühd neu gefongen,[33]
Wat ener engebößt,
Wat ener do geledden,[34]
All wühd [35] et nu versößt.

Em Kretsch [36] van allen Lehven [37]
Sinn [38] mer dann do herraf,
Un jeder süht met Freuden
Heronger [39] op si [40] Grahf,

Süht, wi di Kenger [41] ihlen,
Di Kenges-Kenger wäht,[42]
Wi si den Hüffel [43] rösten [44]
Met Sennen [45] un Gebäht;

Wi si des treulich denken,
Wat mir [46] für si gedonn,
Wi si en uhsen Tappen [47]
He treu op Ährden gonn.

Kickt op, di Nisel trecken [48]
Herop van allen Flöß,[49]
Vellehts dat si nit schwesen
Do hingen ömesöß![50]

---

84 wirbelt. 85 Tisch im Schenkgiebel; ostfr. Leiwe, Dach vor dem Hause, holl. luif; im Holsteinischen „Löre" ein Ausbau, Vorsprung an Häusern, auch: Laube. 86 Würfel. 87 launisch. 88 kopfisch. 89 putze Unterreck. 90 morgen. 91 hoch. 92 Ehrensitz.

1 Allerseelen. 2 Trauer. 3 Pappeln. 4 rauschen. 5 Trauergeläute. 6 Rauhreif. 7 Nebel. 8 bunte Blätter. 9 pressen. 10 Grund. 11 Fund. 12 Immergrün. 13 zuhaupten. 14 Mutter. 15 Großvater. 16 Mädchen. 17 liebe. 18 Holunder. 19 Freund. 20 wir. 21 wir wollen hier. 22 Ruhe. 23 Gräber. 24 schnell. 25 nur. 26 ernste Zeit. 27 modern. 28 vielleicht ist. 29 weit. 30 Theil. 31 Alten. 32 oben. 33 gefunden. 34 gelitten. 35 wird. 36 im Kreise. 37 Lieben. 38 sehen. 39 herunter. 40 auf sein. 41 Kinder. 42 werth. 43 Hügel. 44 putzen, rüsten. 45 Sinnen. 46 wir. 47 Fußstapfen. 48 ziehen. 49 Flussen, Bächen. 50 umsonst.

Mundart von Köln.

Vorbemerkungen.

Die kölnische Mundart ist eine der sogenannten Übergangsmundarten, welche in der Mitte zwischen den nieder- und oberdeutschen Mundarten stehen. Diese Übergangsmundarten beginnen in den Rheinlanden in der Gegend von Düsseldorf und ziehen sich fort bis in die Gegend von Koblenz. Die kölnische Mundart, welche ihrem innern Wesen nach mehr auf die Seite der niederdeutschen oder niedersächsischen Mundarten neigt und einen sehr großen Theil der Wörter und Ausdrücke mit der flämischen und holländischen Sprache gemein hat, wird auf eine eigenthümlich weiche, schalkhaft-gemüthliche und etwas gezogene und singende Weise gesprochen, welche den Kölner, auch wenn er Hochdeutsch spricht, überall kenntlich macht. Um die kölnische Mundart einigermaßen richtig zu lesen, bemerke man sich Folgendes:

aa entspricht dem hochdeutschen Laut in: Saal, Waare, kahl, Bart, Bratsche.
ah „ „ „ „ „: wahr, Bahn, geschah, Pfad, Braten.
ee „ „ „ „ „: Lehm, Weser, Wesel, Eger, Geestland.
eh „ „ „ „ „: Reh, geht, steht, Ehe, Klee.
ie „ „ „ „ „: Stier, Ziel, mir, Igel, Kiel.
ih „ „ „ „ „: Bier, hier, bieten, Friede, Glied.
ô oder oo „ „ „ „ „: Sohn, hohl, Thor, Woge, geboren.
o „ „ „ „ „: oben, Ofen, Mond, gehoben, empfohlen.
oo „ „ „ „ „: Mohr, schmoren, Zobel, Moorrübe, jodeln.
oh „ „ „ „ „: roth, Noth, Stroh, Rohr, oder.
uu „ „ „ „ „: Spur, Schwur, Bude, Ufer, Rudel.
uh „ „ „ „ „: Schnur, gut, Muth, Stuhl, Grube.

Der Umlaut von aa ist ää.
„ „ „ ah „ äh.
„ „ „ ô oder oo „ öö.
„ „ „ o „ ö.
„ „ „ oo „ öö.
„ „ „ oh „ öh.
„ „ „ uu „ üü.
„ „ „ uh „ üh.

Der kölnische „O"—Laut in: bott, kott, Schottel, Godd (Pathinn), Botter, och (auch), Gold, Schold, holle, Kolle, Kommer u. s. w. u. s. w. hat keinen entsprechenden Laut in der hochdeutschen Sprache. Um dem Laut nahe zu kommen, spreche man den „O"—Laut in dem hochdeutschen Worte „roth" so kurz und geschärft als möglich aus.

Die kölnische Mundart hat die Eigenthümlichkeit, daß die Wörter nicht stets denselben Laut beibehalten, sondern ihn bei der Beugung, Abwandelung und Verkleinerung häufig verändern. Man sagt z. B. de Ähd, op der Äädе; bliev zo Huus, ich well em Huhs blihve; fall meer nit op et Liev, doo fallß meer bum Lihv blihve; Wöt, Wötche, Muus, Mühsche; dat eß en schön Blohm, dat sin schön Bloome; blôs meer op et Häuv, doo kannß meer op et Häuv blose; dat eß e kott Wiev, met dem Wihv kammer nit en Fridde levve; 'ne Kääl, zwei Kähls; loor ens, ich well ens lohre; eer Hätz, en ehrem Hätze. u. s. w. u. s. w.

„ei" wird in den meisten Fällen nicht wie im Hochdeutschen, sondern mit mehr geschlossenem Munde ausgesprochen, so daß der eigentliche „E"—Laut mehr gehört wird.

Das „e" in den Wörtern: eß, beß, Keß, Meß, met, Desch, Fesch, Schmeck (Peitsche), Werk, Ferke, Levve, gevve, nemme, spetz, Hetz u. s. w. u. s. w., für welches die hochdeutsche Sprache keinen entsprechenden Laut hat, muß möglichst kurz hervorgestoßen werden.

„g" wird faſt durchgängig wie „j" ausgeſprochen.
Das „n" in der Endſylbe „en" wird vom Kölner nicht ausgeſprochen, ausgenommen wenn das unmittelbar darauf folgende Wort mit einem Selbſtlauter oder mit den Mitlautern: b, d, h, t (vor letzterm Mitlauter nicht immer) beginnt. Indeſſen wird das „n" zuweilen auch vor andern Mitlautern ausgeſprochen, worüber ſich jedoch keine Regel feſtſtellen läßt, da dies mehr im Gefühl des Kölners liegt und von der Betonung und Stellung des Wortes abhängt. Endſylben, welche mit „e" ſchließen, wird ſogar, wenn das unmittelbar darauf folgende Wort mit einem Selbſtlauter oder einem der genannten Mitlauter beginnt, des Wohllauts wegen ein „n" angehängt, z. B. dat halden ich nit uns; ich ſagen deer; ich kummen dahl widder; ich ſchriheen hück 'nen Brehf, u. ſ. w. In den folgenden Proben iſt das „n", wo es nicht ausgeſprochen wird, überall weggelaſſen worden.
„ss" für „ſſ" deutet an, daß die Ausſprache in ſolchen Wörtern weit gelinder als im Hochdeutſchen iſt. Durch ein ' an „ck" wird angedeutet, daß das „ck" bedeutend gelinder als im Hochdeutſchen ausgeſprochen werden muß, z. B. Zick'e, ſtrick'e (ſtreiten), ſick'e (ſeiden), lück'e (läuten), lick'e (leiden), Krück'er (Kräuter), u. ſ. w.
Das „e" in „der, dem, den" wird nur wenig gehört. Das „'ne", z. B. 'ne Schlöſſel, halte man nicht für den weiblichen unbeſtimmten Artikel, es iſt der männliche. Vor Selbſtlautern und den oben genannten Mitlautern ſagt man „'nen", weil das „n" am Schluſſe dann nicht wegfallen darf.

Vun der Frau Richmod en Köllen aam Rhing, de uns dem Graav widder opgeſtanden eß.

(Alte kölniſche Sage.)

Om Nüümaat,[1] nit wick[2] vun Zint[3] Apoſt'le, wonnde vör lang Zick'en[4] en Frau, de hehſch[5] Frau Richmod. We de ahl Lück[6] ſage, ſoll ſe avſundeſch rich gewääs ſin, winnigſtens wor ſe richer als meer[7] alle beids, Frau Nobeſch,[8] dann meer goht Lückcher dragen unſe ganze Richdum en unſen ärme Plüütcher[9] om Liev. Wat baat[10] dat, mer dörfen uns doch üvverall ſinn[11] loße, dann wat mer om Liev han, eß winnigſtens nit geborg un och noch nit em Lumbaat[12] gewääs. Wabbeleev,[13] mer künnten hoß[14] och ſu 'ne Maatſcheſſshoht[15] met em gröne Plunten dran drage, we ſu mänche nacke Juffer, de zo Huus de Äädäppel en et Kochdöppe[16] zällt un döckes[17] dä Munk mem Hölzchen opſtipp.[18] Ävver wahd[19] ens gätt,[20] ich kummen uns mingem Kuntär; wat woll ich och ſage? aha, ich en ſääd,[21] dat de Frau Richmod en ſteinriche Frau gewääs ſin ſoll. Sei un ehre Mann ſolle ſich apaat leev gehatt han un ſich vun all der Zick aan, dat ſe gekirch[22] wore, nit ens geknäbbelt[23] ov ein kott Wöt[24] gegeven han. Dä Mann wor 'nen hätzensgohde, ſcharmanten, braven Hähr, ſu goht un frumm we 'nen Allewiſſies;[25] un ſei wor we ſu en Mutter Monika, un ſu ſchön, ſu ſchön, 'ne Mihler[26] hätt' ſe nit ſchöner mole künne. Wat ſe ehrem Mann äckeſch[27] aan den Augen aanſoch, dat däht ſe, un hä däht ſei dahl[28] op den Hängen drage. De Aat Männer ſchingen[29] uusgeſtorve ze ſin, ich kann mich zwor üvver der Minge[30] nit beklage, ävver ſu aller ärg eß et nit met imm, hä eß eſu aandöhnlich[31] nit un och nit der Sanfmöhdigſte; zwor ben ich och nit op de Muhl[32] gefallen un nemmen och kein Blatt vör der Munk, meer künne ſu zemlich ſage, meer ſin Späck un Schwaht[33] vun einem Aht. Ävver, Tackermöt! ich ben ald[34] widder uns mingem Kuntär gekumme; ich han dat eſu aan meer, üvverall minge Moſtert derzo ze gevve. Nicks för Ungoht, Frau Nobeſch; et ſall jitz och we geſchmeck[35] gonn. Et wor meer goht, — ſe läävten en lang Zick glöcklich un vergnöhg zeſamme, ohne vun Kommer un Krütz, vun Plog un Sorg gätt ab ze weſſe, e Karnaljevüggelchen em Korv, dat alle Dags met Zucker gefodert[36] weed, hätt' et

1 auf dem Neumarkt. 2 weit. 3 Sankt. 4 Zeiten. 5 hieß. 6 die alten Leute. 7 wir. 8 Nachbarinn. 9 Lümpchen. 10 hilft. 11 ſehen. 12 Leihhaus, franz. lombard. 13 was beliebt; gelt, nicht wahr. 14 bald, beinahe. 15 Hut wie ein Marktſchiff. 16 Kochtopf. 17 oft. 18 aufſtützt, d. h. den Mund gleichſam in Ruheſtand ſetzt, weil ſie nichts zu eſſen hat. 19 wartet. 20 einmal etwas. 21 ich ſagte.

22 getraut. 23 gezankt. 24 oder ein böſes Wort. 25 Alexius. 26 Maler. 27 nur. 28 bald. 29 ſcheinen. 30 den Meinigen. 31 zuthulich. 32 Maul. 33 Schwarte. 34 ſchon. 35 gepeitſcht. 36 gefuttert.

nit bässer han künne. Ävver, we mer sähd,[37] et Unglöck hät breit Föhß un eß döckes[38] do, eh mer der Röck'en eröm[39] gedriht hät. De Frau Richmod klagte sich op eimol, laat[40] sich un wood krank un dat düchtig krank. Wä noo bedröhv un voller Angß un Sorge wor un kein Aug en der Naach zo dunn kunnt, dat wor dä ärme gohde Mann. Alle huhgelehden Dökesch leet hä gäng[41] zesamme kumme, ävver wat holf un baaten et, met all ehrem Krihmesch=Lating[42] kunnten se de Frau nit widder zo sich krigge. Se log do op ehrem Bätt un gov kei Lebbens=zeiche vun sich un de studehden Hähre säätten All', sei wör duht. Dä ärme Mann kresch[43] sich de Augen bahl uus un stallt sich aan un jomerte, dat de Stein' en der Äädе met imm hätte kriesche un hüle solle. Mer sprooch 'm Truhß zo, wat mer noor kunnt, ävver dat wor all en der Wind gesprooche, hä hoot[44] un soch nicks en singem Leid un Schmätz, un de Thronen beck'elten[45] imm de Backen erav. Ich hätt' mich duht gekresche, wann ich dä ärme gohden Hähr en singem Jomer un Zostand gesinn hätt'. Et Hätz bloht[46] einem, wammer[47] draan dänk. Wann ich 'ne Mann kriesche sinn,[48] dann weed meer et Hätz esu deck un wihmöhdig, ich kann et üch nit sage, Frau Nobesch, we deck un wih=möhdig et dann weed. Mie Moh[49] sillig wor ävven esu, de hätt' och der Frau Richmod ehre Mann nit kriesche sinn dörfe. — No un no laat sich doch dä Schmätz gätt[50] bei imm, un hä ergov sich en der Welle Goddes, dann hä hatt' e frumm un gedöldig Gemöht un hatt' allezicks Gott der Hähr vör Auge gehalde. Hä leet noo sing Frau prächtig begrave, en Föösch=tenn[51] kann nit schöner begrave wäde.[52] 'Ne Laß[53] Stutte[54] wooten aan de ärm Lück ver=deilt, ich gläuv, ming un öhr Familje, Frau Nobesch, hätten eer Lebve genohg dran ze äße gehatt. Uns der Dudelad, wo de Frau en[55] log, — we en schön wieße Ruhs log se drenn, — bloßten un funkelten Tiemanten un Juwelen un Goldewerk, dat einem de Augen hätten üvver=gonn solle, dann dä Mann hatt' befolle, dat sing Frau met allen ehre Schmuckſaachen en et Graav gelaat wäde soll, dann, we hä sääd, hätten all' de Saache keine Wääth för inn mih,[56] sick[57] dat singe schönſte Juwel gestorve wör. De Lich wood en em lange, lange, lange Zogg no Zint Apost'le gedraat[58] un no dem Sihlenamt[59] en dem Dudekäller beigesatz. Dä Dudegräver vun Zint Apost'le, dä vun dä Tiemanten un Juwelen un vun all dem Goldewerk aan der Lich gehoot hatt', kunnt singer Neuscheerigkeit[60] platterdings nit Hähr wäde, de koßbaren un schön' Saachen ens ze sinn. Do hä noo mutterſillig allein em Dudekäller wor, soch hä sich ehsch[61] noch ens vertötsch[62] öm, ov Nümmes[63] do en wör, un maat gäng[64] et Schößchen aam Häuvängk[65] vun der Dudelad op, un wood ganz verbahß[66] vun der Praach un vun dem Glanz, dä imm uus der Dudelad enttägen[67] bloßte. Su gätt hatt' hä sie Läbbtes=dags noch nit gesinn. We 'nen Dopp[68] gink imm dä Goldkrom em Häuv eröm, ävver ärg' Gedanke woren imm dorüvver doch nit en der Kopp gekumme, dann dä Dudegräver wor, wam=mer et rääch besoch, 'ne gohde, rächschaffen un och goddesfürchdige Mann, et wor kei Falsch un Ärg en imm, hä wor su, we mer sähd, 'ne gohden drügge[69] Pitter.

'S Meddags aam Desch verzallt[70] hä singer Frau, der Kurjöhsscheteht[71] halver, vun dä koß=baren un schöne Saachen en der Dudelad. De Frau lohrte[72] we 'ne Pinksfuß[73] met spanne=wick Augen un met gespetzten Ohren op Alles, wat ehre Mann sääd. Se froß imm de Wöt' bahl vum Mung av. No der Zupp sääd hä, endemm dat hä e Krützche met dem Mätz[74] op et Bruhd maat, öm et ze sähne,[75] met laachen=dem Aangeseech: „Süch,[76] Marikketring,"[77] sääd hä, „wat notzten uns all de koßbare Saache, wammer nit zefridde wör un wammer nit — kacke künnt? Ich ben Dudegräver un sin[78] zefridde, un gevven un loße Mallig,[79] wat imm zokütt.[80] Et geit nicks dorüvver, wammer e goht Gewessen hät un wammer för de ganze heile[81] Wält sage kann: blös[82] meer op et Häuv!"[83] De Frau grielaachte,[84] un sääd gestig: „Doo beß e Schof un 'nen eifäldigen Höömes![85] Doo häß et en der Wält zo Nicks gebraat[86] un weesch

37 man sagt. 38 oft. 39 herum. 40 legte. 41 schnell. 42 Krämer-Latein. 43 weinte. 44 hörte. 45 liefen. 46 blutet. 47 wenn man. 48 weinen sehe. 49 Mutter. 50 etwas. 51 Fürstinn. 52 werden. 53 Last, Menge. 54 lange Weißbrode. 55 in.

56 mehr. 57 seit. 58 getragen. 59 Seelenamt. 60 Neu=gierde. 61 erst. 62 verstohlen. 63 Niemand. 64 schnell. 65 Hauptende, Kopfende. 66 verwirrt. 67 entgegen. 68 Kreisel. 69 trockener. 70 erzählte. 71 Kuriosität. 72 lauerte. 73 Pfingstfuchs. 74 Messer. 75 segnen. 76 sieh. 77 Maria Ka=tharina. 78 bin. 79 Jedem. 80 zukommt. 81 voll. heel, ganz. 82 blase. 83 Haupt. 84 hohnlachte. 85 Trepf. 86 gebracht.

et och die[87] Läbbtesdags zo Nicks bränge. Doo beß noch zo domm för duht ze dunn.[88] Löß deer dat gesaat sin!“ Dä Dudegräver schott der Kopp un saat nicks un daach et Sing,[89] dann hä woß, wat sing Frau för e Trühßche[90] wor.

Dem Dudegräver sing Frau wor e kott[91] Wiev, en Zänkesche, Katzegäneſche un Apekrätzesche,[92] wat mer noor sage kann. Kei Minsch en der Wält Goddes kunnt se en Rau[93] loße, met Mallig[94] kom se en Tispetack.[95] Wo dat nicksnötzige Wiev äckesch[96] 'ne Fohß üvver den Dürpel[97] satz, do wor och Strick[98] un Zänk un Knäbbelei. De ganze Noberschaff kunnt se dröm och nit sinn un nit lööchte.[99] De Hung' op der Stroße singen aan ze luck'e,[100] wann dä Warrepol[101] vun em Wihv sich äckesch sinn leet. Bei ehrer Undogg un Zerääschdrihverei[102] gehoot se och zo der Zöt[103] vun Lück'e, de met Nicks en der Wält zefridde sin un keimol genohg krigge künne, un Alles, wat noor ehr' Auge sinn,[104] han welle. Se wor esu begeelich[105] un ungenüüßig,[106] des Sagens eß nit. Em andere Minsche gunnt se et drügg[107] Bruhd neht,[108] wat hä oß. Koozöm, se dög[109] en der Huck[110] nit. De Tiemanten un Juwelen en der Dudelad, wovun ehre Mann ehr gesaat hatt', kunnt se nit uns dem Kopp krigge. De Geer, se ze han, maat, dat dem Fräßalles un Raafzand[111] vun em Wihv de Gedanken em Häuv we su en Urgelswerk ginge. Se daach aan nicks wick'eschder[112] als aan dat Dübelszüch, wat ville Lück'e Liev un Sihl verdirv un ald mänch einen, demm de Fingere zo lank woren, öm 'ne Kopp köözer gemaat hät. Dä ganzen heile Nommedaag[113] däht se dorüvver studeren un prackefere, we se draan kumme soll aan dat Tiemanten- un Goldewerk. Ehrem Mann sääd se ävver noch nicks dervun, wat se bei sich üvverlaat hatt', se woll wahden dermet bis 'es Ovends em Vätt, wann ehre Mann sie zinne Kännchen Vehr[114] geknapp hätt' un halv un halv benüsselt[115] wör, dann vill verdrage kunnt hä nit, et wor esu 'nen

87 dein. 88 zu thun, d. i. gemacht zu werden. 89 das Seinige. 90 eigentl. Trëſchen. 91 böſes. 92 die mit ihren Nägeln wie mit Krallen einem in's Geſicht fährt und kratzt. 93 Ruhe. 94 Jedem. 95 Wortſtreit. 96 nur. 97 Schwelle. 98 Streit. 99 leiden, ausſtehen. 100 bellen, ſchreien. 101 widerwärtiger Querkopf. 102 Verkehrttreiberei, Verkehrtheit. 103 Sorte. 104 ſehen. 105 geizig. 106 habſuchtig, ungenügſam. 107 trockene. 108 nicht. 109 taugte. 110 Haut. 111 Raffzahn. 112 weiter. 113 Nachmittag. 114 Bier. 115 berauſcht.

döölige,[116] lange, mageren Därm, dä en Geis[117] töschen[118] de Höönder bütze[119] kunnt. Tägen[120] eer Natteräll däht se aan dissem Ovend ehr' meld Hand ens op un laat[121] 'nen halven Blaffet[122] mih[123] aan dat Vehr aan we sönß, dann se woß wahl, dat se ehre Mann, wann hä nit halver em Thron[124] wör, nit esu leech zo demm, wat se woll, erüvverkrigge künnt. We gesaat, dä Dudegräver wor aan sich 'nen dröckligen,[125] hätzensgohde Mann, 'ne gohde Flöpp,[126] we mer sähd.

We et ävvens nüng[127] Ohre schlohg, sääd se zo imm: „meer kütt et Sandmännchen[128] üvver de Auge, mer welle[129] nom Vätt gonn, dann künne mer morgen och widder fröhch opstonn.“ „„Ich ben 's zefridde,““ sääd der Mann, „„dann ich han och der Gapp[130] un et eß meer hück[131] gätt düsselig em Kopp.““ Dat hoot de Frau gähn,[132] dat Vöt wor ehr e Kränzchen op et Hätz. Se gingen un laate sich schlofe. Do se noo beids em Vätt lochen un der Dudegräver sing grihs wölle Mötz sich üvver de Ohre getrocken[133] hatt', sääd de Frau, dat nicksnötzige Wiev, zo ehrem Mann, esu en sääd se zo imm: „Noo saag ens, Tünnes,[134] soll et Hätz einem em Lihv nit friesche, dat de Tiemanten un Juwele, wovun doo meer verzallt häß, för Nicks un widder Nicks do en der Dudelad liggen un verschimmele solle? Et eß, wammer et rääch beſüüt, Sünd gedonn, su en koßbare Goven des Hähren, de en Familje glöcklich maache künnte, su ze sagen en der Dräck ze werfe. Sin su en Saache nit doför do, dat der Minsch se benotzen un sing Freud dran han sall? Wat künnen der Lich de Tiemanten un Juwelen un dat Goldewerk notze? Nicks, gar nicks, och nit esu vill, als mer op 'ne Nöldekopp[135] läge kann. Wammer der Lich, platz[136] desse, Stein' vun geschleffe Glaas, un Ring' un Kätte vun Tumback ömgedonn hätt', dat wör glichevill gewääs, dann wann der Minsch duht eß, dann süüt un föhlt hä jo doch nicks mih, dann eß imm Alles ävvevill. De Lich frog esu[137] vill no dä Tiemanten als meer[138] no 'm Hungsköttel, nää, noch winn'ger, dann 'nen Hungsköttel kam-

116 bleich und abgemergelt. 117 Ziege. 118 zwiſchen. 119 küſſen. 120 gegen. 121 legte. 122 eine Münze. 123 mehr. 124 im Thran, d. h. im Rauſch. 125 gemüthlicher. 126 einfacher und argloſer Menſch. 127 neun. 128 d. i. Schlaf. 129 wir wollen. 130 d. i. Gähnen. 131 heute. 132 gern. 133 gezogen. 134 Anton. 135 Nadelkopf. 136 anſtatt. 137 ſo. 138 wir.

mer doch noch, wanne[139] wieß eß, en der Appthek verkaufe. Äwer dänk deer, lehve Tünnes, wam meer de koßbare Saachen hätte, wat för e glöcklich un vergnöhglich Levve künnte meer dann föhre! Et Levve vun em Knünch[140] wör nicks dertäge. Meer bauten uns e schön stahz[141] Huus, lääten uns 'ne Gaden aan, schöner we dem Hähr Pastohr der singe, schafften uns Fedderveh aan, Hoonder,[142] Schruuten,[143] Änte, Gäns, Puhhähn'[144] un Krufthööncher![145] Doo künnß deer och en Duffes[146] maachen un deer 'ne Flogg Dube gälden[147] un halde, Fäldratze,[148] Kivitten[149] un Tummele. Alles, watste gähn ässen deiß, künnt ich deer luuter[150] kochen un maache. Des Morgens hättß doo ding fosche[151] Päärcher[152] un Göbbelcher[153] zom Kaffe. Öm zehn Ohren hättß doo e kalt gebrode Küche,[154] Peckelfleisch un Levver zom Dröppche.[155] 'S Meddags göv et en goht Zupp, Grönfleisch[156] met Meirihdig,[157] Keenääzen[158] un jung Möörcher met Zizihscher un Karmenate, Gebrôt[159] met Kumpott, Verwendschnettcher,[160] 'nen Oplauf met er Wingzaus,[161] en läcker Taat,[162] koozöm, wat dien Hätz noor begääte, dat follß doo han. Der bäste Rhingwing soll[163] immer op unsem Desch stonn, doo künnß su vill dervun drinken, als doo noor wöllß." Dorop sääd der Dudegräver, demm der Schlof dorüvver vergange wor, zo singer Frau: „Höör ens, Marikketring, maach meer de Muhl nit wässerig! Löß mich räuig[164] schlofe, un kall[165] meer nit wick'eschder dovun, dann wat notz un baat all dat Gebäbbels un Geklaafs,[166] meer han'jo doch de Tiemante nit." „„Wam meer se nit en han, dann künne meer se äwer krigge,"" gov dat schläächte Wiev imm zor Antwôt. „We dat dann künne meer se krigge?" fröten[167] dä Dudegräver, dä en singer Hätzensunschold de Antwôt vun singer Frau nit verstonn un nit begribbele[168] kunnt. „„J,"" sääd dat undüggendigge[169] Wiev, „„wam meer en der Dudekäller gonn un se nemme.""

Do fehlen dem Dudegräver de Schöppe[170] vun den Auge, un noo kräág hä ehsch Verstand dervun, wat sing Frau em Senn hatt'. 'Ne Schlaag gov et imm op et Hätz. „Marikketring!" reef hä, endemm dat hä em Ifer sing Hand aam Bätt eruus stippte, „do kütt[171] sie[172] Läbbtesdaag nicks uus, dat dunn ich nit, ich sagen deer, dat dunn ich nit! Schwigg meer doröm dervun, dann ich en dunn et nit, un wannste dich op der Kopp ställen dähtß! Enää,[173] su gätt dunn ich nit! Süch, sick dressig Jor ben ich jitzunder ald[174] Dudegräver he en Zint Apost'le, un han als 'nen ehrliche rächschaffe Mann, ich öve mich neht,[175] grihs Horen drüvver kräääge. Nümmes kann sagen, dat ich inn och noor öm 'nen blingen[176] Albes[177] ov e Fättmännchen[178] beschupp un geköllt[179] hätt', un ich soll op mingen ahlen Daag met disser Hand, de noch geiner[180] Flehg un geiner Seckom[181] gätt ze Leids gedonn hät, mich aan unräächtem Goht, un dat noch derzo aan er Lich, vergriefe? Marikketring, dat geschüch nit, un wannste e ganz Jor lank en Muhl määtß,[182] su soor we Äffig un Hottemilch!"[183] „„Lehve Tünnes,"" sääd dorop dä Zatan vun em Wihv, „„verstand[184] mich doch rääch un maach nit glich esu 'nen Buhei[185] üvver su gätt Kleins! Ich han deer jo ald gesaat, dat et eigentlich Sünd gedonn eß, Saache vun su em Wäht unbenotz liggen ze loße. Wam meer se uns nit nemme, dann kritt se dinge Nofolger en de Kluppe,[186] dä weed esu domm nit sin, gries Hor[187] en der Dudelad drop kumme ze loße. Gläuvß doo dann, dat de Saachen ihvig en der Dudelad unberoort liggen blihve wäde? Wannste dat gläuvß, dann soll mer sagen, häß doo die Gehehns,[188] wo ander Lück de Älst'raugen[189] han. De Tiemante wäden bahl ehren Hähr singe, de weed hoß[190] Ümmes[191] en der Rippet[192] stächen un sich sie ganz Levven dran vermaache.[193] Dann stom meer[194] do we de Ooße vör em hölzen Berg[195] un dänke, wat sim[196] meer domm Schruute gewääs! Et Sprôchwôt sähd: wä et Krütz en der Hand hät, dä sähnt[197] sich

139 wenn er. 140 Kanonikus. 141 prächtiges, stattliches. 142 Hühner. 143 Truthühner. 144 Pfauen. 145 Kriechhuhnchen, eine Art kleiner Hühner. 146 Taubenhaus. 147 kaufen. 148 Feldtauben. 149 eine Art schöner Tauben. 150 immer. 151 deine frischen. 152 eine Art Weißbrod mit Korinthen. 153 ein beliebtes feines Weißbrod. 154 Huhnchen. 155 d. i. Schnäppschen. 156 d. i. Rindfleisch. 157 Meerrettig. 158 grüne Erbsen. 159 Braten. 160 in Butter gebratene Weißbrodschnittchen mit Zucker darauf. 161 Weinsauce. 162 Torte. 163 sollte. 164 ruhig. 165 rede. 166 Geschwätz. 167 fragte. 168 begreifen. 169 untaugende, d. h. nichtsnützige.

170 Schuppen. 171 kömmt. 172 sein. 173 nein. 174 schon. 175 ich prahle nicht. 176 blinden. 177 eine Munze. 178 eine Kupfermünze. 179 betrogen und geprellt. 180 keiner. 181 Ameise. 182 machtest. 183 geronnene Milch. 184 verstehe. 185 Lärm, Geschrei. 186 Klauen. 187 d. i. Schimmel. 188 dein Gehirn. 189 Elsteraugen, Hühneraugen. 190 bald. 191 Jemand. 192 Tasche. 193 erfreuen, vergnugen. 194 stehen wir. 195 d. i. vor einer Treppe. 196 sind. 197 segnet.

dermet. Meer han et jitzunder en der Hand, ävver doo stüß et Glöck met Föhße fott, aplahz[198] datste et durch et Hinderpöözchen[199] eren[200] lihß. Do wööd jo geinen Hahn derno krihe, wam meer diss Naach stellches en dä Dudekäller erav gingen un uns de Saachen hollte. Wann doo et dingethalver nit dunn en wellß, dann sollß doo als Vatter an ding ärm Kinder dänke, un doroy bedaach sin, dat se gätt ze knagen un ze bießen han, wanns doo ens nit mih[201] en beß. Ich wööch meer de Augen uuskriesche, wann ich draan dänke, dat ming ärm klein Stümpcher noch ens no em Stöck drügg[202] Bruhd gippsche[203] möhße. Doo häß kei Geföhl för dien eigen Bloht. Künne ming Throne, (do verstallt sich dat Donneschwiev un fing aan ze grauzen un bauze,[204]) künnen de Throne bun er Mutter dien hatt Hätz nit weich maache? Süch, met dem eine Gank bun uns wören uns ärm Kinder för eer ganz Lebven aller Sorg un Plog üvverhovve!'" „Dat eß Alles goht un wahl, Marikketring," sääd der Dudegräver, „ävver et trick[205] meer bis en den decke Zigge,[206] wann ich draan dänke, dat ich gätt dunn sall, wat et Dagesleech ze scheuen hät. Ich kann et nit üvver mien Hätz bränge, de Saachen uus der Dudelad ze krigge. Ich ben, su en eß et, Marikketring, zo bang derzo." Do laachten dat Wiev häll op un sääd: „Dann sollß doo dich doch verhaftig[207] dinges Handwerks als Dudegräver schamme, wannste en Lich ov en Dudegerämmsch[208] nit grahd we och e Stöck Holz aanpacke kannß. Sönß beß doo jo doch su 'nen Bangendresser[209] nit. Hück[210] bruchß doo noo ens gar nit bang ze sin, dann ich gonn jo met deer. En dingem Gewesse kannß doo ganz, ganz räuig üvver Alles sin, ich nemmen Alles op mich!'" „Noo dann, wannste Alles op dich nemme wellß," sääd der Dudegräver, dä domme Klos,[211] „dann well ich meer Moht fasse, dann welle mer gonn, ävver ich sagen deer, Marikketring, doo nimmß Alles op dich! höhschte?[212] doo nimmß Alles op dich! ich wäsche meer de Häng en Unschold!"

Jitz hatt' dat Düvelswiev inn wick[213] genohg. Se sprung jihligs uus dem Vätt un stoch de Lööch aan. En em Ömkickens[214] worf se ehren blogedröckte Jussep[215] öm un trok de Hossen[216] aan. „Zau[217] dich gätt!" rehf se zo ehrem Mann, dertöschen[218] dat se gäng[219] dä Schlössel bum Dudekäller un et Handbeilchen un wat sönß zom Opbräche nühdig eß, holle gink. Ävver met dem Zaue woll et bei dem Dudegräver gar nit gonn, dann hä wor esu verdusselt un verdollt em Kopp, dat hä Alles zewääsch[220] maat, de Botz[221] trok hä plahz Kammesol aan un et Kammesol plahz Botz. En singer Verbahsigkeit[222] hatt' hä de Hälp[223] bun singer Botz avgeresse, dann hä daach beim Aanträcke:[224] wat sollen dann de Bändelen[225] aan dem Kammesol? Wann sing Frau imm nit geholfen hätt', hä stünd hück noch esu do. „Höör ens, Marikketring," sääd hä, endemm dat de Frau imm de Mane[226] bum Kammesol bum dä Fleutchesbein avtrok, „ich meinen, et wör wahl goht, wann ich och minge Schanzläufer[227] üvverwörf, et künnt uns doch ungerwähgs Ümmes begähne; wann ich dann minge Schanzläufer meer üvver de Augen un Ohre träcke, dann deit hä mich doch esu leech nit känne. De Frau laachten 's dorüvver, dat se su kuckelte, obschüns et ehr jüstemänt nit laachachtig zo Moht en wor. „„Dat ding ärm Sihl Rau hät,"" sääd se dann, „„well ich deer dä Schanzläufer uus dem Schaaf[228] krigge."" Dä Dudegräver murkelte sich en we 'nen Hoonderdehv.[229] Se maaten sich noo op der Wägg. Dem Dudegräver kloppten et Hätz en der Bosch,[230] als ov Einer met er Hauihl[231] derwidder schlöhg. De Frau braat[232] de Lööch un et Handbeilche, un der Mann dä Schlössel bum Dudekäller un de üvvrige Saache. Höösches[233] un höösches gingen se op den Hossesäck[234] de Trapp erav un maate stellches de Huusdöör op. Kei Mühsche reppten[235] un wäägte sich. We se ävvens 'ne Fohß vör de Döör satzte, schlohg et bun Apost'le-Theon zwelf Ohre. Dat luchten[236] dem Dudegräver en der schwatzen, düüstre Naach esu bängelich en de Ohren eren, dat imm et Hätz en de Botz fehl. „Och, Marikketring," jomerten hä, „woröm ham meer nit gewahd,[237] bis dat

198 anstatt. 199 Hinterpförtchen. 200 herein. 201 mehr. 202 trocken. 203 gieren. 204 weinen. 205 zieht. 206 Zehe. 207 wahrhaftig. 208 Todtengerippe. 209 furchtsamer, banger Mensch. 210 heute. 211 Klas, Klaus. 212 hörst du. 213 weit.

214 Umsehen. 215 Unterrock. 216 Strümpfe. 217 eile. 218 inzwischen. 219 schnell. 220 verkehrt. 221 Hose. 222 Verwirrung. 223 Hosenträger. 224 Anziehen. 225 Bandriemen, Schnure. 226 Armel. 227 Mantel. 228 Schrank. 229 Hühnerdieb. 230 Brust. 231 Axt. 232 trug. 233 ganz leise. 234 Socken. 235 rührte. 236 lautete. 237 gewartet.

de Geisterzick verübver wor. Höör ens, wat dä Wind en dä Bäum hühlt un wat de Leien [238] om Kirchendaach sich hevven un rappele! Mer meint jo, de Wält wöll vergonn, esu en deit et.[239] 'Ne Schudder geit einem übver et Lev, wammer dat Wedder aanhöht." „„Löß doo de Leie rappelen un dä Wind hühle!"" sääd de Frau, „„de Leien dunn uns nicks un dä Wind hühlt uns kei Loch en der Kopp. Komm vööraan un maach der Dudekäller op!"" "

Itz stunten se vör dem Dudekäller. Dä Mann stoch dä Schlössel en et Schlösselloch, metdemm flahsterte en Flahdermuus[240] imm öm der Kopp eröm, un kladderdahtsch! fehl 'ne Lei vum Daach imm hinger dä Fääschte[241] nidder. „Hel'ge vehzehn Nuhthälfer! wat eß[242] dat?" schreiden[243] dä Dudegräver uns vollem Stroß[244] un zidderte un bäävte aam ganze Liev, we en Äfgesblatt[245] op der Mohre,[246] wann der Wind em Hahtmond[247] drüvver jäg. „Marikketring," reef hä, „ich kann he nit mih gedohre,[248] ich laufe fott, ich laufe fott!" De Frau hatt' Leid un Möhden, inn zo tüschen[249] un zo halde. Et dohde[250] lang, eh se inn widder zo sich un en Rau braat. Se bedaach sich neo nit lang un maat der Dudekäller jälvß op. Se gingen eren 'Nen Dudegalm[251] quom innen enttäge. Uus dem ahle Gemöhsch[252] girpschten Heimermühschcher,[253] un de Rattmühs ramohrten un hehle[254] Jagg übver de Dudeladen erüvver. En em Verbörgniß en er Hött[255] soß en Ühl met glödigen Augen un schreiden un kärchzte, dat et ganz gravehrlich[256] luckte. De Ühl moot sich wahl, we et schingde,[257] en dä Dudekäller verlaufen han, dann de Ühlen halde sich doch miezstens op huhe Kirchethöhn op. Och, Frau Nobesch, wat woren üch vill Ühlen op dem Panteljuhns-Thoon,[258] we der Hähr Schelling sillig noch Offermann[259] en Panteljuhn wor. Ich wor domols noch su en klein Schnuddels-Blahg.[260] Wat ham meer Weechter[261] mih[262] op dem Panteljuhns-Kluhster[263] gerank[264] un gespillt! Op grönen Donneschdaag laate[265] meer uns lunter[266] do op der Röck'en en et Graas un wollten de Klocke sinn,[267] we se no Rom fott flegen dähten, öm beim Pohß Wäck un Milch ze ässe. Mie Vah[268] sillig, meer wonnten en der Ühlegaß un hatte 'ne kleine Winkel[269] un zappten och Schabau[270] derzo, mie Vah sillig, sagen ich, hät mich döckes[271] mem Ooßepissel[272] do vun däns geholt un meer dä Röckstrank schwatz un blo geschoht.[273] Och, Frau Nobesch, et geit doch nicks vör de schön Kinderjore! Ävver wahd ens gätt un stipp dem Boor[274] de Kahr ens gätt, wo wor ich och dran? aha, aam Dudegräver em Dudekäller. Et wor meer goht, — dä Dudegräver steerten en dem Dudekäller vör lunter Angß bahl no der Sick,[275] bahl no der andere; bei jedem Schrett un Trett wood hä übver gätt[276] verschräck. Et wor imm su benaut[277] öm et Hätz, datte[278] meint', et möht imm aam Mung eruus springe. En decken Droppe lehf imm der kahle[279] Schweiß de Stehn[280] un der Röck'en erav. Frööder[281] hatt' hä keimol em Dudekäller, och metz'en[282] en der Naach nit, gätt vum Angß av geweß. Ävver su geit et, wammer kei goht Gewessen hät. We se aan de Plahz kome, wo de Frau Richmod log, wor dä Dudegräver knatsch hingerwidder,[283] hä woß nit mih, watte däht. Wahd ens gätt, ich hören et Kind kaie,[284] ich kumme glich widder, ich well imm de Lötsch ävvens en et Müngkchen[285] dunn.

Dem grippigen un sinnige[286] Wiev wood et ze lank, eh se dat Tiemanten- un Goldewerk en dä Kluppen[287] hatt'. Glich maat se sich übver de Dudelad här, met er Geer un er Hoß,[288] we et Dehr,[289] wann et 's Naachs übver en Hoondesch[290] fällt. Dat Schößchen aam Häubängk vun der Dudelad hatt' se op, eh dat mer[291] „pipp" gesaat hatt', un met der gröößten Jck'ligkeit[292] taaste se met der Hand en de Dudelad un trok der Lich dä koßbare Schmuck vum Hals, dat se ehr dä Dudekranz met vum Kopp avreß. Ehre Mann kunnt ehr nit flöck[293] genohg de Schruven aan der Dudelad opschruve, se hätt' sich hoß[294] met dem Handbeilchen aan

238 Schiefer. 239 so thut es. 240 Fledermaus. 241 Fersen. 242 ist. 243 schrie. 244 Kehle. 245 Epheublatt. 246 Mauer. 247 Hartmonat, Januar. 248 ausdauern, bleiben. 249 zum Schweigen zu bringen. 250 dauerte. 251 Todtenqualm. 252 Gemäuer. 253 Heimchen. 254 hielten. 255 Ecke. 256 grauenhaft, schrecklich. 257 schien. 258 Pantaleons-Thurm. 259 Opfermann, Küster. 260 Roß-Kind. 261 Kinder, kleine Mädchen. 262 mehr, oft. 263 Platz vor der Kirche. 264 uns herumgetummelt. 265 legten.

266 immer. 267 Glocken sehen. 268 Vater. 269 Laden. 270 Branntwein. 271 oft. 272 Ochsenziemer zum Prügeln. 273 gescheuert, d. i. geprügelt. 274 Bauer. 275 Seite. 276 etwas. 277 beengt, beklemmt. 278 daß er. 279 kalte. 280 Stirn. 281 früher. 282 mitten. 283 gänzlich verwirrt, außer sich. 284 weinen. 285 Mündchen. 286 boshaften. 287 Klauen. 288 Hast. 289 Thier, d. i. Marder. 290 Hühnerhaus. 291 man. 292 Hastigkeit. 293 schnell. 294 bald.

et Opbräche gegevve. Jitz woren de Schruven op. Gäng hov se dä Däckel vun der Dudelad. De Frau Richmod log do, schön we 'nen Angel, dä schleef, su en log se do. Dem Dudegräveschwiev lehf et Wasser bahl aan der Muhlen[295] erav, we se aan der räächten Hand vun der Frau Richmod dä stahze[296] Rink met wahl drückzehn[297] vun den ächsten un döörste Steine funkele soch. Met eins woll se dä Rink och grippsche. Ävver, morgemötz! för de schwähr Drünk' wor sei, we mer sähd, behoot,[298] dann dä Rink stoch esu faß em Fleisch, dat hä durchuus nit vum Finger avgonn woll. Se trok[299] un trok un trok un reß dran, dat de Lich met Kopp un Liev en der Dudelad hin un här wack'elte. „Hä muß eruus!" sääd dat Wiev, „ich muß inn han un wann ich dä Finger met dem Beil avschlonn[300] soll. Halt der Ärm ehr gätt, Tünnes, un ställ dich su bott[301] nit aan! Hä muß eruus!" Se trok sich bahl Lung un Levver uus. „Hä rötsch, hä rötsch," reef se, — do met eins schleit de Frau Richmod (et grisselt einem, wammer draan dänk,) de Augen op un reech[302] sich en der Dudelad piel[303] en de Hühde![304] Dat Dudegräveschwiev däht 'ne greisliche Krieh[305] un fehl platt, we et gewaaße wor, op de Ähd.[306] Dem Dudegräver stunten de Hore we Böösche[307] zo Berg un hä lehf, wat hä laufe kunnt, dat de Fääschten[308] imm en der Nacke schlohge. Blaß we der Duht wor 'ä.[309] De Frau Richmod — (ein, zwei, drei, morzapper! do schleit et ald e Bedel[310] vör sibben en Zint Görres;[311] ich well flöck uns verzälle, Frau Nobesch, ich muß no der Köch, dann wann minge Mann vun der Arbeit kütt[312] un fingk[313] nit Alles müngkchesmoß[314] met dem Ässe, dann grummt un pröttelt[315] hä un määt[316] e Geseech we Sorekappes.[317]) De Frau Richmod, öm widder op mingen Apperpo ze kumme, de durch dat Fröhßelen[318] un Rießen aan ehre Glidderen un aan ehrem Lihv widder en et Levve gekumme wor, (dann se hatt' eigentlich noor su'n Aat vun Begovung[319] gehatt,) nom de Lööch vum Dudegräver un maat sich op der Wägg no Huus. We 'ne Geiß[320] ging se en ehrem wießen Dudenhemp üvver de Stroß dohär.

We se aam Klockerwäldchen elans gink, kom ehr jüstemänt de Patrullje vun dä kölsche Funken[321] entäge. „'Ne Geiß! 'ne Geiß!" schreiden de Hätzbränner[322] All' un maate sich op de Lappen,[323] dat de Kihsbröck'en[324] un de Böckem[325] innen uns dä Patronstäschen eruus floche.[326] Der Eezte[327] wor dä Karperahl, dä sich durch de Kot maat[328] üvver der Nüümaat erüvver zor Depegaß[329] eren. Kott[330] Nobeschwiver sääten imm no, dat hä vör Angß gätt[331] en de Botz gemaat hätt', dann se wollten dem Karperahl sing Frau des andern Dags noch spät aam Ovend met der Zaldatenbotz[332] aam Rähnsärk[333] gesinn un de goht Frau em Wasser pöllsche gehoot han.[334] Met Verläuf,[335] Frau Nobesch, morge gitt et Gäld.

De Frau Richmod stoot[336] sich aan Nicks un ging rünig op eer Huus zo. Se wor hoß[337] do. Se schällt, klingelingling! Nümmes[338] määt op, et röht un repp[339] sich Nicks em ganzen Huhs. Se schällt widder, klingelingling! Do fänk der Kättenhunk, der Zulltahn, aan ze luck'en[340] un fütt jihlig un kott no der Döör ze laufe; ävver glich rüch hä durch de Döörretze, dat de Frau vum Huhs et eß, de imm su döckes[341] ald 'ne gohde Gebrötsknoche gegevven hatt'. Trapp erop Trapp erav läuf hä noo un junkert[342] un deit, domet dat de Lück em Huhs doch opstonn sollten un der Frau opmaache. Se schällt zom drettemol un dat düchtig, klingelinglingling-lingling! Do stipp[343] der Huusknääch ganz verningk[344] der Kopp zor Finster eruus, öm ens ze sinn, wat för 'ne Lotterbohv noch su spät en der Naach dat unverschämmde Mühsche fing.[345] Ävver hä fehl bahl op der Nöck'e, we hä de Frau Richmod em Dudenhemp do stonn soch. „Der Geiß vun der gnädige Frau! der Geiß vun der gnädige Frau!" schreiden hä durch et ganze Huus, dat Alles verschräck uns dä Laake[346] sprung un zesammelehf. Der Pähdsknääch, Pit-

295 Maul. 296 prächtigen. 297 dreizehn. 298 behütet. 299 zog. 300 abschlagen. 301 dumm, ungeschickt. 302 richtet. 303 pfeilgerade. 304 Höhe. 305 Schrei. 306 Erde. 307 Borsten. 308 Fersen. 309 er. 310 schon ein Viertel. 311 Sankt Georg. 312 kömmt. 313 findet. 314 mundrechenmaß, mundgerecht, d. h. auf's genaueste bereit und in Ordnung. 315 murrt. 316 macht. 317 Sauerkraut. 318 Herumarbeiten, Herumwühlen. 319 Begabung, d. i. Krämpfe u. dgl.

320 Geist. 321 Stadtsoldaten. 322 Herzbrenner, ironisch für: Memmen. 323 Sohlen. 324 Kaffehammen. 325 Bücklinge. 326 flogen. 327 Erste. 328 durch die Schnur machte, d. i. fortlief. 329 Thieboldsgasse. 330 böse. 331 etwas. 332 Soldatenhose. 333 Regensarg, Regenwasser-Pumpe. 334 gehört haben. 335 Erlaubniß. 336 störte. 337 bald. 338 Niemand. 339 ruhrt und regt. 340 bellen, schreien. 341 oft. 342 wimmert. 343 streckt. 344 ärgerlich, böse. 345 „e Mühsche fange" nennen die Knaben, wenn sie an einem Hause stark klingeln und dann fortlaufen. 346 Bettlüchern.

ter Jussep hehsch hä, sie Moh[347] wor Hoonderplöckesche[348] un wonnten en der Hoondergaß aam Aldemaat, dä Pähdsknääch, sääd ich, dä bun Alle noch aam winn'gsten bangendressig wor, lehf nom Hähren erop un sääd imm, dat de gnädige Frau sillig do en wör un unger vör der Döör stünd. Dä en glövten[349] dat ävver nit, we gähn hä och sing Frau sillig hatt', un sääd: „dann gläuven ich eeder,[350] dat de Pääd do ungen em Stall sich loßrießen un de Trapp erop ze laufe kumme." Su ävvens hatt' der Hähr dat Wöt gesaat, do hoot hä e Späcktaakel un e Getrabalgs[351] om Hoff un do komen de Pääd och ald de Trapp erop ze laufen un stippten met eins de Köpp aan der Leuvefinster[352] erus. We su 'ne Stußvuggel flogg dä gohden Hähr noo gäng de Trapp erav, maat de Huusdöör op, un — en den Ärme logen se sich beids un bätzten[353] un bützten sich, dat se des Bützens nit möhd wäde kunnte. De Freud em ganzen Huhs liht sich nit beschrihve. De Mähden[354] hühlten vör Freud. Der Zulltahn, dä Kättenhunk, wor gar nit zor Rau ze krigge, su sprung hä en singer Freud öm de Frau Richmod eröm un läckten ehr de Häng un schlohg met dem Stätz. De ahl Huushäldesche, de Jumfer Geedrück,[355] laat sich platt op der Buch un kresch[356] un laachte vör Freud durchenein. Et wor Freud zo verkaufe.

We e Schmittsföhrche lehf dat des andern Dags durch de ganze Stadt Kölle, dat de Frau Richmod uus dem Graav widder opgestande wör. De Frau Möhne,[357] Quissele,[358] Kuvväntskaakele,[359] Gevattesche, Frau Vahse, Schnürchen[360] un Schwiggesche[361] komen All' en Ravolt un Oprohr dorüvver; we meer dat aan uns sälvß wesse, Frau Nobesch, de hätten dä Bäbbel[362] nit halde künne. Se leete Kochdöppe[363] Kochdöppe sin un lehfen un höchten[364] un verzallte, dat de Frau Richmod uus dem Graav widder opgestande wör, un Alles schlohg de Häng bovven dem Häuv beienein un kraude[365] stondes Fohß nom Nüümaat[366] zo. Et wor üch e Minschespill op dem Nüümaat, ich kann et üch nit sage, wat för e Minschespill! et hovv sich bahl op bun Lück, de de Frau Richmod gähn sinn wollte. Se wöre nit bun der Plahz gegange, wann de Frau Richmod nit zoläz en de Kaaß[367] bun ehrem Huhs gekumme wör un hätt' der Kopp aan der Finster erus gedonn, domet dat se se All' sinn kunnte. Do hätt eer[368] ens dat Mötzegeschwänks un Schreien un Bälke[369] sinn un höre solle! „De Frau Richmod sall levve! de Frau Richmod sall levve!" reefen se, un de Freudethrone stunten innen en den Auge. Su off ich et verzälle, mööch ich vör Freud drüvver gringe.[370] Apaat de ärm Lück wore fruh, dat de goht un meldhätzige Frau Richmod widder läävte. We mänch goht Stüverche wood imme[371] jitz widder en de Häng gedaut![372]

Dä ärme gohden Dudegräver leet sich op er Vor no der Frau Richmod drage, (dann gonn kunnt hä nit, su zidderden un bäävten hä aan Häng un Föhß,) un däht sei öm Verzeigniß[373] bedde. Bun Hätze gähn däht se imm Alles verzeihe. Dä ärme Mann kresch sich bahl duht, su geröht un zerkneesch wor 'ä.[374] Se hatte Leid, inn ze trühste. De Frau Richmod un och ehre Mann laaten e goht Wöt bei den Hähre bum Roth för inn en, dat se inn en Rau leete, dann se wollten imm un singer Frau gaschtig[375] aan de Schwaht. De Dudegräbesche wor bun dem Schräcken em Dudekäller krank wöde;[376] se erkrääg[377] sich ävver hoß widder, dann de Frau Richmod scheckten ehr alle Dags en goht Hoonderzupp un Alles, wozo e krank Minsch äckesch[378] Ammelung[379] hät. Dat sönß su nicksnötzige Wiev sall sich bun der Zick aan ganz erömgedriht han un bis aan eer Levvensängk frumm, goht un brav gewääs sin, worüvver Nümmes fruuder[380] wor, als ehre Mann, demm se su off et döhr Levven aangedonn hatt'. De Frau Richmod läävte noch sibbe Jor; en all der Zick[381] sall se ävver nit ens[382] gelaach ov[383] och noor gegriemelt[384] han. Ich gläuv, Frau Nobesch, dat bräätte[385] meer Giefelmühler[386] nit sibbe Minutte lank sädig. En dä sibbe Jor hät se e groß slaaßen[387] Dohch för de Apost'le Kirch gesponne. Dat Dohch kammer noch luuter,[388] wann de Faaß[389] eraan kütt, en Zint Apost'le

347 seine Mutter. 348 Hühnerrupferinn. 349 glaubte. 350 eher. 351 Getrampel. 352 Speichersenster, Bodensenster. 353 küßten. 354 Mägde. 355 Gertraud. 356 weinte. 357 Muhmen. 358 Betschwester; quae sola. 359 befahrte Bewohnerinnen eines Konvents; „kaakele", gackern. 360 Schwiegertöchter. 361 Schwägerinnen. 362 Mund. 363 Kochtopf. 364 keuchten. 365 eilte. 366 Neumarkt.

367 Kasten, Erker. 368 ihr. 369 Brüllen, Schreien. 370 greinen, weinen. 371 wurde ihnen. 372 gedrückt. 373 Verzeihung. 374 er. 375 garstig. 376 geworden. 377 erholte. 378 nur. 379 Neigung, Lust, Verlangen. 380 froher. 381 Zeit. 382 einmal. 383 oder. 384 gelächelt. 385 brächten. 386 wir Lachmäuler. 387 flächsen. 388 immer. 389 Fastenzeit.

sinn, dann et weed en der Faastezick do opgehange. Vör der Apost'le Kirch wor de Frau Richmod fröödər[390] ganz natöörlich abgemolt, we se uns dem Graav opsteit. Der bäßte Mihler,[391] ich well sagen, der Mihler Peiaß,[392] wovun mer su vill höht, demm sie Vatter, der Prissedänt, aan der Krehchpöz[393] wonnte, hätt' se nit natöörlicher mole künne. De hölze Pääd aam Huhs vun der Frau Richmod om Nüümaat wähd[394] eer fecher ald böckes gesinn han, dann eer sitt jo uns der Olvegaß[395] zo Huus, do wähd eer off genohg om Nüümaat Höppemötzchen ov Blingemömmesche[396] gespillt han. Zom ihvigen Aandänken aan de goht Frau Richmod han se och de neu Stroß, de se do gemaat han, „Richmod=Stroß" gedäuf. Vun Uuzvüggele,[397] der' Köllen bahl esu vill hät, we och Mösche,[398] weed se zwor och, well vill Avvekahten drenn wonne, de „Schrubbgaß"[399] geneumd. Dä Dudegräver hät noch lang no der Frau Richmod gelääv un eß e stein=, steinalt Wießköppche wöde. Sing Frau de storv, der Mann vun der Frau Richmod storv, de Jumfer Geedrück de storv, der Vitter Jussep, dä Pähdsknääch, storv, un all sing Bekannte, Fründ un Klaafbröhder[400] uns Zint Apost'le Faar[401] hatt' dä nünfzigjörige (Profsizziat, Frau Nobesch, eer kritt der Schnops![402]) Dudegräver ald begrave, noor hä allein kunnt nit zo Sterve kumme. Do meinden dä gohden ahle Mann, dat wör en Strof, well hä sich ens aam Duht versündig hätt', un hä möät bis aan der jüngsten Daag he op der Äädə[403] levven blihve we der ihvige Jüdd.[404] Eines Dags ävver, et wor Gohdesdaag,[405] do soß hä nom Desch en singem Prätter[406] hinger dem Ovve un woll e goht Nöörchen[407] halde, dann hä hatt' düchtig Späck un Äläze[408] gässe un sie zinne Kännchen Halv un Halv[409] unverhohts[410] ganz ussgepött,[411] — hä maat de Augen zo, fehl en der Schlof un eß nit widder opgewaach. 'Nen Ängel hatt' sing Sihl[412] en de Ihvigkeit gehollt. Noo eß et Verzällchen uns, un de Muus läuf no Huus, we mer sähd.[413] Seet, Frau Nobesch, noo weßt eer och, woröm mer noch bis op den hück'igen[414] Daag he[415] en Kölle, wann Ümmes[416] blaß uusjüüt un en Färv hahl we Knick[417] hät, zick'lich[418] sähd: hä jüüt uns we der Dudegräver en Apost'le. Su we ich üch de Geschichte verzallt han, well ich üch sage, han ich se vum jungen Här Firmenich, dem Kreß[419] Firmenich singe Son, dä op der Nunnesärseteht[420] wor un de kölsche[421] Lehdcher gemaat hät, gehoot,[422] en demm singem Huhs op der Baach,[423] we sing Mutter sillig noch läävte, (et wor en goht risselütte[424] Frau, de meer ald mänch Teil üvvergedaut[425] hät,) ich böckes[426] met der Frau Fillesätz un der Frau Bocklemünz, wann de große Wäsch wor, gewäschen han. Hä eß jitz en Berlin un gitt e groß Bohch „Manes Völker's Stemm"[427] erus. Noo un dann schriven se en der Kölsche Zeidung vun imm, dann geit meer et Hätz op, dann ich en han inn noch gekannt, we hä 'nen bloe Jussep[428] un 'nen Butzekopp[429] drohg. — Jitz mohß ich ävver gäng[430] laufen un gätt Ollig[431] för de abgequallde[432] Äädäppel, de ich om Föhr han, kreize.[433] För minge Mann han ich vum fussige Tring[434] e paar Böckem gegolde.[435] För uns All' woren se meer zo gatz.[436] Aangenähme Rau, Frau Nobesche! Apperpo, we geit et met öhrem Drickesche?[437] Wann singe Kölsch[438] sich nit läge well, dann göt[439] en de Appthek un lot üch Ziröhpche=Kaplönche[440] gevve, dann geit hä glich fott. Krauz! do kläpp[441] et ald. — Ov Widderkickens!

Volks= und Kinderlieder.

Wär well met no Pullem gonn?
Pullem litt [1] em Sümpche,
Wo de ahd'ge Mädcher sin
Met dä wieße Strümpcher.

390 früher. 391 Maler. 392 der bekannte Geschichtsmaler Karl Begas. 393 Griechenpforte, Griechenthor. 394 werdet. 395 Olivengasse. 396 Kinderspiele. 397 Spottrögeln. 398 Spatzen. 399 „schrubbe", scheuern, prellen. 400 Plauderbrüder. 401 Pfarre. 402 Schnupfen. 403 Erde. 404 Jute. 405 Mittwoch. 406 Großvater-Stuhl. 407 Mittagsschläfchen. 408 Erbsen. 409 d. i. junges und altes Bier unter einander gegossen. 410 unverhutet, unversehens. 411 ausgezecht, ausgetrunken. 412 Seele. 413 sagt.

414 heutigen. 415 hier. 416 Jemand. 417 Kreide. 418 gewöhnlich. 419 Christian. 420 Universität. 421 kolnischen. 422 gehört. 423 eine Straße in Koln. 424 entschlossene, natürliche, keine Umstände machende. 425 übergedruckt, d. h im Stillen gegeben, geschenkt. 426 oft. 427 soll heißen: Germaniens Völkerstimmen. 428 blauen Kinderrock. 429 Fallhut fur Kinder. 430 schnell. 431 etwas Öl. 432 d. i. mit der Schale abgekochten. 433 Öl auf dem Feuer eßbar machen. 434 Katharina, eine bekannte in der Stadt herumgehende Verkäuferinn. 435 Bücklinge gekauft. 436 bitter, herbe, d. i. theuer. 437 Dim. von Heinrich. 438 Husten. 439 geht. 440 Syrup capillaire? 441 d. h. die Feierglocke giebt das Zeichen.

1 liegt.

Löhre, Löhre Pitter,
Komm meer nit zo no!
Sönß nemmen ich 'nen Bäſſemſtill
Un ſchlonn [2] dich ſchwatz un blo.

Leerum, laarum, Läffelſtill,
Möſche [3] ſin kein Finke,
Zo Huus do hammer en große Teut, [4]
Do kammer noch vill uus drinke.

Dä Faſtelovend [5] kütt eraan,
Dann ſpille mer op der Büſſe;
Alle Mädcher krigge 'ne Mann,
Ich un och mie Süſter. [6]

Beß doo nit en Döppe [7] bun em Kähl? [8]
Hi—i—ja—ſa!
Dä ſich bun der Frau liht [9] ſchlonn,
Hi—i—ja, hoppſaſa,
Hi—i—ja- ſa!

Minge Mann, minge Mann,
Minge Fläſchenbaat,
Ich drohg inn op der Aldemaat, [10]
Un kunnt inn nit verkaufe,
Ich ſchlohg inn met der Pann vör der Aaſch,
Do ging dä Schälm laufe.

Et ſoß 'ne Schnieder op dem Deſch,
Dä nihde;
Do kom 'nen Hahn un peck inn en de Hand,
Dä krihde.
Doo ſlihdigen [11] Hahn, pack dich eruus!
Ming Hand de eß gein [12] Hoonderhuus.
Bock mää!

Hopp Marjännche, hopp Marjännche!
Löß dat Pöppchen danze!
'Ne gohde Mann, 'nen ahd'ge Mann,
'Ne Mann bun Kumpleſanze.

Hans Görgelche, füüß doo nit?
Dat Büggelchen dat well ſterve.
Dann hevv imm ens dat Stääzchen op,
Un blös [13] imm en ſie [14] Kervche!

Oo! Mohder, de Finke ſin duht!
Se fräſſe kei Grümmelchen Bruhd.
Un hättß doo dä Finke ze fräſſe gegevve,
Dann wören de Finken aam Levve geblevve.

Ich quom ens durch de Linkgaß,
Do hoot ich ein' Biggelien,
Do danzten ſe op der Leuve, [15]
Su han ich 't noch nit geſinn!

We krigge meer [16] et op, we krigge meer et op?
Dat weed nit lang mih [17] dohre. [18]
Wann all dat Gäld verſoffen eß,
Dann fange meer aan zo trohre.
Bäätrams Kreſtian
Met der ledder'n Botz. [19]

Och, Schiffer, [20] wo eß ding bäßte Au? [21]
Fiddelum bum bei.
Der Wolf hät ſe gefräſſe,
Vaalaleidridum,
Fiddelum bum bum bum bei.

Kunnß doo imm dann nit winke?
Fiddelum bum bei.
Ich hatt' jo nicks zo drinke.
Vaalaleidridum,
Fiddelum bum bum bum bei.

Kunnß doo imm dann nit locke?
Fiddelum bum bei.
Ich hatt' jo nicks zo brocke.
Vaalaleidridum,
Fiddelum bum bum bum bei.

Marih Franziß, Marih Franziß,
Wahl hinger der Häck'e
Do wonnt der ſchälen Tiß. [22]

---

2 ſchlage. 3 Spatzen. 4 Trinkgefäß. 5 Faſtnacht. 6 Schweſter. 7 Topf, d. i. Tropf. 8 Kerl. 9 läßt. 10 auf den Altenmarkt. 11 garſtiger. 12 kein.

13 blaſe. 14 ſein. 15 Speicher, Boden. 16 wir. 17 mehr. 18 dauern. 19 Hoſe. 20 Schäfer. 21 Mutterſchaf. 22 ſcheele Baptiſt.

Un wammer dann beiſamme ſin,
Wo krigge meer dann en Huus?
Dann nemme meer 'ne Buggelskorv
Un kicken[23] bovven eruus.

Änncke, Zuſännche,
Wat häß doo en dingem Kännche?
Ruhde Wing[24] ov[25] wieße Wing?
Morge fallſte Bruck[26] ſin.

Ich wünſch, ich wör en Botterblohm
Un wööß[27] em gröne Graas,
Dann fröße mich de Küchelcher
Eren[28] en ehren Aaſch;
Un kackten dann de Küchelcher
Mich widder uus en 't Graas,
Dann wööd ich widder en Botterblohm,
Wat ich zovör en[29] waas.[30]

Boor,[31] Boor, holl Tuback*)
En dem Müllegäßche,
Tribbel erop, tribbel erav,
Boor, vergäß de Pief nit!
Löß meer noch e Stümpchen dran,
Dat ich noch gätt[32] ſchmohre,[33] ſchmohre, ſchmohre kann.

Jö,[34] Pähdchen,[35] op un av!
Morgen kammer Sonndaag;
Kummen alle Hährcher
Met dä bunkte Pähdcher,
Kummen alle Jüfferchen
Met dä bunkte Tüffelcher.[36]
Ei Mahlder Haſer
Sall dat Pähdchen drage,
Ei Mahlder Wecke[37]
Sall dat Pähdche ſchlecke.[38]
Jöpp, jöpp, jöpp!

---

23 gucken. 24 Wein. 25 oder. 26 Braut. 27 wüchſe. 28 herein, hinein. 29 ein Ausfüllungswörtchen. 30 war. 31 Bauer. 32 etwas. 33 ſchmauchen. 34 vorwärts. 35 Pferdchen. 36 Pantöffelchen. 37 Wicken. 38 ſchlucken.

*) Dieſes ſo wie das folgende Liedchen ſingt man, wenn man die Kinder auf ſeinem Schooße reiten läßt.

Klei, klei Klatterjöönche,[39]
Wat deiſte[40] en mingem Höffche?
Doo plöckß meer all de Blöömcher av,
Dat määß[41] doo vill zo gröppche.

Liedchen der Kinder, wenn es regnet.

Rähne-, Rähnen-Dröppche,[42]
Fall nit op mie Köppche,
Fall nit op mien Botterfaaß!
Et weed jo ſönß ganz klätſchnaaß.[43]

Judaslied.*)

Rode, Roden,[44] Eichhön,
Gitt[45] meer gätt en et Zeichhön!
Roden dit, Roden dat,
Gitt meer gätt en der Knappſack!
Muus, Muus, komm eruus,
Bräng meer e groß Stöck Holz eruus! —
Oo, gitt meer ald gätt![46]
Oo, gitt meer ald gätt!
(Bekommen die Knaben nichts, ſo ſingen ſie:)
Et ſitz en Schwalver[47] op dem Daach,
De drieß[48] der Frau en Aug uus.

Schäle Wipp, ſchäle Wapp,
Maach meer en Kapp
Vun Weizemääl,
De Frau eß ſchääl,
Der Mann eß blink,[49]
De Kuh de hink,
Dat Ferken[50] dat ſtink,
Der Mond dä ſchingk,[51]
De Pürk[52] de gringk,
De Mähd[53] de dräht dat hölze Kind

---

39 Scherzname für Kinder. 40 thuſt du. 41 machſt. 42 Regen-Tröpfchen. 43 triefend naß. 44 ſoll wahrſcheinlich eine Nachahmung des Tones der Ratſche ſein. 45 gebt. 46 doch etwas. 47 Schwalbe. 48 kackt. 49 blind. 50 Schwein. 51 ſcheint. 52 Perrücke. 53 Magd.

*) Dieſes Lied ſingen die Knaben in der Charwoche. Einen Strohmann auf einer Stange tragend, welcher den Verräther Judas bedeutet, ziehen ſie, mit Ratſchen in den Händen, von Haus zu Haus und bitten um Holz und ſonſtige Brennmaterialien. Haben ſie hinlänglich Holz geſammelt, ſo wird der Judas auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Die letzten Verſe des obigen Liedes ſingen die Knaben nur vor jenen Häuſern, wo ſie nichts erhalten; die vorſichtigen Knaben machen ſich dann aber gleich aus dem Staube, indem als Entgeltung gewöhnlich ein Eimer Waſſer auf ſie hinabgegoſſen wird.

Wall[54] en der Bösch,[55]
Do höpp de Mösch,[56]
Do jähg der Wind,
Do sähd dat Kind:
Moh,[57] lot mer[58] heim gonn!

Ärmen Hahs, wat häß doo gedonn?
Lauf dem Boor nit mih en et Graas!
Brängt[59] der Jäger dich no Huus,
Trick[60] deer Pälz un Hossen[61] uus,
Sätz de Moh dich op et Köchenbrätt
Un speck deer dä Puckel brav met Späck.

Kenne=, Kenne=Wengche,*)
Müngkchen Bruhd,
Bäckelcher ruht,
Nääsche sief,[62]
Äugelcher pief,[63]
Stehnche[64] platt,
Hörcher zipp, zipp, zipp, zapp.

Güdden Obend, Frau Godd![65]
We rummelt der Pott?
We klinken de Kätte?
We waaßen de Flätte?[66]
Güdden Obend, Spillmann!
Wo blihbt eer[67] esu lang
Met dem kleine Bijühlche[68]
Un dem großen Bombam?

Schläck,[69] Schläck, komm eruus!**)
Et sitz en Dehr[70] en dingem[71] Huus,
Dat süff deer all de Milch uus.

Kinderspruch beim Abzählen.

Egel, Degel,
Hoppmann, Spegel,
Selver, Sand,
Krahne, Puff,
Welle mer wädden[72]
Öm en Blatt?
Dit oder dat?

Et schwommen drei Änten de Baach erav,
De Eezte hehsch Frau Mösch,
De Zwätte hehsch Frau Gösch,
De Drette hehsch Frau Tricktrackdillendösch.
Do sääd de Frau Gösch
Zor Frau Tricktrackdillendösch:
'Mhü![73] wat hät de Frau Mösch
För en decke Flösch![74]

Zinter Klos,[75]
Maach meer de Botz[76] moß,
Maach meer se nit zo äng,
Sönß schlonn ich dich en de Zäng,[77]
Maach meer se nit zo wick,[78]
Sönß schlonn ich dich en de Sick!

Spruch an den Fingern der Kinder.

Dä eß en der Pötz[79] gefalle,
Dä hät inn druus gehollt,
Dä hät inn abgedrück,[80]
Dä hät inn en et Bätt gelaat,
Un et klein Dubbeditzchen[81] hät et Vatter un Mutter gesaat.

Pitterche, wat tupp[82] su?
Dat dunn ich nit,
Dat deit Muus, Muus,
Hät Noß em Mung,
De fällt op Tonn,
Dat tupp su.

Kinderspiele.

Rusekranz,
Wat gilt der Schanz?[83]

---

54 wohl. 55 Busch, Gehölz. 56 Sperling. 57 Mutter. 58 für: laßt uns. 59 bringt. 60 zieht. 61 Strümpfe. 62 „tiefe", triefen. 63 engl. to peep, gucken. 64 Stirnchen. 65 Pathinn. 66 Nelken. 67 ihr. 68 Dim. von Viole, Bratsche. 69 Schnecke. 70 Thier. 71 deinem.

*) Reime zur Unterhaltung der Kinder, indem man sie am Kinnchen, Mündchen u. s. w. anfaßt.

**) Durch dieses Liedchen wollen die Kinder die Schnecke veranlassen, aus ihrem Gehäuse hervorzukommen.

72 wollen wir wetten. 73 Laut der bekrittelnden Verwunderung. 74 Steiß. 75 Sankt Nikolaus. 76 Hose. 77 Zähne. 78 weit. 79 Brunnen. 80 abgetrocknet. 81 d. i. der kleine Finger. 82 klopft. 83 „Schanze" werden Bündel von Reisholz und sonstigem Abfall von Holz genannt.

Einen decken Dahler.
Morge welle mer bezahle.
Et ſitz e Männchen op dem Pözegrave,[84]
Weiß nit, wat et äſſe ſall.
Ei Stöck Kihs[85] un Bruhd, —
Fallen alle Heiden un Türken duht.[86]

Spenne Flaas, ſpenne Flaas,
Sibbe Jor eröm gonn.
Dat Drückchen[87] ꝛc. hät ſich eröm gedriht
Un hät dat Hingeſch-Ängk[88] vör gekeht.
Spenne Flaas, ſpenne Flaas,
Sibbe Jor eröm gonn.

Wär welt met no Ängland gonn?
Ängland eß verſchloſſe,
Der Schlöſſel eß zerbroche.
Wannih[89] krigge mer 'ne neue Schlöſſel?
Wann dat Kööncheⁿ[90] rief eß,
Wann de Müll ſtief[91] eß,
Wann dä Bäcker backe kann,
Wann dä Bräuer bräue kann.
Liſchen op dä Plante,[92]
Löß dat Pöppchen danze!
Danz, danz, Lingekiddel![93]
Morge kütt[94] der Spillmann widder.

He[95] kummen de Hähre vun Nunniſäär.
Heiza Piffilatus!
Wat wellen de Hähre vun Nunniſäär?
Heiza Piffilatus!
Se wellen öhr jüngſte Döchter han.
Heiza Piffilatus!
Wat wellen ſe met unſer Döchter dann?
Heiza Piffilatus!
Se wellen ſe en e Kluhſter dunn.
Heiza Piffilatus!
Wat ſall ſe en dem Kluhſter dann?
Heiza Piffilatus!
Se ſall do Preieſche[96] wäde.
Heiza Piffilatus!
He bränge mer uns[97] jüngſte Döchter üch.
Heiza Piffilatus!

84 Pfortengraben, d. i. Graben vor dem Stadtthor. 85 Käſe. 86 bei dieſem Verſe laſſen ſich die Kinder alle niederfallen. 87 Gertraudchen. 88 hintere Ende. 89 wann. 90 Körnchen. 91 d. h. ſteif voll von Getreide. 92 Pflanzen, d. i. auf dem Graſe. 93 Leinenkittel. 94 kömmt. 95 hier. 96 Priorinn. 97 unſere.

Wär klopp do?
Der Kappelon.
Wat hätt eer gähn?
E Schöſchen ob zwei drei.
Eer hatt[98] er gäſter ei kräägе,[99]
Eer hatt er vörgäſter ei kräägе,
Eer kritt er kei mih.
Oo, gitt[100] meer ald ein!

Wat deiß doo en mingem Winget?[101]
Druhven äſſe.
Wär hät deer dat befolle?
Nümmes.[102]
Wann noo ävver der Schötz kütt?
Oo, et gitt noch Löcher genohg.

Su kruff[103] derdurch,
Su kruff derdurch!
Der Lätzte muß bezahle.
Wär hät dat gedonn,
Wär hät dat gedonn?
Dem Künninkⁱ[104] ſing ſchön Döchter.

Ihſermännchen, ich han kein Ihſer,[105]
Ich muß noch Ihſer kaufe.

Blo, blo Fingerhoht,
Hätte meer gätt, dat wör wahl goht;
Bloomen alle Dage.
Jumfer, ſe mohß ſtell do ſtön,[106]
Bis meer[107] dreimol öm ſe gön,
Jumfer, ſe mohß danze
Wahl en dem kleine Kranze.

Wiegenlieder.

Schlöf, Kingkche, ſchlöf!
Die[108] Vatter höhd[109] de Schof,
Die Mutter höhd de Lämmerlein,
Schlöf, doo lehv, ſöhß Kindelein,
Schlöf, Kingkche, ſchlöf!

---

98 ihr habt. 99 eins bekommen. 100 gebt. 101 Weingarten. 102 Niemand. 103 krieche. 104 König. 105 Eiſen. 106 ſtehen. 107 wir. 108 dein. 109 hütet.

Heijo, Puppeijo!
Schlôf, Kingkchen, om Kößche!
Äppel un Birren un Nößcher,
Zuckerkohchen un Mandelekähn'
Äſſen de klein Kinderchen gähn.[110]

Heijo, Puppeijo!
Et Höhnchen dräht[111] en Ei no,
Et woß nit, wo et et läge ſoll,
Et laat[112] et en et Neßche.
Äppelcher, Beercher un Nößcher,
Zuckerkohchen un Mandelekähn'
Iß dat klein Kingkche gähn.

Heijo, Puppeijo! ſchlaach[113] et Kitzhöhnchen duht,
Stäch et en et Hälsche, dann bloht et ſich duht,
Dann plöcke mer imm all de Fedderchen uus
Un maachen dem Kingkchen en Bättchen doruus.

Heijo, Hätzenskingkche,
Schlôf, doo ſöhß, lehv Hüngkche,[114]
Schlôf de ganze Naach!
Ängelcher dumm Waach;
Öm ding Wehg[115] ſe ſchwevve,
Schötzen zaat die[116] Levve,
Singen höösch[117] deer, höör!
„Heijo, Kingkche!" röör.

Un vun Zauberbäumcher
Schödd'len ſe deer Dräumcher,
Öffnen dingem Bleck
Himmelspöözche[118] flöck;[119]
Fruh deit Hätzche laache
Üvver all de Saache,
De et op e Mol
Süüt en göldem Strol.

Krieſch[120] nit, doo mien Dühvche!
Vovven[121] hängk en Drühvche,
Uus dä Kööncher ſing
Lohrt 'nen Dühmeling.[122]
Kind mohß räuig blihve,
Sönß deit Dühmling kihve,[123]

Iß ganz kott[124] deer drop
Gar et Drühvchen op.

Höör inn prött'len,[125] brumme!
Deit de Kaarwoch kumme,
Flüch hä flöck no Rom
Op der Klock[126] vum Dom.
Dühmling weed dann klage,
Un dem Pöhßche ſage,
Dat et Kind nit ſchlihf
Un aam Krieſchen blihv.

Deiß doo nit mih kaie,[127]
Weed ſich Dühmling freue,
Höpp no Dühmlings Wihs
Hööſchges[128] no Paries,
Keuf deer do e Trümmche,
Fleutchen un Lavümmche,[129]
Göhtschen[130] och geweß,
Wann doo ahdig beß.

Mutter back, lehv Hätzche,
Deer e Zuckerplätzche[131]
Met Ruſingcher drenn,
Ganz no Kingkchens Senn.
Vatter gilt[132] e Pähdche,
Rickß[133] doo ſtahz[134] nom Wähdche,[135]
Drinkß och ſöhßches Wing[136]
Op der Au om Rhing.[137]

Heijo, Hätzenskingkche,
Schlôf, doo ſöhß, lehv Hüngkche,
Schlôf de ganze Naach!
Ängelcher dumm Waach;
Öm ding Wehg ſe ſchwevve,
Schötzen zaat die Levve,
Singen höösch deer, höör!
„Heijo, Kingkche!" röör.

Zo Dücks do wonnt e Schifferche.

Zo Dücks[138] do wonnt e Schifferche,[139]
Met Namen heiſch hä Reincke,

110 gern. 111 trägt. 112 legte. 113 ſchlachte. 114 Hündchen. 115 um deine Wiege. 116 zart dein. 117 leiſe. 118 Himmelspförtlein. 119 ſchnell. 120 weine. 121 oben. 122 Däumling, ein beliebtes Perſönchen in den Kindermährchen. 123 keifen, ſchelten.

124 böſe. 125 murren. 126 Glocke; man ſagt den Kindern, daß am grünen Donnerstage alle Glocken nach Rom flögen. Bekanntlich wird an dieſem und dem folgenden Tage nicht geläutet. 127 weinen. 128 ganz leiſe. 129 Tamburinchen. 130 Zuckerwerk, eigentl. Gütchen. 131 kleinen Zuckerkuchen. 132 kauft. 133 reiteſt. 134 ſtattlich, geputzt. 135 Werderchen, Inſelchen im Rheine. 136 Wein. 137 auf dem Rheine. 138 Deuz. 139 Schäferchen.

Dä woll su gähn Margrihtchen han
Met ſingem ſchlemmen Beinche.
Fackeloorum, diddeldiddeldoorum,
Fackeloorum, deitche!

Margrihtche nom dat Ämmerche,[140]
Un ging wahl no dem Stalle,
Se ſchlohg de Geis[141] wahl vör dat Gatt,[142]
Dat ſe de Milch leet falle.
Fackeloorum, diddeldiddeldoorum,
Fackeloorum, deitche!

Als ſe de Geis gemolken hatt',
Do läckten ſe der Duhme,
Sei ſprooch zo ehrer Söſter[143] dann:
Sin dat gein[144] läcker Prumme?[145]
Fackeloorum, diddeldiddeldoorum,
Fackeloorum, deitche!

Margrihtchen, och, Margrihtche, ſaag!
Wellß doo nit bei meer ſchlofe?
Ich gevven deer de bäßte Au[146]
Wahl unger minge Schofe.
Fackeloorum, diddeldiddeldoorum,
Fackeloorum, deitche!

De bäßte Au de maag ich nit
Wahl unger dinge Schofe,
Doo ſtinkß jo we 'n bekläbbelde[147] Au,
Bei deer maag ich nit ſchlofe.
Fackeloorum, diddeldiddeldoorum,
Fackeloorum, deitche!

Alaaf de kölſche Kirmesse.

Alaaf[148] de kölſche Kirmesse!
Do geit et löſtig zo,
Su 'n eß gein Gottsdraag[149] wick un breit,
Gein Kirmeß bei ov no.[150]

De eezten[151] eß de Weierſtroß,
Kreſchtoffel un Girjuhn,[152]
Dann halden ich em Rippet[153] nit
'Ne Fuß[154] vun mingem Luhn.

Ich han mich op der Ehreſtroß
Em Kohberg mih vermaat,[155]
Do danzte meer de Sibbeſprüng,
Morjüh! dat hatt' 'nen Aat![156]

De Eigelſteiner Kirmeß eß
Meer Witthoffs Huus zo äng,
Un wammer en de Zweipann[157] kümp,[158]
Dann ſitz mer[159] em Gedräng.

De prinzepahlſte Kirmeß eß
Dann doch noch Zinter Vring,[160]
Do kritt mer ſoſche[161] Bretzele
Un och e goht Glaas Wing.[162]

Der Bahs[163] vun alle Gaden[164] eß
De Krottige Katring,[165]
Doch ſe verzappe luuter[166] do
Verdammte ſohre[167] Wing.

Un wann de Beyer Kirmeß kütt,
Wat ſüff mer Appeldrank!
Un wär ſich nit voll ſuffen deit,
Dä friß ſich dann doch krank.

Zo Joren, als ich droppe[168] wor,
Morkränk, wat ging et doll!
De Glaſerhött[169] hatt' Plahz zo klein,
De andre wore voll.

Doch fählten et Schötzängelche[170]
Met ſinger Viggelien,
Hä ſatz uns drop,[171] ich kann inn dröm
Nit lööchten[172] un nit ſinn.[173]

Un hätt' ich inn allein gehatt,
Meer hätten inn zerſchwahd,[174]
Dann bleev aan ſingem krommen Balg
Kei Knöchelche mih[175] grahd.

Noo maach nit fräch dich, ſääd ich dann,
Doo krommen Urgeleß![176]
Un wannſte[177] uns nit ſchrumpe[178] wellß,
Dann ſchrumpen ich deer de Keß.[179]

---

140 Gimerchen. 141 Ziege. 142 Loch, Steiß. 143 Schweſter. 144 keine. 145 Pflaumen. 146 Mutterſchaf; engl. ewe. 147 beſudelte. 148 hoch, es lebe, ich lobe mir; vergl. das helgoländiſche „alleefe" Seite 9. 149 Herumtragen des Venerabels in feierlicher Proceſſion. 150 oder nahe. 151 die erſte. 152 St. Gereon. 153 Taſche. 154 Fuchs, eine kleine Kupfermünze.

155 vergnügt, beluſtigt. 156 Art. 157 ein Wirthshaus. 158 kömmt. 159 man. 160 Sankt Severin. 161 friſche. 162 Wein. 163 Meiſter, Herr, Vorzüglichſte. 164 Gärten. 165 ein Wirthshaus an St. Katharina, der Eigenthümer hieß Krott. 166 immer. 167 ſauern. 168 drauf. 169 Bude mit Glasfenſtern. 170 ein bekannter Stadtmuſikant. 171 d. h. er hielt ſein Wort nicht. 172 leiden, ausſtehen. 173 ſehen. 174 durchgeprügelt. 175 mehr. 176 Organiſt, Orgeldreher. 177 wenn du. 178 geigen, ſpielen. 179 Kiſte, d. i. Buckel.

Mich packten do der Tünnigs Jung,
De Kääze[180] flochen[181] uns!
Dat schlohg! ich daach, jitz küß[182] doo nit
Labändig mih no Huus.

Se klatschte mich de Bank erav,
Ich wood esu verbahs,[183]
Ich kräág en Bühl[184] en minge Kopp,
We dem Steinemann[185] sing Nahs.

Mie Glöck dat wor e Kleiderschaaf,[186]
Do fuschden ich mich en,[187]
Un wann ich nit druus fott[188] en[189] quom,
Ich föß, bergott! noch drenn.

Ich stund ens aan der Bröck.

Ich stund ens aan der Bröck, :,:
Do quom bum Hase, — faldera! :,:
'Ne Kääl[190] ze laufe flöck.

En singer Fuuß[191] 'ne Kihs,[192] :,:
Doch hehl[193] inn op 'ne — faldera! :,:
'Ne wöhdige[194] Kummihs.[195]

Für dich[196] willst schmuggeln hier, :,:
Parbleu, payez erst — faldera! :,:
Erst die Akzihs-Geld mir.

Dann wör ich jo 'nen Oos, :,:
Musjö, för dich dä — faldera! :,:
Dä domme Kall[197] he lôß![198]

Hä gink aam Rhing erop, :,:
Un sroß zom Fröhstöck — faldera! :,:
Dä ganze Kihs deer op.

Drop quom hä zom Kummihs: :,:
„We vill Akzihs deit — faldera! :,:
En mingem Lihv[199] dä Kihs?"

Wat hammer alle Jor.

Wat hammer[200] alle Jor,
Wann 't Wedder noor gätt[201] klor,
Em Hühschen[202] off gedötsch,[203]
Mänch Hümpchen[204] ald gelötsch![205]
Wat wore meer aläät
Beim Sittmann om Kunsäät!
Wat kraute[206] meer en Wicks[207]
Nom Desch zom Prinz en Dücks![208]
Zom Prinz en Dücks! :,:

Wat hammer uns apaat
En Bohchem[209] mih vermaat![210]
Un op Sylväster och,
Dat wor jo unsen Broch,[211]
Un Fastelovend[212] föt,[213]
Och Himmelzappermôt!
Dann kannt mer jo kei Moß,
Wat hammer off geroß![214]
Mer off geroß! :,:

Un op dä Kränzcher, saag,
Wat hammer do gelaach,
De Mädcher, hellig Krütz!
Beim Pänderspill gebütz![215]
Un op dä Samsdags-Bäll
Su Mäncher ein' Karmäll[216]
Ov sönß gätt prissenteht
Un höösch[217] dann karässeht!
Dann karässeht! :,:

Schmätzensseufzer vun er ahl Jumfer.

(Melodie: Heinrich schlief bei seiner Neuvermählten.)

Behzig Jor sin, och! jitz ald verstreche,
Dat ich kühmen[218] en der Girjuhnskeß,[219]
All ming Klöhr[220] eß vum Geseech gewreche,
Gääl[221] un gro jitz we e Schwalvterneß.[222]

Sönß do hatt' ich su e manks,[223] sing Hückche,[224]
Rühscher blöhten op dä Backe meer,
Überall hehsch ich et ahd'ge Drückche,[225]
Alles schängk[226] mich jitz „vuckkack'ge Beer".[227]

180 Kerzen. 181 flogen. 182 kömmst. 183 verwirrt. 184 Beule. 185 ein steinerner Wappenträger an einem Hause auf dem Steinweg. 186 Kleiderschrank. 187 ein, hinein. 188 fort. 189 ein Ausfullungswörtchen. 190 Kerl. 191 Faust. 192 Käse. 193 hielt. 194 wüthender. 195 Zollbeamter. 196 statt: du. 197 Geschwätz, Reden. 198 hier lasse. 199 in meinem Leibe. 200 haben wir. 201 etwas.

202 ein Wirthshaus in Köln. 203 gezecht. 204 d. i. Hümpchen Maitrank. 205 eigentl. gesogen. 206 eilten. 207 d. h. geputzt. 208 Prinz Karl, ein Wirthshaus in Deuz. 209 Buchheim. 210 oft belustigt, vergnügt. 211 Brauch. 212 Fastnacht. 213 gar, zumal. 214 geras't. 215 geküßt. 216 Rübenzuckerwerk. 217 still, leise. 218 seufze. 219 Gereonskiste, ein Konvent für alte Jungfern. 220 Farbe. 221 gelb. 222 Schwalbennest. 223 sanft, weich. 224 fein Häutchen. 225 Gertraudchen. 226 schimpft. 227 faule Birne.

Peff'ge Kröllcher[228] fehle gölden nidder
Op dat ſchnihwieß, muck'lig[229] Böſchche[230] meer;
Ba,[231] jitz ſtonn de Hor om Kopp meer widder,
Bööſchte[232] we 'ne Kircheſtäuver ſcheer.

Un ming Äugelcher de dähten bletze,
We zwei Stäänchcr,[233] klor, viihlchesblo;
Ruhde Räng[234] dröm, ſteer bunn jitz ſe ſetze,
We ſu'm avgequallde[235] Kreebs beino.

Em ſcharrlaake Müngkchen dähte prange
Zängkcher blanker we geſchohde[236] Zinn;
Raafzäng[237] bunn jitz uus dem Mung meer hange,
Maag mich hoß[238] em Spegel nit mih ſinn.[239]

Wo ich op Spazeergäng ſtolz däht wibb'le,
Maaten alle Junge meer de Koor;
Schrumplich[240] mohß ich met der Kröck jitz tribb'le,
Un et folg meer, och! mie Möppsche noor.

Däſd'ge[241] Mannslück wollte karäſſehre,
Körvcher gov ich, Nümmes wor meer rääch,
Demm däht dit, demm Andern dat mankehre,
Bahl Geſeech un bahl Geſtalt zo ſchlääch.

Einer wor zo drüch,[242] der Andre pockig,
Un dä Drette hatt' zo ferkes[243] Zäng,
Dä wor bott[244] un drohg et Hor nit lockig,
Dä hatt' Sprohng'le,[245] dä 'ne gählen Täng.[246]

Luſd'ge Fäntcher dähte meer gefalle,
Alle Monats hatt' 'nen Andern ich,
Luuter[247] dähten All vun Treu meer kalle,[248]
Doch de Hung' ſe leete ſetze mich.

Dröm, eer Mädcher, lot vun meer üch rode,
Hald üch nit met ſu en Flehgen op,
Se beſchnüff'le ſich en Zick den Brode,[249]
Ävver ſätzen All üch, Schruuten,[250] drop.[251]

Grief noor wacker zo met beiden Hänge,
Kütt 'nen braven un geſcheckte Jung;

228 pfiffige Löckchen. 229 lieblich ſanfte, zarte. 230 Brüſtchen. 231 pfui. 232 Borſten. 233 Sternchen. 234 Ränder. 235 abgekochten. 236 geſcheuerter. 237 Raffzähne. 238 bald, beinahe. 239 ſehen. 240 runzelig. 241 tuchtige, treffliche, gediegene. 242 trocken. 243 garſtige, fäuiſche. 244 ungeſchickt, unbeholfen. 245 Sommerſproſſen. 246 franz. teint. 247 immer. 248 ſprechen, reden. 249 Zeit, Zeitlang den Braten. 250 Truthennen. 251 d. h. halten euch nicht Wort, betrügen euch.

Wann de Blösbälg och inn Drüchleech[252] ſchänge,[253]
Stöppt aam Huhs eruus de wind'ge Hung'!

Dann ſe ſin et fünfte Radd em Waae,
Bollähſch[254] ſunder Hunch,[255] noor ſtahz[256] Geſchmeß;
Lot eer, Weechter,[257] jitz üch nit geſage,[258]
Eß et Ängk vum Lehd — de Girſuhnskrß!

De Prädigen hinger der Gadding.[259]

Vatter.

Jung, wo blihvß doo doch eſu lang?
Soll mer dich nit ſchohre,[260]
Dat bis bahl elf Ohre
Meer op dich muß lohre?
Woſch[261] gereß em Kummiteh,[262]
Un derno noch beim Reneh.[263]
Wat eß dat dann för en Aat?
Demm weed hoß gätt vörgelaat,[264]
Saag, ich hätt' et deer geſaat!

Son.

Vatter, ſitt doch nit eſu kott,[265]
Doot doch nit eſu kihve![266]
Well mich künfdig drihve,
Nit zo lang mih[267] blihve.
Hätt' mich lang ald[268] heim geraaf,
Doch ſe hammich met geklaaf.[269]
Sitt och glich en Hoß gebraat![270]
Hatt eer uns doch mih geſaat,
Dat eer 't fälvß ald ſu gemaat.

Hätzalderlehvſte.

Nein, dat iß doch gar zo arg, *)
Bahl ſoll man vergehgen!
Mag dich nich mähr ſehgen,
Kannß jitz auch nur gehgen!
Gut, wänn dir 't im Kummiteh
Bäſſer zu en fähgd als he.[271]

252 wörtl trockenes Licht; trockener Menſch. 253 ſchimpfen. 254 wörtl. Hohlärſche, d. i. Drohnen. 255 Honig. 256 geputztes. 257 Kinder, im wegwerfenden Sinne. 258 d. h. nicht rathen. 259 Gardine. 260 ſcheuern, prügeln. 261 warſt. 262 d. h. in der großen Verſammlung der Karnevalsfreunde. 263 Name eines bekannten Wirthes. 264 bald etwas vorgelegt, d. h. bald ein Ende gemacht. 265 böſe. 266 keifen, ſchelten. 267 mehr. 268 ſchon. 269 haben mich mit geſchwatzt. 270 in haſtigen Eifer, Unwillen gebracht. 271 zuſagt als hier.

*) Zu bemerken iſt, daß das Mädchen hochdeutſch ſprechen will.

Gank,[272] wat ſollß du auch bei mir?
Laß mich nur gewärden[273] hier,
Mag kein Bützche[274] mähr von dir.

Jung.

Jösses, Nättche,[275] wat beß doo
Hück[276] för ei Krabitzche![277]
Komm, beß doch mie Mitzche.[278]
Giß[279] doo meer kein Bützche?
We, häß doo ſu 'n hetzig Bloht?
Aa, doo beß ald widder goht.
Ben jo alle Dags bei deer,
Wellß doo dann nit günne meer
Su e klein Privatpläſehr?

Frau.

Küß[280] doo ändlich, ahle[281] Gäck?
Schamm[282] dich, met gätt Blage[283]
Dich en dingen Dage
Noch eröm ze ſchlage!
Weeſch[284] doo en Allihdigkeit
Un die[285] Läbbdaag nit geſcheidt?
No, wat ſin dann för en Fück,[286]
Höchger[287] vörgekummen hück
En dem Faſtelovendsklick?

Mann.

Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha,
Röhſch[288] mich bahl zo Thräne!
Dunn dich brav gewöhne,
Meer der Wurm ze ſähne.[289]
Ehſch määß[290] doo 'ne Schängeleer,[291]
Jitz ſall ich verzällen deer.
Künnß doo äckeſch[292] met meer gonn,
Jo, dann wör et rääch gedonn,
Däht et och zwelf Ohre ſchlonn.[293]

Dä Thé klatſchang.[294]

Grihtche.

Süch ens gäng,[295] do geit de Gans,
Kick, et Mienchen he elans![296]

Spreiz ſich nit dä domme Puut[297]
Op vun Huffaat we en Schruut?[298]

Drückche.[299]

Och, it lick[300] och ſchwatzen Hunger
För dä Putz un Stot zo Huus.

Nihsche.[301]

Süch ens, wat dä Jussep[302] unger
Knüss'lig[303] kütt eruus!

Öſchelche.[304]

Dänkt üch, om Kaſino-Ball
Maaten imm de Koor ſcheer All.

Drückche.

Wat de för 'ne Güſto[305] han!

Öſchelche.

We it noor gefalle kann?
Sie[306] Geſeech eß gääl we Quidde.[307]

Nihsche.

Singe Munk[308] we 'n Schöre-Döör.[309]

Grihtche.

Augen hät it we Kivitte.[310]

Drückche.

Ruht de Nahs we Föör.

Jullche.

Aber nein, ihr trink ja nit!*)
Weiß nich, we ihr heute ſitt!
Nehmt euch noch ein Mäuzchen[311] doch,
Und gätt Nonnenſäurzcher[312] noch!
Schmiert euch noch ein Butterämmche[313]
Von dem boberländ'ſchen Brod!
Schnick[314] dir wat vom Schinkenhämmche,[315]
Laura, das ſchmäck goht.

Laura.

Ja, die Stulle[316] ſchmeckt jar ſcheen,
Jieb mir, Julchen, drum noch een!
Haſt du auch jejeſſen ſchon,
Jretchen, Butterbrod mit Mohn,

272 gehe. 273 gewähren, in Ruhe. 274 Küßchen. 275 Katharinchen. 276 heute. 277 böſes Mädchen. 278 Kätzchen, Liebchen. 279 giebſt. 280 kömmſt. 281 alter. 282 ſchäme. 283 Kindern. 284 wirſt. 285 dein. 286 Schwänke, Streiche. 287 Schnurren, Späße, Witze. 288 ruhrſt. 289 zu ſegnen, d. h. mich auszuſchelten, mir den Text zu leſen. 290 erſt machſt. 291 Schimpferei, auch: Hechelei. 292 nur. 293 ſchlagen. 294 d. i. Klatſch-Thee. 295 ſieh einmal ſchnell. 296 hier vorbei.

297 Kind, im wegwerfenden Sinne. 298 Truthenne, Truthahn. 299 Dim. von Gertraud. 300 es leidet. 301 Dim. von Agnes. 302 Unterrock. 303 ſchmierig, ſchmutzig. 304 Dim. von Urſula. 305 Geſchmack; vom ſpan. gusto. 306 fein. 307 gelb wie Quitten. 308 ſein Mund. 309 Scheuerthure, Scheunthure. 310 eine Art Tauben mit rothen Augenrändern. 311 ſtatt: Muüzchen; „Muuze" eine Art Backwerk, welches in Köln nur um die Faſtnachtszeit gegeſſen wird. 312 ſtatt: Nunneſöözcher, eine Art runder, ſehr kleiner Kuchen. 313 d. i. Butterbrod. 314 ſchneide. 315 Schinkenende. 316 Butterbrod.

*) Julchen will hochdeutſch ſprechen.

Wie man in Beerlin dhut eſſen?
Grihtche.
Ben ich dann en Deſtelsfink?
Secher doot eer Mondſom[317] äſſe,
Dat eer ſchraat'le[318] künnt.

Jullche.
Flück nur, Nihsche, ſich[319] ens da,
Hinger kümmt der Willem ja!
Sich, er kick ganz ſtarr hinein!
Wußt' er, daß wir hier bei'nein?[320]
Öſchelche.
Süch, it weed ſu ruht we'n Bottel.[321]
Drückche.
Luuter[322] ſteit hä op der Loor.
Nihsche.
Schwigg doo äckeſch,[323] gäcke Schottel,[324]
Doo häß jo 'nen Boor.[325]

Grihtche.
Kickt ens, wat 'ne Plaatekopp![326]
Driht hä ſich nit we 'nen Dopp?[327]
Öſchelche.
Nää, wat dä en Läſchhöns-Nahs![328]
Jullche.
Ach, ihr macht inn ganz verbahs.[329]
Laura.
Je, der könnt' mir nich jefallen.
Drückche.
Nää, ich möch inn och nit han.
Grihtche.
Och, mer wöötten anderſch kalle,[330]
Kräág mer[331] inn als Mann!

Alaaf[332] Kölle!

Vun alle Städte no un fähn[333]
Eß Köllen doch de Kruhn,
Dröm ſingk en äch kölſch Kind imm gähn
E Lehd zom Ehreluhn.

Förwor! e Völkche lääv dorenn,
Dat wacker un aläät,
Met gohdem, däſd'gen,[334] dütſche Senn,
Dä wahl deß Lovvens wääth.

Aan Joren alt, doch jung aan Kraff,
Steit ſtolz et do mem Dom,
Dä Rhing dä dröck met Loß ſich av
Dat Bild vum dütſche Rom.
Su flüüß hä bahl zweidauſend Jor
Voll Lehv aan ſinger Sick,[335]
Dann Zeuge wor 'ä, dat et klor
Sich hehl en all der Zick.

„Halt faß, halt faß, doo kölſchen Boor!"[336]
Dä Wahlſproch nom et ſich,
„Un fall et föhß, ov fall et foor,
Blievv noor beim dütſche Rich!"[337]
Un treu bis op den hück'gen Daag
Blevv demm dä kölſchen Boor;
Dröm, föhcht eer Senn för'n dütſche Saach,
Dann kutt[338] no Kölle noor.

Noch eimol weed et dröm geſaat:
Köll'n eß der Ehre wääth;
Un hät et ens dä Dom gemaat,
Dann eß't dä dütſchen Hääd.
Dat unſen Dom ens fädig weed,
Dovör eß meer nit bang,
Dann wat uns Ahle kunnte, ſeet,[339]
Dat bröngk[340] mer och zo Gang.

Dä Appel fällt nit wick[341] vum Baum,
Dä Son eß we dä Vah,[342]
Su we de Milch ſu eß de Raum,[343]
Dröm han ich Rääch, aha!
Mer weiß, wann Zick zo juckſen[344] eß,
Doch gilt et ſu en Saach,
Dann zeig dä kölſchen Boor geweß,
Dat hä vum ahle Schlaag.

Dröm lovven ich de Kölſche meer
Met ehrem löſt'gen Bloht!
Se ſin en Ruht we en Pläſehr
Oprichdig, treu un goht.

317 Mohnſamen. 318 ſchreien, ſchreiend ſingen. 319 ſtatt: ſuch, ſieh. 320 bei einander. 321 Hagebutte. 322 immer. 323 nur. 324 Schüſſel. 325 Bauer, d. i. Liebhaber vom Lande. 326 Glatzkopf. 327 Kreiſel. 328 Löſchhorns-Naſe. 329 verwirrt. 330 ſprechen, reden. 331 man. 332 hoch, es lebe, es blühe und gedeihe, ich lobe mir; auf Helgoland ſagt man: „alleeſt", engl. aloft; das „t" am Ende wird vom Kölner nicht ausgeſprochen. 333 fern.

334 tüchtigem, gediegenem. 335 Seite. 336 Bauer, in der alten Bedeutung: „Bürger", eigentl. Nachbar, naher Bauer. 337 der alte Wahlſpruch Kölns. 338 kommt. 339 ſeht. 340 bringt. 341 weit. 342 Vater. 343 Rahm. 344 ſpaßen, ſcherzen.

Nicks Koddes[345] kütt en ehre Senn,
Eer Häz litt op der Zung,
Dröm freuen ich mich, dat ich ben
'Nen ächte kölsche Jung!

Dat Lehd vun dä Heizemännchen.[346]

Wahl döckes[347] hät beim Kaffepott
Öhr Bäß[348] üch ald gesaat,
Wat Heizemännchen, de noo fott,[349]
He[350] all gedonn, gemaat;
Se flecken en Ühm's Botz[351] et Loch,
Un bröölschte[352] för de Möhn.[353]
Och! Heizemännchen, wört eer noch!
Wat wör dat nit 'n schön!
Jo, jo, wat wör dat nit 'n schön!

Se maaten Bruhd, un Bund[354] un Taat,[355]
Gefrecks[356] un Wööfch un Kruck,[357]
Koozöm, wat noor em Huhs gemaat,
Dat hatten se gefuck.[358]
Se hollte fälvß för Mähd[359] un Koch
Et Wasser Naachs vum Pötz.[360]
Och! Heizemännchen, wört eer noch!
Dat wör uns no der Mötz!
Jo, jo, dat wör uns no der Mötz!

Mänch Wihvche kunz[361] 'es Morgens gähn[362]
Em muck'lig[363] wärmen Bätt,
Dä Mann mohß fott durch Schnei un Rähn,
Un fähd: „Noo reech[364] dich, Nätt![365]
Op! op! der Kaffe gäng[366] gekoch!"
Schuck,[367] schuck! — se faß sich Moht; — :
Och! Heizemännchen, wört eer noch!
Wat wör dat nit 'n goht!
Jo, jo, wat wör dat nit 'n goht!

Mänch Einer deit op Kolle[368] stonn,
Wann sibben Ohr et schleit
Un nit nom Schöppchen[369] hä kann gonn,
Weil Alles voll noch steit;
De Arbeit drängk, — gonn mööch hä doch, —
Hä geit, doch nää, keht öm; —
Och! Heizemännchen, wört eer noch!
Wat göv ich do nit dröm!
Jo, jo, wat göv ich do nit dröm!

Wor sönz em Mädche gält passeht,
Wat goht ehr nit däht stonn,
Moot[370] auch en Heizemännchen, höht,[371]
Dat Schälmstöck han gedonn.
Wat wor dat för e Levven doch!
Dänk mänche stihd'ge[372] Jung; — :
Och! Heizemännchen, wört eer noch!
Dat wör meer rääch nom Mung!
Jo, jo, dat wör meer rääch nom Mung!

Doch, Gabbäck,[373] nää, su wor et neht,
Esu en neht,[374] Kumpehr!
Se wore nit esu verkeht,
We dat bleecks[375] ding Manehr.
Se fechten ehsch[376] no 'm Mann för se,
Eh dat gätt[377] Junges do.
Och! Heizemännchen, wört eer he,[378]
We mänch Ein' lehf üch no!
Jo, jo, we mänch Ein' lehf üch no!

Dat fott de Männchen, lehv we Gold,
Vun Hätzen All su goht,
Do eß en Bäckeschwiev[379] dran Schold,
De Naachs se ens beloht.[380]
Kott troken[381] se uns Kölle flöck,[382]
Wär weiß, en wat för Land!
Lehv Heizemännchen, kutt zeröck!
Wat wör dat, och, scharmant!
Jo, jo, wat wör dat, och, scharmant!

Fastelovendslehd.[383]

Dä Fastelovend kütt eraan,
Wat gitt dat Freud un Loß!
Jitz schaff mer sich 'ne Flaabes[384] aan,
Dann känne uns nit Verdroß.

345 Böses. 346 gute und wohlthätige kleine Geister, die nach dem Volksglauben in der Nacht die Arbeiten der Menschen verrichteten. 347 oft. 348 Großmutter, beste Mutter. 349 fort, weg. 350 hier. 351 in Oheims Hose. 352 brieten, brätelten, kochten, köchelten. 353 Muhme. 354 Napfkuchen. 355 Torte. 356 zusammengehacktes Ochsenfleisch mit Korinthen. 357 Kraut, d. i. Muß aus Birnen u. s. w. 358 mit Geschicklichkeit und Schnelligkeit gemacht. 359 Magd. 360 Brunnen. 361 liegt im Halbschlummer. 362 gern. 363 angenehm weich, sanft. 364 richte. 265 Katharina. 266 schnell. 367 Ausrufungswort, wenn es einen friert. 368 Kohlen. 369 d. h. zur Weinschenke.

370 mußte. 371 hört. 372 garstige, ungezogene. 373 Gelbschnabel, Maulaufreißer, Maulaffe. 374 so nicht. 375 vielleicht. 376 erst. 377 etwas. 378 hier. 379 Bäckerweib. 380 einmal belauert. 381 böse zogen. 382 schnell. 383 Fastnachtslied. 384 Larve, Maske.

Morzinter! Mallig[385] hät jitz jo
Dä Rippet[386] voll Klamang,[387]
De Selvermöschen[388] hammer[389] do,
Mer spaat se drop ald lang.

Un deit et och ald schlääch ens stonn,
Wat froge meer no demm,
Dann mohß mer gäng[390] nom Lumbaat[391] gonn,
Dat hilf uns uns der Klämm.

Op Fastelovend drink mer noch
En Dröppchen op den Doosch,[392]
Zor Vollühl[393] süff sich keimol doch
'Nen ächte kölsche Poosch.

Zoehsch do kütt dä Donneschdaag,
Dann geit et deer, morjü!
Mer rieß der Mähd[394] de Mötz vum Daach
Un wirf se en de Hüh.

Vum Thöhnchen[395] ob vum bude Jüdd[396]
Trick ald 'ne Zogg eren,
Wär dann nit en et Laache kütt,
Dat eß 'nen hölze Pen.

Des Sonndags eß Varutschefaat,
Kein Häuv bliev sunder Kapp,
Un mänch Mötzölg[397] weed klohg gemaat,
Dat sönß em Jor geflapp.[398]

Wat hivv et sich em Kummiteh[399]
Des Ovends op vun Lück!
We Mäncher kritt dann singen Thé,
Wat höht mer do för Fück![400]

Aam Mondaag geit dä große Zogg,
Morkränk, dat eß 'ne Glanz!
Dann paß su rääch dä ahle Sproch:
Doo Gäck, löß Gäck elans![401]

Em Thröncke[402] kraut[403] mer fruh derno
Nom Ball om Göözenich,[404]

385 Jeder. 386 Tasche. 387 Geld. 388 Silberspatzen. 389 haben wir. 390 schnell. 391 Leihhaus; franz. lombard. 392 Durst. 393 Vollente, besoffener Mensch. 394 Magd. 395 Thurmchen. 396 vom toten Juden, ein Wirthshaus vor der Stadt, in dessen Nähe früher der Begrabnißort der Juden war. 397 Tropf, Dummkopf, Schlafmütze. 398 halb verrückt. 399 d. i. in der großen Versammlung der Karnevalsfreunde. 400 Schwänke. 401 vorbei. 402 d. i. Räuschchen. 403 eilt. 404 Gurzenich, Haus Gurzenich.

Do triff mer mänch stahz Dömino,
Un määt de Koor imm glich.

Des Dingsdags drihv mer op der Stroß
Gätt Lotterboverei,
Dann weed sich ens rääch nusgeroß,
Et gitt kei Kunterfei.

Mer bälk:[405] „wat hät dä Kääl[406] en Nahs!"
„Do geit gätt, steit gätt,[407] kick!"
Drop gommer[408] All met Ühm[409] un Bahs'
Maskeht nom Pickenick.[410]

Doch, och! noo kütt dä Gohdesdaag,[411]
Et Gäld gink durch de Kot,[412]
Dann geit mer düss'lig, grön un schwaach
Un iß gätt Hirringsschlot.[413]

Nom Kohberg[414] schlich mer zor Visitt,[415]
Uns bloht et Hätz vun Troor,
Un Mäncher kritt sich mem Schlavitt[416]
Un kratz sich hinger'm Ohr.

Der Karneval huh!

Oo jömmig, we doll!
All de Stroße sin voll!
Der Hoff un de Letsch un de Hubstroß huhbödig![417]
Wat sin se aläät! un wat sin se üch stödig![418]
Wo stizz'len[419] de hin?
Dat möät[420] ich ens sinn![421]
Nom Domhoff[422] — oo Zapper! — aa, eß dat esu!
Dat wibbelt, dat kribbelt! —
Der Karneval huh!

Ich fuut'le[423] mich gäng[424]
Met eren em Gedräng! —

405 man schreit. 406 Kerl. 407 Ruf der Kinder, wenn sie Masken sehen. 408 gehen wir. 409 Oheim. 410 ein Fest, wobei Jeder sein Essen und Trinken selbst mitbringen muß. 411 Mittwoch. 412 Schnur, d. i. fort. 413 Häringssalat, um den Katzenjammer zu vertreiben. 414 ein Wirthshaus. 415 zur großen Kaffeegesellschaft, womit die Faschingslustbarkeiten beschlossen werden. 416 Schopf, Kragen. 417 eigentl. hochrandig, d. i. voll bis hoch an den Rand; wimmelnd. 418 stattlich gekleidet, geputzt. 419 eilen. 420 müßte. 421 sehen. 422 wo der Versammlungssaal der Karnevalsfreunde ist. 423 schleiche, „fuut'le" heißt eigentlich falsch spielen. 424 schnell.

We häll eß der Saal, un wat flammen de Leechter!
Wat blänken he Nahse! wat griem'le[425] Geseechter!
Bahl klüchtig[426] Gedüüsch,[427]
Bahl düchtig Gerüüsch!
Et schällen de Bällen,[428] der Kohr singk: Juhu!
Bimbimbim, zimlimzim!
Der Karneval huh!

Eer Häreu, ei, ei,
Ich ben auch met derbei!
He kammer,[429] su well et verhaftig meer schinge,[430]
De ahl un och neu Kammerate jo singe.[431]
Dat freut mich! dass[432] brav!
Eer Kölschen Alaaf!
Eer hald, wat eer hatt, eer blihvt löstig un fruh;
Määt Ehr üch! gratt'lehr' üch!
Der Karneval huh!

He eß et rääch goht,
He 'n weeß[433] meer der Moht!
Ich kann ens dat leidige Kühme[434] nit lick'e,[435]
Dat ändert kein Minschen un bässert kein Zick'e.[436]
Lehrt nötzer[437] de Kunß,
Eer Lück, dat eer strunz![438]
Öhr Kaat steit dann bässer, eer hatt der à tout,
Un nätter, adrätter
Klingk: Karneval huh!

Et Glääschen dat wink —
Noo dann wacker un drink!
Wat eß doch der Wing för en aanmöhdig Dränkche!
Vum Wingschnuven[439] hatt eer doch immer en Hängkche![440]
Kört äckesch,[441] eer Lück,
Un zölvert[442] nit hück![443]
Här Nober, öhr Glääschen! Ich brängen à vous;
Kutt[444] klinken un drinke:
Der Karneval huh!

Do eer[445] met der Kapp[446]
Sitt jo ahdig geflapp![447]
Wat baat[448] et! jehz sin alle Kanten un Äcke
Bestivvelt[449] met wöhdige, rosige[450] Gäcke.
Un eer sitt — dass g'nohg —
Zoglich gäck un klohg!
Gefärvt en der Woll,[451] dänkt eer allzicks esu:
Doo Hansgäck, löß lans[452] Gäck!
Der Karneval huh!

Brohderhätz, dat sagen ich.

Brohderhätz, dat sagen ich,
Alles eß voll Gäcke,
Op der Wält rick[453] Jedermall'g
Singen eige Stäcke.
Dröm — wat doo deer märke kannß —
Heisch et: „Gäck, löß Gäck elans!"
Uus dem Wötche löß uns zwei
Gohde Notzen träcke![454]

Ävver sin de Gäcken auch
Immer bun dä räächte?
Höör, ich neumen[455] deer se jitz —
Op de uns wahl schläächte?[456]
Einen,[457] dä hät Band un Stähn
En dem Knopploch gar zo gähn,
Un regeht met Knuht un Stock
Ävver Mähd un Knäächte.

Einen mööch der Dokterschhoht
Op sien Häuv gähn ställe,
Einen aan der ihser Keß[458]
Immer Mösche zälle.[459]
Dä kritt (och, we frumm un söhß!)
Unsen Härrgott[460] met de Föhß
Un betupp[461] sing Nächsten doch,
Weiß se wahl zo prälle.

Hingen Dä süff we e Loch,
Hät en döschtige Lebber,
Uns den Auge kick hä 'ruus,

425 lächeln. 426 komisch, possierlich, närrisch; holl. kluchtig. 427 Geräusch. 428 Schellen, Bellen, Glöckchen. 429 hier kann man. 430 scheinen. 431 finden. 432 das ist, für: dat eß. 433 hier wächst. 434 Seufzen. 435 leiden. 436 Zeiten. 437 lernt lieber. 438 rühmt, lobt, prahlt. 439 d. i. Weintrinken. 440 d. h. das versteht ihr vortrefflich. 441 kostet nur. 442 langsam trinken wie die Kinder, wenn sie keinen rechten Durst mehr haben. 443 heute. 444 kommt.

445 ihr. 446 d. i. Narrenkappe. 447 „geflapp sin" einen Hieb haben, halb verrückt sein. 448 hilft. 449 besetzt, ausgeschmückt; „stivvele" in Ordnung setzen, ausschmücken, z. B. en Zimmärge wor hück schön gestivvelt, d. h. in Sankt Maria waren die Altäre heute schön ausgeschmückt. 450 rasenden. 451 d. h. durchaus gescheidt. 452 vorbei. 453 reitet. 454 ziehen. 455 nenne. 456 gleichen, nacharten. 457 Einer. 458 Kiste. 459 Spatzen, d. i. Geld zählen. 460 d. i. das Crucifix. 461 betrügt.

Allzicks we en Kebber.[462]
Dä, bum Mäßigkeite-Klupp,
Äckesch[463] Thé un Waſſer ſchnupp,
Dat maag ich nit en dä Schohn,[464]
Föt[465] nit op der Lebber!

And'ren dänken bluhs doraan,
Staht un Wind zo maache;
Soll mer übber ſu en Popp
Sich nit pucklich laache?
Wat en Drüchleech[466] eß Dä do!
Dä läuf alle Schüzz'le[467] no.
Demm ſing Freud eß Kaat[468] un Bank —
Deu[469] boo meer der Naache![470]

All de Gäcke ſin nit ſu,
We ſe wahl ſin möhße:
Gäck, wo ſe et Hemp aanröht,[471]
Gäck bun Kopp zo Föhße.
Äbber, Brohder, tackermei!
Saag ens, ich un doo, meer[472] zwei!
Kann uns[473] Dollheit ander Lück[474]
'T Lebbe nit verſöhße?

Wat mer eß, dat muß mer auch
Offe wihſe künne,
Muß der Wält doch och eer Deil
Laach un Loß[475] vergünne.
Flöck[476] dann — löß uns Schwatz op Wieß
Schrihben en de Maskelies:[477]
Alles gäck, un ich allein
Künnt geſcheidt he blihbe?
Öhre Zwihbel ſall ich üch
Wahl ens gäng[478] verdrihbe!

Et Kluhſter.

„Nom ahle Köll'n aam lehbe Rhing
Drängk ſunder Naß mien Hätz,
Mie Lottchen, och! dat wood Beging,[479]
Dat määt meer dehſe Schmätz.

Ich nom getruhß dä Pilgerſtaav,
Zo ſinge[480] Naß un Rau,
Un ſeente mich nom hel'ge Graav,
We 'n Blohm nom Ovendsdau.

We en der Looch[481] de Schwalvter[482] do
Nom wärme Fröhling trick,[483]
Su trok och ich dem Fridde no
Durch Flohre fähn un wick.[484]

Doch nirgens fung[485] ich Raß ov[486] Rau,
Dröm drängk et mich zoröck
No Köllen's lehber Flohr un Au,
Dem Graav bun mingem Glöck.

Do lääv mie Lottche, Lehbche ſöhß,
Do ſtrolt eer Aug ſu häll!
Göt,[487] Büggelcher, un ſingk ming Gröhß
Vör ehrer Kluhſterzäll!

Peckt höösch[488] ehr op de Finſter flöck
Un quiddelt[489] ehr en 't Ohr:
Der ärme Reinold köm zoröck,
Et Hätz voll Ping[490] un Troor.

Ich hätt' noch luuter[491] ſe ſu gähn,
Mie Lebbe leever nit,
Un dat, ſick[492] ich bum Lottche fähn,
Meer nicks aam Lebbe litt.

Mien Hätz dat ſtünd en einer Gloht,
Un ſchmaachte, ſe zo ſinn,[493]
Et drebv, ſu we em Sturm de Floht,
Nom Lottche noor mich hin! —

O ſill'ge Zick'en,[494] als ſe meer
Et eez[495] ſöhß Bützche[496] gov,
Un ſääd: „Mien Hätz et ſchleit noor deer!"
Dat we 'nen Bletz mich trof.

Op eimol kütt ehr 't en dä Senn,
Se geit un weed Beging,
Un tritt en 't Ooſch'le-Kluhſter[497] en
Zo minger Quol un Ping.

Woröm, dat hehl[498] geheim ſe meer,
Wär weiß, wat Mesgeſcheck!
Noor ſoch ich durch dä Schleier ehr
De Throne[499] klor em Bleck. — —

462 Käfer. 463 nur. 464 in den Schuhen. 465 gar, zumal. 466 trockenes Licht, trockener Menſch. 467 Schürzen. 468 Karte. 469 drucke, ſtoße. 470 d. h. hilf mir etwas nach beim Spiel. 471 das Hemd anruhrt. 472 wir. 473 unſere. 474 Leuten. 475 Lachen und Luſt. 476 ſchnell. 477 d. h. Liſte derjenigen, welche den großen Maskenzug mitmachen wollen. 478 ſchnell. 479 Nonne. 480 finden.

481 Luſt. 482 Schwalbe. 483 zieht. 484 weit. 485 fand. 486 oder. 487 geht. 488 leiſe. 489 zwitſchert. 490 Pein. 491 immer. 492 ſeit. 493 zu ſehen. 494 Zeiten. 495 erſte. 496 Küßchen. 497 Urſula-Kloſter. 498 hielt. 499 Thränen.

Süch,[500] süch! dä Dom en ruhsʃ'ger Gloht!
Süch, Kölle, Köllen do!
Et zöck we Föör meer durch et Bloht,
Dem Lottchen ben ich no!

Vun Lehv beflöögelt well ich gonn,
Zor Rau[501] geit ald[502] der Daach,
Un vör dem Kluhster widder stonn
Un rohfe: „gödde Naach!"

Su ging ich domols wahl e Jor
En Wedder, Schnei un Rähn;[503]
Hück[504] sage meer de Stähne[505] klor:
Ding Rau eß nit mih fähn."[506] — —

Vum Kluhster sching[507] e schemmernd Leech,[508]
Et wor op Lottchens Zäll,
Hä soch[509] eer söhß, eer lehv[510] Geseech,
Un Thronen drop su häll!

Do wood[511] imm och! et Hätz su schwaach,
Un bevven däht der Fohß,
Hä reef: „Lehv Lottche, gödde Naach!
Dat eß der lätzte Grohß!"

„Em Himmel!" lallde noch sing Zung,
Dann storv hä do aam Oot,
Un „Lottche" wor vum treue Mung
Et lätzte, lätzte Wöt.

Doo ginkß he,[512] Reinold, wahl e Jor
En Wedder, Schnei un Rähn;
Hück sääten[513] deer de Stähne klor:
Ding Rau eß nit mih fähn.

Noo hät et Rau, dien ärm, ärm Hätz,
Do liß[514] doo blaß om Staav!
Verbei, verbei eß dinge Schmätz!
Noo schlöf dann söhß em Graav! —

Fröh bei dem eezte Sonnestrol,
Do sung mer[515] he sing Lich,
Un trohr'gen Hätzens drohg 'ne Krol[516]
Zor Kluhsterpöz[517] se glich.

Hä lück.[518] Un wär maat op de Döör?
Wär maat se op su flöck?[519]
Schön Lottche wor't, sei kom härrvöör
Un — schubderte zoröck.

„Och, Reinold, minge Reinold lehv!
Itz mohß ich 't sagen doch:
Ich han dich all de Jor gelehv
Un lehven[520] dich och noch!

Un mohß no jorelangem Schmätz
Ich su dich widder sinn?"[521]
Su kresch[522] se, un et broch eer Hätz,
Un sei fehl duht dohin.

Se schlofe söhß en einem Graav
Itz Ärm en Ärm bei'nein,[523]
'Ne Schleier un 'ne Pilgerstaav
De liggen op dem Stein.

Sprüchwörter, Wetterregeln und Redensarten.

1. Wär de Geis[1] em Huhs hät, dä mohß lick'en,[2] dat der Bock imm üvver de Gaader[3] süüt.
2. Wär singe Kopp verwaat, dä verwaat kein dauf Noß.
3. Et Unglöck hät breit Föhß, sääd der Boor, do soch hä 'ne Münch kumme.
4. Aam Stockfesch- un Äädäppelsdaag,[4] sagen de ärm Lück, äsſe meer de Äädäppel met gekreiztem Olg[5] un de Stockfesch' setzen dröm eröm.
5. Et hät sich wahl, ävver et kritt sich kollig.[6] (d. h. es ist leicht etwas zu besitzen, aber schwer etwas zu erlangen.)
6. Hälvchens[7] Föhß un Pinkchens[8] Schohn.[9]
7. Ärme Manns Rinder un riche Manns Kinder sin bahl bestaat.[10]
8. Met der Zick[11] kütt Jan en et Wammes.
9. Paafgoht, Raafgoht.[12]
10. Der Dom eß nit en einem Jor gebaut.

---

500 sieh. 501 Ruhe. 502 schon. 503 Regen. 504 heute. 505 Sterne. 506 nicht mehr fern. 507 schien. 508 Licht. 509 er sah. 510 ihr lieb. 511 wurde. 512 hier. 513 sagten. 514 da liegst. 515 fand man. 516 Choralsänger, Meßdiener, Meßjunge. 517 Klosterpforte.

518 er läutet. 519 schnell. 520 liebe. 521 sehen. 522 weinte. 523 bei einander.

1 Ziege. 2 leiden. 3 der untere Theil der wagerecht in zwei Hälften getheilten Hausthüre. 4 d. i. Freitag. 5 Öl. 6 schwer. 7 halbes Maß. 8 Pinte. 9 Schuhe. 10 sind bald an den Mann gebracht. 11 Zeit. 12 zusammengerafftes Gut.

11. Doo beß noch nit lans et Schmitzbackes.[13]
12. Wammer üvver der Maat[14] geit, mohß mer e Fedderchen hingerloße.[15]
13. E Schwäfelspihnchen en drei Deil un en Moß Wing[16] en einem Zogg.
14. Em Dauven eß goht prädige.
15. Dat eß dem Dauve gesleut.[17]
16. Hä määt sich 'ne Gäck em Düüst're. (d. h. er ist dummklug, dummstolz u. s. w.)
17. Dat eß Botter aan der Galge geschmeet.
18. Klei Mann, groß Hätz.
19. Mer mohß nit Alles aan de Domklock hange. (d. h. nicht Alles ausposaunen.)
20. Wat 'nen Aanfank hät, dat hät och en Ängk.[18]
21. Des Minsche Wellen eß des Minsche Silligkeit.
22. Maach meer kein' Blöcher.[19]
23. En der Zick drihv noch mänchen Droppe Wasser lans Kölle.
24. Träck[20] Kinder op, träck jung Hung' op. (in Bezug auf ungerathene Kinder.)
25. 'Ne wollfeile Kauf eß nit luuter[21] 'ne gohde Kauf.
26. Dä määt 'nen Bass'lemanes,[22] dat sich et Hemp en sibbe Falde läht.[23]
27. Hä eß met dem Matteis-Beil geflapp. (d. h. er hat einen Hieb.)
28. Wann der Essel op de Müll kütt, dann sähd hä: i—ö. (d. h. man muß höflich sein.)
29. Wär gitt, watte[24] hät, eß wääth, datte lääv.
30. Wann ein' Koh der Stääz op hivv, dann hevven se inn All op.
31. 'Ne Knauf, dä sich 'ne Mann sälvß aan de Botz[25] niht, dä geit esu leech nit mih av.
32. Hä süüt esu döölich[26] uns we en uusländisch Plänzche.
33. Ich sinn der Geiß dovun, dat de Schottel[27] kapott[28] en geit, dann se hät ald 'nen Basch[29] en.
34. Drückchen, Drückche, stöör dich aan Nicks, Un schmeer ding Schohn met Eierwicks.
35. Zinter Bring[30] wirf dä kahle[31] Stein en dä Rhing,
Zint Geedrück[32] met der Muus höllt inn widder druus.
36. Wann der Hahn kriht om Neß, dann blihv et Wedder, we et eß.
37. Fangen de Dag' aan zo länge, dann fangen se och aan zo stränge.
38. Wann der Wolf öm Leechmesse singe Schatte süüt, dann geit hä noch sächs Wochen en sing Höl.
39. Andrehs brängt[33] dä kahle Frehs.[34]
40. Der Määz schött der Stääz,
Der Aprell deit, watte well.
41. 'Ne gröne Kreßdaag, 'ne wieße Poschdaag.[35]
42. Wann et Marja-sief[36] rähnt, dann rähnt et vehzig Dag' hingerenein.
43. Wann et op Margrihten-Daag rähnt, dann geroden de Nöß schlääch, dann sähd mer, et Margriht hät en de Nöß gepeß.
44. Schneit et en der Dräck, dann frühs[37] et, dat et bäck.
45. De Hoonder,[38] de aam miezte kaakele,[39] läge nit immer de bäßte Eier.
46. Wann de Katz eruus eß, dann danzen de Mühs op Stöhl un Bänk.
47. En Brotwoosch gägen en Sick[40] Späck.
48. Uus ander Lück's Ledder eß goht Nehme schnick'e.[41]
49. Hä süüt ander Lück's Splinter un singen eigen Balke nit.
50. Dat Huus hät golde Balke. (d. h. es ist viel Geld darauf pfandrechtlich aufgenommen.)
51. Doo muß wahl Knäuf[42] op den Augen han.
52. Hä muß sing Bein unger ander Lück's Desch sätze.
53. E Sprüchwöt eß nit immer e wor Wöt.
54. Dat eß met Nahswasser geniht.
55. Et eß nit alle Dags Kirmeß.
56. Wann et lang beiert,[43] eß et och ändlich Kirmeß.
57. Hä kann fruh sin, wanne[44] dat hät, bis imm de Fingere gliche lank sin.
58. Hä deit de Muhl op, dat mer met em Heuwagen eren[45] faare künnt.
59. Demm geit dä Bäbbel,[46] we den Änten der Aasch.

---

13 am Schmitz-Backhaus vorbei; dieses Backhaus war nämlich das Ziel für die zum Gassenlaufen Verurtheilten. 14 Markt. 15 hinterlassen, d. h. man wird gehechelt, gerupft. 16 Wein. 17 gepfiffen. 18 Ente. 19 d. h. keinen blauen Dunst. 20 ziehe. 21 immer. 22 Verneigung; vom spanbeso las manos. 23 legt. 24 was er. 25 Hose. 26 abgemergelt. 27 Schüssel. 28 entzwei. 29 Riß; holl. berst. 30 Sankt Severin. 31 kalten.

32 Gertraud. 33 bringt. 34 Frieren, Frost. 35 Ostertag. 36 wörtl. Maria—trief, ein Marientag. 37 friert. 38 Hühner. 39 gackern. 40 Seite. 41 Riemen schneiden. 42 Knöpfe. 43 „beiere", mit den Kirchenglocken spielen. 44 wenn er. 45 herein, hinein. 46 Maul.

60. Hä eß gewängk un gedriht.
61. Hä weiß, wo Battel der Moß höllt.
62. Doo verkäufß meer kein Äppel för Zitrone.
63. Dat bott[47] Minsch liht sich Scheuß un Gäbb[48] en de Häng däue.[49]
64. Hä deit grahd, als ov de Krole[50] gappte.
65. Hä deit grahd, als ov en Mösch[51] verkahlt[52] wör.
66. Goht Dink welt[53] Zick un Wihl han.
67. Hä hät der Verstand met Schuumläffele gefräße, et Bäßten eß derlans[54] gelaufe.
68. 'Ne gohde Nober eß bäßer als 'ne wick'e[55] Fründ.
69. 'Ne wärmen Ovven eß bäßer als 'ne kahle Fründ.
70. Doo häß ding Nahs nit en ming Keß[56] gestoche.
71. Wat kromm wäde fall, fängk fröhch aan sich zo behge.
72. Hä eß krank aam Schaaf,[57] et gitt vill zo feukele,[58] ävver winnig zo begrave.
73. 'Nen Drunk op et Zalaht
Dä schaad dem Dokter en Dukaht,
'Nen Drunk op en Ei
Dä schaad er imm zwei, —
Eß et ävver keine Wing,
Dann löß et leever sin.
74. Op 'ne wieße Rock e ruht Krägelche sätze. (d. h. auf weißen Wein ein Gläschen rothen Wein trinken.)
75. Huffaat lick Ping.[59]
76. Gäck, löß Gäck elans.[60]
77. Hä füüt uns we der Dudegräver en Apost'le.
78. Hä määt e Geseech we en Sau, de Bretzele friß.
79. Hä hät 'ne Mage we en Spöhlzing, hä kann Schoonnähl[61] verdrage.
80. Hä füüt uns we de döhr Zick.[62]
81. Wo mer Gääsch[63] schött, kann kei Kön ligge. (d. h. wer viel trinkt, ißt nicht viel.)
82. Hä hät 'ne Munk we en Schöre-Döör.
83. Ich wünsch, dat hä su dehf unger der Äädе wör, als 'nen Hahs en sibbe Jor höppe kann.
84. Hä röhf Girret. (d. h. er wird bald sterben.)
85. Hä eß dem Grihv[64] gelibbert.
86. Hä eß rippsch. (d. h. es ist vorbei mit ihm.)
87. Hä rüch no der Schöpp. (d. h. nach der Schaufel des Todtengräbers.)
88. Met Gelehden eß nit goht strick'e.[65]
89. Hä stipp[66] singe Munk mem Hölzchen op. (d. h. er hat nichts zu essen.)
90. Wä et eez op der Müllen eß, dä kritt och et eez gemahle.
91. Funt'le[67] gilt nit.
92. Ich well deer et Düümchen halde. (d. h. ich will dir Glück machen beim Spiel.)
93. Hä weiß vum Tüüten un Blose nicks.
94. Wann de Ess'le rammele, dann gitt et goht Wedder.
95. De Birre sin noch nit rief, sääd der Fuß, do schott hä der Baum met singem Stääz.
96. Mallig[68] Dink hät singe Worröm.
97. Hä brück[69] den Halfer.[70] (d. h. er trotzt zu seinem eigenen Nachtheil; besonders gebräuchlich, wenn Kinder aus Trotz nicht essen wollen.)
98. Doo häß dem Kind de Bein' noch nit gesinn.
99. Ich well deer gätt[71] op de Trapp läge, dann bruchß doo dich och nit zo böcke.
100. Do sall ich mich wahl vör en de Fing'ren bieße. (d. h. davor werde ich mich wohl hüten.)
101. Backen un Bräue geriht nit allezicks.
102. Wä en 't Gestrüch geit, dä blihv aan den Dön[72] hange.
103. Sing Frau hät de Botz[73] aan. (d. h. sie herrscht im Hause.)
104. Jungen un Hung' gonn sälde räuig lans enander.[74]
105. Wä sich nit satt en iß, dä läck sich och nit satt.
106. Ich weiß, wo der Hahs höpp.
107. Jt eß nit esu do, et eß e Luppöhrche. (d. h. eine Schelminn.)
108. Jt eß e Luuschhöönche.[75] (d. h. ein pfiffiges, aufgewecktes Mädchen.)
109. Wä nit wog, dä nit wennt.[76]
110. Maach meer kein' Kunkelefuse. (d. h. täusche mich nicht.)
111. Blös meer op et Häus.[77] (d. h. du kannst mir gestohlen werden; laß mich in Ruhe.)
112. Wä sich en Äppelche för den Doosch[78] op

47 dumme, ungeschickte. 48 d. i. allerlei schlechtes Zeug. 49 drücken. 50 Krähen. 51 Spatz. 52 erfroren. 53 will. 54 vorbei. 55 ein weiter. 56 Kiste. 57 Schrank. 58 hätscheln. 59 leidet Pein. 60 vorbei. 61 Schuhnägel. 62 theure Zeit. 63 Gerste. 64 „Grihve-Käller" hieß das Gefängniß, in welches die zum Tode Verurtheilten gebracht wurden.

65 streiten. 66 stützt. 67 falsch spielen. 68 jedes. 69 neckt, schert; holl. bruijen. 70 Halbwinner, Pächter. 71 etwas. 72 Dornen. 73 Hose. 74 ruhig an einander vorbei. 75 Schilfhühnchen. 76 gewinnt. 77 Haupt. 78 Durst.

verſpaat, dä bruch nit ander Lück[79] dröm em Mung ze läcke.

113. Do ſall dich 'nen ahlen[80] Eſſel bieße.

114. Mer mohß nit glich en dä Pluute[81] ligge. (d. h. den Muth nicht gleich ſinken laſſen.)

115. Wär zo gätt[82] kumme welt, mohß ſich op de Botz[83] ſätze.

116. Giß doo meer en Ging,[84] gevven ich deer e Wammännche.[85]

117. Hä ſteit un kick we 'nen Oos op en neu Döör.

118. Gätt Neues erfreut et minſchliche Hätz.

119. Uus dem Loch, wornus mer krieſch,[86] laach mer och.

120. Hä ſchleit meer immer op dä Rippet.[87] (d. h. will immer Geld von mir haben.)

121. Dä Wing eß zo ſchläädh, öm inn em Eſſel en et Ohr ze ſchödde.

122. Der Jumfer eß 'ne Zand[88] uusgefalle. (d. h. ſie hat ihre Unſchuld verloren, ſie iſt Mutter geworden.)

123. Hä eß 'ne Gäck un weiß et nit,
Un ſähd mer 't imm, dann gläuv hä 't nit.

124. Doo kannß meer gebotz[89] wäde.

125. Hä eß bang vör er ahl Mang.[90]

126. Döckes[91] eß nit ihvig.

127. Wat määt dä för Schnüſſe, demm mohß wahl widder en Luus üvver de Levver gekroffe[92] ſin.

128. Plack[93] leht kraue.

129. Mer mohß dat eſu mem Hoonderklögche[94] krigge. (d. h. auf eine kluge und feine Weiſe.)

130. Wo unſen Härrgott ſich en Kirch baut, do baut der Düvel ſich en Kapäll.

131. Als dat geſchoch, do brannt de Baach, do läſchten ſe met Strüh.

132. Wär zo lang köörbäumt,[95] dä taaß aam eezten dernevve.

133. Wär de Wahl hät, hät och de Qual.

134. Wann Kinder zo Maat[96] gonn, dann freuen ſich de Kauflück.

135. Noo hald ens gätt un wahd ens gätt,
Un ſlipp dem Voor de Kahr ens gätt.

136. Wat Kinder ſage, muß noch eimol geſaat wäde.

137. Jt läuf ſich duht en er[97] Noßſchahl. (d. h. das Mädchen weiß die Arbeit gar nicht anzupacken.)

138. Sei eß der Packop un Werfnidder. (d. h. ſie iſt der Thualles, das Laſtthier.

139. Hald dich äckeſch[98] frihd[99] bei der Geuſe-Molzick.[100] (d. h. beim Abſchiedseſſen.)

140. Hä läuf mem Hölzche. (d. h. er iſt verrückt.)

141. Hä hät er einen ze bill ov einen ze winnig.

142. Wann et einem aanfängk ze rappele, dann fängk et bovven em Häuv aan.

143. Wär op de Schnuht[101] geit, dä weiß, wo de Leider ſteit.

144. Dunn meer nicks, ich dunn deer och nicks.

145. Hä eß en der Woll gefärv. (d. h. er iſt durch und durch geſcheidt, pfiffig.)

146. Hä eß dubbel geſläädh. (d. h. er hat es fauſtdick hinter den Ohren.)

147. Wär aam Galge ſterve ſall, weed em Rhing[102] nit verſuffe.

148. Wä nit bei Zick'e kütt, kritt der Wösch[103] en 't Döppe[104] geſtoche. (d. h. muß ſehen, was er zu eſſen bekommt.)

149. Opgeſtande, Platz verlorre.

150. Jt deit, als ov et de Müllemer[105] Teut[106] zo ſchohren[107] hät.

151. Wär flöck iß,[108] deit och flöck arbeide.

152. We de Ahle ſleute, ſu pieſen de Junge.

153. Et Kalv welt zick'lich[109] klööger ſin als de Koh.

154. Wo der Eſſel ſich eimol geſtoſſen hät, do höht hä ſich zom zweite Mol.

155. Wär eimol ſich de Muhl verbrannt hät, dä blihß zom zweite Mol.

156. De Geis[110] well och 'ne lange Stätz han.

157. Dä Wing,[111] dä goht wäde ſall, mohß bruſe.

158. Dä daug bun Huck[112] un Hor nit.

159. Dat eß Späck un Schwaht[113] bun einem Aht. (d. h. ſie haben ſich gegenſeitig nichts vorzuwerfen.)

160. Wä et Krütz en der Hand hät, dä ſähnt[114] ſich dermet.

161. 'Nen Aanſchlaag eß geinen[115] Duhtſchlaag.

162. Wär zo Huus nit höre well, denn krigge fremde Lück töſche.[116]

79 Leute. 80 ein alter. 81 Lumpen. 82 etwas. 83 Hoſe. 84 Ohrfeige. 85 Maulſchelle. 86 weint. 87 Taſche. 88 Zahn. 89 geſtohlen. 90 vor einem alten Korbe. 91 oft. 92 gekrochen. 93 Grind. 94 Hühnerklauchen. 95 wählt. 96 Markt. 97 in einer.

98 nur. 99 ſtark, unverzagt, zähe. 100 bezieht ſich auf die Zeiten der blutigen Verfolgung der Geuſen in den Niederlanden. 101 Kiltgang, Freierei. 102 Rhein. 103 Tragwulſt für den Kopf, um Laſten darauf zu tragen. 104 Topf, Kochtopf. 105 Mühlheimer. 106 großes Trinkgefäß. 107 ſcheuern. 108 ſchnell ißt. 109 gewöhnlich. 110 Ziege. 111 Wein. 112 Haut. 113 Schwarte. 114 ſegnet. 115 kein. 116 zwiſchen, unter die Fuchtel.

163. Wat lank weed, weed goht.
164. Der Bäcker hät sing Frau durch et Bruhd gejahg. (d. h. das Brod ist nicht dicht, es sind Löcher darin.)
165. Hä saddelt fröhch, ävver hä rick[117] spät.
166. Hä eß 'ne Rollenbatz.[118]
167. De Äppel han jitz golde Stillcher. (d. h. sie sind theuer.)
168. Der Vuggel eß aam leevste, wo hä geheck eß.
169. En demm Huhs hängk de Krepp huh. (d. h. es geht kärglich da zu.)
170. De Looch[119] eß esu mälk,[120] mer kriggen hück[121] noch Rähn[122] genohg, et Rähnvüggelchen hät sich och höre loße.
171. Dä eß noch zo domm för duht ze dunn.[123] (d. h. gar zu dumm.)
172. Ungelaate[124] Eier gevven ungewesse Küche.[125]
173. Et geit uus der Hand en der Zand. (d. h. der Verdienst wird gleich verzehrt.)
174. Et eß hück esu 'nen Hei[126] en der Looch.
175. Maach meer keinen Dunkes. (d. h. prelle mich nicht, täusche mich nicht.)
176. Wammer ävver der Hunk kütt, kütt mer och ävver der Stääz.
177. Et eß gein Dühvchen esu rein, mer kann e Fläckelchen dran finge.[127]
178. Klein Käffele han große Ohre. (d. h. man hüte sich beim Sprechen vor Kindern.)
179. Der Hunger eß e scharf Schwäät.
180. Wä 'ne Fuß fange welt, mohß noch pefsiger un luuser[128] sin als hä.
181. Met Späck fängk mer de Mühs.
182. Wä mich beheuke[129] well, muß fröhch opstonn.
183. E Pääd hät vehr Bein un vertritt sich doch ald ens.
184. Luhse[130] Kinder wäde nit alt.
185. Hä eß 'ne Mann bei der Spreuz.[131] (d. h. er ist immer auf dem Fleck, wenn es gilt.)
186. All Levve well widderlääv sin. (d. h. ein unordentliches oder übermüthiges Leben rächt sich.)
187. Wann de Katz muhß, miaut se nit.
188. Wann de Koh friß, dann kalv se nit.
189. Et eß noch nit aller Dag' Ovend.
190. Hä kritt och noch nit esu vill, als mer em Aug lick'e[132] kann.
191. Ich hassen et Wasser en dä Schohn,[133] villmih em Mage. (so pflegen Weintrinker zu sagen.)
192. Wär alle Lück'e[134] gläuv un sien Bätt verkäuf, dä litt mem Ahsch om Strüh.
193. Hä lääv vun singe Ränten un sitz mem Ahsch om Kapital. (d. h. auf seinen Hosen.)
194. Wammer der Kör[135] hät, welt mer och der Schmack[136] han.
195. We mih[137] dat mer hät, we mih dat mer welt.
196. Sing Auge sin gröößer als der Buch.
197. Gevv meer der Appel, kriß doo de Ketsch.[138]
198. Luhs Hoonder[139] verlägen och ald ens[140] de Eier.
199. Schwatze Hoonder lägen de deckste Eier.
200. Met em Strühhälmche kammer och ald ens 'ne Wagen Heu verlade.
201. Hä höht de Flüh hohste.
202. Hä höht et Graas waaße.
203. Sei määt uus em Fooz 'nen Donnerschlaag.
204. Bässer et Gäld nom Backes[141] gedraat als no der Appthek.
205. Bässer der Fleischhäuer em Huhs als der Dokter.
206. München un Beginge[142] sin nit, we se schinge.[143]
207. Hä hät zo befelle zo Trippstrill, wo Nümmes[144] en eß.
208. Dem Kind singe Welle stich en der Hötte.[145]
209. Doo verkäuß meer kein' Flätte[146] för Biuhle.
210. Hä weiß och, wat de Botter gilt.
211. Der Essel eß off klööger als der Drihver.
212. En Bützchen[147] en Ehre kann Nümmes schimpehre.
213. Neu Mähde[148] un neu Bässeme de kerre goht.
214. Wä nit Knääch sin kann, kann och nit Hähr sin.
215. Wat mer geleht hät, dat friß einem kein Bruhd av.
216. Höödt dich vör dä Lück'e, de unsen Härrgott met Föhße krigge. (d. h. vor Scheinheiligen.)

117 reitet. 118 ein wilder, stürmischer Knabe. 119 Luft. 120 voll von Regen, zum Melken voll. 121 heute. 122 Regen. 123 todt zu thun, d. i. todt gemacht zu werden. 124 ungelegte. 125 Küchlein. 126 nasser fallender Nebel; „Döff", Nebel. 127 finden. 128 klüger, schlauer. 129 betrügen, dran kriegen. 130 kluge, pfiffige. 131 Spritze, Feuerspritze.

132 leiden. 133 Schuhen. 134 Leuten. 135 das Kesten. 136 Geschmack. 137 mehr. 138 Kernghäuse. 139 kluge Hühner. 140 einmal. 141 Backhaus. 142 Mönche und Nonnen. 143 scheinen. 144 Niemand. 145 Ecke, Winkel. 146 Nelken. 147 Küßchen. 148 Mägde.

217. Wä verſuffe ſall, dä verſüff en em Fingerhoht met Waſſer.
218. Wär et zo nicks bränge ſall, dä künnt der Rhing uusdrinke, un dann hätt' hä doch noch Dooſch.[149]
219. Goddes wahl's![150] Jisses wahl's!
220. Wann de Knäächte un Mähde de Hel'ge geſinn han,[151] dann gitt et nit vill met der Arbeit.
221. Doo met dingen dreifättmännches[152] Wackbrode,[153] gank äckeſch[154] nit durch de Bächergaß,[155] ſönß maachen ſe Fleuten uus dingen Bein.
222. Dat eß Fleiſch eſu frihd[156] we gääl Hor,[157] do kammer de Zäng[158] op ſchliefe, dat mohß wahl vun er ahl Koh ob vun em drüggen[159] Bäuet[160] ſin.
223. Et rähnt hück,[161] dat et ſu klatſch, et eß goht, dat ich nit vun Hohtzucker ben.
224. Dat hält der Neres[162] nit uus.
225. Dat Pääd, dat den Haver verdehnt hät, kritt inn nit.
226. Do krigge mich kein' hundert Pääd derzo.
227. Et Hemp eß meer nööder[163] als der Rock.
228. Häß doo jung Büggel unger der Kapp?
229. Se fängk bahl aan zo krome. (d. h. ſie kommt bald in die Wochen.)
230. Hä füüt uus, als ob hä Sorekappes[164] met Schnüßcher[165] gäſſen hätt'.
231. Ich han 'ne Fleiſchhäuers Gank gedonn. (d. h. einen vergeblichen Gang.)
232. Gank äckeſch un frög, de wälſche Frau begähnt deer nit.
233. „Donnerledder!" ſääd der Boor, als hä nit op ſie Pääd kunnt un de behzehn Nuhthälfer zo Hölf rehf, äpver ſich ſu 'ne Wipp gov, dat hä op der andere Sick[166] widder crav rötſchte, „Donnerledder!" ſääd hä, „dat ſe och alle behzehn kumme moote![167] Wören er äckeſch[168] ſibbe gekumme, dann wör ich akkeraht op der Stirk[169] geblevve!"
234. Wannſte zo vill Botter ſchluchß,[170] dann ſtüß dich der Oos.
235. Hä hät dä ganzen heilen Daag de Flöpp[171] en der Muhl.
236. Ställ dich doch nit eſu höömesachtig[172] aan.
237. Hä hät Schöppen[173] aan dä Fingere, hä künnt ſien Wäßtevader[174] uus der Ähd[175] eruus kratze.
238. Wellem, träck[176] op, et Büttchen eß voll. (ſagt man zu Kindern in Bezug auf die Naſe.)
239. Ich ben eſu gramm[177] we 'ne Markgrof[178] en der Muuz.[179]
240. Hä eß eſu voll we 'n Kraht.[180]
241. Hä litt dä ganzen Daag op der Gaader un lohrt we 'ne Pinkefuß.
242. Sei eß nit vun Gevve zo Huus. (d. h. ſie iſt nicht freigebig.)
243. Dä hölzen Berg[181] erop met dä Weechter.[182]
244. Hä eß nit bödfaß.[183]
245. Hä eß geſteinrähg.[184] (d. h. er kann viel trinken.)
246. Hä eß er Eine,[185] wo mer de Andere met fängk.
247. Wammer ſien Dagsläßche gedraat[186] en hät, geit nicks üvver 'ne geräſtelige Läger.[187]
248. Se ſin hück met Krütz un Fahn engetrocke.[188]
249. Hä litt dä ganzen Daag üvver Stöhl un Bänk.
250. Hä hät hück eſu vill erengeſchlunk,[189] datte nit mih „Kihs"[190] ſage kann.
251. Des Morgens kammer inn nit uus dem Kuuz[191] eruus krigge.
252. Et iespelt,[192] et eß letſchig Gonn hück.
253. Dat Kind hät de Begovung.[193]
254. Ich en weiß nit, et eß meer hück eſu quot[194] öm et Häß.
255. Et eß meer lach[195] öm et Häß.
256. Se ſingk we en Wingetstaatſch.[196]
257. Hä hät en Stemm we en Muus em Määldöppe.[197]
258. Dat eß eſu e geheuchlig[198] Kassemöttche.[199]

149 Durſt. 150 walte es. 151 die Heiligen geſehen haben; d. h. wenn ſie an einem halben Feſttage in der Kirche geweſen ſind. 152 „Fättmännche", eine Kupfermünze. 153 Waden. 154 gehe nur. 155 eine äußerſt enge Gaſſe in Köln. 156 zähe. 157 Sehnen im Fleiſch. 158 Zähne. 159 trockenen. 160 Rind. 161 regnet heute. 162 Wernerus. 163 näher. 164 Sauerkraut. 165 Schweinsſchnäuzchen. 166 Seite. 167 mußten. 168 nur. 169 Schindmähre, Kracke. 170 iſſeſt, naſcheſt.

171 Pfeife. 172 tropfartig, ungeſchickt, dumm. 173 Schaufeln, d. h. Nägel. 174 Großvater. 175 Erde. 176 zieh. 177 heiſer. 178 Haher. 179 Mauſe. 180 Kröte. 181 d. i. die Treppe. 182 Kindern. 183 bretterfeſt. 184 mit Steinen gepflaſtert. 185 er iſt Einer. 186 getragen. 187 Lege-Ort, Bett, Lager, gut zum Ausraſten. 188 eingezogen. 189 in den Schlund hineingefreſſen. 190 Käſe. 191 aus dem behaglichen Halbſchlummer. 192 es eiſelt, fällt Eisregen. 193 Begabung, d. i. Krämpfe. 194 übel; holl. kwaad. 195 matt, wenn der Magen leer iſt. 196 Grasmücke; „Winget", Weingarten. 197 Mehltopf. 198 behaglich, gemüthlich. 199 d. i. Stubchen.

259. En aller Härrgottsfröh hät hä ald gebagert[200] un gekroß.[201]
260. Wat sin dat för Nöözcher[202] vun Kruschteie.[203]
261. Dä Nicksnotz schleit uns dem Aht, hä schläächt[204] singem Vah[205] un singer Moh nit.
262. Wammer et Salz om Desch üvverhauf stüß, dat en, sähd mer, bedück[206] Strick.
263. Wammer op Adam un Eva's Daag 'nen Appel iß, dann bliev einem de Ketsch[207] em Stroß[208] stäche.
264. De Wält eß voll Ping[209] un Jeder föhlt de sing.
265. Wat eß dat för 'nen domme Klaaf[210] un Verzäll.
266. Dat eß Wind vör der Hoffdöör. (d. h. das ist Schein.)
267. De Wäsch eß noch klamm.[211]
268. Neo kall,[212] Griht.
269. Hä hät keine räächte Fuck[213] derzo.
270. Friedags-Wedder eß zick'lich[214] och Sonndags-Wedder.
271. Hä läuf dem Hunk en Bein av.
272. Hä rick[215] op Mohdesch[216] Fülle. (d. h. er geht zu Fuß.)
273. Hä hät keine Matteis[217] en.
274. Zau[218] dich gätt, Träntler,[219] dat mohß we geschmeck[220] gonn.
275. Hä eß 'ne Krebbenbießer.[221]
276. Ich wor ald fröhch en der Wäär,[222] et wor meer ganz benaut[223] em Bätt.
277. De Maar[224] eß diss Naach bei imm gewääs.
278. Doo muß nit esu rihf[225] domet öm gonn, mer schött et Gäld nit uns der Mau.[226]
279. Trett de Küche[227] nit duht. (sagt man, wenn Jemand spät aufsteht.)
280. Reck[228] meer inn ens eröm, dat ich inn och ens bütze.[229] (Scherz beim Abschiednehmen.)
281. Hä füüt uns we 'ne Plöckvuggel.[230]
282. Hä rieß dä Gabbäck[231] op, mer künnt imm met em Wagen Heu eren faare.
283. Wä met dä Hoonder[232] schlose geit, dä kann met dä Livverlinkcher[233] opstonn.

200 d. h. war er schon auf den Beinen und äußerst beschäftigt. 201 eifrig gearbeitet. 202 kleine Dinger. 203 Kastanien. 204 gleicht, artet nach. 205 Vater 206 bedeutet. 207 Kerngehäuse. 208 Kehle, Gurgel. 209 Pein. 210 Geschwätz, Gerede. 211 feucht. 212 rede, sprich. 213 Geschick, Geschicklichkeit, Fug. 214 gewöhnlich.

215 er reitet. 216 seiner Mutter. 217 d. i. Kraft. 218 eile. 219 Zögerer. 220 gereitscht. 221 Krippenbeißer. 222 Wehr, d. i. auf den Beinen, in den Kleidern. 223 beengt, beklemmen. 224 Alp. 225 verschwenderisch. 226 Armel. 227 Kuchlein. 228 reiche. 229 küsse. 230 Rupfvogel, d. h. zerfetzt und abgerissen. 231 Gassschnabel, Maul. 232 Hühnern. 233 Lerchen.

Mundart von Königs-Kerpen am Aeffelbach.

Lische mot dat aedig Näesche.

Lische mot[1] dat aedig Näesche
Oß[2] su flöck[3] as we en Häesche,
Älver Klohs mot singer[4] Ann
Höpp nu wat hä höppe kann.

1 mit. 2 ist. 3 schnell, rasch.

4 seiner.

Mundart von Düren.

Vorbemerkungen.

1) Wenn zwei gleiche Selbſtlauter unmittelbar auf einander folgen, ſo ſpreche man die Sylbe gedehnt, z. B. wie „Meer", und nicht wie „leer".

2) Folgen zwei gleiche Mitlauter auf einen Selbſtlauter, ſo leſe man die Sylbe kurz, z. B. wie „Kinn", und nicht wie „Sinn".

3) Folgt ein h auf einen Selbſtlauter, ſo leſe man die Sylbe gehoben, z. B. wie „Lohn", und nicht wie „Sohn".

Worte wie: en (in), een (ein), enn (ihn), ehn (eine) ſind alſo wohl zu unterſcheiden.

4) Das e ſpreche man nie wie in „geben", ſondern immer wie in „jeder" aus, indem da, wo jener Laut vorkommt, das ä gebraucht wurde, und unterſcheide demnach: „lehge" (lügen) von „lähge" (legen).

So auch wo es in Verbindung mit i einen Doppellaut bildet, wie in „Reih" (Reihe), und „Häih" (Fallhammer).

5) So unterſcheide man auch ou von au, z. B. in „Sou" (Sau), und „Dau" (Thau).

6) Ein e hinter einem andern Selbſtlauter bildet denſelben nicht zu einem Umlaut um, ſondern es wird leiſe für ſich ausgeſprochen, z. B. Woet (Wort), Hoer (Horn), Thuer (Thurm) und Düer (Thür).

7) Statt der Verdoppelung des i wurde ein y gebraucht, weil ſonſt leicht in der deutſchen Schrift das erſte J als Jod geleſen werden könnte, z. B. Ys für Jis (Eis).

De Schaarwaach.

Stronzt,[1] Kölſche, äckerſch[2] op ühr Fonke,[3]
Stüüt,[4] Öcher,[5] och alt op ühr Penn,[6]
Mir ſtoont[7] üch net zeröck herenn;
Och Düre kan met Hälde pronke!
On dat ihr ſeet, dat et ät kan,
Dröm ſolt ihr en Exämpel han.

Mir hotte, als mir pfälziſch woehre,
En Schaarwaach, de d'r Dehns verſohg,
De hött ſich en enn Schlach gewohg,
Och ohne fälvs d'r Duht ze foehre;[8]
Dauch woehr ät ihr nauch gens[9] vergont,
Dat ſei d'r Wält dat daar doon kont.

Nu hott ens he[10] 'ne Dehf geſäße,
Dä ſträng ſe zo bewaachte hott;
Op eemohl gohf dä Strank[11] ſich fott,
Jüſſ als de Waach noh Huus woehr äße.
Zom Glöck woehr grad nauch Ehne[12] doh,
Dä ſchnapt ſeng Flent on kraud[13] emm noh.

Hä woehr däm Gaudehf op de Hacke,
On kont bahl ſenger habhaff ſen,
Doh trohf für enn 'ne Onfal en,
Alls hä enn ävvens an woll packe:
Dat emm de Botz,[14] de net ärg hehl,[15]
Em Loofe van de Höwſte fehl.

Wie de emm nu de Been däht ſtröppe,[16]
Alls wie de Warre[17] an 'em Päed,
Laat[18] hä ſeng Flent gäng[19] op de Äed,
Öm flöck ſe wedder zozeknöppe.
Dauch bes hä domet fäedig woehr,
Woehr och d'r Dehf us all Gefoehr.

Dat dat emm net mih[20] ſoll paſſiehre,
Määt[21] onſe Häld ſich dä Ändſchloſſ:
„Wan ich nauch eemohl waachte moſſ,
Dan wel ich mich drop prepariehre,

1 prahlt. 2 nur. 3 die früheren kölniſchen Stadtſoldaten. 4 pocht, prahlt. 5 Aachener. 6 die früheren aachener Stadtſoldaten. 7 wir ſtehen. 8 fürchten. 9 keinmal, nie. 10 hier. 11 Strick, Schelm.

12 Einer. 13 eilt. 14 Hoſe. 15 hielt. 16 verſtricken, ſchnüren. 17 Fußſchellen, die man den Pferden auf der Weide anlegt. 18 legte. 19 ſchnell. 20 nicht mehr. 21 macht.

De Botz de gävve ich dan dran,
On doon 'ne Fraulöcks-Jossep[22] an."

Ät Fürgebeugniss.[23]

Dän Mensche, de sich lutter[24] öhve[25]
Met ihr verdamte Opläeronk,
On döckes[26] zor Verwonderonk
Verwärfe, wat mir Andre glöhve;
De Härewärk on Geestersaache,
On Füermänn,[27] de däs Ohsends goon,
Samp alles, wat se net verstoon,
Ons knatsch[28] zo Fente welle maache;
Dänn wel ich dorch ä Beispel zehge,
Wofür ich köhn kabiehre kan,
Dat all de, de dess Mehnonk han,
Sich grisselich on wöhs[29] bedrehge.

Ich sälver woehr söns he zebrauche,[30]
On wat ich net begryfe kont,
On wan ät schöns[31] geschrevve stond,
Dat han ich österseh weddersprauche.
Su kohm ich och ens an ät Klawse[32]
Van Fürgebeugniss on dä Kröhm,
On muhlde: dat wahl nemmes[33] köhm,
Dä mir Geweessheet könt verschawse.
Ä Möönche,[34] dat meng[35] Räd pickiehrte,
Saat mir: Doh dehne ich üch drop!
Dröm paßt ens op dä Fürsal op,
Dä wörklich mir ens sälvs passiehrte.

„Ich moot doh hehm ät Brud gewenne;
Meng Äldre woehre aalt on schwaach,
On voller Peng[36] on Ongemaach,
Dröm blewf ich öftersch spät am Spenne.
Su sohs ich och ens gohder Denge,
On sponn su menge Türelüer,[37]
Doh pahft[38] ät dreimohl op de Düer,
Als soll se us d'r Angel sprenge.
Doh schnapt' ich noh d'r Klenke gihlig,[39]
On maade op, — kee Mensch woehr doh!
On dänkt üch, — fuffzehn Joehr d'rnoh
Storv ackurad my[40] Mohder sihlig.

22 Frauenzimmers-Unterrock. 23 Vorgeschichte, Vorspuk, Vormeldung. 24 immer. 25 großthun. 26 oft. 27 Irrlichter. 28 ganz und gar. 29 wüst, arg. 30 d. h. schuldig. 31 gleichwohl. 32 Sprechen. 33 niemand. 34 altes Mütterchen. 35 meine. 36 Pein. 37 Schlender, Gewohnheit. 38 schlägt. 39 jählings, sehr schnell. 40 meine.

Wiss, Ruth on Bloh.

Verwondert schreie all de Löck:[41]
Seet Frankrich, wat ä Häldeslöck!
Dat hät ät wedder dorch de Kaat[42]
Zo wiss on ruth on bloh gebraat.
Ich ävver ben däe Saach geweff,
Dat dat nauch lang gee[43] Wonder es,
Dan wo de wöhste Kaat[44] regiehrt,
Han ich dat öftersch opersiehrt.
Zom Beispel: Wo m'r Landsknäet spelt,
Wä doh pro Foesch[45] gewenne welt,[46]
On sit[47] dan, wat hä en hät stoon,
Op eemohl nohm Matihves[48] goon,
Dan wird dä enträssante[49] Strank
Van Schräcke wiss als wie de Wank.
Nu trif sich, dat dä gohde Man
Och net ämohls mih sätze kan,
Dan es hä en d'r grüetzte Ruth,
On wird van lutter Schämde[50] ruth.
Ä Glöck für enn, wan hä nauch gät,[51]
Öm sy Gelohg ze maache, hät,
Dauch fuscht hä sich ganz stell ärruus,
On geet verbahs[52] on — bloh noh Huus.

De Övverwendong.

Für lange Zeck[53] woehr ens 'ne Man
Op Schnaps als wie besäße,
Hä moot en Mohs bahl däglich han,
On kont dobei nex äße;
Hott häe gee[54] Dröpche Morgens kreen,
Dan bifte häe met Ärm on Been,
Seng Nahs woehr ganz voll Pocke
On sy Geseech vertrocke.[55]

Op eemohl lect de Uerschel[56] noh,
On krof[57] ärröm on köchte,
Hä wurd bahl blenk on grön on groh,
M'r kont enn knatsch dorchlöchte.
Doh woehr geweff de Ruth am Mann,
De Angs de hoch[58] enn en de Pann,
Hä däht nohm Fälschäer schecke,
Dä soll enn wedder flecke.

41 Leute. 42 d. i. Charte. 43 kein. 44 d. i. Karte. 45 durchaus, franz. par force. 46 will. 47 sieht. 48 d. i. verloren. 49 interessirte. 50 Scham. 51 etwas. 52 verwirrt. 53 Zeit. 54 kein. 55 verzogen. 56 eigentl. Ursula. 57 kroch. 58 haute, hieb.

Dä Dokter, däe dä Söwser kant,
Däht emm zwoehr gät verschrihve,
Dauch saat hä emm och met Verstand,
Dat häe vam Pick soll blihve.
Welt ihr net bahl nohm Grahv ärren,
Saat häe, dan loht[59] dat Suffe sen,
Söns kan mem bäßte Welle
Ich net dat Öbbel stelle.

Dat woehr däm Mann ä hat[60] Verbott,
Dauch wat woehr he ze maache?
Dan soff hä füran, moot hä fott,[61]
Dat woehren och schlemm Saache;
Dröm maade hä dä Fürsatz glich:
Su lang als hä bekränk[62] wiehr, sich
Met aller Maach ze höhde,
On dä Schabau[63] ze mehde.

'Ne Morgen alt hählt hä sich friht,[64]
Em Huhs d'r Schnaps ze lohße,
On dänkt: wehl[65] dat dir he geriht,
Pröhf och ät op d'r Strohße,
On gank[66] ens lans dy Dröpcheshuus,[67]
On sig ens,[68] of dä Wachlerstruus[69]
Dich zwenge kan, dy Lävve
Däm Duht su Prys ze gävve.

On koom gedaat,[70] doh krüst hä alt
Dat Konstöck zo probiehre,
Dat Wiehrtshuus trock[71] met all Gewalt,
Dauch däht hä't ganz passiehre.
Doh seen ich, wat d'r Welle kan!
Nu fals du denge[72] Luhn och han,
Saat häe, — on däht sich drigge[73]
On leet[74] ä Kännche krigge.

D'r stahtze labändige Stockfeisch.

Ens trohf sich he om Annethuer[75]
'Ne Lälbäck[76] met 'em ahlde Buer,
De Malleg[77] op däm Ömgank[78] lohge,
On us d'r Luet[79] de Stadt besohge.
Dä Flap[80] mem Laberdohn[81] on Brel
On Händsche, Quäß on Koedespel,[82]
Samp all de ander Modesaache,
Womet de Löck gät us sich maache,
Dä säht: „He es ä Wonder nauch!"
On führt dä Buer nohm Waßertraug,
Worenn sich velle alt begröhßte,
On of beschämp ihr Neuschird böhßte.
„He schwemp 'ne Stockfeisch, dat gewess
De Möhte[83] wäet ze kicke[84] es."
Dä Buer, ohn an gät Kods[85] ze dänke,
Däht halves Lihvs sich dröwver länke,
On sohg on sohg sich düsselich,
On däht d'r Wedderscheng[86] van sich,
Dauch angersch kee labändig Denge
Em ganze kloehre Waßer senge.[87]
„Nu, Ühmche?" froht dä Schnahk[88] enn drop,
On knapte[89] bahl van Laache op.
„Dä stahtze[90] Stockfeisch seen ze schwemme,
Soll doh m'r net met Freude klemme?"
Dä Buer dä meent de Krautz ze kreen,[91]
On säht: Dä kont ich nauch net seen,
Dauch woehr ich jetz op ührer Plahtze,
Dan, Häer, dan sohg ich irsch dä stahtze.

D'r Buer on d'r Studänt.

Em Spelmond[92] rehste van d'r Scholle
Noh sengem Heemet[93] 'ne Studänt,
Dä woehr, wie m'r hött schlehße solle,
'Ne dorch on dorch gescheckte Fänt.

Dan, wie hä kohm d'rhäer gegande,[94]
Su soll en jehder han gesaat,
Ä hött su op är Krepp[95] gestande
On d'r Härrohdes nohgemaat.

Met klehner Kapp on siehr lang Hoehre,
Met Baat[96] on Botzebeen wie Säck,
Met kurzem Rock on gruhße Spoehre,
Met Ranzel, Pyf on decke Stäck.[97]

Dauch woehr hä och, wie bel Studänte
Met ihrer huhgeliehrte Draach,
On ihrem Suffe trotz dän Änte,
'Ne Stompar[98] dauch en sengem Faach.

59 laßt. 60 hart. 61 mußte er fort. 62 krank. 63 Branntwein. 64 stark, zähe. 65 weil. 66 gehe. 67 an deinem Schnappshause vorbei. 68 sieh einmal. 69 das Zeichen eines Branntweinhauses ist ein Wachholderzweig. 70 gedacht. 71 zog. 72 deinen. 73 drehen. 74 ließ. 75 Thurm der Annakirche. 76 anmaßender und fader junger Mensch. 77 jeder. 78 Umgang, d. i. Gallerie. 79 Luft, Höhe. 80 Geck, Thor. 81 d. i. Besetzung des Hemdes vorn an der Brust. 82 Verschnürung auf dem Rocke.

83 Mühe. 84 gucken, sehen. 85 Böses. 86 Widerschein. 87 finden. 88 Spaßvogel. 89 plahte. 90 stattlichen, geputzten, schöngekleideten, auch: prächtigen. 91 zu kriegen. 92 Spielmonat. 93 Heimath. 94 gegangen. 95 Weihnachtskrippe, auch: Puppentheater. 96 Bart. 97 Steck. 98 Stumper.

Seng Öldre scheckte Gääld on Klehder,
On wahde[99] alt Joehr en Joehr uus,
Dauch kohm für all ihr Sorge, lehder!
Gens[100] fäedig 'ne Harr Son noh Huus.

Och kohm 'ne Buer dä Wääg ze fahre,
Su ganz zefenns[101] noh senger Aat,
Dä hett iy Öesche an d'r Kah e,
On fuehr gät Koer[102] on Wees nohm Maat.[103]

Dä Oes woss prächtig sich ze ställe,
On kant op dat Komando sich;
Jöh![104] hot,[105] habr,[106] üü![107] font hä befälle,
On senge Oes dä däht ät glich.

Dat gohf däm Bönnsche[108] Stauf ze dänke:
Doh sit m'r, wat de Liehr net deet,
Platz[109] föns sich noh d'r Schmeck[110] ze schwänke,
Schwänk hä sich, wehl hä Woet versteet.

Hä säht, dä Buer ze scheckeniehre,
„Gält! Härr Magister," für dä Man,
„Öm dat Lateng[111] däm Oes ze liehre,
Doh möd ihr siehr vel Möh zo han?"

Dä Buer, dat ohne sich ze öhve,[112]
Dä antwoet däm Studänt ganz drüch:[113]
„Net half de Möh, dat könt ihr glöhve,
Als ühr Magister hät met üch."

Dess Antwoet woehr zwoehr spetz gegävve,
Dauch hott dä Buer dodorch gemaat,
Dat dä Studänt en sengem Lävve
At irz[114] ens gät vernönftigs daat.[115]

Hä däht sich jetz ganz anderfch drage,[116]
On heelt sich slyßig an seng Liehr,
Öm dat gee[117] Mensch emm mih[118] könt sage:
Dat senge[119] Oes nauch Prihmes[120] wiehr.

D'r Truhs em Onglöck.

Och, wat en Onglöck! rehf ä Wyf
Zo sengem Mann, van Schräcke styf,

99 warteten. 100 keinmal. 101 bedächig. 102 Korn. 103 Markt. 104 vorwärts. 105 rechts. 106 links. 107 halt. 108 d. i. von der Hochschule zu Bonn. 109 anstatt. 110 Pettsche. 111 Latein. 112 greßzuthun. 113 trocken. 114 zum erstenmal. 115 dachte 116 d. i. kleiden. 117 kein. 118 mehr. 119 sein 120 primus.

Dä reuig[121] op däm Uehr[122] nauch lohg
On dehf us senger Däcke sohg..
'Ne Spetzbohv hät verfloße Naat[123]
Ons Huus doh onge[124] rehn gemaat.
„Kränk Pattaljohn! dau sag mir dauch,
Lit[125] onse Hahs um Äßig nauch?"
Dä steet allehn nauch en d'r Speng.[126]
Wo jüff d'r Dehv net[127] muhse geng.
„Dau bes zefredde, Frau, on schwig!"
Saat hä ganz fruh on drihde sich.

Ärfahronk määt klog.

Ä Jaagstöckelche.

Härr Fex. — met dessem Woet benänn' ich enn,
Öm grad net Mops of Spetz ze sage, —
Em Ganze deet d'r Nahm och nex zom Senn,
Genog, Härr Fex woehr op ät Jage,
Als wie d'r Duhfel op en Sih.,[128]
Dauch met däm kehne Ongescheet:[129]
Dat wenneger dä neh sengem Zihl
'Ne Fählschoß deet.[130]
Vogäße Fex, trotz sengem Schwadroniehre
Dau richtig Lade on Fisiehre,
Nauch gens[131] met ander Beut zeröck däht kiehre,
Als de hä, senger ärme Frau ze lehv,
Geschoße alt[132] van ander Jäger kehf.[133]

Ens kohm Härr Fex op senger Jaag,
Mem Jaagsack on d'r Flent ze drage,
Ohn für seng Möh d'r ganze Daag
'Ne Fisse.[134] en seng Keuch[135] ze jage,
Jüff op en Plahtz, wo en däm Grahs
Zwei Jonge met däm ahlde Hahs,
Ohn ihre todde[136] Feind ze foehre,[137]
Ganz ongestuet[138] am Mimm'le[139] woehre
Doh teent[140] de Hääsche, dat hä kü:,[141]
On welle gäng[142] de Gäeht avitriche,[143]
Als och dä Ahl[144] dä Jäger sit,
On ohne van d'r Ställ ze wiche,
Dän Hääsche röhf: Dat es Härr Fex!
Blihvt reuig he,[145] dä deet[146] üch nex.

121 ruhig. 122 Ohr. 123 Nacht. 124 unten. 125 liegt. 126 Spinde. 127 nicht. 128 Seele 129 Unterschied 130 thut. 131 keinmal. 132 schon. 133 kaufte, kief. 134 ein Biß hen. 135 Küche. 136 bö en. 137 fürchten, ahnen. 138 ungestört. 139 das Kauen der Ha'en u. s. w., auch alter, zahnloser Leute. 140 ehen. 141 kommt. 142 wollen schnell. 143 d. i. Reißaus nehmen. 144 Alte. 145 ruhig hier. 146 thut.

D'r Fiskes.

D'r bäßte Mensch dä wird alt ens kott,[147]
On kan och net emmer d'rfür,
On küt am Änk,[148] wan hä Tispetat[149] hott,
Em Ahmelank[150] für de ruth Düer.[151]

Zwoehr höht sich Malleg[152] su goht als hä kan,
Dat weckerschter[153] nex d'rnoh küt;
Nu moss d'r Dühfel d'r Fiskes nauch han,
Dä och ät Verborgenste sit.

Dauch, wehl ganz blenk[154] de Gerächtigkeet es,
Wie kloehr an däm Rothhuuskorf steet, —
Dröm bruch sei och desse Pengsfuss geweff,
Dä alles ihr anzehge deet.

Nu trohf ät sich, dat ens he en d'r Stadt
'Ne Man für[155] de Häehre moot stoon,[156]
Dä hott 'äs Naats ens gät Onrau[157] gehat,
Ich glöhf, wäge Ryße on Schloon.[158]

Osschöns dat hä nemmes fränps[159] hott geseen,
Als dä och em Streck[160] met emm woehr,
Su woff dä Richter dauch hengeräneen[161]
Dä Fürfal ganz nätt op en Hoehr.

Dat stoß däm Mann alt em Ohgebleck op,
On froht:[162] Wä verklagte mich wahl?
„D'r Fiskes!" antwoet dä Richter emm drop,
„Dä maade ät Prozeverbahl."[163]

Plahtz[164] dat dä Nahm' enn verbubsacke[165] däht,
Doh röhf hä: „Dat es mir all een!
Ne schläete[166] Käel es hä, wan hä dat säht,[167]
Ich han gehne[168] Fiskes geseen!"

An 'ne ahlde Brömmer.

Ihr nännt ons monter Jonge „Kälver",
Ganz rääch, mir haut[169] ühr Joehre net;[170]
Dauch spräächt ihr üch ühr Urdeel sälver:
Dat ählder ihr, on „Oes"[171] alt sed.[172]

147 böse. 148 Ende. 149 Wortstreit. 150 d. i. im Augenblick. 151 d. i. Gericht. 152 jeder. 153 weiter. 154 blind. 155 vor. 156 mußte stehen. 157 Unruhe. 158 Schlagen. 159 d. i. keinen Fremden. 160 Streit. 161 hinter einander. 162 frug. 163 procès verbal, Protokoll. 164 anstatt. 165 einschüchtern. 166 schlechter. 167 sagt. 168 keinen. 169 wir haben. 170 nicht. 171 Ochs. 172 schon seid.

Sprüchwörter.

1. Wo ä Backes[1] steet, kan kee Bräues[2] stoon.
2. Wä am Galge stärve sal, sterv net em Bät.
3. Wä zom Fuss[3] gebohre es, küt net zom Fätmännche.[4]
4. Wä gäck wird, däm fänk ät em Kop an.
5. Wan m'r[5] häut, dan falle Spihn.
6. Wan Düre[6] net doh stont, kohm dröm net Wolfehl dar.
7. Henger däm Bärg send och Löck.[7]
8. Alle Wähg goont noh Rom.
9. Wä met Päwferkohch opgetroke[8] es, wees ät Brud net ze schätze.
10. Wä gäck es, liht[9] sich 'n Kap maache.
11. Dat Päed, dat de Haver verdehnt, krit se net.
12. Wo nex es, hät d'r Kehser sy Rääch verlohre.
13. Wä Meester es, dä deet, wat hä welt.
14. Wä de Doeter[10] han welt, dä moss an d'r Mohder freie.
15. Ebne Gäck maat[11] vel Gäcke.
16. Wäm d'r Kol[12] om Fohs lit, dä schöddelt enn.
17. M'r nännt gehn[13] Koh bonk,[14] of[15] se hät och Fläcke.
18. 'N blenk[16] Sau fenk och alt ens[17] 'n Eechel.
19. Wä möhd es, dä räß sich op'm Meßhoof.[18]
20. Wä ät Klehne net aach, dä ät Gruhße net maag.
21. Ä luhs[19] Hohn läät och alt ens en de Bröönäßle.
22. Wie m'r ehnem deet, su ät ehnem geet.
23. Wä Für nühdig hät, dä föht ät en d'r Äisch.[20]
24. Wan ät lang bäiert,[21] dan wird ät äntlich Kermes.
25. Wä ät jeuch,[22] dä kratz sich.
26. Wä henger[23] d'r Häcke geläge hät, dä föht och ehne[24] doh.
27. Wo Knauche send, de dugge,[25] doh send och Honk,[26] de se mugge
28. Gäcke send och Löck.
29. Wie mih m'r 'ne Dräck mänk, wie mih dat hä stenk.
30. Wan m'r „schüü" säht, dan mehnt m'r de Hoonder[27] all.

1 Backhaus. 2 Brauhaus. 3 ¼ Stüber. 4 ¼ Stüber. 5 man. 6 Wortspiel mit „Düren" und „theuer". 7 Leute. 8 aufgezogen. 9 läßt. 10 Tochter. 11 macht. 12 Kohle. 13 keine. 14 bunt. 15 oder. 16 blinde. 17 schon einmal. 18 Misthousen. 19 pfiffiges, kluges. 20 Asche. 21 mit den Kirchenglocken spielt. 22 juckt. 23 hinter. 24 einen. 25 taugen. 26 Hunde. 27 Hühner.

31. Donoh ät Gää'd, donoh de Sihlemeß.
32. Bäßer schäel als blenk.
33. Gäcke on Kenger[28] sage de Wohrheet.
34. Wan m'r vam Dühfel sprich, dan küt hä.
35. Wie m'r en d'r Beusch[29] röhf, su krit m'r och de Antwoet.
36. Wä sich däs Ställens getrühs, moss sich och däs Hangens getrühste.
37. Wo m'r sich bei nedder sätz, doh steet m'r och bei op.
38. Wä sich onger[30] de Kleie misch, dä wird van de Färke[31] fräße.
39. Wan Schälm on Dehf sich zanke, krit 'n ihrlich Man sy Päed wedder.
40. Wä zo Düre gewänd[32] es, kan sich zo Belleg[33] net schecke.
41. Wo Würsch send, doh komme Würsch.
42 'Ne ärme Jüd kan net wohchre.
43. Wä d'r Kop verwahrt, verwahrt gehn[34] dohf Noß.
44. Ehne Gäck kan mih frohge, als sebbe Geschehde antworde könne.
45. Wä git, wat hä hät, es wäet, dat hä läv.
46. Wä d'r Schade hät, dä hät och d'r Schemp.
47. Wo d'r Zong[35] ät nedderisch es, doh klemp Malleg[36] dröwver.
48. Klehn Käßle hant[37] gruhße Uhre.[38]
49. Ät es kee Döpche[39] su scheef, oj ät fenk[40] sich ä Däckelche drop.
50. 'Ne ahle Fuhrmann es 'ne gohde Wähgwihser.
51. Honger ahl Stöck es goht schuhle.[41]
52. Ät es goht, dat kot[42] Köh stuppe Höere[43] hant.
53 D'r Fuhrman moss weße, wo d'r Wäg hä geet.
54. D'r Dühfel trau Huppetsbrud,[44] wat net gesähnt[45] es.
55. Gäcke moss m'r us d'r[45] Wähg goon.
56. Ät es ehns, wie de Koh heesch, wan se äckersch[47] goht Melch git.
57. 'Ne ahle Fuhrman hürt nauch ens gäer[48] met d'r Schmeck[49] klahtsche.
58. Wä d'r Dühfel banne welt, moss rehn sen.
59. Wat d'r Buer net känt, dat friss hä net.
60. Wä goht schmirt, dä goht firt.
61. Dä Steen, dä m'r net hävve kan, moss m'r ligge lohße.
62. Wä en d'r Spegel sit, kan 'm Gäck de Zeck[50] vam Dahg sage.
63. Wä senge[51] Welle fäht, moss senge Onwelle hühre.
64. Gohde Moht es halv Zäergääld.
65. Wo ät Hätz van vol es, doh lööf d'r Monk[52] van övver.
66. Wä met kägelt, moss met opsätze.
67. Ä Bützche[53] ohne Baat[54] es wie 'n Ei ehne Saalz.
68. Wo d'r Dühfel net komme kan, doh scheck hä 'n aalt Wyf.
69. Glich Veh läck sich.
70. Sträng Hähre richte net lang.
71. Weck[55] van sengem Goht es noh bei sengem Schade.
72. M'r moss net en 'ne Korf mälke, ohne 'ne Ämmer dronger ze hahle.[56]
73. Muhle send kehn Stühvle.[57]
74. Ät hät sich wahl, ävver et krit sich kolleg.[58]
75. Jeuch lirt[59] krane.
76. Wat jenk es, dat spelt gäer, wat aalt es, dat knottert[60] gaer.
77. D'r Nöngonnöngsigste wees net, wie d'r Hondertste an ät Brud küt.
78. Neu[61] dänke küt van ärme Löcke häer.
79. Wä dat Gohde welt genehße, dä moss dat Kodde[62] net verdrehße.
80. Wan Katze muhse, dan maue se net.
81. Wo d'r Säu vel send, doh fält ät Gespöhles[63] dönn.
82. M'r moss 'm geschänkte Päed net en d'r Monk seen.
83. D'r Honger es ä schärp Schwäed.[64]
84. D'r Wolf verihrt seng ahl Hohr, ävver seng ahl Kräz[65] net.
85. Glich söhk sich, Glich fenk sich.
86. Wä ät irz[66] am Bichstohl es, däm wird ät irz geholfe.
87. Met Frohge mesbürt[67] m'r net.
88. Met Gewalt kan m'r en Viggellyn am Eechboom kapot[68] schloon.

28 Kinder. 29 Busch 30 unter. 31 Schweinen. 23 gewohnt 33 billig. 34 keine. 35 Zaun. 36 jeder. 37 haben. 38 Ohren. 39 Töpfchen. 40 findet. 41 vor dem Regen sich schützen. 42 böse 43 stumpfe Hörner 44 Hubertusbrod. 45 gesegnet. 46 aus dem. 47 nur. 48 noch einmal gern. 49 Peitsche.

50 Zeit. 51 seinen. 52 Mund. 53 Küßchen. 54 Bart. 55 weit. 56 zu halten 57 d. h. Worte sind keine Stiefel. 58 schwer, schlimm. 59 lehrt. 60 brummt. 61 genau. 62 Böse, Schlimme. 63 Spülicht. 64 Schwert 65 Streiche, Mucken. 66 zuerst. 67 fehlt, thut Ungebührliches. 68 entzwei.

89. Ehn Krohe peck d'r Ander keen Ohg us.
90. Lang gefaaß es dröm kee Brud gespart.
91. Ät es bäßer, hat[69] geblohse, als d'r Monk verbrant.
92. Wo m'r met Blawferte[70] öm sich werf, mösse de Stühvre net rahr sen.
93. Wan m'r ens övver d'r Honk[71] es, dan küt m'r och övver d'r Stätz.
94. Wat m'r gelade hät, dat moss m'r fahre.
95. Ät es bäßer 'ne magre Verglich als 'ne fätte Prozäß.
96. Met gruhße Hähre es net goht Kirsche äße.
97. Wä ät lang hät, liht ät lank hange.
98. Donoh d'r Man es, donoh wird emm de Wursch gebrohde.
99. Büggel, de ze fröhg[72] flööte, friß de Katz.
100. Wä stell schwig, dä iß met.
101. Stell Wäßer gründe dehf.
102. Ät es kee Pöhlche[73] su klohr, of[74] ät mührt[75] sich alt ens.
103. Wat m'r net em Kop hät, dat moss m'r en de Been han.
104. Däm Ehne gefält de Mohder on däm Andre de Doeter.
105. Wie schläeter Kreß,[76] wie myder[77] Glöck.
106. Dä Pastuer prädig net zweimohl für ee Gääld.
107. 'Ne Meusch[78] friss su vel wie och 'n Bohsenk.
108. Wä de Zäng[79] stäuchelt, hät dröm net emmer Fleesch gäße.
109. Wä gäer Musik hürt, dä freut sich övver 'ne Rommelspot.
110. Wä ehne em Geseech lov, hät gemeenlich 'ne Schäim en d'r Mauh.[80]
111. Wä Büggel fange welt, moss hörsch[81] doon.
112. Dat Ovverkleed bedäck alle Leed.
113. Ät es bäßer ställe[82] als anzehge.
114. Ät es bäßer Onrääch lecke[83] als Onrääch doon.
115. Ät es kehne Man äsu[84] goht, of 'ä[85] hät 'ne Wolfzank[86] onger[87] däm Hoht.
116. Bäßer en Muus em Döppe[88] als kee Fleesch.
117. Wä de Knauche iss, moss däm Honk ät[89] Fleesch gävve.
118. Klehn Wonde[90] on gruhße Hähre moss m'r net ze g'reng aachte.
119. 'Ne ahde Bock hät stihf Höhre.[91]
120. Wat m'r net wees, määt ehne net hees.
121. Wan Dräck Meß wird, welt hä gefahre sen.
122. Onrääch Goht deiht net.
123. Onrääch schleet[92] in[93] ehge Hähr.
124. Wan d'r Buer net mohs,[94] dan wäg[95] hä wehdder Hank nauch Fohs.
125. Wä nex us sich maat, dä es nex.
126. Dä Onrägihrte es d'r Ongeihrte.[96]
127. Wie länger Jongesäll, wie deefer en de Häll.
128. Wat onse Härgott welt erhahle, deet net[97] verryse nauch verkahle.[98]

69 hart, stark. 70 eine Silbermünze. 71 Hund. 72 früh. 73 Pfühlchen, Pfützchen. 74 oder. 75 trübt, wird unrein. 76 Christ. 77 mehr. 78 Spatz. 79 Zähne.

80 Ärmel. 81 leise. 82. stehlen. 83 leiden. 84 so. 85 oder er. 86 Wolfszahn. 87 unter. 88 Topf. 89 das. 90 Wunden. 91 Hörner. 92 schlägt. 93 seinen. 94 nicht muß. 95 bewegt. 96 Ungeehrte. 97 thut nicht. 98 erfrieren.

Mundart von Jülich.

De Schmetterlink.

De Mei wor gekomme. Em Gade[1] soge[2] Blomen an Blomen us em[3] Grönen erus, on de Son schingde[4] hell on wärm; et wor mich su goot, et wor mich su licht öm et Hez. On onger de Blome stong[5] en Ros, en Ros esu[6] schön on su rut, wi 't lezte Lich von de Ovendsion, wenn se sich henger de Berg verbirg; on öm di Ros dött e Engelche flattre, met golde Hoor on golde Vlöhncher,[7] on en de Hank[8] ene golde Feil. On wi 'ch de ahdige Buggel soog, sprong ich em no on schnappte; on wellig leß 'e[9] sich vange. 'E likkte mich esu vröndlich on esu scheimisch an; mi Hez dat kloppte su stärk; et wor mich, ich weeß selfs net wie. On de schönste Blome plökkten ich af, on dött[10] mi Bügelche dren verberge; on vruh leef ich vot on wold em en e Körfche setze. Ich hoff de Blomen op, do vloch ene wisse Schmetterlink

1 Garten. 2 sahen. 3 aus dem. 4 schien. 5 stand. 6 so.

7 Flügelchen. 8 Hand. 9 er. 10 that.

erus, on vloch vut[11] von een Blomm op de anger, von eene Struch ob de angre. Do wûed ich trurig on bedröf.

Mi Hez ſchleet nu net mih[12] eſu lieht, on jez gevilt mich keen Blom, kene Schmetterlink mih; em Gade han ich ken Rou, on om Bende[13] kan ich net blive. Em Böſch ſetz ich am leefſte, on kikk en et welde Waaßer, on hür, wi de Wink[14] en de Eechböm ruuſch.

Winkter-Ovend.

Schuk,[15] ſchuk, du kalde Winkter,
Hüt ſchöddelſtu ens[16] braf!
De wiſſe Flokke ſcheeßen
Em welde Storm erâf.

De Son es ſchlöfrig wûeden
On düſſelt matt nom Bett;
De Moond de ſteht on trentelt,[17]
'E[18] trout dem Wedder net.

Su wenn de Storm am Ovend
Dorch mi Gäßche vlüch,
Da' wiet mi Hez ſu trurig,
Ming Ooge wêede vüch.

Dann denk ich a' ming Heemet[19]
On an en ſchöne Zik;[20]
Di Zik di es vergange,
Ming Heemet di es wik.[21]

Et wor e Ekchen am Ove,
Do ſooß mer dröklich[22] wärm,
Do ſooß ich med e Mädche,
Dat loog e' minge Ärm.

Du[23] mohd et bûße[24] ſchneie,
Ich ſoog mar[25] no ſi Oog;
Du mohd et bûße ſtörme,
Ich hûet[26] mar, wad et ſprooch.

On wenn ſing[27] rude Leppe
A' ming Leppe loge[28] ſu heeß,
Wor d' Welt vür mich geſtorve,
Of de Storm och noch ſu blees.

De Winkter es wier komme,
Et ſchneit on ſtörmb[29] ooch jez;
Ävv'r eent es angeſch[30] wûede,[31]
Da'ch[32] nû alleen he[33] ſetz!

Han[34] on Bruche.[35]

Ich weeß e Wôet, dat es net gruß,
On't mäht de gruße Mann;
'T es en de Nuth de beeſte Trus,
Dat es et Wöetche: „han".

Ich wönſch mich al mi Lebdag maar,
Da'ch emmer ſage kann,
(On gehd et hott,[36] of gehd et haar,[37]):
A la bonne heure, ich han!

Wi Mänche ploog ſich öm ſi Brut,
Dat he net[38] krigge kann;
Wi nettches, wennſte ohne Nuth
Da' ſage kanns: ich han!

Wi Mänche ſök en brave Vrou,
Di he net venge[39] kann;
Wi ahdig, wennſte ſetz en Rou,
On denks bei dich: ich han!

Ich weeß e Wôet, dat es net gruß,
On 't es de ſuurſte Fruch;
Dat Wôet mäht al de Ärmot us,
Dat es et Wôet: ich bruch.

Wi wür et en de Welt ſu nett,
Hött ekkeſch[40] jeddermann,
On wür et Wöetche „bruche" net,
Dat ſol der Kukkuk han!

11 fort. 12 nicht mehr. 13 Wieſe. 14 Wind. 15 Ausrufungswort, wenn es einen friert. 16. einmal. 17 zaudert. 18. er. 19 Heimath. 20 Zeit. 21 weit. 22 gemüthlich. 23 dann. 24 draußen. 25 nur. 26 hörte.

27 ſeine. 28 lagen. 29 ſtürmt. 30 anders. 31 geworden. 32 daß ich. 33. hier. 34 Haben. 35 Brauchen. 36 rechts. 37 links. 38 er nicht. 39 finden. 40 nur.

Mundart von Dremmen im Kreise Heinsberg.

Möhn, gett os en Ei of zwei.*)

Möhn,[1] gett os en Ei of zwei,
Zwei solt er gäve,
Lang solt er läve.
Hongert Johr op ehnen Dag,
Ühr wißt jo, dat ich Eier mag.
Setzt dat Ledderken[2] an die Wand,
Nämt dat Messer ehn[3] die Hand,
Lott dat Messer falle
Ehn die fetten Hamme,[4]
Lott dat Messer sinke
Ehn di fette Schinke!

(Erhalten die Knaben eine Gabe, so singen sie:)

Rosmarein, Rosmasrein,
Glöcklich soll de Dohter sein!

*) Dieses Lied singen die Dorfknaben zur Fastnachtszeit, indem sie von Haus zu Haus ziehen und um eine kleine Gabe bitten.

1 Muhme, Mütterchen, Hausfrau. 2 Leiterchen. 3 in. 4 engl. ham, holl. ham, Schinken.

Martinslied.

Zent[5] Mä'te,
De Bokesköch[6] on Melek send noch net gäte,[7]
De H... send verbrannt
Dorch et ganze Jülickerland.

In Wanloo bei Erkelenz wird das Martinslied in folgender Weise gesungen:

Zent Mä'te,
De Äppel on Bäre send noch net gäte,
De Körf on Mangen[8] send verbrannt,
De Äsch stüfft dorch et ganze Jülekerland.

5 Sankt. 6 Buchweizenkuchen. 7 gegessen. 8 große Körbe.

Mundart in der Gegend von Heinsberg und Dremmen.

Schlopperment, ihr Nobesch Jonge.*)

Schlopperment, ihr Nobesch Jonge,
Stott net we de Hölter doa!
Löfteleg herüm gespronge,
Et es jene[1] Spölman beï of noa.

Lotte fir[2] john, ech hür se schrompele,[3]
Anneketrin,[4] kohm on jonk[5] met mech,
Alle welle fir se üverrompele,
Jene[6] es esu schwonk we ech.

Speel os och et bääste Stöckske,
Wat do häß en dinn Vigul;

*) Ein sehr verbreitetes Volkslied, das aber an den verschiedenen Orten mit vielen Abweichungen gesungen wird.

1 kein. 2 wir. 3 fiedeln, spielen. 4 Anna Katharina. 5 gehe. 6 keiner.

Ose[7] Jonn met et line Böckske[8]
Dangst esu schnock[9] äs we ene Kuhl.

Hetsa, hopsa, lott os läave!
Dat sall Geld we Botter gääve.
Hant[10] fir net[11] ene braven Här,
Drickes,[12] rehk de Kann es hehr!

Lott os johnn[13] en Henkeschname,
Lott os juckse[14] allzesamme,
Lott os juckse met Pleser,
Jossep ene Sondberg hot goht Beer.

Hant fir dann och noch Beer ene Kelder,[15]
Von dem bäästen Kermes-Beer,

7 unser. 8 Höschen. 9 gerade, aufrecht. 10 haben. 11 nicht. 12 Heinrich. 13 gehen. 14 scherzen, spaßen. 15 im Keller

Haut fir dann och noch Malz om Sölder,
Sind jen[16] bäter Lüh[17] we fir.

Äves onger deesem Kolle[18]
Es[19] mech och jet[20] beï gefalle,
Dat et vöreg Johr op deesen Dag,
Dat et hüh[21] noch Kermes waas.

16 keine. 17 Leute. 18 Sprechen. 19 ist. 20 etwas. 21 heute.

Ech wor beï ene Buhr op de Kermes gelahn,[22]
Dä hau jen[23] Wäckche on och jen Flah.
Du[24] rabbde ech em de Eier on schiet em en et Nääß,[25]
Du wor ech beï ene Buhr op de Kermes gewääs.

22 geladen. 23 hatte keine. 24 da. 25 Nest.

Mundart von Hilfarth im Kreise Heinsberg.

Die klohke Muhs.

Ehn Muhs koam ut öhrem Loake[1] on soag ehn Fall. „Aha!" säht se, „do steht ehn Fall! Die klohke Lütt![2] do stiepen[3] se met drei Pennkes[4] 'nen schwoaren[5] Techelsteen[6] op, on an een van die Pennkes stähken se e Stöckske Späck. Dat heschen[7] se dann een Muhsfall. Ja, wenn vir Müskes net[8] klöhker wühren! Vir wihte wall: wenn mer dat Späck frehte[9] well, putsch! do fällt der Techel öm on schleht[10] de Leckmull[11] duht. Ne, ne, ech känn ühr Strihk[12] wall".

1 Loch. 2 Leute. 3 stützen. 4 Hölzchen. 5 schweren. 6 Ziegelstein. 7 heißen. 8 nicht. 9 fressen. 10 schlägt. 11 d. h. Naschmaul. 12 Streiche, d. h. List.

„Effel",[13] sait dat Müsken glik dernoh, „en Betschen[14] dran ruhken[15] dahsch[16] mer doch wall. Van het Ruhken alleen kann de Fall net taufalle. On ech ruhk dat Späck doch abscheulich gähr.[17] En Betschen ruhken mott ech dran." Het[18] lehp onger die Fall on roak an dat Späck. Effel die Fall woar ganz loas opgestiepen, on klam[19] koam het met het Näske an dat Späck, patsch! do fehl se öm on dat schluhkige[20] Müske woar verquätscht.

13 aber. 14 ein Bißchen. 15 riechen. 16 darf. 17 gern 18 es. 19 kaum. 20 naschhafte.

Mundart von Aachen.

Et Märiebeldche. *)

De Modder kriescht,[1] der Vadder süht,[2]
Et Kengche[3] es bau[4] doud,
Wenn doch märr[5] ömme[6] helepe küht[7]
En die allevige Nouth!

*) Nach der Kapelle auf der Roßstraße, „Mariabildchen" genannt, wallfahrtet die zarte Jugend, wenn eins der Geschwister oder ein Kind des Nachbars sterbend krank darnieder liegt, und bringt drei Kerzen zum Opfer dar, welche sogleich in der Kapelle angezündet werden. Dabei herrscht der kindliche Glaube, daß das kranke Kind genesen werde, wenn die Kerzen mit heller Flamme brennen, daß dasselbe dagegen sterben werde, wenn sie einen matten Schein verbreiten oder gar eine der Kerzen erlischt.

1 weint. 2 seufzt. 3 Kindchen. 4 bald. 5 nur. 6 jemand. 7 könnte.

De Brürcher kreschen auch att[8] met,
Ge[9] Mensch en hau[10] mieh[11] Moth,
Et Fingche[12] ganz alleng kresch net
En saht:[13] et wed wier[14] got!

Dröm sed märr stell en kriescht märr net,
Ons Klöfche[15] wed wier wag,[16]
Maria, die höm schloffe let,[17]
Hölpt[18] höm[19] noch desen Dag!

8 schon; auch ein bloßes Ausfüllungswort, wie in der folgenden Zeile „en". 9 kein. 10 hatte. 11 mehr. 12 Josephinchen. 13 und sagte. 14 es wird wieder. 15 Kläschen. 16 wach. 17 läßt. 18 hilft. 19 ihm.

Wie hüh [20] de Schul get [21] fröch wor us,
Nohm ich mich en der Sen,
Ze goh, [22] noch ih ich kühm no Hus,
Noh Märiebeldche hen.

Ich beued [23] mich der ganze Weg,
Drei Keetzcher [24] aufret [25] ich,
En wie ich die ansteiche deg, [26]
Du freuet [27] Fingche sich.

Die Keetzcher gove klorer Lett [28]
Äls wie der hellen Dag,
Dröm sed märr stell en friescht märr net,
Ons Klösche wed wier wag!

Et Bakauv. *)

We patscht esu spieh [29] dörch Ren en Wenk? [30] —
Et es ene Vadder met sie Kenk;
Et Jöngsche helt an der Vadder sich faas, [31]
Et hat völ Schloff en es ganz naaß.

„Och Vadder, — och Vadder, bliev doch märr ens stoh, [32]
„Ich zedder en rasel, [33] ich kan net mieh goh!
„Hürsch [34] du dan net dat Kettegeroß?
„Ich gläuv, et Bakauv es egen [35] Stroß."

„„Ich kick att, wat ich kicke kan,
„„Do henge [36] steeht der Tüteman.""

„Och Vadder, — och Vadder, wie bevt mich et Hatz, [37]
„Nun stipt [38] et de Mul op en schwenkt met der Statz,
„Ich sihn sing fürige Oge ganz klor,
„Et es et Bakauv, — et es em förwohr!"

„„Schwig stell doch, du mags dich märr selver bang,
„„Für [39] send jo bau heem, et duhrt net mieh lang!""

„Och Vadder, — nun strecht et de Klauen att us! [40]
„Ojömich! ogei! — der Ohm [41] geeht mich us!
„Ich kan net mieh goh, ich ben ganz stiev,
„Et Bakauv, — et Bakauv setzt mich opge [42] Liev!"

„„Schwig stell, ich krieg dich opgen Ärm,
„„Dau hast du auch die [43] Köppche wärm.""

Der Vadder leif en zauet [44] sich gau, [45]
Et Jöngsche open [46] Ärm he hau, [47] —
Et Bakauv hau em zwor net gepackt,
Märr [48] et Jöngsche hau — egen Bocks [49] gek...t.

De Zogvögel.

Wie op Wolke lieth [50] gedrage
Flügt ühr fud [51] met truhe Sen,
Ich bliev hei [52] en kan märr klage,
Dat ich gar net bei üch ben.

All' schönn Ledchere [53] nemt ühr met,
Die ich leider dan vermes, [54]
En e schönner Sonnelett, [55]
Wo et got en wärem [56] es.

Ühr göt, [57] wo de Bäum wier bleuhe, [58]
De Rousen en de Knöp [59] att slönt! [60]
Wie män'ge send, die met üch weuhe, [61]
Bes hei Frost en Schnie vergönt.

Ich kan net met üch, — dröm adie!
Ich wees et, bau [62] komt ühr wier wier, [63]
Denkt män'ge, en sitt [64] üch net mieh,
Et wor det Mol de leiste Kier! [65]

---

20 heute. 21 etwas. 22 zu gehen. 23 betete; „sich beten" ist sehr gebräuchlich am Rhein. 24 Kerzchen. 25 opferte. 26 anzünden that. 27 da freute. 28 Licht. 29 so spät. 30 Regen und Wind. 31 fest. 32 stehen. 33 und bebe. 34 hörst. 35 in der. 36 da hinten. 37 Herz. 38 sperrt.

*) Das „Bakauv" war derjenige Kobold, welcher nach dem Volksglauben noch bis zu Anfang dieses Jahrhunderts in Aachen sein Wesen trieb. Es war ein übermäßig großes Kalb (Kauv), welches spät am Abend durch die Straßen wanderte, sich den Leuten auf den Rücken setzte, und sich bis zu ihrer Wohnung tragen ließ, wo es dann wieder verschwand. Wenn derjenige, dem es sich aufgeladen hatte, fluchte, so wurde die Last leichter, wenn er betete, so wurde sie immer schwerer. Sein gewöhnlicher Aufenthalt war der Kolbert. Seine feurigen Augen und das Rasseln der Ketten, die es um Hals und Füße hatte, dienten als Warnzeichen aus der Ferne.

39 wir. 40 schon aus. 41 Athem. 42 auf dem. 43 dein. 44 eilte. 45 schnell. 46 auf dem. 47 hatte. 48 aber. 49 in die Hose. 50 leicht. 51 ihr fort. 52 hier. 53 Liedchen. 54 vermisse. 55 Sonnenlicht. 56 und warm. 57 ihr geht. 58 blühen. 59 Knospen. 60 schon stehen. 61 wollten. 62 bald. 63 wieder zurück. 64 sieht. 65 das letzte Mal.

De Schwolzbere.[66]

Dag,[67] ühr leivſte Vögelcher!
Sed ühr nun wier ens do?
Ich ſihn üch agen[68] Ögelcher,
Et Fröchjohr könt[69] üch noh.

Ühr fengt[70] bei mich ühr Hus en Bett,
Dat Neiſtche van ze Johr,[71]
Ühr fengt et eſu reng[72] en nett,
Perfekt noch wie et wor.

Ühr kennt noch ühren auen Her,[73]
Ühr fengt mich flenk en flöck,[74]
Ühr weßt, ich han üch ewich geer,[75]
Ühr breugt jo nüs[76] äls Glöck.

Ühr halt mich Hus en Jade[77] reng
Van alle fledig Vieh,[78]
Ühr freißt de Ruppe grouß en kleng,
Va morgens fröch bes ſpieh.

En wie ühr wier flegt en en us[79]
En ühr bekankt[80] Quartir,
Nun ſchirpt en flöt et ganze Hus
En Freud en e Pläſir.

Wegeledche.

Loß dich de Ögelcher weiſche,[81]
Du has nun genog gekreiſche,[82]
Et Kengche kriſcht dröm gar net mieh,
De Ögelcher dönt[83] höm völ ze wieh.
Ninana, Kengche!

Leg du die[84] Köppche nun en Rauh,
De Beis[85] die deckt dich wärmchens zau,
En ſengt[86] van Lämmeſchöffcher[87] dau,
Bes dat ons Kengche ſchloffe kan.
Ninana, Kengche!

En Engelche helt bei dich de Wach,
Schlof, Kengche, bes et wier wed Dag,
Bes dat et Häunche kriehne könt,[88]
En alle Hönchere met opſtönt.[89]
Ninana, Kengche!

66 Schwalben. 67 guten Tag. 68 an den. 69 kömmt. 70 findet. 71 vom vorigen Jahre. 72 rein. 73 alten Herrn. 74 flügge, munter, raſch. 75 ewig gern, ſehr gern. 76 nichts. 77 Garten. 78 garſtigen Geſchmeiß. 79 ein und aus. 80 bekannt. 81 waſchen. 82 geweint. 83 thun. 84 dein. 85 Großmutter. 86 ſingt. 87 Lammſchäfchen. 88 krähen kömmt. 89 aufſtehen.

Die[90] Pöppche ſchlieſt jo auch att[91] en,
En deht de Beis noh höre[92] Sen,
En morgen kauch für[93] Zockerbrei,
Dan es et Pöppche auch derbei.
Ninana, Kengche!

Der füretige Man.*)

Der Fürman geeht dörch Wei[94] en Feld,
En brennt att ömmer zau;[95]
Bes he der Pohl[96] wier reht[97] geſtellt,
Hat he net Raſt noch Rauh.

Wie he noch führet[98] ſinge[99] Plog,
Dog he,[100] wat he net mouth;[101]
He gloot,[102] he hei[103] net Feld genog,
En daht[104] net an der Doud.

Dröm ſatz[105] der Pohl he ganz verkiert
Wahl en ſi Nobberſch[106] Feld;
En könt als Fürman nun marſchiert,
En wees net, wo he 'm[107] ſtellt.

He frogt nun jedder, döm he ſitt:[108]
„Wo ſetz ich minge Pohl?
Helpt mich, dat ich höm[109] ens wed quilt,
En rett mich doch det Mol!“

Dröm, Kenger,[110] ſchad ühr Nobber nett,
En döt märr[111] ömmer Reht,
Dan blievt ühr Engel wie ühr ſett,
En hat geng Ping[112] noch Led.

Mailedche.

Juju! Juju! der Mai es do,
Leiv Kenger, danzt en ſprengt!

90 dein. 91 ſchon. 92 nach ihrem. 93 kochen wir. 94 Wieſe. 95 immer zu. 96 Pfahl. 97 recht. 98 führte. 99 ſeinen. 100 that er. 101 mußte, ſollte. 102 glaubte. 103 er hätte. 104 und dachte. 105 ſetzte. 106 Nachbars. 107 er ihn. 108 ſieht. 109 ihn. 110 Kinder. 111 und thut nur. 112 keine Pein.

*) Nach der Volksſage erſcheinen diejenigen Ackersleute, welche des Nachbars Eigenthum durch Verrückung der Ackergränzſteine geſchmälert haben, gleich nach ihrem Tode als Feuermänner. Sie müſſen in dieſer Geſtalt ſo lange herum wandeln, bis Jemand ihnen auf die Frage: Wo ſetz' ich meinen Pfahl?“ antwortet: „Setz' ihn, wo du ihn nahmſt!“ Der Feuermann ſtellt nach dieſer Antwort die rechtmäßige Grenze ſeiner Äcker her und erſcheint nun, als erlöſter Geiſt, nicht wieder.

De Bäum send gröng, der Hömmel bloh,
En jedder Vogel sengt.

Völ dusend gölde Blömcher stönt [113]
En jedder Blomebend, [114]
Se waße, bes de Muhkauh [115] könt, [116]
Die all' die Blömcher kennt.

Sich [117] doch märr ens die Apelwei [118]
Vol Bleuh wiß wie der Schnie!
Us jedder Blömche sugt en Bei [119]
Der Honig fröch en spieh. [120]

Der Kukkuck röft: kuku! kuku!
En Alles röft höm noh,
Der ganze Wald sengt: Ju! Juju!
Der schöne Mai es do!

De Örcher [121] pipen us et Kor [122]
En wönsche godden Dag,
Der Lercheschlag, su reng [123] en klor,
De machet fröch hön [124] wach.

Juju! Juju! der Mai es do!
Leiv Kenger, kommt erus!
Der Wenk [125] es meld, de Luht es loh, [126]
Der Wald es hüh [127] ons Hus.

Et Doudekränzche.

Dat är'm Kengche es nun doud,
Dat gest're wahl [128] noch wor!
De Leppcher hau et fischerouth,
De Ög'lcher hell en klor.

Dat leivste Häzche litt nun do,
De Ög'lcher hat et zau!
Sing Leppcher send ganz blaß en bloh,
Het [129] schlieft en föße Rauh.

Dat gedste Kengche es nun doud,
Wor gest're noch su leiv,
Wie met et Kränzche wiß en routh
Het op et Gräs:che schleif.

Dat schönste Kränzche wiß en routh
Verwelket över Naht, [130]
Nun wed [131] et, wie os [132] Kengche doud,
Met en et Grav gelad. [133]

Selevsköllerei. [134]

Ne, me sau sich Buchping [135] laache!
Ich han en Spaß gehat,
Die moß Ülch, Nobber, auch vermaache, [136]
En selvs de ganze Stadt.

Ich kan et Bankspell gar net liehe, [137]
Ihr weßt, wie ich et haß;
Wahd! daht ich, wahd! du kriss die Priehe, [138]
Du backs [139] dön ens [140] en Spaß.

Nun hau ich att [141] seit lange Johre,
Zom Ärger en Verdros,
Dukate, die ze lieth get [142] wore,
E mi [143] Kommoudeschos.

Die stoz [144] ich egen Bocksteische, [145]
De Zitt wohd mich ze lank,
En got regiert [145] en reng geweische [147]
Krohmet [148] ich noh de Bank.

Va Laach [149] kan ich koum usverzelle, [150]
Die Kels [151] send do wie doll,
Die nohmen ohne Tellewelle [152]
Die liethe [153] Mönz för voll.

Dat hesch ich Köllereie drieve!
Ich ben nun us der Schah, [154]
Wo sei nun met de Schruh [155] verblieve,
Dat geeht mich gar net a. [156]

De Kooklebootsch. [157]

Ich wel üch verzellen en Spaß van 'ne Jong,
De sich de e'schte Kier [158] bichte gong. [159]

113 stehen. 114 Blumenwiese. 115 Kuh. 116 kennt. 117 sich. 118 Apfelwiese, Apfelgarten. 119 Biene [illegible] 121 Ärchen. 122 guden aus dem Korne. 123 rein. 124 sie. 125 Wind. 126 Luft ist lau. 127 heute. 128 wohl, gesund. 129 es.

130 verwelkte über Nacht. 131 wird. 132 unser. 133 gelegt. 134 Selbstbetrug 135 Bauchpein, Bauchgrimmen. 136 vergnügen, belustigen. 137 nicht leiden. 138 die listigen, verschlagenen Kerle. 139 d. h. spielst. 140 denen einmal. 141 schon. 142 zu leicht etwas. 143 in meinem. 144 steckte. 145 in die Hosentasche. 146 sauber angekleidet. 147 und rein gewaschen. 148 ging ich gemessenen Schrittes. 149 von Lachen. 150 zu Ende erzählen. 151 Kerle. 152 ohne Einwendung. 153 leichte. 154 Schaden. 155 verschollene Münze, Rumpel. 156 nicht an. 157 Burzelbaum. 158 erste Mal. 159 beichten ging.

En sing Onschold woß he nits wieersch[160] ze sage,
Als dat he de Kooklebootsch döcks[161] hei geschlage.
De Heer, de et Öchersch[162] gar net verstoug,[163]
Verwongeret[164] sich sehr en froget der[165] Jong:
„Wen hast du geschlagen, mein lieber Sohn, wie?"
„„De Kooklebootsch, Heer, ich duhn et auch net mieh.""[166]
„Die Kooklebootsch? — ich versteh' dich noch nicht!" —
„„Sau ich der Heer dan ens wiese, wie dat geschücht?"" —
En ohne ze waden[167] op Antwo't, schläht[168]
Den Dumgroof[169] vör der Bichstaul[170] de Tummelöht.[171]
Zwei Quiesele,[172] die auch, öm der Keißel ze schure,[173]
Do stonge,[174] dön wo'd ganz benaut[175] van die Kure;[176]
Se kickede sich an, et vergong en de Klür,[177]
En endlich sätt de eng an hör[178] Jomfer Massür:
„Ich denk, Schwester, dat für[179] stellchens wier göhnt,[180]
Wenn dat hei[181] met de Buß esu[182] erus könt."[183]

Der E'zeschrecker.[184]

„Drick,[185] geff get[186] op de E'zen Aht![187]
„Derwille gohn ich nohgene Maht,[188]
„En wenn se kauche,[189] schreck se braf
„En schümm dan att de Löhten[190] af."
Der Drick wor genge[191] domme Traug,[192]
He paßet op op singe Kauch,[193]
En drienet[194] ehn en Schaaz[195] sich gau.[196]
De E'ze[197] quellede nu net esu bau,[198]
Du[199] sprong he op en reif: wau — wau!
Schlog op et Döppe[200] met zwei Stecke,
En mengt, de E'zen esu ze schrecke.
Märr wie noh heem nu koom de Frau
En hu't[201] dat ewelich wau — wau — wau!

En sooch[202] der Drick op et Döppe schlon,[203]
Du bleef se ganz verbiestert[204] stohn:
„Märr, Drick! wo hast du di Verstank?[205]
De E'ze sönd jo agebrank![206]
Wat schreiß en schlähst du met die Stecke?" —
„„Du saht's[207] jo, ich sau de E'ze schrecke.""

Sprüchwörter.

1. Beent[1] för der aue[2] Börgermeester,
   Dan der neuen es ömmer schlehter.
2. E got Pe'd[3] föckt men eg'ne[4] Stal,
   En e braf Mättchen egen Hus.
3. De gau[5] Pe'd fengt men op Stal,
   De schlehten överal.
4. Es der Doktor krank,
   Hengt der Kauchleffel agen[6] Wank;
   Es der Dokter duht,
   Hat de Frau gee[7] Brud.
5. Et es gee beißter[8] Fröngche
   Als wie sin eige Möngche.[9]
6. Fett schwömmt ovve,
   Effel[10] der Schum noch derbovve.
7. 'Ne geere Weig[11]
   Es genge feere[12] Weig.
8. Wan der Buur fengt an ze krege,
   Den fengt he an ze lege.[13]
9. Wan zwei sich freien onger[14] een Daach,
   Dat brengt kleng Ihr[15] en gruß Gemach.[16]
10. Wat me spart för der Monk,
    Freßt Katz of Honk.[17]
11. Wat sien sal,
    Dat scheckt sich wal.
12. We wel han e schönn Kenk,[18]
    Verwahr et vör Mä'zluht[19] en Aprelswenk.
13. Wo genge[20] Man es, do es genge Roth,
    Wo geng Frau es, do es genge Stoot.
14. Överal es Ping,[21]
    Enjedder feult de sing.[22]
15. Wälsch[23] Blott
    Deth genge[24] Dütsche got.
16. Paaf-Got
    Raaf-Got.

160 nichts weiter. 161 oft. 162 die Aachener Mundart. 163 nicht verstand. 164 verwunderte. 165 den. 166 nicht mehr. 167 warten. 168 schlägt. 169 d. i. der Lotterbube. 170 Beichtstuhl. 171 Purzelbaum. 172 Betschwester. 173 Kessel zu scheuern, d. i. zu beichten. 174 standen. 175 bekommen. 176 von den Streichen, von dem Schauspiel. 177 ihnen die Farbe. 178 die eine zu ihrer. 179 wir. 180 gehen. 181 hier. 182 so. 183 kömmt. 184 Erbsenschrecker. 185 Heinrich. 186 etwas. 187 Acht. 188 nach dem Markt. 189 kochen. 190 Schalen. 191 kein. 192 Trog, d. i. Topf. 193 auf seine Kocherei. 194 drehte. 195 in eine wollene Decke. 196 schnell. 197 Erbsen. 198 so bald. 199 da. 200 Topf. 201 hörte. 202 sah. 203 schlagen. 204 verwirrt, verblüfft. 205 deinen Verstand. 206 angebrannt. 207 sagtest.

1 betet. 2 den alten. 3 Pferd. 4 in dem. 5 guten. 6 an der. 7 kein. 8 kein besser. 9 Mündchen. 10 aber, jedoch. 11 Weg. 12 ist kein ferner. 13 lügen. 14 unter. 15 kleine Ehre. 16 Gemächlichkeit, Bequemlichkeit. 17 oder Hund. 18 Kind. 19 Märzluft. 20 kein. 21 Pein. 22 die seinige. 23 d. i. französisches. 24 thut keinem.

17. En gau Kröm[25]
Es net öm.
18. Moddere-Schuß[26] es ärm,
Effel wärm.
19. Beißter en Fleg gefange,
Äls mößig gegange.
20. Gee grouße Led
Äls wat me sich selv an deht.
21. We sich traut[27] us singe Klockeklang,
Bereut et all si[28] Levelang.
22. Zwei hell Steng[29]
Mahle selde reng.[30]
23. Wat me net wees,
Maacht net hees.
24. Geer-buht levt lang.
25. Neu Beißeme kehre got, se feegen effel de Hötten[31] net us.
26. Eng Raaf[32] beckt de anger gen Og[33] us.
27. Wenn et op der Heer reent,[34] dan dröpt et op der Kneht.
28. Wat net hoddelt,[35] dat joffert net.[36]
29. Bletsche[37] Höngchere[38] bieße net.
30. Me moß de Gecke Ühm hesche.[39]
31. Alle Hölpe bathe,[40] saht der Wauf,[41] du[42] schlucket he en Möck.
32. Wenn Dreck Meist[43] wed, dan lett he sich fahre.
33. Wenn Schelm en Deiv sich kieve,[44] dan kritt en ihrlich Man si Pe'd wier.
34. Dat könt[45] en des Pobst Mond.[46]
35. Dat könt wie Maibom en Oche.[47]
36. Alles zau singer Zitt, en Bokeskoch[48] egen[49] Herfs.
37. Baat[50] et net, su schadt et net.
38. Bei Stel va Went[51] es got Haser sieue.[52]
39. Bedrog riecht net.[53]
40. Bei 'ne Schmedt hengt gau[54] de Dör ehn 'ne Tur.[55]
41. Borge welt bezahlt sien.
42. De Bure laache, wenn se noh heem gönt.[56]
43. De Dohte[57] mosse de Zügge sien.
44. Der dägliche Dröpp maacht et Daach naaß.
45. De Nuth deet[58] der Eesel trappe.
46. De rieche Lü' halde geer Fröndschaft, märr me moß hön usgen[59] Teische bliebe.
47. Der Wauf verlüst[60] wal sing au[61] Hoore, märr net sing au Krämp.[62]
48. Drözeng[63] Handwerker,[64] vezeng Onglöcker.
49. Düvelsdank es enge[65] singe Luhn.
50. E fledig[66] Wief es en gau[67] Hushälderesche.
51. E mager Vergliech es beißer äls 'ne sette Proceß.
52. En bleng[68] Hon feugt auch wal e Kö'nche.
53. Ehn de klengste Döppcher[69] es döcks[70] de beißte Salf.
54. En flegende Kroh[71] hat mieh äls en sezende.
55. En gruße Lüht[72] en wenig Lett.[73]
56. E schönn Kenk, wat noh si Modder aa't.[74]
57. Et beiert[75] esu lang, bes dat et Kermes we'd. Wo et beiert, do we'd et Kermes.
58. Et es beißer 'n klengen[76] Heer äls 'ne gruße Kneht.
59. Et es beißer 'ne Schmedt äls e Schmedtche.
60. Et es geng[77] schlemmer Lag, äls wenn me sich net helpe kan.
61. Et es geen Äntchen esu kleng, et es hangens-we'th.
62. Et es gee Pänlche[78] esu kleng, et mürt[79] sich att ens.
63. Et es gee[80] Döppchen esu klenz, et feugt[81] doch en Deckselche. Esu scheef en es geen Döppe,[82] et kritt 'ne Deckse! op. Jedder Döppe hat sinjen Deckse!.
64. Et es genge Böckem[83] esu mager, et bromt[84] doch sie Fettche drus.
65. Et es net alle Dag Kermes.
66. Et get märr eng[85] büs Frau op der Welt, märr en jedder gläuft, he hätt' se.
67. Et get mieh Ketten äls rosetige Hong.[86]
68. Et sal net lang dure, dat örm Lü' get[87] hant.
69. E voll Wief es 'nen Engel ege[88] Bett.
70. E wenig ze spieh[89] es völ ze spieh.
71. Froge[90] Lü' gevve klafe[91] Kenger.
72. Full Lü' föno geschwend meu.[92]

---

25 eine gute Krümme. 26 Mutterschooß. 27 d. i. heirathet. 28 sein. 29 harte Steine. 30 rein. 31 Ecken, Winkel. 32 Rabe. 33 Auge. 34 regnet. 35 was sich nicht zum Putz allerlei Lappen umhängt. 36 das scheint keine Dame. 37 bellende. 38 Hündchen. 39 Oheim heißen, d. h. schmeicheln. 40 helfen, nutzen. 41 sagte der Wolf. 42 da. 43 Mist. 44 zanken, keifen. 45 kömmt. 46 Monat, d. h. zur rechten Zeit. 47 in Aachen, d. h. unerwartet. 48 Buchweizenkuchen. 49 im. 50. hilft, nutzt. 51 bei Windstille. 52 säen. 53 macht nicht reich. 54 schnell. 55 Angel 56 d. h. mit dem eingenommenen Gelde in der Tasche. 57 Thaten.

58 d. i. lehrt. 59 ihnen aus der. 60 Wolf verliert. 61 seine alten. 62 Mucken, Streiche. 63 dreizehn. 64 Handwerke. 65 einem. 66 garstig, häßlich. 67 gute. 68 blind. 69 Töpfchen 70 oft. 71 Krähe. 72 Leuchte. 73 Licht. 74. artet, nachartet, gleicht. 75 spielt mit den Kirchenglocken. 76 ein kleiner. 77 keine. 78 Pfühlchen, Pfühlchen. 79 trübt. 80 es ist kein. 81 findet. 82 Topf. 83 Bückling. 84 brät. 85 nur eine. 86 rasende Hunde. 87 etwas. 88 im. 89 spät. 90 fragende. 91 schwatzende, 92 müde.

73. Futele krünt sich.[93] Futele befengt sich.[94]
74. Gapp[95] ens tegen[96] 'ne Backoffend, dan sist du, we de grützte Mull hat.
75. Gebrone Duvve kommen enge[97] net egen Mull gefloge.
76. Glieche Vieh dat leckt sich geer.
77. Got en schleht es witt vaneen.[98]
78. Got es got, effel[99] beißer es beißer.
79. Gröng Krestmes, wisse Posche.[100]
80. Hau dich op Öpe,[101] dan könst[102] de a Kettenis[103] us.
81. Henger[104] 'ne aue Bom[105] es got schulle.[106]
82. Hoddele[107] Lü' en nette[108] Lü' blieven överal hange.
83. Hofa't kos Ping.[109]
84. Hoß könt bau.[110]
85. Jong bei Jong en O't[111] bei O't, denn wat jong es, dat speelt geer, wat o't es, dat knottert[112] geer.
86. Klafen[113] en es gee[114] Geld.
87. Kleng Keißele hant gruße Uhre.[115]
88. Komm ich över der Honk, dan komm ich auch över der Statz.[116]
89. Krolle[117] Hoore, krolle Senn.
90. Lang geborgt es net quitt geschlage.
91. Leiv Kenger[118] hant völ Name.
92. Lause de Mander över Dag auch de Kapellchere noh, des Ovvends könt doch jedder geer[119] ehn sing Pfarkerch.
93. Mager Lüs bieße schärp.
94. Me bengt[120] 'ne Sack wal zau, ih he voll es.
95. Me kan beißer met de Gäns eiße, äls met hön[121] drenke.
96. Me moß de Ogen opduhn of der Büll.[122]
97. Me röft gengen usgene[123] Bösch, of men es selvs bren gewees.
98. Me söckt genge[124] henger 'ne Struch, of me hat selvs derhenger geleege.
99. Me we'd ihder[125] van en Dreckkahr överfahre äls van 'ne Wage.
100. Met der Zitt könnt Jahn[126] ehn et Wamesch.[127]
101. Met de Tromm[128] gewonne, met de Flöt verspeelt.
102. Met gruße Heeren es net got Ki'sche eiße, dan se werpen enge de Steng[129] agene[130] Kopp.
103. Met Loven[131] en Beie[132] könt me beienee.[133]
104. Morgen es de Naht[134] öm.[135]
105. 'Ne Jong en 'ne Honk göhnt selde ongebrü't langseen.[136]
106. 'Nen gauen[137] Hahn es selde fett.
107. Net alle Weeg sönd Kercheweeg.
108. Nüs[138] es got ehn[139] en Og, effel net egen Teisch.[140]
109. Nüs es ongesonger äls krank sien.
110. Öm Neujohr kan men Alles quitt we'de.
111. Öm Zent Gelles[141] geeht Keiser Ka'l noh et Wengterquatier, öm Chresti Hömmelfah't könt he wier erus.
112. Onreht hömmelt net.[142]
113. Osen Herrgott recht wal, effel he sprecht net.
114. Penkteschong, Hälfchensföß.[143]
115. Placke[144] liert kraue.
116. Rehts es der niechste Weig.
117. Ruh[145] Hoor en Höleterholz[146] wähßt selden op 'ne gaue Gronk.[147]
118. Schmießreen[148] en Lappeschold drengt dörch.
119. Selv[149] eißen es et beißte Krut.
120. Moß[150] eißen es et büste Krut.
121. Selv es e got Krut, dat wähßt e Mallichs Gade net.[151]
122. Speie Kenger,[152] gedeihe Kenger.
123. Töschen[153] ons gesaht, sage de klafe[154] Wiefer.
124. Völ Kenger es Seege Goddes egen[155] Hus, märr se hauen enge[156] de Noppe[157] vage[158] Lief.
125. Vöre Flepp[159] en henge Jockeb.[160]
126. Wan au[161] Schüre afange ze brenne, dan es gee Leische[162] mieh.
127. Wan der Körf fe'dig es, flücht der Vogel us.

93 falsches Spielen findet seine Krone. 94 weis't sich aus. 95 gähne. 96 gegen. 97 einem. 98 von einander. 99 aber, jedoch. 100 Ostern. 101 halte dich auf Eupen, d. h. verhalte dich ruhig. 102 kömmst. 103 der Weg nach Eupen führt über Kettenis. 104 hinter. 105 Baum. 106 sich vor dem Regen schützen. 107 zerlumpte, lumpige. 108 d. h. mit Flittertram geputzte. 109 kostet Pein, in Beziehung auf enge Schuhe, Schnürleiber u. s. w. 110 nächstens kömmt bald. 111 Alt. 112 brummt. 113 Schwatzen. 114 ist kein. 115 Ohren, d. h. Kinder geben auf Alles Acht. 116 Sterz. 117 krause. 118 Kinder. 119 gern. 120 man bindet. 121 mit ihnen. 122 oder den Beutel. 123 aus dem. 124 keinen. 125 eher. 126 Johann. 127 Wamms.

128 Trommel. 129 einem die Steine. 130 an den. 131 d. h. Anpreisen der Waare. 132 und Bieten. 133 bei einander. 134 Nacht. 135 um, vorbei. 136. gehen selten ungeneckt an einander vorbei. 137. ein guter, brünstiger. 138 Nichts. 139 in. 140 in der Tasche. 141 St. Agidius. 142 führt nicht zum Himmel. 143 Schuhe wie eine Pinte und Füße wie ein halbes Maß. 144 Grind. 145 rothes. 146 Holunderholz. 147 Grund. 148 Staubregen. 149 „selbst" und „Salbei." 150 „muß" und „Gemüse". 151 in Jedermanns Garten nicht. 152 Kinder. 153 zwischen. 154 schwatzenden. 155 im. 156 aber sie halten einem. 157 holl. nop. Kipper, Fäserchen von Wolle im Tuche. 158 vom. 159 Philipp. 160 und hinten Jakob; beider Apostel Fest fällt nämlich auf denselben Tag, daher soviel als: dieselbe Sache. 161 alte. 162. kein Löschen.

128. Wan en arger[163] satt es, da gläuft men, alle Selige[164] sönd satt.
129. Wenn eng Hank[165] de anger weicht, dan blieven se alle beids reng.
130. Wan me der Honk schlon[166] wel, dan hat me gau[167] 'ne Steck fouge.[168]
131. Wan me haspelt, dan spennt me net.
132. Wan me sätt: husch, husch! dan mengt[169] me de Hönder allemol.[170]
133. Wenn me wößt, dat me feil, dan läht[171] me sich do.
134. Wat hölpt et, wenn de Kauh 'nen Emmer Melch get, en me stößt em öm.
135. Wat kennt der Buur von Zafferon.
136. Wat der Buur net kennt, dat freßt he net.
137. Wat me des Mondegs werkt, we'd ful.[172]
138. Wat me net eg'ne[173] Kopp hat, moß men egen Beng han.
139. Wat noh könt, schläht de Fe'sche[174] net af.
140. We bestaat[175] es, de es noch lang net begrave.
141. We blenk[176] es, demm könt[177] et agen Ogen an.
142. We gett we'd, demm fengt et eg'ne Kopp an.
143. We der Düvel banne wel, moß selvs reng sien.
144. We en Ungläck sal han, de brecht 'ne Fenger egen Spinat of egene[178] Riesbrei.
145. We et lang hat, de let et lang hange.
146. We et längste leest, kritt Stolberg.
147. We geer danzt, demm es gau vörgespeelt.
148. We met grutze Hong welt p...e gohn, de moß auch de Beng[179] dernoh ophevve könne.
149. We met Peich ömgeeht, beschmiert sich de Häng. Wo me sich bei nierjetzt, do steeht men auch bei op.
150. We Mösche[180] fange wel, moß heusch[181] duhn.
151. We net sitt, de es blenk.
152. We nüs han sal, vermist et Brut usgen[182] Teisch.
153. We zom Stüver gebore, sal an en Märk[183] net komme.
154. We net sitt, want he gelt,[184] de sitt, want he gegolden hat.
155. We sich de Nas afschniet, de verschengelirt sin Angesecht.
156. We sich onger de Kleie mengt, demm freitze de Säu.
157. We sich net satt eßt, de leckt sich auch net satt.
158. Wie der Düvel mieh[185] hat, wie he mich welt han.
159. Wie doller gebräut, wie beißter Bier.
160. Wie lieth[186] könt net en Hoor ehn[187] de Botter.
161. Wie men ehn der Bösch röst, esu röst et wörem[188] eruhs.
162. Wie mieh Feinde, wie mieh Glöck.
163. Wie nohder bei Rum,[189] wie schlehter der Kres.[190]
164. Wo der Düvel net komme kan, do scheckt he singe Gesandte (en o't[191] Wief).
165. Wo der Fasele[192] völ sönd, do es et Gespenles dönn.
166. Wo e Bräues[193] steeht, do kan gee[194] Backes stohn.
167. Wo Hegge sönd, do sönd auch Mösche.[195]
168. Wo men häut, do falle Spiene.
169. Zeleis[196] könt et auch an der Rottmeester.
170. Zent Tönnes[197] brengt Is of brecht Is.
171. Zwei es e Paar, en drei sönd e Kött.[198]
172. Zwei Klenge[199] maachen ee Gruß, zwei Wenige maachen ee Völ.
173. Met alle Plasir, sage de Bure, wenn se mösse.
174. Alles hat 'nen Övergang, saht der Fochs, du trocke[200] se'm et Fell övergen Uhre.[201]
175. Alle gau[202] Gebrüch kommen af, saht et Mättche, du hau[203] der Pastur et Danze verboo.[204]
176. Dat deet de Jongheet, saht de Frau, du sprong se överne Strühzalm.[205]
177. Et gecht nüs vör 'ne gauen Overleig,[206] saht de Frau, du satz se der Lapp nevven et Lauch.[207]
178. Dat es dat, saht Schmack, du schlog he de Frau egen[208] Nack.
179. Et es et Geld van de Kauh, saht der Man du braht he drei Penneke noch heem.
180. Dat es getroffe, saht der Jong, du worp he si Baar[209] en Og us.

163 d. h. man. 164 d. h. Armen. 165 eine Hand. 166 schlagen. 167 schnell. 168 gefunden. 169. meint. 170 allzumal. 171 legte. 172 wird faul; eine Beschönigung des blauen Montags. 173 im. 174 Fersen. 175 verheirathet. 176 blind. 177 kömmt. 178 im. 179 Beine. 180 Spatzen. 181 leise. 182 aus der. 183 neun Mark waren zehn Stüber. 184 käuft.

185 mehr. 186 leicht. 187 in. 188 wieder. 189 Rom. 190 Christ. 191 altes. 192 Schweine. 193 Braubaus. 194 kein. 195 Spatzen. 196 zuletzt. 197 St. Anton. 198 coetus. 199 Kleine. 200 da zogen. 201 über die Ohren. 202 guten. 203 hatte. 204 verboten. 205 Strohhalm. 206 Überlegung. 207 Loch. 208 in den. 209 Vater.

181. Gliech bei Gliech, saht der Düvel, du sprong he op 'ne Kohlegits.[210]

182. Men es zeleeve[211] net ze alt för ze liere, saht et o't[212] Wief, du lieret[213] se noch hexe.

210 Kohlentreiber.

211 sein Lebtage. 212 sagte das alte. 213 lernte.

Mundart von Eupen.

D' Häcksen opgene[1] Twiyfel.

Hee oove[2] da ägene[3] Bosch erömm liyt
'N Gehgend dee nömt[4] m' d'r Twiyfel;
Da danzde d' Häcksen ä frööigere Tiyt,[5]
Bee hönn[6] än d' Meedde[7] d'r Düyfel.

S' heeyle gewühnleg d's Sorreschtegs[8] Braaß,[9]
Da[10] krehgen s' Wiyne a Pommpe,[11]
Da drehven männege löstege Spass
Än heeyle[12] d'r Maklot[13] op Klommpe.[14]

„D'r Sorreschteg eess ene[15] löstege Daag,
D'r Saundeg[16] eess ehvel[17] noch behter!"
Su songe d'r ganzen utländege Daag[18]
Da oove dee hellesche Dööter.[19] —

'T koom 'ns[20] e pouckelteg[21] Männje dahehr
Än soog[22] s' kärwällen[23] än spränge:[24]
Dee adege[25] Wiyver, dat lösteg Gefehr,
Gefeeyl 'm s'g draunder t' mänge.[26]

Halt, daat h',[27] hee kyss d' 'ne[28] mauntere Daag!
Än song meet[29] dee spassege Dööter:
„D'r Sorreschteg eess ene löstege Daag
D'r Saundeg eess ehvel noch behter!"

Eyn laagde:[30] nou kickt 'ns, deh[31] mackd 't da braav!
Wat söl v'r[32] dagehgen 'm doune? —
Dee Aynder: v'r nöhme d'r Pouckel 'm aav,
Än lösteger sall h'n[33] agoune![34] —

Än yh[35] s' dat Wörtje noch haue gesaat,[36]
Dou waas ant[37] d'r Pouckel verschwaunde;[38]
Dou ilden h' lösteger heyfesch[39] än daat:
Dee hass d'[40] ehl[41] glöckleg hee saunde!

H' koom ä s'n Dörrey,[42] än wat 'm märr[43] siyt
Va Noober än Freuynde, dat froode:[44]
Wu eess dene Pouckel? Wee wosch d' dömm[45] quyt?
Mä[46] saag 'ns, wu hass d' 'm geloote?[47] —

Hee opgene Twiyfel da leeyp 'g m'g eer,[48]
Än soog da kärwällen än spränge;
Dee adege Wiyver, dat lösteg Gefehr,
Gefeeyl m'g dertösche[49] t' mänge.

Halt, daat 'g,[50] hee kyss d' 'ne mauntere Daag!
Än song meet dee spassege Dööter:
„D'r Sorreschteg eess ene löstege Daag,
D'r Saundeg eess ehvel noch behter!„

Eyn laagde: nou kickt 'ns, deh mackd 't da braav?
Wat söl v'r dagehgen 'm doune? —
Dee Aynder: v'r nöhme d'r Pouckel 'm aav,
Än lösteger sall h'n agoune!
An yh s' dat Wörtje noch haue gesaat,
Dou waas ant d'r Pouckel verschwaunde;
Dou ilden 'g lösteger heyfesch än daat:
Dee hass d' ehl glöckleg hee saunde!—

'Ne Aynder[51] deh oyg esu[52] Pöückelje droug,
Deh houhrt[53] dat Gescheechtje vertelle.

1 auf dem. 2 hier oben. 3 in dem. 4 nennt. 5 in früherer Zeit. 6 bei ihnen. 7 Mitte. 8 Samstags. 9 Schmaus, Prasserei. 10 dann. 11 an Pumpen. 12 und hielten. 13 Ma-culotte, ein alter Volkstanz 14 auf Holzschuhen. 15 ist ein. 16 Sonntag. 17 aber, jedoch. 18 fortwährend den ganzen Tag 19 die höllischen Töchter. 20 einmal. 21 buckelig. 22 und sah. 23 schäkern 24 springen. 25 die artigen. 26 es gefiel ihm sich drunter zu mengen. 27 dachte er. 28 hier kriegst du einen. 29 mit. 30 eine lachte. 31 der. 32 sollen wir. 33 er; „'n" statt „en" ist bloßes Füllwörtchen. 34 eigentl. angehen.

35 und ehe. 36 gesagt. 37 da war schon. 38 verschwunden. 39 nach Hause. 40 die hast du. 41 aber, doch. 42 Dorf. 43 ihn nur. 44 fragte. 45 wie wurdest du den. 46 aber. 47 gelassen. 48 irre. 19 dazwischen. 50 dachte ich. 51 ein Anderer. 52 der auch so ein. 53 hörte.

Wee, dönnt[54] dat d' Häckse? da gonn 'g ehl oyg.[55]
Än weel[56] m'g 'ns draunder geselle.

H' doog[57] 't. S' heeyle d'r Sorreschtegs-Braaß,
Än krehge d' Wiyne a Pommpe,
S' drehven oyg männege löstege Spaff
Än heeyle d'r Maklot op Klommpe.

Hüy,[58] daat h', hüy kyff d' 'ne mauntere Daag,
Än fong meet dee spassege Döster:
„D'r Sorreschteg eff ene löstege Daag,
D'r Saundeg eff ehvel noch behter!"

Eyn laadge: steel, luftert![59] wat kühtert[60] deh da?
Wat föl v'r deh Drickes[61] da doune? —
V'r seette non eyne va vöör 'm noch a,[62]
Da kann h' weer steelleke[63] goune![64]

Än yh f' dat Wörtje noch haue gesaat,
Don waas h'n ant[65] an 'm gebaunde;[66]
Don fehs[67] h' f'g steelleke heyfesch[68] än daat:
Hetts dou[69] dee Verdammden 'nt faunde![70]

Schompel-Jann's Angnys.*)

„O jömmeg[1] noch! och, mene Jong wärrd[2] gehange!
Dat Höbärms-Pack[3] seht,[4] h' hé[5] Deebbstall begange! —
O jömmeg, m' Keiynd![6] mene Klaes! o wyh!
Veer Uhre no Meeddag dann eeff't t' spyh![7]

Neep Schompel-Jann's Angnys[8] än reht[9] f'g meet Hoore.

S' waas, nee m' seht, meet d'r Düyfel verschwoore,
Dah leesteg-bedreegesch va Geeckesch[10] gätt[11] känt,
Deh honhrt dee Bedröüvden än hoaub[12] 'r geschwänd. —

'T liyt[13] opgen Ybern[14] hee ooven e Pöülje,[15]
Da wouys[16] ut 'ne Boomm för d' Häcksen e Stöülje:
Da koome d' Toaufrer[17] deck[18] fröüger erop
Än souhte[19] d'r Meyster öm Aundereech[20] op.

Deck krehg hee[21] d'r Naarhaund*) geknuffelt d' Dumme,[22]
För dat h' märr illeg köüff[23] keiyen[24] än fumme.[25]
M' haat m'g[26] van Auertitts[27] decker vertaut:[28]
Hee husse d'r Düyfel ä geedder Gestaut.[29]

Bau kyhm h'n[30] äs Katt 'ns[31] än bau 'ns äs Puddel,
Bau kyhm h'n äs Üyhl'[32] 'ns än bau 'ns äs Kroddel,[33]
Op dat Nöhmen Aundesch[34] 'm feiynden 'n köüff,[35]
Äs wat van f'n Lüy[36] meet 'm pluhdere möüff.

Nouh hee an dat Pöülje soot[37] Angnys op Huhken[38]
Än dryhden[39] f'g faas ömgen Uhre[40] d' Fouggen,[41]
Än födden[42] än jungde[43] d' De[44] f'g ruht,
Än klaaden allkriyschens[45] d' Pädden[46] 'r Nuht.

54 thun. 55 dann gehe ich aber auch. 56 und will. 57 er that. 58 heute. 59 lauschet. 60 plappert. 61 eigentl. Heinrich. 62 einen von vorne ihm noch an. 63 eigentl. stillchens. 64 gehen. 65 er schon. 66 gebunden. 67 schlich wie ein leiser Wind. 68 er sich ganz still nach Hause. 69 hättest du. 70 nicht gefunden.

1 o jemine. 2 wird. 3 so viel als: Lumpenpack; „Höbärm" nannte das Volk einen Menschen, der so arm war, daß er kein Obdach hatte und des Nachts auf dem Heuboden der Bauern eine Lagerstätte suchen mußte. 4 sagt. 5 er hätte. 6 mein Kind. 7 ist es zu spät. 8 Agnes. 9 riß.

*) Der Name dieses Weibes erhielt sich jetzt schon seit 60 bis 70 Jahren im Munde des Volkes. Dieselbe kam auf eine unschuldige Weise in den Verdacht des Hexereitreibens, so daß ihr von dieser Zeit an auch die natürlichsten Handlungen vom Volke übel gedeutet wurden.

10 von Jeglichem. 11 etwas. 12 halt. 13 liegt. 14 auf der Ybere steht jetzt noch ein alter Baum, der das Hexenstühlchen genannt wird. 15 Pfühlchen. 16 wuchs. 17 Zauberer. 18 oft. 19 und suchten. 20 Unterricht. 21 hier. 22 Daumen. 23 nur immer könnte. 24 ein verderbliches Glücksspiel. 25 in andern Gegenden der Provinz „aaren" genannt, ein sehr verderbliches Glücksspiel. 26 man hat mir. 27 Alterzeit. 28 öfter erzählt. 29 in jeder Gestalt. 30 bald käme er. 31 einmal. 32 Eule. 33 Kröte. 34 Niemand Anders, kein Anderer. 35 ihn finden könnte. 36 von seinen Leuten. 37 saß. 38 niederhockend. 39 und drehte. 40 um die Ohren. 41 Frauenröcke. 42 seufzte 43 wimmerte, jammerte. 44 Augen. 45 und klagte weinend. 46 den Fröschen.

*) Menschen, die plötzlich und auf eine dem Volke unbegreifliche Weise zu Wohlstand gelangten, standen im Verdacht, daß sie mittelst einer geheimen Macht ihr Vermögen gewännen; so sagte man denn, sie besäßen eine Unke, die sie jeden Morgen nüchtern mit Speichel aus dem Munde zu waschen hätten, dafür würde ihnen allemal an einem gewissen Orte ein beträchtliches Sümmchen von einem Geiste in die Finger gedrückt. Die Leute beneideten den Besitzer eines solchen Thierchens und nannten ihn schimpfweise, seinem Geldmäkler nach, statt Naar-Unk (auch: „Naarünje) „Naar-Haund."

Nouy koom dann d'r Düyfel da döürgene Steegel;
S' ruh[47] Hoor ſtaund rehtop,[48] äs wee enen Eegel,
Dann haun[49] ene Puht[50] van e Pehrd, wee m' ſeht,
Off[51] van enen Äſſel, dat weyt 'g 'nt reht.[52]

Su koom h' beey[53] Angnys. H' kaynd wall höhr Rüſchen[54]
Än ehvel[55] — dat Schännoos! — h' wo[56] 'r noch tüſchen[57]
Än fould 'r d' Siyen[58] än ſtreht 'r d'r Bäck,[59]
Än mackde gätt[60] Fackſen än heeyl ſ'g äs Gäck.

Dat leet ſ' ſ'g hüy ehl[61] döürgut[62] 'nt[63] gefallen
Än fong 'm 'ns freeſch op 'n Aiys[64] an t' kallen,[65]
Än wee ſ' 'm 'ns döügbeg d' Kuhr hau[66] gemackd,
Dou woord oyg[67] dat Dänge[68] ganz ayndeſch[69] gepackd.

Mä, ſaat h' dou, Wyvke, wat felld d'g märr änne?[70]
Wat eeſſ d'g? wat fäld d'g? d' kriſch,[71] wee 'g ſänne![72]
Mä, jömmeg-dou-Keiynder![73] wee ſtönnd d'g d' Sänn![74]
D' beeſſ jo, m'n Syker![75] erop wee'n Spänn![76]

Seeye.[77]

Dig ruh[78] Oos, dig ka wall der Keettel[79] noch ſtehken!
Ehl ig ſeedd[80] ä Rüyſche[81] ſehr ännege ehken,[82]
Ä Rüyſche, dat glöhv m'g, ig meind t' vergou![83]
Wat eeſſ 't ehl äckeſch[84] märr meet 's t' dou![85]

Heh.[86]

Mä ſaag m'g 'ns, Angnys, d' beeſſ wall vergehte,
Dat ig eſu deck[87] d'g derböürg ha gerehte?
Beeſſ aadeeg, m' Leevke, vertell m'g d' Leyd!
D' weys jo, dat ig d'g t' hällepe weyt.

Seeye.

Och, Kläeske ſeedd da va wehgens 't Klaue.[88]
Mä Kläeske ſtoul 'nt; [89] d' Hääre, dee haue[90]
Deh ärreme Schällem e wänneg op Streech:
Su mackde[91] dee Saak da[92] vör 't Gereech.

Heh.

Eeſſ dat 't, m' Wyvke? da loot m'g dat Truhre!
D'n Rüyſchen 'n ſölen 'nt langer myh duhre![93]
Ig kann d'g jo hällpe, dat weys va leſſ;[94]
Beeſſ röheg, m'n Öttjen, ig hällp d'g geweſſ!

Seeye.

Och, ſchwyg m'g dervanne, hee hällpe g'n Waunder.[95]
S' hange jo Kläeske deeſſen Natdraunder,[96]
Ig glöyv 't 'nt, dat d' myh[97] Rooth derför fänds,
Än wänns d'[98] noch behter 't Langgebätt[99] känds!

Heh.

Dat överloot mig märr; dat ſöl v'r wall krye.[100]
D' kaas[101] jo noch gout opg'ne Beiſemſtäck rye![102]
D'r Deeyv ſeedd ä Kölle[103] ſehr gehſtere faas,[104]
Drömm maak d'g märr op eſu ſyhr[105] wee d' kaas!

Seeye.

Ig glöhv, d' beeſſ voolle![106] wat kaas d' märr ſaane![107]
Ig ſo[108] davör nou noch op Köllen a jaane![109]
Wat mulls d' märr äckeſch?[110] 't eeſſ jo bau Noun![111]
Än kick, ig ſeedd hee än han Hooſen noch Schoun![112]

Heh.

Wat brucks d' dann Hooſen än Schoun, för t' yle?[113]
'N haſſ d' neecks Ayndeſch, da loaup opgen Müyle![114]

47 ſein rothes. 48 rechtauf, d. i. aufrecht. 49 hatte er. 50 Pfote. 51 oder. 52 ich nicht recht. 53 d. i. zu. 54 ihre Beunruhigungen, Unruhe. 55 und doch. 56 er wollte. 57 ſtreicheln. 58 Seiten. 59. Schnabel. 60 etwas. 61 heute aber. 62 durchaus. 63 nicht. 64 auf ein Aß, d. h. in vollem Ernſte. 65 reden, ſprechen. 66. hatte. 67 auch. 68. Ding. 69. anders. 70 dir nur ein. 71 du weinſt. 72 ich ſehe. 73 ein Ausdruck der Verwunderung. 74 wie ſtehen dir die Sinne. 75 du biſt ja, meiner Sixe. 76 Spinne. 77 ſie. 78 rothes. 79 Kitzel. 80 aber ich ſitze. 81 in Beunruhigungen, Unruhe. 82 ſeit einigen Wochen. 83 zu vergehen. 84 nur. 85 mit uns zu thun. 86 er.

87 ſo oft. 88 d. i. des Stehlens. 89 ſtahl nicht. 90 hatten. 91 d. h. ging, kam. 92 dann. 93 mehr dauern. 94 von letzthin. 95 hier helfen keine Wunder. 96 d. h. vor Nacht. 97 mehr, noch. 98 und wenn du. 99 d. i. das Zauberbuch. 100 ſollen wir wohl kriegen, d. i. machen. 101 du kannſt. 102 auf dem Beſenſtock reiten. 103 der Dieb ſitzt in Köln. 104 ſeit geſtern feſt. 105 nur auf ſo ſehr, ſo ſchnell. 106 voll, betrunken. 107 nur ſagen. 108 ſollte. 109 jagen, laufen 110 was ſchwatzeſt du nur. 111 es iſt ja bald Mittag. 112 und habe weder Strümpfe noch Schuhe. 113 um zu eilen. 114 hölzerne Sohlen mit ledernen Kappen.

Op, raap d'g tesaamen! än loaup wee d' beeſſ![115] —
Hee haſſ d' e Breeffke:[116] d' fänds[117] d' Adräſſ;

Hee haſſ d' e Söffke:[118] d' känds d' Maneere,
D'g döügdeg an Häynd än a Föüyt 't t' ſchmeere;
Da ſchmeer d'g e Kyttje[119] noch övergen Krüyn[120]
Än ſaag dann dabeey: „över Haagen än Tüyn!"[121] —

Nouy ſtack ſ' geſchwänd agen Härrt[122] ſ'g 't Breeffken
Än frehv[123] ſ'g an Häynd än a Föüyt meet 't Söffken
Än frehv ſ'g e Kyttje noch övergen Krüyn
Än ſaat dann dabeey: „över Haagen än Tüyn!"

Koym waas nouy dat Woort utg'ne Maund[124] 'r gefalle,
Dou waas ſ' oyg ant[125] wyt över Bärreg än Dalle;[126]
S' waas nogen Hahneſtroot[127] lang ant erop,
Dou daaten d' Köylſchen[128] elöſch an d' Zopp.[129] —

D' Hääre va Kölle, koym louſen ſ' 't Breeffke,
Dou woorten ſ' aabeg än ſaate: m' Leevke,
Dehgännege, deh d'g dat Breffken hee ſchrehv,
Dat waas 'ne Geſcheeckde, deh weſſ, wat h' drehv!

Seeye.

Dat ſaat m'g 'ns! ömmeſch,[130] dat eeſſ 'ne Gelyhrde!
— Och wänn h' nou oyg märr dat Leyd va m'g kyhrde! —
'R Häären, och, ſaat m'g 'ns, wänn 'g[131] geſellt
Wee nou ſ'g meet Kläesken Alles verhellt?

Eyne van d' Hääre.

Nä, Wyvke, d' Kläeske wärrd 'nt[132] gehange;
'Nen Ayndre deh haat da deh Deebbſtall begange;
Dou ſtoul h' dou hee noch e Kyttje,[133] deh Schuft,
Dou hant v'r[134] d' Worret erut 'm geſchruvt.[135]

Allſchruvender[136] froode v'r illeg[137] 't Fäyndje
Wall op än d'rneer[138] än van Höyttje no Jäynje;[139]
Beeſſ dat h' dann oyg noch deh Deebbſtall geſtaund,
Deh da 't Gereech op d' Kläeske baund.[140]

V'r ſöle d' Hääre wall dröver belyhre.
V'r gehven d'g Schriyves[141] op Stämpelpapyhre;
Än wänns d' d' lömmreger Hääre[142] dat wiſſ,[143]
Dann eeſſ 't geweſſ, dat d' Kläeske kyſſ.[144]

Ehl ſaag m'g 'ns,[145] Wyvke, wee haat dat gegange,
Dat Kläeske davör unſchöyleg ſo[146] hange?

Seeye.

S' diyden än ſchruvde dat Dänk eſu ſaas,[147]
Dat Kläeske ganz buhte Sänne[148] bau waas!

„Utſch,[149] jömmeg noch!" reep h'n, „ig ka m'g 'nt haue![150]
D' Düyfele hant m'g hee töüſchenge[151] Klaue!"
Nou woort h'n a Liyv än a Siyl eſu matt,
Beeſſ dat h' daat:[152] hangen eeſſ behter äs dat! —

Ah ſu, ſaat d'r Häär dou, dann hant ſ' 'm getämpelt.[153] —
Än aunder d'r Tiyt waas 't Schriyves geſtämpelt.
H' goov 't än ſaat 'r: nou toauh[154] d'g, marrblüs![155]
Än Angnys dee krehg 't än ſaat hönn:[156] ajüs! —

S' leeyp wat ſ' kouff[157] utgen Stadt än vertehrden
'R Taart[158] hee än krehg ſ'g 't Söffken än ſchmeerden
Höhr Häynd än höhr Föüyt[159] än gätt[160] övergen Krüyn
Än ſaat weer wee öſch:[161] „över Haagen än Tüyn!" —

---

115 wie du biſt. 116 hier haſt du ein Briefchen. 117 du findeſt. 118 Sälbchen. 119 ein Wenig, eigentl. Körnchen. 120 Scheitel. 121 Zäune. 122 an's Herz. 123 und rieb. 124 aus dem Mund. 125 da war ſie auch ſchon. 126 Thäler. 127 Hahnenſtraße in Köln. 128 dachten die Kölner. 129 erſt an die Suppe, d. h. Mittagsſuppe. 130 nicht wahr, gelt. 131 euch. 132 wird nicht. 133 ein Kleines, ein Wenig. 134 da haben wir. 135 die Wahrheit heraus ihm geſchraubt, d. h. in der Folterkammer.

136 ſchraubend. 137 immerfort. 138 wohl auf und nieder. 139 d. h. von Einem zum Andern. 140 band. 141 Schreiben. 142 Limburger Herren, in Limburg war nämlich das Gericht. 143 weiſeſt. 144 kriegſt. 145 aber ſage mir einmal. 146 ſollte. 147 das Ding ſo feſt. 148 außer Sinnen. 149 au weh. 150 nicht halten. 151 zwiſchen den. 152 bis daß er dachte. 153 gefoltert, gewaltſam mißhandelt. 154 eile. 155 ein Ausrufungswort, vom franz. mal-bleu. 156 ihnen. 157 konnte. 158 ein Butterbrod. 159 ihre Füße. 160 etwas. 161 erſt, vorher.

Koym waas vag'ne Maund 'r dat Wörtje gefalle,
Dou waas ſ' oyg ant wyt över Bärreg än Dalle.
Koym waas 'r d'r Köylſchen 'nen Oeſchlaag[162] quyt,
Dou buht[163] ſ' d' lömmreger Hääre d'r Tiyt.

Wee Oolepött mackde dee Oe dabeeye
Än ſaate:[164] wee kräggs dat Schriyves märr heeye?
M'n Siyl! 't eeſſ annder d'r Daatem van hüy![165]
Dou beeſſ waal bekaynt meet gefäärlege Lüy? —

'R Häären, ig koom ant[166] va Köllen hüy hehre,
— Wat dägg[167] d'r 'nt, ſaat, för ühr Keiynd t' ſalveere?
Saat Angnäſſke drop meet Manneer än Verſtaynd;
Söüſſ heyen[168] ſ' 'r fällver verleetts[169] noch verbraynd.

D' Hääre dee leeyten[170] 'r Kläeske bränge.[171]
Och, wat e Späcktakel! meet Sängen än Spränge
Krehg Angnäſſke Klöſſken än paund'n 'm bau duht,[172]
Än danzde: Jong, komme, v'r ſönnd[173] ut d'r Nuht!

Danzt än ſängt.

Ärmauntreng.[1]

Danzt än ſängt e löſteg Leeyd,
Dränkt d'r Wiyn för Waater!
Äg'ne[2] Weiynter, wennt 't ſchneeyd,
Eeſſ neecks äg'ne Praater![3]
Darömm dränkt,
Danzt än ſängt
Fruh än freey d' kourte Tiyt,
Dann d'r Weiynter eeſſ 'nt wiyt!

Öypner, dee ant ſönnd beſtatt,[4] —
Dee an Öypner freeye, —
Weh märr[5] Eyn t' hoopen haat, —
Lott 'g[6] neecks geröe![7]

Löſteg dränkt,
Danzt än ſängt!
Öypner Mäddjer ſönnd 't wärth,
Dat m' Goaut[8] meet hö[9] verlehrt.

Mäddjer hant v'r, dee ſönnd gout,
Röühre noch hönn[10] Knooke,
Blöüye noch wee Meelg än Blout;
Neeyt[11] wee dee van Ooke.[12]
Darömm dränkt,
Danzt än ſängt!
Hee än[13] Öype, Freuynde, wärrd
Früheleg noch e geedder Härrt.[14]

Fännd m', wat d' Loſt agent,[15]
Noch 'n Stadt wee Öype?
Heymet[16] aller Loſtbarkeyt
Köüſſ m'n 't wall döype![17]
Darömm dränkt,
Danzt än ſängt!
Öypner glyk[18] 'n eeſſ 'nt myh.[19]
Maunter, Öypner, fröüyg än ſpyh![20]

'R Jonge, gätt Aat op m' Leeddje.

'R Jonge, gätt Aat[21] op m' Leeddje!
Ig ſäng 't tot[22] ühre Provyt.
— 'T göüt[23] eſu männeg ärm Weeddje:[24]
— Dat geyne[25] ſ'g an ey verſyt.[26]

Ig ſa[27] weey 'g[28] allen ühr Lehven
'T gout op d'r Ährden hee geyt.
— Nou, wänn d'r[29] Gehühr m'g weellt gehven:
'T wärrd 'g[30] ſ' Lehven 'nt[31] leyd.

— Deegännege, dee eſu rooſe
Verdöld op d' Mäddjerre ſönnd:
Dee können e Kyttje ſ'g blooſe,
Dat dee noo hö[32] Köppke märr dönnt![33]

Dat ſönnd van deegänn'ge, dee moute[34]
Meet Scheiynten[35] än Peiynden[36] erömm.[37]—

162 Augenſchlag, Augenblick. 163 bot. 164 ſagten. 165 heute. 166 ſchon. 167 thätet. 168 ſonſt hätten. 169 vielleicht. 170 ließen. 171 bringen. 172 bald todt. 173 wir ſind.

1 Ermunterung. 2 im. 3 ein Luſtwäldchen in der Nähe von Eupen. 4 ſchon ſind verheirathet. 5 wer nur. 6 laßt euch. 7 gereuen.

8 man Gold. 9 mit ihnen. 10 ihre. 11 nicht. 12. Aachen. 13 hier in. 14 ein jedes Herz. 15 angeht. 16 Heimath. 17 könnte man es wohl taufen. 18 d. h. was den Eupnern gleich iſt. 19 iſt nicht mehr. 20 ſpät. 21 gebt Acht. 22 ſinge es zu. 23 es giebt. 24 Wichtchen. 25 keiner. 26 an einer verſieht. 27 ſage. 28 wie euch. 29 ihr. 30 es wird euch. 31 d. i. niemals. 32 nach ihrem. 33 nur thun. 34 müſſen. 35 Schimpfen. 36 Plagen, Placken. 37 herum, d. h. durch's Leben.

Bätt,[38] Jongen, 't öschte[39] d' Boute![40]
Da seeyt[41] ömm e Mäddjen 'g[42] ömm!

Ühg, dee d'r 'g öördleg bedraane,[43]
Ühg eess wall m' Leeddje gätt[44] wärth:
Dehr[45] könnt wall e Mäddje noch haane,[46]
Wumeet d'r ä Freh[47] 'g ernährt. —

Bee Wiyver, dee gääre t' doune[48]
Meet Siy[49] än meet Sammet än Goaut,[50]
Da ka genen Huschert[51] bestoune![52]
S'n maake[53] neecks ayndesch äs Schoaut.[54]

Därr Wiyver da sönnd t' verglyke
Deegänn'ge, dee schnützeteg[55] sönnd;
Dee gäär äge Glässken 'ns kyke;[56]
Dee fuhl än noolyßeg[57] da gönnt.

So wall[58] ene Jong hee ut Öype,
— M' nömt[59] s', wee beelleg eess, feecks, —
So eyne daran s'g wall knöype?[60]
M'n Siyl, deh wür eyne va neecks!

Än soodd d'r[61] e Mäddje nou feiynde,[62]
Wat geyn van dee Fähler 'n haat,
Da döschd d'r 'g[63] noch 'nt a beiynde:
Gätt ösch[64] op 't Folgende Aat!

Datgännegt, wat neecks ka verschwye;[65]
Wat Anhang[66] än Klapperee[67] leevt:
Dat eess 't, — dat mout d'r märr mye![68] —
Wat gääre d'r Freh 'g[60] vergefft!

Glyk klappd 't 't a Kameroote,
Wat öürres[70] e Kytt 'm verdrütt;
Da sann[71] dee: dat mouss d'n 'nt[72] loote!
Dann eess h' dann da — d'r Teesspütt.[73]

Da söück 'g[74] e Mäddje t' feiynde,
Wat gäären an Eyne s'g hellt.
O wyh! so s'g Eyne[75] verbeiynde
Meet Eyn, därr 'n Tweyde gefellt!

Därr Syhleverdammneße känd d'r
Ehl glickskens,[76] drömm bruckt märr Verstaynd!
Lott[77] dee märr, ig roo[78] 'g, än fännd d'r
D' Fynnste, gätt där 'nt d' Haynd!

D' Fynnste van alle d' Froaue,
Dee neeyt oyg[79] oop Tugende soog,
Dee necks deyt äs taggen[80] än hoaue,
Dee eess för 'ne Ma[81] märr 'n Ploog!

---

38 betet. 39 zuerst. 40 Buße. 41 dann seht. 42 euch. 43 die ihr euch ordentlich betraget. 44 etwas. 45 ihr. 46 haben. 47 in Frieden. 48 gern zu thun. 49 Seide. 50 Gold. 51 kann keine Haushaltung. 52 bestehen. 53 sie machen. 54 Schuld. 55 naschhaft. 56 in's Gläschen einmal schauen, d. i. trinken. 77 nachlässig. 58 sollte wohl. 59 man nennt. 60 knüpfen. 61 und solltet ihr. 62 finden. 63 dürft ihr euch. 64 gebt erst.

65 kann verschweigen 66 d. i. Angeberei. 67 Klatscherei. 68 müßt ihr nur meiden. 69 gern den Frieden euch. 70 irgend. 71 dann sagen. 72 du nicht. 73 Streit, Wortwechsel, franz. dispute. 74 dann suchet euch. 75 sollte sich Einer. 76 aber gleich. 77 laßt. 78 rathe. 79 nicht auch. 80 nichts thut als schimpfen. 81 Mann.

Mundart von Kronenburg in der Eifel.

Schmets Kloos.

Hans Mattes. Gode Nofend,[1] Pauels, hatter[2] et Moos[3] noch net geeße?

Pauels. Ennee,[4] me sen[5] noch zegang.[6] Wat brengs dou da Neus?

Hans Mattes. Esu ze sohn,[7] nüs;[8] nu dat de Schmets Kloos, de met de ruede Hoore, geister Ofend ene nette Spaß gemägt het.

Pauels. Jja, de het de rued Hoor net omeseß;[9] me ment, et wäer get[10] vom lebendigen Düfel. Wat het de Rued da wier[11] agefange?

Hans Mattes. Dat wel eg de ens[12] vezille.[13] Dou weeß, dat Noolschmetge[14] elo[15] vo Nierkell,[16] de Pitter, woer geister Ofend elän-

1 Abend. 2 habt ihr. 3 Muß, Abendbrod. 4 nein. 5 wir sind. 6 zu Gang, d. i. dabei, — damit beschäftigt. 7 so zu sagen 8 nichts.

9 nicht umsonst. 10 etwas. 11 dann wieder. 12 ich dir einmal. 13 erzählen. 14 Nagelschmiedchen. 15 da. 16 Niederkyl.

nig.[17] De welt[18] get mie[19] kenne, we anner Löck;[20] hä kahn de Not schlohn,[21] sit de Füerche bröe,[22] weeß och de Schatz ze graafe. Un we dou wahl weeß, woer geister Ofend de Fruenfaafte-Denstig,[23] wo de Geldfüerche bröe. Nu woer hä eggekiert[24] bi Nober Juesep. Dat aferglöfesch Wiif ment och at,[25] dat wäer at all esu.

Se woere noch defan[26] am Kallen,[27] do hat de ruede Schelm, Schmets Kloos, dat eweig krigge,[28] un gelig[29] hat hä seg get üserdägt.[30] Doh oefe egger[31] Boosemer Höll, doh sol et net tugge,[32] doh sol de iewige Fuheman spocke, all Negs de Kier[33] eraf klaetsche kon[34] bes ob de Pötz;[35] och sol doh ene Schatz begrafe ligge. Üs d'm Finster von oosem Nober Juesep konnt me got dar seen. Do holt de ruede Spetzbof en Lüeg[36] ünner de Keddel.[37] Hä hat och de Waach,[38] do holt hä och dat Tüthoen met, geng h'rob, satt[39] de Lüeg dar, wo de Schatz leie[40] sol, henneden Häg, bon[41] en Blogling[42] dran, un krueg met dem ene Enn[43] de Ling nu eraf onner[44] dat Schneckersch-Steig un verborrig[45] seg dar. Gelig hat oos Nober Juesep dat Füercke gesehn, do süüß hä Pitter ahn: siß[46] dou och, soot[47] hä, doh bröt get.[48] Jösses! dat es et Füercke, dat es och de Platz, wo dat Geld leie[49] sol.

Do gof dat ob emol e grueß Esterement;[50] Pitter moot seeg schotteliere,[51] un gelich[52] woer seg feerdig gemägt. Pitter nohm de Rot,[53] Juesep dat Wihwasserfch-Kännge; no genge se.

17 hier im Ort. 18 will. 19 etwas mehr. 20 Leute. 21 die Ruthe schlagen. 22 brennen. 23 Quatembersasten-Dienstag. 24 eingekehrt. 25 schon. 26 davon. 27 Sprechen. 28 weg gekriegt, d. h. gemerkt, ausgekundschaftet. 29 schnell. 30. auserdacht. 31 in der. 32 taugen. 33 Kehre, eine Straße. 34 kommen. 35 Brunnen. 36 Leuchte. 37 Kittel. 38 d. i. Nachtwache. 39 setzte. 40 liegen. 41 band. 42 Pflugseil. 43 Ende. 44 unter. 45 verbarg. 46 siehst. 47 sagte. 48 brennt etwas. 49 liegen. 50 Aufsehen, Lärm. 51 bequemen, anschicken. 52 gleich. 53 Ruthe, Wünschelruthe.

We se oefen ahn de Krützges Gaade[54] kohme, do froog Pitter oos Nober Juesep: häß de deg och gesähnt?[55] Jjo, soot Juesep, eg ha meg gesähnt. Do froog Pitter wier: häß de deg och got gesähnt? Jjo, soot Juesep, eg ha meg got gesähnt. Nu befoll Pitter: sähn deg, dat eg et seen.[56] Do sähnt Juesep seg noch ens: „Em Nahmen des Vadersch un des Sohns un des helegen Geestes, Aamen." Nu genge se wier ob et[57] Füercke ahn. We se effer[58] su noh kohme, dat se mirke konnte, et wäer en Lüeg, do zueg Kloos metter Ling[59] de Lüeg üm, dat se üs geng, dräht dat Hoen[60] eröm, un röf we ene Weerwolef dorg dat Hoen: „We sal eg holle?" Un do meng[61] zwei Geldheffer seg eröm gedräht un hehm geloose, dat me mehnt, se möhte de Lappe[62] väleese.[63] Nober Juesep kohm bes an et Oet,[64] doh seel hä zesaame un woer tued un eweig.[65] We hä seg effer wier ekofert[66] hat, do soot hä,[67] hä müer ze Leffe[68] kene Schatz mie hälase[69] holle. Pitter sog so bester[70] us, me mehnt, hä wäer vogen Tuede[71] obgestanne.

54 Garten. 55 gesegnet. 56 sehe. 57 auf das. 58 aber. 59 mit dem Seil. 60 Horn. 61 meine. 62 Sohlen. 63 verlieren. 64 Ort, Dorf. 65 weg, außer sich. 66 erholt. 67 sagte er. 68 sein Leben. 69 mehr helfen. 70 jämmerlich. 71 von den Todten. 72 sah. 73 mein. 74 mit der. 75 „Hei" Fallhammer. 76 pusste. 77 ob er ihn. 78 getroffen. 79 ein bloßes Füllwörtchen. 80 ich nicht.

Ein Bauer als Zeuge vor Gericht.

Eg saaß un stund un schleef, un saag[72] un huert, dat me[73] Nober Jan me Nober Pitter metter[74] Bösch-Hei[75] eggen Kopp schlog, dat et bost.[76] Offenen[77] effer geroden[78] het, dat en[79] weeß eg net.[80]

Mundart von Prüm und der Umgegend in der Eifel.

Ein Bauer über die Prümer Stutzer.

Knaps dät die Brimmer Joungen leen kounä stohn,[1]
Da wöllen sä och alt ä jän[2] Werthshouser john,[3]
Gähld verzärren, en mößig zä john,
Kleeder, wie jän gruß Härrän, zä trohn,[4]
Jän Löck[5] zä erwüschen,[6] en Schould zä maagen,[7]

1 allein können stehen. 2 auch schon in die. 3 gehen. 4 tragen. 5 die Leute. 6 d. h. hintergehen. 7 machen.

En a jäm Änn,[8] wenn mer ä jät[9] foddert, Ennen ouszälaag'n.[10]
Mer soull[11] wöllen, dät sä all' krapierten,
Wenn dä Loudern neist[12] Bässeres stoudierten.
Ä jär[13] Schoull hann sä jät Schreiwen geliehrt,
Drümwöll[14] sen sä ä jäm Kopp ä su[15] verstiehrt,
En meenen, sä kinnten mät winnigem Schreiwen
Zä Läfelank än Härä-Lesen treifen.[16]
Ät treht[17] öch Schnoudler eser[18] net dahr,
Wart, där jäht däs rischt[19] spohter gewahr,
Dah, wenn där öch eweil[20] gehierig bediecht,[21]
Dah jät[22] där sälwer, ät jet ous sei schliecht,[23]
Straak kreien mer[24] keen Toug mieh[25] geborgt,
En dahn ha mer Niemä[26] mieh, dä fürr ous sorgt. —
Joh freilich, irr Kleeder sen[27] arg verschleß,
Siernoh[28] sen sä jou jaanz zäräss',[29]
En hatt där[30] keen mieh, dah krecht där keen mieh,
Dah fribßen öch a jäm Änn jän Läus ä jän Flieh.[31]
Wenn där eweil[32] noch arbettä kiennt,[33]
Dah wir Mahliecht[34] ä su vill verdiennt,[35]
Dät där öch alt[36] su spierlich dourch kiennt schlon.[37]
Där kiennt jou och Tirtäs-Boutzen[38] trohn,
En bricht[39] kee Wing[40] en Biehr mieh zä tränken,
En kiennt a gescheeter Saagen[41] dänken.
Hatt där öch och su ahlt en stompig[42] geschriewen,
Dah jäht[43] där doch ändlich va jäm Biro[44] getriewen,
En dah wähnt dä Behtelsaak angehangen,
En dah jet[45] van eener Dirr[46] zur annrer gangen.

8 und am Ende. 9 man etwas. 10 auszulachen. 11 man sollte. 12 nichts. 13 in der. 14 darum. 15 so. 16 treiben. 17 es trägt. 18 aber. 19 ihr werdet das erst. 20 ihr euch jetzt. 21 bedächtet. 22 sagtet. 23 es geht uns sehr schlecht. 24 bald bekommen wir. 25 mehr. 26 Niemand. 27 sind. 28 beinahe. 29 ja ganz zerrissen.

30 und habt ihr. 31 und die Flöhe. 32 ihr jetzt. 33 könntet. 34 dann würde Jeder. 35 so viel verdienen. 36 ihr euch schon. 37 schlagen. 38 Zwillich-Hosen. 39 brauchtet. 40 Wein. 41 Sachen. 42 d. h. arbeitsunfähig. 43 werdet. 44 von dem Bureau. 45 wird. 46 Thür.

Mundart von Densborn und anderer Ortschaften des Kreises Prüm in der Eifel.

Zwanjesprich töschend[1] der Muoder[2] en dem Suohn.

I.

Muoder. Heh, Nyles,[3] o!
Nyles. Wahd ess?[4]
Muoder. Wuh bess de?
Nyles. Eleih.[5]
Muoder. Wahd dehs d' eloa?[6]
Nyles. Neihst.[7]
Muoder. Hoaste neihst jehurrt[8] voan dingem Bruoder?
Nyles. En deed.[9]
Muoder. Wuh ess en[10] dahn?
Nyles. Uos Happit[11] ess och hei[12] bey mer.
Muoder. Wahd maacht dahn dähn?[13]
Nyles. Eije, dän hölleft[14] mier.
Muoder. Wenn der[15] dah rehd[16] seidt, dah kuder[17] eroaf[18] ähßen.[19]

1 zwischen; das „ö" nähert sich in der Aussprache mehr dem einfachen, tiefen „e". 2 Diese Mundart hat zwei Laute, welche in der Schriftsprache nicht vorkommen, es sind die Doppellaute „uo" und „oa". 3 Kornelius. 4 was ist. 5 hier. 6 was thust du da. 7 nichts. 8 gehört; wird, wie hier, häufig mit „jesien" (gesehen) verwechselt.

II.

Muoder. Nau sach[20] doach ees[21] e Kröstemensch! dau Fährkel, wie hoaste deg esuh[22] jreilich jethiert![23] — En de Bocks,[24] en de Brostlappen,[25] — noser Herrjoatt stih mer bey! —

9 Bejahung, gleichbedeutend mit: jawohl. 10 er. 11 unser Johann Peter. 12 hier. 13 der. 14 der hilft. 15 ihr. 16 dann fertig. 17 kommt ihr. 18 herab. 19 essen. 20 nun sieh. 21 einmal. 22 so. 23 beschmutzt. 24 Hose. 25 Weste.

wie die sing[26] zuojerihcht! die sing jelatt[27] zeresſ! Wu hoaste dahd[28] naach[29] ees kricht?

Nyles. Dah,[30] dahd woar esuh.

Dä jestroafte bise Maan.[31]

Et woar emoal e schroae[32] Maan,
Dä nahnt seg Dores[33] oader Jaan,[34]
Däm woar det Alerjringst zentwider;[35]
Mer kuond[36] met Rähcht dä Kerrel ihder[37]
Em Vieh verjleichen, es[38] em Mensch;
Kuohz[39] uom: Dä kuond net läwen oanen Uof.[40]
Su deck[41] den Hoahnen[42] numme[43] ruof,[44]
Dahn doate[45] wie e Währwolf Kröhsch em Haus,
En schahnd[46] de Frau, en schahnd de Kenner aus,
En soat:[47] „Dad Diehr[48] soll met es[49] ähßen?
„Uomsoss de Hoawer en det Hehdlesch[50] frähßen?
„Joa jöstement! dat brähcht mer — juod en kuohz —
„De Julden schin[51] ob achtzien[52] muohz.[53]
„Eg fänken,[54] hählt en seg em Schraien droan,
„Met nistem[55] aner Möttel[56] oan."

Hahd Jaan en Dengen[57] eemoal streng em Hehd,[58]
Dah ruogt[59] en net, bess hän[60] et och had rehd.[61]
Mei Hoahnen woßt voa Polledick
Naach winiger es voa Fisick,
Soss hähd e stöhl jehahlen.[62]
Hä kricht;[63] duo[64] koam dän Ahlen,[65]
En jreff e Mätzer[66] voa jer Wahnd,[67]
Den Hoahnen krich e met der lenken Hahnd,
En haicht[68] — den Hahls woar zehmlich weech[69] —
Je Koahh[70] em oaf met ehnem Streech.

Die oarem Leiß[71] soah zuo,[72] en wuohd[73] bahl schwaach,
Duo soat se: „Soa,[74] wahd ess[75] dahd[75] fir en Saach?
„Nau sien[76] eg äwel[77] woal, et ess der eend,[78]
„Verkoofen eg vil Pölcher,[79] oader keend;
„En wöhlste derr[80] nau naach ees iere[81] schöcken,
„Dah kaanst dau sellewer de Huohner pöcken.[82]"

Klage eines alten Eifelers.

I.

Wad wiehd et naach wäden,[1]
Wenn et esuh fortjehd ob Äden![2]
Dah kah[3] mer bahl fir em Knähcht
De jristen[4] Här net mi[5] kennen;
Ess Kehnem joa en Dienst mi rähcht,
Den Ohgebleck wöllen se wögger[6] rennen.
En sät[7] mer nummen[8] Ehnem eh Wuohd,[9]
Dah wiehd hä biss,[10] en sät: „Elnohd,[11]
„Wu eg frieher woar, zuo Owerbroat,[12]
„Doa hoat ming[13] Im[14] mer kees[15] jett jesoat,[16]
„En doa haate mer[17] mi[18] Lahnd, es wie hei,[19]
„Emmer[20] haate mi Kieh en mi Renner,[21]
„En siennef[22] Pähd; en hirr aije[23] Kenner
„Fuhre met zwin Woan[24] det Hai elt[25] erbei.
„En kuond, wie eg wolt, Alles rajieren,
„De Kenner, en et Vieh, en de Löck[26] kommedieren.
„En wie eg öch[27] et soat, esuh muod[28] et och joan[29]
„Met Sihen[30] en Mihen, met Blug e met Woan.
„En wenn eg nau naach ees ausjemaacht[31] wäden,
„Dah loosen eg ob en dervoan,[32]
„Et ess mer nau eend, oaf et ming Mien[33] jedoan,
„Oader oaf et voan Öch jeschied, oader de Mäden."[34]

Dahd soat mer oahnig-jester[35] naach uos Jirret.[36]
Mord en kehn Enn![37] wemmer[38] suh jett muoß hirren,

26 sind. 27 ganz und gar. 28 das. 29 noch. 30 wegwerfender Laut. 31 böse Mann. 32 bösartiger, garstiger. 33 Theodor. 34 Johann. 35 zuwider. 36 man konnte. 37 eher. 38 als. 39 kurz. 40 ohne Zank. 41 oft. 42 der Hahn. 43 nur. 44 rief, krähte. 45 that er. 46 schimpfte. 47 sagte. 48 Thier. 49 uns. 50 Heidekorn, Buchweizen. 51 schön. 52 auf achtzehn, soviel als: schlechte Geschäfte machen. 53 bald. 54 fange. 55 nächstem. 56 andere Mittel. 57 Ding. 58 Haupt, Kopf; engl. head. 59 ruhte. 60 er. 61 fertig; engl. ready. 62 still gehalten, geschwiegen. 63 er krähte. 64 da. 65 der Alte. 66 Messer. 67 von der Wand. 68 hieb. 69 weich. 70 den Kopf. 71 arme Elisabeth. 72 sah zu. 73 wurde.

74 sage. 75 was ist das. 76 sehe. 77 aber. 78 eins, einerlei. 79 junge Hühner. 80 und willst du deren. 81 irgendwo hin. 82 picken.

1 werden. 2 auf Erden. 3 kann. 4 größten. 5 nicht mehr. 6 weiter. 7 sagt. 8 nur. 9 Wort. 10 böse. 11 dort. 12 Oberbracht. 13 mein. 14 Oheim; der Hausherr wird so genannt. 15 keinmal. 16 etwas gesagt. 17 hatten wir. 18 mehr. 19 hier. 20 und wir. 21 Rinder. 22 fünf. 23 ihre eigenen. 24 zwei Wagen. 25 schon. 26 Leute. 27 ich euch. 28 mußte. 29 gehen. 30 Säen. 31 ausgescholten. 32 auf und davon. 33 Muhme; die Hausfrau wird so genannt. 34 Mägden. 35 Tag vor vorgestern. 36 Gerhard. 37 Ende. 38 wenn man.

Dah miehnd mer elt,[39] mer mieht boaschden![40]
Eg wuod och esuh faalsch, eg froatt[41] meg net mi,
En Duonnerwädder! eg woar esuh woarem
En alen Äken,[42] eg flammt elt.
Eg kuond meg net mi halen, duo soat eg;
„En wenn et dihr", soat eg, „eleih[43] net jefällt,
„Dah jahnk[44] dau zuom Deiwel", soat eg:
„Su lang eg naach fortkun",[45] soat eg,
„En Här sieng",[46] hoan eg jesoat,[47]
„Wöll eg sellewer rajieren,
„En loaße meg", hoan eg jesoat,
„Boa kehnem Knähcht kujenieren!"

Wie eg em äwel[48] fuhr suh roasen[49] doar,
En hä such,[50] det et Äbscht[51] mier woar,
Eg mehnen,[52] hä zuch[53] aner Seeten ob!
Hä soat: „Soat,[54] Im, dad kien Der[55] lihcht Öch dänken,
„Det et jreilich meg mied[56] kränken,
„Wenn eg elt soll voan ale Noaren
„Mer ob jer[57] Noas eruom loaße soaren!
„Eg duo ming Schölligkeet,[58] en doamet jeh,[59]
„En loaße Jiderehne[60] joan,
„En Dir[61] wäd och jewess neist jänd meg hoan.[62]
„Jelehst Dir:[63] wenn eg Öch net jären[64] hähd,
„Eg blim[65] net hei mi[66] fir e Pähd!"[67]

En wie hän[68] dahd jesoat, duo woar eg wie jewahnd,
En soat: „Dahn esf et juod", — en joaf em drop ming Hahnd.
Eg such[69] et och net jären, dette[70] fortjuong;
Soff esf et e juode Kerrel, dä Jung.
Äwel den Huffert[71] esf ze jruff,
En dahd esf eweil[72] joa iweraal
Bei de Jungen en bei de Mädercher de Faal;
En aus dem deiwelzen Huffert kiend kees[73]
Jett[74] Juods, wie Jiderehne wees.

Mer hoat eweil jewess sing Nutt,[75]
Det mer elt sorrigt[76] fir je Brutt,[77]
En det mer ei jen Fieß[78] elt Schuoh naach[79] kregt;
En wemmer dah[80] naach jett behählt,
Det Ehnen de Schähzingsmaan[81] net quält,
En jen Husje[82] den Hahls net bregt,[83]
Dahn esf et elt naach sirr juod oafjeloosen,
Wemmer net elt e Stehk Lahnd muoß verkoosen.

Esf dahd nau en Zeit, en den Huffert ze dänken,
En naach de deirscht[84] Kleder um seg ze hänken,
Wuvoammer[85] soff kehmoal jett wosst?
De Mädercher drien[86] ob jer[87] Brosst
Eweil sehggen[88] Diecher, en Kreizer voa Jold;
En hoat mer och en ale Kahnte[89] Schold,
Dah muoßen s' äwel[90] elt jett Neies hoan,[91]
En e jele[92] Renk[93] em Foanger[94] droan.[95]
En dehd[96] mer en[97] de Wöllen net jedihcht,[98]
Dahn esf kee Stäre[99] mi, dä lihcht![100] —
Uos Tuhret[101] motzt mer de Koahb[102] naach doll,
Dad broaht[103] mer bestennig de Uhre bal voll,
En sät:[104] „Eloa[105] dad Stoffels Dring,[106]
„Dad hoat e Schächtelche voll Ring,
„En hoat der Kleder iwerenzig[107] jenug,
„E Schahnk[108] voll Näht[109] voam fingsten[110] Dug,
„En dad kregt äwel, wad et mahg;
„De Kirmes, en e jidem Huhfestdahg[111]
„Muod eg meg iweraal elt schoamen,[112]
„Wu mer bei enaner koamen;
„Dad kiend[113] Wähtes[114] stoazer,[115] es eg Suondes.[116]
„Derlähzt[117] naach krig[118] et en jahnz Häd[119] Kleder:
„Zwu Schiehzen,[120] en ehn, die jelatt[121] bluond esf,
„En Schnoppdiecher, en schin[122] Riehmen,
„En städig Benn,[123] en zwin[124] Nähk,
„E ruferuden, en e jraaßezriehnen;[125]
„En wenn dad Dring seg sechsmoal ahnesch drehd,[126]
„Dah kreihen[127] eg nummen[128] ale Joar e Klehd."

39 schon. 40 bersten. 41 fühlte. 42 Ecken. 43 hier. 44 gehe. 45 ich noch fortkomme. 46 bin. 47 habe ich gesagt. 48 aber. 49 rasend. 50 sah. 51 Ernst. 52 meine. 53 er zog. 54 saget. 55 ihr. 56 müßte. 57 auf der. 58 meine Schuldigkeit. 59 vorwärts, fort. 60 Jeden. 61 und ihr. 62 nichts gegen mich haben. 63 glaubt ihr. 64 gern. 65 blieb. 66 nicht hier mehr. 67 Pferd. 68 er. 69 sah. 70 daß er. 71 Hoffart. 72 jetzt. 73 kommt keinmal. 74 etwas. 75 seine Noth. 76 schon sorgt. 77 für das Brod. 78 die Füße. 79 noch. 80 dann. 81 d. i. Steuereinnehmer. 82 und der Gerichtsvollzieher. 83 nicht bricht. 84 theuersten. 85 wovon man. 86 tragen. 87 auf der. 88 seidene. 89 Ecken. 90 aber. 91 haben. 92 gelben. 93 Ring. 94 Finger. 95 tragen. 96 thut. 97 man ihnen. 98 nicht gleich. 99 Stern. 100 leuchtet. 101 unsere Dorothea. 102 Kopf. 103 schwatzt. 104 sagt. 105 da, dort. 106 Christophs Kathrin. 107 übrig, überflüssig. 108 Schrank. 109 Röcke. 110 feinsten. 111 Hochzeitstage. 112 schämen. 113 kommt. 114 Werktags. 115 geputzter. 116 Sonntags. 117 neulich, letzthin. 118 bekam. 119 Heerde, Menge. 120 zwei Schürzen. 121 ganz. 122 schöne. 123 stattliche Bänder. 124 zwei. 125 grasgrünen. 126 anders trägt. 127 kriege, bekomme. 128 nur.

Suh hoat mer iwig ob jem Leiw se leihen,[129]
Beff ſ' elt[130] naach ees[131] jett Neies kreihen.[132]

Och voan der Muoder loaßen se ſeg net mi[133] weiſen;
En wenn ſ' och Loſt hoan oa jem Ströcken,[134]
Jleich duon de Fänger wih voam Eiſen;
De Hoſen[135] äwel ſeit[136] mer kees[137] se flöcken.

De Schold leid[138] en den Deiwels-Schulen,
Doa liren ſe net ſpennen en net ſpulen;
En wenn ſe aus der Poarſchul[139] kun,[140]
Dahn eſſ et joar net mi ze duon;
Dah fänken ſe ſtraak oan, ze ſtrotzen,
En wöllen ſeg es Juffern botzen,[141]
En loofen noa Oachen[142] en de Penziunn,[143]
Doa koahſt et ieſcht[144] en Hehde-Jähld[145] es Lunn,
En wahd, ſoan[146] eg, weſſen ſe, kun[147] ſe eraus?
Se kennen hir aije Löck[148] net mi em Haus.
De Händcher ſing[149] oan kehn Oarbet[150] jewoan,
En kreihen och lauter Bloadern devoan.

Dad toapig[151] Jitterſpielen
Drehd[152] Ehfelmädercher[153] net doar;[154]
Eg hire[155] liewer kreiſchen naach e Filen,[156]
Es dad Jepienks[157] em jahuze Joar.
Eg maacht mer äwel naach ſir winig draus,
Wenn ſ' elt numme[158] jett Klehns lirten[159] fir jen[160] Haus,
Wenn ſe, ei jen Blaaz[161] voan al dä Noare-ſaachen,
Naach ſpenne lirten, waaſchen en kaachen.[162]
Wad duon eg met dä Jähkereien:
Purdieren en de Nutte[163] jeihen?
Jeſcheidter wir[164] 't, ſe lirte ſchahnzen,[165]
Es Schotteſch en Jalopp ze dahnzen!
Dad brengt ſei Läwe kehnem Kenn[166]
Det Mienneſt,[167] net en Dubel,[168] en.

Seit mer net vir ſingen Ohgen,
Det die Schulen jlatt neiſt[169] dohgen? —

129 liegen. 130 bis ſie ſchon. 131 einmal. 132 kriegen. 133 mehr. 134 an dem Stricken. 135 Strümpfe. 136 ſieht. 137 keinmal. 138 liegt. 139 Pfarrſchule. 140 kommen. 141 putzen. 142 Aachen. 143 Penſion. 144 erſt. 145 ein Heiden-Geld. 146 ſage. 147 kommen. 148 ihre eigenen Leute. 149 ſind. 150 Arbeit. 151 dumme, alberne, einfältige. 152 trägt. 153 Eifelmädchen. 154 d. h. damit kommen ſie nicht durch die Welt. 155 höre. 156 Füllen. 157 Geklimper. 158 nur. 159 lernten. 160 für das. 161 anſtatt. 162 kochen. 163 Noten. 164 wäre. 165 Reiſer zu Wellen binden. 166 Kind. 167 das Mindeſte. 168 eine geringe Luxemburger Kupfermünze. 169 gar nichts.

Dad Theiſe-Liſſ eloa[170] iwer eſſ eſuh ehlen,[171]
Dad kahn der fir de Welt kehn Jruanbir[172] ſchehlen;
Dad kommediert de jahnzen hiligen Dahg de Moat,[173]
En dehd[174] ſellewer kehn wiehtlig Doat;[175]
Net det ohgesjuods[176] wees der den oarmen Droahb,[177]
En nummen[178] hoat et lauter jruſſ Denger em Koahb.
Dad drehd[179] Fluderhauwen drotz er Madamm,
En kosper Spötze[180] voan Amſterdamm.
En wemmer et ſeit ob jer[181] Stroaß erum joan,[182]
Dah bleiwt det Verſtahnd Ehnem ſtoan:
Wie Bisquit eſuh zoaht ſing[183] de Behnche,
En doamet höpt et voa Stehnche zu Stehnche.
Het[184] dehd wögger[185] neiſt, es ſeg botzen;
Derbei kahn et ſinger Muoder naach[186] drotzen;
En wenn et net jehd, wie et ſät,[187] ob de Stepp,[188]
En dah beſcheed et och deck[189] ſinge Voader naach knepp.
Met däm eſſ et, wad jölt?[190] em Schirbel[191] net rähcht;
Wie e ſtawelſteife Jähk[192] hoat et de Koahb jeſlähcht,
En kukt, wie aus em Mählhögger[193] e Maus,
Töſchen[194] de jewickelten Hoaren eraus.
Dad muoß jeweſſ e ſchläbcht Jeweſſen hoan,
Wat breicht et ſoſſ[195] dad Scheihläder ze droan?[196]
Eg hoan et elt[197] jeſoat, en bleiwen och derbei, —
Den Ohgeſchihng[198] eſſ joa kehn Hexerei, —
Det dad ehfellig[199] Dengen naach eſuh weit jehd,
Det et zeläbzt en Huoſaare-Schnores[200] drehd!

Dahd[201] hoat nau Theiſe-Flöpp[202] devoan,
Det hän[203] eſuh vil Zeit deroan
En eſuh vil ſchine Jähld jewahnd;
En hähd en[204] dahd eweil[205] naach ei jer[206] Hahnd,
Dah ſtien en hock[207] ob beſſer Behnen,
En kient ſeg hellefen, ſu juod, es uoſer Ehnen.

170 da, dort. 171 elend, jämmerlich. 172 Kartoffel. 173 Magd. 174 thut. 175 wertthätige Handlung, wirkliche That, oder auch Werktags-That. 176 ſo viel ein Auge verträgt, d. h. Nichts. 177 der arme Tropf. 178 nur. 179 trägt. 180 koſtbare Spitzen. 181 auf der. 182 gehen. 183 ſind. 184 es. 185 weiter. 186 noch. 187 ſagt. 188 auf der Stelle. 189 oft. 190 gilt (die Wette). 191 im Kopfe. 192 Geck. 193 Mehlkorb. 194 zwiſchen. 195 ſonſt. 196 tragen. 197 ſchon. 198 Augenſchein. 199 einfältig. 200 Schnurrbart. 201 das. 202 Philipp. 203 er. 204 hätte er. 205 jetzt. 206 noch in der 207 dann ſtände er heute.

Eweil wir[208] oan Öch Junge woal de Rey,
Wir net ming[209] Tintefaas nossdrey.[210]
Öch Jungen hähd eg vil ze soan,[211]
Fir hock loaß äwel[212] eg Öch joan;
De Brehdig wiehd soss och ze lahnk.
Det nistmoal kuder[213] ob de Bahnk!

Wad eg Öch soat,[214] Dir[215] Mäderchen, bedroahcht![216]
Dah wienschen eg Öch häzlich: Juode Noahcht!

Klage eines alten Eifelers.

II.

Et hoat Öch Mäderchen derläjzt[1] verdross,
Det eg su oarig hohlt[2] Öch ob de Schoss;[3]
De Jungen hoa schin ei jen Feist[4] jelaacht,
Det eg em Spaas Öch dichtig ausjemaacht.
Doach wesst: Et leid[5] mer neist droan, wenn Der[6] motzt,
Subahl ming Brehdig numme jett jenotzt.
De Jungen hahd eg joa fir hock bestahlt;
Se koamen höbsch Al, junk en ahlt.
Eg soat: „Jäst nummen Oahcht[7] en paßt mer opp!
„Soss jed et[8] Saals en Pähfer ei jen Zopp!"[9]

Eleen[10] eg hoa kehn Zeit jestolen,
Uom, wad eg soat, ze widerholen;
Et hiesch oant däm[11] de Zeit verlieren,
Wolt eg Öch vil voa Jungen explezieren;
En wölt eg dänen sellwer Ales soan,
Doa miet zien Minnt[12] eg söcher Zeit zuo hoan.
Woan Ahnern hoan s' elt deck jehurrt,
Det iwer hir Bedroan[13] mer knurrt,
En dahd met schwoarem,[14] döckem Rähcht.
De Oarbet duon se häzlich schlähcht,
Jelt Juodes sälen,[15] oader kees,
En wärsen iwer Hahls en Been,
Wie Hähtsel, Ales durchencen,
Det — dad ess kloar en ess jewess —
Mer sellewer bal net mi wees,
Wad deck det Hienneseht en det Fehdeseht[16] ess!
Mord Jalih! eg kahn Öch soan, et jehd
Öch, lehder Joattes! deck su quähr,
Det Ehnem schöhf[17] de Koahb och stehd.
Se froagen net, wu kient[18] et hähr?
Soss kienten[19] se en ale Fällen
Uonmiglich seg wie Kahlwer[20] stellen.

Et ess joa fir ewähg[21] ze loosen,
Wenn deck se stien[22] doa ob em Hoosen,
En stuonnelahnk neist ahnesch schwähzen,
Es voa jett Jucks en voa jen Schäzen!
Se stien wie Herrjoatts Dahgdief doa,
En kucken alen Hauwen noa.
En stellt mer se jett oan,
Dah loosen se dervoan,
Duon numme, wad se wöllen,
En loaßen Ehne brüllen.
Neist besser ess, woazuo se doochen,
Es aus dä lange Pfeife roochen,
De Mäderchen zuor Muhsik stehren,
Ze drähnken en ze haselieren.[23]
Des Noahcht3 eruom ze schwährmen
En wie e Wuodesbiehr[24] ze lährmen,
Verstien se, dausend Zackerment!
Drotz Kaazen aus dem Vollement.[25]

Däs ess kehn Kraft mi en de Jungen.
Zuo minger Zeit doa woar'n se hahlef,[26]
Die hähten Stoarekhanns[27] jezwungen;
Eweil rajieren se keh Kahlef.
Se miene Wuonnesch,[28] wad se bitten,[29]
Wenn stöck'ig[30] Peifekähb se kitten;
En Kehne wees jett obzetennen,[31]
Den aigne mosche[32] Koahb ze bennen.[33]
En doamet jin se duhrich,[34] wie en Ochs;
Joa, wiren 't Ochse naach, statt Jungjesellen,
Dah breicht mer 'n kehne Roahk ze stellen,
Keh Kuhreschen,[35] en och kehn Bocks;
Se krähnkten net de oarem Muoder,
En krigen[36] wie je Rendvieh Fuoder;
Dah kienten s' ei jem Juch[37] doa leihen,
E met dä Stohraks-Kähpen deihen![38]

Et jehd net doar, en jehd net doar!
Stellt Hoahten-Zeimet[39] seg net es en Noar?
Hä mient, wöl hähn[40] zuo Drier jesähs,

208 wäre. 209 mein. 210 nußtrocken. 211 sagen. 212 aber. 213 kommt ihr. 214 sagte. 215 ihr. 216 betrachtet.

1 letzthin, neulich. 2 so arg nahm, holte. 3 Schuß. 4 in die Fäuste. 5 liegt. 6 ihr. 7 gebt nur Acht. 8 giebt es. 9 in die Suppe. 10 allein. 11 hieß ohnedem. 12 müßte zehn Monate. 13 ihr Betragen. 14 schwerem. 15 selten. 16 oft das Hinterste und das Vorderste.

17 schief. 18 kömmt. 19 könnten. 20 Kälber. 21 weg. 22 stehen. 23 das Geld durchbringen. 24 wüthig Heer. 25 Fundament. 26 halb, die Hälfte. 27 Starkhans, eine fabelhafte Person. 28 Wunders. 29 thäten. 30 zerstückelte., zerbrochene. 31 aufzufinden. 32 morschen, auch: hartnäckigen 33 binden, auch: beugen. 34 gehen sie durch. 35 Kamisol, Jacke. 36 bekämen, kriegten. 37 in dem Joch. 38 eigensinnigen Köpfen drücken, stoßen. 39 Hotten-Simon. 40 weil er.

Hän hähd dad Joar al Lir[41] jefrähs!
Hä wees seg städig zwoar eruom ze dreiwen,
En kahn net ohrentlich e Brief der schreiwen.
Eg woar derläbzt en hirem Haus,
Duo schahnd e frech de Boader aus. —

Hähd eg ees mingem Boader dad jedoan,
Hähn hähd meg kruomp en laam jeschloan. —
Mer mient e Foasnoahchtsboak[42] ze siehn,
Su seit mer met em Bröl en ziehn.
Eg soat: „Joa, wischte kees ob Blaaze kun,[43]
„Wuropp de och keh Irihmel hahds ze duon,
„En wu de och net hin hähds solle joan,
„Dah breichst d' eweil keh Bröl ze droan!"

Et ess en oaremsilig Jedien,
Det ienner huonnert naach kehn Zien
Em hellen, hehdren Doag mi jin,
Die ob jer Noas de Bröl net drin.[44]
Dad stehd jelatt net fir die Quahnten;
En Al soan, die se frieher kahnten,
Et jieng de Junge, wie den Aafen,
Die kienten joa och met em Bröl net schaafen.[45]
Wad bitten[46] ob dä Moltrefs-Ohgen,[47]
Die net fir ehne Pennek dohgen?
Doach wöllen se de wichdigst Saachen
Jeschеidt en stohlz eleen elt maachen.
Wie schähl en blend se joa handdieren,
Wöl bluff eh Beyspiel eg oafieren:[48]

Hahd Ehne soff[49] e Mähdche jären,
Dah juong en irrber[50] bei et freien,
En laurt net, beff de Boader fären;[51]
Däh froagt en,[52] oaf en et kien kreihen,
En haaten neist derjänd die Ahlen,
Dah wuohd de Wienkef[53] muohz[54] jehahlen.
Eweil wöl ahnesch mer aijieren:
Et loaßen seg de Kenner kopelieren,
Dad wäde kuom de Elteren jewoahr,
Beff se jih[55] bal zuom Altoahr.

Eff dahd nau net zuom Jähkigwäden,[56]
Det neist jeoacht[57] mer eff ob Äden?

Wad uosen Här Pesturr jesoat, —
Dä joa wie Brutt su ierlich eff, —
Dad, fennen[58] eg, eff en der Doat
Su suonnekloar en su jeweff,
Det ob jer Welt neist woarer eff.
Dä liewen Här dän hoat jesoat:
„Et jehd de Junge, wie de Päden,
„Die joar net fir ze brauche wäden,
„Wenn net mer ferrem se beschlehd,[59]
„En dem Jebeß en Zoom oandehd."

Eleen wad rihcht mer met en aus?
Mer brengt sei Läwen doach neist draus.
En schöckt mer s' och, fir jett ze liren,
Dah muoß mer lauter Duommstreech hiren.
Kun nummen ees se vir jen Dirr,[60]
En sing dem Boader aus den Ohgen,
Dah mient mer ahnesch net, et wirr
E bise Jeest en se jeflohgen.
Se rennen ei jem Lan[61] eruomm,
En wäde frech, en bleiwen duomm;
En kun se noa em Joar zeröck,
Dah maachen se seg mächdig döck,[62]
En miene, wie de Hiendcher bilen,
Su kienten sei de Meester spilen. —
Dad seit mer joa oa Mihlesch-Mreiz:[63]
Woar däh net foffzie Minnt[64] zuo Hoan?
En kahn der äwel, — d' eff e Kreiz! —
Fir himelfalles Welt[65] keh Pähd beschloan!
Sei Boader, — d' eff durchaus e brave Maan, —
Dehd fir de Kenner, wad e kaan;
Dähn hoat em brächdig enjerihcht
En Schmött,[66] die hähd jett zuo befälen,
Hähd och, fir auszekun, dän oarme Wihcht
Net nidig[67] bal, det Eise seg ze stälen![68]

En wie et met jem Hahndwärk stehd,
Su, — Bauch-Ähscht[69] eff et mer, — su jehd
Et och deck met de meeste Saachen;
Mer wees net, wad mer draus sal maachen!

De Schule, soan se, wire juod,
En streng de Oppsihcht en de Huod;[70]
Eleen eg doref[71] zweiwelen deroan,
Soff miet et hock dermet[72] och besser joan.

41 Lehre, Wissenschaft. 42 d. h. einen Maskirten. 43 wäre st du keinmal auf Stellen gekommen. 44 nicht tragen. 45 schaffen, zu Stande bringen. 46 thäte er; „Bröl" ist nämlich männlichen Geschlechts. 47 Maulwurfs-Augen; Bild geistiger Kurzsichtigkeit. 48 anführen. 49 Einer sonst. 50 er ehrbar. 51 fern, entfernt. 52 den fragte er. 53 eheliche Versprechung. Auch „Hahndstreech" oder „Heihlicht" genannt. 54 bald. 55 gehen. 56 zum Närrischwerden. 57 nichts geachtet.

58 finde. 59 nicht man ferm sie beschlägt. 60 kommen nur einmal sie vor die Thür. 61 in dem Land. 62 dick, d. h. wichtig. 63 an Millers Moriz. 64 fünfzehn Monate. 65 so viel als: und fiel der Himmel auf die Erde. 66 Schmiede. 67 nöthig. 68 stehlen. 69 Bauch- (Herzens-) Ernst. 70 Aufsicht und die Hut. 71 darf. 72 müßte es heute damit

De Junge lire neist es Saufereien,
Dehehm muoß mer seg wie en Hund jeheien,[73]
En wahd de Voader en er Woch brengt opp,
Dad kloapen die en ehnem Oawend dropp.
Oan dänen eß al Hoahb en Maals verloren,
Es hähten se dem Deiwel seg verschworen.
Em Wiezhaus jehd et iwerflott,
Oam Dösch doa sing se deck jelott,[74]
En murren, wenn et en net schmaacht;
Hoat jett Besuonnersch mer jekaacht,[75]
Dah sing se wie Kackehchelcher su flöck.[76]
En brauch mer ees Oarbet zuom Löck,[77]
Dah jin se droan, wie 'n iwig Leed,[78]
Det Ehnem deck[79] de Jall bal iwerjehd.

Eg kah mer 't ahnesch net erklären,
Es mienen s', et sal iwig wären,
Mer breicht noa singem Auskun net ze sträwen,[80]
En kient voa lauter Noareteie läwen.

Soss hoameres[81] deck löstig och jemaacht,
En dahd jeschuch[82] oa juoden Doahgen;[83]
Dad Dengen[84] äwel wiehd eweil vermaacht.[85]
En Blaaz[86] der döcke Blauschen ob der Mötsch,[87]
Sol'n sei det Strih[88] elt blauschen voa jer Tötsch.[89]
Mer seit joa, det se seg mi[90] bloagen
Met Juhcht[91] e met Kumehdi-Spilen,
Es met de Kiehen en de Filen.[92] —
Nau wennen[93] se de schinste Zeit deroan,
En drin[94] fir kehne Fuss[95] Wähd doach dervoan,

73 placken. 74 da sind sie oft lecker. 75 etwas Besonderes man gekocht. 76 wie Eichhörnchen so flink. 77 d. h. Leute zur Arbeit; wahrscheinlich arbeitsame Leute. 78 ewiges Leid. 79 oft. 80 nach seinem Auskommen nicht zu streben. 81 sonst haben wir uns. 82 das geschah. 83 an guten Tagen, d. i. Fastnacht, Kirchweih u. s. w. 84 Ding. 85 übertrieben. 86 anstatt. 87 Mütze. 88 Stroh. 89 die höchste Lage in der Scheune, worauf das leergedroschene Stroh gelegt zu werden pflegt. 90 mehr. 91 Lustbarkeit. 92 Füllen. 93 nun wenden. 94 tragen. 95 eine kleine Kupfermünze.

Wenn net dähVuodel[96] mer kah[97] nennen,
Det se dehehm elt en de Schottel[98] rennen,
Es wiren se voam Bisen Al besähs,[99]
En hähten neist en huonnert Doage jähs.[100]
Bei al däm kient mer en de Spaas woal juonnen,[101]
Wir naach[102] en ehnem Dehl[103] jett[104] wuonnen;
Eleen doa schlin[105] se seg em Zahnk
Deck ob jen Kähb[106] met Stuol en Bahnk;
En hoan se oanenahner[107] net jehahngen,
Dahn hoat et toapig[108] met jer Kirmes jahngen.

Wad soll mer nau voan al dä Schwähnken
Uom Joattes Jehses wöllen dähnken?
Dahd wöl eg kuohz[109] en juod öch soan:[110]
Wenn sei de Schloahßer ei jer Loft jebocht,[111]
Dahn, dänk eg, bauen se de Fäler[112] och.
Däs[113] ess et en[114] su fir jesuond en juod,
Det sei naach stien elt ienner[115] ehner Ruod;
En mieten[116] se net joan,
Wie henne[117] Jritten-Teiß,[118]
Die drey Joar bei jen Breiß,[119]
Et kient et Niemes[120] mantenieren,
Die Kerrle wiren net mi zuo rajieren;
Mordjiss, wad wolten se seg sträwen![121]
Se maachden wihrklich Ehnen doll,
En 't wir, der Deiwel holl,
Dehehm net mi[122] ze läwen!

96 Vortheil. 97 man kann. 98 Schüssel. 99 besessen. 100 gegessen. 101 gönnen. 102 wäre noch. 103 Theil. 104 etwas. 105 schlagen. 106 auf die Köpfe. 107 aneinander. 108 einfältig. 109 das will ich kurz. 110 euch sagen. 111 d. h. Luftschlösser gebaut. 112 Felder. 113 deshalb. 114 ihnen. 115 unter. 116 müßten. 117 da hinten. 118 Matthias. 119 Preußen, d. h. unter die Soldaten. 120 Niemand. 121 widerstreben. 122 daheim nicht mehr.

Mundart in der Gegend von Firmenich und Lechenich im Kreise Euskirchen.

V'rzellche.[1]

Krèst's[2] on Zent Pitter de rèst'n èns dörch enen Bäusch,[3] en dò quòmen[4] se zom Ermit, dä hat enen Son. En dä Son dä hat stodiat,[5] en dä sohl[6] och Ermit weade,[7] dat de Ermetasch net ze Gronk[8] genk. Övvel 'ä[9] wohr

1 Erzählung. 2 Christus. 3 Busch, Wald. 4 kamen.

5 studirt. 6 sollte. 7 werden. 8 nicht zu Grund. 9 aber er.

verfüat woab'n, en do hat se[10] Bad'r en vam Stodiere gedôn.

En des Morgens, we se vòt[11] genken, do het Krèst's d'm Ermit seng Schottel[12] motgehòlt;[13] en dä Ermit hat och gên[14] aug'r Geschier. En dat wuab[15] 'ä net gewaar en 'ä schèck[16] noch senge[17] Son mot, dat 'ä d'r Wäig wiis.[18] En we se do get[19] gegange wor'n, do quòme se èm Bäusch ob è mòl aan en huh Klèp,[20] en dò stos[21] Krèst's dä Jong eraaf, dat 'ä d'r Hals on de Bên z'rbròch, en worf 'm de Schottel noch nòh.

Zent Pitter wuab verschreck,[22] on fròg seng'n Hèr, waröm dat 'ä dat gedôn hett. Do saat[23] Krèst's, asuh[24] saat 'ä: Dä Jong sohl wedder stodiere, en da[25] wèr 'ä wedder leddelich woade, on ievig verdammt woade. Nu ös 'ä at[26] wahl dran, en se Bad'r dä hat noch ä Schelmstöck va senge jonge Dage ob sich, en dafüer haan[27] ich em de Schottel motgehòlt.

Asuh sit m'r,[28] dat Krèst's alles goht määt.[29]

Dä Hiat[30] on senge Son.

Göddert.[31] Jong, wat krabbels de aan d'r Botz'n?[32]

Köbesch'n.[33] Bad'r, ich haan èm Bönd[34] gelêg'n, on dò send m'r Sèckòmess'n[35] (Beerò-mess'n[36]) aan et Liiv kon,[37] de kèttele[38] mich we d'r Dühf'l èn d'm Kruffes[39] on èn d'r Botz'n on èn d'n Hosen.[40]

Göddert. Flabbiines,[41] strack fang'n ich d'r ènen![42] de wiasch[43] ene Fluh èm Hömb[44] haan.

Köbesch'n. Wat had 'r[45] eckesch[46] für Konzepte! me Mo[47] het jò de Klèd'r on och et Hömb gewäischen on èm Tagge[48] gedrüg,[49] on dò sen de Flüh kapôres[50] gegangen.

Göddert. Lòs ens seen, dôn de[51] Schnuff doog af! — Nu sög 'ns![52] wat hesde[53] èn d'r Mauen?[54] Ich sage gewöß, et ös en Höppeleuk.[55]

Köbesch'n. Och, sed 'r[56] geck, Va,[57] dat ös en dued Meusch[58] od'r ä Levelenge.[59]

Göddert. Du Gabbeck![60] dat ös jò et Galgüesch.[61] — Dò, dò! Loof ens geng,[62] Kobes, dat Jèalenk[63] get[64] sich d'rdörch!

Köbesch'n. Waht[65] ens ä Kittche![66] ich wèl em ène mot d'm Reng'l[67] övvertrecke,[68] dat et de Kränk[69] krit. Seed 'ns! de Köh hüer'n Oveneklock lögge.[70] Kot,[71] Va, lòs m'r hêm drieven. — Jö,[72] Köh! ho hêm! ho, ho, ho!

Sprüchwörter.

1. Wò nüüs en ös,[73] dò het d'r Kès'r et Rääch v'lor.
2. Zent'r Klös[74] dä määt[75] d'r de Botz[76] mös.[77]
3. Wä net hüer'n en wèlt,[78] en dä mos föhl'n.
4. Dä Krog gêt asuh[79] lang zo d'r Baag,[80] Bös 'ä brèch d'r Hals od'r d'r Kraag.
5. Dò stês de[81] we enen Övvegötz.[82]
6. Dä hüet[83] de Flüh hoft'n.
7. We geliat'r,[84] asuh verkiat'r.
8. We de Ale[85] song'n, asuh flöt'n de Jong'n.
9. Selv[86] wes[87] net èn Allemanns Gaad'n.[88]
10. Wä se'v'r net dôg,[89] dä lack[90] enen aug'rn ôch.

10 sein. 11 fort. 12 seine Schüssel. 13 mitgeholt, mitgenommen. 14 kein. 15 wurde. 16 er schickte. 17 seinen. 18 den Weg wiese. 19 etwas. 20 Klippe. 21 stieß. 22 erschrocken. 23 sagte. 24 so. 25 dann. 26 ist er schon. 27 habe. 28 so sieht man. 29 macht. 30 Hirt. 31 Gotthart. 32 Hose. 33 Jakobchen. 34 Wiese. 35 Ameisen. 36 schwarze Ameisen. 37 gekommen. 38 kitzeln. 39 Weste, Jacke. 40 Strümpfen. 41 Narr. 42 d. h. einen Schlag, eine Ohrfeige. 43 du wirst. 44 Hemd

45 habt ihr. 46 nur, doch. 47 meine Mutter. 48 im Heerdloche. 49 getrocknet. 50 todt. 51 dein. 52 sieh einmal. 53 hast du. 54 Ärmel. 55 Frosch. 56 seid ihr. 57 Vater. 58 Spatz. 59 Lerche. 60 soviel als: Maulaffe. 61 Goldammer. 62 schnell. 63 Jährling, junges Rind. 64 giebt. 65 wartet 66 ein wenig, eigentl. ein Körnchen. 67 Ringenstock. 68 überziehen. 69 Krankheit. 70 läuten. 71 kommt. 72 vorwärts, fort. 73 nichts ist. 74 Sankt Nikolaus. 75 macht. 76 Hose. 77 maß, passend. 78 will. 79 so. 80 Bach. 81 stehst du. 82 Abergötze, Abgott. 83 hört. 84 gelehrter. 85 Alten. 86 Salbei, auch: selbst; Wortspiel. 87 wächst. 88 Garten. 89 taugt 90 tadelt, schimpft; holl. laken.

Mundart von Bonn.

Drückche.[1]

(Ä Wäzällche.[2])

Drückche lurt am Schlösselsloch on sog, dat sing Möhn[3] än Döppche[4] en dä Hand hatt, on sich domet schmäre däht. „Tütte ma

1 Gertraudchen. 2 Erzählung.

3 Muhme. 4 Töpfchen.

Tüt", säät se, „zom Schorresteen herüt, üvver all Hecken on Strüch!" on flutsch! do wor se am Kamin erus. Jetz fäng dat Drückche an, de Köchedür[5] opzosprenge, nimmt dat Döppche, schmärt sich och domet, on sät de nämeliche Wort', ävver onrääch,[6] „d o r ch" aplaz[7] „üvver all Hecken on Strüch!" on rutsch! do wor et och am Kamin erus. Well et ävver „borch" aplaz „üvver gesaat[8] hatt, do slog et borch Böhm, Hecke on Strüch, dat si[9] Geseech, Händ on Alles ganz zekraz on geschind wor. Endlich kom et op 'ne Berg an, wo de Hexe danze däte on Musik maate[10] met ahl[11] Geeße[12] on Kanne. Op eemol süt[13] et och sing[14] Möhn on wurd gewahr, dat se en Hex wor.

Jetz kömp en Muus, do es dat Väzällche uus.

Arnöldche, wo es dinge Vader.

Arnöldche, wo es dinge[15] Vader?
„Hinge[16] de Hecke."
Wat deht hä do?
„Hä kritt de Schier[17] on schiert de Schoof."
Wat deht hä met et Wölleche?
„Kitzhönche[18] fange."
Wat deht hä met dä Kitzhönche?
„Äie[20] solle se lege."
Wat deht hä met dä Äie?
„Pannekögelche backe."
Wat deht hä met dä Pannekögelche?
„Kindeche solle se esse."
Wat deht hä met dä Kindeche?
„Hueschöllche[21] baue."
Wat deht hä met dä Hueschöllche?
„Kindeche solle dren liehre[22] gohn."
Waht deht-e dann dren liehre?
„Von onserm lesen Heeren A B C."
On wat dann mih?[23]
„Lessen on schrieve."
No, Liesche, gang[24] emol en de Scholl!
„Mooder, ich ben ze bang ze gohn."
No wacker! dann well ich ens met der gohn. —
Magister nohm die Palmrood[25]
On schlog et Liesche bahl[26] half dud.
De Kindeche krempe de Bögelche[27] zo,
On lese bahl all zo der Scholl erus,
Bahl all en ihr Fro Noberisch[28] Hus.
„Fro Noberisch, wat welle mer[29] üch sage:
Magister hät ons geschlage!"
„Do hät hä ävver röch gedohn,
Dann sollt ihr besser geliehret han!'"

Bönnsche Jungen, saat, we möht dat klinge.

Bönnsche Jungen, saat,[30] we möht dat klinge,
On ihr Kölsche, wat meent ihr derzo:
Sall mer dann kee Leed op bönnsch hück[31] singe?
Gelt, ihr winkt on saat ald[32] allzicks: Jo!
Bürnehm es zwor goot, Valleralla,
Ävver rheinisch Bloot, Valleralla,
Singt am leevsten singem Schnabel noh!

Weßt ihr noch, wie en der Scholl mir soße,
Em Lizeiom zor französche Zick,[33]
Dat mer bahl ons eege Sproch[34] vergoße,
Sproch mer[35] bönnsch, da kom mer en de Knick.[36]
Wui, wui, Mußjöh,
Täte e wanter blöh![37]
Och, wat goov dat vill Verdroß on Strick![38]

On dernoh do moote[39] mir 't verschwetze,
Dann do kom dem Prang sing Regiment;
Mänchen eenen jehn[40] ich noch he[41] setze,
Der och noch der Trommeschläger kennt.
Wie 'nen Dinseldopp[42]
Schlog der op dä Kopp,
Denn zom Schwade[43] stonnten imm de Händ.

Doröm sall der brave Kanne levve,
Denn hä wor ons fröndlich allezicks;
Hät ons zwor mänch Pönitenz gegevve,
On wer nicks konnt, no dä kräg[44] och Wicks:
Dann geweß am End
Mallig[45] dat erkennt,
Ongeschwahd[46] dat Lilf bei Jungen nicks.

Ävver söns woß[47] hät et wahl ze mache,
On bei imm, do hammer[48] good studirt:
Alles ging met vill Pläsir on Lache,
On mer wurd von sälver do geliehrt.

5 Küchenthür. 6 aber unrecht. 7 anstatt. 8 gesagt. 9 sein. 10 machten. 11 mit alten. 12 Gießen, Gießkannen. 13 sieht. 14 seine. 15 dein. 16 hinter. 17 Scheere. 18 Hühnchen. 19 mit den. 20 Eier. 21 Hausschüchen. 22 lernen. 23 mehr. 24 gehe. 25 d. i. Buchsbaumruthe. 26 bald. 27 Büchlein.

28 Frau Nachbarin. 29 wollen wir. 30 sagt. 31 heute. 32 schon. 33 Zeit. 34 Sprache. 35 man. 36 Kreide. 37 tête et ventre bleu. 38 Streit. 39 mußten. 40 sehe. 41 hier. 42 Kreisel. 43 Schlagen, Prügeln. 44 bekam. 45 jeder. 46 ungeprügelt. 47 wußte. 48 haben wir.

Amo on Ama,
Tüpto, Tetüfa, —
Gelt, dat gink net[49] anderſch wie geſchmiert!

No dat All, dat kann mer net mih weſſe,[50]
Dann mer möötet[51] geliehrt ſen wie en Booch;[52]
Doch dat Amo han mer net vergeſſe,
Dann mer han inn leev von Häße noch.
Föllt ens[53] bes zor Kant,
Nemmt dat Glas zor Hand!
Levve ſall der Kanne[54] dreimal hoch!

Dreikönnigs-Ovend-Fyer.

Do ſezzt on eßt on drinkt ihr, Lück,[55]
Wat Mallig[56] däglich kann.
Denk ihr dann net ens, dat me hück[57]
Dreikönnigs-Ovend han?
Wo 't gilt, do brengt ihr met den Bugch[58]
Et Höhf[59] loht er[60] zo Huus:
Ei wacker, ſchrievt noh ahlem Brugch
:,: :,: De Könnigs-Breevcher uns! :,: :,:
:,: Heida, Juchhei! :,:

Doch näh,[61] dat wör ald[62] Üvverfloß! —
De Düert[63] es em Papier:
Zint[64] üvverall noh Hätzensloß
Se klatſche domm Geſchmier. —
Dröm treck,[65] — plaaz[66] us der Hohtküpp,[67] — ſich
Der Ihrſchte[68] we der Läß
De Könnigsbreev, de en imm[69] ſtich,
Ens fälver us dem Hätz![70] Ja, ja! — Ja, ja!

Wer gä'n gett[71] Leckerſch iß on drink, —
Önim'ſönz[72] als Huusfrönd nur,
Wer tauſendmol ſich böck on wink,
Allzicks ſteet op der Luur,
Wo Kindtoof, Huhzick,[73] Namensdaag
Em Werk es, — ſich dräng en, —
Met Mallig läſtert, ſchnuhv[74] on laach:
Sall Tellerlecker ſen. Haha, lala!

Wer de Kaffepott üvv'r Alles hält,
Sich noh'm Pantuffel ſcheck,
De Erzen[75] en et Döppche[76] zällt,
De Schwefelſpöhn noch ſpleck;[77]
Wer Schruute[78] pellt on Gänſe ſtopp,
Kaſtroll on Schaaf[79] rangiert: —
Vom Köchepitter em Gallopp
Zom Mondkoch avanziert. Oho, haha!

Wer zicklichs[80] op zwei Scholdern dräht,
Net kalt es[81] on net wärm,
Bluhs, wann 't inn baaht,[82] de Wohrheet ſäht,[83]
Nich ihrt[84] on net aach[85] Ärm.
Wer ſich bei Frönd on Feind verſtellt,
De Naas en Alles ſtich,
'Ne Berg verſprich, ä Sandkorn hält!
Dä wird *** glich. Fi, fi! La, la!

Wer ävver kens[86] dem Klüngel[87] deent,
Stief ſteet op ſingem Wohrt,
Wer Andre traut, on good et meent
Met brav Lück jeder Zort;
Wer kens ä Blatt nimmt vür de Monk,[88]
Met Häß on Hand ſpendiert:
Der wird mit deſſem Vivatsdronk
Zom Könning proklamiert. Heiza! Juchhei!

49 nicht. 50 man nicht mehr wiſſen. 51 müßte. 52 Buch. 53 einmal. 54 ein alter Lehrer in Bonn. 55 Leute. 56 jeder. 57 wir heute. 58 Bauch. 59 Haupt, Kopf. 60 laßt ihr. 61 nein. 62 ſchon. 63 Theuerung, Theure. 64 ſeit. 65 ziehe. 66 anſtatt. 67 aus dem Hute. 68 Erſte. 69 in ihm. 70 aus dem Herzen.

71 gern etwas. 72 umſonſt. 73 Hochzeit. 74 ſchnupft. 75 Erbſen. 76 Topf. 77 ſpaltet, ſpleißt. 78 Truthühner. 79 Schrank. 80 gewöhnlich. 81 iſt. 82 nutzt, hilft. 83 ſagt. 84 die Reichen ehrt. 85 achtet. 86 aber keinmal. 87 Sippſchaftweſen, Coterieweſen. 88 Mund

Mundart v. Stieldorf in der Nähe d. Siebengebirges.

De Quergen.[1]

(Märchen.)

Jetzons oß[2] dat Geld aſu[3] raar,
Me[4] moß ſech zerſchennen on plohgen,
Me kregg kom[5] ä Pennenkchen baar,
On wiäd öm dä Gröſchen bedrogen,
Wa me net oppaß.

1 Zwerge. 2 jetzt iſt. 3 ſo. 4 man.

5 kaum.

Dä Gicks[6] on de Meßgons vürop,
Hann selden gät[7] Gods agefangen;
Se schlon[8] en' mot Röhm[9] op dä Kopp,
On rofen: do Stockfeschverlangen,
Dräng dech net vüran!

Gott jo, wat oß dat für en Zeck![10]
De Buäschlöck[11] stolsiren mot Kleder.
Se stippen[12] den Ärm en de Seck[13] —
On hann dann em Buch döckes,[14] leder!
Düchtig dä Spellmann.

Vür Ahls[15] woß me do all nühß[16] van,
Do wuäten die Woat[17] net gewogen,
Do konnt me für Geld noch gät hann,
On bruch net no'm Brudschaaf[18] zo frogen.
Hüet[19] ä Geschichtchen!

Me[20] Vadder dä woar gät gelösch,
On dronk och zowielen ä Schnäppschen.
Dä quom ees[21] des Nahts dorch en Bösch,[22]
Begänt em op ehmol ä Möpschen,
Ovven am Hinsbrig.[23]

Dat Hönkchen[24] dat pack en am Rock,
On helt sech ab luter[25] am Trecken;[26]
Me Vadder dä net senge[27] Stock
On schlog en, ä[28] ment zom Verrecken,
Effer dat batt[29] net.

Dat Hönkchen woar stark wie ä Peät,[30]
Ä konnt sech net roppen[31] on wägen,
Ä hatt' sech uus Kräfte geweät,
Do denk ä, dat wiäd sech wahl lägen,
Well dir ees nohgon.[32]

Dat Hönkchen blevv stohn an em Berg,
Do kött[33] us der Eäden gekrauchen[34]
Ä Keälchen, su kleen we ä Querg,
Dä hatt' ad[35] me Vadder gerauchen, —
Fenk an zo wönken.[36]

Me Vadder dä denk: gank[37] em noh,
Dä Knoffes[38] dä kann dech net freißen;[39]

6 Geiz. 7 etwas. 8 schlagen. 9 mit Stangen, Bohnenstangen. 10 Zeit. 11 Bauersleute. 12 stützen. 13 Seite. 14 im Bauch oft. 15 vor Alters. 16 nichts. 17 Worte. 18 nach dem Brodschrank. 19 hört. 20 mein. 21 kam einmal. 22 Busch. 23 Heinsberg, ein gewaltiger Hügel bei Oberpleis. 24 Hündchen. 25 schon immer. 26 Ziehen. 27 seinen. 28 er. 29 half. 30 Pferd. 31 regen. 32 nachgehen. 33 kömmt. 34 gekrochen. 35 schon. 36 winken. 37 gehe. 38 Knirps. 39 nicht fressend.

Dat Hönkchen dat woar net mie[40] do, —
Me Vadder dä kount net vergeißen
Dat nette Möpschen.

Dä Querg daut[41] en Steen gät op Seck,
Do woar do en Trapp[42] en dä Felsen.
Me Vadder dä denk: at oß Zeck[43]
Dat Stellschwiggen van sech zo wälzen.
Ech well en frogen.

„No sat ees,[44] wat sall dann dat Lauch,[45]
Su deep we dä Weig[46] no der Hällen?[47]"
„„Do hätt' ich euch lang geän[48] gebrauch,
„„Do sollt ihr mir eppes[49] bestellen!
„„Kommt nauer mit mir!""

Me Vadder dä maach sech ä Krör[50]
On pack senge Kopp beiänander,
Ä denk sech, do dehs[51] mir noch nöcks,[52]
Ech schlög dir de Been vanänander.
Se genken vüran.

Se quomen atiersch[53] en en Gank,
Do soch[54] me gen[55] Hand vür den Ohgen. —
Op ehmol do gof at[56] en Klank.
„Do Deufelspack hest mech bedrogen,"
Su sät me Vadder.

„„No kommt,"" sät dä Querg, „„wo at klopp,
Do wollen wir auch eppes rauhen,
Ech setzen zau Pahn[57] meine Kopp,
Er[58] künt euch mir kühn anvertrauen,
Set[59] nau'r net bang mie![60]""

Dä, pomstig! do korks[61] do en Dühr, —
Me Vadder dä stond we en Döppen.[62]
Do brannt' en em Saal ä gruhß Führ,
On ronks[63] dröm soch me höppen
Alles voll Quergen.

We Gold asu blänkten de Wäng.[64]
De Quergen de woaren am Kloppen;
Se dauten[65] em Geld en de Häng
On säten,[66] ä söll sech net roppen,[67]
Do quäm ihr Könenk!

40 mehr. 41 drückte. 42 Treppe. 43 es ist Zeit. 44 sagt einmal. 45 Loch. 46 Weg. 47 Hölle. 48 gern. 49 etwas. 50 Kreuz. 51 thust. 52 nichts. 53 zuerst. 54 sah. 55 keine. 56 es. 57 Pfand. 58 ihr. 59 seid. 60 mehr. 61 knarrt. 62 Topf, Tropf. 63 rund. 64 Wände. 65 drückten. 66 sagten. 67 regen.

Dat Kön'kelchen[68] quom op en loß,
On frog en öm allerhand Saachen.
„Hier bist du em Geldmächers Schloß, —
„Doch, kannst du die Säcke do dragen?"
Frog en der Könenk.

Me Vadder wönk: jo, on pack op.
Dat Geld us der Eäden[69] zoo schöchten,
Wahrhaftig, dat genk em hat[70] op; —
En Querchelchen[71] dat mot em löchten[72]
Vos[73] en den Hinsbrig.

Heh[74] worf ä zeh Säck op en Hohf,
On woll no dä lätzten noch hollen, —
Ä let[75] fengen Hot ad em Lohf,[76]
On lef mot dem Querg dorch dä Stollen
Vos bei dä Könenk.

„Der letzte Sack der ist vor dich,
„Dan kannst du dir eppes vor kaufen;
„Doch Fröndchen, das rath' ich dir nicht,
„Das schöne Geld all zau versaufen!"
Sät em der Könenk.

Me Vadder bedank sech, on geet,
Dat Geld op dem Puckel, äruhs.
De Arbet de woar em net leed,
Ä hätt' sech gät mie noch getruhß[77]
Für su'ne[78] Sackvoll.

Me Moder de schannt[79] en: „Do Soff,
„Wo boß[80] do doch ehmol geblevven?"
Do schott ä dat Geld en de Stoff,[81]
Dat Geld quom am Sack 'ruhs gedrevven,
Do schweeg me Moder.

Der Glöhnigmann.[1]

Moder.

Dreckes,[2] Dreckes, nemm d'ch en Aach,
Lof su spät net en der Naach!
Wann do net derhehm wollt blieven,
Wiäd dech ees[3] en Ander drieven, —
Ohgen we en Koochepann
Hät jetzons der Glöhnigmann.

Gester Ohfend oß 't geschehn,
Dat s'en wedder hann gesehn;
Neff' dem Mann, dä Strüh geschnedden,
Oß ä ielig fott geschredden,
Dä hät sech bahl duht gebädd,[4]
Eff'r dä Geest dä wech em net.

Senge[5] Kopp dä oß su gruhß
We us[6] Dach om Entenhuhs;
Knöpp am Rock we'n zenen Teller,
On seng Ohgen sen[7] noch heller
We dat grühzte Meatesführ,[8] —
Jong, no höht dech doch davür!

Dreckes.

Moder, off ihr do no kief,
D' glöhn'ge Mann bliev mir vam Liev;
Dat sen Dönsten us der Eäden,
De vam Wönk[9] gedrevven weäden,
Dat oß[10] lang ad usgemaach,
We dat Döng'[11] sech glöhnig maach.

Moder.

Dönsten her on Dönsten hen,
Jong, do häst en kodde[12] Sen;
Dat oß nühß eß[13] Avergloven,
Uhser Herrgott wiäd dech strofen,
Dat maach eff'r[14] de neue Liehr,
De maach öch em Kopp ganz iehr.[15]

Dreckes.

Moder, gätt[16] dat Schängen[17] op!
Glöv mir nur! ech wetten drop.
Wat de glöhn'ge Männ'r bedöggen,[18]
Hüet me van geliehrte Löggen.
Wat de neue Liehr betreff, —
Könt' se eck'sch,[19] at[20] wär öch leev!

Dat Hölfterchen.[21]

All Uhren on Stonden, se gon ongelich,[22]
Su sät me em Spröchwoat, — mir oß en Geschich
Ees vürkonn,[23] on kät at[24] Gespräch eckesch[25] drop,
Da reechten de Hohr sech om Kopp mir noch op.

---

68 Königlein. 69 Erde. 70 hart. 71 Zwerglein. 72 leuchteten. 73 bis. 74 hier. 75 er ließ. 76 Lauf. 77 etwas mehr noch geröstet. 78 so einen. 79 schimpfte, schalt. 80 bist. 81 Stube.

1 der glühende Mann, Feuermann. 2 Heinrich. 3 wird dich einmal.

4 gebetet. 5 sein. 6 unser. 7 sind. 8 Martinsfeuer. 9 Wind. 10 ist. 11 Ding. 12 einen bösen. 13 nichts als. 14 aber. 15 irre. 16 gebt. 17 Schelten. 18 bedeuten. 19 nur. 20 es. 21 ein Ungethüm, Gespenst. 22 gehen ungleich. 23 einmal vorgekommen. 24 das. 25 nur.

Ech woar gät karsieren[26] am Fenster geweäs,
Do konn[27] ech do öffer en Bong't,[28] hesch[29] om[30] Peäsch;
At woar asu düster, at flertert gen' Steän,[31]
Ech woll wahl ees lofen, on dät 't och net geän.

Do kött us der Hecken gät Schwazes gerötsch,
On kuat[32] vüä dä Fößen ab langs mech getrötsch,
On schibbelt ab luter[33] sech ronks on ärüm, —
Ech drähne[34] mech effer, on gohn[35] wedder öm.

Dat Hölsterchen setz, meng Siel! vür mir om Wäg,
No wuad[36] at mir effer öm 't Hätz[37] asu schläg.
Ech senk an zo bädden, — do reech at sech op,
We Bonn'röhm[38] su wuaten de Hohr mir om Kopp.

At wuad asu lank on at wuad asu gruhß,
Chs we de ahl El'm[39] do am Jäger seng'm Huhs.
Op ehmol do dät at[40] en Schrei on woar fott,
Ech zeddert on lehf siehr, on dank mengem Gott.

Se sagen, at wär ees en Retter[41] geweäs,
Dä hätt' mot em Kegelklotz do op dem Peäsch
En Mönch duht geworfen, — dä genk dorch dat Land;
Bau dä Zeck[42] wär ä en dat Klotz fast[43] gebannt.

Die Haferſaat.

Jong, no maach die Äht[44] zo Gang,
Zau dech gät,[45] on waht[46] net lang!
D'r Däs[47] dä kött[48] an't Haferblauch,
Schmieß 'm gät Foder en den Trauch.[49]

Kobes[50] spannt de Föllen an,
Halt öch eckesch[51] düchtig drau,
Dat de Arbet geet va Kant,[52]
Äch on plöhg on blauch[53] dat Land!

Meäz,[54] do boß[55] en brave Mann!
Weä sech eckesch wäge kann,
Löhf mot Schöpp on Kahsch[56] äruhs,
Op dem Hoht 'n Vajuhlestruß.[57]

On de Schwalbren konn[58] zoröck,
All de Büggel se[59] no flöck;
On de Häpen[60] en der Hand
Lof'n d' Mädcher öff'r 't Land.

Konn se dann wahl öff'r de Strohß,
Wiäd en Jhren[61] gät gerohß;[62]
Heirassa! en Flöt gemaach
Bau dä Weggen[63] an der Baach.

Uhse Geädner[64] spannt de Schnur,
Deut[65] de Mötz op 't rechte Uhr,
Pauß[66] de Böhm on planz Gemöß,
Uhßhalt,[67] boß öff'rall gegröß!

Doch vergeiß uhs's Herrgott's net,
Wann ihr an der Arbet set!
Denkt, ä[68] leev on sägent öch,
Wann öch Schlof at Ohg zodöch.[69]

Beim Tode des Königs Friedrich Wilhelm III.

Wat mag dat doch wahl bedöggen,[70]
Dat s'en alle Kirche löggen?[71] —
Hüet! dä brave Kön'k[72] oß duht!
Häer! gäff em den iev'gen Fredden,
Ä hät brav für uhs gestredden,
Holf uhs geän[73] us aller Nuht.

Ä hät op all Wäg on Stroßen
Sengen[74] Nam' zoröck geloßen,
Wiäd vergeißen nömmermie!
Hann sech öfferall gestredden,
Me behelten d' lese Fredden,
D' wen'ge Stühr[75] dät[76] uhs net wieh.

Kirche, Schollen,[77] staatze[78] Bröcken
Baut' ä geän us freie Stöcken,
Hät uhs luter[79] all bedaach;
Wann mer[80] em en Neckshotz[81] gosen,

26 freien. 27 komme. 28 Baumgarten. 29 hieß. 30 auf dem. 31 es flimmert kein Stern. 32 kurz. 33 schon immer. 34 drehe. 35 gehe. 36 wurde. 37 Herz. 38 Bohnenstangen. 39 alte Ulme. 40 that es. 41 Ritter. 42 Zeit. 43 fest. 44 Egge. 45 eile etwas. 46 warte. 47 Ochs. 48 kömmt. 49 Trog. 50 Jakob. 51 nur. 52 geht von Statten. 53 walze. 54 März. 55 bist.

56 mit Schaufel und Karsten. 57 Veilchenstrauß. 58 kommen 59 sind. 60 Hippen. 61 wird in Ehren. 62 geschertzt, eigentl. gerasct. 63 Weiden. 64 Gärtner. 65 drückt. 66 pfropft. 67 Frühling. 68 er. 69 zudrückt. 70 bedeuten. 71 läuten. 72 König. 73 uns gern. 74 seinen. 75 Steuer. 76 that. 77 Schulen. 78 stattliche, schöne. 79 immer. 80 wir. 81 Taugenichts.

Let ä 'n[82] luter düchtig strofen,
Dat hät uhs vell Notzen braach.[83]

Wäer söll daröm wahl net klagen? —
Effer hüet, ech well'ch[84] gät sagen:
Fredrich Well'm, genannt der Viert',
Hät ä uhs zoröck geloßen,
Daröm se mer[85] net verloßen,
Wielen der jetzons regiert.

Der oß brav, on wiäd uhs führen,
Dat mer[86] em en allen Ihren
Nofen kann: „Gesän[87] dech Gott!"
On, Morjen! en Kreqesdagen
Helfen mer 'm dä Feind jo jagen,
Mot dä Käaschten[88] driefe[89] fott!

Kott[90] on bädd[91] am Hel'genhühsgen
Für dä neuä Kön'k e Pühsgen,[92]
Dat ä rech lang bei uhs bliev.
Leev on Treu well' mer[93] em schenken,
Dann wiäd ä uhs och bedenken,
Wann de Nuht ees[94] an en schriev.

82 ließ er ihn. 83 gebracht. 84 will euch. 85 sind wir. 86 man. 87 gesegne. 88 mit den Kärsten. 89 treiben. 90 kommt. 91 betet. 92 Päuschen, Weilchen. 93 wollen wir. 94 einmal.

Die Heimath.

Em Spröchwoat pleht mer jo zo sagen:
Dä Haf' dä höpp geän, wo ä[95] gehäck; —
Me ment, ä Peät trötz[96] en'm am Kragen,
On d' Stadt de kött en'm dür su bläck.[97]

Do wannt at[98] sech zwor rech plasierlich,
On vell Löck[99] hann och All's genog;
Sie stell'n sech all ganz refentirlich,[100] —
Wat helf at effer, sie hann gen[101] Plog.

Do siet mer selden Klie[102] on Wecken,[103]
Vellwenniger noch Weeß[104] on Koan,[105]
Me siet ge[106] löstig Vügg'lche pecken, —
Kuatöm,[107] me siet gen gröne Schoan.[108]

Dat möt doch jederener sagen,
Om Land do siet at anschter[109] uhs,
Wo hundert ab'ge[110] Vügg'lcher dragen
De Ei'r en'm öm on op at Huhs.

Deswegen kann'ch mech och net duren[111]
Suwahl en d'r Stadt, es söss[112] an 'm Eng,[113]
D'rhehm am Führ kann ech mech kuren,[114]
Söss oß[115] mer d' ganze Welt zo eng.

95 er. 96 ein Pferd zöge. 97 nackt, bloß. 98 wohnt es. 99 Leute. 100 höflich. 101 keinen. 102 Klee. 103 Wicken. 104 Weizen. 105 Korn. 106 kein. 107 kurzum. 108 bewachsene Erdscholle. 109 anders. 110 artige. 111 ausdauern, aushalten. 112 als sonst. 113 Ende, Ort. 114 kauern. 115 ist.

Mundart von Geistingen.

Dä Gerichsverwalder.

Gerichsverwalder Veit, dat Schrecken armer Bueren,
Drog sengen[1] decken Buch[2] övver Land,
On rehf, we er von Nähnschueren
'N Bächelchen angeschwollen fonz,[3]
Dä nötsten[4] Bueschmann: „Mein Lieber,
Kommt her und tragt mich da hinüber!"
Dä Buer kom em flöcken[5] Lohf.
„„G'nädiger Här, glich well ech Öch
Zom Liefpäed[6] ongerdänig deenen.""

1 trug seinen. 2 Bauch. 3 fand. 4 den nächsten. 5 schnellen. 6 Leibpferd.

Se woren metzen[7] en de Baach,
Äs dankbarlech dä Reuter säät:[8]
„Ich will's vergelten, lieber Alter;
Denn bald werd' ich vielleicht auf's Neu Gerichtsverwalter."
Do stond se[9] Liefpäed stell, on frohg: „„Wat sat 'r?[10]
Sed 'r dann net Gerichsverwalder mieh?[11]""
„Ach! wißt Ihr's nicht?" feng dä Deckbuch an zo klagen,
„Ich ward entsetzt vor wenig Tagen."

7 mitten. 8 sagte. 9 sein. 10 sagt ihr. 11 mehr.

Patsch! werf dä ahlen[12] dommen Veit
Dä Buer en de Baach, on schannt[13] 'n: „„Loht mer 't[14] sagen,
Wenn 'r e Neus[15] Gerichsverwalder sed,
Dann well ech Öch weggeter[16] dragen.““

12 den alten. 13 schimpfte. 14 laßt mir es.

15 von Neuem. 16 weiter.

Mundart von Buchholz bei Ukkerath.

Anna und ihr Nachbar Wilhelm.

Anna. Morrgen!

Wilhelm. Guten Morgen.

Anna. Ech wäden[1] üch wall nit in der Arbeit stöern; do hahn[2] ohs Känner[3] gester Morrgen vam Lehrer e Bresche kreg.[4] Der Lehrer hät weggeschter nüß[5] gesoht,[6] äs si föllten ät ihrem Vadder genn.[7] Der äß[8] awwer jetz gerad eruß, on ohs Känner sohten, si könnten ät nit lessen, weil ät schläg geschriwwen wär. Ech wöß och gähr,[9] wat ät sei föll, deßwegen woll ech üch eß[10] aafpräächen.

Wilhelm. In dem Briefchen steht geschrieben, sie sollten mit dem ersten April dieses Jahres ihren kleinen Peter in die Schule schicken.

Anna. Ei! wat öhr mer do soht![11] Ohs Pittrichen,[12] dat klei Känndt,[13] soll ech att[14] in di Schull schecken? — Ech hahn eß di vürrige Woch gedagt, hä wöth[15] bal in di Schull gefoddert wäden, dann hä äß im siwwenten Johr. Dann äß ät doch goth, dat imm sei Vadder nänlich e näu Kiddelchen on e Paar näuer Hossen gegollen[16] hät. Ät äß awwer doch jetz met dem Schullwessen gät[17] Arges. Mer sall di Känner ohne Röcksech op Wänd[18] on Wedder schecken; mer sall inn näuß[19] fehlen lohßen an ehre Sachen; si verschriwwen Einem en Woß[20] Pappeier on Feddern; si zerbräächen Einem esu vill Leien[21] on esu fort, dat ät koum zum Ußhalen[22] äß. Höern[23] woß mer nit van esu em Schullzwang. On jetz sall mer och widder, we ech gehoht hahn, vill för dat näu Schullhus bezallen, on diejennigen, die Gefähr hahn, sollen met dem ehschten Määz och aafangen, Stein zu farren.

Wilhelm. Wie, was sie da sagen vom Bezahlen und Steinfahren für das neue Schulhaus: ist das so? Von wem haben Sie das gehört?

Anna. Of ät gerad esu äß, we ech gesoht hahn, kann ech üch nit versechern. Ech hahn ät vam Tünnisches Pitter här. Der hät ät vam ohsem Schäffen om Heimaddel[24] geheht.

Wilhelm. Wenn wir aber auch einmal mit dem Baue des neuen Schulhauses zu Ende sind, dann können wir auch freudig zu einander sagen: wir haben unermüdet gestrebt, dem größten Bedürfnisse unserer Gemeinde, worunter die Fortschritte der Erziehung unserer Kinder so sehr litten, abzuhelfen! Ja, wir haben den Weg bahnen helfen, worauf das Wohl und Glück unserer Nachkömmlinge beruht.

Anna. Der üch dat Redden geleht hät, hät üch nit bedrogen. Dat äß[25] och wall wohr, wat öhr ewwe soht, awwer bedänkt eß,[26] su klei Keschbel[27] on dann esu en gruße Kösten, — Eunten moß doch dem Annern aagemääße sein. Berächent eß, wat hammer att[28] vill Kösten an ohser Kirche gehatt!

Wilhelm. Ei, was sollen denn die paar Pfennige!

Anna. Öhr schwätz och anneschter,[29] wi ät üch im Hätzen bedag äß, soß könnt öhr dat nit sohn.[30] Mer ka wall hören, dat öhr Vadder ohsem Pastoren, der di ehschte Drifffeder zom Kirchereparceren on Schullhusbuen wohr, seng Ümmchen[31] wohr. Wann üch dat all ehsch e paar Penned sinn, da möch ech eß gähr sehn, wat bei üch e Daler äß.

Wilhelm. So müssen Sie meine Worte nicht verstehen; ich wollte damit sagen: das war den sämmtlichen Kirchspielsbewohnern eine Kleinigkeit zu entrichten, die so beständig vom gü-

1 werde. 2 haben. 3 unsere Kinder. 4 bekommen. 5 weiter nichts. 6 gesagt. 7 geben. 8 ist. 9 gern. 10 einmal. 11 sagt. 12 unser Peterchen. 13 Kind. 14 schon. 15 würde. 16 gekauft. 17 etwas. 18 Wind. 19 nichts. 20 Wust. 21 Schiefertafeln. 22 Aushalten. 23 in früherer Zeit.

24 Versammlung der Gemeinde beim Schöffen. 25 ist. 26 einmal. 27 Kirchspiel. 28 haben wir schon. 29 anders. 30 sagen. 31 sein Oheim.

tigen Gott durch ihre Äcker und Gärten reichlich gesegnet werden.

Anna. E-i-ja, dat äß och wall hallewerdings wohr, awwer wat äß dat dann, di winnige Fruhg,[32] di esu en gemein Löck,[33] wi mer,[34] vorrädig zehn! Wat löeß mer dann uß gät Kohr,[35] Hawwer, Tuffeln,[36] on och att e Ründpeiß[37] derbei gerächent! Van dem, wat mer im Gaaten zöch,[38] äs Bunnen, Erressen,[39] Schsloht,[40] Kappes[41] on esu weggeschter,[42] verkuf mer jo näuß,[43] methin mossen och dann all di gruße on ville Ußlagen, di mer[44] im Johr hät, van der Fruhg on dem Vehstall bestritten wäden.

32 Frucht. 33 Leute. 34 wir. 35 aus etwas Korn. 36 Kartoffeln. 37 ein Stück Rindvieh. 38 Garten zieht. 39 Erbsen. 40 Salat. 41 Kopfkohl. 42 weiter. 43 nichts. 44 man.

Wilhelm. Sie können aber auch die paar Silbergroschen Auslagen, die Sie im Jahr haben, so herausstellen, als wenn sie den Dom zu Cöln zu bauen hätten!

Anna. Wi, wat soht öhr? nää, dat äß mei![45] dat öß för Ledder, för di iwwrige Kleider, för Salz, Kaffebunnen, Weißbroud, Pääferkrock,[46] Dron,[47] Pappeier, Fedderu, Leieu, Steif on Blö,[48] Stöer,[49] on ändlich för di Peisen, D'back,[50] Stohl on Stein on Schwamm, för dat Branntwengsglas, on der Sachen noch vill mei,[51] di mer jetz nit all beifallen.

45 ist mehr. 46 Pfefferkraut. 47 Thran. 48 Bläue. 49 Steuer. 50 Tabak. 51 mehr.

Mundart von Büscherhof im Kreise Waldbröl.

De Koh, dat Pert, dat Schof on d'r Honkt.[1]

En Koh, en Pert on ä Schof de stongen[2] zesaamen op d'r Wed[3] on zänkten sech onger een,[4] wat för en Dier onger ihen[5] d'm Mengschen dä meesten Nutzen bräächte. De Koh saate: „Va mir hät d'r Mengschä de söße Melch, dä godde Käs on de Botter, de m'r[6] för Olig[7] broche kann.“ Dat Pert saate: „Ech seng[8] d'r Wagen Segel on d's Rütters Flüetschen.[9]“ Dat Schof saate: „Ech gohn[10] nackig on bluetz, damot hä doch Kler[11] an ze don hät.“ Als se so zesaame schwätzten, kom d'r Honkt bi se. Den soben se schehel üser en Sitte[12] aan, es[13] Enen, dä gaar net bi se zo verglechä wär. Abber d'r Herr kom d'm Hong noh, ref em frönktlich on strechte on kößte ihen. We dat de Koh on ihre Kameroden sohen, knotterten[14] se, on dat Pert wor so köhn on froote: „Waröm maachst du so grueß Gepröhl[15] mot dem Hong? Mir seng[16] doch zehmol miä[17] werth es dä Honkt. Abber d'r Herr strechte seugen[18] Honkt noch miä on saate: „Dat es net wohr, de hät meng euzeg Süenchen us dem Wasser gehoelt, deßweien kann ech jo senger net vergääßen.“

1 Hund. 2 standen. 3 Weide. 4 unter einander. 5 ihnen. 6 man. 7 Öl. 8 bin. 9 Flöschen. 10 gehe. 11 Kleider.

12 Seite. 13 als. 14 murrten, brummten. 15 Aufheben um nichtswürdige Dinge. 16 wir sind. 17 mehr. 18 seinen.

Mundart von Nümbrecht im Kreise Gummersbach.

Dä Frösch un die Mus.

N Mus wär geern üfret Wasser gewest, un konnte nit, un frote[1] n Frösch öm Roth un Hölpe.[2] Dä Frösch wor affer[3] n Schalk un sate zur Mus: Leng[4] dingen Fuß an mingen Fuß, so well ech schwemmen un doch herüferziehen. Eß sie affer obet[5] Wasser komen, ging

1 fragte.

2 Hülfe. 3 aber. 4 binde. 5 auf's.

der Fröſch ouger[6] et Waſſer un woll di Mus verſöfen; als affer die Mus ſech wehrte un arbete, fluh[7] n Hühnerwei doher un greff de Mus, zuh[8] d'n Fröſch met herus un froß ſie alle bets.[9]

6 unter. 7 flog. 8 zog. 9 beide.

Mundart von Marienberghauſen im Kreiſe Gummersbach.

En em Hoff em Homborgeſchen wohenten zween Jongen, die alle bez[1] veerzeh Johr alt woren. Dües Jongen woren go Fröng[2] zeſamen. Eener van den zweien konnt ſeer got ſchwemmen, aver de anger konnt et gar net. We et no es[3] warem Weer[4] wor, do ſat[5] de Jong, de got ſchwemme konnt, für den angern. komm! mir[6] wellen es en et Waſſer gon; on do gen[7] de anger och met. We ſe no em Waſſer woren, do bong[8] de Schwemmer dem angere Jongen en Sel öm et Lief, on leß en do ſo en en depe Kömpel[9] gon. Dobi ſat he em, he wööl en an dem Sel halen, dat he net verdrenke könnt. De Jong leß ſech dat och all gefallen, on geng mem[10] Strecke em et Lief en et Allerdepſte. We e[11] no recht em Depen wor, do leß de anger Jong det Sel loß, on de em Waſſer wär bal verſoffen. Mr kann ſech no liets[12] vürſtellen, dat de arem Jong areg en de Angſt kom. He wor och van der Zitt an ſo bang vür em Waſſer, dat he gar net mee dre[13] geng.

1 beide. 2 gute Freunde. 3 einmal. 4 Wetter. 5 ſagte. 6 wir. 7 ging. 8 band. 9 Teich. 10 mit dem. 11 er. 12 leicht. 13 nicht mer drein.

Mundart des obern Ferndorfer Thales im Siegerland.

Stadt Altenburg.

(Eine Sage.)

Büör ganz uraler Zitt ſtung[1] op dem Almerch[2] en ſiehr ſchüöne Stadt, witt on breid guow et käng,[3] de ſchlöner wuor.*) Awer dä Lü,[4] de dren wuonte, wuorn abſchüölich gouttluos. Se fuhrn e[5] Kutſche, wo a[6] de Rader on Felge va Wecke gebacke on bet[7] Gold beſchla wuorn, on duoch reichte ſe dem Hungerſterwende net ämuol ä Stüöcke Bruod. Dat konn der lewe Guott net aſeh,[8] on beſchluoſſ, ſe zo vertelge.

Douch warnte hä ſe vüörher, vam Büöſe afzeluoſe. We de Sonn ſech neigte, kuom ä Büögelche on ſadde[9] ſech vüör dem Duor op en Ling,[10] de ſo ald wuer, eſſ de Weld geſtangen[11] hadde. Si Lewedag hatte nemes[12] ſo ä höpſch Büögelche geſeh; ſin Farw wuor ſchüöner eſſ der Räboge am Hemmel. All Lü e der Stadt kuome n' et zo begucke. Do huow[13] et a zo ſinge bet er[14] Stemm ſo ſchüö on trurig:

„O Almerch, Almerch, dö dech zo,
„Et bliewd ken Hiërte[15] bi der Koh!"

Zweimuol ſung et ſo, do kuom ä Selverwölkche, we uſſ dem Paredis, on nuom et e de Höh. De Lü wungerde ſech, awer ſe nuome n' et net zo Herze, on blewe[16] büös, we vüörher.

*) Man merke ſich, daß der zweite Stimmlaut allemal den Ton hat, und daß der erſte mit ſchnellem Hinüberziehen, wie ein Vorſchlag in der Muſik, geleſen wird.

1 ſtand. 2 Altenburg, hoher Berg, an welchem vor Alters ſehr ergiebiger Silberbergbau getrieben wurde. 3 keine. 4 Leute. 5 in. 6 woran. 7 mit. 8 anſehen. 9 ſetzte. 10 Linde. 11 geſtanden. 12 niemand. 13 hob. 14 mit einer. 15 Hirte. 16 blieben.

Lang hernuo kuom ä Männche, va Alerduom[17] wuor sin Bart ganz gries, on si Huor so wiß, we en Duw,[18] on suog[19] uff so ernst, dat emes[20] bang wuor. Hä heel a üöm en Herberge, awer ken Mensch wuoll en behale,[21] op et schüö[22] duonkel wuor. We hä nuo trurig zom Duor 'nussgeng, sätte hä och:

„O Almerch, Almerch, dö zech zo,
„Et bliewd ken Hiërte bi der Koh!"

Awer all Männer on Fruoge,[23] de bi änanger wuorn, rese n' em nuo:

„Wann bet der Euschell[24] vüör der Herde kömt
„Der Wolf gedöllig, on kä[25] Lamm meh[26] nömt:
„Vergiëht ess erscht det vele Lache froh;
„Da wonn mer[27] e der äsche Buose[28] do."

Bet schregende[29] Auge ging det griese Männche. Em Uowend[30] wuor der Hemmel ruot va der ungergegangene Sonn. Dä Köh kuome va der Treft. Hüört! dä Euschell suste füörchterlich. Je nüöger,[31] je stärker wuorf se der Wolf, dat et suste. Nuo wuolle[32] sech dä Bürger bekiërn, awer et wuor zo spä, et fel Für vam Hemmel, on Almerch ging unger. Nuoch dä Augebleck sütt mer dä Stäng[33] va dä Murn, on e der Metternacht bruse dä Geister we en Stormwend üöm de Kopp üömher.

Die sprechende Glocke vom Kindelsberg.

(Eine Legende.)

Süst dä duort de Spetze vam Kingelsberg? Sä reicht fast a dä Wolke des Hemmels. Vüör Aals[34] hät op dem Köppche ä Schluoss gestange; dä Stäng si[35] nuoch zo seh, awer va langer Zitt her hät nemes[36] meh do gewuont, on Struch on Wald verbreid sech nuo, wo söst dä schüönste Hüser bleukte. Vüör veel hungerd Juor huodde[37] duort en Hiërte dä Süög.[38] Hüört, welch Wunger dä erbleckte! Uowe[39] op dem Köppche wöhlte en Mocke[40] en Gluocke uff dä Stäng,[41] de e[42] gruoser Menge do leje.[43] Engelwerth, der Hiërte, wungerde seh siehr, dat do en Gluocke zom Vüörschie kuom, on fröjte[44] sech hoch üöwer si Glöck. Op Wiedeböschе[45] fuhr hä se nuo heim. Awer et wur em schlegt vergolle.[46] Vüör aler Zitt wuor zo Krommig[47] ä Gerecht, do wur hä vüör geschleppt, on büöse Lü,[48] de em Feind wuorn, bezüjte, hä hätte dä Gluocke gestuohln. Hä mogde sä, wat hä wuoll, der Rechter erkannt' en füör schüöllig, on spruoch det Urtel, dat hä gehängt suoll wärn. Va witt on breid kuome dä Lü, üöm dat zo seh. Awer we hä ewe[49] op de Rechtplatz geführt wur, klung dä Gluocke on lütte so schüö-trurig, dat Alles, wat Uoge[50] hatte, schruoj.[51]

„Am Kingelsberg, wo lang dä Är[52] mech küöhlte,
„Uff duonkler Nacht de murschе[53] Gries mech wüöhlte,
„Va do[54] truog Engelwerth mech heim,
„Op em Wiedebosch hie e dat duster Luoch,
„Bom bam! Luost Engelwerthche duoch!"

So hatte Guott düörch dä Gluocke geriëdt, on Engelwerth wur frëi gegewe. Nuoch op dä Augebleck ess dä Gluocke e der Kiërche zo Krommig zo seh, bet[55] A on M bekrüzt, on wann sä klingt, so denkt mer[56] nuoch a Engelwerth on a dä Wunger vüör'ger Zitt.

17 Alterthum, Alter. 18 Taube. 19 sah. 20 jemand, man. 21 behalten. 22 obschon es. 23 Frauen. 24 Schafschelle, Schafglöckchen. 25 kein. 26 mehr. 27 wir. 28 Büchse, Schrein, d. i. Sarg. 29 mit weinenden. 30 Abends. 31 näher. 32 wollten. 33 sieht man die Steine. 34 vor Alters.

35 sind. 36 niemand. 37 hütete. 38 Säue. 39 oben. 40 Sau. 41 aus den Steinen. 42 in. 43 liegen. 44 freute. 45 Weidenbüschen. 46 vergolten. 47 Krombaß. 48 Leute. 49 eben. 50 Ohren. 51 schrie. 52 Erde. 53 garstige, schmutzige 54 von da. 55 mit. 56 man.

Mundart in der Gegend von Siegen.

Sprüchwörter.

1. Der böste Hond krijt dät zereſſenste Fell.
2. Hä hält, wie Botter a der Sonn.
3. Et es net ömmer Sonnig.[1]
4. Et get[2] meh Kerrn[3] wie rosige Hon.[4]
5. De Sechel schniet de Dong[5] af.
6. Hä süt us, wie ä Döppe[6] voll Deiwel.

1 Sonntag.

2 giebt. 3 Ketten. 4 rasende Hunde. 5 Butterbrod; d. h. nach der Ernte wird nicht mehr Butterbrod gegeben. 6 Topf.

7. Hä hät der Verſtand bet em[7] Schümläffel gäſſe,[8] awer dät Bäſte es derdurch geronn.
8. Wie de Ale ſonge, ſo piffe die Jonge.
9. Dät baßt, wi en Fuſt ob[9] dät Aug.
10. Wä dererſt ie der Möhl es, krijt dererſt gemaln.
11. Wi der Ma,[10] ſo dät Geſchörr.
12. Drüj[11] Broed macht de Backe roed.
13. Wie mer ie de Wald röſt, ſo kömmt et em werer zentgä.[12]
14. Die Paffeſäcke ha ken Bornn.[13]
15. Hä es ſo fäſte, wie dät Männche am Owe.
16. Hä es noch net drüi henner de Ohrn.
17. Wät ech net weiß, dät macht mech net heiß.
18. Wät der Buer net kennt, dät fräßt'e net.
19. Wä de Gonſt hät, brucht vor de Gow[14] net ze ſorge.
20. Je nöjer[15] die Rom, däſte ſchlechter der Kreſt.
21. Hä geht dröm röm, wie en Katze öm en heiße Brei.
22. Do ka mer awer zwo Flege bet em Lappe ſchlo.[16]
23. Wät dä wegwirft, brucht kenn Onnerer[17] ofzehewe.
24. Geduſcht[18] es geduſcht; werergenomme es geſtoln.

Räthſel.

1. Et es en Ma va Höckdeböck,
   Dä hät en Rock va dauſend Stöck
   On ä knöchern Mull.[19]

2. Et es wät de Nacht wie en Molthauf,[20]
   De Dag wie en Goldhauf.

Volks- und Kinderreime.

Dä Perrersdag[21]
Da heckt der Has,
Da jongt de Koh,
Da lät dät Hoh,[22]
Da krijt de Husfrou vel ze doh.

Dä Köh die komme,
Dä Schälln die bromme.
Hai ie de Kröppe,
Melch ie de Döppe,
Eier ie de Ponn,
Dät get en gore[23] Hirtemonn.[24]

Ech on du,
On Bäckers Koh
On Möllers Eſel,
Dä beſt du.

Ine mine, donke danke,
Wet du bet[25] no Engellande?
Engelland es zogeſchloſſe,
Vorn der Schlöſſel afgebroche.

7 mit einem. 8 gegeſſen. 9 auf. 10 Mann. 11 trocken. 12 wieder entgegen. 13 Boden. 14 Gabe. 15 näher. 16 ſchlagen. 17 Anderer. 18 getauſcht. 19 Maul.

20 Maulwurfshaufen. 21 Peterstag. 22 legt das Huhn. 23 guten. 24 der Korb, in welchem dem Hirten das Eſſen gebracht wird. 25 willſt du mit.

Mundart von Dierdorf.

Hannes on Kowes.[1]

Hannes. Wo wellſt dau ſu geng[2] hinnegohn?
Kowes. Ich well bei't Korn gohn.
Hannes. Bes dau bahl reet[3] met Schneide?
Kowes. Jo, ditt Johr es mer[4] ze ſchwinn reet; et get[5] jo net vill, et ſchneid ſich ſihr ze ſame. Wat ſall dat gewe! Hei het et winnig gewe, Hawwer get et net vill, met de Kartoffele on dem Gromig[6] ſeiht et ooch ſchleecht aus,

1 Jakob. 2 ſchnell. 3 bald fertig.

4 iſt man. 5 giebt. 6 Grummet.

wann et ke Reen[7] get. Et kann jo kais[8] net reecht wooſe.[9] Ich glowe, dat et anner Johr Alles deier[10] werrd.

Hannes. Dat glowe ich ſelwer; ſe verkooſe jo enz[11] ſchun de Zentnähr Hei fer 'n Dahler.

Kowes. D't Frehjohr werrd et awwer noch mih gelle,[12] dann greit[13] mer gähr[14] fer de Zentnähr annerthalwe Dahler.

Hannes. Ou de Gemeſer![15] Wie ſtihn die ſu ſchleecht! Ou Flohs[16] get et goor winnig.

Kowes. Do kenne de Weiwerleit de Wenter emol de Henn[17] en de Schuus leje. Net?

Hannes. Jo, do heſt dau Reecht.

Kowes. Wie mer aus Allem nemme kann, werrd Alles deier. Wann alt[18] dat Korn norenſt[19] of dem Preis bleift, wie et enz gelt; ſuß ſein manche arme Leit iwwel dran.

Hannes. Wie mer hiert, ſull am Rhein enz ſchun e wohr Ormedei[20] ſein, dann do es de ſandige Boddem; wann de net deckes[21] Reen greit, laßt e nicks wooſe.

Kowes. Ich glowe, dat de Ormedei do noch grießer werrd, dann do giht enz bahl dat gruße Manewer an, do wo ich gehiert han, dat do ſulle an ſiwwezig dauſend Zaldote zeſamekumme, ohne die ville Geil.[22] Die ſulle wat brauche, die frähße jo Alles of, wat do gewooſe es. Ou wat kumme ſuß noch fer allerhand Leit dohinne, die do gucke welle; die wellen doch ooch lewe.

Hannes. Wie ich awwer gehiert han, well os[23] Kenig han, dat de Zaldote aus de Mageziner ze eeße gewe werre ſall.

Kowes. Dat es ooch reecht; dann de frähße jo, wie ich ſchun geſoht[24] han, all dat beſche Gemeſer of, dat bei dem treie[25] Weder gewooſe es.

Hannes. Mer muß os Kenig doch lowe. He het gähr, dat nehmes[26] ze korz kimmt; he es e goter Herr.

Kowes. He ſall jo ooch ſelwer of et Manewer kumme.

Hannes. Jo, he net allehn; ſei, de Kenigin, ooch, on ſei Brider, on ſuß noch, wie en der Zeitunk geſtanne ſull han, vill annere Kenige, allerhand Ferſchte on auslenniſche Offezehr.

Kowes. Dem Kenig von Frankreich ſei Sehn[27] ſulle ooch kumme.

Hannes. Ich glowe net, dat die kumme. Dann wie ich gehiert han, es de eltſte Suhn nelich aus dem Wohn[28] gefalle on es dut gebliewe.

Kowes. Dat es awwer doch ſerkelich,[29] mer het doch em Ogement[30] ebbes![31]

Hannes. Von denne werrd demmnoh nehmes kumme.

Kowes. O, et kummener[32] doch genog dohinne.

Hannes. Wees de wat? Mer welle ooch emol hinnegohn.

Kowes. Jo hette mer e Teſch[33] voll ungezehlt Geld! Dat fehlt awwer oſer Enem; dorem meſſe mer[34] alt hibſch dehem bleiwe; dat es fer gruße Herre, die de Teſche voll goldige Vichel[35] han.

Hannes. Dau heſt Reecht, Kowes! Wemmer[36] awwer en ehm Dag de Kiehr kann dohn,[37] dann kammer doch emol hinnegohn, dann kenne mer et ooch mantenere.

Kowes. Jo dat es awwer net. Mer welle woorte, bes et emol widder bei Kowwelenz es; dann muß ooch alt velleicht ehmes[38] von oſe Junge et metmache, on dann beſuche mer die emol. Net?

Hannes. Jo.

Kowes. Nau muß ich gohn, ſuß deit[39] mer de ganze Nunnedag[40] net vill, on mer muß ſich fer de Leit ſchaame, dat mer hei[41] ſu lang hinſtiht on ſchwetzt.

Hannes. No adjeh, Kowes! Bes alt net ze fleißig!

Kowes. Jo mer muß alt[42] noch.

---

7 Regen. 8 keines. 9 wachſen. 10 theuer. 11 jetzt. 12 mehr gelten. 13 kriegt, bekömmt. 14 gern. 15 Gemüſe. 16 Flachs. 17 Hände. 18 ſchon. 19 nur. 20 Armuth. 21 oft. 22 Gäule. 23 unſer. 24 geſagt. 25 trockenen. 26 niemand.

27 Söhne. 28 Wagen. 29 ſchrecklich. 30 Augenblick. 31 etwas. 32 kommen ihrer. 33 Taſche. 34 darum müſſen wir. 35 Vögel. 36 wenn man. 37 d. h hin- und zurückgehen kann. 38 jemand, einer. 39 ſonſt thut. 40 Nachmittag. 41 hier. 42 ſchon, wohl.

Mundart von Neuwied.

Die Wachsfigure.

Dâ*) hät mer mä Hääre [1] Geld gegeewe,
Ich sollt emâl in Herborns gihn;
Dâ wäär, sâht e, [2] e grailich Leewe,
On im Saal dâ wäär et gar zu schihn. [3]
Dat ließ ich mer net zwäämâl hääße
On lief mit määnem Grosche fârt.
En ganze Stumm wâr [4] ich drenn geweese,
'T wär fihr schihn, gläf mer't off mei Wärt!
Dâ wären der ganz vill Wachsfigure,
Se wären grad wie lewennige Leit, [5]
Mer määnt, se wäägten Âge on Uure
On kennten schwätze wie annere Leit, [5]
En Frau hät Alles erplezeert
On uns im Saal erumgefeehrt.
Ich han de määste Naame vergesse,
Et kimmt och net su vill droff aan;
De Kihnig von Frankrâch, de Kurfersicht von Hesse
On noch Âner [6] wârn oowe aan.
Dann och en Kihnigin von Engelland
Mit em goldene Stäcke in der Hand,
Kârz, et wâr der alles Miegliche dâ,
De Âne wâr schihn, de Annere schräh. [7]
Du moost och hinnegihn, et kost net vill,
On ich sohn [8] der, de Versland stiht ääm [9] still.

*) â bezeichnet einen Mittellaut zwischen o und a.

1 mein Herr. 2 sagte er. 3 schön. 4 war, statt: bin. 5 Leute. 6 Einer. 7 häßlich. 8 sage. 9 einem.

Mundart von Melsbach im Kreise Neuwied.

Der Kohhierd.

En Jong hoot [1] emâl e Rend off em Wassem [2] newer ânem Gaarden. Wie err nau en de Hih [3] nâ em Kierschebomm guckd, erfohr err, dad e paar reife Kierschen off dem Boom wären, die schengen [4] em rud en e Gesichd, on der Jong krieg Lost, die Kierschen ze blecken. Dâ leß err dad Deer [5] gohn on klomm off de Bomm.

De Koh âwer, als se de Hierd net mi [6] sâh, geng eweg on brâch en en Gaarden on fräß Blämen on Kraud nâ ihrer Lost, on dad Annere zerdrât se met ihre Feß.

Wie der Jong dad sâh, wâr err siehr bieß, sprong van dem Boom off der Ârd, [7] leef dar, greff dad Rend on schlog on drackderde dad Rend.

Dâ kom sei Babben, [8] där dad Ganze zogesehn hat, bei de Jong, sâh en donkel an on sât: [9] Bem [10] gebihrt dann die Schläg? dir odder dem Deer, dad dach net wäß bad [11] regs odder lengs es?

Bes dau winniger denger Lost gefolgd, wie dad Deer, dad dau heeten [12] hast sollen? On nau schlääst dau dad Deer su siehr, on denkst gar net an deng [13] Vernonft on an deng Senn!

Dâ guckd der Jong onner sech on hat e rud Gesichd gricht [14] vor sengem Babben.

1 hütete. 2 Wasen, Grasplatz. 4 schienen. 5 Thier 6 nicht mehr. 7 Erde.

8 Vater. 9 sagte. 10 wem. 11 was. 12 hüten. 13 deine 14 gekriegt, bekommen.

Mundart von Koblenz.

Die Miserawelcher.

(Legende.)

Als noch Christus met seine Jinger of der Welt erem[1] es gezoge, om alle Leit seine neie Glauwe ze predige on beizebrenge, koomen se och onner annere of de Mussel.[2] Ohwer[3] die huhe Berg do, on die Sonn, die dozemol esu heiß geschinne hat, moochten en[4] gar net gefalle; dann kaum hann se paar Schritt gange, hann se gleich geschwezt wie die Bäre. Wie se nau esu[5] eines Daags puddelpletschenaß vur Schweiß getrebst[6] hann, on sech onner en Baum gelegt hatte, om sech e besje auszerohe on abzekehle, leeß Christus de Petrus komme, on soot[7] zo em: „Hier[8] emol, Pitter, de kanns doch esu got laufe, — lauf emol geschwind henne[9] en dat Dorf enen,[10] on holl mer e Scheppche Wein, ech kann et vur Duurscht baht net mieh[11] aushalle!“ (Ob änem[12] och Geld derfur hat metgewe, dovon weiß mer nicks.) Petrus leeß sech dat net zweimol soon, on mooch sech, weil ä sellewer och Duurscht hat gehat, gleich of die Labbe[13] on leef iwwer Kopp on Hals spurestreichs en et Dorf enen.

Eh ä ohwer an seine Här hat gedacht,

Hat ä irscht[14] sellewer en Schoppe gekracht, on soff en allmieslech[15] gruße holzene Becher en einem Zuch ratsch aus. Nau leeß ä sech ohwer och fur seine Här dä Becher geschwinwelte voll enschenke, esu voll, dat dä Wein emmer, wann ä gange es, erausgeschlappt es.

„Waart,“ daacht Petrus, „dem Schlappe sall ech schunn abhelfe!“ on tronk esu ganz behaglech näxt dä hallewe Becher aus. Dat nau Christus nicks dervon merke sollt, helt[16] ä geschwind sei Mäss[17] aus em Sack eraus, on schneidt dä Becher, su weit als ä leer wor, ronden erem ab. Wie ä nau widder gange es, seeng och dä Wein widder ze schlappere an. Et Pitterche woßt ohwer dem Geschlappersch geschwind e Enn ze mache: ä tronk widder ab, on schnitt och widder ab. Esu koom ä nau zo seinem Här, on soot: „Dau mooß nohre[18] net maine, dat ech dir hei[19] e Schnäpsje brenge, die Scheppcher sein hei ze Laun net grießer. Et scheint mer ohwer, dat dat Süstche do net iwwel es, on iwwer dat Winnige do looß der nohre kai grau Hoor driwwer waxe; dau kanns jo leicht aus dem Winnige Vill mache.“ Du[20] soot ohwer Christus zo im: „Mei lewer Pitter, dau bes net esu do![21] dau bes net esu domm, wieste[22] ausehs! dau haß et fausledeck henner de Uhre! Gell, dau wollst de Sichere spille, falls et heit nicks mieh ze trenke gäf? Iwwerigens weere ech dir heit et Maul schunn sauwer halle,[23] wann mir[24] ons heit Owend em Wierthshaus de Gote andohn. Dat soon[25] ech dir ohwer, wann dau mir nooch emol en Scheppe ze brenge haß, dann breng mir en ordentleche, on net esu en miserawele.

Heit ze Daag heiße of der ganze Mussel, von onne[26] bes owe, dem St. Pitter ze Ehre, die kleine Scheppcher all noch „Miserawelcher“.

St. Ritza.

(Legende.)

Ritza, en Dochter vom Kaiser Ludwig dem Fromme, (dä onner annere och die Castere-Kerch hie en Kowelenz gebaut hat,) en gar fromme on gottesfürchtige Person, heelt sech zo der nämeleche Zeit driwwe iwwerem Rhein, e half Steunche[27] von hie, en der Gejend von Maller of, om do, von aller Welt abgesonnert on ongesteert, e einsam on gottgefällig Lewe ze fiehre. Alle Morje, dä Gott erschaffe hat, et moocht Weeder sein, wie et wollt, wann et ze Castere en die Frehmess geleit[28] hat, geeng se spurestreichs, ohne nohre en Geringste e besje Angst oder Gefohr auszestinn, grad mette[29] iwwer et Wasser vom Rhein, om noh Castere en de Kerch ze ginn;[30] on of die nämeleche Aart geeng se och, wann de Mess aus wor, widder zereck iwwer de Rhein, ohne dat je emol nohre eine Fooß von ihr naß wär woore: dann ihr Herz wor voll von Glauwe on Vertraue of Gott. Et koom

1 herum 2 Mosel. 3. aber. 4 ihnen. 5 nun so. 6 getrieft. 7 sagte. 8 höre. 9 hinten. 10 hinein 11 bald nicht mehr. 12 er ihm. 13 Sohlen. 14 erst. 15 allmöglich, gewaltig. 16 holt. 17 Messer. 18 nur.

19 hier. 20 da, alsdann. 21 d. h. du bist ein Schelm. 22 wie du. 23 halten. 24 wir. 25 sage. 26 unten. 27 Stündchen. 28 geläutet. 29 mitten. 30 gehen.

ohwer emol of en Morje, wann se widder noh Castere en de Kerch ginn wollt, dat et esu en Storm on esu e Ongewitter of em Rhein on of der Mussel gewe hat, dat et met dem beste Welle net mieëlech[31] wor, en em Nache oder och en em grießere Scheff driwwer ze fahre, esu hann die Wälle geschlon;[32] vill winniger noch, dat et ferteg ze brenge geweeß wär, of sonst en anner Maneer eriwwer ze komme. Ritza sellewer, die doch sonst Dag on däglech esu mir nicks dir nicks eriwwer on eniwwer spazeert es, Ritza sellewer wollt et dissmol net wege,[33] su mooderseelig allein, ohne dat se sech nohre of ebbes verloose[34] könnt, en dem roosige[35] Weeder iwwer all dat allmieëlech[36] Wasser ze ginn. On eriwwer noh Castere mooßt se, dat stund ein fur allemol fest! eriwwer mooßt se, et moocht ginn, wie et wollt. Wie se nau esu am Wasser en Gedanke of on ab geeng, on iwwerlegt hat, wie se doch nohre of die anner Seit komme könnt, roppt[37] se sech of eimol, om doch e besje en Stitz[38] on en Steib of dä fraißerlechc[39] Wälle ze hann, en Pohl[40] aus aus em Wingert,[41] wo se grad stund, on goof sech drau, esu nau met dem Stecke en der Hand en dem Storm iwwer de Rhein ze ginn. Ohwer, o wieh! kaum dat se vom Lann wor, kaum dat se nohre e paar Stritt[42] of dem Wasser gemacht hat, feeng se of eimol an, emmer teefer on teefer eronner ze sinke, esu teef, dat et Wasser ihr schunn bahl[43] bes onner die Arme geeng. En all der Angst nau an en all dem Laid, on de leibhaftige Dut vur Aue,[44] feeng se noch zom grießte Gleck[45] of eimol an, onse Herrgott om Helf ze rofe: ä meecht doch nohre e besje mache, dat dä Storm sech läje dät, ä meecht doch nohre e winnig mache, dat die Wälle sech gewe däte! on schlängert met eins dä Wingertspohl, dä se noch en der Hand heelt, met aller Gewalt weit, weit von sech eweg en et Wasser enen, esu weit, dat ä gar net mieh ze sehn wor. On net fier nicks hat sie dat gedohn, net omesonst hat se fresch Zotraue zo Gott gepackt, net omesonst sech von Neiem widder em Glauwe gestärkt; dann kaum hat se widder of Gott vertraut, kaum hat se nohre[46] dä Pohl aus der Hand, do koom se och schunn ganz scheen on kloor on trocke erof widder en de Hieh[47] ower et Wasser, on koom troz all dem Storm on Ongewitter iwwer all die Wälle trockenes Fooßs, wie jedesmol, ze Castere en der Kerch an, om Gott do fur ihr wonnerbare Rettung ze danke on zegleich och om Verzeihung ze bitte fur dat su ewe[48] verlorene Zotraue zo im

Dag fur Dag noch geeng Ritza esu iwwer de Rhein hin noch Castere on widder zereck, bes an ihr Enn, wo se dann seelig gesproch es woore. Ze Castere och ligt se begrawe, wo ihr Graab, wat heit noch do ze sehn es, emmer noch Wonner[49] soll dohn.

Der Burggeist von Schloß Elz.

Gäjen et Enn vom fufzehnte Johrhonnert wor of Schloss Elz die Dochter vom Burggraf, die scheene Agnes, en der ganze Gejend weit on breit bekannt wäjen ihrer Scheenheit on Sanftmiethigkeit. Schunn als Kend verlobten se ihr Eltere met em junge Sehnche vom Ritter von Braunsberg. Ohwer schunn freh[50] schiene die zwai Kenner[51] net got zesamme ze passe; dann je mieh se eran gewax wore, je mieh se sech näher kenne geliert hann, desto mieh Abneigung krooch[52] och Agnes vur ihrem Verlobte. Et wor ihr et ohwer och net iwwel ze holle:[53] sie dat stell, sanft on got Mädche, on ä en ofbrausender, weller[54] on roher Bengel. Ihr Vatter ohwer, dä durch denne beide ihr Heiroth sech vill Vortheil zo verschaffe gehofft hat, wor met nichte net dohin ze brenge, die eimol beschlossene Heiroth ofzehewe, su vill on esu oft och Agnes in met Thräne en de Aue drom bitte moocht. De Dag wor do, wo se alle zwai em Beisein von beide Familie effentlech em Rittersaal sollte verlobt weere. Alles wor hell of, lustig on got gelaunt: nor Agnes wor et net. Leicht konnt mer et ihr ansehn, wie winnig se met all dem enverstanne wor, wat do vurgeeng. Wie nau die gäjenseitige Verhandlunge ferteg wore on alles onner schriwwe wor on besiëlt,[55] do stund Braunsberg vom Stohl of, on wollt, barsch on onfreindlich wie ä wor, de irschte Verlobungskuß von Agnes hann. Die ohwer, zom Dail aus jungfräulecher Schichternheit, zom Dail och, weil se dä Ritter ennerlech durchaus net leide konnt, wor fier die

31 möglich. 32 geschlagen. 33 wagen. 34 auf etwas verlassen. 35 rasenden. 36 allmögliche, gewaltige. 37 rupft. 38 Stütze. 39 fürchterlichen. 40 Pfahl. 41 Weingarten. 42 Schritte. 43 bald. 44 Augen. 45 größten Glück. 46 nur.

47 Höhe. 48 eben. 49 Wunder. 50 früh. 51 Kinder. 52 kriegte, bekam. 53 holen, nehmen. 54 wilder. 55 besiegelt.

Welt net dozo ze krieje, dat se dä Kuß freiwillig gewe dät; se doot[36] et on doot et net, se moochte schwäzze, wat se wollte. Doch Braunsberg, dä schunn lang seine heimleche Ärjer imwer ihr Benehme gäje in[57] met Gewalt verbeß hat gehat, konnt jetz net länger mieh an sech halle, on schloog onner lauter Schimpfweerter met seinem eiserne Ritterhänsche[58] bei der ganze Versammlung dem arme Mädche klaatsch mette en et Gesicht enen.[59] Su wat kounten ohwer die Elzer Häre net imwer et Herz brenge. All, wie se do wore, Vatter, Breeder on Vettere, All zogen se ihr Schwerdter, on richtig of de Braunsberger los, on wann net Agnes sech derzwesche hät geworf on se ausenanner gehalle hät, Mord on Dutschlag hät et gewe mette em Rittersaal. Die Braunsberger zoge nau met Ärjer on Verdruß em Leif rachsichtig ab, on an die Heiroth wor gar net mieh[60] ze denke.

Ohwer domet wor dat Dinge noch lang net am Enn. Schunn am annere Dag, eh noch de Hohn gekrägt[61] hat, leese die Braunsberger Fehd ansoon[62] of Elz, die, troz alle Ermahnunge von Källe[63] on Treer aus, gar net mieh beizeläje wor. Esu koom et nau, dat die Braunsberger, als grad die beste Mannschaft von Elz met ihrem Burggraf an der Spetz ausgezoge wor, om Braunsberg zo belagere, bei Naacht on Newel Elz imwerfalle hann. Schunn woren se ganz onbemerkt en aller Stell en de vedderschte[64] Schlosshof vurgedrunge, schunn wollten se met Macht en de zwaite eindringe, als met einemmol die ganze Besatzung durch dat Schreie on Lärme, wat se gedohn hann, wackereg[65] es woore, on sech zor Wehr ze setze gesoocht hat. Agnes wor vur alle derirscht[66] of, on soog[67] gleich met einem Blick, wat hei ze dohn[68] wor. Nor Eil on Entschlossenheit konnte hei helfe, weiter nicks. Wie en Blitz reißt se ihrem Brooder seine Harnisch von der Wand eronner, zeegt[69] en an, helt[70] sei Schwerdt on laist esu als hallewer Ritter zor Besatzung eronner en de Burghof, die vur lauter Verbawelung[71] gar net woßte, wat se anfenkte[72] sollte. Wie se ohwer of eimol die Dochter von ihrem Här esu angezoge komme soege,[73] do kroochen[74] se ohwer och sellewer widder Kuraasch on seele durch e klain Ausfallpeertche met aller Kraft on Gewalt denne Braunsberger grad en de Recke[75] enen. Agnes wor emmer vuhre[76] of, ohwer gleich och feel se schunn von er Kuël[77] of de Dut getroff die Ritter Braunsberg sellewer of se losgeschoss hat. Wie dat ohwer die Elzer sooge, du woren se gar net mieh ze halle, du wor en[78] gar kai Widderstand mieh ze leiste. Wie roofeg[79] klopften se of die Braunsberger los, die sech ihrer Schläg gar net mieh erwehre konnte, obschunn sie de grießere Dail wore. Ritter Braunsberg sellewer feel met alle seine Begleiter, von dennen et nohre[80] einem gelunge es, sech durch ze mache

Später wore die Elzer on Braunsberger widder die beste Freind zesamme.

Noch jetzt zeigt mer[81] zo Elz der Agnes ihre Harnisch met dem Loch dren, wo die Kuël es durchgange. Noch jetzt gieht dem onglecklecke Mädche seine Geist Naachts em Schloß erem.[82]

Kinderlieder.

Martinslied.

Hailier Sankt Meerties[1]
Met de siwe[2] Geerte,
Met de siwe Roote.[3]
Dä A....soll bloote,
Bloot en ä Bäckerschhaus,
Breng mer en warme Weck heraus!
Aus, Maus, dut Haus,
Breng mer ä kruß[4] Steck Holz heraus
Zom Meertesfeuer!

Mer hann[5] noch weit herem ze ginn,[6]
Mer gihn of kalte Staine
Met de lange Baine,
Met de korze Kneë;
Looß de Schelme fleege,
Fleeg en ä Bäckerschhaus,
Breng mer ä kruß Steck Holz heraus
Zom Meertesfeuer!

Diwelich, diwelich damm,
Breng mer än half Mann'![7]
Diwelich, diwelich die,

---

56 that. 57 ihn. 58 Ritterhandschuh. 59 hinein. 60 mehr. 61 geträgt. 62 ansagen. 63 Köln. 64 vorderste. 65 wach 66 zuerst. 67 sah. 68 hier zu thun. 69 zieht. 70 holt. 71 Verwirrung. 72 anfangen. 73 sahen. 74 bekamen.

75 Rücken. 76 vorn. 77 Kugel. 78 ihnen. 79 rasend. 80 nur. 81 man. 82 herum.

1 Martin. 2 sieben. 3 Ruthen. 4 groß. 5 wir haben. 6 zu gehen. 7 Korb.

Breng mer än Bäusch Strieh [8]
Zom Meertesfeuer!
(Wenn kein Holz ꝛc. gegeben wird, singen die Kinder:)
Äppel on Biern em A....gebacken,
Freß, dat de Zenn [9] knappe,
Knapp, knapp, knapp!

Maikäferlied der Kinder.

Männche, Männche, fleeg ämol!
Fleeg mer net zo huh,[10]
Dann beißt dech och kain Fluh!
Dei Häusche brennt,
Dei Metterche schennt,[11]
Dei Vatterche es em Kreeg.

Reime der Kinder beim Abzählen.

Et gieht ä Männche iwwer de Breck,[12]
Hat ä Säckelche of em Reck,[13]
Schliet[14] et widder dä Poste,
Poste kracht, Männche lacht,
Dipp, dapp, du bist genädig ab.

Kinderspiel.

Ein Kind. Ihr Engelcher, kommt!
Alle. Mer derfe[15] net
Ein Kind. Warom dann net?
Alle. Dä Fuchs läßt ons net ginn.[16]
Ein Kind. Wat hatt er gäß?[17]
Alle. Greene[18] Kräß.
Ein Kind. Wat hatt er getronk?
Alle. Greene Gronk.
Ein Kind. Tu, tu, tu, tu, tu, tu!
(Alle laufen nun auf das fragende Kind zu, wer zuletzt kömmt, muß die Stelle desselben in der Mitte einnehmen.)

Die Häre.

En alter Zeit wor et ganz anwerscht wie jetzt,
Do wore die Häre noch get,
Do hann se ze Haus an der Arbeit geschwetzt,
On truge su huh net de Hot;
Jetzt sein se, kaum hann se de Stiwel am Foß,
Om Wierthshaus, on schwenke die Kehl,
Verspille am Zwecdes[19] de Rock on de Hoß,
On sein doch noch emmer fidel.

Manch Härche dat get[20] jetzt noh Engländer Art
Met Stiwel on Spure de Ton,
Am Böckesche[21] on Röckelche es nicks gespart,
Mer meint grad, et wär en Baron;
Doch Schoster on Schneider die kennen en och,
Se renne sein Hausthür bahl en,
Ä stiht met zwölf Kreuzcher em Scholdeboch,
O jerem, wie es dat su denn![22]

En Herr, wenn ä heiroth,
Dä frägt jetzt vurher:
„So, hat denn dat Mädche och Spähn?“[23]
On weegt se net dichtig, on weegt se net schwer,
Dann läßt ä se setze em Rähn.[24]
Dat Mädche dat es et net, wat em gefällt,
Der werd ä bahl med[25] on bahl satt,
O glaft[26] mer't, ä heiroth jo nerens[27] et Geld,
On bleift em treu, wenn änet[28] hat.

On es ä geheiroth, dann es et och aus,
Dann wend sech dat Blätche herom,
Om Metternacht kimmt ä zom Werthshaus heraus
On rennt dann die Nachtswächter om;
Su treivt ä et weiter, ä hiert of[29] kei Wort,
Die Frau kreischt die Aue[30] sech blend,
Su gieht et en Zeitlang, bes Alles es fort,
Ä denkt net an Frau on an't Kend.

Drom, Mädcher, drom hiert, wat ech eich ernstlich jetzt soon,[31]
O heiroth doch nor net ze schnell!
Met su enem Männche do setzt er em Troon,[32]
Dat Lewe dat werd eich zor Häll.
En Mann, dem die Gorgel net stiht noh dem Wein,
Dä arbeit, on roht en der Nacht.
Dä holt[33] eich, dann werd er[34] net onglecklech sein,
Vor Kurmächer holt[35] eich en Acht!

8 Stroh. 9 Zahne. 10 hoch. 11 schilt, schimpft. 12 Brede. 13 Rücken. 14 schlägt. 15 wir dürfen. 16 nicht gehen. 17 habt ihr gegessen. 18 grüne.

19 ein Kartenspiel. 20 giebt. 21 Höschen. 22 dünn. 23 d. i. Geld. 24 Regen. 25 müde. 26 glaubt. 27 nur. 28 er es. 29 auf. 30 Augen. 31 sage. 32 Thron. 33 holt, nehmt 34 ihr. 35 d. i. nehmt.

Die Mädcher.

Die Mädcher die hann et jetzt huh en dem Kopp,
Se wesse vor Stolz net wohin,
Dem Bergerschmann[36] drähn se ganz roseg de Zopp,
Huhe Häre die hann se em Sinn;
On kimmt en braver Handwerksmann,
Den gucken se üwer de Achsel an,
Se drähn em de Recke,[37] se los'nen[38] allein,
On soon[39] dann: O Jessес! dä es ze gemein.

Beim Feistel do sein se per Johr aboneert,
Romane die lesen se gär,[40]
Dä Tromlitz on Claure dä micht[41] se geleert,
Dat Herzche dat werd en su schwär;
Doch Näje[42] on Strecke dat werd net geliert,[43]
Dat Wäsche on Flecke es gemein on schenirt,
En der Kech[44] do sein se am onrechte Ort,
Se wesse noch net mol, wann et Wasser kocht.

Of em Fenster do leien[45] se stonnelang,
On hechle noh Note die Leit,[46]
Dann holl'n se die Giddan[47] on klingen kling, klang!
On schraie, m'r hiert et wie weit!
Doch en dem Diskorich do sein se su matt,
Se soon nicks als „Na" on als „Jo";
Se lache ha ha ha, on were[48] net satt;
Fui Bäkes![49] wie klingt dat su schro.[50]

On es m'r geheiroth met su ener Popp,
Dann werd m'r vor Elend noch stomm,
On get et dann Kenner,[51] wie schmeckt dann die Sopp,
Wie stellt sech die Dam dann su domm!
Se wais net ze rege de Foß on die Hand,
Se dräht sech no'hm vurnehme Wend,
De Mann zeegt[52] am Enn noch dat Wegeband,
Ä weckelt on schniert dann et Kend.

On plogt sech dä Mann, verdeut ä viel Geld,
On brängt ä[53] met Säck et en't Haus;
Die Dam, die gar nicks of Wärtschaft hält,
Die get[54] et och schneller noch aus,
Bahl kaist se sech Schlaier, bahl Hauwe on Het,[55]
On Alles ganz vurnehm on nei,

Se hiert jo net of, se werd jo net med,[56]
Bes et Pandhans kimmt an die Reih.

Drom, Männer, drom hiert, wat ech eich ernstlich jetzt soon,
O heiroth doch nor net ze schnell!
Met su ener Dam do setzt er em Troon,
Dat Lewe dat werd eich zor Häll.
E Mädche, dat wat en der Haushallung kann,
Vom Schlaier nicks wais on vom Hot,
Die holt eich; doch wollt er wat extraes hann,
Dann holt eich en Marchande de mode.

Kowelenz.

Die Mädcher vom Rheinland sein ardig on fein,
Hann Aielcher[57] grad wie Karfunkelgestein,
Hann Häncher on Föpcher su zierlech on rond,
On Zäncher, di glizre wie Perlcher em Mond,
Ihr Bäckelcher gleje[58] wie Rießcher,[59]
Ihr Leppcher sein rud wie Radischer,
Ihr Mäulcher, o wollt er et wesse?
Ihr Mäulcher sein reizend zom Kesse.[60]

Die Junge vom Rheinland sein monder on fresch,
Se springen der üwer die Bänk on die Desch,
Se trenke, su lang noch e Gröschelche reicht,
Se trenke, als wär en[61] die Gorgel geaicht.
Se fehre zor Musick ihr Schäzcher,
Se schmeicheln'en grad wie de Käzcher,
Se schreie on kräje[62] em Dost,
On schmeise die Bein en de Loft.

Die Alte vom Rheinland sein fest wie von Schrot,
Die gen[63] ons et Beispiel, die gen ons de Rot,
Die setze am Fäßche, on felle'n et Glas,
On bable[64] on schmonzele met der Frau Bas,
On sein se su steif wie die Stecke,
Dann gihn se ihr Fräucher dann wecke,
On fallen'en fruh om de Hals,
On zapple vur Fraid wie en Als.

O Kow'lenz! dau schöne on herrleche Stadt,
Die Alles su hübsch on em Üwerfluß hat,
Wie leiß[65] dau su leb an der Mussel, am Rhein,
Wie glöchs[66] dau su goldeg em Owendschein!

---

30 d. i. Bürger. 37 Rücken. 38 lassen ihn. 39 sagen. 40 gern. 41 macht. 42 Nähen. 43 gelernt. 44 Küche. 45 liegen. 46 Leute. 47 Guitarre. 48 werden. 49 pfui. 50 häßlich, garstig. 51 Kinder. 52 zieht. 53 bringt er. 54 giebt. 55 Hüte.

56 müde. 57 Äugelchen. 58 glühen. 59 Röschen. 60 Küssen. 61 ihnen. 62 krähen. 63 geben. 64 schwatzen. 65 liegst. 66 glühst.

En Kow'lenz sein[67] ech gebore,
Zor Weinfahn hann ech geschwore,

Du hier ech mol krächze die Rawe,
Dann dot[68] mech en Kow'lenz begrawe.

67 bin.

68 thut.

Mundart in der Gegend von Simmern auf dem Hunsrücken.

Der alte Bauer an seinen Sohn.

Suhn, lo[1] hoste meine Gaul!
Eich sinn[2] kroobig,[3] ald un faul;
Nemm de Blug un aag[4] die Eh,[5]
Zacker[6] dau, — eich kann nit meh.

Guck! eich bonn schunn grohe Hoor,
Zack're aag schunn fuffzig Johr;
Alle Johr iß meer die Soot
Un der Ähre[7] gut geroth.

Uhs Här Scholles[8] hott deh Wahn[9]
Meer geschenkt, — eich kann der't sahn! —
Dann eich honn-em[10] trei un reegd
Fuffzeh Johr gedient aß Kneegd.

Uhs Hannickel[11] — dat war hart! —
Hott gehuult[12] der Bonebart![13]
Doruf iß dei Mutter ball
Aag vor laurer[14] Lääd verfall.

Nau hall eich m'r in dem Haus
Meine Sitz un Wahning[15] aus,
Un darr-eich[16] aß alder Mann
Meich am Uwe[17] währme kann.

Vor-em Schaffe grauel[18] nit!
Dann dau siehst jo alle Nitt,[19]
Dat die Faule nit bestehn
Un dann noh Bresilje[20] gehn.

Mach käh Hebbedeck[21] uf't Haus!
Hall d'r nor det Hussje[22] draus!
Un dann drick aß braver Bu[23]
Meer am Enn die Aue[24] zu!

Der Abschied.

Liesekett.[25]

Willst dau, Hannes, noh Bresilje ziehe,
Wo deich Schlange un die Affe kriehe?[26]
Ach, dann stehrbt gewiß dei[27] Liesekett!
Wer sall meich dann bei die Spielleit sehre,
Wann eich naunder[28] meine Kerl verleere?
Geh, eich wullt, dat deich der Deiwel hätt!

Hannes.

Tobich[29] Mensch! wat brauchste so se brille?[30]
'diß[31] nau ähmol annerscht nit mei Wille,
Un eich honn der't jo schunn lang gesaht:[32]
Wann-et so viel Annerleit[33] broweere,
Kann eich't aag; eich honn neist[34] se verleere;
Wie't em Ann're geht, so geht meer't grad.

Liesekett.

Nau heer eich deich Moorjets[35] nit meh bloose,
Ohne Heert[36] un Hierer[37] sinn die Dose,
Die dei Ohrallvatter[38] schunn gehuth;
Wo dau hingehst, brauch m'r neist se[39] schaffe,
Kann de Kaffi mit de Hänne raffe;
Geh, dau Wieschder,[40] bist m'r nit meh gut!

Hannes.

Liesekett, wie kannst dau nor so schwetze?
Lißt-de deich vun wieschde Leit verhezze?
Kennst dau meich dann noch nit besser? sah?[41]
Sei sefriere![42] wann eich brav Karline[43]
Loorde[44] in dem naue Lann verdiene,
Kumm eich wierer,[45] un dau gist[46] mei Frau.[47]

1 da. 2 ich bin. 3 alterschwach, unbehilflich 4 auch. 5 Egge. 6 ackere, pflüge. 7 die Ernte. 8 Schultheiß. 9 Wagen. 10 habe ihm. 11 Johann Nikolaus 12 geholt. 13 Bonaparte. 14 lauter. 15 Wohnung. 16 daß ich. 17 Ofen. 18 fürchte dich. 18 d. h. jeden Augenblick. 20 Brasilien. 21 keine Hypothek. 22 Gerichtsvollzieher, franz. huissier.

23 Bube, Junge. 24 Augen. 25 Elisabeth Katharina. 26 kriegen, bekommen. 27 deine. 28 nun. 29 dumm, ungeschickt. 30 zu brüllen. 31 es ist. 32 gesagt. 33 andere Leute. 34 nichts 35 Morgens. 36 Hirt. 37 Hüter. 38 Urgroßvater. 39 zu. 40 Wüster, Unartiger, Böser. 41 sage. 42 zufrieden. 43 Goldstücke. 44 dort. 45 wieder. 46 giebst, wirst. 47 Frau.

Der Jäger.

„Willste nit im Acker fahre?
'diß doch, huhl der Deiwel, Zeit!
Dehste[48] noch de Mist uflaare![49]
Awer nää! dau duhst käh Keit.“[50]
„„Fraa, hall't Maul! 'diß haut un moore[51]
Neist, 'diß Jaagd am Räzebore.““[52]

„Willste nit der Grummet mähe?
Uhser stehr-elähn[53] im Grunn.
Dehste noch det Kohre[54] säe!
Michelsdah[55] iß moore schunn.“
„„Annlies, doraus kann neist weere;
Haut muß eich die Hunn dresseere.““

„Willste nit de Kabbes[56] huule?
Moore iß jo Galles[57] schunn.
Dehste noch et Gaare[58] spule!
Seit Gertraure[59] iß't gespunn.“
„„Loß de Weebstuhl mirr-em[60] Gaare
Hint[61] noch bei de Deiwel fahre!““

Un der Bauer nimmt de Flinde,
Nimmt de Jaagdsack vun der Wand,
Peift dem Waldmann, schwarz wie Tinde,
Un dem Karo, groh wie Sand,
Zieht de Kierel[62] an, de naue,
Un sei Fraa will sich verraue.[63]

Un wie in de Kohrestobb'le[64]
Uf drei Lähf[65] der Karo steht,
Fingt-em[66] an det Herz se bobb'le;
Guck-emol, wie sähjt[67] er geht!
Husch, e Haas! do drickt der Bauer,
Un der Rammler steerzt im Fauer.[68]

In die Stadt kimmt nau der Perer,[69]
Doorschdig iß er, — darr iß wohr, —
Awer froh; et kennt en Jerer,[70]
Ebbes[71] awer haßt er nor:
Kähner will em meh wat boorje,
Jerem fall er Geld besoorje.

So verduhr-er[72] all sei Sache,
Iß e Mann, der neist meh hott;
Wat nau duhn, un wat nau mache?
Gehr-er hin un micht Bankrott,
Un dat Kähner wat fall kriehe,
Duht sei Fraa ehr Sach anziehe.

Nau kann Nimmest[73] meh wat finne,
Hussije nit un Steierboot;[74]
Warr-er hoot,[75] darr-iß de Kinne,[76]
Er hott nor et Aushallbrod.
Wann die Kim aag gar neist[77] ehrwe,
Schieße muß er bis zum Stehrwe.

48 thätest du. 49 auftaben. 50 eigentl. kein Körnchen, d. h. nicht das Geringste. 51 heute und morgen. 52 Reizenborn im Soonwalde. 53 steht allein. 54 Korn. 55 Michaelstag. 56 Kopfkohl. 57 St. Gallus; Bauernregel: Galles, schafft hämm Alles. 58 Garn 59 Gertrudistag. 60 mit dem. 61 kommende Nacht. 62 Kittel. 63 sich zu Tode grämen. 64 Kornstoppeln. 65 Läufen, Beinen. 66 fängt ihm. 67 sanft, behutsam. 68 Feuer. 69 Peter. 70 ihn Jeder. 71 etwas.

Der Aushalt.[78]

Am Kristdag Moorje war et raulich[79]
Un Alles glatt[80] vull Schnee un Eis,
Am Schoorschde[81] heilt der Wind so graulich,
Un Bähm un Feller[82] ware weiß;
Do woord's em alde, kranke Bauer
In seiner Kammer gar so sauer,
Die-em sei Stuffel[83] un sei Lies
Aß Aushaltkammer angewies.

Der Lähm war vun de Wänn erunner,
Det Zäunhulz[84] um die Balke blos;
Un dat's-em kalt war, iß käh Wunner,
Käh Fauer,[85] un e Bett vun Moos;
Neist Deckes,[86] aß en weerke[87] Pilwe
Vull Hawersprau un Spelzeschilwe,[88]
Un — 'diß doch werrlich[89] unerheert! —
Vor't Kisse norst[90] en Blaurerbeerd.[91]

Nau woh![92] er sich un geht erauser[93]
Un in de Kinn[94] ehr waarem Stuh,[95]
Do krääscht sei Suhn: „Wat iß? enauser!
„Wat hoot Dehr[96] vor-en Reegd derzu?
„Lo,[97] Vatter, iß nit Aures Bleiwes![98]
„Kennt-Der't beweise? zeihl[99] m'r Schreiwes!

72 verthut, veräußert er. 73 Niemand. 74 Steuerbote. 75 was er hat. 76 den Kindern. 77 nichts. 78 das Verhältniß in welches die Eltern treten, wenn sie ihr Vermögen an die Kinder abgeben; auch die Lebensmittel u. s. w., welche die Kinder den Eltern nach der Vermögens-Abtretung zu liefern haben. 79 rauh. 80 ganz und gar, gänzlich. 81 Schornstein. 82 Bäume und Felder. 83 Christoph. 84 Holzgeflecht in den Fächern einer Balkenwand, welches mit Lehm überzogen wird. 85 kein Feuer. 86 nichts zum Decken. 87 von Werg. 88 Hüllen der Spelzkörner. 89 wahrlich. 90 nur. 91 Wirrbund, einen Bündel verworrenes geknicktes Stroh. 92 wagt. 93 heraus. 94 Kindern. 95 Stube. 96 habt Ihr. 97 da. 98 eures Bleibens. 99 zeigt.

„Im Aushaltbrief do steht käh Woort;
„Eich duhn nit meh, aß Auch[100] geboort." —

„Ach, Stuffel! eich muß jo verkalle,[101]
„Wann dau meich vun dem Uwe jähst;
„Drauß kann sich jo käh Mensch erhalle,
„Un eich honn jo aag, wie de wähst,
„Befuhl, et in de Brief je schreiwe,
„Dat eich lo in der Stuh kimnt bleiwe;
„Hott's nau der Scholles nit geschrieb,
„Wer kann dervor? dann duh's aus Lieb!

„Wat harr-eich vor en scheen Vermehe?[102]
„Det Herz im Leib horr ähm[103] gelacht;
„Eich honn det geen,[104] dau sallst meich flehe,[105]
„Wat hohn[106] eich deich zum Mann gemacht!
„Nau sinn eich ald un dorr un nehlig![107]
„Dau wersch-et siehn, eich stehrwe gehlich![108]
„Willst dau dann noch vor die paar Dah
„Deich so verschimbe, Stuffel? sah!

„Willst dau meich aus der Stuh verstoße?
„Eich honn deich doch drinn groß gezoh!
„Am Kristdag haut deich so verbooße?
„Ach, denk doch norz en Wenig noh!
„Wat harr-eich immer vor en Soorjes,[109]
„Dat dau aß Bu det Kristdag Moorjets,
„Wie Härebuhe in der Stadt,
„Aag Ebbes[110] host bescheert gehatt!

„Wat Brizzele, wie Schauerdehre![111]
„Allmihlich[112] große Patteweck![113]
„Un deck[114] en Mann[115] vull Niß un Beere![116]
„Un hunigsieße Bäredreck![117]
„Wat Gaischele![118] wat Wahn[119] un Karre
„Un Kanzele mit hilze Parre![120]
„Un hilze Geil[121] mit Peifeschwenz![122]
„Un allerläh so Schneckedänz![123]

„Drum, Stuffel, stell deich nit so zwerig,
„Un denk doch norz an't veert Gebot,
„Wat bei dem Moses uf-em Behrig[124]
„Der Här de Kinn geprierigt[125] hoot.

„Loß deine Vatter nit verdehrwe,
„Suft lißt der Här deich aag ball stehrwe!
„Vergunn mer doch en waarem Blatz!
„Dau gunnst-se jo uhs[126] alder Katz." —

„Meintwehe dann, dat soll Auch wee:e,"[127]
Saht nau der Suhn un rieft sei'm Bu.
„Geh, Hannes, loß det Märe[128] kehre
„Im Stall bei uhser alde Kuh!
„Dann hielste Strausel![129] loord[130] am Bore
„Un Werr'chelstroh[131] vum Laurerkohre[132]
„Un michst dem Alde loord en Spräädt[133]
„Aus Gutdath un Barmherzigkät."

Do geht der Bu, — ball kimmt er wierer
Un säht: „Nau, Vatter, sinn eich räth;[134]
„Nau iß vun Moos un dorre Blierer[135]
„Im Stall en waich un waarem Spräädt.
„Det Strob dat wullt eich noch nit numme,[136]
„Bis Dehr[137] dät in de Aushalt kumme;
„Eich daagt, wat jetzt der Ald nit brauch,
„Dat hiew-eich, Vatter, uf vor Auch!"[138]

Troſt für die Landleute.

(Im April 1839.)

Verzweiwelt nit! verzweiwelt nit!
Wann't aag nit ball gut Werer[1] gitt.
Seit noreſt[2] ruhig un gedillig,[3]
Det Werer bleibt ſich jo neiſt ſchillig.[4]
Loßt nau det Werer raulich[5] ſinn;
En gurer[6] Mai brengt Alles inn.
„En gurer Mai", ſo ſäht der Bauer,
„Der fillt det Faß un aag die Schauer."
M'r ſall jo, wie die Alde ſahn,[7]
Wat aus der Eer[8] ſo frieh will kumme,
Mit Schlehel[9] in de Boorem[10] ſchlahn.
Dat mießt d'r[11] in Gedanke numme.[12]

Wann meer[13] ſo ball die Vieſe grie:n,
Maßkleebcher[14] un Vajohle[15] ſiehn,
Die Hähnekämbcher aus de Hecke
So frieh ehr rore[16] Naſe ſtrecke,

100 als Euch. 101 erfrieren. 102 Vermögen. 103 hat einem. 104 gegeben. 105 pflegen. 106 habe. 107 ſchwach, kraftlos. 108 jählings, bald. 109 Sorge. 110 auch etwas. 111 Scheuerthüren. 112 allmöglich, gewaltig. 113 Pathenweck. 114 oft. 115 Korb 116 Birnen. 117 Lakritzenſaft im trockenen Zuſtande 118 Geißeln, Peitſchen 119 Wagen. 120 mit hölzernen Pfarrern. 121 Gäule. 122 die Pfeifchen, welche die Schwänze der kleinen hölzernen Pferdchen vorſtellen. 123 poſſierliche Sachen. 124 Berg. 125 gepredigt.

126 unſerer. 127 Euch werden. 128 Mädchen, Magd. 129 Streuwerk, Laub und Moos. 130 dort. 131 Wirrſtroh. 132 Lauterkorn, d. h. unvermiſcht mit Spelz oder Weizen. 133 Streu zum Lager. 134 fertig. 135 Blättern. 136 nehmen. 137 Ihr. 138 auf für Euch.

1 Wetter. 2 nur. 3 gedulbig 4 nichts ſchuldig. 5 rauh. 6 guter. 7 ſagen. 8 Erde. 9 Schlägeln. 10 Boden. 11 ihr. 12 nehmen. 13 wir. 14 Maßliebchen. 15 Veilchen. 16 ihre rothen.

Iß deck[17] die Herrlichkät im Mai
Mirr[18] ähner kalte Naagd verbei.
Dann henkt der Klee die schwarze Blierer,[19]
Det Gras im beste Grunn bleibt nierer,[20]
Un kimmt so schwinn[21] die Kohreblut,[22]
Dann kann ähm aag noch dat verkalle,[23]
— Die duhr[24] im Mai jo selte gut, —
Do däht m'r neist aß Stroh behalle.[25]

'diß freilich wohr, dehr liewe Kinn,[26]
Die Hawer sullt im Boorem[27] sinn:
Et däht aag werrlich gar neist schaare,[28]
Die Krumbeeräcker[29] imm se[30] fahre.
Der Soome iß geschierelt wor,[31]
Im steife Lann der Kohl erfror.
Warr-iß der Haufstock[32] schunn so nierer,
Un noch käh Blietche griehn Gefierer![33]
Un an der Musel un der Noh[34]
Un aag de ganze Rhein erunner
Sinn noch die Wingert[35] gritzegroh.[36]
Ei, bei der Käll![37] — iß darr-e[38] Wunner?

Dat kimmt ähm[39] freilich graulich vor;
'diß awer lang noch neist verlor.
Loßt uhse Herrgott norst[40] gewähre,
Der girr auch doch en gure Ähre.[41]
M'r hoot schunn deck vor bees gehall,[42]
Wat gut vor ähm iß ausgefall:
Drim fall-m'r aag[43] nit gleich so brumme,
Wann't Werer nit so ball will kumme.
Wer norst uf uhse Herrgott traut,
— Wie dehr[44] jo All duht uf-en traue, —
Der hoot uf kähne Sand gebaut,
Un fall sich drim aag nit verraue.[45]

Erauser, dehr Bue,[47]
Verloost auer Huhl![48]
Wat weerd et ähm wierer[49]
Im Freie so wuhl.

Im Haus hinn'gem Uwe,[50]
Do iß nit uhs[51] Blatz,
Lo[52] drauß in dem Acker,
Do leit[53] uhser Schatz.

Der Bauer muß schaffe!
Seit noreft nit faul;
Et fliehe[54] käh Dauwe
Gebrore[55] in't Maul.

Lang schloofe det Moorjets,
Dat brengt ähm käh Glick.
Wo frieher erauser,
Wo greeßer det Stick.[56]

Et stehr[57] in der Biewel,
Wie Jerer aag wääs,[58]
Det Brod se verdiene
Mit Aarwet[59] un Schwäs.

Dann schmackt ähm det Esse,
Dann schmackt ähm der Schloof,
So schmackt-et kähm[60] Kienig,
So schmackt-et kähm Groof.

Drim lustig an't Werit![61]
Uhs Herrgott will't hohn.[62]
Dem fleißige Bauer,
Dehm girr-er[63] sei Lohn.

Frühlings-Lied.

Wat sinn eich, dehr Brierer,[46]
Wat sinn eich so froh!
Der Winder iß danne,
Det Friehjehr iß do.

Der Prozessfer im Alter.

Hallt m'r't Maul, schwetzt m'r neist vum Verleere,
Wer noch neist im Brozeß hott verlor.
Wat d'r[64] duht, loßt auch[65] nor nit verfehre,
Dann do gitt m'r, un kriehr[66] neist dervor.
Ach, wat iß det Brozesse so deiher![67]
Un et iß doch käh Reegd in der Welt.

17 oft. 18 mit. 19 Blätter. 20 nieder, niedrig. 21 geschwind. 22 Kornblüthe. 23 erfrieren. 24 thut. 25 behalten. 26 ihr lieben Kinder. 27 Boden. 28 schaben. 29 Kartoffeläcker. 30 um zu. 31 geschüttelt, d. h. beschädigt worden, die Saat hat gelitten. 32 was ist der Heuhaufen. 33 Futter. 34 Nahe. 35 Weingärten. 36 ganz grau. 37 Kälte. 38 das ein. 39 einem. 40 nur. 41 giebt euch doch eine gute Ernte. 42 für böse gehalten. 43 soll man auch. 44 ihr. 45 zweifeln, verzagen. 46 bin ich, ihr Brüder.

47 heraus, ihr Buben. 48 eure Höhle, d. h. die Stube, den Platz hinter dem Ofen. 49 einem wieder. 50 hinter dem Ofen. 51 unser. 52 da. 53 liegt. 54 fliegen. 55 gebraten. 56 Stück Feld. 57 sieht. 58 Jeder auch weiß. 59 Arbeit. 60 keinem. 61 Werk. 62 haben. 63 giebt er. 64 ihr. 65 euch. 66 kriegt, bekömmt. 67 theuer.

Vor mei Geld honn eich naunder Babeier,[68]
Vor't Babeier die Häre mei Geld.

Alles honn eich gedaagt se[69] gewinne,
Awer lärer![70] mei Geld un mei Ruh
Un mei Schloof un et Brod vor mei Kinne
Iß nau Alles zum Deiwel derzu.
Gehre[71] hott m'r mei Noober gehollef,
Wann mei Kuh m'r alt[72] krank war un dick,
Naunder schaut[73] er meich, grad wie en Wollef,
Wann eich kumme, dann gehr-er ferick.[74]

Kähner kimmt, vor mei Deegder[75] se freie,
Un mei Siehn kriehe neerjets[76] det Jo.
Mei Famillig duht Jererent[77] scheie,
Un m'r weere[78] uhs Lewe nit froh.
Mit mei'm Vatter sei'm ehrliche Name
War eich Jerem im Kehrschb'l[79] bekannt,
Naunder weer eich, wat muß eich meich schaame!
Noreft[80] „alder Brozesser" genannt.

68 nun Papier. 69 zu. 70 leider. 71 gern. 72 manchmal. 73 scheut. 74 geht er zurück. 75 Töchter. 76 nirgends. 77 Jedermann. 78 wir werden. 79 Jedem im Kirchspiel. 80 nur. 81 Peterchen. 82 rathe. 83 mit Herrenleuten, d. i. Herren. 84 keine Kirschen.

Guter Rath.

Pererche,[81] wat eich d'r rore,[82] mit Häreleit[83]
eß m'r läh Keerfche![84]
Honn-fe die Keerfche im Leib, weerfe-fe deich mit
de Stiel.

Mundart von Rohrbach im Kreife Simmern.

De ald Großvatter un de Enkel.

Et war emol 'n alder Mann gewesd, der kunnt kum gehn, sei Knie hon gezierd,[1] er hot nit viel gehort un nit viel gesiehn, un har ach ke Ziehn meh.[2] Wann 'r naunt[3] beim Disch geseß hot un hot de Löffel kum halle kenne, hor[4] 'r Supp uf dat Dischtuch geschutt, un et iß 'm ach ald Ebbes[5] aus dem Maul gelaaf. Sei Suhn un dem sei Fra hon devor geekelt, un naun hot mieße de ald Mann hinner d'm Uwe[6] in d'm Eck sitze, un se hon 'm sei Esse in e erene Schisselche genn[7] un noch nir[8] emol saat. Do hor 'r betrüwt no d'm Disch gegudt un die Aue sin 'm naß wor. Emol ach kunne sei zierernde Hänn dat Schisselche nit ordlich halle, et is 'm uf de Borem[9] gefall un is in zwei gang. Die jung Fra scholl dorüwer, er awer sahd neißt[10] un hot gegrisch.[11] Do hon se 'm 'n bülzene Schisselche kaft[12] vor e paar Heller, un doraus hor 'r naun esse mieße. Wie se naun au 'm Dag emol so do sitze, do treht[13] de kle[14] Enkel vun vier Johr uf d'r Er[15] klene Brerer[16] bei enanner. „Wat michs dau elo[17]?" hor 'n de Vatter gefroht. „„E,"" säht dat Kind, „„euch[18] mache in Kump,[19] doraus sall mei Vatter un mei Mutter esse, wann euch emol gros sin.““ Do hon sich Mann un Fra e Weil angesiehn, un hon dann angefang se greische, holte dann de ald Großvatter an de Disch un hon 'n vun do an immer mit esse loße, un hon ach[20] neißt gesaht, wann 'r emol e Bische verschutt hot.

1 gezittert. 2 hatte auch keine Zähne mehr. 3 nun. 4 hat. 5 etwas. 6 Ofen. 7 gegeben. 8 nicht. 9 Boden. 10 sagte nichts. 11 geweint. 12 gekauft. 13 trägt. 14 kleine. 15 Erde. 16 Bretter. 17 da. 18 ich. 19 ein Schüssel. 20 auch.

Mundart von Maitzborn im Kreife Simmern.

De ald Großvadder und de Enkel.

Et war emol en alder Mann, de hot koum gehn kinne, iäi Knie hon gezirert, er hot nit me viel gesihn un gehort, un hat ag ke Zihn me. Wann er nou bäim Disch geseß hot un de

Leffel nit me halle[1] kunnt, hor er Subb uf det Dischdug geschutt, un et is em ag Ebbes ous dem Moul gelaf. Säi Suhn un dem säi Fra hon sich devor geekelt, un dorum hot sich der alb Großvadder endlich hinner de Ue[2] in die Eck setze miese, un se hon em säi Esse in e äre[3] Schisselche gen un noch debäi ner[4] emol sad. Do hor er drourig no dem Disch geguckt, un die Aue sin em naß wor. Emol ag kunnde säi zirernde Hänn det Schisselche nit fest halle, et is uf die Er gefall un verbroch. Die jung Fra hot geschänd,[5] er hot awer näist gesat[6] un hot nore gesäifst.[7] Do hon se em en helze[8] Schisselche kast for e paar Kräizer, dorous hor[9] er esse miese. Wie se noun uf äne Dag do gesess hon, hot de klä Enkel vun vier Jahr uf der Er kläne Brerercher sesamme gebran.[10] „Wat michste lo?" hot de Vadder gefrot. „„Ei,"" sad dat Kind, „„äich mache e klä Kimbche,[11] dorous sull Vadder un Mudder esse, wann äich groß sin.""[12] Do hon sich Mann un Fra e Wäil angesihn un hon endlich angefang se kräische,[13] hon de alb Großvadder an de Disch gehult un hon en von noun an mit esse lose, hon em ag näist[14] gesagt, wann er e Wenig verschutt hot.

1 halten. 2 Ofen. 3 irdenen. 4 nicht. 5 geschimpft. 6 nichts gesagt. 7 nur geseufzt. 8 hölzernes. 9 hat. 10 getragen. 11 Schüsselchen. 12 bin. 13 weinen 14 auch nichts.

Mundart von Kirchberg im Kreise Simmern.

Der aarem Menrad.

Der aarem[1] Menrad hot die Gäse[2] gehut. Awer er hot so wenig Lohn krieht, dar[3] 'r sich nit emol Schuh kase kunnt. Do hon em die Fieß aarig[4] gefror, dann et war schunn spät im Heerebst, un det Weever[5] war raulich,[6] et war naß un kalt. Do kam e Mann aus de Hecke, der war schunn e paar Mol im Schlundes, wel er gestuhl[7] hat. Der saht: Mei Handwerik brengt meh[8] in, als deinet. Wenn de mit meer gehst, un meer helefst,[9] dann loose eich deer naue[10] Schuh mache, un dann brauchste dich ach nit meh so se[11] quäle, un brauchst ach nit meh bäärwes[12] se gehn." Awer der Bub saht: „Nä, eich will liewer bäärwes gehn un ehrlich bleiwe, as dar-ich reich sull wäre dorich Stehle un Betrihe.[13] Wäßt de nit, dat Gott Alles sieht un Alles an't Dagslicht brengt? Dau bist doch schunn gewahr wor, dat Gott det Bes[14] bestroft. Eich will liewer mei Fieß mit Deck beschmeere, als mei Hänn mit schleegte Date.

1 arme. 2 Ziegen. 3 daß. 4 arg. 5 Wetter. 6 rauh. 7 gestohlen. 8 mehr. 9 mir hilfst. 10 neue. 11 zu. 12 barfuß. 13 Betrügen. 14 Böse.

Mundart von Hottenbach im Kreise Bernkastel.

Die zwo Gäse.[1]

Zwo Gäse sen sich emol uf em schmale Weg, de iwer e diese Bach gefort hot, enanner begent;[2] ain hot wellen eriwer,[3] die anner eniwer.[4]

„Geh m'r ous d'm Weg!" saht die ain. „„Dat wär m'r scheen,""[5] rief die anner, „„geh dau zerreck[6] on loß mäich[7] dererscht[8] eniwer, äich war dererscht of d'r Breck."" „Wat fällt dir en?" saht die erscht, „äich sen so viel äller[9] es wie dau, un soll dir wäiche? nemmermehr!"

Se hon awer alle zwo hartnäckig drof bestann, deß se net enanner noh genn[10] wollte; jedweder ain[11] hot wolle dererscht eniwer, un eso

1 Ziegen. 2 begegnet. 3 herüber. 4 hinüber. 5 schön. 6 zurück. 7 mich. 8 zuerst. 9 älter. 10 nachgeben. 11 jede.

eß et vom Zank zoum Strait un zou Thätlichkeite komm. Do hon se ihr Häre[12] gen enanner gehall un sen zornig wirer[13] enanner gerannt.

Awer von dem heftige Stoß hon se det Gläichgewigt verlor un sen mer[14] enanner iwer dä schmale Steg enaw en dä firchterliche Bach gestirzt, ous dem se sich nor mit großer Mieh an det Ufer rette konnte.

So gehr[15] et de Aiesennige[16] un de Hartnäckige.

12 Hörner. 13 wider. 14 mit. 15 geht. 16 Eigensinnigen.

Mundart von Trier.

Det Lied vom Viez.

Dä Viez[1] dat eß ä liewen Trank,
Hän[2] eß mer liewer als dä Wein;
Wen'n[3] emmer drenkt, dä gevt[4] net krank,
Dä werrd och emmer monter sein.

Dä Viez, eich soon[5] et noch ämool,
Hän eß mer liewer als dä Wein;
Et zehlt mer Kanen[6] dä Fuderzohl,
Die eweil[7] schonns von 'm gedronken sein.

Dä Wein dä kricht Aan'm[8] bei dem Kopp,
Mer[9] eß sugleich besoff dervon,
Mer gevt det Geld loß em Galopp,
Der Deiwel könnt genug es honn.[10]

Dä Schnapps och ka'm'r gestohlen genn,[11]
Hä brennt dä Sielsaak[12] Aanem oof;[13]
Ka' Klas[14] Beer kömmt mer en dä Hänn:
Mer gevt su domm drof, wie ä Schoof.

Beim Viez do eß et net essu,[15]
Mer drenkt ä ganzen Aamer[16] aus,
Mer lermt on raacht sein Peif derzu,
On giht doch noch ganz gut of Haus.

För achtzehn Pennink kaaft mer sich
Dä Mooß vom allerbesten Viez;
Hä schlerbst erren[17] su süßerlich,
Wen dat net waaß,[18] dat eß ä Viez.[19]

Wie schmeckt hän bei dem Schwainespeck,
Bei Flaasch,[20] bei Kappes[21] on bei Fesch!
Mer kömmt on kömmt net von dem Fleck,
Hott mer dä liewen Viez of'm Desch.

Mein Fraa hott selwer ger[22] den Trank,
Se giht recht oft met ihrem Maan,
Se poortzt[23] dann met mer of der Bank,
On micht dann Awelcher[24] su klaan.[25]

On gihtse Ohwens haam essu,
Su packtse meich alt[26] om den Hals,
On eß su kickelich[27] on su fruh,
On eich, eich sein[28] et ewenfalls.

Wen ebbes giend[29] dä Viez hott, komm,
Eich schloon hän[30] kreppelig on lahm,
Folgtmer on haavt[31] dä [32] Weinberg om,
On planztmer lauter Aeppelbaam!

1 Apfelwein., das Wort soll herkommen von Vice-Wein. 2 er. 3 wer ihn. 4 giebt, d. i. wird. 5 ich sage. 6 Keiner. 7 jetzt. 8 Einen. 9 man. 10 dessen haben. 11 geben, d. i. werden. 12 Herzbeutel. 13 ab. 14 kein Glas. 15 nicht so. 16 Eimer. 17 schlürft sich herein. 18 weiß. 19 ein kreuzdummer Kerl.

20 Fleisch. 21 Kopfkohl. 22 gern. 23 sie trinkt aus Portionen, „Portion" wird ein Trinkgefäß genannt. 24 Äuglein. 25 klein. 26 schon, wohl, manchmal. 27 geneigt zum Lachen. 28 ich bin. 29 wer etwas gegen. 30 ich schlage ihn. 31 haut 32 den. 33 Dienstmagd. 34 unsere Kinder. 35 Schüsseln. 36 d. h. Nikolaus-Geschenke. 37 haben sie.

*) Der Nikolaustag (6. Dezember) ist für die Kinder in Trier. u. s. w. das Fest der Bescherung.

Dä Niklovsdaag.*)

(Än Dienstmood[33] reedt zu 'ner annern Dienstmood oom Bronnen.)

Wat honn ons Könner[34] fill gekricht,
Veer Plätteln[35] foll on noch zwai Teller!
Se wooren drof och su erpicht!
Als se dä Niklovs[36] honn gesiehn,
Doo honnse[37] förchterlich geschriehn,
Eich honn't gehört beß en dä Keller.

Wat krichtense en Zockerspill,[38]
Än Meng von Poppen on von Tärtcher,[39]
On Zockermännercher su fill,
On Tranchee,[40] Gänzcher, weiß wie Schnie,
Bisquitten, Waafeln on noch mieh,[41]
Eich kann't net soon,[42] on Zockerperdcher!

Verstieht, dat woor det Zockerzeig,
Nau komm=ich an dä anner Wooren:
Sex Könner hommer,[43] merkt dat eich![44]
Zwai seen noch klaan, dä annern gruhß,
Det Jöngst dat hott ä krommen Fuß:
Eich honnet ger[45] vor alle gooren.[46]

Det Jöngst, dat Grittchen, kricht' än Popp,
Mein Siel! se woor su gruhß wie't Mädchen.
Än Schmeck,[47] ä Perdchen em Galopp
Bekoom det Hanneschen, ä Jong,
Neist[48] frecher gevtet met der Zong;[49]
Det Lißchen kricht' zum Spenn'n ä Rädchen.

Ä Bayas[50] kricht' dä Leopold;
Dä Bayas schlägt met seinen Armen
On Baan,[51] als wenn hän[52] danzen wollt';
Eich laachen drüwer, wie ä Könt![53]
Dä Jähp[54] bekoom än holzen Flönt,
On noch än Schachtel foll Schannd'armen.

Nau kömmt det Onglöck. Onsen Pitt[55]
Kricht' ä Karwagelchen[56] em Häuschen.
Dat Deerchen kuckt' wohl alleritt,[57]
Ob höt[58] net aus dän Drähten konnt':
Doo koom dä Pitt met seinem Monnt[59]
Zu nooh, on zäädt[60] et met 'nem Reischen.

Dat Deerchen woor net faul on kricht
Mein Pittchen em Gesiecht ze packen,
On kraazt on beißt on scherbst[61] on micht,
Dat Alles gleich zusammenkoom:
Sei[62] schrie, hä schrie, doch hän,[63] hän noom
Dat Häuschen, om 't äwech ze placken.[64]

On nau det Könt! Zerkraazt, zerfetzt
On ganz blutdröstig em Gesiechtchen!
Dat Deerchen hatt stark oongesetzt!
Et doot[65] mer en dem Herzen wieh,
Als onser Könt su hell of schrie:
Eich kresch[66] doo met dem armen Wiechtchen.

Joo, woorom schenken och dä Leut'
Dä Könnern Karwagelcher?

Än alttrierisch Könnergebeetchen.

Ohwens, wemmer[67] schloofen giehn,
Verzehn Engeln met mer giehn:
Zwai zu Kopp,
Zwai zu Füß,
Zwai zu rechter Seit,
Zwai zu lenker Seit,
Zwai sollen mich decken,
Zwai sollen mich wecken,
Zwai sollen mich weißen
Zu dän himmlischen Paradeißen. Amen.

Neist[68] üwer Krötz[69] em Kopp.

Ä Judd von Dengskerchen koom für Kälwer ze kaafen jeed Woch ämool dorch än Dorf, on jeed Woch ämool honnem[70] dann och dä Gaafen=Könner[71] dorch't ganz Dorf noogeruhf: „Judd, Judd, Judemauschel!" Doo hott dä Judd gedenkt: Wat eß doo ze maachen? Schännen[72] eich sei, so schännen sei meich noch deiwelhafstiger, schmeißen eich Aanen met 'nem Staan, so schmeißen se meich allen zwanzig. Als hän noch ämool dorch dat selwig Dorf koom, hatt hän dä Säck met Weck follgestoppt gehatt, met gut Weck, wie mer aanen för drei Pennink kaaft. Nau schenkt hän Jiddem, deenem[73] zurief: „Judemauschel!" ä Weck. Als hän nau nommool koom, stiehn schonn all Könner of der Strooß parat on schraajen[74] hiehr Best on Maaft:[75] „Judd! Judd! Judemauschel! Schaulem lechem!" On dä armen Judd goof Jiddem widder ä Weck, on essu ging dat Döng öfters fort on dä Könner wooren von aaner Woch zu der annern fruh gewees on doochten emmer: Wenn dä Judd met dä Wecken doch schonns

---

38 d. h. eine Menge Zuckerwerk. 39 Törtchen. 40 Bohnen von Zucker. 41 mehr. 42 nicht sagen. 43 haben wir. 44 euch. 45 habe es gern. 46 gar. 47 Peitsche. 48 nichts. 49 Zunge. 50 Hanswurst, ital. pagliaccio. 51 Beinen. 52 er. 53 Kind. 54 Joseph. 55 Peter. 56 Eichhörnchen. 57 jeden Augenblick. 58 es. 59 Mund. 60 zwickt. 61 schabt. 62 sie, d. i. die Frau vom Hause. 63 er. 64 hinweg zu werfen, daß es an der Erde kleben bleibt.

65 that. 66 weinte. 67 wenn wir. 68 nichts. 69 Grütze. 70 haben ihm. 71 Gassenkinder. 72 schimpfe. 73 der ihm. 74 schreien. 75 ihr Bestes und Meistes.

widder doo wär! Fill von dä Könnern hatten dä guten Suppes[76] von Judd och schonn werklich liew gewonn. Awer oj ämool soot hän zu hinnen:[77] „Dihr Könner,[78] eich kann eich Neist mieh gewen, essu geeren eich och wollt, daat Döng kömmt mer ze oft on et sein euerer ze fill!" Doo wurdense ganz betrüwt, essu goor, dat ä Pooren det Waaser en dä Awen[79] koom, on se sooten: „Wenn Dihr ons Neist mieh[80] gevt, so soon mier[81] och net mieh zu Eich: „Judemauschel!" — „„Dat muß eich mier dann gefallen loosen!"" soot dä Judd; „„zwengen kann ich eich net, essu ze soon![82]"" On von der Stonn[83] von goof hän hinnen kä[84] Weck mieh, on von der Stonn von ließense hän[85] ruhig dorch't Dorf giehn.

76 Tropf. 77 sagte er zu ihnen. 78 ihr Kinder. 79 Augen. 80 nichts mehr. 81 wir. 82 so zu sagen. 83 Stunde. 84 ihnen keine. 85 ihn.

Mundart von Grevenmachern.

De Röth.*)

(Volkslied.)

Jongen, wellt 'r freie göhn,
Folgt dann meinem Röth![1]
Ech, ech kann ëech[2] 't Wourecht söhn:[3]
Ech wör och geplöt.[4]

Kommt 'r zou der Dhier[5] eraun:[6]
Gleich mam Wuurd[7] eraus!
Secher wèrd't 'r ère Plang[8]
Goud stodëert aus.

Haalt ëech awer ob de Bèn,[9]
Net[10] nöch löst ëech nëer![11]
Dat 'r gleich huet[12] 't Dhier fir hèm,[13]
Sollt et net kriun 't Këer.[14]

'T Medchen, wofir as d'r[15] freit, —
As goud Loft fir ëech,[16] —
An de Schouschteg[17] gleich et reit,[18]
'N Ham[19] erwescht et ëech.

'T gèt dömat an 't Deppen eraun,[20]
Fir ze kochen weich;
Moudeg[21] kennt 'r senn[22] alsdann,
Sëtzen ëech och[23] gleich.

Raselt awer 't Pan[24] eraus:
Dir[25] goud Jongen, laaft![26]
Dat as[27] net fir ëech èt Haus,
Wou der èbbes[28] schaaft.[29]

'N Èschepankeg[30] get fir ëech[31]
An d'r Kich[32] gebaak:
'N Schaan,[33] se kraazt sech net leicht weg,
An[34] en eweg Laak.[35]

Wat ëech[36] nöch erwört[37] döroh:
E ganzen ale[38] Korf,
Öhne Bodem, öhne Kopp,[39]
Get ëech[40] nöhgeworf.

Douran houl d'r[41] dann de Spott,
Dën ech[42] jö erwört;
Weßt, 't Medcher[43] senn haut[44] glott,[45]
Weil m'r[46] senn vernört.

Weßt 'r awer, we mer[47] kann
Meiden all dat Lèd?
'T Medcher kommen seiwer dann:
Wann voun iës kën[48] gèt.

*) Dieses noch jetzt im Munde des Volkes lebende Lied soll von einem, vor mehreren Jahren in Grevenmachern verstorbenen Bänkelsänger herrühren, welcher unter dem Namen des „blannen Thais" (blinden Matthias) allgemein bekannt war.

1 Rath. 2 euch. 3 die Wahrheit sagen. 4 geplagt. 5 Thür. 6 herein. 7 mit dem Wort. 8 euren Plan. 9 auf den Beinen. 10 nicht. 11 nieder. 12 habt. 13 für heim. 14 nicht kriegen die Kehre, d. h. nicht gut gehen. 15 ihr. 16 ist gute Luft für euch, d. h. seid ihr gern gesehen. 17 in den Schornstein. 18 reitet. 19 einen Schinken. 20 es geht damit in den Topf hinein. 21 muthig. 22 ihr sein. 23 euch auch. 24 die Pfanne. 25 ihr. 26 lauft. 27 ist. 28 wo ihr etwas. 29 d. h. zuwege bringt. 30 ein Aschenpfannkuchen. 31 wird für euch. 32 in der Küche. 33 Schande. 34 und. 35 Schimpf, Schandfleck. 36 euch. 37 erwartet. 38 alter. 39 Kuppe. 40 wird euch. 41 darin holt ihr. 42 der euch 43 Mädchen. 44 heute. 45 leckerhaft. 46 wir. 47 man. 48 von uns keiner.

De Longkaulemännchen[49] bei Grevemaacher.*)

(Volkssage.)

'T wòr emòl e Berger[50] voun hei,[51] dëen[52] hout Nouts[53] hemlech ob dem Fèld debaußen[54] 't[55] Marken an de Steckern[56] gereckt,[57] fir sein Stecker ze vergressern. Mei goute Mann kemmt zoum Stèrven. Weil en[58] awer sou vil gestou hat, kemmt en ob d'r Longkaul zereck[59] als e klen Männchen, an en hout[60] e bleien Mantel un.[61] Dò jeitzt 'n[62] Nouts: „Wour,[63] wour soll ech dèe Mark sètzen?" An[64] dann dèt e Krèesch,[65] dat èt em[66] dorch Leif a[67] Sëel drengt. Gèt nou emmescht[68] dò erlangst,[69] butschdeg![70] hängt mei Männchen sech em ob de Reck,[71] an mer[72] muß en dròn[73] beß ob de Kreitzerbèrg.[74] Soubal[75] as mer awer 't Kabell[76] errècht hout, dann mecht en[77] sech voum Bockel eròf, an en as[78] verschwommen, weil en net daerf weider matgòhn.[79] Am ròsensten spektakelt 'n am Firòwend voun em grousen Fèst, sou we 't Pengsten, 't Oustern an Krestdag: dann hëert mer 'n manchmòl beß an d' ièweschst[80] Gaas voun Grevemaacher.

*) Diese Sage ist schon sehr alt; sie spielt auf einem eine halbe Stunde oberhalb Grevenmachern am linken Moselufer befindlichen Berge, wo sich eine weite, jedoch nicht tiefe, mit Getreide bepflanzte Einsenkung zeigt, daneben ein schmaler Felsenriß, wodurch man in eine dunkle Höhle gelangt, in der man aufrecht stehen und sich bewegen kann. Sowohl diese Höhle als jene Vertiefung tragen den Namen: „Unkenkaule" und sind der Hauptschauplatz der vielen Gespenster und Erscheinungen, von denen sich das Volk erzählt; der gewöhnliche Sitz des Unkenkaulen-Männchens ist jene dunkle Höhle, von wo aus dasselbe nach dem Volksglauben den nächtlichen Wanderer mit seinem Spuk beunruhigt.

49 das Unkenkaulen-Männchen. 50 Bürger. 51 hier. 52 der. 53 Nachts. 54 draußen. 55 die. 56 in den Stückern, d. i. Feldern. 57 gerückt. 58 er. 59 zurück. 60 und er hat. 61 an. 62 schreit er. 63 wohin. 64 und 65 Gekreisch, Geheul. 66 einem. 67 und 68 jemand. 69 vorbei. 70 husch. 71 Rücken. 72 und man. 73 tragen. 74 Kreuzberg. 75 sobald. 76 die Kapelle. 77 er. 78 ist. 79 mitgehen. 80 bis in die oberste.

Mundart von Luxemburg.*)

Vorbemerkungen.

è wird wie das deutsche e in Geld, Welt, schen n, denken u. s. w. ausgesprochen.

é lautet fast wie eï, wovon das e sanft betont, das i aber verschluckt wird.

e e lautet fast wie ä.

ó wird dumpf ausgesprochen und zwar so, daß der Laut eines verschluckten u hinter dem ó hörbar ist.

o i wird nicht ganz wie o a, auch nicht wie oë oder uë ausgesprochen, sondern theilt sich in diese drei Laute.

't vertritt die Stelle des weiblichen und sächlichen bestimmten Artikels die, das, und auch die Stelle der Artikel des Plurals.

Mai Schätzen, ech se krank.

Mai Schätzen, ech se[1] krank,
Ja, ja, vun Häärze krank;
Den[2] Doktor wollt mer hälefen,
Hiè[3] gouv mer e battern[4] Drank.

Ach, Dokter hiër an[5] hin,
Mer halst käng Medezin;
Mai Schätzen, du kans mer hälefen,
Du eleng[6] kans mer d' Liëve[7] gin.[8]

O lächel mech ämol un,[9]
Mat[10] dengen Aën[11] un!
Main Häärz daat get[12] mer scho laichter,
Wel ech neme[13] gesin dech hun.[14]

E Koß vun dengem Mond,

*) In der Mundart: Letzebureg.

1 bin. 2 der. 3 er. 4 bittern. 5 und. 6 allein. 7 Leben. 8 geben. 9 an. 10 mit. 11 Augen. 12 wird. 13 nur. 14 habe.

Bun dengem Rousemond! —
Mai Schätze, loos dech erbieden, —
A[15] main Häärz as erem[16] gesond.

Ech wäs mer eng Reïsse bleïhen.

Ech wäs mer eng Reïsse[17] bleïhen,
Se as esu[18] zaart, esu scheïn;
Main Häärz daat[19] hiefst sech ä Fräden,[30]
Gesin[21] ech daat Reïssen su bleïhn.

Se lächelt mer emer[22] esu fröndlech,
Se as esu zaart ohne Däär;[23]
Dees leiven[24] ech se fir de Bloumen,
Gesin ech daat Reïssen su gäär.[25]

Wa krank main Häärz a bedreïvt as,
Da gin[26] ech woël stel zu er hin,
Ech sen erem[27] frädeg a freïlech,
Subaal ech daat Reïsse gesin.

Daat Reïssen daat bastu,[28] mai Leïvchen,
Dech sin[29] ech su gäär, du bas main;
Su gleecklech, weï[30] ech, as keng[31] Seïl meïh,[32]
Ja woël, vun der Sauer zum Rhain.

De Schneï lait ob de Biërger.

De Schneï lait[33] ob de Biërger,[34]
De Wald diën[35] as staar a wais,
Den Dal as glaat weï e Speigel
A glenert[36] vu kloorem Ais.

Baal schmelzt de Schneï, an d' Sönnchen
De Freileng a Mää[37] ais[38] brengt,
Da get[39] de Wald erem donkel
An d' Oëchtegailche[40] sengt.

Da bleïhen d' Aarmenaien
An och vil Rouse rout,
A[41] wau de Rouse bleïhen,
Da sen[42] ech Meedche Brout.

De Schneï diën as geschmolzen
An d' Oëchtegailche sengt;
De Määson[43] woël vum Himmel
Su hel, esu leïvelech schengt.[44]

Et bleïhn de Aarmenaien
An och vil Rouse rout,
A weï[45] de Rouse bleïhen,
Du[46] wor d' aarmt Meedchen dout.

An hiren[47] Allerhäärzleïvsten
Die[48] brecht woël de Rousen aaf
A sträät[49] mat naasen Aën[50]
Der Braitchen se ob dat Graaf.

15 und. 16 ist wiederum. 17 ein Röschen. 18 ist so. 19 das. 20 in Freuden. 21 sehe. 22 immer. 23 Dornen. 24 deshalb liebe. 25 gern. 26 gehe. 27 wiederum. 28 bist du. 29 sehe. 30 wie. 31 ist keine. 32 mehr. 33 liegt. 34 Bergen. 35 der. 36 glitzert, glänzt. 37 Mai. 38 uns. 39 wird. 40 Nachtigällchen. 41 und. 42 bin.

43 Maisonne. 44 scheint. 45 wie. 46 da. 47 ihr. 48 der. 49 streut. 50 Augen.

Wé Ee[1] woihlfeel ze Metteg esst.

„Kent ech net elogleich[2] fir mei Gèld a[3] gut Wuurd
„Èppes hei[4] z'ièsse krè'n?[5] En Deitsche vu Gebuurt
„Hun[6] ech gróss'n Appetit; ower[7] ech repetéren,
„Ech verlaangen, Dir[8] sollt mech fir mei Gèld servéren."
Só sot[9] e friémen[10] Hèr zum Wiirth am gelde Léw.[11]
Dee presenté'rt e Stull, bekt[12] sei Bockel ganz déw,
A sät[13] zu sengem Gaascht[14] e méneg ze verzéhen.
E Mädche wé en Dapp[15] sóß an[16] der Stuff ze néhen.
De Friéme kemt erbei, a petzt[17] et an de Baak.[18]
Jes! raumt aan,[19] schnaupt dat 'hn oin,[20] soss kri D'r Eng an den Aak.[21]
Den Desch as[22] nu gedèckt, an 't Jèssen obgedroën.[23]
As dem Hèr Wei[24] gefälleg? kemt de Wiirth héflech froën.
Kré'n ech es[25] fir mei Gèld, e[26] soll mer rècht gut schmaachen,[27]
Èntwert den Hongrechen[28] mat èng'm[29] heemleche Laachen.
Èng Flèsch[30] Wurmeldenger get[31] em gleich doirgesaat.[32]

1 Einer. 2 nun gleich, sogleich. 3 und. 4 etwas hier. 5 zu essen bekommen. 6 habe. 7 aber. 8 ihr. 9 sagte. 10 fremder. 11 im goldenen Löwen. 12 bückt. 13 und sagt. 14 Gast. 15 wie ein Kreisel, d. h. ganz nach Wunsch. 16 in. 17 kneift. 18 Backe. 19 schert euch. 20 an. 21 sonst bekommt Ihr Einen in den Nacken. 22 ist. 23 aufgetragen. 24 Wein. 25 dessen. 26 er. 27 schmecken. 28 Hungerige. 29 mit einem. 30 Flasche. 31 wird. 32 dargesetzt.

Wé de Frièmen Alles rènglech obgefeet haat,[33]
(Neischt hoit 'n iwreg[34] gelooft wé Schenkelcher a Fiès[35])
Rift en[36] de Wiirth, a get 'hm èng blatzeg halew Piès.[37]
Waat welt daat heesch'n? sät Deen;[38] Dir sit scheleg drei Frang,[39]
An[40] daat as net ze vil fir 'n Hèr vun Èrem Rang.
— Drei Frang! Ech mèng'n,[41] Dir spaast. Ech hu[42] bei Jèch[43] bestalt,
Wé Der[44] wesst, fir mei Gèld; daat as an[45] Èr'r Gewalt.
Wor Dir ze vil gen'rés,[46] ma foi, daat sen Er'r Saachen;
Erlabt dann, Hèr Hospes, dat ech mech ewèg[47] maachen.
— Ech hoi,[48] wé ech gesin,[49] mat èng'm Filou ze dhun,
Dee verdengt,[50] dat ech ehn der Polizei gèw un;[51]
Mè[52] ech sen[53] deeer keen. Alles as Jèch geschènkt.
An nach[54] drei Frang derbei, wann Der èng Kloo[55] obhènkt
Dem Wiirth do riichtiwer[56] am selver[57] Stièr.
Attrapèren dhét ech dee Kièrel gièr;[58]
En hoit en Napp[59] ob mech; e verféhrt mer meng Konnen;[60]
Meng'm Hièrz a[61] mengem Beid'l schlét en däglech nei Wonnen.
De Filou helt[62] 't drei Frang, a mecht sech zó der Dhir.
Do sät en: 't as mer leed, mè[63] welt mer's net derfir;
De Wiirth am selver Stièr hun'ch schon ob 't A gedrekt,[64]
An hièn as[65] et, dee mech haut[66] zó Jèch hoit[67] geschekt.

33 rein aufgefegt hatte. 34 nichts hat er übrig. 35 Knöchelchen und Füße. 36 er. 37 und giebt ihm ein abgeschliffenes Zwanzig Centimen-Stück. 38 was will das heißen? sagt Der. 38 Ihr seid schuldig drei Francs. 40 und. 41 meine. 42 habe. 43 Euch. 44 Ihr 45 ist in. 46 généreux. 47 weg. 48 habe. 49 sehe. 50 verdient. 51 an. 52 aber. 53 bin. 54 und noch. 55 eine Klaue, d. i. Zeche. 56 gerade über. 57 im silbernen. 58 gern. 59 er hat einen Groll. 60 Kunden. 61 und. 62 holt nimmt. 63 aber. 64 d. h. angeführt, geprellt. 65 und er ist. 66 heute. 67 zu Euch hat.

De Knïecht am Schiäd.[68]

An èngem mächtech warme Summerdaag
Font e Knïecht un der Arbecht[69] kee Geschmaach.
E loigt sech en'r e Baam,[70] a fóng gleich oin ze ronken.[71]
Noh vilem Siche[72] fent sei Meeschter ehn do leien.[73]
Kaum traut e sengen A'n,[74] en dènkt, dee Kïerl as[75] dronken.
E reselt[76] ehn, a sät: Soll'ch mech elèng geheien?[77]
Du bas[78] net wïerth, dat 't Sonn hir[79] Strahlen
Ob dech liderlecht Véh léfst falen.
De Knïecht, nach halw am Schlof, sot:[80] Respect fir dé Rïed;
Só hun[81] ech och gedoicht, doirfir lei'n ech am Schiäd.[82]

De laufeche Johrmaart.

Zwee Krémer um Johrmaart hóle[83] niewenenaner:
Deen[84] Een haat[85] Kämm, a Rósekränz deen Aner.
Laufeche Maart![86] rift Deen, a stoppt sech ob èng Peiff.
Dir ihrt Jèch,[87] sät sei Nop'r,[88] vum Stohe mid[89] a fteif,
Wann de Maart laufech wir,[90] wé Der 'lo sot,[91]
Da[92] wir menger[93] Kämm gude Roth.

De Bauer mat der Hoiwer.[94]

E Bauer kóm gefoihr[95] aus sengem Oirt
An[96] 't Staadt. E gów[97] visité'rt an der Poirt.
Waat hoi'-der[98] an deem Saak? frot[99] de Receveur ehn.
Hoiwer, sot lois[100] de Baur, as dhét e beicht'n èng Senn.[101]
„Woifir só ze pesp'ren?[102] Dir musst Jèch net genéren.“ —

68 im Schatten. 69 an der Arbeit. 70 er legte sich unter einen Baum. 71 an zu schnarchen. 72 Suchen. 73 liegen. 74 Augen. 75 ist. 76 er rüttelt. 77 allein plagen. 78 bist. 79 ihre. 80 sagte. 81 habe. 82 liege ich im Schatten. 83 hielten 84 der. 85 hatte. 86 laufiger Markt. 87 Ihr irrt Euch. 88 Nachbar. 89 vom Stehen müde. 90. wäre. 91 wie Ihr da sagtet. 92 dann. 93 meiner. 94 Haber. 95 gefahren. 96 in 97 er wurde. 98 was habt Ihr. 99 frug. 100 leise. 101 Sünde. 102 wispern.

„„Fir dat meng Pèrd, dé Verfroossen[103] do, et net héren.[104]““

'T nei Kommót.

Èng Damm, dé vil ob 't Miw'len[105] hält,
An[106] sech sélw'r am meeschte gefällt,
Haat èng Kommót sech oigeschaaft vun Acajou;
Et wor, mer muss et so'n,[107] e wirkleche Bijou.
Fir s'ener 't Leit[108] ze breng'n, an se dhun[109] z' admirèren,
Wor de beschte Mettel, Gesellschaft z' invitèren.
Dé Hèren an dé Damm'n hoin[110] sech et gut lost schmaachen,[111]
An sech wéneg bekem'rt em der Wirdhin hir[112] Saachen.
Voll Järger doicht se, waard! Meng Kommót muss ervir,[113]
A sollt ech wider 't Mau'r 'lo[114] rènne mat der Stir.[115]
Se geet heemlech derbei, a mecht en Tirang[116] ob;
Setzt sech 'rem[117] oin den Desch, a sät da geschwen[118] drob,
Andeem[119] dat s'em[120] sech kuckt: Ech fann'n, dat et hei zéht.[121]
Ah! dé Kommót steeht ob; maacht se huurteg zó, Gréth!

'T Waasserjuucht.

Doctor, sot franchement, waat hun'ch[122] sir èng Krankheet?
— 't Waasserjuucht. — Net miglech; vum Waass'r hun ech 't Entleed,[123]
An zenter[124] zwanzeg Johr neischt[125] as pur Wei[126] gedronkt:
Dir sit,[127] Docter, ganz g'wess am Irthom iw'r[128] dee Ponkt.
— Losst mech Jèch so'n: Zó Cana gów[129] aus Waasser Wein;
Ower[130] an onsem Bauch get[131] 't Rièwesaast vum Rhein
A vun der Musel Waass'r, wa mer[132] zevil obschiden;
Doirfir soll jidereen sech vum Hoorbeidel[133] hiden.

De Charébaré.*)

As[134] dann 't Hell[135] ausgebascht?[136] Setzt der Deiwel zu Bock?
A waat as da namohl dohann'n[137] um Eck am Zock?[138]
Wé rose schlo'n[139] s' ob Panen an ob Deppen,[140]
Kèss'len a Casseroll'n, mat Bléser,[141] Zang'n a Scheppen.[142]
Se huurlen derleschent[143] ob èng freeschtelech[144] Aart,
Wé 't Véh, wann et verlaang'rt[145] ob èngem Johermaart.
Hei[146] steeht Een ob der Dhir mat ènger deker Klengel;
Do blést ob ènger Strènz[147] 't Waldhoir e laange Schlengel.
Èng Moob[148] hanner der Traap[149] hoit e koffer Krautsteen;[150]
Se rabbelt dran, dat Èng'm de Kapp fihrt vunenän.[151]
Èng Käch'n[152] um Nudelbrièd schlét[153] mat der Roll den Tack;
Fir net erkannt ze gin[154] zéht s'iwer 't Kopp[155] de Rack.[156]
E Bandé[157] hannen droin[158] speng'lt ehr Nót'n ob de Lèpp,[159]
A spilt e Stekelchen ob èng'r Gei óhne Zèpp.[160]
Do oiw'n am Koindel jeitzt[161] èng Kaatz wé e klèngt Kand;[162]

103 Verfressenen. 104 nicht hören. 105 Möbeln. 106 und. 107 sagen. 108 sie unter die Leute. 109 thun, lassen. 110 haben 111 schmecken. 112 ihre. 113 hervor. 114 da. 115 Stirne. 116 Schublade. 117 wiederum. 118 und sagt dann geschwind. 119 indem. 120 sie um. 121 ich finde, daß es hier zieht. 122 habe ich. 123 Ekel. 124 seit. 125 nichts. 126 Wein. 127 Ihr seid. 128 über. 129 wurde. 130 aber. 131 wird. 132 wir. 133 d. i. Rausch. 134 ist. 135 Hölle. 136 ausgeborsten. 137 und was ist dann wieder dahinten. 138 im Zuge, im Gange. 139 wie rasend schlagen. 140 auf Pfannen und auf Töpfe. 141 mit Blaserohren (zum Anblasen des Feuers). 142 und Schüppen. 143 sie heulen dazwischen. 144 fürchterliche. 145 sich langweilt. 146 hier. 147 auf einer Gießkanne. 148 Magd. 149 hinter der Treppe. 150 Mörser. 151 Kopf fährt voneinander. 152 Köchin. 153 am Nudelbret schlägt. 154 zu werden. 155 Scheitel, obere Mitte des Kopfes. 156 Rock. 157 Wildfang, unbändiger Junge. 158 hinten dran. 159 steckt mit Stecknadeln ihr Noten auf den Zipfel des Hemdes. 160 Geige ohne Wirbel. 161 da oben in der Dachrinne schreit. 162 kleines Kind.

*) Es ist Gebrauch im Luxemburgischen, daß, wenn ein Bursche vor der Trauung sich mit einem Mädchen eingelassen hat, oder ein alter Mann ein junges Mädchen heirathet und umgekehrt, die Jungen und Mädchen des Ortes sich Abends vor der Thür der betreffenden weiblichen Person versammeln und derselben eine Katzenmusik bringen.

Zwee Honn[163] riichtiw'r am Gang fange[164] Baas an Diecant.
't dek Tromm feelt net derbei: dé schlét[165] ob 'n eidelt[166] Faas
Mat èngem Steen de gréfste Scura[167] vun der Gaas.
Et as[168] Charébaré
Fir daat klèngt schwaarzt Maré.[169]
Eréscht oichtzeng[170] Johr aal, hoit et sech haut beftoidt[171]
Mat èngem Krekebeff'r,[172] deen der[173] scho fiewzeg hoit.

Nu sot mer 'mohl, dir Noper a Nopeschen![174]
Waat hoi' dir ièch[175] an deen Handel ze meschen?
Hoit net, ech bièden ièch, Jid'reen sei freie Well?
Waat kemert ièch deen aalen Hoin an dé jong Pell?[176]
Loft se sech geheien[177] an hirem neie Stoot,[178]
A sprangt bei, wann et bent,[179] mat Roth as wé mat Dhot.
Musse net all vernenfteg Leit gestohen,[180]
Dat de Gebrauch, Charébaré ze schloën,[181]
En dommen, loft mer so'n,[182] e welle[183] Gebrauch as:
Däglech méh obgekiért, gi' m'r es,[184] hoff'n ech, bal las.[185]

Dee wor net domm.

An èng'm Au'rmächesch[186] Butek hoit e Bauer
Emohl gemaart[187] un ènger gröffer felver Auer.
Zwanzeg Frang wor de Preis; daat font en zevil dheier:[188]
Ower seng Losicht zur Au'r wor onggeheier;
E kuckt se ronderem,[189] en hält se wider 't óher;
En dènkt, s'as vil méh schén, wé dé vum Hèr Paschtóer.

Iwerdeem geseiht[190] en èng klèng gelden[191] do hènken.
— Kaaft dé, réht ehm de Butekman, fir ehn ze zènken.[192]
'lei[193] mohlt sech um Gesiicht vum Baur èng heemlech Freed.[194]
Geschwe schibt en[195] sei Beid'l aus ob den Desch, a sät:
Hei leien[196] zwanzeg Frang boor Gèld ob èngem Haaf;
Ower dé klinzeg do muff ech kré'n an de Kaaf.[197]

'T virsiichteg Madamm.

An èngem Trauerftek hoit[198] Alles gewescht 't Aën.[199]
Èng Damm sóß róheg do Macarongen ze knaën.[200]
Woirfir kreisch' Dir[201] dann net? frot se èng dek Nopesch.[202]
— Ech kreische moir.[203] Un èngem gróffen Desch
Muff ech mech haut[204] den Ow'nd nach préfentéren,
A[205] mei Gesiicht dhét ech net gièren[206] déran-géren.

Wiè[207] wor de Faulsten?

E Piächter góng ob 't Fèld noh seng'n Arbechter[208] kucken:
Se sollten sech tomm'len, e g'sóch e Wièder brucken.[209]
A Plaatz se ze fanne mat der Séff'l[210] an der Hand,
Lóg do róheg am Schiäd[211] gestrèckt 't liderlech Band.
Èng Weilche kuckt en s'un,[212] da sät en: „Dir Dagdéw!

163 Hunde. 164 gerade über im Gange singen. 165 die schlägt. 166 leeres. 167 Possenreißer. 168 ist. 169 Marie. 170 erst achtzehn. 171 hat es sich heute verheirathet. 172 mit einem Krückenbüßer 173 der deren. 174 und Nachbarinnen. 175 was habt ihr euch. 176 der alte Hahn und die junge Henne. 177 plagen. 178 Hauswesen. 179 und springt bei, wenn es dringend nöthig ist. 180 gestehen. 181 zu schlagen. 182 sagen. 183 wilder. 184 werden wir dessen. 185 bald müde. 186 Uhrmachers 187 gefeilscht. 188 er zu theuer. 189 rund herum.

190 sieht. 191 er eine kleine goldene, 192 zanken, d. i. foppen. 193 da, nun. 194 Freude. 195 geschwind schüttet er 196 hier liegen. 197 aber die winzige da muß ich bekommen in den Kauf. 198 in einem Trauerspiel hat. 199 die Augen. 200 kauen. 201 warum weint Ihr. 202 frug sie eine dicke Nachbarinn. 203 morgen. 204 heute. 205 und. 206 nicht gern. 207 wer. 208 Arbeitern. 209 er sah ein Wetter heranziehen, sich vorbereiten. 210 anstatt sie zu finden mit der Sense 211 im Schatten. 212 guckt er sie an.

„De Faulsten ener iech[213] ze kènne wir[214] mer lém.
„Hei as[215] e Fenffrangstek, daat wel ech ehm gièr schènken."
Wé verwonnert bé wor'n, daat ka mer[216] sech woihl dènken.
Eelef sprangen der[217] ob, den Zwièlefte bleiwt leien.[218]
Ech! ech! rift Jidereen, ech beweise mat Zeien,[219]
Dat ech de Faulste sen. De Piächter stésst s'ob 't Seit,
A reecht deem 't selver Stek, dee nach róheg do leit.[220]
Dee Kièrel réhert sech och net méh wé èng Fèsch;[221]
E schmoßlächelt,[222] a sät: Stiècht mer daat Gèld an 't Tèsch.[223]

Et as kèng[224] Rós óhne Daar.[225]

E blanne[226] Poét wor zum drette Mohl bestoidt,[227]
An hàat nach wéneg Freed an sengem Stoot[228] gehoit.
Èng Kéhr[229] sot ehm e Frend: Èr Fra[230] bé as èng Rós.
— Daat kan ech net gesin oin der Farew,[231] mè[232] blós.
Un den Diär spiren ech, dat Der net lét,[233]
Gów dem Frend zur Èntwert de geplote[234] Poèt.

'T vergeft Fra.

E Man, gedel'g wé Jap,[1] haat èng Fra wé en Deiwel.
(Dat et der nach 'só get,[2] do oin as[3] woihl keen Zweiwel.)
Daag a Noicht wor 't Xantipp mam[4] aarme Kierl am Streit.
Se hoit 'hn ob all Manéer cujené'rt a geheit.[5]
Emohl kruut[6] se vun Eif'r só èng Peng[7] an[8] de Leiw,
Dat se gegläwt hoit fest a steif,
Se wir[9] vergeft — vergeft vun hirem Man.
Nu fóng s' oin ze jeitzen:[10] „Erbei, wièn[11] hèlfe kan!
„'t Geft brennt mer an den Treipen[12] an am Mo;[13]
„Oi[14] mengem Dód as[15] Schold mei Man, dee Mièrder do."
't Noper kóme gelaaft; 't Nopeschen,[16] och net faul,
Doichten, daat get Fuder fir ons geschlaffe[17] Maul.
Ob 't Seit! heescht et elo,[18] hei kemt[19] de Commissär.
Waat as geschit? frot deen.[20] Ach Dir,[21] mei léwen Hèr,
Sot 't Fra mat[22] maater Stem, ech sen e Bul[23] fir 't Kaatz.
Mei Man.... ausch![24] ausch!.... ech maachen ènger Aner[25] Plaatz,
En hoit[26].... kom hièr, Brigang[27]... ech kraatzen ... mech vergeft.
De Commissär wolt doiriw'r obsètzen èng Schreft;
Hei[28] sot am[29] deken Jèrscht[30] de Man: Hèr, ech begièren,
(An Der wèrd[31] mer, hoff'n ech, et net verwièhren)
Fir ze beweis'n, wé onscheleg[32] ech sin,
Dat meng Fra ob der Stell soll obgeschnide gin.[33]

De Reng.

Ach! wé gleklech wir ech, Èngel vun èngem Kand,[34]
Sot zó èngem schéne Mädche vum Land

---

213 unter euch. 214 wäre. 215 hier ist. 216 kann man 217 springen deren. 218 liegen. 219 mit Zeugen. 220 liegt 221 Reisbündel. 222 er schmunzelt. 223 in die Tasche. 224 es ist keine. 225 Dorn. 226 blinder. 227 verheirathet. 228 in sein em Hauswesen. 229 Kehre, Mal. 230 Eure Frau. 231 nicht sehen an der Farbe. 232 aber. 233 an den Dornen spüre ich, daß Ihr nicht lügt. 234 geplagte.

1 geduldig wie Hiob. 2 noch so giebt. 3 daran ist. 4 mit dem. 5 und geplagt. 6 bekam. 7 eine Pein. 8 in. 9 wäre. 10 an zu schreien. 11 wer. 12 in den Gedärmen. 13 und im Magen. 14 an. 15 ist. 16 die Nachbarinnen. 17 geschliffen. 18 da 19 hier kömmt. 20 was ist geschehn? fragte der. 21 Ihr. 22 sagte die Frau mit. 23 ich bin ein Vogel. 24 auweh. 25 einer Andern. 26 er hat. 27 franz. brigand. 28 hier, da. 29 sagte im. 30 Ernst. 31 und Ihr werdet. 32 unschuldig. 33 werden. 34 Kind.

Deen[35] aagebildste Gèck, dee mer neme[36] kann dènken,
Wanns de[37] dee gelde[38] Reng do mer dhéts welle[39] schènken.
Meng Léwt[40] fir dech stèllt e[41] grad vir: en hoit keen Ènn.[42]

— Erlabt mer ehn ze hal'n,[43] èntwert 't Mädche behènn,
Mat ènger Stem, dee klengt ewé Gesang;
E[44] gleicht och menger Léwt fir ièch:[45] 'n hoit keen Disang.[46]

'T metschgièweg Kwisel.[47]

Èng Kwisel wé èng Nonn 'só fróm,
Dé schir net aus der Kirech[48] kóm,
Gów[49] mohl steereich durch èng Jèrwschaaft:
't halew[50] Staadt hätt se woihl auskaaft.[51]
Gott sei geloiwt! sot se, erfolt
As[52] nu mei Wonsch; 'lo hun[53] ech Gold
Fir en'r 't[54] Aarmen ze deelen,
A moinech Wonn[55] ze heelen.
Wé dheet[56] daat èng'm[57] só gud!
't Hièrz hoit mer oft geblud,
Gekrascht[58] hun ech meng Aë[59] wond,
Wan ech net emmer hèlfe kont.
Hei[60] kóm un 't Dhir,[61] zu sengem Glek,
E Bièdler mat èng'm plaak'che Rek.[62]
Ob ènger Krèttsch[63] hóng e geduckt;
Durch 't A'n hoit ehm den[64] Hong'r gekuckt.
't Schanken[65] hun[66] ehm am Leiw gerabbelt;
Vu Nèzt a Keelt[67] hoit e gezabbelt.
An ènger Fóss haat en[68] èng Schlapp,
Em den aner[69] gewek'lt e Lapp.
't Johren haate seng Hoor gebleecht;
Sein Zóstand hoit Jid'reen erweecht.
Am meeschte[70] wor geréhrt ons Kwisel:
Dann dee'r hirt[71] Hièrz wor net vu Kisel.
Fir den aarmen Aalen[72] ze zóhen aus der Nóth,
Góng s'an de Schaaf,[73] a broicht 'hm[74] — èng haart Kuusscht[75] gräzeg[76] Bród.

35 der. 36 man nur. 37 wenn du. 38 goldenen. 39 wollen. 40 meine Liebe. 41 er. 42 er hat kein Ende. 43 ihn zu halten, behalten. 44 er. 45 euch. 46 er hat keinen Anfang. 47 die gern gebende, wohlthätige Betschwester. 48 Kirche. 49 wurde. 50 die halbe. 51 ausgekauft.

52 ist. 53 da habe. 54 unter die. 55 und manche Wunde. 56 thut. 57 das einem. 58 geweint. 59 meine Augen. 60 hier, da. 61 an die Thür. 62 mit einem nackten Rücken. 63 Krücke. 64 die Augen hat ihm der. 65 die Knochen. 66 haben. 67 von Nässe und Kälte. 68 hatte er. 69 um den andern. 70 meisten. 71 ihr. 72 Alten. 73 Schrank. 74 und brachte ihm. 75 eine harte Kruste. 76 schimmelig.

Mundart von Reichenbach im Kreise St. Wendel.

E Stickelche vom Lew[1] un vom Has.

Et war emol e Lew, der hot sich mit so em wunzige[2] Has awgen.[3] Do saht[4] d'r Haas zuem Lew: „Iff dat wohr, dat ouch Lewe eso e elenniger Hahn, der grad am Kräe eß, eso leicht verjae[5] kann? dat gläw[6] ich doch nit.“ „„Ei, gewiß erret[7] wohr,““ hat do d'r Lew gesaht, „„merr[8] hat die Erfahring gemacht, dat mir grore[9] Dier durch die Bank[10] eso e gewisse Engschterlichkeit[11] aan us hann. Eso wirschte zum Beispiel aach gewiß schon vom Elephant gehohrt hann, derr[12] ihm det Grunze äner Sou Schuurer[13] un Eunsätze ousjaht.““ „Wahrhaftig?“ irr[14] ihm do d'r Haas in die Rid[15] gefall, „ja, ihtz kann eich merret[16] aach erkläre, worim mir Haase us eso endsätzlich vor de Hunne firchte.“

1 Löwen. 2 winzigen, auch: drolligen. 3 abgegeben. 4 sagte. verjagen. 6 glaube. 7 ist es. 8 man.

9 wir große. 10 d. h. durchgängig. 11 Ängstlichkeit. 12 daß. 13 Schauder. 14 ist. 15 Rede. 16 mir es.

Mundart von Ottweiler.

Der Herdehund.

Ä alder Herdehund, der det Veih vun sein'm Härre gutt bewacht hott, gehd det Owends[1] hemm. Uff der Gass hann ihn do die Stuwehindcher ang'gauzd,[2] awer er is vor sich hine fourdg'trabd un hott sich net umg'sehn. Als 'r do vor ä Metz[3] kummt, hott ihn ä Metzgerhund gefrohd, ob 'r das G'gauz hann[4] kenn, un worum er net äne beim Krae[5] nemme wold? Nä, hott do der Metzgerhund g'sohd mich beißt un pezt[6] käner, un mei Zänn muß ich för die Welf hann.

1 Abends. 2 angebellt.

3 Fleischerbank. 4 haben, d. i. leiden. 5 Kragen. 6 zwackt.

Ende des ersten Bandes.*)

*) Zu diesem Bande werden am Schlusse des Werkes werthvolle ergänzende Beiträge nordfriesischer und niedersächsischer (niederdeutscher) Mundarten, die mir nachträglich zugekommen sind, geliefert werden. Die Mundarten Brabants, Flanderns und des Königreichs der Niederlande hätte ich gern wegen ihrer engen Verwandtschaft mit den niedersächsischen Mundarten, Letzteren unmittelbar folgen lassen, indessen befanden sich die aus jenen Ländern freundlich zugesagten Beiträge vor dem Abdruck der sogenannten Übergangsmundarten, an welche sich nun zunächst die mitteldeutschen Mundarten anschließen, noch nicht Alle in meinen Händen. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, des seltenen Eifers und der unermüdeten Thätigkeit, womit die gelehrten und hochgeachteten Männer der Vicepräsident Dr. Delecourt in Brüssel und der Oberpfarrer Dr. Halbertsma in Deventer, zum Zweck der würdigen Vertretung der flämischen und holländischen Mundarten das Werk gefördert haben, mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes auf das Rühmendste zu erwähnen.

Gedruckt bei L. Kolbe in Berlin, Leipzigerstr. 86.

29247
LG.C Firmenich-Richartz, Johannes Matthias
F5244g Germaniens Völkerstimmen. Bd.1.

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

Do not
remove
the card
from this
Pocket.

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File."
Made by LIBRARY BUREAU